Dr. H. M. Schletterer

Jh Lt E
586
-2-

No 1220
E. v. J.

5B.

Des Geiſtlichen Würtz-Kräuter- und Blumen-Gartens, oder UNIVERSAL-Geſangbuchs

Zweyter Theil/

Beſtehend
In einer Auswahl von tauſend/
ſo wohl alten als neuen geiſtlichen
lieblichen
Liedern/
GOtt und ſeiner ewigen Weißheit zum
Preiß und Lobe, und denen Menſchen zum
Dienſt und Nutz herausgegeben
Im Jahr 1739.

AUGSBURG

Homburg vor der Höhe/
Gedruckt von Johann Philipp Helwig, Hochfürſtl. Hof- und
Cantzley-Buchdruckern.

Vorrede.

In GOtt geliebte Leſer!

Hiermit überreichen wir euch nun auch den zweyten Theil unſers ſo genannten Geiſtlichen Würtz- Kräuter- und Blumen-Gartens, oder Univerſal-Geſang-Buchs / mit dem hertzlichen Wunſch und innigſten Flehen zu GOtt, daß ihr dadurch bey deſſen Gebrauch oder Durchleſung, in der mitwürckenden Gnade GOttes möchtet gereitzet und angetrieben werden/ dem allein guten, allein liebens- und lobens- und aller Ehren würdigen, getreuen und barmhertzigen Gott eure Liebe, euer Hertz und Leben, ja euren gantzen Geiſt, ſamt Seel und Leib, in freywilligem Gehorſam zu ergeben und aufzuopffern; und Ihme dabey von nun an, und ſo lange ihr noch allhier im Fleiſch lebet, beſtändig in euren Hertzen, und dann auch nach dieſer Zeit in dem ewigen Freuden-Reich mit allen himmliſchen Chören aufs allerlieblichſte und angenehmſte ſingen und ſpielen, ein Heilig! Heilig! Heilig! und Halleluja! nach dem andern anſtimmen, und dabey ſeine groſſe Güte und Liebes-Süßigkeit, in groſſem Frieden und hertzlicher Freude, ewiglich und ohne Ende genieſſen möchtet! Dann hierzu ſeyd ihr von GOtt erſchaffen; hierzu ſeyd ihr, nachdeme ihr von ihm waret ausgegangen und abgefal-

gefallen, durch Chriſtum JEſum unſern HErrn, wiederum geruffen, und durch deſſen Blut erkaufft worden; und hierzu ſuchet er euch noch beſtändig, ſo wohl von auſſen, durch viele und vielerley Zeugnüſſe, Mittel und Wege, ja durch die gantze Natur und Creatur, als auch fürnemlich von innen durch ſeinen Geiſt ſelbſt wiederum anzulocken, und einzuleiten; Und eben auch hierzu, oder um dieſes willen haben wir uns dieſes Wercks unterfangen, und GOtt gebe, daß wir damit an vielen ſolchen unſern Zweck erreichen, ſo werden wir uns dann auch dermahleins unſerer vielen Mühe und Beſchwerden, ſo wir damit haben, ewig zu erfreuen haben!

Ach, liebſte Seelen! erkennet doch, daß der HErr GOtt iſt, und daß GOtt gut iſt; ja, daß er das eintzige, ewige, allerhöchſte, allein liebens-würdige, und auch allein alles Lobes und aller Ehren würdige Gut iſt, und daß er euch zu dem Ende geſchaffen hat, daß ihr ihn lieben, loben und ehren, und ſeine groſſe Güte und Liebes-Süßigkeit unendlich genieſſen möchtet; Und laſſet euch doch deßwegen auch durch dieſe vielfältige Zeugnüſſe von ihme und ſeiner groſſen Güte, Liebe und Freundlichkeit, welche wir euch in dieſen Liedern vor Augen legen, bewegen, ihn zu lieben, und in ſeiner Liebe immer brünſtiger zu werden; ihn zu loben, und in ſeinem Lobe immer eifriger zu werden; ihn zu ehren, und um ſeines heiligen Nahmens Ehre willen alles zu thun und zu laſſen, zu leyden und zu dulten, was er nur von euch fordert, das ihr thun oder laſſen, oder auch leyden und dulten ſollet. Und daß ihr auch hierzu, nemlich den heiligen HErrn Jehova zu lieben, zu loben und zu ehren ꝛc. recht tüchtig und geſchickt werden möget, ſo ergebet euch ihme und der Zucht ſeines Geiſtes gantz über, und laſſet euch durch denſelbigen in dem Blute, Tode und Auferſtehen JESU

Chri-

Chriſti reinigen, erleuchten und heiligen, und zu neuen Creaturen machen, und dann ſo liebet, ſo lobet und ehret ihn, wie er es werth iſt, und auch haben will; und genieſſet bey ihme das Gute im Lande der Lebendigen immer und ewiglich; So wollen wir uns dann mit euch freuen und frölich ſeyn, und den HErrn unſern GOtt mit euch lieben, loben, ehren und anbeten / ewiglich und ohne Ende; ja Amen! ſo geſchehe es, Halleluja Amen!

Dieſes Werck ſelbſt überhaupt betreffend, ſo beziehen wir uns hiermit auf dasjenige / welches wir in der Vorrede des erſten Theils ſchon gemeldet haben, und auch noch ins künfftige, ſo GOtt will, in einer General-Vorrede über alle Theile melden werden/ mit nochmahligem Erſuchen an diejenige, welche einige ſchöne und erbauliche Lieder im Beſitz haben, dieſelbige beliebigſt an uns einzuſenden, und wann auch ein oder der ander ſonſt noch etwas an dem Werck ſelbſt zu erinnern oder anzumercken hätte / welches zu deſſen Verbeſſerung dienen könte, ſo wird man es ebenfalls mit Danck annehmen ꝛc.

Dieſen zweyten Theil ins beſondere betreffend, ſo geben wir ſolchen hiermit dem geliebten Leſer zu ſeiner eigenen Beurtheilung über/ nicht zweiflende / daß er ſeinen Gefallen daran haben, und auch, wann es ihme anders ein rechter Ernſt iſt / ſeinen GOtt zu ſuchen, zu lieben und zu loben, ꝛc. ſeinen Nutzen und Erbauung darin finden wird. Und was den folgenden dritten Theil betrifft, ſo wird man denſelbigen mit der Hülffe GOttes auch bald ans Licht bringen, und in demſelbigen denen Leſern des berühmten Bejamin Schmolckens, nebſt andern meiſt neuen und noch unbekannten ſchönen Liedern mittheilen, und, wann dieſe Theile ihre Liebhaber finden, und ihren Nutzen haben werden, wie wir hoffen, alsdann mit denen übrigen alſo fortfahren werden ꝛc.

Im übrigen können wir den geliebten Leſer wohl verſichern/ daß wir bey Herausgebung dieſes Wercks von Hertzen darauf bedacht ſind, uns allen Fleiſſes zu hüten / daß wir kein Unkraut unter den Waitzen, keine Diſteln unter die Nelcken und Narciſſen, und keine ungeſunde Pflantzen unter die heilſame und geſunde / in dieſem unſerm Garten pflantzen möchten; weil wir aber doch diejenige, und zum Theil ſehr ernſtliche Zeugnüſſe, welche von getreuen Lehrern und andern, wider das heut zu Tag gantz in Grund verdorbene Chriſtenthum und groſſen Mißbrauch derer äuſſerlichen ſo genannten Heyls-Mittel aufgeſetzt worden, ſowohl als auch diejenige Zeugnüſſe, welche ſolche und dergleichen Zeugen der Wahrheit von denen noch bevorſtehenden guten Zeiten des Königreichs JEſu Chriſti und der Wiederbringung aller Dinge ꝛc. in Liedern fürgetragen haben / mit gutem Wohlbedacht miteinrücken, und denen unpartheyiſchen Leſern zur Betrachtung und gütigen Beurtheilung vor Augen legen, und alſo beſorgen, daß dieſe (unſerer Meynung nach) ſehr nöthige und nützliche Zeugnüſſe von einigen vor dergleichen möchten angeſehen und gehalten werden, ſo wolten wir ſolche hiermit freundlich erinnert haben/ſich mit einem etwa zu ungütigen Urtheilen nicht zu übereilen, und dasjenige, was ihnen nicht anſtehet oder nicht begreifflich iſt, für andere ſtehen zu laſſen.

Und weil uns auch vor kurtzem jemand geſchrieben, daß ſich im erſten Theil verſchiedene Lieder fänden, welche kein ſonderliches Würtze oder Gewicht hätten, und wir glauben, daß in dieſem zweyten und folgenden Theilen noch mehr dergleichen vorkommen werden, ſo wolten wir dann dieſe hierüber Urtheilende oder nicht zufrieden Seyende freundlich gebeten haben, mit uns in Betrachtung zu ziehen, daß ja doch auch aller edle Waitzen auf

ſeinem

ſeinem Stroh in ſeiner Spreu, alle Baum- und Stauden-Früchte auf ihrem Holtz zwiſchen ihren Blättern, und alle Roſen auf ihren mit Dornen beſetzten Sträuchen, 2c. wachſen, und daß man auch wohl in den allerſchönſten und koſtbareſten Luſt-Gärten nicht nur einige Häge von Buchen oder anderm geringen Holtz, ohne einige Blumen und Früchte tragend, ſondern auch verſchiedene Gänge und Plätze mit ſchlechtem Graß bewachſen findet, und daß auch ſolches alles nicht nur ſeine Urſache und Nothwendigkeit, ſondern auch ſeine gewiſſe Schönheit und Nutzbarkeit hat.

Dann obſchon die jetzt-gedachte Häge weder Blumen noch Früchte tragen, ſo geben ſie doch erſtlich mit ihrer ſehr angenehmen Grüne / da ſie gleichſam eine lebendige grüne Mauer vorſtellen, dem Geſicht einen ſehr angenehmen Proſpect. 2.) Dienen ſie denenjenigen, welche gerne alleine ſeyn wollen, zu einer Retirade, allwo ſie gantz ungeſtöhrt ihren guten Gedancken und Betrachtungen obliegen, ſich mit ihrem GOtt, oder auch wohl etliche Perſonen mit einander beſprechen können, ohne daß man ſie ſiehet und ſtöhret, und dann 3.) und fürnehmlich, ſo dienen ſie auch denen Vögeln, ſonderheitlich denen lieblich ſingenden Nachtigallen zu ihrem Schutz und Aufenthalt, welche dann auch mit ihren lieblichen Stimmen und Geſängen dasjenige an ſolchen Hägen reichlich erſetzen, was ihnen etwa wegen Manglung der Blumen und Früchte abgehen möchte. Und was die Gänge und Plätze mit Graß betrifft, ſo ergötzen auch ſolche nicht nur das Geſicht mit ihrer ſchönen Grüne, ſondern ſie dienen auch den Füſſen, um darauf, als auf einem mit grünem Sammet belegten Boden, ſanffte zu gehen, oder auch darauf als auf einem ſammeten Küſſen zu ſitzen, wobey ſie dann auch noch dieſes für andern koſt-

bahren

bahren Gewächſen haben, daß, wann man ſie auch hundertmahl abmähet, oder auch mit Füſſen tritt, ſie doch immer wiederum von ſelbſt herfürwachſen und grünen ꝛc. und hat alſo alles (wie ſchon gedacht) ſeine gewiſſe Urſache und Nothwendigkeit, und auch ſeine gewiſſe Schönheit, Güte und Nutzbarkeit / und kommt alſo nur darauf an, daß man die Dinge recht an- und einſehen, erkennen und gebrauchen, und ſich zu Nutz machen lernet; Und wann dieſes geſchicht, ſo findet man offt in einem gantz geringen und verächtlichen Dinge ſo viel nützliches und bewundernswürdiges / als man in einem Groſſen und Herrlichen kaum hätte ſuchen können. Ich will nicht ſagen, daß auch kein Groſſes und Herrliches ſeyn könte, wann kein Geringes und Verächtliches wäre, und alſo eben die geringen Dinge mit ihrer Geringheit die Groſſen verherrlichen, oder groß und herrlich machen müſſen / (dann wann alles einander gleich wäre, ſo wäre nichts Groſſes und nichts Kleines, ſondern alles ein Ding, welches aber gantz wider die eigentliche Intention und mannigfältige Weisheit GOttes wäre ꝛc.) und gleichwie es nun in dieſem Stück / im natürlichen beſchaffen, eben alſo verhält ſichs auch im Geiſtlichen, da dann zwar auch des Einen Gabe nicht des Andern ſeine iſt / und die eine viel gröſſer, lauterer oder edler und herrlicher anzuſehen iſt als die andere, aber doch gar wohl alles insgeſamt, das Geringe wie das Groſſe zum Preiß und Lobe GOttes und unſerer eigenen Erbauung und Beſſerung angewandt werden kan. Und daß dieſes dann auch alſo von allen Leſern mit allen Pflantzen dieſes unſers Lieder-Gartens geſchehen möchte, wünſchen wir von Hertzen.

Homburg den 4. Aug.
1739.

J.N.J.

Im Nahmen JEſu!

(Num. I.)

Mel. Schwing dich auff zu deinem GOtt.

ABba Vatter gib, daß ich dich recht hertzlich liebe, und durch deine Gnade mich ſtets darinnen übe, daß ich halt dein theures Wort, deinen Rath und Willen allezeit an allem Ort treulich mög erfüllen.

2. Tilg das Böſe gar in mir durch dein gutes Weſen; meine Seele laß in dir wieder wohl geneſen, meinen Geiſt durch deinen Geiſt ſchön verneuet werden, daß er dich ohn Ende preiß auf der neuen Erden.

3. Laß mein gantzes Hertze dir bleiben ſtets ergeben, ſo, daß ich ſtets führe hier ein recht heilig's Leben, daß mein Leib, Geiſt, Seel und Sinn, dir viel Ehre gebe; und dich, wie ichs ſchuldig bin, lobend hoch erhebe.

(2.)

ACh! ach, wo iſt mein Licht und Lebens-Sonne, wo ſuch und findt ich dich du Seelen-Wonne: O JEſu! ſuche mich, ſo ſuch und findt ich dich, du meines Lebens-Licht und Hertzens-Sonne. :,:

2. O komm! und gib dich mir mein Heyl und Leben, ich will mich wieder dir zu eigen geben; ich will gantz deine ſeyn, O JEſu! ſey auch mein, O komm! und gib dich mir zum Heyl und Leben. :,:

3. Du weiſt ja ſelber wohl, O meine Liebe! daß ich gantz finſter bin, gantz kalt und trübe, ſo lange mir dein Licht und deine Krafft gebricht: Ach! drum ſo gib dich mir, O meine Liebe. :,:

4. Durch deines Geiſtes Krafft und ſanfftem Triebe, ertöd in mir die Welt- und Eigen-Liebe, ſambt aller Sünden-Luſt; erfülle meine Bruſt mit deines Geiſtes Krafft und ſanfftem Triebe. :,:

5. Geuß deine Liebe aus in meine Seele, füll meine Lampen an mit deinem Oehle, daß

ſie ſtets brennet hell, O mein Immanuel! Geuß deine Liebe aus in meine Seele! :/:

6. Laß deine keuſche Brunſt mein Hertz entzünden, und thue dich mit mir in Lieb verbinden: Ach ja, du ſüſſes Lamm, mein Hertzens-Bräutigam! laß deine Liebes-Brunſt mein Hertz entzünden. :/:

7. So kan und will ich dich recht hertzlich lieben, und in dem Lieben mich beſtändig üben zu thun was dir gefällt, O Heyland aller Welt! Dich kan und will ich dann recht hertzlich lieben. :/:

8. Ich ſuche dann nur dir recht zu gefallen, ſo lang ich noch muß hier auf Erden wallen; auch dort in jener Welt bleibt dieſes feſt geſtellt, daß ich nichts ſuch als dir recht zu gefallen. :/:

9. Ach! drum ſo laß dich dann noch heute finden, die Seele die ſich will mit dir verbinden, die ſich dir gantz ergibt, und ſich um dich betrübt, ach drum, ſo laß dich dann, O JEſu! finden. :/:

(3.)

Mel. Auf meinen lieben GOtt.

Ach, daß die Eitelkeit ein einig Hertz erfreut! wer nach der Urſach fraget, warum die Welt behaget, der rühmet, gleich wie Heyden, von kurtzem, falſchen Freuden.

2. Mein, wer verliebet ſich in das, was weſentlich im Wort der Wahrheit lieget, und lauterlich vergnüget, was Chriſti Reich verklaret, und ewiglich gewähret?

3. Hier herrſcht ein bittrer Haß, und nagt ohn Unterlaß; wenn Liebe dort regieret, und ihr der Ruhm gebühret. Mein Hertz, dring' aus den Banden, zu ihrem Reich und Landen!

4. Wenn hier die Falſchheit ſiegt, durch Wort und Werck betriegt; ſo blühet dort dargegen, der treue milder Seegen. Wer will bey ihren Thronen, nicht gern und ewig wohnen?

5. Iſt Ungerechtigkeit Regentin dieſer Zeit; ſo wird dort, wie wir ſpühren, Gerechtigkeit regieren. Wohl denen, die diß wiſſen, und ihren Scepter küſſen.

6. Wenn Feindſchafft, Krieg und Streit, hier in der Welt gebeut; ſo wird in Chriſti Gräntzen, die Friedens-Sonne gläntzen. Wohl, die an ihren Blicken, ſich inniglich erquicken!

7. O liebe Compagnie! wormit vergleich' ich ſie? wann ſolche Luſt-Geſpielen nur Himmels-Regung fühlen, ſich immerdar begegnen, und auff den Gaſſen ſeegnen.

8. O angenehme Stadt, die dieß Geſatze hat, daß Recht den Frieden grüſſet, und dieſer je-

ne

ne küſſet. Wohl, wenn ich mich, O Schöne! nach deinen Mauren ſehne!

9. So ſiehet Chriſti Reich! mein Hertz, was iſt ihm gleich? drum fleuch, was hier die Thoren zum Lebens-Ziel erkohren! wenn ſie bey Tand und Träumen, des Himmels Preiß verſäumen.

10. Die ihr der Zeitlichkeit ſo ſehr ergeben seyd, mein! ſtutzt einmahl und ſinnet, was ihr vor GOtt beginnet! laßt euch nicht mehr bethören, und ſucht der Weißheit Lehren!

(4.)

Mel. Vatter Unſer, im Himmelreich ꝛc.

ACh, daß ich nichts vom Glauben weiß! daß JEſu freundliches Geheiß, ſein wiederhohltes Wort und Schwur, Exempel, Wahrheit, Licht und Spur, mich und mit mir nicht jederman recht zum Gebeth bewegen kan!

2. Nichts iſt zu unſerm Heyl erdacht: nichts iſt in unſers Vatters Macht, daß Er nicht giebet und verſpricht, nur liegt es dran, wir bitten nicht, und daß es wider unſre Pflicht in Chriſti Nahmen nicht geſchicht.

3. GOtt iſt ſo voll von Gütigkeit, daß man denſelben jederzeit viel williger zum Geben find't, als wir einmahl zu nehmen ſind, und daß ſich mehr auf uns ergeußt, als man verſtehet und geneußt.

4. Ich höre, was der Heyland ſpricht: wir brauchen ſeiner Bitte nicht, weil uns ſein Vatter ſelber liebt, und alles, was Er hat, uns giebt; ja, alle Güte ſtröhmt auf mich, und GOtt behält hier nichts vor ſich.

5. Er giebt und macht uns hertzlich ſatt, daß alles drüber Freude hat: Ja, ſeine Liebe leydet nicht, daß etwas unſ're Freude bricht. Er will, ſie ſoll gantz ungemein, ſie ſoll groß und vollkommen ſeyn.

6. Seh't, was die Liebe JEſu bringt, die in das Hertz des Vatters dringt! ſeh't, was der Glaub' an Chriſtum ſchafft, ſeh't ſeiner Wunder eigne Krafft! Mein Hertz, laß JEſu Lieb' allein nur deine Müh' und Sorge ſeyn!

(5.)

Die Freuden-volle Hirten-Stimme JEſu Chriſti / Luc. 15. 6.

Mel. Meine Augen ſchließ ich jetzt ꝛc.

ACh! freuet euch mit mir ihr alle, wer mich liebt, und ſich zuvor mit mir bekümmert und betrübt: Weil ich nun wiederum mein Schäflein hab gefunden, und mich in meinem Blut mit ihm ſehr veſt verbunden.

2. Der Vatter gab es mir

zu meiner Luſt und Freud, daß ich es weiden ſolt in alle Ewigkeit; doch leyder! es war mir zur Freude kaum erkohren, ſo war es ſchon von mir verirret und verlohren.

3. Zwar nicht durch meine Schuld, ach! nein, der arge Feind, der es hat je und je mit mir ſehr böß gemeynt, der legte meinem Schaaf ſubtile Netz und Stricke, und brachte mich darum mit ſeiner Liſt und Tücke.

4. Da machte ich mich auff und ſuchte es zur Stund, ich wurde ſein gewahr im tieffen Unglücks-Grund; der arge Höllen-Wolff der hatte es im Rachen, er würg'ts, und wolte ihm ſo gleich den Garaus machen.

5. Da wagte ich mich dann mit ihm in Kampff und Streit, und überwandte ihn, und habe auch zur Beut mein Schaaf davon gebracht, und meinen Feind gebunden. Triumph Victoria! mein Schäflein iſt gefunden!

6. Nun weyde ich es ſtets auf einer grünen Au, die ſtets befeuchtet wird mit ſüſſem Himmels-Thau: Ich leite es mit Luſt zum Cryſtallinen Bronnen, aus welchem alles Heyl und Leben kommt geronnen.

7. Drum freuet euch mit mir ihr alle, wer mich liebt, und ſich zuvor mit mir bekümmert und betrübt, weil ich nun wiederum mein Schäflein hab gefunden. Triumph Victoria! Ach, höchſt gewünſchte Stunden!

(6.)

Ein Echo des vorgehenden.

Ach! freuet euch mit mir ihr alle, wer mich liebt, und ſich um meine Noth bekümmert betrübt. Weil mein Hirt JEſus, mich geſucht und auch gefunden, und meinen Schmertz geheilt durch ſeinen Schmertz und Wunden.

2. Ich war verirret und verlohren gantz und gar, ich war in Angſt und Noth, Schmertz, Trübſal und Gefahr, und wär auch nimmermehr aus meinem Elend kommen, wann JEſus meiner nicht ſich gnädigſt angenommen.

3. Allein, er wagte ſich getroſt in Kampff und Streit, mit Teuffel, Höll und Welt, und hat mich auch zur Beut im Streit davon gebracht, dieweil er hat geſieget. Triumph Victoria, der arge Feind erlieget!

4. O wunder-groſſe Lieb! O unerhörte Gnad, die mir mein treuer Hirt JEſus, erwieſen hat, indem er ſich vor mich ließ ſchlachten und verwunden, O groſſe Hirten-Treu, desgleichen nie wird funden!

5. Ach

5. Ach HErr! wer bin ich doch daß du mich alſo liebſt, und dich um meine Noth ſo inniglich betrübſt; wie kan ich dich doch nur gnug loben und dich preiſen, und dir vor deine Treu gnug Ehr und Danck erweiſen?

6. Ach HErr! ich dancke dir ſo hoch ich immer kan, und folge dir nun nach auff rechter Lebens-Bahn, ſo, wie du mir allhier biſt ſelber vorgegangen, HErr hilff! HErr laß mich dir beſtändig feſt anhangen.

7. Freuet euch dann mit mir ihr Schäflein Chriſti all, lobſinget meinem Hirt mit frohem Jubel-Schall, der eure Heerde hat mit mir nun auch vermehret. Triumph Victoria! der HErr ſey hoch geehret!

(7.)

Mel. Ach GOtt! wie manches Hertzenleid. L. 80. Pſ. 100.

Ach GOtt! in was für Freudigkeit, ſchwingt ſich mein Hertz zu dieſer Zeit, ſo offt ich nur an JEſum denck, und mich in ſeine Wunden ſenck!

2. Wie freuet ſich mein Geiſt in dir! Was Ruh und Freude ſchencket mir der Glaub an dich, O JEſu Chriſt! der du mein Ein und Alles biſt!

3. Wenn ich dich recht und wohl betracht, mein Hertz all Luſt der Welt veracht: Wenn mein Sinn iſt zu dir gericht, die Erd mir ſtinckt, ich acht ihr nicht.

4. In was für Liebe ſetzet mich die Liebe ſo bezwungen dich, daß du des Todes für mich ſtirbſt, mir Gnade, Leben, Fried erwürbſt!

5. Das Hertz in mir wird gantz entzündt, aus Lieb zu dir und Haß zur Sünd, ſo bald es deiner wird gewahr, wie du dich mir gibſt gantz und gar.

6. Es wünſchet nur dich, und allein in dich gantz tieff zu ſencken ein: Nur dich, nur dich es haben will, eh ruht es nicht, noch ſteht es ſtill.

7. Nun was für Troſt und Zuverſicht, erblickt an dir der Glaube nicht! Ich trau und trotze ungeſcheut auf dich, mein JEſu! allezeit.

8. Wenn ich im Glauben bey dir ſteh, und in die Liebes-Wunden ſeh, die du für mich trägſt, fällt mir ein: Solt mir dann GOtt nicht gnädig ſeyn?

9. Ja! gnädig iſt Er, Er kan nicht mehr zürnen, ſein Sohn hat verricht, was zur Verſöhnung nöthig war, mit mir hat es nun kein Gefahr.

10. Wiewohl ich noch ein Sünder bin; ſo nimmt die Sünd doch JEſus hin, und ſchenckt mir ſein' Gerechtigkeit, hebt zwiſchen GOTT und mir den Streit.

11. Bin ich durch Ihn ge-

recht für GOtt, iſt mir all Anklag nur ein Spott: Wenn JEſus mich vertritt, komm an, der mich ſo dann verklagen kan!

12. Wenn ich mit GOtt den Frieden hab, des wahren Glaubens Frucht und Gab, ſo ruh und ſchlaff ich gäntzlich ſtill ins Vatters Schooß, will, was Er will:

13. Und bin gewiß, daß kein Gefahr, kein Noth, Tod, ja der Teuffel gar von meinem GOtt mich ſcheiden werd, ſo lang ich leb auf dieſer Erd.

14. Denn, HErr: dein Geiſt ſelbſt tröſtet mich, und ſchreyet: Glaub nur feſtiglich, du biſt ein Kind und Erb des Heyls, nicht Satans, ſonder JEſus Theils!

15. Der Feind find't an dir keine Macht, du wirſt bey Tag und Nacht bewacht, durch meinen und der Engel Schutz, was dir begegnet, iſt dein Nutz!

16. GOtt iſt dein Vatter, bitt und ſchrey, Er läſt dich nicht, Er ſteht dir bey, verzag in deiner Schwachheit nicht, was du nicht kanſt, Er ſelbſt verricht!

17. Dein Seufftzen allzeit GOtt gefällt, das gläubig zu Ihm iſt geſtellt, ſchweigt gleich der Mund, Er hört die Bitt ſein's Geiſtes, der dich ſtets vertritt!

18. Ob dieſem Troſt gantz inniglich, mein Seel und Geiſt erfreut ſich, wenn JEſus Nahme, Krafft und Geiſt, ſo mächtig ſich in mir erweißt.

19. Welch herrlich, mächtig Kunſt-Stück iſt der Glaub an dich, HErr JEſu Chriſt! er machet heilig, freudig's Muths, er ſchafft und würcket alles Guts.

20. Wer ihn nicht hat, der wird verdammt, mit ihm die Heuchler alleſamt; und wer ihn hat, ſchon ſeelig iſt, er lebt und ſtirbt ein wahrer Chriſt.

21. HErr JEſu! ſtärcke für und für den wahren Glauben, daß ich dir vertrau, dich lieb, dir leb und ſterb, ſo bleibt die Seeligkeit mein Erb.

22. So lang ich denn als Pilger werd noch wallen hier auf dieſer Erd, ſo lange will ich deinen Ruhm ausbreiten ferner um und um.

23. Wenn aber ſich das Leben ſchleuſt, und meine Seel ſich gantz ergeuſt in dich, HErr JEſu! mit was Freud, werd ich dich lob'n in Ewigkeit!

(8.)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen, 2c.

Ach GOTT! in was vor Schmertzen bringt mich die Miſſethat! weil ſie mit Mund und Hertzen, dich offt verläugnet hat. Ach! nimm dich meiner an, damit ich nach der Buſſe, dem Satan zum Verdruſſe,

druſſe, mich ſelbſt verläugnen kan.

2. In dieſem hohen Wercke, bin ich *allein* zu ſchwach: Komm mir mit deiner Stärcke zu Hülff in dieſer Sach! ſchrey mir im Geiſte zu, daß ich mein Heyl bedencke, den alten Menſchen kräncke, und deinen Willen thu!

3. Mein GOtt! hier ſind die Hände, weil du ihr Schöpffer biſt; daß ich damit vollende, was dir gefällig iſt: Sonſt ſey mir nichts bekannt. Will mich die Welt verführen, was ſchnödes anzurühren, ſo hab ich keine Hand.

4. Mein GOtt! hier ſind die Füſſe; zeig mir die rechte Bahn, und mir dein' Gnad eingieſſe, daß ich dir folgen kan! Doch, wenn ich hören muß, was manche bey den Sünden, vor breite Wege finden, ſo hab ich keinen Fuß.

5. Mein GOtt! hier ſind die Augen; laß ſie auf Dinge ſehn, die mir zur Hülffe taugen, und dir zum Ruhm geſchehn! Sonſt wünſch ich mir kein Licht. Will mich die Welt verkehren, und durch ein Bild bethören, ſo ſeh mein Auge nicht.

6. Mein GOtt! hier ſind die Ohren; behalt ſie unverſehrt! die Zeit iſt doch verlohren, da man dein Wort nicht hört. Drum wenn die Welt verſpricht, von ihren eitlen Dingen was ſüſſes vorzubringen, ſo hör mein Ohre nicht.

7. Nimm unter meinen Gliedern die Zunge gleichfalls an; die mit Gebeth und Liedern dir Opffer bringen kan, und gibt vom Glauben Grund. Soll ich von andern Sachen vergebne Worte machen, ſo hab ich keinen Mund.

8. Mein GOtt! hier iſt das Hertze, das ſich in dich verliebt; das, weit von eitlem Schertze, ſich deiner Gunſt ergibt. Bleib meine Zuverſicht! Will mich die Welt verkehren, was ihr iſt, zu begehren, ſo leb mein Hertze nicht.

9. GOtt! hier ſind die Gedancken; nimm ſie zur Wohnung ein, und laß ſie niemahls wancken, wofern ſie göttlich ſeyn. Die Welt fahr immer hin; will ſie mit ihren Träumen, mich locken und verſäumen, ſo hab ich keinen Sinn.

10. Ach JEſu! nimm die Gabe gleich als dein eigen Gut: denn alles, was ich habe, das koſt't dein theures Blut. Und alſo bleib ich dein; wohl dem, der dich bekennet: was mit der Welt verbrennet, kan leicht verläugnet ſeyn.

(9.)

Mel. Ach GOtt und HErr.

Ach groſſer GOtt! mich drückt die Noth, und Schwere meiner Sünden, O

mögt ich doch, von dieſem Joch Errettung in dir finden.

2. Wirſt du die Nacht, der Sünden-Macht, nicht ſelbſt in mir vertreiben, ſo muß die Seel, in ihrer Höl und finſtern Wohnung bleiben.

3. Führſt du mich nicht, O höchſtes Licht! in mir in deine Ruhe, ſo wirds mit mir, nicht beſſer hier, ich thue, was ich thue.

4. Verſtoß mich nicht, HErr! im Gericht; wie ich es wohl verdienet. Ich habe dir, O höchſte Zier! nicht, wie ich ſolt, gegrünet.

5. Ich bitte nicht, daß dein Gericht ſoll meines Fleiſches ſchonen. Fahr immer fort, O Lebens-Wort! ihm nach Verdienſt zu lohnen.

6. Ich bitte nur: zeig mir die Spur zu deinem Licht und Leben; auf daß ich mich, kann ewiglich, mein Leben! dir ergeben.

7. Ich ſchreibe dir durchaus nicht für, wie du mit mir ſolt handeln. Lehr mich nur diß, daß ich gewiß und richtig möge wandeln.

8. Ich halte ſtill, wie mich dein Will in dieſer Zeit will führen. Ach! laß mich nur die Lebens-Spur, auf keine Weiß verlieren.

9. Wie du mich wirſt, O Lebens-Fürſt! nach deiner Treue leiten, ſo folge ich dir williglich, in Freuden und in Leyden.

10. Verſencke mich, recht weſentlich in deinen GOttes-Frieden, daß ich in Zeit und Ewigkeit nicht werd von dir geſchieden.

11. O JEſu! du biſt meine Ruh. Ich fliehe alle Stunden, wann Sünd und Tod, mich bringt in Noth, in deine ſüſſe Wunden.

12. Da bleibe ich, wann alles mich beſtürmet und beſtreitet. Da ruhe ich, weil ewiglich mich da von GOTT nichts ſcheidet.

13. O Gloria! Victoria! wann einſt der Tag wird kommen, da aller Tod der Sünden-Noth wird von mir ſeyn genommen.

(10.) Pſ. 3.

Mel. Ach HErr! mich armen Sünder.

Ach HERR! dir, meinem Freunde, ſey dieſe Noth geſagt! wie viel ſind meiner Feinde, die mich mit Macht verklagt! ſie ſetzen ſich zuſammen und ſagen ohne Scheu, ſie wolten mich verdammen; weil GOtt nicht mit mir ſey.

2. Du aber kanſt es hindern. Du biſt der Schild darvor: Du kanſt die Schmach verhindern, und hebſt mein Haupt empor. Ich bete, ruff' und flehe: und du erbarmeſt dich aus deiner

heil'gen

heil'gen Höhe, und bleibſt der Schirm für mich.

3. Ich ſchlaff', erwach' und liege. Der HERR hält mich gewiß, wie Kinder in der Wiege, frey von Bekümmernüß. Ich kan in Ruhe bleiben, und wenn die Feinde ſich viel hundert tauſend ſchreiben, und lagern ſich um mich.

4. Auff, HERR! auff und erwache. Mach dir den Feind zur Luſt! Dein, dein, HERR! iſt die Sache, die du ſelbſt führen muſt. Ich bin zu ſchwach und träge: Mein GOtt! brich du die Bahn! gieb ihnen Backen-Schläge! zerſchmettre Bein und Zahn!

5. Seht, wie beym HErrn der Herren, ſich Rath und Hülffe find't! wenn ſich viel tauſend ſperren, und unſre Feinde ſind. Der Seegen bleibt den Kindern: Ihr Erbtheil iſt gewiß. Kein Satan ſoll es hindern. Ihr Feinde, wiſſet diß!

(11.) Der 3. Pſalm.

Mel. Wer nur den lieben Gott läſt walten :c.

Ach HERR! ich muß noch immer klagen; Wie ſind doch meiner Feind ſo viel! wie hôniſch pflegen ſie zu ſagen, ich hätte nicht das rechte Ziel, ich hätte keine Hülff bey GOtt, und all mein Weſen wär ein Spott.

2. Allein, du biſt der Schild der Seelen, die in der Wahrheit zu dir dringt. Drum kan es mir doch nimmer fehlen, weil deine Güte mich mich umringt. Wann meine Seel zu ſincken glaubt, ſo richt'ſt du mächtig auf mein Haupt.

3. Du hôreſt meines Geiſtes Stimme; ich ſchreye Tag und Nacht zu dir. Ich fôrchte mich nicht für dem Grimme, wann hundert tauſend über mir. Ich liege in der Weißheit Schooß; ihr Schutz iſt gantz unendlich groß.

4. Hilff, HERR! mir meinen Lauff vollführen. Du ſchläg'ſt die Feinde gantz zu Grund, daß ſie ſich nicht mehr dôrffen rühren. Wann kommet die erwünſchte Stund, daß ich die Hülffe in mir findt, als ein vollendtes GOttes-Kind!

(12.)

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgeſtellt.

Ach HERR! lehr uns bedencken wohl, daß alles Fleiſch verweſen ſoll. Wer klug iſt, ſucht die Ewigkeit hier in der Zeit, ſo wird er von dem Tod befreyt.

2. Ich weg're mich des Sterbens nicht, weil in dem Tod mir wohl geſchicht. Wann GOtt mir winckt und mir gebeut, iſts meine Freud zu fahren aus der Eitelkeit.

3. Und ob mich ſchon die Sünd anficht, ſo quäle ich mich

dannoch nicht. Ich bin gepflantzt in Chriſti Tod. Die Sünden-Noth wird gantz in ſeinem Tod zu Spott.

4. Ich weiß, daß kein Verdammnüß iſt in denen, die in JEſu Chriſt und deſſen Tod gepflantzet ſind; weil da die Sünd in ihrer Herrſchungs-Krafft verſchwindt.

5. Mein theur'ſter Heyland JEſus Chriſt, der mir zu Lieb geſtorben iſt, der da geſiegt hat mir zu gut, ſtillt Glut und Fluth der Sünd und Höll mit ſeinem Blut.

6. Dem leb und ſterb ich allezeit. Mich trennet kein Begebenheit, kein Engel, Fürſtenthum und Macht, kein Sturm und Nacht vom Bund,
[den Er mit mir gemacht.]
[den ich mit Ihm gemacht.]

7. Mir iſt die Zeit wie Ewigkeit, und Ewigkeit als wie die Zeit. Mein Geiſt lebt auſſer Zeit und Ort. Das ew'ge Wort das unterhält ihn immerfort.

8. Mein Aug iſt ſtets auf Gott gericht. Ich weiß ſonſt keinen Helffer nicht. In GOtt allein iſt meine Freud. Und allezeit verläugne ich die Eigenheit.

9. Ein gleiches göttliches Gemüth bringt lauter Freude, Ruh und Fried. Es liebet nur das höchſte Gut. So bleibt der Muth ſtets in der reinen Liebes-Glut.

10. Mir iſt die Traurigkeit wie Freud, und Freude wie die Traurigkeit. Ich feyre ſtets den Sabbaths-Tag, daß keine Plag im innern Grund mich rühren mag.

11. Bald kommt der groſſe Sabbath-Tag. Da endet ſich dann alle Klag. Die Welt verlacht zwar dieſen Thon; allein der Sohn vergilt den Spöttern ihren Hohn.

12. Die Seelen, die mit GOtt bekandt, ſind in der Liebe unverwandt. Die Liebe führet ihren Sinn zum Urſprung hin. Diß iſt unendlicher Gewinn.

13. Sie ſchauen GOtt von Angeſicht in einem wunderbahren Licht. Wer kennet die Verborgenheit! wer iſt bereit zu geh'n mit in die Ewigkeit?

(13.)

Mel. Kommt her zu mir ſpricht.

ACh lieber Menſch! erkenne recht, wie es ſo laulicht und ſo ſchlecht im Chriſtenthum hergehet: Ein jeder rühmt ſich zwar ein Chriſt, thut doch nicht was recht Chriſtlich iſt, und Chriſten-Volck zuſtehet.

2. Wir ſchreyen zwar faſt insgemein, daß wir ein Volck des HErren ſeyn, und führen reine Lehre; Wo aber findet ſich ein Ort, da man recht lebt nach GOttes Wort, und ſucht nur GOttes Ehre?

3. Wir ſagen wohl von Gottes

tes Gnad, dadurch Er uns erſchaffen hat, ſambt Himmel und der Erden: Wir preiſen ſeine Wunder-Werck, auch wie durch ſeine Krafft und Stärck, all Ding erhalten werden.

4. Wir reden wohl vom Paradeiß, von Adams Fall, auch gleicher Weiß von GOttes Wort und Willen; doch trauen wir nicht recht auff GOtt, ſind auch nicht eyffrig ſein Gebott und Willen zu erfüllen.

5. Gar ſehr beklagen wir die Sünd: und iſt doch kaum ein Menſchen-Kind, das woll von Sünden laſſen. Wir klagen über die Natur, daß ſie geneigt zum Böſen nur; doch will ſich keiner haſſen.

6. Man fähret fort noch immerdar, von Kind an biß zum grauen Haar, nach Fleiſches Wohlbehagen: Man lehr't vom Böſen abzuſtehn, und auf den guten Weg zu gehn; thun doch nicht, was wir ſagen.

7. Wir rühmen GOttes groſſe Huld, der ſeinen Sohn für unſre Schuld, hat in den Tod gegeben, der uns den Weg zum Heyl gelehrt; und ſind doch noch ſo gar verkehrt, daß wir darnach nicht leben.

8. Wir ſingen von den Wundern viel, von GOttes Treu und Gunſt ohn Ziel, damit Er uns thut lieben; und gleichwohl man faſt niemand findt, der GOtt hinwieder, als ein Kind, zu lieben ſich wolt üben.

9. Wir rühmen uns des Glaubens ſehr, und ſprechen offt: Ach lieber HErr! an deiner Gnad ich klebe; das Hertz aber iſt nicht dabey, drum iſt und bleibt es Heucheley, wie ſcheinbar man auch lebe.

10. Dann Glaube muß nicht bloß im Mund ſtehn, ſondern tieff im Hertzens-Grund, mit völligem Vertrauen auff GOttes Gnad und Chriſti Tod, ſonſt iſts kein Glaub, der gilt für GOtt, mag auch den HErrn nicht ſchauen.

11. Wir ſagen zwar: der Glaub ſey todt, der nicht lebendig iſt in GOtt, und thätig in der Liebe! doch wer iſt, der des Glaubens Schein läßt kräfftig leuchten, wies ſoll ſeyn? Wer iſt, der diß recht übe?

12. Wir ſagen auch von Chriſti Joch, von ſeinem Creutz, und leben doch nach unſers Fleiſches Lüſten: Wir ſagen von der Tödtung viel, da doch faſt keiner ſtreiten will, noch ſich zum Kampff recht rüſten.

13. Wir geh'n zwar zum Verſammlungs-Ort, daſelbſt zu hören Gottes Wort, zu beten und zu ſingen; jedoch nur aus Gewohnheit mehr, als reiner Lieb zu Gottes Ehr, man hängt an eiteln Dingen.

14. Wir kommen auch zum Liebes-Mahl, doch nicht zum Kern, meiſt nur zur Schaal, verändern nicht den Wandel: Das Hertze bleibt, wies vorhin war, am äuſſerlichen klebt man gar. Iſts nicht ein ſchnöder Handel?

15. Wir beten, doch nicht ſo im Geiſt und in der Wahrheit, wie uns heißt Chriſt unſer Heyland beten: Wir ſingen, doch nicht mit Andacht, wies ſeyn ſoll: Denn, O Menſch! betracht, wenn du vor GOtt wilt treten;

16. Daß dein Hertz dann zu Ihm allein ſich richten muß, und gäntzlich ſeyn von der Welt abgeriſſen; Wie wenig aber ſind der Leut, die ſo vor GOtt in Lieb und Leid zu treten ſind gefliſſen!

17. Wir ſagen und bekennen wohl, daß man den Nächſten lieben ſoll als ſich ſelbſt, ohne Fehle: Ja! daß diß gleich ſey dem Gebott, das uns befiehlt zu lieben GOtt von gantzem Geiſt und Seele.

18. Doch aber denck ein frommer Chriſt, wie diß nur lauter Mund-Werck iſt, indem wir täglich hören von Krieg, Zanck, Streit, Zorn, Neid und Haß, auch unter denen offt ohn Maaß, die ſich nächſt angehören.

19. Wir ſagen, daß wir allzumahl ſind ſterblich, und daß überall der Tod uns könne finden: Doch ſchicken wir uns nicht zum Tod, ſtell'n uns, als hätts noch lang kein Noth, und fahren fort in Sünden.

20. Man ſchreyt, die Stund ſey ungewiß, der Tod komm plötzlich, wie ein Riß des Fadens in dem Weben, wie Rauch und Schatten, ſo wegfleucht: doch keinem diß ins Hertze leucht, da wir ſo ſicher leben.

21. Wir ſagen auch, der ew'ge Tod folg dem Gericht mit Angſt und Noth, die Zeit ſey kurtz auff Erden: Man müß verläugnen dieſe Welt; doch keiner iſt, dem diß gefällt, ſo lang ihm wohl mag werden.

22. Wir ſagen viel, auch allzumahl, von unausſprechlich groſſer Quaal, von Straff und Pein der Höllen: Doch iſt ja unter tauſend Mann kaum einer, der ſich kehre dran, und ſichs recht thät vorſtellen.

23. Wir ruffen auch zwar offt zu GOtt, daß Er uns helff aus aller Noth, ſchenck uns den Geiſt der Gnaden; doch, wenn Er uns ſchon helffen will, ſo thut Ihm niemand halten ſtill, fleucht, als für ſeinem Schaden.

24. Wir wolten gerne allzugleich, mit herrſchen in dem Himmelreich; kein Menſch will aber leyden, wie Chriſtus ſelbſt litt Angſt und Spott, gieng in ſein Reich durch Creutz

und Tod, noch von der Welt ſich ſcheiden.

25. Wir wollen wohl gen Himmel gehn; woll'n doch nicht recht den Weg beſtehn, weil er iſt rauh zu ſteigen. Wir ſagen: Ach! wär ich bey GOtt! doch will das Hertz in Glück und Noth ſich zu GOtt nicht recht neigen.

26. Ein jeder wünſcht die Seeligkeit, die doch nur denen iſt bereit, ſo Chriſto nachgegangen; und die gekämpffet um die Cron, die ſollen dort den Gnaden-Lohn aus GOttes Hand empfangen.

27. Man weiß, daß wir nach dieſer Zeit, gleich treten in die Ewigkeit, zur Freud oder zum Leyden. Man ſagt: wie wird dem ſeyn zu Muth, der ewig in der Höllen-Gluth, ſich von dem HERRN ſoll ſcheiden!

28. Jedoch betracht man diß nicht recht, noch, wie dort ſoll der wiſſend' Knecht, zwiefache Schläge fühlen: Man denckt nicht, daß der reiche Mann, kein Tröpfflein Waſſers haben kan, ſein Zung damit zu kühlen.

29. Hieran, und an die Ewigkeit recht zu gedencken allezeit, woll'ſt du, HERR! Gnade geben! Ach hilff, daß wir von deiner Lehr nicht nur viel reden, ſondern mehr auch nach derſelben leben!

30. Verleyh uns Weißheit, Krafft und Geiſt, daß wir doch trachten allermeiſt auff dieſen Grund zu bauen, den Chriſtus uns gezeiget hat, und hilff uns beten durch dein Gnad in völligem Vertrauen!

31. HERR! der du biſt von Ewigkeit ein GOTT von groſſer Herrlichkeit, von Güte, Macht und Ehre; Dich ruff ich an hertzinniglich, mit deiner Gnad umfahe mich, dein Wort und Recht mich lehre!

32. Den Heil'gen Geiſt verleyhe mir, der mich zu JEſu Chriſto führ, daß ich recht gläub und lebe! du ſelbſt, O HERR! regiere mich zu deinen Ehren, auf daß ich der Sünd ſtets widerſtrebe!

33. Den Glauben, Lieb und Hoffnung ſtärck, daß ich im Stande guter Werck, ſtets mög erfunden werden; Daß ich zieh JEſum Chriſtum an, und folge ſeiner Tugend-Bahn, ſo lang ich leb auff Erden.

34. Daß ich meyd alle Heucheley, von Hertzen recht gottſeelig ſey, wie du befiehlſt den Frommen! So werd ich auch nach dieſer Zeit, O GOtt! in deine Herrlichkeit, mit Fried und Freude kommen!

(14.)

(14.)

In ſeinem Thon.

ACh! möcht' ich können ſeuffzen und wehklagen, an mir und aller Creatur verzagen! es weiß mein Hertz von keinem Schmertz und keiner Laſt, die GOtt ſoll helffen tragen.

2. Ach! möchte mir die Weisheit bald begegnen, und meine Seele mit Erkanntniß ſeegnen! ich bin ein Kind, wie andre ſind, auf die noch dürffte Fluch und Unheil regnen.

3. Ich weiß nichts von Gedult in meinem Hertzen, und bin allein gewohnt mit GOTT zu ſchertzen. Komm, Creutz und Leyd, zu rechter Zeit, und mache mir in Marck und Beinen Schmertzen!

4. Du wirſt ja mein nicht ewiglich vergeſſen, und mir mit gleichem Sünden Maaſſe meſſen; ob mir zur Zeit nur Sicherheit das blind' und hart-verſtockte Hertz beſeſſen.

5. Die Noth hat ja bey vielen aufgehöret, wenn du demſelben Rath und Licht beſcheret. So zeig auch mir zu dir die Thür, nachdem mich Teufel, Fleiſch und Welt bethöret.

6. Dann lern' ich erſt um deinetwillen leyden, wenn mich die Sünder aus und von ſich ſcheiden. Durch Rauch und Dampff, durch Blut und Kampff verhilff mir zum Triumph und Sieges-Freuden!

7. Hilff denn durch deinen Geiſt mir überwinden, und in Gefährlichkeiten Weisheit finden! auch mich mit dir ein Fleiſch allhier, durch Lieb und Treu je mehr und mehr verbinden!

8. So muſtu mich ins Buch des Lebens ſchreiben, daß wir in Ewigkeit beyſammen bleiben. Dann preiß' ich dich dort ewiglich, mit allen, die an deinen Nahmen gläuben.

(15.)

Mel. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm.

ACh nein! ich laß dich nicht! ach nein! du ſolſt und kanſt mir nicht entgehen! ich halte dich, mein einigs Ein! und läßſt du auch zuletzt geſchehen, daß, ſo die Erd, als Himmelreich, vergieng! nein, nein! es iſt mir gegen dir zu gring!

2. Es irrt mich nicht, wenn auch anfieng ſchon jetzt um mich all's zu vergehen: um dich laß ich ſchon alle Ding! wie ſollt darauf mein Wille ſehen? Ach nein! du biſt mir, JEſu! viel zu lieb, daß ich um dich gern alles von mir gib!

3. Mein GOtt, mein Lieb, mein einig Gut! und gieng mir Leib und Seel zu Grunde: ſo lang nur noch in meinem Muth ein Schmack und Füncklein wird gefunden, ſo lange bleib ich dir auch treu geſinnt, weil deine Lieb mich immer veſter bindt.

4. Als

4. Als wie man lockt ein ſpielend Kind, haſt du mit Zucker mich gefangen: daß nun mein Hertz, in dich entzündt, dir ewig lüſtet anzuhangen. Drum laß ich dich, mein JEſU, nimmer nicht, bis mir dein Mund den vollen Seegen ſpricht!

5. Du biſt mein Grund; wo ſolt ich hin? Du biſt mein Gott; dir halt ich ſtille! Mein Willen-Geiſt hat ſeinen Sinn dir gantz verknüpfft, drum bleibt dein Wille auch ſtets mein Wille, O mein einigs Ein! ach nein! ich laß dich nicht! ach nein! ach nein!

(16.)

Mel. Mein Freund zerſchmältzt aus Lieb in ſeinem Blute.

Ach! ſchaue doch, O Liebe! wie die Feinde ſich Heeresweiſe um mich lagern her: hätt ich dich nicht zu meiner Seelen Freunde; ſie würden mich verſencken mehr und mehr. Drum halt, ach halt mich veſt in dir! ſo ſchadet mir kein Feind mehr in und auſſer mir.

2. Du, Liebe! wilt, daß ich ſoll ſtille werden; und mein Fleiſch will ſo gern in Unruh ſeyn: du wilt in Eins mich bringen auf der Erden; und mein Hertz geht nur gern in Vielheit ein, und quält den gnug geplagten Geiſt, daß er ſich offtmahls faſt nicht mehr zu ſamlen weiſt.

3. Du forderſt, daß ich ſoll genau aufmercken auf deines Geiſtes Trieb und Liebes-Zug; damit du mich zum Streit recht könneſt ſtärcken, und waffnen gegen meiner Feinde Trug, die wider mich zu Felde ſtehn, und, mich zu fällen, ihre Liſt und Macht erhöhn.

4. Ach aber, wie bin ich ſo träg zum wachen! wie raum ich ihnen ſo viel Vortheil ein! wie pfleg ich doch ſo wenig draus zu machen, wenn du mich warnſt vor dem ſubtilſten Schein, worunter mich die Schlang verführt, und durch ihr ſüſſes Gifft mir Schmertz und Weh gebiert!

5. Das macht, ich kenn noch nicht ihr falſches Weſen, weil ſie ſich auch ins beſte Werck einmiſcht: ſie machet ſich ſo ſchön und auserleſen, daß offt der Funck faſt gantz in mir erliſcht, den deine Lieb mir eingedruckt, weil ſie ſo meinen Sinn aus deiner Einfalt ruckt.

6. Ach lehre mich, O Liebe! tapfer ringen im wachen, kämpffen, flehen und gebet; daß ich durch dich mög dieſes Thier bezwingen, das deiner Einfalt ſtets im Wege ſteht. Erwürg, und jage in die Flucht, was dich in mir noch nicht allein und lauter ſucht!

7. Gib, daß ich doch nichts mehr laß überbleiben, das dir in mir annoch zuwider wär! gib, daß ich dir allein mög einverleiben mein Hertz, das noch

ſo

ſo wancket hin und her! Mein Held, führ ſelbſt in mir den Krieg, und bringe mich in dir zum Durchbruch in den Sieg!

8. Es friſtet ſich noch ſtets das eigne Leben, und will ſich nie ins Sterben geben hin; es ſucht bald da, bald dort ſich anzukleben, nur daß es nicht erfahre Chriſti Sinn: und ſo befleckt es jämmerlich die Seel und Geiſt. Drum hilff, O JEſu! rette mich!

9. Ja ſchaue doch, O Liebe! diß Verderben; ſchau meine Noth und groſſen Jammer an! laß dieſes Thier in deinem Tod erſterben, weil der in mir dein Leben würcken kan: Ach! räut auch ſeine Wurtzeln aus, daß nah und fern nichts mehr befleck dein Tempel-Hauß.

10. Dich, reines Licht! ſoll nur ein rein Hertz ſchauen: drum leide nichts Unreines mehr in mir fang an die Dorn und Hecken umzuhauen, vor welchen deine Frucht nicht kommt herfür! ach ſchmältz die Schlacken alle weg, die in mir hindern deiner reinen Liebe Zweck!

11. O Weisheit! ich kan mich nicht ſelbſt regieren; denn ich bin gantz in deinen Wegen blind. Drum wollſt du mich nur im Gehorſam führen, zu folgen dir in Einfalt als ein Kind! nimm mir, was du nicht ſelber biſt, und gib mir, was mir nützt, ob es ſchon ſchmertzlich iſt.

12. Schau, die Natur pflegt ſich ſo gern zu hängen an deinen Thon, die arme Creatur; mit der ſie ſich ſo heimlich kan vermengen, daß man kaum mercken wird die Schlangen-Spur. Wer meynt, er ſey von ihr ſchon frey; erfährt, daß er von ihr gar hart gefäſſelt ſey.

13. Diß falſche Thier kan offt den Geiſt ſo ängſten, daß er im Kampff ſich nicht zu faſſen weiß; und macht mir dieſes noch am allerbängſten, und in dem innern Grund der Seelen heiß, wenn auch die Liebe wird befleckt, die doch dein reiner Liebes-Geiſt in mir erweckt.

14. Was nur dem Fleiſch, und wärs noch ſo geringe, noch eine Luſt und kleine Nahrung gibt, das liebt mein Hertz, O Schöpffer aller Dinge! weit mehr als dich, und ob es dich betrübt, ſchlägt es doch ſolches in den Wind, und bleibt muthwillig offt in deinen Wegen blind.

15. Ach! wer will wohl die Boßheit recht ergründen, die ſo abſcheulich tieff im Hertzen ligt! O reines Licht! ich muß es nur empfinden, was dieſer Greuel mir ſchon zugefügt. Offt bin ich, wenn ich auch gleich wach, auf die geheime Tück zu mercken doch zu ſchwach.

16. O würdeſt du, du Liebe! nicht

nicht ſelbſt wachen, ſo müſte ich gar bald verlohren gehn: ach ſey, O Stärcke! mächtig in mir Schwachen, und hilff den Feinden in mir widerſtehn! ach! hab noch ferner auf mich acht, weil deine Liebes-Treu am beſten vor mich wacht!

17. Und weil, mein Licht! dein ſcharff durchſtrahlend Auge durch alle Winckel ins Verborgne dringt; ſo läutre wohl mein Thun, damit es tauge vor deinem Angeſicht, weil mein Geiſt ringt, dir treu zu ſeyn hier in der Zeit, und ſtets zu ſtehn vor dir in rechter Wachſamkeit.

18. Laß nichts mehr in mir ungerichtet bleiben! ach halte meinen Geiſt in deiner Zucht! laß ſolche ihn recht in die Enge treiben, ſo bald er dich nicht mehr ſo lauter ſucht! O beuge meinen Eigenſinn, und nimm ihn dir nur gantz zum reinen Opffer hin!

19. Gib, daß ich nicht in irgend etwas ruhe, das du nicht ſelber biſt, ſonſt bringts nur Pein! laß, was ich auch zu allen Zeiten thue, in mir, mein GOtt, durch dich geheiligt ſeyn! daß mich kein Irr-Licht blende mehr, und unter gutem Schein dir raube deine Ehr!

20. Ach ja! vollende, was du angefangen! dein Werck iſt es, du muſt es führen aus! wolan, es dringt mein brünſtiges Verlangen nun in dich ein: HErr! reinige dein Hauß, und führe vollends auf den Bau: daß alle Welt an mir auf deine Wunder ſchau!

(17.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein.

Ach ſchone doch! O groſſer Menſchen-Hüter! ach ſtraffe nicht, barmhertziger Gebieter! ach rechne nicht! wer kan vor dir beſtehn? ach zürne nicht! ich will doch zu dir gehn.

2. Ach zürne nicht! in JEſu will ich kommen: hat der nicht, HErr! die Straffe weggenommen? Er iſt am Creutz ein Fluch für mich gemacht, an meiner ſtatt hat er es vollenbracht.

3. Ach rechne nicht! auf tauſend muß ich ſchweigen: ich will mich nur zum Gnaden-Scepter beugen, auf meinen Mund die Hand ich legen will, und wie ein Kind gedultig ſchweigen ſtill.

4. Ach ſtraffe nicht! du ſonſt verzehrend Feuer, ich muß vergehn, die Flamm brennt ungeheuer; Da iſt dein Sohn, der ſtehet vor den Riß! da iſt der Bürg, der hat bezahlet diß.

5. Ach ſchone doch! ich bin nur Aſch und Erden, ein leichtes Blat, das bald zu Staub wird werden: was nützet doch zu tretten auf die Blum? Was bin ich, HErr? gedenck an deinen Ruhm.

Antwort GOttes:

6. Ich kan dich nicht, mein

Kind, hinfort verlaſſen! ich will mit Lieb dich ewiglich umfaſſen! Sey nur getroſt, hab einen friſchen Muth, es iſt bezahlt durch deines JEſu Blut.

(18.)

Mel. Wo iſt der Schönſte.

ACh ſey gewarnt, O Seel! für Schaden, daß dir die falſche Freyheit nicht, die deinen Sinn auf Hochmuth richt, gar mög zur Sicherheit gerathen, wenn etwa GOttes Licht zur Freude, Lieb, Andacht, eine Hitz in dir, bey ſeines Geiſtes ſüſſer Weyde, erweckt mit ſtarcker Lob-Begier.

2. Denn bleibſt du nicht in Demuth ſtehen, mit Wachſamkeit und Treu verwahrt, im Geiſt gebunden nach der Art, wie in der Weisheit Zucht zu ſehen: ſo wird dein Hertz gar bald erkalten; ſo weicht ſein weiſer Liebes-Geiſt; wirſt nichts von vorger Krafft behalten: Er ſelbſt ſcheint dir weit weg gereiſt.

3. Drum lern auch bey den groſten Freuden in tieff gelaßner Niedrigkeit und reinſter Abgeſchiedenheit am Creutze ungezwungen leyden; Du darffſt nicht über Schaden klagen, denn JEſus wird dir alles ſeyn; in Leyd und Freud wird er dich tragen: ſenck dich nur gäntzlich in ihn ein.

(19.)

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht.

ACh ſüſſer GOtt Immanuel! du unergründlich-tieffer Quell voll Leben, Heyl und Gnaden! du ruffſt: Kommt, die ihr mein begehrt, und nehmt was eure Seelen nährt, und heilet euren Schaden.

2. Hier komm ich dann nach deinem Wort, O HErr mein Heyland und mein Hort! zu deinem Gnaden-Bronnen, daraus der gantzen Creatur ihr Leben, ihre Heilungs-Cur alleine kommt geronnen.

3. Erquicke mich zu deinem Preiß mit deiner edlen Kinder-Speiß zum neuen GOttes Leben: und wann ich werde ſtärcker ſeyn, ſo laß den neuen Geiſtes-Wein mir Krafft und Nahrung geben.

4. Umſonſt beutſt du uns an das Heyl; umſonſt iſt dir dein Himmel feil: umſonſt wilt du uns geben dich ſelbſt, das allerhöchſte Gut, und deines Sohnes Fleiſch und Blut, zu unſerm Heyl und Leben.

5. Nur daß wir unſer Hertz und Sinn, und die Begierden richten hin, uns dir gantz zu ergeben. Ich nehm es alſo an mit Danck, und diene dir mein Lebenlang, du meines Lebens Leben!

6. Mein gantzer Geiſt, Hertz, Seel und Sinn geh nun beſtändig zu dir hin, in dich tieff einzudringen, und deines Geiſtes edlen Safft voll Nahrung, Leben, Heyl und Krafft begierig einzuſchlingen.

7. Mir

7. Mir ſchmecke forthin nichts mehr gut als deines Sohnes Fleiſch und Blut, das alle Geiſter nähret; ſein Fleiſch, das alle Himmel füllt: ſein Blut, das aller Orten quillt, wo GOtt ſich offenbahret.

8. Mir ſey nun keine Luſt bewuſt, als die, die deiner Weisheits-Bruſt den reinen Seelen giebet. Mein Dencken, Dichten und Geſuch ſey, daß du werdeſt nur genug gelobt, geehrt, geliebet.

(20.)

Mel. Wie wohl iſt mir, O Freund der Seelen.

Ach treue Liebe! ſchau, ich fühle zwar mein Verderben ſchmertzlich tieff; doch ſcheints, als ob offt mit mir ſpiele die Gnade, die mir ehmahls rieff, daß ich ſolt fliehen von dem Hauffen der Menſchen, die der Welt nachlauffen, weil ſie mich nie viel zagen läßt: auch, wenn ſie gleich ſich offt verſtecket, und ſo viel Zweiffel mir erwecket, dennoch mich niemahls gar verſtößt.

2. Iſts Leichtſinn, daß ich nicht kan zagen, wie ſtarck ich mein Verderben fühl; und unverſchämter werd im Klagen, je weiter ich mich ſeh vom Ziel: ſo lehre du mich anders wandeln, und recht in Ehr-Forcht vor dir handeln! Diß weiß ich, daß dirs nicht gefällt, wenn man nur immer ſich will kräncken, und nicht auch auf den Helffer dencken, der wieder aufricht, wenn man fällt.

3. Was hilfft das Kind im Koth ſein Schreyen, das ſich nicht helffen laſſen will? Kan wol ein Krancker recht gedeyen, der nicht dem Artzt folgt und hält ſtill? Nein! wer ſich will geholffen ſehen, muß nicht nur winſeln, ſchreyen, flehen; ſondern auch ſelbſt das Seine thun: man muß des Artztes Rath annehmen, und ſich nach deſſen Sinn bequemen, der uns hilfft jetzt in dieſem nun!

4. Mein Artzt, du deckſt die Eiterbeulen, die ich von Adams Fall ererbt, und niemand, auſſer dir, kan heilen, weil ſie mich durch und durch verderbt, mir täglich weiter auf im Hertzen, daß ich offt, für Geſtanck und Schmertzen, nicht weiß, wo mich hinwenden ſoll! ich möchte mich offt gern verkriechen, daß ich nicht auch die andre Siechen noch mache meines Schmertzens voll.

5. Doch will ich ſie gern offen haben: Ach deck ſie immer weiter auf! ja, fahre fort, recht tieff zu graben, und lege noch kein Pflaſter drauf, bis du biſt auf die Wurtzel kommen, und aller Unrath weggenommen, damit der Schad nicht weiter frißt. Dann leg den Meiſſel in die Wunden, und halt ſie offen

ſen alle Stunden, darinn mein Hertz noch dein vergißt.

6. Waſch ferner auch die Wunden reine mit bitter-ſüſſem Myrrhen-Wein, der recht einbeiß, bis es erſcheine, daß ſie von allem Eiter rein! drauf gieß darein dein Freuden-Oele, und leg ein Pflaſter auf die Höle, das zum Ausheilen taugen kan. Gib, daß ich dir recht ſtille halte, damit der Schad nicht viel erkalte, und gar der Brand noch ſetze an.

7. Ach treuer GOtt! ſolt ich nun zagen, wenn mir dein Vater-Hertz aufdeckt, was zwar das Fleiſch nicht kan ertragen, jedoch den Geiſt zum Ernſt erweckt? die Traurigkeit, die dir gefället iſt, wenn man ſtets vor dich ſich ſtellet mit recht zerknirſcht- und mürbem Geiſt, nach deiner Gnad recht hungern lernet, und ſo ſich täglich mehr entfernet von dem, was dich betrüben heißt.

8. Nein! nein! Je mehr du mir aufdeckeſt, HErr! meiner Fehler groſſe Zahl; je mehr du mich dadurch erweckeſt, daß ich zu dir mich allemahl mit ſtärckerm Flehn und Schreyen wende, bis dein Erbarmen Rettung ſende, die ich ſo erſt recht nöthig hab. Dabey bemüh ich mich, mit ringen und ernſtem kämpffen durchzudringen, bis, was ich will, ich von dir hab.

9. Diß eine freylich, JEſu! flehet von deiner Treu mein armes Hertz: daß, wenns aus Leichtſinn ſich vergehet, und lieber neiget niederwärts, ſie mich nicht lang ſo laſſe bleiben, und ſo ſuch in die Eng zu treiben, daß ich nicht völlig von dir weich, und ſo mißbrauche deine Gnade, daß meiner armen Seelen Schade nicht werd unheilbarn Wunden gleich.

10. Thuſt du nur dieſes, O mein Leben! ſo will ich gern zufrieden ſeyn, und dir Preiß, Danck und Ehre geben, bis du mich endlich führſt hinein, wo keine Unruh, Angſt noch Zagen mich darff in Ewigkeit mehr plagen; Ach lehr mich nur recht leydſam ſeyn! wie wird mirs doch ſo hertzlich ſchmecken, wenn mich nichts widrigs darff mehr ſchrecken, und du biſt völlig worden mein.

(21.)

Mel. Straff mich nicht in deinem Zorn.

Ach! verlaß mich Armen nicht, laß mich nicht erliegen! ich bin elend, mir gebricht Muth und Krafft zu ſiegen. Jeſu, eil, liebſtes Heyl! ach! nach deiner Hülffe ſchreye ich und gilffe!

2. Ach erwärme, Himmels-Feur! reg die ſtarre Sinnen: Seelen-Brod! dem Hunger ſteur; labe mich von innen! mich beziel, wie ein Wild, der

Jagdhund der Höllen, willens mich zu fällen.

3. In mir fühl ich Todes-Stich, Fleiſch und Lüſten reitzen: Pfeile richt die Welt auf mich, öffters will ſie beitzen: öffters dräut ohngeſcheut ſie, und will mit Schnauben mich des Siegs berauben.

4. Ach daß ich doch liebte dich, JEſu! wie ich wolte: ach wann in dem Streite ich ſtarck wär, wie ich ſolte! mach voll Glut Hertz und Muth, und voll deiner Liebe, in recht ſtarckem Triebe!

5. O! ich weiß, wie ſüß es ſchmäckt, dich allein zu lieben, aber ach! das Fleiſch erweckt Unluſt und Betrüben! wann der Geiſt gutes heißt, und in dir will leben, will ſichs Fleiſch nicht geben.

6. Ach wie greiffe ich es an! wer wird mich erlöſen? wer iſt, der da helffen kan, retten von dem Böſen? ſteh mir bey, reiß entzwey, JEſu! Band und Netze, mich in Freyheit ſetze!

Antwort JEſu.

7. Sey getroſt, ich komme ſchon! ich hab ſchon zerriſſen deine Band, ich bin dein Lohn, du ſolt mein genieſſen! Fleiſch und Welt ſind gefällt; Satan, Tod gerichtet, ihre Band zernichtet.

8. Meinen Geiſt, der beydes ſchafft, Wollen und Vollbringen, geb ich dir; durch ſeine Krafft ſoll es dir gelingen: hell und rein ſollſt du ſeyn; ich erlöß von Sünde, ſalbe, ſtärcke, gründe.

9. Meiner Wunden Schmertzen, Quaal, heilen deine Wunden; meine Schläge ohne Zahl haben dich verbunden: ich, das Lamm, hab den Schlamm, ohne Laug und Aſchen, durch mein Blut gewaſchen.

10. Dieſes Blut macht alles rein, was die Sünd anſtecket; die darmit gewaſchen ſeyn, werden ohnbeflecket: herrlich wird ausgeziert die Natur und Weſen, das im Blut geneſen.

11. Schöner machet JEſus Blut, als die Sonne leuchtet; ſchneeweiß waſchet dieſe Fluth, wann ſie recht befeuchtet: deren Zahl wird einmahl voller Klarheit ſcheinen, die im Blut ſich reinen,

Seele.

12. GOttes Lamm! was gib ich dir, daß du überwunden? nehm zum Opffer mich dafür, daß du mich entbunden? dein allein will ich ſeyn: in dir will ich leben; Sieg wirſt du mir geben.

(22.) Der 10. Pſalm.

Mel. O JEſu! ſüſſes Licht.

Ach! warum ſteheſt du, mein Leben, in der Ferne? wir hätten ja dein Licht und deine Krafft ſo gerne. Du biſt ein Weſen ja, das alles munter macht,

macht; und unſern Erden-Kreiß bedeckt die düſtre Nacht.

2. Du ſieh'ſt die groſſe Noth, die alles überſchüttet. Wie mancher armer Geiſt wird tödtlich abgemattet! Dann die Gottloſigkeit erhebt ihr freches Haupt, und jagt dem Armen nach, der deinen Worten glaubt.

3. Allein, ſie werden bald im Zorn ergriffen werden! die Anſchläg geh'n zu Grund, die ſie erdacht auff Erden. Sie rühmen mächtig ſich bey ihrer Lüſternheit. Ach aber! ach, wie bald wird all ihr Thun zerſtreut!

4. Es leucht der hohe Sinn dem Weltling aus den Augen; wie ſolte er doch nur nach GOtt zu fragen taugen? Er hält ja GOtt für nichts; all ſein Gedancken-Spiel iſt diß: Es iſt kein GOtt, der Frommen helffen will.

5. Wie hält er dein Gericht ſo fern in ſeinem Sinne! diß liegt ihm näher an, daß er die Welt gewinne. Was ihm zuwider iſt, bläßt er wie Lichtgen aus. Er ſpricht in ſeinem Grund: Unendlich blüht mein Hauß!

6. Sein Mund iſt angefüllt mit Fluch, mit Trügereyen. Wie ſoll ein gutes Wort an ſeiner Seel gedeyen? Die Worte, die er ſpricht, die richten Mühe an, ſo, daß ein Lichtes-Kind davor nicht würcken kan.

7. Er lauret immer auf, das Häufflein zu berücken, das ihm nicht heucheln will in ſeinen falſchen Tücken. Er ſpricht: GOtt acht es nicht; der Hauffe iſt bethört, der immerdar ſo viel von den Gerichten lehrt.

8. Jehovah! ſteh doch auf! du wirſts ja nicht vergeſſen. Wie ſicher iſt dein Feind, wie thöricht und vermeſſen! Du ſieheſt alles ja, du weiſt den Jammer wohl; Du weiſt auch wohl die Zeit, wann er ſich enden ſoll.

9. Zerbrich den Fleiſches-Arm, der nichts als Jammer würcket, und der die GOttes-Lehr mit Menſchen-Tand bezircket, der in dem Grunde haßt das unumſchränckte Licht, und läſtert, wo man recht von GOttes Wegen ſpricht.

10. Jehovah bleibet doch der König aller Zeiten. Die Spötter machen ſich betrübte Ewigkeiten. Seht an, wie ſchnell Er ſie aus ſeinem Erdreich ſchafft, ſie, die da jederzeit verlachten ſeine Krafft!

11. Du höreſt, Jehovah! der Armen ihr Verlangen, der Seelen, die allſtets an deinem Hertzen hangen. Du ſchaffeſt endlich Rath, du machſt das Schreck-Bild ſtill, das immer aus der Erd den Menſchen ſchrecken will.

(23.)
Mel. Hüter wird die Nacht.

ACh! was bin ich, mein Erretter und Vertretter! bey dem unſichtbaren Licht? ſieh! ich lieg in meinem Blute; ja das Gute, ſo ich will, das thu ich nicht.

2. Ach! was bin ich, mein Blut-Rächer? ich bin ſchwächer, als ein Strohalm vor dem Wind: Wie ein Weber-Spuhl ſich windet, ſo verſchwindet aller Menſchen Thun geſchwind.

3. Ach! was bin ich, mein Erlöſer? täglich böſer findt ich meiner Seelen Stand: Drum, mein Helffer! nicht verweile; JEſu! eile, reiche mir die Gnaden-Hand.

4. Ach! wann wirſt du mich erheben zu dem Leben? komm, ach komm, und hilff mir doch! Demuth kan dich bald bewegen; Lauter Seegen wirſt du laſſen flieſſen noch.

5. Trotzig iſt, O GOTT! mein Hertze; das bringt Schmertze, ja es iſt mir leyd dazu: Höre doch, hör an das Quälen, Artzt der Seelen! ſchaffe meinem Hertzen Ruh.

6. Gib, daß mir der Tod nicht ſchade; HERR! gib Gnade: Laß mich ſeyn dein liebes Kind; ein Demüthiger und Kleiner, aber Reiner, endlich Ruh und Gnade findt.

(24.)
In ſeinem Thon.

ACh! was hat dich doch bewogen, O du groſſer Himmels-Fürſt! daß du zu uns hergezogen, und ein Menſch und elend wirſt? Liebe. Liebſtes JEſulein, laß mich dir ſtets danckbar ſeyn.

2. Helfft mir von der Liebe ſagen, die der Freund der Menſchen hat, aller Menſchen Laſter tragen: Leyden an derſelben ſtatt. Allerliebſtes JEſulein, laß mich ꝛc.

3. Helfft mir von der Liebe ſingen, da GOtt an die Welt gedacht, mitten in die Feinde dringen, daß man ſolche ſeelig macht. Allerliebſtes JEſulein, laß mich ꝛc.

4. Helfft mir dieſe Liebe preiſen, die wie Felß und Mauer ſteh't, biß zuletzt ſich treu erwieſen, und wenn es zum Tode geh't. Allerliebſtes JEſulein, laß mich ꝛc.

5. Helfft mir dieſe Liebe loben, die auch Höll' und Kercker ſprengt, über aller Teuffel Toben, ſeine Sieges-Fahnen ſchwenckt. Allerliebſtes JEſulein, laß mich ꝛc.

6. Helfft mir von der Liebe dichten, die auch in das innre dringt, GOttes Werckſtatt zuzurichten, und uns Heyl und Gnade bringt. Allerliebſtes JEſulein, laß mich ꝛc.

7. Helfft mir von der Liebe ſchreiben, biß ich nicht mehr

athmen kan, laßt uns GOttes Liebe treiben, lieb' und lob' ihn jederman, heißt den eingebohrnen Sohn eures Hertzens Cron und Lohn.

8. Helfft mir GOttes Liebe rühmen, Bürger jener Ewigkeit, euch wird's neben uns geziehmen, die ihr dort vollendet seyd. Allerliebſtes JEſulein, laß mich dir ſtets danckbar ſeyn.

(25.)

Mel. Unſer Herrſcher, unſer König, ꝛc.

Ach! was ſind wir ohne JEſu? dürfftig, jämmerlich und arm! Ach, was ſind wir voller Elend! Ach, HErr JEſu, dich erbarm! Laß dich unſer Noth bewegen, die wir dir für Augen legen.

2. Wir ſind nichts ohn' dich, HERR JEſu! hier iſt lauter Finſternüß, darzu quälet uns gar hefftig der vergiffte Schlangen-Biß, dieſes Gifft ſteigt zu dem Hertzen, und verurſacht ſteten Schmertzen.

3. Ach, ohn dich, getreuer JEſu! ſchreckt der Teuffel und die Höll, die Verdammnüß macht mich zittern, auch nun hier an dieſer Stell, mein Gewiſſen iſt erwachet, und der Abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, hertzliebſter JEſu! kommt man nicht durch dieſe Welt, ſie hat faſt auf allen Wegen, unſern Füſſen Netz geſtellt, ſie kan trotzen und kan heucheln, und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5. Ach, wie krafftloß, Hertzens-JEſu! richten ſich die Krancken auf! unſre Macht iſt lauter Ohnmacht in dem müden Lebens-Lauff, denn man ſieht uns, da wir wallen, öffters ſtraucheln, offtmahls fallen.

6. Darum ſtärck uns, liebſter JEſu! ſey im Finſternüß das Licht, öffne unſre Hertzens-Augen, zeig dein freundlich Angeſicht! ſpiel, O Sonn! mit Lebens-Blicken, ſo wird ſich das Hertz erquicken.

7. Tritt den Satan, ſtarcker JEſu! unter unſern ſchwachen Fuß! komm zu deiner Braut gegangen, gib ihr einen Liebes-Kuß, daß ſie Himmels-Freud verſpüre, die ſie gantz in dich einführe.

8. Faß uns an, O ſüſſer JEſu! führ uns durch die Pilger-Straß, daß wir auf den rechten Wegen, gehen ohne Unterlaß! laß uns meyden alle Stricke, und nicht wieder ſeh'n zurücke.

9. Laß den Geiſt der Krafft, HERR JEſu! geben unſerm Geiſte Krafft, daß wir brünſtig dir nachwandlen, nach der Liebe Eigenſchafft; Ach HERR! mach uns ſelber tüchtig, ſo iſt unſer Leben richtig.

10. Dann wird Lob und Danck, HErr JEſu! ſchallen

aus

aus des Hertzens Grund; dann wird alles jubiliren, und dir ſingen Hertz und Mund; dann wird auff der gantzen Erden, JEſus hoch gelobet werden.

(26.)

In bekandtem Thon.

Ach! wann werd ich dahin kommen, wohin meine Seuffzer geh'n? Wo mein Hertz ſchon Platz genommen, Glaub und Hoffnung ſtille ſteh'n.

2. Wo die ſchwere Pilgrim-Reiſe, die mir mein Beruff beſtimmt, nach der frommen Väter Weiſe, ein erwünſchtes Ende nimmt.

3. Wo ich mich nicht mehr betrübe, daß ich länger mit Verdruß, meinen JESUM! den ich liebe, nicht mit Augen ſehen muß.

4. Wo kein ſündlicher Gebrechen, ſo mir hier im Wege lag, meine Gnaden-Kräffte ſchwächen, und die Liebe theilen mag.

5. Wo mir die Geſellſchafft nahe, die ich als ein Schatten-Bild, hier allein im Dunckeln ſahe, und nur Hertz und Augen füllt.

6. Wo der Grund der Seeligkeiten, ſich in mir eröffnet find't, ſchöner, als die Griefſel deuten, und allhier beſchrieben ſind.

7. JEſu! dem ich mich ergebe, gieb, daß ich nur würdiglich, und in dir und dir nur lebe! thue dieß, hier haſt du mich!

(27.)

In ſeinem Thon.

Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Leben! weder heute, weder morgen, darff man für Verderben ſorgen; denn es iſt in GOtt verborgen.

2. Ach wie richtig, ach wie wichtig, ſind der Chriſten Tage! wer ſich durch die Zeit gedrungen, und ins Ewige geſchwungen, dem iſt jeder Tag gelungen.

3. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Freude! Freude, die in GOtt gegründet, und den Geiſt mit ihm verbindet. Freude, die kein Ende findet.

4. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Schöne! Tugend-Schönheit im Gemüthe, iſt bey GOtt von gröſſerer Güte, als die Baum- und Roſen-Blüthe.

5. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Stärcke! Fleiſch und Teuffel muß verſpielen, und der Chriſten Kräffte fühlen, wenn ſie nach den Seelen zielen.

6. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Glücke! was ſie GOtt zum Preiß erſinnen, und darauff in ihm begin-

beginnen, muß ſtets Glück und Heyl gewinnen.

7. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Ehre! ſie ſind GOttes Freund' und Kinder, Chriſti Brüder und nicht minder, Richter aller Feind' und Sünder.

8. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Dichten! wenn ſie GOtt in tauſend Weiſen, bald zu Hauß, und bald auf Reiſen, durch Mund, Hertz und Leben preiſen.

9. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Wiſſen! was ſich dieſer Welt entriſſen, iſt auf nichts, als GOtt befliſſen, und will nur von JEſu wiſſen.

10. Ach wie richtig, ach wie wichtig, ſind der Chriſten Schätze! was die wahren Chriſten haben, ſind gantz unſichtbahre Gaben, wornach keine Diebe graben.

11. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Herrſchen! dieſe laſſen Demuth ſpühren, wollen keinen Scepter führen, nur mit Chriſto dort regieren.

12. Ach wie richtig, ach wie wichtig, iſt der Chriſten Prangen! Chriſten iſt der Pracht vergangen, biß ſie in die Stadt gelangen, wo gantz güldne Gaſſen prangen.

13. Ach wie richtig, ach wie wichtig, ſind der Chriſten Sachen! GOtt würckt ſelbſt ihr Thun und Dichten: Heißt ſie diß und das verrichten, diß kan keine Zeit vernichten.

(28.)

In ſeinem Thon.

Ach! wie ſehn ich mich nach der Zeit, da du, mein Lebens-Fürſt, des Lebens Kummer, Müh und Leyd im Sterben wenden wirſt?

2. Hier iſt mein Leib der Kranckheit voll, und wartet auf den Tod. Dort weiß ich, was ihn tröſten ſoll, dort hat es keine Noth.

3. Hier iſt der Leib der Erden werth, und wird der Würmer Mahl. Dort aber glänzt er hoch verklärt, wie Stern und Sonnen-Strahl.

4. Hier fehlet Weißheit und Verſtand, hier iſt der Schwachheit Zeit. Dort bringt das rechte Vatterland uns die Vollkommenheit.

5. Hier wird noch Luſt und Sünd' erregt: Hier ſtreit' ich biß auf das Blut. Dort iſt der Greuel abgelegt: Dort wird nun alles gut.

6. Hier ſeh' ich nur betrübte Zeit, die Welt und ihren Pracht: Und dort, was die Dreyfaltigkeit mit allen Engeln macht.

7. Hier iſt die Freud ein Traum und Bild, wie bald verliert ſie ſich? Dort hat ſie alles

angefüllt, dort iſt ſie weſentlich.

8. Ach! wie ſehn ich mich nach der Zeit, da du, mein Lebens-Fürſt, des Lebens Kummer, Müh' und Leyd im Sterben wenden wirſt.

(29.)

Mel. Was mein GOtt will ꝛc.

Ach, würde doch mein Hertz nur ſtill! der Himmel ſolt' es laben. Mein GOTT muß werden, wie ich will. Könt' ich nur Glauben haben! Er iſt bereit mit Gütigkeit, die Schwachen zu beſchütten. Könt ich GOtt nur um dieſe Cur, mit vollem Glauben bitten!

2. Der Artzt aus Zion braucht nach mir nicht einen Schritt zu gehen. Er ſpricht: das Heyl iſt für der Thür. Er würckt; ſo iſts geſchehen. Der Heyland ſieht, ob ein Gemüth ſich gründlich zu Ihm neiget, und wird drum gern Rath, Licht und Stern, der uns die Hülffe zeiget.

3. Seh't, was der feſte Glaube thut, und ein Vertrauen zwinget! wenn es der Bitte ſonder Muth und Hoffnung nie gelinget. Laß diß allein die Sorge ſeyn, die dich, mein Hertz, bemühet! GOtt iſt nicht weit zu rechter Zeit, wenn Ihn nur Glaube ziehet.

(30.)

Ach, ziehe mich! ach, ziehe mich, mein JEſu! gantz in dich; denn mein Hertze muß zerflieſſen, und mein Geiſt muß gantz aus mir, ob der groſſen Liebs-Begier, die er hat dich zu genieſſen.

2. Ach zeuch, ach. zeuch mich zu dir hin! mit Leib', Geiſt, Muth und Sinn: oder komm in meine Seele; geh durch dieſen offnen Mund; heil mich, daß ich ſey geſund, edle Salbe, ſüſſes Oele.

3. Wie wünſch ich dich, mein Himmel-Brod, verborgner Menſch und Gott! ſeelig, iſt der da kan haben deiner ſtarcken Gottheit Krafft, und ſein Hertze mit dem Safft deiner ſüſſen Menſchheit laben!

4. O gib dich mir, und ziehe mich, mein JEſU! gantz in dich: laß mich dich in dir genieſſen! denn ich kan in Ewigkeit ſonſt von keiner Luſt und Freud, als von dir, mein Manna! wiſſen.

(31.)

Mel. JEſu! der du meine Seele, ꝛc.

Alle Menſchen müſſen ſterben: Alles Fleiſch vergeht wie Heu: Was da lebet, muß verderben, ſoll es anders werden neu; Dieſer Leib der muß verweſen, wenn er anders ſoll geneſen, zu der groſſen Herrlichkeit, die den Frommen iſt bereit.

2. Drum ſo will ich dieſes Leben, wann es meinem GOtt beliebt,

beliebt, auch gantz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt: Dann in meines JEſu Wunden, hab ich ſchon Erlöſung funden, und mein Troſt in Todes-Noth, iſt des HErren JEſu Tod.

3. Chriſtus iſt für mich geſtorben, und ſein Tod iſt mein Gewinn: Er hat mir das Heyl erworben, drum fahr ich mit Freud dahin, hier aus dieſem Welt-Getümmel, in den ſchönen GOttes-Himmel, da ich werde allezeit, ſchauen die Dreyeinigkeit.

4. Da wird ſeyn das Freuden-Leben, da viel tauſend Seelen ſchon, ſind mit Himmels-Glantz umgeben, ſtehen da für GOttes Thron, da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heiſt, GOtt der Vatter, Sohn und Geiſt!

5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumahl: wo auf ihren Ehren-Thronen ſitzen die gezwölffte Zahl: Wo in ſo viel tauſend Jahren, alle Frommen hingefahren: Da wir unſerm GOTT zu Ehr'n, ewig Halleluiah hör'n.

6. O Jeruſalem du Schöne! Ach wie helle glänzeſt du! Ach wie lieblich Lob-Gethöne, hört man da in ſtoltzer Ruh! O der groſſen Freud und Wonne! jetzund gehet auf die Sonne! jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

7. Ach! ich habe ſchon erblicket, dieſe groſſe Herrlichkeit, jetzund werd ich ſchön geſchmücket, mit dem weiſſen Himmels-Kleid, mit der güldnen Ehren-Crone, ſteh ich da vor GOttes Throne, ſchaue ſolche Freude an, die kein Ende nehmen kan.

(32.)

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben, ꝛc.

Alle Menſchen werden leben; alle Geiſter werden noch in der Liebe Gottes ſchweben; dann die Liebe ſieget doch. Alles Böſe muß verweſen: das Geſchöpffe muß geneſen. Alle, alle Creatur, findet noch der Liebe Spur.

2. Drum ſo höret auf zu ſchreyen, daß der Zorn unendlich ſey. Heiſſet das, den benedeyen, der unendlich iſt von Treu? Schweiget, ihr verwegne Geiſter! ihr verläſtert euren Meiſter. Euer Grimm der Eigenheit, hindert ſeine Freundlichkeit.

3. Meyn't ihr, die Verwirrungs-Lehren, die man jetzt im Schwange ſieht, werden ohne Ende währen? O du thörichtes Geblüt! O du toller Grimm der Höllen! der den Zorn will höher ſtellen, als die groſſe Liebes-Macht, die niemals auff Grimm bedacht.

4. Drum ſo will ich fahren laſſen

laſſen das ſo alberne Geſchrey, das den Grimm kan beſſer faſſen, als der Liebe Artzeney. Schrey't nur immer vom Verdammen, ohne Ende in die Flammen. Wiſſet, euer Mord-Geſchrey, geht als wie ein Rauch vorbey.

5. Alles, was da Odem heiſſet, was da Geiſt und Leben hat, was ſich jetzt von GOtt abreiſſet, wird einſt in dem Böſen matt. Alles wird Jehovah loben, in der Tieffe, wie dort oben. Dann ihr Urſprung ziehet ſie, alle aus der Sünden-Müh.

(33.)

Mel. Chriſtus, Chriſtus, 2c.

Aller Augen warten auff: auf dich mit Verlangen. Aller Odem ſieht auf dich, Speiſe zu empfangen. Meine Seel' inſonderheit, iſt vor Durſt entzündet, biß in dir, O Lebens-Brunn! ſie Erquickung findet.

2. Wie du, Vatter! alles Fleiſch und Geſchöpffe liebeſt, und ihm drum zu ſeiner Zeit Tranck und Nahrung giebeſt; alſo woll'ſt du rechter Zeit, meinen Hunger ſtillen, und mit Himmels-Gütern mich in der Seele füllen.

3. Was nur iſt, das kömmt von dir und von deiner Güte: HERR! dein Hertz iſt mild und reich: treu iſt dein Gemüthe. Wenn du Hand und Schooß aufthuſt, dann trägt alles Garben; wenn du deinen Arm entzeuchſt, muß die Erde darben.

4. Ey! ſo ſpeiß und ſättig' uns, HErr, mit Wohlgefallen! darfür ſoll dein Ruhm und Preiß in der Zeit erſchallen: Biß wir mit und in dem Chor Engliſcher Gefährden, deine Paradieſes-Frucht ewig erndten werden.

(34.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet feſte, 2c.

Alles muß der Liebe weichen; ſolt' es auch der Glaube seyn. Nichts kan ihren Preiß erreichen: auch die Hoffnung gibt ſich drein. Aller Reichthum, aller Schatz, macht der theuren Liebe Platz.

2. Wenn ich ohne Liebe hätte, was ein Weiſer haben kan: und mit Engel-Zungen red'te; ſaget mir! was wär ich dann? Ertz und Schelle, was nur klingt, und ſonſt keinen Nutzen bringt.

3. Wenn ich voll Erkäntnüß wäre, hätte den Propheten-Geiſt: wüßte die geheimſte Lehre, und was Berg-Verſetzen heiſt; hätte nur der Liebe nicht; wüßt' ich nicht, was mehr gebricht.

4. Gäb' ich alle meine Haabe denen armen Leuten hin, und den Leib dem Feu'r zur Gabe; was erlangt mein kalter Sinn,

und daß mir nichts übrig bleibt, wenn mich nicht die Liebe treibt?

5. Lieb' iſt freundlich und langmüthig, eyffert, pocht und bläh't ſich nicht: zeigt ſich in Gebehrden gütig, gibt den Worten ihr Gewicht: Wenn ſie in der That beweiſt und ſucht, was des Nächſten heißt.

6. Liebe bleibt in ihren Schrancken, meidet alle Bitterkeit: hat nichts Böſes in Gedancken, und das Unrecht thut ihr leyd: daß ſie ſtets mit Freuden hört, wo man Wahrheit liebt und lehrt.

7. Dieſe Liebe kan vertragen, und bedecket Fehl und Schuld: Glaubet gern, was andre ſagen: Denckt das Beſte, hofft und duldt. Alles dieſes treibet ſie, ſchaffet und ermüdet nie.

8. Wenn dereinſt nichts mehr zu hoffen, in der neuen Ruhe-Stadt: wo das Glaubens-Ziel getroffen, daß man nur geneußt und hat; Wenn man alles ſieht vergeh'n, bleibt allein die Liebe ſteh'n.

9. Liebe lobt dort mit den Heerden ihres Hirtens Wachſamkeit: freuet ſich mit den Gefehrden der beſiegten Pilgrims-Zeit. O du theurer Liebes-Schatz! Hertz, mach dieſer Liebe Platz.

(35.)

Mel. Keine Schönheit hat die Welt.

Alles muß durchs Feuer gehn, wanns im Feuer ſoll beſtehn. Ein Gefäß der Herrlichkeit wird im Feuer zubereit't.

2. Mercke diß, O Menſchen-Kind! ſeye nicht ſo tumm und blind. Alles muß durchs Feuer gehn, und die Reinigung ausſtehn.

3. Dencke nicht: Ich komme ſchon in dem Tod zu GOttes Thron, ob ich gleich voll Sünden bin; in dem Tod fällt alles hin.

4. Blinder Sünder! denck nicht ſo! deine Sünd iſt Holtz und Stroh, das da ewig brennen wird, wirſt du nicht davon purgirt.

5. Dieſes Wort bleibt feſte ſtehn: Alles muß durchs Feuer gehn! Wer nicht will gereinigt ſeyn, gehet nicht in Zion ein!

6. Wer allhier durchs Feuer geht, und im Tiegel rein beſteht, der wird lauter Glorie ſehn. O! was wird an ihm geſchehn!

7. Wer im Koth der Sünden bleibt, und ſo hier die Zeit vertreibt, der muß dort durchs Feuer gehn. Glaubt ers nicht, ſo wird ers ſehn.

8. Und wer Chriſtum kaum erreicht, wann diß Leben von ihm weicht, wird zwar einſt erhalten ſeyn; doch, nicht ohne Feuers-Pein.*

* 1. Cor. 3, 11-15.

9. Glaube mir, mein lieber Chriſt! GOtt tractirt dich, wie du biſt. Je, nachdem dein Geiſt wird

wird rein, wird dein Geiſt auch ſeelig ſeyn.

10. Glaube, ſichers Menſchen-Kind! GOtt richt't dich, wie er dich findt. Biſt du unrein und gemein, ach! wie magſt du ſeelig ſeyn!

11. Seelig biſt du, wann du dich nun ſo gleich und ewiglich in das Liebes-Meer verſenckſt, und mit Jeſu Blut dich tränckſt.

12. Dieſes Blut das reinigt dich von den Sünden weſentlich. Dieſes ſüſſe Liebes-Blut machet alles rein und gut.

13. Ohne Schmertzen gehts nicht ab. Alles Alte muß ins Grab! Was der Eigen-Will führt ein, muß im Grund zernichtet ſeyn.

14. Meyneſt du, daß JEſu Blut dieſes ohne Feuer thut? Seines Blutes Liebes-Glut führt allein zum höchſten Gut.

(36.)

Mel. Höchſter Formirer der.

Alles, was Odem hat, helffe mir preiſen! helffet mir loben, was nahe, was ferne! Lobet! Ich will mich nicht träger erweiſen. Lobet, ach! lobet GOtt inniglich gern! jauchzet und ſinget! ſpielet und klinget! Alles, was Odem hat, lobe den HErrn!

2. Ich bin hier willig, den Anfang zu machen, weil mich der Himmel für andern verbindt. Denn er bereitet mir Freuen und Lachen, wenn meine Seele zu leben begiñt; wenn er beweget, ändert und feget, bis ſich mein Hoffen und Glauben gegründt.

3. Lobet, bis alles die Himmel durchdrungen! Adern und Glieder, und was mich belebt, werde doch alles zu Lippen und Zungen! daß ſich ihm alles zu dienen beſtrebt! Habt keinen Frieden! lobt ohn' Ermüden, daß ihr dem Höchſten die Schuldigkeit gebt!

4. Folget, ihr Chöre von Engel-Geſchlechten! was ſag' ich, Folget! Sie loben vorhin. Helffet, ihr Geiſter der Seelig-Gerechten! meine Bekehrung iſt euer Gewinn. Ihr könnt die Freuden nicht wohl vermeiden, daß ich in eurer Gemeinde nun bin.

5. Freue dich mit mir, du übriger Saame! meine Verheiſſung iſt eben wohl dein. Es iſt ein einiger Mittler und Nahme: in dieſem haben wir alles gemein. Den helfft mir loben! Alles ſoll droben in ihm und mit ihm vereinigt ſeyn!

6. Alles, was dieſer Zeit Eitelkeit klemmet, und aus den Flüſſen in Babylon trinckt! Bald wird die thörichte Herrſchafft gehemmet, wo man in Dienſten der Sünden verſinckt. Stutzet und ſehet! höret und ſehet! euch wird zur ſeeligen Freyheit gewinckt.

7. Alles, was Odem hat, helffe

ſe mir preiſen! helffet mir loben, was nahe, was fern! Lobet! Ich will mich nicht träger erweiſen. Lobet, ach! lobet GOtt inniglich gern! jauchzet und ſinget! ſpielet und klinget! Alles, was Odem hat, lobe den HErrn!

(37.)

Verweiß des Heylandes an die Seele.

ALs meine Seele in den Armen der Wolluſt ſanfft entſchlaffen lag, ſo ſah' ihr Hirte mit Erbarmen die Thorheit an, und gieng ihr nach. Wie, ſprach er, bringeſt du Tag und Nacht mit ſchlaffen zu?

2. Wie offt hat dich mein treues Lieben zu deinem eignen Heyl geſucht? und du biſt unbeweglich blieben: mein ſüſſer Winck hat nichts gefrucht. Was bring ich, ohne Ruh, Tag und Nacht mit Ruffen zu?

3. Ich reichte in den Jugend-Jahren dir ſchon die Hand der Treue hin, dich vor den Feſſeln zu bewahren. Allein, wie Liebloß war dein Sinn! Warum verachteſt du meine Liebe immerzu?

4. Wie offt (bedencke dieſe Gnade) bot' ich dir Krafft und Beyſtand an, damit die Hölle dir nicht ſchade, noch des ergrimmten Wolffes Zahn? Ach! wann erkenneſt du, wie viel Gutes ich dir thu?

5. Was Wunder!, wann ja meine Liebe, die ſo getreu und zärtlich iſt, den härtſten Felß zu Staub zerriebe? Wie? daß du dann noch härter biſt? O! laß doch nicht geſchehn, daß ich dich muß ſterben ſehn.

6. Mein ſehr verliebtes Hertze ſtöhnet; dein Unglück rühret mich ungemein: Und meine gantze Hofſtatt ſehnet ſich auch, mit dir bekannt zu ſeyn. Und dorten findeſt du Freude, Liebe, Fried und Ruh.

7. Nichts kan mir in dem Wege ſtehen: die gantze weite Welt iſt mein. Ich hör nicht auf dir nachzugehen, bis wir in Eins verbunden ſeyn. Du allerliebſte Du! fliehſt du mich dann immerzu?

8. Der ich mit Majeſtät mich kleide, und hege doch der Demuth Sinn; der ich die Quell von Heyl und Freude, die Sonne aller Sonnen bin. Nun ſag: Bewegt dich nicht, was mein Mund dir Guts verſpricht?

9. Ich bin ein Freund, ders hertzlich meynet: Ein Licht, das helle Strahlen ſtreut, und dir zum ew'gen Leben ſcheinet. Ich ſelbſt bin deine Seeligkeit. Iſt dir dann Tod und Grab lieber, als die Ubergab?

10. Ich, ich beſiege deine Feinde; und alle Böſen fürchten mich. Ich bin ein Schutz vor meine Freunde; Mein Wohlthun währet ewiglich.

Und

Und du entziehſt dich doch einem ſolchen König noch?

11. Bewegt dich dann mein zartes Lieben, mein Blut, und alle Wohlthat nicht? O! wann wird einſt der Schlaff vertrieben? Ach! ſchaue doch auf deine Pflicht. Wo nicht: ſo ſiehe zu, was ermüdte Liebe thu?

Bekanntnuß und Verlangen der bußfertigen Seele.

12. Ich habe gar zu lang verweilet: Mein Hertz blieb ohne Rührung ſtehn. O Jammer! daß es noch nicht eilet, dem groſſen Heyland nachzugehn. Ich bring, O JEſu du! Tag und Nacht mit Weinen zu.

13. Die wiederhohlte Stimmen machen mich endlich dieſer Schlaffſucht frey. Ich ſchäme mich der tollen Sachen. Mein Hertz zerſchmeltzt in heiſſer Reu. Ach HErr! was fang ich an, daß ich Gnade hoffen kan.

14. Ich hab zu lange widerſtrebet, und nur den Sünden-Pfad geſucht; der Liebe zum Verdruß gelebet: Ich ſpottete der treuen Zucht. Ach HErr! wer bin ich dann, daß ich Gnade hoffen kan?

15. Dann alles zielt mich zu verklagen. Die Zeit ſelbſt, ſo ich durchgebracht, (O Schade, der nicht auszuſagen!) iſt, was mich vor dir ſträfflich macht. Ach HErr! wie gehts dann an, daß ich Gnade hoffen kan?

16. Ich habe deinen Bund verachtet: dein Leyden hat mich nicht gerührt: du haſt ſo lang umſonſt getrachtet, ob mich dein Wort nicht zu dir führt? Ach HErr! es geht nicht an, daß ich Gnade hoffen kan.

17. Doch ja. Du neigeſt deine Gnade von ſelbſten wiederum zu mir. So heilt mein tieffer Seelen-Schade, und du ziehſt mich aufs neu zu dir. Nun HErr! ſo weiß ich dann, daß ich Gnade hoffen kan.

18. Du kommſt, und bieteſt mir dein Erbe; Du ſprengeſt meine Ketten loß, damit ich nicht als Sclavin ſterbe, und machſt mit deinem Gut mich groß. Mein Heyland! ſo gehts an, daß ich Gnade hoffen kan.

19. Eins bitte ich; du wirſts gewähren: Laß mich mit dir verbunden ſeyn, und deine Gegenwart ſtets ehren. Bleib ewig durch den Glauben mein, und laß mich fort und fort dich nur lieben, edler Hort!

20. O JEſu! wahre Lebens-Quelle! durchſtröm' den dürren Seelen-Grund, und waſche mich vom Unflath helle; ſo wird das gantze Hertz geſund. Ja, gib mir Lebens lang deinen ſüſſen Liebes-Tranck.

21. Weil die Begierden mich beſtreiten; ſo tilge, was dir widerſtrebt. Dein Geiſt zeigt mir das Land von weiten, wo man des wahren Glaubens lebt.

Es ſtrale dieſer Blick mehr und mehr ins Hertz zurück!

22. Bekleide mich mit reiner Seiden: Die Tugend ſey mein Ehren-Krantz. Die Sünde bringt nur Tod und Leyden: Ach! JEſu, ſo befrey mich gantz, und tödte doch in mir dieſes arge böſe Thier.

23. Bring mich zur Ordnung, Zucht und Stille! Nur dieſes wünſch' ich mit Begier: Dein guter und vollkommner Wille herrſch' ewig und allein in mir! Du Held! umgürte dich. Siege endlich über mich!

24. Ich will kein ander Leben haben, als das aus deinem Leben fleußt. Mich ſoll auch dieſe Luſt nur laben: Zu thun, was dein Geſetz mich heißt. Kom̃ Held! zeuch königlich bey mir ein; beherrſche mich!

25. Fang an mein krauckes Hertz zu heilen. Glückſeelig, wer dich lieben kan! Curire die vergiffte Beulen: zeuch mich mit Krafft und Leben an! Ich bringe, ſieheſt du? Tag und Nacht in Schmertzen zu.

26. Laß mich in deiner Liebe brennen, mein GOTT und Bräut'gam JEſu Chriſt! du wolleſt mich von allem trennen, was ſonſt der Welt Vergnügen iſt. Nur deiner Liebe Macht ſtärcke mich ſo Tag als Nacht.

27. Erfüll mit dir mein leer Gemüthe, daß es nur dich in allem ſchmeck. Sey mein Geleitsmann, der mich hüte, und ſtets mit groſſer Krafft bedeck. Mein Troſt und Leben iſt, daß ich Nichts, du Alles biſt.

28. O GOtt! auf den ich einig gründe, komm, führ mich aus der Traurigkeit! Sey wider Satan, Fleiſch und Sünde mir eine Burg der Sicherheit. Sey du ſtets meine Hut, und mein einig wahres Gut.

29. Laß deine Flügel mich bedecken: Führ ſelbſt mein Schifflein durch die See. Bewahre mich vor Sturm und Schrecken, bis ich am Port des Friedens ſteh. Laß keinem Wetter zu, daß michs ſtöre in der Ruh.

Hertzhaffte Entſagung der Welt mit aller ihrer Verführung, und Ubergabe an die Führung GOttes.

30. Noch keiner hat den Krantz getragen, der nicht geſtritten, wie ein Mann. Drum will ich dir mein Hertz zuſagen, daß es dich ewig lieben kan. Durch dich iſts leicht und ſchön, bis aufs Blut zu widerſtehen.

31. Getroſt! mein JEſus iſt zur Seite: Nur friſch die Kräffte dran geſtreckt! dann ſeine Hand hilfft mir im Streite; ſein Arm iſt immer ausgereckt. Durch ihn erſtreit ich ſchon jene ſchöne Sieges-Cron.

32. Die Welt iſt gleich betrognen Waaren, da man den Gifft voll Blumen ſtreut: die welcken dann in wenig Jahren;

ſo wird die Luſt zum Hertzeleid. Was aber GOtt verſpricht, das verwelcket ewig nicht.

33. Drum ſoll mein Hertz den Vorſatz faſſen, nur JEſu künfftig nachzugehn. Wolt' ich ihn wiederum verlaſſen, wer könt' mein Unglück überſehn? Ach JEſu! dir allein will ich nun gehorſam ſeyn.

34. Ich ſehe, wie die Welt nur lachet; wie thöricht und wie blind ſie ſey. Allein die Himmels-Weisheit machet mich ſolcher Zauber-Poſſen frey. Sie nimmt vor falſcher Macht und Betrug mein Hertz in acht.

35. Ihr Eltern! Freunde! die ihr gerne im Schooß der eitlen Wolluſt ruht! ich folg' der Wahrheit. Es ſey ferne, daß ich noch lebe, wie ihr thut. Seht nicht ſo ſauer drein, daß wir nun geſchieden ſeyn.

36. GOTT haßt Egypten, Sodom, Babel: ihr gantzes Glück iſt kaum ein Traum, und weniger als eine Fabel: Ihr Ruhm vergeht, wie leichter Schaum. Drum will ich immerhin ihre Pracht und Wohnung fliehn.

37. Da mich mein Heyland ehrt, und übet, mit ſeinem Creutz; verlacht ihr mich. Mir eckelt alles, was ihr liebet; und was euch eckelt, liebe ich. Mein Bräutigam und Hirt macht, daß Galle Honig wird.

38. Dein Creutz iſt mir ein Ehren-Zeichen; die Niedrigkeit mein höchſter Sieg: Die Welt muß mir an Vorzug weichen, wann ich zu deinen Füſſen lieg. Da ſtöret meine Ruh weder Luſt noch Laſt dazu.

39. Weil Abel, Moſe, die Propheten, das Creutz zu tragen nicht geſcheut; ſo ſtehn ſie unter viel Erhöhten nun auch in groſſer Herrlichkeit. O Lämmlein! bring einmahl mich zu dieſer ſeel'gen Zahl.

40. Die Thorheit kan man mir verzeihen, daß ich ein [Freund] [Feind] vom [Leben] [Tode] bin: Mein JEſus rufft mich ja von neuen zu dieſem beſten Looſe hin. Und, HErr! dein Tod allein kan mir Heyl und Leben ſeyn.

41. Ich ſuche nirgends meine Schätze, mein Glück, das mich zufrieden ſtellt, mein Paradieß, das mich ergötze, mein Gut, das alles in ſich hält; als nur in dir, mein Licht! alles andre hilfft mich nicht.

42. Mein Zierrath iſt dein heiligs Weſen; ein Schmuck, den alles Gold nicht zahlt. Der Putz, den ſich die Welt erleſen, iſt Koth, wanns noch ſo köſtlich prahlt. Mein König! nur dein Glantz ziere und beſtrahl mich gantz.

43. O JEſu! ew'ge Weisheit! ſcheine im Hertzen als ein Morgenſtern, mach mich ge-

horſam, treu und reine, damit ich deine Wahrheit lern'. Sonſt iſt doch alle Kunſt ohne dich nur eitler Dunſt.

44. Beſitz mein Hertz allein auf Erden; laß deinen Thron der Majeſtät einmahl in mir befeſtigt werden: verbrenn', worauf dein Haß noch geht. O König! deine Krafft iſts, die alles in mir ſchafft.

45. GOtt iſt das höchſte Gut, vor Seelen, die tieff für ihm gebeuget ſeyn. Ich will nur ſeinen Dienſt erwählen. Stimmt, meine Freunde! mit mir ein; preißt ewig deſſen Macht, der uns ſo viel Guts gebracht.

46. Wie ſüſſe iſts, wann man dich ehren, dir dienen, und dich lieben kan! Ich ruffe dich, dein Lob zu mehren, GOtt! um ein neues Leben an. Ach! deiner Liebe Macht brenne in mir Tag und Nacht!

Der Stand der Gnaden/ unter dem Sinnbild des Hirten-Lebens auf dem Felde.

47. Mein Hirt hat wunderſchöne Auen: er führet mich zur beſten Weyd; Man kan nichts angenehmers ſchauen. Hie weyde ich in Sicherheit. Im kühlen Schatten quillt Waſſer, das den Durſt mir ſtillt.

48. Der Balſam, und die ſchöne Blute, worin die bunten Blümgen ſtehn, erfriſchen mein zerlecht Gemüthe, und ſind gar lieblich anzuſehn. Mein treuer Hirt! allhier bleib ich Tag und Nacht bey dir.

49. O tauſendmal erwünſchte Wüſte! wo Manna von dem Himmel fällt. Was ſüſſe Früchte, was vor Lüſte genießt, wer ſich in dir aufhält! Der Platz gefällt mir ſchon beſſer, als ein Königs-Thron.

50. Dort, wo manch Lämmgen auf und nieder am Fluß im grünen Graſe ſpringt: und manches Vöglein hin und wieder mit zu der Bächlein Murmeln ſingt. Mein Hirt! ich wünſche ſehr, daß ich auch dein Lob vermehr.

51. Ich finde Freud und Luſt die Fülle im ſchönen Oel- und Palmen-Wald: da iſt die angenehmſte Stille, und vor dem Wolff mein Aufenthalt. Mein Hirt, der täglich wacht, nimmt mich vor Gefahr in acht.

52. Zuweilen ſtimmt die Turteltaube durch zartes Girren auch mit ein, und lehret mich, wie Treu und Glaube dem Bräut'gam muß gehalten ſeyn. Ach ja! ich lebe dir, mein Verlobter! für und für.

Die Hoffnung einer bekehrten Seelen.

53. Wir ſind hie nur im Gnaden-Jahre, im ſchwachen Vorſpiel jener Freud, die GOtt der ſeel'gen Himmels-Schaare auf ewig, ewig zubereit. Drum lencke meinen Sinn, JESU! Tag und Nacht dorthin.

54. Zur Stadt, die dort im Pracht und Schimmer der höchſten Klarheit GOttes ſteht; zur auserwählten Zahl, die immer mit treuem Sinn dem Lamm nachgeht. Wie lange iſts noch hin, bis ich auch bey ihnen bin?

55. Der alte Enoch und Elias, auch Noah, David, freuen ſich; Johannes, Paulus, Zacharias, und alle Engel küſſen mich. Mach, JEſu! mich bey Zeit zu dem frohen Tag bereit!

56. Dort ſingen wir die Ehren-Pſalmen von unſers Königs Majeſtät: da werden ſeine Sieges-Palmen von uns mit groſſem Ruhm erhöht. Triumph und Friede klingt, daß es durch den Pallaſt dringt.

57. Da kan ich mich ohn Ende weyden, in Liebe und vergnügter Ruh: da fließen alle Himmels-Freuden auf ewig meiner Seelen zu. Gib, daß ich Nacht und Tag, JEſu! dran gedencken mag.

58. O Menſchen! man muß ſich entſetzen, wie blind euch eure Thorheit macht, daß ihr nach allen dieſen Schätzen, Reich, Hoheit, Cron und Thron, nicht fragt. Du aber, HErr! beſchehr, daß ſich ſtets mein Glaube mehr.

59. Auf! ringet, um diß Gut zu finden, mit recht behertzter Tapfferkeit! Was ſolten wir nicht überwinden, da GOTT ſelbſt für und in uns ſtreit? Er gibt uns, auf den Krieg, über Tod und Hölle Sieg.

(38.)

Mel. Immer frölich.

Alſo fährſt du in die Höhe, HErr des Lebens! wie ich ſehe, als du deinen Lauff vollbracht, und was dir hier obgelegen, zu der Menſchen Heyl und Seegen, auf der Erden ausgemacht.

2. Du wirſt auf der Wolcken Wagen in dein Vaterland getragen. O der Pracht und Majeſtät! Nichts iſt in den Himmel-Kreiſen, das ſich nicht will treu erweiſen, und dir nicht entgegen geht.

3. Jener Chor macht Ehren-Pforten: dieſer lobet dich mit Worten: wenn der dritte Harfen ſchlägt: wenn ein andrer zu der Crone dem gelobten Gottes Sohne Ruhm und Preiß zuſammen trägt.

4. Saget, die ihr JEſum liebet, ob der Abſchied nicht betrübet, und uns insgeſamt verbindt, ihm mit naſſen Liebes-Blicken unſre Hertzen nachzuſchicken, die vorhin ſein eigen ſind.

5. Unſer Haupt iſt aufgefahren. Wer wird nun den Leib bewahren, den die Welt mit Füſſen tritt? Der du hier für uns geſtritten, und zuletzt den Tod erlitten, Hertzens-JEſu, nimm uns mit!

6. Doch, ihr Lieben, lernt

euch faſſen Er will uns nicht Wayſen laſſen. Höret, was ſein Mund verheißt! Kan er ſich wohl mehr verpfänden? Er will uns den Tröſter ſenden. Er verſpricht uns ſeinen Geiſt.

7. Dieſer iſt der Geiſt der Gnaden, und erſetzt Verluſt und Schaden, den uns ſolches Scheiden bringt. Er tritt an des Heylands Stelle, daß es uns auf alle Fälle mit ihm eben wohl gelingt.

8. Er ſoll uns im gantzen Leben als ein Freund Geſellſchafft geben, daß er Weg und Mittel weißt, wie man durch der Erden Wüſte, die uns ſonſten nichts verſüſte, zu der Stadt des Himmels reißt.

9. Dieſes iſt ein Geiſt der Freuden und des Friedens bey dem Leyden, wenn er unſre Hertzen ſtillt: welcher tröſtet, was verzaget, und was ſich verlaſſen klaget, mit Gedult und Hoffnung füllt.

10. So iſt JEſus treu geblieben: ſo hat er ſich uns verſchrieben, als die Himmelfahrt geſchach. Aber iſt bereits vergeſſen; als er noch bey uns geſeſſen, was ſein Mund uns mehr verſprach?

11. Nemlich, als er ſcheiden ſolte, daß Er bey uns bleiben wolte, bis einmahl die Welt verfällt, was will dem die Hoffnung rauben, welcher ſich mit vollem Glauben, HErr, an dein Verſprechen hält?

12. Ey, ſo komme denn und bleibe, daß dich nichts von dannen treibe! JEſu, ſey und bleibe mein! laß mich dich im Hertzen finden! laß mich dich mit Glauben binden! laß mich deine Wohnung seyn!

13. Nimm denn auch zur Segen-Gabe, was ich im Vermögen habe, und von GOttes Gnaden bin! daß dein Vater mit dem Geiſte dir in mir Geſellſchafft leiſte, und erfülle Leib und Sinn!

14. Alſo wollſt du deinen Heerden Pfand und Siegel ſelber werden, du getreuer Seelen-Hirt! daß, wer dich hier angenommen, auch zu deinen Freuden kommen, und die Nachfahrt halten wird.

15. JEſu, bleib mit mir verbunden, bis ich alles überwunden, und mein Lauff ſein Ende findt! Hilffſt du mir dich ſelbſt bewahren, dann wird leichtlich nachgefahren, weil wir ſchon vereinigt ſind.

(39.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe, ꝛc.

Alſo zieh ich meine Straſſe, und verlaſſe dieſen Ort. JEſu! den ich ſtets umfaſſe, leite du mich immerfort. Ohne deine Hülff und Rath, fehlt es mir an Rath und That. Unſer gan-

gantzer Lauff des Lebens, wäre ohn dich gantz vergebens.

2. HERR! du läſſeſt offt mich wandern, als wie dort den Abraham, der von einem Ort zum andern, und zuletzt zu Grabe kam, eh' er die Verheiſſung ſah, die ihm zwar im Geiſt war nah; aber doch nicht ward erfüllet, eh' ſein Leib ward eingehüllet.

3. Soll es mir dann auch ſo gehen, daß ich nicht die Lilien-Zeit, ſondern erſt das Grab ſoll ſehen, wohl! ich bin darzu bereit. Wie es deine Weißheit fügt, bin ich hertzlich wohl vergnügt. Du haſt alles abgemeſſen, und wirſt Zion nicht vergeſſen.

4. Lob und Danck ſey dir geſungen, Vatter der Barmhertzigkeit! daß es mir bißher gelungen, in dem Streit der Pilgrims-Zeit; da des Feindes Mord und Liſt, Tag und Nacht beſchäfftig't iſt, in die Turba mich zu ſetzen, und die Liebe zu verletzen.

5. O du Licht der Ewigkeiten! ſey mir nahe immerdar. Mache mich durch Lieb und Leyden, wie ich vor dem Falle war. Schönſtes Licht! diß ſuche ich; ich verlange gantz in dich, gantz in dich verſetzt zu werden. Dieſes iſt mein Zweck auf Erden.

(40.)

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her, ꝛc.

AN JEſum dencken offt und viel, bringt Freud und Wonn ohn Maß und Ziel; recht aber Honig-ſüſſer Art iſt ſeiner Gnaden Gegenwart.

2. Nichts liebers meine Zunge ſingt, nichts reiners meinen Ohren klingt, nichts ſüſſers meinem Hertzen iſt, als mein hertzliebſter JEſus Chriſt.

3. O JEſu, meine Freud und Wonn! O Lebens-Brunn! O wahre Sonn! ohn dich iſt alle Freud unwerth, und was man auf der Welt begehrt.

4. O JESU! deine Lieb iſt ſüß! wann ich ſie tieff ins Hertze ſchließ, erquicket ſie mich ohne Zahl, viel tauſend-tauſend-tauſendmahl.

5. Ach! liebt und lobet doch mit mir, den, der uns liebet für und für: Belohnet Lieb mit Lieb allzeit, und hört nicht auf in Ewigkeit!

6. Mein JEſulein ligt mir im Sinn, ich geh und ſteh und wo ich bin: Wie froh und ſeelig werd ich ſeyn, wann es wird ſeyn und bleiben mein!

7. An dir mein Hertz hat ſeine Luſt: denn deine Treu iſt mir bewuſt; auf dich iſt all mein Ruhm geſtellt, O JEſu, Heyland aller Welt!

(41.)
Mel. O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

ARbeiter will der HERR in ſeinen Weinberg haben, noch heute, und ſie ſelbſt auch rüſten aus mit Gaben, daß etwas Gutes werd durch ſeines Geiſtes Krafft, zu vieler Seelen Heyl darinnen noch geſchafft.

2. Und da wir ohne Lohn Ihm freudig ſolten dienen, wie ohne Abſicht Er zu unſerm Heyl erſchienen, und uns aus lauter Lieb geſchencket ſeinen Sohn; ſo wird Er doch mit uns auch eins um einen Lohn.

3. Um einen Lohn, der weit die Arbeit überſteiget, wie Ihn der Uberſchwang der Liebe darzu neiget, und der doch, nach der Treu und Luſt und Willigkeit, auch ſeine Graden hat in Zeit und Ewigkeit.

4. Wer ſolte dann am Marckt lang wollen müſſig ſtehen? Wer ſolte nicht mit Luſt in ſeinen Weinberg gehen? Wer ſolte nicht darinn mit aller Lieb und Treu arbeiten, daß der HErr damit vergnüget ſey!

5. O HERR! der du mich auch beruffen, und geſendet in deinen Weinberg, und mir deinen Geiſt verpfändet, daß meine Arbeit mir nach meiner Treue ſoll, an Geiſt an Seel und Leib, vergolten werden wohl.

6. Laß mich in meinem Looß, dazu du mich beſcheiden, in deiner Liebes-Krafft dann treulich und mit Freuden arbeiten, ſo wie dirs, mein HERR und GOtt! gefällt, daß ſolches Frucht dir bring hier und in jener Welt.

7. Ich will zufrieden ſeyn, was du mir wirſt vorlegen, für Arbeit; wann du nur dazu gibſt deinen Seegen, ſo will ich gantz getroſt, ſolls ſeyn auch biß aufs Blut, arbeiten, dir zum Preiß und deinem Berg zu gut.

8. Ich will auch mit dem Lohn, den du mir wirſt ertheilen durch deinen Schaffner, ſollts auch noch ſo lang verweilen, gantz gerne ſeyn vergnügt, weil ich, als Aſch und Erd, doch keiner Gnade bin, geſchweig des Lohnes werth.

9. Es iſt mir Lohns genug, daß du mich magſt gebrauchen, und dazu deinen Geiſt zur ſteten Krafft einhauchen; daß meine Arbeit, die in dir, mein GOtt! gethan, in Gnaden du anſiehſt, in Gnaden nehmeſt an.

(42.)
Im bekandten Thon.

ARmes Seelchen, unverzaget, auf, wohlauf! ermuntre dich! nur noch eins auf Gott gewaget! glaube nur, es beſſert ſich. Ob wir gleich im Geiſt erkalten; wenn wir nur noch Krafft behalten.

2. Es iſt drum noch nicht verſpielet; ob wir wie zerſchlagen ſind. Ob man nichts vom Himmel fühlet; ob ſich Angſt und Höll' entzündt; und wir an die Welt gebunden, darum noch nicht überwunden.

3. Wenn wir nur noch ſeufſzen können, unter unſrer Müh' und Laſt: GOtt von Hertzen Vatter nennen, und darzu den Muth gefaßt: Wenn der Chriſt noch Athem ziehet, und ſich nur nach Krafft bemühet.

4. Wer verzaget an den Kohlen? die man aus der Aſche nimmt, kan ſich nicht das Liecht erhohlen, welches noch ein wenig glimmt, was nur in der Ohnmacht lieget, iſt darum noch nicht beſieget.

5. GOtt iſt in den Schwachen mächtig; dieſen hilfft Er in der That. Was hergegen ſtarck und prächtig, brauchet keinen Artzt und Rath. Was die Noth nicht ſelbſt kan klagen, wird geleiten und getragen.

6. Welcher Ruder-Pursch verzaget, wenn das Schiff noch Ancker hat? Nur noch eins auf GOtt gewaget, iſt die Hoffnung noch ſo matt: GOtt! der Weg, das Heyl und Leben, kan auch Todten Leben geben.

(42.)

Armſeeligs Hüttlein meiner Seelen, du wüſtes Neſt! was ſuchſt du doch in dem dir aufferlegten Joch, dich ſelber mit Verdruß zu quälen? Dein Haupt und Heyland leydet Pein, und du, du wilt befreyet ſeyn? Sieh deines Herrſchers tieffe Wunden, die dich zu gleichem Band verbunden.

2. Zwar du wirſt recht mit Creutz gekrönet; Er leydet ſonder Recht und Fug, für deine Boßheit, Trotz und Trug, der dich mit deinem GOtt verſöhnet: Du haſts verbrochen, haſts verſeh'n, Er will für dich zur Marter geh'n: Du haſt die Straff und Tod verſchuldet, Er hat diß all's für dich erduldet.

3. Wie manchmahl hat dein Fuß gegleitet, wie offt hat die verwegne Hand ſich zu verbottnem Zweck gewandt, wie offt hat dich dein Aug verleitet, was Satans Erb-Gifft angehaucht, das haſt du vielmals mitgebraucht. Mein Hertz hat aus des Geiſtes Schrancken durch deinen Trieb offt müſſen wancken.

4. Drum leyde, was GOtt aufferleget, Er meynt es mit dir hertzlich gut, du kenn'ſt ja ſeinen Vatter-Muth, damit Er deine Schwachheit heget. Diß Joch, die Laſt, die Bürd und Pein, laß dir ein ſichres Merckmahl ſeyn, daß wer nicht hier auf Roſen gehet, bey ſeinem GOtt in Gnaden ſtehet.

5. Laß denn das Heer des Abgrunds brummen, die theu-

re Schuld die hohe Poſt, die mehr als alle Schätze koſt, die unbegreifflich ſchwere Summen, die Satan auf uns bürden kan, die hat mein JEſus abgethan: Hat mich von Sünden frey gezehlet, und ewig ſich mit mir vermählet.

6. O ſüſſes Joch, O sanffte Bürde! O vortheilhaffte Creutzes-Laſt! die du mir das erworben haſt, daß ich mit GOtt vereinigt würde; wie leicht iſt, was GOtt aufgelegt, weil Chriſtus ſelber hegt und trägt, weil GOttes Kind ſelbſt ſeinen Rücken will unter meine Bürde bücken.

7. Tilg, ach HErr JEſu! mein Gebrechen, löſch unſers GOttes Eyffer-Glut, wo mir mein Laſter Schaden thut, laß für mich, HERR! dein Leyden ſprechen, dämpff alle Boßheit, alle Schuld: Gib Troſt im Leyden, gib Gedult; lehr mich, daß deine Vatters-Ruthe komm meinem armen Geiſt zu gute.

8. Laß mich dein Leyden, dein Verdrieſſen, was, HErr! dein Lieb für mich ertrug, als GOttes Zorn-Ruth auff dich ſchlug, zu meinem Heyl und Troſt genieſſen; laß, HERR! das Gut, das du erwarbſt, als du für mich am Holtze ſtarbſt, mich, deinen Knecht, dein Kind ererben, ſo werd ich in dir ſeelig ſterben.

(44.)

Mel. Auf, Triumph! es kommt die Stunde, &c.

Auf, auf, auf! in deinen Banden, die dir Babel, die entdeckte und ſubtile, angethan: ſing diß Lied in ihren Landen, ob ſie tobet, ob ſie raſet, ob ſie dir gleich Quaal thut an!

2. Dieſe Hur wird nicht mehr lange ihr verſteltes und verfluchtes orthodoxes Wort-Gezänck hören laſſen, ihr iſt bange; ſie muß hören, wie das Lamme ihr entdecket ihre Ränck.

3. Stoltze Reformirte Geiſter! ihr ſeyd wohl ein arme Secte, eure Blöß iſt offenbahr! warum nennet ihr euch Meiſter? wäret ihr nur rechte Jünger; es hat mit euch groß Gefahr!

4. Aber du biſts nicht alleine, die du ſolchen übermachten gantz ſectir'ſchen Hochmuth haſt! andre Secten, groß und kleine, Widertäuffer oder Luthriſch, liegen unter gleicher Laſt.

5. Zion ſieht und thut erfahren, daß die Lehrer meiſtens alle antichriſtiſch allzumahl; die mit ihren ſchwartzen Schaaren GOtt im Himmel ſchröcklich läſtern, diſputirend ohne Zahl.

6. Zions Richter ſchaut auf Erden, auf die vielen Antichriſten,

chriſten, und ſein Mutter-Hertze bricht: wenn Er alle die Beſchwerden, die man anthut ſeinen Kindern, von dem hohen Himmel ſieht.

7. Amen! Zion iſt erfreuet! Zions Thränen hat der liebe Abba ſelber abgewiſcht. GOtt hat es noch nicht gereuet, zu erfüllen alle Worte: ſieh', wie er dich nun erfriſcht!

8. Zion ſich im Geiſt ergötzet, wann ſie ſich im Geiſt erhaben ſiehet auf des HErren Thron: Zion ſich zu JEſu ſetzet, als des groſſen GOttes Sohnes liebe Braut in ihrer Cron.

9. Zion ſieht die Hure ſitzen in dem Kothe, in dem Schlamme, wie ſie leydet groſſen Hohn; wie ſie muß erſchröcklich ſchwitzen in dem Pfuhle, in der Hölle, wie ſie richtet Gottes Sohn.

10. Babylon wird nicht mehr ſpotten, wie ſie ſonſten allweg thatt, da ſie noch im Wohlſtand war: Babylon mit ihren Rotten, krum gebucket, unterdrucket, wird gebunden tauſend Jahr.

11. Tauſend Jahr der falſch Prophete noch lebendig mit dem Thier in Feuers-Pfuhl geworffen wird; da ſie beyd in einem Bette liegen müſſen in die Wette, die die fette Hur verführt.

12. Zion aber wird erhöret, da ſie nun in Babels Banden nach der Freyheit ſeufftzen muß: Babels Neſt wird nun zerſtöhret; ja die blinden Nahmen-Chriſten müſſen leyden viel Verdruß.

13. Wann ſie jene Ketzer ſehen in den Wolcken, in ſo groſſer Königlicher Majeſtät nächſt bey Chriſto einher gehen, ja als Braut mit ihrem Bräut'gam in ſo gleicher Dignität.

14. Seht, die falſchen Prieſter weinen! hört ſie heulen! hört ſie kreiſchen! ſeht doch ihre Thränen-See! JESUS thut zum G'richt erſcheinen; hört, der falſche Lehrer-Orden ſchreyet ewig Weh! Weh! Weh!

(45.)

Auf! auf! mein Hertz, mit Freuden, nimm wahr, was heut geſchicht, wie kommt nach groſſem Leyden nun ein ſo groſſes Licht: Mein Heyland ward gelegt, da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unſer Geiſt gen Himmel iſt gereiſt.

2. Er war ins Grab geſencket, der Feind trieb groß Geſchrey, eh ers vermeynt und dencket, iſt Chriſtus wieder frey, und rufft: Victoria! ſchwingt frölich hie und da ſein Fähnlein, als ein Held, der Feld und Muth behält.

3. Der Held ſteht auf dem Grabe, und ſieht ſich munter um, der Feind liegt, und legt

abe

abe Gifft, Gall und Ungeſtümm, er wirſſt zu Chriſti Fuß ſein Höllen-Reich, und muß ſelbſt in des Siegers Hand ergeben, Fuß und Hand.

4. Das iſt mir anzuſchauen ein rechtes Freuden-Spiel, nun ſoll mir nicht mehr grauen für allem, was mir will entnehmen meinen Muth, zuſambt dem edlen Gut, ſo mir durch JEſum Chriſt aus Lieb erworben iſt.

5. Die Höll und ihre Rotten die krümmen mir kein Haar, der Sünden kan ich ſpotten, bleib allzeit ohn Gefahr, der Tod mit ſeiner Macht wird nichts bey mir geacht, er bleibt ein todtes Bild, und wär er noch ſo wild.

6. Die Welt iſt mir ein Lachen mit ihrem groſſen Zorn, ſie zürnt und kan nichts machen, all Arbeit iſt verlohrn: Die Trübſal trübt mir nicht mein Hertz und Angeſicht, das Unglück iſt mein Glück, die Nacht mein Sonnen-Blick.

7. Ich hang und bleib auch hangen an Chriſto als ein Glied: wo mein Haupt durch iſt gangen, da nimmt es mich auch mit. Er reiſſet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth, Er reiſſet durch die Höll, ich bin ſtets ſein Geſell.

8. Er dringt zum Saal der Ehren, ich folg ihm willig nach, und darff mich gar nicht kehren an eintzig Ungemach: Es tobe, was da kan, mein Haupt nimmt ſich mein an, mein Heyland iſt mein Schild, der alles Toben ſtillt.

9. Er bringt uns an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim geleſen wird; Wer dort wird mit verhönt, wird hier auch mit gekrönt, wer dort mit ſterben geht, wird hier auch mit erhöht.

(46.)

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn.

Auf! auf! mein Hertz, zu GOtt dich ſchwing mit Freuden deinem Schöpffer ſing, weil ſchon die Nacht vergangen: Gleichwie vom Schlaff ſich jetzt auffricht der Leib, ſo laß der Seelen nicht den Sünden-Schlaff anhangen.

2. Sieh, wie mit friſcher Wackerheit der gantze Erd-Kreiß iſt bereit, des Schöpffers Macht zu ehren: Ja, was ſein gantzer Raum beſchleußt, mit höchſter Mühe ſich befleißt, des Schöpffers Ehr zu mehren.

3. Was ſoll denn dieſe Trägheit ſeyn, die nur, mein Hertz! bey dir allein noch gleichwohl wird geſpühret? O! ſey nicht tummer wie das Wild, du biſt ja mit des Schöpffers Bild von Ihme ſelbſt gezieret.

4. Nun, HErr! du ſchaffeſt, daß diß Liecht, das jetzt ſchwach durch die Wolcken bricht, bald völlig wird aufgehen; O! laß auch in dem Hertzen mein aufſgehen deiner Weißheit Schein, daß ich dich mög verſtehen.

5. Auch Graß und Blumen du jetzt ſchmückſt, da du mit deinem Thau erquickſt das dürre Land der Erden; wann auch dein Geiſt mein Hertz befeucht mit deiner Gnad, ſo wird es leicht von Tugend fruchtbar werden.

6. Ja hilff, HErr! daß ich dieſen Tag nach deinem Wort ſo enden mag, damit ich dir gefalle, wann dort der ew'ge Tag anbricht, da du, O ſchönes Freuden-Liecht! wirſt ſcheinen über alle.

(47.)

Mel. JEſus unſer Troſt und Leben, 2c.

Auf! auf! weil der Tag erſchienen, der uns muß zur Freude dienen; auf! es kommt das frohe Jahr, das der frommen alten Schaar mit ſo sehnlichem Verlangen hat erwartet, hergegangen! Hallelujah! Hallelujah!

2. Nunmehr iſt die Zeit erwachet, da die Tochter Zion lachet, da ſie jauchzt und jubilirt, weil ſie den im Fleiſch verſpürt, der ihr Bräutigam und König, ob Jhn gleich erkennen wenig; Hallelujah! :,:

3. Den ſo viele Majeſtäten, ſo viel Vätter und Propheten ehmahls anzuſchauen begehrt, und deß doch nicht ſind gewährt, der hat ſich nun eingefunden, O der angenehmen Stunden! Hallelujah! :,:

4. Der zum Heyland war erkohren, und dem Abraham geſchworen, Iſraelis Cron und Sonn, aller Heyden Troſt und Wonn, ſtehet nun in unſrer Mitten kommt gen Zion ſanfft geritten; Hallelujah! :,:

5. Er iſt da des Vatters Willen in Gehorſam zu erfüllen, Er will, durch ſein eigen Blut, alles wieder machen gut, und durch ſchmertzlich's Todes-Ringen, was verlohren, wiederbringen; Hallelujah! :,:

6. Er will ſich als deinen Bürgen an dem Holtze laſſen würgen; daß der liebliche Geruch ſeines Seegens deinen Fluch gantz verjage, will Er werden ſelbſt ein Fluch auf dieſer Erden! Hallelujah! :,:

7. Nunmehr muß der Schatten fliehen, und das Bilder-Werck abziehen; was ſoll Opffer und Altar? ſchauet her: Er iſt es gar, was ſoll uns die Bundes-Lade? Wahrheit wird durch Jhn und Gnade; Hallelujah! :,:

8. Was ſoll der Verſöhnungs-Deckel? Was des Heiligthumes

ligthumes Seckel? Was das Rauchwerck, Liecht und Oel? und das Lamm, das ohne Fehl? Die Figur dem Weſen weichet, alles jetzt ſein End erreichet; Hallelujah! :,:

9. Moſes hat nun aus regieret, Chriſti freyer Geiſt uns führet, die Gefangenſchafft iſt aus; wer gehört in GOttes Hauß, kan, durch unſers Goels Büſſen, freyer Kindſchafft nun genieſſen! Hallelujah! :,:

10. Nun der Vorhang iſt zerriſſen, darff ein jeder ſeyn gefliſſen, in das Heil'ge einzugehn, und vor GOTT ohn Furcht zu ſtehn; der, ſo zu uns iſt gekommen, hat uns alle Furcht benommen; Hallelujah! :,:

11. Drum auf! Zion, dich deß freue, deinen König benedeye, gib ihm Hertz und Mund zugleich, du biſt Braut, Er will das Reich mit dir theilen; darum bringe dich Ihm ſelbſt zum Opffer, ſinge: Hallelujah! :,:

(48.)

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey 2c.

Auf Chriſti Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe, und allen Zweiffel, Angſt und Pein hiemit ſtets überwinde: Denn weil das Haupt im Himmel iſt, wird ſeine Glieder JEſus Chriſt zur rechten Zeit nachhohlen.

2. Weil Er gezogen Himmelan und groſſe Gab empfangen, mein Hertz auch nur im Himmel kan, ſonſt nirgends, Ruh erlangen: Denn wo mein Schatz gekommen hin, da iſt auch ſtets mein Hertz und Sinn; nach Ihm mich ſehr verlanget.

3. Ach HERR! laß dieſe Gnade mich von deiner Auffahrt ſpühren, daß in dem wahren Glauben ich mög meine Nachfahrt führen, und dann einmahl, wenn dirs gefällt, mit Freuden ſcheiden aus der Welt, HERR! höre diß mein Flehen.

(49.)

Mel. Chriſtus, Chriſtus, Chriſtus iſt 2c.

Auf dich trau ich, HErr, mein GOtt! du wirſt dich erheben. Meine Feinde ſtehn mir nach, wie erzürnte Löwen: bis ſie meine Seel' erhaſcht und im Grimm zerriſſen; weil hier kein Erretter iſt, den ſie ſcheuen müſſen.

2. Iſt denn unrecht, Blut und Schuld, HErr, in meinen Händen? Hab ich denen Leyds gethan, die mich feindlich ſchänden? Hab ich ſie beſchädiget? Hab ich die betrübet, die dem Frieden nachgejagt, und die mich geliebet.

3. Hab ich deſſen was gethan; ſo erlaub ich heute, daß der Feind den Leib ergreiff, und

die

die Seel erbeute: daß er mich zu Boden ſtürtz, und ſich deß nicht ſchäme: daß er, was ich hab und bin, Ehr und Leben nehme.

4. HErr, mein GOTT! du kenneſt mich, prüfeſt Hertz und Nieren: du biſt Richter: dir gebührt Recht und Schwerdt zu führen. Richte mich, O HErr, wie ich mit dem Nächſten handle! Richte mich, wie ich für dir in dem Leben wandle.

5. Mach dich auf, und laß den Feind ſich nicht mehr erholen! Hilff mir ferner treulich thun, was du mir befohlen! Mach es mit der Boßheit aus und den Sünden-Knechten! Fördre deiner Wahrheit Lauff, fördre die Gerechten!

6. Laß, O HErr, die Leute ſich wieder zu dir finden! Sey ihr Schild, der ihnen hilfft kräfftig überwinden! Laß die frommrn Hertzen ſich mit Vertrauen füllen! Komm empor, erhebe dich um derſelben willen!

7. GOtt iſt Richter und gerecht, welcher täglich dräuet; Wer ſich nicht bekehren will, und die Sünden ſcheuet, wider den hat GOtt der HErr ſich im Zorn geſetzet. Wehe denen! denn der HERR hat ſein Schwerdt gewetzet.

8. Schaut! der Bogen iſt geſpannt. Schaut! der HErr, HErr zielet, daß er tödtlichen Geſchoß auf die Feinde ſpielet. Seine Pfeile legt er auf, und ſind zugerichtet, daß er, was ſich widerſetzt, in den Grund vernichtet.

9. Siehe! wie GOtt alles Thun derer Menſchen lencket! Wenn der Feind was Böſes meynt, und auf Unglück dencket; ſo läßt GOTT den tollen Rath insgemein verjähren, und er muß in Ungedult einen Fehl gebähren.

10. Wer den andern Unglück macht, ſoll den Vortheil haben, daß er in die Gruben fällt, die er ſelbſt gegraben. Alles Unglück, ſo er dräut, muß zurücke prallen, und ſein eigner Frevel ihm auf den Scheitel fallen.

11. Aber ich will GOtt dem HErrn Danck und Ehre geben. Er iſt heilig und gerecht, und erhält mein Leben. Deinen Nahmen, Herr und Gott, der ſo hoch erhoben, deinen Nahmen will ich hier und dort ewig loben.

(50.)

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey ꝛc.

Auf dieſen Tag bedencken wir, daß Chriſt gen Himmel gefahren, und dancken GOTT aus höchſter B'gier, mit Bitt, er woll bewahren uns arme Sünder hie auf Erd, die wir von wegen manchr G'fährd ohn Hoffnung han kein Troſte. Hallelujah!

2. Drum ſey GOtt Lob, der Weg iſt gemacht, uns ſteht der Him-

Himmel offen, Chriſtus ſchließt auf mit groſſem Pracht (vorhin war alles verſchloſſen) wers glaubt, deß Hertz iſt Freuden-voll, dabey er ſich doch rüſten ſoll, dem HErren nachzufolgen. Hallelujah.

3. Wer nicht folgt, noch ſeinen Willen thut, dem iſt nicht Ernſt zum HErren, und er wird auch für Fleiſch und Blut ſein Himmelreich verſperren: am Glauben liegts, ſoll der ſeyn recht, ſo wird auch gewiß das Leben ſchlecht zu GOtt im Himmel gerichtet. Hallelujah.

4. Solch Himmelfahrt fäht in uns an, bis wir den Vatter finden, u. fliehen ſtets der Welt ihr Bahn, thun uns zu GOttes Kindern, die ſehn hinauf, der Vatter herab, an Treu und Lieb geht ihnen nichts ab, bis ſie zuſammen kommen. Hallelujah.

5. Dann wird der Tag erſt freudenreich, wann GOtt uns zu Ihm nehmen und ſeinem Sohn wird machen gleich, als wir dann jetzt bekennen: da wird ſich finden Freud und Muth in Ewigkeit beym höchſten Gut. GOtt woll, daß wirs erleben. Hallelujah.

(51.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet feſte, 2c.

Auf! ihr Chriſten, Chriſti Glieder, die ihr noch hängt an dem Haupt! auf! wacht auf! ermannt euch wieder, eh ihr werdet hingeraubt. Satan beut an den Streit Chriſto und der Chriſtenheit.

2. Auf! folgt Chriſto eurem Helde, trauet ſeinem ſtarcken Arm, liegt der Satan gleich zu Felde, mit dem gantzen Höllen-Schwarm: ſind doch der noch vielmehr, die da ſtets ſind um uns her.

4. Nur auf Chriſti Blut gewaget mit Gebet und Wachſamkeit, dieſes machet unverzaget, und recht tapffre Kriegs-Leut; Chriſti Blut giebt uns Muth wider alle Teufels-Brut.

4. Chriſti Heeres Creutzes-Fahne, ſo da weiß und roth geſprengt, iſt ſchon auf dem Sieges-Plane uns zum Troſte ausgehängt: Wer hier kriegt, nie erliegt, ſondern unterm Creutze ſiegt.

5. Dieſen Sieg hat auch empfunden vieler Heilgen ſtarcken Muth, da ſie haben überwunden frölich durch des Lammes Blut. Solten wir dann allhier nicht auch ſtreiten mit Begier?

6. Wer die Sclaverey nur liebet, Fleiſches-Ruh und Sicherheit, und den Sünden ſich ergiebet, der hat wenig Luſt zum Streit; denn die Nacht, Satans Macht, hat ihn in den Schlaff gebracht.

7. Aber wen die Weisheit lehret, was die Freyheit für ein Theil, deſſen Hertz zu GOtt ſich keh-

kehret, ſeinem allerhöchſten Heyl, ſucht allein ohne Schein Chriſti freyer Knecht zu ſeyn.

8. Den vergnügt auch wohl das Leben, ſo der Freyheit mangeln muß? Wer ſich GOtt nicht gantz ergeben, hat nur Müh, Angſt und Verdruß; Der, der kriegt recht vergnügt, wer ſein Leben ſelbſt beſiegt.

9. Drum auf! laßt uns überwinden in dem Blute JEſu Chriſt, und an unſre Stirne binden ſein Wort, ſo ein Zeugniß iſt, das uns deckt und erweckt, und nach GOttes Liebe ſchmeckt.

10. Unſer Leben ſey verborgen mit Chriſto in GOtt allein, auf daß wir an jenem Morgen mit ihm offenbar auch ſeyn, da das Leyd dieſer Zeit werden wird zu lauter Freud.

11. Da GOtt ſeinen treuen Knechten geben wird den Gnaden-Lohn, und die Hütten der Gerechten ſtimmen an den Sieges-Thon; da fürwahr GOttes Schaar ihn wird loben immerdar.

(52.)

Mel. Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich.

Auf Seele! auf! und ſäume nicht, es bricht das Licht herfür, der Wunder-Stern gibt dir Bericht, der Held ſey vor der Thür.

2. Geh weg aus deinem Vaterland, zu ſuchen ſolchen HErrn, laß deine Augen ſeyn gewandt auf dieſen Morgenſtern!

3. Gib acht auf dieſen hellen Schein, der dir aufgangen iſt, er führet dich zum Kindelein, das heiſſet JEſus Chriſt!

4. Er iſt der Held aus Davids-Stamm, die theure Sarons-Blum, das rechte ächte GOttes Lamm Iſraels Preiß und Ruhm!

5. Drum höre, mercke, ſey bereit, verlaß deins Vaters Hauß, die Freundſchafft, deine Eigenheit, geh von dir ſelbſten aus!

6. Und mache dich behende auf, befrey't von aller Laſt, ja, laß nicht ab von deinem Lauff, bis du das Kindlein haſt!

7. Es lieget in der Krippen, ſieh! in deines Hertzens Stall; drum gaffe nicht in Babel hie nach eines Königs Saal!

8. Du, du biſt ſelbſt das Bethlehem, die rechte Davids Stadt, wann du dein Hertze machſt bequem zu ſolcher groſſen Gnad!

9. Da findeſt du das Lebens-Brod, das dich erlaben kan, für deiner Seelen Hungers-Noth das allerbeſte Man'!

10. Herodes und die Prieſterſchafft die haben nur den Thon, den Schall davon und nicht die Krafft, den wahren Jungfrau-Sohn!

11. Das Wort von dieſer neuen Frucht, das düncket ih-

nen fremd; das macht, ihr Hertz iſt gantz verrucht, drum wird es ſo beklemmt.

12. Ihr Hertz erſchrickt, es fällt der Muth, den leeren Schwätzern gar; ſo jemand davon Nachricht thut, der ſiehet in Gefahr.

13. Sie gebens vor verdächtig aus, daß Chriſtus in uns ſey, und ſchrey'n: Hier iſt des Herren Hauß! Weg mit der Ketzerey!

14. Das macht, ſie haſſen nur das Kind in Wind'lein eingehüllt, in tiefſter Demuth; dann ſie ſind mit Hochmuth angefüllt.

15. Sie gehen auch nicht aus der Stell nach ſolchen edlen Schatz; dem Licht, das doch ſo klar und hell, gibt ihr Hertz keinen Platz.

16. Ob gleich der Mund von Chriſto ſpricht, und weiſet dich dahin, ſo haſſen ſie doch nur das Licht, und haben Krieg im Sinn.

17. Du aber nimm wahr deiner Sach, ob giengſt du gantz allein, und forſche weiter fleißig nach, und ſuch das Kindelein!

18. Halt dich im Glauben an mein Wort, das feſt iſt und gewiß, das führet dich zum Lichte fort aus aller Finſterniß.

19. In ſolchem Lichte ſiehet man das wahre Licht allein, ein frommes Menſchen-Kind, das kan nur davon Zeuge ſeyn!

20. Johannes ſelbſt, ders treulich meynt, der zeuget ja von ſich: daß er nur ſey des Bräut'gams Freund; Zu ſolchem mache dich.

21. Erſinck du vor ſeinem Glantz in tiefſte Demuth ein, und laß dein Hertz erleuchten gantz von ſolchem Freuden-Schein.

22. Gib dich ihm ſelbſt zum Opffer dar mit Geiſte, Leib und Seel, und ſinge mit der Engel-Schaar: Hier iſt Immanuel!

23. O wunderbare Süßigkeit! die dieſer Anblick gibt dem, deſſen Hertz darzu bereit, und dieſes Kindlein liebt!

24. Die Engel in des Himmels-Saal die freuen ſich darob, die Kinder GOttes allzumahl die bringen hier ihr Lob!

25. So ſchmeck, und ſieh, wie ſüß die Luſt, die hier verborgen liegt in deines JESU Liebes-Bruſt, die alles Leyd beſiegt.

26. Genieſſe hier das Engel-Brod, die ſüſſe Himmels-Koſt, und lobe hertzlich deinen GOtt bey dieſem Nectar-Moſt.

27. Hier iſt das Ziel, hier iſt der Ort, wo man zum Leben geht! Hier iſt des Paradieſes Pfort, die wieder offen ſteht!

28. Hier fallen alle Sorgen hin, zur Luſt wird alle Pein: es wird erfreuet Hertz und Sinn in dieſem Jeſulein.

29. Hier iſt in allem Uberfluß, was einem nur behagt: da iſt kein Kummer noch Verdruß,

druß, der vor das Hertz zernagt.

30. Mit GOTT und allen Seeligen haſt du Gemeinſchafft hier. Der Ort iſt wohl am glücklichſten; da wohnet GOtt in dir.

31. Der zeigt dir einen andern Weg, als du vorher erkannt, den ſtillen Ruh- und Friedens-Steg, zum ew'gen Vaterland.

32. Denſelben geh im Frieden dann, und kehre nicht zurück, Herodes es zu zeigen an, der heget einen Tück.

33. Er will das Kindlein bringen um, die edle GOttes-Frucht, den theuren Schatz, dein Eigenthum, er dir zu rauben ſucht.

34. Laß toben, würgen, wie er will, dir widerfährt kein Leyd, geh du die Lebens-Bahn in Still zur frohen Seeligkeit.

(53.)

Mel. Mein JEſu, der du ꝛc.

Auf! Seele, ſey gegrüſt! dein Heyland, JESUS Chriſt, brennt von Verlangen, ſein Hertze ſehnet ſich, noch vor dem Leyden, dich recht zu umfangen.

2. O Liebe ohne Zahl! das Bild muß dieſesmahl dem Weſen weichen: Er ſelbſt, der Bräutigam, ſchenckt ſich zum Oſter-Lamm uns gantz zu eigen.

3. Er hat ein Denckmahl jetzt der Wunder eingeſetzt, uns zu verbinden zu ſeinem Tod, den wir, bis er kömmt, für und für ſollen verkünden.

4. Drum liebes Iſrael, auf! ſtärcke deine Seel, ergreiff diß Siegel! GOTT führt durchs Lammes Blut die Seinen durch die Fluth zum Freuden-Hügel.

5. O JEſu, dir ſey Danck, lehr uns den Lob-Geſang nun alſo ſingen, daß wir dann können drauf den Oel-Berg gehn hinauf, und tapffer ringen!

6. Die Zeit eilt ja heran, da wir die Leydens-Bahn ſollen betreten. Ach! hilff, daß uns die Nacht nicht träg und ſchläffrig macht, eyfrig zu beten.

7. Nimm unſern Willen hin, ſchaff einen neuen Sinn, nach deinem Willen, daß wir, was dir gefällt, in dieſer Creutzes-Welt mögen erfüllen!

8. Laß deines Todes Krafft, den edlen Lebens-Safft in uns ausflieſſen: ſtärck uns aus deiner Höh, wenn du die letzten Weh nun wirſt ausgieſſen!

9. Sieh! Babel merckt es ſchier, daß dein Volck, HErr, bey dir findt Hülff und Seegen, drum machet es ſich auf, uns unſrer Waffen Lauff nieder zu legen.

10. Du aber, JEſu, hilff, daß wir nicht wie ein Schilff hin und her wancken: Gib uns Beſtändigkeit in Trübſal, Angſt und Leyd dir ſtets zu dancken!

11. Auf daß wir unſern Muth in keiner Hitz und Glut

nicht laſſen ſincken, ſondern den Myrrhen-Wein, den du uns ſchenckeſt ein, gantz willig trincken.

12. Die Zeit ja bald hinſchleicht, da uns drauf wird gereicht der Kelch der Freuden; O Troſtes Uberfluß, der dann erſetzen muß das kleine Leyden!

13. Da wird die Traurigkeit von Freud und Herrlichkeit werden verſchlungen, wenn GOtt das weiſſe Kleid gibt denen nach dem Streit, die hier gerungen.

14. Hiernach das Hertze wallt, HErr JEſu, komm, komm bald, uns zu vollenden! hilff, weil jetzt Babel ſchnaubt, daß es dich uns nicht raubt aus Hertz und Händen!

15. Laß unſre Waffen doch im Seegen ferner noch ſtets ſiegend gehen, verblende Babylon, daß es mit Spott und Hohn nur muß beſtehen!

16. Und geuß, Immanuel, in unſer Hertz und Seel Einfalt und Wahrheit: gib uns Weisheit in dir, und ſchenck uns für und für Klugheit und Klarheit!

17. HErr, dein iſt ja der Ruhm, ach! hör im Heiligthum diß unſer Lallen: hier klingt Halleluja, laß JEſu ja, ja, ja, doch wiederſchallen!

18. Mach uns in dir bereit durch Leyden in die Freud ſo einzudringen, daß wir Victoria, Triumph, der HErr iſt da! bald frölich ſingen.

(54.)

In beſonderer Melodie.

Auf! Tochter Zion, laß zu Ehren dem König deine Stimme hören, der jetzo kommt in ſeiner Cron ſanfftmüthig bey dir einzukehren. Auf! laß ein Hoſianna hören, und jauchze ihm mit frohem Thon.

2. Singe ihm ſchöne Liebes-Pſalmen, ſtreue ihm unter Demuths-Palmen, bereite ihm den Weg, mach Bahn, damit der König aller Ehren gantz ohngehindert kan einkehren, und nicht die Füſſe ſtoſſet an.

3. Er kommt mit dir ſich zu vertrauen, drum laß nun deine Augen ſchauen in reiner Lieb auf ihn allein. Eröffne ihm die Seelen-Pforten, und heiſſe ihn mit ſüſſen Worten zu tauſendmahl willkommen ſeyn.

4. Ruff: Hoſianna! O mein Leben! komm! laß dir tauſend Küſſe geben! Komm, mein geliebter Hertzens-Schatz! mein ſüſſes Manna, meine Weyde! mein Luſtſpiel, meines Hertzens Freude! nimm doch in mir auf ewig Platz!

5. Glück zu dem ſchönſten Davids Sohne! Er iſt es, dem das Reich, die Crone, das Scepter und der Thron gebührt, ihm ſey Triumph, Krafft, Macht und Siegen, bis alle ſeine Feind erlie-

erliegen, und er allein die Herrſchafft führt!

(55.)

Mel. Auf dieſen Tag bedencken wir, ꝛc.

Auf, werthe Schaar! die Zeit iſt hier; GOtt will ſich offenbaren: Geh einmahl aus dem Staub herfür, du ſolt gen Himmel fahren: obſchon der Leib noch bleibt auf Erd, kan täglich doch, wer nur begehrt, im Geiſte Auffahrt halten.

2. Ehr ſey GOtt und dem Lamm gebracht, das ſein Blut hat vergoſſen; und drauf in Majeſtät und Pracht den Himmel aufgeſchloſſen: daß man ihm nun nachfolgen ſoll, und werden ſeines Geiſtes voll; der Wind treibt in die Höhe.

3. Doch hier iſt nichts vor Fleiſch und Blut, das kommet nicht zum HErren: nur das, was GOttes Willen thut, gelangt zu dieſen Ehren. O Prieſterliches Erb-Geſchlecht, bewahre wohl dein Licht und Recht! dann diß ſind nur die Flügel.

4. Der Weg ins obre Canaan iſt anderſt nicht zu finden, als nur auf JEſu Chriſti Bahn: man muß auch überwinden, wie er, und erſtlich tieff hinab; dann ſteigt ſichs wieder aus dem Grab, und ſodann immer höher

5. O wohl dem, der ihm hier wird gleich, und thut ſein Fleiſch annehmen; denn du muſt durch diß Himmelreich das Himmelreich einnehmen. Dann niemand als nur JEſus Chriſt, der auch vom Himmel kommen iſt, kan wieder dahin fahren.

(56.)

Auf! Zion, auf! auf! Tochter, ſäume nicht, dein König kommt, dich freundlich zu umarmen; Er brennt aus Lieb, aus Mitleyd und Erbarmen: halt dich bereit, damit nicht Oel gebricht: Laß allezeit die Glaubens-Lampe brennen, dein Auge muß jezt keine Schlaffſucht kennen.

2. Es iſt genug, es iſt ſchon lange Zeit, daß dein Gemüth den Lüſten nachgehangen, und daß dein Fuß ſich in der Welt vergangen, das reuet dich: der König iſt erfreut, er geht dir nach, er kommet dich zu ſchauen, und ſich mit dir in Gnaden zu vertrauen.

3. So zeige dann, daß Ernſt vorhanden ſey, ergib dich ihm, verleugne deinen Willen; Die Eſelin und das verzogne Füllen, die löſe ab, und führe ſie herbey: Der König weiß ſie beyde ſo zu zwingen, daß ſie dich nicht in fernerUnheyl bringen.

4. Auf! Tochter, auf! des Königs Glantz bricht an, geh ihm heraus entgegen auf die Gaſſen: beut ihm das Hertz, da er dich will umfaſſen: Breit dein Gewand, ſtreu Palmen

auf die Bahn. Wir wollen Jhn, da Er ſich uns will nahen, von ferne noch mit Lob-Geſang empfahen.

5. Komm, edler Held, du Held aus Davids Stamm! komm, komm zu uns, die wir ſo ſehnlich hoffen; dir ſtehet Hertz und Geiſt und alles offen. Komm von dem HErrn, komm, werther Bräutigam! wir wollen dir ein Hoſianna ſingen: Ach! komm und laß es alles wohl gelingen.

(57.)

Auf! Zions werthe Glieder, Auf! auf! du ſehr zerſtreuter Hauff. Der Anfang kommet wieder, und ſchließt der Zeiten Lauff. Was euch bißher geplaget, iſt, freuet euch, zu nicht gemacht. Der harte Streit der Widrigkeit iſt nun zu End gebracht.

2. Nun iſt es endlich Friede nach dem ſo langen herben Streit: Nun iſt man endlich müde der harten Eigenheit. Das werden nun Pflug-Schaaren, was ſcharffe Schwerdter ſind geweſt. O güldne Zeit! da ſich der Streit in Ruh verwandeln läſt.

3. Weg mit den ſcharffen Spieſſen; die ſollen uns nun Sicheln ſeyn. Wir wollen nichts mehr wiſſen von Zanck und deſſen Pein. Des Hadders iſt vergeſſen; vergraben iſt der Bruder-Haß. Im Liebe-Reich iſt alles gleich und Fried ohn Unterlaß.

4. Wo vormahls Hügel waren, iſt alles nun der Erden gleich. So viele groſſe Schaaren ſind eins im Liebe-Reich. Es iſt nun alles eben, was ſonſten Schwierigkeit gemacht. Und keiner ſpricht, ich weiche nicht; wie man wohl ſonſt gedacht.

5. So wird man endlich ſingen nach der verſchwundnen langen Nacht. Die Liebe wird was bringen, das nie kein Fleiſch gedacht. Die Zeiten geh'n zu Ende; die Ewigkeit bricht ſtarck herein. Es zeiget ſich gewaltiglich der groſſe Abend-Schein.

(58.)

Mel. Spiegel aller Tugend, ꝛc.

Auge deiner Glieder, Stärcke deiner Brüder! Licht der dunckeln Kertzen! Spiegel reiner Tugend! Muſter unſrer Jugend! Leben unſrer Hertzen!

2. Du ruff'ſt unſre Sinnen, Augen zu gewinnen, beſſer uns zu kennen, was in uns geleget, tieff iſt eingepräget, und doch nicht zu nennen.

3. Iſt nicht ſelbſt dein Weſen, JEſus! uns erleſen, durch des Vatters Güte, gantz in uns zu bleiben, und zu GOtt zu treiben unſer träg Gemüthe?

4. Wilt du in den Deinen, die dich eintzig meynen, nicht

ſeyn

ſeyn ausgebohren, Fleiſch von dir zu werden? weil doch ſonſt auf Erden alles wär verlohren.

5. Soll dein hoher Nahme, als des Senff-Korns Saame, nicht in uns ſich ſencken, wurzeln und ausbreiten, Hertz und Sinn bereiten, ſonſt an nichts zu dencken?

6. Sind die Koſtbarkeiten, nicht ſo groſſe Beuten, daß man Gut und Haabe, und ſein eigen Leben, für die Perle geben mögt? O theure Gabe!

7. Macht der Schatz wohl Sorgen, der ſo tieff verborgen, daß ihn niemand kennet, als die, ſo bekamen dieſen neuen Nahmen, welchen GOtt nur nennet?

8. Drum gib mir zu ſehen, HERR! was mir geſchehen; was in mich geleget; was dein Liebes-Siegel in des Hertzens-Spiegel weſentlich gepräget.

9. Dieſes Bild bleib ſtehen vor mir, ſtäts zu ſehen, was ich in dir habe; und wie mir nichts fehle, wenn ich dich erwähle, O Brunn aller Gabe!

10. Wachſe fort, und ſtärcke in mir deine Wercke durch der Liebe Kräffte, nichts ohn dich zu lieben, nur in dir zu üben geiſtliche Geſchäffte!

11. Laß mich nicht umgaffen nach entfernten Waffen, Witz und Stärck zum Siege auſſer dir zu finden! alles laß verſchwinden, daß ich dich nur kriege!

12. Sofern ich dich kennen, dich mein Alles nennen; weil du in mir bleibeſt, und dein Luſt-Spiel weiter, wenn der Himmel heiter, immer in mir treibeſt!

13. Dann kommt aus dem Bronnen alles Guts geronnen; der wird in mir geben, Weißheit, Krafft, Vermögen, Herrlichkeit und Seegen; ja das ew'ge Leben.

(59.)

Mel. Gleiches Anfangs ꝛc.

Aus meines Hertzens Grunde preiß ich das ew'ge Licht, daß nunmehr kommt die Stunde, da Babel wird zernicht in mir und überall. Das Licht der Ewigkeiten vertreibt die finſtre Zeiten durch der Poſaunen Schall.

2. Was heilig hat geſchienen, iſt nun ein Menſchen-Tand. Was ſelber wollen grünen, geht in das Todten-Land. Jehovah gantz allein wird hoch und herrlich bleiben. Was ſich will herrlich ſchreiben, ſinckt in das Nichts hinein.

3. Ihr Kinder unſrer Liebe, verlaßt die Nichtigkeit vom eigenen Getriebe; verlaßt den Zanck und Streit. Das höchſte Wunder-Ein will keine Bilder haben. Sie ſollen ſeyn begraben. Jehovah iſt's allein!

4. Jehovah iſt's alleine, der unſre

unſre Geiſter nährt. Was ſoll dann die Gemeine, die noch die Götzen ehrt? Wer Krafft und Weſen findt, läßt alle Bilder ſtehen. Weil alle Ding vergehen, die nicht das Weſen ſind.

(60.)

Mel. Wo iſt der Schönſte, den ich liebe?

Auswendig ſchön⸗getünchte Gräber, inwendig Greuel, Todten⸗Bein; auswendig hübſcher Kalck und Stein, inwendig loſer Kalck und Träber: ſo ſiehets um der Phariſäer Art, Leben, Gottesdienſt und Lehr, die Babels⸗Weiſe der Chaldäer, die ſich hat ausgebreit ſo ſehr!

2. Wer glaubts, daß ſo im Argen lieget der Gottesdienſt, der ſo voll Glantz? und doch iſts ſo mit Kopff und Schwantz, und was darzwiſchen noch gefüget: Es iſt unmöglich zu beſchreiben, was für Betrug da wird geſpielt: Sie könnens ja nicht lang mehr treiben; das Maaß iſt bald bald voll gefüllt!

3. Da iſt nur frembdes Feu'r und Kinder, ein loſer, böſer, wilder Hauff; ein frembdes Wort, ein frembde Tauff, davon der falſch Prophet Erfinder: Da heuchelt Pfaff und Lay; da flieget ein zwantzig Ellen langer Brieff; die Abſolution man wieget ums Geld dar: O der loſen Griff!

4. Kein Wunder iſts, daß hier ſich finden der Schüler und Liebhaber mehr, und daß die Kirch viel fruchtbarer, wo man ſo leicht wird loß von Sünden; als das Jeruſalem die Freye, das ohne Schmertzen nicht gebiert: Doch die Geburt heißt dann auch neue, weil hier das Alte ſich verliehrt.

5. Dort aber ſündigt man gleich wieder; das Himmelreich wird gantz gering verkaufft um einen Silberling: O falſche ſchlimme Judas⸗Brüder! da findt ſich auch der Judas⸗Biſſen in einem frembden Abendmahl; da machet man den Leuten Küſſen: Die Greuel ſind gantz ohne Zahl.

6. O leerer Tand! O falſches Weſen! O abgeſchmacktes Heiligthum! O todtes Heuchel⸗Chriſtenthum! da wenig Trauben von zu leſen. Soll dann das wohl GOtt dienen heiſſen, wo man nur lügt und trügt und ſpott't? man ſollt euch ins Geſicht bald ſchmeiſſen eurer Fey'rtag und Lehre Koth.

7. O HErr, mein GOtt! dir ſey gedancket, daß ich von dieſem Irrthum loß, der überall ſo grob und groß, daß auch manch guter Wille wancket, und ſich nicht weiß daraus zu finden. Bewahr mich

nun durch deine Macht; ja mach mich tieff im Weſen gründen, daß ich, was ſichtbar iſt, veracht!

8. O ja! gib, daß ich höher ſteige, und beſſern Gottes-dienſt verricht, durchaus kein Bild anbete nicht, und auch vor Baal die Knie nicht beuge! Mein Hertz und Lippen rein bewahre, daß ich kein Zeichen nehme an, und lieber mit der heil'gen Schaare wag Gut und Blut und Leben dran!

9. Dir will ich dienen, dich anbäten, den allein lebendigen GOtt, und nur gehorchen dein'm Gebott, was du wirſt ſelber in mir reden! ein Viertel-Stund recht in dich dringen, weiß ich, nachdem ich dich nun kenn, daß mir das kan mehr Weißheit bringen, als hundert tauſend Predigten!

10. Drum laß mich doch ja nicht auslauffen aus meinem innern Seelen-Grund, auch nicht auf eine ein'ge Stund! daß ich nicht, wie der thöricht Hauffen, in Unvorſichtigkeit verſchütte mein kleine Krafft, und dann nichts hätt; und ſo mit Darben Mangel litte, wenns nun an ein Aufbrechen geht.

11. Fürſichtigkeit und Fleiß verleyhe, und rechte Glaubens-Munterkeit; bewahre mich vor Sicherheit; Ja gib, daß ich ſtäts wachſam ſeye mit rechtem Ernſt und unermüdet an meiner eignen Hertzens-Thür: Denn wo da nicht wird wohl gehütet, entgehet Krafft und Leben mir.

12. Wie offt, wie offt wirds hier verſehen, daß man ſich nicht bewahrt genug, und der geheime Liebes-Zug, im innern Heiligthum zu ſtehen, und auch zu bleiben da im Bäten, vereitelt und verwahrloſt wird; und man in falſchen Lager-Stätten wohl gar ſein vor'ge Krafft verliehrt!

13. Laß biß auffs Blut, O HErr! mich lieber und völl'gen Tod der Eigenheit in wahrer Geiſtes-Lauterkeit mit Macht anhaltend kämpffen drüber, biß ich dir unverrückt anhange; das gantze Hertz gehöret dir: Hilff, daß ich bald hierzu gelange, und bleib in dir, und du in mir!

14. Ach, laß mich doch ja nicht nachläſſig und müde werden im Gebät! es ſey diß vielmehr früh und ſpäth mein Werck; halt nüchtern mich und mäſſig hierzu, und deinen Engel ſende, der mir ſtäts friſches Rauchwerck geb; auf daß ich alſo heil'ge Händ an allen Orten ſtäts auffheb!

15. Dein Geiſt regier, treib und erfülle mich, daß ich ſpühr diß theure Pfand: Ruff mich, wann ich hinaus gewandt, hinein, daß ich werd wieder ſtille:

Laß die Begierden höher ſteigen als Cedern, nur zu dir empor: was mich zerſtreut, laß in mir ſchweigen; gib Andacht und Einkehr davor!

16. Wirſt du ſchon in mir wohnen machen dein reine Gottesforcht allein; Ey! dann wird dir geheiligt ſeyn all meine Zeit, all meine Sachen und Werck zu deiner Ehr geſchehen: So wird das himmliſch Bürger-Recht mir bleiben ja, und nicht entgehen, als einem treuen GOttes-Knecht.

17. So werd ich auch nicht nöthig haben, daß ich Feyrtag und Sabbather und andre Auſſätz halte mehr, mit denen hundertjähr'gen Knaben, die dir nur zu gewiſſen Zeiten ein Cains-Opffer bringen dar: Dann ich will gern, mein GOtt! mit Freuden ſelbſt ſeyn dein Opffer gantz und gar.

B.

(61.)

Mel. Wer nur den lieben Gott.

BEdencket doch, ihr Menſchen-Kinder! welch eine groſſe Lieb und Gnad, der groſſe GOtt uns armen Sünder zu jederzeit erzeiget hat: Er hat uns je und je geliebt, auch da wir ihn ſo hoch betrübt.

2. Drum laßt uns doch nun wieder lieben, den hertzgeliebten Liebes-GOtt, und Ihn forthin nicht mehr betrüben, ſondern ſtäts halten ſein Gebott, welches Er uns hat kund gethan durch JEſum Chriſtum ſeinen Sohn.

3. Denn darzu ſind wir hoch verbunden, ja das iſt unſre höchſte Pflicht, daß wir zu aller Zeit und Stunden wandeln vor ſeinem Angeſicht in wahrer Hertzens-Frömmigkeit, und thun das, was Er uns gebeut.

4. Drum laſſet uns doch von uns legen die Sünde, ſo uns träge macht zu lauffen auff des HErren Wegen. Ein jeder ſey darauff bedacht zu thun, was Ihm gefällig iſt, in ſeinem Sohne JEſum Chriſt.

5. Ach! laßt uns Ihn von Hertzen bitten um Licht und Leben, Safft und Krafft, ſo wird Er uns damit beſchütten, daß wir forthin durch ſeinen Safft viel Früchte bringen, Ihm zum Ruhm, und ewig ſeyn ſein Eigenthum.

(62.)

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

BEdencket doch, wie GOttes Geiſt ſich gegen uns ſo mild erweißt, und ſeine reiche Gaben ſchenckt, wenn Er an unſer Heyl gedenckt!

2. Wenn Er zu GOtt die Hertzen wendt, die erſt das Heydenthum verblendt, daß

ſich Licht und Erkäntnuß findt, wo ſeine ſtumme Götzen ſind.

3. Daß man deſſelben Ehre ſucht, was Zung und Hertz vorhin verflucht, und durch des Geiſtes Unterricht von denen Thaten GOttes ſpricht.

4. Wie Ambt und Kräffte mancherley, und nur im Geiſt ihr Würcker ſey! wie aller ſeiner Diener Pflicht, nur zum gemeinen Nutz geſchicht.

5. Wenn einer von der Weißheit Licht, der andre von Erkäntnuß ſpricht, und was zu ihrem Ruhm gehört, aus eigener Erfahrung lehrt.

6. Wenn dieſer als ein Gottes-Held, vom Glauben wahres Zeugnuß ſtellt; wenn jener mit Gebät und Hand die Noth der Kranckheit abgewandt.

7. Bald hat ein andrer ſolchen Muth, daß er im Glauben Wunder thut; wenn dort ein göttlicher Prophet und Lehrer in dem Volck entſteht!

8. Wann der die Geiſter prüfft und kennt, und ihren Unterſcheid benennt, ſo weiß ich, daß man andre findt, die vieler Sprachen mächtig ſind.

9. Diß alles würcket und verſchafft, des ein'gen guten Geiſtes Krafft, der alles in der Ordnung hält, und theilt aus, wie es Ihm gefällt.

10. Ihr, die nun GOttes Geiſt begabt, und ſolche theure Gnaden habt, laßt alles allen insgemein, zum wahren Heyl erbaulich seyn!

(63.)

Mel. Valet will ich dir geben.

Befiehl du deine Weege, und was dein Hertze kränckt, der allertreuſten Pflege, des, der den Himmel lenckt: Der Wolcken, Lufft und Winden gibt Weege, Lauff und Bahn, der wird auch Weege finden, da dein Fuß gehen kan.

2. Dem HErren muſt du trauen, wenn dirs ſoll wohl ergehn, auf ſein Werck muſt du ſchauen, wenn dein Werck ſoll beſtehn. Mit Sorgen und mit Grämen, und mit ſelbſteigner Pein, läßt GOtt Ihm gar nichts nehmen, es muß erbetten ſeyn.

3. Dein ew'ge Treu und Gnade, O Vatter! weiß und ſieht, was gut ſey oder ſchade dem menſchlichen Gemüth, und was du dann erleſen, das treibſt du, ſtarcker Held, und bringſt zum Stand und Weſen, was deinem Rath gefällt.

4. Weeg haſt du allerwegen, an Mitteln fehlts dir nicht, dein Thun iſt lauter Seegen, dein Gang iſt lauter Licht, dein Werck kan niemand hindern, dein Arbeit kan nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern erſprießlich iſt, wilt thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hie wolten widerſteh'n, ſo

wird doch ohne Zweiffel GOtt nicht zurücke geh'n, was Er Ihm fürgenommen und was Er haben will, das muß doch endlich kommen zu ſeinem Zweck und Ziel.

6. Hoff / O du arme Seele! hoff, und ſey unverzagt, GOtt wird dich aus der Hole, da dich der Kummer plagt, mit groſſen Gnaden rücken, erwarte nur der Zeit, ſo wirſt du ſchon erblicken die Sonn der ſchönſten Freud.

7. Auf / auf, gib deinem Schmertze und Sorgen gute Nacht, laß fahren, was das Hertze betrübt und traurig macht: Biſt du doch nicht Regente, der alles führen ſoll, GOtt ſitzt im Regimente, und führet alles wohl.

8. Ihn / Ihn, laß thun und walten, Er iſt ein weiſer Fürſt, und wird ſich ſo verhalten, daß du dich wundern wirſt, wann Er, wie Ihm gebühret, mit wunderbarem Rath das Werck hinaus geführet, das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit ſeinem Troſt verzieh'n, und thun an ſeinem Theile, als hätt in ſeinem Sinn Er deiner ſich begeben, und ſolt'ſt du für und für in Angſt und Nöthen ſchweben, und fragt Er nichts nach dir.

10. Wirds aber ſich befinden, daß du Ihm treu verbleib'ſt, ſo wird Er dich entbinden, zur Zeit da du's nicht gläub'ſt: Er wird dein Hertze löſen von der ſo ſchweren Laſt, die du zu keinem Böſen bißher getragen haſt.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! du haſt und trag'ſt davon, mit Ruhm und Danck-Geſchreye, den Sieg und Ehren-Cron: GOtt gibt dir ſelbſt die Palmen in deine rechte Hand, und du ſingſt Freuden-Pſalmen, dem, der dein Leyd gewandt.

12. Machen wird Er dir Weege auch mitten durch den Tod, daß du auf ſeinem Stege zu Ihm komm'ſt deinem GOtt, und ſtäts bey Ihme lebeſt in ſeiner Ruh und Freud, und Ihm die Ehr drob gebeſt in alle Ewigkeit.

(64.)

Mel. Zeuch meinen Geiſt, tieff meine Sinnen :c.

BEliebts dir, groſſer HErr der Herren! nur einer Bitt mich zu gewähren? die Gnad, das Looß, was ich gern mögt, iſt deiner Erſtgebohrnen Recht.

2. Ich weiß wohl, daß ich hier nicht wenig von dir verlang, O ew'ger König! doch weiß ich auch, daß ſo ein HErr, wie du, im Geben ſucht ſein Ehr.

3. Ich weiß auch wohl, wie man muß leben; doch hoff ich, du werd'ſt mir Krafft geben: Drum

Drum ſey diß auch in meiner Bitt, von dir zugleich gebeten mit!

4. Und weil die, ſo diß Looß genieſſen, ein prieſterlich Geſchlecht ſeyn müſſen: So gib, daß ich in vieler Treu vor dir ein würd'ger Prieſter ſey!

5. In weiſſem Leinwand muß ich gehen, wann ich in dieſem Dienſt ſoll ſtehen: Ach! ſchmück mich als mit einem Kleid mit Unſchuld, Heyl, Gerechtigkeit.

6. Das Opffern ſoll ſeyn mein Geſchäffte: O nimm hin alle meine Kräffte, und hilff, daß ich mich gantz und gar ſelbſt lege dir zum Opffer dar!

7. Daß recht zu thun diß Amt ich trachte, und ſtäts zerhaue, tödt und ſchlachte die Glieder, die auf Erden ſind, und was mich reitzen will zur Sünd!

8. Du Hoherprieſter woll'ſt mich ſtärcken, daß ich von Sünd- und todten Wercken den Leib zu der Gerechtigkeit lebendig mach in dieſer Zeit!

9. Dann ich mögt mich gern meiner Quellen unſträfflich und heilig darſtellen; und Ihm in dir, von Sau'rteig rein, ein ſchön und ſüſſes Schau-Brod ſeyn.

10. Auf dich, O heil'ger Tiſch! mich lege, damit GOtt davon eſſen möge des Heil'gen Geiſtes reiche Frücht, welch's Ihm das angenehmſt Gerücht.

11. Auch dem Hauß-Vatter thu zu Ehren, mich, ſein Gefäß, doch rein ausleeren: Mach mit dem Volck des Eigenthums mich zum Geräth des Heiligthums!

12. Du woll'ſt, mein Engel! mir darneben viel rein und heilig Rauchwerck geben; recht zu beſorgen mit der Waar des Hertzens göldnen Rauch-Altar.

13. Unſchuld'ge Händ und rein Gewiſſen, diß iſt, was hier nicht iſt zu miſſen: Dann nur ein heilig Hertz dich kan im Geiſt und Wahrheit beten an.

14. O ſchöner Dienſt, Weyrauch anzünden, im Heiligthum ſich ſtäts befinden! O grader Rauch, dich hoch auffſchwing, GOTT angenehm Rauch-Opffer bring!

15. Den heil'gen Leuchter in den Sinnen, und deine ſieben Lampen drinnen, ſteck an, daß mir nie fehle nicht, der ſieben Geiſter Gottes Licht!

16. Auf daß Gedancken, Sehen, Hören, Thun, Wollen, Reden, GOtt nur ehren: Die Kertzen ſteck auf meine Bruſt; dein Furcht ſey meine ein'ge Luſt!

17. Ach gib, daß ich mich doch beſtändig im Heil'gen finden laß inwendig, daß mein Aug auf dich immer ſeh, zum ew'gen Dienſt dir alles ſteh!

18. So

18. So mach mich mit den Auserkohrnen, die du nur für die Erſtgebohrnen rechneſt in deinem Iſrael, zum reinen Lamm, das ohne Fehl!

19. Der Gottesdienſt wird ſeyn vernünfftig, ob ich ſchon bey der Welt nicht zünfftig: Ein unterthän'ger Geiſt gefällt GOtt beſſer, als der Schein der Welt.

(65.) Der 16. Pſalm.
Mel. Mein Heyland, lehre ꝛc.

BEwahre mich, O GOTT der Ewigkeit! ich flieh in dich in der Verſuchungs-Zeit. Du biſt das Gut das Allgenugſam heißt. Wohl uns, wann uns dein Winck ſtäts zu dir weißt.

2. Das Gute, das ich habe, kommt von dir. Bewahre mich, daß ich nicht ſchmeichle mir, als ob ich ohne dich noch etwas wär. Das wär ein Raub von deiner GOttes-Ehr.

3. Es muß zu dir ja alles wieder hin, und wer nicht will, verfinſtert ſeinen Sinn. O welch ein Schmertz, wann man ſich Götzen macht! Von mir werd ja kein Opffer ſo gebracht.

4. Ich habe Luſt an einem ſolchen Sinn, der ſich nur wendt zu ſeinem Urſprung hin. So wird man herrlich, heilig, neu und rein, und kan bereits auf Erden himmliſch ſeyn.

5. Jehovah iſt mein einig innig Gut, in dem mein Geiſt und gantzes Weſen ruht. Er iſt mein Looß, und was ich wünſchen kan. Ich ſch au Ihn ſtäts in ſeiner Liebe an.

6. Ich habe mir Jehovah fürgeſtellt, wie Er in Lieb regiert die gantze Welt. Die Liebe iſt allſtäts in meinem Sinn. Die Liebe führt uns zu dem Urſprung hin.

7. Diß troſt mein Hertz, wann mich die Nacht erſchreckt, die durch den Fall hat Tod und Höll erweckt. So ſiegt mein Geiſt; und auch der äuſſre Theil erlangt in GOTT ſein Wiederbringungs-Heyl.

8. Du läß'ſt mich nicht in jenem Todten-Land, wann ich muß hin in den Verändrungs-Stand. Ich werde nicht in die Verderbnuß gehn; in deiner Krafft werd ich gantz aufferſtehn.

9. Der Lebens-Weeg, den du uns macheſt kund, verſchlingt in uns all den Verderbens-Grund; daß wir erquickt vor deinem Angeſicht unendlich ſeh'n dein Wunder-Freuden-Licht.

(66.)
Mel. Ich ſage gut Nacht.

BEwege dich nicht, wann dir was geſchicht. Es muß ja ſo ſeyn. Auf Leyden folgt Freude; auf Freude folgt Pein.

2. Bleib ſtille bey GOtt; laß toben

toben die Noth. Je heiſſer die Höll: je heller wird werden dein Geiſt, deine Seel.

3. Laß brauſen das Meer, und wüten das Heer. Jehovah iſt hier; dein Felß und Erretter, dein Sieges-Panier.

4. Drum förchte dich nicht, obſchon dich anficht die hölliſche Rott. Dein JEſus hilfft ſiegen und macht ſie zu Spott.

5. Ermuntre dich nur, und folge der Spur deins JEſu ohn Scheu. Er wird dich ſchon ſchützen und machen bald frey.

6. Betrachte mit Fleiß die Wege und Weiß, die JEſus erwählt. Wählſt du ſie, ſo wirſt zun Schaafen gezählt.

7. Durch Leyden mußt er, der Meiſter und Herr zur Glorie eingehn. Wie will dann ein Jünger in Freuden hier ſtehn?

8. Nur Jammer und Schmertz mußt fühlen ſein Hertz. Sein Leben allhier. War tägliches Sterben und Leydens-Begier.

9. In Armuth und Noth, auch bis in den Tod iſt willig und frey dein König geſtanden, O ewige Treu!

10. Was ſäumſt du denn lang? was iſt dir ſo bang zu tretten die Bahn? dein Haupt iſt gegangen und gehet voran.

11. Begehrſt du ſein Heyl, dein Sieges-Antheil der herrlichen Cron: ſo muſt du erſt ſteigen auf Golgatha-Thron.

12. Und wilt du zugleich miterben das Reich der Ehre und Wonn; ſo muſt du nicht ſcheuen das Brennen der Sonn.

13. Vorm Elend und Truck fleuch ja nicht zuruck. Wer vieles hier leydt, wird dort mit unendlicher Glorie erfreut.

14. Verzage doch nicht, wann dir ſchon das Licht nicht immer hell glänzt, wann ſichs dir zum Beſten mit Wolcken umkräntzt.

15. Erwarte die Zeit, die Hülff iſt nicht weit. Gedulte dich doch; und trage fein gerne das ſüſſeſte Joch.

16. Wer dultet in Still, kommt ſicher zum Ziel der Arbeit und Müh! und krieget das Kleinod im Kampffe recht früh.

17. Drum, Seele, wach auf, verfolge den Lauff, der kurtz iſt und leicht, und dir ja das Ende im Anfang ſchon zeigt.

18. Recht muthig und treu dein Glaube ſtets ſey. Iſt JEſus dein Held: was kan dir dann ſchaden, der Satan, die Welt?

19. HErr JESU! nimm hin, was ich hab und bin. Zeuch du mich zu dir, ja lebe du ſelbſten, mein Alles, in mir.

(67.)

Mel. Pſ. 130. Zu dir von Hertzen ꝛc.

BEy ſo viel GOttes Gaben iſt Undanck ſehr gemein, das Leben, ſo wir haben von GOtt, ſolt ihm allein zum Dienſt ver-

wen-

wendet werden, ſo bringen wir es zu, mit Sünden hier auf Erden, in fauler Satans Ruh.

2. GOtt längert uns das Leben, aus Langmuth uns zur Buß, wann Leyden uns umgeben, ſein Troſt uns laben muß; Doch weil beym müßig gehen der Feind uns ſchaden kan, muß man für müßig ſtehen die Arbeit greiffen an.

3. Wann Krancke nebſt den Alten nicht mehr verdienen Brod, will GOtt ſie doch erhalten, daß ſie nicht leyden Noth! Er ſorgt für ſie als Brüder, wirfft Kleidung zu und Brod. Und alſo wird ein jeder, vergnügt, verſorgt von GOtt.

4. Doch bey ſo vielen Gaben wird mancher noch nicht ſatt, er wünſcht ſtets mehr zu haben, ob er ſchon alles hat: Und ſolt ihm nur GOTT nehmen das kleinſte Leibes-Gut, wie würde ſich doch grämen hierüber Fleiſch und Blut?

5. O! wann der Menſch bedencket, wie hoch er ſey gemacht, und wie ihn GOtt beſchencket mit Leibs- und Seelen-Pracht; wie JEſus durch ſein Sterben ihn aus des Teufels Macht geriſſen, und als Erben zum Himmel hat gebracht.

6. So wird ſich bald ſein Klagen, bey Mangel und Beſchwer, verſtillen; Er wird ſagen: Daß GOTT ein gantzes Meer, von ſeiner Gnaden-Güte, nur bloß auf ihn allein recht unverdient ausſchütte, und ihm ſtets danckbar ſeyn.

(68.)

Mel. Haſt du denn, JEſu, dein Angeſicht.

BIſt du denn, JEſu! mit deiner Hülff gäntzlich entgangen? Ach, ach, wie läßt du mit Schmertzen mein Hertze verlangen! Ach komm, komm doch! JEſu, nimm von mir das Joch? laß es nicht länger ſo hangen.

2. Sieh doch, wie meine von Seufftzen ermüdete Seele täglich ohn Ende mit Aechzen und Lechzen ſich quäle! mein Geiſt mit Ach rufft dir in Einſamkeit nach: JEſu! dich mit mir vermähle.

3. Meine verfinſterte Augen gleich ſchäumenden Flüſſen müſſen mit Hauffen die lauffende Zähren abgieſſen; das Wangen-Feld liegt da häßlich verſtellt: wer wird den Jammer verſüſſen?

4. Klagen und Zagen abmatten, ach leyder! die Glieder; komme doch, meine ſo ſehnlich gewünſchte Luſt! wieder: das Elend macht, daß ich bey Tage und Nacht ſtimme an traurige Lieder!

5. Trübe betrübete Sorgens-Lufft hat mich umgeben; ſchwartze Angſt-trieffende Wolcken rings um mich her ſchweben; kein Troſt, kein Licht, ob ich

ſchon

ſchon warte, anbricht: Ach wie ein jämmerlich Leben!

6. Darum, O JESU, du Sonne! mich freundlich anblicke; endlich mit lieblichen Stralen mich Armen erquicke! mein groſſer GOtt, JEſu! ich bitt dich, die Noth wende behende zurücke!

(69.)

Bleib hier, O Liebes-Sohn! bleib in mir immerhin! beſitze Muth und Sinn! entzünde unſre Hertzen, die in der Liebe ſchon an dich gebunden ſind mit ſüſſen Liebes-Schmertzen! ſo ſoll die Liebe nun mit ihren Kräfften weyden die, ſo ſie hat beſiegt: Was GOtt zuſammen fügt, ſoll ewig niemand ſcheiden! in GOtt iſts ſüſſe ruhn: ja nichts iſt ſüſſer auf der Erden, als lieben und geliebet werden!

2. Laß deine Kräffte ſehn, O Liebe! dis kein Mann, wie du, verrichten kan! Was gleichet deinen Flammen? wie offt iſt es geſchehn, daß du den Bräutigam und mich gebracht zuſammen? drum hör mein ſehnlichs Ach! und ſtärck die ſchwachen Flammen! ach mach, daß Tag und Nacht in Lieb werd zugebracht; ſchmeltz uns in eins zuſammen! ach zeuch mich dir ſtets nach! Es iſt nichts beſſers auf der Erden, als lieben und geliebet werden.

3. Und weil du, ſchönſtes Kind! die Flammen angezündt, die ich in mir empfind; ſo muſt du ſie auch hegen mit deines Geiſtes Wind: dann werd ich immer mehr an deine Bruſt mich legen! Du haſt mir ſtets bisher gantz treulich beygewohnet; drum werd ich fernerweit genieſſen dieſe Freud, womit die Liebe lohnet, daß ſie in mir ſich mehr. Es iſt nichts reichers auf der Erden, als lieben und geliebet werden.

4. Diß iſt das Beſte noch, daß du bey meiner Pein ſelbſt kanſt der Artzt mit ſeyn. So lang ich hab gezogen am ſüſſen Liebes-Joch, biſt du mir blieben treu; drum bleib ich dir gewogen! ich wünſch mir nimmermehr aus dieſem Stand zu kommen! Die unverfälſchte Treu wird augenblicklich neu, und niemahls weggenommen! Trotz der der Liebe wehr! Es iſt nichts ſtärckers auf der Erden, als lieben und geliebet werden.

(70.)

Bleib hier, weils Abend wird, mein JEſu, ſtehen! ich laſſe dich, mein Schatz! nicht weiter gehen: bleib hier, mein Bräutigam, mein Liebſter weiß und roth! ach bleib doch hier mein Licht, mein Engel und mein GOtt!

2. Was Troſts hab ich auf dieſer dürren Erden, wenn du, mein Lieb! auch ſolteſt mir entwerden? bleib hier! ich laſſe dich aus meinen Armen nicht, bis

biß daß der groſſe Tag der Ewigkeit anbricht!

3. Biſt du mein Troſt, ſo tröſt auch meine Seele! biſt du mein Schatz, ſo bleib in meiner Höle! biſt du mein Bräutigam, ſo liebkoß auch die Braut, die du durch deine Lieb dir einmahl haſt vertraut!

4. Denck doch, was iſt die Welt ohn eine Sonne; das Hertz ohn Schatz; das Leben ohne Wonne; der Himmel ohne GOTT; die Braut ohn Bräutigam! drum bleib doch hier, mein Lieb, mein Täublein und mein Lamm!

5. Jedoch wilt du, daß ich ſoll einſam leben; ſo will ich mich aus Liebe drein ergeben: Vergiß nur meiner nicht, kehr wieder bald zu mir, du Leben meines Geiſts, und meiner Seelen Zier!

(71.)

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben, ꝛc.

BReite dich mit deinem Wiſſen, du verſtellte Chriſtenheit! prahle, daß dich hören müſſen, die dein leerer Wind erfreut! Laß dir nur was Gutes dencken, leicht auf beyden Seiten hincken! wenn dich dein Verſtand bethört, und das ſtoltze Heucheln lehrt.

2. Was ich ſuchen will, iſt gröſſer und von einer höhern Krafft. Chriſtum lieben iſt weit beſſer, als die beſte Wiſſenſchafft: An demſelben hertzlich hangen, und ihn täglich mehr verlangen, iſt die weſentliche Kunſt, und das Wiſſen Sinnen-Dunſt.

3. Dieſe Liebe würcket Frieden, ſtärcket, wo ſie ſich befindt; daß die Leyden nicht ermüden, und uns Ruhm und Ehre ſind: Lehret uns die Knie beugen, und dem Vatter Lob erzeigen, der aus Liebe für ſein Kind uns hin wieder lieb gewinnt.

4. Wenn die arme Seele mercket, wie ſie eine hohe Krafft an dem innern Menſchen ſtärcket, und der gute Geiſt verſchafft, daß der JEſus, den wir lieben, dem wir Leib und Geiſt verſchrieben, durch den Glauben Tag aus Nacht und im Hertzen Wohnung macht.

5. Lieb' iſt, die den Glauben gründet, und die Hoffnung wurtzeln macht; daß der Menſch Erkänntniß findet, hat die Liebes-Kunſt gebracht, bis er alle Tieff und Höhe, und die Breit' und Länge ſehe, und begreiffe, was darbey ſeiner Güte Reichthum ſey.

6. Dieſe Liebe lobt und preiſet den, der uns ſo viel zu gut, mehr, als wir verſteh'n, erweiſet, und gantz überſchwenglich thut. Seht die heiligen Geſchäffte! ſeht der Liebe Wunder-Kräffte! Locken ſie nicht jedermann? ſehet, was die Liebe kan!

C.

(72.)

Mel. HErr GOtt, dich loben alle.

CHriſt! der du biſt der helle Tag, für dir die Nacht nicht bleiben mag, du leuchteſt uns vom Vatter her, und biſt des Lichtes Prediger.

2. Ach, lieber HErr! behüt uns heunt in dieſer Nacht fürm böſen Feind, und laß uns in dir ruhen ſein, daß wir fürm Satan ſicher ſeyn.

3. Obſchon die Augen ſchlaffen ein, ſo laß das Hertz doch wacker ſeyn, halt über uns dein rechte Hand, daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

4. Wir bitten dich, HERR JEſu Chriſt! behüt uns für des Teufels Liſt, der ſtets nach unſrer Seelen tracht, daß er an uns hab keine Macht.

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein theures Blut, das war des ewgen Vatters Rath, als er uns dir geſchencket hat.

6. Befiehl dein'm Engel, daß er komm, und uns bewach, dein Eigenthum, gib uns die lieben Wächter zu, daß wir fürm Satan haben Ruh.

7. So ſchlaffen wir im Nahmen dein, dieweil die Engel bey uns ſeyn; du heilige Dreyeinigkeit, wir loben dich in Ewigkeit!

(73.)

CHriſten, lernet euch wohl ſchicken in die Zeit, die böſe iſt! da ſich mit verfluchten Tücken der verdammte Antichriſt allenthalben läſſet ſpüren, in des Satans falſcher Krafft, ungerecht und lügenhafft, viele, viele zu verführen; darum ſchickt euch in die Zeit mit Gebet und Wachſamkeit.

2. Es regiert in jedem Stande ſchon der Geiſt vom Wider-Chriſt, man ſieht lauter Sünd und Schande, Frevel, Boßheit, Trug und Liſt; Nun erfüllt die Krafft des Drachen faſt Wehr-Nähr- und Lehr-Stand gantz, daß der Kopff, der Bauch und Schwantz eine arge Schlange machen. Darum ſchickt euch in die Zeit mit des Glaubens Kräfftigkeit.

3. Weinend muß man diß beklagen, die Verführung iſt ſehr groß, da in dieſen letzten Tagen Satan aller Orten loß, dem ſich Groß und Klein ergeben, um Luſt, Ehr und Geld-Gewinſt, zum verfluchten Sünden-dienſt, wie bezeugt ihr teufliſch Leben. Darum ſchickt euch in die Zeit gläubig mit Gottſeeligkeit.

4. Solche, die doch böſe Schlangen und ein Ottern-Gifft-Gezücht, machen dennoch vieles Prangen, mit dem Mund, vom Glaubens-Licht, da doch

ihr verruchter Wandel ihr glaubloſes Hertz entdeckt, ob ſich gleich ihr Schalck verſteckt, unter Chriſti Purpur-Mantel. Darum ſchickt euch in die Zeit mit des Glaubens Thätigkeit.

5. Ach! es ſind viel Wider-Chriſten jetzt in dieſer letzten Zeit, die das Heiligthum verwüſten, und zu morden ſind bereit alle, die zu JEſu treten, und mit Glauben ſind erfüllt, daß ſie nicht des Thieres Bild ehren, noch daſſelb anbeten. Darum ſchickt euch in die Zeit mit Gedult und Heiligkeit.

6. Wer ſich von dem Böſen wendet, der wird jedermann zum Raub, wird verläſtert, ſehr geſchändet und getreten in den Staub; er muß ſich verdammen laſſen, und der Welt Fegopffer ſeyn, Hoch' und Niedrig', Groß und Klein ihn als einen Scheuſal haſſen. Darum ſchickt euch in die Zeit treu mit GOtt Gelaſſenheit.

7. Viele bleiben drum zurücke von dem wahren Chriſtenthum, weil ſie bey der Welt ihr Glücke, Güter, Freundſchafft, Ehr und Ruhm müſten in die Schantze ſchlagen, und in die Verläugnung gehn, ſolten ſo viel Schmach ausſtehn, und das Creutze Chriſti tragen. Darum ſchickt euch in die Zeit mit der Welt Verſchmählichkeit.

8. Wachet, ſtehet feſt im Glauben, halt euch männlich und seyd ſtarck! Laßt euch GOttes Wort nicht rauben, welches Seel, Geiſt, Bein und Marck gantz durchdringet und abſcheidet, iſt ein lebend kräfftig Licht, das des Hertzens Sinnen richt, ſchärffer als ein Schwerdt auch ſchneidet. Schickt euch damit in die Zeit ausgerüſt zum Kampf und Streit.

9. Gürtet rüſtig eure Lenden, zieht den Harniſch GOttes an, haltet Schwerdt und Schild in Händen, damit man auslöſchen kan Satans Mord- und Feuer-Pfeile, ſtärcket euch durch GOttes Macht, wachet, betet Tag und Nacht, daß kein Feind euch übereile! Schickt euch alſo in die Zeit mit des Glaubens Tapfferkeit.

10. Schlieſſet euch in veſte Glieder durch den Lieb- und Friedens-Geiſt, der die Hertzen und Gemüther bindet und zuſammen ſchleuſt, damit euch kein Feind mag trennen, euer Sinn ſey einerley, daß bey euch nicht Spaltung ſey noch Zerrüttung zu erkennen! Schickt euch alſo in die Zeit mit dem Band der Einigkeit.

11. Leidet euch, als gute Streiter, wapnet euch mit Chriſti Sinn, kämpffet, ringet immer weiter, daß euch der nichts abgewinn, welcher hat auf allen Seiten ausgeſtellet ſeine Rott, die ſich ſetzen wider GOtt, und euch liſtiglich beſtreiten. Schickt

euch

euch alſo in die Zeit, daß ihr überwindet weit.

12. Mercket auf der Feinde Truppen, die der Satan an euch hetzt; Seht, wie er mit ſeinen Schuppen tauſend-liſtig euch zuſetzt; Ihrer ſind viel Legionen aus der Höll und argen Welt, die er wider euch beſtellt, als die Mörder und Spionen. Darum ſchickt euch in die Zeit, meidet ſchnöde Sicherheit.

13. Nehmt in acht die Stimm und Zeichen derer Wächter, die da laut ruffen, und euch nichts verſchweigen, was GOtt ihnen hat vertraut; die mit Geiſt und Krafft euch lehren und fürſtehen in dem HErrn; folget ihrem Worte gern, und habt ſie zwiefach in Ehren! Schickt euch da wohl in die Zeit, daß ihr recht gehorſam seyd.

14. Dieſes iſt nicht zu verſtehen nur von denen, die im Amt und in langen Röcken gehen, als wenn ſolche alleſammt Zions-treue Wächter wären; Nein; die ſind es nur allein, die von GOtt gelehret ſeyn, und mit Wort und Wandel lehren. Darum ſchickt euch in die Zeit, hört, was ſo ein Wächter ſchreyt

15. Seht hingegen auf die Hunde, die der Höllen-Jäger braucht, wie aus ihrem Läſter-Munde Mord-Gebell und Lügen raucht; das ſind Wölffe aus der Höllen, die da ſo argliſtig ſeyn, ſich in Schaaf-Beltz kleiden ein, und als Lichtes Engel ſtellen. Darum ſchickt euch in die Zeit, weißlich mit Fürſichtigkeit.

16. Solche Teufels-Botten ſagen: GOtt der HErr hab ſie geſandt, daß nur ſie ſein Wort vortragen, und uns zeigen den Verſtand, anders wolt uns GOtt nicht rathen, als durch ihre Lehr und Amt, wer ſie nicht hör, ſey verdammt, und komm nicht bey GOTT in Gnaden. Schickt euch weißlich in die Zeit, fliehet die im Schaafes-Kleid.

17. Die vermeßnen Buben dencken nur auf einen vollen Bauch, und bey ihren böſen Räncken haben ſie die Schrifft im Brauch, über ſolche ſind ſie Meiſter, zerren ſie nach ihrem Sinn, bleiben dabey immerhin eingefleiſchte böſe Geiſter. Schickt euch klüglich in die Zeit, meidet ſolche Geiſtlichkeit.

18. Niemand ſoll ihr Weſen ſchelten, noch beſtraffen ihr Geſchlecht, was ſie ſagen, das muß gelten, was ſie ordnen, das iſt recht, denn ſie halten ſich für Richter über GOttes Wort und Rath; Aber ſeht aus ihrer That, was ſie ſeyn vor Böſewichter. Schickt euch männlich in die Zeit, ſtraffet die gottloſen Leut.

19. Man kan wohl an ihren Wercken, als an einer böſen Frucht, klar und augenſcheinlich mercken, was der Satan

durch ſie ſucht; Sie ſind blind und blinde Leiter, laßt ſie fahren, trauet nicht dem geiſtloſen Wort-Gedicht ſolcher Lehrer und Arbeiter; ſondern ſchickt euch in die Zeit klüglich mit Erfahrenheit.

20. Wenn ſie euch zwar etwas heiſſen, das GOtt ſelbſt gebotten hat, ſolt ihr deſſen euch befleiſſen, und nicht thun nach ihrer That; Denn das Wort, das ſie geſtohlen, das gehöret doch an euch, ob es denen Käuffern gleich nicht zu lehren iſt befohlen. Darum ſchickt euch in die Zeit, machet rechten Unterſcheid.

21. Aber lernet wohl erkennen, was ſie vor ein Mord-Geiſt treibt, da ſie gantz vor Grimm entbrennen, ſo man ihren Tand nicht gläubt, noch die ſtummen Götzẽ ehret, nicht ums Kalb mit tantzt und ſpringt, auch kein fettes Opffer bringt, das die Baals-Bruth verzehret. Schickt euch ſtandhafft in die Zeit, wider ihre Grimmigkeit.

22. Denn die Wölffe haſſen greulich, die dem Lamme zugethan, und verfolgen ſie abſcheulich, geben ſie für Ketzer an, und für Rotten und Sectirer: Reitzen die Regenten bald, daß ſie ſolche mit Gewalt richten, als des Volcks Verführer. Schickt euch leydend in die Zeit, auch zum Tod mit Willigkeit.

23. O wie wird die Welt verblendet, durch des Antichriſti Geiſt! daß ſie Chriſti Nahmen ſchändet, und die Wahrheit Irrſal heißt; Weil ſie GOtt ſelbſt nicht erkennet, kenn't ſie auch kein GOttes Kind, ſondern iſt ſo toll und blind, daß ſie Chriſten Ketzer nennet. Schickt euch darbey in die Zeit, daß ihr veſt gegründet ſeyd.

24. Da Pilatus und Herodes gleich der Wahrheit Unſchuld ſehn, auch nicht finden Schuld des Todes, pflegt es dennoch zu geſchehn, daß der Fuchs, dem Wolff zu Willen, richtet das unſchuld'ge Lamm zu dem Tod am Creutzes-Stamm, um das Mord-Geſchrey zu ſtillen. Darum ſchickt euch in die Zeit, zu dem Creutz mit Freudigkeit.

25. Barrabas entgeht der Straffe durch den Rath der Prieſterſchafft: Nur die Frommen ſind wie Schaafe, die man auf die Schlacht-Banck rafft. Der verführte Pöbel ſchreyet: Dieſe ſind des Todes werth, weg mit ihnen von der Erd, ſonſt wird unſre Kirch entweyhet. Schickt euch muthig in die Zeit, da man crucifige ſchreyt.

26. Fürchte dich, du kleine Heerde, nicht für deren Blut-Gericht, die den Leib nur mit dem Schwerdte tödten, und die Seele nicht! Denn es muß doch alſo gehen, die da Chriſti Glieder ſeyn, müſſen Eli Lama ſchreyn,

ſchreyn, und mit ihm am Creutze ſtehen. Darum ſchickt euch in die Zeit, traget Chriſti Schmach und Leyd.

27. Der Gerechte hat groß Leyden, und muß durch viel Trübſal gehn, aber GOtt hilfft ihm mit Freuden, macht ihn auserwählt und ſchön durch die Creutz- und Trübſals-Hitzen, in dem Elends-Feuer-Heerd ſiebenmahl wie Gold bewährt, daß er endlich mög beſitzen, nach vollbrachter Leydens-Zeit, Crone, Reich und Herrlichkeit.

28. Drum fängt GOtt auch an zu richten, erſt bey ſeinem Hauß und Stadt, und verſchonet den mit nichten, der wohl nichts verſchuldet hat; Er gibt ſeinen Kelch zu trincken, erſtlich ſeinen Kindern hier, ſtärckt ſie aber für und für, daß ſie nicht zu Boden ſincken. Darum ſchickt euch in die Zeit, thut daraus getroſt Beſcheid.

29. Bleibet nun kaum der Gerechte, thut man das am grünen Holtz? Was wird denn die Sünder-Knechte, die da ſind ſo frech und ſtoltz, vor ein ſtreng Gericht erſchrecken? wenn der Richter nun erwacht, und zur Rache ſich aufmacht: Welcher Berg wird ſie bedecken? Weh dem, der zu ſolcher Zeit nicht rechtſchaffen iſt bereit.

30. Plötzlich wird der HErr aufbrechen, wie ein Blitz mit Feuers-Gluth, an der böſen Welt zu rächen aller ſeiner Frommen Blut; Babel muß die Hefen sauffen, aus dem Becher, der voll Grimm, GOttes ſchwere Donner-Stimm ſchläget ſie gantz übern Hauffen, denn es kommt auf eine Zeit Tod, Schwerdt, Feuer, Quaal und Leyd.

31. Darum gehet aus, ihr Frommen, fliehet Babels Sünden-Greul! Daß, wenn ihre Plagen kommen, euch davon nichts werd zu Theil; Weil GOTT ſchon an ihren Frevel und an ihre Sünden denckt, wird ihr zwiefach eingeſchenckt, Wein des Zorn, der brennt wie Schwefel. Drum ſchickt euch auf ſolche Zeit heilig mit Unſträfflichkeit.

32. Zions Feinde werden zittern, und mit groſſem Angſt-Geſchrey heulen, zagen und erſchüttern, wenn der Richter kommt herbey; denn er wird ſehr hart zerſcheltern, durch ſein ſcharff zweyſchneidig Schwerdt, ſeiner Feinde gantze Heerd, und wird ſie zu Blute keltern, daß davon zu ſolcher Zeit blutroth wird ſein weiſſes Kleid.

33. Feuer-Eyffer, Grimm und Rache wird auf Babels-Heer geſchütt; Nach an dir, du Thier und Drache, und dem Froſch-Propheten mit! Wie wird euch der HErr zerſchmettern, und mit Spott von eurem Stuhl ſtürtzen in den Schwefel-

 Pfuhl,

Pfuhl, wenn er kommt mit groſſen Wettern? Weh euch dann zu ſolcher Zeit! Weh in alle Ewigkeit!

34. Weh, O weh euch allzuſammen! die ihr Zion habt betrübt: Wenn da kommt mit Feuer-Flammen, der euch die Vergeltung giebt; Alle Babels Bunds-Genoſſen, die vom Thier gezeichnet seyn, werden in die Höllen-Pein ewiglich von GOtt verſtoſſen. Ihre Quaal nach dieſer Zeit währet ſtets in Ewigkeit.

35. Sieh! des Menſchen Sohn wird kommen in den Wolcken ſehr erhöht, denn er hat nun angenommen Vatters Krafft und Majeſtät, ſeine Fromme zu erlöſen, die er dann mit ihm zugleich führt zur Ruh ins Vatters Reich, und vermaledeyt die Böſen: Seelig! wer zu ſolcher Zeit mit den Klugen iſt bereit.

36. Dieſe Stimme iſt erſchollen an die fromme Chriſten-Schaar, daß ſie ſich bereiten ſollen, und der Zeit wohl nehmen wahr. Wills die Babels-Bruth nicht leyden, daß verrathen iſt ihr Vel, ſo iſt hier Immanuel, der wird wider ſie ſelbſt ſtreiten. Dieſem GOtt ſey allezeit Lob, Ehr, Preiß und Herrlichkeit.

(74.)

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

Chriſte! wahres Seelen-Licht, deiner Chriſten Sonne, O du klares Angeſicht, der Betrübten Wonne! deiner Güte Lieblichkeit iſt neu alle Morgen, daß ich, in dir recht erfreut, leben kan ohn Sorgen.

2. Wecke mich vom Sünden-Schlaff, der du biſt das Leben, neues Leben in mir ſchaff: denn haſt du gegeben dieſer Welt der Sonnen Licht, welches alls erfreuet: wirſt du mich ja laſſen nicht, mein Heyl! unerneuet.

3. Ohne Licht ſieht man kein Licht, ohne GOttes Leuchten ſieht kein Menſche Chriſtum nicht, der uns muß befeuchten mit dem hellen Himmels-Thau ſeiner ſüſſen Lehre: drum HErr Chriſte! auf mich ſchau, und zu mir dich kehre.

4. Kehre zu mir deine Güt, freundlich mich anblicke, daß mein innerſtes Gemüth in dir ſich erquicke, und die ſüſſe Himmels-Luſt mit Begierde ſchmecke, ſonſten ſey mir nichts bewuſt, ſo da Freud erwecke.

5. Laß ja ferne von mir seyn Hoffart, Augen-Weyde, Fleiſches-Luſt und allen Schein, Jeſu! mir verleide, damit ſich die Welt ergötzt zu ihr ſelbſt Verderben, denn was ſie fürs Beſte ſchätzt, machet ewig ſterben.

6. Nun ſo bleibe ſtets mein Licht, JEſu, meine Freude! bis der frohe Tag anbricht, da, nach allem Leyde, ich in weiſſer Kleider-Pracht werde freudig ſpringen, und, daß GOTT es

wohl

wohl gemacht, ohn Aufhören ſingen.

(75.)

CHriſt lag in Todes-Banden, für unſre Sünd gegeben, der iſt wieder erſtanden, und hat uns bracht das Leben, deß wir ſollen frölich ſeyn, GOtt loben und ihm danckbar ſeyn, und ſingen Halleluja! Halleluja.

2. Den Tod niemand zwingen kunt bey allen Menſchen-Kinden, das macht alles unſer Sünd, kein Unſchuld war zufinden, davon kam der Tod ſo bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in ſeinem Reich gefangen, Halleluja.

3. JEſus Chriſtus, wahr'r GOttes Sohn, an unſer Statt iſt kommen, und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all ſein Recht und ſein Gewalt, da bleibet nichts denn Tods-Geſtalt, den Stachel hat er verlohren, Halleluja.

4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen, das Leben das behielt den Sieg, es hat den Tod verſchlungen, die Schrifft hat verkündigt das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod iſt worden, Halleluja.

5. Hie iſt das rechte Oſter-Lamm, davon hat GOtt gebotten, das iſt gar an des Creutzes Stamm in heiſſer Lieb gebraten, deß Blut zeichnet unſer Thür, das hält der Glaub dem Tode für, der Würger kan uns nicht rühren, Halleluja.

6. So feyren wir das hohe Feſt mit Hertzens-Freud und Wonne, das uns der HErr erſcheinen läßt, Er iſt ſelber die Sonne, der durch ſeiner Gnaden Glantz erleuchtet unſre Hertzen gantz; der Sünden Nacht iſt vergangen, Halleluja.

7. Wir eſſen jetzt und leben wohl in rechten Oſter-Fladen: der alte Sauerteig nicht ſoll ſeyn bey dem Wort der Gnaden. Chriſtus will die Koſte ſeyn, und ſpeiſen unſre Seel allein, der Glaub will keins anderen leben, Halleluja.

(76.)

Mel. Chriſti Leyden, Pein und Tod.

CHriſtus, der uns ſelig macht, kein Böß hat begangen, der ward für uns in der Nacht als ein Dieb gefangen, geführt für gottloſe Leut, und fälſchlich verklaget, verlacht, verhöhnt und verſpeyt, wie denn die Schrifft ſaget.

2. In der erſten Tages-Stund ward er unbeſcheiden, als ein Mörder, dargeſtellt Pilato dem Heyden, der ihn unſchuldig befand, ohn Urſach des Todes, ihn derhalben von ſich ſandt zum König Herodes.

3. Um drey ward der GOttes Sohn mit Geiſſeln geſchmiſſen, und ſein Haupt mit einer Cron von Dornen zerriſſen, gekley-

kleidet zu Hohn und Spott ward er ſehr geſchlagen, und das Creutz zu ſeinem Tod muſt er ſelber tragen.

4. Um ſechs ward er nackt und bloß an das Creutz geſchlagen, an dem er ſein Blut vergoß, betet mit Wehklagen: Die Zuſeher ſpotten ſein, auch die bey ihm hiengen, bis die Sonn auch ihren Schein entzog ſolchen Dingen.

5. JEſus ſchrey zur neunten Stund, klaget ſich verlaſſen, bald ward Gall in ſeinen Mund mit Eßig gelaſſen: da gab er auf ſeinen Geiſt, und die Erd erbebet, des Tempels Fürgang zureiß, und manch Felß zerklöbet.

6. Da man hat zur Veſper-Zeit die Schächer zubrochen, ward JEſus in ſeine Seit mit ein'm Speer geſtochen, daraus Blut und Waſſer rann, die Schrifft zu erfüllen, wie Johannes zeiget an, nur um unſert willen.

7. Da der Tag ſein Ende nahm, der Abend war kommen, ward JESUS vom Creutzes-Stamm durch Joſeph genommen, herrlich nach Jüdiſcher Art in ein Grab geleget, allda mit Hütern verwahrt, wie Matthäus zeiget.

8. O hilff, Chriſte, GOttes Sohn! durch dein bitter Leyden, daß wir dir ſtets unterthan all Untugend meiden, deinen Tod und ſein Urſach fruchtbarlich bedencken, darfür, wiewohl arm und ſchwach, dir Danck-Opffer ſchencken.

(77.)

Mel. Warum ſolt ich mich denn grämen? 2c.

Chriſtus muß uns neu gebähren, reinigen, läuteren, und dann auch bewähren: Chriſtus muß den Glauben gründen, kräfftigen, feſtigen, daß wir überwinden.

2. Wenn ſich Sünd und Teuffel regen, müſſen wir noch allhier ſie zun Füſſen legen: Wann die Seele will erkrancken, und der Todt hefftig drohet, müſſen wir nicht wancken.

3. Muß es uns ja doch gelingen, Creutz und Pein müſſens ſeyn, die zu Chriſto bringen; ſoll der Heyland Hülffe ſenden, ſoll er ſich gnädiglich zu der Seele wenden:

4. Müſſen wir zu Ihm uns nahen; dann wird Er nach Begehr lieblich uns umfahen; GOttes Wort das muß uns leiten, zu dem HErrn, (der nicht fern,) uns die Bahn bereiten.

5. Nicht genug iſt ſolches hören, ſondern ſich inniglich ſelbſt zum Heyland kehren; der, der kommt für Ihm zu Gnaden, welcher kömmt gantz beklemmt mühſam und beladen.

6. Solch ein Hertz will er erquicken, das ſein Joch trägt dennoch, ob es auch ſolt drücken, daß, an ſtatt der eiteln

Freuden, Ungemach, Creutz und Schmach ihm erwählt zu leyden.

7. Klärlich iſt es ja zu ſehen, wem die Welt noch gefällt, wird zu GOTT nicht gehen; Creutz und Trübſal, Noth und Jammer klopffen offt unverhofft an die Hertzens-Kammer.

8. Daß wir hin zu JEſu eilen, und mit Fleh'n ihn anſeh'n, daß er ohn Verweilen helffe unſ'rer armen Seele, der ſchon lang angſt und bang in der Jammer-Höle.

9. Da, da kan man ſich beſinnen, daß er läſt ſich auffs beſt durchs Gebät gewinnen; da, da weiß man dann zu bitten, und das Hertz voller Schmertz für Ihm auszuſchütten:

10. HErr, ach! hilff mir, hilff mir Krancken! doch muß man halten an flehend, ohne Wancken, wann der HErr gleich uns abweiſet, und in Noth (mit) Thränen-Brod ſtatt des Labſals ſpeiſet.

11. Dann er pfleget uns zu prüffen nach Gebrauch, ob wir auch zaghafft von Ihm lieffen; Er will unſern Glauben ſtärcken; ſolcher muß ohn Verdruß auf die Hülffe mercken:

12. Daß er Hand in Hand kan ſchlagen, wann ſein Mund: ſey geſund unverhofft wird ſagen; müſſen wir gleich lang anhalten früh und ſpät im Gebät, muß es nicht erkalten:

13. Wann der Glaube will gebrechen, wann er ſchwach, muß man, ach! hilff mir, JEſu! ſprechen, HErr, ach! hilff mir, hilff mir Armen! Er wird ſich gnädiglich unſ'rer Noth erbarmen.

14. Doch muß man das Eigen-Wollen nicht allhier ziehen für, das wir brechen ſollen; wann man gleich kein Zeichen ſiehet, muß man doch glauben noch, GOttes Will geſchiehet.

15. Es muß hier gereinigt heiſſen, was geerbt, was verderbt, muß der HErr wegreiſſen; wann er dann die Stimm erhebet in dem Sinn: Gehe hin, deine Seele lebet!

16. Da, da können wir zugreiffen, und ſo fort auff ſein Wort veſtiglich uns ſteiffen. Wann er uns dann heiſſet gehen, muß der Will ja nicht ſtill auf ſich ſelbſten ſtehen;

17. Sondern in des Höchſten Stärcke greiffen zu in dem Nu glaubig in dem Wercke; was der HErr uns anbefiehlet, ſolches thut, das iſt gut, weil er damit ziehlet,

18. Unſern Willen recht zu brechen, daß er kan ſo fort an ſelber in uns ſprechen; wann die Stimme: Du ſolt leben! da erſchallt, muß man bald ſolcher Glauben geben.

19. Die-

19. Dieſen lebendigen Glauben muß kein Feind oder Freund uns hinfürter rauben, welche unß'rer Seel nachſtellen, können wir für und für durch den Glauben fällen.

20. Dann der Arge wird nicht ſäumen, der erb... ; doch getroſt! GOtt der wird wegräumen alle Macht und Liſt des Drachen, und ſein Heer mehr und mehr ſelbſt zu ſchanden machen.

21. GOtt der wird die Seele läutern, und den Gaſt, der verhaßt, in der Krafft zerſcheitern. Wann die Sinnen und Gedancken, Teuffel, Welt, geh'n zu Feld um mit uns zu zancken;

22. Um den Glauben uns zu rauben, und mit Kampff, Rauch und Dampff ſchrecklich uns anſchnauben: Wann uns will der Troſt zerrinnen, und es ſcheint, daß der Feind ſolt den Sieg gewinnen:

23. Wann das edle Licht des Lebens dunckel wird, und man ſpürt, daß die Wehr vergebens; wann das Fleiſch und Blut auffwachet, und die Höll alſo ſchnell blitzet, poltert, krachet:

24. Unſer Leben zu verzehren ganz erboſt, nur getroſt! Gott wird ſelber wehren, wann die ſchweren Trübſals-Stunden ſind vorbey, wird man frey, und der Feind gebunden.

25. GOttes Heer wird uns begegnen, nach dem Leyd, nach dem Streit, nach dem Kampff uns ſeegnen; wann wir tapffer ſteh'n im Streite, wird die Cron uns zu Lohn und der Sieg zur Beute.

26. Da wird man dann uns verkünden, daß die Noth und der Todt nunmehr überwunden; daß das Kind (die Seele) lebe ohn Gefahr, und ſo gar bey den Engeln ſchwebe.

27. Daß die Seele ſey im Himmel allbereit, in der Zeit frey vom Welt-Getümmel; daß ſie in dem Himmel führe ihren Gang, mit Geſang frölich jubilire.

28. So muß man geprüffet werden, und gebeugt, eh' man ſteigt aufwärts von der Erden; Sechs der ſteinern Waſſer-Krüge füllt man an, eh' man kan trincken Weins die Gnüge.

29. Sparſam muß er erſtens tröpffen, da der Brunn reichlich nun flieſſet, draus zu ſchöpffen; dann die ſechs Verſuchungs-Stunden ſind vorbey, und wir frey, ja ſie ſind verſchwunden:

30. Und die ſiebende iſt kommen, da die Luſt unß're Bruſt würcklich eingenommen; da wir uns zur Ruh begeben, und in Freud, ohne Leyd, ohne Sünde, leben.

31. Doch noch eins iſt, das beſchwehret, unſer Hauß muß durch-

durchaus gleichfalls ſeyn bewähret, unſer Leib, der voll Beſchwerden, muß bewährt und verklärt gantz verneuet werden.

32. Dann ſo lang noch bleibt die Hütte, iſt Gefahr, daß ſie gar unß're Seel beſchütte; diß Gefängnüß unß'rer Seelen macht uns bang, ach! wie lang wird ſie uns noch quälen?

33. Dieſer alte Bau muß fallen, wann er bricht im Gericht muß er gantz zerknallen; dann der Feind läſt nicht die Tücke, biß der Knall und der Fall, ſelbſt ihn treibt zurücke.

34. Dann muß er von hinnen weichen, in der Eil wie ein Pfeil, und vor Schaam erbleichen; bißher war er noch bedecket, da er ſich liſtiglich hinters Fleiſch verſtecket.

35. Ja er war die Zeit gebunden, weil die Krafft ihn zur Hafft hatte überwunden; da er aber loßgelaſſen, hält er ſehr Gegenwehr wieder Fuß zu faſſen.

36. Doch es wird ihm nicht gelingen, tob er nur, ſieben Uhr wird ſein Ende bringen; GOttes Zorn wird ihn ergreiffen wie ein Blitz ſeinen Sitz, ſeine Wohnung ſchleiffen.

37. Laß er nur ſein Heer erregen; unſer Held wird im Feld ſie darnieder legen; Er wird ſie in Bande zwingen, da die Grufft und die Klufft ſie dann wird verſchlingen.

38. Alſo wird die Seel befreyet, Satans Rott wird zu Spott, welche Feuer ſpeyet. Muß dann gleich der Leib verweſen, Ey wohlan! dieſe Bahn macht ihn ſelbſt geneſen;

39. Wann er gleich im Tod erlieget, dieſer Schnitt, dieſer Tritt macht, daß er auch ſieget; doch, wer weiß, was wird geſchehen? GOtt kan ihn zu ſich zieh'n, und vom Todt erhöhen.

40. Ja er wird uns neu verklären, reinigen, läuteren, und dann auch bewähren, da wir werden einverleibet, gehend aus in ein Hauß, das da ewig bleibet.

41. Da, da werden wir zuſammen, GOTT zum Preiß, gleicher Weiß wie die Engel flammen, und des Höchſten Lob erheben, immerdar ohn Gefahr höchſtvergnüget leben.

D.

(78.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren rc.

DA JEſus ſich bereitet Jeruſalem zu ſeh'n, da Ihn viel Volcks begleitet, und andre mit Ihm geh'n; ſo mach dich auch herbey, erwecktes Hertz, und ſiehe, was unter dieſer Müh für dich verborgen ſey!

2. Es ſind gar hohe Dinge. Die Zeit war angerückt, daß Er zum Vatter gienge, der Ihn ins Fleiſch geſchickt: zur obern Salems-Stadt, da ſich Luſt, Ehr und Freude mit aller Sinnen-Weyde, in GOtt vereinigt hat.

3. Diß war nun nicht zu hoffen, biß alles ausgemacht; und Ihn der Tod betröffen, den GOTT Ihm zugedacht; drum mußt' Er in Gefahr mit flehentlichem Bäten Jeruſalem betreten, das auf der Erden war.

4. Daß auch die Fahrt zur Höhe bey groſſem Lob-Geſchrey, mit mehrer Pracht geſchehe und glorióſer ſey; ſo wird hier ungeziert der Einzug angefangen, in Niedrigkeit begangen, in Schwachheit ausgeführt.

5. Zwar ließ in vielen Stücken der Heyland Art und Krafft der wahren GOttheit blicken, in ſeiner Pilgrimſchafft. Wenn Er der Menſchen-Schaar Gedancken konte rathen: wenn Allmacht bey den Thaten, in allem Weißheit war.

6. Ja, wenn es Ihm gefället, daß Er ſein Weſen treibt, und ſich beym Eintritt ſtellet, wie es die Schrifft beſchreibt; ſo kan uns alles diß der Hoheit überführen, und daß ſich GOtt läßt ſpühren, iſt ſicher und gewiß.

7. Doch, ſehet, wie geringe der GOtt-Menſch ſich erweißt! wie ſich in ſchwache Dinge die Majeſtät verſchleußt! ſeh't ſeine Niedrigkeit! wie Er in Demuth wandelt, wie Er mit Sanfftmuth handelt, zu ſeiner Crönungs-Zeit!

8. Sein Königlicher Wagen iſt hier die Eſelin. Die muß den Schöpffer tagen. Auf dieſer fährt Er hin: was man Ihm unterlegt, die Sammt- und Seid'ne Küſſen, worauff Er reiten müſſen, ſind, was der Bettler trägt.

9. Seh't Ihm die Weege räumen, und was man unterſtreut! die Zweige von den Bäumen und hier und dar ein Kleid. Ein ſolcher Zug, wobey ſich Stoltz und Ehrſucht grämet, und die Vernunfft ſich ſchämet, als armer Phantaſey.

10. Wer waren die Trabanten, die Nacht- und Tage-Wacht, Bedienten und Bekandten, die ſeinen Staat gemacht? Was aus der Sünder-Schaar, was von den Zöllner-Tiſchen, und was von Netz und Fiſchen herbey geruffen war.

11. Aus dieſem nun erſcheinet des Weeges Richtigkeit, wenn man den Himmel meynet und jene Freudens-Zeit. Wer dort Reich und Gewalt mit Chriſto will erbeuten, muß hier

mit

mit Schande ſtreiten, in gleicher Knechts-Geſtalt.

12. Ja, bey den Leydens-Wercken, da Chriſtus überwind't, kan ſich der Glaube ſtärcken, der ſich in Noth befind't: Wer hier ſein Theilchen nimmt auff Chriſti Creutzes-Weegen, für den iſt gleicher Seegen, und Ehr und Luſt beſtimmt.

13. Und darum, Seele! ſiehe nicht drauff, was jetzo drängt und gegenwärtig Mühe mit Angſt und Furcht vermengt! nicht, was nur Schmertz erregt, nur ſiehe nach der Crone, die dir mit GOttes Sohne dort ewig beygelegt.

14. Der Fürhang pflegt zu kriegen, der Anfang macht es nicht. Am Ende pflegts zu liegen. Der Ausgang gibt uns Licht. Die Schaale, die dich ſäumt, wenn wir den Kern genieſſen, und Müh' und Leyd verſüſſen, wird endlich abgeräumt.

(79.)

DAncket, Dancket GOTT! dann Er iſt ſehr freundlich; Er hilfft aus der Noth; ſeine Güt iſt ewig. O wunderbare Treue! wach auf, mein Hertz, und ſing, dem Schöpffer aller Ding; ſein Lob jetzund verneue!

2. Du biſt überzeugt, meine Seel! von allen, GOtt war dir geneigt, da du wolteſt fallen. O ungemeine Liebe! ich bin, HErr, zu geringe; dann ich die groſſe Ding genieß, und dich betrübe!

3. Groſſer Zebaoth, O HErr der Heerſchaaren! Helffer in der Noth, du kanſt mich bewahren, diß iſt viel Jahr geſchehen. Wie freundlich iſt dein Hertz! wie weichet aller Schmertz, wann du es wilt anſehen!

4. Alles geht dahin; nichtes bleibet ſtehen: Dieſes iſt Gewinn; GOtt ſtäts vor ſich ſehen: das iſt der Seelen Leben: das hilffet in dem Tod; das ſtärcket in der Noth, wann Menſchen uns begeben.

5. Laß mich veſtiglich, mein GOtt, an dir hangen! gib, daß ſtätig ich nur in dir mög' prangen: diß iſt der beſte Seegen; gnug, wann ich den behalt, ſo kan kein Feinds Gewalt zum Böſen mich bewegen!

6. Lobet, jauchzet GOTT; dancket dieſem HErren! achtet keinen Spott, noch der Welt Verkehren! dann GOtt nur iſt beſtändig; ſehr freundlich iſt der HERR; ſehr gütig bleibet Er dem, welcher recht elendig.

(80.)

Ein Danck-Lied, vor geiſtl. und leibliche Wohlthaten.

Mel. Lobe den HErren, den Urſprung etc.

Dan-

DAncket dem HErren dem Urſprung der Liebe und Gaben, weil Er durch Speiſe am Leibe uns gütig läßt laben: Stimmet mit an, lobe wer lobe nur kan; GOtt will ein Danck-Opffer haben.

2. Für das, dem Leibe zur Nothdurfft, uns Gutes geſchencket, dabey die Seele mit Wolluſt von oben getrăncket; daß unſer Hertz von allen überwärts nach Ihm dem Höchſten ſich lencket.

3. So kan die Speiſe der Seelen, von GOtt uns gegeben, ziehen und nähren die Sinne zum geiſtlichen Leben, daß ſie allein in GOtt ſich führen ein, und ſich Ihm einig beſtreben.

4. Wie ſie die Kräffte des Leibes im Guten verzehren, allem Verderben und Mißbrauch zu ſteuren und wehren; heilig laß ſeyn Mund und Zunge, auch rein alſo dein Lob zu vermehren.

5. Führ die Begierden der Seelen im Guten gefangen, daß wir als Kinder der Liebe dir einig anhangen; ſchmücke uns gantz in keuſchem Liebes-Glantz, daß wir den Frieden erlangen.

6. Den du verheiſſen in Chriſto den Deinen zu geben, wenn ſie nur fliehen und laſſen das ſündliche Leben; iſt uns geſchenckt was uns zur Tugend lenckt, licht macht zum Weſen darneben.

7. So woll' der Lebens-Geiſt Chriſti uns kräfftig durchdringen, und uns zum Opffer dem Höchſten in Ihme ſelbſt bringen; zu zehren auff, den alten Lebens-Lauff, daß wir das neue Lied ſingen.

8. Mit Hallelujah zu Lobe dem König der Frommen, für das Er unſre Noth willig hat auf ſich genommen: Freue dich ſehr, du kleines GOttes Heer, die ihr des Leydens entkommen.

9. Stärck doch die Deinen, du Hirte des Lebens, allzeite, und ſie zur Hochzeit des Lammes dir würdig bereite; O Bräutigam, O König, Haupt und Mann! laß uns nicht fallen im Streite.

10. Weil uns die Kräffte der Liebe zum Loben jetzt dringen, ſo laßt Gehorſam zum Opffer dem Höchſten uns bringen; ohn dieſen Klang mag unſer Wort-Geſang nimmer ins Leben eindringen.

11. Nun liebſte Glieder, Zahl Frommer und die ihr GOtt liebet, in Demuths-Schrancken zur Tugend euch hertzlich übet, daß ihr nicht mehr, wiewohl geſcheh'n vorher, GOttes Geiſt in euch betrübet.

12. So helfft mir ſingen, und mit uns den Reyhen vermehren,

mehren, Preiß, Danck und Stärcke zu geben dem König der Ehren, vor deinem Thron, O Heyland! GOttes Sohn! wollſt du uns gnädig anhören.

13. Wir ſchlieſſen Freudenvoll, dancken dem Höchſten daneben, für das Er Gutes an Seel und Leib an uns hat gegeben. Glorie und Ehr, werde immer mehr und mehr, GOtt durch ein heiliges Leben.

(81.)

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

DAß doch die Menſchen insgemein, verlangen groß und hoch zu ſeyn, und glauben und bedencken nicht, ob ihnen darmit wohl geſchicht.

2. Ihr, die der Ehrſucht Feuer jägt, wiß't, daß ſich Chriſtus niedrig trägt, und jedem, der ſich höher hält, ein kleines Kind für Augen ſtellt!

3. Hört, wie Er dieſe Wahrheit lehrt, daß, wer nicht würcklich umgekehrt, und eines Kindes Sitten zeigt, ſich um das Himmelreich betreugt!

4. Er zeigt auch klärlich, wie hierbey, zu Ehren zu gelangen ſey, und dieſer Meiſter ſchreibet dir die wohlgeprüffte Regul für:

5. Wer ſich erniedrigt, wie ein Kind, verläugnet, was er an ſich findt; und in dem Thal der Demuth ſchwitzt, daß der im Himmel oben ſitzt.

6. Er zeiget, wer ein ſolches Kind, in meinem Nahmen lieb gewinnt, der thut es dieſem Kinde nicht, und dencke, daß es mir geſchicht.

7. Noch mehr: Wer das geringſte Kind, durch Aergerniß zur Sünd' entzündt, und macht, daß auch die Unſchuld fällt, dem iſt ein eigner Fluch beſtellt.

8. Die Straffe, da des Mühlſteins Laſt, den Sünder bey dem Halſe faßt, und in des Meeres Tieffe zeucht; iſt einem ſolchen viel zu leicht.

9. Sie iſt demſelben noch zu gut. Es ſchreyet das verführte Blut, biß ihn für den Verführungs-Gifft, ein ungemeines Wehe trifft.

10. Wenn dich Hand, Aug' und Fuß betrübt, und Aergerniß dem Nächſten giebt; ſo kräncke ſie biß auf das Blut, und ſteure deren Ubermuth!

11. Der alte Menſch muß in den Tod, ans Creutz, ins Grab, in Noth und Koth: Und der Vernunfft ihr beſter Schein, muß gantz und gar verläugnet ſeyn.

12. Es halte dich die Welt für blind, daß dein Geſicht bey ihr nicht findt, was hier von Fluch und Thorheit frey, und eines Blickes würdig ſey!

13. Es halte dich die Welt für lahm! dein Fuß ſey ihren Wegen gram! die Hand ſey kurtz und unerweckt, wenn jene ſich zur Sünde ſtreckt!

14. Die nun auf ihre Füſſe ſeh'n, und alſo Strick und Fall entgeh'n; die werden noch an Demuth reich, und endlich denen Kindern gleich.

15. So wird man wie ein Kind geſinnt; ſo wird man ſeelig als ein Kind. Daß Engel, die GOTT allzeit ſeh'n, auch uns zugleich zu Dienſte ſteh'n.

(82.)

Mel. Warum ſoll ich mich ꝛc.

DAß doch nur ein Hertz nicht gläubet, GOTT beweißt, wie er heißt und er ſich beſchreibet. O! daß doch mein Hertz verzaget; immerdar wird ja wahr, was GOtt zugeſaget.

2. Daß ſich doch mein Hertz bekümmert, ſage, wenn hat dich denn, GOtt, dein GOtt, zertrümmert? Daß ſich doch mein Hertz betrübet, als ob ſich nie in dich dieſer GOtt verliebet.

3. Daß doch nur mein Hertz ſo weinet, glaub'ſt du nicht, daß das Licht endlich wieder ſcheinet? Daß ſich doch das Hertz verzehret, GOtt giebt Rath in der That, der die Hoffnung mehret.

4. Daß doch nur mein Geiſt verſchmachtet, was GOtt thut, bleibet gut. Wer es nur betrachtet, daß doch mein Gebein zerfället, GOtt iſt da, der ſich nah' und zur Seiten ſtellet.

5. Daß ich mich doch wieder freute, und die Bruſt ihre Luſt in dem HErrn verneute; möchte doch mein Hertz bald fühlen, daß GOtt weiß, wenn es heiß, mich mit Troſt zu kühlen.

6. Möcht' ich doch dem HErrn vertrauen, und hinfort auf ſein Wort und Verheiſſung bauen; halff der HERR nicht auch vordeſſen, O mein Sinn! denck dahin, iſt dir's dann vergeſſen?

7. Möchte ſich mein Hertz doch geben, GOTT verſpricht Troſt und Licht, Wohlthat, Heyl und Leben. Möchte doch mein Hertz nur gläuben, GOtt beweißt, was er heißt, und will's ewig bleiben.

(83.)

Mel. O Menſch! bewein dein Sünde groß, ꝛc.

DAs End, wie auch die Ewigkeit, recht zu bedencken allezeit, wollſt du, HErr! Gnade geben. Ach hilff, daß wir von deiner Lehr nicht nur viel ſchwätzen, ſondern mehr recht nach derſelben leben! verleyh uns Weißheit, Krafft und Geiſt, daß wir doch trachten allermeiſt auf dieſen Grund zu bauen, den Chriſtus uns gezeiget hat; und hilff uns bäten durch dein Gnad in völligem Vertrauen!

2. HERR! der du biſt von Ewigkeit, ein GOtt von groſſer Herrlichkeit, von Güte, Macht und Ehre! dich ruff ich

an hertzinniglich, mit deiner Gnad umfahe mich, dein Wort und Recht mich lehre! Den Heil'gen Geiſt verleyhe mir, der mich zu JEſu Chriſto führ, daß ich recht glaub und lebe! Du ſelbſt, O HERR! regiere mich zu deinen Ehren, auff daß ich der Sünd' ſtäts widerſtrebe!

3. Den Glauben, Lieb und Hoffnung ſtärck, daß ich im Stande guter Werck ſtäts mög erfunden werden; daß ich zieh JEſum Chriſtum an, und folge ſeiner Tugend-Bahn, ſo lang ich leb auf Erden; daß ich meyd alle Heucheley, von Hertzen recht gottſeelig ſey, wie du befiehlſt den Frommen! auf daß ich auch nach dieſer Zeit, O GOTT! in deine Herrlichkeit, mit Fried und Freud mög kommen.

(84.)

Mel. O GOtt! du frommer.

DAs Feuer brennt einmahl, das Feuer meiner Liebe. Die Sonne ſcheine mir: der Himmel werde trübe! Es werde ſchwartze Nacht! es ſcheine Tag und Licht! Es brennt und fehlet ihm an Krafft und Nahrung nicht.

2. Ihr Abgrunds-Winde mögt aus allen Enden blaſen! ihr ſtillt mein Feuer nicht, ihr bringt es mehr zum Raſen. Was mich verderben ſoll, das iſt darzu beſtellt, daß es mein Weſen mehrt und ſeine Macht erhält.

3. Kein ſtarcker Regen-Guß ſoll ſeine Flamme hindern. Auch ſelbſt die Sündfluth mag ihm ſeine Glut nicht mindern. Die Welt bereitet ſich den bitterſten Verdruß, wenn auch das Waſſer mir zum Oele werden muß.

4. Meint ihr es durch den Koth der Läſterung zu dämpffe. So iſt mein Feu'r gewohnt, auch hier ſich durchzukämpffen. Welt! glaube, daß mein Hertz bey deiner Mühe lacht, weil ſich dem Feuer auch dein Wuſt zur Nahrung macht.

5. So leyde dann, wenn ſich in mir ein Feuer findet, das JESUS Chriſtus ſelbſt in meiner Bruſt entzündet. Er hält und nähr't es ſelbſt, ich aber leyde nur, ihr Menſchen ſinnet nach, und kommet auf die Spuhr.

6. So macht euch dann um mich nun weiter keine Mühe! ſo wenig ich zu euch auf eure Berge fliehe. Ich laß' euch Rauch und Dampff und wilde Feuers-Wuth, und labe mich allein an meiner Liebes-Glut.

(85.)

Mel. Was mein GOtt will, ꝛc.

DAs iſt ja gut, was mein GOtt will, ſein Will der iſt der beſte, dem folge ich und bin gantz ſtill, an Ihn halt ich mich feſte; der liebe GOTT hilfft in der Noth, und will den nicht verlaſſen, der auf Ihn

 ſchaut,

ſchaut, und Ihm vertraut, Er wird ihn feſt umfaſſen.

2. So ſey denn immer ſtill zu GOtt, O Seele! und vergnüget, weich nicht von Ihm in Noth und Tod, es iſt gut wie Ers füget, in Lieb und Leyd ſey du bereit, dich Ihm zu übergeben: Er hüt und wacht, ſtets für dich tracht in deinem gantzen Leben.

3. Wo du nur biſt alſo gethan, ſo kan dir gar nichts fehlen: Wer iſt der dir doch ſchaden kan? wer mag dir etwas ſtehlen? weil GOTT, dein Güt, ſteht auf der Hut, bereit für dich zu ſtreiten: Drum freue dich gantz inniglich, jetzt und zu allen Zeiten.

4. So führe mich dann immerhin, mein GOtt! nach deinem Willen, und gib mir einen ſolchen Sinn, daſſelbe zu erfüllen; was über mich du gnädiglich in deinem Rath beſchloſſen, laß deine Krafft und Liebes-Safft in mir ſeyn ausgegoſſen!

5. Auf daß ich thu, was mir gebührt, und alles möge meyden, was eigen iſt und mich verführt, auch von dir kan abſcheiden. Ach! nimm mich mir, und gib mich dir, laß mich dir ſtets ankleben, und folgen ſtill, wohin dein Will mich führt im Tod und Leben.

(86.)

DAs iſt meine Freude, in dem gröſten Leyde, daß ich mich zu GOtt feſt im Glauben halte, daß er in mir walte. Starcker Zebaoth! du in mir, und ich in dir. Es ſoll weder Creutz noch Leyden, mich von dir nicht ſcheiden.

2. Dieſes iſt mein Wille, lieber GOtt erfülle meine Zuverſicht, die ich auf dich ſetze, wenn ich mich ergötze, an dir wahres Licht; höre mich, damit auf dich ich kan mein Vertrauen ſetzen, und an dir ergötzen.

3. HErr mein HERR! ach kehre dich zu mir, und höre wie ich all dein Thun, ſo ich ſelbſt erfahren, werde offenbahren, denn ich kan nicht ruh'n, ja mein Schluß iſt HErr! ich muß deine Gnade weit ausbreiten unter denen Leuten.

4. Doch iſt nicht zu zehlen, was du meiner Seelen Gutes haſt gethan, ich muß davon lallen, laß es dir gefallen, O mein GOtt! wer kan dich dafür nach Würden hier, wie du wohl verdieneſt, preiſenu, und dir Danck erweiſen?

5. Ich will ſonſt nichts ſagen, als nur von den Tagen der vergangnen Zeit, da du mich geriſſen, aus den Finſternüſſen, grober Sicherheit. Ich war da, dem Tode nah, hätteſt du mich laſſen ſterben, lág ich im Verderben.

6. Aber du mein Hüter,

Brunn-

Brunnquell wahrer Güter, haſt mich ausgeführt aus Egyptenlande, aus der Sünden-Bande, die mich ſonſt berührt; Canaan ſteht mir nun an, ja der Himmel ſteht mir offen, den hab ich zu hoffen.

7. Tauſend Zungen fehlen meiner ſchwachen Kehlen, daß ich dich dafür, O mein Vater! o-ben immer köñe loben, ewig dort und hier, aber doch ſoll gleichwohl noch, Hertz und Mund dir Opffer bringen, und von Gnade ſingen.

8. Ich will dir mein Leben dafür übergeben, nimm das Hertze ein, wohn' und lebe drinnen, und laß mein Beginnen dir gewidmet ſeyn! Ach, mein GOtt! in aller Noth, in den Creutz- und Trauer-Tagen, laß mich nicht verzagen.

9. Woſien meine Sünden, die ſich in mir finden, neue Traurigkeit, neue Furcht und Schrecken, wiederum erwecken, ach! ſo hilff im Streit, damit ich, O GOTT! durch dich, gleichwohl endlich möge ſiegen, und nicht unten liegen.

10. Wenn mich Satan quälet, meine Sünden zehlet, allen Troſt verſagt. Spricht: GOtt muß dich haſſen, er hat dich verlaſſen. Wenn er mich verklagt; Ach! ſo ſprich: Ich liebe dich, und mein Sohn hat ſelbſt ſein Leben für dich hingegeben.

11. Seegne die Geſchäffte, und gib neue Kräffte, daß ich nun in dir meine Freude ſuche, und die Welt verfluche, wohne ſtets in mir. Komm, ach komm! und mach mich fromm, laß mich deine ſüſſe Lehren, immer in mir hören.

12. Das iſt meine Freude, GOtt und ich, wir beyde, ſind nun ausgeſöhnt, ich will mich in Lieben, meines Gottes üben; Trotz, der mich verhöhnt. GOtt iſt mein, und ich bin ſein, weg demnach mit allen Schätzen, GOtt iſt mein Ergötzen.

(87.)

Mel. Merck, Seele! merck rc.

DAs Leben unſers Königs ſiegt, und hat ſich durch den Tod geſchwungen: Wie höchſt-erfreulich iſts, daß es ſo wohl gelungen, und daß der Drachen-Kopff für ſeinen Füſſen liegt!

2. Nun kan ich nicht mehr traurig ſeyn, weil der Beherrſcher aller Schmertzen, das Wort, mir nahe iſt in meinem Mund und Hertzen, und dringt als Sieger auch in meine Kräfften ein.

3. Was grämt und kümmert man ſich doch, daß Satans Krafft ſich bey uns findet? iſt der nicht auch in uns, der ſeine Regung bindet, dein Jeſus, dein Fürſt, und überwindet noch?

4. Sein Sieg iſt noch nicht

ganß geendt, er kämpfft und ſiegt in unſerm Geiſte, die Helden-Krafft, die er in dieſer Welt beweißte, die ruhet nicht, biß er die Seinigen vollendt.

5. Wenn Ihm nun alles unterliegt, da ſolt du dein Triumphs-Lied ſingen, und ſolt mit Freuden dich durch alle Himmel ſchwingen, weil auch der letzte Feind der Tod, wird ſeyn beſiegt.

6. Nur friſch im Glauben fortgekämpfft, wenn ſich die Schlange bey dir reget, und nur getroſt den Fuß auff ihren Kopff beweget, ſo wird ihr ſchnödes Gifft durch ſolchen Muth gedämpfft.

7. Inzwiſchen nimmt das Leben zu, und grünt gar lieblich durch die Kräffte, der herbe Sturm und Streit bewegt die Lebens-Säffte, und würcket mit zur Frucht der ſüſſen Sabbaths-Ruh.

8. Du, GOtt, durchdring'ſt die Erde gantz, daß ſie die Rauhigkeit verlieret, und man gar ſüſſe Krafft in ihren Früchten ſpühret, weil unſer Erdreich fühlt des Himmels reinen Glantz.

9. Gelobt ſey GOtt! ſchon in der Zeit, der uns die Freude hat gegeben, daß, wenn man in ſich ſpührt die Krafft des Todes Leben, man auch im Glauben fühlt des Lebens Tapfferkeit.

(88.)

Mel. Werde munter mein Gemüthe, ꝛc.

DAs walt GOtt! die Morgen-Röthe treibet weg die ſchwartze Nacht, und der Tag rückt an die Stätte, der da alles munter macht: Drum ſo muntre ich mich auf, und mein Hertz gedencket drauff, wie ich dir, mein GOtt! Lob bringe, und den Morgen-Seegen ſinge.

2. Loben doch bald mit dem Morgen dich die kleinen Vögelein, eh' ſie für das Futter ſorgen, muß es erſt geſungen ſeyn: Solt ein dummes Thierlein nun mir hierin zuvor es thun? Nein, das Singen, Loben, Bäten, hab ich mehr, als ſie, vonnöthen.

3. Wann ich könte überſehen, was all für Gefährlichkeit ich gehabt hab auszuſtehen, meine gantze Lebens-Zeit, ja was noch für Unglück alle Stund und Augenblick, und ſo lang ich werde leben, über meinem Haupte ſchweben:

4. Ach! ſo würde ich erkennen, was für groſſe Gütigkeit du dem Menſchen pflegſt zu gönnen, was auch für Barmhertzigkeit du an mir thuſt für und für, weil du ſo vielfältig mir, Hülffe ſendeſt in Genaden, wann ich in Gefahr gerathen.

5. Drum ſo ſey all mein

Ver-

Vermögen, dich zu loben dran geſtreckt: Mein Gebät laß für dir tugen, wie ein Opffer angeſteckt, und verleyh, daß dieſer Tag mir auch glücklich werden mag: Ach, daß ich ihn doch mit Liebe, und in deiner Furcht vertriebe!

6. Gib, daß ich mag recht erwegen, was erfordert meine Pflicht: Was derſelben Lauff entgegen, laß mich ja beginnen nicht: Meine Sinnen und Verſtand richte, HErr! nach deiner Hand, daß ich recht mein Amt verwalte, rein Gewiſſen ſtets behalte.

7. Würd ich heute etwa ſehen allerhand Gelegenheit, Sünd und Laſter zu begehen, ſo gib, daß ich ſolche meyd: Reitzet mich mein Fleiſch und Blut, zeigt die Welt mir Ehr und Gut, ſo laß mich zu nichts verführen, das mir würde nicht gebühren.

8. Wann ich aber was fürnehme, draus zuforderſt deine Ehr und des Nächſten Nutzen käme, oder ſonſten rühmlich wär, ſo befördre ſolches Werck, gib dazu Rath, That und Stärck: All mein Arbeit muß gedeyen, wann du, HErr! wirſt Hülff verleyhen.

9. Von mir ſelbſt bin ich untüchtig, zu befördern meine Sach, die Begierden ſind unrichtig, der Verſtand iſt viel zu ſchwach: Schwach iſt meiner Seelen Krafft, und der Leib offt mangelhafft, meine Weege auch gefährlich, die Verrichtung offt beſchwerlich.

10. Drum HErr! all mein Thun und laſſen, ſey dir alles heimgeſtellt: Führe mich auf rechter Straſſen, mach es, wie es dir gefällt! Seegne den geringſten Fleiß, lehre mich, was ich nicht weiß, zeige mir, was ich nicht ſehe, leite mich, wo ich hingehe.

11. Wird ein Fall mich übereilen, ach! ſo hilff mir wieder auf: Schütze mich fürs Satans Pfeilen, und für meiner Feinde Hauff: Kommt ein Unglück für die Thür, ſteht mir was gefährlichs für, laß mich deine Hülff empfinden, ritterlich zu überwinden.

12. Wilt du mir ein Creutz zuſchicken, mach es, daß ichs kan ausſteh'n: Will es mir nicht allzeit glücken, und nach meinem Willen geh'n, ſo iſts meiner Sünden Schuld, doch gib Hoffnung und Gedult: Alles Unglück kanſt du wenden, und mir wieder Glück zuſenden.

13. Wird mir etwas auffgedichtet, oder ſonſt geredet nach, dir, HErr! der da alles richtet, ich befehle meine Sach; laß mich meyden nur die That, ſo wird wohl der Lügen Rath, und ein gut Gewiſſen machet,

daß man der Verläumbdung lachet.

14. Wilt du mich dann etwa heute legen auf das Krancken-Bett, ſo gib, daß ich mich bey Zeite ſchicke zu der Ruhe-Statt: Hebe, trag und warte mich, ſoll ich fort, ſo woll'ſt du mich ja für böſem Tod bewahren, und in Friede laſſen fahren.

15. Hierauff will ich nach Vergnügen meine Arbeit fangen an, du, GOtt Vatter! wirſt es fügen, daß es wohl gerathen kan: JESU Chriſte! ſeegne du, Heil'ger Geiſt! ſprich ja darzu, HErr! in deinem groſſen Nahmen, ſey mein End und Anfang, Amen!

(89.)

DAs Weitzen-Körnlein kommt doch nicht zu ſeinem Seegens-vollen Licht, biß mans der Erden hat verpflicht: dann ſieht man es mit Macht durchdringen, und die gewünſchte Früchte bringen, wenns durch die harte Knoten bricht. Sein Streit iſt nur der Weeg zum Leben: die Feindſchafft ſelbſt muß Liebe geben,

2. Wer in den Weinſtock ſich ergibt, der wird auch von der Erd geſiebt, und von dem Himmel doch geliebt: wenns durch die rauhe Nacht gegangen, ſo kans mit Luſt am Tage prangen, und wird hinfort nicht mehr betrübt. Je tieffer er die Wurtzel ſetzet, je höher es der Landmann ſchätzet.

3. Willſt du ein Zweyg am Weinſtock ſeyn, ſo mach dich Ihm durchs Creutz gemein, auf daß du dadurch werdeſt rein! wilt du im Sommer lieblich ſpielen, ſo muſt du auch den Schnitt mit fühlen, ſonſt gibſt du keinen reinen Wein! Was Hitz und Kält und Pein recht reiffet, das iſt es, was GOtt recht ergreiffet.

4. Nur eine Stunde iſt die Zeit, die ſich der Menſch allhier erfreut, und denn ſo kommt die Ewigkeit. Nur eine Stunde iſt das Leyden, dann muß es ſich von ihme ſcheiden, und er iſt von der Pein befreyt. Will man mit in dem Himmel ſitzen, ſo muß man mit im Garten ſchwitzen.

5. Wär Leyden nicht das höchſte Gut, was dürfften wir dann Chriſti Blut, und ſeiner Wunden rothe Fluth? Er iſt es, der uns vorgegangen, das rechte Erbtheil zu erlangen: ſo wir nun ſeine Liebes-Glut auch wollen mit Ihm rein ererben, ſo müſſen wir auch mit Ihm ſterben.

(90.)

Mel. Mein Bräutigam ꝛc.

DEin Bräutigam rufft dir mit deinem Nahm in voller Liebes-Flamm: Ach! kehre wieder, O Sulamith! genieſſe meinen Fried, den ich

durch

durch meine Güt dir bracht herwieder!

2. Ich bin nicht weit; doch nicht in Ort und Zeit: Im Thor der Ewigkeit ſolt du mich finden! das öffne mir, dieweil es iſt in dir, und ich klopff für und für, dich zu entbinden!

3. Mein Tochter, hör! ſieh, was ich dir verehr! daß dich nichts mehr bethör auf dieſer Erden: Da Angſt und Noth, Betrübnüß und der Tod, ohn mich, das Lebens-Brod, dich tödten werden.

4. Kehr wieder ein in deines Hertzens-Schrein, verſchließ dich ſtets darein, O liebe Seele! ſieh, daß kein Ding, wie groß und wie gering, dich wieder daraus bring, und hefftig quäle.

(91.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, ꝛc.

DEine Liebe ſey geprieſen, lieber Vatter, Sohn und Geiſt! die du mir die Nacht erwieſen, und mein Leben noch geneußt. Für den Schutz der langen Nacht, ſey dir Lob und Danck gebracht.

2. Zwar, ich ſolte nicht verziehen, biß die lichte Sonne ſcheint; da auch Faule ſich bemühen, und gewöhnlich danckbar ſeyn; da der Danck für treue Huth, allen Menſchen nöthig thut.

3. Soll man nicht die Ruhe brechen, die den Sinnen wohl gefällt? Soll der Schlaff die Kräffte ſchwächen, die der Geiſt ſonſt beybehält? Soll der alte Menſch allein, bey der Nacht genähret ſeyn?

4. Nein, hier müßt' es anders gehen. Nur die Schwachheit iſt zu groß. Wir verlaſſen uns und ſehen auf des Himmels Liebes-Schooß: der uns ſchützet und umſchleußt, und das Unglück von uns weißt.

5. GOtt! du bleibeſt treu und gütig, auch bey unſrer ſpäten Pflicht; fromm, gedultig und ſanfftmüthig, und verwirffſt das Opffer nicht; dieſes komme früh und ſpät, wenn es nur von Hertzen geht.

6. Habe Danck für deine Treue, die nicht zu erzehlen ſteht! daß ich mich in dir erfreue, und mein Werck im Seegen geht. Was du ab- und zugewandt, iſt dir mehr, als mir, bekandt.

7. Vatter! richte meine Weege, heute, die mein Fuß betritt! ſeegne ſie mit deiner Pflege! JESU, gehe ſelber mit! Geiſt der Gnaden ſey darbey, daß kein Fall zu fürchten ſey!

8. Der du ſelbſt der Weeg, das Leben, der du ſelbſt die Wahrheit biſt; hilff mir ſelber Achtung geben, wenn mein Hertz den Weeg vergißt! weh-

re, daß mich nicht erreicht, was ſonſt auf die Seite zeucht!

9 Will ich auf den Irrweeg kommen, ſo ſey du mein Licht und Rath! was du bey der Hand genommen, hält und wandelt deinen Pfad. Deine Liebe macht es gut, wenn man einen Fehltritt thut.

10. Kan ich nicht ſo bald erzwingen, worauff deine Liebe treibt; ſo gib nur für allen Dingen, daß mein Hertz auffrichtig bleibt! daß jedennoch mein Gemüth alles lieber beſſer ſieht.

11. Laß den Willen nicht ermüden, ob ſich Fleiſch und Schwachheit regt! bleib von mir, HErr! ungeſchieden, wenn die Welt mir Fallen legt! wenn der Feind die Schwäche ſpürt, und zur Heucheley verführt.

12. Auch erhalte Leib und Glieder, wenn du wilſt friſch und geſund! gib verlohrne Kräffte wieder! heil und ſtärcke, was verwundt! Seegne meinen Fuß und Hand! ſchärffe Sinnen und Verſtand!

13. Doch, mach' alle Liebes-Kräffte auf der Lebens-Pilgrim-Bahn, alle ſinnliche Geſchäffte, deinem Willen unterthan; und das, was uns labt und nähr't, ſich durch deinen Dienſt verzehrt.

14. Alſo laß den Tag vergehen, daß uns deine Hand bedeckt! ſo laß uns den Abend ſehen, daß uns auch kein Schaden ſchreckt! Sey uns Stecken, Schutz und Licht, biß der Lebens-Faden bricht!

15. Deine Liebe ſey geprieſen, lieber Vatter, Sohn und Geiſt! die du mir die Nacht erwieſen, und mein Leben noch geneußt. Für den Schutz der langen Nacht, ſey dir Lob und Danck gebracht.

(92.)

Mel. Warum betrübſt du dich, mein Hertz.

DEin Will, O GOTT! ſey meines Willens Will, dein Gnaden-Rath ſey meiner Wünſche Füll: erfüll es nicht, O GOtt! wann, was der Seel nicht ſeelig hier, mein thöricht Fleiſch begehrt von dir.

2. Du weiſer GOTT! du weißt, was mir gebricht; ich, was mir nützt, das weiß ich ſelber nicht, und wünſche, was mir ſchadt: mein Sinn, was vor mir iſt, vergißt; wie ſolt er ſehn, was künfftig iſt?

3. Was ſchreib ich viel dir meine Nothdurfft für? du weißt, was gut, und gibſt es gerne mir, du treues Vatter-Hertz, ach! ſchenckſt du uns doch unbegehrt, haſt ungebetne Bitt gewährt!

4. Du meynſt es gut; böß iſt offt, was ich meyn', es ſey mir nutz, und richt ſo nach dem Schein, was doch mein bittrer Schad: ich ſeh ihn nicht, den

ſieheſt

ſieheſt du, und läßt, ob ich ſchon will, nicht zu.

5. Was iſt, und war, und was noch werden wird, dein weiſer Rath ſchon in Gedancken führt, ehs noch iſt worden wahr: der mich ohn mich aus Nichts gemacht, hat längſt mein Gutes vorbedacht.

6. Der dieſes Rund in ſeinen Armen hält, der alle Haar auf meinem Haupt gezählt, der alles weiß und kan, ſolt der mein Beſtes wiſſen nicht, noch geben können, was gebricht?

7. Er haſſet nicht, was er zur Welt gebracht, und liebet ſtets, was ſeine Hand gemacht: mein Lieben iſt mir feind: ſein Lieben hat mein Heyl zum Ziel; das meine nicht verderben will.

8. Zwar uns verklagt die Sünd vor deinem Thron, die Boßheit heiſcht von dir auch böſen Lohn; doch gehet Gnad für Recht: dein Sohn die Schläg für uns aushielt, durch ihn bey dir Erbarmung gilt.

9. Wer lebet fromm, und liebt die rechte Bahn, den ſieheſt du mit Langmuths-Augen an, wann er aus Schwachheit fällt. Bald aber auch dein Zorn ergreifft den, der beharrlich Sünden häufft.

10. Mein Sinn iſt blind, kennt deinen Willen nicht; laß gehen auf in mir der Weisheit Licht, HErr! daß ich ſehen mög, wann du mich willig haben wilt; pflantz in mich deines Willens Bild!

11. Ich thue nicht das Gute, das ich will; das ich nicht will, das Böß ich offt erfüll, und kämpffe ſo mit mir: O GOtt! mach du das Gute feſt, und ſtoß das Böß aus ſeinem Neſt!

12. Ich bitte dich, laß mich nichts bitten mehr, auf daß es mich, iſts böſe, nicht verkehr; iſts gut, du wirſt es mir wohl ſchencken, auch ohn meine Bitt, wann ich an dir nur zweifle nit.

13. Will ich, was du, ſo wilt du, was ich will: wilt du dann nicht, wer iſt, der mir erfüll mein Wollen ſonder dich!? will ich nicht, ſo muß ich doch fort; es muß geſchehn dein Will und Wort.

14. HErr! wie du wilt, ſo ſoll mein Wille ſeyn; in Lieb und Leyd bin ich und bleibe dein, im Leben und im Tod, in Schmach und Ehr, arm oder reich, kranck und geſund, gilt alles gleich.

15. Fahr hin, mein Will! ihr Sorgen gute Nacht! GOtt will mir wohl, für mich ſorgt ſeine Macht, der alles, alles kan. Euch folg ich nicht, Höll, Fleiſch und Welt! des Himmels Will mir nur gefällt.

(93.)

Mel. Wir dancken dir, HErr.

DEm Pilgrim ſteht ſein gantzer Sinn nach ſeiner Wall-

fahrt Endzweck hin. Ein Thor, der hier und dar hin gafft, und was zur Laſt wird, zu ſich rafft.

2. Was ſoll dem Pilgrim Fleiſches Luſt? es bringt der Lüſte grober Wuſt der armen Seele Laſt und Streit, und hindert ihre Fertigkeit.

3. Ein Fremdling, der die Welt paßirt, ſieht, daß er einen Wandel führt, der ſeine Feind' und Läſtrer ſchreckt, und GOtt zu loben auferweckt.

4. Ein Pilgrim bleibt auf ſeiner Bahn, den Obern hertzlich unterthan; dieweil es ſeinem GOtt gefällt, daß er ihr Recht und Ordnung hält.

5. Ein Fremdling iſt vor ſich und frey, doch ſaget ihm ſein Hertz dabey, daß er den andern zum Verdruß und Aergerniß nicht leben muß.

6. Daß er die Welt der Eitelkeit und thörichten Unwiſſenheit, die nun bey ihr aufs höchſte ſteigt, mit ſeinem Leben überzeugt.

7. Das er die Freyheit ſeiner Zeit zur Urſach aller Heiligkeit, und was ihm GOtt zum Heyl beſtimmt, ſich nicht zur Boßheit Deckel nimmt.

8. Ein Fremdling ehret jedermann; weil ihm die Demuth nutzen kan, und eilet durch den fremdden Sand mit Sorgfalt in ſein Vatterland.

9. Ein Fremdling fürchtet ſeinen GOtt, auch bey der Edomiter Spott, und wenn man ihm die fremde Tracht und Pilgrims-Staab zum Wunder macht.

10. Und wenn ein Pilgrim Brüder findt, die mit ihm auf dem Wege ſind, und auch nach Zion ausgereiſt; ſo freuet ſich Leib, Seel und Geiſt.

11. Er fühlt den anverwandten Trieb. Er hat denſelben hertzlich lieb. Er theilt mit ihnen Luſt und Laſt, und einer wird des andern Gaſt.

12. Bey ſolcher Freundſchaffts-Lieblichkeit paßiren ſie die Pilgrims-Zeit, und machen ſich den Weg bequem bis für die Stadt Jeruſalem.

13. Wo ſie der Engel-Chor empfängt: Wo ſich in ihre Freude mengt, was aus der frommen Pilgrim-Schaar hieher voran gegangen war.

14. Es ſcheint, als wenn ein Feld-Geſchrey in den erregten Himmeln ſey, und ſchon für dich, mein Pilgrims-Held, die Pforte zum Triumph beſtellt.

15. Mich dünckt, des neuen Liedes Thon ſchlägt an des Lammes Ehren-Thron: daß, was den Pilgrims-Orden liebt, ſein tauſendfaches Echo giebt.

16. O Pilgrims-Freund, HErr JEſu Chriſt! der du des Ordens Stiffter biſt, ſey du in meiner Pilgerſchafft bey mir, und ſtärcke meine Krafft!

17. Bewahre mich durch deinen

nen

nen Geiſt, wenn ſich auch meine Wallfahrt ſchleußt! Mein Hertz und Meiſter, bleib getreu, bis ſie in dir vollendet ſey!

(94.)

Mel. Nun dancket alle GOtt:

DEm Lämmlein, welches ſich vor uns geſetzt zum Bürgen, und ſich ſo jämmerlich ließ martern und erwürgen, ſey Ehre, Preiß und Ruhm und Stärcke, Krafft und Macht, Danck, Weisheit und Reichthum, und Lob zu Tag und Nacht!

2. Dann es iſt würdig nur die Siegel zu erbrechen in aller Creatur, und ſich im Zorn zu rächen an ſeinem Feind, der ihm ſein Erbe hat zerſtöhrt, bis er ihn hat im Grimm vertilget von der Erd.

3. Es thue eilend auf ein Siegel nach dem andern, und laß in ſchnellem Lauff die Sieges-Helden wandern auf ſeine Feinde zu, ſie heben an den Krieg, und haben keine Ruh, bis nach erhaltnem Sieg.

4. Sie nehmen ihre Schwerd, Helm, Pantzer, Schild und Bogen, und kommen all zu Pferd ſiegend einhergezogen, ſie würgen immerfort mit Hunger, Krieg und Peſt, bis ſich an allem Ort kein Feind mehr finden läßt.

5. Und wann es ſeine Feind vertilget von der Erden, und ſeine liebe Freund aus allen Angſt-Beſchwerden erlöſet, ſo wird er allein als Könige herrſchen von einem Meer bis an das andere.

6. Dann wird ſich Iſrael zu ſeinem GOtt bekehren, und ihm von gantzer Seel anhangen und ihn ehren. Ja, alles Heyden-Heer, ſo überblieben iſt, wird ihm viel Danck und Ehr bringen zu jeder Friſt.

7. Indeſſen wollet ihr, die ihr ſeyd die Erſtlingen von GOttes Creatur, GOTT und dem Lamme bringen, zum voraus, Ruhm und Ehr, mit eurer Harffen Klang, ſtimmt an im höhern Chor den neuen Lob-Geſang.

(95.)

Mel. Ich will dich lieben, meine Stärcke.

DEm Weſen, das die Weſen nähret, die ſichtbar und unſichtbar ſind, das allen Tod ins Leben kehret, und deſſen Güt kein Ende findt, dem Weſen aller Weſenheit ſey Lob in Ewigkeit!

2. Dem Weſen, das ſich ſtets erbarmet, wo Jammer, Noth und Angſt ſich findt, das ſein Geſchöpff mit Lieb umarmet, und macht, daß Noth und Tod verſchwindt, dem Weſen aller Weſenheit ſey Ehr in Ewigkeit!

3. Dem Weſen, deſſen Wunder-Güte beglückt durch Tod und Hölle führt, das einem himmliſchen Gemüthe ein unausſprechlichs Leben wird, dem Weſen

ſen aller Weſenheit ſey Danck in Ewigkeit!

4. Dem GOtt, der alle Geiſter nähret, auch die ihn durch den Fall betrübt, dem, deſſen Güte ewig währet, der ſein Geſchöpff unendlich liebt, dem GOTT der höchſten Gütigkeit ſey Preiß in Ewigkeit!

5. Wir haben täglich neue Proben von ſeiner unumſchränckten Güt. Wie kan man ihn genugſam loben, wann man in ſeine Wunder ſieht! Ach! möchten wir, O Wunder-Ein! dein beſſer fähig ſeyn.

6. Wir arme Pilgrim ſind hienieden umgeben mit viel tauſend Noth. Und hätten wir nicht deinen Frieden, ſo ſencken wir gar in den Tod. Ach, rette uns, O Wunder-GOtt! von Sünde, Noth und Tod.

7. Wir haben uns ja dir ergeben; ſo ſiegle dann die Sünde zu, und laß in einem neuen Leben uns finden deine Sabbaths-Ruh! O JEſu! führ durch deinen Tod uns ein zu unſerm GOtt!

8. Erhöre doch das arme Schreyen! wir ruffen zu dir Tag und Nacht. Laß uns die Wunder-Hülff gedeyen, die immer alles gut gemacht! O Wunder-Lieb! O höchſtes Gut! heil uns in deinem Blut.

9. Wir wiſſen ſonſten kein Geneſen: In dir iſt nur das Heyl allein. So offt wir ſcheinen zu verweſen, ſo ſprichſt du Krafft und Leben ein. Ach, möchten wir, O ſeeligs Ein! nur gäntzlich deine ſeyn!

(96.)

Mel. Kommt her zu mir ſpricht.

DEnckt doch, ihr Hirten, was vor Gunſt der Pſyche hat erzeigt umſonſt JEſus, der Sohn der Liebe! Sie lieff in einen Wald hinein, und ſucht ein friſches Brünnelein, daß ſie beym Urſprung bliebe.

2. Als ſie nun manchen Tag und Nacht umſonſt mit ſuchen zugebracht, auch faſt verſchmachten ſolte; kam er zu ihr, der ſüſſe GOtt, und ſprang ihr bey in ihrer Noth, ihr gebend, was ſie wolte.

3. Komm her, mein Schatz, ſprach er zu ihr, ich bin, der deines Geiſts Begier, der deinen Durſt kan ſtillen, ich bin der Urſprung, der zur Stund erquicken kan dein Hertz und Mund, und ſeeliglich erfüllen.

4. Und bald für Lieb und Liebes-Schmertz entblöſt er und durchſtach ſein Hertz, es laſſend auf ſie ſincken: da floß ſein roſinfarbes Blut auf ſie, wie eine milde Fluth, und gab ſich ihr zu trincken.

5. Als ſolchs die Pſyche nur erblickt, ſchrye ſie voll Troſts und gantz erquickt: Diß iſt die Waſſer-Quelle! Diß iſt das Brünnlein, der Fontein, der

Urſprung

Urſprung, den ich meyn allein, den trinck ich auf der Stelle.

6. Diß ſprach ſie, und tranck, was ſie kunt, erſättigend ihr Hertz und Mund mit dieſem ſeel'gen Bronne: Sie tränckt ihr durſtigs Seelelein, und ſenckte ſich offt gantz darein mit höchſter Freud und Wonne.

7. Drum liegt ſie noch voll Troſt und Luſt an ihres ſüſſen GOttes Bruſt, und iſt von ihme truncken: Ihr gantzer Sinn, Verſtand und Geiſt, iſt auſſer ihr und weggereiſt, und in den Quell verſuncken.

(97.)

Mel. Zerfließ, mein Geiſt.

DEr alles füllt, vor dem die Tieffen zittern, wann nun ſein Strahl im Donner angebrannt, vor deſſen Stimm die Berge ſich erſchüttern, ja deſſen Hand den Himmels-Kreiß umſpannt: O Menſch! der wird von dir entehrt, wenn ſich dein Hertz von ihm abkehrt, und in den Dingen ſucht Belieben, die ſeinen guten Geiſt betrüben.

2. Du armer Wurm, du halb-verfaulte Made! warum erhebſt du dich ſo tumm und blind? weiſt du die Pflicht, und ſündigeſt auf Gnade! O beſſre dich, eh ſich ſein Grimm entzündt! Iſt aber dein Verfall ſo groß, daß du auch biſt am Wiſſen bloß, ſo komm, und lerne recht betrachten, was dieſes ſey: Den HErrn verachten.

3. Iſts nicht genug, daß er dich hat getragen bisher, ſo lang du lagſt im Sünden-Wuſt? Daß er dich nicht zu Boden hat geſchlagen, und ſeinen Pfeil gejagt in deine Bruſt? Verachte GOttes Langmuth nicht, ſie harret nur, ob Buß geſchicht, und wenn du dich nicht wilt bequemen, wirſt du ein End mit Schrecken nehmen.

4. Du biſt ein Don, GOtt aber iſt dein Töpffer, ſo darff er ja mit dir thun, was er will: Soll das Geſchöpff dem unerſchaffnen Schöpffer in ſeiner Ordnung ſetzen Maaß un Ziel? Drum wirff dich bald in Demuth hin, und untergieb ihm deinen Sinn. Wenn du dich in den Staub legſt nieder, ſo giebt er dir den Seegen wieder.

5. Das eben iſts, was ſeine Gnaden-Züge von langemher an deine Seel geſucht: daß nemlich einſt dein ſtoltzer Muth erliege, und dein Gewiſſen bringe ſeine Frucht; daß dir die Sünden fallen ein, ſamt der verdienten Höllen-Pein, und daß du dich mit Reu und Schrecken in JEſu Seiten mögſt verſtecken.

6. Denn JEſus iſt zum Gnaden-Stuhl geſetzet, daß man in ihm Verſöhnung finden kan: Wer GOttes Ehr mit Sünden hat verletzet, der trifft an ihm den Sünden-Büſſer an. Nur daß der Glaub ohn Heucheley,

mit Reu und Leyd verbunden ſey. Dem Höllen-Räuber wird geraubet, wer alſo feſt an JEſum glaubet.

7. Glaub, daß der Tod für dieſem Lebens-Fürſten, ſamt Sünd und Fluch, in dir erſterben muß: laß dich nur erſt nach Gnade brünſtig dürſten, ſo wirſt du ſatt aus ſeinem Uberfluß. Erbitte dir nur dieſen Gaſt, ſo nimmt er von dir deine Laſt. Wenn du ihm vorſetzſt all das Deine, ſo ſetzt er dir vor all das Seine.

8. Die Mahlzeit iſt gar ungleich an Gerichten: Du gibſt ihm nichts als Ungerechtigkeit, verbottne Greul und unerlaubtes Dichten, der Worte Gifft, des Thuns Verdorbenheit: Er aber reicht dir Manna her, Gerechtigkeit, Heyl, Krafft und Ehr: ja, er verlangt ſich ſelbſt zu geben, wie er iſt Wahrheit, Licht und Leben.

9. Er fordert nur, daß deines Hertzens Hertze vom böſen Vorſatz werde ausgeleeret, und daß du nie aus Sünden macheſt Schertze, daß dir, was ihm beliebt, ſey lieb und werth. Er will, du ſolt von dir ausgehn, um nur in ihm allein zu ſtehn, daß er ſein Werck mög in dir treiben, und ſein Geſetze in dich ſchreiben.

10. Was ſich in dir hat gegen ihn gerüſtet, muß nun mit Schanden fallen in ſein Nichts: Der Eigen-Will, der ſich ſo ſehr gebrüſtet, nun fühlen ſoll die Flamme des Gerichts: Die Eigenheit muß untergehn, Gelaſſenheit muß auferſtehn. Es muß die Liebe dieſer Erden ein Opfer ſeiner Liebe werden.

11. Die Seeligkeit, die du auf dieſem Weege erlangen wirſt, iſt unbeſchreiblich groß: und wenn die Sünd auch würde in dir rege, biſt du doch ſchon vom Fluch und Straffe loß; ja, JEſu Allmacht ſtärcket dich, daß du wirſt können ritterlich die bittre Wurtzel in dir dämpffen, und wider böſe Lüſte kämpffen.

12. Wenn Hochmuth ſich in dir empor will ſchwingen, ſo ſetze JEſu Demuth an die Stell: will böſe Luſt ſich in den Willen dringen, mach, daß ſie JESU Keuſchheit niederfäll: wann Ehr- und Geld-Sucht dich ficht an, verſuch, was JEſu Armuth kan. Wirſt du Verläugnung bey ihm lernen, wird Eigen-Lieb ſich bald entfernen.

13. So kanſt du dann mit Paulo freudig ſagen: Ich lebe nicht, denn Chriſtus lebt in mir! Kein Feind wird ſeyn, denn du nicht könteſt ſchlagen, dieweil der Held, dein JEſus, iſt mit dir. So offt ſich regt ein neuer Krieg, gebiehrt ſich dir ein neuer Sieg. Wen ſolten dieſe Seeligkeiten nicht von der Welt zu JEſu leiten?

14. Laß alſo dich in dein Gewiſſen

wiſſen führen, o Sünden-knecht! und kehre eilend um: was läßſt du dich den blinden Wahn regieren, der ſchwartzes weiß, und ſchlechtes nennet krumm? Erwache bald aus deinem Schlaff, entgehe ſchnell der Höllen-Straff, der ſtündlich mehret ihre Stuffen, ſo lang du dir umſonſt läßſt ruffen.

15. Wer aber ſchon in ſeines JEſu Armen, und an der Bruſt des Seelen-Bräut'gams ruht, mag immer wohl in ſeiner Lieb erwarmen, bis ihn durchfeure durch und durch die Gluth, ſo wird das Gold von Schlacken rein, und Tugend ſchmeltzet ſich hinein, daraus wird ein Gefäß der Ehren, das keine Flamme kan verſehren.

(98.)

Im bekannten Thon.

DEr am Creutz iſt meine Liebe. Dahin zielet, was ich bin. Alle meine Seelen-Triebe, alle Seufzer gehn dahin. Er allein iſt liebens werth, und mein armes Hertz begehrt, allem andern abzuſagen, und nach dieſem Ziel zu fragen.

2. Der am Creutz iſt mein Vergnügen. Ich umfaſſe Stirn und Mund; ſehe, wo die Dornen liegen, die die frommen Schläff verwundt, wo das liebe Haupt ſich neigt; wie der Leib ſich krümmt und beugt; wie ſich rothe Ströme gieſſen, und die matten Augen ſchlieſſen.

3. Der am Creutz iſt meine Freude, die Geiſt, Seel und Leib erregt; eine Wunder-Sinnen-Weyde, die das Hertz zu Boden ſchlägt. Ich muß angehefftet ſtehn, den zerfleiſchten Leib zu ſehn, und den Bach aus ſeiner Seiten auch mit Thränen zu begleiten.

4. Der am Creutz iſt Troſt und Seegen, der uns nimmermehr vergeht: Ich will dieſes Heyl erwegen, bis mir Blut und Athem ſteht. Ja und nur mit einem Wort: Ich veſtecke mich hinfort in den Speer und Nägel-Mahlen, die für mich die Schuld bezahlen.

5. Der am Creutz iſt gar mein Leben. Auſſer ihm bin lebend todt. Dem ich mich einmahl ergeben, auf den werff ich meine Noth. Ich wil dieſes Creutzes-Bild, bis der Jahre Zahl erfüllt, tieff in mein Gedächtniß faſſen, und nicht aus dem Hertzen laſſen.

(99.)

Mel. Zion klagt mit Angſt.

DEr am Creutz iſt, was ich meyne, und ſonſt nichts in aller Welt. Seine Lieb' und ſonſten keine kämpffet und erhält das Feld. Ich bin dergeſtalt entzündt, daß mein Hertz den Schluß beginnt: Es ſey heiter oder trübe! Der am Creutz iſt meine Liebe.

2. Zwar bleibet mir unverborgen, was die Liebe nach ſich

zieht: wie mir Schmach, Verfolgung, Sorgen, Noth und Creutz und Armuth blüht. Offtmahls muß gar Tod und Pein ſeiner Liebe Siegel ſeyn. Himmel, ſcheine ſchwartz und trübe! Der am Creutz iſt meine Liebe.

3. Ich erwähle dieſe Plage u. der Liebe Liverey ſtatt der alten guten Tage und der Ehren Phantaſey. Heißt mich immer wunderlich! ich verbleibe doch für mich, ob die Welt mich gar vertriebe. Der am Creutz iſt meine Liebe.

4. Aber wißt ihr meine Stärcke, und was mich ſo muthig macht? daß mein Hertz die Fleiſches-Wercke und des Satans Macht verlacht. Lieb' iſt ſüß, ſtarck und gewiß; drum, woher bedärff ich diß, daß ich mich um was betrübe? Der am Creutz iſt meine Liebe.

5. Dieſe Liebe lohnet endlich, wann ſie lange Zeit verweilt: iſt zur letzten Zeit erkenntlich, wenn ſie ihre Schätze theilt. Wolt' ach! wolte GOtt, daß doch alle Welt dereinſt annoch dieſes ſich ins Hertze ſchriebe: Der am Creutz iſt meine Liebe.

(100.)

Mel. Der Heil'gen Leben.

DEr Frommen Leben ſoll nur nach Chriſto ſtreben, und ihm an Hertz, Gemüth, Sinn und Gebährden auch mit der Zeit noch ähnlich werden. Denn darum wolt er ſterben, uns ſolches zu erwerben. Alleluja.

2. Laß Muth und Sinnen von neuem Krafft gewinnen, HErr Chriſt! in dieſen öſterlichen Tagen gib, daß wir uns der Welt entſchlagen mit ihren eitlen Freuden, und ſie, wie Schlangen, meiden. Alleluja.

3. O Wunder-Thaten! da niemand konte rathen. Der HErr iſt jetzt mit hohem Preiß erſtanden, von den zerſprengten Todes-Banden: und hat uns, ſeine Crone, erlöſt mit theurem Lohne. Alleluja.

4. Nun ſey mit Loben, HErr, die Gewalt erhoben, die dich zu deines Vatters Rechten ſtellet! das Urthel wird mit Ernſt gefället. Hilff, daß wir ihm entgehen, und dir zur Rechten ſtehen! Alleluja.

5. Mein Hertz, gedencke der köſtlichen Geſchencke, die dir dein Heyland aus dem Grabe bringet, und jetzt die Chriſtenheit beſinget. Laß dir nichts deinen Glauben und deſſen Freude rauben! Alleluja.

6. O HErr! verleyhe nach deiner Vaters-Treue, daß wir, wie Chriſtus dort in ſeinem Garten, auf deinen Willen hertzlich warten, und gegen alle Sünden des Geiſtes Krafft empfinden! Alleluja.

(101.)

(101.)
Mel. Du unbegreifflich höchſtes Gut.

Der Geiſt rufft: Siehe! JEſus kommt! Die Braut rufft: JEſus kommt! Er komt! die Geiſter in der Herrlichkeit ruffen: Der Richter iſt bereit!

2. Die Wächter in der Himmels-Höh ſchreyen nun über Babel Weh! Es ſchreyt das gantze Engel-Heer: Des Höchſten Sohn verzeucht nicht mehr.

3. Es kommt des Höchſten GOttes Sohn! Es kommt der ſchönſte Menſchen-Sohn in ſeiner Wunder-ſchönen Cron, zu geben allen ihren Lohn.

4. Die arme Kirch auf Erden ſchreyt: Nun kommt der HErr der Herrlichkeit, die eine wahre Chriſtenheit verkündt das Ende weit und breit.

5. Selbſt der verkehrten Chriſten Hauff zeugt von der letzten Zeiten Lauff. Das Jammer Elend dieſer Zeit zeigt, unſer JEſus ſey nicht weit.

6. Es ruffet, was da lebt und webt: Der Richter kommt! die Erd erbebt! die Völcker zagen insgeſammt; dieweil der Zorn ſchon angeflammt!

7. Der Erden Mächten ſind verwirrt, und alle Welt hat ſich verirrt. Es kommt, es kommt, der helffen wird, der groſſe allgemeine Hirt.

8. Es kommt, es kommt der Engels-Fürſt. Auf! wer allein nach JESU dürſt. Es kommt, es kommt Immanuel! Auf! wer was hat vom Lebens-Oel.

9. Feur, Waſſer, Lufft und Erd ſind froh, daß nunmehr kommt das A und O! Feur, Erd, Lufft, Waſſer regen ſich, und ruffen: GOtt kommt ſichtiglich!

10. Es ruffen, die der HErr erweckt: Der HErr kommt, der die Erde ſchreckt. Sie heben nun ihr Haupt empor. Der ſchönſte Frühling bricht hervor.

11. Die Frommen gehn von Babel aus, und gehen nach des Vatters Hauß. Die Zeichen an dem Firmament verkündigen der Welt ihr End.

12. O JEſu! mach uns recht bereit in dieſer letzten Jammer-Zeit. Ach! mach uns rein in deinem Blut, und ſchenck uns deinen GOttes-Muth.

13. O HErr! wir ſind dein Eigenthum! bereite uns zu deinem Ruhm! Verſchling, O höchſtes Gut! durch dich das Böſe nun und ewiglich.

(102.)
Mel. Vom Himmel hoch da.

Der Gluckhenn folgt das Küchlein nach, und liebet ſeiner Mutter Sprach: Ach! gib, daß ich dir folge recht, mein Heyland, als ein treuer Knecht.

2. Dein Leben zeigt mir meine Pflicht; du biſt mein Spiegel und mein Licht: ach HErr! wie

wie bin ich noch ſo weit von deines Bilds Gleichförmigkeit.

3. Du ſtundeſt ſtets auf deiner Hut; du kennteſt wohl der Feinde Wut: O laß mich doch nicht ſicher ſeyn, wo mir der Feind könt brechen ein.

4. Voll Ehr-Erbietung war dein Hertz vor deinem GOTT, und ſtets aufwärts erhaben: ach! ich bitt um Stärck, hievon zu machen auch mein Werck.

5. Ernſthafftig warſt du allezeit, von Schertzen und von Lachen weit: O daß ich doch ſo eitel bin, und offt verlaſſe dieſen Sinn.

6. Wie thätſt den Willen du ſo gern deins Vatters, als der Knecht des Herrn! Mach mich, mein HErr! doch auch bereit, daß ich den thu mit Munterkeit.

7. Dein Eignes ſuchtſt du nirgend-in, kein Ehr, kein Nutzen, kein Gewinn: um Freund und Freud, um Gut und Geld, dir nicht zu thun war in der Welt.

8. So lehr mich auch Verläugenung, und der Begierden Creutzigung: Bewahre mich vor Schmeicheley, und mach mich von Abſichten frey.

9. Den Sinnen ſtarbſt du gäntzlich ab, und lebſt in ſteter Ubergab des Willens bloß an deinen GOTT: erfüll in mir auch diß Gebott.

10. Wie veſt war doch dein Zuverſicht, daß dich einmahl würd laſſen nicht der Vatter: O gib doch auch mir, daß ich ſo hang und kleb an dir.

11. Im Leyden warſt du als ein Lamm, ſchaltſt wieder nicht die, ſo dir gram; du thateſt nicht auf deinen Mund, batſt für die Feind: O Liebes-Grund.

12. Ach! gib mir doch auch die Gedult, wenn ich muß tragen viele Schuld; daß ichs von GOttes Hand annehm, und nicht, als obs von Menſchen käm.

13. Und allem Leyden, wie du dich, gehorſam unterwerffe mich; damit ich noch auf dieſer Erd dem'm Bild und Tod gantz ähnlich werd.

14. Du wareſt öffters gern allein, und hielteſt viel auf (Stille) einſam ſeyn; auf Berg- in Wüſten brachteſt du offt gantze Nächt im Wachen zu.

15. Dein Wandel war ein ſtet Gebet. O daß ich auch den Eyfer hätt! ach! du wollſt mir mit Krafft beyſtehen (O ja gewiß, ich will zuſehen) daß ich mich auch darzu gewöhn.

16. Liebreich und freundlich umzugehn mit Arm- Gering- und Irrenden war deine Weiß, und meinen Brauch laß diß aus deinem Grund ſeyn auch.

17. Doch, wanns betraff deins GOttes Ehr, konſt du, O Lamm! auch eyffern ſehr: du fürchteſt nicht die fetten Bäuch,

die hoch, gelehrt, anſehnlich, reich.

18. Gib mir auch unerſchrocknen Muth und Eyffer, wanns vonnöthen thut: doch aber auch Beſcheidenheit, und heilige Fürſichtigkeit.

19. Und was du ſonſt für Tugend mehr mir haſt gerühmt in deiner Lehr, und ſelbſt geübt in vollem Glantz: ach! alle die auch in mich pflantz.

20. Mitleyden und Barmhertzigkeit, Aufrichtig- und Wahrhafftigkeit, Lieb, Sanfftmuth, Demuth, Mäßigkeit; diß alles möcht ich gern zum Kleid.

21. Vergiß auch nicht der Keuſchheit dein; bewahr mein Hertz und Sinnen rein: Enthaltung ſey mein Artzeney, damit ich bleib von Lüſten frey.

22. Und ſo laß mich hinaus auch gehn vom Lager, wo die Spötter (Heuchler) ſtehn, und bis vors Thor dir folgen nach, zu tragen mit dir deine Schmach.

23. Schilt man gleich ſolches ſchwärmeriſch, und hält die Leut vor ketzeriſch, der ſich die gantze Freundſchafft ſchämt, Verwandt- und Nachbarn werden fremd.

24. So merck ich doch, daß diß die Straß, ſo da die Nicht'ge heißt, und daß kein andrer Weg zu gehen iſt, als daß man werde, wie du biſt.

25. Den giengen deine Jünger all, durch viel Elend, Angſt und Trübſal; die nun ſind auf dem Berg Zion, und freuen ſich vor deinem Thron.

26. Es gilt hier kein an unſer Statt, mach dir hierauf nur keinen Staat, Menſch! das Geſetz, das Chriſtus hielt, das muß auch ſeyn in uns erfüllt.

27. Scheint dirs ohnmöglich, andern ſchwer, ſo kennt ihr noch nicht Chriſti Lehr, noch ſeine Lieb, die es macht leicht, weil ihr gar nichts unmöglich deucht.

28. Ach JEſu! ſey ſtets mein Gefärt auf dieſem Weg, daß ich nicht werd lau, träg, verdroſſen, kalt und ſatt, die Hände las, die Knie matt.

29. Laß mich ja ſcheuen keine Noth, dir gern nachfolgen bis in Tod, und überall ſonſt nichts ſo ſehr ſtets ſuchen, als dein Reich und Ehr.

30. Und ſo in meiner Pilgrimſchafft mich ſchreiten hier von Krafft zu Krafft; von Glauben gehn zu Glauben fort, bis daß ich bin am rechten Ort.

(103.)

Im bekannten Thon.

DEr HErr bricht ein zu Mitternacht, jetzt iſt er fromm und ſtill. O Elend! daß ſchier niemand wacht, und ihm begegnen will.

2. Er hat es uns zuvor geſagt und einen Tag beſtellt. Er kommt, wenn nach ihm niemand

mand fragt, und es vor möglich hält.

3. Wie liegt doch alles ſtarr und todt, und ſchläfft vor Sicherheit, man denckt, GOtt mit Gericht und Noth ſey annoch fern und weit.

4. Wer iſt, der ſeine Lauigkeit und Heucheleyen ſpührt? Wer ſieht, was ihn zur letzten Zeit von ſeiner Pflicht verführt.

5. Wer leget, als ein treuer Knecht die Haußhalt-Rechnung bey? daß, wenn ſein Herr komt, er gerecht und nicht zu ſtraffen ſey.

6. Wer gibt ſein Pfund auf Wucher hin, und ſchafft, was ihm gebührt? daß ihm dort Seegen und Gewinn die Gnaden-Crone ziert.

7. Wer ſchmückt ſich recht? wer iſt bereit? darmit er nichts vergißt. Der Bräut'gam komme, welche Zeit und Stund er ſich gerüſt.

8. Wer hält die Lampe rein und voll? Wem brennt ſein Glaubens-Licht? Wenn nun der Aufbruch werden ſoll, daß ihm kein Oel gebricht.

9. Ein Kluger gehet an den Tag, und fleucht den Nacht-Verdruß: daß er das Licht vertragen mag, das andre blenden muß.

10. So wach denn auf, mein Geiſt und Sinn, und ſchlummre nun nicht mehr. Der Bräut'gam kommt, ſteh auf! ſteh hin! Er, und mit ihm ſein Heer.

11. Der Tag der Rache nahet ſich, das Lamm kommt zum Gericht. Du, meine Seele, ſchicke dich, ſteh' und verzage nicht.

12. Dein Theil und Heyl iſt ſchön und groß. Steh' auf! du haſt es Macht. Geh hin, nimm und geneuß dein Looß, das dir GOtt zugedacht.

13. O übermachte Seeligkeit, auf abgelegte Laſt! worbey dich, Seele, nicht gereut, daß du geſtritten haſt.

14. Wo ſich nur Wohl und Wonne häufft, und Licht und Recht vermehrt. Ein Stand, den kein Verſtand begreifft, als der es ſelbſt erfährt.

15. Der HErr bricht ein zu Mitternacht, jetzt iſt noch alles ſtill. Wohl dem, der ſich nun fertig macht, und ihm begegnen will.

(104.)

Mel. Es iſt das Heyl uns kommen her.

Der HErr HErr iſt es, der es ſpricht: Derſelbe ſey verlohren, und ſehe GOttes Antlitz nicht, der nicht aus GOtt gebohren, und in dem Leben nicht beweiſt, daß er durchs Waſſer und den Geiſt von neuen zugerichtet.

2. Kein Meiſter Iſrael begreifft, was hier der Heyland lehret: weil er ſich auf den Buchſtab ſteifft, und durch Vernunfft bethöret. Das Fleiſch hält,

hält, was der Geiſt bezeugt, und Fleiſches-Weisheit überſteigt, vor Thorheit oder Wunder.

3. Hergegen ſagt ſich dieſes frey, daß ſolches Neu-Gebähren denſelben kein Geheimniß ſey, die es mit Ernſt begehren. Was Geiſt gebiehret, heiſſet Geiſt, und dieſer weiß, was iſt und heißt, aus Geiſt gebohren werden.

4. Nur iſt, wie ſich die Schöpffung macht, in keinem abzumercken. Diß Wunder wird in ſich verbracht, und äuſſert ſich in Wercken. Darmit der Menſch in Demuth bleibt, und mit gebeugten Hertzen gläubt, es ſey nur GOttes-Sache.

5. Das Ohr vernimmt allein den Wind, ſein angenehmes Sauſen, wie er erreget und entzündt; und ſeine Krafft vom Brauſen: Man wird der Aenderung gewahr, die Zeichen machen offenbahr, was GOttes Geiſt vermöge.

6. Die Neu-Gebohrnen reden nun von GOttes Gnaden-Gaben, bezeugen auch durch Wort und Thun, was ſie geſehen haben: Sie machen GOttes Wunder-Hand, ihr Licht von Gott der Welt bekant, mit andern Himmels-Dingen.

7. Sie zeugen, was ſie ſelbſt gehört und gläubig angenommen, und daß kein Menſch gen Himmel fährt, als der vom Himmel kommen: Der Heyland, der am Creutz erhöht, und wer im wahren Glauben ſteht, und dieſem einverleibet.

8. Diß Zeugniß iſt alſo beſtellt, daß es zu ſeinen Zeichen, der Wahrheit ſichre Probe hält, beym Schmeltzen und beym Streichen. Daß ſolches nur zu Zion gilt, daß es die Welt verwirfft und ſchilt, als Wahn und Ketzereyen.

9. Ey nu, mein HErr und GOtt! verleyh' und laß uns wohl erwegen, wie ohnumgänglich nöthig ſey, wie hoch daran gelegen, daß ſich der alte Menſch erſäufft, daß uns des Geiſtes Feuer täufft, und wieder neu gebähre!

(105.)

Mel. Mir nach, ſpricht Chriſtus, ꝛc.

DEr HErr iſt meiner Augen Troſt, mehr als die Sonn am Himmel; mein Heyl, wenn ſich der Feind erboßt, und alle ſein Getümmel: wenn ich nur Ihn erblick, mein Licht, ſo fürcht ich mich vor nichtes nicht.

2. Ich ſchiff ohn Zagen auff dem Meer in allem Ungewitter; fleugt gleich mein Schifflein hin und her vom Nord-Wind, dem Zerrütter; fahr ich doch fort, und ſeh ihn an, den Leit-Stern, ſo viel ich nur kan.

3. Ich laſſe Donner, Ha-

gel, Bliß, und alles auf mich ſtürmen; ſchau nur nach meines Sternes Sitz, der mich ſchon weiß zu ſchirmen: Ich fahr voll Hoffnung nach dem Port; mein JEſu, zeuch mich kräfftig fort!

4. Ich werde zwar offt ſchwach und müd, vom hin- und wieder jagen: weil aber er mich an ſich zieht, ſo acht ich keine Plagen: Mein Schifflein wird noch wohl beſteh'n, und frölich in den Port eingeh'n.

5. Ich bin getroſt, er wird auch nicht zur letzten Zeit mich laſſen; er wird ſein liebliches Angeſicht mir zeigen, mich umfaſſen: ich bin getroſt und fahre fort mit meinem JEſu in den Port!

(106.)

Mel. Ach GOtt! vom Himmel.

DEr Höchſte ſpahret keinen Rath, den Menſchen zu vertrauen, und will zum Saamen früh und ſpath, ſein Heyl und Seegen thauen. Allein, wie wenig Aecker ſind, die man des Saamens fähig findt? was arthet ſich zum Bauen?

2. HErr! mach' uns deine Wahrheit kund, die deine Feinde haſſen! drück uns dein Wort ins Hertzens-Grund, und laß es Wurtzeln faſſen! ſo ſoll der arge Höllen-Geiſt, was er ſonſt gern und leicht entreißt, wohl unverſehret laſſen.

3. Laß uns die Wahrheit nicht allein mit Lieb und Freude hören, auch unſer Hertz beſtändig ſeyn, und keine Zeit verkehren! laß uns kein widriges Geſchick, und keines Glückes falſchen Blick, in deinen Weegen ſtöhren!

4. Laß uns die Wolluſt dieſer Welt, und ihre kurtze Freuden, die Luſt zur Ehre, Guth und Geld und Nahrungs-Sorgen meyden! denn, wo diß Unkraut wächſt und drückt, wird jene Lebens-Saat erſtickt, und lauter Schaden leyden.

5. Schick unſre Hertzen ſelber zu! bereite ſie auffs neue! und kommt der Feind, ſo wehre du, daß er kein Unkraut ſtreue! begegne ſeiner Macht und Liſt, der du die Weißheit ſelber biſt und lauter Lieb und Treue.

6. Laß alſo deiner Seegens-Hand, das Werck des Heyls gelingen, und das von dir erbaute Land die Lebens-Früchte bringen! Die Früchte, die aus dieſer Zeit in jene Seegens-Ewigkeit, mit vollem Wucher dringen.

(107.)

Mel. Du meiner Augen Licht.

DEr reine Lebens-Geiſt ſchwingt ſich empor in meiner Hertzens-Kammer, und macht vergeſſen in mir allen Jammer, der vormahls offt Hertz, Seel und Geiſt gekränckt; Nun iſt der Ruhe-

Sabbath angegangen, in meinem Hertzens-Hauß, die Unruh iſt hinaus; der Geiſt kan nun im güldnen Frieden prangen.

2. Es ſterben gantz dahin die viel und mancherley Natur-Geſchäffte, und zeigen ſich der reinen Gottheits-Kräffte, die gantz verneuen meinen alten Sinn; drum muß in mir die reine Wahrheit grünen, die mich ſo wohl bedacht, daß ich zurecht gebracht, und alſo kan im neuen Weſen dienen.

3. Das Alte iſt dahin, nun iſt der Geiſt zu ſeiner Ruhe kommen, die ſchwere Laſt iſt ihm hinweg genommen, das vormahls thate quälen meinen Sinn; es müſſe nun das Leben auffwärts ſteigen, das GOtt in mich gelegt, und reiche Früchte tragt, die Gnaden-Sonn thut ihren Glantz nun zeigen.

4. Es müſſe Frieden ſeyn bey mir und allen, die ſich GOtt ergeben, und bleiben ſtets an ihm im reinen Leben, und werden gantz befreyt von aller Pein, daß ſie in ſtillen Salems-Porten wohnen, wo GOtt die Ruh bereitt, ſchon hier in dieſer Zeit, und da thut ewig über ihnen thronen.

5. Preiß, Ruhm und Gloria, werd Ihm ohn alle Maaß von uns gegeben, weil er uns hat geſchenckt ein neues Leben, da man in allem nun kan anders ſeyn, als vor, da das vergiffte Sünden-Leben die arme Seel befleckt, ſo viel Unruh erweckt, und nichts war als ein ſtetig's Widerſtreben.

6. Nun aber ſeynd wir ſtill, und ruhen ſanfft in ſeiner Liebe-Armen, die uns umgeben mit ſo viel Erbarmen, daß wir verbunden ewig ſein zu ſeyn; und alſo bleiben ſtetig an Ihm hangen, und geh'n nicht mehr hinaus ins wilde Welt-Gebrauß, und alſo fort im ew'gen Frieden prangen.

(108.)

Mel. Die Sonn hat ſich mit ihrem Glantz ꝛc.

DEr Tag iſt hin, die Sonne gehet nieder. Der Tag iſt hin und kommet nimmer wieder. Mit Luſt und Laſt; er ſey auch, wie er ſey: böß oder gut; es heißt, Er iſt vorbey.

2. Die Zeit vergeht, und wir mit ihren Stunden. Wohl dem, der ſich in dieſe Zeit gefunden! und was die Welt in Thorheit zugebracht, aus wahrer Klugheit ſich zu Nutz gemacht.

3. Hab Danck, mein GOtt und HErr, für deine Pflege! für gnädige Regierung meiner Weege: Für alles Heyl von deiner rechten Hand: Für al-

les, was bekandt und unbekandt.

4. Du ſammleſt mich wie eine Mutter-Henne, ſo bald ich mich verlauff' und von dir trenne. Wie lauff'ſt du nach und lock'ſt, was ſich zerſtreut! Wie ruff'ſt und warneſt du für Eigenheit.

5. Wie ſorg'ſt du nur ſo treulich für die Gaben, die wir zu Leib und Seele nöthig haben! Den gantzen lieben Tag biſt du bemüht, daß uns ein Seegen aus dem andern blüht.

6. Ich ſehe dich im Geiſt die Flügel breiten, und uns erretten aus Gefährlichkeiten. Ich ſehe dich bekümmert und betrübt, wenn ſich der Habicht auf uns nieder giebt.

7. Du haſt nicht Schuld, wenn wir verlohren gehen, und eig'nen Willens deinen Ruff verſchmähen. Wer ſeine Seele liebet, ſieht ſich für, und bleibet in und bey und unter dir.

8. So laß mich dann an Tugend und Gebehrden von Stunden an den Küchlein ähnlich werden! Gib Demuth, Einfalt, Glauben, ſtillen Sinn, und daß ich froh und doch gehorſam bin.

9. Bedecke mich, ſo lang ich Odem ziehe, und mach' um mich dir ferner Mutter-Mühe! Erhalte mich bey dieſer Kummer-Zeit, und nimm mich einſt zu dir in Sicherheit.

(109.)

Mel. Wer nur den lieben Gott.

Der wahren Chriſten gantzes Leben iſt eine ſtete Ritterſchafft. Darein hab ich mich auch begeben, und ſtreite nun durch GOttes Krafft; dieweil, wer hier noch überwindet, dort Herrlichkeit und Lorbeer findet.

2. Ein wahrer Chriſt gantz ohne Leyden iſt wie ein Krieger ohne Feind. Die Cron' iſt denen zubeſcheiden, die Helden und Heldinnen seynd. Und darum nur getroſt gelitten, und ſeinen Ehren-Crantz erſtritten!

3. Was ſind die Leyden dieſes Lebens? ihr Streiter Chriſti, ſinnet nach! Gewiß, ein wenig Widerſtrebens beſieget alles Ungemach. Den kurtzen Mangel unſrer Wonne, erſetzet dort die Lebens-Sonne.

4. Zwar Fleiſch und Blute pflegt zu graueu. Es ſchätzt das Creutz vor überſchwehr. Die aber in den Himmel bauen, die fürchten ſich nicht allzuſehr, und ſeh'n im Geiſt, daß ſchlechte Mühe die gröſte Freude nach ſich ziehe.

5. Das kan und will ich ſicher ſetzen, daß alles Leyden dieſer Zeit, nicht würdig, werth und gleich zu ſchätzen der übergroſſen Herrlichkeit, die uns der Himmel vorgeſpahret, und ſich dereinſt dort offenbahret.

6. Wohlan,

6. Wohlan, ſo kommet, Noth und Plagen! und dringet auf mich rings umher! ich bin bereit mich durchzuſchlagen, ihr kommt mir nicht von ohngefehr. Der Glaube kan hier nichts verliehren, und muß doch endlich triumphiren.

7. Hilff, JESU! mir im Glauben kämpffen, hilff durch dein roſinfarbes Blut Welt, Teuffel, Sünd' und Hölle dämpffen, und mache mir mein Ende gut, um, wenn des Creutzes Kampff geſchehen, auch deine Herrlichkeit zu ſehen!

(110.)

Mel. HERR! aller Weißheit Quell. Pſ. 134.

DEr Weißheit Licht glänzt immerzu, und treibt den müden Sinn zur Ruh: Wenn ihre Krafft in uns ſteigt auf, ſo fördert ſie den ſchwachen Lauff.

2. Ihr Schein iſt ohne Dunckelheit: wenn uns ihr ſüſſer Glantz erfreut, ſo muß die Nacht ſelbſt lichte ſeyn: bey ihr bricht gar nichts finſtres ein.

3. Man findt an ihr den gantzen Tag, auch wider alle Hitz und Plag, den Schatten einer Wolcken-Säul: Ihr Feuer dien't des Nachts zum Heyl.

4. Sie geht in allen Dingen für dem, der ihr nachgeht mit Begier: Man geht bey ihr frey aus und ein, und darff getroſt und frölich ſeyn.

5. Die ſchwerſten Laſten macht ſie leicht, wenn man ſich zum Gehorſam beugt: Sie ſtillt auch wohl der Feinde Wuth durchs Leyden mit vergnügtem Muth.

6. Die Freude hegt ihr ſanffter Schooß, und macht von allem Kummer loß: Dann ſchenckt ſie überflüſſig ein, zum Troſt auf Myrrhen, ſüſſen Wein.

7. Macht ihre Lieb nicht völlig frey von der Affecten Sclaverey? Was iſts, das den beſiegen kan, der ihre Zucht nimmt redlich an?

8. Ihr Umgang iſt voll Lieblichkeit; Licht iſt ihr prächtig Hochzeit-Kleid; ihr Braut-Schmuck ew'ge Lieb und Luſt; kein Mackel iſt ihr mehr bewuſt.

9. Um ſie zu buhlen macht nicht Müh; ſie kommt entgegen je und je den Freunden, die ihr Hertz und Sinn, nach ihrem Willen lencken hin.

10. Geh auf, du göldner Liebes-Stern, in uns, erſchein nicht mehr von fern! leucht hell, und laß dein frohes Licht auf unſern Weegen mangeln nicht!

11. Erhebe den gedruckten Geiſt aus allem, was Verwirrung heißt! komm, ordne unſre Liebs-Begier, durch ſtarcken Zug allein nach dir!

12. Erfreu die Deinen deſto

mehr,

mehr, je mehr die Feinde toben her! Sey deiner Kinder Sohn und Schild, und was du ihnen ſonſt ſeyn wilt!

(111.)

DEr Weißheit Licht und Aufgang aus der Höhe, HErr JEſu Chriſt! dich wünſche ich, und flehe, der du mir haſt das Lebens-Licht gegeben, laß deinen Glantz mich Lebens-lang beleben, den Glantz von deinem Angeſicht, der Weißheit Licht!

2. Der Weißheit Licht, des Mundes GOttes Hauchen, die Liebes-Glut, ſo nimmer kan verrauchen, den Strahl gib mir von deinen Herrlichkeiten; der wolle mich zu deinem Sitz bereiten: Es flamme in mein Hertz hinein der Weißheit Schein!

3. Der Weißheit Schein, der Klarheit GOttes Spiegel, mein Kleinod, Pfand, unendlich Erb und Siegel, iſt JEſus, den ſuch ich allein zu wählen zum Schatz, Geſpiel und treuen Rath der Seelen; ich ſuche deſſen Eigenſchafft, der Weißheit Krafft.

4. Der Weißheit Krafft, ſo creutzigt GOttes Feinde, und machen kan in Chriſto GOttes Freunde, auch unter Creutz gibt Friede, ewig's Weſen und reine Luſt, die ſoll die Seel erleſen, zu lieben, biß das Hertze bricht, der Weißheit Licht.

(112.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu, meine Luſt, 2c.

DJe Engel, die im Himmels-Licht Jehovah frölich loben, und ſchauen GOttes Angeſicht, die ſeynd wohl hoch erhoben; doch ſind ſie von dem HErrn beſtellt, daß ſeine Kinder auf der Welt ſie huten und bewahren.

2. O groſſe Lieb! O groſſe Gút! die GOtt uns Armen zeiget, daß auch ein Engliſches Gemüth ſich zu den Kindern neiget, die GOtt im Glauben hangen an, drum lobe, was nur lallen kan, GOtt mit den Engel-Schaaren.

3. Ach! werdet doch den Engeln gleich, ihr Sterblichen auf Erden, auch hier in dieſem Gnaden-Reich, an Hertzen und Geberden; Es iſt der Engel Amt und Pflicht, daß Gottes Will allein geſchicht im Himmel und auf Erden.

4. Haut ab, was euch verhindern mag an dieſem Engel-Leben, reißt aus die Unart nach und nach, und bleibet nicht bekleben am Erden-Koth, ſchwingt euch empor im Geiſt zu GOttes Engel-Chor, und dienet GOtt mit Freuden.

5. Ein Menſch, der Händ und Füſſe läßt hier thun nach Selbſt-Gefallen, der kommt nicht auf des HErren Feſt, wo alle Engel ſchallen dem groſſen

GOtt

GOtt zum Preiß und Ruhm, und da ſein herrlich's Eigenthum das dreymahl Heilig ſinget.

6. O JEſu! mache mich bereit und tüchtig, dich zu loben, damit ich dich, nach dieſer Zeit, mit allen Englen oben erheben mög, und Engel-gleich mög ewig ſeyn in deinem Reich, das gib aus Gnaden! Amen.

(113.)

Mel. Mein GOtt! ich bringe mein Hertze dir, 2c.

DJe helle Sonne iſt dahin, das Licht verſchlichen iſt: doch glänzt mein'm Hertzen ein Rubin, der heiſſet JEſus Chriſt.

2. O Diamant! O mein Saphir! O du ophiriſch Gold! O Perle! O mein höchſte Zier! O Alles, was ich wolt!

3. Wie könte es doch finſter ſeyn, wo du biſt ſelbſt das Licht! bey dir iſt alles hell und rein; bey dir kein Tag gebricht.

4. Ach gib! daß ich nur ſelber mich ſo offt verfinſtre nicht, vergib, worin auch heute ich nicht recht gethan mein Pflicht.

5. Sey du ums Bettlein meiner Ruh ein Schildwach unverzagt! dein heil'ge Wächter gib mir zu, ſo bleib ich ungeplagt!

6. So ſchlaff ich dann, mein HErr der wacht; dem ſag ich Danck zuletzt, daß er hat alles wohl gemacht vom Anfang biß auf jetzt!

7. Laß mit dein'm Lob mich ſchlaffen ein, mit Ihm mich wachen auf; laß allezeit mich bey dir ſeyn: HErr, ich verlaß mich drauff!

(114.)

Mel. Ich weiß ein ewig's Himmelreich 2c.

DJe ihr den Weeg zur Seeligkeit in Chriſto eingeſchlagen, ihr möget ja für Sicherheit vermehrte Sorge tragen!

2. Ein jeder ſuche ſeinen Pfad fürſichtiglich zu wandeln, und nach der treuen Weißheit Rath in ſeinem Thun zu handeln!

3. Daß er ſich in die böſe Zeit mit wachem Hertzen ſchicke, und ihn kein Tand der Eitelkeit durch Macht und Liſt berücke!

4. Es ſucht ſich Ungerechtigkeit in GOttes guten Willen und Irrthum in der Wahrheit Kleid ſich ſchändlich zu verhüllen.

5. Es braucht Erkänntnüß und Verſtand, das Gute von dem Böſen, und unſers GOttes Allmachts-Hand von falſcher Macht zu löſen.

6. Drum ſorget, daß ihr mäſſig ſeyd und in den Schrancken bleibet! dieweil Gebät und Nüchternheit die böſe Luſt vertreibet.

7. Es

7. Es pflegt das blinde Heydenthum unordentlich zu leben: Soll Schwelgen Vortheil oder Ruhm den wahren Chriſten geben.

8. Beſtrebt hergegen euch dahin, daß ihr voll Geiſtes werdet, und nach deſſelben ſanfften Sinn ſprecht, thut und euch gebährdet!

9. Daß ihr zuſammen Preiß und Danck dem HErrn der Herren bringet, daß ihr Ihm Pſalmen, Lobgeſang und Geiſtes-Lieder ſinget.

10. Daß alles Dencken und Gedicht auf eure Liebe zielet, und ihr Ihm nach der beſten Pflicht in eurem Hertzen ſpielet.

11. Für alle Gaben, die man weiß und von dem Vatter kamen, gebt Ihm für alles Lob und Preiß in ſeines Sohnes Nahmen!

12. Verhütet Spaltung, eignen Wahn und falſche Geiſtes-Triebe, und bleibt einander unterthan in GOttes Furcht und Liebe!

13. So zeigt ſich Rath, die Schwierigkeit des Weegs zu überwinden, und Mittel, in die böſe Zeit ſich ſeeliglich zu finden!

(115.)

Mel. Erhalt' uns HErr bey deinem ꝛc.

DJe ihr den Weeg zum Himmel weißt, erweget, wie euch GOttes Geiſt, ſo angelegentlich vermahnt, daß ihr den Weeg auch ſelber bahnt.

2. Soll GOttes Gnad' allein zum Schein und euch umſonſt gegeben ſeyn? und iſt die angenehme Zeit des Heyls gantz ohne Fruchtbarkeit?

3. So gebet dann kein Aergernüß! dann aus demſelben folgt gewiß, daß JEſus Chriſtus euer Hirt und euer Amt verläſtert wird.

4. Beweißt hergegen jederzeit, daß ihr des Höchſten Diener ſeyd, und tragt, die ſich an euch verſchuldt, mit aller Langmuth und Gedult!

5. Daß Trübſal, Angſt und Noth erfreut, und ihr vor Schläge danckbahr ſeyd. Daß ihr von Hertzen leyden mögt, wenn man euch ins Gefängnüß legt.

6. Daß ihr euch über nichts beſchwert, wenn ſich gleich Stadt und Land empört! daß ihr euch eurer Arbeit nährt, und Müſſiggang und Fürwitz wehrt.

7. Daß ihr dann faſtet, daß ihr wacht, und euch geſchickt zum Bäten macht! daß ihr in Zucht und Keuſchheit lebt, und böſen Lüſten widerſtrebt!

8. Seyd voll Erbarmung, mürb und weich, in heiliger Erkäntnüß reich! daß ihr bey allen freundlich heißt, und jedes eure Langmuth preißt.

9. Wenn ihr den Weeg der Wahr-

Wahrheit geht, in ungefärbter Liebe ſteht; voll von des guten Geiſtes Krafft, auf allen Seiten Gutes ſchafft.

10. So ſtreitet und gewinnt den Streit durch Waffen der Gerechtigkeit! daß euch die Schande nicht betrübt, und Ehre keine Hind'rung gibt.

11. Daß Wahrheit euch ſich beygeſellt, wenn man euch vor Verführer hält, daß euch Gott und der Himmel kennt, wenn man euch Lotter-Buben nennt.

12. Die täglich zu der Schlacht-Banck geh'n, und doch in wahrem Leben steh'n, und zur betrübten Creutzes-Nacht GOtt und Gewiſſen frölich macht.

13. Laßt eure Noth und Armuth-Pein der ſtoltzen Welt verächtlich ſeyn, daß ihr in keinen Gütern ſitzt, und Geld mit Zinß und Wucher nützt.

14. Ihr macht in GOtt auch andre reich. Was iſt drum euren Schätzen gleich? Wer iſt ſo hoch, wie ihr begabt? als die ihr in GOtt alles habt.

15. Die ihr den Weeg zum Himmel weißt, erweget, wie euch GOttes Geiſt ſo angelegentlich vermahnt, daß ihr den Weeg auch ſelber bahnt!

(116.)

Mel. Nun freut euch, liebe Chriſten 2c.

DJe ihr ſo gern geſetzlich ſeyd, ich will euch etwas fragen: Die ihr deſſelben Krafft beſchreyt, ihr ſolt mir Antwort ſagen. Bedencket! habt ihr nicht gehört, was euch wohl das Geſetz gelehrt, in jenen Knechtſchaffts-Tagen?

2. Ihr wiſſet, wer die Hagar war, die Magd der freyen Saren: die, weil ſie einen Sohn gebahr, in Hochmuth hergefahren: Der aus den Lenden Abraham, aus Fleiſch und Blut zum Leben kam, in ſeinen jüngern Jahren.

3. Ihr wißt, was Iſmael bewieß, der Vatter von den Knechten, daß er ein arger Spötter hieß der Freyen und Gerechten. Es machte ſeine wilde Hand, durch Wuth ſich hier und dar bekandt, bey menſchlichen Geſchlechten.

4. Ihr wiſſet auch, daß Magd und Sohn von keiner Erbſchafft wiſſen, und darum gegen ihren Lohn, das Hauß quittiren müſſen; wie Hagar für der Saren Zucht, ſich einer unvergönnten Flucht und Widerſinnes befliſſen.

5. Gewiß; ein eignes Wunder-Werck, das den Verſtand erwecket! denn Hagar iſt der Sina-Berg, der Moſen dort bedecket: und ſagt man, daß er ehedem ſich gar biß gen Jeruſalem, die werthe Stadt, erſtrecket.

6. Allein, er blieb doch aus der Stadt und Zions freyen Thoren.

Thoren. Wo Dienſtbarkeit ein Ende hat, und ſich der Zwang verlohren. Nun ſehet, was Geſetze liebt, und ſich dem Fluch und Straff ergiebt, zur Dienſtbarkeit gebohren!

7. Hergegen, daß der Iſaac ein theurer Sohn der Freyen; in dem das Bild von Chriſto lag voll Seegen und Gedeyen: Denn Göttliche Verheiſſungs-Macht in Sara todten Leib gebracht, den Glauben zu verneuen.

8. Wer will nun dieſen Frommen nicht zu einem Vater haben? Denn Freyheit, Erbſchafft, Heyl und Licht kan ſeine Kinder laben. Wer iſt, der jene Friedens-Stadt nicht gern zu einer Mutter hat, mit den verheißnen Gaben?

9. Laßt jenes fleiſchliche Geſchlecht, des Geiſtes Stand belachen, und eurer Freyheit Königs-Recht zu einem Mährlein machen! Verfolgen, Läſtern, Haß und Neid, ſind jetzo, wie zu jener Zeit, gantz wohl gewohnte Sachen.

10. Geplagtes Zion, freue dich! du ſolſt Geſellſchafft kriegen, und dich nicht mehr ſo einſamlich in frembden Wüſten ſchmiegen. Dein Saamen ſoll noch wie der Thau des Himmels auf dem gantzen Bau der neuen Erde liegen.

11. Die Wahrheit ſoll die Lügen bald gewaltig überſtimmen. Es mag darüber die Geſtalt des Iſmaels ergrimmen! Es nehmen bald der Liebe-Brand und Glaubens-Funcken überhand, die in der Aſche liegen.

(117.)

Mel. HErr Chriſt der einig rc.

Die ihr wolt Weißheit haben, kommt her! hier findt ihr ſie. Hier ſind der Tugend-Gaben. Hier grabet ſpäth und früh! Hier iſt die Liebes-Quelle. Hier iſt der Strohm ſo helle, und der verſieget nie.

2. Der Erden Weißheit trüget, es lügt der Welt-Verſtand. Für JESU Krippen lieget das ſchöne Morgenland. Es machet ſein Verlangen, die Weißheit zu empfangen, durch ſein Geſchenck bekandt.

3. Die Weißheit läßt ſich finden, wo man den Schöpffer liebt, und aus dem Dienſt der Sünden ſich an das Licht begibt: wo man die Thorheit ſcheuet, die Luſt der Welt bereuet, die unſern GOTT betrübt.

4. Sie wird dir ſelbſt begegnen, wann dir fürm Weege graut, und dich als Mutter ſeegnen, wann nur dein Hertz vertraut. Sie wird ſich zu dir nahen, und dich verliebt umfahen, wie eine junge Braut.

5. Die Weißheit tränckt und ſpeiſet, und ſie bemühet ſich, daß ſie dich unterweiſet.

Sie

Sie ſpricht: Halt dich an mich! durch mich ſolſt du beſtehen, und aller Schand entgehen! durch mich erhältſt du dich.

6. Du haſt es wohl getroffen, Dir fällt das beſte Looß. Bey GOTT iſt Ruhm zu hoffen. Nur Er macht hoch und groß. Du kriegeſt Krafft zu reden. Es hören dich die Blöden und ſuchen deinen Schooß.

7. Sie kan mit Wonne kleiden: Sie klärt dein Angeſicht: Sie krönet dich mit Freuden. Dein Gang iſt Heyl und Licht, Es ſoll dein Nahme grünen, und zum Exempel dienen, biß dieſes Rund zerbricht.

8. Sie gibt ſich denen Narren zu keinem Luſt-Gewinn: Und die auf GOtt nicht harren, gelangen nicht dahin. Kein Heuchler kan ſie ſehen: Sie weicht für allen Höhen, und fleucht den ſtoltzen Sinn.

9. Die ihr wollt Weißheit haben, kommt her! hier findt ihr ſie. Hier ſind die Tugend-Gaben. Hier grabet ſpäth und früh! Hier iſt die Liebes-Quelle. Hier iſt der Strohm ſo helle: und er verſieget nie.

(118.)

Mel. Lobt GOtt, ihr Chriſten allzugleich.

DIe Königin die lebet noch, die rechte Königin! umfaßt und küßt ihr ſüſſes Joch mit eurem Liebes-Sinn.

2. Die Königin die Weißheit heißt, die ſchönſte Königin, der göttliche Jungfrauen-Geiſt, der lieg in euerm Sinn.

3. Was ſagt von ihr der Salomo? wie rühmt er ihre Gunſt! ſie iſt gantz eins mit A und O: was ſie nicht liebt, iſt Dunſt.

4. Ihr Geiſter, kommt zum Licht heran! kommt zu der Weisheit Licht: tret't auf der Ewigkeiten Plan, erkennt ihr Angeſicht.

5. Sie iſt die allerſchönſte Braut dem Geiſte, der ſie liebt. Nichts lieblichers wird je geſchaut, auch wann ſie uns betrübt.

6. O! ſuchet ſie von Jugend auf, ihr, die ihr Kinder seyd. Sie machet euern Lebens-Lauff zu lauter Seeligkeit.

7. Ihr könnt ohn ſie nicht ſeelig ſeyn: dann ſie iſt eins mit GOtt. Die falſche Weisheit iſt nur Schein, und wird zuletzt zu Spott.

8. Ich weiß nicht, was ich ſingen ſoll von ihrer Lieblichkeit. O! wär davon mein Hertze voll, ſo wär ich benedeyt.

9. Scheint ſie uns öffters hart zu ſeyn, iſt ſie doch ewig gut. Macht ſie der Seelen manche Pein, ſo thuts die Liebes-Gluth.

10. Halt, Seelen, in dem Feuer aus, darinnen ſie euch fegt. Sie bringt euch in des Vaters Hauß, wo alle Hitz ſich legt.

11. Wer wolte nicht gehorſam ſeyn bey ihrer weiſen Zucht! O Seele! gib dich gantz hinein: weil ſie nur gutes ſucht.

12. Graut dir vor ihrer Ernſtlichkeit, ſo dencke doch dabey, daß ohne Mühe, Angſt und Streit ja kein Erquicken ſey.

13. Drum ſey getroſt in aller Noth, die Weisheit führt es aus. Gib dich in den geheimen Tod, ſo kommſt du bald nach Hauß.

14. Denck, wie ſie Joſeph hat erhöht nach ſeinem Hertzenleid; und dencke, daß ſie bey dir ſteht, wann Proben ſind bereit.

15. O Weisheit, allerliebſte Braut! ſey mir dann immer nah! Mach mich mit deinem Geiſt vertraut, ſo ſing ich: GOtt iſt da!

16. Ich lalle mit ſehr ſchwachem Mund. O! ſey mit mir gepaart; ſo mach ich GOttes Weſen kund mit neuer Engels-Art.

17. O Weisheit! ohne deine Krafft verbleib ich kalt und todt. Ach! wär die Sünde ausgeſchafft, ſo wär ich ohne Noth!

(119.)

Mel. Des Heil'gen Geiſtes reiche Gnad.

DIe Liebe gleichet in der That dem Ackermann und ſeiner Saat. Wie dieſer ſeinen Saamen ſtreut; nachdem geräth die Erndte-Zeit.

2. Wer andere mit Lieb erfreut, der ſäet in die Ewigkeit, und findt dort, was er angewandt, und Frucht der Arbeit ſeiner Hand.

3. Wer hier nun ſpärlich ausgeſtreut, und ſeine Brüder kärglich hält, der wird dereinſten auch nicht ſatt, wenn er nicht viel zu erndten hat.

4. Hergegen wer im Seegen ſä't, und auf des Nächſten Nutzen geh't, deſſelben Kammern werden voll, wenn er im Seegen erndten ſoll.

5. Jedoch muß es von Hertzen geh'n, und nicht aus Furcht und Zwang geſcheh'n; weil GOtt der HERR nur dieſen liebt, der frölich und mit Willen gibt.

6. Der Nutzen iſt Gerechtigkeit, wenn man den Armen ausgeſtreut: Man wird von Gnaden und zugleich zu allen guten Wercken reich.

7. Der Liebe Frucht iſt ungemein, ſie läßt uns ohne Nöthen ſeyn; wenn ſie der Frommen Hunger ſtillt, und allen ihren Mangel füllt.

8. Ja ſolches Wohlthun ohne Zwang, erweckt bey vielen Lob und Danck, daß dieſer treue Dienſt gelingt, und ſolchen hohen Vortheil bringt.

9. Man freuet ſich, man ſchöpffet Muth: daß GOttes Wahrheit Wunder thut, es hier und dar ſo hoch gebracht'

bracht, und Hertzen unterthänig macht.

10. Seh't doch der Einfalt frommen Sinn! man giebet ſonder Abſicht hin. Man ſteur't und denckt nicht weiter nach, und ſieht des Nächſten Ungemach.

11. Wohlan, mein Hertz, ſo mercke das! ſo ſäe hier ohn Unterlaß! damit dich auch zu ſeiner Zeit ein voller Schnitt und Erndt' erfreut.

(120.)

DJe Liebe koſtet Blut, die JEſus zu uns träget und bey uns angeleget, als Er in ſeinen Stunden uns von der Schuld entbunden. Die Liebe koſtet Blut.

2. Es iſt ein theures Guth; es koſtet Blut und Leben, das GOtt um uns gegeben; es thaten diß mit Worten nicht Gold- und Silber-Sorten. Die Liebe 2c.

3. Wer will die rothe Fluth darum mit Füſſen treten? Wer hat ſie erſt erbethen? Wir haben ſie erfahren, als wir noch Sünder waren. Die Liebe 2c.

4. Wie iſt uns nun zu Muth? die theuren Liebes-Proben ſind nimmer gnung zu loben; noch, was wir Gnade nennen, nach Würden zu erkennen. Die Liebe 2c.

5. Dergleichen Liebes-Gluth ſoll auch den Stein entzünden, und ihn zum Danck verbinden. Für ſolches hohe Lieben, wird Seel und Leib verſchrieben. Die Liebe 2c.

6. Und, wenn es nöthig thut; ſo müſſen wir mit Freuden um Gegen-Liebe leyden, und ſie, wenn andre ſchweigen, durch Blut und Tod bezeugen. Die Liebe koſtet Blut.

(121.)

Mel. Nun dancket alle GOtt.

DJe Liebe dringet mich, an Sinn, Hertz und Gebährden, und inn- und äuſſerlich darzu geſchickt zu werden, daß ſich mein GOtt und HERR zu meiner Seelen neigt, und ſeiner Gegenwart gewiſſe Spuren zeigt.

2. Ich will Maria ſeyn, die ihren Heyland träget, und über dieſem Ruhm den Staat der Welt verſchläget. Seht, was die Demuth und die Niedrigkeit gewinnt, daß ſich das Heyl der Welt an Seel und Leib verbindt!

3. Man kan mich Bethlehem, den Stall und Krippe heiſſen, allwo der Himmel bricht, und wo die Wolcken reiſſen: Da GOtt für ſeinen Sohn, den Mann und Wunder-Held zum ſeeligſten Advent Gelaß und Raum beſtellt:

4. Ich ſey das Stroh und Heu, auf dem mein JEſus lieget; der treue Mutter-Schooß, der dieſes Kindlein wieget; ich

ſey ſein Sitz und Platz, wo es Geſtalt gewinnet: Ich ſey das Nazareth, da ſolches Wachsthum findt.

5. Laß mich Capernaum und Cana ſeyn und bleiben, und dich in mir forthin dein Wunder-Lehren treiben! Ich ſey der Brunnen, wo dein Lebens-Waſſer quillt, und meiner Seelen Durſt nach deiner Liebe ſtillt.

6. Des Hertzens Eigenheit mit ſeinen Hochmuths-Zweigen, ſoll ſich, O groſſer Gaſt! für dir zur Erde beugen: wormit ſich die Natur in ihrem Dünckel ſchmückt, mein König, ſey dir auch zum Preiß in Staub gedrückt!

7. Es lieget alles hier, den Weeg dir zubereiten: und ich will leer und bloß dich in mich ſelbſt begleiten. Zermalm' und tritt entzwey Geitz, Wolluſt, Ehr und Pracht! weil dieſer Hinwurff Bahn und alles eben macht.

8. Du biſt es, dem ich mich nun ſelbſt zum Opffer bringe, und in dem Innigſten das Hoſianna ſinge. Beſchicke ſelbſt für dich mein Hertz und ziehe drein! Ich will, Jeruſalem! Ich will dein Tempel ſeyn.

(122.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Die Lieb wird triumphiren, und die mit Cronen zieren, die ihr ſind zugethan. Ja, alle Creaturen genieſſen ihre Spuren, daß nichts unendlich ſterben kan.

2. Laßt die Verwirrung fahren, die in den blinden Jahren ein Schreck-Bild auffgericht. Verlaßt das blinde Lehren, das andre will bekehren, und Lügen von der Liebe dicht.

3. Ein Heyde weiß es beſſer, und macht die Liebe gröſſer, als unſer Chriſten-Volck. Diß hat den Zorn erkohren, und Lügen ausgebohren, gantz wider Chriſti Zeugen-Wolck.

4. Sie ſchreyen vom Verdammen ohn Ende in die Flammen. O, welch ein Mord-Geſchrey! Sie lehren von der Liebe, als hätt' ſie ſolche Triebe, die ewig wüten auf das neu.

5. O, ſchämt euch dieſer Lehren! wie lang wolt ihr verkehren den Grund der Ewigkeit? In GOTT iſt kein Erzörnen. Die ſich von Ihm entfernen, holt Er herum zu ſeiner Zeit.

6. Was ihr Erzörnen nennet, iſt Liebe, die da brennet zu des Geſchöpffes Cur. Dann GOtt iſt lauter Liebe. Was macht ihr dann ſo trübe den Grund der ewigen Natur?

7. Hat GOtt dann je gehaſſet, was Erd und Himmel faſſet, und was Er hat gemacht? braucht Er nicht gleich die Curen bey allen Creaturen, wann ſie Ihn laſſen aus der Acht?

8. Wann ſeine Liebe eylet,

und die Geſchöpffe heilet, ſo macht ihr Grimm daraus, und ſprecht aus Satans Munde: Es währ't die Zornes-Stunde in die Unendlichkeit hinein.

9. Wie lange ſoll es währen mit ſolchem Grund-Verkehren, mit ſolchem Schrecken-Bild, das alles machet trübe, und das den GOtt der Liebe als einen Mord-Tyrannen ſchilt!

10. Die Liebe hat mehr Seegen, als alles Zorn-Bewegen, ihr aber dämpffet ſie. Den Grund, der ewig währet, hat eure Lehr verkehret, durch eine finſtre Fantaſie.

11. Die Liebe wird beſtehen. Die Hölle muß vergehen, die man ſich ſelbſt gemacht. Man findt die Liebes-Spuren in allen Creaturen, die je das Licht ans Licht gebracht.

12. Es iſt genug, ihr Geiſter, daß ihr habt euren Meiſter verlaſſen in der Zeit. Ihr dorffet nicht noch ſchreyen von dem Vermaledeyen in eine Zorns-Unendlichkeit.

13. Es wird nicht lang mehr währen mit Schreyen, mit Verkehren. Es iſt von geſtern her; und morgen wird es fallen. GOtt iſt das All in allen. Wo bleibt dann eure Höllen-Lehr?

14. Seht an, ſie iſt verſchwunden in wenig Zeit und Stunden! Ja, würcklich ſchwindet ſie. Wie mächtig wird diß ſchallen: GOTT wird erhöht in allen! Es iſt dahin des Treibers Müh!

(132.)

Mel. So offt ein Blick mich auffwärts führet 2c.

Die Menſchen ſagen, was ſie wollen; die Engel wiſſen, was ſie ſollen, voll des hohen Himmels-Lichts: Was die Liebe mir eingiebet, das beliebet mir, und ſonſten anders nichts!

2. Schlag ich die Augen in die Höhe; laß ich ſie nieder; was ich ſehe, hie und da, bey Nacht und Tag, iſt das liebreich Liebes-Weſen, mir erleſen, das allein man lieben mag!

3. Was ich auch ſchmäcke, riech, anrühre, in allem allezeit ich ſpüre den GOTT, der ſich Liebe nennt: Warlich, Er iſt lauter Liebe! Ach, daß bliebe die auch ſtets mein Element!

4. Ob ich ruh, oder ob ich gehe; ob ich ſitz, oder ob ich ſtehe; ich ſeh nichts als Lieblichkeit: Ich fühl [findt] wo ich mich mag wenden, aller Enden, meinen GOtt der Lieb' allzeit!

5. O groſſes unendliches Weſen, das jede Seel ſich ſolt erleſen! Ach wie gut, ach wie ſo ſchön iſts, hiemit vereinigt werden, und auf Erden ſtets in Lieb mit Lieb umgehn!

6. Kanſt du in GOttes Lieb nur dringen, ſo wird dich diß ge-

genugſam bringen mit Ihm in Vereinigung! was wilt du dann weiter haben, dich zu laben? hier iſt alle Sättigung.

7. Kan mir nur dieſes immer werden, ſo iſt im Himmel und auf Erden nichts mehr, wornach ich mich ſehn: gnug, wenn mich nur meine Triebe mit der Liebe mehr und mehr vereinigen!

8. Je mehr ich mich im Lieben übe, je mehr auch wachſen dieſe Triebe, und mein Hertz das Weſen kennt, das nicht mehr hat ſeines gleichen, dem muß weichen, was ſich ſchön und lieblich nennt.

9. Wenn ich nur ſeiner mag genieſſen, ſo tritt ich alles gern mit Füſſen, wie ſüß, gut und ſchön, es ſey: wenn ich Ihn nur ſtets kan finden, und empfinden, bin ich alles Leydens frey!

10. Ich werd entzückt, O Liebes-Sonne! wenn mir die ſchon genoßne Wonne nur kommt wieder in den Sinn: Dich allein mein Hertze kennet, und dich nennet ſeine Luſt und Liebs-Gewinn!

11. Wann ich einſinck in deine Tieffe, ſo iſt mir, als ob ich einſchlieffe, und ſinck' in ein weite See, da nur Liebes-Fluthen flieſſen, und in dieſen man vertrincket ohne Weh!

12. O liebſte Liebe! dich zu lieben, und deine Lieb nie zu betrüben, das iſt alles, was ich will: Dich alleine will ich ſchmäcken, mich ausſtrecken nach dir und nach deiner Füll.

13. O Lieb! ich wolte wohl ausbrechen; allein ich kan es nicht ausſprechen, was ich in dem Hertzen fühl! es iſt beſſer zu erfahren; offenbahren läßt ſichs nicht: drum ſchweig ich ſtill.

14. Mir gnüget, Liebe! dich zu fühlen, und in mir haben zum Geſpielen, der mit mir ſtreit um die Wett, biß diß ſüſſe Liebes-Streiten ſich mit Freuden endige ins Ehebett.

15. Kurtz: Ich wünſch nichtes auf der Erden, dann daß ich mög gebrauchet werden, dich zu lieben allezeit; auch in dieſem Sinn zu ſterben, und zu erben Liebe in der Ewigkeit.

(124.)

Mel. O Vatter-Hertz, O Liebes-Brunſt!

Die Menſchen ſuchen Wiſſenſchafft in dieſem kurtzen Leben, und werden plötzlich hingerafft, indem ſie darnach ſtreben; ſie forſchen nur in der Natur, und mögen nichts ergründen: Ach! möchten wir nur Eines hier im gantzen Leben finden.

2. Das iſt die allerhöchſte Kunſt, die alles überſteiget: betrachtet doch die Liebes-Brunſt, die Chriſtum zu uns neiget: Der Weißheit Kern iſt, unſern

unſern HErrn und ſeine Lieb erkennen. Erkenn'ſt du diß; ſo ſey gewiß, du wirſt für Liebe brennen,

3. Erzehlen, was ein andrer ſpricht, und nichts im Hertzen fühlen, iſt Meynung und ein falſch Gedicht, wie die Gedancken ſpielen: Wird dir der Grund der Sache kund, ſo wirſt du erſtlich wiſſen, was du begehrſt, was du erfährſt, und davon zeugen müſſen.

4. Wer GOtt um ſolch Erkäntnüß bitt, und ſich dazu gewehnet, dem theilet Er das Weſen mit, wornach er ſich geſehnet: Er wird forthin in ſeinem Sinn die rechte Würckung ſchmecken: der theure Hirt und Heyland wird ſich dergeſtalt entdecken.

5. Die Liebe machet Ihn bekandt, wenn ſie in uns entſtanden; wir werden Ihm damit verwandt, und geh'n in ſeinen Banden, wir ſollen nun nichts ohn Ihn thun, und ſind mit Willen Knechte; verfehlen wir in der Gebühr ſo weiſ't Er uns zurechte.

6. Hier gilt nicht Klugheit noch Vernunfft bey grauen Erden-Gäſten; die GOTT geweyhte Kinder-Zunfft begreiffet es am beſten, was Chriſti Treu und Liebe ſey, und was wir an Ihm haben. Ein ſchwach Geſicht erblicket nicht die Fülle ſeiner Gaben.

7. Wir können in der Tieff' und Höh nicht Maaß noch Gräntzen ſpühren, die Läng und Breit iſt eine See, darinn wir uns verliehren: HERR Chriſt, mein Stern! ſey mir nicht fern, erſcheine meinem Hertzen, verfinſtre gantz durch deinen Glantz der falſchen Weißheit Kertzen.

(125.)

DIe Nacht iſt vor der Thür, ſie liegt ſchon auf der Erden: mein JEſu! tritt herfür und laß es helle werden. Bey dir, O JEſulein! iſt lauter Sonnen-Schein.

2. Gib deinen Gnaden-Schein in mein verfinſtert Hertze, laß in mir brennend ſeyn die ſchöne Glaubens-Kertze, vertreib die Sünden-Nacht, die mir viel Kummer macht.

3. Ich habe manchen Tag in Eitelkeit vertrieben, du haſt den Uberſchlag gemacht und aufgeſchrieben, ich ſelber ſtelle mir die ſchwere Rechnung für.

4. Solt etwa meine Schuld noch angeſchrieben ſtehen, ſo laß durch deine Huld dieſelbe doch vergehen: dein roſenfarbes Blut macht alle Rechnung gut.

5. Ich will mit dir, mein Hort! aufs neue mich verbinden, zu folgen deinem Wort, zu flieh'n den Wuſt der Sünden: Dein Geiſt mich ſtets regier, und mich zum Guten führ.

6. Wohlan, ich lege mich in deinem Nahmen nieder, des Morgens ruffe mich zu deinem Dienſte wieder; denn du biſt Tag und Nacht auf meinen Nutz bedacht.

7. Ich ſchlaffe, wache du: ich ſchlaff in JEſU Nahmen, ſprich du zu meiner Ruh ein kräfftig Ja und Amen, und alſo ſtell ich dich zum Wächter über mich.

(126.)

Mel. O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

DIe Seele gieng zunächſt in Einſamkeit ſpatzieren, hieng den Gedancken nach, und ließ durch die ſich führen, biß ſie der Einſamkeit zuletzt gar müde war, und brach mit Seuffzen aus: Wie gut iſt doch ein Paar!

2. Du haſt, Oeinig Eins! ſonſt alles je gepaaret; iſt denn nicht auch vor mich ein Gatten wohl bewahret? Der HERR erſchien und ſprach: Ich habe noch ein Kind, das aber iſt nicht ſo wie meine andern ſind.

3. Wilſt du, daß man dich nicht ſoll zu Gemeinen zehlen, ſo will ich dich mit dem vor andern wohl vermählen. Du aller Güter Gut! brach drauff die Seel herfür! Du weiſt wohl was mir fehlt, dein Wort geſcheh an mir.

4. Da führt ein Wind ſie hin in den Pallaſt der Sonnen, aus dem ein Strohm von Licht b'reit kam heraus geronnen; das gantze Thor war nichts als ein Carfunckelſtein, und aus den Fenſtern brach ein ungemeiner Schein.

5. Die Säulen an der Wand, die waren Pyramidien, von reiner Flammen-Art, der Säulen-Stuhl danieden war wie ein Brand-Altar, und mitten ſtund ein Thron, der brandte wie ein Feu'r, auf dieſem ſaß der Sohn.

6. Rund um den Stuhl herum war nichts als Seraphinen, durch die der Bräutigam allein ſich ließ bedienen: Der ſtieg herab zu ihr wie ein entzündter Blitz, ſo voller Glantz und Loh, und nahm ſie auf den Sitz.

7. Die Seele fieng drauff an dermaſſen zu entbrennen, daß man vor hellem Strahl ſie nicht mehr kunte kennen, ſie ſelber wuſte nicht vor Schrecken, wie noch wo, ſie war in groſſer Angſt, und war doch hertzlich froh.

8. Sie überließ ſich gantz in ihres Bräut'gams Willen, der ſprach ihr freundlich zu, die Angſt in ihr zu ſtillen: Mein Kind! (ſo fieng Er an) erkenn'ſt du, wo du biſt? weiſt du den Unterſcheid von Zeit und langer Friſt?

9. Ich bin (ſo ſagte ſie) ohn Zweiffel auffgenommen, und

in

in den groſſen Ort der Seelig-keit gekommen! Noch nicht! (begegnet Er) wir ſind noch auf der Welt: Diß iſt die Reini-gung, die GOtt vor euch be-ſtellt.

10. Ich bin der Seelen Freund, ſonſt nur das Creutz genennet; wenn ihr nun gegen mir mit wahrer Lieb entbren-net, ſo bleiben wir verknüpfft, wo nicht, ſo ſcheiden wir; doch weil der Höchſt euch liebt, ver-mählt Er euch mit mir.

11. Durch mich weiß Er al-lein, was in euch ſtarrt, zu beugen; durch mich kan Er von euch die ſchönſten Kinder zeu-gen: Bekehrung, Heiligung, des Sohns Gleichförmigkeit, auch Hoffnung und Gedult und viel Erfahrenheit

12. Gebät, Bekänntnüß, Danck, viel Ubung in der Lie-be, Begierde nach der Höh und ſeines Geiſtes Triebe: So gar auch Freud und Ruhm, Hoch-achtung jener Welt, und Eyf-fer, das zu thun, was GOTT allein gefällt.

13. Denck, wie das reine Gold nur wird durchs Feu'r bewähret: Denck, wie man Aſch und Sand durchs Feu'r ins Glaß verkehret: Wie un-verbrennlich Tuch im Feu'r den Schmutz verleurt; ſo wird ein Geiſt durch mich zum Himmel angefeurt.

14. Ich ſcheine weh zu thun dem, der es nicht gewohnet, doch aber wird mein Weh mit tauſend Wohl belohnet. Nun ſtehts bey deiner Wahl, nun ſag Ja oder Nein; doch wer hier mein nicht iſt, kan dort nicht GOttes ſeyn.

15. So komm denn, ſprach ſie drauff: ſo komm, laß dich umfangen, biſt du des Höchſten Kind, ſo biſt du mein Verlan-gen: und freylich biſt du es, weil dich mein GOtt mir giebt: wie ſeelig bin ich nun, in dem mein Hertz dich liebt.

16. So komm, erleuchte mich, du Ebenbild der Son-nen, du des Verſtandes Feu'r, weil ich dich lieb gewonnen: Komm, blick um mich, wie du der Liebe Flammen-Stein; Strahl Einfluß in mein Hertz, aus GOttes Fenſtern ein.

17. Wie Flammen-Säulen ſtehn, laß meine Andacht bren-nen, der Grund ſey dieſe Bruſt, ſo ein Altar zu nennen: Mein brennend Seufftzen ſey der Se-raphinen Brand: ſo ſey die Eh gemacht, ſo ſchlag denn Hand in Hand.

18. Du aber, höchſtes Licht, zu dem niemand gelanget, als der in dieſer Zeit mit reinem Glantze pranget! Bau den Pallaſt doch aus, und ſchreib auf ſein Gemäu'r: Diß ſey in dieſer Welt der Seelen Fege-Feu'r.

(127.)
Mel. Ermuntert euch ihr Frommen ꝛc.

DJe Sonne kommt heran in unſern Himmels-Plan; ich ſehe ihre Strahlen auf allen Höhen prahlen: Wo bleibt denn meine Sonne, mein allerliebſtes Licht? Mein JEſus, meine Wonne! daß ich ihn ſehe nicht.

2. Was hilfft mich Sonn und Tag, wenn ich nicht ſehen mag in meines Leibes Hóle die Sonne meiner Seelen? Mein Himmel bleibt doch trübe, wenn das wahrhaffte Licht der Sonnen, die ich liebe, in ihm nicht auch anbricht.

3. Wie frölich würd ich ſeyn, wenn der geliebte Schein nach ſo viel dunckle Nächte mir meinen Tag herbrächte! Nun aber muß ich leben, wie einer, dem ſein Licht, das ihm ſoll Freude geben, noch fehlet und gebricht.

4. Ey, brich doch auch herein, mein liebſter Sonnenſchein! vertreibe meinem Hertzen, die Finſternüß und Schmertzen: Laß deine güldne Strahlen mich, deine gantze Welt, erfrew'n und ſchöne mahlen: Komm, komm, du Himmels-Held!

(128.)
Grab-Lied der Sünde.

DJe Sünde iſt im Grunde ein Nichts; ſie iſt nur die Verkehrung des Lichts. O Sünden, ſinckt in Ungrund hinein! ihr müßt ja doch vernichtiget ſeyn.

2. Was iſt doch nur die ſündliche Sucht? der Eigenheit unſinnige Frucht. Sie geht als wie ein Sachtten vorbey, mit allem ihrem Narren-Geſchrey.

3. Es werden Erd und Himmel noch ſeh'n, wie alle Sünden müſſen vergeh'n. Was die verkehrte Eigenheit macht, ſinckt alles in die ewige Nacht.

4. O Sünder! laßt von Sünden doch ab. Die Sünde find't gewißlich ihr Grab. Was da verwehrt die Quell des Lichts, ſinckt alles in ein ewiges Nichts.

(129.) Der 14. Pſ.
Mel. Wann mein Stündlein vorhanden iſt.

DJe Thoren in der Eitelkeit, die in der Sünd verſuncken, ſind immer von der Thoren Freud benebelt, toll und truncken. Wir glauben, ſprechen ſie, an GOtt. Allein, es iſt ein purer Spott, wann ſie vom Glauben ſprechen.

2. Im Hertzen heißts: Es iſt kein GOtt, der Heiligkeit will haben. Der ſchmale Weeg iſt nur ein Spott; der breite wird erhaben. Sie ſind verdorben in dem Grund, und wollen noch zu keiner Stund vom Wiederbringen hören.

3. Jehovah ſieht auf alle

Ding der armen Menſchen-Kinder. Allein ſein Auge iſt gering im Sinn der ſchnöden Sünder. Jehovah fragt, wo Kluge ſind? und wer da ſey nach GOtt geſinnt? da will ſich niemand finden.

4. Die Welt liegt in dem Sünden-Tod erkrancket und erſtorben. Wer Göttlich iſt, empfindt die Noth, die alle Welt verdorben. Will einer wieder werden rein, ſo muß er andrer Schau-Spiel seyn, und bald ein Neuling heiſſen.

5. Wann will die arme blinde Welt doch ihren Jammer mercken? der ſich in Heucheley verſtellt, und mit der Kirch will ſtärcken. Sie eſſen guter Ding ihr Brod, wann man den Frommen droht den Tod, und keiner läßt ſichs irren.

6. Jehovah ruffet man nicht an; wie ſolt man können bäten, wann man in GOtt nicht ruhen kan, und will die Ruh zertretten. O! welch ein Schrecken bricht herein, wann man in GOtt nicht ſtill will ſeyn, und noch die Stille höhnet!

7. GOtt wohnt in der Gerechten Grund, drum blühet ihr Geſchlechte. Ob gleich der todte Heuchler Mund verſpottet Zions-Rechte. Wie bald bricht Zions Hülff herein! da wird der Glantz unendlich ſeyn, der Zion wird erfreuen.

(130.)

Mel. O GOtt du frommer GOtt ꝛc.

DJeweil die Gnaden-Zeit worvon wir vieles leſen, nun alles neu gemacht; was ſoll das alte Weſen? der angewöhnte Wuſt, was ſoll das alte Zeug? der vorige Behelff und alter Sauerteig?

2. Die Schwachheit hat der Welt ihr Marck und Bein durchzogen. Der Menſchen Wort und Thun iſt Falſchheit und erlogen. Die Boßheit hat den Leib und Seel und Geiſt durchſäur't. Nun iſt die Hülffe da, die dem Verderben ſteur't.

3. Der Himmel legt ſich nun mit aller Macht dargegen, und heißt den alten Teig aus unſern Hertzen fegen: Weil ſelber GOttes Sohn die alte Schuld gebüßt, und nun durch ſeinen Geiſt Natur und Hertz verſüßt.

4. Es ſoll nun Lauterkeit den gantzen Menſchen zieren. Es ſoll die Wahrheit ihm nun Zung und Hertz regieren: daß nichts als Süſſigkeit im Marck und Adern quillt, und Lieb und Freundlichkeit der andern Sinnen füllt.

5. Und alſo ſeyd ein Teig vom allerbeſten Waitzen, und deſſen Krafft-Geſchmack und Tugend andre reitzen, zu Göttlichem Gebrauch gerathen und bequem, ein ſüſſer

Teig, der GOtt und Engeln angenehm!

(131.)

DIe Welt iſt durch den Fall in eine Nacht geſuncken, aus der ſie nach und nach muß wieder aufferſteh'n. Sie iſt vom ſüſſen Gifft der Eitelkeiten truncken, und pflegt von ihrem Heyl gar wenig einzuſeh'n. Es ſcheint, als wollte ſie auff ewig eitel bleiben. Allein, der Schöpffer wirds ihr nach und nach vertreiben.

2. Zu dieſem Ende wieß von Anbeginn der Zeiten die Weißheit aus der Höh viel tauſend Mittel an, das Licht der Ewigkeit auf Erden auszubreiten. Allein die Finſternüß verſucht auch, was ſie kan. Indeſſen wird das Licht noch alle Nacht beſiegen, und was Vermiſchung heißt, muß ewig unterliegen.

3. Wie manche Zungen hat GOtt je und je erwecket, die von dem Weeg zum Heyl geſchrieben und gelehrt. Wie manches Licht hat er auf Erden angeſtecket, daran der groſſe Hauff ſich ſelten zwar gekehrt. Und iſt die gantze Welt nicht voller Weißheits-Spuren? Es ſind der Prediger ſo viel als Creaturen.

4. Buchſtaben ohne Zahl in allen Elementen, und Schrifften ohne End ſind vors Geſicht geſtellt; Nur daß der Geiſt ſich ſoll zu ſeinem Urſprung wenden, und daß er fühlen mög die inn're Geiſtes-Welt. Es muß die gantze Welt vom groſſen Schöpffer zeugen, um deinen Geiſt, O Menſch! zu ſeiner Quell zu neigen.

5. Man kan der Weißheit Bild in allen guten Dingen unzählich abgedruckt und abgeſchildert ſeh'n. Diß pflegt Verſtändigen die gröſte Luſt zu bringen. Und dadurch wird noch einſt die Thorheit untergeh'n. Scheint gleich die Weißheit klein und in der Welt erſticket, wer weiß, wie balde ſie erhaben wird erblicket!

6. So würckt GOtt immerfort bey den Verdorbenheiten, ob gleich es öffters ſcheint, als würde nichts gethan. Wer Licht und Wahrheit liebt, ſteht mit auf ſeiner Seiten, und macht in ſeinem Theil ſo auch dem Guten Bahn, biß einſt die Sünden-Macht wird überall gehemmet, und GOttes Herrlichkeit die Erde überſchwemmet.

(132.)

Mel. Ich hab mein Sach GOtt heim geſtellt.

DIe Welt iſt wie ein Krancken-Hauß. Ein Kluger hält die Cur recht aus. Der Menſch iſt nicht darein geſetzt, daß er ergötzt, und ſeine Seele werd verletzt.

2. In Widrigkeit gedultig ſeyn,

ſeyn, macht aus dem Wermuth-Zucker-Wein. Wer immer JEſu Lieb genießt, dem wird verſüßt, was ſonſten unerträglich iſt.

3. Das bittre Kraut trägt ſüſſe Frucht, wer nur die wahre Süſſe ſucht, und nicht verdüſtert mit der Welt ſich heydniſch ſtellt, wann ihn ein Leyden überfällt.

4. Es iſt dem neuen Menſchen ſüß, was unſerm alten bringt Verdrieß. Verdrieß es ihn dann immerhin; grünt der Gewinn uns nur hervor nach Geiſtes-Sinn.

5. Was hilfft uns Reichthum, Geld und Gut, und Kunſt und Gunſt und ſtoltzer Muth? Der Geiſt vergnügt ſich damit nicht! was ihm gebricht, das iſt ein unvergänglich Licht.

6. Ein Licht, da keine Finſternüß, kein Mangel, Kummer und Verdrieß: das ewiglich nur Wonne gibt, je mehr mans liebt; bey dem man niemahls wird betrübt.

7. So iſt der Welt ihr Weſen nicht. Wann einem noch ſo wohl geſchicht, ſo druckt die falſche todte Luſt, der Sünden Wuſt, doch immer als ein Stein die Bruſt.

8. O! ſagt mir doch nur eine Freud, die da nicht ſey mit Bitterkeit, mit Jammer und mit Tod vermengt. Wer weiter denckt, wird von dem Tode abgelenckt.

9. Heut iſt man friſch, geſund und ſtarck; und morgen liegt man wohl im Sarck. Es weht uns kaum ein Lüfftlein an, ſo iſts gethan! der Tod macht ſich gar bald die Bahn.

10. Wie leicht fällt unſre kleine Welt durch eben das, was ſie erhält! Lufft, Feuer, Waſſer und die Erd iſt, was uns nährt; und iſt doch auch, was uns zerſtört.

11. Lebt deine Seele nicht in GOtt, was haſt du dann in deinem Tod? Wann dir nach dieſer Zeit gebricht der Erden Licht und auch des Höchſten Angeſicht.

(133.)

Mel. O GOtt! du frommer GOtt ꝛc.

DJe Welt ſagt von der Welt, von vielen eitlen Dingen, die Welt gern höret das, ihr Zeit nur hinzubringen, weil ſie ihr Glück und Heyl ſucht in der ſchnöden Welt, die bald vergehen wird, wenn alles hie zerfällt.

2. Und meynt der Welt-Menſch wohl, es könn' zuſammen ſtehn, daß er die Welt lieb hab, er könn' doch Chriſtum ſehen im Glauben allemahl; ſein Glaub, ſpricht er, ſey feſt, ob er ſchon liebt die Welt allhie aufs allerbeſt,

3. Jn dieſem böſen Wahn

jetzt

jetzt viele Menſchen ſtehen, und ſehen nur darauff, wie häuffig vor ſie gehen, die hier ſind hoch geacht, und tröſten ſich darbey, daß Chriſtus durch ſein Blut ſie mach von Sünden frey.

4. Dazu auch kommen die, die ihre Reden zieren, und manches liebes Hertz durch ſüſſe Wort verführen, die dienen ihrem Bauch, nicht treulich, JEſu Chriſt! der doch ſo williglich vor ſie geſtorben iſt.

5. O JEſu! dein Verdienſt muß hie zum Deckel werden, damit der blinde Menſch ſein Sünd bedeckt auf Erden, und meynt, er dürffe nun frey lieben alle Lüſt, weil du, O HErr! davor mit deinem Tod gebüſt.

6. So aber biſt du nicht, HErr Chriſt! vor uns geſtorben, du haſt das Leben zwar mit deinem Tod erworben, damit wir nicht der Welt, nicht uns ſelbſt leben fort, ſondern leben dir, O Schatz, O Seelen-Hort!

7. Darum, O falſcher Glaub, damit die Welt hie pranget, und nichts in ihrer Seel ach nichts! ja nichts erlanget! Sie rühmt des Glaubens ſich, Einbildung mags nur ſeyn, O weh! der armen Seel, die damit ſchläffet ein.

8. Wenn die kommt vors Gericht, wie muß ſie ſchrecklich beben, weil ſie der Sünd gedient in ihrem gantzen Leben; die Krafft des JEſus-Bluts verläugnet in der Zeit, der Schein-Glaub hilfft ihr nichts, ſie brennt in Ewigkeit.

9. Wie ſeelig aber iſt der Menſch, der ſein Vertrauen durch GOtt hier prüffet recht, darauff er könne bauen im Leben und im Tod, der wird gewiß ſtets ſeyn, daß er in Chriſto ſey und in Ihm ſchlaffe ein.

10. Der Goldſchmied prüfft ſein Gold, beſieht den Strich gar eben, und will nicht jedem fort hierinnen Glauben geben, den Strich auf ſeinem Stein er prüffet wohl, und ſpricht: Es ſey entweder gut, es gelte oder nicht.

11. So machts ein rechter Chriſt, er läßt kein Tag vergehen, er prüfft ſein'n Glauben wohl, damit er mög beſtehen, wenn ihn ſein Heyland rufft: Die kurtze Lebens-Zeit dient ihm nur bloß dazu, daß er ſich mach bereit.

12. Er iſt zufrieden nicht, daß er nur weiß zu nennen, was GOtt für ihn gethan, er will Ihn ſelbſten kennen durchs Wort, das brennet ihn, wenn GOtt ſchließt auf das Hertz, denn leget JESU Noth der Seelen Kummer-Schmertz.

13. Der Glaubige geht um mit Chriſti ſeinem Leyden, und rechnet ſich ſolch's zu, daß eins aus dieſen beyden, da iſt der Menſch in GOtt, den ſieht er

ſtetig an, er hält ſich feſt an Ihn, ohn Ihn nicht ruhen kan.

14. Da iſt er freudiglich im Glauben, drinn er ſtehet, zu GOTT dem Vatter auch er glaubig fort hingehet, und ſieht da lauter Gnad, die Gnad bringt Fried und Ruh, die Seel iſt umgekehrt, von Hertz, Sinn, Muth dazu.

15. Da iſt Verdammung weg, das Hertz will Chriſto leben, im Fleiſch nicht wandeln fort, dasjenige ihm geben, was Er erkauffet hat, ich meyne, Leib und Geiſt, will hinfort dienen Ihm, und ſorgen allermeiſt,

16. Daß GOttes Werck in ihm mög allſtets gröſſer werden, damit er JEſu Tod verkünd'ge recht auf Erden, mit ſein'm Verſtand und Will, mit Aug, Ohr, Zung und Mund, was GOtt würckt, das geht recht aus lauter Hertzens-Grund.

17. O edler ſchöner Glaub! der Menſchen kan umkehren, daß ſie nicht fleiſchlich ſeyn, im ſinnen, reden, hören: Denn Chriſtus wohnt in ihn'n, derſtört die Luſt allzeit, ſie kommt zur Herrſchafft nicht in dieſer Sterblichkeit.

18. Die Gnade läßts nicht zu die Luſt zu vollenbringen, Gott wohnet in der Seel, durch den die Seel kan ringen, da weicht Bewilligung, die Luſt, die thätig heißt, die treibt der Menſch denn weg durch GOttes Gnaden-Geiſt.

19. Zwar ruht das Fleiſch hier nicht, es kommt bald kräfftig wieder, und machet viel Geſchäfft, doch ſchlägt der Menſch ſie nieder durch GOtt, der in ihm wohnt, der Glaub beweiſt ſein' Krafft, und zeiget Chriſtum denn, was Er für Nutzen ſchafft.

20. Denn kan man ſterben wohl, in Chriſto frölich ſchlaffen, nicht förchten Teuffel, Welt, nicht Sünde noch die Straffen, der Glaube lebet denn und denckt: bald kommt heran die ſchöne Stund, da ich mit Zion jauchzen kan!

21. GOtt laß uns alleſambt in ſolchem Glauben ſtehen, daß wir recht neugebohr'n zum Himmel frölich gehen! jetzt iſt der Glaub im Kampff, er überwind't die Welt, und lebet allezeit, wie es nur GOTT gefällt.

(134.)

Mel. HErr Chriſt, der einig' GOttes Sohn.

DIe wir nun geiſtlich leben, ein Geiſt mit Chriſto ſind, laßt uns auch Proben geben, wie weit ſichs wahr befindt! Es thut es nicht vermeinen; es muß im Werck erſcheinen, worzu das Wort verbindt.

2. Nach eitler Ehre geitzen, ſchmäckt nach der Fleiſches-

Sucht;

Sucht; Zorn, und zum zürnen reitzen, ſchlägt aus der Weißheit Zucht; das Schreyen und Entrüſten, nach Haß und Neid gelüſten, iſt keines Geiſtes Frucht.

3. Es ſind der Chriſten Pflichten, die Schwachheit überſeh'n; mit Sanfftmuth unterrichten, die in dem Irrthum ſteh'n: verzeyhen und verhehlen, wenn unſre Brüder fehlen, und auf ſich ſelber ſeh'n.

4. Der Geiſt hat keine Galle, die ſeine Kräffte ſchwächt. Wenn ich auch etwa falle, ſo will ich gleiches Recht. Wie werden wir beſchrieben? die Kinder, die nur lieben; ein geiſtliches Geſchlecht.

5. Wer dem Gefall'nen fluchet, thut über die Gebühr. Merck, was mich jetzt verſuchet! denn morgen iſts an dir. Und wer einmahl gefallen, kan nun in Demuth wallen, und ſieht ſich beſſer für.

6. Wir haben als Gefährden uns bey der Hand gefaßt. Will einer müde werden, dem nimmt man ſeine Laſt. Wir gönnen denen Krancken, die aus dem Weege wancken, Erhohlung, Ruh' und Raſt.

7. Der Hochmuth läſſet ſincken, der vort die Engel ſchlug, und die ſich beſſer düncken, die ſtürzt ihr Selbſt-Betrug! Ein jeder aber mercke auf ſich und ſeine Wercke, und ſey ihm ſelber klug!

8. Es thuts nicht andre ſchelten; kein Richten findet ſtatt. Die Thorheit prüfft ſich ſelten, und findt doch ſelber ſtatt: und ob es ſich verweilet, ſo wird doch ausgetheilet, was man zu tragen hat.

9. Drum werdet voller Liebe und eures Meiſters Bild! daß ihr des Geiſtes Triebe und das Geſetz erfüllt. Thut Gutes ohn Ermüden, und ſammlet euch den Frieden, der in dem Tode gilt.

10. Thut Gutes, weil es heute und Zeit zum Lieben heißt! daß jeder Gab' und Leute aus eurer Hand geneußt: zuförderſt auf die Brüder des Glaubens hin und wieder ein Strohm der Liebe fleußt.

11. Der Wind ſoll nicht verwehen, was alſo angelegt; man pfleget nur zu ſäen, was reiche Früchte trägt: Es kömmet noch die Stunde, da ihr von dieſem Pfunde auf tauſend wuchern mögt.

12. Man erndet hier und mähet, die Frucht von eigner That: dem der aufs Fleiſch geſäet, verdirbet Müh und Saat. Des Geiſtes Saat hergegen bringt Leben, Heyl und Seegen, und reiffet früh und ſpath.

13. Die wir nun geiſtlich leben, ein Geiſt mit Chriſto ſind,

laßt

laßt uns auch Proben geben, wie weit ſichs wahr befindt! Es thut es nicht vermeinen; es muß im Werck erſcheinen, wor-zu das Wort verbindt.

(135.)

DIe Zeit iſt noch nicht da, da Zion triumphiret, da ih-rer Kinder Hand ein gůldner Palm-Zweig zieret. Sie ſind noch nicht gecrönt, ſie werden noch verhöhnt, und ob ſie gleich den Feind beſiegen, ſo můſſen ſie doch unten liegen.

2. Die ſtille Sabbaths-Fey'r iſt noch nicht angebrochen fůr GOttes liebes Volck; ihr Blut bleibt ungerochen noch biß auf dieſe Stund: Ihr aller wah-rer Mund weiß noch nicht viel von Ruh zu ſagen, er muß mehr ůber Unruh klagen.

3. Wir ſeh'n die Arche noch auf Ararath nicht ſtehen; die Fluth will, wie es ſcheint, ſo bald noch nicht vergehen. Sie wächſt ſchier mit der Zeit, und dürfft noch manches Leyd dem Noah machen ſambt den Sei-nen; vor Lachen gehet her das Weinen.

4. Iſrael iſt noch nicht in Canaan eingangen, es kan mit deſſen Glantz jetzt nur auff Hoffnung prangen; Es wall't noch hin und her, mit Můhe und Beſchwer; der Amaleck ſucht es zu dämpffen, ſo muß es auch mit Balack kämpffen.

5. Das Segen-Bild der Zeit, da Salomo regierte, und über ſo viel Volck den Frie-dens-Scepter führte; da er dem HErrn ein Hauß er-baute, und es aus-mit Gold und Silber prächtig ſchmůck-te; O daß man ſolches bald er-blickte!

6. Die Tochter meines Volcks muß als gefangen ley-den; ſie hängt ihr Saiten-Spiel für Trauren an die Wei-den: Die harte Sclaverey bricht ihr das Hertz entzwey, und macht ſie mit viel tauſend Thränen nach jener Friedens-Stadt ſich ſöhnen.

7. Sie muß noch immerfort mit naſſen Augen ſäen; ſie ſchaut die Frucht noch nicht in ihren Aehren ſtehen: Man säh den Tag ſo gern, da aus der Näh und Fern, man wird die vollen Garben bringen, und wie zur Zeit der Erndte ſingen.

8. Doch was wir noch nicht ſeh'n, wird drum nicht gar aus-bleiben: Mein Leben wolt ich ſelbſt für GOttes Treu ver-ſchreiben, wär es nicht viel zu ſchlecht: ſein Thun iſt immer recht; und was ſein Mund ein-mahl verſprochen, das bleibt wohl ewig ungebrochen.

9. Ich höre ſchon im Geiſt die Sabbaths-Lieder ſchallen, die Waſſer werden auch zu rech-ter Zeit noch fallen. Iſrael erbt das Land, das ihm den gůldnen Stand des Friedens

und der Ruh wird ſchencken, kein Feind ſoll Zion weiter kräncken.

10. Die Erndte rückt herbey, der Streit geht faſt zu Ende; man ſingt Victoria, und ſtreckt aus Haupt und Hände mit frohem Jubel-Schall, und ſagt ſchon überall, daß, worauff wir jetzt hoffend trauen, wir ſollen bald im Weſen ſchauen.

(136.)

Mel. Auff meinen lieben Gott.

DIe Zeit iſt nunmehr nah, HErr JEſu! du biſt da: die Wunder, die den Leuten dein Ankunfft ſoll deuten, die ſind, wie wir geſehen, in groſſer Zahl geſchehen.

2. Was ſoll ich denn nun thun? Ich ſoll auf dem beruhn, was du mir haſt verheiſſen, daß du mich wolleſt reiſſen aus meines Grabes Kammer und allem andern Jammer.

3. Ach JEſu! wie ſo ſchön wird mirs alsdann ergehn! du wirſt mit tauſend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hie von der Erde mich zu dir ſchwingen werde.

4. Ach! was wird doch dein Wort, O ſüſſer Seelen-Hort! was wird doch ſeyn dein Sprechen, wenn dein Hertz aus wird brechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern!

5. Werd ich dann auch für Freud in ſolcher Gnaden-Zeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren, daß ſie mir nicht mit Hauffen auff meine Wangen lauffen?

6. Was für ein ſchönes Licht wird mir dein Angeſicht, das ich in jenem Leben werd alsdann ſehen, geben! wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe!

7. Dein Augen, deinen Mund, den Leib für mich verwundt, da wir ſo feſt auf trauen, das werd ich alles ſchauen, auch innig-hertzlich grüſſen die Mahl an Händ und Füſſen.

8. Dir iſt allein bewuſt die ungefälſchte Luſt und edle Seelen-Speiſe in deinem Paradeiſe: die kanſt du wohl beſchreiben, ich kans nicht mehr als gläuben.

9. Doch was ich hie gegläubt, das ſteht gewiß, und bleibt mein Heyl, dem gar nicht gleichen die Güter aller Reichen: all's ander Gut vergehet, mein Erbtheil das beſtehet.

10. Ach HErr, mein ſchönſtes Gut! wie wird ſich all mein Blut in allen Adern freuen, und auf das neu erneuen, wann du mir wirſt mit Lachen, die Himmels-Thür aufmachen!

11. Komm her, komm, und empfindt, O auserwähltes Kind! komm, ſchmäcke, was

für Gaben ich und mein Vatter haben! komm, wirſt du ſagen, wende dein Hertz in ew'ger Freude!

12. Ach du ſo arme Welt! was iſt dein Gold und Geld hie gegen dieſe Cronen und mehr als güldne Thronen, die Chriſtus hingeſtellet dem Volck, das Ihm gefället?

13. Hier iſt der Engel Land, der Seel'gen Seelen-Stand, hie hör ich nichts als ſingen, hie ſeh ich nichts als ſpringen: hier iſt kein Creutz, kein Leyden, kein Tod, kein bittres Scheiden.

14. Halt ein, mein ſchwacher Sinn! halt ein, wo denckſt du hin? wilt du, was Grundloß, gründen? was unbegreifflich, finden? Hier muß der Witz ſich neigen, und und alle Redner ſchweigen.

15. Dich aber, meine Zier! dich laß ich nicht von mir, dein will ich ſtets gedencken, HErr! der du mir wirſt ſchencken, mehr als mit meiner Seelen ich wünſchen kan und zehlen.

16. Ach! wie iſt mir ſo weh, eh ich dich aus der Höh, HErr! ſehe zu uns kommen. Ach! daß, zum Heyl und Frommen, du meinen Wunſch und Willen noch möchteſt heut erfüllen.

17. Doch, du weißſt deine Zeit, mir ziemt nur, ſtets bereit und fertig da zu ſtehen, und ſo zum HErrn zu gehen, daß alle Stund und Tage mein Hertz mich zu dir trage.

18. Diß gib, HErr! und verleyh, auf daß dein Huld und Treu ohn Unterlaß mich wecke, daß mich dein Tag nicht ſchrecke, da unſer Schreck auf Erden ſoll Fried und Freude werden.

(137.)

Mel. Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc.

Diß iſt der Rath zur Seeligkeit: der Heiligung nachjagen. Worzu ihr auch beruffen ſeyd, in dieſen Gnaden-Tagen. Denn ohne ſolche mögt ihr nicht des Höchſten heil'ges Angeſicht dort ſehen und ertragen.

2. Allein, wo iſt der Weeg dahin? rufft die gerührte Seele: Darmit ich nicht in meinem Sinn, was mich betriegt, erwähle. Wer zeigt den Pfad zu meiner Ruh, und deſſen wahren Grund darzu? auff daß ich nirgends fehle.

3. Mein Kind! wenn du dein Elend ſpühr'ſt und dein unreines Weſen; und hertzliche Begierde führ'ſt von ſolchem zu geneſen; ſo macht der Glaub' in Chriſti Blut dich vor dem HErrn gerecht und gut, rein, ſchön und auserleſen.

4. Wenn du nun ſo geringe biſt, und glänzeſt bey den Heerden; ſo muſt du erſt in JEſu Chriſt auch neu-gebohren wer-

den: Ein neuer Menſch und anders ſeyn, wahrhafftig, thätlich, ächt und fein, an Hertz, Sinn und Gebährden.

5. Das iſt: Es darff der wilde Baum nicht, wie er war, verbleiben. Er läßt nur beſſern Zweigen Raum und gute Früchte treiben. Und dieſer umgekehrte Stand iſt GOttes hoher Wunder-Hand in Demuth zuzuſchreiben.

6. Die Ordnung bleibt: ein Reben muß erſt rein und ſauber ſtehen: drauff durch geheimen Zug und Kuß in ſeinen Weinſtock gehen, und durch und in deſſelben Krafft, an ſtatt der todten Eigenſchafft ein wahres Leben ſehen.

7. Dann kan man erſt, und eher nicht recht gute Früchte bringen, und ſo nun gern und leicht geſchicht, die Heiligung erzwingen. Der Heyland iſts, der Amen ſpricht, und ſonder Ihm vermags auch nicht im kleinſten zu gelingen.

8. Dahero iſt nun dieſes nicht ein menſchliches Geſchäffte. Es kommet an auf Chriſti Licht und ſeines Geiſtes Kräffte. Der Vatter gibt, durch ſeinen Sohn, den hochgelobten Gnaden-Thron, dergleichen Lebens-Säffte.

9. Und findt der Schluß nun wieder ſtatt: glaubt jemand ſeinen Schaden, daß er den guten Willen hat, ſich deſſen zu entladen; der bleibe nur getroſt dabey, und ſey in ſolchem Sinn getreu. GOTT iſt ja voller Gnaden.

10. Er laſſe dieſes kleine nicht aus dem bewegten Hertzen. Er ſtelle ſich vors Angeſicht mit Ernſt und ohne Schertzen: Wie er den frommen GOtt betrübt, nicht, wie er wohl verdient, geliebt und laſſe ſich es ſchmertzen.

11. Er büſſe mit gerechter Pein, der Sünden Macht zu fühlen. Die Demuth muß beſtändig ſeyn und nicht in Worten ſpielen. Er lieg' und ſeuffze jämmerlich, die Hitze von dem Schlangen-Stich in Thränen abzukühlen.

12. Er ſuch' ohn einigen Verdruß, er fahre fort mit Klopffen: und ſolte ſich der Thränen-Guß vor groſſem Praſt verſtopffen. Nach Armuth, Dürre, nach Gedult, da fallen aus des Himmels-Huld des Troſtes Honig-Tropffen.

13. Er flehe, biß er vor Gericht einſt Lieb und Gnade findet: Biß GOTT in ihm des Glaubens-Licht an Chriſtum angezündet: und das, was er an ihm gethan, auf dieſer ſichern Friedens-Bahn beveſtig't und gegründet.

14. Alſo, daß GOTT ihn Chriſti Tod und Creutz in reicher Maaſſe, mit deſſen Krafft bey ſolcher Noth wahrhafftig

ſchmäcken

ſchmäcken laſſe: wahrhafftig und ſo weſentlich, daß gegen Höll und Teuffel ſich das Hertz erheb' und faſſe.

15. Und wenn nun dißfalls Rath geſchafft; ſo muß für allen Dingen auch Chriſti Aufferſtehungs-Krafft das böſe Hertz bezwingen, und über alles, was den Geiſt ſonſt zu der Sünden Knechtſchafft reißt, die Sieges-Fahne ſchwingen.

16. Dann wird der Menſch an Hertz und Muth, Verſtand, Sinn und Vermögen, gebeſſert, umgewandt und gut: Das Leben kan ſich regen; ja ſelbſt die göttliche Natur will ſich nach ſolcher Seelen-Cur gantz in ſein Weſen legen.

17. Dahero kans nicht anders ſeyn: er muß nun göttlich leben. Der neue Schlauch hält neuen Wein: und der verjüngte Reben legt nun die beſten Trauben dar: Der Baum, der kaum noch wilde war, kan reiffe Feigen geben.

18. Und zwar kommt er von Grad zu Grad hinan und wird gegründet. Denn, wer da will, nimmt in der That, und, wer da ſucht, der findet. Wer anklopfft, dem wird aufgethan. Nein, ringet! Chriſtus bricht die Bahn. Ach! ringt und überwindet!

(138.)

Mel. Liebſter Immanuel, Hertzog der Frommen.

Du allerliebſtes Guth, du woll'ſt mir zeigen dein freundlich Angeſicht, die Liebs-Geſtalt! dann all mein Ruhm iſt, daß ich bin dein eigen; zu dir ſteht Hertz und Sinn, mein Auffenthalt! dir ſey ergeben mein gantzes Leben: Ach, nimm doch Mund und Hertz und alles hin!

2. Dich will und muß ich bey und in mir haben; dann ohne dich, mein Licht! kan ich nicht ſeyn: in dir iſt alles, was mich kan erlaben; mir iſt dein Angeſicht ein göldner Schein: die ſüſſen Blicke zieh'n mich zurücke: O nimm nur Mund und Hertz und alles hin!

3. Ich hab genug an dir zu allen Zeiten: O wie vergnügt bin ich in Ewigkeit! wie iſt mein Hertze doch ſo voller Freuden, und froh nur über dich, O Freundlichkeit! O ſchönſte Sonne! bleib meine Wonne; und nimm, was an mir iſt, auch wieder hin!

4. Ich zweiffle nunmehr nicht, daß ſich dein Hertze, O allerliebſter Schatz, mein GOtt und HErr! mir habe gantz verpflicht in Freud und Schmertze: Und was will ich dann ſo verlangen mehr? vergnügtes Leben wirſt du ſtets geben: drum nimm auch mein Hertz, Mund und alles hin!

5. Dein Geiſt und Liebes-Krafft mein Hertz erfülle: dein

Leben ſey allein, was mich beſeelt! mein eignes Leben leg du in die Stille, und laß mich in dir ruh'n, wie dirs gefällt! ſo ſteh'n beyſammen die Liebes-Flammen: Ey, nimm hierzu Mund, Hertz, und alles hin!

(139.)

Du Allerſchönſter, den ich weiß, du meiner Augen Paradeiß, du Süſſer, dem ich mit Verlangen von Jugend auff bin nachgegangen; vergönne mir, daß ich dich küſſe, und deines Munds einmahl genieſſe.

2. Es iſt zwar viel, daß ich zu dir mich nahen darff mit der Begier: Du aber haſt mir ſelbſt, mein Leben! zu dieſer Kühnheit Urſach geben, weil du in meiner Menſchheit Orden, mein nächſter Freund und Bruder worden.

3. Ich dancke dir wohl, daß du mich haſt angeblickt ſo gnädiglich, und nach der Huld bey deinen Füſſen die heil'gen Hände laſſen küſſen: wirſt du mich aber nicht erheben zum Mund, ſo haſt du nichts gegeben.

4. Dein Mund, O JEſu! ſoll allein das Ende meiner Liebe ſeyn; und ob ſich zwar die Seraphinen Ihn zu berühren nicht erkühnen. Schätz ich doch mich darzu gebohren, weil du mich haſt zur Braut erkohren.

5. So laß mich denn nach dieſem Bund, erreichen deinen Roſen-Mund; erhebe mich, daß ich ihn küſſe, und ſeines Honigſeims genieſſe; damit ſich ende mein Verlangen, das mich von Jugend hat gefangen.

(140.)

Ein Iſraeliten-Lied.

Du armes Volck von Iſrael! wie lang wilt du in Irre gehen? wie lange wilt du in der Höl des Sünden-vollen Lebens ſtehen? Wach auff! es ſcheint das helle Licht, es ſcheinet! und du ſiehſt es nicht!

2. Du liegeſt in dem Sünden-Schlaff im Todes-Schatten tieff vergraben. Du irr'ſt wie ein verlohrnes Schaaff, und könt'ſt doch Himmels-Weyde haben. Wach auff! ruff deinen Schöpffer an, der dir dein Aug erleuchten kan.

3. Gedencke an den Abraham, wie er in dieſer Welt gelebet; wozu er ſeine Zuflucht nahm; wornach ſein Hertze hat geſtrebet. O Volck! er macht' es nicht wie du; er ſuchte ſeiner Seelen Ruh.

4. Sein Zuflucht und ſein Hertzens-Freud war, GOTT von Hertzens-Grund zu lieben. Du aber ſteckſt in Eitelkeit, und kanſt ja nichts als GOtt betrüben. Du liegeſt in der Sünden-Höl, und ſorgeſt nicht für deine Seel.

5. Auf! auf! du Saamen Abrahams! Auf! auf! aus deinen Sünden-Hölen! geden-

cke deines edlen Stamms! gedenck des Urſprungs deiner Seelen! dein Urſprung kommt vom Schöpffer her. Ach! ſuche deines Schöpffers Ehr!

6. Zerfließ in einen Thränen-Bach, du Volck von groſſen ſchweren Sünden! ſo wird von deinem Ungemach ſich bald ein ſeelig Ende finden. Ruff Tag und Nacht zu deinem GOtt, ſo kommt das End von deiner Noth.

7. Du armes Volck von Iſrael! wie lang wilt du im Finſtern gehen? wie lang ſoll dein Immanuel vor deiner Hertzens-Thüre ſtehen? thu doch dem GOtt-Menſch eilend auf, O Iſraels verblendter Hauff.

8. Fall dem, der Erd und Himmel trägt, in tieffſter Reue zu den Füſſen, ſo wird Er, der dich jetzund ſchlägt, dein Elend dir mit Troſt verſüſſen, ſo kommſt du nach Jeruſalem. Bekehre dich! es iſt an dem!

9. Ach! warum wilt du doch den Sohn, den GOtt geſalbet, noch nicht küſſen? Ach! fall vor ſeinem Gnaden-Thron in tieffſter Demuth Ihm zu Füſſen, und ſprich: O Heyland! heile mich! ſo findt ich Ruh ewiglich!

10. O Volck! das die Propheten liſt, ach! forſche recht in den Propheten, ob Chriſtus nicht gekommen iſt? Gewiß, du wirſt vor Scham erröthen, wann GOtt dir ſeine Schrifft auffſchließt, daß du noch ſo im Finſtern biſt.

11. Bedencke nur, ob nicht die Zeit ſchon lange angegangen ſeye, da GOtt durch ſeine Gütigkeit macht Jud- und Heyden geiſtlich neue, die dann das rechte Zion ſind; ob gleich der gröſte Hauff iſt blind.

12. Bedencke, ob Meſſias nicht ſchon lange in dem Fleiſch gekommen, und ob nicht ſein ſo ſeelig Licht unendlich habe zugenommen? Erkenn', daß es unendlich ſiegt, ob gleich der Feind dargegen kriegt!

13. Diß Licht iſts, das an jedem Ort die Menſchen zu dem Guten treibet. Diß iſt des ew'gen Vatters Wort, das ſich in unſre Hertzen ſchreibet. Diß Wort ſchreib ſich dir kräfftig ein, ſo wirſt du bald erleuchtet ſeyn.

14. Du armes Volck von Iſrael, das in dem Tod begraben lieget, errette deine arme Seel! verlaß die Welt, die dich betrüget. Ach! hange deinem Heyland an, ſo kommſt du auf die Lebens-Bahn.

15. So wirſt du dann Jeruſalem bald herrlich-ſchön gebauet ſehen. O GOttes Volck! es iſt an dem, daß du nun ſollt nach Zion gehen. Verlaſſe doch die Eitelkeit! weil GOtt ſie nicht in Zion leidt.

16. Dann lauter Fromme

werdens ſeyn, die künfftighin in Zion wohnen. Kein eitler Menſch geht da hinein, wo Gottes Herrlichkeit wird thronen. O Iſrael! bekehre dich! ſo blühet Zion ewiglich!

(141.)

Mel. Auf! Chriſten-Menſch.

Du biſt gantz ſchön, mein edle Zier! du biſt gantz ſchön, mein Leben! kein Mackel wird geſpürt an dir, kein Tadel dir gegeben! du biſt gantz ſchön, O reines Licht! nichts iſt, O Sonn! was dir gebricht.

2. Dein Haupt iſt wie das feinſte Gold; die Augen wie der Tauben: dein Antlitz voller Gunſt und Hold, voll Krafft das Hertz zu rauben: Wer dich nicht liebt, der muß ein Stein und Felß an Leib und Seele ſeyn!

3. Dein Roſen-Mund, wenn er ſich regt, verzuckt mir Krafft und Sinnen: Dein Athem, wenn er an mich ſchlägt, zeucht meinen Geiſt von hinnen: was in der Kehle mich erfreut, iſt ew'ge Luſt und Süſſigkeit.

4. Dein Leib iſt weiß, wie Elffenbein, grad und voll Majeſtäten: er ſchimmert, wie viel edle Stein in göldnen Pantzer-Ketten: Den Marmel-Säul'n von Zier-Gold reich ſind deine Bein und Schenckel gleich!

5. Kurtz: du biſt gleich, wie die Geſtalt der Citronaten-Wälder; ausbündig blühend mannigfalt, wie die geſtickten Felder: Wer dich nicht liebt, du ſchöner GOtt! der iſt wohl recht lebendig todt!

(142.)

Du biſt ja, JESU! meine Freude, warum iſt denn mein Hertz betrübt? kan denn die Freud auch bey dem Leyde ſeyn in dem Hertzen, das dich liebt? Ach ja, mein JESU! wenn ich übe mein Hertz in deiner ſüſſen Liebe, ſo zeigt ſich ſolche Freud offt an, die keine Zung ausſprechen kan.

2. Weil aber noch nicht gantz gedämpffet in mir mein böſes Fleiſch und Blut, und noch der Geiſt darwider kämpffet, wird offt dadurch gekränckt der Muth: Drum leg ich mich vor dich mit Flehen, mein Heyl! laß Hülffe mir geſchehen, und ſtärcke mich in dieſem Streit, daß ich mög überwinden weit.

3. Du haſt, O Held! mich überwunden, gib mir auch Uberwindungs-Krafft, und laß mich in den Kampffes-Stunden erfahren, was dein Leyden ſchafft, dadurch du alles haſt beſieget, daß unter deinen Füſſen lieget Welt, Sünde, Teuffel, Höll und Tod: Nun, mach ſie auch an mir zu Spott.

4. Ich trau allein auf deine Gnade, die mir dein theures Wort

Wort verſpricht; es ſagt: daß nichts den Deinen ſchade, weils nie an deiner Krafft gebricht. Nun haſt du mich ja angenommen, als ich bin flehend zu dir kommen: Es hat mein Hertz ja wohl geſpürt, als es dein Gnaden-Blick gerührt.

5. Weil ich denn nun an deinem Leibe ein Glied, wiewohl unwürdig bin, ſo gib, daß ich ſtets in dir bleibe, und in mir habe deinen Sinn; laß mich nicht andre Helffer ſuchen, laß falſche Lüſte mich verfluchen, beſitze du mein Hertz allein, dein Leben laß mein Leben ſeyn.

6. Gib, daß ich mich in dir ſtets freue, weil dein Hertz mich beſtändig liebt; doch auch daben kein Leyden ſcheue, als welches meinen Glauben übt, und macht, daß ich viel ſtärcker ringe, und immer näher in dich dringe, biß endlich, nach beſiegter Pein, in mir wird lauter Freude ſeyn.

(143.)

Mel. Der HErr iſt mein getreuer Hirt.

Du Geiſt, der alle Frommen führt, und in die Wahrheit leitet! du Geiſt, der unſer Hertz regiert, und Chriſto zubereitet! Du biſt, der uns bey GOtt vertritt, ja ſeufftzend für uns Sünder bitt, und für uns mächtig ſtreitet.

2. Ein Geiſt der Gnad und Wahrheit heißt, du Tröſter aller Blöden, der in uns gute Wercke leiſt, und durch uns pflegt zu reden: Ach! gib Verſtand, Rath, Stärck und Zucht, und würck in uns der Tugend Frucht, und Beyſtand in den Nöthen!

3. Ja, rüſte uns mit Stärck zum Streit, und hilff dann überwinden all Macht und alle Obrigkeit, die wir in uns empfinden vom Feind, was nur Verſuchung heißt, biß alles in uns Chriſtum preißt, und wir Erlöſung finden!

4. Den neuen Menſch ſelbſtändige in uns aus Chriſti Liebe! den Welt-Geiſt in uns bändige, daß er nichts arg's verübe: Ja rott gantz aus den Fleiſches-Sinn, und nicht im Zaum nur halte ihn, gib auf den Tod ihm Hiebe!

5. Ein Wunde nach der andern du dem Sünden-Leib verſetze; und ſetz ihm ſo beſtändig zu, biß das Fleiſch krieg die Letze, und aufgeb den unreinen Geiſt, daß du alleine in uns ſeyſt, und dein Fried uns ergötze!

6. O Himmels-Wind und Lebens-Strohm, du Salbung unſrer Lehre! du Kindſchaffts-Siegel, mach uns fromm, und unſern Glauben mehre! mein Balſam und mein Freuden-Oel! du Pfand in jeder Chriſten-Seel, ſchaff uns zu GOttes Ehre!

7. Ach HErr! verleyh uns Fried und Freud, und laß uns Tempel bleiben, darinnen deine Heiligkeit mög ihre Wercke treiben! laß dieſer Taub Oliven-Zweig als unſers Hertzens Heil gen Zeug dich kräfftig in uns ſchreiben!

(144.)

Türcken-Lied.

Du groſſes Volck, das ſeinen Stamm von Iſmael ſucht herzuführen. Was nützt der Ruhm von Abraham? wann du nicht läßſt dein Hertze rühren. Steh auf! verlaß die Dunckelheit, die ſich auf Erden ausgebreit.

2. Dein Licht iſt unausſprechlich nah, im Grunde deiner armen Seelen. Du ſucheſt Hülffe hie und da, und wilt nicht dieſes Licht erwählen. Du hängeſt an der Menſchen-Lehr, und ſuch'ſt nicht eintzig Gottes Ehr.

3. O! liebteſt du von Hertzens-Grund das Ew'ge Weſen aller Weſen, das du verehr'ſt nur mit dem Mund, wie bald würd' deine Seel geneſen! So lange dieſes nicht geſchicht, verbleibſt du ewig ohne Licht.

4. Du ſprichſt: du ehreſt einen Gott, und ehr'ſt im Geiſt doch viele Götzen. Du pflegeſt in und auſſer Noth dir diß und das zum GOtt zu ſetzen, Geld, Hoheit, Macht und Menſchen-Tand, wie es in aller Welt bekandt.

5. O! es gehöret mehr darzu, den einen GOtt recht zu verehren, als, daß man in der Fleiſches-Ruh nur anhört, was die Menſchen lehren. Man muß im Grund verändert ſeyn, und eins ſeyn mit dem einen Ein.

6. So wird uns JEſus Chriſtus kund, und ſein erhabnes GOttes-Weſen, das du verläugneſt mit dem Mund, und er iſt doch der Welt geneſen. Er iſt der gantzen Welt ihr Licht, begreiffens gleich die Völcker nicht.

7. Er ſcheinet in dem innern Grund, ob man es gleich nicht will erkennen. Er würckt im Menſchen alle Stund, auch wo man Ihn nicht pflegt zu nennen. Der Vatter aller Weſenheit und Er ſind Eins in Ewigkeit.

8. Ein falſcher Geiſt hat Mahomet, den du ſo hoch verehr'ſt, betrogen. Ach! daß er ſeine Lehre hätt aus einer reinen Quell geſogen, ſo hätt er unſern JEſUM Chriſt, als GOtt-Menſch, in dem Geiſt geküßt.

9. O Volck! verlaß der Menſchen Lehr, und höre GOtt in deiner Seelen. So wirſt du warlich gar nichts mehr als GOTT, das höchſte Gut, erwählen. So wirſt

du

du gantz verneuet ſeyn, und eins ſeyn mit dem ein'gen Ein.

(145.)

Du mein erhabner Geiſt, ich weiſe dich dorthin, dich meinen ſtoltzen Sinn, dort, wo der Heyland in der dunckeln Krippen liegt, und ſich für Armuth wie ein Wurm zuſammen ſchmiegt: der doch dein GOtt und König heißt. Da gehe hin, mein ſtoltzer Sinn, du hocherhabner Geiſt.

2. Geh' hin aufs blaſſe Feld, wer ſich aus Ehrgeitz grämt, und armer Leute ſchämt! dort, wo der Engel Chor die armen Hirten liebt, und ihnen von dem Heyl die erſte Nachricht giebt: und nicht den Groſſen dieſer Welt. Da gehe hin, mein ſtoltzer Sinn, zun Hirten auf das Feld.

3. Verwirff, was hoch in dir! was klein und doch voll Krafft, iſt Chriſti Brüderſchafft. Das arme wird dort um und an und bey Ihm ſeyn. Drum ſtürtze dich herab, und ſey gering und klein! dein treuer Heyland geht dir für. Wirff dich, mein Sinn, in Staub dahin! verwirff, was hoch in dir.

(146.)

Du meiner Augen Licht! ſchwing dich hinauff nach jenen Salems-Pforten; denn wo kommts her, daß es dir aller Orten an Muth, an Krafft und Freudigkeit gebricht? Iſts nicht daher, daß du nicht GOtt vertraueſt, und in dem Jammerthal allein auff deine Quaal, und nicht auf jenes theure Kleinod ſchaueſt?

2. Drum auf! ermuntre dich: die Wunden, die dir dieſe Dornen geben, die währen nur durch dieſes kurtze Leben, denn dort verſucht die Schlange keinen Stich; und du willſt drob in JEſu Dienſt ermatten? Wird nicht die Ewigkeit die, ſo in dieſer Zeit geſchwitzt, mit Freud und Wonne überſchatten?

3. Sieh! das erwürgte Lamm, wie herrlich geht es dort auf Zions Auen, und wie frolockt in ſolchem frohen Schauen die Schaar, die hier zu deſſen Hirten kam! wie hör'ſt du als mit Donner-Stimmen ſingen das auserwählte Heer an jenem gläſern Meer, und Moſis Lied auf GOttes Harffen klingen.

4. Wird nicht auch dieſer Mund, der kümmerlich hier pflegt von GOtt zu lallen, in Eden wie ein Donner-Schlag erſchallen, wenn er in dieſer Schaar zu aller Stund, das Lob des Allerhöchſten wird erzehlen: Ein ſchönes weiſſes Kleid iſt dir ja ſchon bereit: Es wird an keiner Freud und Zierde fehlen.

5. Doch Eins behalte wohl!

ſein

ſein Leben muß hier einer erſt-lich haſſen, und, was ihn in dem Kampf verhindert, laſſen, wenn er zu dem Triumph gelangen ſoll. Der alte Sünden-Menſch muß erſt verderben, und, wie vorhin das Lamm am bittern Creutzes-Stamm, mit ſeinen faulen Gliedern gantz erſterben.

6. Denn muß der Lebens-Geiſt aufs neu von oben wieder dich beleben, und dir zum frommen Wandel Kräffte geben, der dein empfangenes Leben, andern weiſt. Diß Leben wird hier in dir angefangen: Doch wenn du dieſe Zeit es mit Beſtändigkeit behältſt, ſo wirſt du ewig darinn prangen.

7. Wilſt du nun dieſes thun? wilſt du dem Fleiſch und allen guten Tagen mit rechtem Ernſt biß in den Tod entſagen, und nur in deines JEſu Folge ruhn? ſo wird dir auch die Ehre nicht entſtehen, nebſt deinem Sieges-Held in jener Freuden-Welt mit Heyl gecrönt in dem Triumph zu gehen.

8. Ja! ja! mehr als zu gern will ich mein Creutz auff dieſe Schultern nehmen, und in das ſanffte Joch den Halß bequemen, zu folgen meinem hellen Morgen-Stern. Wohlan! ihr Lüſte mußt das Leben laſſen! du harter Hoffarts-Sinn, du Liebe zum Gewinn, weicht von des Hertzens Hauß, geht eure Straſſen.

9. Mein JEſu! ſtärcke mich, den Sünden-Wuſt von mir hinaus zu fegen, und, was dir in den Weeg ſucht Hinderung zu legen, daſſelb zerſchell, zerhaue und zubrich. Laß deine Liebe ſtets mein Hertze küſſen, und was dein holder Rath uns aufgehoben hat, durch Lebens-volle Hoffnung mir verſüſſen.

10. Du werthe Zions-Stadt, wenn werd ich einmahl deinen König grüſſen, und deiner edlen Bäume Frucht genieſſen, die Krafft zum Leben und Geſundheit hat? das Hertze häpfft, das Blut in Adern wallet, der Geiſt ſpricht mit Begier: Ach! wär ich nur in dir! die Zunge jetzo mehr für Sehnen lallet.

11. Doch, Seele, warte nur: die Freude kommt doch endlich nach den Sorgen, und nach der ſchwartzen Nacht der helle Morgen, hier zeigt dir die Gedult die rechte Spuhr. Indeſſen wache ſtets und ſey befliſſen, daß deiner Lampen Licht kein Oele je gebricht, der Bräut'gam wird die beſte Zeit ſchon wiſſen.

12. Kommt, Zions Töchter, her, dem Bräut'gam wollen wir entgegen gehen: laßt uns vereint auf unſrer Warte ſtehen, daß durch Betrug die Sünd uns nicht verkehr. Hebt eure Häupter auf! die Gna-

den.

den-Sonne tritt ſambt der Braut herfür, ſie öffnet ſchon die Thür: geht ein zur Lammes Hochzeit-Wonne.

13. Gebt aber allen Pracht dem groſſen GOtt, der Alles iſt in Allen, laßt ſeinen Ruhm in aller Mund erſchallen, weil Er in Allen alles wohl gemacht. Stimmt an ein Lob, ihr Sayten, ſeinem Nahmen, wir ſind ſein Eigenthum, Er unſre Sarons-Blum. Ihm ſey mit aller Macht geſungen Amen.

(147.)

Mel. Pſalm 30. Lob.

DU meiner Seelen göldne Zier! du Freude, die dein Vatter mir geſandt von ſeinem höchſten Thron! du GOttes und Marien Sohn! ich kan es ja nicht länger laſſen, dich zu umhalſen und umfaſſen.

2. Ich nahe mich zu dir mit Fleiß, mein Himmel und mein Paradeiß! ich ſehne mich von Hertzen-Grund, dich zu berühr'n mit meinem Mund! ich neige mich zu deiner Krippen, und küſſe dich mit meinen Lippen.

3. Komm her, mein liebſtes Brüderlein! ohn dich kan ich nicht länger ſeyn. Komm, komm, mein Leben und mein Licht! erſetze mir, was mir gebricht! komm, komm, mit deiner Gottheit Strahlen, mein finſtres Hertze hell zu mahlen.

4. Du biſt der rechte Sonnen-Schein, der meine Seel macht lichte seyn! du biſt die Wonne, welche mich erfreuen kan gantz inniglich: nun bleib ich gerne hier auf Erden; du machſt ſie mir zum Himmel werden!

5. Diß aber bitt ich nur allein, O allerliebſtes Jeſulein! daß du nicht weichen woll'ſt von mir, damit dich möge für und für mein Hertze ſchmäcken, fühlen, küſſen, und deiner, weil es lebt, genieſſen!

(148.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu.

DU, meine Sonne! ſcheine mir in meiner finſtern Seelen, erleuchte Geiſt, Sinn und Begier, das Gute zu erwählen, ſey meine Leucht', mein helles Licht, bey deiner Führung irr' ich nicht, und kan mir nirgends fehlen.

2. Du, meine Sonne! wärme mich, wenn ich kalt und erfrohren, wenn meine Liebe gegen dich, den Bräut'gam, ſich verlohren: Wenn ich, wie unempfindlich bin, ſo mach du den erſtorbnen Sinn friſch, und wie neu-gebohren.

3. Du, meine Sonne! labe du, erquicke mir mein Leben, wenn du mich ſieheſt ohne Ruh' in tieffen Nöthen ſchweben. Wann ich offt elend, müd und matt, und meines ſchweren Kampffes ſatt, ſonſt muß gewonn'n geben.

4. Du, meine Sonne! ſey die Krafft, darauff ich wachs und grüne! durch deſſen Würckung, Rath und Safft ich Früchte trag und diene. Gieb ſtarcke Wurtzel, feſten Grund, damit ſich auch der Höllen-Schlund nicht gegen mich erkühne.

5. Du, meine Sonne! ſey allein der Spiegel meiner Sinnen, und, wenn ich nicht kan frölich ſeyn, mein Spiel und Luſt-Beginnen: Du mein Gedancke, mein Gedicht, ich möcht in dir und deinem Licht zerflieſſen und zerrinnen.

6. Gewöhn' und ziehe mich in dich, mich, deine Sonnen-Wende; wenn du befiehlſt, ſo öffn' ich mich und ſchlieſſe mich behende. Bewahre mich durch deinen Rath, daß nie kein Flecken böſer That der Roſen Purpur ſchände.

7. So ſcheine, lab' und wärme fort, und ſey des Lebens Leben: mein Spiel des Geiſtes und mein Wort, das mir kan Hoffnung geben: Und laß mich dort, nach dieſer Zeit, du Sonne der Gerechtigkeit, in deinem Glantze ſchweben.

(149.)

Durch dich, der du für mich litteſt, wider Höll und Sünde ſtritteſt, JEſu will gen Himmel ich, biſt du um mich und dein Seegen, wirſt du alle Feind erlegen, ohne Müh und ohne mich.

2. Nahe dir, zu dir ins Leben, mit dir, da die Engel ſchweben, nur von hier, nur hin nach dir. Nächſt dir, binnen deinem Himmel, ſuch ich aus dem Welt-Getümmel, ſeyn erfreut, ob deiner Zier.

3. An dir hangen, dich zu faſſen, auf dich trauen, auf dich laſſen, alle Hoffnung ſeyn geſtellt. Iſt das beſte doch zu nennen, auſſer dir kein Heyl wir kennen, auſſer dir iſt nichts die Welt.

4. Bey mir gegen meine Feinde, hab ich dich GOtt ſtets zum Freunde, wirff die Sünde hinter dich. In mir iſt nichts Guts zu finden, darum will ich gäntzlich winden, nur in deine Wunden mich.

5. Du wirſt neben mir ſchon ſetzen, Gnad und Heyl mich zu ergötzen, nebſt dem werd ich ſeyn erlöſt: über eine kleine weile werd ich über deinem Heyle, ewig, ewig, ſeyn getröſt.

6. Unter allen Heiligen gehen, mit den Engeln vor dir ſtehen, was wird das für Wonne ſeyn. Ach! wann wirſt du mich geſellen, und vor deinen Thron mich ſtellen, unter die Erlößten dein.

(150.)

Im bekandten Thon.

Du ſchläffeſt nicht mein Rath mein Heyl und Licht, des Her-

Hertzens Luſt-Gedicht im Schlaff und Schlummer. HErr! deine Hut, gibt meiner Seelen Muth, und ich ruh ſanfft und gut, ohn' allen Kummer.

2. O Seeligkeit, die bey Gelegenheit des Schlaffs und Ruhe-Zeit die Sinnen bindet! da ſich der Geiſt, der uns zur Ruhe weißt, dann ſelbſt mit Manna ſpeißt, und wohl befindet.

3. Diß Engel-Bild liegt ſicher und verhüllt in dem, der alles füllt und überſchattet: Wo ſichs befreyt von aller Eitelkeit, zum Vorſchmack jener Zeit, mit JEſu gattet.

4. Er ſucht uns heim mit ſeinem Honigſeim, und reiniget vom Schleim der Irrdigkeiten. Er kommt und wacht, wann ihm der Thau zur Nacht die Locken feucht gemacht, uns zu der Seiten.

5. Mein Bette grünt, der Chor der Engel dient, daß ſich kein Feind erkühnt, und mich erſchrecket: Wie dort den Thron und Bette Salomon, die ſechzig Starcken ſchon für Noth bedecket.

6. Die Lincke liegt mir um mein Haupt geſchmiegt, und ſeine Rechte fügt ſich mir zum Munde. Dergleichen Spiel iſt meines Freundes Ziel, ſo bald der Tag nur kühl, zur Abend-Stunde.

7. Gefahr und Schmertz begiebt ſich hinterwärts, dann auf ſein Arm und Hertz bin ich geſiegelt; der Feinde Macht ſey bey der Furcht der Nacht noch eins ſo wohl erdacht und ausgeklügelt.

8. Der Rechten Kuß, bewahret für Verdruß, daß mich nichts wecken muß, biß mirs gefället. Biß ſelbſt mein Freund, der mir im Schlaff erſcheint, und meine Seele meynt, ſich beygeſellet.

9. Mein Leib zwar liegt durch ſanfften Schlaff beſiegt, der Aug und Sinn betrügt und krafftloß machet: Wenn Hertz und Geiſt ſich allem Schlaff entreißt, der Ruh in GOtt geneußt und in ihm wachet.

10. Die Seele wacht, biß um die Mitternacht mein Freund mich munter macht, mich küßt und ſeegnet. Beym Apffel-Baum findt ſeine Liebe Raum, und ich vermercke kaum, was mir begegnet.

11. Ich ſuche dann im Bett und wo ich kan, den treuen Freund und Mann, der ſich verſtecket: Biß er ſich findt, und gegen mich entzündt, die Liebe-Hand geſchwindt durchs Gitter recket.

12. Bey ſeiner Huld und freundlichen Gedult, vermag die Sünden-Schuld mich nicht zu ſchwärtzen. Ich bin erhöht, wenn Nacht und Schlaff vergeht,

geht, und wie die Morgenröth in ſeinem Hertzen.

13. Ach! möcht ich nur, ich arme Creatur, fein frühe Bahn und Spuhr zum Garten finden: in ſein Gezelt, dahin er mich beſtellt, und, wo es ihm gefällt, mich zu ergründen.

14. Ach! möchte doch der Eitelkeiten Joch, mich dieſe Stunde noch nur gäntzlich laſſen! Wer macht mich frey, mich ohne Furcht und Scheu, ich ſey auch, wo ich ſey, in ihm zu faſſen.

15. Nun! wende mich, mein Hirt, ich ſeh' auf dich, biß Erd und Sonne ſich bald wieder ſcheidet. Du kanſt allein mir gut und Bürge ſeyn, daß meine Seele Schein und Irrthum meydet.

16. Daß ich den Tag in dir verbringen mag, und weder Fall noch Schlag mich von dir treibe. Und daß forthin mein Alles, was ich bin, nach wahrer Liebe ſinn, dir treu verbleibe.

(151.)

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.

Du ſchöner Himmel du du Sternen-Heer darzu! du Pracht, dem alles weichet, und keine Schönheit gleichet. Jetzt will ich mit dir droben den groſſen Schöpffer loben.

2. Du Sternen-Königin, bewegſt mir meinen Sinn, wenn ich in deinem Bilde, mein ſchönſtes Luſt-Gefilde, mein Leben in der Höhe, GOtt! meinen Heyland ſehe.

3. Mich lockt dein Luſt-Altan: die Ordnung und die Bahn: wie ihr den Lauff vollführet, wie ihr die Welt regieret und wirckt zu unſerm Frieden, was euch der HErr beſchieden.

4. Wie herrlich und wie ſchön ſeyd ihr doch anzuſeh'n! doch aber, wie viel ſchöner und klärer iſt wohl jener, der ſolche groſſe Sachen aus ſich von nichts kan machen.

5. Die Seel enthält ſich nicht, ſie ſpringt mit eurem Licht, und wünſchet ſich für Freuden zur Freyheit zu entkleiden, daß ſie nicht mehr ſo träge, und beſſer dienen möge.

6. Ich zittre, wie ihr ſeh't, auch für der Majeſtät des Schöpffers aller Dinge, dem ich diß Opffer bringe: Der bald im Blick vernichtet, was er ſo zugerichtet.

7. Hier bricht die Seele loß: wie wunderbahr und groß ſind, O GOtt! deine Wercke, die Weißheit und die Stärcke, die Liebe, Güt und Treue, die alle Morgen neue.

8. Sie ächtz't und rufft in mir: wenn hohl'ſt du mich zu dir? Dich in den ſchönen Höhen von Angeſicht zu ſehen, und was uns hier beweget, und zu entzücken pfleget.

9. Denn hier iſts ſo gethan. Es kan der Sternen-Plan auf einmahl ſich verliehren, und ſchwartze Wolcken führen, die Licht und Sonne decken, und mit der Hölle ſchrecken.

10. Zwar wird die Welt gebeugt, wenn Feu'r und Schwerdt ſich zeigt. Wie jagen ſeine Flammen, den ſtoltzen Geiſt zuſammen, der ſich, wie er nicht ſollen, ſo hoch vermeſſen wollen.

11. Wohlan, O Himmel du! du Sternen-Heer darzu, mit Firmament und Sonne, und ſeiner Pracht und Wonne. Ich will nur mit euch droben den groſſen Schöpffer loben.

(152.)

Mel. O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

Du tauſend-liebſter GOtt! mein innigſtes Verlangen! mein ew'ges Freuden-Licht, das mir mein Hertz gefangen! nimm mich doch gantz zu dir, mein eintzige Begier! :,: nimm mich doch gantz zu dir.

2. Du Abgrund meines Geiſt's! du Räuber meiner Sinnen! du Zucker-ſüſſer Tod, der mich mir führt von hinnen! nimm mich ꝛc.

3. Du höchſt-geſuchter Schatz! du allerliebſtes Leben! du gantz begierlich's Gut, dem ich mich gantz ergeben! nimm mich ꝛc.

4. Du hohes Freuden-Meer! du Brunnquell aller Lüſte! du aller Geiſter Ruh! du angenehme Wüſte! nimm mich ꝛc.

5. Du innig's Paradeiß! du unvergleichlich's Weſen! du ew'ger Lebens-Brunn, in dem ich muß geneſen! :,: nimm mich doch gantz zu dir.

(153.)

Du wonnigliches Gut, das alle Geiſter ſpeiſet, und aller Creatur viel Gnad und Huld erweiſet! wenn wirſt du dich in mich begeben, und überflüſſig mich erfüll'n? wenn wirſt du ſelber ſeyn mein Leben, und alle mein Begehren ſtill'n?

2. Du wahres Paradieß, du ew'ger Frühlings-Garten, du breites Blumen-Feld von unerhörten Arten! wenn werd ich von der wüſten Erden in deine Luſtbarkeit verſetzt? wenn werd ich deiner würdig werden, und ewig ſeyn von dir ergötzt.

3. Du freuden-reicher Strahl! wenn wirſt du mich verzücken, und gantz und gar in dich und deinen Blitz hinrücken? wenn fällt das Füncklein, meine Seele, ins Feuer deiner Gottheit ein? wenn ſoll's ſambt ihrer Leibes-Höle mit dir ein ein'ge Flamme ſeyn?

4. Du ew'ges Wolluſt-Meer! wenn wirſt du mich ertrăncken? wenn wirſt du mich in dich mit Leib und Seel verſencken? wenn wird mein

Geiſt in dich zerflieſſen, und ſeiner Liebe-Lauff vollführ'n? wenn werd ich auch mich ſelbſt nicht wiſſen, und ewiglich in dir verlier'n.

5. Du hochgewünſchte Ruh! du Ziel-Statt der Verliebten! du End und Mittel-Punct der wallenden Betrübten! wenn werd ich, JEſu! zu dir kommen, und unabſcheidlich bey dir ſeyn? wenn werd ich in dich auffgenommen? Wenn? JEſu! wenn? mein einig's Ein!

(154.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu ꝛc.

Du zartes Lieb! du Luſt-Spiel reiner Hertzen! komm, zieh mich tieff in deine Niedrigkeit; und laß mich nur treuhertzig mit dir ſchertzen, als einem Lamm, das nur zur Freud bereit!

2. Ach, mach das Aug des Glaubens munter-helle! gib Heyl und Fried; nimm alles Trübe hin: der tiefſſte Grund gleich einer lautern Quelle! einfältig ſey der kindlich-reine Sinn!

3. Mach völlig mich der Gottheit ähnlich ſehen! ja, bilde mich, mein GOtt, nach deinem Bild! laß durch die Lieb verſchwinden und vergehen das, was nicht ſelbſt ihr reinſtes Weſen füllt!

4. So wirſt du mir, mein JEſulein! auf Erden ein ſüſſes Kind, ein Kind des Seegens ſeyn. Ach, laß mich bald mit dir recht kindlich werden! ja! ja! ich weiß, es trifft doch endlich ein!

(155.)

Mel. Ermuntre dich, mein ſchwacher Geiſt.

Du Zucker-ſüſſes Himmel-Brod! du wahre Seelen-Speiſe! du Artzney für den ew'gen Tod! du Koſt auf meine Reiſe! wie hertzlich ſehn ich mich nach dir! komm doch, mein Schatz, komm doch zu mir! dich will ich bey mir haben, mit deinem Safft mich laben!

2. Ich bin verſchmacht und ungeſund; du aber kanſt mich heilen: drum ſchreyt zu dir mein Hertz und Mund, daß du woll'ſt zu mir eilen! dein Blut! O JEſu! iſt der Thau, von welchem grünt des Hertzens-Au; dein Fleiſch der Seelen Leben, das du für mich gegeben.

3. Du biſt mein wahres Oſter-Lamm, für mich am Creutz geſchlachtet, und willig an demſelben Stamm, in heiſſer Lieb verſchmachtet! du biſt des ew'gen Lebens Brod, das meine Seel erhält im Tod; wer dich geneußt, nicht ſtirbet, in keiner Noth verdirbet.

4. Du biſt die ew'ge Süſſigkeit, nach der mein Geiſt ſich ſehnet; der wahre Troſt und

ew'ge

ein'ge Freud, wornach mein Hertze thränet: du biſt des Mundes Honigſeim, und mein gewünſchter Seelen-Leim, der mich auch in den Flammen mit GOtt fügt veſt zuſammen.

5. Laß mich dich doch, O Engel-Brod! offt würdiglich genieſſen; daß ich dich möge, ſüſſer GOtt! in meiner Seelen küſſen: laß mich recht ſchmäcken, JEſus Chriſt! wie ſüß und lieblich du mir biſt; daß ich dich täglich eſſe, du ſüſſe Wurtzel Jeſſe!

E.

(156.)

Mel. Morgen-Glantz der Ewigkeit.

Eh der Heyland zu uns kam, war ein Jammer-Stand auf Erden, daß man faſt kein Licht vernahm, daß nicht kont geholffen werden. Da man faſt verzagte ſchon, kam der Sohn.

2. So iſts auch zu unſrer Zeit, da Er nun wird wieder kommen. Hat nicht lauter Dunckelheit unſre Erde eingenommen? Die Verwirrung hat gemacht lauter Nacht.

3. Aerger war der Welt-Kreiß nie, als er gegenwärtig ſtehet. Weil man bey des Treiber Müh faſt verſchmachtet und vergehet. Doch getroſt! der Liebes-Sohn kommet ſchon!

4. Als Er kam zum erſtenmahl, hat Er tauſende geheilet. Was für eine Wunder-Zahl hat zum höchſten Gut geeilet! kommt Er nun, ſo wächßt die Zahl tauſendmahl.

5. Als Er kam zur erſten Zeit, mußten die Dämonen weichen. Der Dämonen Würckſamkeit muß nun noch vielmehr erbleichen, da die nun erhöhte Krafft Heyl verſchafft.

6. Wie viel Krancke ſieht man nicht an dem Leibe, an der Seelen, denen Hülff und Rath gebricht, die vermiſchte Geiſter quälen. Kommt der Sohn, ſo gehn ſie fort auf ein Wort.

7. Komme, Heyland aller Welt! Eher wirds nicht beſſer werden. Wann des Welt-Geiſts Treiben fällt, wird geholffen unſrer Erden. Dann der Geiſt der Eigenheit macht den Streit.

8. Wie viel Formen nimmt er an, und beſitzt die armen Seelen, daß kein Menſche rathen kan. Liebe! laß uns nicht ſo quälen; komm in deiner groſſen Macht, wehr der Nacht!

9. Alles, was in Eigenheit lebet, würcket, treibt und rennet, werde durch die Krafft zerſtreut, die ſich unerſchöpfflich nennet. Iſt die Welt nicht wie ein Thier, HErr, vor dir!

10. Du wirſt ja der Treibers-Macht endlich noch ein Ende machen. Alle Einfalt wird veracht; mit dem Welt-Geiſt ſoll man lachen. HErr! ſteh auf in deiner Macht, wehr der Nacht!

(157.)

Mel. Brich an, mein Licht ꝛc.

EIl doch heran, und mach dem Guten Bahn, heb ein recht neu Jahr an, du Füll der Tage! wir warten dein; du kanſt nicht fern mehr ſeyn, und daß der groſſe Stein das Bild zerſchlage.

2. Du Stein voll Gnad, der ſieben Augen hat, reiß einſt ab in der That; du brauchſt kein Hände! du A und O, ach! mach dem Pharao und auch dem Jericho doch bald ein Ende.

3. Und mach uns Bahn ins theure Canaan, den Siegs- und Friedens-Fahn da auszuſtecken! mach voll die Zahl, dein wahrs Gnaden-Wahl, daß wir dein Abendmahl bald mögen ſchmäcken.

4. Ach GOTT! man hört, weil es ſo lange währt, noch ſtarck bey deiner Heerd die Stimm des Klagens: HErr, Hülffe ſend! wann gehn doch, O Elend! die Tag des Leyds zu End? iſt da viel Fragens.

5. Wird nicht die Nacht, des Satans Reich und Macht, und Babels Huren-Pracht, bald weichen müſſen? und Salomon erſcheinen in der Cron, und auf dem Mond Zion ſtehn mit den Füſſen?

6. Nicht lang mehr bleib, O König! daß dein Weib von ihrem ſchwangern Leib entbunden werde! daß wir erfüllt ſehn, wie der Löwe brüllt, und wie das männlich Bild regiert ſein Heerde.

7. In voller Flamm komm, heilig's GOttes-Lamm, du Löw von Juda Stamm! brich alle Siegel! ja thue diß; du Schlüſſel Davids, ſchließ uns auf das Paradieß, brich Thür und Riegel.

8. Den Satan ſchelt, der, die du auserwählt, in Eigenheit aufhält und in Unordnung! gib wahre Buß, vertreib die Finſternuß und alles Aergernuß; bring uns in Ordnung.

9. Weg Eigenheit! weg Doppelhertzigkeit, ſambt aller Bitterkeit! komm Fried und Liebe, mit Einigkeit in Unterthänigkeit und wahrer Heiligkeit, die nichts mach trübe.

10. Weg Sarden, weg! Laodicäa weg! ihr macht das Volck nur träg! laß du dich ſehen, die Zeit iſt da, O Philadelphia! laß uns mit Joſua in dich eingehen.

11. O neuer Bund! mach dein Geheimnüß kund; laß die Verſuchungs-Stund bald

gehn fürüber! geh vor uns her; bring uns durchs rothe Meer mit trocknem Fuß, O HErr! zu dir hinüber.

12. Weiß einst zum Pfuhl des Thiers und Satans Stuhl und die Verführungs-Schul, HErr du Gerechter! stürtz Jeſabel! O ſtarcker Michael! verſiegle Iſrael, die zwölff Geſchlechter.

13. Aus dieſem Hauff bau deinen Tempel auf; O HErr! wir warten drauff; du wollſt ihn gründen! mach ihn voll Rauch von deinem Gnaden-Hauch, daß noch viel andre euch dazu ſich finden.

14. Bring ihn zum Stand, daß dein Nahm werd bekandt: ſend aus in alle Land die ſieben Geiſter! das Heydenthum mach dir zum Eigenthum, dein Evangelium werd ihrer Meiſter.

15. Die Cherubim entzündt als Seraphim, und durch dein ſtarcke Stimm mach alles brauſend! mach offenbahr den göldenen Altar, die werthe heil'ge Schaar, zwölffmahl zwölff tauſend.

16. O Jehovah! du haſt verheiſſen ja, daß, wann der Abend da, es ſoll licht werden: Er iſt ja hier: drum gib die offne Thier; der göldne Leuchter zier die gantze Erden.

17. Nach Ninive geht hin ihr Erſtlinge, macht, daß das Volck aufſteh von ihren Sünden! Immanuel, O treuer Gabriel! am Waſſer Hidekel laß uns dich finden!

18. Erſchein im Flor, O du Jungfrauen-Chor brecht nun mit Macht hervor, O ihr Oel-Kinder! Dreyeiniger! ſtell doch aus gläſern Meer dein Harffen-Spieler-Heer als Uberwinder.

19. O treuer Zeug! ach, heil'ge deinen Zeug; grün aus, du edler Zweig! reich uns die Palmen! O Sulamith! die Wurtzel Jeſſe blüht; lern bald das neue Lied: ſtimm an die Pſalmen.

20. Brich an, und blüh, O ſüſſe Harmonie! O ſchönſte Melodie, laß dich doch hören! des Lamms Geſang im hohen Thon anfang mit Gottes Harffen-Klang, dem HErrn zu Ehren.

21. O Braut des Lamms! du Tochter Abrahams! ſey deines Bräutigams nun bald gegenwärtig! ſuch dein Geſchmeid; zieh an Gerechtigkeit; kleid dich in weiſſe Seid; auf! halt dich fertig.

22. Es iſt an dem, O lieb Jeruſalem! daß ſich des HErren Stämm in dir nun ſollen zum Heiligthum verſammlen wiederum, und da des HErren Ruhm, ausbreiten wollen.

23. Du biſt der Ort, da ſich ſoll fort und fort das unvergänglich Wort mit Krafft ausſpre-

ſprechen: viel Glück! viel Glück! zu dieſem Liebs-Geſchick: du ſolt im göldnen Stück hervor bald brechen.

24. Denck auch an mich, O Wort, das wunderlich, und ſchencke mir doch dich zum neuen Nahmen: und komm dann bald! hör, wie es wiederſchallt: ich komm! ja komme bald, du Ja und Amen!

(158.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

EInes iſt für mich und dich deutlich aufgeſchrieben. JEſus Chriſtus will, daß ſich ſeine Jünger lieben. Und nach dieſem Haupt-Gebott und gemeß'nen Pflichten finden alle hohe Noth ſich mit Fleiß zu richten.

2. Zwar, es folget dieſes drauff, daß uns Alle laſſen. Und es bleibt der Welt ihr Lauff, daß ſie Chriſten haſſen. Aber, laßt es! habt ihr nicht von der Welt geleſen, daß ſie auch, wie jetzt geſchicht, Chriſto feind geweſen?

3. Wär't ihr, wie die Welt, geſinnt, und GOtt nicht verſchrieben, würde ſie euch, als ein Kind in der Mutter, lieben. Nun Er aber von der Zeit euch ihm ausgezogen, bleibt die falſche Chriſtenheit euch nicht mehr gewogen.

4. Dencket an des Heylands Wort, das Er euch geſaget, wenn ihr Lieben nun hinfort über Trübſal klaget! daß der Knecht nicht gröſſer ſey, denn ſein Herr und König. Dieſes machet Sorgenfrey, diß bedencken wenig.

5. Haben ſie das Wort des HErrn unter ſich gehalten, werden ſie euch auch ſo gern laſſen thun und ſchalten: Haben ſie Ihn nirgends wo ruhig laſſen bleiben; werden ſie euch eben ſo hier und dar vertreiben.

6. Aber glaubet nur gewiß, wenn ſichs alſo ſcheidet, daß ihr Lieben alles diß meinetwegen leydet! Alles kömmet in Gefahr, was ſich von mir nennet, und wer iſt in ihrer Schaar, der den Vatter kennet?

7. Ach! der Sünden ſind zu viel, ſo die Welt begehet, und die Boßheit glaubt kein Ziel, das ihr widerſtehet. Was der HErr gethan, gelehrt, was die Welt vor Zeichen hier geſehen und gehört, kan ſie nicht erweichen.

8. Alſo müſſen ſie den Sohn mit dem Vatter haſſen. Alſo trifft ein gleicher Lohn, die die Welt verlaſſen. Doch, ihr argen Feinde, Trutz, daß ihr uns vertreibet, wo der Heyland unſer Schutz, HErr und König bleibet!

(159.)

Mel. Das alte Jahr vergang.

EIn Jahr geht nach dem andern hin. O Noth! daß ich nicht

nicht beſſer bin; ob mich GOtt noch ſo wohl bewahrt, und nur zur wahren Buſſe ſpahrt.

2. O GOTT, gib deiner Chriſtenheit in Gnaden längre Friſt und Zeit! ob uns noch deine Güte beugt, und unſers Jammers überzeugt.

3. Laß uns dein Wort und hilff darbey, daß es voll Krafft und Würckung ſey! wo Ketzerey den Geiſt befleckt, und Irrthum noch im Hertzen ſteckt.

4. Gib uns nun einen neuen Geiſt, der ſich nach deinem Rath beweißt! daß wir den alten Sünden feind, und dir hinfort gehorſam ſeynd.

5. Wohl dem, dem für den Augen ſchwebt, daß er vielleicht kein Jahr mehr lebt, darmit er ja behutſam ſchifft, und einen guten Wechſel trifft.

6. Hier iſt dein Lob gar ſchlecht beſtellt, weil uns das Eitle bindt und hält. Dort, zu der güldnen Jahres-Zeit, dort lobt ſichs in Vollkommenheit.

(160.)

Mel. An Waſſerflüſſen Babylon rc.

EIn Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und büſſet in Gedult die Sünden aller Sünder, es geht dahin, wird matt und kranck, ergiebt ſich auf die Würge-Banck, entzieht ſich aller Freuden, es nimmt an ſich Schmach, Hohn und Spott, Angſt, Wunden, Striemen, Creutz und Tod, und ſpricht: Ich wills gern leyden.

2. Das Lämmlein iſt der groſſe Freund und Heyland unſrer Seelen, dann den hat GOtt zum Sünden-Feind und Söhner wollen wählen: Geh hin, mein Kind! und nimm dich an der Kinder, die Ich ausgethan zur Straff und Zornes-Ruthen; die Straff iſt ſchwer, der Zorn iſt groß, du kanſt und ſollſt ſie machen loß, durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja Vatter! ja von Hertzen-Grund, leg auf, Ich wills gern tragen: mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Würcken iſt dein Sagen! O Wunder-Lieb! O Liebes-Macht! du kanſt, was nie kein Menſch gedacht, GOtt ſeinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe! du biſt ſtarck, du ſtreckeſt den ins Grab und Sarg, für dem die Felſen ſpringen.

4. Du marterſt Ihn am Creutzes-Stamm mit Nägeln und mit Spieſſen, du ſchlachteſt Ihn, als wie ein Lamm, machſt Hertz und Adern flieſſen, das Hertze mit der Seufftzer Krafft, die Adern mit dem edlen Safft des Purpur-rothen Blutes. O ſüſſes Lamm! was ſoll

ich dir erweiſen dafür, daß du mir erzeigeſt ſo viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht laſſen, dich will ich ſtets, gleichwie du mich, mit Liebes-Armen faſſen: Du ſolt ſeyn meines Hertzens Licht, und wenn mein Hertz in Stücken bricht, ſolt du mein Hertze bleiben. ich will mich dir, mein höchſter Ruhm! hiemit zu deinem Eigenthum beſtändiglich verſchreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bey Nacht und Tage ſingen, mich ſelbſt auch dir, nach Möglichkeit, zum Freuden-Opffer bringen, mein Bach des Lebens ſoll ſich dir und deinem Nahmen für und für in Danckbarkeit ergieſſen: Und was du mir zu gut gethan, das will ich ſtets, ſo tieff ich kan, in mein Gedächtnüß ſchlieſſen.

7. Erweitre dich, mein Hertzens-Schrein! du ſolt ein Schatz-Hauß werden, der Schätze, die viel gröſſer ſeyn, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit dem Gold Arabia, weg Calmus, Myrrhen, Caſia! ich hab ein beſſers funden: Mein groſſer Schatz, HErr JEſu Chriſt! iſt dieſes, was gefloſſen iſt aus deines Leibes Wunden.

8. Das ſoll und will ich mir zu nutz zu allen Zeiten machen; im Streite ſoll es ſeyn mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Frölichkeit mein Säyten-Spiel, und wenn mir nichts mehr ſchmäcken will, ſoll mich diß Manna ſpeiſen: im Durſt ſolls ſeyn mein Waſſer-Quell, in Einſamkeit mein Sprach-Geſell, zu Hauß und auch auf Reiſen.

9. Was ſchadet mir des Todes Gifft? dein Blut das iſt mein Leben; wenn mich der Sonnen Hitze trifft, ſo kan mirs Kühlung geben; ſetzt mir der Schwermuths-Schmertzen zu, ſo findt ich bey dir meine Ruh, als auf dem Bett ein Krancker, und wenn des Creutzes Ungeſtümm, mein Schifflein treibet üm und üm, ſo biſt du denn mein Ancker.

10. Wenn endlich ich ſoll treten ein in deines Reiches Freuden, ſo laß diß Blut mein Purpur ſeyn, ich will mich darein kleiden, es ſoll ſeyn meines Hauptes Cron, in welcher ich will für den Thron des höchſten Vatters gehen, und dir, dem Er mich anvertraut, als eine wohlgeſchmückte Braut an deiner Seite ſtehen.

(161.)

Rom. VIII. v. 18-23.

ERde, Glück zu! weil dich nun Ruh, Ehre, Gedeyen und Leben umgiebt. Siehe, wie ſich alles in dich und deine ſeltene Zierde verliebt! wie ſich verliebt, und niemand ſpührt,

was

was dich im Fluch und Verderben betrübt.

2. Drücket dich noch Karren und Joch, und der Gefangenſchafft ſchwührige Laſt? Jammer und Noth, täglicher Tod, Harrens und Wartens beſchwerlicher Praſt? Seuffzeſt du fort, da du den Port deiner Erlöſung mit Händen gefaſt.

3. Suche die Spuhr, liebe Natur, was man nur ſiehet, was nahe, was fern! Regen und Thau, himmliſcher Bau, Fackeln des Firmaments, lobet den HErrn! Seyd ihr doch frey, lobt ohne Scheu! rühmet und preiſet Ihn ewiglich gern!

4. Aber, ach Leyd! güldene Zeit, dich hab ich nur in Gedancken geſchmäckt. Was mir den Geiſt jetzo geſpeiſt, hat ſich, O Jammer! ſchon wieder verſteckt. Ich bin nun leer, und weiß nicht mehr, was mich, Betrübte, zum Jauchzen erweckt.

5. Was man nur ſieht unterm Gebieth deſſen, der Himmel und Erden gegründ't: Was ſein Gebott unſerer Noth treulich und willig zu dienen verbind't; iſt wie entſeelt, weil es ſich quält, und in der Eitelkeit Banden befind't.

6. Aber, es ſey! bin ich nicht frey; ey! ſo verläſt mich die Hoffnung noch nicht. Ich bin gewiß, die Finſterniß fliehet gewaltig für Morgen und Licht. Ich will noch ſeh'n alles ergeh'n, was GOTT den Kindern der Freyheit verſpricht.

7. Erde, Glück zu! ſeelig biſt du, wenn du die Dünſte der Sünder quittirt. Diene nun recht dieſem Geſchlecht, welches das neue Jeruſalem ziert. Erde, Glück zu! wenn du nun Ruh und allen Frieden der Himmel geſpührt.

(162.)

Mel. Erſtanden iſt der heilig Chriſt ꝛc.

ERforſchet, kommet auf die Bahn! bedencket, was der HErr gethan! biß Er aus ſeiner GOttes Macht das groſſe Werck des Heyls vollbracht.

2. Es war ſchon viel, daß Chriſtus kam, und unſre Menſchheit an ſich nahm: Auch uns durch dieſes Freundſchaffts-Band die Erbſchaffts-Hoffnung zugewandt.

3. Genung, daß Er als Kind und Mann von Noth und Elend ſagen kan: Die Er an ſeiner Brüder ſtatt in ſeinem Fleiſch erfahren hat.

4. Wenn Ihm die blinde Welt geflucht, da er derſelben Heyl geſucht: Wenn ſie Ihn hier und dar verjagt, als Er das Lebens-Wort geſagt.

5. Daß Er ſich im Gebät erhitzt, und unſertwegen Blut geſchwitzt: Und was uns ſonſt das Recht beſtimmt, auf ſeine Freundes-Achſel nimmt.

6. Genung, daß endlich Creutz und Tod auch über dieſen Freund geboth. Doch nicht genung. Noch nicht geſiegt, da unſer Held im Grabe liegt.

7. Nun gilt es erſt um unſer Heyl, und den verſprochnen Erbſchaffts-Theil: Wenn Er nun würcklich überwindt, und ſeine Sieges-Früchte findt.

8. Sieh! wie der Teuffel ſteht und lacht, daß er den HErrn ans Creutz gebracht: Biß ihn die Sicherheit verſtrickt, und er ſich ſelbſt im Garn erblickt.

9. Er fühlet, was er ſelbſt verſchluckt, die Angel die ihn ſchmertzt und druckt, und daß der HErr, der Helden-Held ihm nimmt, was er gefangen hält.

10. Sein Höllen-Schloß ſoll ihm zur Pein ſein eigenes Gefängnüß ſeyn: Die Sünd und Tod, ſein Mord-Gewehr iſt kurtz gemacht, und ſchad't nicht mehr.

11. Seht, was der HERR für Wunder thut, wenn Er wie todt im Grabe ruht! wie heimlich übt Er ſeine Macht, die noch kein Mund bekandt gemacht.

12. Wenn der erſtand'ne Zions-Held ſein endliches Gericht beſtellt; dann wird, was hier noch dunckel war, der Welt erſt klar und offenbahr.

13. O Seele, wirff immittelſt du dem Helden Sieges-Palmen zu! und nimm in Danckbarkeit und Zucht dein Theil von dieſer Sieges-Frucht.

14. Mein, folg' in Noth und Ungemach dem frommen Lamme GOttes nach! Denn wehe, welcher dem entlaufft, der uns mit ſeinem Blut erkaufft.

15. Das Lamm, das dich erbeutet hat, beſchickt dir jetzund Sitz und Stadt: Bald kommt es auch mit ſeiner Zahl, und ladet dich zum Abendmahl.

16. Halt deine Lampe rein und hell! das Löwen-Lamm erſcheinet ſchnell. Der Tag des Auffbruchs nahet ſich, drum Seele, drum bereite dich.

(163.)

Mel. Wie ſoll ich doch die rc.

ERfreue dich Leib, Seel und Geiſt, ob deines GOttes Güte! Er iſt es, der ſich treu erweißt und freundlich von Gemüthe. Es zieht der Göttliche Magnet, wenn man nur in Gehorſam ſteht.

2. Du geheſt, HERR! den Menſchen nach, die Seelen zu erbeuten. Du ſorg'ſt und wachſt bey Ungemach und den Gefährlichkeiten. Du haſt Gedult, wenn wir noch blind und deinem Rath entgegen ſind.

3. Du reichſt uns deines Vatters Hand und hilffſt uns aus dem Kothe: Machſt mit der Seele Bund und Band: Biſt ſelbſt der Friedens-Bothe: Erfüll'ſt das Hertz mit Luſt und Licht, Heyl und getroſter Zuverſicht.

4. Laß dir, HErr JEſu! dein Geſchlecht auch künfftig seyn ergeben, vollende deinen armen Knecht zu einem wahren Leben, errette alles Volck und thu ein' unzehlbare Zahl hinzu.

5. Auf dich allein beruhts fürwahr. Du muſt dich ſelbſt umgürten. Verſehe die zerſtreute Schaar mit treuen guten Hirten! Mein GOTT! du muſt, du muſt allein ſelbſt Hirt und Stab und Weyde ſeyn.

(164.)

In ſeinem Thon.

ERhalte, HErr! dein wahres Wort, und brich des Satans Seelen-Mord! wir bringen Chriſtum, deinen Sohn, durch unſre Schuld um ſeinen Thron.

2. Die Wahrheit ſcheint je mehr und mehr, des Lichtes Klarheit lockt uns ſehr. GOtt ſtellet ſeine Leuchter dar, ſein Willens-Rath wird offenbahr.

3. Doch Wolluſt, Hoch- und falſcher Muth, Liſt, Ehrgeitz, Trug, Lug, Zorn und Wuth, iſt bey uns Chriſten recht und gleich, und hindert Chriſtum und ſein Reich.

4. Drum zeige doch, HErr JEſu Chriſt! daß du ein HErr des Lebens biſt, und hilff der armen Chriſtenheit, daß ſie dich lob in Ewigkeit!

5. O Geiſt und GOTT der Heiligkeit, mach unſer armes Hertz bereit, daß es, der Wahrheit überzeugt, ſich ſtets nach deinem Willen beugt!

6. Sey unſer Schutz und Schirm und Dach! der Satan dräu't und bleibet wach! gib, daß er in die Grube fällt, die er den Deinigen beſtellt!

7. So ſiehet und erkennt er doch, GOtt unſer Vatter lebet noch, und helffe der verlaßnen Schaar aus ihrer ewigen Gefahr.

8. Wenn kommt es, daß dein Friede blüht, den die Vernunfft nicht hört noch ſieht? Es iſt doch auſſer uns zur Zeit nichts, als nur Babel, Krieg und Streit.

9. Gib unſrer lieben Obrigkeit den Geiſt des Raths zur böſen Zeit! darmit ſie ſich und uns regiert, biß uns der Tod zur Ruhe führt.

(165.)

Mel. Lied 215. 3. Geſangb.

ERhebe den HErren, der Alles in allen, O meine Seele und mein Geiſt! laßt herrlich mit freudigem Rühmen erſchallen die Wohlthat, die Er mir

mir beweiſt: Die heilſame Güte laſt ihren Schein in meinem Gemüthe auch helle ſeyn, weil JEſus die Sonne der Gnaden aufgehet, und göttlich Erkäntnüß im Hertzen entſtehet.

2. Ich tapte in Blindheit und irrigen Wüſten, verſinſtert war Sinn und Verſtand; in ſündlichem Weſen und weltlichen Lüſten war mein unreiner Will entbrannt: Nun aber mich Armen der treue Hirt, nach ſeinem Erbarmen zurechte geführt, iſt alles ungöttliche Weſen verſchworen, und ich bin im Glauben von neuem gebohren.

3. Mein JEſus der tödtet die ſündliche Glieder, der alte Menſch wird abgelegt; die wütende Wellen die legen ſich nieder, wenn Er nur ſeinen Finger regt. Er wohnet im Hertzen und ſtecket auf die leuchtende Kertzen im Glaubens-Lauff durch keuſches, gerechtes und heiliges Leben, die Proben des Göttlichen Lichtes zu geben.

4. Vollführe, O JEſu! in ſtätiger Güte, was du ſelbſt angefangen haſt: verkläre dich herrlich in meinem Gemüthe, und gieb der Seelen Ruh und Raſt. So will ich im Himmel, wenn ich die Erd und irrdiſch Getümmel verlaſſen werd, dem heiligen, heiligen, heiligen Nahmen lobſingen und dancken in Ewigkeit, Amen.

(166.) Der 4. Pſ.

Mel. Zu deinem Felß und groſſen Retter.

ERhöre doch mein ſehnlich Ruffen, GOtt! der du Gutes in mir würckſt, und zeigeſt mir die Freyheits-Stuffen, ob du dich öffters gleich verbirgſt.

2. Ihr, die ihr in der Welt was geltet, die ihr mit Amt und Titeln prangt, wie kommts, daß ihr die Frommkeit ſcheltet? dieweil ihr an dem Eiteln hangt.

3. Wie lang ſoll dieſes Elend währen? Wie lange ſoll die Lügen-Macht die Wahrheit unterm Volck verzehren? Wann wird doch Zion Hülff gebracht?

4. Der HErr führt ſeine Bunds-Genoſſen gewiß auf Erden wunderlich. Da will ſich alle Welt an ſtoſſen, wann man vom Heucheln ſcheidet ſich.

5. Erkennet doch Jehovä Weege! Er ſondert ſeine Frommen ab. (*) Ein Heuchler bleibet immer träge, und ſchleppet ſich biß in das Grab.

6. Meynt ihr, der HErr hätt'

(*) Grund-Text: Erkennet doch, daß Jehovah ſeine Begnadigte abſondert!

hätt' mich verlaſſen? O nein! Er wird erhören mich. Jch kan Jhn in dem Geiſte faſſen; ich ruffe zu ihm inniglich.

7. Erzittert vor dem höchſten Weſen, und ſündigt nicht ſo leicht dahin. Jhr könnet warlich nicht geneſen, wann ihr nicht ſucht den ſtillen Sinn.

8. Ja, ſprecht auf eurer Lager-Stätte: Wir wollen ſtille ſeyn vor GOTT. O, wer die Seelen-Ruhe hätte! der würde frey von aller Noth.

9. Jhr werdet nicht gerecht auf Erden; ſo mußt ihr ja verlohren gehn. Jhr wolt nicht GOttes Opffer werden. Wie wolt ihr dann vor GOtt beſtehn?

10. Die meiſten pflegen ſtets zu ſagen: Was ſolt ein ſolcher wiſſen doch, der ſich nicht richt nach unſern Tagen? Doch, meine Hülffe lebet noch!

11. Sie ſprechen: Laſſet uns dann ſehen das Gute, das man immer rühmt; wir bleiben bey dem Alten ſtehen, wie es in aller Welt ſich ziemt.

12. O HErr! du wirſt bald kommen müſſen; die Welt verbleibt in ihrem Sinn. Sie wirfft ſich nicht zu deinen Füſſen, biß ſie muß in die Schmelzung hin.

13. Mir haſt du Freud ins Hertz gegeben, die kommet aus der Ewigkeit. Sie mögen ihre Luſt erheben, die nichts gebiert als Hertzeleyd.

14. Jch will mich in den Frieden legen, allwo dem Geiſt kein Gutes fehlt. Jch will erwarten deinen Seegen mit allen, die du auserwählt.

(167.)

Mel. O GOtt! du frommer GOtt 2c.

Erhöre mich, mein GOTT! erhöre, wann ich ſchreye! du tröſteſt mich in Angſt, belebeſt mich aufs neue. GOtt der Gerechtigkeit, erhöre früh und ſpät! ſey mir, HErr, gnädig und erhöre mein Gebät!

2. Jhr Feinde, ſaget mir! wie lange wolt ihr ſchmähen, und mir mit Läſterung nach meinen Ehren ſtehen? O Jammer! daß euch nur das Eitle ſo behagt, und ihr ſo leichtlich gläubt, wenn man euch Lügen ſagt!

3. Was ärgert ihr euch doch, erkennt dafür und ſpühret, wie GOtt die Seinigen ſtets wunderbarlich führet! Jhr ſeh't und greiffet ſchier, daß mich der HERR erhört, wann meine Seele ſich zu ſeinen Bergen kehrt.

4. So zürnt und ſündigt nicht! die Sonn iſt untergangen. Sinnt auf dem Lager nach! denckt, was ihr angefangen! beruhigt euer Hertz, das die Zerſtreuung liebt, und harret,

ob euch GOTT es zu erkennen gibt.

5. Eu'r Gottes-Dienſt iſt falſch in denen äuſſern Dingen, wann ihr zu opffern pflegt und Rauch und Blut zu bringen. Mein! opffert euer Hertz, Lieb' und Gerechtigkeit, und hoffet auf den HERRN allein und allezeit!

6. Zwar, viele ſagen drauff: Was ſoll uns dieſer weiſen, und was ſonſt gut und recht, mit ſeiner Lehre preiſen? Der Koth! der Wurm! der uns zum Spott und Mährlein dient; der ſelbſt nicht weiß, worauff und was er ſich erkühnt.

7. Allein, du, HERR! erkenneſt, die dir Ehre geben: drum, laß dein Angeſicht uns nun in dir beleben! Laß meine Feinde ſeh'n, daß ich, mein GOTT! dein Kind; und ſie in ihrem Sinn und Urthel irrig ſind.

8. HERR! du erfreu'ſt mein Hertz, und kanſt es herrlich laben; ob jene gleich viel Wein und Korn im Vorrath haben. Ich lieg' und ſchlaffe wohl und fürchte keinen Feind; wenn jene ſonder Ruh und voller Sorgen ſeynd.

9. Ihr lieben Herren ſeh't, was ſchaffet euer Kriegen? Ich ſchlaff' in Frieden und kan ohne Furchten liegen. Denn du allein, O HERR! hilffſt mir und machſt allein, daß ich ſo ſicher kan in meiner Wohnung ſeyn.

(168.)

Mel. Valet will ich dir geben.

Ermuntert euch, ihr Frommen! zeigt eurer Lampen-Schein, der Abend iſt gekommen, die finſtre Nacht bricht ein! Es hat ſich auffgemachet der Bräutigam mit Pracht, auf! bätet, kämpfft und wachet, bald iſt es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, und füllet ſie mit Oel, ſeyd nun des Heyls gewärtig, bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions ſchreyen: Der Bräutigam iſt nah, begegnet Ihm mit Reyhen, und ſingt Hallelujah.

3. Ihr klugen Jungfraw'n alle! hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle, zum frohen Engel-Chor: Die Thür iſt auffgeſchloſſen, die Hochzeit iſt bereit, auf, auf, ihr Reichs-Genoſſen! der Bräut'gam iſt nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, drum ſchlafft nicht wieder ein, man ſieht die Bäume blühen, der ſchöne Frühlings-Schein verheißt Erquickungs-Zeiten; die Abend-Röthe zeigt den ſchönen Tag von weiten, vor dem das Dunckle weicht.

5. Wer wolte denn nun ſchlaffen? Wer klug iſt, der iſt wach;

wach; GOtt kommt, die Welt zu ſtraffen, zu üben Grimm und Rach an allen, die nicht wachen, und die des Thieres Bild anbäten ſambt dem Drachen, drum auf! der Löwe brüllt.

6. Begegnet Ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden, und ſeyd nicht mehr betrübt: Es ſind die Freuden-Stunden gekommen, und der Braut wird, weil ſie überwunden, die Crone nun vertraut.

7. Die ihr Gedult getragen, und mit geſtorben ſeyd, ſollt nun, nach Creutz und Klagen, in Freuden, ſonder Leyd, mit leben und regieren, und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphiren in eurer Sieges-Cron.

8. Hier ſind die Sieges-Palmen, hier iſt das weiſſe Kleid, hier ſtehn die Weitzen-Halmen im Frieden nach dem Streit und nach den Winter-Tagen; hier grünen die Gebein, die dort der Tod erſchlagen, hier ſchenckt man Freuden-Wein.

9. Hier iſt die Stadt der Freuden, Jeruſalem, der Ort, wo die Erlößten weyden, hier iſt die ſichre Pfort, hier ſind die güldnen Gaſſen, hie iſt das Hochzeit-Mahl, hie ſoll ſich niederlaſſen, die Braut im Roſen-Thal.

10. O JEſu, meine Wonne! komm bald, und mach dich auf, geh auf verlangte Sonne! und fördre deinen Lauff. O JEſu! mach ein Ende, und führ uns aus dem Streit! wir heben Haupt und Hände nach der Erlöſungs-Zeit.

(169.)

Mel. Nun ſieh, wie fein und lieblich iſt ꝛc.

ERmuntre dich, mein ſchwacher Geiſt! und trage groß Verlangen, ein kleines Kind, das Vatter heißt, mit Freuden zu empfangen: Diß iſt die Zeit, darin es kam, und menſchlich Weſen an ſich nahm, dadurch die Welt mit Treuen als ſeine Braut zu freyen.

2. Willkomm, O ſüſſer Bräutigam, du König aller Ehren! willkomm, O JEſu, Gottes-Lamm! ich will dein Lob vermehren: Ich will dir all mein Lebenlang von Hertzen ſagen Preiß und Danck, daß du, da wir verlohren, für uns biſt Menſch gebohren!

3. O groſſer GOTT! wie kont es ſeyn, dein Himmelreich zu laſſen; zu kommen in die Welt hinein, da nichts denn Neid und Haſſen? Wie konteſt du die groſſe Macht, dein Königreich, die Freuden-Pracht, ja dein erwünſchtes Leben, für ſolche Feind hingeben?

4. Iſt doch, HErr JESU! deine Braut gantz arm und voller

ler Schanden: noch haſt du ſie dir ſelbſt vertraut am Creutz mit Todes-Banden! Iſt ſie doch nichts als Überdrieß, Fluch, Unflat, Tod und Finſterniß: Noch darffſt du ihrentwegen den Scepter niederlegen!

5. Du Fürſt und Herrſcher dieſer Welt! du Friedens-Wiederbringer! du kluger Rath und tapffer Held! du ſtarcker Höllen-Zwinger! wie iſt es möglich, daß du dich erniedrigeſt ſo jämmerlich, als wäreſt du im Orden der Bettler Menſch geworden?

6. O groſſes Werck! O Wunder-Nacht, dergleichen nie gefunden! du haſt den Heyland hergebracht, der alles überwunden! du haſt gebracht den ſtarcken Mann, der Feu'r und Wolcken zwingen kan, für dem die Himmel zittern, und alle Berg erſchüttern!

7. O liebes Kind! O ſüſſer Knab, holdſeelig von Gebärden! mein Bruder, den ich lieber hab, als alle Schätz auf Erden! komm Schönſter! in mein Hertz hinein: Ey komm, laß mich dein Krippen ſeyn! komm, komm, ich will bey Zeiten dein Lager dir bereiten!

8. Sag an, mein Hertzens-Bräutigam! mein Hoffnung, Freud und Leben! mein edler Zweig aus Jacobs Stamm! was ſoll ich dir doch geben? Ach! nimm von mir Leib, Seel und Geiſt, ja alles, was Menſch iſt und heißt: Ich will mich gantz verſchreiben, dir ewig treu zu bleiben!

9. Lob, Preiß und Danck, HErr JEſu Chriſt! ſey dir von mir geſungen: daß du mein Bruder worden biſt, und haſt die Welt bezwungen. Hilff, daß ich deine Gütigkeit ſtets preiß in dieſer Gnaden-Zeit, und mög hernach dort oben in Ewigkeit dich loben!

(170.)

Mel. Erhalt uns HErr, bey deinem Wort.

ERneure mich, O ewig's Licht! und laß von deinem Angeſicht mein Hertz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet ſeyn!

2. Ertödt in mir die Fleiſches-Luſt, und nimm hinweg den Sünden-Wuſt: bewaffne mich mit Krafft und Muth, zu ſtreiten wieder Fleiſch und Blut.

3. Schaff in mir, HErr! den neuen Geiſt, der dir mit Luſt Gehorſam leiſt. Ein willig Opffer wilt ja du; und altes Fleiſch taugt nicht darzu.

4. Mach in mir das Gedächtnüß neu, daß es auf dich gerichtet ſey; und was dahinden iſt, vergeß, und ſtündlich Chriſti Tod ermeß.

5. Des Fleiſches Willen tödt in mir, und mach ihn unterthänig

thänig dir: durch deine Liebe treib ihn an zu gehn auf deiner Lebens-Bahn.

6. Und wie ich ohn dein Gnaden-Licht erkenne deinen Willen nicht; ſo leuchte du, O GOtt! allein in dem Verſtand mit deinem Schein.

7. Mach in mir das Gewiſſen rein, und laß es abgewaſchen ſeyn! ſo kan ich auch durch deinen Sohn mit Freuden ſtehn vor deinem Thron.

8. Auf dich laß meine Sinnen gehn, und ſtets hinauff gerichtet ſtehn; daß ich dein Wort mit Freuden hör, mein Hertz nach ihm in allem kehr.

9. Gib, daß ich finde deine Krafft, und ſchmäcke deiner Güte Safft! laß mich dein freundlich Angeſicht mit Freuden ſeh'n in deinem Licht.

10. Wenn ich in deinem Wort dich ſuch, ſo laß es mir ſeyn ein Geruch, der Leben, Krafft und Süſſigkeit, durch meine gantze Seel ausbreit.

11. Und weil du voller Güte biſt, die lieblich und erfreulich iſt, ſo gib, daß ich dich fühl in mir, und gantz umſchloſſen ſey von dir.

12. Und wie ich von mir ſelbſt nichts kan, ſo treib durch deinen Geiſt mich an, daß Er in mir das Ruder führ, Geiſt, Seel, Hertz, Sinn und Mund regier.

13. Wie dieſes ohne Glauben nicht in mir kan werden angericht; der Glaub ohn diß auch nicht beſteht, wo er nicht in die Wercke geht.

14. So würcke, HErr! durch deinen Geiſt den Glauben, der ſich kräfftig weiſt, und in ein neues Weſen dringt, und ſeine Lebens-Früchten bringt.

15. In allem, O HErr JEſu Chriſt! laß mich mit Krafft ſeyn ausgerüſt, zu fechten wider Fleiſch und Blut, und nimm mich unter deine Hut.

16. So acht ich nicht des Teuffels Liſt, der jetzund volles Grimmes iſt. Ich bleib im Sieg; in dir will ich, mein JEſu! leben ewiglich.

(171.)

Mel. O GOTT, du frommer GOtt 2c.

ERſchein, du Morgen-Stern! leucht hell in mir, O Sonne! mein Heyland, wahres Licht! beſtändig in mir wohne: Erwärme du mich gantz mit deiner Liebe Schein, und bringe lauter Licht ins neue Hertz hinein!

2. Schaff du mirs neu und rein mit dem gewiſſen Geiſte, daß ich dir reinen Dienſt in deiner Liebe leiſte: Mach deines Lichts mich voll, verklär den Vatter gantz, daß ſeine Liebes-Bruſt mich nähr in reinem Glantz!

3. So laß mich allezeit in dir beſtän-

beſtändig wandeln, und nicht in Finſterniß noch Heucheley was handeln! faß mich mit deiner Hand; dein Auge leite mich, daß ich dir folge ſchlecht, und ſeh allein auf dich.

4. Laß mich kein ander Bild in meine Seel einlaſſen, als dich, mein Licht und Theil, zum Licht und Leben faſſen! ſey du mein einig Wort; eröffne mein Gehör; und ziehe mich dir nach, ſo lauff ich immer ſehr!

(172.)

Mel. O Menſch, bewein dein Sünde groß &c.

ERwecktes Hertz, ſo ſetze dir in dieſem Augenblicke für, die Liebe zu beſehen, die dein Immanuel bewieß, als Ihn ſein lieber Vatter hieß von hier und zu Ihm gehen. Wer ſich in dieſe Tieffe gibt, zu ſinnen, wie uns GOtt geliebt, der muß ſich ſelbſt verlieren: Es läſſet ihn Verſtand und Licht, und ſein Gedächtnüß hilfft ihm nicht das Werck zum Ende führen.

2. In ſeiner bittren Creutzes-Nacht, war ſein Grund-treues Hertz bedacht, bey allen Leydens-Bürden; wie ſeine liebe Wayſen nur ob allem, was Ihm wiederfuhr, recht auffgerichtet würden: Und drum verſprach Er nicht allein, Er wolte täglich bey uns ſeyn, daß es die Seele merckte; wenn Er bey unſrer Pilgrimſchafft ſie mit vermehrter Glaubens-Krafft und voller Gnade ſtärckte.

3. Bedencket, was Ihm mehr gefällt, wenn Er ein Wunder-Mahl beſtellt, dem keines zu vergleichen: Da Er den Leib zur Speiſe ſchenckt, und uns mit ſeinem Blute tränckt, in äuſſerlichen Zeichen: Den Leib, der dort am Creutze hieng, dem die betrübte Seel entgieng, um unſer Heyl zu gründen: Das Blut, das ſich am Creutz ergoß, und aus ſo vielen Wunden floß, für aller Menſchen Sünden.

4. Johannes iſt erſt wohl vergnügt, wenn er am Hertzen JEſu liegt, und ſich an Ihm erquicket. Was ſich ſonſt liebt, umarmet ſich und zeigt die Freude weſentlich, mit Küſſen und mit Drücken. Nur hier iſt mehr denn Kuß und Druck, mehr denn verliebter Wörter-Schmuck: Hier iſt die Luſt zu büſſen; wenn wir vor Liebe dieſen Freund, der uns in Brod und Wein erſcheint gar eſſen und genieſſen.

5. O unſchätzbares Seelen-Guth! O ungemeine Liebes-Gluth! kanſt du wohl höher ſteigen? Gib, HErr! daß ich nach deinem Sinn der hohen Gnaden fähig bin, die ſich darbey bezeigen! gib, daß ich von Gerichte frey, nicht Schuld an

deinem Tode ſey, daß du dich mein muſt ſchämen! Durchſuche mich durch deinen Geiſt, biß alles werth und würdig heißt, dich auf- und einzunehmen.

6. Und alſo theile dich mir mit, und ſchlage mich der Schulden quitt, die dich nicht zu mir laſſen! ſo will ich deinen bittern Tod und Frucht von deiner Creutzes-Noth in mein Gedächtnüß faſſen. Ich lobe, danck und dencke dran, was du allein an mir gethan, ſo weit ich hier verſtehe: Ich rühm' es und vergeß es nicht, biß daß ich dich von Angeſicht in Wolcken kommen ſehe.

(173.)

Mel. Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt.

Es iſt allhier ein Jammerthal, Angſt, Noth und Trübſal überall. Des Bleibens iſt ein kleine Zeit, voll Eitelkeit; und wers bedenckt, iſt ſtets im Streit.

2. Wer unter dieſem Streiten nicht ſich ſtets nach GOttes Willen richt, der macht ſich ſelbſten viele Plag, und manche Klag, die ein Gelaßner ändern mag.

3. Wer ſich nach GOttes Willen richt, den ſchmertzt das gröſte Leyden nicht; dem wird in dieſem Jammerthal ſelbſt alle Qual zu Krafft und Leben überall.

4. Drum hang im Leben und im Tod ich nur an meinem guten GOtt. In allem iſt mein Stund und Ziel nur, wie GOtt will. Ohn ſeine Führung bin ich ſtill.

5. Die Liebe iſt unendlich groß, die alles trägt in ihrem Schooß. Ich ſincke in die Liebe nur. Und ihre Spur find ich in aller Creatur.

6. O arme Seele! mache dich nicht ſelbſten öd und jämmerlich. Es iſt nur deine Eigenheit, die dich beſtreit. Sonſt hätt'ſt du ſchon mehr Heiterkeit.

7. Je mehr man noch ſich ſelbſten meynt, je weniger das Licht erſcheint. In jedem Augenblick und Nun ſoll unſer Thun in GOttes Lieb und Willen ruhn.

8. O, weich aus dieſem Centro nicht! in Eigenheit find'ſt du kein Licht. Je mehr du ausgeläret biſt, je näher iſt mit ſeiner Krafft dir JEſus Chriſt.

9. Das Leyden trage mit Gedult, das du durch deine Sünd und Schuld im Fall dir zugezogen haſt. Du find'ſt doch Raſt bey JESU unter aller Laſt.

10. Es dient zu deiner Reinigung. GOTT weiß wohl, wann es iſt genung. Das Schmertzen iſt dir trefflich gut. So ſteht dein Muth in einer reinen Liebes-Gluth.

11. So wirſt du rein und

klein und Nichts, und ledig deines Selbſt-Gedichts, das offt dich ſo gequälet hat; ſo tödt die Gnad die Sünde in dir in der That.

(174.)

Mel. Nun freut euch, lieben Chriſten 2c.

Es iſt das Heyl uns kommen her, von Gnad und lauter Güte; Das eigen Werck taugt nimmermehr, und blaß't auf das Gemüthe: Der Glaub ſieht JEſum Chriſtum an, der alles, was Er je gethan, in uns noch kan erfüllen.

2. Was GOtt im Geſetz geboten hat, kan Fleiſch und Blut nicht halten; es bringt herfür nur Heuchel-That in heiligen Geſtalten: Das Fleiſch ſich ſtellet an als Geiſt, und doch nur Eigen-Willen weiſt, wann es ſein Thun will ſchmücken.

3. Es iſt ein falſcher Wahn dabey, GOtt hab ein Geſetz gegeben, nach dem der Menſch, im Willen frey, zur Danckbarkeit könt leben: Da es doch iſt ein Spiegel zart, ſo nur entdeckt die ſündlich Art, und keine Krafft verleyhet.

4. Nicht möglich war dieſelbig Art durch Zwang und Würcken laſſen: Und ob es ſchon verſuchet ward, ſo hört nicht auf das Haſſen im innerſten Willens-Grund gegen des groſſen Schöpffers Bund; die Feindſchafft blieb gegründet.

5. Noch muß das Geſetz erfüllet ſeyn; ſonſt ſind wir all verlohren: drum ſchickt GOtt ſeinen Sohn herein, in unſerm Fleiſch gebohren, in welchem Er die Sünd verſtört, und alſo GOttes Zorn abkehrt, der nimmer Sünd kan lieben.

6. Da dieſer nun erſchienen iſt, der das Geſetz kan halten; ſo lerne, wilt du ſeyn ein Chriſt, des Glaubens recht Geſtalten. Er ſpricht: Mein GOtt und HErre mein! du ſollt in mir all's thun und ſeyn, was GOtt von mir begehret.

7. Daran ich keinen Zweiffel trag, dein Wort kan nicht betrügen! in dir ich, ſprichſt du, all's vermag; das wirſt du nimmer lügen! wer glaubt an dich, beſiegt die Welt, dein Geiſt ihn taufft, und bey dir hält, daß er nicht werd verlohren.

8. Der wird gerecht vor GOtt allein, der dieſen Glauben faſſet: dann ihn bethört kein falſcher Schein; GOTT ſein Werck nicht ſelbſt haſſet: Der Glaub thut Chriſto auf die Thür, derſelbe bringt die Werck herfür in uns, die GOtt gefallen.

9. So wird dann nur die Sünd erkannt durchs Geſetz, und ſchläget nieder: Chriſtus hingegen biet die Hand, und bringt das Leben wieder; Er rufft: kommt her in meine

Zucht, ihr bleibt ſonſt ewiglich verflucht; mein Joch allein gibt Frieden.

10. So kommen dann gewißlich her die Werck aus wahrem Glauben; da man dem Schöpffer gibt die Ehr, die Er Ihm nie läßt rauben. Nothwendig wird der Menſch gerecht, in dem GOTT ſelbſt iſt Licht und Recht, und Satans Werck verſtöret.

11. Die Hoffnung freut ſich auf die Zeit, die GOttes Wort zuſaget, in welcher den, der wohl hie ſtreit, kein Feind und Sorg mehr plaget: Doch ſchon im Kampff Gewißheit iſt, daß alle Macht und Feindes-Liſt uns nicht von GOTT könn ſcheiden.

12. Ob ſichs anließ, als wär's zu ſchwer, laß dich doch gar nicht ſchröcken! dann ſtürmt die Sünde noch ſo ſehr, ſo kan dich Chriſtus decken: in Ihm dir alles möglich iſt; Er braucht an uns kein arge Liſt, wenn Er ſein Hülff anbietet.

13. Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß, um dieſer Gutthat willen! des Heylands Krafft und Lebens-Geiſt wird gewiß ſein Werck erfüllen; Was Er in uns angefangen hat, zu Ehren ſeines Vatters Rath, daß heilig werd ſein Nahme.

14. So kommt ſein Reich, ſo geſchicht ſein Will, auf Erd wie vor dem Throne: ſo gibt der Vatter Brods die Füll, der uns in ſeinem Sohne die Sünd vergibt, und auch verſtöhrt, und dem Verſucher kräfftig wehrt, biß alles Böß beſieget.

(175.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Es iſt die letzte Stunde! die Chriſten geh'n zu Grunde, die wider GOtt gelebt. Sie werden nun erfahren, was ſie in vielen Jahren gewürckt; wovor die Erd erbebt.

2. Es läßt ſich nicht mehr ſpielen. Sie werden nun wohl fühlen die Macht der Ewigkeit. Dann dieſe wird zerſtreuen den gantzen Höllen-Reyhen, der ſich auf Erden ausgebreit.

3. Sie ſprachen ſtets: Wir blühen! allein die Fantaſien des Reichs der Finſternüß regierten meiſt ihr Weſen. Da war kein recht Geneſen, und alles lieffe ungewiß.

4. Nun iſt es an dem Ende. Es ſincken alle Hände, die ſonſten groß gethan. Ihr Weſen iſt verwirret, das gantz Geſchöpffe girret, und kündigt die Zerſtöhrung an.

(176.)

Mel. Nun freut euch, lieben Chriſten gemein.

Es iſt gewißlich an der Zeit, daß GOttes Sohn wird kommen in ſeiner groſſen Herr-

lichkeit, zu richten Böß und Frommen: Dann wird das Lachen werden theu'r, wann alles wird vergehn im Feu'r, wie Petrus davon ſchreibet.

2. Poſaunen wird man hören gehn, an aller Welt ihr Ende, darauff bald werden aufferſtehn all Todten gar behende: Die aber noch das Leben han, die wird der HErr von Stunden an verwandeln und verneuen.

3. Darnach wird man ableſen bald ein Buch, darinn geſchrieben, was alle Menſchen, Jung und Alt, auf Erden han getrieben: Da dann gewiß ein jederman wird hören, was er hat gethan in ſeinem gantzen Leben.

4. O weh demſelben, welcher hat des HErren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und ſpat nach groſſem Gut getrachtet! der wird fürwahr gar kahl beſtehn, und mit dem Satan müſſen gehn von Chriſto in die Hölle.

5. O JEſu! hilff zur ſelben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seeligkeit werd eingezeichnet funden: Daran ich denn auch zweiffle nicht, denn du haſt ja den Feind gericht, und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürſprecher ſey, wenn du nun wirſt erſcheinen, und lieſ mich aus dem Buche frey, darinnen ſteh'n die Deinen, auf daß ich ſambt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns haſt erworben.

7. O JEſu Chriſt! du machſt es lang mit deinem jüngſten Tage, den Leuten wird auf Erden bang, von wegen vieler Plage: Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns in Gnaden loß von allem Ubel, Amen!

(177.)

Im bekannten Thon.

Es iſt mir nicht genung, daß ich Erkäntnüß habe. Es fehlet mir zu ſehr an mehrer Liebes-Gabe. Und diß geſteh' ich gern, daß ich in meinem Sinn hier nicht zu ſättigen und zu vergnügen bin.

2. Was hilfft es, wenn Verſtand den hohen Muth vergröſſert? weil wahre Liebe nur die armen Hertzen beſſert. Die Demuth iſt ihr Schmuck. Die Sanfftmuth iſt ihr Kleid. Ihr Lieben, daß ihr doch nicht voller Liebe seyd!

3. Man halte dann Verſtand und Wiſſen noch ſo thuer! Iſt Wiſſenſchafft ein Licht; ſo iſt die Liebe Feuer. Ein Licht von ächter Art entſteht nicht ohngefehr. Es kommet gantz allein vom Liebes-Feuer her.

4. Das Wiſſen höret auff, wenn Liebe ewig bleibet. Wer

iſt,

iſt, der ihre Macht und Herrlichkeit beſchreibet? Die Liebe hat, was ihr als eigen zugehört; was niemand ſonſt verſteh't, als wer es ſelbſt erfährt.

5. Wo JEſus-Liebe wächſt, verlieret ſich das Wiſſen. Was iſt man immer hier nur auff Verſtand befliſſen? Verſtand verläſſet uns, wenn uns der Tod erſchleicht, und JESUS uns allein die Liebes-Hände reicht.

6. Ein andrer brüſte ſich mit vieler Wiſſens-Gabe! wenn ich nur deſtomehr von wahrer Liebe habe. Denn ich geſtehe gern, daß ich in meinem Sinn hier nicht zu ſättigen und zu vergnügen bin.

(178.)

In eigner Melodey.

ES iſt nun bald vollbracht. Laßt euch von nichts ermüden und ſehet auf den Frieden! Auf, auf zu neuen Kriegen! nun geht es an ein Siegen. Es iſt nun bald vollbracht.

2. Nur noch ein wenig Nacht: Das uns die Noth bedecket und mit der Hölle ſchröcket. Es kan nicht lange währen. Der Himmel muß ſich klären. Es iſt nun ꝛc.

3. Der Satan ſammlet Macht. Die Zeit will ihm gebrechen; drum ſucht er uns zu ſchwächen. Er will ſich Vortheil ſtehlen. Allein, es ſoll ihm fehlen. Es iſt nun ꝛc.

4. Iſraels Hüter wacht für Satans argen Tücken, wenn er uns will berücken. Er hilfft zu allen Zeiten Gefahr und Angſt beſtreiten. Es iſt nun bald ꝛc.

5. Die tolle Babel kracht, und krieget Schrack und Schrecken. Es bricht des Treibers Stecken: Und Zion, wie ich ſehe, nimmt Beyſtand aus der Höhe. Es iſt nun ꝛc.

6. Die arme Seele lacht und ſchmäcket ſchon den Frieden, der ihr voraus beſchieden, und die Erquickungs-Zeiten, nach den Gefährlichkeiten. Es iſt nun bald vollbracht.

(179.)

Im bekannten Thon.

ES kommt von dir, daß ich nunmehr gelaſſen, in deinen Rath, mein JESU! mich kan faſſen: Daß ich nicht mehr, obwohl in gutem Sinn, dich etwas bitt' und eigenwillig bin.

2. Da mir zuvor der Tod ein Grauen machte, wenn ich ihn ſchon in deiner Furcht bedachte; ſo hüpff' ich nun: Es freu't ſich mein Gebein, daß ich wohl bald ſoll aufgelöſet ſeyn.

3. Ich weiß, was mich zuvor hierbey betrübte: Die Creatur, die ich bey dir noch liebte: Die Sorg', als ſey ich nicht, wie ſichs gebührt, und noch nichts da, das meine Crone ziert.

4. Ich wollt' erſt nach voll-

kommner Liebe ſtreben, und dir allein und mir nicht ferner leben: Ich rang mit dir um wahre Seelen-Ruh, und bat dich ſonſt um noch viel Guts darzu.

5. Das liebe Creutz, mein treueſter Gefährte, mein beſter Freund! das meinen Grund bewährte, ſchien offt ſo hart, daß ich um Hülff und Rath, um Linderung und um Erlöſung bat.

6. Ich wollt' erſt dir zu Ehren etwas ſchaffen, und keine Zeit zum Wuchern mehr vergaffen: Drum galt es mir um meinen eignen Grund, und dieſer ſchien mir noch gar ungeſund.

7. Man wird nicht bald und leicht zum wahren Chriſten: Wer reiſſet ſich auf einmahl loß von Lüſten? Wer braucht nicht Zeit, daß er ſich ſelbſt erkennt, und JEſum Chriſtum ſeinen Heyland nennt?

8. Diß gieng mir auf: diß wollt' ich erſt erfahren, und dann mit groſſem Ernſt mein Heyl bewahren. Du gabſt mirs auch; jedoch bey was für Laſt, iſt dir bekandt, der du geholffen haſt.

9. Die Wunder-Art und Ordnung deiner Weege, an die ich offt und viel zu dencken pflege, kan keine Seele glauben und verſteh'n, ſie prüffe denn und wolle mit mir geh'n.

10. Diß alles, ſag' ich, wollt' ich erſt beſitzen, und dir, mein GOtt! in reinem Leben nützen: Indem es aber ſcheint, du gibſt es mir; ſo wandelt mir, weiß nicht, was anders für.

11. Nun, ohne dich, will ich auf nichts mehr ſinnen, du kenneſt mich, mein Laſſen und Beginnen. Du kenneſt mich nunmehr von langer Zeit und meines armen Hertzens Redlichkeit.

12. Da haſt du mich, ich will dir nichts verwehren: wenn du durch mich dein Reich hier willſt vermehren. Ich bin dein Leimen, HERR! ich bin dein Faß, nimm hin, ſchick zu, würck und bereite das.

13. Willſt du mich aber hier darmit verſchonen und gar mit unverdienter Crone lohnen; ſo ſey es dir, mein GOTT! anheim geſtellt, du gibſt den Groſchen, wenn es dir gefällt.

14. Es kommt nicht an auf unſre gute Wercke; denn dieſe geh'n aus frembder Krafft und Stärcke. Du biſt der Töpffer und wir ſind dein Thon. In Chriſti Reich iſt alles Gnaden-Lohn.

15. Diß eine weiß ich, daß ich JEſum liebe, und mich darüber nur allein betrübe: Ich lieb' Ihn lieber mehr und weiß nicht wie; bezeugte ſolches gern und kan es nie.

16. Mag nun die kleine Liebe dich verbinden; mag ſie dein Hertz

Hertz zur Gegen-Lieb' entzünden, und du bereiteſt mir zu dir die Bahn; ſo haſt du ewig an mir wohlgethan.

17. Der kleinſte ſeyn, mein GOtt! in deinem Reiche, was iſt wohl, dem ich ſolches Heyl vergleiche? Wenn ich nur dort an deiner Seite bin; ſo ſchlag ich alle Sorg' aus meinem Sinn.

18. Verſiegle denn dein Werck in meinem Hertzen, und laß mich nichts als meine Schwachheit ſchmertzen! Weil du einmahl mein Heyland worden biſt, ſo bleib' es auch zur letzten Noth, HErr Chriſt!

19. In deinen Durchbruch ſetz' ich mein Vertrauen, der Tod iſt todt; drum werd ich ihn nicht ſchauen. Du führeſt ſelbſt durchs kurtze finſtre Thal und kürtzeſt mir die allerletzte Quaal.

20. Du haſt mir ja ſo theu'r und offt verheiſſen, daß mich gar nichts aus deiner Hand ſoll reiſſen. Und mahlt mir gleich der Satan anders für; ſo hang und kleb und halt ich doch an dir.

21. Ein Ubergang, ein Ausgang aus dem Jammer: Ein Hingang in die Ruh und Friede-Kammer: Ein Auffenthalt, biß mein getreuer Hirt den ſchönen Leib zur Seele bringen wird.

22. So heißt der Tod, der tauſend Menſchen ſchrecket; mich aber nur ermuntert und erwecket: Der meine Thränen-Saat zum Ziel gebracht, und Hoffnung zu der Freuden-Erndte macht.

23. Ich ſinne ſchon auf Danck- und Lobe-Lieder, vor mich, Drey-Ein'ger GOTT! und meine Brüder; daß du mit mir durch Tod und Hölle dringſt, und endlich zu dem wahren Sabbath bringſt.

24. Ich will dir denn die Lieben überlaſſen, um ſie in deine Vatter-Huld zu faſſen. Sey du ihr Schild und Schatten ſpäth und früh, verſorge du, erhöh' und weyde ſie.

25. Gib ihnen ihre Seele noch zur Beute, und ſteh' auch ihnen bey im letzten Streite, laß deine Gnade groß und allgemein ſo groß und herrlich, wie dein Nahme, ſeyn.

(180.)

Mel. JEſu! Krafft der blöden Hertzen etc.

ES mag was auch will geſchehen hier in dieſem Jammer-Zelt; es mag, wie es gehet, gehen auf der gantzen weiten Welt, ſo kan ich doch allzeit ſpüren GOttes Lieben und Regieren.

2. Wohin ich die Augen kehre, was ich auf der Erden hier ſchmäcke, fühle, rieche, höre, zeiget GOttes Liebe mir, ſie

iſt wo ich mich hinfüge, ſitze, ſtehe oder liege.

3. Nicht vom Himmel noch der Erden, von niemand, zu einer Friſt, kan ſie zwar begriffen werden: aber über alles iſt dieſe Liebe ausgegoſſen, alles iſt in ſie geſchloſſen.

4. Sie iſt weit und in der Nähe, über alles gehet ſie, ihre Länge, Breite, Höhe, kan erforſchet werden nie; ihre Tieffe iſt zu finden in GOtt, der nicht zu ergründen.

5. Ach! es iſt die theure Liebe, die aus Liebe mich gemacht, die nach ihrem holden Triebe mich an dieſe Welt gebracht, auch erlöſt und neu gebohren, da ich ſolte ſeyn verlohren.

6. Sie iſt meine Speiſe-Kammer, die mir giebet Lebens-Brod; ſie beſänfftigt allen Jammer, und aus JEſu Wunden-roth, als der edlen Bluts-Höhle, träncket ſie die matte Seele.

7. Hier auf meinem Pilgrims-Weege gehet ſie mir ſtets voran, wenn ich athme und mich rege, hat ſie es allein gethan: ſie iſt über, unter, neben, in und mit mir ſtets im Leben.

8. Wer in ſolchem Feuer-Ofen, in der Gluth der Liebe liegt, der hats mit mir wohl getroffen; brennet er, es ſchadet nicht; wenn die Flammen ihn durchdringen, kan er ſeinem GOtt lobſingen.

9. Wenn der Liebes-Regen feuchtet, wird ein Land von Früchten reich: wem der Liebe Fackel leuchtet, der hat Licht, obs dunckel gleich: Wer ſucht eine Ruhe-Stätte, dem iſt ſie ein ſanfftes Bette.

10. Sucht man in den ſtarcken Armen, in dem treuen Mutter-Schooß, dieſer Liebe Hertz-Erbarmen, wird man ſeines Elends loß: Da hinein will ich mich legen, ſo genieß ich lauter Seegen.

11. Wenn ein Angſt-Wind auf mich wehet, will ich dahin lauffen bald: wenn mein Hertz in Aengſten ſtehet, und ich bin zum Guten kalt, ſo lauff mir mit Troſt entgegen, GOttes Liebe! gib Vermögen.

12. Drum mag was auch will geſchehen hier in dieſem Jammer-Zelt; es mag, wie es gehet, gehen auf der gantzen weiten Welt, ſo kan ich doch allzeit ſpüren GOttes Lieben und Regieren.

(181.)

In ſeinem Thon.

ES muß gelitten ſeyn. Wer einmahl in der Rolle, er handle wie er wolle, muß alles laſſen gehen, wie es der HErr verſehen. Es muß gelitten ſeyn.

2. Du biſt es nicht allein. Du haſt ja hin und wieder hierinnen

innen treue Brüder. Du haſt's nicht angefangen. GOTT iſt voran gegangen. Es muß ꝛc.

3. Nicht Welt⸗gemeine Pein. Ein gantz beſondres Leyden muß Welt und Chriſten ſcheiden. Sie leyden mehr als Diebe, um Wahrheit und um Liebe. Es muß ꝛc.

4. Sonſt liebt die Welt noch Schein. Bey geiſtlichen Proceſſen hat man der Zucht vergeſſen. Man tappet wie die Blinden und fürchtet keine Sünden. Es muß ꝛc.

5. Man lebe noch ſo fein. Man ſuche Retiraden: man hüte ſich für Schaden, mit Bücken und mit Drücken; es muß ſich alles ſchicken. Es muß ꝛc.

6. Spring doch nur willig drein, und laß dich dran begnügen! ſonſt kan die Weißheit fügen, daß man mit Furcht und Knallen ins Leyden gar muß fallen. Es muß ꝛc.

7. Die Seele ſey nur rein, und laß in ihren Sachen GOtt nach der Ordnung machen. Er ſuchet uns von weiten durch Trübſal zu bereiten. Es muß ꝛc.

8. Die Nöthen ſind zu klein, die uns allhier bedecken, daß ſie uns ſollten ſchrecken. Wir ſind drum wahre Chriſten, entfernt von Wohl und Lüſten. Es muß gelitten ꝛc.

9. Der Vortheil iſt ja dein. Auf Inquiſitionen beſtellt der Himmel Cronen: Und auf die Nacht der Sorgen erfolgt ein froher Morgen. Es muß gelitten ſeyn.

(182.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren, ꝛc.

Es regt ſich was nur lebet, und öffnet ſeinen Mund. Was in den Wolcken ſchwebet: Des Meers⸗ und Erden⸗Grund: Die unergründte Zahl der Dinge, die in Gründen und Bergen zu befinden: Es dancket allzumahl.

2. Auch ſteh't wie gantz verneuet, was keinen Odem hat: und als in GOtt erfreuet, von Heyl und Leben ſatt. Es kommt und zeiget ſich: und was die Nacht verborgen, das kehret ſich zum Morgen und preißt GOtt inniglich.

3. Inſonderheit die Sonne ermuntert alle Welt, und ſchüttet Krafft und Wonne auf das verlaßne Feld: ſie treibet weit und breit mit ihrer hellen Kertzen die ſchier verloſchne Hertzen zu friſcher Danckbarkeit.

4. Kanſt du, mein Hertz! diß faſſen? willſt du, was leblos heißt, dich erſt erwecken laſſen, du Himmel⸗theurer Geiſt! haſt du mit mir mein Chriſt, der ſelbſt von GOtt gebohren, dich gar aus Ihm verlohren, daß du ſo ſtille biſt?

5. Warſt du wie Nacht⸗Violen und eine Hyacinth, die ſich des Nachts erhohlen, Geruch⸗

und Krafft-reich ſind; ſo bleib nicht minder reich, GOtt und den Menſchen nütze, und bey des Tages Hitze den edlen Roſen gleich.

6. Sey wie die Sonnen-Blume, die ſich des Nachts verſchleußt, und zu des Schöpffers Ruhme des Sonnen-Blicks geneußt: Wenn ſie aus frohem Muth und ohne Furcht fürm Wetter, die halb-entſeelten Blätter bald von einander thut.

7. Danck Ihm für Thau und Regen! erheb' Ihn mit Gewalt, für Geiſt- und Leibes-Seegen, Frucht, Wachsthum und Geſtalt! Für Langmuth und Gedult: für ſeine Treu und Güte und freundliches Gemüthe bey Schwachheit, Fehl und Schuld.

8. Leb Ihm, der ſich zum Preiſe, dich in der Zeit gemacht! ſey, nach der Engel Weiſe, auf ſeinen Dienſt bedacht! daß dieſen gantzen Tag ſein Wille, wie dort droben, im Leben und im Loben auch hier geſchehen mag.

9. Wohl dem, der aller Schande mit Hand und Hertzen wehrt, die hier in jedem Stande dem Schöpffer wiederfährt: und GOttes Reich vermehrt, das Satan aus der Höllen mit ſeinen Mord-Geſellen verhindert und verſtöhrt.

10. Der Tag iſt bald vorhanden, der immer lichte bleibt, und den in keinen Landen die ſchwartze Nacht vertreibt: Der Sabbath, GOTT zum Preiß: da weder ſpät noch frühe: da man von keiner Mühe, Gefahr und Trübſal weiß.

11. In Hoffnung dieſer Zeiten, kanſt du die Tages-Laſt, O Seele! leicht beſtreiten, die du noch vor dir haſt. Darum ermuntre dich mit ſolcherley Gedancken! lauff fort in deinen Schrancken! das Kleinod zeiget ſich.

(183.)

Mel. Freu dich ſehr, O meine Seele ꝛc.

Es ſind ſchon die letzten Zeiten: drum mein Hertz bereite dich, weil die Zeichen ſchon von weiten zum Gericht ereignen ſich: Himmel, Erde, Lufft und Meer, machen ſich, als GOttes Heer, auf zur Rache, ſonder Schonen, über die im finſtern wohnen.

2. Es iſt alles faſt verdorben in der gantzen Chriſtenheit, Glaub und Liebe ſind erſtorben, alles lebt in Eitelkeit, wie es war zu Noá Zeit, ſo lebt jetzt in Sicherheit der gemeine Hauff der Chriſten, die im Sünden-Koth ſich brüſten.

3. Unverſtand und Sünden-Leben herrſchet und nimmt überhand, die dem Unheil widerſtreben, ſind als Frembdling unbekandt, und wie JEſus ſelbſt veracht; ja, ihr Thun

ſteht in Verdacht. Wie iſt denn der Welt zu rathen bey dergleichen Frevel-Thaten?

4. JEſus wird bald ſelbſt einbrechen, weil ſein Heer ſich auffgemacht, und ſein armes Häufflein rächen, das zu Ihm ſchreyt Tag und Nacht; darum hebt das Haupt empor zu des Himmels Thür und Thor, daß ihr euer Heyl umfahet, weil ſich die Erlöſung nahet.

5. Weil der Feigenbaum ausſchläget, und anlegt ſein Hoffnungs-Kleid, ſo weiß man, daß ſich erreget die erwünſchte Sommer-Zeit; ja die Blätter zeigen ſich in den Frommen häuffiglich, wer bemerckt der Zeiten Zeichen, wird diß Gleichnüß bald erreichen.

6. Wächſt das Reich der Finſternüſſen, ſo wächſt auch des Lichtes Reich, jenes wird bald weichen müſſen, aber der Gerechten Zweig wird in ſteter Blüthe ſtehn, wenn die Welt wird untergehn. Darum freuet euch ihr Frommen, euer JEſus wird bald kommen!

7. Hütet euch, daß nicht mit Freſſen und mit Sauffen euer Hertz, noch mit Nahrungs-Sorg indeſſen ſey beſchwehrt als Bley und Ertz, daß nicht komme dieſer Tag wie ein Blitz und Donner-Schlag, über die auf Erden wohnen, ohn Erbarmen und Verſchonen.

8. Ja, wir wollen deinen Worten folgen, trauter Seelen-Schatz! ſtöhr der Höllen Macht und Pforten, und mach ſelber Bahn und Platz, daß dein Zion werd gebaut, und die ſchöne Himmels-Braut von den Banden dieſer Erden, möge bald erlöſet werden.

(184.)

Mel. O JEſu! komm zu mir.

Es traure, wer da will, ich will mich freuen, es ſoll kein Trauer-Geiſt bey mir gedeyen: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, mir kan kein Creutz, kein Leyd, kein Teuffel ſchaden.

2. Ficht mich gleich vieles an auf allen Ecken, ſo ſoll doch ſolches Leyd mich nicht erſchrecken: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, mir kan kein Ungemach, kein Jammer ſchaden.

3. Hab ich nicht Geld noch Gut, nicht Ruhm und Ehre, kränckt dieſer Mangel mich doch nicht gar ſehre: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, mir kan kein Armuth nicht, kein Elend ſchaden.

4. Bin ich hie gantz veracht, muß unten liegen, ſoll doch die ſtoltze Welt mich nicht beſiegen: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, mir kan kein Hohn und Spott, kein Schimpff nicht ſchaden.

5. Wenn gleich auch Noth und Tod mich gantz umgiebet, iſt

iſt nichts ſo ſchwer und arg, das mich betrübet: denn JEſUS ſteht bey mir in allen Gnaden, und kan auch die Gefahr mir ſelbſt nicht ſchaden.

6. Verſtoßt mich jederman mit Gram und Haſſen, kan ich mich doch den Neid nicht kräncken laſſen: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, und kan die Feindſchafft mir kein Härlein ſchaden.

7. Schwebt auf der gantzen Welt nur Creutz und Leyden, ſo lebt mein Geiſt und Hertz in lauter Freuden: denn JEſus ſteht bey mir in allen Gnaden, drum kan kein Hertzeleyd der Freude ſchaden.

8. Und wenn die Feinde noch ſo grauſam toben, ſo bin ich wohl verwahrt und auffgehoben: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, Er ſchützt und decket mich für ihrem Schaden.

9. Auch macht die tieffe Noth und höchſtes Leyden in meinem lieben GOtt mich voller Freuden: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, daß an der Seeligkeit mir nichts kan ſchaden.

10. Was frag ich nach der Welt und ihren Schätzen? mich kan mein reicher GOTT vielmehr ergötzen: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, Er macht mich groß und reich, heil't allen Schaden.

11. Muß endlich Seel und Leib von hinnen ſcheiden, ſo fahr ich fort von hier zu JEſus Freuden: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, drum bringet mir der Tod gar keinen Schaden.

12. Nun traure wer da will, ich will mich freuen, es ſoll kein Trauer-Geiſt bey mir gedeyen: denn JEſus ſteht mir bey in allen Gnaden, mir kan kein Creutz, kein Leyd, kein Teuffel ſchaden.

(185.)

Mel. Ach alles! was Himmel.

EY, lobet doch alle Geſchöpffe den König! diß Loben iſt dennoch für Ihn noch zu wenig! Er müſſe ſich ſelbſt in uns völlig erheben, und einig in ſeinen Erlöſeten leben.

2. Der ſüſſe Geruch ſoll Ihm ſtetig auffſteigen vom Opffer der Lippen, biß daß ſie erreichen die Wohnung des HErren im ewigen Lichte: Erzehlet die Wunder-erfüllte Geſchichte.

3. Verſchweiget die Thaten des HErren nicht weiter! entdeckt ſie; es ſpielet die Morgen-Röth heiter vom Glantze, der alles Gewölcke vertreibet, und uns zu Jeruſalems Bürgern anſchreibet!

4. Wohlauff! ihr Erkauffte des Lammes, ſeyd munter! was vorhin geſchlaffen, das wache jetzunder! es wache, und gürte

ſich

ſich eilends, zu gehen dahin, wo Jehovah befiehlet zu ſtehen.

5. Auf, auf, auf, auf! eilet dem Bräut'gam entgegen! begegnet mit Paucken und Reigen an Weegen. Auf, auf, auf, auf! ſtimmet die Saiten zum Loben! ach ſtimmet zuſammen, hierunten und droben!

(186.)

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat, 2c.

EY, wie ſo ſeelig ſchläffeſt du, mein Lieb! im ſüſſen Traum: weil du erwähleſt zu der Ruh des Liebſten Marter-Baum.

2. Die Bande, ſo gebunden mich, entbinden dich der Pein: der Spott, den ich erduldt für dich, ſoll die Schlaff-Muſic ſeyn.

3. Die Dörner-Cron, ſo mich geritzt, iſt dir ein weiches Pfül: der Angſt-Schweiß, den ich hab geſchwitzt, macht dir im Schwitzen kühl.

4. Die Geiſſel, die mich hat verwundt, jagt weg die Fliegen dir: das Rohr, ſo ich ſehr wohl empfund, verwacht die Kammer-Thür.

5. Der Purpur-Mantel mir zur Schmach gegeben, dich bedeckt: auf dem, das mich, und das ich trag, liegſt du: Trutz, der dich weckt.

6. Die Nägel, die mich ſchmertzten hart, vernageln deinen Ort: ich habe dich, du mich verwahrt; ſchlaff, Liebſte, ſicher fort.

7. So reget meine Freundin nicht! weckt nicht die edle Seel! ſie lächelt ob dem Traum-Geſicht von meiner Seiten-Höl.

F.

(187.)

Mel. Gute Nacht, ihr eitlen Freuden.

FAhret hin, ihr eitle Freuden! die vorhin der Wind verweh't! weil mein JEſus an ſein Leyden, Creutz und Tod und Marter geh't: daß Er zittert, ringt und zaget, und Ihn die Natur beklaget.

2. Soll ich frembde Wolluſt pflegen zu des Bräutigams Verdruß? da derſelbe dieſerwegen jetzt am Creutz erblaſſen muß. Nein: für ſolches Ungeheuer, iſt diß Löſe-Geld zu theuer.

3. Soll ich nun nach Reichthum trachten? da mein Meiſter gar nichts hat, als, da man Ihn ſieh't verſchmachten, ſeines Leydens Schädelſtatt, wo man Ihn zum Grabe träget, und das Haupt zur Ruhe leget.

4. Weg mit Hoffart, Stoltz und Prangen! weg mit allem über-

Übermuth! an des Heylands Haupt und Wangen ſeh' ich nichts, als Schweiß und Blut; und dem Schatz-HErrn aller Frommen ſind die Kleider ſelbſt genommen.

5. Ach! das Haupt muß Dornen tragen, und die Glieder prangen noch. Ja, der HErr muß Blöſſe klagen, und der Knecht ſtoltzieret doch. O du falſch-beſchämtes Gleiſſen! wer kan dich doch billig heiſſen?

6. Weiche Schwelgen, Praſſen, Sauffen! weil bey deinem Weſen mich Furcht und Schrecken überlauffen, daß ſo viele tauſend ſich, auch zu ihrem gröſten Schaden, nur mit Wolluſt überladen.

7. Und dem Schöpffer aller Dinge, hat bey ſeiner Todes-Pein, als Er nun am Creutze hienge, es ſo gut nicht können ſeyn, daß Er möcht' ein Tröpfflein haben, um ſein mattes Hertz zu laben.

8. Darum geb ich euch ihr Sünden, hiermit nochmahls gute Nacht. Ihr ſollt mich nicht mehr entzünden, die ihr Chriſto Angſt gemacht, und mit ſolcher Noth gedräuet, daß Er Eli lamah ſchreyet.

9. JEſus wird für mich zum Fluche, daß Er mich zum Seegen ſetzt. Jammer, wenn ich wieder ſuche, was Ihn auf den Tod verletzt. Denn hinfort iſt für die Sünden, gar kein Opffer mehr zu finden.

10. JEſu! laß mich tieff bereuen, was dich an das Creutz gebracht, und die Schulden nicht verneuen, die du einmahl abgemacht! daß ich weiß mit neuem Leben, dir den rechten Danck zu geben.

(188.)

Mel. Chriſtus der iſt mein Leben, ꝛc.

FAhr hin mit deinen Freuden, O tolle Welt, fahr hin! ich will hinwieder leyden, daß ich dein Mährlein bin.

2. Was mir in meine Sinnen, in Ohr und Auge fällt, dein Laſſen, dein Beginnen, iſt alles ſchlimm beſtellt.

3. Bald kan ich nichts als Sünden und grobe Teuffeley; bald nichts als Thorheit finden und Sinnen-Tendeley.

4. Wenn du dem Nächſten ſchmeichelſt und krümmſt dich wie ein Drat; wenn du ein wenig heuchelſt, iſt deine beſte That.

5. Die Liſt weiß auszuführen, was du dir vorgeſtellt; wenn dein Tyranniſiren, dir nicht den Zweck erhält.

6. Du bleibeſt Gottes Knechten von gantzem Hertzen feind: du laur'ſt auf die Gerechten, ob ſie zu fangen ſeynd.

7. Was du ſelbſt denckſt und liebeſt, legſt du den Frommen bey.

bey. Doch iſt, was du betrübeſt, von deinen Laſtern frey.

8. Wenn man hindurch gedrungen, und wahre Furcht für GOtt iſt dir ein Spiel der Zungen und deines Hertzens Spott.

9. Mit dir zu ſchaffen haben, iſt meine gröſte Laſt; weil du die Art der Raaben und Geyer an dir haſt.

10. Ich lobe nur der Tauben und Lämmer Einfalts-Krafft. Bey dir iſt Liſt und Rauben und Tieger Eigenſchafft.

(189.)

Mel. Chriſtus der iſt mein Leben, ꝛc.

Fahr hin, O armes Leben! ich habe dich erkannt. Dir will ich Abſchied geben, des Jammers Vatterland.

2. O ein betrübter Handel um eine Handvoll Zeit! und kümmerlicher Wandel im Thal der Eitelkeit!

3. Wer ſiebentzig gezehlet, und endlich achtzig Jahr, wird doch zuletzt entſeelet, und ſchmückt die Todten-Bahr.

4. Menſch, zehle deine Freuden, und was du gut geſchätzt! Laß dein Gedächtnüß wenden, was dich biß jetzt ergötzt!

5. Und rechne dann dargegen, was du darbey für Laſt in allen deinen Weegen bißher erfahren haſt!

6. So wirſt du mir bekennen, daß, was ſonſt ohne Scheu die Thoren köſtlich nennen, nur Müh und Arbeit ſey.

7. Es haben trübe Sorgen dir Seel und Leib gedrückt, den Sonnen-Strahl verborgen, der dich kaum angeblickt.

8. Die Nöthen, ſo uns freſſen, die haben bald gemacht, daß wir der Luſt vergeſſen, die uns kaum angelacht.

9. Was in der Welt vergnüget, iſt nichts als Wahn und Traum: Es reitzet und betrieget, wie Gold- und Silber-Schaum.

10. Darum, O meine Seele, was ſäumſt du dich allhier? ſteh' auf, geh und erwähle die Ewigkeit dafür!

11. Des Lebens arme Dinge, wenn ſie am höchſten ſteh'n, ſind warlich zu geringe, daß ſie zu Hertzen geh'n.

12. Sie wollen dich beſchweren, und hindern deinen Flug. Drum, laß dich nicht bethören! es iſt des Satans Trug.

13. Reiß dich von Kinder-Docken mit deinem Hertzen loß! Der Himmel will dich locken: ſein Erb' iſt reich und groß.

14. Und ſchwinge dich bey Zeiten, durch deinen freyen Geiſt, in jene Seeligkeiten, die dir dein GOtt verheißt!

15. Fahr hin, O armes Leben! du biſt mir unbekannt,

dir will ich Abſchied geben, des Jammers Vatterland.

(190.)

Mel. O JEſu Chriſt, dein ꝛc.

Fleuch, ſchnöde Welt, Luſt, Ehr und Geld! hier iſt das Feld, da JEſus überwindet: Und ſeinen Feind, indem er weint und gar nichts ſcheint, mit Höllen-Ketten bindet.

2. Seht! was ein Kind für That beginnt, das ſich noch findt in Windeln eingeſchlagen! bedenckt, was wird der Mann und Hirt, wenn er ſich gürt, vor Berg und Laſten tragen.

3. O theures Heyl, O ſchönſtes Theil, mir iſts nicht feil um aller Erden Schätze. Mein Hertz verlacht der Fürſten-Pracht und Königs-Macht, wenn ich mich dort ergötze.

4. Sein Händgen ſpielt, ſein Aeuglein ziehlt, ſein Hertzgen fühlt und ſchmäcket mein Verlangen. Es mühet ſich auch ängſtiglich, und ſöhnet ſich mich gleichfalls zu umfangen.

5. Allein, allein: O Angſt und Pein! was ſoll das ſeyn? ich darff es nicht berühren. Mich dünckt geſchwindt, diß Wunder-Kind, das mich entzündt, will ſich darauff verliehren.

6. Der Thränen Laſt, der Liebes-Praſt erdrückt mich faſt, ich weiß mich nicht zu faſſen. Kind, du willſt mich und ich will dich: doch muß man ſich aus Aug und Armen laſſen.

7. Zwar fällt mir bey, ich rede frey, was dieſes ſey, daß meinen Wunſch verwehret. Ich bin nicht werth, als unverklärt, daß ich begehrt, was mir noch nicht gehöret.

8. Mein JEſulein iſt Engel-rein und Wunder-ſein; ich aber bin beſchmitzet: Nachdem der Wuſt der eitlen Luſt, ein Theil der Bruſt und Seele noch beſitzet.

9. Was ich vor Zeit durch Eigenheit und Störrigkeit getödtet und begraben; erſtehet nun, doch ohne Ruh'n, und will dein Thun erſt recht bewähret haben.

10. Wenn nun dein Hertz auf Reu und Schmertz ſich ohne Schertz in ſich mit Ernſt verweilet; dann wird das Band und Liebes-Pfand durch Mund und Hand vertraulich mitgetheilet.

11. Bald, wenn das Kind Geſtalt gewinnt, und nun beginnt am Alter zuzunehmen; wird weit und breit die Seeligkeit der güldnen Zeit die gantze Welt beſchämen.

12. Fleuch, ſchnöde Welt, Luſt, Ehr und Geld, hier iſt das Feld, da JESUS überwindet: Und ſeinen Feind, indem er weint und gar nichts ſcheint, mit Höllen-Ketten bindet.

(191.)

(191.)

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, ꝛc.

Fließt ihr Augen, fließt von Thränen, und beweinet eure Schuld, brich mein Hertz von Seuffzen, Sehnen, weil ein Lämmlein in Gedult, nach Jeruſalem zum Tod, ach zum Tod! für deine Noth und der gantzen Welt, hinwandelt, denck, ach! wie haſt du gehandelt.

2. Es ſoll nun vollendet werden, was davon geſchrieben iſt, und warum auf dieſe Erden iſt gekommen JESUS Chriſt; ſchauet nun des Höchſten Sohn, in dem Leyden, Schmach und Hohn, in den Wunden, in den Schmertzen, und nehmt alles wohl zu Hertzen.

3. Es wird in der Sünder Hände überlieffert GOttes Lamm, daß ſich dein Verderben wende, Jud- und Heyden ſind Ihm gram, und verwerffen dieſen Stein, der ihr Eckſtein ſolte ſeyn; Ach! diß leydet der Gerechte für die böſen Sünden-Knechte.

4. JEſus ſteht in Strick und Banden, deſſen Hand die Welt gemacht, bey Verachtung Spott und Schanden, und wird höniſch ausgelacht, Backen-Streich und Fäuſten-Schlag, Jud- und Heyden-Grimm und Rach, duldet Er für deine Sünden; wer kan ſolche Lieb ergründen?

5. Laß es dir zu Hertzen gehen, beßre und bekehre dich! wer kan dieſe That anſehen, daß man nicht bewege ſich? JEſus ſteht an unſer Statt; was der Menſch verdienet hat, büſſet JEſus, und erduldet, was der Sünder hat verſchuldet.

6. Er hält ſeinen heil'gen Rücken Geiſſel, Ruth und Peitſchen dar, wer kan diß ohn Reu erblicken? Wenn die rohe Jüden-Schaar Hand anlegt an GOttes Bild, das ſo freundlich, fromm und mild, und doch nackend wird gehauen, wer kan ſolchen Greu'l anſchauen?

7. Alſo ſolt man dir begegnen, du verruchtes Menſchen-Hertz! aber nun kömmt, dich zu ſeegnen, und zu tragen deinen Schmertz, JEſus! und entblöſſet ſich, und wird dort ſo jämmerlich abgeſtrafft, zerhackt, zerſchlagen, daß kein Maaß noch Ziel der Plagen.

8. Endlich wird der Schluß geſprochen, JEſus, muß zum Tode gehn, und der Stab wird abgebrochen, es hilfft hie kein Bitten, Flehn; Barrabas wird loßgezehlt, JEſus wird zum Creutz erwählt; weg mit dieſem, dem Verfluchten! rufft der Hauffe der Verruchten.

9. Folge denn zur Schädelſtätte deinem JESU traurig nach; aber auf dem Weege

bette, bät im Geiſt mit Weh und Ach: daß der Vatter auf ſein Kind, als den Bürgen für die Sünd, ſehen woll' und ſich erbarmen über dich Elend- und Armen.

10. Muß ich, JESU! dich denn ſehen am verfluchten Creutzes-Pfahl, ach! ſo laß ich übergehen meine Thränen, ſonder Zahl. Ach erbarm dich, GOttes Lamm! das da hängt am Creutzes-Stamm, ach erbarm' dich! weil dein Leyden mir gedeyen ſoll zur Freuden.

11. Ich will dir ein Opffer geben: Seel und Leib iſt meine Gab. JEſu! nimm diß arme Leben, weil ich ja nichts beſſers hab, tödt in mir, was dir mißfällt, leb in mir auf dieſer Welt, laß mich mit dir leben, ſterben, und dein Reich im Himmel erben.

12. Tauſendmahl ſey dir geſungen, liebſter JEſu! Preiß und Ruhm, daß du Höll und Tod bezwungen, nun bin ich dein Eigenthum, und du meine Freud und Wonn: möcht ich dich, O ſchönſte Sonn, bald in deiner Crone ſehen! Komm, dein Leyden iſt geſchehen.

(192.)

Flügel, Flügel, Flügel her! O Flügel gleich den Winden; daß ich mög das Ungrunds-Meer meiner Liebe finden. Sencke ich mich da hinein, O! ſo werd ich ewig rein, und vor Jammer ſicher ſeyn.

2. Flügel, Flügel, Flügel her, daß ich könn' entgehen aller meiner Feinde Heer, die noch um mich ſtehen. Bleib ich in der Eigenheit, O! ſo iſt die Höll bereit in der Zeit und Ewigkeit.

3. Flügel, Flügel, Flügel her; ich will mir entwerden. Dann ſo iſt der Engel Heer bey mir auf der Erden. Dann geh ich zur Ruhe ein, wann mir Ich und Dein und Mein nicht mehr wird beſchwehrlich ſeyn.

4. Flügel, Flügel, Flügel her, Flügel, gleich den Tauben. Dann beſieg ich, was mir ſchwehr, durch den lautern Glauben; wann ich in dem Geiſt entgeh dem vermiſchten Sünden-Weh, und auf Zions Bergen ſteh.

5. Flügel, Flügel, Flügel her, Flügel jener Geiſter, die gantz unausſprechlich ſehr lieben ihren Meiſter. O! die GOttes-Liebe macht, daß man wird zur Ruh gebracht mitten in der Creutzes-Nacht.

6. Flügel, Flügel, Flügel her, Flügel noch auf Erden; daß ich zu des Schöpffers Ehr könn' ein Engel werden; der ſo auf der Erden lebt, daß er in dem Himmel ſchwebt, und ſich dannoch nicht erhebt.

7. Flügel, Flügel, Flügel her, Flügel, da zu bleiben, wo man

man kan die Liebes-Lehr ohne Ende treiben; wo die Lieb durch alles dringt, und im Geiſte gantz verſchlingt, was noch Noth und Jammer bringt.

(193.)

Mel. Pſalm 86. Lobw.

Folget mir: rufft uns das Leben, was ihr bittet, will ich geben, gehet nur den rechten Steg; folget, ich bin ſelbſt der Weeg! Folget mir von gantzem Hertzen, ich benehm euch alle Schmertzen; lernet von mir insgemein ſanfft und reich von Demuth ſeyn.

2. Ja, HErr JEſu! dein Begehren ſolt ich billich dir gewähren, weil ich weiß, daß der kein Chriſt unter uns zu nennen iſt, der ſich annoch pflegt zu ſchämen deine Laſt auf ſich zu nehmen: Ach! ich weiß es gar zu wohl, daß man dir nachwandlen ſoll.

3. Aber, HErr! wo findt ich Stärcke, zu vollbringen gute Wercke, dir mit Luſt zu folgen nach? Ach, mein GOtt! ich bin zu ſchwach. Geh ich ſchon auf guten Weegen, muß ich bald mich nieder legen; dich zu lieben, O mein Licht! ſteht in meinen Kräfften nicht.

4. Zwar mein Geiſt wird offt bewogen, aber bald durchs Fleiſch betrogen, wann die Wollnſt tritt herfür, freundlich ruffend: Folge mir, Ehr und Pracht, ſambt andern Sachen, wollen dich zum Herren machen! Geitz und Ungerechtigkeit kommen auch zu dieſem Streit.

5. Ach! wie ſeh ich doch ein Rennen nach den Gütern, die wir kennen: liebet doch die ſchnöde Welt nur den Reichthum und das Geld, und dem HErren, der das Leben nach dem Sterben uns will geben, folget niemand mit der That, ob mans gleich verſprochen hat.

6. Aber, HErr! ich will nicht laſſen, dich mit Freuden anzufaſſen, hilff mir gnädig, ſtärcke mich, ſteiff und feſt zu halten dich; jener Weege laß ich fahren, nur mit dir will ich mich paaren, jener Weege ſind Betrug, wer dir folgt, der hat genug.

7. Du biſt vor uns hergegangen, nicht mit groſſem Stoltz und Prangen, nicht mit Hadder, Zanck und Streit, ſondern mit Barmhertzigkeit. Gib, daß wir als Haußgenoſſen, dir zu folgen unverdroſſen, wandeln in der Tugend-Bahn, wie du haſt vor uns gethan.

8. HErr! wie biſt du doch gelauffen, unter jenem ſchnöden Hauffen, damahls, als der Sünden-Macht dich hat an das Creutz gebracht, und ein übergroſſe Liebe, dich für uns zum Sterben triebe, da dein theuer-vergoßnes Blut uns erwarb das höchſte Gut.

9. Laß uns auch in ſolchen Schrancken Chriſtlich lauffen ſonder Wancken, daß uns Lieb und Freundlichkeit feſt verknüpff in dieſer Zeit; niemand ſeh in dieſem Stücke, wohl zu leben hie, zurücke: Chriſtus gehet vor uns her, folget, das iſt ſein Begehr.

10. JEſu, du mein Licht und Leben! deine Schritte ſind gantz eben, und die Stapffen deiner Füß halt ich über Honig süß; hilff, daß ich im Koth der Sünden, meinen Gang nicht laſſe finden; zeig, HErr! deinem armen Knecht alle Steg und Weege recht.

11. Laß mich deine Gnade spühren, meinen Tritt alſo zu führen, daß ich in der Unſchuld geh, und nicht bey den Spöttern ſteh: Hilff, daß ich nicht nur in Freuden, ſondern auch in Creutz und Leyden, durch ſo manchen Kampff und Streit, dir zu folgen ſey bereit.

12. Laß mich, HErr! doch nicht verdrieſſen, Angſt und Trübſal zu genieſſen, weil man weiß, daß dieſe Bahn iſt ein rechter Marter-Plan, da man muß in Dörnern waden, und mit Elend ſich beladen, da dann lauffend jederman gar zu ſchleunig fallen kan.

13. Laß mir doch mein Ziel auf Erden, nicht ſo ſchnell verrücket werden, daß ich ja das Gnaden-Licht in der Zeit verliehre nicht; gib, daß ich von meiner Jugend biß ins Alter mir die Tugend recht von Hertzen, nicht zum Schein, hoch laß angelegen ſeyn.

14. Hilff mir, HErr! vor allen Dingen, meinen Lauff alſo vollbringen, daß ich mich in deiner Lieb und der wahren Demuth üb: Hilff, daß ich dir hier vertraue, und dich dort mit Freuden ſchaue; jenes gib mir in der Zeit, dieſes in der Ewigkeit.

(194.)

Mel. Fahre fort Zion.

FOrt, fein fort! edler Geiſt, ach, eile fort! laß dich länger nicht auffhalten! fliehe eilends aus dem Ort, da du bald könt'ſt gar erkalten, wenn dich nicht annoch erhielt dein Hort! fort, fein fort.

2. Dieſer Ort iſt das wüſte Sünden-Neſt, da ſo viele Band und Ketten geben deiner Krafft den Reſt, durch die du haſt untertretten manchen Feind, den hatte da und dort dieſer Ort.

3. Säum dich nicht! denn es iſt jetzt Eilens-Zeit: wie lang wilt du noch verweilen? auf! und ſchicke dich noch heut, deinem JEſu zuzueilen, eh die finſtre Mitternacht einbricht! ſäum dich nicht.

4. Sammle Oel! füll die Lampe damit an! daß du dich kanſt zubereiten zu der bittren Leydens-

Leydens-Bahn, auf die du jetzt bald ſollt ſchreiten. Sammle Oel, und ſchmück dich, liebe Seel! ſammle Oel!

5. Sieh, der HErr eilt ſtarck mit der Welt zum End! ſein Gerichte auszuführen, muß ein jedes Element ſeines Treibens Macht ſchon ſpühren: diß thut, weil der Boßheit ſtäts wird mehr, ſieh, der HErr!

6. Sein Gericht fangt an ſeinen Kindern an, um ſie vollends zu bewähren hier auf dieſer Lebens-Bahn, daß ſie, dort im Reich der Ehren dörffe nimmermehr berühren nicht ſein Gericht.

7. Schicke dich denn auch du mit Ernſt dazu! dring mit ernſtem Kampff und Ringen ein zu jener wahren Ruh! laß dich Luſt und Forcht nicht zwingen, die bißher dich quälten jämmerlich! ſchicke dich!

8. Alles muß durchaus jetzt verläugnet ſeyn, was dich kan im Lauffen hindern! keine Sorg, noch Luſt, noch Pein, darff dir hier den Eyfer mindern; weil nun unter deines JEſu Fuß alles muß!

9. Reiß dich loß, lang genug geplagter Geiſt! aus dem Kärcker und den Banden, darin, wie du fühlſt und weiſt, du bißher noch biſt geſtanden. Schwing dich auf in deines GOttes Schooß, reiß dich loß!

10. Nur auf GOtt friſch und redlich hingewagt! er hats in dir angefangen. Iſts, daß ihm dein Thun behagt; ey ſo läſt er dich nicht hangen! traue veſt in aller deiner Noth nur auf GOtt!

11. Laß ihn nicht, den du nun ergriffen haſt! er hat dich zu ihm gezogen mitten in der Sünden-Laſt: ſolt er dir nicht ſeyn gewogen, da ſich nun dein Aug auf Ihn hinricht? laß Ihn nicht!

12. Laß es geh'n in der Welt, wie es nur will! laß es ſtürmen, krachen, blitzen! bleib du nur in JEſu ſtill! ſo wird er dich ſchon beſchützen; ſollt gleich alles wider dich auffſteh'n; laß es geh'n!

13. Auf! auf! auf! Seele, fördre deinen Lauff! JEſus ſelbſt iſt dein Regierer! ſchau, wie jener Zeugen Hauff blindlings folget dieſem Führer biß ans Creutz zu Golgatha hinauff! auf! auf! auf!

14. Willt denn du dieſem Joche dich entzieh'n? armer Wurm! ach folge gerne! du kanſt ihm doch nicht entflieh'n! wilt du lieber ſteh'n von Ferne, und, aus Creutzes-Flucht, nur ſehen zu; wilt denn du?

15. Nein! bey dir ſteht diß, falls das Wollen nicht! wer einſt GOttes Reich will ſehen, iſt ein Wort, das GOtt ausſpricht, muß durch viel Trübſal

ſal eingehen. Kommt dein Wollen nun aus GOtt herfür? nein! aus dir.

16. Drum nur fort! alter Eſel, geh nur fort! wenn dir auch gleich noch ſo grauet für dem Leyden, das mein Hort mir zu tragen anvertrauet, muſt du doch durch dieſe enge Pfort! drum nur fort!

17. Ja! ja! ja! ach, mein trauter JEſu, ja! mein Geiſt hüpffe für Verlangen, daß ich dir ſoll alſo nah kommen, und du mich umfangen in dem Leyden! ſüſſer JESU, ja! Ja, ja! ja!

(195.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läſt walten.

FRag deinen GOTT, hör, was Er zeuget in ſeinem Wort; weil dir ſein Geiſt nie ſeinen Willen hier verſchweiget, wo du Jhn nur nicht von dir weißt. Dämpff nicht des Geiſtes Unterricht! frag deinen GOtt, da hol Bericht.

2. Frag deinen GOtt, laß Jhn dich führen, ſo wird die Morgen-Röth aufgeh'n: du wirſt ihr Feuer reichlich ſpüren, und bald am Tages-Lichte ſteh'n. Drum frag dich ſelber niemahls nicht, frag deinen GOtt, da hol Bericht.

3. Denn ſein Oracul kan nicht trügen; das Dunckle ſchwärtzt die Sonne nicht: die Creaturen können lügen; du ſelbſt haſt dich offt falſch bericht. Was ſuchſt du in und auſſer dir? Frag deinen GOtt in Liebs-Begier.

4. Wohl, wenn das Zeugnüß mit dem Worte, das weſentlich iſt, ſtimmet ein! ſo kan in keinem Stand noch Orte ſein Wille dir zuwider ſeyn; ſo brauchſt du alle Dinge recht. Drum frag GOtt ſelbſt, und folg denn ſchlecht.

(196.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

FReu dich ſehr, O meine Seele! und vergiß all Noth und Quaal, weil dich nun Chriſtus, dein HErre, rufft aus dieſem Jammerthal, aus Trübſal und groſſem Leyd ſolſt du fahren in die Freud, die kein Ohr je hat gehöret, und in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich geruffen zu dem HErren, meinem GOtt, weil mich ſtets viel Creutz betroffen, daß Er mir hülff aus der Noth! wie ſich ſehnt ein Wanders-Mann, daß ſein Weeg ein End mög han: So hab ich gewünſchet eben, daß ſich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die Roſen ſtehen unter Dornen ſpitzig gar, alſo auch die Chriſten gehen in Angſt, Trübſal und Gefahr; wie die Meeres-Wellen ſind, und der ungeſtümme

Wind, alſo iſt allhier auf Erden unſer Lauff voller Beſchwerden.

4. Welt, Tod, Teuffel, Sünd und Hölle, unſer eigen Fleiſch und Blut, plagen ſtets hier unſre Seele, laſſen uns bey keinem Muth; wir ſind voller Angſt und Plag, lauter Creutz ſind unſre Tag, wenn wir nur gebohren werden, findt ſich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgen-Röth herleuchtet, und der Schlaff ſich von uns wendt, Sorg und Kummer daher ſchleichet, Müh findt ſich an allem End; unſre Thränen ſind das Brod, ſo wir eſſen früh und ſpat; wenn die Sonn nicht mehr thut ſcheinen, iſt nichts denn Klagen und Weinen.

6. Drum, HErr Chriſt! du Morgen-Sterne, der du ewiglich auffgehſt! ſey von mir jetzund nicht ferne, weil mich dein Blut hat erlößt; hilff, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut: Ach! ſey du mein Licht und Straſſe, mich mit Beyſtand nicht verlaſſe.

7. In dein Seiten will ich fliehen an mein'm bittern Todes-Gang, durch dein Wunden will ich ziehen ins himmliſche Vatterland: In das ſchöne Paradeiß, drein der Schächer thät ſein Reiß, wirſt du mich, HERR Chriſt! einführen, und mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir ſchon die Augen brechen, das Gehöre gantz verſchwindt, und mein Zung nichts mehr kan ſprechen, der Verſtand ſich nicht beſinnt, biſt du doch mein Licht, mein Hort, das Leben, der Weeg, die Pfort: Du wirſt mich ſeelig regieren, die recht' Bahn zum Himmel führen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen roth, und mein Seele wohl bewahren, wie Lazarum nach ſeinem Tod, laß ſie ruh'n in deinem Schooß, erfüll ſie mit Freud und Troſt, biß der Leib kömmt aus der Erden, mit ihr wird vereinigt werden.

10. Freu dich ſehr, O meine Seele! und vergiß all Noth und Quaal, weil dich nun Chriſtus, dein HErre, rufft aus dieſem Jammerthal! ſeine Freud und Herrlichkeit, ſolt du ſeh'n in Ewigkeit, mit den Englen jubilieren, in Ewigkeit triumphiren.

(197.)

Mel. HErr! wenn wirſt du Zion bauen.

Freuet euch, ihr Chriſten alle! freue ſich, wer immer kan! GOtt hat viel an uns gethan, freuet euch mit groſſem Schalle, daß Er uns ſo hoch geacht, ſich mit uns befreundt gemacht! Freude, Freude,

über Freude, Chriſtus wehret allem Leyde! Wonne, Wonne über Wonne, Er iſt die Genaden-Sonne!

2. Siehe, ſiehe! meine Seele, wie dein Heyland kömmt zu dir, brennt in Liebe für und für, daß Er in der Krippen-Hőle harte lieget, dir zu gut, dich zu lőſen durch ſein Blut. Freude, Freude, ꝛc.

3. JEſu! wie ſoll ich dir dancken? Ich bekenne, daß von dir meine Seeligkeit herrühr: ſo laß mich von dir nicht wancken, nimm mich dir zu eigen hin, ſo empfindet Hertz und Sinn Freude, Freude, ꝛc.

4. JEſu! nimm dich deiner Glieder ferner in Genaden an, ſchencke, was man bitten kan, zu erquicken deine Brüder, gib der gantzen Chriſten-Schaar Frieden und ein ſeelig's Jahr! Freude, Freude über Freude, Chriſtus wehret allem Leyde! Wonne, Wonne über Wonne, Er iſt die Genaden-Sonne!

(198.)

In ſeinem Thon.

Sünder.

FReund derer Sünder! ich verſchmachte, kom̃! betrachte, wie, was ich bin, im Kercker lieget und ſich ſchmieget! was Hőllen-Schmertzen, was für Plagen mich benagen.

JEſus.

2. Was ſoll ich bey den Feinden machen, die mein lachen? Nein, drauſſen, heiſts mit Wahrheits-Grunde, ſind die Hunde. Ich komme nur zu GOttes Kindern, nicht zu Sündern.

Sünder.

3. HErr, laß mich für die Laſt der Sünden, Mittel finden! ich werffe mich und meine Glieder auf und nieder. Wo ich mich ſeh', auf jeder Stelle iſt die Hőlle.

JEſus.

4. Wer Sünde thut, der iſt vom Teuffel, ohne Zweiffel. Laß dieſen deinen Vatter kommen und dir frommen! laß deine Liebe Miſſethaten dir nun rathen.

Sünder.

5. Ach! dieſe ſinds, die vor mir ſchweben, O mein Leben! die mich durch ihren Tand belogen und betrogen. Ich lege mich zu deinen Füſſen und will büſſen.

JEſus.

6. Du haſt die Frucht der Sünden-Biſſen können wiſſen, und was dich jezt ſo ſehr betrübet, ſtarck geliebet. Das iſt die Erndte (Sünder) ſiehe! deiner Mühe.

Sünder.

7. Doch aber, JEſu! hilfft dein Sterben für Verderben. Bey deinen Wunden, HErr! verſchwinden meine Sünden.

Hier

Hier will ich nun, da ſie mich ſchrecken, mich verſtecken.

JEſus.

8. Hab' ich darum für dich mein Leben aufgegeben, daß du in allen Sünden-Pfützen frey willſt ſitzen, und dich in Hoffnung meiner Gnaden, ſo beladen?

Sünder.

9. O nein! dein Tod kan doch vom Böſen gantz erlöſen. Diß hab ich in den Sünden-Banden nicht verſtanden; weil alle Welt im Argen lieget und betrüget.

JEſus.

10. Mein Vatter hat dich offt bewogen und gezogen: du haſt dich laſſen ohn' Empfinden überwinden. Mein! kan diß wohl dein Hertz verſchweigen und nicht zeugen?

Sünder.

11. Ach! wenig ſinds, die mir geſaget, was nun naget: Und wie ſie ſagen, auch darneben Göttlich leben. Wer will ſich doch bey falſchen Lehren recht bekehren?

JEſus.

12. Hat dich denn nicht mein Geiſt gelehret und gewehret, wenn du zum ſchnöden Laſter-Hauffen wolteſt lauffen? Bin ich dir ſelbſt nicht mit Verlangen nachgegangen?

Sünder.

13. Ach! dieſes iſt, was ich mit Sehnen muß erwehnen: Daß ich mein Ohr, wenn du geklopffet, zugeſtopffet, und deinen Zug nicht, wie ich ſollen, mercken wollen.

14. Und dieſes macht dem armen Hertzen bittre Schmertzen. Mein, kehre mir doch nicht den Rücken! ohn' Erquicken, bleib! red, und laß dein Kind nicht ſtehen, und vergehen.

15. Ich folge dir, HERR! und umſchlieſſe deine Füſſe, biß ich von einem Gnaden-Blicke mich erquicke: Und für die Macht der eitlen Sünde Mittel finde.

JEſus.

16. Nun! ſolcher Ernſt kan mich bezwingen und erringen, was dich mit ewigem Gedeyen ſoll erfreuen. Geh hin und ſuche meinen Willen zu erfüllen.

17. Ich will dir Krafft zum guten Leben willig geben: Und deine Seele von dem Böſen bald erlöſen; daß dich nichts mehr vom Dienſt der Sünden ſoll verbinden.

18. Laß ſich dein Hertz mit Hoffnung faſſen, ſey gelaſſen! wenn ich dich durch die Wüſten führe und probire. Laß dich kein Elend, keine Leyden von mir ſcheiden.

Sünder.

19. HERR, wie erfreuet dieſe Güte mein Gemüthe! Nun bin ich, der ich war verlohren, neugebohren. Hier-

vor will ich dich ewig loben, hier und droben.

20. Ich ſpühre ſchon zum guten Wercke Krafft und Stärcke: Muth und Vermögen, auch mit Freuden viel zu leyden: Nur deines Nahmens Wunder-Sachen groß zu machen.

21. Ich will nun feſt und mit Verlangen an dir hangen. Ich folge, wie du mich wirſt leiten, durch die Zeiten. Biß ich dich dort ohn' einig's Wehe ewig ſehe.

(199.)

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, 2c.

FReylich bin ich arm und bloß, O du groſſer Menſchen-Hüter! Ach, nimm mich auf deinen Schooß; ſchencke mir die Himmels-Güter! ſchau, ich lieg in meinem Blut; nimm mich auf, O höchſtes Gut!

2. Allerhöchſter GOttes Sohn! meines Lebens einig Leben! komm herab vom Sternen-Thron; komm, ich will mich dir ergeben! geh doch nicht vor mich vorbey; hör, O JEſu! mein Geſchrey.

3. Gold und Silber acht ich nicht; es ſind lauter Kinder-Poſſen: Eines, eines mir gebricht! dieſes ſuch ich unverdroſſen: der Mariä beſten Theil wähl ich aus, der Seelen Heyl.

4. Weil ich bin in Sünden todt, ſeufſz' ich nach der Seelen Leben: JEſu! hilff aus dieſer Noth; hilff dem Teuffel widerſtreben! dann er ſteht nach meiner Cron: hilff, O ſtarcker Davids-Sohn!

5. Alles will ich geben hin, wann ich nur dich kan beſitzen, weg mit allem Welt-Gewinn, hierauff will ich mich nicht ſtützen: mein Erlöſer iſt mein Gold, das ich nie vertauſchen wolt.

6. Er wird nicht vorüber geh'n, ſolt ich ſchon im Blute liegen: treulich wird er bey mir ſteh'n, und mich nimmermehr betrügen: ich ſoll leben, ſagt er mir; was frag ich, O Welt! nach dir.

(200.)

Mel. JEſu, hilff ſiegen, 2c.

FRiede! ach Friede! ach göttlicher Friede vom Vatter durch Chriſtum im Heiligen Geiſt! welcher der Frommen Hertz, Sinn und Gemüthe, in Chriſto zum ewigen Leben auffſchleußt, den ſollen die gläubigen Seelen erlangen, die alles verläugnen und JEſu anhangen.

2. Richte deßwegen, Friedliebende Seele! dein Hertze im Glauben zu JEſu hinan, was da iſt droben bey Chriſto, erwähle, verläugne dich ſelbſt und den irrdiſchen Plan, nimm

auf dich das ſanffte Joch Chriſti hienieden, ſo findeſt du Ruhe und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler des Friedens viel Schmertzen, von wegen des Vatters Verſöhnung, auf ſich: nimm diß, O Seele! recht fleiſſig zu Hertzen, und ſiehe, was thut wohl dein JEſus für dich! Er bringt mit ſeinem Blut Frieden zuwege, und machet, daß alle Unruhe ſich lege.

4. Nun, darfür biſt du Ihm ewig verbunden, du ſolt darfür gäntzlich ſein Eigenthum ſeyn, weil Er dir ew'ge Erlöſung erfunden, und ſchleußt dich in Gnaden- und Friedens-Bund ein, drum ſiehe, daß du Ihm dich gäntzlich ergiebeſt, und immer beſtändig von Hertzen Ihn liebeſt.

5. Siehe, von ſeinen Fried-Bundes-Genoſſen erfordert Er hertzliche Liebe und Treu, darum ſolt du von dir alles ausſtoſſen, was ſeiner feindſeeligen Gegen-Parthey: Welt, Teuffel und Sünde, die muſt du beſtreiten, was JEſu zuwider iſt, fliehen und meyden.

6. Weißlich und fleiſſig muſt du dich entſchlagen der böſen Geſellſchafft und ſündlichen Rott, welche den weltlichen Lüſten nachjagen, nicht förchten noch lieben den heiligen GOTT; denn die ſich zu ſolchen Gottloſen geſellen, die fahren mit ihnen hinunter zur Höllen.

7. Küchlein die bleiben bey ihrer Gluck-Henne, ſie ſchreyen und lauffen den Raben nicht nach: Alſo auch, Seele! nur JEſu nachrenne, dich ſündlicher Bruth und Welt-Vögel entſchlag, ſo wird auch dein Heyland ſein Küchlein beſchirmen, wenn auf dich Welt, Teuffel und Hölle loßſtürmen.

8. Liebe und übe, was JEſus dich lehret, und was Er dir ſaget, daſſelbige thu: haſſe und laſſe, was ſein Wort verwehret, ſo findeſt du Frieden und ewige Ruh; denn ſeelig, die alſo ſich JEſu ergeben, und gläubig und heilig nach ſeinem Wort leben.

9. JEſu! du Hertzog der Friedens-Heerſchaaren, O König von Salem! ach zeuch uns nach dir, daß wir den Friedens-Bund treulich bewahren, im Weege des Friedens dir folgen allhier: Ach! laß uns doch deinen Geiſt kräfftig regieren, und dir nach im Frieden zum Vatter hinführen.

(201.)

Mel. Wenn GOttes Quell 2c.

Friedfertigkeit, wie ſüſſe biſt du doch! du biſt von GOtt, du Tochter ſeiner Liebe! wie leicht iſt mir das ſanffte Friedens-Joch, ſo offt ich mich im rechten Lieben übe! O Friede, komm! ja komm, erfüll' mich gantz!

gantz! beſtrahle mich mit deinem Lichtes-Glantz.

2. So fällt der Krieg ſambt allen Waffen hin: ſo brennt GOtt aus, was mir die Ruh kan ſtöhren, und waffnet mir den Ihm gelaſſnen Sinn mit lauter Fried, der Unruh recht zu wehren: ſo führt Er mich zum Durchbruch in den Sieg, und endet in mir viel und ſchwere Krieg.

3. Ach Friedens-Fürſt! du Quelle meiner Ruh! ſey du mein Fried, ich will befriedigt bleiben in deinem Blut! Ach ſchließ den Eingang zu, wenn mich ein Feind will aus der Veſtung treiben! Komm, Sieger! ſieg, und treib den Feind hinaus, daß du allein ſeyſt König in dem Hauß.

4. Laß deinen Geiſt den Frieden-Macher ſeyn, im Frieden mich an deinen Gliedern hangen! ſo geh'n wir dort als GOttes Kinder ein. Wen wolte nicht nach dieſer Ruh verlangen? O Friedens-Fürſt! gib, daß ich allezeit im Hertzen heg deine Friedfertigkeit.

(202.)

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht, ꝛc.

Friſch, friſch hinnach, mein Geiſt und Hertz! auf JEſus Dornen Weegen, bekrieget mich hier Leyd und Schmertz, auf Siegen folget Seegen. Nur frölich angefaßt die leichte Liebes-Laſt; das Leyden dieſer kurtzen Zeit iſt doch nicht werth der Herrlichkeit.

2. Du kenneſt, liebſter JEſu! wohl der Schultern-Stärck Vermögen, du weißt ſchon, was ich tragen ſoll, und was du ſolſt auflegen: Leg auf, ich halte dir, dein Will geſcheh in mir, dein Will, an dem mein Wollen hangt, das nichts, als was du wilt, verlangt.

3. Du giengeſt ſelbſt zu Ehren ein durch Schmertz, Gedult und Leyden: ſolt ich nun, JEſu! beſſer ſeyn, und hier in Roſen weyden? der Himmels-Lilien-Glantz wächßt aus dem Dornen-Krantz; dem der den Rock des Creutzes trägt, wird dort der Purpur angelegt.

4. Wo blieb des Hertzens Garten-Pracht, wenn Süd und Nord ſtets ſchlieſſen? nur das bewölckte Wehen macht, daß ſeine Würtze trieffen; indeſſen bleibeſt du doch meine Sonn und Ruh, die mich mit ihrem Licht ergötzt, wenn mich des Creutzes Sturm benetzt.

5. Denn du, mein GOtt! biſt Sonn und Schild der Gläubigen auf Erden, die deinem Creutz- und Marter-Bild hier ſollen ähnlich werden, eh ſie die Herrlichkeit mit ihrer Cron erfreut, und der Gedult die Palmen bringt, die ſie nach Sieg des Leydens ſchwingt.

6. Mein Hertz kan dieſe Leydens-Ehr, O JEſu! faſt nicht faſſen. So komm du liebe Laſt denn her! wer will ſein Wohlſeyn haſſen? Mit JEſu hier gehöhnt, mit JESU dort gecrönt: mit JESU hier ans Creutz gedrückt, mit JEſus-Freude dort erquickt.

7. Wohlan! ſo will ich in Gedult nach deinem Willen leyden; der Becher fließt von deiner Huld, den du mir haſt beſcheiden. Im Creutz erblick ich ſchon die mir verheißne Cron. Du leuchteſt in Gedult mir vor, ich folg, es gilt zum Himmels-Thor.

(203.) Der 47. Pſ.

FRolocket ihr Völcker, frolocket mit Händen, und jauchzet dem Höchſten mit frölichem Schall, denn JEſus, der König an aller Welt Enden iſt herrlich, und donnert mit ſchröcklichem Knall.

2. Er ſieget und wirffet die Völcker zur Erden, und leget die Feinde zu unſerem Fuß, die Herrlichkeit Jacobs ſoll herrlicher werden, wir haben ſein Erbe zu unſerm Genuß.

3. GOtt fähret mit Jauchzen und hellen Poſaunen, lobſinget, lobſinget, lobſinget dem HErrn, der Höchſte iſt König, die Völcker erſtaunen, lobſinget Ihm klüglich, lobſinget Ihm gern.

4. Der Höchſte iſt König, ein Herrſcher der Heyden, Er ſitzet auf ſeinem geheiligten Stuhl, und ſchmettert, die ſeine Regierung nicht leyden, mit ſchrecklichem Eyfer zum feurigen Pfuhl.

5. Er ſammlet die Fürſten und Völcker der Erden zu einerley Volcke, zu Abrahams GOtt, da wird denn ſein Nahme verherrlichet werden, da wird man Ihm dancken, dem Teuffel zum Spott.

6. Dann folgen, O JEſu! du König der Ehren, die heiligen Schilde dem göttlichen Zug, dann läſſet man Jauchzen und Lobgeſang hören, und opffert dir willig im heiligen Schmuck.

(204.)

Mel. HErr GOtt dich loben alle, ꝛc.

FÜr deinen Thron trett ich hiemit, O GOtt! und dich demüthig bitt: wend dein genädig Angeſicht von mir dem armen Sünder nicht!

2. Du haſt mich, O GOtt Vatter mild! gemacht nach ſeinem Ebenbild: In Dir leb, ſchweb und lebe ich, vergehen müſt ich ohne dich.

3. Errettet haſt du mich gar offt gantz wunderlich und unverhofft, da nur ein Schritt, ja nur ein Haar, mir zwiſchen Tod und Leben war.

4. Verſtand und Ehr hab ich von dir, des Lebens Noth-

durfft gibſt du mir, darzu auch einen treuen Freund, der mich in Glück und Unglück meynt.

5. GOTT Sohn! du haſt mich durch dein Blut erlöſet von der Höllen-Glut, das ſchwer Geſetz für mich erfüllt, damit des Vatters Zorn geſtillt.

6. Wenn Sünd und Satan mich anklagt, und mir das Hertz im Leib verzagt, alsdann brauchſt du dein Mittler-Amt, daß mich der Vatter nicht verdammt.

7. Du biſt mein Fürſprach allezeit, mein Heyl, mein Troſt und meine Freud: Ich kan durch dein Verdienſt allein, hier ruhig und dort ſeelig ſeyn.

8. GOtt Heil'ger Geiſt, du höchſte Krafft! deß Gnade in mir alles ſchafft: Iſt etwas Guts am Leben mein, ſo iſt es warlich lauter dein.

9. Dein iſts, daß ich GOtt recht erkenn, Ihn meinen HErrn und Vatter nenn, ſein wahres Wort und Sacrament behalt und lieb biß an mein End.

10. Daß ich feſt in Anfechtung ſteh, und nicht in Trübſal untergeh, daß ich im Hertzen Troſt empfindt, zuletzt mit Freuden überwindt.

11. Drum danck ich dir mit Hertz und Mund, O GOtt! in dieſer Morgen- [Abend-] Stund, für alle Güte, Treu und Gnad, die meine Seel empfangen hat.

12. Und bitt, daß deine Gnaden-Hand bleib über mir heut ausgeſpannt, mein Amt, Gut, Ehr, Freund, Leib und Seel in deinen Schutz ich dir befehl.

13. Hilff, daß ich ſey von Hertzen fromm, damit mein gantzes Chriſtenthum auffrichtig und rechtſchaffen ſey, nicht Augenſchein und Heucheley.

14. Erlaß mich meiner Sünden-Schuld, und hab mit deinem Knecht Gedult: Zünd in mir Glauben an und Lieb, zu jenem Leben Hoffnung gieb.

15. Ein ſeelig's Ende mir beſcher, am jüngſten Tag erweck mich, HErr! daß ich dich ſchaue ewiglich, Amen! Amen! erhöre mich.

(205.)

Mel. HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn.

Fürſt aller Himmels-Kertzen, du wahrer Morgen-Stern, du Sonne frommer Hertzen, du Glantz von GOtt dem HErrn, wenn wirſt du dich entzünden an Enden der vier Winden, wenn ſcheinſt du nah und fern.

2. Brich an in unſern Seelen, wo ſich nur dunckel findt, das Gute zu erwählen, dem wir zuwider ſind! werd' auch in uns gebohren! erſtatte, was ver-

verlohren, und uns mit GOtt verbindt!

3. Laß ſich Verſtand und Willen, laß ſich Leib, Seel und Geiſt mit deinem Licht erfüllen, daß alles himmliſch heiſt! daß ſich der Glaube ſtärcke, und durch die Liebes-Wercke eräuget und beweißt!

4. Du Brunn der Honig-Lehren, gib Weißheit und Verſtand, dich und dein Wort zu hören, und mach es uns bekandt! Gibs uns mit groſſen Schaaren, und laß es uns bewahren, als Schatz und Unterpfand!

5. Hilff deinen Rath vollbringen, benimm den falſchen Wahn, lehr uns in allen Dingen, und brich uns ſelbſt die Bahn! Hilff, daß wir überwinden, und deine Tritte finden, die du allhier gethan!

G.

(206.)

Mel. Verliebtes Luſtſpiel reiner Seelen.

GEbenedeyte aller Weiber, die du herbey ruff'ſt jederman, und macheſt unbefleckte Leiber! ſieh hier, ein Albrer meldt ſich an vor deiner Thür; Ach laß dich ſehen! nach dir verlangt mich früh und ſpat: dörfft ich doch auch mit dir umgehen, wie, der dich kennt, die Freyheit hat.

2. Was muß bey dir ſeyn vor Ergötzen? ich kans leicht dencken; auch haſt du durchläutert Gold in deinen Schätzen: Ach ſchließ die Thür nicht vor mir zu! O edle Perle, laß dich finden! O Kleinod, theil dich mir auch mit! ich will ja gern noch tieffer gründen; laß nur Platz finden meine Bitt.

3. Ich laß gewiß nicht nach zu wachen an deiner Thür, biß du mich hörſt, die du weißt Gottes Freund zu machen, wann du ſie haſt geprüffet erſt. Ach! wann kommſt du mir doch entgegen? ich bin ohn dem ganz rathloß faſt: Laß meine Thränen dich bewegen, die du ja ſonſt erhöret haſt.

4. Ich weiß gar wohl, daß du die Deinen wie Gold und Silber prüff'ſt, und ſchauſt, ob ſies auch recht im Grunde meynen, eh du dich ihnen anvertrauſt; du ſtäupſt ſie wacker auf den Rücken: wohlan, ich ſchlag die Prob nicht aus! ich will mich zur Anfechtung ſchicken, ob ſchon das Fleiſch davor hat Grauß.

5. Ich dencke mich nicht zu beſprechen hierob mit meinem Fleiſch und Blut; wenn du nur wilt dein Bildnuß ſtechen auf mich, obs dem ſchon wehe thut: Ich habe dich ja angenommen zur Mutter, und recht

ausgeſucht; wie ſolte mir dann frembd fürkommen die nöth'ge Ruthe deiner Zucht.

6. O nein! ich will mich gern bequemen in dein Halß-Eiſen, Feſſel, Band; von Hertzen gern will ich annehmen die Züchtigung von deiner Hand: ich will dir noch vor dein Ruth dancken, mich ja dagegen ſperren nicht: halt mich nur ſtäts in deinen Schrancken; in deiner Schul mich unterricht.

7. Ich hoff den Proceß auszuſtehen; ſag nur, was ſoll mein Schul-Recht ſeyn? ſieh, ob ich werd zurücke ſehen; forſch und erfahre, wie ichs meyn: prüff mich nur recht, O treue Liebe! ſo lang, biß ich dein würdig bin; und mich auf alle Weiſe übe, und läutre alſo meinen Sinn.

8. Nur woll'ſt du dich dann nicht verlieren, wann du mir macheſt angſt und bang, und mich wilt in die Wüſte führen, zu ſtreiten mit der alten Schlang: O laß mich dann dein Hülff empfinden, und durch dich kämpffen tugendhafft; den Bößwicht recht zu überwinden, verleyh mir ſtarcke Jünglings-Krafft.

9. Bey dir will ich nur geh'n zur Beichte: ſteck in mir an ein helles Licht, das alles überall beleuchte; ich will und muß in dein Gericht! drum nur getroſt in mir beſtraffe, was Finſterniß und Thorheit heißt, und, was unheilig, aus mir ſchaffe, daß nichts dich irr, O reiner Geiſt.

10. Du ſcheinſt in alle finſtre Ecken; weit heller, als die Sonn, du biſt: dir kan kein Tieffe ſich verſtecken; verborgen iſt dir keine Liſt: es kan ſich niemand dir entziehen und deinem klaren Angeſicht: vor dir läßts nirgend hin ſich fliehen, O reiner Glantz! O helles Licht.

11. Dann da wirds licht, wo du aufgeheſt, O ſcharffer Geiſt! drum bitt ich dich, der du durch alle Geiſter geheſt, durchgeh auch und durchblitze mich nach Seel und Geiſt, und mich durchläutre; entzünd mich gantz, O güldner Strahl! die Finſterniß in mir auffheitre, daß ich dir näher komm einmahl.

12. Soll ich dann nicht dazu gelangen, daß wir ein Hertz ſeyn, du und ich? Nur einmahl mögt ich dich umfangen, und deinen Lippen nahen mich! zörn nicht, wenn ich zu frey hierinnen! kan's nicht ſeyn, ſo iſt mirs doch recht: laß dich nur von mir lieb gewinnen, Holdſeelige! ich bin dein Knecht.

13. Du, du gefälleſt meinen Augen; drum halt ich hiemit um dich an! Ich ſcheu nicht deine ſcharffe Laugen, wenn ich

nur dich erhalten kan! druck dich in mich, O reinlich Siegel! O heil'ger Blitz, erſchein in mir! Du unbefleckter ew'ger Spiegel, ach ſpiel und ſpiegle dich in mir!

14. Wie ich dich ſonſt noch mögte nennen, das muß ich ſchweigen in dem Stand; nur diß will ich noch frey bekennen, daß ich von deiner werthen Hand am allerliebſten mögte eſſen: ſo du dich dann mir willigſt ein zum Eh-Gemahl, iſts gut: indeſſen ſolt du ſo lang mein Schweſter ſeyn.

(207.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

GEdencket alles Lieben, von dem man nur geſchrieben von Anbegin der Welt! was jemahls hoch geſchätzet, dieweil es ſehr ergötzet! die Liebe GOttes crönt das Feld.

2. Bald iſt es Spiel und Schatten, mit dem ſich Bilder gatten, das uns erfreuen ſoll: und die verführten Sinnen, die leeren Troſt gewinnen, erſchrecket Scham mit Gram und Groll.

3. Bald wird die Liebe wendig, iſt kurtz und unbeſtändig, und dünckt uns wie ein Traum. Bald iſt ſie gar betrüglich, und heißt dahero füglich ein auffgetriebner Meeres-Schaum.

4. Bald iſt die Urſach Sünde, warum ich mich verbinde; bald iſt der Zweck verkehrt. Bald iſts der Eigen-Wille, bald Wolluſt mit der Fülle, das unſre Hertzen lieben lehrt.

5. Bald zeigen ſich die Früchte, und ſchlagen das Geſichte mit Scham und Blödigkeit. Bald trauret das Gewiſſen, das lange ſchlaffen müſſen, und hat nur Braſt und Hertzeleyd.

6. Allein des Himmels-Liebe, und ſeine wahren Triebe verdienen Ruhm und Preiß. Mit ihr und ihren Zeichen iſt nirgends zu vergleichen, was man erſinnt, bedenckt und weiß.

7. In dieſes Liebe-Leben, das GOtt und Himmel geben, ergibt ſich Geiſt und Sinn. Hier will ich mich verliehren, und niemand ſoll verſpühren, wo ich einmahl geweſen bin.

(208.)

Mel. Mir nach, ſpricht Chriſtus.

GEdultig's Lämmlein, JEſu Chriſt, der du all Angſt und Plagen, all's Ungemach zu jeder Friſt gedultig haſt getragen, verleyh mir auch zur Leydens-Zeit Gedult und alle Tapfferkeit.

2. Du haſt gelitten, daß auch ich dir folgen ſoll und leyden; daß ich mein Creutze williglich ertragen ſoll mit Freuden: Ach! möcht ich doch in Creutz und Pein gedultig wie ein Lämmlein ſeyn.

3. Ich wünſche mir von Hertzen-Grund, um dich geſchlacht zu werden, und, was noch mehr, zu jeder Stund gecreutzigt ſteh'n auf Erden: Doch aber wünſch ich auch dabey, daß ich ein Lämmlein JEſu ſey.

4. Laß kommen alles Creutz und Pein, laß kommen alle Plagen: laß mich veracht, verſpottet ſeyn, verwundt und hart geſchlagen: Laß aber auch in aller Pein mich ein gedultig's Lämmlein ſeyn.

5. Ich weiß, man kan ohn Creutz und Leyd zur Freude nicht gelangen, weil du in deine Herrlichkeit ſelbſt biſt durchs Creutz gegangen: Wer nicht mit dir leydt Creutz und Pein, kan auch mit dir nicht ſeelig ſeyn.

(209.)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

GEdult iſt euch vonnöthen, wenn Sorge, Gram und Leyd, und was euch mehr will tödten, euch in das Hertze ſchneidt. O auſſerwählte Zahl! ſoll euch kein Tod nicht tödten, iſt euch Gedult vonnöthen, das ſag ich noch einmahl.

2. Gedult iſt Fleiſch und Blute ein herbes bittres Kraut: wenn unſers Creutzes Ruthe uns nur ein wenig draut, erſchrickt der zarte Sinn; im Glück iſt er verwegen, kommt aber Sturm und Regen, fällt aller Muth dahin.

3. Gedult iſt ſchwer zu leyden, dieweil wir irrdiſch seynd, und nur in lauter Freuden bey GOtt zu ſeyn vermeynt, der doch ſich klar erklärt: Ich ſtraffe, die Ich liebe, und die Ich hoch betrübe, die halt Ich lieb und werth.

4. Gedult iſt GOttes Gabe, und ſeines Geiſtes Gut, der zieht und löſt uns abe, ſo bald Er in uns ruht; der edle werthe Gaſt erlöſt uns von dem Zagen, und hilfft uns treulich tragen die groſſe Bürd und Laſt.

5. Gedult kommt aus dem Glauben, und hängt an GOttes Wort, das läßt ſie ihr nicht rauben, das iſt ihr Heyl und Hort, das iſt ihr hoher Wall, da hält ſie ſich verborgen, läßt GOtt den Vatter ſorgen, und förchtet keinen Fall.

6. Gedult ſetzt ihr Vertrauen auf Chriſti Tod und Schmertz, macht Satan ihr ein Grauen, ſo faßt ſie hier ein Hertz, und ſpricht: Zörn immerhin, du wirſt mich doch nicht freſſen, ich bin zu hoch geſeſſen, weil ich in Chriſto bin.

7. Gedult iſt wohl zu frieden mit GOttes weiſem Rath, läßt ſich nicht leicht ermüden, durch Auffſchub ſeiner Gnad, hält friſch und frölich aus, läßt ſich getroſt beſchweren, und denckt:

denckt: wer wills Ihm wehren, iſt Er doch HErr im Hauß.

8. Gedult kan lange warten, vertreibt die lange weil in JEſu Creutzes-Garten, durchſucht zu ihrem Heyl das Paradieß der Schrifft, und ſchützt ſich früh und ſpäte mit eifrigem Gebäte für Satans Liſt und Gifft.

9. Gedult thut GOttes Willen, erfüllet ſein Gebott, und weiß ſich ſchon zu ſtillen in aller Feinde Spott: Es lache, wems beliebt, wird ſie doch nicht zu Schanden, es iſt bey ihr vorhanden ein Hertz, das nicht drauff giebt.

10. Gedult dient GOTT zu Ehren, und läßt ſich nimmermehr von ſeiner Liebe kehren, und ſchlüg Er noch ſo ſehr, ſo iſt ſie doch bedacht, ſein heil'ge Hand zu loben, ſpricht: Der im Himmel droben, hat alles wohl gemacht.

11. Gedult erhält das Leben, vermehrt der Jahre Zahl, vertreibt und dämpfft daneben manch Angſt und Hertzens-Quaal: Iſt wie ein ſchönes Licht, davon, wer an ihr hanget, mit GOttes Hülff erlanget ein frölich's Angeſicht.

12. Gedult macht groſſe Freude, bringt aus des Himmels-Thron ein ſchönes Halß-Geſchmeide, dem Haupt ein edle Cron und Königlichen Hut: ſtillt die betrübten Thränen, und füllt das heiſſe Sehnen mit wahrem Himmels-Gut.

13. Gedult iſt mein Verlangen und meines Hertzens Luſt, nach der ich offt gegangen, das iſt dir wohl bewußt, HERR! voller Gnad und Huld, ach! gib mir und gewähre mein Bitten, ich begehre nichts anders als Gedult.

14. Gedult iſt meine Bitte, die ich ſehr offt und viel aus dieſer Leibes-Hütte zu dir, HErr! ſchicken will. Kommt denn der letzte Zug, ſo gib durch deine Hände auch ein gedultig's Ende, ſo hab ich alles gnug.

(210.)

Mel. Unſer Vatter im Himmelreich.

GEgrüſſet ſeyſt du, GOTT, mein Heyl! mein Augen-Troſt und ſchönſtes Theil! gegrüſſet ſeyſt du, werthe Bruſt! Du GOttes-Sohn! du Menſchen-Luſt! Du Träger aller Bürd und Laſt! Du aller Müden Ruh und Raſt!

2. Mein JEſu, nahe dich zu mir mit deiner Bruſt! damit von dir mein Hertz in deiner Liebe brenn, und von der gantzen Welt ſich trenn: Halt Hertz und Bruſt in Andacht reich, und mach mich deinem Willen gleich!

3. Mach, HERR! durch deines Hertzens-Quell mein Hertz vom Unflat rein und hell,

der du biſt GOttes Glantz und Bild, und aller Armen Troſt und Schild! theil aus den Schätzen deiner Gnad auch mir mit Gnade, Hülff und Rath!

4. O ſüſſe Bruſt! thu mir die Gunſt, und fülle mich mit deiner Brunſt! Du biſt der Weißheit tieffer Grund! Dich lobt und ſingt der Engel Mund! aus Dir entſpringt die edle Frucht, die dein Johannes bey Dir ſucht.

5. In Dir wohnt alle GOttes-Füll; haſt alles, was ich wünſch und will: Du biſt das rechte GOttes-Hauß; drum, wenn zur Welt ich muß hinaus, ſo ſchleuß mich treulich in Dich ein, und laß mich ewig bey Dir ſeyn!

(211.)

Mel. Wenn GOttes Quell in Liebe ſich ergeußt.

GEh, eile fort, mein Geiſt, in dieſem Trieb! laß dich nicht Furcht, noch Luſt, noch was auffhalten! haſt du geſchmäckt des Liebſten ſüſſe Lieb, ſo laß das Hertz nicht wieder gar erkalten! Ach ſäum dich nicht! fort! eile! es iſt Zeit! Auf! mache dich zum Hochzeit-Tag bereit!

2. Lauff fort, und werd doch nunmehr brünſtig recht! Halt, was du haſt; und greiff nach mehrern Gaben! Die Erde ſey dir nunmehr viel zu ſchlecht! den Himmel ſollt du nun im Hertzen haben! Auf! reiſſe dich doch eilends völlig loß! ſonſt kommſt du nicht zur Ruh in GOttes Schooß!

3. Sieh, wie dein GOTT zerbricht die ſtarcke Macht, die dich beherrſcht! drum tritt nur frölich weiter, vergiß die ſchwartz- und finſtre Trauer-Nacht! Der Tag iſt da! die Dunckelheit wird heiter! dein JEſus, ſieh, iſts, der für dich durchbricht, und macht dir alle Finſterniß zum Licht!

4. Wohl dir! O wohl! du ſolt bald können ſeh'n dich über Sonn und Mond und Welt erhoben! wenn du dem Bräut'gam wirſt zur Seiten ſteh'n: Ach fang Ihn an, ſo bald du kanſt, zu loben! Auf! ruff zu Hülff den gantzen Engel-Chor, und hebe bald ſein Lob mit Danck empor.

(212.)

GEht aus, mein Volck! verlaſſet Babylon, die freche Mutter aller Sünden! der groſſen Huren prächt'ger Thron wird bald das ſtrenge Recht empfinden: Denn der Allmächtge ſiehet drein, und ſchencket ihr vielfältig ein: Geht aus, mein Volck.

2. Geht aus, mein Volck! denn Babels Miſſethat iſt durch die Wolcken durchgedrungen, und in der heil'gen Wächter Rath wird ſchon das Urtheil abgeſungen: Weh Babel!

bel! weh! denn deinem Pracht hat GOttes Zorn ein End gemacht: Geht aus, mein Volck.

3. Geht aus, mein Volck! entflieht, damit ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Plagen! denn Babel wird ein ſchwer Gericht, Tod, Feuer, Leyd und Hunger nagen: Hört, hört, es krachet ſchon ihr Reich! Ach eilet und errettet euch: Geht aus, mein Volck.

4. Geht aus, mein Volck! errettet eure Seele! in kurtzem wird die Stimm erſchallen: Seht, Babel iſt des Teuffels Höll, die groſſe Stadt iſt tieff gefallen; denn GOtt, der alle Wunder thut, der richtet ſeiner Heil'gen Blut. Geht aus, mein Volck.

5. Geht aus, mein Volck! und gebet GOtt die Ehr, der Babylon im Zorn vernichtet; hingegen ſeine Gnade mehr auf ſein geliebtes Zion richtet! Kommt, zieht einmahl zu Zion ein, und laſſet Babel Babel ſeyn; Geht aus, mein Volck.

(213.)

GEht, ihr unvergnügten Sorgen, laßt das Hertz in ſeiner Ruh; Geht, ihr unvergnügten Sorgen, laßt das rc. Wer ſich euch einmahl ergiebet, lebt zu aller Zeit betrübet, hält die Quaal ſich erſt verborgen, nimmt die Krafft doch mercklich zu, nimmt die Krafft doch mercklich zu.

2. Denck, O Menſch! was hilfft dein Sorgen, es befördert nur zum Grab; Denck, O Menſch! was hilfft dein Sorgen, es befördert rc. Bleibt das Glücke gleich zurücke, und erweiſet ſeine Tücke, warte doch noch heut und morgen, eh du ihm gantz ſageſt ab, eh du ihm gantz ſageſt ab.

3. Hoffnung läſſet ſelten ſincken, endlich trifft der Wunſch noch ein; Hoffnung läſſet ſelten ſincken, endlich trifft der Wunſch noch ein; daß es dir nach Willen gehet, weil du GOtt haſt angeflehet, drum ſo laß den Muth nicht ſincken, laß die Loſung Hoffnung ſeyn, laß die Loſung Hoffnung ſeyn.

(214.)

Mel. Gleiches Anfangs rc.

GElobet ſeyſt du JEsu Chriſt! daß mein Hertz erwärmet iſt mit deines Geiſtes heiſſer Glut; nimm ferner ſolches in die Hut! Hallelujah!

2. Du weiſt, daß es gar bald erkalt; drum dieſes Flämmlein ſelbſt erhalt! erhalt es wider alle Wind, die ihm ſehr offt gefährlich ſind! denck dran, O JEſu!

3. So recht: es lodert höher auf! Ach fördre dieſen Flammen-Lauff! das Holtz des Creutzes unterſtreu, damit die Flamm ſtets werde neu: Ach ja, mein JEſu!

4. Gedult, Lieb, Hoffnung,

Zuverſicht, wird durch das Creutz zum hellen Licht; und das Gebät ſteigt Himmel-an, wann es kein Hülff ſonſt finden kan. Würck diß, O JEſu!

5. Ach, mach mein Lichtlein hell und klar! es iſt ja noch verdunckelt gar: Komm, liebſter Schatz! beſuche mich; die Glaubens-Lamp erwartet dich: eil doch, O JEſu!

6. Nochmahls gelobet, werther Schatz! daß du gibſt meiner Bitte Platz: Erhalte meines Lichtes Schein, und hohl mich bald zur Hochzeit ein! Hallelujah!

(215.)

Mel. Komm Heiliger Geiſt ꝛc.

GEuß aus, frommer GOtt! ſchütte zu! ſchau, wie ich dir mein Hertz auffthu! Ach! geuß die Schalen deiner Güte, in Leib, Geiſt und Gemüthe! Du trägſt zu deinen Kindern Luſt, drum reich auch deine Mutter-Bruſt! daraus uns deine Liebe träncket und wie in einen Abgrund ſencket. Allelujah! Allelujah!

2. Komm, heiliger Thau, in ein Land, das Noth und Trübſal ausgebrandt. Ach! möchteſt Du, O theurer Regen, des dürren Klumpen pflegen! Du Lebens-Brunn, befeuchte mich! die Erde lechtz't und ſpaltet ſich: und laß bey deinen Liebes-Kohlen mich wiederum in Dir erhohlen. Allel. Allel.

3. Du heiliges Oel, öffne dich! erfülle und durchdringe mich! Du haſt ja hohe Krafft zu ſalben, drum ſalbe allenthalben. Drum heile meiner Seelen-Grund, der noch gar tieff-verderbt und wundt! daß ſich der Sünden Unrath ſtillet, und hinfort reine Liebe quillet. Allel. Allel.

4. Mein einiger Troſt, den ich weiß, erhalt mich künfftig Dir zum Preiß! wenn mich die Lebens-Laſten drücken, und ſonſt nichts kan erquicken. Sey Du mein Beyſtand und mein Rath, mein Freund und Helffer in der That! Der mich biß nach dem letzten Streite hin in mein Vatterland begleite. Allelujah! Allelujah!

(216.)

Mel. Mein Bräutigam, du ꝛc.

GLantz voller Krafft! mach deiner Eigenſchafft und Lichtes doch theilhafft mich arme Maade! daß alles weich, worin ich dir nicht gleich; richt auf in mir dein Reich der Lieb und Gnade!

2. In deiner Lieb mir vieles Wachsthum gieb, daß ich, voll heiſſer Trieb, ſtets möge brennen! Diß Feu'r vermehr, daß es das frembd verzehr, und falſche Lieb nicht mehr ich möge kennen!

3. Der Delila mach es wie Sodoma, daß ihren Lohn empfah, was mich abwendig gemacht

macht bißher von deiner Weiß-heit-Lehr; mach mich nun deſto mehr allzeit beſtändig!

4. Untadelich mach mich, und lehre mich, wie allenthalben ich mich ſoll verhalten! O reine Zier! verkläre GOtt in mir, ſo, daß ich nichts mehr ſpür in mir vom Alten!

5. Geiſt, Leib und Seel ich Dir nun gantz empfehl; ſalb mich mit deinem Oel, mach mich recht heilig! und gib, daß ich Dir in mir weſentlich anhange ewiglich, und folge treulich!

(217.)

Mel. Fahre fort, Zion.

Glaub an GOTT :,: Zion, glaub an deinen GOTT! der ein heilig freundlich Weſen: ruff Jhn an in deiner Noth! ſo wird deine Seel geneſen. Zion, in Noth, Angſt, Quaal, Schand und Spott, glaub an GOtt! :,:

2. Halte ſtill :,: Zion, halte nur fein ſtill! es mag Leib und Seel verſchmachten; dencke, daß es GOttes Will! du muſt ſeine Zucht hoch achten! Zion! ſie gibt Krafft und Himmels-Füll; halte ſtill! :,:

3. Daure aus :,: Zion, daure tapffer aus! wenn die Trübſals-Fluthen gehen, und der Drach ſpeyt Feuer aus, muſt du veſt bey JEſu ſtehen! Zion, bey viel tauſend Kampff und Strauß daure aus! :,:

4. Senck dich ein :,: Zion! ſencke dich tieff ein in die Liebe und Erbarmen! es kommt wieder Sonnenſchein, von GOtt freudliches Umarmen. Zion, in die Lieb und Gnad allein ſenck dich ein! :,:

5. JEſus lebt :,: Zion! dencke, JEſus lebt! und du ſolt auch mit Jhm leben! Der zur Rechten iſt erhebt, wird dir Gnad um Gnade geben! Zion, diß iſts, was dein Hertz erhebt; JEſus lebt! :,:

6. Dieſer ſiegt :,: Zion! unſer Held der ſiegt, wenn du Jhn läßſt in dir ſtreiten: ſein Geiſt iſts, der da bekriegt, was dich will von GOtt ableiten! Zion, dieſer JEſus ſo lang kriegt, biß Er ſiegt! :,:

7. Ey ſo ſtreit :,: Zion! auf, und ſtreit für Jhn! laß dich nicht die Feind erlegen! auf, das Kleinod richt den Sinn! JEſus iſt dein Schutz und Seegen! Zion, wilt du gern zur Herrlichkeit, ey ſo ſtreit! :,:

8. Ruh iſt dort :,: Zion, Fried und Ruh iſt dort! wenn wir haben überwunden, geht es zu der Ehren-Pfort; und nach vielen Trauer-Stunden, Zion! kommt das Schifflein an den Port, Ruh iſt dort! :,:

9. Und die Cron :,: Zion! die unwelcklich iſt, dieſe wird dir JEſus geben, wenn du alles eingebüſſt, und gewagt Leib, Gut und Leben! Zion, du be-

kommſt den Gnaden-Lohn, und die Cron! :,:

10. Mercke diß :,: Zion! mercke dieſe Wort: Daß nicht werth iſt dieſes Leyden jener Herrlichkeiten dort, welche JEſus will bereiten, denen, die des Heyls in Ihm gewiß: mercke diß! :,:

(218.)

Mel. Singt dem HErrn, nah und fern, ꝛc.

Gloria! Gloria! rühme, was nur rühmen kan, der HErr iſt groß und mächtig, der HErr iſt ſchön und prächtig: Ein Wunder-GOtt! Ein ſtarcker GOtt! ein ſtarcker GOTT! Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Lobe, was nur loben kan.

2. Es bekriegt und beſiegt unſer Löw aus Davids Stamm, mit groſſer Krafft, die Feinde, und läſſet ſeine Freunde mit Luſt des Hertzens ſehen, daß ihr Grimm muß vergehen! Hallelujah! :,: :,: :,: Lobet unſer GOttes-Lamm!

3. O wie ſchilt und erfüllt alles ſchon ſein Donner-Knall! wie muß nicht alles zeugen, daß alles ſich ſoll beugen zu ſeiner Gottheit Füſſen, und ſeinen Scepter küſſen! Hallelujah! :,: :,: :,: Lobet Ihn mit Jubel-Schall.

4. Sieh, Er kömmt, und beſtimmt Zeit und Stund zum Buſſe thun: und ſeine treue Zeugen die dörffen nicht mehr ſchweigen! Er heiſſet ſie ſchon wandern von einem Ort zum andern! Hallelujah! :,: :,: :,: Lobe, was in Ihm will ruh'n.

5. Dorten ſchreyt einer heut Stadt und Land und Menſchen an: verſchiebt doch das Bekehren nicht länger! laßt euch wehren, ſonſt mögten eure Sünden bald, bald das Weh empfinden! Hallelujah! :,: :,: :,: Lobe, was noch Buß thun kan.

6. Manches ſchilt im Fürbild, durch ſich ſelbſt die Greuel aus, ſo die Hur ohn Erröthen, mit ihren Gern-Propheten in ihrer Kirche treibet, und ſich doch GOtt zuſchreibet! Hallelujah! :,: :,: :,: Flieht aus ihrer Mitten raus.

7. Kurtz: Der HErr bricht nunmehr recht mit groſſer Krafft herfür! denn alle Creaturen bezeichnen uns die Spuren von dieſer theuren Wahrheit, mit herrlich-ſchöner Klarheit. Hallelujah! :,: :,: :,: Hallelujah, Danck ſey Dir!

8. Zwar, es ſcheint, daß der Feind groſſe Macht, Krafft und Gewalt, auch ſelbſt über die Frommen, nun hab von GOtt bekommen, ſie mächtig zu zerſtreuen: Doch darff er ſich nicht freuen. Hallelujah! :,: :,: :,: Denn ſein Ende kommt bald, bald.

9. Ja, es iſt wenig Friſt für ihn mehr zu dieſer Zeit: drum

ſucht er ſich zu wehren, und GOttes Werck zu ſtöhren: Er wütet, ſchnaubt und tobet; und GOttes Häufflein lobet. Hallelujah! :,: :,: :,: Denn GOtt iſt mit uns im Streit.

10. Dieſer Krieg bringet Sieg; denn der HERR zieht vor uns her! Triumph! Triumph! Victoria! der HERR iſt da! der HErr iſt da! GOtt Lob und Danck! GOtt Lob und Danck! Der HErr iſt GOtt! der HErr iſt GOtt! Hallelujah! :,: :,: :,: Bringet Ihm Krafft, Stärck und Ehr.

11. Ja zum Spott muß die Rott unſrer Feinde werden noch! Triumph! Triumph! Victoria! und ewig's Hallelujah! Victoria! Victoria! Victoria! Victoria! Hallelujah! :,: :,: :,: Hört, es kracht der Feinde Joch.

12. Gloria! Gloria! gebet unſerm König Ruhm, der bey uns ſo regieret, der ſo den Scepter führet! Gelobt ſey GOtt! gelobt ſey GOtt! gelobt ſey GOTT! gelobt ſey GOtt! Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Gebet unſerm König Ruhm.

(219.)

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen, ꝛc.

GOTT, ach GOTT! ich muß dirs klagen, und als meinem Vatter ſagen. Dir, mein beſter Freund allein, ſoll die Noth vertrauet ſeyn.

2. Da die andern auf die Götzen, bey der Angſt Vertrauen ſetzen; such ich nirgends, als bey Dir, wahren Troſt und Rath dafür.

3. Du biſt ſelber, der es ſchicket und verſtehet, was mich drücket; wie darbey mein Hertz beſtellt, und warum es mich befällt:

4. Worvon es ſich hergeleitet: ob und wie ichs ſelbſt bereitet; was, mein GOtt! dein Zweck darbey, und worzu es dienlich ſey.

5. Vatter, ach! wer kan verſchweigen, was die Thaten ſelbſt bezeugen? HErr, mein GOtt! reich von Gedult, wer verläugnet Fehl und Schuld?

6. Deine Hand, die auf mir lieget, und auch Laſten überwieget; Vatter! deine Stäup' und Zucht, iſt nichts, als der Sünden Frucht.

7. Soll man ſich nicht billig ſchämen, ſich nur über das zu grämen, was die Weißheit ſelbſt gefügt, ob ſich gleich der Sinn betrügt.

8. Thorheit, daß uns will verdrieſſen, die wir ſo viel Guts genieſſen; wenn uns GOtt die Luſt zerreißt, und ein wenig Leyd beweißt.

9. Vatter! ſtille mein Gemüthe, überzeug' es deiner Güte,

Güte, biß es dieſe liebe Laſt, gantz gedultig aufgefaßt.

10. Laß mich in dem Myrrhen-Garten in gelaß'ner Demuth warten, biß es mir zum Heyl gelingt, und der Ausgang Roſen bringt!

11. Laß mich auch immittelſt mercken, daß mich Zucht und Ruthe ſtärcken! würcke nur zu ſeiner Zeit Früchte der Gerechtigkeit!

12. Laß mich denn bey meinem Flehen, deine Gnaden-Sonne ſehen, und, daß dann und wann ihr Licht, dieſe trübe Wolcken bricht.

13. Dieſes wolleſt du erfüllen, um des Nahmens JESU willen! weil allein durch dieß dein Kind, alles bey Dir Gnade findt.

14. Wann in dieſen Lebens-Banden ich nun alles überſtanden; dann wird deine Wunder-Hand mir recht offen und bekandt:

15. Wie dieſelbe drückt und ſchläget, wie ſie wieder hertzt und heget; wie ſie in den Koth verſtößt, wie ſie leitet und erlößt.

16. Dieſe Hand will ich dort küſſen, und hoch zu erheben wiſſen, daß ſie meinen Lauff regiert, und mich an das Ziel geführt.

(220.)
Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, 2c.

GOtt! der du die Ruh ſelbſt biſt, komm, und ruh in meiner Seelen! in der Welt nur Unruh iſt, nichts als Grämen, Angſt und Quälen. Wer darinnen ſuchet Ruh, kommet ewig nicht darzu.

2. Meine Seel iſt müd und matt von dem Suchen, vom Verlangen; nirgends ſie Ruh funden hat, was ſie immer thät anfangen; lauter Unruh war in ihr, lieff ſich ab als wie ein Thier.

3. Von dem rechten Sabbath ich nichts, als nur den Nahmen, wußte: Den zu ſuchen macht ich mich in die Kirch mit allem Luſte, und ſucht ihn darin mit Müh; fand ihn aber dorten nie.

4. Ich ſah mich in Büchern um, meinen Sabbath da zu finden: blieb doch nach, wie vor, ſo dumm; konte nicht von mir abwenden die Unruhe, die mich macht Ruhe ſuchen Tag und Nacht.

5. Biß ich endlich gantz entblößt wurde, und von blinder Liebe aller Creatur erlößt, auch mich GOttes Liebe triebe zu ſich ſelbſt, recht wunderlich! Ich ſucht Ihn, Er ſuchte mich!

6. GOtt Lob! daß ich meine Lieb, und ſie endlich mich, gefunden, nach ſo offt verſuchtem Trieb! O geſeegnet ſeynd die Stunden! Ach, daß ich in dieſer

Ruh ſtäts verblieb und näh-me zu!

7. In der ſtillen Sabbaths-Ruh kan ich GOtt alleine hö-ren; da wird Er mir ſprechen zu, mich von innen ſelbſten leh-ren. Der ſonſt war ſo nahe mir, den kont ich nicht finden ſchier.

8. Das macht, weil ich drauſſen Ihn ſuchte, konte ich von innen wenig wiſſen: Ich lieff hin zu den Pfützen und Dachrinnen, die unreines Waſſer nur kon̄en geben mir zur Cur.

9. Die das inn're Seelen-Wort nur, als lauter Phanta-ſien, ſpött- und höniſch wieſen fort, und für Satans Gifft ausſchryen. Da ich nun findt GOtt, die Ruh; lauff ich Ihm alleine zu.

10. In Ihm werd ich un-verſtöhrt ewig ruhig bleiben können; meiner Liebe unver-wehrt hören zu, die ſich will nennen unſern Frieden, Freud und Ruh, unſern Lehrer auch dazu.

11. Ach ſo komm, du Le-bens-Wort! JEſu, komm in meine Seele! komm zu mir! ſey du mein Hort! Dir ich treu-lich mich befehle! Dir zu leben, nimm mich mir! in dein Weſen mich einführ!

12. Lehr mich thun durch deinen Geiſt ſtets nach deinem Wohlgefallen! und mir treuen Beyſtand leiſt, daß, ſo lang ich noch zu wallen, ich Dir lebe al-lezeit, und Dich lob in Ewig-keit!

(221.)

GOtt der iſt mein Heyl und Crone: freue dich innig-lich; ſing und ſpiele Davids Sohne! freue dich Himmel und Erde dem HErren! jauch-ze mit Demuth dem Höchſten zu Ehren!

2. Ach! was iſt auf Fürſten bauen? Menſchen-Tand Un-beſtand! beſſer iſt, auf GOtt vertrauen. Drum bin ich ſicher, und förchte mit nichten Teuffel noch Hölle, noch aller Welt Richten!

3. Ob ich ſchon bin gantz ohnmächtig, innerlich, äuſſer-lich; ſo iſt deine Krafft doch mächtig! heiligſter Zebaoth, himmliſche Stärcke biſt du mir, die ich ſo heimlich ver-mercke!

4. Groſſer Vatter, hilff mir ſingen! ey vernimm meine Stimm, die Dir einen Pſalm will bringen! dann du biſt war-lich hochlöblich zu nennen, wel-ches wir alle von Hertzen beken-nen!

5. Packet euch, ihr böſen Geiſter! ſchämet euch allzu-gleich! GOtt iſt meiner See-len Meiſter! Weil mir Jeho-vah zum Heyl iſt geworden, bin ich ein Mitglied vom himmli-ſchen Orden!

(222.)

(222.)

Mel. JEſu, meine Freude! ꝛc.

GOtt, der wirds wohl machen! dem ich alle Sachen allzeit heimgeſtellt: Er hat mich erkohren, eh ich noch gebohren bin auf dieſe Welt; hat mir auch, nach ſeinem Brauch, was vonnöthen, ſtets gegeben hier in dieſem Leben.

2. GOtt, der wirds wohl machen! der mir manches Lachen, Freud und Luſt geſchenckt: der mich nie vergeſſen, der mit Kleid und Eſſen täglich mich bedenckt; auch, wenn faſt die Creutzes-Laſt offt die Seinen harte drücket, hat Er mich erquicket.

3. GOtt, der wirds wohl machen! laß das Wetter krachen, und die Stürme geh'n: wenn mit groſſem Grauſen, alle Wellen brauſen, will Er bey dir ſteh'n. Jonas lag im dritten Tag: ſchlägt dich Unglück auch darnieder, GOTT erhebt dich wieder.

4. GOtt, der wirds wohl machen! Er wird ſelber wachen über deiner Noth. Wenn du wilt verzagen unter deinen Plagen, iſt der fromme GOtt auf dem Plan, und nimmt dich an: Denn verſtäupt die Angſt geſchwinde, wie der Rauch im Winde.

5. GOtt, der wirds wohl machen! mächtig in den Schwachen iſt Er allezeit. Wem hats je gefehlet, der auf Ihn gepfählet alles Hertzeleyd? Drum, mein Hertz! vergiß den Schmertz, alles ſteht in ſeinen Händen: GOtt kan alles wenden.

6. GOtt, der wirds wohl machen! wenn des Todes Rachen gleich iſt auffgethan: wenn die Lebens-Jahre liegen auf der Bahre, führt Er Himmel an. Dieſer Bund hat ſeinen Grund: Die gelebt und leben werden, kommen in die Erden.

7. GOtt, der wirds wohl machen! der den alten Drachen dämpffte ritterlich; führt Er gleich die Seinen über Stock und Steinen vielmahls wunderlich: Sey bereit zur Freud und Leyd, GOTT befiehl nur deine Sachen: GOTT, der wirds wohl machen!

(223.)

GOtt, des Scepter, Stuhl und Crone, herrſchet über alle Welt, der du deinem liebſten Sohne eine Hochzeit haſt beſtellt: Dir ſey Danck ohn End und Zahl, daß zu dieſem Liebes-Mahl, von den Zäunen, an der Gaſſen, du mich auch haſt laden laſſen.

2. HErr! wer bin ich? und hingegen wer biſt Du? was deine Pracht? ich ein Würmlein an den Weegen; Du der König groſſer Macht: ich Staub, Erde, Aſch und Koth; Du der HErr GOtt Zebaoth: ich

ich ein Schertz und Spiel der Zeiten; Du der HERR der Ewigkeiten.

3. Ich grund-böß und gantz verdorben; Du die höchſte Heiligkeit: ich verfinſtert und erſtorben; Du des Lebens Licht und Freud: Ich ein armes Bettel-Kind, lahm und krumm, ſtumm, taub und blind; Du das Weſen aller Weſen, gantz vollkommen, auserleſen.

4. Und doch läſſeſt Du mich laden zu dem groſſen Hochzeit-Mahl: O der übergroſſen Gnaden! ich ſoll in des Himmels-Saal, mit dem lieben Gottes-Lamm, meinem HErrn und Bräutigam, bey der Engel Chor und Reyhen, ewig mich, ach! ewig freuen.

5. Felder, Wälder, Bäum und Büſche, Hügel, Gründe, Berg und Thal; Vögel, Thiere, Vieh und Fiſche, O ihr Engel allzumahl! Himmel, Erde, Land und Meer, rühmet, ſinget, jauchzet ſehr; GOtt läßt zu dem Mahl der Gnaden das elende Volck einladen.

6. Wen nun dürſtet ſoll ſich laben mit der ſüſſen Lebens-Quell; wen nun hungert, der ſoll haben Brodts genug für ſeine Seel. O ein ſüſſes Mahl und Ort, da ſich GOttes Hertz und Wort ſeiner Braut und Hochzeit-Gäſten gibt zur Speiß und Tranck zum Beſten.

7. O du groſſer HERR und König, der du rufſt: Kommt, kommt herbey! ach ich bin, ich bin zu wenig aller deiner Lieb und Treu; Ach! ich kan Dir nimmermehr dancken gnug, und alſo ſehr, wie ich ſchuldig bin, und ſollte, und wie ich wohl gerne wolte.

8. Laß dir doch diß ſchwache Lallen, das ich kaum gefangen an, meiner Zungen wohlgefallen, weil ichs ja nicht beſſer kan: und entzünde Hertz und Mund, aus dem innern Seelen-Grund, laß dein Gnaden-Licht durchbrechen, deine Wunder auszuſprechen.

9. Wapne mich mit deinen Gaben, und zerbrich des Feindes Macht, der dich, JEſu, nicht will haben, und dein theures Mahl veracht. Laß dein Lebens-Quell in mir flieſſen immer fort aus Dir; laß mich deines Hauſes Gaben, biß ich truncken werde, laben.

10. Zeuch du mich, dein Mahl zu ſchmäcken, aus der finſtern Erden-Klufft; deine Stimme laß mich wecken, die ſo ſehn- und lieblich rufft: Komm, O Menſch, komm, eile, komm! komm zum Lebens-Quell und Strohm; komm zum Brodt, davon zu zehren, und den Geiſt damit zu nehren.

11. Oeffn', ach öffne meine Ohren zu der Stimm, die alſo klingt, die zu deinen Freuden-Tho-

Thoren, O Jeruſalem! mich bringt: laß den, den du theu'r erkaufft, und mit deinem Blut getaufft, ja nicht ferner mit den Säuen an den Sünden-Trähern käuen.

12. Laß der eitlen Welt-Getümmel, die als Dämpffe bald wegflieh'n, von des Lammes Mahl im Himmel, das ſtets bleibt, mich nicht abzieh'n: kleide, JEſu! in der Zeit mich in dich, mein Hochzeit-Kleid, daß ich deine Hochzeit-Ehren möge feyren ohn Aufhören.

(224.)

GOttes-Lamm! du biſt mein Leben, allerſüßſtes GOttes-Lamm! ſollt ich Dir mein Hertz nicht geben, meiner Seelen Bräutigam! ſind doch ſonſten alle Dinge nichtig, flüchtig und geringe.

2. Lilie! du biſt mein Leben, Lilie der Ewigkeit! du kanſt mir Erquickung geben, ſchon in dieſer Jammer-Zeit. O, wie herrlich wird es werden auf der neuen Salems-Erden!

3. Lebens-Quell! du biſt mein Leben in der Zeit und Ewigkeit. Du kanſt mir Verſich'rung geben, daß ſich endet alles Leyd. O, wie ſüß iſt deine Güte einem himmliſchen Gemüthe!

(225.)

Mel. Zeuch meinen Geiſt tieff.

GOtt, gib dich mir zu dieſer Stunde! geh tieff in meines Hertzens-Grunde! erleuchte mich mit deinem Licht, und mach das Böſe gantz zu nicht!

2. Brich gantz entzwey den Eigen-Willen! ſo kanſt du mich mit dir erfüllen; ſo kanſt du deinen Geiſt mir ſenden, und lauter Freud und Heyl zuwenden.

3. Mein Bräutigam iſt nichts als Liebe: O daß ich doch in Ihm ſtets bliebe! ſo würde ich auch Liebe werden, und gantz abſcheiden von der Erden.

4. Ich würde von dem Welt-Getümmel mich nur aufſchwingen nach dem Himmel; und meinem Schatz mein Hertz gantz ſchencken, an Ihne nur allein gedencken.

5. Und ſo von allem abgezogen, und ſeine Lieb in mich geſogen, würd mir ein ew'ges Leben ſeyn, und lauter lauter ſüſſer Wein!

6. Hilff mir dahin durch deine Güte! O treuer Hirt, dein Lamm behüte! laß es dir ſtets zur Seiten ſtehn, zu dieſer Zeit nicht irre gehn.

7. Erhalte mich auf deinen Weegen, und führ mich ſelbſt auf deinen Stegen! laß mich dich ja betrüben nicht, wie ein gottloſer Böſewicht.

8. Zeuch meine Sinnen und Gedancken! laß meinen Glauben, HERR! nicht wancken: mach mich an Dir zum rechten

Reben,

Reben, und laß mich nach der Cron recht ſtreben!

9. Den Geiſt der Gnaden wilt du geben dem, welcher will rechtſchaffen leben, und ſich in deinen Willen gibt, nur dich allzeit von Hertzen liebt!

10. HErr! wer dich liebet, liebt das Leben: und wer ſich Dir gantz übergeben, der förcht ſich nicht, wann gleich die Welt in tauſend tauſend Stück zerfällt.

11. HErr! gib mir vollen Troſt und Frieden, ſo lang ich bin und leb hienieden! kein Unruh laß ins Hertze ſchleichen, all Mißvergnügen gäntzlich weichen!

12. Allein die Liebe machet Freude; ſie tröſt allein in allem Leyde; ſie iſt Erquickung in der Pein; ſie fegt und macht das Hertz recht rein.

13. Sie macht mich aller Dingen bloſe, von allen allen Menſchen loſe, daß ich dem Lamm folg ſonder Wort, nach ſeinem Winck, an alle Ort.

14. Ich weiß, ich kan GOtt nicht gefallen, wann ich nicht loß von allem, allen, auch von mir ſelbſt und frommen Seelen; diß iſt ein GOTT nebſt Gott erwählen.

15. Es hang nun dieſe jenem ane; ich halte mich an meinen Manne: mein Mann, mein Haupt iſt JEſus Chriſt, der bleibt mir treu zu aller Friſt!

16. Mein GOTT, ſieh doch, wie's jetzt zugehet! Zanck und Haß überall entſtehet; es ſind nicht zwey faſt einig mehr: Immanuel dem Ubel wehr!

17. Hirt! ſammle doch ſelbſt deine Heerde, daß ſie eins ſey auf dieſer Erde, daß aller Seelen Angeſicht nur ſey allein auf dich gericht!

18. Die Einigkeit bringt Seeligkeiten, den wahren Gliedern Fried und Freuden: wer mit dem Haupt vereinigt iſt, der iſt ein Glied, ein wahrer Chriſt.

(226.)

Mel. Es iſt das Heyl uns kommen her.

GOtt herrſchet und hält bey uns Hauß, was ſagſt du, Menſch, darwieder? was ſchlägſt du ſeinen Willen aus? Leg in dem Staub dich nieder, ſchweig ſtill, laß Ihn nur Meiſter ſeyn, Er iſt das Haupt, wir insgemein deſſelben ſchwache Glieder.

2. Belegt Er dich mit Creutz und Noth, und greifft dir nach dem Hertzen (Er ſchickt das Leben und den Tod) laß dir es etwa ſchmertzen, doch hüte dich für Ungedult, du möchteſt ſonſt durch groſſe Schuld dein beſtes Heyl verſchertzen.

3. Er bleibt ſchon ſo von Alters her, jetzt hält Er ſich verborgen, als wiß Er nichts um dein Beſchwer, läßt immer hin

dich ſorgen, hat gegen dich ſich hart gemacht, diß währt vom Abend in die Nacht, und wieder an den Morgen.

4. Jetzt iſt Er wieder gnädig hier, giebt Endſchafft deinem Leyden, Er leget deinen Sack von dir, und gürtet dich mit Freuden. Er züchtig't als ein Vatter dich, jedoch muß ſeine Gnade ſich darum nicht von dir ſcheiden.

5. Wiewohl iſt doch der Menſch daran, der ſich in Gottes Weege in tiefſter Demuth ſchicken kan, Jhm aushält alle Schläge, diß nimmt der höchſten Kunſt den Preiß. HErr! gib uns, daß ſich aller Fleiß auf diß zu lernen lege.

(227.)

Mel. Dancket dem HErren.

GOTT iſt das höchſte Gut und reich von Güte, diß überlege wohl, O mein Gemüthe.

2. Was Lufft und Himmel decket und umhüllet, iſt mit der Güte GOttes angefüllet.

3. Was du nur Meer und Erde ſieheſt tragen, das weiß darvon zu ſingen und zu ſagen.

4. Natur und Creatur iſt drum erſchienen, daß ſie den armen Menſchen ſollen dienen.

5. Ein Blümgen muß ſich unſertwegen ſchmücken, daß wir die Güte GOttes dran erblicken.

6. An Baum und Kraut und deren kleinſten Zweigen kan ſich des groſſen Schöpffers Krafft bezeugen.

7. Fiſch, Thier und Vögel und ihr Thun und Leben, kan von der Macht des Vatters Zeugniß geben.

8. Ja, alles was nur in die Sinnen fället, iſt Jhm zum Ruhm und uns zum Heyl beſtellet.

9. Zum Heyl der Seelen, die ſich dran erquicket und ſich dadurch zur Liebe GOttes ſchicket.

10. Darneben auch um unſers Leibes willen, daß wir davon den Durſt und Hunger ſtillen.

11. Wer nun von GOTT geſpeiſet und geträncket, dem lieget ob, daß er daran gedencket.

12. Daß er Jhm Danck von gantzer Seelen bringet, und Hertz und Mund von ſeinem Lobe ſinget.

13. Er iſt, der uns das gute Land gegeben, und friſtet und erquickt das arme Leben.

14. Er läßt uns ſchier in keinem Mangel leyden, und füllet offt mit Uberfluß und Freuden.

15. Diß merck' und überlege, mein Gemüthe! GOtt iſt

das höchſte Gut, und reich von Güte.

(128.)

Mel. Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl.

GOtt iſt, der Erd und Himmel füllt: Sein Lob kan nichts verſchweigen. Was er gemacht, Das hat ſein Bild, und kan zum Glauben neigen. Doch ſpricht der Thor: Es iſt kein Gott. Gott iſt nur ſein Gedicht und Spott: Nichts kan ihn überzeugen.

2. Sag, ob und wo was Gutes ſey? die Welt liegt im Verderben. Sie treibet Greuel ohne Scheu, den Fluch ſich zu erwerben. Was GOtt vom Himmel prüft und ſieht, das weichet ab, und iſt bemüht, dem Guten abzuſterben.

3. Wo ſieht man eine kluge That? Wer fragt nach GOttes Wercken? Ja, alles geht den falſchen Pfad, und ſucht ſich drauf zu ſtärcken. Nicht einer iſt, der Gutes thut: Nicht einer iſt gerecht und gut; Will diß denn keiner mercken.

4. Die Ubelthäter fahren fort, die frommen zu verzehren, und wollen ohne GOttes Wort von Mord u. Raub ſich nähren. An GOTT gedencket keiner nicht: Nicht einer ſucht ſein Angeſicht, und will ſich zu ihm kehren.

5. Ihr höhnt und ſchänd't des Armen Rath in ſeinen Creutzes-Wegen: GOtt aber giebt hier Rath und That, und ſetzet ihn zum Seegen. Er bleibet ihre Zuverſicht: GOtt läſſet die Gerechten nicht: Sie ſind ihm angelegen.

6. Ach! daß doch über Iſrael die Hülff aus Zion käme! Ach! daß doch bald Immanuel ihm ſeine Bande nehme. So würde Jacob frölich ſeyn, und Iſrael, für Schmach und Pein, erquickten Freuden-Ströhme.

(229.)

GOtt iſt getreu, der über meine Kräffte mich armes Kind noch niemahls hat verſucht! Vielleicht geſchiehts, daß er die Angſt-Geſchäffte des Trauer-Geiſts noch dieſen Tag verflucht. Mein Hertz, du ſolſt es ſehn, was dir für Hülffe ſey in kurtzer Zeit geſchehn: GOtt iſt getreu!

2. GOtt iſt getreu in allen ſeinen Wercken: Macht er mir gleich die Bürde noch ſo ſchwer, ſo kan er mich dabey doch wieder ſtärcken. Von ihm allein kömmt Troſt und Labſal her; Und wenn die Zeit vorhanden, ſo machet er mich frey von allen Jammer-Banden: GOtt iſt getreu!

3. GOtt iſt getreu, dem hält jetzt meine Seele ſein theures Wort mit feſtem Glauben für: kommt, ſuchet mich in eurer Kummer-Höle; drum kommt dein Kind und ſucht dich mit Begier, du kanſt mich nun nicht laſſen, ich ſag es ohne Scheu, du

wirſt dich ſelbſt nicht haſſen: GOtt iſt getreu!

4. GOtt iſt getreu, er ſtöſſet ſeine Kinder im Zorne nicht von ſeinen Augen hin; Er zeucht von uns, ſind wir gleich groſſe Sünder, die Hand nicht ab, ſo redlich iſt ſein Sinn! drauf kan und will ich wetten, die Noth ſey wie ſie ſey', er wird mich doch erretten: GOtt iſt getreu!

5. GOtt iſt getreu, der wird mir Troſt verſchaffen, wenn gleich der Troſt bey allen Menſchen fehlt, er wird den Geiſt, der mich mit Trauer-Waffen ſo jämmerlich bis auf die Seele quält gar ferne von mir treiben, ich aber werde frey bey meinem JESU bleiben: GOtt iſt getreu!

6. GOtt iſt getreu, er mags auch mit mir machen ſo wunderlich und ſcharff er immer will! läßt er auf mich gleich alle Wetter krachen, er hat es Macht, ich halte willig ſtill: Ja will er mich gleich tödten, ſo ſag ich doch dabey, GOTT hilfft aus allen Nöthen: GOtt iſt getreu!

7. GOtt iſt getreu, und trotz ſey euch, ihr Teufel, daß ihr diß Wort aus meinem Hertzen kratzt! ihr bringet mir den Troſt in keinen Zweifel, und wenn ihr gleich vom Grimm und Zorne platzt. Das bisgen traurig machen geht endlich doch vorbey, O wie will ich noch lachen: GOtt iſt getreu!

(230.)

Mel. JEſu, meine Freude.

GOtt iſt nahe denen, die auf ihn ſich lehnen, und vertrauen bloß; Die als arme Sünder, die als ſchwache Kinder, ſincken in den Schooß, der auch heut noch Angelweit offen, und gantz nah uns allen: Laß dich gantz drein fallen.

2. Wär ich auf der Reiſe ſtarck, und ſchön, und weiſe, möcht ich irre gehn: Starcke ſind vermeſſen; Weiſe GOtt vergeſſen; Schöne ſich beſehn: Armes Kind, ſey bloß und blind, tieffer nur in GOtt verborgen; laß die Mutter ſorgen.

3. Nun, ich lieb die Kleinheit; hätt ich nur die Reinheit, die den Kindern ziemt! Könt ich ſo ergeben, grund-einfältig leben, wie man Kinder rühmt! JEſulein, laß mich allein dich im Grunde lebend ſehen, ſo wirds bald geſchehen.

4. Dir will ich mich laſſen, wollſt mich gantz umfaſſen, ewig wohl bewahrn: O du Schooß der Liebe! deinen Zug und Triebe laß mich tieff erfahrn: Nimm mich ein, und mach mich rein, daß ichs mög, in allen Sachen, wie dein Schooß-Kind machen!

(231.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich.

GOtt iſt unendlich gut; u. unſer trübes Leben verſchlingt ſich nach und nach im Meer der Ewigkeit. GOtt iſt die Liebe

mehr,

mehr, als wir ihm Zeugniß geben. Wir meſſen alles ab nach unſrer trüben Zeit.

2. Die Liebe wird vielmehr für ihr Geſchöpffe ſorgen, als je ein Menſchen-Kind bisher geglaubet hat. Nur unſre finſtre Welt verdunckelt jenen Morgen, der nun anbrechen wird aus jener Zions-Stadt.

3. Auf! auch im Tod getroſt! GOTT führt die Creaturen im Leben und im Tod in ihren Urſprung hin. O! kennten wir doch recht der groſſen Liebe Spuren! bisher hat alle Welt verdeckt der Liebe Sinn.

4. Der Tod iſt nur ein Schlaff. Das groſſe Liebes-Weſen in jener Ewigkeit belebet unſern Geiſt, und führt ihn Stuffenweiß unendlich ins Geneſen. Die Liebe macht, daß Tod und Sterben nichts mehr heißt.

(132.)

GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? GOTT iſt gut, der aus Erbarmen alle Hülff auf Erden thut, der mit Macht und ſtarcken Armen machet alles wohl und gut; GOtt kan beſſer, als wir dencken, alle Noth zum Beſten lencken; Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

2. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? Solt der ſchlummern oder ſchlaffen, der das Aug hat zugericht? der die Ohren hat erſchaffen, ſolte dieſer hören nicht? GOtt iſt GOtt, der hört und ſiehet, wo den Frommen weh geſchiehet. Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

3. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? der den Erden-Kreiß verhüllet mit den Wolcken weit und breit; der die gantze Welt erfüllet, iſt von uns nicht fern und weit. Wer GOtt liebt, dem will er ſenden Hülff und Troſt an allen Enden. Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

4. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? biſt du ſchwer mit Creutz beladen, nimm zu GOTT nur deinen Lauff GOTT iſt groß und reich von Gnaden, hilfft den Schwachen gnädig auf; GOttes Gnade währet immer, ſeine Treu vergehet nimmer. Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

5. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? wenn dich deine Sünden krâncken, dein Verbrechen quält dich ſehr, komm zu GOtt, er wird verſencken deine Sünden in das Meer. Mitten in der Angſt der Höllen kan er dich zufrieden ſtellen. Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

6. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? will dich alle Welt verlaſſen, und weißt weder aus noch ein, GOTT

wird dennoch dich umfaſſen, und im Leyden bey dir ſeyn: GOtt iſt, der es hertzlich meynet, wo die Noth am gröſten ſcheinet. Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HERR GOtt noch.

7. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? laß den Himmel ſamt der Erden immerhin zu trümmern gehn; laß die Höll entzündet werden; laß den Feind verbittert ſtehn; laß den Tod und Teufel blitzen: wer GOtt traut, den will er ſchützen. Seele! ſo gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOTT noch.

8. GOtt lebet noch! Seele, was verzagſt du doch? mußt du ſchon geängſtet wallen auf der harten Dornen-Bahn; es iſt GOttes Wohlgefallen, dich zu führen Himmel-an. GOtt will nach dem Jammer-Leben Friede, Freud und Himmel geben. Drum, O Seel, gedencke doch: Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

(233.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu ꝛc.

GOTT Lob! es iſt nunmehr der Tag vollendet, und GOttes Hertz iſt von mir nicht gewendet, deß freu ich mich, ſo daß ich triumphir; Mein GOtt iſt mein, und bleibt es für und für.

2. Sehr Gnaden-reich hat er mich heut beſchirmet, der arge Feind hat mich umſonſt beſtürmet, der Engel Heer umgab mich um und um, denn JEſus ſprach: Diß iſt mein Eigenthum.

3. Lob ſey dir, HErr, du Heyland der Elenden! Lob ſey dir hie und auch an allen Enden. Gib, daß dein Lob hoch ausgebreitet werd, im Himmel und allhier auf dieſer Erd.

4. Ach! bringe deiner Kinder Hertz zuſammen, entzünde ſie in wahren Andachts-Flammen, damit dein Nahm ſey überall gepreiſt, in wahrer Lieb und Krafft, durch deinen Geiſt.

5. Des Tages Licht iſt deines Lichts ein Zeuge, ach HErr, gib, daß mein Hertz zu dir ſich neige, da dieſes Licht der Sonnen von uns weicht, bis daß mein Hertz das volle Licht erreicht.

6. Dein Angeſicht entzieh nicht dem Geſichte, daß in der Nacht ich ſey in ſtetem Lichte, ſo bin ich frey von aller Finſterniß, und meine Seel der Gnaden gantz gewiß.

7. In dir will ich getroſt und ſicher ſchlaffen, du wirſt mir wohl der Engel Heer verſchaffen, damit mein Bett in dieſer dunckeln Nacht verſehen ſey mit einer ſtarcken Macht.

8. Es ruhe auch die heilige Gemeine in dir, O HErr! denn ſie iſt ja die Deine, bewahre ſie für aller Feinde Tück, gib in der Nacht ihr manchen Gnadenblick.

9. Und

9. Und nach dem Schlaff erwecke Zion wieder', daß es dir danck und ſinge Lobes-Lieder im neuen Licht und frohen Sonnenſchein. Denn dir gebührt Lob, Preiß und Danck allein.

(234.)

Mel. Ich lache nur der Welt.

GOtt Lob! nun wachſen mir die Flügel, damit ich flieg zun Sternen hin. Es bricht Gefängnüß, Thür und Riegel, darin ich noch gefangen bin. Die Hitze darff nun mein nicht ſchonen, weil ich ſoll in der Sonnen wohnen!

2. Ihr Geiſter, die ihr an der Erden noch klebet, und kein Licht nicht habt! ſeht, wie man muß gereinigt werden, eh denn der Lebens-Glantz uns labt! Was unrein iſt, muß gantz verbrennen, will man das Land der Lichter kennen.

3. So pfleget man das Gold zu fegen; ſo weicht der Roſt erſt von dem Stahl; ſo reine Perlen kan man legen erſt zu der auserleßnen Zahl. Drum fliegt mit mir hinauf zur Sonnen, und laßt uns nicht auf Erd mehr wohnen!

4. Ach brennt mit mir! doch nicht am Leibe; das Luſt-Feur muß gedämpffet ſeyn: Des Geiſtes Brunſt ſeys, die euch treibe, und eure Flammen mache rein! dann ruffet ihr: Feuer! Wo? im Hertzen; da lodern lauter Liebes-Kertzen.

(235.)

Mel. Frölich ſoll mein Hertze ſpringen 2c.

GOtt, O Licht, O Wort und Leben! deine Hand kan Verſtand, Krafft und Leben geben. Von dir iſt es hergeleitet: und aus dir quillt herfür, was uns zubereitet.

2. Daß dich doch mein Hertz erreichte! ſüſſes Licht', gib Geſicht! ſcheine, glänz' und leuchte! bis noch alle Finſterniſſen ſich einmahl deinem Strahl unterwerffen müſſen.

3. Laß dich doch die Welt begreiffen, und ſich nicht dein Gericht der Verſtockung häuffen! daß ſie dich, als Schöpffer, kennen, und hinfort dich ihr Wort, Licht und Leben nennen.

4. Komm zu mir, O himmliſch Weſen, Eigenthum, Ehr und Ruhm! das ich auserleſen. Ich will nun für deine Sachen und für dich williglich Raum und Stelle machen.

5. Alle, die dich angenommen, können nun herrlich thun, und zur Erbſchafft kommen. Und an JEſum Chriſtum glauben gibt Gewalt, daß wir bald Kinder ſeyn und bleiben.

6. JEſu, Freund der GOttes-Kinder, der du dich kräfftiglich, als ein Heyl der Sünder und als Kind, dich offenbareſt, laß mich fein kindlich ſeyn, wie du ſelber wareſt!

7. Als vom Himmel neu gebohr-

bohren: da die Spur der Natur ihre Macht verlohren. O der Wunder-Herrlichkeiten, welche mir annoch hier ſehe zubereiten!

(236.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich.

GOTT pflegt mit dir, O Menſch! auf manche Weiß zu reden inwendig in dir ſelbſt. Am erſten geußt er ein die Gnad im Seelen-Grund, die Sünd in dir zu tödten, in Buß und ſtarckem Trieb zerknirſcht und klein zu ſeyn.

2. Hierauf wird ſeine Huld dein kaltes Hertz entzünden mit brünſtig-reiner Lieb, die kaum zu halten iſt: ſo, daß dir die Natur faſt ſcheinet zu verſchwinden, und wie zerſchmoltzen liegt mit allem, was du biſt.

3. Alsdann wird er dir ſein Geheimnuß ſelbſt aufſchlieſſen; er wickelt alles aus, erklärt, was dunckel iſt, unmittelbar und ſchlecht, einfältig, daß du wiſſen und göttlich ſchauen kanſt, wovon Vernunfft nichts lieſt.

4. Und ferner gieſſet GOtt mehr Süßigkeit im Grunde des innern Tempels aus, die ewigs Leben heißt: da hangt der Seelen-Durſt an JESUS ſüſſem Munde, und wird ein neuer Menſch getaufft vom Liebe-Geiſt.

5. Bisweilen läßt uns GOtt ſein volles Licht erblicken; darüber man ſich ſelbſt, geſchweig die Welt, vergißt: weil dieſe Krafft uns kan das Weſen ſelbſt eindrücken, daß man von keinem Baum verbotner Frucht mehr ißt.

6. Zuletzt würckt GOTT allein im innern Chor der Seelen, ohn Mittel, Bild und Hülf, Figur und Creatur: diß iſt das ew'ge Wort, das ſich mit ihr vermählen und gantz vermengen will nach ſterbender Natur.

7. Wilt du, O Menſch! hievon die Gnade ſelbſt empfinden, ſo wähl den beſten Theil, den niemand nimt noch ſtiehlt! doch muß die Lieb zu dir und zum Geſchöpff verſchwinden: O wohl, wer in ſich ſelbſt nach ſolchem Himmel zielt.

(237.)

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn.

GOtt Vatter, ſende deinen Geiſt, den uns dein Sohn erbitten heißt, aus deines Himmels Höhen! wir bitten, wie Er uns gelehrt, laß uns doch ja nicht unerhört von deinem Throne gehen.

2. Kein Menſchen-Kind hie auf der Erd iſt dieſer edlen Gaben werth, bey uns iſt kein Verdienen; hie gilt gar nichts als Lieb und Gnad, die Chriſtus uns verdienet hat mit Büſſen und Verſühnen.

3. Es jammert deinen Vatter-Sinn der groſſe Jammer, da wir hin durch Adams Fall

gefallen! durch dieſes Fallen iſt die Macht des böſen Geiſtes leyder! bracht auf ihn und auf uns allen.

4. Wir halten, HErr! an unſerm Heyl, und ſind gewiß, daß wir dein Theil in Chriſto werden bleiben, die wir durch ſeinen Tod und Blut des Himmels Erb und höchſtes Gut zu haben treulich glauben.

5. Und das iſt auch ein Gnaden-Werck, und deines Heil'gen Geiſtes Stärck: in uns iſt kein Vermögen. Wie bald würd' unſer Glaub und Treu, HErr! wo du uns nicht ſtündeſt bey, ſich in die Aſche legen.

6. Dein Geiſt hält unſers Glaubens-Licht, wenn alle Welt darwider ficht mit Sturm und vielen Waffen: und wenn auch gleich der Fürſt der Welt ſelbſt wider uns ſich legt ins Feld, ſo kan er doch nichts ſchaffen.

7. Wo GOttes Geiſt iſt, da iſt Sieg, wo dieſer hilfft, da wird der Krieg gewißlich wohl ablauffen; Was iſt doch Satans Reich und Stand? wenn GOttes Geiſt erhebt die Hand, fällt alles übern Hauffen.

8. Er reißt der Höllen-Band entzwey, Er tröſt und macht das Hertze frey von allem, daß uns kräncket: wenn uns des Unglücks Wetter ſchreckt, ſo iſt Ers, der uns ſchützt und deckt viel beſſer, als man dencket.

9. Er macht das bittre Creutze ſüß, iſt unſer Licht im Finſterniß, führt uns als ſeine Schaafe, hält über uns ſein Schild und Wacht, daß ſeine Heerd in tieffer Nacht mit Ruh und Friede ſchlaffe.

10. Er lehret uns die Furcht des HErrn, liebt Reinigkeit, und wohnet gern in frommen keuſchen Seelen: Was niedrig iſt, was Tugend ehrt, was Buſſe thut und ſich bekehrt, das pflegt Er zu erwählen.

11. Er iſt und bleibet ſtets getreu, Er ſteht uns auch im Tode bey, wenn alle Ding abſtehen, Er lindert unſre letzte Quaal, läßt uns hindurch ins Himmels-Saal getroſt und frölich gehen.

12. Nun, HErr und Vatter aller Güt! hör unſern Wunſch, geuß ins Gemüth uns allen dieſe Gabe; gib deinen Geiſt, der uns allhier regiere, und dort für und für im ew'gen Leben labe.

(238.)

Mel. Liebſter JEſu! du wirſt kommen, &c.

GOtt und Welt, und beyder Glieder, ſind einander stets zuwider; was GOtt lobt, das ſchilt die Welt, und Er ſchilt, was ſie hoch hält.

2. Klugheit nach des Fleiſches Sinnen, Kunſt, geſchick-

liches Beginnen, irrdiſch Reichthum, Hoheit, Macht, iſt ihr Schatz, den ſie bewacht.

3. Aber GOtt hat an dem allen, da mans liebt, ein Mißgefallen: und hält hoch das, was die Welt thöricht, ſchwach und niedrig hält.

4. Was wilt du dich denn erheben, O du Staub, in ſolchem Leben? Dein Thun treuget überall, ſolch Erheben iſt der Fall.

5. Wilt du recht erhaben werden, laß das Weſen dieſer Erden; JEſum, JEſum laß allein alles dir in allem ſeyn.

6. Was dein Hertz, O Menſch, begehret, wird in JEſu dir gewähret: ſuche JEſum nur allein, mit dem bleibet alles dein.

7. Suchſt du wahrer Weißheit Gaben; du kanſt ſie in JEſu haben: Er hat alles wiederbracht, iſt zur Weißheit uns gemacht.

8. Wünſcheſt du dir Krafft und Stärcke; würck in JEſu deine Wercke: in dem HErrn iſt Stärck und Macht, Sieg und Leben wieder bracht.

9. Wilt du Ehr und Ruhm erſteigen; gib dich JEſu nur zu eigen: Niemand hat mehr Ehr und Ruhm, als wer JEſu Eigenthum.

10. Trachteſt du nach Gut und Schätzen; laß dich JEſus Lieb ergetzen: JEſus Liebe kan allein deiner Seelen Reichthum ſeyn.

11. Lieb in JEſu, was du liebeſt: üb in JEſu, was du übeſt: JEſum, JEſum laß allein alles dir in allem ſeyn.

12. Wer ſich JEſu gantz ergiebet, ohne dem nichts liebt noch übet, an Ihm ſein Vergnügen hat, der iſt ſeelig in der That.

13. JESU! gib mir ſolche Gnade, daß ich dich nur zu mir lade; an dir habe meine Freud, JEſu meine Seeligkeit.

(239.)

Mel. Seelen-Weyde, meine Freude, ꝛc.

GOtt wills machen, daß die Sachen gehen wie es heilſam iſt: Laß die Wellen ſich verſtellen, wenn du nur bey JEſu biſt.

2. Wer ſich kräncket, weil er dencket, JEſus liege in dem Schlaff; wird mit Klagen nur ſich plagen, daß der Unglaub leyde Straff.

3. Du Verächter! GOTT, dein Wächter, ſchläffet ja noch ſchlummert nicht: Zu den Höhen aufzuſehen, wäre deine Glaubens-Pflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt Er ſtets ein Vater-Hertz; laß dein Weinen bitter ſcheinen, dein Schmertz iſt Ihm auch ein Schmertz.

5. Glaub nur feſte, daß das Beſte über dich beſchloſſen ſey: Wann

Wann dein Wille nur iſt ſtille, wirſt du von dem Kummer frey.

6. Laß dir ſüſſe ſeyn die Küſſe, die dir JEſus Ruthe giebt: Der ſie führet und regieret, hat nie ohne Frucht betrübt.

7. Wilt du wancken in Gedancken, fall in die Gelaſſenheit: Laß den ſorgen, der auch morgen HErr iſt über Leyd und Freud.

8. GOttes Hände ſind ohn Ende, ſein Vermögen hat kein Ziel: Iſts beſchwerlich? ſcheints gefährlich? deinem GOTT iſt nichts zu viel.

9. Seine Wunder ſind der Zunder, da der Glaube Funcken fängt: Alle Thaten ſind gerathen jedesmahl, wie Ers verhängt.

10. Wann die Stunden ſind gebunden, bricht die Hülff mit Macht herein; und dein Grämen zu beſchämen, wird es unverſehens ſeyn.

11. Eignen Willen zu erfüllen, leydet ſichs noch ziemlich wohl; da iſt Plage, Noth und Klage, wo man leyden muß und ſoll.

12. Drum wohl denen, die ſich ſehnen nach der ſtillen Willens-Ruh! Auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungs-Krafft bald zu.

13. Mehr zu preiſen ſind die Weiſen, die ſchon in der Ubung ſtehn: Die das Leyden und die Freuden nur mit Hiobs-Aug anſehn.

14. Nun ſo trage deine Plage fein getroſt und mit Gedult; wer das Leyden will vermeyden, häuffet ſeiner Sünden-Schuld.

15. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verſchmäh'n, müſſen lauffen zu den Hauffen, die zur lincken Seiten ſteh'n.

16. Aber denen, die mit Thränen küſſen ihres JEſU Joch, wird die Crone auf dem Throne ihres Heylands werden noch.

17. Amen! Amen! in dem Nahmen meines JEſu halt ich ſtill; Es geſchehe und ergehe, wie und wann und was Er will.

(240.)

Mel. Zu deinem Felß und groſſen Retter.

GOtt wird dich mächtiglich erretten von Hölle, Sünde, Noth und Tod; O Seele! halte an mit Bäten; dein GOtt iſt bey dir in der Noth.

2. Er hat dich in die Höll geführet, daß du dein Nichts erkennen ſolt. Wann Er dein Hertz gelaſſen ſpüret, ſo wird Er dir unendlich hold.

3. O Seele! denck nicht in den Nöthen, als ob dein GOtt ſo grimmig ſey, daß Er dich wolte ewig tödten, ach nein! Er iſt unendlich treu.

4. Wie

4. Wie ſolte Er dich tödten wollen, wann du nun wünſchſt ſein Kind zu ſeyn. Du hätt'ſt bereits Ihm dancken ſollen; dann Er iſt bey dir in der Pein.

5. Du hätt'ſt bereits dem dancken ſollen, der durch die Höll zum Himmel führt, der ſelbſt die Höll hat ſchmäcken wollen, der uns im Tod ein Leben wird.

6. Dein JEſus, der dir vorgegangen, und Creutz und Hölle hat geſchmäckt, läßt dich nun auch am Creutze hangen. Doch ſo wird dir ſein Reich entdeckt.

7. Macht es dir gleich entſetzlich bange, wann dich die Höll verſchlingen will; verſinck in GOtt! es währt nicht lange, ſo wird das Ungewitter ſtill.

8. Du ſolt dem Feinde gar nicht glauben, wann er an GOTT dich zweifflen heißt. Dann was dir will den Glauben rauben, das iſt gewiß ein Lügen-Geiſt.

9. Wie magſt du immermehr doch dencken, als ob dich GOtt verdammen wolt. Er würd dein Hertz nicht zu ſich lencken, wann Er dir nicht wär innig hold.

10. Verſenck dich nur in GOttes Willen, in Leyden, Aengſten, Noth und Tod; ſo wird Er deinen Jammer ſtillen; ſo weichet ewig deine Noth.

11. Verſenck dich nur in GOttes Willen; ruff als ein Kind Ihn innig an. So wird Er dich mit Freud erfüllen, mehr, als dein Hertze dencken kan.

12. O Seel! wie wirſt du jubiliren, wann aus der Angſt die Freud entſteht, die keine niedre Sinnen ſpuren, die nun und ewig nicht vergeht.

13. Bedencke doch, wie viele Seelen mit dir in gleichem Leyden ſteh'n. Könt man dir ihren Stand erzehlen, was würdeſt du für Wunder ſeh'n.

14. Du säheſt Höll und Himmel ringen. Jedoch die Höllen-Pfort zerſpringt, wann ſie mit Macht in GOTT eindringen, ſo, daß ihr Hertz Victorie! ſingt.

15. Gedult, O Seel! die Zeit wird kommen, daß du auch ſingſt, Victoria! Gedult! du kommſt mit allen Frommen dem ſüſſen GOtt der Liebe nah.

(241.)

Mel. Komm, O komm, du Geiſt des Lebens.

GRoſſer GOTT! lehr mich doch ſchweigen, mach mein Hertz gantz in dir ſtill! ſoll ich mich für dir nicht neigen in mein Nichts? Iſts nicht dein Will? JEſu! mache mich recht klein: Hertzens-Demuth präg mir ein!

2. JEſulein iſt mir gebohren, GOTT wird gar ein kleines Kind, nur daß ich nicht werd ver-

verlohren; Welche Demuth! bin ich blind? kan ich dann hieraus nicht ſehn, wie mein Hochmuth muß vergehn.

3. O der Demuth-vollen Liebe! O mein liebſtes JEſulein! Demuth-Liebe mir auch giebe! waſche mich fein ſauber, rein, daß kein Hoffart überbleib, allen Stoltz gantz aus mir treib.

4. Wie ſolt ich noch etwas hegen von dem aufgeblaßnen Sinn? laß mich gehn auf Demuth Stegen; nimm mich mir, mein JEſu! hin: JEſu, Demuth lehre mich tieff zu üben inniglich.

5. Wie kan ich ſonſt Ruhe finden vor mein armes mattes Hertz, wann ich mich nicht laſſe binden an dein Joch? O ſüſſer Schmertz! wann mein alter Adam rufft: Weh, O weh! ach! laß mir Lufft.

6. Adam muß, er muß mir ſterben, auf daß Chriſtus in mir leb: Eigenheit ſoll gantz verderben; zittre, Adam, ſchrey und beb! Hochmuth, Eigenſinn muß fort; Du muſt dran, hier, hier, nicht dort.

7. Dem Creutz ſolſt du nicht entfliehen; diß dein Urtheil bleibet veſt, laß dich nur herunter ziehen in das Grab, da ſey dein Neſt: gantz zu nichts und gantz zu Staub ſolt du werden, Adam, glaub.

8. Wann das Selbſt alſo zernichtet, kommt der Hochmuth nimmer auf; und ich bin dann gantz verpflichtet, allen meinen Lebens-Lauff einzurichten GOtt zum Ruhm, als ſein heilig Eigenthum.

9. Willig, freudig werd ich dienen GOtt allein in Demuth bloß; wann mir ſo das Heyl erſchienen, und ich bin von Selbſtheit loß: O mein JEſu! helffe mir überwinden dieſes Thier.

10. Laſſe mich dein Antlitz ſchauen gnädiglich auf mich gericht, JEſu! ſtärck mir das Vertrauen; leuchte mir mit deinem Licht; auf dem ſchmalen Todes-Pfad laß mich finden viele Gnad.

11. Lehr mich bis aufs Blute ringen, daß ich gleiche dir im Tod! lehre mich das Fleiſch bezwingen; rette mich aus aller Noth! ſteh mir immer kräfftig bey, bis ich Uberwinder ſey.

12. Laſſe mich am Creutze hangen in Gedult und Leidſamkeit: bis aufhöret das Verlangen, ſo geſchicht in Eigenheit! Eigen-Lieb und Eigen-Ehr, Eigen-Will mag heulen ſehr.

13. Ja laß mich diß einig ſuchen! find ich dann mein eigen Nicht; werd ich Etwas ſtets verfluchen, dem doch alles ſtets gebricht. Schönſtes Hertzens-JEſulein! mache mich gantz klein, klein, klein.

(242.)

In ſeinem Thon.

GRoſſer GOtt, wir dancken dir für das unzählbare Gute. Deine Liebe ſpüren wir auch in jeglicher Minute. Stünde doch in unſern Mächten, daß wir dir auch Ehre brächten!

2. Wären wir doch nicht ſo blind und verderbt in unſern Seelen, Gnaden, die uns worden ſind, allen treulich zu erzehlen, und mit Ernſt an unſern Seiten deine Wunder auszubreiten!

3. Tauſend- tauſend- tauſendmahl liebeſt du dein Kind aufs neue. Kein Gedächtniß kennt die Zahl, kein Verſtand begreifft die Treue. Kein Gemüth weiß einzuſehen, ob und wie und wenns geſchehen.

4. O Gedult und Gütigkeit! wenn wir aus den Wegen gehen, und für groſſer Sicherheit, nicht auf unſre Tritte ſehen; um den Gruben, Netz und Schlingen unſrer Feinde zu entſpringen;

5. Daß du uns gehalten haſt, wenn wir etwa fallen wollen, und uns bey der Hand gefaßt, daß wir ja nicht ſtraucheln ſollẽ; daß wir, wie die Muntern ſtehẽ, über Berg und Thäler gehen.

6. Wenn wir auch gefallen ſind, und hin in den Koth geſtoben, haſt du, Helffer, uns geſchwind und in Gnaden aufgehoben, und dich um uns hergeſtellet, daß kein Feind uns gar gefället.

7. Drum, was Gutes haſt du mir, dieſes Jahr, mein GOtt, bewieſen! Dannenhero ſey dafür jetzt und ewiglich geprieſen! Was ſich nur in mir befindet, ſey zu deinem Lob entzündet!

8. Segne reichlich Freud und Leyd! ſegne deine Schläg' und Küſſe! daß noch alles in der Zeit mir zum Leben dienen müſſe, und daß deine Lieb' und Treue mir zur Heiligung gedeye.

9. Soll nach deinem Rath ich noch bloß zum Beſten meiner Seelen, unter deinem Liebes-Joch', ein'ge Lebens-Tage zählen; ſo ſey ferner dir befohlen, wenn du meynſt mich heim zu hohlen.

10. Hierzu wirſt du, JEſu, mich annoch völlig zubereiten. Guter Tod, ſo melde dich! JEſus ſtehet mir zur Seiten; bis ich meine letzte Stunden in ihm gläubig überwunden.

(243.)

Mel. O wie ſeelig ſind die Seelen 2c.

Seele.

GRoſſer HErr! darff ich was bitten? möcht'ſt du mir in deiner Hütten wohl vergönnen einen Platz? (Chriſtus.) Nicht nur das ſey dir gewähret; ſondern, ſo es wird begehret, ſolt du werden gar mein Schatz.

Seele.

2. Ach mein HErr! ich muß geſte-

geſtehen, darauf war es angeſehen; nach dir ächzt und ſeufftzt mein Hertz; nach dir ſtehet mein Begehren; thu mich dann der Bitt gewähren, und heil meinen Liebes-Schmertz.

3. Deine Lieb hat mich berühret, und mein Hertz mir gantz entführet, daß ich ſtets möcht bey dir ſeyn, und von dir, als meiner Sonnen, die ich habe lieb gewonnen, in mich ziehn den Gnaden-Schein.

Chriſtus.

4. Eins muß ich erſt von dir hören, wenn ich mich ſoll zu dir kehren als dein Haupt, HErr, Schatz und Mann: ob auch auf dein Wort zu bauen, daß ich mich dir kan vertrauen? dann darauf wirds kommen an.

5. Weißt du auch, wie man muß lieben, wenn man ſich recht drin will üben? Denn die Lieb hat ihr Geſetz: Nicht um Güter, nicht um Gaben, muß man lieb mich wollen haben, und nur ſuchen meine Schätz.

Seele.

6. Mein HErr! ſo viel ich mich kenne, meyn' ich nicht, daß ich ſo brenne; ja die Liebe ſey verflucht, die bey dir, O Wurtzel Jeſſe! geht auf eignes Intereſſe, und nur ihren Nutzen ſucht.

Chriſtus.

7. Diß kan gar ſubtil zugehen, und pflegt öffters zu geſchehen, unter allerbeſtem Schein: da man mich zu lieben meynet, und es auch nicht anderſt ſcheinet; und man ſucht gleichwohl das Sein.

Seele.

8. Such, durchforſche meine Nieren, läutre ſie, thuſt du was ſpüren, reinige mein Hertzens-Hauß! du haſt ja noch Creutzes-Beſen, O du ſanfftes reines Weſen, daß du diß kanſt fegen aus.

9. Du kennſt, als ich ſelbſt, mich beſſer; ſo biſt du ja mein Erlöſer: ſieh, ich übergeb mich dir; findſt du was, das ſo betrüglich ſich meynt, ey! tödts unverzüglich, ein Dienſt ſoll geſchehen mir.

Chriſtus.

10. Das müſt erſt die Probe weiſen; dann mags erſt geliebet heiſſen wann man kein Verdienſt noch Troſt, nicht inwendig noch auswendig, ſucht noch kriegt, und doch beſtändig fortliebt, daß ſich zeigt kein Froſt.

11. Rechte Liebe muß nicht frieren, nichts von ihrer Brunſt verlieren, ob ſie gleich kommt ins Gericht: ſie geht freudig in den Kercker, nichts iſt ſtarck, ſie iſt noch ſtärcker, läßt ſich überwinden nicht.

12. Rechte Liebe läßt ſich tödten, und ſcheut nicht die gröſten Nöthen, freut ſich, wenn ſie leyden ſoll; ſie kämpfft mit den wilden Thieren, ja läßt in die Höll ſich führen: wilt du das erfahren wohl?

Seele.

Seele.

13. Mein Schatz! gib, was mir noch fehlet, in dem, was du jetzt erzehlet, mich zu halten auf das Beſt, wie du es gern wolteſt ſehen; daß ich doch in Tieff und Höhen dennoch allzeit liebe veſt.

14. Du weiſt doch, daß ichs verlange, und auch darum an dir hange, weil ich gerne von dir möcht immer mehr ſeyn angezündet, bis ſich nichts mehr in mir findet, das dich nicht wolt lieben recht.

Chriſtus.

15. Wilſt du dann auch mich alleine, und dich hängen ſonſt an keine, ſondern an mich halten nur? (Seele.) Alles ſoll in mir erkalten, [meine Lieb ſoll ſich nicht ſpalten,] ich will nichts als dich behalten, keine Lieb zur Creatur.

Chriſtus.

16. Liebſte, ich geb dir das Siegel, meinen Kuß, und mich zum Spiegel; halt dich an diß Unterpfand; Du wirſt, hoff ich, Glauben halten, und nicht in der Lieb erkalten: denck an unſer Ehe-Band.

Seele.

17. Hochgebenedeyter König! ach! ich bin ja viel zu wenig aller deiner Lieb und Gnad! O! möcht ich doch nur vergeſſen alles, nur recht zu ermeſſen an mir GOttes heil'gen Rath.

18. Es ſey einmahl veſt entſchloſſen, daß ich nun will von mir ſtoſſen, was mich ſucht zu machen träg, oder ſonſten nichts kan taugen; und aus meines Liebſten Augen räumen alle Unluſt weg.

19. Ich will auſſer ihm nichts kennen; mich ſoll ewig nun nichts trennen von dem Mund, dem Schooß, der Bruſt meines Bräutgams, der mich heget, der mich nähret, der mein pfleget, mir beywohnt in reiner Luſt.

(244.)

In ſeinem Thon.

GRoſſer Heyland, Freund der Krancken, welcher mächtig helffen kan, hilff uns auch, daß wir dir dancken! denn du biſt der Helffers-Mann. Siehe, wie die Noth ſich häufft, und der Jammer um ſich greifft!

2. Wir ſind die verſtockte Blinden, ſehen unſer Elend nicht, wiſſen nicht, was Tugend, Sünden und was Finſterniß und Licht. Darum, Helffer, bleib zur Hand, und gib Augen und Verſtand!

3. Wir ſind lahm an Füß und Händen, deinen Friedens-Weeg zu geh'n, und den Armen zuzuwenden, wenn wir bey ihm Mangel ſeh'n. Unſers Heyl und Lebens Grund mach' uns Hand und Fuß geſund!

4. Wuſt und Auſſatz unſrer Sünden trennt und ſcheidet uns und dich. Artzt aus Zion, laß dich finden! denn der Unrath mehret

mehret ſich. Niemand glaubet ſeine Noth. Alles liegt im Koth und todt.

5. Wir ſind taub, dein Wort zu hören. Wolluſt leget ſich in Weeg. Wilſt du deinen Pfad uns lehren; lauffen wir den falſchen Steeg. Thu uns auf Hertz, Ohr und Sinn, wie der Purpur-Krämerin!

6. Wir ſind todt zu allem Guten, daß ſich ſchier kein Glied bewegt: Weck' uns auf mit Liebes-Ruthen, wie ſonſt deine Weisheit pflegt! Mach' uns munter und bereit! ſteure ſchnöder Sicherheit!

7. Wir ſind arm; ach! wenn wirs wären! arm und wohlzerknirſcht im Geiſt und geſchickt, dein Wort zu hören, welches keine Reichen ſpeiſt: welches nur das Leere füllt, und den Durſt nach Wahrheit ſtillt.

8. Sehet, wie die Noth ſich mehret! Lahmen nutzt das Sehen nicht. Keinem Blinden, daß er höret; Gehen braucht Geſicht und Licht: auch kein tauber Menſch vernimmt, was ihm GOTT zum Rath beſtimmt.

9. Darum komm, O Freund und Rather! hilff, und gib der Bitte ſtatt! wie dein und auch unſer Vatter dich zu thun beſchieden hat. Sey der Armen Cron und Lohn, O Grund-treuer GOttes-Sohn!

(245.)

Mel. Ich wills wagen :c.

GRoſſer König :,: JEſu, Menſchen-Freünd! wenn ein wenig :,: deine Sonne ſcheint; wenn dein Auge uns anlacht, und die Seele frölich macht. Alsden ſieht man :,: wer es treulich meynt.

2. Deine Triebe :,: rühren unſern Geiſt: deine Liebe :,: gibt, was Himmliſch heißt. Wenn du unſern Hertzen nah: ſo iſt ſtiller Friede da, und wir ſchmäcken :,: was die Seelen ſpeiſt.

3. Zwar von Sündern :,: iſt diß keiner werth. Doch iſt Kindern :,: ſolches Heyl beſchert. Sind ſie nur von GOTT gebohr'n, und zur Braut-Luſt auserkohr'n, ſo erlangt man :,: das, was man begehrt.

4. Ach! wir fallen :,: HErr, vor deinen Thron. Schenck uns allen :,: dich ſelbſt, theurer Sohn, den der Vatter uns geſchickt, daß er unſren Geiſt beglückt. Werde unſer :,: doch du biſt es ſchon.

5. Ich ein armer :,: Helffer ohne dich. Du Erbarmer :,: hilff mir gnädiglich. Schencke mir, was heilſam iſt, und was du mir worden biſt, und erquicke :,: ſalb' und ſtärcke mich.

6. Deine Fülle :,: mache mich doch reich. Und dein Wille :,: meinem Vatter gleich. Trag ich deſſen Ebenbild, ſo iſt er mir Schirm und Schild; Und

mir ſchadet :,: keines Feindes Streich.

7. Deine Gnade :,: ſey mein einig Gut, daß der Schade :,: Adams mir nichts thut. Steh ich nur in deiner Huld, ſo hat GOtt mit mir Gedult, und ich lebe :,: ewig durch dein Blut.

8. Wenn ich irre :,: Hirt, denn ſey du da. Wenn ich girre :,: ſey dem Täublein nah. Denn dein freundlich Angeſicht macht, daß aller Jammer bricht. Wie vor Zeiten :,: deinem Volck geſchah.

H.

(246.)

Mel. Chriſte, mein Leben, mein Hoffen 2c.

Seele.

HAſt du dann, JEſu, dein Angeſicht gäntzlich verborgen, daß ich die Stunde der Hülffe muß warten bis Morgen? Wie läßt du doch, ſüſſer HErr JEſu! mich noch ſtecken in Aengſten und Sorgen?

JEſus.

2. Muſt du dann, Liebſte, dich alſo von Hertzen betrüben, daß ich ein wenig zu lange bin auſſen geblieben? Weißt du dann nicht, wie ich mich habe verpflicht, Liebſte, dich ewig zu lieben?

Seele.

3. Ob mir gleich meine Gebeine und Geiſter erblaſſen, und ich empfinde, daß du mich ein Zeitlang verlaſſen; ſo will ich doch, liebſter HErr JEſu, dich noch hertzlich im Glauben umfaſſen.

JEſus.

4. Ach du bekümmerte Seele! ſey frölich von Hertzen, ſtille die traurige Sorgen und quälende Schmertzen: Keine Sündfluth tilget die feurige Gluth meines Lieb-brennenden Hertzen.

Seele.

5. JEſu! du wirſt mich in Nöthen nicht laſſen verderben, wann ich dir ſtelle für Augen dein Leyden und Sterben, dadurch ich kan, ſüſſeſter JESU, alsdann, Leben und Seeligkeit erben.

JEſus.

6. Richte dich, Liebſte, nach meinem Gefallen, und gläube, daß ich dein Seelen-Freund immer und ewig verbleibe, der dich ergötzt, und in den Himmel verſetzt aus dem gemarterten Leibe.

Seele.

7. Muß ich in dieſem betrübeten zeitlichen Leben gleich in des Todes gefährlichen Schrancken ſtets ſchweben; ſo wirſt du dort, liebſter HErr JEſu, mein Hort! himmliſche Freyheit mir geben.

JEſus.

8. Traue nur ſicher, und bleibe beſtändig im Glauben; Ob gleich Tod, Teufel und Hölle

ſich

ſich brüſten und ſchnauben, ſollen ſie doch nicht in ihr hölliſches Joch dich aus den Händen mir rauben.

Seele.

9. Drauf will ich frölich vom zeitlichen Leyden abſcheiden, drauf will ich frölich geſegnen die irrdiſchen Freuden: Weil mir bewuſt, ſüſſer HErr JEſu, die Luſt, die mich im Himmel wird weyden.

JEſus.

10. Hertzlich verlangende Seele nach himmliſchen Freuden, ey nun ſo ſchicke dich ſeelig von hinnen zu ſcheiden! Tröſte dich mein, daß ich dein Hirte ſoll ſeyn, und dich erquicken und weyden.

Seele.

11. Ade, O Erde, du ſchönes, doch ſchnödes Gebäude! Ade, O Wolluſt, du ſüſſe, doch zeitliche Freude! Bey dir, O Welt, mir es nicht länger gefällt, darum zu JEſu ich ſcheide.

JEſus.

12. Ach! nun willkommen, mein Erbtheil vom Vatter gegeben! erbe die Schätze des Himmels, das ewige Leben, da du mit mir, vor deine Leyden allhier, ewig in Freuden ſolt ſchweben.

(247.)

Mel. Erleuchte mich, HErr.

Herr.

Haſtu mich lieb, mein Knecht? (Knecht.) Ach HErr! was ſoll ich ſagen? ich find mich leyder ſchlecht! wie darff ich ſagen: ja! ſo lang ich liege da ſo Lieb- und Eyfer-los noch in der Trägheit Schooß.

2. So lange ich dich nicht, verborgnes Manna! ſchmäcke: ſo lange, Seelen-Licht! ich deins Antlitzes Schein mit Gegen-Liebe-Pein nicht fühle Tag und Nacht, bis Selbſt-Lieb drob verſchmacht!

3. Als der ſich dir ergibt, und dir ſucht zu belieben mehr, als die Welt dich liebt; ſo lieb' ich dich, mein Hort! (Herr.) Halt an, und fahre fort! diß Füncklein wird noch gut; erwecke es zur Glut.

Knecht.

4. Ach JEſu! ſtelle mir doch öffters dieſe Frage in meinem Geiſte für, und laß aus innerm Grund dir beichten meinen Mund: Du aber Lebens-Licht! erſetz, was mir gebricht!

(248.)

Heil'ger Geiſt, du Himmels-Lehrer, ſtarcker Tröſter und Bekehrer! ach! laß meines Hertzens Schrein deine ew'ge Wohnung ſeyn.

2. Gib, daß ſtets durch heil'ges Dencken, ſich mein Hertz zu GOtt mag lencken: klopff an meinem Hertzen an, wenn ich geh auf falſcher Bahn.

3. Treibe, leite und regiere, mich zum Guten ſtetig führe; gib

gib ſelbſt Luſt und Krafft darzu, daß ich GOttes Willen thu.

4. Gib mir ſtetiges Verlangen, JEſu veſter anzuhangen, immer mehr von Sünden rein, heilig, ohnbefleckt zu ſeyn.

5. Hilff, daß ich mich bald betrübe, wenn was Böſes ich verübe, und daß bey mir wahre Reu, über mein Verſehen ſey.

6. Laß mich allezeit erwegen, daß GOtt ſey bey mir zugegen, der auf alle Wort und That ſtets genaue Achtung hat.

7. Laß mich, weil ich leb auf Erden, wachſam ſtets erfunden werden, und, nach Göttlichem Geheiß, thun mein Amt nach allem Fleiß.

8. So werd ich durch dieſes Führen, auch in meinem Hertzen ſpühren, daß du, werther GOttes Geiſt, in mir wohnſt und kräfftig ſeyſt.

9. Ich will ſtets von gantzer Seelen, deinen GOttes-Ruhm erzehlen, und ſamt Vatter und dem Sohn, preiſen dich in deinem Thron.

(249.)

HEiligſte Majeſtät! himmliſche Krafft du groſſer Zebaoth! du ſtarcke Macht! gib, daß wir veſtiglich kleben an dir: O Felß der Ewigkeit! ſey für und für unſere veſte Burg; gib uns der Seelen Ruh; gib uns der Seelen Freud, Friede dazu!

2. Niemand iſt in der Welt, droben auch nicht; allen Geſchöpffen die Hülffe gebricht: du biſt der Frieden-Fürſt gäntzlich allein, wann uns betrübet die ſündliche Pein! Laß das Gewiſſen doch fühlen die Freudigkeit, welche den Kinderen Zions bereit!

3. Eiteler Unbeſtand iſt in der Welt; darum der falſche Schein mir nicht gefällt: ſchmeichlende lachende Worte ſie gibt; hinter dem Rücken doch fälſchlich betrübt. Politiſiren mit freundlichem Munde-Gruß iſt ein verrathender Judiſcher Kuß.

4. Das iſt kein Friede nicht, das iſt Betrug; hergegen muß man ſeyn recht Schlangen-klug, dencken, daß unter dem Engliſchen Schein offtmals der Teufel verborgen kan ſeyn. Traue nicht leicht dem lächlenden Angeſicht; eh du es merckeſt, die Otter dich ſticht!

5. Aber du, Frieden-Fürſt! ewiger Freund! (wohl dem, der treulich es nur mit dir meynt!) du wirſt den Friedē verſchaffen allhier, der uns wird nimmermehr ſcheiden von dir: du wirſt uns ſchencken den Frieden in dieſer Zeit, der durch des Lammes Blut uns iſt bereit!

(250.)

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen rc.

HEyl, O Heyl! den tieffen Schaden, der durchdrungen mein Natur: du wirſt ja dem Kran-

Krancken rathen, O mein Artzt und auch mein Cur! leuchte hell in meiner Seele, O du ſanfftes Lindrungs-Oele!

2. Geiſt, Krafft, Seeligkeit und Leben, laß mir deinen Nahmen ſeyn, den der Vatter dir gegeben, als dem Haupt von der Gemein; daß ich ihn mög in mir leſen, in der Wahrheit und im Weſen.

3. O erhöhter Weibes-Saame, GOtt der Ehren, JEſus Chriſt! dich bet ich an, höchſter Nahme, der du über alles biſt, in dem alles zu gewinnen; dir beug ich die Knie und Sinnen.

4. Alles, was in mir iſt, bittet und wünſcht, als ein Salbe dich nach der Fülle ausgeſchüttet, zu erfahren einſt in ſich: denck an deines Reichs Genoſſen, und werd in ſie ausgegoſſen!

5. Haupt, das gantz durchſalbt mit Freuden! laß nun auch auf deinen Leib dieſe Salbung ſich ausbreiten, und mach, daß ſie in uns bleib; auf daß wir nicht nöthig haben andre Lehrer und Buchſtaben!

6. Ich lauff dir nach, zu genieſſen deiner reinen Menſchheit Krafft. Laß diß Oel mich gantz durchflieſſen, und tingir mich mit dem Safft; daß ich krieg von auſſ- und innen weich- und zart- und ſtille Sinnen!

(251.)

HElfft den HErrn der Herren loben! Lobt und preiſet und beweiſet, daß ihr ſein Geſchöpffe ſeyd! Wer die Schuldigkeit verſchoben, lob' aufs neue, und bereue ſeine ſchnöde Sicherheit.

2. Helfft inſonderheit, ihr Seinen! euch geziemet, daß ihr rühmet, und von ſeinen Wundern ſingt. GOtt, wie liebeſt du die Deinen! O Gemüthe voller Güte, die durch Geiſt und Adern dringt.

3. Aber, leider! alles ſchweiget. Unſre Chriſten ſeh ich niſten, und in ihren Lüſten ruh'n. GOtt! wenn dein Geſchlecht nicht zeuget; wenn die Deinen dich verneinen; was ſoll denn ein Frembder thun?

4. Laß die Welt ſich müde plerren, und mit Chören ſich vermehren hier in dieſer Heuchel-Zeit! Mein Hertz lobt den HErrn der Herren in der Stille, für die Fülle ſeiner groſſen Gütigkeit.

5. Doch: ich bin nicht gantz alleine Berg und Wälder, Thal und Felder folgen mir von Schritt zu Schritt. Wurtzeln, Kräuter, Bäum und Steine, Wolcken, Lüffte, Reiff und Tüffte, Fluß und Quellen loben mit.

6. Sonn und Mond, das Heer der Sterne, nebſt dem Regen, Donnerſchlägen, Schloſſen, Schnee und Sonnenſchein: Erd und Himmel, Näh' und Ferne: Lufft und Vögel, Meer

und Seegel: dieſes alles ſtimmet drein.

7. Alles wild' und zahme Viehe: auch die Fiſche auf dem Tiſche, und die in der Freyheit ſteh'n. Alle Creaturen ſiehe! wie ſie ſingen, und ſich dringen, um mit mir ins Chor zu geh'n.

8. Diß ſind meine Symphoniſten: Diſcantiſten und Baſſiſten, Alt, Tenor, und mehr darzu. Wer von unſern Nahmen-Chriſten ſich zum Frieden ſo geſchieden, dieſem wünſch ich Glück zur Ruh!

(252.)

Mel. Solt es gleich bisweilen.

HERR, ach! es will Abend werden. Bleib, O Liebſter der Gefährden! bleib bey uns! wir bitten dich: denn die Sonne neiget ſich.

2. Wenn es Tag iſt, kan man wandeln, und ohn alles Grauen handeln. Nacht hats nirgends treu gemeynt, und iſt keines Menſchen Freund.

3. Wer das Licht des Tages ſcheuet, wird von Finſterniß erfreuet. Schlange, Fuchs und gifftig Thier gehet gern des Nachts herfür.

4. Wer GOtt fürchtet, würckt am Tage unter ſeiner Laſt und Plage: Wenn ein Sünder bey der Nacht wachet, und nichts Gutes macht.

5. Darum haben wir zu flehen, und den Höchſten anzugehen, daß er ſeiner Engel-Zelt uns ums Hauß und Bette ſtellt.

6. Daß er Angſt und Furcht vertreibet: daß er Schirm und Schatten bleibet: daß er väterlich verſicht't, und die Macht der Sünde bricht,

7. Daß er ſich nach ſich gewöhnet: daß der Geiſt ſich dahin ſehnet, wie ein neu-gebohrnes Kind, wo es ſeine Heymath findt.

8. Hilff den tieffen Schlaff verwehren, wenn du redeſt, laß mich hören! Bleib, HErr, und vertreib darbey böſe Träum' und Phantaſey.

9. HErr, bleib bey uns bis an Morgen, und hilff dann von neuen ſorgen, daß dein Rath nach aller Pflicht an, in und durch uns geſchicht.

10. Bis man dieſes Kummer-Leben dir hinwieder aufgegeben, u. dort in der neuen Stadt keines Schutzes nöthig hat.

11. Bleib, HErr! es will Abend werden, bleib, O Schönſter der Gefährden! Bleib bey uns! wir bitten dich: denn die Sonne neiget ſich.

(253.)

Mel. JEſu, meine Freude.

Braut.

HErr, ach HErr! wie lange machſt du mir ſo bange? Was verbirgſt du dich? Haſt du mich verlaſſen? Wilſt du mich denn haſſen? ach wie quälſt du mich? Ach, mein Freund! wirſt du mein Feind? Wilſt du

mich

mich dann gar verachten? Soll ich gantz verſchmachten?

Bräutigam.

2. Kehre, kehre wieder, laß dich bey mir nieder, allerliebſte Braut, die ich ſo betrübe, du bleibſt meine Liebe, du biſt mir vertraut; im Gericht laß ich dich nicht, du biſt mir verlobt im Glauben, trotz! wer will dich rauben.

Braut.

3. Ich bin mit Verlangen nach dir ausgegangen, JEſu, auf dein Wort? Ich frag alle Wächter, alle Zions-Töchter: Iſt hier JEſu Ort? Nein! ach nein! hör ich ſie ſchreyn. Ach! wo ſoll ich den nun ſuchen, der ſich mir verſprochen?

Bräutigam.

4. Meine fromme Schöne, die ich herrlich cröne, kenneſt du mich nicht? Gehe zu den Schaafen, da pfleg ich zu ſchlaffen, wann die Sonne ſticht: Komm, ich bin noch nicht gar hin! komm, ich bin in meinem Garten, da will ich dir warten.

Braut.

5. Was hör ich für Worte aus dem nächſten Orte? Wer rufft mir ſo zu? Biſt du es mein Leben, dem ich mich ergeben, JEſu, meine Ruh? Biſt du hier an meiner Thür? Warum hab ich dich nicht funden? Wareſt du verſchwunden?

Bräutigam.

6. Solt ich dich verlaſſen? Möcht ich dich wohl haſſen, allerliebſtes Kind! Du biſt meine Taube, die der wahe Glaube mir ſo veſt verbindt: Ach! mein Hertz bricht mir vor Schmertz; Sieh! ich zähle deine Thränen; Sieh! ich weiß dein Sehnen.

Braut.

7. Du bleibſt der Geliebte: ich bin die Betrübte, die verſtoſſen iſt: Tauſendfache Schmertzen nagen mich im Hertzen, daß man mein vergißt; ich vergeh für lauter Weh; Weh mir! alle Wetter-Flamen blitzn auf mich zuſammen.

Bräutigam.

8. Sey getroſt, Troſtloſe! du biſt eine Roſe, die in Dornen ſitzt: Alle dein Elende nimmt ein frölich Ende, ich bin, der dich ſchützt: Das Geſchrey iſt ſchon vorbey: Sieh! ich trage dich im Hertzen? Solte dich was ſchmertzen?

Braut.

9. JEſu! deine Güte tröſtet mein Gemüthe: HErr! ich habe dich, ich will dich umfaſſen, ich will dich nicht laſſen; ſegne, ſegne mich! Ich bin dein, und du biſt mein! Niemand ſoll mich von dir ſcheiden; Trotz Noth, Tod und Leyden!

(254.)

Mel. O du ſchönes Welt-Gebäude ꝛc.

HERR, ach! wenn ich dich nur habe? Wenn ich mein Gemüth und Sinn nur in dei-

ner Liebe labe, und mit dir vereinigt bin! Ey! was will ich mich beklagen, und nach Erd und Himmel fragen, deren Weſen ſonſt erquickt, und der Menſchen Geiſt entzückt.

2. Wo ſich ſonſt bis in die Sternen und des Himmels Regiment die Gedancken gern entfernen, und viel Zeit und Krafft verwend't; Iſt nichts Liebes mehr vorhanden, und die Schönheit wird zu ſchanden, da mir nun mein GOtt gefällt, und ſich in das Mittel ſtellt.

3. Und die Anmuth aller Dinge, die der Erden Rund gebiehrt, wird mir künfftig zu geringe, weil mein GOtt mich höher führt, und mein Hertz von dem geſaubert, was mich in der Welt bezaubert, eh' ich meinen Gott geſchmäckt, und ſein Wort mich aufgeweckt.

4. Nein! die weſentliche Güte, und was ſich in GOTT befindt, hat von nun an mein Gemüthe unvergleichlich, mehr entzündt, und ich weiß nun das Vermögen meines Hertzens anzulegen, daß es wahre Früchte bringt, und in Ewigkeit gelingt.

5. Dieſes Heyl will ich betrachten, und bey meinen Worten ſteh'n, ſollt' auch drob mein Geiſt verſchmachten, u. mein Leib zu Trümmern geh'n. Alle Proben will ich leyden, kein Verhängniß ſoll uns ſcheiden: auch mein Hertz hat unverzagt der Empfindung abgeſagt.

6. Seine Liebe mag mich tödten! iſt er doch mein Troſt und Los: und ich werffe mich in Nöthen doch in ſeinen Liebes-Schooß. Ich will meinen Heyland faſſen, und für mich ihn reden laſſen, ob die Welt dargegen ficht, Erd und Himmel widerſpricht!

7. Nun, ich will, daß mir geſchehe, wie es dir, mein GOtt, behagt, und nach deinem Willen gehe; denn ich bin dein Knecht und Magd: Bey dir will ich nichts verlieren, und du kanſt nicht irre führen, wenn ſich nur die blöde Braut deiner Leitung anvertraut.

8. HErr! ach, wenn ich dich nur habe! Wenn ich mein Gemüth und Sinn nur in deiner Liebe labe, und mit dir vereinigt bin! Ey! was will ich mich beklagen, und nach Erd und Himmel fragen? Tod und Elend melde ſich! Wiſſet! nichts bekümmert mich!

(255)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen ꝛc.

HErr Chriſt, dein Himmelfahren, dein hertzliches Valet an die, die bey dir waren, wird alles mein Magnet, der durch geheime Krafft beſtändig nach dir ziehet, was deine Wunder ſiehet, die deine Liebe ſchafft.

2. Hab Danck, du Felſen-

Bre-

Brecher, du haſt den Weeg gemacht, und für uns arme Schächer ein Gnaden-Recht gebracht. Die Himmels-Thür war zu. Was unſer Schuld verriegelt, was GOttes Zorn verſiegelt, daſſelb' eröffneſt du.

3. O meine Seele, ſiehe dem Lebens-Fürſten nach! nimm Theil von ſeiner Mühe, Verfolgung, Noth und Schmach! laß ſeine Creutzes-Pein, ſein Sterben, Auferſtehen, ſein Höll- und Himmel-Gehen auch wie dein eigen ſeyn!

4. Mein Bruder lag begraben, und hatte Knechts-Geſtalt. Seht, wie er nun erhaben! ſeht Herrſchafft und Gewalt, die ihm der Vatter gibt! wie er zu ſeiner Rechten die Seinen wird verfechten, die er erwählt und liebt.

5. Ich freue mich der Gnaden und meines Bruder-Rechts. Ich bin der Furcht entladen und Göttlichen Geſchlechts. Ich darff auch meine Hand an ſeinen Scepter legen, dieweil mir ſein Vermögen auch erblich zugewandt!

6. Nur, meine Seele, fahre darbey in Niedrigkeit! Mein armes Hertz, bewahre dich nur für Sicherheit! Sey treu-geſinnt und ſtill! Hier muß mit Chriſto leyden, hier weiß von keinen Freuden, was dort mitherrſchen will.

(256.)

HERR! der du ſo mächtig, ſo herrlich und prächtig, dein Regiment führeſt, und Zion regiereſt, und die dich anflehen, wilſt gnädig anſehen: Ach hör auch mich Armen mit Lieb und Erbarmen! Du biſt ja der noch, der Hülffe verliehen, wenn Zion geſchryen: Ach höre mich doch!

2. Ach ſiehe, mein König! wie wenig, wie wenig dich förchten und ehren, dich lieben und hören; die dich doch bekennen und Chriſten ſich nennen, und ſeelig ſich ſchätzen nach deinen Geſätzen! das Hertze bricht mir; doch kan ich im Lande nicht helffen zum Stande: Ich klage es dir.

3. Du läßſt dein Licht ſcheinen, und jetzo die Deinen vor anderen Jahren viel Wahrheit erfahren, damit ſie die Blinden von Irrthum und Sünden zurücke zu ziehen ſich ſollen bemühen: Ach aber, O GOtt! ſo will mans nicht hören, und ſoll ſich nicht kehren an deine Gebott.

4. So ſoll man es machen in göttlichen Sachen, wies Menſchen vorſchreiben, die ſelber nicht glauben: da du doch in allen nach deinem Gefallen ſchon Ordnung gegeben, wornach man ſoll leben; was ändert man die? iſt nicht in den Stücken, den Netzen und

Stricken, der Antichriſt hie?

5. Und die diß nun ſehen, und müſſen geſtehen, die ſind doch noch Freunde der Babels-Gemeinde: Es bückt ſich zum Füſſen, den Baal zu küſſen, auch was jetzt ohn Gleiſſen will fromm ſeyn und heiſſen. Zum Recht-Thun ſpricht man: Es will ſich nicht leyden: es läßt ſich nicht ſcheiden! da lieget es an.

6. Man will noch mit Heucheln, der Babels-Kirch ſchmeicheln, und ſucht ſie mit Stücken und Flicken zu ſchmücken: und ſieht doch mit Augen, wies nirgend will taugen: Ihr Eiter und Beulen die ſind nicht zu heilen; dem heiligen GOtt iſt auch ja ihr Weſen, vom Beſten erleſen, nur Gräuel und Spott.

7. Doch läßt man ſich Würden und Aemter auffbürden, und will noch mit Ehren in Babel ſich nehren. Was will man nun ſagen von Klagen und Plagen? gefällt es doch ihnen, dem Bauch-Bel zu dienen! man danckt wohl darzu, wo man nur darneben mit Babel kan leben in Frieden und Ruh.

8. Drum ſtrafft man die Sünde auch immer gelinde, und will ja dem Hauffen viel Freyheit verkauffen: Geſetz-Wort und Schelten ſoll ihnen nicht gelten, daß man ſie nicht ſchrecke, und Unruh erwecke. Doch heißt diß, HErr Chriſt! recht heilſamlich lehren, und gründlich bekehren: O teuffliſche Liſt!

9. Draus werden viel Geiſter bald überall Meiſter, und kan ihn'n ihr Glauben viel Freyheit erlauben: Sie heiſſen nicht minder des Höheſten Kinder, ob ſie der Welt Sachen gleich ziemlich mitmachen. Wo man ſich beſtrebt, GOTT heil'ger zu dienen, ſo heißt es bey ihnen geſetzlich gelebt.

10. Auch die ſich vor dieſen ſehr eyffrig erwieſen auf richtigem Weege, die werden mit träge. Die Wahrheit veraltet: die Liebe erkaltet; der viele Welt-Handel verderbet den Wandel, und nirgend gehts recht: die hertzliche Freundſchafft und Bruder-Gemeinſchafft iſt überall ſchlecht.

11. O Jammer! O Schmertzen! das quälet die Hertzen der gläub'gen Gemeinen, die's redlich noch meynen: Sie brennen vor Liebe und eyfrigem Triebe, Dir, JEſu! zu Ehren, dein Kirch zu vermehren: doch ſind ſie ſelbſt ſchwach, und ſchicken gen Himmel bey ſolchem Getümmel nur ſehnliche Ach!

12. Ach JESU! ſo höre; komm, ſteure und wehre den Gräueln und Sünden, ſo jetzo ſich finden! uns ſtärcke dagegen: Hilff, daß wir auch mögen bald Beſſerung ſehen, wor-

nach

nach wir ſo flehen: Du biſt ja der noch, der Hülffe verliehen, wenn Zion geſchryen: Ach hö⸗re mich doch!

(257.) Der 13. Pſ.
Mel. Seelen⸗Bräutigam.

HErr der Herrlichkeit! Ach, wie lange Zeit wilt Du meiner doch vergeſſen? ach, wie lang hab ich geſeſſen in der Dunckelheit, HErr der Herrlichkeit!

2. Lange wallt' ich ſchon als verlohrner Sohn durch ſo manche Jammer⸗Zeiten, durch ſo manche Ewigkeiten. Such, O Lebens⸗Cron, den verlohrnen Sohn.

3. Soll dein Angeſicht, allerſüß'ſtes Licht! ſich nicht endlich offenbahren in den dunckeln Jammer⸗Jahren? Allerſüß'ſtes Licht! zeig dein Angeſicht.

4. Sieh, ich winde mich, daß ich finde dich. Sieh, ich ſitz in Angſt und Sorgen; dann mir fehlt der rechte Morgen. Ach! wo findt ich Dich, Dich, mein ander Ich?

5. Ach! wie lange will deines Feindes Spiel in den Creaturen währen, und den Jammer fort⸗gebähren? Setz dem Jammer⸗Spiel endlich doch ſein Ziel!

6. Sieh mich Armen an, daß ich ſiegen kan. Ach erleuchte meine Augen, die ſonſt nicht zum Würcken taugen. Wer dich ſehen kan, findt die Lebens⸗Bahn.

7. Alles liegt im Tod, in der groſſen Noth, die die Sünde hat erbohren. Nur ein Geiſt, der dich erkohren, kommet aus dem Tod, aus der groſſen Noth.

8. Soll der Lichtes⸗Feind, der nur Arges meynt, ſich dann ewig rühmen können, und uns unſern Jammer gönnen, wann dein Zion weint? wehr dem Lichtes⸗Feind.

9. Ja du wirſt es thun in dem Wunder⸗Nun, das ſich nunmehr wird ausbreiten, und die Dunckelheit beſtreiten. Wer in Dir kan ruh'n, ſieht ein Wunder⸗Nun.

10. Ja, ich freue mich, daß ich kenne dich in der Gröſſe deiner Liebe. Alles weichet, was da trübe. Diß vergnüget mich, daß ich kenne Dich.

(258.)

HErr! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich dich. Nichts ſoll mich von dir abwenden: kein Geſchöpff ſoll mich verblenden; ich will mich der Luſt entſchlagen, nur damit ich recht kan ſagen; HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich.

2. HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich. Mein Gedancken meine Sinnen, meine

meine Seuffzer und Beginnen, alles was in mir ſich findet, Dich zu lieben ſich verbindet. HErr! Dich lieb ich, ꝛc.

3. HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich. Wilt Du mir den Troſt entziehen, ſcheinſt Du gar von mir zu fliehen, ſuchſt Du mich durch Creutz zu kräncken, will ich doch dabey gedencken. HERR! Dich lieb ich, ꝛc.

4. HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich. Nicht um deine Himmels-Freuden, nicht der Höllen Pein zu meyden: Nur bloß wegen deiner Liebe heg ich ſolche brünſt'ge Triebe; HErr! Dich lieb ich, ꝛc.

5. HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich. Wilt Du mich von Dir vertreiben, daß ich auſſer Dir ſoll bleiben; wilt Du mich zur Höllen jagen; ey, ſo will ich dennoch ſagen: HErr! Dich lieb ich, ꝛc.

6. HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich. Dieſe Wort ins Hertz gegraben, will ich ſtätigs in mir haben; daß, wann ich ſchon halb verweſen, du noch kanſt im Hertzen leſen: HErr! Dich lieb ich, ꝛc.

7. HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich. Diß ſoll meines Geiſt's Bewegen und unendlichs Willens-Regen mit entflammtem Ehrforchts-Neigen dir in Ewigkeit bezeugen; HERR! Dich lieb ich, HErr! Dich lieb ich; ja von Hertzen lieb ich Dich.

(259.)

Mel. Mein JEſu! der du mich.

HERR! Dir zum Preiß und Ruhm, erhör im Heiligthum diß ſchwache Lallen! laß dirs in deinem Sohn, der unſer Gnaden-Thron, doch wohlgefallen!

2. Ach! richt ſelbſt unſern Gang, ſey unſer Speiß und Tranck zu allen Zeiten! daß uns hinfort von Dir, O höchſte Seelen-Zier! nichts möge ſcheiden.

3. Bind uns durch deine Hand mit reinem Liebes-Band veſt, veſt zuſamen! und zünd an mehr und mehr zu deines Nahmens Ehr die Liebes-Flammen.

4. O JEſu! gib, daß wir gehorſamſt folgen Dir mit deinen Schaafen! laß uns steh'n allezeit in rechter Wachſamkeit, und nicht einſchlaffen!

5. Erhalt uns ſtets dabey, daß wir Dir ſey'n getreu in Angſt und Zagen; und in Gelaſſenheit dein Joch und Laſt allzeit willig nachtragen!

6. Stärck Du uns auch im Streit; nimm hin all Eigenheit und falſche Kräffte! was Dir zuwider iſt in uns, HErr

JEſu

JEſu Chriſt! an dein Creutz heffte.

7. Ach! nimm doch gnädig an die Bitt, ſo jetzt gethan in deinem Nahmen! ich ſeuffze, HErr! zu Dir: Sprich Du doch ſelbſt in mir ein kräfftig Amen!

(260.)

Mel. HErr GOtt, Dich loben wir, regiere, HErr! ꝛc.

HErr GOtt, dich loben wir, in angenehmen Weiſen. Dich wollen wir mit Mund und frohem Hertzen preiſen. Die Wunder ſind ſo groß, die deine Liebe zeugt, daß unſer Heyl, Verſtand und Sinnen überſteigt.

2. HErr GOtt, dich ehren wir, für allen Erden-Machten. Du biſt allein als GOtt der Götter zu betrachten. Für Dir erbebet gantz, was ſich erſchrecklich macht. Der Völcker Hochmuth ſinckt, HERR! wenn dein Grimm erwacht.

3. HErr GOtt, Dir dancken wir, dieweil wir Athmen können. Was Du uns Gutes thuſt, iſt nimmermehr zu nennen. Hierbey verläſſet uns Begriff, Verſtand und Zeit. Wir bleiben in der Schuld auch in die Ewigkeit.

4. HErr GOtt, Dich förchten wir, als liebe Kinder pflegen, und warten in Gedult auf deinen Vatters-Seegen. Wir heiſſen unſre Luſt, daß uns dein Wort regiert, und deines Mundes Recht in deinen Weegen führt.

5. HErr GOtt, Dich lieben wir; Du biſt allein zu lieben. Dir hab ich alles, was ich hab und bin, verſchrieben. Iſt etwas noch in mir, das falſch und ungetreu; ſo wünſch' ich, daß es tod und wie verbannet ſey.

6. HErr GOtt, Dich rühmen wir von unſern gantzen Seelen. Wer kan das Gute, das Du uns erzeig'ſt, erzehlen? Wir ſind und wiſſen nichts an Leib und Seel und Geiſt, das deine Treue nicht umarmet und beſchleußt.

7. Und alſo meynen wir Dich, HErr! von Hertzens-Grunde, bekennen unſre Pflicht für Dir mit frohem Munde, und bitten: Hab Gedult mit dieſer ſchwachen Zeit! HERR GOtt, dich loben wir, dort in Vollkommenheit.

(261.)

In ſeinem Thon.

HERR GOtt, reich von Gedult zu dieſer böſen Zeit, ſieh' nicht auf unſre Schuld, Verdienſt und Würdigkeit, nur denck' an unſre Noth, und daß wir Aſch' und Koth.

2. Es iſt mit uns gethan. Was willſt du HErr denn nun auf der verderbten Bahn dem armen Wurme thun? Wer nutzet ſich darmit, der Erd und Staub zertritt.

3. Du biſt's, der bald im Blick

Blick die gantze Welt zerreibt. Ziehſt du die Hand zurück; was iſt, das lebend bleibt? Was athmet, das verſchmacht't, HERR! wenn dein Grimm erwacht.

4. Hergegen haſt du Ruhm von Gnad und Gütigkeit, und daß dein Eigenthum ſich deiner Hülff erfreut, wenn wir dich hoch betrübt, und uns die Noth umgiebt.

5. Dein Wort verſüßt das Leyd, das Du erhören wilſt. Du nimmſt Dir Ort und Zeit, wenn Du den Wunſch erfüllſt. Doch hat es in der That gelungen früh und ſpat.

6. So heb uns denn empor, O allerhöchſtes Gut! Du ſieh'ſt bereits zuvor, was uns hier nöthig thut. Gieb auch, daß man darbey von Hertzen danckbar ſey.

(262.)

In ſeinem Thon.

HERR, HErr, meine Zuverſicht! mein Vertrauen, laß mich nicht, mich, dein Ebenbild! Denn, was Du nicht ſelber biſt, heiß ich Trebern, Koth und Miſt, ſo nur Thiere füllt. Welcher Wohlfarth falſcher Wahn iſt auf Erden ſo gethan, daß ſein Prangen das Verlangen Kinder GOttes ſtillt?

2. Bey der Welt iſt nichts für mich; denn dieſelbe läßt im Stich, der auf ſie gebaut. Und ich habe, da vorhin wie ihr Haderlumpen bin, längſtens ausgetraut. Allen, die ihr Heyl geliebt, Falſchheit und Gewalt betrübt, hat für dieſen ſchlauen Rieſen jederzeit gegraut.

3. Seele, ſage, wer es trifft, dem der Wolluſt Zauber-Gifft ſeinen Sinn erſchleicht? Ob bey ihrer Tendeley Hoffnung zu dem Frieden ſey, der das Heyl erreicht. Ihre Falſchheit, ihr Betrug, macht annoch die Einfalt klug, die, wie jenen Luſt-Sirenen, Ohr und Hertz entzeucht.

4. Wer es mit der Ehre hält, die ſich Thoren beygeſellt, wird zuletzt verkürtzt; ob ſie gleich Gram und Verdruß, ſo der Ehre folgen muß, offt mit Zucker würtzt. Stand und Ehre bleibt der Feind, wenn er noch ſo ehrlich ſcheint, der darneben unſer Leben ins Verderben ſtürtzt.

5. Geld und Reichthum iſt nicht werth, daß ein freyer Geiſt begehrt, was nur Sclaven bindt. Weil nur Laſt und Erde heißt, wenn es auch am beſten gleißt, was das Hertz entzündt. Ihr, die ihr von oben ſeyd, flieht dergleichen Eitelkeit, weil die Güther für Gemüther von der Erde ſind.

6. HErr, HErr, meine Zuverſicht! mein Vertrauen, laß mich nicht, mich, dein Ebenbild! Denn, was Du nicht ſelber

der biſt, iſt nur Treber, Koth und Miſt, ſo die Thiere füllt. Welcher Wohlfarth falſcher Wahn iſt im Leben ſo gethan, daß ſein Prangen das Verlangen Kinder GOttes ſtillt.

(263.)

Mel. GOtt Lob! nun wachſen mir die Flügel.

Die angefochtene Seele.

HErr, hilff mir! O ich ſincke nieder; ich ſinck im tieffen Sünden-Schlam̃! da kommen hohe Wellen wieder! ſtreck aus die Hand, O GOttes-Lamm! ich geh zu Grund, ich muß erſauffen! HERR, hilff mir; ich kan nicht entlauffen!

2. HErr, hilff mir! ich muß ſonſt vergehen; der Teuffel macht es allzu grob: O GOtt, ich kan nicht mehr beſtehen! zu ſchwer iſt die Anfechtungs-Prob! Mein Hertze klopfft, die Hände beben, Du weiſt es, O mein Seelen-Leben!

Chriſtus.

3. Getroſt, mein Sohn! ſey ſtarck im Glauben! Kleinglaubiger, was zweiffelſt du! Wer iſt ſo kühn, der dich ſolt rauben aus meiner Hand? Hie iſt die Ruh; Ich, JEſus, ich bin dein Erretter, des Teuffels ſtarcker Untertretter!

Die Seele.

4. Ja, HErr! du machſt es allzulange! mein böſes Fleiſch behält den Platz! Ich lieg darnieder, mir iſt bange; HErr, hilff mir, O mein Seelen-Schatz! laß mich doch nicht vergeblich ſchreyen! wann wilt Du mich doch einſt erfreuen?

5. Es ſcheint, als wann Du mich nicht höreſt; O Davids-Sohn, erbarm dich mein! Ich laß dich nicht, biß daß Du kehreſt mit ſtarcker Hülff ins Hertz hinein! HErr, hilff mir! ich kan dich nicht laſſen, biß Du mich ſeegneſt ohne maſſen!

Chriſtus.

6. Gleich jenem Cananäiſchen Weibe, rufſt du, mein Kind! ohn Uberdruß: drum bricht das Hertz in meinem Leibe, daß ich mich dein erbarmen muß! Fahr fort den guten Kampff zu kämpffen; Ich will in dir den Drachen Dämpffen!

(264.)

Mel. O GOtt! Du frommer GOtt, ꝛc.

HErr, höre mein Geſchrey! mein Wort ſoll für dich treten. Mein König und mein GOtt! mein Mund ſoll hertzlich bäten. Vernimm mich früher Zeit! denn frühe ruff ich Dir. Ich mercke, wenn Du hörſt. Mein GOtt, begegne mir!

2. Du biſt ja nicht ein GOtt, der gottloß Leben liebet. Wer bleibet denn für Dir, der ſich der Sünd ergiebet? Für deinen Augen ſind [illegible] ſtoltzer Prahler ſtatt, [illegible] iſt demſelben

den feind, der Luſt zum Ubel hat.

3. Du bringſt die Lügner um und falſch-berühmten Meiſter: Die Blut-Begierigen und arge Rotten-Geiſter, dieſelben ſind Dir, HERR! ein Greuel und Verdruß. O Jammer, daß man nur von ihnen hören muß!

4. Ich aber ſuche Dich, dein Hauß und deinen Tempel, auf deine Güte, nach der Gläubigen Exempel. Ich diene Dir in Furcht, in Wahrheit und im Geiſt. Dieweil dieß unſrer Zeit der wahre Tempel heißt.

5. Darum, HERR! leite mich um meiner Feinde willen, in der Gerechtigkeit, durch dich ſie zu erfüllen! vergib mir Sünd und Schuld! nach Hertz und Willen rein! laß alles voller Lieb und rechten Glaubens ſeyn!

6. Der Phariſäer Mund kan nichts gewiſſes lehren. Die Zungen heucheln nur und laſſen Lügen hören. Ihr innerliches iſt voll Fraß und Hertzeleyd. Ihr Rachen iſt ein Grab, das zu verſchlingen dräut.

7. Schilt ſie! daß ihr Gebein nicht kan zu Kräfften kommen! laß nichts von ſtatten geh'n, was ſie ſich fürgenommen! verwirff und ſtoß ſie aus um ihrer Miſſethat! ſie halten wider Dich und deine Wahrheit Rath.

8. Laß ſich die Deinigen in Demuth deiner freuen! und die Gedult und Huld zu ihrem Heyl gedeyen! Laß frölich ſeyn in Dir, was deinen Nahmen liebt! Du ſchützeſt, was ſich Dir zum Leben übergiebt.

9. So ſeegne dann, mein GOtt, ſo ſeegne die Gerechten! und habe ferner Luſt an deinen treuen Knechten! ehr und becrone ſie, die alle Welt verlacht! ſey Gnad und Schild, das ſie beherzt und frölich macht.

(265.)

Mel. Du GOttes Lieb, ꝛc.

HErr! höre mich, und mercke auf mein Wort, O du mein treuer Hort! denn ich will vor Dir bäten, und jetzt vor deinen Thron im Geiſt, durch deinen Sohn mit Flehen gläubig treten; Du gibſt mir hierzu das Wollen. Weil wir aber doch nicht wiſſen, was und wie wir bitten ſollen, wird dein Geiſt mich lehren müſſen ſchreyen, ſeufftzen inniglich: HERR, höre mich! HErr, höre mich!

2. HErr! lehre mich, und öffne mein Gehör, daß ich zu deiner Lehr mich gäntzlich möge kehren, und in des Hertzens-Grund die Stimm aus deinem Mund recht deutlich könne hören! Mache den Verſtand verſtändig, und den Willen Dir recht willig, mache meine Sinnen bändig, daß ſie ſeyn geſinnt,

ſinnt, wie billig, Dir zu dienen heiliglich! HERR, lehre mich! :,:

3. HErr! ſieh auf mich, und laß dein wahres Licht und gnädig Angeſicht mir leuchten und mich leiten! bewahre meinen Gang, damit mein Lebelang mein Fuß nicht möge gleiten, noch von deiner Bahn abweichen: laß mich nicht die Tücke fallen, ſo die Feinde mir erzeigen, die mir Netz und Stricke ſtellen, darum fleh und bitt ich dich: HErr, ſieh auf mich! :,:

4. HErr! zieh auch mich mit deinem Gnaden-Blick, daß ich nicht ſeh zurück auf das, was iſt dahinden! gib daß ich mein Geſicht nur eintzig dahin richt, wo ich das Kleinod finden und das Ziel erlangen möge, das du mir haſt vorgeſtecket, auch nicht werde laß und träge, biß ich hab den Lauff vollſtrecket und geendet ſeeliglich! HErr, ziehe mich! :,:

5. HErr! ſtärcke mich mit deines Geiſtes Krafft in meiner Ritterſchafft, daß ich mög tapffer ringen! zeuch Du zu aller Zeit ſelbſt vor mir her im Streit, damit ich kan bezwingen Teuffel, Sünde, Welt, und alles, was mir nach der Seelen ſtehet und ſich freuet meines Falles; deine Rechte ſey erhöhet über mir, ſo ſiege ich! HErr, ſtärcke mich! :,:

6. HErr! merck auf mich, wenn ich bin in Gefahr, und doch nicht immerdar dich ſehe oder höre: Wenn Du dich ſtelleſt hart, wie deine Gegenwart mir gar entzogen wäre, da gib Hoffnung und Vertrauen, daß ich treu ſey biß ans Ende! und kan ich dich gleich nicht ſchauen, nimm mich doch in deine Hände, daß ich merck und fühle Dich! HERR, merck auf mich! :,:

7. HErr! wende mich auff einer grünen Au, wo mir dein Gnaden-Thau das Manna gibt zu ſchmäcken, und mach mich ſatt und friſch an deinem Himmels-Tiſch, den Du haſt laſſen decken für die, ſo nach Dir verlangen, als die Schaafe deiner Weyde, laß mich da vollauff empfangen, wo die Gäſte deiner Freude ſüß und freundlich ſchmäcken Dich! HErr, wende mich! :,:

8. HERR! leite mich zum friſchen Waſſer hin, indem ich durſtig bin nach deiner Lebens-Quelle, und meine Seele ächzt, als wie ein Hirſchlein lächzt, nach der Erquickungs-Stelle, da Du ihr wirſt voll einſchencken von den Ströhmen deiner Freuden, und ſie wirſt mit Wolluſt träncken, daß ſie nicht mehr Durſt darff leyden! Dahin ſeufftz' ich durſtiglich! HErr, leite mich! :,:

9. HErr! labe mich, wenn ich für Angſt und Schmach im

Creutz und Ungemach muß gar in Ohnmacht liegen, ſend mir da Labſals gnug, und laß mich den Geruch vom Lebens-Balſam riechen, der durch Geiſt und Seele dringet, und die Kräffte gantz verneuet, der da neues Leben bringet, und gar von dem Tod befreyet, daß ich leb und lobe dich! HErr, labe mich! :,:

10. HERR! habe mich zu deinen Ehren-Faß, füll mich mit vollem Maaß von deiner GOttes-Fülle, damit in meiner Seel dein Salb- und Freuden-Oel dir ſtets zu Ehren quille, und daß hier all mein Beginnen, als ein Opffer, Dir wohl rieche! Endlich, wenn ich ſcheid von hinnen, gib mir dort die volle Gnüge! HERR, behalt mich ewiglich! da haſt du mich. :,:

(266.)

Mel. Du unbegreifflich höchſtes Gut, 2c.

HErr JEſu Chriſt! Dich zu uns wend, deinen Heiligen Geiſt du zu uns ſend! mit Hülff und Gnaden uns regier, und uns den Weeg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Hertz zur Andacht fein! den Glauben mehr, ſtärck den Verſtand, daß uns dein Nahm werd wohl bekandt.

3. Biß wir ſingen mit GOttes Heer; Heilig, Heilig, iſt GOTT der HERR! und ſchauen Dich von Angeſicht in ew'ger Freud und ſeel'gem Licht.

4. Ehr ſey dem Vatter und dem Sohn, dem Heil'gen Geiſt in einem Thron, der Heiligen Dreyeinigkeit ſey Lob und Preiß in Ewigkeit.

(267.)

Mel. O JEſu! meiner Seelen Leben, 2c.

HERR JEſu Chriſt, mein Licht und Leben! erneure meinen Geiſt, ſambt Leib und Seel; Dir hab ich mich gantz ergeben, mit meiner Seel dich inniglich vermähl: Ach! nimm dich meiner hertzlich an, und zeige mir, und führe mich die Lebens-Bahn.

2. Und weil ich auch allhier noch lebe, ſo gib mir deinen Heil'gen guten Geiſt, daß ich in deinem Willen ſchwebe, und thue nur was Du, mein GOtt, mich heiſt! Ach, nimm dich meiner allzeit an, und führe mich, ach führe mich auf ebner Bahn!

3. Mein JESU! laß mich mit Dir ſterben; und dann auch mit Dir leben in die Ewigkeit! was ſündlich iſt, laß gantz verderben; Ach, mache mich mein GOTT! fein bald bereit: O nimm dich meiner Seelen an, und führe mich, ja führe mich die Lebens-Bahn.

4. Wann ich von auſſ- und innen

innen leyde Anfechtung, Schmach, Verfolgung, Angſt und Pein; ſo gib, daß ich ſtets bleib in Freude, und allzeit könne gutes Muthes ſeyn; Ach! nimm dich meiner treulich an, ſo fehl ich nicht, ſo fehl ich nicht der rechten Bahn.

5. O JESU Chriſte, Heyl der Menſchen! O wahrer Gott von aller Ewigkeit! die Sünde woll'ſt Du gantz verſencken, die ſich in mir noch regt zu dieſer Zeit: Ach! nimm dich meiner hertzlich an, und führe mich, ja führe mich die Lebens-Bahn.

(268.)

Mel. In dich hab ich gehoffet HErr, ꝛc.

HErr JEſu! deine Hindin ſchreyt: Ach! iſt des Lebens-Quell noch weit, wornach mein Gaumen brennet, die friſche Quell, ſo immer hell, und keinen Abgang kennet.

2. Der Brunn, aus welchem Waſſer ſpringt, des Trauben ſüſſe Freuden bringt, die über alle Freuden, bey welchem ſich dort ewiglich die Lämmer Chriſti weyden.

3. Der Brunn, der ſo Cryſtallen klar, daß man GOTT ſelbſten offenbar darinnen kan erblicken: und das Geſicht in ſeinem Licht unſäglich ſüß erquicken.

4. O Nectar-Brunn! wär ich bey dir, ich, der ſo viel der Schlangen hier hab als ein Hirſch verſchlungen, die offt verletzt mich, offt gewetzt auf mich die falſchen Zungen.

5. Ich fühl in meinem argen Muth und Willen ſelbſt auch Schlangen-Blut, das böſe Gifft der Sünden: Ach! wie muß ich doch ihren Stich ſo manchesmahl empfinden.

6. Sie ſetzet uns faſt ohne Ruh mit ihrem ſchlauen Angel zu, kommt unvermerckt geſchlichen, ſie hat ihn auch, nach ihrem Brauch mit Honig-Seim beſtrichen.

7. Hernach kommt erſt die ſpate Reu, wenn unſre Unſchuld iſt vorbey, denn finden ſich die Schmertzen des Biſſes bald, die mit Gewalt uns dringen zu dem Hertzen.

8. Und ach! was iſt doch dieſe Zeit mit aller ihrer Eitelkeit, als nur ein Kreiß der Schlangen, voll Trug und Liſt, da alles iſt bedacht auf Geitz und Prangen.

9. Ach! dieſer Schlangen bin ich ſatt, bin ihrer übrig müd und matt, wünſch eine Welt zu ſchauen, die ewig ſey von Schlangen frey, die ſchönſten Himmels-Auen.

10. Mein Geiſt der ſeufftzet, HErr! zu Dir, Du woll'ſt den Durſt einſt ſtillen mir, Dich hat der Durſt gequälet am Creutz, daß ich ſoll trincken dich, den meine Seel erwählet.

11. Wenn ſeh ich Dich, HErr JEſu Chriſt, du Schatz, der nicht zu ſchätzen iſt! Dich ſchauen, das iſt trincken: O löſch mich bald, mein Auffenthalt, mit deiner Augen Wincken.

(269.)

In ſeinem Thon.

HErr JEſu! meines Lebens Licht, ach! bleib auch meine Zuverſicht, wenn Du in deinem Rath beſtimmt, daß meine Zeit ein Ende nimmt.

2. Ich bin ſchier aller Welt verhaßt, und ein unangenehmer Gaſt. Drum ſuch' ich nun mein Vatterland, woran Du, HErr! dein Blut gewandt.

3. Die Reiſe zu der Ewigkeit erlangt ihr letztes Ziel und Zeit. Je kürtzer ſich das Ende faßt; je ſchwerer wird mir meine Laſt.

4. Ich mercke, daß mein Hertz gar matt: der Leib auch keine Krafft mehr hat: Der Todes-Schweiß durch alles dringt, und meines Lebens Krafft bezwingt.

5. Nur die geklemmte Seel in mir, erhebet ſich, O HErr! zu dir. Sie winſelt, ächzt und ſchreyt in ſich: Errett', O HErr! und führe mich.

6. Laß dann dein Leyden, Noth und Pein im Tode meine Stärckung ſeyn! Der Wunden Heyl-Brunn öffne ſich! Der in Band und Strick befreye mich!

7. Dein Staupen-Schlag und Backen-Streich mach mich gedultig, mürb und weich! Dein Dornen-Crantz, dein Hohn und Spott, mach mich gelaſſen, O mein GOtt!

8. Dein Durſt, den Du am Creutz gefühlt, iſts, der auch meine Seele kühlt. Dein Angſt-Geſchrey, ſo Du gethan, das bricht auch meiner Noth die Bahn.

9. Laß mich in deine Wunden zieh'n, und als in eine Veſtung flieh'n: Wie eine Taube, die ihr Feind verfolgt und zu erhaſchen meynt.

10. Wann mein Mund nicht mehr reden kan; ſo bleib, HErr Chriſt, mein Mittelsmann! Gieb mir, daß mich dein Geiſt vertritt, und ſprich mich vom Verderben quitt!

11. Vergeht mir endlich mein Geſicht; ſo ſey Du ſelbſt mein Aug und Licht, und führe ſicher und gewiß durchs Todes-Thal und Finſterniß.

12. Gieb mir dein letztes Wort in Sinn, wann ich dem Tode nahe bin: Und daß mein Abſchied ſanfft darbey und frey von Ungebehrden ſey!

13. Dein Creutz ſey mir mein Wander-Stab, und meine Raſt dein heilig Grab: Auch ſoll dein Sterbe-Tuch allein,

mein

mein letztes Kleid und Mitgifft ſeyn.

14. Verſichre mich der Gnaden-Wahl durch deiner rothen Nägel-Mahl, und mache meinen Weeg gewiß durch der verwundten Seite Riß!

15. Mein Tod ſey wie dein Tod gethan! ich fahre nach: Du brichſt die Bahn. Laß mir ja deinen Freuden-Geiſt, wann ſich mein Kummer-Leben ſchleußt.

16. Am jüngſten Tag erwecke mich, mein Hort, und ſtelle mich bey Dich! Reiß mich durch Urtheil und Gericht, für deines Vatters Angeſicht.

17. Alsdann erneure Leib und Glied, daß alles, wie die Sonne ſieht, von allem Fluch und Schwachheit frey, Dir und den Engeln ähnlich ſey.

18. Wie werd ich dann ſo frölich ſeyn, nach überwundner Angſt und Pein! Nach überſtandener Gefahr, die meiner Seelen nahe war.

19. Mich düncket auch, ich ſehe ſchon, Dich, HERR! und deinen Wunder-Thron: Den Platz, wo ich von Liebe voll, für Dir mich niederwerffen ſoll.

20. Dort ſteh't die ungezehlte Zahl: die ſinget hundert tauſendmahl ihr Heilig und Allelujah. Ach! meine Seele, wärſt du da.

(270.)

Mel. Durch bloſes Gedächtniß dein, JEſu! genieſſen etc.

HErr JESU! mein König, Du Hertzog des Lebens! mein Schreyen und Ruffen laß nicht ſeyn vergebens: Du ſiehſt ja mein Leyden, und weiſt mein Begehren; Ach JEſu! ich hoffe, Du wirſt mirs gewähren!

2. Indem ich dich bitte, mein Hertz ſo zu lencken, daß ich doch mög ſtätig dein Sterben bedencken; auch wie Du in Demuth und Trauren gelebet, und niemahls nach weltlicher Wolluſt geſtrebet.

3. Für Lachen und Freude da haſt Du geweinet; O daß diß erweichte das Hertz, ſo verſteinet! denn würde daſſelbe, was Wolluſt zu nennen, verachten, und nimmermehr ſuchen zu kennen.

4. Denn ſolche vergehet, eh man ſichs verſiehet; O Thorheit, wer hiernach zu trachten bemühet! ich weiß wohl der ſchnöden Welt ſündlich Beginnen; HERR, laß nicht, wie Demas, mich lieb ſie gewinnen!

5. Gib, daß ich auch nimmer mich ihr nur gleich ſtelle, das Böſe verwerffe, das Gute erwähle! diß muß mir durch Chriſtum nur eingeſtößt werden; Ach laß mich nichts anders begehren auf Erden!

6. Nur hiernach laß allzeit

und ernſtlich mich ringen, daß ich mög den Willen des Vaters vollbringen! durch deinen Geiſt, JEſu! mich darzu bereite, damit ich die Güte dort ewig ausbreite.

(271.)

Mel. Dancket dem HErrn, denn ꝛc.

HErr JEſu! ſchau, wie deine Feinde toben; der böſen Rotte hat das Haupt erhoben.

2. Die Drachen-Brut in deinem Tempel brüllet, mit ihrem Wüten aller Ohren füllet.

3. Die Ochſen ſamt den Kälbern blöckend ſchreyen, Ottern und Schlangen ihren Gifft ausſpeyen.

4. Der Feind dein Heiligthum ſucht zu verheeren, läßt ſich an deiner Statt als GOtt verehren.

5. Die wilden Schwein den Weinberg gantz durchwühlen, die Wölff und Füchs ihr Müthlein daran kühlen.

6. Die jungen Löwen ſamt den alten rauben, der Leopard und Baſiliſcke ſchnauben.

7. Der Greuel der Verwüſtung vieler Arten zerſtört dein Ebenbild mit Axt und Barten.

8. Statt deiner Wahrheit höret man nur Lügen, Verläſtern, Schmähen, Schelten und Betrügen.

9. Der Babels-Diener Lehr iſt eitel Fluchen, die alleſamt das Ihre, den Bauch, ſuchen.

10. Das Thier vom Blut der Turtel-Täublein ſauffet, dein übrig Häufflein zu verzehren ſchnauffet.

11. Den Mund der wahren Zeugen will man ſtopffen, ihr Thun und Lehr ſchmäht man als toller Tropffen.

12. Drum ſtehe auf, HErr JEſu! bald erwache, der Boßheit durch dein Krafft ein Ende mache.

13. Erſchein in deiner Herrlichkeit und Ehre, die Feinde, daß du ſeyſt der Stärckſte, lehre.

14. Zerſchlag die Schädel derer, die da toben, zermalm die Backen-Zähn, ſo ſich erhoben.

15. O JEſU! ſiehe drein, und ſchilt die Rotte, die deinen Nahmen führt zu Hohn und Spotte.

16. Du wolleſt den Gottloſen kräfftig fluchen, die Ubelthäter nach Verdienſt heimſuchen.

17. Gerechter Richter! ach wie lang, ach lange! verführt und herrſcht der Drach, die alte Schlange?

18. Zeuch, Michael! einher zum Heyl der Frommen, laß dein Gerichts- und Rechts-Tag eilend kommen.

19. Wohlan, du Arm des HErrn zeuch an die Stärcke, laß deine Knechte ſchau'n der Finger Wercke.

20. Du Held! mit deinem Schwerdt und mit den Pfeilen kanſt

kanſt du Behemoth und Leviathan theilen.

21. Zerſchmeiß die Köpff der Drachen, in den Waſſern den Wallfiſch, brich die Hälſe deinen Haſſern.

22. Mit deinem Hagel, Blitz Strahl, Ungewitter zerhau, zerſpalt, zerquetſch, zerknirſch, zerſplitter

23. Den Kopff der Löwen, Wölffe, Fuchs und Schlangen, die als Satans-Gereck zuſammen hangen.

24. So viel vergoſſen Blut der treuen Knechte dich, groſſen Richter, fordert auf zum Rechte.

25. Es ſchreyet von der Erden: Rache, Rache! komm, Rächer! führ aus dein und unſre Sache.

26. Vertilg die Babels-Hur nun gar zu Grunde, die armen Schäflein reiß aus ihrem Munde.

27. Komm, JEſu! komm, geh auf, du Gnaden-Sonne, erſchein den Deinen bald zum Troſt und Wonne.

28. So wird ſich legen aller Feinde Toben, das heilig Volck ſoll jauchzen, rühmen, loben.

29. Dann ſoll erſchallen Halleluja ja, ja, groß iſt dein Nahm, O HErr JEſu, Jehova.

30. GOtt Vatter, Sohn und Geiſt, in deinem Nahmen iſt wahrer GOtt, gelobet Amen! Amen.

(272.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

HErr JEſu! was von dir geleſen und deiner Marter in der Schrifft, bey unſerm vielen Heuchel-Weſen gar ſelten recht das Hertze trifft. Der ſchilt den Judas, jener klagt, daß Petrus abfällt und verzagt.

2. Ein ander eyfert um die Crone, die man dir, Heyland, eingedruckt, und daß der Lands-Knecht oder Frohne dir deine Seite ſo zerſtückt, nachdem man dir das Angeſicht ſo grauſam übel zugericht.

3. Wie wenig ſind doch, die da faſſen den rechten Zweck von dieſer Pein, und die verfluchte Sünden haſſen, ſo Urſach deines Leydens ſeyn: denn du allein getragen haſt der Menſchen ſchwere Sünden-Laſt.

4. Fürwahr du trugeſt alle Schmertzen, und nahmeſt unſre Kranckheit weg, doch gehts den meiſten ſchlecht zu Hertzen, ſie bleiben auf der Sünder Steg, u. creutzigen dich immerhin von neuem mit verkehrtem Sinn.

5. Laß doch dein bittres Marter-Leyden, HErr JEſu! mir zu Hertzen gehn, und ſolche tieffe Wunden ſchneiden, die immer blutend offen ſtehn, bis an mir alle Liſt und Macht des Satans gäntzlich umgebracht.

6. Was würd es helffen, wenn ich ſünge von deinem Leyden,

den noch ſo viel, und mirs doch nicht durchs Hertze drünge? rechtſchaffne Buß iſt hie das Ziel: bekehre mich, O ſtarcker Held, du Heyl und Artzt der gantzen Welt.

7. Ich lege mich zu deinen Füſſen, laß meiner Augen Thränen-Bach ſich häufig und alſo ergieſſen, daß ein Hertz-trieſſend Weh und Ach um meine Miſſethat entſpring, und mir durch Marck und Seele dring.

8. Auf daß ich hinfort möge meiden, was dir, mein Heyland, mißgefällt: ach! ſchaffe durch dein Tod und Leyden, daß ich ſchon hier unausgeſetzt der Sünd abſterb, und ſtets an dir ein Zweiglein bleibe für und für.

9. Verſtärcke ſtündlich meinen Glauben, und ſteh mir Schwachen bey im Streit, damit mir niemand könne rauben die wahre Glaubens-Heiligkeit, ohn ihr iſt es mit uns geſchehn, und kan dich keiner ewig ſehn.

10. Wer deine Striemen, Schmach und Wunden mit reiſſer Andacht überlegt, der wird nicht übermannt gefunden, wenn ſich des Satans Heer erregt, dieweil ein ſolch Hertz nicht mehr klebt an dem, wornach die Welt noch ſtrebt.

11. Ruhm, Schönheit, Wolluſt, Ehr und Güter, auch alle Schätze dieſer Zeit; ſind bloß allein für die Gemüther, die Chriſti Creutz und Niedrigkeit verachten, und nur ſuchen hier, was lüſtert ihrer Luſt-Begier.

12. Brich, JEſu, meinen böſen Willen durch das Gedächtniß deiner Quaal, die muſſe Sünd und Hochmuth ſtillen, dein Blut-Schweiß, Angſt und Creutzes-Pfahl ertödt in mir zu aller Friſt, was irrdiſch, falſch und ſündlich iſt.

(273.)

Mel. Nun ſieh, wie fein und lieblich iſt ꝛc.

HErr JEſu, zieh uns für und für, daß wir mit den Gemüthern nur oben wohnen ſtets bey dir in deinen Himmels-Gütern: Laß unſer Sitz und Wandel ſeyn, wo Fried und Wahrheit geht herein; laß uns in deinem Weſen, das himmliſch iſt, geneſen.

2. Wir ſind ſonſt gern hoch von Natur, da wir nicht hoch ſeyn ſollen: hievor ſey du uns dann die Cur; vertreib, was ſo geſchwollen: den Götzen, der im Hertzen ſitzt, und ſo dein Heiligthum beſchmützt, den reiß du, HERR! herunter durch deine innre Wunder.

3. Ach ja, laß doch fern von uns ſeyn hochfliegende Gedancken: in dir mach hoch uns, in uns klein, daß in der Demuth Schrancken wir bleiben, und dir allezeit nachfolgen in der

Nie-

Niedrigkeit; dann werden wir am höchſten und dir auch ſeyn am nächſten.

4. Zeuch uns nach dir; ſo lauffen wir: gib uns des Glaubens Flügel! hilff, daß wir fliegen weit von hier, auf Iſraels Hügel: und alſo auf die beſte Art im Geiſte halten Himmelfahrt; daß wir nicht mehr auf Erden, ob wir gleich noch auf Erden.

(274.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

HERR! laß nichts als deine Liebe meines Lebens Richtſchnur ſeyn: führe durch verborgne Triebe mich in deine Kammer ein: gib der Himmels-Tauben Flügel, meinem Jammer-vollen Geiſt, daß mich Zions froher Hügel bald, ach bald, willkommen heißt!

2. Dich erkennen iſt der Spiegel, der uns Heyl und Leben zeigt; und durch diß geheime Siegel Sünd und Boßheit von uns ſcheucht: GOTT erkennt gewiß die Seinen, wie er ihnen iſt bekannt; wenn er läßt ſein Antlitz ſcheinen, ſehn ſie ihr gelobtes Land.

3. Ach! vermehr in mir den Glauben, der ein kleines Senffkorn iſt: Laß mir ja den Troſt nicht rauben, daß du GOtt mein Vatter biſt! HErr! ich glaube; hilff mir Schwachen, ſtärcke meine Zuverſicht! laß mich ſtetig zu dir wachen, JEſu, meines Lebens Licht!

4. Ach! ſo werd ich willig dienen, wann mich dein gewiſſer Geiſt, der der Welt zum Troſt erſchienen, von dem Geiſt der Sünden reißt: bis das ſanffte Joch mein Hertze gäntzlich in die Freyheit ſetzt, und nach kurtz- und leichtem Schmertze reine Himmels-Luſt ergötzt.

5. Nur ein Blick nach euch, ihr Sternen! trägt den gantz entzückten Sinn, ſich von Babel zu entfernen, bis nach Salems Höhen hin: Meine Seele, die der Erden freudig ihren Abſchied gibt, wünſcht nur bald gebracht zu werden, wo der Schatz iſt, den ſie liebt.

6. O! wie ſeelig iſt ein Hertze, das in GOttes Schooß geſenckt, von des Geiſtes Liebes-Kertze Licht und Lebens-Krafft empfängt! daß es wird geſtärckt zum Leyden, in dem finſtern Todes-Thal, mit dem Vorſchmack ſüſſer Freuden von des Lammes Hochzeit-Mahl.

7. Nun, mein Heyland, mein Verlangen! nimm die treue Seuffzer an! ſoll ich dich nicht hier umfangen auf des Lebens rauher Bahn; ſo wird doch mein ängſtlich Sehnen Kampff und Sieg becrönet ſehn, wann du, Schönſter von den Schönen, mir wirſt ſelbſt entgegen gehn.

(275.)

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich ſingen.

HErr! Lob und Danck ſey dir geſungen, vor deine über-groſſe Gütigkeit; daß mirs bis-her ſo wohl gelungen: gib, daß ich forthin allzeit tapffer ſtreit, bis ich überwunden gantz und gar Welt, Satan, Fleiſch, und aller Lüſten Schaar!

2. Wie kan ich, HErr! dein Gnad ausſprechen, die du er-weiſt mir, deinem armen Kind! wann du dich wolteſt an mir rä-chen, von wegen meiner viel und ſchweren Sünd, ſo müßte ich hinab in Abgrunds-ſchlund, in Schwefel-Pfuhl, darinnen gar kein Grund.

3. Dein unermeßlich-groſſe Güte trägt, und erhält mich noch zu dieſer Zeit. Komm doch! ach! komm in mein Gemüthe, und bring mir mit dein Leben, Fried und Freud! treib gäntz-lich aus den Teufel ſamt der Welt, und, was, O GOtt! dir nicht in mir gefällt.

4. Gib deine Weisheit in mein Hertze, und lehre mich doch ſelbſt von Zeit zu Zeit. Ach! brenn in mir, du Liebes-Kertze! und mache mich zu deinem Dienſt bereit: zünd in mir an das Feuer deiner Lieb, und laß mich folgen willig deinem Trieb.

5. O! wär in mir ein Glut von Kohlen der Liebe und der wahren Tugendheit! daß ich ſtets thät, was mir befohlen, und das mit Luſt und aller Freu-digkeit. Du Herrſcher! herr-ſche doch allein in mir, nach dei-nem guten Willen für und für.

6. Dein Joch, mein HErr! iſt ſanfft und ſüſſe; dein Laſt ſehr leicht und voller Lieblich-keit. Kommt! fühlet ſelbſt, wie Krafft zuflieſſe der Seelen, welche willig und bereit! es iſt das Creutz ihr lauter Zucker-wein, geſunde Speiß, ſie weiß von keiner Pein.

7. So will ich dann fort nichts verlangen, als nur auf deinen Willen haben acht; an Chriſto meinem Haupt veſt han-gen; ihn machen laſſen aus mir, was er macht. Da bin ich dann! ſchaff mich nach deinem Sinn! wann ich nur, HERR! nach deinem Willen bin.

8. Mein Vatter hört ſein ar-mes Kindlein, das Hülfe ſucht in ſeinem liebē Sohn; ſich ſchmiegt als wie ein armes Hünd-lein; gibt ihm aus Gnaden ei-ne ſchöne Cron, ein köſtlich Kleid von Gold und weiſſer Seid, vor ſeine Treu, Gedult, vor Lieb und Leyd.

(276.) Pſ. 9.

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier 2c.

HErr, mein GOtt, ich dancke dir, aus dem Grunde mei-ner Seelen. Deine Wunder, die ich weiß, will ich rühmen und erzehlen. Was ich bin, das lebt

von neuen, und muß ſich in dir erfreuen.

2. HErr, dein Nahm' allein iſt groß; darum ſey er hoch geprieſen! meine Feinde haſt du ſelbſt hinter ſich zurück gewieſen: Alles iſt für dir mit Knallen umgekommen und gefallen.

3. Du allein regierſt das Recht, du, HErr, führeſt meine Sache. Du biſt Richter, dein Gericht iſt gerecht und deine Rache. Du biſt auf den Thron geſtiegen. Alles muß ſich für dir ſchmiegen.

4. Deines Mundes Schelten ſchlägt den verkehrten Heyden-Saamen. Du bringſt die Gottloſen um, und vertilgeſt ihren Nahmen: daß man keine Spur mehr ſiehet, wo er in der Welt geblühet.

5. Schwerdt und Feind hat ausgetobt, der Jeruſalem verheeret. Seine veſten Städte ſind durch den Rächer umgekehret. Ihr Gedächtniß ſoll nicht grünen, und uns nur zum Mährlein dienen.

6. Aber ewig bleibt der Herr, wann er alle Welt erbeutet. Er hat ſeinen Thron und Stuhl zum Gerichte zubereitet. Er iſt, der das Scepter führet, wenn die andern ausregieret.

7. Er wird in Gerechtigkeit des Erdbodens Sache ſchlichten, und die Leute da und hier weißlich und rechtſchaffen richten. Alle, ſo die Noth betroffen, ſiehet man, HErr, auf dich hoffen.

8. Dieſes iſt ein Regiment für die Armen und die Frommen; dieſe ließ die arge Welt nicht zu ihrem Rechte kommen. Dieſe finden, der ſie ſtützet, und in ihren Nöthen ſchützet.

9. Darum, ſag' ich, hoff: auf dich, was nur deinen Nahmen kennet. Du verläſſeſt keinen nicht, der dich ſeinen Helffer nennet. Wer dich treulich ſucht, der findet, was ihm Muth und Hoffnung gründet.

10. Lobt den HErrn! ach! lobet ihn, der zu Zion iſt und wohnet! Sagets allen, ſagt ſein Thun, ſaget, wie er ſtrafft und lohnet! Geh't, verkündigt allen Leuten Grund von jenen Seeligkeiten!

11. Denn der HErr gedencket dran, was die Frommen ausgeſtanden. Er fragt nach der Armen Blut, Trüb- und Drangſal, Noth und Banden. GOtt der HErr will keines deſſen und des Schreyens nicht vergeſſen.

12. Sey mir gnädig, HErr, und hilff mir von allen Rottenmachern! Siehe meinen Jammer an unter meinen Widerſachern! Der du in des Todes Thoren mich von neuen ausgebohren.

13. Ich will allen deinen Preiß deinem Zion, Herr, verkünden: daß ich in dir frölich bin, und in

dir

dir noch Rath zu finden: wenn mein Fuß dem Netz entgangen, und der Feind ſich ſelbſt gefangen.

14. Schauet, wie GOTT Recht geſchaffet! ſehet die erlöſten Schaafe! Seht, die Feinde werden ſich unter ſich noch ſelbſt zur Straffe! Schaut, die Heyden ſind verſuncken, und in ihrer Grub' erſuncken!

15. Kehret euch zum Feuer-Pfuhl, ihr verruchten Höllen-Kräntze! ſehet, wie ihr euch verſtrickt in den Wercken eurer Hände! GOttes Wort iſt, das euch fähet. Sehet, wie ihr untergehet!

16. Denn er wird der Armen nicht ewiglich und gantz vergeſſen: deren, die im Elend ſind und in langer Noth geſeſſen. Ihrer Hoffnung edle Früchte kommen endlich zu Geſichte.

17. HErr, ſteh' auf! daß Menſchen nicht Uberhand und Herrſchafft kriegen; Laß die Feinde wider dich und dein Wort nicht ewig ſiegen! Wilſt du, HErr, denn nicht die Heyden bald für dein Gericht beſcheiden?

18. HErr, ſteh' auf! erwach! und gib für die tollen, ſtoltzen Geiſter, die dein Erb' entheiligen, einen Helden, Herrn und Meiſter! auf daß deine Feind' erkennen, daß ſie Aſch und Staub zu nennen.

19. Was für Ruhe kan uns ſchon jener Zeiten Hoffnung geben! Was Vergnügen ſteh't uns vor, wann wir gar darinnen leben! HErr! ach, wär' es doch dein Wille! Sela! O du ſüſſe Stille!

(277.)

Mel. Hab acht auf mich.

HErr, ſchütze mich, ſo lang ich hier in dieſer Welt und Wüſte walle. Es kommet gantz allein von dir, daß ich nicht jede Stunde falle. Der Höllen-Feind ſucht mir zu ſchaden, und reitzt und lockt zu böſen Thaten. Wenn dieſer brüllt und rüſtet ſich, mein Heyland, alsdann ſchütze mich.

2. HErr, ſchütze mich, wenn mir die Welt, damit ſie mich von dir ableite, ihr liſtig-böſes Netz geſtellt, und wünſchet, daß mein Fuß mir gleite. Wenn ihre Boßheit hoch geſtiegen, wenn ſie mit Macht und Liſt will kriegen: ſo bitt ich dich hertzinniglich, mein Heyland, alsdenn ſchütze mich.

3. HErr, ſchütze mich, wenn Fleiſch und Blut ſich in dem Hertzen mächtig regen! wenn dieſe alte Schlangen-Brut ihr Gifft in meinen Geiſt will legen; will ſie Verſtand und Sinn und Willen mit falſchem Licht und Lüſten füllen; ſo leyd ich Schaden ohne dich; Mein Heyland. Darum ſchütze mich.

4. HErr, ſchütze mich, wenn

mich der Hauff boßhaffter Feinde drängt und quälet: wenn ihre Seele lauret drauf, bis meine Seele irr't und fehlet: wenn ich Haß, Neid und Zorn muß ſpüren, und wenn mich ihre Pfeile rühren: ſo ſeufſz und bitt ich flehentlich, mein treuer Heyland, ſchütze mich.

5. HErr, ſchütze mich, wenn Glück und Heyl nach deinem Rath mich ſtets umgiebet; wenn mir nur Seegen wird zu Theil, wenn gar nichts iſt, das mich betrübet; Und wenn in ſolchen guten Tagen das frohe Hertz zu viel will wagen: ſo flehe ich, ſo bitt ich dich, mein Heyland, auch denn ſchütze mich

6. HErr, ſchütze mich, wenn Ach und Weh! aus meinem Munde ſich läßt hören; wenn ich in lauter Aengſten ſteh'; wenn Schmertzen meine Ruhe ſtören. Hab ich mit Ungedult zu ringen, und kan den Unmuth kaum bezwingen: ſo nahe du dem Hertzen dich, und, treuer Heyland, ſchütze mich.

7. HErr, ſchütze mich, wenn meine Zeit ſich nach und nach zu Ende neiget; wenn meines Leibes Blödigkeit mir, daß der Wechſel nah ſey, zeiget. Wenn ich am Rand des Todes ſtehe, und jene Welt ſchon vor mir ſehe: ſo ſchreye und ſo ruffe ich: Mein Heyland, alsdenn ſchütze mich.

8. HErr, ſchütze mich im Todes-Gang, wenn nun mein letzter Schritt geſchiehet: Wird meiner armen Seele bang, wenn ſie aus ihrer Hütte ziehet; wenn ſie des Todes Thal erſchrecket, und Sorg und Angſt und Forcht erwecket: ſo bitte ich recht ſonderlich, mein Heyland, alsdenn ſchütze mich.

9. HErr, ſchütz' mich auch vor dem Gericht, das mir das letzte Urtheil fället: wenn du mich vor dein Angeſicht, und vor den Richter-Thron geſtellet; wenn dieſer Ausſpruch ſoll geſchehen: ſo woll'ſt du mir zur Seite ſtehen. Hier iſt kein Mittler ohne dich. Mein JEſu, darum ſchütze mich.

(278.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

HERR und GOtt der Tag und Nächte, der Du ſchläffſt noch ſchlumerſt nicht! ſchaue, wie dein arm Gemächte jetzt nach ſeiner Kindes-Pflicht, da der Abend iſt geworden, und der Tag ſich hat geneigt, ſambt der Deinen gantzem Orden, ſich vor deinem Throne beugt.

2. Vatter! ich bin zu geringe aller Treu und Gütigkeit, die Du, Weſen aller Dinge, mir in meiner Lebens-Zeit, und auch heute haſt erwieſen: O daß ich recht danckbar wär! HErr, dein Nahm ſey hoch geprieſen! dein Hertz ferner zu mir kehr.

3. Sie-

3. Siehe nicht an mein Verbrechen, ach! gedencke nicht der Schuld, die dein ſtrenges Recht könt rächen, habe doch mit mir Gedult; ſchaue an des Sohnes Wunden, dadurch ich verſöhnet bin; dadurch ich Erlöſung funden, und das Leben zum Gewinn.

4. Ich verlange frey zu werden durch das reine Lammes-Blut, von der Sünden-Luſt Beſchwerden, von der finſtern Schlangen-Brut. Ach HErr! rein'ge mein Gewiſſen, Leib und Seel dir heilig ſey, dein Geiſt mache mich gefliſſen, Dir zu dienen ohne Scheu.

5. Laß mich nicht dahinden bleiben, laß mich nicht zurücke ſeh'n, dein Geiſt müſſe mich ſtets treiben, unverzüglich fortzugeh'n, ja mit ſchnellem Schritt zu lauffen zu dem Kleinod, daß das Lamm uns mit Blute zu erkauffen iſt gebracht ans Creutzes-Stamm.

6. Drauff will ich mich ſchlaffen legen, laß mich Dir empfohlen ſeyn. Vatter! gönne mir den Seegen, der am Leib und Geiſte rein, mich auch in der Nacht bewahre: Deine Gnade ſey mein Schild, biß ich meinem Schatz nachfahre, und erwach nach ſeinem Bild.

(279.)

Mel. Mache dich mein Geiſt ꝛc.

HErr und GOtt von Ewigkeit, Vatter voller Treue! ſchau es end't ſich meine Zeit, daß ich mich erfreue. Alles Thun will ſich nun aus der Ordnung rücken, und zum Ziele ſchicken.

2. Ich will meiner Pilgrimſchafft bald ein Ende ſehen, und in meiner letzten Krafft nach der Pforte gehen. Meine Laſt, die mir faſt ewig vorgekommen, wird mir abgenommen.

3. Mein zerſcheitert Lebens-Schiff fänget an zu brechen, und, nach menſchlichem Begriff, einmahl zu verlechen. Geiſt und Sinn, was ich bin, eylet hin zum Lande, daß ich nur nicht ſtrande.

4. Meiner Tage Faden bricht, wie ein Spinn-Gewebe, und im Augenblick geſchicht, daß ich nicht mehr lebe. Ich bin bald von Geſtalt, gleich der Seiffen-Blaſe, und verwelcktem Graſe.

5. Ich tret' aus der kurtzen Zeit, wenn ich werd erkalten, in das Land der Ewigkeit, die mich wird behalten. Was nun wir da und hier, von der Welt geleſen, iſt ein Traum geweſen.

6. Was ſonſt lange Zeit gekracht, gehet gar in Stücken, und der Kunſt gebricht die Macht, etwas mehr zu flicken. Doch, was dort GOttes Wort herrlich ſoll verneuen, muß ſich hier zerſtreuen.

7. Schmertz und Kranckheit drückt

drückt und beugt meinen Leib zuſammen, und des Lebens Lichtlein zeigt ſeine letzte Flammen. Doch, ich weiß, GOtt ſey Preiß! was hier muß verduncklen, wird dort ſchöner funckeln

8. Meines Athems Uhrwerck ſteht, und iſt abgelauffen: Nun bald fället, was nicht geht, über einen Hauffen. Laß es ſeyn! mein Gebein, ſo man hier vergraben, hat GOtt aufgehaben.

9. Aller Kampff iſt nun vollbracht, der mich abgemattet, wenn des Todes kühle Nacht mich hinfort beſchattet. Ewig Gut! Chriſti Blut, hilfft mir überwinden, und die Crone finden.

10. Ich erlauffe nun das Ziel meiner Lebens-Schrancken: Und das Kleinod iſt das Ziel meiner Tod's-Gedancken. Mein Geſang ſage Danck dem erwürgten Lamme, an des Creutzes Stamme.

(280.) Der 8. Pſ.

Mel. Wär GOtt nicht mit uns, 2c.

HErr, unſer HERR! wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen! Die Zeit war deinem David ſchon in ſeinem Geiſt vorhanden, da Du, HErr! aller Welt ein Fürſt, Regent und Herrſcher werden wirſt, die unterm Fluch geſtanden.

2. Die Zeit, da ſich das Himmelreich in alle Lande ziehet: Da Erd' und Himmel einig ſind, und Fried' und Seegen blühet: Da alles ſich zuſammen findt, und zum gemeinen Danck verbindt, was man nur hört und ſiehet.

3. Seht, was der HErr vor Geiſt und Macht in Alt' und Junge leget! und in den Mund des Säuglinges, den ſeine Mutter träget! Durch Kinder wird der Feind bekämpfft: durch ſie des Satans Reich gedämpfft, der Mord und Rachgier heget.

4. Ich will, HErr! deiner Finger-Werck mit meinen Augen ſehen: den neuen Himmel, Mond und Stern in neuer Klarheit ſtehen. Was iſt der Menſch, des Menſchen Kind? Du läſſeſt Dir ſo wohlgeſinnt, ſein Heyl zu Hertzen gehen.

5. Dem, welchen eine kleine Zeit GOtt und die Engel lieſſen, dem wirfft ſich alle Creatur annoch zu ſeinen Füſſen: Was ſich im Meer und Waſſer regt, und was die Lufft und Erde hegt, ſoll bey Ihm Schutz genieſſen.

6. Ich ſehe, wie den GOtt der HERR mit Schmuck und Ehren crönet, den alle Welt aus Falſchheit noch als einen König höhnet. Ich weiß, daß, wer Ihm angehöret, ſich über

dieſe Zeit beſchwert, und nach der Freyheit ſehnet.

7. HErr! mach Dir alles unterthan, und herrſch in allen Landen, und, was ſich Dir noch widerſetzt, zerbrich und wirff in Banden! Sey HErr und König, der regiert! ſey Hirt, der ſelbſt zur Weyde führt! O HERR, in allen Landen!

(281.)

Mel. Ihr Seelen ſinckt, 2c.

HErr unſer Hort, HErr unſer Heyl! wir fallen billig vor Dir nieder, wir bringen Dir die Gaben wieder, daran wir durch Dich haben Theil.

2. Wir waren gar von Dir getrenn't; die Sünde hatte uns betrogen, und von dem Seegens-Weeg gezogen, weil man den Heyls-Weeg nicht erkenn't.

3. Wir hatten Dich gar offt betrübt: Wir waren nicht mehr deine Kinder: Wir hieſſen billig grobe Sünder; doch hat dein Hertz uns noch geliebt.

4. Du haſt durch Moſen uns erſchreckt; dein Feuer ward uns nah geleget; die Seele ward hiedurch beweget, und aus dem Schlaff und Tod erweckt.

5. Wir ſeuffzeten und wuſten nicht, was hier für Hülff und Rath zu finden; die Angſt war kaum zu überwinden, als uns erſchreckte dein Gericht.

6. Wir zitterten und ſtunden da, als Kinder, die dein Strahl getroffen, als Sünder, die nur Fluch zu hoffen. Denn Tod und Hölle war uns nah.

7. Da gabſt Du Rath in deinem Wort; Du ſprachſt: Allein in meinen Wunden, wird für ſolch Elend Rath gefunden; wer glaubt, dem helff ich hier und dort.

8. Du ſchenckteſt uns des Glaubens Hand; wir faſſ'ten Dich als Heyl und Leben, dazu der Vatter Dich gegeben: Da ward ſein Hertz zu uns gewandt.

9. Du wurdeſt uns Gerechtigkeit; wir konten nun vor dem beſtehen, des Augen nach dem Glauben ſehen: Da ward das Hertz vom Zorn befreyt.

10. Du kameſt ſelbſt in unſern Geiſt; die Krafft zu einem neuen Leben, hat deine Gegenwart gegeben, daß man nun neu geſchaffen heißt.

11. So leben wir, und lieben Dich; ſo jauchzet nun bey dieſer Güte, der Huld erlangenden Gemüthe. Ihr Hertz iſt froh, und freuet ſich.

12. Nun rühmet Mund und Hertz und Geiſt den, deſſen Gnade ſo geſchäfftig, ſo würckſam, lockend und ſo kräfftig. Diß iſt, was ihre Zunge preißt.

13. Nimm hin, mein Hort, dein ſoll nun ſeyn, was Du mir ſelber haſt gegeben. In dieſem meinem neuen Leben,

ſtimmt Hertz und Mund zum Loben ein.

14. Ich war ſonſt arm; nun durch Dich reich. Ich war verfinſtert, ohne Gaben, nun kan ich alles bey Dir haben, was mich dem Vatter machet gleich.

15. Und werde ich nach deſſen Bild, getreuer Hirt, dereinſt erwachen: ſo wirſt Du mich vollkommen machen, und bleib'ſt mir ewig Sonn und Schild.

(282.)

HErr! wer wohnt in deiner Hütten, auf dem Berge wo Du biſt? und das Volck von deinen Sitten, ohne Gleiſſen, Trug und Liſt.

2. Was auf deinen Weegen gehet, und auf deinem Zeugniß ruht; was bey Wort und Wahrheit ſtehet, deine Rechte liebt und thut.

3. Was ſich mit der Zunge hütet, und des armen Nächſten ſchont, was mit keinen Läſtrern wütet, und mit keinen Lügen lohnt.

4. Wer ſich an die Welt nicht kehret, und zu denen Frommen fällt; auch, was er dem Nächſten ſchwehret, in der Liebe thut und hält.

5. Wer dem Nächſten gern verzeyhet, keinem etwas Arges thut: Wer kein Geld auf Wucher leyhet, noch auf armer Schweiß und Blut.

6. Wer an nichts als Wahrheit dencket, und ſich nicht durch Geld bethört: Wer die Unſchuld niemahls kräncket, noch des Armen Recht verkehrt.

7. Wer diß thut, wird ewig bleiben. Ihm wird GOttes Berg beſtimmt. Welcher Feind will denn vertreiben, was Gott in die Hütte nimmt?

(283.) Der 13. Pſ.

Mel. Sollt es gleich bißweilen ſcheinen, ꝛc.

HERR! wie lange ſoll es ſcheinen, Du verläugneſt gar die Deinen? Denckt dein Hertz denn nicht an mich? Wo und wie verbirgſt Du dich?

2. Wilt Du mein ſo gar vergeſſen? Iſt die Noth nicht abgemeſſen? Wird des Elends nicht zu viel? Hat der Laſt kein End noch Ziel?

3. HERR! wie lange ſoll ich ſorgen, einen wie den andern Morgen? Soll die Seele ſtets voll Pein, und das Hertz voll Aengſten ſeyn?

4. Schaue, wenn mein Geiſt erbebet, wie ſich doch mein Feind erhebet! und wie ich in ſeinem Sinn, nur ein Wurm und Aſche bin.

5. Komm, mein HErr und GOtt, und ſchaue! ſchaue, weil ich auf Dich traue! Ich verlaſſe mich auf dich, HERR! mein GOtt, erhöre mich!

6. Wehre meinen heiſſen Zähren! laß ſich Stirn und Augen klären, und erleuchte Leib

und Geiſt, daß mich nicht der Tod hinreißt!

7. Daß mein Feind nicht trotzen könne, und ſich meinen Meiſter nenne, der die ſtoltze Meynung hegt, daß er mich in Staub gelegt.

8. Aber ich will darauff hoffen, was mir ſtets noch zugetroffen, bey der Feinde Macht und Liſt, daß Du mir ſo gnädig biſt.

9. Ja bey meinem gröſten Leyde, bleibt das Hertz doch voller Freude, daß Du es ſo treulich meynſt, und ſo gern mit Hülff erſcheinſt.

10. HErR, mein GOtt! Dir will ich ſingen; alles läſſeſt Du gelingen. Ewig, ewig danck ich Dir; denn Du thuſt ſo wol an mir.

(284.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande, 2c.

HErr! zu deines Nahmens Ehre, ſchaff doch ein rein Hertz in mir, und mich deine Weißheit lehre, daß die Welt mich nicht verführ! Ach, gib mir um JEſu willen einen rechten neuen Geiſt! thu an mir dein Wort erfüllen, darin Du mirs veſt verheißt!

2. Ach! verwirff mich armen Sünder nicht von deinem Angeſicht, HErr, mein Troſt und mein Verbinder! wann mein Hertz in Reu zerbricht: Deinen Heil'gen Geiſt, mein Schöpffer! nimm auch nimmer nicht von mir; und bereit mich wie ein Töpffer zum Gefäß der Ehren Dir!

3. Schlägt mich Moſes gleich offt nieder, daß ich gehe ſehr gebückt; Wurtzel Jeſſe! tröſt mich wieder, daß ich durch Dich werd erquickt: Deine Hülff mir nicht verſage, weil ich hertzlich bitte dich! Freud'ger Geiſt! hör meine Klage: Ich bin ſchwach, enthalte mich!

4. Stärck der matten Glieder Kräffte; laß die Füſſe gleiten nicht: tödt die fleiſchlichen Geſchäffte; ſey im Finſterniß mein Licht, mein Begleiter, der mich führet, und hinauff gen Zion bringt, da ich werde ſchön gezieret, wo das Chor der Engel ſingt!

5. Heilig, Heilig, Heilig, Ehre ſey dem ſtarcken Zebaoth! hilff, daß ich diß Lob vermehre! ich bin dein, Du biſt mein GOtt! Du biſt meiner Seelen Leben, meine wahre Ruh und Freud: mein Hertz bleibt Dir gantz ergeben in Zeit und in Ewigkeit!

6. Nun, O JEſu! diß Verlangen bittet ſehr ein ſchwaches Kind: gib Dich ſelbſt recht zu empfangen, daß ich in Dir Troſt ſtets findt! Laß mich nimmer von Dir wancken; faß mich in dein Hertz hinein! ſo bleib ich in deinen Schrancken, und kan in Dir ruhig ſeyn.

(285.)

(285.)

In gewöhnlicher Melodey.

HErr! zu Dir, zu Dir dem Treuen, ich die matte Seel erheb, aus den Sünden, und von neuen mich aufrichtig Dir ergeb: Ich vertrau auf Dich allein, nicht auf meinen Witz und Wercke; Du, mein GOtt, Du ſolt es ſeyn, deine Gnade, Geiſt und Stärcke.

2. Laß mich nicht zu Schanden werden im Vertrauen, laß mich nicht, wenn die ſchlechte Luſt der Erden; wenn der ſchwache Feind anficht; daß mein Feind ſich meiner noch, wann ich fiele, nicht erfreue; keiner wird zu Schanden doch wer nur harret deiner Treue.

3. Aber ach! das wird zu Schanden, trauen ohne Treu und Grund; wer noch liebt der Sünden Banden, hat den Glauben nur im Mund; mach in mir zu Schanden gar was mir Treu und Glauben mindert, was mich reitzet hier und dar, was mir Krafft und Fortgang hindert.

4. HErr! zeig Du mir deine Weege, dann mein Licht iſt gar gering; lehre mich die ſchmale Stege der Verläugnung aller Ding: Laß mich auch dabey in Dir und in deiner Wahrheit wandeln, da dein Licht mich für und für lehre nach der Wahrheit handeln.

5. Dann es hilfft mir doch nur einer, Du biſt der, mein GOtt, mein Theil, ja Du biſt es, und ſonſt keiner, meiner Seelen Troſt und Heyl: Wo ich bin, den gantzen Tag, harr ich dein und deiner Lehre; diß allein iſt meine Klag, daß ich Dich nicht findt noch höre.

6. HErr! gedenck an dein Erbarmen, O du zartes Mutter-Hertz! ſtärck mich Schwachen, hilff mir Armen, ſchaue deines Kindes Schmertz: denck an deine groſſe Güt, die von Anfang iſt gewohnet nicht ſo leicht zu werden müd, die des Sünders gern verſchonet.

7. Wolleſt nicht im Zorn gedencken meiner Jugend Sünden ſchwer, und mein Ubertretten ſchencken, das mich nun betrübt ſo ſehr: Denck nach dein'm Erbarmen mein, nicht nach dem ichs hab verdienet; nur um deiner Güt allein ſey, O HErr! mit mir verſühnet.

8. Gütig iſt der HErr dem Sünder, der die Sünden fühlt und haßt; fromm und treu iſt Er nicht minder uns zu helffen von der Laſt: Darum unterweißt Er doch, locket, treibet, und ermahnet auch die gröſten Sünder noch auf den Weeg, den Er gebahnet.

9. Ja, Er leitet die Elenden, die ſanfftmüthig, ſtill und ſchlecht, ſich nach ſeinem Wincken wenden, daß ſie wandeln immer recht: Die mit ſtillem ſanff-

ſanfften Muth Ihm ſo folgen, ohne Sorgen, lehrt Er (was ſonſt keiner thut) ſeinen Weeg, der ſo verborgen.

10. Güte ſind des HErren Weege, und auch Wahrheit, was Er thut; ſeine Gaben, ſeine Schläge, alles iſt gar recht und gut; die nur ſeinen Bund ſo fort, halten, da ſie ſich verſchrieben, und ſein Zeugnüß, Geiſt und Wort ſuchen und auffrichtig lieben.

11. HErr! um deines Nahmens willen, und in JESU Gnad allein, woll'ſt Du mein Gewiſſen ſtillen, und mir Armen gnädig ſeyn: Gnädig meiner Miſſethat, dann ſie iſt ſo groß und ſchwere, daß ich ohne deine Gnad, ewig ſchon verſtoſſen wäre.

12. Wer iſt nun der Mann vor andern, der den HErren, wie ein Kind, fürchtet, und ſtets ſucht zu wandern vor und mit Ihm ohne Sünd? Den wird Er auch weiſen wohl auf dem beſten Weege weiter, wie er Ihm ſich laſſen ſoll, ſeinem GOtt und treuen Leiter.

13. Deſſen Seele wird im Guten, in GOtt ſelber, ruhen ſacht, mehr vergnügt als wir vermuthen, ſelbſt auch in der Leydens-Nacht; und ſein Saame, der durch Ihn auch die Kindſchafft möcht erwerben, ſoll das Land noch, zum Gewinn, GOttes Reich und Ruh, ererben.

14. Das Geheimnüß iſt bey denen, GOtt wird ſolchen gar gemein, die ſich ſtets an Ihn gewöhnen, die Ihn forchten ohn Schein; und für ſie iſt nur ſein Bund, deſſen Güter ſie erfahren, ihnen will ers machen kund, ihnen ſich ſelbſt offenbahren.

15. Meine Augen auf den HErren ſind im Glauben ſtets gericht, daß ich, ohne auszukehren, leb vor ſeinem Angeſicht; werd ich ſo nur halten aus, dann wird Er ſchon meine Füſſe führen aus dem Netz heraus, daß ich freye Lufft genieſſe.

16. HErr! ſo wende Dich dann wieder auch zu mir, mit einem Blick; ſey mir gnädig, ſchaue nieder, dein betrübtes Kind erquick; dann ich einſam bin vor Dir, ohne Troſt in andern Dingen; und ſo elend auch in mir, daß ich nichts kan thun noch bringen.

17. Ach! die Aengſten und Beſchwerden meines Hertzens nehmen zu; nichts im Himmel, nichts auf Erden, gibt dem armen Hertzen Ruh: Nur, mein Heyland, deine Huld führe mich aus meinen Nöthen, Du woll'ſt mich von Sünden-Schuld, und von Sünden-Macht erretten.

18. Schau doch an, laß Dich bewe-

bewegen diß mein Elend und Beſchwehr; für Mühſeeligkeit ſich legen Muth und Krafft: Ich kan nicht mehr. Und vergib in JEſu mir meine ſchwehre Sünden alle; nimm ſie weg, damit ich Dir, ohne Sünd, durch Ihn gefalle.

19. Schau nur an, ſo wird verſchwinden meiner Feinde Macht vor Dir, Satan, Welt und andre Sünden, derer viele ſind in mir: Schau, ſie haſſen mich, nur daß meine Seele dich will lieben, und mit trotzem Frevel-Haß mich anfechten und betrüben.

20. Meine Seel woll'ſt Du bewahren, die ich leg in deine Hand, rette mich aus den Gefahren, laß mich werden nicht zu Schand: Dann ich kehr aus allem mich, meine Zuflucht zu Dir nehme; ich verberg mich gantz in Dich, drum ich mich nicht fürcht noch ſchäme.

21. Laß mich Dich allein ſtets meynen, kindlich in Einfältigkeit, und nichts reden, thun noch ſcheinen, als nur in Auffrichtigkeit; wolleſt doch in der Geſtalt, mich behüten vor dem Böſen, dann ich harre dein: laß bald deine Gnad mich gantz erlöſen.

22. Ja, O GOtt! erlöß darneben dein bedrängtes Iſrael, deine Kinder die hier ſchweben, ſelbſt aus allen Aengſten ſchnell: GOtt, Du kenneſt alle ja, ſchaue die beklemmten Hertzen; komm inwendig ſelber nah, ſo verſchwinden unſre Schmertzen.

(286.)

HErtzlich lieb hab ich dich, O HErr! Ich bitt, du wollſt ſeyn von mir nicht fern mit deiner Hülff und Gnaden! die gantze Welt mich erfreuet nicht, nach Himmel und Erden frag ich nicht, wenn ich dich nur kan haben; und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht, ſo biſt du doch mein Zuverſicht, mein Heyl und meines Hertzens Troſt, der mich durch ſein Blut hat erlöſt. HErr JEſu Chriſt, mein GOtt und HErr! mein GOTT und HErr! in Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es iſt ja, HERR, dein G'ſchenck und Gab mein Leib, Seel und alles, was ich hab in dieſem armen Leben: damit ichs brauch zu Lobe dein, zum Nutz und Dienſt des Nächſten mein, wollſt mir dein Gnade geben! Behüt mich, HErr, für falſcher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr: in allem Creutz erhalte mich, auf daß ichs trag gedultiglich. HErr JEſu Chriſt, mein HErr und GOtt! mein HErr und GOTT! tröſt mir mein Seel in Todes-Noth.

3. Ach, HERR! laß deine liebe Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schooß tragen, den Leib in ſei-

nem Schlaff-Kämmerlein gar ſanfft, ohn einige Quaal und Pein, ruhn bis am jüngſten Tage: alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen ſehen dich in aller Freud, O GOttes Sohn! mein Heyland und mein Gnaden-Thron! HErr JEſu Chriſt, erhöre mich! erhöre mich! ich will dich preiſen ewiglich.

(287.) Pſ. 18.

Mel. Hertzlich lieb hab ich dich ꝛc.

HErtzlich lieb hab ich dich hinfort, mein HErr und GOtt, mein Felß und Hort, Burg, Veſtung und Erretter! Mein Heyl, mein Schutz, mein Horn und Schild, der mich bewahret und verhüllt, für meine Feind' und Spötter! Des Todes Band' umfingen mich: Des Satans Bäch' ergoſſen ſich: Der Höllen Stricke nahmen bald auch über Seel und Leib Gewalt. In Angſt und Noth erhört er uns. Drum lobt den HErrn? Der HErr hilfft und erlöſet gern.

2. Wie thuts, wann GOtt zu zürnen pflegt? Es wird der ErdenGrund bewegt und derer Berge Veſte: Die Naſe bläſet Rauch und Dampff; Wer wagt ſich mit dem HErrn in Kampff? Er iſt und bleibt der Gröſte. Schaut, wie der HErr den Himmel neigt, und auf des Windes Fittich ſteigt! Ein ſchwartzes dickes Wolcken-Feld und dunckel iſt um ſein Gezelt: verzehrend Feu'r geh't von Ihm aus, es kracht und blitzt, allwo Er im Verborgnen ſitzt.

3. Doch, ſehet, wie ſein Glantz und Licht die düſtern, dicken Wolcken bricht, mit Hagel und mit Blitzen! Wie er den Himmel donnern heißt, und wie er ſeine Strahlen ſcheußt! Wer mag für ihm ſich ſchützen? Wenn er mit groſſen Waſſern ſchreckt, daß ſich der Erden-Grund aufdeckt: Wenn er mit ſeinen Wettern ſchilt, und wie ein Löwe ſchnaubt und brüllt. Ihr Feinde, ſchaut! die ihr dem HErrn entgegen ſeyd, ihr ſeyd erſchrecket und zerſtreut.

4. Er ſchicket aus von ſeiner Höh', wenn ich in tieffen Waſſern ſteh', um mich herauszuziehen. Sein Arm errettet von Gefahr, wenn mir der Feind zu mächtig war, und heißt ihn von mir fliehen den Feind, der mich zu Boden ſtieß, als mich der HErr HErr fallen ließ: der überwältigt mich nun nicht. Der HErr wird meine Zuverſicht. Er macht mir Raum, er reißt heraus und bringt herfür. Mein GOTT und HErr hat Luſt zu mir.

5. Der HErr HErr ſiehet jeder Zeit auf Glauben und Gerechtigkeit und Unſchuld meiner Hände. Er weiß, daß ich nach ſeinem Sinn und ſtets auf ſeinen

nen Weegen bin, und mich nicht von ihm wende. Denn ſeine Rechte lieb' ich ſehr und ſeinen Willen täglich mehr. Mein Hertz geh't fort in ſeinem Licht, und weiß von Falſch und Wandel nicht. Drum ſehet nun, wie GOTT der HErr vergilt und thut dem, der für ihm gerecht und gut!

6. GOtt iſt, wie man ihn haben will. Bey Frommen iſt er fromm und ſtill, und rein bey denen Reinen. Hergegen iſt er auch verkehrt, wo ſich der Menſchen Boßheit mehrt, und ſie den HErrn verneinen. Denn ſein Grund-treues Angeſicht verläſſet den Gerechten nicht, wenn er in Noth und Trübſal ſchwitzt, und niemand iſt, der ihn beſchützt. Das Aug' hergegen, ſo ſich in der Höhe trägt, wird leichtlich in den Staub gelegt.

7. Du, HErr, erleuchteſt Hertz und Sinn, und fülleſt, ſo ich finſter bin, mit Leuchte, Licht und Gnaden. Mit dir ſchlag' ich der Feinde Chor: mit dir beſtürm' ich Maur und Thor, und fürchte keinen Schaden. Weil deine Weege Wahrheit ſind, und nie dein Wort ſich falſch befindt: Weil du den Deinigen allein ihr Friedens-Schild und Schirm wilſt ſeyn. Denn ſaget mir! mein, ſagt und ſuchet hier und dort! Wo iſt ein ſolcher GOtt und Hort?

8. GOtt rüſtet mich mit aller Krafft, und bähnet mir zur Ritterſchafft die Weege, die ich gehe. Er gibt mir Hirſches-Hurtigkeit: entrückt mich aus Gefahr und Streit, und ſtellt mich auf die Höhe. Er lehret meinen Arm und Hand: Er gibt mir Weisheit und Verſtand. Dein Schild des Lebens ſtärcket mich, und deine Rechte reget ſich. Demüth'geſt du und macheſt mich gleich arm und bloß; ſo werd' ich doch durch Demuth groß.

9. Ihr Völcker ſeh't! der HErr HErr lebt. Seh't, daß ihr ihm die Ehre gebt, an ſtatt ihr alſo tobet! Mein GOTT und HErr, mein treuer Hort, er hält mir ſein Verheiſſungs-Wort; drum ſey er hoch gelobet! GOtt, der die Feinde von mir treibt, und meines Heyls ein Urſprung bleibt, der mich auf eine Höhe ſetzt, daß mich kein Mörder-Pfeil verletzt; demſelben ſey allhier darfür mein Lebenlang und droben ewig Lob und Danck!

(288.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

HErtzliebſter Abba! deine Treue und hertzliche Barmhertzigkeit iſt doch an allen Morgen neue, drum bin ich billich hoch erfreut, und trete vor dein Angeſicht, mit Dancken und mit Lob-Gedicht.

2. Du haſt mich dieſe Nacht erhal-

erhalten in dieſem Schutz friſch und geſund, und deine Gnade laſſen walten über mich alle Zeit und Stund, von meiner Kindheit an bißher, drum ſey dir ewig Danck und Ehr.

3. Ich dancke dir für deine Güte, die du mir je erzeiget haſt, und bitte dich, O HErr! behüte mich Fremdlingen und armen Gaſt, auch dieſen Tag und immerdar, vor allem Schaden und Gefahr.

4. Du wolleſt mir, O HErr! begegnen in deiner groſſen Freundlichkeit, und meine arme Seele ſegnen, wann ich dich werde ſuchen heut. Erleuchte mich, du wahres Licht, und zeige mir dein Angeſicht.

5. Laß deinen guten Geiſt mich leiten auf deiner rechten Lebens-Bahn, und mich in allem zu bereiten, wie ich dir wohl gefallen kan. Nimm mich dir gantz zu eigen hin, und gib dich ſelbſt mir zum Gewinn.

(289.)

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

HErtzliebſter JEſu! Danck ſey dir, daß du auch biſt gebohren mir, und angenommen mir zu gut auch haſt mein armes Fleiſch und Blut!

2. Daß du, als ein Immanuel, mich retteſt, nach Geiſt, Leib und Seel, von aller Sünde, Höll und Tod, und brächteſt wiederum zu GOtt!

3. O! laß doch deine Liebes-Macht, die dich zu uns hernieder bracht, mir ja recht tieff zu Hertzen geh'n, und täglich neu vor Augen ſteh'n;

4. Daß ich dadurch von dieſer Erd je mehr und mehr gezogen werd, ja gantz aus mir in dich hinein, um ewig Eins mit dir zu ſeyn!

5. Und daß du alſo könneſt dich noch ausgebähren ſtetiglich, ja mir, und mich dann auch in dir, zu deinem Luſt-Spiel für und für!

6. O! was ſolt mir doch in der Zeit, was ſüſſers ſeyn in Ewigkeit! dann dich alſo, du ew'ges Wort! im Geiſt gebähren fort und fort.

7. Und folglich von dir Wechſels-weiß gebohren werden, dir zum Preiß. O! laß es mich erfahren doch, an dieſem Tag und ferner noch.

8. Ich hoff einmahl, du wirſt es thun, und dich auch ausgebähren nun in mir mit einer neuen Krafft, die mich dir ähnlich macht und ſchafft.

9. Ja gar zu deiner lieben Braut, die du dir aus dir ſelbſt erbaut, daß ſo zu deines Nahmens Ehr ich tüchtig werd je mehr und mehr.

10. O! wie will ich dir hier darob und dorten bringen Preiß und Lob, und alſo meine Weyhnachts-Freud auch führen in die Ewigkeit.

(290.)

(290.)
In ſeinem Thon.

Hertzliebſter JEſu, ſieh' und mercke! der Seelen Wurtzel brennt nach dir. Ich ſuch und lauff aus aller Stärcke. Mich dünckt, es laufft mir niemand für. Ich will dich ſelbſt im Weſen finden, ich muß dich fühlen und ergründen.

2. Bin ich, mein Heyl, hierbey vermeſſen? Begehr ich etwa gar zu viel? Hab ich der Niedrigkeit vergeſſen, und überſchreite Maaß und Ziel? Nein! ſo vergib mir Schuld und Sünde, die Liebe macht mich gar zum Kinde.

3. Bedenck ich nur, O Hort und Leben, getreuer auserwählter Freund, wie du für mich dich hingegeben, und es ſo hertzlich gut gemeynt; Was Wunder? wenn ich dich will ſehen, für Sehnſucht und für Leyd vergehen.

4. Es kommt von deiner eignen Güte, daß ich, wie aus mir ſelber bin. Dein Feuer legt ſich ins Gemüthe, und deine Gluth rührt Geiſt und Sinn: daß ich bey meinem Liebes-Schweiſſe der Welt verrückt und närriſch heiſſe.

5. Ich weiß darum, du wirſt dich zeigen: Gib dich mir dann, mein Seelen-Licht! ich will es für mir ſelbſt verſchweigen. Komm ins geheim! man kennt dich nicht. Es ſoll's die blinde Welt nicht wiſſen, wenn wir uns in der Stille küſſen.

6. Der Geiſt muß ſolche Stärckung haben, bey meiner ſchweren Ritterſchafft. Dein Zuſpruch kan, wie Manna, laben. Dein Kuß gibt lauter Nectar-Krafft: Wie ſoll ich auſſer dem beſtehen, wenn ich muß in den Blut-Kampff gehen?

7. Du End' und Anfang meiner Leyden, ſag an, mein Freund, wo weydeſt du? Du Ziel und Urſprung wahrer Freuden, wo hältſt du jetzt Mittages-Ruh? Wo pflegt dein Fuß ſich zu verweilen? Mein Hertz iſt kranck, du muſt es heilen.

8. Will ich mich andre führen laſſen, ey! ſo befürcht' ich billig mich, daß wir uns nicht verſtehn und faſſen, und auf die Art verſäumt man ſich. Wo ich nicht zum Verderb der Seelen mich muß mit falſchen Wegen quälen.

9. Will ich um dich die Hüter fragen; wer gibt mir richtigen Beſcheid? Sie pflegen lieber zuzuſchlagen, und nehmen mir mein Ehren-Kleid. Gerade zu und unbehangen! Mein Morgenſtern iſt aufgegangen.

10. Ich ſehne mich nach deiner Weyde, Immanuel, mit Seel und Geiſt. Erſcheine mir im Hirten-Kleide, in dem dich Menſch und Engel preiſt. Ich bin ein ſchwaches Schäflein, ſiehe!

he! vermehre deine Sorg und Mühe.

11. Halt' in mir die Mittages-Ruhe und einen Liebes-Feyertag! daß ich mir wieder gütlich thue, und ſich mein Hertz erhohlen mag. Ich bin noch auf dem Creutzes-Wege, erhalte mich in deiner Pflege.

12. Hab ich dich einmahl recht geſchmecket, daß ich dadurch entbrennen muß: dann wird, was mich zuvor erwecket, zu lauter Eckel und Verdruß. Wer will ſich nach den Zwiebeln ſehnen, der ſich an Manna kan gewöhnen?

13. Sagt! ob ihr aus Ciſternen trincket, wenn ihr die klarſte Quelle habt? Ob nicht das Graß in Pfützen ſtincket, ſobald die grüne Wieſe labt? Wer will, mag ſich mit Diſteln letzen, ich will mich unter Roſen ſetzen.

14. Sieh, O mein JESU, ſieh und mercke! mein Grund der Seelen brennt nach dir. Gib dieſem Feuer Krafft und Stärcke, und ſeiner Flamme Nahrung für! Hilff, daß hier niemand dämpfft und wehret, bis ich mich in dir ſelbſt verzehret.

(291.)

HErtz, reiß hindurch! was wilſt du träumen, und Vortheil, Zeit und Rath verſäumen? Reiß zu! reiß durch! es bricht und reißt, was der Vernunfft ohnmöglich heißt.

2. Du biſt zwar noch gar ſtarck gebunden: Die Welt hat Leib und Geiſt umwunden. Du biſt verriegelt und umzäunt, daß deine Flucht vergeblich ſcheint.

3. Allein; Hertz, prüfe dein Vermögen! Es iſt Gewalt hier anzulegen. Wer nicht verſucht, der weiß auch nicht, woran es lieget und gebricht.

4. Greiff ernſtlich an und thu dir Wehe! Es zeigt ſich Beyſtand aus der Höhe. Der dort durch Tod und Hölle brach, erleichtert auch dein Ungemach.

5. Fang auf aus Chriſti Seiten-Wunde mit einem weiten Glaubens-Munde, was GOtt in ihm zum Heyl beſtimmt, und dir die Furcht und Ohmacht nimmt.

6. Der dort des Todes Band zerriſſen, und Stein und Laſten weggeſchmiſſen, daß er in Lufft und Leben dringt, der hilfft, daß dir es auch gelingt.

7. Nimm nur von ſeinen treuen Händen, was er dir meynet zuzuwenden! weil Chriſti Auferſtehungs-Krafft, mein Hertz, dir auch Erlöſung ſchafft.

8. Der dort zum Himmel aufgeſtiegen, verleihet Gnade nachzufliegen. Fahr auf! es reiſſet und verſchwind't, was dich an Zeit und Erde bind't.

9. Reiß durch! es iſt an dir gelegen. Brauch du nur Ernſt! GOtt gibt ſchon Seegen. Mach dirs nicht ſchwer! brich durch! es

es reißt, was dir jetzund unmüglich heißt.

(292.)

Mel. JEſu, meines Hertzens Freude ꝛc.

HErtz- und ſehnlich bitt' ich dich, meine Liebe! ſchmücke und beſchicke mich, ſüſſe Liebe! denn mein Ende nahet ſich; ſüſſe Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

2. Jeder friſcher Glocken-Schlag, ſüſſe Liebe! macht, daß ich gedencken mag, holde Liebe! diß ſey wohl mein letzter Tag; treue Liebe! JEſu, meine Liebe!

3. Trägt man eine Leiche hin, O du Liebe! ſie betrübet meinen Sinn, wahre Liebe! daß ich noch auf Erden bin; ſüſſe Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

4. Gib, daß aller Erden-Pracht, liebe Liebe! den vorhin mein Hertz verlacht, groſſe Liebe! mir nur Luſt zum Sterben macht, liebe Liebe! JEſu, meine Liebe!

5. Laß mir Freud und Sonnenſchein, holde Liebe! laß mir inn- und äuſſre Pein, fromme Liebe, ſtets darzu geſegnet ſeyn! ſüſſe Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

6. Wer an mehrer Liebe ſtatt, liebe Liebe! viel Gebrechen an ſich hat, theure Liebe! der iſt ſeines Lebens ſatt, Himmels-Liebe! JEſu, wahre Liebe!

7. Nur dein ſüſſer Liebes-Kuß, ſüſſe Liebe! macht mir Eckel und Verdruß, ſüſſe Liebe! daß ich hier noch irren muß; ſüſſe Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

(293.)

Mel. Mein GOtt! das Hertz ich bringe, ꝛc.

Das Erſte Chor.

HEut fängt an das neue Jahr mit neuem Gnaden-Schein;

Zweyte Chor.

Wir loben alle unſern GOTT, und ſingen insgemein.

Erſte Chor.

2. Seht, wie ſich GOttes Vatter-Huld erzeiget euch aufs neu.

Zweyte Chor.

Wir mercken ſeine Wunder-Güt, und ſpüren ſeine Treu.

Erſte Chor.

3. Was ſuchet doch der fromme GOtt durchs Gute, ſo Er thut.

Zweyte Chor.

Ach! wer uns das recht lehren wolt, erweckte Hertz und Muth.

Erſte Chor.

4. Der Geiſt der ſpricht es deutlich aus: Er leitet euch zur Buß.

Erſte Chor.

Wir bücken uns von Hertzens-Grund, und fallen Ihm zu Fuß.

Zweyte Chor.

5. Wohl euch, wenn dieſes recht geſchicht, und geht von Hertzens-Grund.

Zweyte Chor.

Ja, ja, es ſchreyet Seel und Geiſt,

Geiſt, und nicht allein der Mund.

Erſte Chor.

6. Thut das, und haltet brünſtig an, biß GOtt geholffen hat.

Zweyte Chor.

Wir ſencken uns in ſeine Huld, und hoffen bloß auf Gnad.

Erſte Chor.

7. Das iſt gewiß der rechte Weeg, der euch nicht trügen kan.

Zweyte Chor.

Ach, JEſu, JEſu! ſeufftzen wir, nimm Du dich unſer an.

Erſte Chor.

8. Den hat euch GOtt zum Gnaden-Stuhl und Mittler vorgeſtellt.

Zweyte Chor.

Drum nehmen wir Ihn willig auf, Er iſt das Heyl der Welt.

Erſte Chor.

9. Wohl! dieſer iſt der wahre GOTT, in dem euch Hülff bereit, Er machet euch von Sünden loß, und ſchenckt die Seeligkeit.

Zweyte Chor.

10. Diß heute unſer Hoffnung iſt, und bleibet immerdar, JEſus! der ſtarcke Sieges-Held, dämpff nur der Feinde Schaar.

Erſte Chor.

11. Gar gerne will Er dieſes thun, wo ihr nicht widerſtrebt, nur haltet ſeinem Würcken ſtill, und Ihme euch ergebt.

Zweyte Chor.

12. Wir wollens thun durch ſeine Gnad, die Er im Glauben ſchenckt, bey Ihm iſt doch allein die Krafft, die unſre Hertzen lenckt.

Erſte Chor.

13. Diß glaubt, und zeigets in der That in eurem Lebens-Lauff, den Welt-Sinn leget gäntzlich ab, ſchwingt euch zu GOtt hinauff.

Zweyte Chor.

14. Wir folgen dieſem guten Rath, weil es GOtt ſelbſt gebeut, die Seele ſuchet Hülff und Gnad, das Hertz die Sünd bereut.

Erſte Chor.

15. Ja! glaubet, GOttes Hülff iſt nah, und Chriſti guter Geiſt iſt warlich ſtets darauff bedacht, wie Er euch Hülffe leiſt.

Zweyte Chor.

16. Den nehmen wir mit Freuden an, der ſoll uns machen neu, die Sünde habe gute Nacht, zuſambt der Heucheley.

Erſte Chor.

17. So fanget an und fahret fort in dieſem neuen Jahr, ſo bleibet euch der Seegen nah, und weichet die Gefahr.

Zweyte Chor.

18. Deß tröſten wir uns allezeit von Gottes Lieb und Huld,

und

und hoffen auf Barmhertzigkeit im Glauben und Gedult.

Beyde Chör zuſammen.

Mel. Ich liebe dich hertzlich, O JEſu! ꝛc.

1. Nun laſſet uns alle dem HErren ergeben, in ſtetiger Buſſe und Glauben zu leben, die Sünd abzuſchaffen, das Gute zu ſuchen, die Welt-Luſt und irrdiſche Freud zu verfluchen;

2. Von JESU zu nehmen den himmliſchen Seegen, den Er uns verſprochen ins Hertze zu legen. Ach JEſu! ach JEſu! komm, hilff uns in Gnaden, gib Seegen, gib Leben, wend Unheyl und Schaden.

(294.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren, ꝛc.

HEut iſt das Feſt der Liebe, das man zu feyren pflegt. Seh't GOttes Liebes-Triebe! wie ſich ſein Hertz bewegt und ſeiner Majeſtät des armen Thons und Scherben, der Menſchen ihr Verderben, tieff zu Gemüthe geht!

2. Alſo, ſo hoch und theuer hat GOtt die Welt geliebt, ſo brünſtig iſt ſein Feuer, daß Er das Beſte giebt, ſein eingebohrnes Kind, daß Es ein Opfer werde, den Schäfgen ſeiner Heerde, die ſonſt verlohren ſind.

3. Daß alle lebend bleiben und ewig frey gemacht, die dem Erlöſer gläuben, was Er um uns verbracht, und die ihr Heyl und Licht ſich für die Augen ſchreiben, und Gegen-Liebe treiben, nach der erkaufften Pflicht.

4. Soll das nicht Liebe heiſſen, uns aus der Furcht und Pein der Straff-Gerichte reiſſen und heiſſen ſeelig ſeyn? Daß GOtt ſein Wort gewährt, und ſeines Sohnes Nahmen dem armen Heyden-Saamen verkündigt und verklärt.

5. Daß ſich ein Licht entzündet, wo Finſterniß regiert, und Recht und Wahrheit findet, wo Wahn die Welt verführt: Daß durch des Sohnes Blut und ſeines Geiſtes Stärcke, man rechte Glaubens-Wercke und ſeine Wahrheit thut.

6. Ich will in dieſen Tagen, bey dieſer Liebes-Zeit von nichts als Liebe ſagen und deren Gütigkeit. Seht, wie doch GOtt getreu! Er zeigt aus allen Kräfften in tauſenden Geſchäfften, daß Er voll Liebe ſey.

(295.)

HJer iſt mein Hertz, O Seel und Hertz der Seele, mein HErr und GOtt, mein Theil, den ich erwähle! Nimm hin was dein, und bleibe mein; ſo werden deine Gnaden-Zeichen auch nie von dieſem Tempel weichen.

2. Schließ auf, mein Licht! was Sünd und Nacht verſchlieſ-

ſchlieſſen, laß deinen Strahl durch alle Winckel ſchieſſen; ſchaff fort in mir, was nicht von Dir, und tödte, was ſich Dir, mein Leben, nicht gleich zum Opffer will ergeben.

3. Ich bin zu ſchwach die Feinde fortzujagen, die Mord und Tod in dieſen Tempel tragen: Nur deine Hand ſchützt ſeinen Stand, ſtürtzt Liſt und Macht der Feinde nieder, und gibt mir Fried und Ruhe wieder.

4. Mein Armuth klagt den Mangel, der mich drücket, wenn aber mich der Gnade Reichthum ſchmücket, ſo reicht ſie mir auch dieſe Zier, die deiner Wohnung Schönheit giebet, und deinem reinen Aug beliebet.

5. Gib daß mein Hertz der ſchöne Teppich kleide, an welchem glåntzt der Unſchuld weiſſe Seide, des Glaubens Gold, dem Du ſo hold, der Scharlach hoch-beflammter Liebe, die ſich in munterm Eyffer übe.

6. Erhalte mir die Gnade Dich zu kennen, ſo wird in mir der gůldne Leuchter brennen: dein's Geiſtes Oel gieß in die Seel, es mache der Begierde Funcken ein Balſam deines Himmels truncken.

7. HErr! deinen Troſt, der uns erfriſcht zum Leben, den wolleſt Du an ſtatt des Manna geben. Ich bitte Dich, laß ſolchen mich nach deinem reichen Maaß genieſſen, und auch im Sterben nicht zerflieſſen.

8. Den Buß-Altar wirſt Du in mir betrachten, da will ich dir den Eigenwillen ſchlachten; doch weil mir Stärck in dieſem Werck offt mangelt, ſo laß deinen Willen an mir, was ich nicht kan, erfüllen.

9. Durchräuchre mich mit deiner edlen Güte, daß ihr Geruch lab Hertz, Seel und Gemüthe! zu Dir ſoll auch der Andacht-Rauch, ſich über alle Wolcken ſchwingen, und in dein Heiligthum eindringen.

10. Ertz-Prieſter komm! laß mich bey weiſen Lehren den Seegen auch von deinen Lippen hören im Hertzens-Hauß. Zieh niemahls aus, treib weg, was mich von Dir will treiben, mein Hertz ſoll nur dein Tempel bleiben.

(296.)

Mel. Zeuch meinen Geiſt ꝛc.

HIer legt mein Sinn ſich vor Dir nieder, mein Geiſt ſucht ſeinen Urſprung wieder; laß dein erfreuend Angeſicht zu meiner Armuth ſeyn gericht.

2. Schau, HERR! ich fühle mein Verderben, laß mich in deinem Tode ſterben; O möchte doch in deiner Pein die Eigenheit ertödtet ſeyn.

3. Du wolleſt, JEſu! meinen Willen mit der Gelaſſenheit erfüllen; brich der Natur

Gewalt

Gewalt entzwey, und mache meinen Willen frey.

4. Ich fühle wohl, daß ich Dich liebe, und mich in deinen Weegen übe; doch iſt von der Unlauterkeit die Liebe noch nicht gantz befreyt.

5. Ich muß noch mehr auf dieſer Erden, durch deinen Geiſt geheilig't werden: Der Sinn muß tieffer in dich geh'n, der Fuß muß unbeweglich ſteh'n.

6. Ich weiß mir zwar nicht ſelbſt zu rathen, hier gelten nichts die eigne Thaten; wer macht ſein Hertz wohl ſelber rein? es muß durch dich gewürcket ſeyn.

7. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben, du biſt noch immer treu geblieben; Ich weiß gewiß, du ſtehſt mir bey, und machſt mich von mir ſelber frey.

8. Indeſſen will ich treulich kämpffen, und ſtets die falſche Regung dämpffen, bis du dir deine Zeit erſieh'ſt, und mich aus ſolchen Netzen zieh'ſt.

9. In Hoffnung kan ich fröhlich ſagen: GOtt hat der Höllen Macht geſchlagen, GOTT führt mich aus dem Kampff und Streit in ſeine Ruh und Sicherheit.

10. Drum will die Sorge meiner Seelen dir, meinem Vatter, gantz befehlen; Ach! drücke tieff in meinen Sinn, daß ich in dir ſchon ſeelig bin.

11. Wenn ich mit Ernſt hieran gedencke, und mich in deinen Abgrund ſencke, ſo werd ich von dir angeblickt, und mein Hertz wird von Dir erquickt.

12. So wächſt der Eyfer mir im Streite, ſo ſchmäck ich theils die ſüſſe Beute, und fühle, daß es Wahrheit iſt, daß du, mein GOtt! die Liebe biſt.

(297.)

Im bekannten Thon.

HIlff, GOtt, daß ich in Creutz und Pein, was du gedenckſt, betrachte! Laß mich nicht ungetröſtet ſeyn, wenn ich um Beyſtand ſchmachte! Gib Licht und Krafft zur Leydenſchafft, wo Freund' und Feinde haſſen! mich in Gedult zu faſſen.

2. Zum Weſen hilfft kein Tand und Wahn, noch Glaubens-loſe Fragen. Man muß ſich auf die ſchmale Bahn auf Tod und Leben wagen. Der Babel-Krahm macht keinen zahm, bey ſeinen tollen Schwäncken, was beſſers zu bedencken.

3. Wer noch am äuſſern Joche zieht, verfehlt der Tugend-Gründe. Wo man noch innere Züge flieht, da herrſchet Fluch und Sünde. Wer ernſtlich will und hält nur ſtill, der wird zum Uberwinden auch Gnaden-Mittel finden.

4. Beym Creutz tritt JEſus vor den Riß, und läſſet uns verſchnauben: entdeckt der Seelen Finſterniß, und mehrt den

ſchwachen Glauben. Die Aff-ter-Brut verliert den Muth, und muß mit Ungebehrden am Creutz zur Thorheit werden.

5. Nun wird die Seele über-zeugt, GOtt müß' es treulich meynen. Der ſtoltze Wille wird gebeugt, ſein Elend zu bewei-nen. Der Glaube ſteigt: die Liebe beugt: die Hoffnung bricht mit Freuden, durch alle Quaal und Leyden.

6. Wer dieſes Ziel erſtiegen hat, wird keine Leyden ſcheuen, und kan ſich auf das Tauben-Blat mit Noa hertzlich freuen. Ja, wie das Licht die Nacht durchbricht; da wird der Glaub in Frommen zum frohen Durch-bruch kommen.

7. Wenn uns ein Char-Tag martern mag, ſo ſoll die Hoff-nung dencken, es kan ein ſchöner Oſter-Tag uns Sieges-Palmen ſchencken; Wenn Gottes Geiſt die Kindſchafft preiſt, die wir durch den erlanget, der dort am Holtze hanget.

8. Zwar ſiehe, wie der Dra-che ſchnaubt, dein Kleinod zu er-lauſchen! und du wilſt es ſo un-erlaubt für Guth und Luſt ver-tauſchen. O Schand-Vergleich! um GOttes Reich! worgegen tauſend Welten kein Sonnen-Stäublein gelten.

9. Dir, JEſu, ſey Danck, Ehr und Preiß für dein Ver-dienſt und Kämpffen! Hilff nun durch deinen Todes-ſchweiß die Todes-Furcht mir dämpf-fen und lehre mich wie ich durch dich zu deines Vatters Händen den Geiſt auch mag verpfänden.

10. Dein kräfftig Wort: Es iſt vollbracht / dient mir zur Seelen-Speiſe; wenn ich nun durch die Todes-Nacht nach meiner Heymath reiſe. Halle-luja. Der Sieg iſt da. Laß mich, krafft deiner Wehen, mit dir auch auferſtehen!

(298.) Pſ. 12.

Mel. O JEſu, lehre mich.

HIlff, HErr! wie wenig ſind auf unſrer Erden, die in der Gnade ſtehn und heilig werden. Zwar gibts der Glaubigen viel mit dem Munde; Allein, wo bleibt der Ruhm zur Prüfungs-Stunde?

2. Sie reden immerdar un-nütze Dinge. Das Heucheln halten ſie für gar geringe. Un-endlich iſt der Sinn der Welt zertheilet, dieweil ein jeder nur zum Eignen eilet.

3. Sie reden immerfort aus zweyen Hertzen; Warum? ſie wollen nicht die Welt verſcher-tzen. Ihr Lehren iſt ſonſt nichts als Angſt-Gewürcke. Warum? Es kommt nicht her vom Lichts-Bezircke.

4. Jehovah, rotte aus die Heuchel-Wercke! Was taugt vor unſerm GOtt der Zungen Stärcke, die ſich ſo hoch erhebt in Eigenheiten? Was wird ſie anders ſich, als Feu'r, bereiten?

5. Sie ſprechen: Wir ſind Herr in unſern Tagen; es muß uns jederman als Götter fragen; was bey uns Ordnung iſt, ſoll niemand brechen; den Himmel können wir der Welt verſprechen.

6. O HERR! durch ſolche wird dein Volck verſtöhret, das in dem innern Grund dein Wort gern höret. Die Armen ſeuffzen ſehr in dieſen Zeiten. Erſcheine doch, Du Krafft der Ewigkeiten!

7. Ja, ja, ich komme bald, rufft unſer Leben; der Stoltze ſoll ſich ja nicht ſtets erheben; Ich ſetze den zum Heyl, der ſich muß beugen, und der Verächter Mund muß endlich ſchweigen.

8. Was hilfft es, mit dem Wort von auſſen gleiſſen? Wer kan doch ihre Lehr noch lauter heiſſen? Jehovä Weſens-Wort iſt rein alleine. Und ſo wird eben auch die Siegs-Gemeine.

9. Muß man nicht ſiebenmahl geſchmoltzen werden, biß etwas Reine ſey in unſrer Erden? Wer pflegt die Schmeltzung hier recht durchzugehen? Wer pflegt im Tiegel recht bewährt zu ſtehen?

10. Bewahr uns ewiglich vor dem Geſchlechte, das da mit Füſſen tritt, HErr deine Rechte, das über GOTT ſich ſetzt, und quält die Seelen, ſo, daß man Gott nicht darff allein erwählen.

11. Iſt nicht die Heucheley daher gekommen, und daß man nirgends dult die wahre Frommen, weil man hat loſe Ding im Volck erhoben, und weil die falſche Kirch ſo pflegt zu toben?

(299.) Der 12. Pſ.

Mel. Wo GOtt zum Hauß ꝛc.

HIlff, HErr! wir ſehen nur auf Dich. Die Heiligen verliehren ſich: und was Dir Preiß und Ehre ſchafft, wird von der Erde weggerafft.

2. Was einer mit dem andern ſpricht, iſt unnütz Zeug und bauet nicht! Wer iſt der Heucheley beklagt, und andern gern die Wahrheit ſagt?

3. Die Lehrer haben immer Streit, und lehren in Uneinigkeit. Ich glaube, daß hier Heuchelen, und Stoltz allein die Urſach ſey.

4. Erbarm Dich, HERR, und ſiehe drein. Rott aus! rott aus, laß nicht mehr ſeyn! die Zunge, ſo das Heucheln treibt, und die nicht bey der Demuth bleibt.

5. Sie herrſchen über Leut und Land: Sie rühmen ſich der Oberhand, daß ihnen nur das Wort gebührt, und niemand ſey, der ſie regiert.

6. Weil dann der Arme ſeufzt und klagt, und wird verſtöhret und verjagt, wann er

die Wahrheit, die er liebt, auch lehret und zum beſten giebt.

7. So ſeh' ich, wie GOTT Hülffe ſchafft, aus ſeiner groſſen Macht und Krafft, daß man bey allem Neid und Groll, getroſt und freudig lehren ſoll.

8. Des Höchſten Red' iſt ächt und fein, von Zuſatz, Falſch und Schlacken rein: Wie Silber, das der Feuer-Heerd und Tiegel ſiebenmahl bewährt.

9. Behüt uns dieſen theuren Schatz! mach Ihm in aller Hertzen Platz! Bleib ewig unſer Schirm und Huth, für dieſer ſtoltzen Heuchel-Bruth!

10. Wo diß Geſchlecht am Ruder ſitzt, ſo ſchafft es, was gar wenig nützt. Wo diß die Herrſchafft zu ſich reißt, da ſammlet ſich, was gottloß heißt.

11. Und alſo ſey dein wahres Wort des kleinen Häuffleins Schild und Hort. Ein Felß, worauff der Arme traut, und ſeines Lebens Hoffnung baut.

(300.)

Mel. Was mein GOtt will, rc.

HIlff mir, mein GOtt! hilff daß nach Dir von Hertzen mich verlange, und ich Dich ſuche mit Begier, wenn mir wird angſt und bange: verleyh, daß ich mit Freuden Dich in meiner Angſt bald finde: gib mir den Sinn, daß ich forthin meyd alle Schand und Sünde.

2. Hilff, daß ich mich mit Reu und Schmertz in deine Gnad ergebe, hab immer ein zerknirſchtes Hertz, in wahrer Buſſe lebe; vor Dir erſchein, hertzlich bewein hier alle Miſſethaten: Die Hände fein, laß milde ſeyn, dem Dürfftigen zu rathen.

3. Die Luſt des Fleiſches dämpff in mir, daß ſie nicht überwinde, rechtſchaffne Lieb und Luſt zu Dir durch deinen Geiſt anzünde, daß ich in Noth biß in den Tod, Dich und dein Wort bekenne, mich auch kein Trutz noch Eigennutz von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich für Grimm und Zorn, mein Hertz mit Sanfftmuth ziere, reiß aus den ſchnöden Hoffarts-Dorn, und mich zur Demuth führe: Was noch von Sünd ſich in mir findt, das wolleſt Du ausfegen, laß allezeit Troſt, Fried und Freud ſich in mir Armen regen.

5. Den Glauben ſtärck, die Lieb erhalt, die Hoffnung mache feſte, daß ich von Dir nicht wancke bald, Beſtändigkeit iſts beſte: Den Mund bewahr, daß nicht Gefahr durch ihn mir werd erwecket, ſpeiß ab den Leib, doch daß er bleib von Geilheit unbeflecket.

6. Gib, daß ich treu und fleiſſig ſey in dem, das mir gebühret, durch Ehrgeitz, Stoltz und Heucheley nicht werd auffs neu verführet: Leichtfertigkeit,

Haß,

Haß, Zanck und Neid laß in mir nicht verbleiben, verſtockten Sinn und Diebs-Gewinn woll'ſt ferne von mir treiben.

7. Hilff, daß ich folge treuem Rath, und von dem Irrthum trete, dem Armen helffe mit der That, für Freund und Feind ſtets bäte: dien jederman, ſo viel ich kan, das Böſe haß und meyde, nach deinem Wort, O höchſter Hort! biß ich von hinnen ſcheide.

(301.)

Mel. Liebſter JEſu! wir ſind hier, ꝛc.

HOble mich nur ſein recht wohl, HErr mein GOtt! Dann es erbauet, und macht, wie ich werden ſoll, klein; ob der Natur gleich grauet, die die Eigenlieb beſeſſen, daß ſie nicht gern ſau'r will eſſen.

2. Ach ja! ſie ſieht ſich bald um, ob Elias nicht will kommen, und ihr helffen wiederum, daß ſie werd vom Creutz genommen: ſie iſt nicht gern angenagelt; ſieht auch nicht gern, wann es hagelt.

3. Sie begehrt wohl Chriſti Troſt; aber nicht von den Trübſalen: ſeinen Tiſch und ſeine Koſt, ſeine Lieb und Gnaden-Strahlen; aber nicht ſein heilig Faſten, ſein Erhaltung, ſeine Laſten.

4. Zum Brodbrechen folgt ſie gern; aber nicht zum Kelches-Trincken: davon iſt ſie gerne fern; ſie will gleich im Creutz verſincken: ſie iſt gern mit Chriſto frölich; Leyden hält ſie vor unſeelig.

5. Sie lebt und herrſcht gern mit Jhm; aber mit Jhm dulten, ſterben, das iſt gar ein harte Stimm: daß man mit Jhm ſolte erben, davon höret ſie viel lieber, und ſieht über jen's hinüber.

6. Der Berg Thabor düncket ſie trefflich gut zu ſeyn zur Wohnung: der Oelberg gefällt ihr nie: da bitt ſie gern um Verſchonung, weil er gar zu melancholiſch: Ach nein! er iſt Apoſtoliſch.

7. Mir iſts Creutz ein lieber Gaſt, wärs auch gleich bey mir das meiſte: iſts dem Fleiſch gleich eine Laſt; iſts doch eine Luſt dem Geiſte: ja der Vorwurff meiner Liebe ſoll es ſeyn, als meine Liebe.

8. Sey willkomm, O liebes Pfand; ich geh dir mit Freud entgegen: ich weiß, daß von lieber Hand du mir kommſt, und lauter Seegen mitbringſt; ich kan dich nicht miſſen: (ich muß dich vor Liebe küſſen!) Ach! werd mir zum Ruhe-Küſſen.

9. So halt ich recht Paſſion, und betracht recht Chriſti Leyden, wenn du mir, ich dir beywohn, (immer dich hab an der Seiten) dich umfaſſe ſtets mit Freuden: ſo wird an mir recht

geprieſen Chriſtus und ſein Blut-Vergieſſen.

10. Ich will den Gecreutzigten ernſtlich in mein Seel einziehen, mich mit Ihm vereinigen: andre mögen ſich bemühen, ſeine Bilder und Geſtalten von ſein'm Creutz ſich vorzuhalten.

11. Heuchler können dieſes auch; das ſind eben die Geſellen, die ſo lang's Gut vor den Bauch, Chriſto folgen, ſich verſtellen: aber wanns ans Leyden gehet, ſich ein jeder von Ihm drehet.

12. Doch wer GOTT von Hertzen liebt, der nimmts Creutz an als ein Leben, und ſich darob nicht betrübt, ſucht ihm auch nicht zu entgehen, noch zu ſeyn deß überhoben: (Liebe) Treue wünſcht ſich vielmehr Proben.

13. Und ich wünſch auch dieſes nur: drum will ich auch gern verſchmachten. Will auch alle Creatur haſſen und vor nichtes achten: wohl, ich bin ja würcklich nichtes' das weiß ich, und GOtt ſelbſt ſpricht es.

14. Weg mit aller Zärtlichkeit! mir gebühret nichts als Leyden: diß ſoll ſeyn mein Herrlichkeit; wer will von einander ſcheiden, was GOtt ſelbſt zuſammen füget? Leben wir doch gantz vergnüget.

15. Solt ich unter einem Haupt, das mit Dornen iſt gecrönet, wär es auch gleich wohl erlaubt, nicht mit wollen ſeyn verhöhnet? O nein, das will ſich nicht ſchicken! hier, zum beſten iſt mein Rücken.

16. O ich förcht die Nahmen nicht, Herr Pilatus und Herodes, noch der Prieſter ihr Gericht! Sprecht ihr nur: Ich ſey des Todes! Seht, ob ich darnach werd fragen, wann ihr mich zum Todt werd ſchlagen.

17. Ich heiß Deſideria; drum kan ich ja nicht verderben: ich will mit Thereſia (oder) eines, leyden oder ſterben: Drum ſchreyt nur laut: Crucifige! Spilt mir in die Händ den Siege.

18. Das wär mir die gröſte Pein, wenn ich ohne Pein ſolt leben: Was für Creutz würd mir das ſeyn, wann mir GOtt kein Creutz wolt geben! O wie würd mich das betrüben, wenn mich nichtes würd' betrüben. (Oder: dann hätt ich das gröſte Leyden, wann ich müſte ſeyn ohn Leyden.)

19. Iſt es andern noch ſo ſchwer, mir nicht, ich hab es erwählet vor Luſt, Freude, Troſt und Ehr; mit ihm will ich ſeyn vermählet: Ja von auſſen und von innen will ich diß nur lieb gewinnen.

20. Ja, mein JEſu! innerlich mögt ich recht gecreutzigt werden: dann da zeigt das meiſt noch ſich, was mir machen will Beſchwerden; da es lang-

ſam her will gehen, biß des Fleiſches End zu ſehen.

21. Schwäch und brech du ihm die Bein, und benimm ihm ſeine Kräffte: bring es in das Grab hinein, und zum Ende ſein Geſchäffte: Hilff mir meinen Leib betäuben, ob er ſich ſchon gern mögt ſträuben.

22. Gib, daß ich nicht ſey gelind; ſeine Lüſten und Begierden kennen mog, wo ſie nur ſind, ob ſie ſich auch noch ſo zierten, haß, belaure, greiffe, fange, binde, dämpff und würg die Schlange.

23. Wo nur etwas, das nicht taug, und das ärgerlich zu heiſſen, auch das ſchlimm Vernunfftes-Aug, laß mich eyferig ausreiſſen; auch die Händ und Füß abhauen, wenn daran ſo was zu ſchauen.

24. Gegen alles, was nicht will dir ſich (völlig) willig unterwerffen, mit Demuth und in der Still, woll'ſt du nur das Urtheil ſchärffen, und ſo gleich auch exequiren, es nur ſtracks zum Tod hinführen.

25. Alſo, hoff ich, ſolls geſcheh'n, daß ich dein Bild werd erhalten, und dir recht gleichförmig ſeh'n, wann du mich ſo wirſt geſtalten: ſo will ich Char-Woch begehen, und auch mit Dir aufferſtehen.

(302.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt, ꝛc.

HOechſte Liebe! ſorge du; ich kan nicht mehr ſorgen. Führ mich in die Seelen-Ruh, Liebe, die verborgen! ſorg ich in der Eigenheit; Ach! was kan ich machen? O du GOtt der Freundlichkeit! Du führſt meine Sachen.

2. Tauſendmahl hab ichs probiert, und iſt nie gelungen, wenn ich ſelber mich geführt, und Dir vorgeſprungen. Darum ſorge, höchſtes Licht! ſorge Du alleine. Dann Du weiſt, was uns gebricht, und Du liebſt das Deine.

3. Ohne meinen Sorgens-Trieb wird mein Heyl wohl kommen. Du haſt ſolche Seelen-Lieb, die ſich ſelbſt entnommen, die den kleinen Kindern gleich, die nicht ſorgen können; ſolchen pflegeſt Du dein Reich und dein Hertz zu gönnen.

4. O! wenn einſt der Tag anbricht, da ich nichts werd ſorgen, als wie mich dein höchſtes Licht führet heut und morgen, O wie ſeelig werd ich ſeyn! Dann in ſolchen Weegen kommet ohne Sorgens-Pein alles uns entgegen.

5. Ewige Barmhertzigkeit! heile meine Seele. Die ich Dir ja allezeit inniglich empfehle. Fülle Seele, Hertz und Sinn nur mit deiner Liebe! ſonſten bin ich immerhin in den Sorgen trübe.

6. Sorge doch, O höchſtes Gut! daß ich werd vollendet. Weil mein gantz zerſchlagner Muth ſtets ſich zu Dir wendet. Ach, was hab ich ohne Dich, Leben meines Lebens! lebe ich nicht ewiglich ohne Dich vergebens?

7. Sorge, groſſer Menſchen-Freund! für die lieben Deinen, die in dieſer Jammer-Zeit heimlich vor Dir weinen. Hör ihr Seufftzen und Gebät, das zu Dir auffſteiget. Du haſt niemahls nicht verſchmäht, was zu Dir ſich neiget.

8. Sorge, Heyland aller Welt! für die Menſchen alle. Du biſt ja zum Heyl beſtellt nach dem Jammer-Falle. O! ich weiß dein Hertze bricht über unſern Jammer. Führ uns, höchſtes Wunder-Licht! aus der Todes-Kammer!

9. Soll ich, höchſte Liebe! noch weiter etwas ſagen? weiß die Liebe alles doch, was man vor kan tragen. Liebe! die uns ſeelig macht, Du wirſt alles machen. Laß mein Hertze Tag und Nacht munter zu Dir wachen.

(303.)

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier, 2c.

HOechſter Prieſter! wir ſind hier, ein Lob-Opffer Dir zu bringen: Ach daß es gefalle Dir, bitten wir vor allen Dingen! weil wir keine beſſre Gaben dißmahl Dir zu bringen haben.

2. Unſer Hertz, Sinn und Begier, wir auff den Altar hinlegen: laß ſie doch gefallen Dir; ſprich dazu, HErr: deinen Seegen: Sie mit deinem Blut beſprenge, und dann vor den Vatter bringe!

3. Mit dem Liebes-Geiſt anzünd ſie zumahl, daß ſie zuſammen, wie ſie jetzt da vor Dir ſind, in der reinſten Liebe Flammen; daß zur Aſchen alles werde, was noch anklebt von der Erde!

4. So wirds Ihm gefallen auch, was wir Dir geopffert haben, über Myrrhen und Weyrauch, über Farren, Gold und Gaben. Dann das Gute, das wir haben, ſind ja ſelbſt dein eigne Gaben.

5. Dieſe bringen wieder wir GOtt zum Opffer; GOtt zu Ehren kommen wir zuſammen hier: Unſre Bitt woll' Er gewähren, und in Gnaden uns anſehen, wie wir kindlich Ihn anflehen!

6. Seine Güte wollen wir ewig loben, ewig preiſen! es ſoll ſein Lob für und für ſchallen mit den ſchönſten Weiſen! Auf, auf, ſingt Ihm eins zu Ehren! Loben ſoll ſein Lob vermehren!

7. Stimmt die Harpffen! machets gut! laßt die Hertzens-Saiten klingen! faſſet täglich friſchen

friſchen Muth! laßt uns Halleluiah ſingen! unſerm guten GOtt zu Ehren, laßt uns loben mit den Chören.

8. Er läßt ja ſo gnädiglich auch ſich täglich in uns hören! ſeht, wie Er ſo mildiglich unſer Flehen will gewähren! daß Er ſich, als Liebe, weiſe, gibt Er uns ſich ſelbſt zur Speiſe.

9. O Undanck, wer das nicht hier will im Hertzen wohl bedencken! uns zerfließt das Hertze ſchier, mögt ſich gantz in Ihn verſencken, und nur gerne ſeinen Willen, ſeine Speiſe, recht erfüllen!

10. Mögt Ihm dancken allezeit für die groſſe Wunder-Güte, die Er täglich uns anbeut; denckend ſtets in dem Gemüthe: was wir ſind, und was wir wären, wenn Er ſich ſolt von uns kehren?

11. Darum auch dem frommen GOtt Lob und Danck allein gebühret, der uns aus ſo mancher Noth hat ſo wunderlich geführet. Ihm zu Ehren wir diß ſingen, und zum Opffer uns darbringen!

12. Ach ja! liebt und lobet Ihn! ihr könt Ihn doch nicht gnug loben! richtet allen Sinn dahin, Ihn zu loben hier, wie droben! liebet, lobet euren HErren! helffet ſein Lob ſtets vermehren!

(304.)

HOechſte Vollkommenheit! Alles in Einem, Einiges All, in dem, und ſonſt in keinem, Weſen aller Weſen iſt, das Du ſelber einig biſt.

2. In Dir unwandelbahr und unbeweglich, auſſer Dir wunderbahr und höchſt-vermöglich. Du Bewegung aller Ding, die ſo groß, und ſo gering.

3. Von Dir iſt, was nur iſt, aus Dir vollkommen, Du haſt es ſelber nur von Dir genommen, doch ſo, als die Sonn erleucht't alles, und ſich nichts entzeucht.

4. Wie viel der Stücke gleich, iſt nichts vollkommen, Du biſt der Stücke kein's, das von Dir kommen, einig Du vollkommen biſt, was vollkommen Eines iſt.

5. Alles begreifflich iſt kund und zu kennen, aber du All, Du biſt gantz nicht zu nennen, unausſprechlich bleibeſt Du, komt nicht deine Sprach darzu.

6. Kömmſt Du, Vollkommenheit, was ſoll das Meine, was ſoll das Stückwerck doch? hier iſt das Eine: meine Seele ſuchet Dich, von mir ſelbſt entführe mich.

7. Ach! wo Du nicht in mir Dich ſelbſt erhebeſt, und in mir innerlich aufgehſt und lebeſt, ach! ſo bin ich ohne Dich eitel, nichts, erhalte mich.

8. Kömmeſt Du ſelber nun, daß ich Dich kenne, und Dich gantz innialich mein Alles nenne, ey! ſo ſoll mein Eigenthum weichen deiner Wahrheit Ruhm.

9. Du biſt vollkommen, du, nichts iſt das Meine, von Dir ich alles hab, es iſt nur deine, was von Dir gefloſſen ab: gib, daß ich es in mir hab.

10. Sonſt iſt es oder Schein: wo nicht die Flamme deiner ſelbſt iſt das Feu r, und bleibt die Flamme, an der ich fort werd entzündt, iſt nichts, das man weiter findt.

11. Du, meine Sonne! Du biſt das Vollkommen, und ich der bloſſe Schein von Dir genommen, läſſeſt Du mich ohne Dich, bleib ich finſter ewiglich.

12. Wo iſt doch nun der Schein, wenn Du nicht bleibeſt, wenn Du dein Weſen nicht an mir fortreibeſt? Wo der helle Tag hin iſt, wenn die Nacht den Schatten rüſt.

13. Alles in allem, Du kanſt mich erhalten, wenn Du durch Lieb und Krafft in mir wirſt walten: Ohne Dich mein blöder Schein, Dich zu faſſen, iſt zu klein.

14. Wie ſolt ich auſſer Dir nicht alles laſſen, und, was iſt auſſer Dir, mich ſelbſt nur haſſen? da doch, was ich ohne dich in mir ſelbſt, iſt wider mich.

15. Was mag doch Sünde ſeyn, was iſt das Böſe? Wo ichs will ſelber ſeyn, mich von Dir löſe, wo mein wandelbarer Schein ſelber will vollkommen ſeyn.

16. So theilt der Schatten ſich von ſeinem Weſen, ſo will der Tod in ſich noch ſelbſt geneſen, und der Corper ohne Geiſt will doch leben allermeiſt.

17. Wie, wenn der Staub will ſeyn als das Vollkommen? Wie, wenn vom Gantzen wolt ſeyn erſt entkommen ein Theil ſo gantz g'ring und klein, und wolt doch das Gantze ſeyn?

18. Wer hat den Schaden doch? wo bleibt das Böſe? wo von dem höchſten Gut ich mich ſelbſt löſe; da iſt nichts vom Guten mehr: von uns kömmt nur Böſes her.

19. Weil Satan ſich zu fern von dir gewendet, unſern Weeg zu dir nur haſſet und ſchändet, iſt die Hoffart, ihm zum Fall, ſelbſt ein Höll und finſtrer Stall.

20. Da, wo das höchſte Gut gantz wird verlaſſen, da, wo der Schein im Licht ſich nicht will faſſen, iſt nur Angſt und Kümmerniß, und die äuſſerſt Finſterniß.

(305.) Der 17. Pſ.

Mel. Keine Schönheit hat die Welt.

Höre doch, O Jehova, der du mir im Grunde nah! Liebe! höre

höre mein Geſchrey, daß ich einſt doch ruhig ſey.

2. Ach! du kennſt ja meinen Sinn, daß ich dir ergeben bin. Ich will Weſen, nicht den Schein; O, ich mag kein Heuchler ſeyn.

3. Bringe doch mein Recht hervor, und das Leben ſteig empor, das in meinem Grunde grünt, und das dir alleine dient!

4. Haſt du nicht mein Hertz probirt, und durch manchen Sturm geführt? O, ſo führ dein Werck doch aus, daß ich komm ins Vatters Hauß.

5. Läutre mich, als wie ein Gold, Liebe! die der Reinheit hold; ich ſeh auf dein innres Wort: Menſchen-Wercke! macht euch fort.

6. Alle Welt iſt gantz verwirrt. O, wer macht, daß man nicht irrt! HErr, dein Lebens-Weg allein, der ſoll nur der meine ſeyn.

7. Deine Güt iſt wunderbar, ſetzt uns auſſer der Gefahr, wann wir keinen Ausweg ſehn, und als wie verlaſſen ſtehn.

8. Seh ich die Verwirrung an, da kein Menſch ſich helffen kan, ſo verſenck ich mich in dich: In dem Grund regierſt du mich.

9. Wann ich mich verberg in dir, hilffſt du unausſprechlich mir. Alle Seelen-Feinde ſind mir alsdann, wie Spreu dem Wind.

10. Zwar ſie ſprechen mächtig hoch: unerträglich iſt ihr Joch, wann ſie uns von GOttes Sinn reiſſen in die Turba hin.

11. Doch, Jehova, deine Macht hat ſie unters Joch gebracht, als die Seele zu dir ſchry, ſüſſes Leben ohne Müh.

12. Dieſes Zeit-Laufſs Kinder ſind alle wider dich geſinnt. Deine Güter brauchen ſie ohne GOtt in Fleiſches-Müh.

13. Aber ich, ich ſeh auf dich, Liebe! wie du führeſt mich. Wann dein Bild in mir erwacht, werd ich ſtehn in Wunder-Pracht.

(306.)

Mel. Brunnquell aller Güter.

Höre, was ich lalle! Siehe, GOtt, ich falle danckend vor dir hin. Ich will mein Vermögen für dir niederlegen: alles, was ich bin. Höre, HErr, aus deiner Höhe, wie ich für dir lieg und flehe.

2. Lieber Vater, mercke! dir und deiner Stärcke ſey nun Danck geſagt. Zwar: wie kan ich ſingen von den Wunder-Dingen, daß es dir behagt? Nein, ich will und kan nur lallen, dieſes laß dir, HErr, gefallen.

3. Daß ich annoch lebe und den Odem gebe, dieſes kommt von dir. Daß mein Hertz vergnüget, was du, HErr, gefüget, alles thuſt du mir. Durch dich hab

hab ich auch die Plagen dieſes Tages können tragen.

4. Du haſt helffen richten, ſchaffen, thun und ſchlichten, wie es dir gefällt. Alle ſchwere Dinge werden bald geringe und ins Werck geſtellt: HErr, in dir ſind alle Thaten bald geſegnet und gerathen.

5. Doch: wie es vordeſſen von dir abgemeſſen, alſo legt ſichs dar. Muß es doch nicht gehen, wie ich's gern geſehen, und mein Wille war. Ich will offt mit Unververſtande, wie ein Kind ſich nah't zum Brande.

6. Für geſtißne Sünde gabſt du deinem Kinde Rath und Hülffe ſatt: ſo, daß der Verruchte, ob er's gleich verſuchte, nichts gewonnen hat. Durch dich hat der Feind verſpielet, welches meine Seele fühlet.

7. Zwar, ich hab' auch Wunden in dem Streit' empfunden, als ein ſchwaches Kind. Denn, wer wird bald Meiſter über ſolche Geiſter, die geübet ſind? Und wer merckt bald ihr Verſtellen, wenn ſie Seelen wollen fällen?

8. Ob ich denn auch heute abermals zur Seite ausgewichen bin; Haben die Gebrechen mich geſucht zu ſchwächen; Ey! ſo fahret hin! denn, Krafft GOttes Liebes-Schläge, bin ich wieder auf dem Wege.

9. Nur mißfällt der Seelen, daß ſie Fehler quälen und noch Sünde drückt: daß ſich all ihr Weſen noch nicht zum Geneſen und Vollendung ſchickt, GOtt vollkommentlich zu lieben, und nicht ferner zu betrüben.

10. Aber, wart ein wenig, Seele, Gott dein König, kommt und läßt dich nicht. Weil in allen Dingen Wollen und Vollbringen nur durch ihn geſchicht. Bleibe du nur unterdeſſen treu und ſeiner unvergeſſen.

11. Gib, daß, eh' ich ſchlaffe, quitt von Sünd und Straffe, mit dir einig ſey! Nimm den Geiſt in Schrancken! Mach mich von Gedancken auf das Eitle frey! Laß ihn deinen Nectar trincken und darbey in Schlaff verſincken.

12. Meines Lebens Spiegel drück dein Bild und Siegel tief in meinen Sinn! Sey du meine Sache, daß, wann ich erwache, ich noch bey dir bin. Sey mein Traum, mein Spiel und Weſen, das der Geiſt ſich auserleſen.

13. Segne, was ich habe! ſegne deine Gabe! morgen danck' ich dir: Stelle mir von neuen, HErr, auf dein Gedeyen, deinen Willen für: Ich will deinen Nahmen loben in der Zeit und ewig droben.

(307.)

Mel. Komm, O komm, du Geiſt des Lebens.

Hör, O JEſu! hör das Girren

ren deiner Taub, die ſehr geſcheucht koſten muß die bittre Myrrhen, da ſie hin nnd wieder fleucht, unter Babels Grimmigkeit in der letzten Jammer-Zeit!

2. Oeffne deine Himmels-Fenſter, O du ſtarcker Zebaoth! ſchau herab, wie ſchwartz und finſter es im Lande! Noth! ach Noth! weil ſo gar kein Gnaden-Schein dringet in die Hertzen ein.

3. Satan, Cain, Cains Kinder, und die hölliſch ſchwartze Schaar, toben, wie die tollen Rinder, wider Zion offenbar; da ſich die Genaden-Zeit wendet nach der Ewigkeit.

4. Abel lieget, Noah fliehet, Loth aus Sodom weichen muß: Abraham und Jacob ziehet in ein frembd Land: Stephanus krieget vor der Ehren-Cron erſtlich den Propheten-Lohn.

5. Selbſten Joſephs eigne Brüder gehn mit Blut-Gedancken um wider ihn; Und Chriſti Glieder auch vom falſchen Chriſtenthum müſſen jetzt das meiſt ausſtehn, offt in finſtern Kercker gehn.

6. Es ſind Wölff aus denen worden, die man ſoll für Schaaf anſehn, deren Sinn nur ſteht zu morden: ſieh, wie haben blut'ge Zähn, die doch alle insgemein wollen Chriſti Schäflein seyn.

7. Iſrael muß unterliegen in Egypten lange Zeit, und ſich allenthalben ſchmiegen in der ſchweren Dienſtbarkeit; eh durchs rothe Meer die Bahn öffnet ſich in Canaan.

8. Canaans Ruh auch vergehet; es folgt Babels Dienſtbarkeit: da iſt nichts, das veſt beſtehet, als die ſüſſe Ewigkeit, wo der Seraphinen Pracht die geſcheuchte Taub anlacht.

9. David wünſchte Tauben-Flügel, als er voller Spott und Hohn, flohe auf die Berg und Hügel vor dem Saul und ſeinem Sohn; bis die göldne Sieges-Cron bliebe ſeines Kampfes Lohn.

10. Ach! wie girrten die Propheten unter Baals-Prieſterſchafft! weil man ſie mit ihren Reden nur auslacht als fabelhafft. Da war nichts als Ach und Weh! mitten in der Thränen-See.

11. Und wie wurd'ſt du ſelbſt gekräncket, O du Heyland aller Welt! endlich auch gar aufgehencket, und den Mördern zugeſellt: weil der, ſo da Schrifftgelehrt, wolte ſeyn allein verehrt.

12. So auch deine Friedens-Botten wurden wie ein Fluch geacht, da die Hure ſich mit Spotten und mit Grimm an ſie gemacht: bis Gefängnuß, Schwerdt und Blut, hat gelöſcht der Höllen Wut.

13. Der, ſo nach dem Fleiſch gebohren, wütet, dräuet und ent-

entbrennt wider die, ſo GOtt erkohren, und vor ſeine Braut erkennt: wann GOtt Iſaac lachend lobt, Iſmael der Spötter tobt.

14. Sieh, O JEſu! ſo iſts gangen deiner Taube immerfort: ſie ward ſtets geſcheucht, gefangen, und verſchont an keinem Ort. Alſo geht es jetzo auch, nach der alten Mörder Brauch.

15. Dann nachdem des Thieres Zeichen du, O JEſu! aufgedeckt; und die Hure auszuſtreichen treue Zeugen aufgeweckt: ſo verbindt ſich Hur und Thier, Hohn zu ſprechen dir und mir!

16. Und man will kurtzum nicht ringen, ſondern denckt mit Heuchel-ſchein in den Himmel einzudringen, wo das Hertze doch nicht dein: diß iſt ja nicht deine Braut, die nach andern Buhlen ſchaut.

17. Deß, O JEſu! dich erbarme; nimm dich deiner Täublein an! im Gefängniß ſie umarme unter deiner Blutes-Fahn! Nimm uns in den Kaſten ein, da die Tauben Zions ſeyn!

18. Schwartz bin ich, ich muß bekennen, vor der Welt und Clerisey; weil ich ſie nicht mehr will kennen, und mich nur an dir erfreu: Lieblich biſt du, JEſu, mir; ich auch lieblich ſchön in dir!

19. Reiß, HErr JEſu! doch die Bande Babels kurtz und klein entzwey: bring dein Frieden-Reich zum Stande: mache mich doch völlig frey! wende zu mir dein Geſicht, und laß mich, O JEſu! nicht.

20. Gürte, JESU! an die Seite wider Babels Mord-Geſchrey dein Schwerdt, und hilff mir im Streite; JEſu, mein Heer-Führer ſey! waffne mich zu dieſem Krieg; gib mir auch im Tode Sieg!

21. Dann will ich die Tauben-Flügel ſchwingen, und mit ſteigen auf über alle Sternen-Hügel, zu der Erſtgebohrnen Hauff: da will ich dir, meinem Jah, ſingen Lob, Hallelujah!

(308.)

Hört, Chriſten! was die Juden ſagen von unſern ſo verkehrten Tagen, und prüfft die Sach im wahren Licht. Sie ſprechen: Seht der Chriſten Leben! der Himmel möcht davor erbeben; Der Chriſten Lehre tauget nicht.

2. Man höret ſolche Chriſten-Lehren, die GOttes Gütigkeit verkehren; Sie lehren frey von einer Glut, die ewiglich kein End gewinne. Diß ſtreitet ja mit GOttes Sinne; dann GOtt iſt ja unendlich gut.

3. Iſts möglich, daß der GOtt der Liebe unendlich eine Rache übe? Diß glaubt nicht unſer Iſrael. GOTT züchtiget in rechter Maſſe, damit man von den

den Sünden laſſe. Er [liebet] [heilet] eine jede Seel.

4. Die Chriſten ſagen von uns Armen, GOtt werd ſich unſer nicht erbarmen. Und doch ſpricht der Propheten Mund, GOtt werd uns wiederum erlöſen, ſein Volck ſolt wiederum geneſen, nach der ſo langen Jammer-Stund.

5. Was muß man nicht für Dinge hören, was Chriſten vom Meßia lehren; Er ſeye gut an unſer ſtatt, und werd uns in den Himmel heben, wann man ſchon in dem gantzen Leben gar keine gute Wercke hat;

6. Er hat die Straff für uns erlitten; ſo können ſie in ihren Hütten nun leben, wie ihr Will ſie treibt; Was will der Höchſte ihnen ſagen? Meßias hat die Straff getragen, ſo daß ihr Hauff geſichert bleibt.

7. Sie ſprechen dann, man ſoll nur glauben, dann könn uns nichts den Himmel rauben. Iſt dieſes dann nicht Phantaſie? Spricht man: Die Straffe wird euch ſchlagen; ſo heißts: Meßias hats getragen, der Himmel wird uns ohne Müh.

8. Vortrefliche Meßias-Lehren! und dieſe ſollen uns bekehren. Wo dencken doch die Chriſten hin? Wir können ihre Lehr nicht faſſen. Ein Chriſt will hier die Sünd nicht haſſen, und dort iſt er ein Seraphin.

9. Wann man ein wenig Waſſer brauchet, ſo nennt man dieſes eingetauchet; dann ſoll man neu gebohren ſeyn. Wo ſind dann die, die neu gebohren? Sie haben ſich die Welt erkohren. Wo ſind ſie gütig, neu und rein?

10. Was wollen ſie von Kindern ſagen? Man ſolle die zur Tauffe tragen. Diß ſteht im Teſtamente nicht. Wo iſt das neu-gebohrne Weſen der Kinder? Wo iſt ein Geneſen im Geiſte bey dem Tauff-Gedicht?

11. Hört man von ihrem Nachtmahl ſingen, O, ſo erſchrickt man ob den Dingen, was ihre Lehrer da gewürckt. Es ſoll ein Mahl der Liebe heiſſen. Wie pflegt man aber ſich zu beiſſen! daß alle Liebe ſich verbirgt.

12. Meßiam ſoll im Geiſt man küſſen. Sie aber wollen ihn genieſſen, mit einem groben Thieres-Mund. So eſſen heißt mit Zähnen beiſſen. Sind das nicht unerhörte Weiſen? Iſt diß nicht eine Jammer-Stund?

13. Die Jünger hätten dann gegeſſen den Leib, der an dem Tiſch geſeſſen, als JEſus noch bey ihnen war. Heißt diß bey Chriſti Sinn geblieben? Heißt es nicht ein Geſpött getrieben in der ſo groſſen Chriſten-Schaar?

14. Pflegt man ſo JEſum zu verehren, wann man die ſo geheime

heime Lehren der Welt nur zum Gelächter macht? Soll ſo ein Jude ſich bekehren? wann man nicht beßre Ding will lehren, wordurch dem Geiſt wird Ruh gebracht.

15. Meßias ſoll ein Heyland heiſſen, den alle Geiſter ſollen preiſen; von allen will er Heyland ſeyn; und ſollen doch die gröſten Schaaren in ein unendlich Elend fahren; Er tilgt nicht ihr Sünd und Pein.

16. Wie ſollen wir dann dieſes reimen? Iſts Wunder, wann die Juden ſchäumen, wann ſie der Chriſten Weſen ſehn? Man ſiehet nirgend keine Liebe; Die allerſüßſten Gottes-Triebe ſieht man durch ſie verdunckelt ſtehn.

(309.)

Hoffnung macht doch nicht zu ſchanden, ob ſie gleich Gedult begehrt, wenn das Böſe überſtanden, wird man auch des Guten wehrt. Bey den zarten Roſen-Sträuchen wächſt die Dorn den Roſen vor; muß der Palm der Laſt gleich weichen, ſteigt er endlich doch empor; und wer Canaan will ſehen, muß erſt durch die Wüſte gehen.

2. Heißts gleich offte: wir vertrincken! nun geht alle Hoffnung drauf! wenn das Schifflein will verſincken, wachet erſt der Helffer auf; Rettung kömmt doch ſtets zurechte, wenn es uns am ſchlimmſten geht; und wenn kommen dunckle Nächte, JEſus Licht am nächſten ſteht; bricht gleich ein ein Wetter-Regen, muß ſich doch der Sturm bald legen.

3. Creutzes-Myrrhen überwunden ſind der Seelen gantz geſund: wenn die Wunde einſt verbunden, lacht der vor betrübte Mund. Wills das Creutz gleich lange machen, es uns doch zu JEſu zieht; Hoffnung iſt ein Traum im Wachen, wo man lauter Himmel ſieht; Hoffnung, ſeelig einſt zu werden, leyd't die gröſſeſten Beſchwerden.

4. Was willſt du denn, Seele, klagen bey der Widerwärtigkeit? Der wird heilen, der geſchlagen: nur es iſt noch keine Zeit. Wenn das Glücke ausgeſchlaffen, alsdenn wird es munter ſeyn; David bleibt nicht bey den Schaafen; auf den Sturm folgt Sonnenſchein: und wer warten kan und hoffen, hat noch ſtets das Ziel getroffen.

(310.)

Mel. JEſu, deine tieffe Wunden ꝛc.

Holtz des Lebens, Koſt der Seelen, die nach Gnade hungrig ſind! wie ſüß biſt du meiner Kehlen, wann dein Schmack ſich in mir findt! wie ſoll mich noch hungern mehr nach dem, was zwar ſonſten ſehr

wird geliebt, weil wenig wiſſen, was du giebeſt zu genieſſen.

2. Man hat nicht der Zeit zu kommen zu des HErren Abendmahl: Dieſer hat ein Weib genommen, Fleiſches-Luſt iſt ſeine Wahl; andern macht das täglich Brod, Acker, Vieh, Land-Güter, Koth, Bauren-Höf, Erbſchafften, Nahrung, gnug zu thun: frag die Erfahrung!

3. Ach, mein JEſu, treuſter Hirte! der du mich gezogen haſt; ſonſt ich wohl auch noch ſo irrte: an mir haſt du nun ein'n Gaſt, der ſich ſelbſt lad't ein bey dir; halt offt Abendmahl mit mit mir, und ſey meines Geiſtes Nahrung, daß ich werde voll Erfahrung.

4. Biſt du doch theilhafftig worden darum unſers Fleiſchs und Bluts: daß du uns in deinen Orden, und ſo zu des höchſten Guts Erb-Genuß, möcht'ſt bringen ein, Fleiſch von deinem Fleiſch zu ſeyn: ey ſo flöſſe dann dein Leben in die, ſo ſich dir ergeben!

5. Dein Tod werde in uns kräfftig, daß kein Leben in uns bleib, als des Glaubens, der geſchäfftig in der Lieb; der Sünden-Leib ſey des Todes gantz und gar: O! ſo weichet die Gefahr; und du kanſt all dein Gefallen an uns haben, weil wir wallen!

6. Alſo werden wir dann wieder deine Speiſe, wie du biſt unſre, deines Leibes Glieder, O du ſüſſer JEſu Chriſt, du biſt auf dem Creutzes-Holtz mürb gekocht vor unſern Stoltz, und im Feur des Zorns gebraten, darinn wir ſonſt ſollen baden.

7. Ach! gib, daß wir ſtets bedencken dieſe deine groſſe Lieb; und uns laſſen dahin lencken, auch zu hegen ſolchen Trieb! diß heißt nieſſen eines Brods, recht gedencken deines Tods, und dich im Gedächtniß halten; alles ſonſt ſind leere G'ſtalten.

8. O! daß doch auch deine Glieder ſich einander liebten ſo; und als rechte treue Brüder nach dem Evangelio Opffer würden bis zum Tod vor einander, und zum Brod, welches ſehr erquicklich ſchmäcket, wann die Lieb ſo weit ſich ſtrecket.

9. O! ihr Lieben, ſeyd gebeten, diß zu nehmen doch in acht! ach! daß wir nicht ſo verſchmähten Chriſti Leib, und in der Nacht eins dem andern bräche ſich; daß nicht ſo im Finſtern ſchlich ein vergiffte Peſt der Seelen, die doch einen Weg erwählen.

10. Billich eins das andre labet, weil ihr ſeyd von einer Heerd; mit dem, was ihr ſeyd und habet, fein einander nützlich werd't; wollt ihr halten Abendmahl, wie uns unſer HErr befahl, ſo müßt ihr den Weg erwählen, und ſo rathen euren Seelen.

11. Nun,

11. Nun, O JEſu! du alleine kanſt uns helffen, die wir kranck; mehre unſre Krafft, die kleine; ſey uns Artzney, Speiß und Tranck; zeig, wie eins dem andern ſoll ſich mittheilen Liebevoll, und einander alſo werden eine Speiß und Tranck auf Erden.

12. Dein Blut heile unſern Schaden, deine Wunden unſre zu! ſieh, mühſeelig und beladen kommen wir, bring uns zur Ruh; biß Du dort dein fettes Mahl geben wirſt der vollen Zahl, und vom neuen Wein uns träncken deines Geiſt's, uns alles ſchencken.

(311.)

In ſeinem Thon.

Hüther, iſt die Nacht ſchier hin? die der HERR zum Schlaff beſchieden, zu des Leibes Ruh und Frieden, da der Geiſt in GOtt ſich ſtillt, und mit ſeinem Manna füllt? ſtöhret Unruh meinen Sinn. Hüther, iſt die Nacht ſchier hin?

2. Hüther, iſt die Nacht ſchier hin? und ihr finſtrer Thal und Schatten, wo ſich Angſt und Sorge gatten, Ungedult und Zweiffel paart, ob mich auch mein GOtt bewahrt, und ich noch ſein eigen bin; Hüther, iſt die Nacht ſchier hin?

3. Hüther, iſt die Nacht ſchier hin? da mich Sünden-Früchte nagen, Leib und Geiſt zu Boden ſchlagen: Da der Satan, Noth und Nacht, der verzagten Seelen macht, daß ich arm und troſtloſt bin; Hüther, iſt die Nacht ſchier hin?

4. Hüther, iſt die Nacht ſchier hin? brich doch an, O Morgen-Röthe, daß mich Nacht und Angſt nicht tödte. Lebens-Strahl verziehe nicht, komm, verjüngtes Sonnen-Licht, und erleuchte meinen Sinn, dann geh't Nacht und Jammer hin.

5. GOtt ſey Lob! ſie iſt bald hin. O du angenehmer Morgen! wie haſt du dich mir verborgen, O was bringt die Nacht für Quaal! und der Gang durchs Todes-Thal. Tröſte dich, Leib, Geiſt und Sinn, bald, bald iſt die Nacht dahin.

6. GOtt ſey Danck! die Nacht iſt hin. Nacht der Unluſt, Nacht der Sünden, voll von Sturm und Würbel-Winden: Nacht der äuſſerſten Gefahr, die der Seelen nahe war. Licht und Luſt wird mein Gewinn, und die Trauer-Nacht fleucht hin.

7. Hüther, wohl! die Nacht iſt hin. JEſus iſt mein Licht und Morgen. Weicht ihr Höllen-finſtre Sorgen; weil mir meine Sonne lacht, und mit ihren Strahlen macht, daß ich nicht mehr, wie vorhin, ſchreye: Iſt die Nacht ſchier hin?

8. Nicht nur iſt die Nacht dahin, ſondern auch derſelben

Plage: und ich leb im Licht und Tage, welches auf erlittnes Leyd mich in meinem Heyl erfreut. Darum rufft mein Geiſt und Sinn: GOtt ſey Danck! die Nacht iſt hin.

J.

(312.)

ICh bin des Zweiffels und der vielen Sorgen müde, die mir die böſe Welt in ihren Gräntzen macht drum geb ich allem dem den völligen Abſchiede, das mich bißhero hat um meine Ruh gebracht! ich weiß nichts mehr, als nur, daß JEſus iſt alleine meine; Er liebet mich gewiß, und ſo ich Ihn, und bleib die Seine. Echo. Die Seine, die Kleine, die Eine.

2. Drum will von Liebe nicht mehr bloſſe Wort ich machen, ich weiß am beſten, was ich an demſelben hab: In meiner Sicherheit will ich nunmehr verlachen die, ſo mich erſt verlacht, als Er mir vormahls gab den allererſten Kuß von ſeiner milden ſüſſen Liebe, der mir war ſonderlich; ich lieff, und wußt nicht, wo ich bliebe. Echo. Ich bliebe in Liebe der Liebe.

3. Ich dacht, man würde ſich mit mir gar hoch erfreuen, wenn ich mein kindiſch Hertz in meinem Munde führt: Ich ließ mich keine Müh und Arbeit je gereuen, ſo bald nur irgendwo ein Vorwurff mich berührt: Ich ſprache freudig an die Wächter auf der breiten Gaſſen, wenns mich offt deuchte, daß mein treue Liebe mich verlaſſen. Echo. Nicht laſſen verlaſſen, gelaſſen!

4. Da wurde mir zum Hohn mein ſchwaches Haupt zerſchmiſſen, ein Irrgeiſt mußte ich, wo nicht vom Teuffel, ſeyn; mein Schleyer wurde mir mit allem Schmuck zerriſſen: Doch dieſes war gewiß mir noch die gröſte Pein, daß man mich hemmen wolt in dieſen guten Liebes-Trieben; ich brannte lichter-loh, ich wolt und mußt die Liebe lieben. Echo. Den lieben zu lieben mich üben.

5. Solt ich denn alſo nun das ſüſſe Lieben laſſen, weil mich die Schwachheit offt und Menſchen-Hohn erſchreckt? Ach nein! ich ſolt gewiß an ſtatt des Lieben haſſen den, der mich doch biß jetzt mit Liebes-Flügeln deckt! ſolt mir ein blauer Dunſt noch mehr mein Liebes-Ziel verſchieben? Nein! nein! es bleibt dabey: ich will und muß die Liebe lieben! Echo. Durch Lieben verlieben zum Lieben.

6. Es rege ſich in mir nun alle mein Verlangen, und ſey

nur meinem Heyl alleine zuge-kehrt! ich muß Ihn, wie ich kan aus aller Macht umfan-gen, nachdem er ſelbſten mich ſolch Lieben hat gelehrt! kan ich nicht, wie ich ſollt, Ihn, wie Er mich, allzeit vergnügen, ſoll meine Liebe doch in treuer Glaubens-Hoffnung ſiegen. Echo. Im Gnügen zu liegen macht Siegen.

7. Er war ans Creutz vor mich darum hinauff geſtiegen, damit Er mich alſo mögt freundlich nach ſich zieh'n. Solt ich noch länger hier in Schmutz und Aſche liegen? Ach nein! bey leibe nicht! zu JEſu muß ich hin. Ich folge meinem Heyl, wie es mich treibet, lockt und führet! denn ſeiner Liebe Krafft hat mir Leib, Seel und Geiſt gerühret. Echo. Sie rühret, tingiret und zie-ret.

8. Wo Waſſer und auch Blut in aller Noth zu finden, dazu hat mir den Weeg der Sünden Grimm gezeigt: gleich wie vom Durſt entzündt die Hindin in den Gründen, jedoch nach manchem Sprung, die rechte Quell erreicht. Sein Waſſer wäſchet rein; ſein Blut gibt rechte Seelen-Stärcke: da geh ich aus und ein, weil ich die ſüſſe Nahrung mercke. Echo. Vermercke die Stär-cke im Wercke!

9. Freywillig iſt Er mir von GOtt dahin gegeben; freywil-lig leiſtet Er Gehorſam biß in Tod; freywillig ſtirbt am Creutz mein ewig theuer Leben; freywillig ſieget Er, und endet meine Noth: Sein freyer Kampff iſt mein, ſein Sieg iſt meines Hauptes Crone; den Sünder ehrt Er ſo, des Teuf-fels Neid und Tod zu Hohne. Echo. Die Crone und Thro-ne zu Lohne.

10. Gleichwie der Diamant kan alles Harte brechen; und wie der Krafft-Magnet das Eiſen nach ſich zeucht: ſo kan ich mir in Ihm der Liebe Sieg verſprechen; weil Er ſich wun-derbar nach mir Elenden beugt. Drum ſoll ſein Feuer-Licht der Liebe in mir alſo brennen, daß ich vor ihrem Schein mich ſelbſt nicht mehr kan ſeh'n und ken-nen. Echo. Im Brennen erkennen, bekennen.

11. Wie Epheu liebt den Baum in allen ſeinen Zweigen; wie Sarons Lilie und die Roſe in dem Thal; und wie die Flamme pflegt allzeit hinauff zu ſteigen; wie in den Klüff-ten auch antwort' der Wieder-hall: So ſey mein Hertz auf Ihm, dem hohen Felſen, auch gegründet; biß es im Oelebaum des Seegens milden Gipffel findet. Echo. Sie gründet, und findet gegründet.

12. Kein Fremdder ſoll mir mehr zu meinem Leyd entwen-

den

den den Schlüſſel zu dem Schatz, der viele reich gemacht: es iſt das volle Recht dazu in meinen Händen, weil ich im guten Looß wie Erbe bin bedacht. Drum ſoll kein Frembder auch von mir der Liebe Frucht genieſſen; nur, der mich wachſend macht durch ſein ſo freundliches Begieſſen. Echo Zum ſüſſen Genieſſen begieſſen.

13. Wenn ſonſt die Tugend ſelbſt das Mittel überwieget, ſo fällt ihr Ehren-Preiß, das Laſter ſtehet auf: Nichts weiß ich, das ſo gar ohn alle Gräntzen ſieget, als nur der ſiegende getreue Liebes-Lauff. Man kan im Lieben ſich zwar auch noch offtermahls verwirren: Doch läßt die Liebe nicht verwirrte Schaafe lange irren. Echo. Verwirren und Irren lehrt girren.

14. So komm denn, Liebes-Glut! laß mich recht mit Dir ringen! laß mich ſeyn einen Buſch von deinem Strahl entbrannt! laß mich von deiner Macht und ſtarcken Krafft ſo ſingen, daß mein Preiß, wo ich bin, mach deinen Glantz bekannt! Du biſt des Todes Tod, und übertrifft mein beſtes Leben! eh ich noch war, haſt Du des Lebens Othem mir gegeben! Echo. Im Leben gegeben das Leben.

15. O Himmels-Königin! Du Wurtzel aller Tugend! der Wahrheit Leib-Geding, der Gnaden rechtes Kind! Du rechtes Spiegel-Glaß! Du Zierde keuſcher Jugend! Du weiſſes Seiden-Kleid, wie es der Himmel ſpinnt! Du Schlüſſel und der Weeg zu GOttes ſchönem Paradieſe! der Baum und auch die Frucht, ſo meiner Seel und Kehlen ſüſſe! Echo. Erkieſe, genieſſe das Süſſe!

16. Du Rieſe aller Macht in GOtt und Menſchen-Stärcke, der Engel Eigenſchafft, des Teuffels Bitterkeit! O Unverweßlichkeit! Dir bleiben deine Wercke! Du, du alleine, Du biſt Zeit und Ewigkeit! Du biſt das Ebenbild und Glantz des Weſens aller Weſen! von Dir, durch Dich, in Dir iſt wieder das Geſchöpff geneſen! Echo. Zum Weſen geneſen im Weſen.

17. Auf, auf, mein Saiten-Spiel! erwache meine Ehre! Auf, auf, ihr Saiten in dem Engel-Chor, ſtimmt ein! ſtimmt ein mit Klang und Sang, ihr hoh- und niedern Chöre! Zion, wach eilend auf, und preiſe dieſen Schein! den Liebes-vollen Schein der treuen Lieben ſüſſe Liebe: wer mag, wer kan, wer will doch hindern dieſen Liebes-Triebe! Echo. Nicht, Liebe betrübe die Liebe.

18. Hieher, was ſiegen will! halt veſt bey dieſem Reygen!

kommt alle, wie ihr ſeyd, wenn ihr nur lieben wolt! es wird die Königin nach euch den Scepter beugen; Sie iſt die Richterin und auch der Liebe Sold. Sie ſpricht; und es geſchicht: Sie will euch gerne alles ſchencken, und mitten im Gericht der Güte ſtatt der Schuld gedencken! Echo Im Schencken ſich dencken zu ſchencken!

19. Die Untertreterin, ſeht alle auf! will ſiegen: Wo iſt der Schlangen-Kopff? hier iſt des Lammes Blut; hier iſt der Liebe Fuß! bald ſoll ſich alles biegen, wenn Sie, die Schöpfferin, von ihrem Wercke ruht. Auf, auf, Jeruſalem! dein lieber Freuden-Tag erſcheinet; es hat Maria bald im bittern Leyden ausgeweinet. Echo. Ihr meynet, ſie weinet; ſie ſcheinet!

20. Triumph! Victoria! es lebet ja mein Lieben, Hoſanna, Manna, hier; Adjeu nun Traurigkeit! doch wie die Liebe will, ſo laß ich mir belieben: genug, ich weiß gewiß, der Sieg folgt auf den Streit! das Rauſchen dieſer Zeit hertzhafftig hier zu übertäuben, will ich leibhafftig mich nun dieſer Liebe einverleiben. (Drum küßt die Liebe mich, ihr unverändert treu zu bleiben.) Echo. Im Bleiben verſchreiben zu bleiben.

(313.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich, ꝛc.

Ich bin ein armes Kind, aus dieſer Welt geriſſen, und von mir ſelbſt entblößt, von allem abgethan: ich hab und liebe nichts; ich kan und will nichts wiſſen; bekenne, daß ich mir im Grund nichts helffen kan.

2. So arm und bloß bin ich. Wo aber ſoll ich finden, was mich in Armuth reich, im Elend herrlich macht? Ich wähle, was ich will, ſo muß mirs bald verſchwinden; die gantze Creatur hat mir nichts zugebracht.

3. Die Welt die gibt mir nichts; ſie hat mich abgetrennet: die Frommen ſind ſelbſt arm, ſie haben nichts für ſich; ein jeder bettelt ſelbſt, was er ſein eigen nennet. So gar ſtehts auſſer GOtt um uns ſehr jämmerlich!

4. Hier ſteh ich, HErr! vor Dir, umfaß mit Geiſtes-Armen dein armes Leben nun; entblöß und füll zugleich aus deiner Liebe Füll und hertzlichem Erbarmen mein ausgeleertes Hertz mit deinem Himmelreich!

(314.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

Ich bin in allem wohl zu frieden, befind mich ruhig und vergnügt, weil ich hab GOttes Lieb hienieden, mein JEſus mir

mir im Hertzen liegt, der Heil' ge Geiſt mich lehrt und leit, und GOttes Wort mein Hertz erfreut.

2. Es trotzt mein Hertz in meinem Leibe auf GOtt, weil ich ſein eigen Kind: Trotz dem der mich von Ihm abtreibe, es ſey Welt, Satan oder Sünd! GOtt iſt mein Alles ohne Trug, ich habe GOtt, und hab genug.

3. Soll Leyd für Freud mir seyn geſendet, und für das Leben gar der Tod; ich bins zufrieden, weil es wendet zu meinem Beſten alles GOTT! wie GOTT will, ſo iſt auch mein Will; wie Er es macht, ſo ſchweig ich ſtill.

4. Um mich hab ich mich ausbekümmert, die Sorge iſt auf GOtt gelegt: ob Erd und Himmel gleich zertrümmert, ſo weiß ich doch, daß Er mich trägt: und wenn ich habe meinen GOTT, ſo frag ich nichts nach Noth und Tod.

5. GOTT! einen ſolchen Sinn laß haben mich jetzt und biß ins Grab hinein, mit deinen Leyd- und Freuden-Gaben, wie Du ſie gibſt, zufrieden ſeyn, und ſpüren die Vergnüglichkeit zur Lebens- und zur Sterbens-Zeit.

(315.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

ICh bin vergnügt und halte ſtille, wann mich gleich manche Trübſal drückt, und dencke, daß es GOttes Wille, der mir das Creutze zugeſchickt: und hat Er mir es zugefügt, ſo trägt Ers mit, ich bin vergnügt.

2. Ich bin vergnügt in allem Leyden, dieweil es doch nicht ewig währt, es ſoll mich nichts von JEſu ſcheiden, weil Leyd in Freude wird verkehrt, mein Heyland hat all Angſt beſiegt der gantzen Welt: Ich bin vergnügt.

3. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen, denn hilfft GOtt gleich nicht, wie ich will, ſo hat Er ſchon den Schluß getroffen, Er weiß die beſte Zeit und Ziel, ich harr auf Ihn, denn ſo betriegt die Hoffnung nicht, ich bin vergnügt.

4. Ich bin vergnügt in meinem Leben, hab ich nicht viel und mancherley, ſo glaub ich, daß mir alles geben kan, der mein GOtt und Vatter treu; ob gleich der Arme unten liegt, ſo heißt es doch: Ich bin vergnügt.

5. Ich bin vergnügt, wenn meiner ſpotten der Satan und die falſche Welt! was ſchaden mir die argen Rotten, ein frommer Chriſt behält das Feld, wenn er ſich nur gedultig ſchmiegt, und Demuth liebt; Ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt auch in dem Sterben, wenn nun der Geiſt vom Cörper eilt, ich weiß,

daß wir die Cron ererben, die uns vorlängſten zugetheilt, weil GOTT in ſeinem Wort nicht lügt, drum ſag ich noch: Ich bin vergnügt.

7. Ich bin vergnügt in JEſu Armen, und ſauge ſeine Liebes-Bruſt, da kan mein kaltes Hertz erwarmen, ich achte keine Menſchen-Luſt, ich habe nun die Welt beſiegt, und bin in Ihme gantz vergnügt.

(316.)

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin.

JCh bin von Dir, mein Hirt! verirret und verwirrt, bezaubert und verſtecket, und an die Welt geplöcket, wie in Gefängnüß-Höhlen, O Biſchoff meiner Seelen!

2. Und darum ſuche mich! mein Hirt, erhebe Dich! nimm weg, was mich verſtricket, und zu der Erden drücket! daß deine Stimme höre, und mich zu Dir bekehre.

3. Ach ja! Du biſt getreu. Die Nothen ſind vorbey. Ich bin nun in der Höhe, daß ich die Tapffen ſehe, wodurch ich zu der Heerde, bey Dich geführet werde.

4. Mein Hertzog, ſtelle mir Dich ſtets zum Muſter für! Ich bin darzu erſehen, Dir treulich nachzugehen, wenn mich auch Dornen-Spitzen von deiner Crone ritzen.

5. Du Brunn der Heiligkeit, der Du zu deiner Zeit von keiner Sünde wuſteſt, und doch ſo leyden mußteſt, laß mich von deinen Gaben, auch einen Antheil haben.

6. Daß ohne Heucheley mein Hertz auffrichtig ſey: daß kein Betrug und Sünde, ſich in demſelben finde, und niemand falſche Lehre aus meinem Munde höre.

7. Wenn mich der Feind verlacht, die Welt zum Mährlein macht, daß ich nicht wieder ſchelte, nicht Spott und Schimpff vergelte, nicht dräue, da ich leyde, und mir den Streit beſcheide.

8. Daß ich zu jederzeit und in Gelaſſenheit GOtt meinem HErrn die Sache, dem Richter Recht u. Rache mit beten übergebe, und in Verſöhnung lebe.

9. Der Du die Sünden-Laſt einmahl geopffert haſt, als Du am Creutze litteſt, und alle Luſt beſtritteſt, die mich von GOttes Frieden, die mich und Ihn geſchieden.

10. Mach mich tod und verſtockt, wenn Welt und Sünde lockt! im Gegentheil lebendig, dein ſüſſes Wort beſtändig und deinen lieben Willen mit Freuden zu erfüllen.

11. Von deiner Creutzes-Noth, durch deinen Marter-Tod, von deinen tieffen Wunden, den Striemen und den Schrunden, von deinen vielen Beulen ſoll meine Seele heilen.

12. Und

12. Und alſo ſuche mich, mein Hertzog! biß ich Dich an deiner Stimme kenne, und Dich die Wahrheit nenne, um deinen Weeg zu wählen, O Biſchoff meiner Seelen!

(317.)
Geſpräch einer klagenden und tröſtenden Seelen.

(Klage.)

Ich bin unrein vor GOTT. (Antwort.) Dein Heyland waſchet dich. Es ſcheint, GOtt ſey mir gram. Er liebt dich inniglich. Ich hab Ihn doch erzörnt. Den Zorn wird JEſus ſtillen. Mich ſchröcket das Geſetz. Er wirds in dir erfüllen.

2. Des HERREN Zorn iſt groß. Die Lieb unendlich geht. Ich hab die Gnad verſäumt. Du kommeſt nicht zu ſpät. Ich habe ſie veracht. Nichts minder ſie noch währet. Ich förcht, ſie ſey geſperrt. Nicht dem / der ſie begehret.

3. Mein Sünd verdammet mich. Dein GOtt macht dich gerecht. Mein Glaub iſt gar ſehr klein. Er iſt GOtt nicht zu ſchlecht. Es mangelt mir an Troſt. Halt an bey GOtt mit Bäten. Wo bleibt mein Heyland dann? Er kommt mit Macht getreten.

4. Iſt Er mein Heyland auch? Iſt diß auch eine Frag? Bin ich von GOTT erwählt? Wie / daß man zweiffeln mag? Warum ſtrafft mich dann GOtt? Dieweil Er dich thut lieben. Mein Trübſal währt ſehr lang. Ein Wind kan ſie zerſtieben.

5. Wann ichs nur tragen könt. Die Stärcke kommt von GOtt. Ich ſorg, ich geh zu Grund. Sorg nicht / es hat kein Noth. Es thut dem Fleiſche weh. Der Seelen thut es nützen. Ich bin verlaſſen gar. Die Liebe wird dich ſchützen.

6. Ich werde ſehr beſtürmt. O! lauff zu deinem GOTT. Der Feinde ſind zu viel. GOtt macht ſie leicht zu Spott. Ich weiß mir keinen Rath. GOtt iſt auf deiner Seiten. Die Feinde ſind zu ſtarck. Kan GOtt ſie nicht beſtreiten?

7. Man redt mir übel nach. Das that man Chriſto auch. Man läſtert all mein Thun. Diß iſt der Welt ihr Brauch. Ein jeder ſpottet mein. Bey GOtt biſt du in Ehren. Ich werde noch gefällt. GOTT wird dem allem wehren

8. Die Sünd nimmt überhand. Vertraue GOtt allein. Ich förcht, ich werd beſiegt. GOTT wird der Sieger ſeyn. Die Krafft wird mir geraubt. GOtt wird die Krafft wohl bleiben. Die Finſterniß iſt groß. Das Licht wird ſie vertreiben.

9. Ich ſterbe bald dahin. So

ſinckeſt du in GOtt. Nimmt GOtt ſich mein dann an? Er tilgt die Noth und Tod. Der Tod ſehr ſchröcklich iſt. Er iſt die Thür zum Leben. Ich ſterbe täglich ſchon. Diß wird den Himmel geben.

(318.)
Mel. Hertzlich thut mich erfreuen 2c.

ICh danck dir, lieber HErre! daß du mich haſt bewahrt in dieſer Nacht gefähre, darinn ich lag ſo hart mit Finſterniß umfangen, darzu in groſſer Noth, daraus ich bin entgangen, durch deine Hülff, O GOtt!

2. Mit Danck will ich dich loben, O du mein GOtt und HErr! im Himmel hoch dort oben. Den Tag mir auch gewähr, warum ich dich thu bitten, und auch dein Will mag ſeyn; leit mich in deinen Sitten, und brich den Willen mein.

3. Daß ich, HErr, nicht abweiche von deiner rechten Bahn, der Feind mich nicht erſchleiche, daß ich dann irr möcht gahn. Erhalt mich durch dein Güte, das bitt ich fleißig dich, fürs Teufels Liſt und Wüten, damit er ſetzt an mich.

4. Den Glauben mir verleihe, an deinen Sohn JESUM Chriſt, mein Sünd mir auch verzeihe allhier zu dieſer Friſt: Du wirſt mirs nicht verſagen, wie du verheiſſen haſt, daß er mein Sünd thu tragen, und löß mich von der Laſt.

5. Die Hoffnung mir auch gieb, die nicht verderben läßt, darzu ein Chriſtlich Liebe zu dem auch, der mich ſtößt, daß ich ihm Guts erzeige, ſuch nicht darinn das mein, und lieb ihn als mich eigen, nach all dem Willen dein.

6. Dein Wort laß mich bekennen vor dieſer argen Welt, auch mich deinen Diener nennen, nicht fürchten G'walt noch Geld, das mich bald möcht ableiten von deiner Wahrheit klar, wolſt mich auch nicht abſcheiden von der Chriſtlichen Schaar.

7. Laß mich den Tag vollenden zu Lob dem Nahmen dein, und mich nicht von dir wenden, ans End beſtändig ſeyn. Behüt mir Leib und Leben, darzu die Frucht im Land, was du mir haſt gegeben, ſteht alles in deiner Hand.

8. HErr Chriſt, dir Lob ich ſage für deine Wohlthat all, die du mir all mein Tage erzeigt haſt überall; deinen Nahmen will ich preiſen, der du allein biſt gut, mit deinem Leib mich ſpeiſe, tränck mich mit deinem Blut.

9. Dein allein iſt die Ehre, dein iſt allein der Ruhm, die Rach dir niemand wehre, dein Seegen zu uns komm, daß wir im Fried einſchlaffen, mit Gnaden zu uns eyl, gib uns des Glau-

Glaubens Waffen fürs Teufels liſtige Pfeil.

(319.)

Mel. Vatter unſer im Himmelreich.

Ich dancke dir, liebreicher GOtt! daß du mich heut für Schand und Spott und ſchweren Fällen haſt behüt, es kömmt von deiner Gnad und Güt. Mein gantz Verderben iſt aus mir, mein Heyl das kömmt allein von dir.

2. Wenn du nicht hätteſt mir gereicht, HErr! deine Hand, wär ich gar leicht gefallen auch ſo tieff in Sünd, als ſonſten andre Menſchen-Kind. Ohn deine Hülff und Gnaden-Hand fällt auch der Frömmſt in Sünd und Schand.

3. Doch bin ich gar nicht Engel-rein, ich find, HErr JEſu! ſtets das Mein; den alten Adam ich noch ſpür, der mich anreitzet für und für, daß ich mein Hertz, Begierd und Sinn zur Eitelkeit ſoll neigen hin.

4. Ich klag an mein Unachtſamkeit vor dir, O GOtt! mit Reu und Leyd, wie du auch ſelber haſt geſehn, was offt aus Schwachheit iſt geſchehn. Den innern Menſchen hab ich nicht mit Fleiß verwahrt nach meiner Pflicht.

5. Den Sinnen hab ich offt zu weit den Zaum gegönnt zur Eitelkeit, ich habe viel geredt, gedacht, gehört, geſehen und vollbracht, was mir nicht wohl geſtanden an, und ich nicht alles wiſſen kan.

6. Aus Gnaden alles mir vergib, verbrenns im Feuer deiner Lieb; du biſt voll Heiligkeit und Gnad, was mir noch fehlt, für mich erſtatt: dein Blut mich waſche, daß ich werd ſo rein, wie mich dein Hertz begehrt.

7. Ich danck auch, liebſter JEſu! dir für alle Gaben, die du mir erzeiget haſt von Kindheit auf bis zu der Stund, mit groſſem Hauff; du haſt mir ſo viel Guts gethan, daß ichs nicht all's erzehlen kan.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich dein Augen offen über mich, daß mich der Feind mit Liſt und Macht nicht überfall in dieſer Nacht. Behüt für Unglück Seel und Leib, Gefahr und Noth weit von mir treib.

9. Gib, daß ich nach gepflogner Ruh erwach, aufſteh, und freudig thu, was du haſt anbefohlen mir, und einen guten Wandel führ; mit deinem Geiſte ſteh mir bey, daß nichts verdammlichs an mir ſey.

10. Für einem böſen ſchnellen Tod, O du liebreicher frommer GOtt! mich heunt und jederzeit bewahr; laß bey mir seyn der Engel Schaar, daß Satanas und ſein Geſind an mir ja keine Macht nicht find.

(320.)

Mel. Nun dancket alle GOtt.

ICh dancke dir, mein GOtt! daß du mir haſt gegeben den Sinn, der gerne dir will hier zu Ehren leben: Regiere du mein Hertz; ſieh mir bey früh und ſpat; In allem meinem Thun gib ſelber Rath und That.

2. Laß mein Vorhaben ſtets auf deine Augen ſehen, die alles ſehen, was ich thu, was ſoll geſchehen! laß die Gedancken ſtets auf dieſer Probe ſtehn: GOtt ſiehts, GOtt hörts, GOtt ſtraffts, du kanſt ihm nicht entgehn.

3. Lehr mich bedencken wohl in allen meinen Sachen: Iſts dann auch recht, wenn ichs nach meinem Sinn wollt machen? Iſts dann auch recht, obs gleich die Menſchen ſehen nicht? Iſts recht vor GOtt? Iſts recht vor GOttes Angeſicht?

4. Ach! führe mich, mein GOtt! und laß ja nicht geſchehen, daß ich ſollt ohne dich auch einen Schritt nur gehen! dann wo ich ſelbſt mich führ, ſo ſtürtz ich mich in Tod; führſt du mich aber, HERR! ſo hat es keine Noth.

5. Laß mich verlaſſen mich, und von mir ſelbſt entbinden, nicht ſuchen mich, nur dich; ſo werd ich mich doch finden an einem beſſern Ort; ſucht ich mich ohne dich, ſo würd ich doch gewiß niemahls recht finden mich.

6. Laß deine Gnad an mir doch ja nicht ſeyn vergebens: erfülle mich vielmehr mit Kräfften deines Lebens, ſo, daß dich meine Seel zur Ewigkeit erhöh, und ich ſchon jetzt in dir geh, ſitze, lieg und ſteh.

(321.) Der 145. Pſ.

Mel. Mein Hertzens-JEſu, meine ꝛc.

ICh, der ich offt in tieffes Leyd und groſſe Noth muß gehen, will dennoch GOtt mit groſſer Freud und Hertzens-Luſt erhöhen: Mein GOtt und König! höre mich, ich will ohn alles Ende dich und deinen Nahmen loben.

2. Ich will dir mit der Morgen-Röth ein täglich Opffer bringen; ſo offt die liebe Sonn aufgeht, ſo offte will ich ſingen dem groſſen Nahmen deiner Macht, das ſoll auch in der ſpäten Nacht mein Werck ſeyn und Geſchäffte.

3. Die Welt die dünckt uns ſchön und groß, und was für Gut und Gaben ſie trägt in ihrem Arm und Schooß, das will ein jeder haben; und iſt doch alles lauter nichts, eh man es recht geneuſt, zerbrichts, und geht im Huy zu Grunde.

4. GOtt iſt alleine groß und ſchön, unmöglich auszuloben, auch denen, die doch allzeit ſtehn vor ſeinem Throne droben. Laß ſprechen, wer nur ſprechen kan, doch wird kein Engel noch kein

Mann

Mann des Höchſten Gröſ aus-ſprechen.

5. Die Alten, die nun nicht mehr ſind, die haben ihn geprei-ſet, ſo hat ein jeder auch ſein Kind zu ſolchem Dienſt gewei-ſet; die Kinder werden auch nicht ruhn, und werden doch, O GOtt! dein Thun und Werck nicht gantz auspreiſen.

6. Wie mancher hat vor mir dein Heyl und Lob mit Fleiß ge-trieben, und ſiehe, mir iſt doch mein Theil zu loben übrig blie-ben. Ich will von deiner Wun-der-Macht und der ſo herrlich-ſchönen Pracht bis an mein En-de reden.

7. Und was ich rede, wird von mir manch frommes Hertze lernen, man wird dich heben für und für hoch über alle Sternen: dein Herrlichkeit und ſtarcke Hand wird in der gantzen Welt bekannt und hoch beruffen wer-den.

8. Wer iſt ſo gnädig als wie du? wer kan ſo viel erdulden? wer ſieht mit ſolcher Langmuth zu ſo vielen ſchweren Schulden, die aus der gantzen weiten Welt ohn Unterlaß bis an das Zelt des hohen Himmels ſteigen.

9. Es muß ein treues Hertze ſeyn, das uns ſo hoch kan lie-ben, da wir doch in den Tag hinein, was gar nicht gut iſt, ü-ben: GOtt muß nichts anders ſeyn als gut, daher fleußt ſeiner Güte Fluth auf alle ſeine Wer-cke.

10. Drum, HErr! ſo ſollen dir auch nun all deine Wercke dancken, voraus die Heil'gen, derer Thun ſich hält in deinen Schrancken, die ſollen deines Reichs Gewalt und ſchöne Re-giments-Geſtalt mit allen Kräf-ten [vollem Munde] rühmen.

11. Sie ſollen rühmen, daß der Ruhm durch alle Welt er-klinge, daß jederman zum Hei-ligthum dir Dienſt und Opffer bringe. Dein Reich das iſt ein ewigs Reich, dein Herrſchafft iſt dir ſelber gleich, der du kein End erreicheſt.

12. Der HErr iſt bis in un-ſern Tod beſtändig bey uns al-len, erleichtert unſre Creutzes-Noth, und hält uns, wenn wir fallen: Er ſteuret manches Un-glücks Lauff, und hilfft uns wie-der freundlich auf, wann wir ſind hingeſchlagen.

13. HErr! aller Augen ſind nach dir und deinem Hauß ge-kehret, dann du biſts auch, der alles hier ſo väterlich ernähret: du thuſt auf deine milde Hand, machſt froh und ſatt, was auf dem Land, im Meer und Lüfften ſchwebet.

14. Du meynſt es gut und thuſt uns Guts, auch, da wirs offt nicht dencken: Wie man-cher iſt betrübtes Muths, und friſſt ſein Hertz mit Kräncken, beſorgt und fürcht ſich Tag und Nacht, GOtt hab ihn gäntzlich

aus der Acht gelaſſen und vergeſſen.

15. Nein! GOTT vergißt der Seinen nicht, er iſt uns viel zu treue, ſein Hertz iſt ſtets auf uns gericht, daß er uns letzt erfreue. Gehts gleich bisweilen etwas ſchlecht, iſt er doch heilig und gerecht in allen ſeinen Wegen.

16. Der HErr iſt nah und ſtets bereit ein'm jeden, der ihn ehret, und wer nur ernſtlich zu ihm ſchreyt, der wird gewiß erhöret: GOtt weiß wohl, wer ihn liebt getreu, demſelben ſteht er kräfftig bey, wann ihn die Angſt umtreibet.

17. Den Frommen wird nichts abgeſagt, GOtt thut, was ſie begehren, er mißt das Unglück, das ſie plagt, und zählt all ihre Zähren, er reißt ſie endlich aus der Laſt, den aber, der ſie kränckt und haßt, den ſtürtzt er gantz zu Boden.

18. Diß alles, und was ſonſten mehr man kan für Lob vorbringen, das ſoll mein Mund, zum Ruhm und Ehr des Höchſten, täglich ſingen. Und alſo thu auch immerfort, was webt und lebt an jedem Ort, das wird GOtt wohlgefallen.

(322.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

ICh förchte GOtt und mein Gewiſſen, das andre laß ich andern zu; Hat einer mich falſch abgeriſſen, es ſey, ich warte meiner Ruh, die Zeit zeigt alles endlich bloß, deßwegen ſchlaff ich Sorgen loß.

2. Wer kan die Tadel-Mäuler binden, die auch den lichten Sonnen-Bau, nicht ohne finſtern Flecken, finden. Es macht mich darum niemand grau, ich ſcheue keinen Zungen-Stich, mein Leben das verſichert mich.

3. Ein freyes Thun in allen Sachen, doch in die Tugend eingeſchränckt, muß mir ein frölich Leben machen. Iſt jemand, der mich drin verdenckt, wer kan davor, wohlan es ſey! Ich bin deßwegen Sorgen frey.

4. Weil mein Beruff die Schrancken liebet, die mir der Höchſte vorgebaut, weil meinem Geiſt kein Laſter b'liebet, weil meine Seele GOTT vertraut, ſo hör ich zu, und achte nicht, was der und jener Arges ſpricht.

5. Wann mich nur mein Gewiſſen lobet: wann mich mein GOtt für redlich kennt, ſo lach ich, wann der Neider tobet, und an mein Thun ein Zeichen brennt, es hafftet nicht der Tugend-Lauff hält alle Läſter-Reden auf.

6. Wer ſich in frembde Sachen menget, und da und dort auf andre fällt, ſieht ſelbſten nicht, was an ihm hänget, wie offt er in den Tadel fällt, wirfft andern viel Gebrechen für, und

hat

hat doch Koth für ſeiner Thür.

7. Die mögen ihre Thaten preiſen, ich liebe meinen ſchlechten Sinn, was ſolt ich andre Weege weiſen, die ich noch nicht gegangen bin. Ich mahne nicht zur Arbeit an, wann ich ſie nicht zuvorgethan.

8. Rühmt immerhin, ihr Rieſen-Tichter, ich bin nicht ſo ein Sonderling, betadelt mich, ihr Splitter-Richter, ihr nehmt mir nicht den Hoffnungs-Ring, wer weiß, wie ſichs noch etwan ſchickt, daß mirs am allerbeſten glückt.

9. Mein GOtt, den ich vor alles liebe, der gibt mir einen ſolchen Sinn, ihr machet zwar mein Tugend trübe, doch ſeys, ich küß es immer hin, und ſeyd ihr mir gleich noch ſo feind, ſo bin ich dennoch euer Freund.

(323.)

Mel. Du Geiſt des HErrn, der du von GOtt ꝛc.

ICh folge dir bis an dein Creutze hin, weil ich in dich, mein Lieb! verliebet bin. O ſtilles Lamm! ich ſuch dein ſanfftes Weſen, und hab zur Cron die Jungfrauſchafft erleſen.

2. Ach! bilde dir ein zartes Lamm aus mir! Ja, ſchlachte mich zum reinen Opffer dir! Ach! waſche mich Schnee-weiß, wie reine Wolle! Mach mich nur ſtumm, wenn ich was leyden ſolle!

3. Laß nimmer nicht dem alten Adam Ruh, und führ ihn friſch zu deinem Altar zu! Bind deinem Kind, dem Iſaac, Füß und Hände, bis alles ſich gantz zur Vernichtung wende!

4. So werd ich dir als Lamm und Jungfrau ſeyn, und, wie du biſt, als Lamm und Jungfrau rein, und dir in Lieb dort überall nachgehen: wiewohl es auch noch hier ſchon ſoll geſchehen.

5. Ach! mache mich nur recht Jungfräulich rein, und laß mich gantz nach deinem Sinne ſeyn einfältig, ſchlecht, unwiſſend, ohn Betrug, keuſch, unbefleckt, gehorſam, treu und klug.

6. Wie ſchön will ich zur Hochzeit gehen ein, wenn ich ſo werd von dir bereitet ſeyn! O ſtilles Lamm! gib mir dein ſanfftes Weſen, weil ich zur Cron die Jungfrauſchafft erleſen.

(324.)

Mel. Nun freut euch lieben.

ICh gehe nun aus Schlaff und Ruh, in welcher ich gelegen, dem ſauren Tage wieder zu, wie tauſend andre pflegen. Nicht weiß ich, was mir dieſen Tag für neue Noth begegnen mag auf meinen Pilgrims-Wegen.

2. Es muß ſtets friſche Trübſal ſeyn, und jeder liebe Morgen bahnt einen neuen Weeg zur Pein und meines Lebens Sorgen, und, wer iſt, der für Nacht vernimmt, was ihm ſein

GOtt

GOtt den Tag beſtimmt und der Vernunfft verborgen?

3. Wiewohl, ich weiß auch, daß mich GOTT auf Adlers-Flügeln träget, und, wie den wohlgeprüfften Loth im Liebes-Schooſe heget. Er iſt auch täglich fromm und gut, daß mir die Laſt nicht Schaden thut, die Er mir aufgeleget.

4. Wie wenig hab ich offt gedacht, der Noth mich zu entbinden? doch hab ich jedesmahl für Nacht Errettung können finden. Des Abends hab ich ſchon geſpührt, daß mich des Höchſten Hand geführt und helffen überwinden.

5. Weil ich denn deß verſichert bin, was will ich mich denn grämen? gedenckſt du dich, verzagter Sinn, des Unmuths nicht zu ſchämen. Thu, was du kanſt! GOtt träget mit und pflegt bey jedem müden Tritt dich bey der Hand zu nehmen.

6. Es ſoll daher mein guter Muth die Angſt und Furcht verwehen, weil ich mich in des Höchſten Huth kan eingeſchloſſen ſehen. Doch, daß ich deſſen ſicher ſey, ſo muß ich auch, von Sünden frey, des Höchſten Weege gehen.

7. Darum, mein GOtt, ſo leite mich und läutre mich von Sünden! ich will den Fuß nur ſicherlich an deine Tritte binden. Mit Dir getrau ich dieſen Tag, und, was mir drauff begegnen mag, getroſt zu überwinden.

8. Ich leg auf Dich, was mir zu ſchwehr, und meinen Leib gebogen; Du haſt mir ja ſonſt niemahl mehr, als möglich, zugewogen. Ich lege meine Bürd und Stand auf Dich und deine treue Hand, die Du mir nie entzogen.

9. Ich lege Seele, Geiſt und Leib in deinen Schooß und Wunden, die Eltern, Kinder, Mann und Weib, und, was mit uns verbunden; biß wir, O JEſu! unſer Heyl, im Tod und Leben unſer Theil und Looß bey Dir gefunden.

(325.)

Mel. Was GOtt will, das 2c.

Ich habe nun den Schluß gemacht, und will es noch betheuren. Ich bin nunmehr mit GOtt bedacht, mich gäntzlich zu erneuren. Ich habe meine freye Wahl. Es ſey nunmehr gewaget, und denen Sünden auf einmahl Gehorſam aufgeſaget!

2. Die Glieder, die vor kurtzer Zeit von Lüſten überwunden, der ſchnöden Ungerechtigkeit allein zu Dienſte ſtunden; die ſollen künfftig heilig ſeyn, und einem keuſchen Leben und der Gerechtigkeit allein ſich opffren und ergeben.

3. Unſelig heißt wohl, was man frey von allem Guten findet! O arme Freyheit, wenn darbey der Sünden Knechtſchafft

ſchafft bindet! Mein HERR und GOTT! ich will allein in deinen Liebes-Seilen dein ewiger Gefang'ner ſeyn, und auch bey Dir verbleiben.

(326.)

In einem bekannten Thon.

Jerem. XXXIII. 6.

ICh habe ſie zuſchlagen, in meinem Zorn und Grimm. Sie ſoll von Schaden ſagen: Er iſt verzweiffelt-ſchlimm. Um ihrer Boßheit willen verberg' Ich mein Geſicht. Ich wills noch mehr verhüllen, mit Wohlthat, Heyl und Licht.

2. Seht nur, wie ſie verlaſſen! Wo iſt ein Menſchen-Kind? Der Tochter Zion Gaſſen, da keine Bürger ſind! Es liegt das Land in Banden, und niemand hilfft ihm drauß. Kein Schäffgen iſt vorhanden: Kein Hirt und Hirten-Hauß.

3. Doch; ſieh! Ich will dich heilen. Ich mache dich geſund: Verbinde deine Beulen, und wo Ich dich verwundt. Ich will Gebät und Zähren, um Liebe, Fried und Treu, und was Du woll'ſt, gewähren, daß dein Hertz frölich ſey.

4. Ich will Vergebung ſenden. Getroſt, wer Schulden hat! und dein Gefängnüß wenden, du hochgeliebte Stadt! Ich will dich wieder bauen, wo du verheert und wüſt, und meine Freude ſchauen, wenn du vor Seegen blühſt.

5. Wenn nun die Heyden ſehen, daß Zion ſich gefaßt; was dir für Guts geſchehen, und daß du Frieden haſt; ſo werd' Ich mich drob letzen; Denn Ruhm und Preiß iſt mein: und jene ſich entſetzen, und voll Verwundrung ſeyn.

6. Es ſoll ſich wieder finden, was Danck und Opffer bringt: In Städten und in Gründen die Thaten GOttes ſingt. Ich will die Sachen ſcheiden: ſelbſt auf die Hirten ſeh'n. Die Heerden ſollen weyden, und nicht mehr irre geh'n.

7. Nun blüht und wird getrieben Recht und Gerechtigkeit. Es ſoll ſich alles lieben, zu ſolcher güldnen Zeit. Jeruſalem ſoll wohnen. Jeruſalem hat Ruh. Ihr Lieben, würckt die Cronen und rufft mit mir, Glück zu!

(327.)

In ſeinem Thon.

ICh hab Ihn dennoch lieb, ob ich ſchon nicht genieſſe, auch ſelbſt die Liebes-Noth iſt angenehm und ſüſſe. Ein Feuer, das mich brennt, und mir die Ruhe nimmt, iſt mir hinwiederum zu meinem Troſt beſtimmt.

2. Die Angſt, in welcher ich wie halb-entſeelt, erliege, iſt die Erfriſchung ſelbſt, daran ich mich begnüge. Die Laſt iſt meine Luſt: der Unmuth Krafft und Muth. Seht! was für

Wun-

Wunder nur die Liebe JEſu thut.

3. Ich hab Ihn dennoch lieb, ob Er mich gleich nicht liebet, und meinen Sinnen ſich noch zu erkennen giebet. Bin ich doch ſchwartz⸗gebrannt und heßlicher Geſtalt: und gar nicht werth, daß Er in Gegen⸗Liebe wallt.

4. Und ob Er mich nicht liebt, ſo ſoll Er doch nicht wehren, daß ich bemühet bin ſein hohes Lob zu mehren, und mein erweckter Geiſt den angenehmen Gaſt zum wenigſten nur in die Glaubens⸗Armen faſſt.

5. Und, kan ich gar nichts thun, als, wie mir will geziemen, bey allen, wo ich bin, den Hochgeliebten rühmen, und reden, wie Er und wie wunderſchön darbey, und daß nun auſſer Ihm gar nichts zu lieben ſey:

6. Ja! lieb ich JEſum nur mit Dencken und Betrachten: mit Lauffen, Laſſen, Thun, im Hoffen und Verſchmachten; in Sorg und Kümmernüß, Gedult und Ungedult, ſo bin ich doch vergnügt und trage meine Schuld.

7. Ich bin noch zart und jung, das kleinſte bey der Heerde: wenn ich erſt groß und alt und klug und ſchöne werde! dann findet Er in mir, was Ihm ſein Hertz entzündt! dann weiß ich, daß Er ſich zu meiner Seelen findt.

8. Indeſſen wird Er doch an mir die Schwachheit tragen, daß ich mit Unverſtand mein Liebes⸗Leyd muß klagen, ich fahre billig fort, ich habe meinen Trieb. Die Welt verdencke mich, ich hab Ihn dennoch lieb.

(328.)

Im bekannten Thon.

ICh hab Ihn, ich halt Ihn, ich will Ihn nicht laſſen. Wie Kletten die Kleider, ſo will ich Ihn faſſen; ich glaube, daß alles, Leib Seele und Geiſt, wenn JEſus will ſcheiden, in Stücken zerreißt.

2. Ich hab Ihn, Ich halt Ihn, ich will Ihn nicht laſſen. Ich ſucht' Ihn mit Schmertzen auf Gaſſen und Straſſen. O Jammer! wenn JESUS die Sulamith läßt; ich hab Ihn gefunden! ich halte Ihn feſt.

3. Ich hab Ihn, ich halt Ihn, ich will Ihn nicht laſſen; und ſolten mich Feinde mit Freunden drum haſſen! ich werde den Spöttern zum Mährlein und Spiel! ſie ſchmähen, ſie läſtern, ich acht es nicht viel.

4. Ich hab Ihn, Ich halt Ihn, ich will Ihn nicht laſſen. Ich will Ihn mit Hertzen und Armen umfaſſen. Ich gehe mit Freuden in Tod und Gericht. Ich halte Dich, JEſu! ich laſſe Dich nicht.

(329.)

Mel. Was mein GOtt will, ꝛc.

ICh hab in Gottes Hertz und Sinn, mein Hertz und Sinn ergeben, was böſe ſcheint, iſt mein Gewinn, der Tod ſelbſt iſt mein Leben; ich bin ein Sohn deß, der den Thron des Himmels aufgezogen, ob Er gleich ſchlägt und Creutz auflegt, bleibt doch ſein Hertz gewogen.

2. Das kan mir fehlen nimmermehr, mein Vatter muß mich lieben: wenn Er mich auch gleich wirfft ins Meer, ſo will Er mich nur üben, und mein Gemüth in ſeiner Güt gewöhnen feſt zu ſtehen: halt ich dann Stand, weiß ſeine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Ich bin ja von mir ſelber nicht entſprungen und formiret, mein GOtt iſts, der mich zugericht, an Leib und Seel gezieret, der Seelen Sitz mit Sinn und Witz, den Leib mit Fleiſch und Beinen; wer ſo viel thut, deß Hertz und Muth kans nimmer böſe meynen.

4. Woher wolt ich mein'n Auffenthalt auf dieſer Welt erlangen? ich wäre längſten todt und kalt, wo mich nicht GOTT umfangen mit ſeinem Arm, der alles warm, geſund und frölich machet; was Er nicht hält, das bricht und fällt, was Er erfreut, das lachet.

5. Zudem iſt Weißheit und Verſtand bey Ihm ohn alle Maaſſen, Zeit, Ort und Stund iſt Ihm bekannt, zu thun und auch zu laſſen: Er weiß, wenn Freud, Er weiß, wenn Leyd uns, ſeinen Kindern, diene, und was Er thut, iſt alles gut, obs noch ſo traurig ſchiene.

6. Du denckeſt zwar, wenn du nicht haſt, was Fleiſch und Blut begehret, als ſey mit einer groſſen Laſt dein Glück und Heyl beſchweret, haſt ſpat und früh viel Sorg und Müh, zu deinem Wunſch zu kommen, und denckeſt nicht, daß, was geſchicht, geſcheh zu deinem Frommen.

7. Fürwahr, der dich erſchaffen hat, und Ihm zur Ehr erbauet, der hat ſchon längſt in ſeinem Rath erſehen und beſchauet, aus wahrer Treu, was dienlich ſey, dir und den Deinen allen; laß Ihm doch zu, daß Er nur thu nach ſeinem Wohlgefallen.

8. Wenns GOtt gefällt, ſo kan nichts ſeyn, es wird dich letzt erfreuen; was du jetzt nenneſt Creutz und Pein, wird dir zum Heyl gedeyen; wart in Gedult, die Gnad und Huld wird ſich doch endlich finden, all Angſt und Quaal wird auf einmahl, gleich wie ein Dampff verſchwinden.

9. Das Feld kan ohne Ungeſtümm gar keine Früchte tragen, ſo fällt auch Menſchen-Wohlfahrt um bey lauter gu-

ten Tagen; die Aloe bringt bittres Weh, macht gleichwohl rothe Wangen, ſo muß ein Hertz durch Angſt und Schmertz zu ſeinem Heyl gelangen.

10. Ey nun, mein GOtt! ſo fall ich Dir getroſt in deine Hände, nimm mich und mach es ſo mit mir biß an mein letztes Ende, wie Du wohl weißſt, daß meinem Geiſt dadurch ſein Nutz entſtehe, und deine Ehr je mehr und mehr ſich ſelbſt in mir erhöhe.

11. Wilt Du mir geben Sonnenſchein, ſo nehm ichs an mit Freuden, ſolls aber Creutz und Trübſal ſeyn, will ichs gedultig leyden; ſoll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen ſtehen, wie Du mich führſt und führen wirſt, ſo will ich gern mitgehen.

12. Soll ich denn auch des Todes Weeg, und finſtre Straſſen reiſen, wohlan! ſo tret ich Bahn und Steg, den mir dein' Augen weiſen. Du biſt mein Hirt, der alles wird zu ſolchem Ende kehren, daß ich einmahl in deinem Saal Dich ewig möge ehren.

(330.)

Ich hab mein Sach GOTT heimgeſtellt; Er machs mit mir, wie's Ihm gefällt. In Leyd und Freud iſt Er mein GOTT. Er macht zu Spott all meiner Seelen-Feinde Rott.

2. Mein Alles iſt in ſeiner Hand; ich halt mich zu Ihm unverwandt. Ich ſchreib Ihm nicht für Maaß und Ziel: Ich halt Ihm ſtill, wie Er es mit mir machen will.

3. Sein Will iſt gut, ſein Hand iſt frey. Ich weiß nicht, was mir nützlich ſey. Man dencket offt zu ſteigen hoch, und macht ſich doch dadurch nur ſelbſt ein ſchweres Joch.

4. Man wählet immer diß und das, und quälet ſich ohn Unterlaß. Von eignem Willen frey und rein und ledig ſeyn iſt über alle Maaſſen fein.

5. Wie offt erfuhr ich dieſes ſchon, daß ich vermeynt, den Jubel-Thon, und den Triumph zu ſtimmen an; der alles kan, gieng aber eine andre Bahn.

6. Er hat es immer gut gemacht, viel beſſer, als ich es gedacht. Er führt uns öffters in den Tod, und macht die Noth der Sünden ſambt dem Tod zu Spott.

7. Die Freude iſt offt noch zu früh, die man ſich in der Fantaſie, bald über diß und jenes macht. Der aber lacht, der alles beſſer hat bedacht.

8. Er läßt dem Kind ein Weil die Freud, und macht indeß den Tranck bereit, der Hertz und Sinnen rein'gen ſoll. Da weichet wohl die Freud, von der die Sinnen voll.

9. O wunderbahres höch-

ſtes Gut! mach, daß mein Hertz und Sinn und Muth ſich pur in deinen Willen geb, und darin leb, und nur an deinem Willen kleb.

10. Nichts edlers kan ich immer thun, als nur in deinem Willen ruhn. Nicht ſüſſer kan ich immer ruhn, als jedes Nun den liebſten Willen GOttes thun.

11. O höchſtes wunderbares Gut! das uns nur lauter Gutes thut, wie offt haſt Du zunicht gemacht, was ich gedacht, und beßre Ding heraus gebracht.

12. Hätt ich erhalten meinen Sinn, wie lange wär ich ſchon dahin! ich läge in der Gruben ſchon, und Spott und Hohn wär meines Eigen-Willens Lohn.

13. Du aber ſchlachteſt immerhin das böſe Thier, den Eigen-Sinn. Wann unſer Sinn ſich ſelbſt thut leyd durch Eigenheit, vertreibt diß deine Freundlichkeit.

14. Du ſiehſt des Hertzens Wimmern an, und führeſt uns die rechte Bahn. Man kan bey Dir verderben nicht; wem was gebricht, dem ſchenckt es deiner Weißheit Licht.

(331.)

Mel. HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt, 2c.

ICh, ich bin heilig, ſpricht der HErr! ohn Heiligung wird nimmermehr mich ſchauen eine Creatur! O Menſchen-Kind, das glaube mir.

2. Wir müſſen ohne Mackel ſeyn, und von aller Befleckung rein, des Fleiſches und des Geiſtes Trieb geläutert ſeyn in GOttes Lieb,

3. So wir vor ſeinem Angeſicht erſcheinen wollen in dem Licht, und mit Jhm leben hier bekandt, auch nach dem Tod im Friedens-Land.

4. Ohn Reinigung und Heiligung kan gar nicht ſeyn Vereinigung, mit Vatter und Sohn in der Zeit, und dann auch in der Ewigkeit.

5. Darum fangt, liebſte Kinder! an, zu treten auf die heil'ge Bahn, darauff gewandelt JEſus Chriſt, der heil'gen Schaar zu jeder Friſt.

6. Jhr müſſet aber legen hin die Fleiſches-Luſt, den eitlen Sinn der Welt und dero Herrlichkeit; euch ſchwingen in die Ewigkeit.

7. Keuſch machen müßt ihr euer Hertz, wenns gleich nicht abgeht ohne Schmertz, euch ſelbſten müßt ihr leeren aus, ſoll ſeyn eu'r Hertz ein GOttes-Hauß.

8. Darinn ihr werdt von GOtt gelehrt, und von der Welt zu Jhm bekehrt, verändert von Hertz, Muth und Sinn, gezogen in die Gottheit hin.

9. In GOtt ihr müſſet wandeln fort, wenn Chriſtus durch die enge Pfort des Lebens euch geführet hat, biß ihr gelangt zur Friedens-Stadt.

10. Da ihr aufs neu das Abendmahl mit eurem Heyland und der Zahl der Auserwählten halten werdt, aus allem Volck, wie eine Heerd.

11. Wo ihr nicht ſchon in dieſer Zeit euch halten werdet ſtets bereit, mit Forcht und Zittern würcken nicht die Seeligkeit, wie ihr verpflicht,

12. Entgehen auch der Höllen-Laſt, die Du, HErr Chriſt! empfunden haſt; ſo wird denn nach dem Tod die Pein dem Hertzen nicht geſchencket ſeyn.

13. O ihr Unreinen allzumahl! wenn ihr nur wüßtet, was vor Quaal euch nach dem Tod bereitet ſey, ihr lebtet hier nicht alſo frey.

14. Der Geiſt der Wahrheit zeuget klar, daß nach dem Tode offenbahr die Straffe folg vor jede Sünd, draus ſich hier der Geiſt nicht gewindt.

15. Wer hier im Leben Hoffart g'liebt, und ſich darinnen ſtets geübt, an ſeinem Ort was groſſe Pein wird ihm alsdann bereitet ſeyn.

16. Ingleichem, wer dem Geitz geſtellt, das Recht gebeuget um das Geld, die Wolluſt, Hurerey vollbracht, der Seel viel Quaal iſt zugedacht.

17. Die gleißneriſche Clerisey der Prieſter, die von Sünden frey geſprochen all ohn Unterſcheid, hat ſich ſelbſt ſchwere Pein bereit.

18. Verlaßt der ſtoltzen Geiſter Lehr, und hört ſie hinfort nimmermehr; ihr Kinder, folgt des Vatters Zug, ſo habt ihr in euch Lehre gnug.

19. Er will euch ſelbſt hier reinigen, und euch mit Ihm vereinigen, ſo ihr euch Ihm gelaſſen gebt, und bloß nach ſeinem Willen lebt.

20. Euch keinem Prieſter anvertraut, der ſelbſt hat ſeinen Grund gebaut auf Sand, und nur ein Irrwiſch iſt, der Schaafe, Fett und Wolle frißt.

21. Ach heil'ger Vatter, dich erbarm der ſehr zerſtreuten Heerd, den Arm der Heiligkeit ſtreck aus mit Macht, erſcheine doch in deiner Pracht.

22. Verſammle bald dein gantzes Heer der Zungen, und ſie ſtreiten lehr wider das Thier und Antichriſt, deck ferner auf ihr Trug und Liſt.

23. Held! gürte dich ſelbſt mit dem Schwerdt des Geiſtes, rette deine Heerd, daß ſie ausruffe nach dem Krieg: Triumph! im HErrn iſt unſer Sieg.

24. Heyl, Preiß, Ehr, Krafft ſey unſerm GOtt, Er hat geſtürtzt die böſe Rott der falſchen Lehrer mit dem Thier in Pfuhl, zu brennen für und für.

(332.)

(332.)
Mel. Auf Chriſten-Menſch, ꝛc.

ICh kan mich einmahl gar nicht mehr in denen Dingen freuen, worinn doch andre noch ſo ſehr mit ſpringen in dem Reyhen! es iſt mir alles, alles todt! ich achte es für lauter Koth!

2. Wie ſolt mir das noch geben Troſt, was unbeſtändund flüchtig, was freſſen kan die Mott und Roſt! das iſt ja gar zu nichtig, was Kranckheit ändern kan und Zeit, und was auch freſſen kan der Neid!

3. Kan ein Tyrann, der Tod, ein Dieb, nicht rauben volle Beutel? O weg mit ſolcher Huren-Lieb, die das umfaßt, was eitel; was Feu'r und Waſſer leicht verheert, und auch der Krieg gar offt zerſtört!

4. Nein, vor mich iſt diß keine Speiß! kans doch nicht contentiren ſelbſt den Beſitzer, weil er weiß, daß er es kan verlieren: ja es beſchwert und ſetzt ihn gar in Sorgen, Müh, Quaal und Gefahr.

5. Was iſts dann Wunder, daß die Welt mir ſchmäckt als bittre Myrrhen? in Häuſern, Aeckern, Gütern, Geld, mag ſich, wer will, verwirren; ich laß es bleiben, dann für mich, will dieſes gar nicht ſchicken ſich.

6. Halt du auf leckre Speiſen viel, lieb luſt'ge Compagnien, Comödien und andre Spiel; ich will es lieber fliehen: Gemähld, Muſic, ein ſchönes Kleid, die machen mir auch ſchlechte Freud!

7. Edel-Geburt, Anſehen, Macht, Amt, Stand und Gunſt der Groſſen, wird alles von mir nur verlacht, als eitle Kinder-Poſſen: Auch nur Freyheit und Fried der Welt mir gar nicht anſteht noch gefällt!

8. Sprecht ihr nur immer: Wohl dem Volck, dem es nach Wunſch ſo gehet! ich halt es mit der Zeugen Wolck, die alles diß verſchmähet. O armes Volck, deß Gott der Bauch, das ſich abſpeiſen läßt mit Lauch!

9. Such du viel Kunſt und Wiſſenſchafft, mach dir fein ein Gedächtnüß, daß man dich Ehr- und Tugendhafft mög heiſſen; ſtifft Vermächtnüß: O eitler Ruhm! ſolch Lob und Ehr ich gantz und gar ja nicht begehr!

10. Lob du Schönheit und Leibes-Stärck als Liebens-werthe Gaben: nimm wahr deß Lauffs der Zeit, und merck, ob ſie Beſtand wohl haben! ja auch die Freud an Weib und Kind nimmt ſelbſt ein Ende, und verſchwindt.

11. Und das hat auch bey mir ſein End, das ich ſonſt nicht verſäumet; was Gottesdienſt der Brauch ſo nennt, wiewohl gantz ungereimet, weil, was da

nur wird vorgebracht, iſt ſelbſt-erwählet und erdacht.

12. Nach Ceremonien-Eitelkeit, des Orts, perſonen, Tage, und auch der Zeiten Unterſcheid, ich wenig nunmehr frage, und was noch ſonſt verkehret iſt, darinn ſich freut der falſche Chriſt.

13. Was mich nun freut, beſtehet nur in Wahrheit und in Weſen, worinn ſich findet meine Cur, mein Heyl und mein Geneſen: Dein Lieb, O GOtt! und Gnaden-Schein, ſoll nun nur mein Ergötzung ſeyn.

14. Daß ich von meinem Irrthum bin gekommen zur Erkäntnüß; und mir nun iſt mein Hertz und Sinn geöffnet zur Verſtändnüß; daß GOttes Wort mir offenbahr: das iſt mir über alles gar!

15. Die Güter GOttes und ſein Reich ſinds, da ich Freud in finde; und daß ich beſſer, als bey euch, Vergebung hab der Sünde: Daß ich verſöhnet bin mit GOTT, das ſchmäckt wie lauter Zucker-Brod.

16. An GOttes Weißheit, Güt und Macht, Verheiſſungen und Treue, will ich mich auch nun Tag und Nacht beluſtigen: es ſeye mir ja hinfort nicht mehr bewußt nur das geringſt von eitler Luſt.

17. Ja meine Luſt und Freude ſey vielmehr, wenn ich gerathe in Anfechtungen mancherley und Unluſt; aber ſchade all andres, was mich ziehen kan: O GOtt, hierzu treib Du mich an!

18. In allem gib ein frölich Hertz, was ich ſoll thun und leyden, und das Dir danck vor allen Schmertz, ob auch von allen Seiten mir wolt Anfechtung ſetzen zu, daß ich doch bleib in ſtiller Ruh.

19. Ach laß mich, abgezogen weit vom argen böſen Hauffen, mit höchſter Freud und Munterkeit in deinen Weegen lauffen! mein Wandel ſey im Himmel nur; da freu't ſich recht dein Creatur!

20. Ja, ſo gibt GOTT den Freuden-Wein zum Vorſchmack ſchon auf Erden: O Wunder! ſelbſt durch Seelig ſeyn, lehrt uns GOtt ſeelig werden: Das End vom Weeg iſt Seeligkeit; der Weeg iſts auch: O heimlichkeit!

(333.)

Mel. Mein GOtt, ich habe Dich, ꝛc.

Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: denn JEſus ſchenckt mir ein von ſeinem Honig-ſüſſen Lob- und Liebes-Wein; der machet mich gantz truncken, und ſo in GOtt verſuncken, daß ich mich nicht darff kräncken, an nichts als Liebe dencken! wie ſollt mich denn was nehmen ein? ich kan nicht traurig ſeyn! :,:

2. Ich kan nicht traurig ſeyn!

ſeyn! :,: und fiel der Himmel ein, ſo ſoll doch nimmermehr mein Hertzens-Himmelein was trüb und dunckel machen! Nein! JEſus heißt mich lachen! Er macht mir immer weiter daſſelbe klar und heiter, und ſeine Sonne ſtrahlt hinein! ich kan nicht ꝛc.

3. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: weil JEſus in mir lacht, und mich ja immerzu voll Fried und Freude macht! wer wolte mirs mißgönnen, der ich ein ſolches Brennen in meinem Hertzen fühle, mit meiner Liebe ſpiele, und ſie mit mir! Ach nein! ach nein! ich kan nicht traurig ꝛc.

4. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: biß der mich traurig macht, der mir noch fort und fort mit holden Blicken lacht! wann Er mich heiſſet trauren, ſo will ichs auch ausdauren, und durch Ihn willig trincken, was Er mir wird einſchencken, wenns gleich iſt bittrer Wermuth-Wein! ich kan nicht ꝛc.

5. Ich kan nicht treurig ſeyn! :,: Es traure, wer da will, ich trinck aus meiner Mutter Liebes-Brüſten Füll! wer will mirs denn verwehren? ich darffs ja nicht begehren! Sie gibt mirs ohn mein Suchen! ich nieß die Oſter-Kuchen, ſtatt meines JEſu Myrrhen-Wein! ich kan nicht ꝛc.

6. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: Ihr Menſchen wartet nur, biß meine Lieb mich führt auf eine andre Spur! ſie wird mich ſchon bey Zeiten durch Leyden zubereiten! ſie weiß, was mir gehöret, und was mein Hertz begehret; drum kehret ſie ſo bey mir ein! ich kan nicht ꝛc.

7. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: Ich kan ja nichts dafür, daß meine Liebe mir ſo wohl will für und für! ihr könts nicht eh verſtehen, biß ihr werdt zu ihr gehen in ihren Liebes-Keller; es koſt't euch keinen Heller! bringt nur ein Hertz, das leer und rein! ich kan nicht ꝛc.

8. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: GOtt forderts nicht von mir! Er will nur, daß ich Ihn ſoll lieben für und für. Drum will auch ich nichts kennen, als ſeiner Liebe brennen! Ach lernt euch auch drin üben, ihr Menſchen, lernet lieben! mir nimmt ſie mein Hertz völlig ein. Ich kan nicht ꝛc.

9. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: Du, JEſu! weißſt, warum: und ſolte mich mein Feind ſtets treiben um und um! Du, du haſt mirs gegeben! drum mußt auch Du, mein Leben! mir ſelbſt es wieder nehmen! ich will mich gern bequemen, in was Du mich wilt führen ein! ich kan nicht ꝛc.

10. Ich kan nicht traurig ſeyn!

ſeyn! :,: ihr Menſchen! glaubt ihrs nicht, ſo dringet ſelbſt hinein in dieſes Liebe-Licht! was gilts, es ſoll euch binden, und euer Hertz entzünden! ihr werdet alles Leyden vergeſſen bey den Freuden, und ſelbſt noch mit mir ſtimmen ein: Ich kan nicht ꝛc.

11. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: weils GOtt ſo haben will; drum kan ich anders nicht, als ihme halten ſtill. Er wird mir ſchon zuſenden, was mich recht kan vollenden. Indeſſen will ich lernen, von deme mich entfernen, was mir möcht bringen Schmertz und Pein: Ich kan nicht ꝛc.

12. Ich kan nicht traurig ſeyn! :,: Doch, Liebe! wie du wilt; wenn nur deine Wille wird in und an mir erfüllt! Wilt du mich traurig haben? ey ſolt mich diß nicht laben! Soll aber ich mich freuen? Wer will mir was drein ſtreuen? Ach! niemand, HErr! ach nein! ach nein! Ich kan nicht traurig ſeyn! :,:

(334.)

Mel. Machs mit mir GOtt nach deiner Güt.

Ich komm zu dir, mein JEſulein! mit kindlichen Gebärden; auf daß mein Hertz von ſeiner Pein durch deines frey ſoll werden: Nimm hin mein Hertz, O JEſulein! machs wie dein eignes Hertz ſo rein!

2. Es iſt verdorrt und ohne Krafft, vom Reiff faſt gar verdorben: tränckt es nicht deiner Gottheit Saft, ſo bleibt es gantz erſtorben. Nimm hin mein Hertz, O JEſulein! flöß ihm ein deines Hertzens-Wein!

3. Es ſeufftzt und ächzet Tag und Nacht, daß es dich hat verloren, dich, der du es zu dir gebracht, und vor der Welt erkohren. Nimm hin mein Hertz, O JEſulein! und ſchleuß es in dein Hertze ein!

4. Es ſehnet ſich gantz inniglich dir wieder einzuleiben, und deinem Hertzen ewiglich ein treues Hertz zu bleiben. Drum nimm es hin, mein JEſulein! laß es mit dir ein Hertze ſeyn!

(335.)

Mel. Wer nur den lieben Gott.

Ich laſſe GOtt in allem walten, er mache, wie es ihm gefällt, die Seele ſoll ihm ſtille halten, dieweil der Lebens-Faden hält. Ich bin mit allem wohl vergnügt, wie GOtt nur meine Sachen fügt.

2. Geht nichts nach meinem eignen Willen; ſo geht es, wie es GOtt verſehn. Sein weiſer Wille ſoll mich ſtillen. Ich brauche nur ins Hertz zu gehn. Ich bin mit allem wohl vergnügt, wie GOTT nur meine Sachen fügt.

3. Ob mich die Laſt des Creutzes drücket, und öffters ſchier zu Boden ſchlägt; Doch, weil es GOtt

GOtt mir zugeſchickt, und mir zu tragen auferlegt; ſo bin ich hertzlich wohl vergnügt, genug, daß es GOtt ſelbſt gefügt.

4. Ich achte keines Glückes Lachen, wie freundlich es auch immer ſey. Auch laß ich mich nicht zaghafft machen, durch ſeinen Grimm und Tyranney, und bleibe nur mit dem vergnügt, wie ſichs in beyden Fällen fügt.

5. Ich bin in GOttes Hand geſchrieben, er iſt es, der mein Haar gezehlt. Was iſt nun, das mich kan betrüben, und ohne ſeinen Willen quält? Und darum bin ich wohl vergnügt, wenn alles nur der HERR gefügt:

6. Diß aber, bitt ich dich, verleihe, daß ich dich ſuche Nacht und Tag: und deine Vatter-Lieb' und treue in allem Thun erkennen mag. Wenn ſichs zu meinem Beſten fügt; ſo bin ich hertzlich-wohl vergnügt.

(336.)

Mel. Mein Salamo.

ICh lebe noch, wann ich geſtorben heiſſe. Mein GOtt iſt ja nicht eines Todten GOtt. Der Tod wird ſtets ſelbſt in dem Tod zu Spott. Daher ich hoch die Macht der Liebe preiſe, die ſtets tingirt, auch was man Sterben nennt; weil in dem Tod die Liebe mächtig brennt.

2. Fort mit dem Wahn der ſtrengen Dunckelheiten, die GOtt bisher zum Schreck-Bild uns gemacht. Was hat uns diß für Früchteu doch gebracht, als daß man irrt und klagt auf allen Seiten? Die Liebe iſt verdunckelt in der Welt. Ein Larven-Bild hat alle Welt verſtellt.

3. Drum kommen auch die Frommen kaum zu rechte, weil Liebe fehlt, weil Witz uns irre macht. So wird die Angſt ins Leben eingebracht. So bleiben wir der Schreckens-Bilder Knechte. Drum iſt die Welt ein Irrſal überall, weil man nicht folgt der Liebe ſüſſem Schall.

4. Glückſeelig ſind, die nur die Liebe wählen, und gehn allſtets der Turba Macht vorbey, und achten nicht des Lucifers Geſchrey, der uns im Grund die Liebe will entſeelen, der einen Grimm uns aus der Gottheit macht, dergleichen nie noch kein Tyrann erdacht.

5. Ich habe nur die Liebe mir erwählet. So werde ich der Liebe Luſt-Spiel ſeyn. Mein Geiſt geht ſtets in GOttes Ruhe ein. Ich hab mich in die Liebe eingehöhlet. Was frage ich nach der verworrnen Macht, die alle Welt in falſchen Trieb gebracht.

6. Mein ſüſſes Loos wird kein Geſchöpff mir nehmen. Mein Geiſt der ruht im tieffen Liebes-Grund. Ein ſolcher Sinn

wird keinen Sinnen kund, die ſich zur Demuth nicht in GOtt bequemen. Wie wohl iſt mir, daß ich diß Loos erwählt, davon man nur ins Zions Grund erzehlt.

7. So werde ich beſtändig ewig leben, obgleich im Tod die äuſſre Hütte fällt, die ſich nicht ſchickt für jene beſſre Welt. Mein Geiſt wird ſtets in ſeinem Urſprung ſchweben. Aus GOtt, in GOtt fließt alle Weſenheit. Und dieſes iſts, was meinen Geiſt erfreut.

(337.)

Mel. Ach! alles, was Himmel und Erde umſchlieſſet.

Seele

ICh liebe dich hertzlich, O JEſu, für allen, du biſt es, an dem ich mein eintzig Gefallen; ich ſuch dich, ich lieb dich, ich will dich umfaſſen, ich will dich feſt halten, ich will dich nicht laſſen.

JEſus.

2. Mein liebſtes Kind! ſolteſt du lieber mich haben als andere? Liebeſt du etwa die Gaben? Wie, wenn du vom Lieben nichts ſolteſt genieſſen, ſo möchte wohl etwa die Liebe zerflieſſen?

Seele.

3. Ich liebe den Geber nicht um das Geſchencke, ſo viel ich mich kenne, und wie ich gedencke: ich hoffe in dieſem Theil treu zu beſtehen, wenn du, O mein JEſu! die Probe wolt'ſt ſehen.

JEſus.

4. Wolt'ſt du mich ſo hertzlich und inniglich lieben, und gegen mich deine Treu dennoch ausüben, wenn ich dir die Güter der Erden entriſſe, und in das verachtete Armuth dich ſtieſſe.

Seele.

5. Wer an dir, O JESU! findt alles Vergnügen, der kan ſich in dieſes mit leichter Müh fügen; ich werde mich für den Begüterſten ſchätzen, ſo lange du bleibeſt mein eintzig Ergötzen.

JEſus.

6. Wie aber, wenn ich dir die Ehre ließ nehmen, daß, die dich geehret, ſich nachmals dein ſchämen? wie würd'ſt du bey Schmach und Verachtung dich halten? es möchte die Liebe wohl etwas erkalten.

Seele.

7. Laß Ehre, Gunſt, Herrlichkeit immer hinfliehen, laß Mißgunſt, Verachtung und Spott mich beziehen! ich will es gedultig und willig verſchmertzen, und nimmer ermüdet dich lieben von Hertzen.

JEſus.

8. Gefängniß, Band, Marter, Schmertz, Elend und Leyden, das möchte die Liebe, ſo zwiſchen uns, ſcheiden; wie würdeſt du wohl in der Probe beſtehen,

hen, wenn du für mich ſolteſt zum Tode hingehen?

Seele.

9. Ich wolte mich um dich, mein Leben! herſchlingen, ſo könte kein Marter noch Tod mich bezwingen, ich wolte anhalten mit Lieben und Glauben, ſo könte mich niemand des Lebens berauben.

JEſus.

10. Wie, wenn ich mich ſtellte, als wolt ich dich fliehen, ſo dürfft wohl die Welt dich mit Liſt zu ſich ziehen? du würd'ſt dich dem, der dich anlocket, verg'ſellen, dich gegen den, der ſich verſtellet, verſtellen?

Seele.

11. Du kanſt nicht von Hertzen die Menſchen betrüben, drum werd ich nicht müde, dich dennoch zu lieben; und ob deine Treue zu wancken mir ſchiene, ſo muß es zu meiner Verſtärckung nur dienen.

JEſus

12. Ich könte dich gleichwohl verſtoſſen zur Höllen, dann würde man ſehen, wie du dich möcht'ſt ſtellen, du würdeſt aufhören zu lieben, und haſſen den, der dich nunmehro hätt' gäntzlich verlaſſen.

Seele.

13. Ach, Lieber! wie ſoltſt du das können und wollen, und halten ſo theure Zuſagung nicht ſollen? du haſt den Bekehrten zu helffen verſprochen, was du mir beeydet, wird nimmer gebrochen.

JEſus.

14. Wer wolte mich zwingen dich Sünder zu lieben, ein'n ſolchen, der öffters mich pflegt zu betrüben? Ich haſſe die Böſen und liebe die Frommen, ein reines Hertz laß ich vor mein Geſicht kommen:

Seele.

15. Ich läugne nicht, daß ich geſündiget habe, doch glaub ich, dein Blut mich von Sünden wäſcht abe; und da du mich wegen der Sünde woltſt haſſen, ſo wolt ich dein eigne Gerechtigkeit faſſen.

JEſus.

16. Wer dabey mich faſſet, dem iſt es gelungen, dein Glaube, mein Liebſte! der hat mich bezwungen. Ich lieb dich, ich halt dich, ich will dich nicht laſſen, ich will dich annehmen, ich will dich umfaſſen.

Seele.

17. Beſtändig bey meinem Vorſatze zu bleiben wollſt du mich durch deinen Geiſt ſtetig antreiben, und daß ich denſelben auch ſetze ins Wercke, verleih mir, HErr! Kräffte und göttliche Stärcke.

JEſus.

18. Im Lieben getreu bis ans End ich verbleibe, dich nimmer zu laſſen aufs neu mich verſchreibe, von dir will ich, Liebſte! wohl nimmermehr weichen, bis

ich

ich dich heimhole beym Todes-verbleichen.

Seele.

19. Im Lieben getreu bis ans End ich verbleibe, dich nimmer zu laſſen aufs neu mich verſchreibe; von dir will ich, Liebſter! wohl nimmermehr weichen, bis du mich heimholeſt beym Todes-verbleichen.

(338.)

Mel. Wacht auf, rufft Uns:

Ich lobe GOtt, und bin nun frölich: denn jetzt iſt meine Seele ſelig durch den, der Seeligmacher heißt. In meinem groſſen Sünden-Schaden iſt meinem Geiſt nunmehr gerathen; dafür das Hertz den Helfer preiſt. O Heyl und Seeligkeit! O frohe Gnaden-Zeit! Halleluja! Nun ruhe ich. Nun freu' ich mich: mein Heyland ſchenckt mir ſelber ſich.

2. Die Sünde hatte mich betrogen; der Unſchuld Kleid war ausgezogen; ich ſtunde bloß vor GOttes Thron. Die Blöſe iſt nunmehr bedecket; die Sünde, welche mich erſchrecket, trägt GOttes Lamm, Marien Sohn. Nunmehr bin ich befrey't durch deſſen Gütigkeit. Halleluja. Er iſt mein Kleid der Reinigkeit. Drum ſey ihm Ruhm und Danck bereit.

3. Sein Tod hat mir das rechte Leben für meinen armen Geiſt gegeben; die todte Seele lebet nun. Mein Trauren hat daher ein Ende: weil ſeine treue Gnaden-Hände mir mehr als tauſend Gutes thun. Er iſt allein mein Heyl. Er wird mir gantz zu Theil. Halleluja. Der HErr iſt mein. Ich bin nun ſein: und ſo geh' ich zum Himmel ein.

4. Drum freu' ich mich, und bin vergnüget in dem, der meinen Tod beſieget: Ich lebe nun, und lobe ihn. Ich labe mich bey deiner Fülle, o Herr, o Heyland, in der Stille: dafür nimm du mich gäntzlich hin. Ermuntre du den Geiſt zu dem, was himmliſch heißt. Halleluja. Ich ſinge ſchon vor deinem Thron, O hochverdienter GOTTES Sohn!

5. Und was wird es in Zukunfft werden, wenn Leib und Geiſt von dieſer Erden zu dir erwünſcht verſetzet ſind; wenn mich mit jenem Chor der Seelen, die weder Schaam noch Sünden quälen, dein Rath zu meinem Troſt verbindt. Dann ſtimm ich ohne Ruh dem ſchönen Lob-Lied zu: Halleluja. Du biſts allein, der ewig mein, der unſer höchſtes Gut ſoll ſeyn.

(339.)

Mel. Mein Vatter zeuge mich 2c.

Ich mag dich ohne Creutz, mein Leben! noch nicht faſſen; es iſt mir auch ſo lieb, als du mir ſelber biſt! Es thut mir noch ſo noth, ich kan es doch nicht

nicht laſſen, bis meine Liebe ganz in mir gecreutzigt iſt.

2. Drum wolt ich nimmermehr mein Creutz mit was vertauſchen; mein Fleiſch mag ſauer ſehn, ſo langs noch leben kan! wie bald wird doch die Zeit, als Waſſer, vorbey rauſchen, ſo nehm ich für mein Creutz viel tauſend Cronen an!

3. O liebſtes Lamm! zeuch mich nach deinem eignen Willen! zertritt der Schlangen Macht, die noch mag übrig ſeyn! Du mußt des Creutzes Frucht in mir noch ganz erfüllen, ſoll anders deine Braut vollkommen werden rein!

4. Mein Glaub beſchwöret dich; er nöthigt dich, zu bleiben! du haſt ihn ſelbſt erweckt, drum läßt er dich nicht frey! er will allein in dir die kurtze Zeit vertreiben, bis daß dein Bild in mir recht wohl gebildet ſey!

5. Inzwiſchen hab ich doch dich und dein gantzes Weſen. Was ſolte mir bey dir, mein JEſu! fehlen noch? Wer wolt bey dir, mein Artzt und Hirt! nicht ganz geneſen? leg auf, du trägeſt doch mit mir dein ſanfftes Joch!

(340.) Der 11. Pſ.
Mel. GOtt! Lob ein Schritt zur Ewigktit.

Ich nehme meine Zuflucht hin ins Weſen aller Weſen. Wie ſprecht ihr dann in eurem Sinn, ich müßte da geneſen, wo eure hohe Berge ſind, und wo man Menſchen-Tand empfindt, der Geiſt und Sinn verwirret.

2. Sie zielen ſtets mit ihrem Wort auf die gerechte Seelen, begehn ſo manchen Seelen-Mord in ihren Jammer-Hölen. Sie reiſſen um den Wahrheits-Grund; Was ſoll in ſolcher Jammer-Stund doch der Gerechte machen?

3. Jehova iſt allein erhöht in ſeinem heil'gen Tempel. Wer GOttes Licht und Recht verſteht, folgt nicht der Welt Exempel. Er ſuchet GOtt in ſeinem Thron. Was ſoll ein rechter Weisheits-Sohn in todten Tempeln machen?

4. O! ſpottet nicht, es iſt die Zeit der Prüfung nun vorhanden. Das Aug des HErrn der Herrlichkeit prüft euch in allen Landen. Die Menſchen-Kinder ſind bethört; ſie haben Krafft in Schein verkehrt, und Licht in Finſterniſſen.

4. Kan der Gerechte kaum beſtehn, wie woll't ihr dann entrinnen? Kan er kaum dem Gericht entgehn, was wolt dann ihr gewinnen? Gewiß, das Feur iſt euer Lohn, wann ihr nicht küßt des Menſchen Sohn, den ihr allſtets verlachet.

6. Glaubt nur, Jehova ſieht allein auf das rechtſchaffne Weſen. Was hilfft es, wann man ſich dünckt rein, und iſt nie treu geweſen. Was hilffts, wann

du

du den Heyland nennſt, und in dem eignen Willen rennſt, dem Heyland gantz entgegen?

(341.)

Ich ruffe Babel an mit Schreyen: Du Mutter aller Hurereyen, komm, ſchau, beſchaue, was allhier. Ein Spiegel wird dir zugeneiget, der dir dich nach dem Leben zeiget; Wie du noch biſt, ich war in dir. Du räuſperſt dich, und fragſt: Wie, Ketzer, was du ſagſt: Wo iſt Babel? Schau, hier die Grufft, die in die Lufft vergifften Qualm und Nebel-Dufft.

2. Tritt zu, du ſiehſt in allen Ecken die ſchlimſten Abentheuer ſtecken, die du wohl niemahls recht geſehn. Grab auf die Burg und alle Steine, ſind Gräber voller Todten-Beine, wobey herum Geſpenſter gehn, im duncklen Schatten-Wald, mit ſcheußlicher Geſtalt, Larven-Bilder. Es ſchauert mir die Haut dafür, bey Oeffnung einer kleinen Thür.

3. Was wird ſich nit noch offenbaren, wann wir die Tieffen erſt durchfahren: Erblick ich dann nicht allbereit Albaſter-Mauren, die zerfallen, den Ziegel-Grauß gewölbter Hallen, mit falbem Schimmel überſchneyt. Worunter Schlangen-Brut ſamt der Eydexen ruht. O es dämpffet! An jeder Wand der Kalck und Sand vom Marmol des Pallaſts gebrandt!

4. Horch, das Geblöcke der Rohrdommeln, und wie die finſtern Geiſter trommeln, im Pech und ſchweflichten Moraſt. Ich höre Kautz und Eulen ſingen, und Fleder-Mäuſe Pfeiffen klingen auf einem dürren Eichen-Aſt. Der Guckuck rufft heraus, den Wiedehop zum Schmauß. Schöne Stimmen! Die Rabe krächzt, der Uhu ächzt, weil beyder Kropff nach Aeſern lechzt.

5. Fort! brich auch dieſen morſchen Riegel. O weh! hier rollet ſich ein Igel, wo Diſtel, Dorn und Neſſel blüht! Hier ſteckt ein Scorpion im Moſſe, die Kröte kreucht im faulen Kloſſe, die Spinne da ihr Netze zieht. Der Crocodill im Rohr Guckt aus dem Schilff hervor. Und die Drachen, von ihrem Sitz, im Felſen-Ritz, spey'n auf mich Feuer, Dampff und Blitz.

6. Die Strauſſen wohnen hier im Schatten, worunter auch ſich Weyhen gatten, der Marder dort mit Wieſeln laufft. Feld-Teufel da einander küſſen, und mit dem Kobold ſich begrüſſen, der gleichfalls hie herumer ſchweifft. Man hört am Sumpff dabey ein Abgrunds-Fröſch-Geſchrey, Zihim, Ohim feldlagern hier. Es ſchlupfft herfür faſt ſtündlich noch ein Wunder-Thier.

7. Dir, Babel, graut, dein Hertz erzittert, zugleich wirſt du

auf mich verbittert, daß ich dich hie herein geführt. Was ſieheſt du für einem Schilde, von deinem eignen Ebenbilde, von Schreck recht inniglich gerührt? Ja wohl, es iſt kein Schaum und Phantaſien-Traum. Drum ſo wiſſe: daß dieſes ſey für unſer Zwey der Abdruck und ein Conterfey.

8. Komm dann, komm wieder auf die Fläche, daß ich noch weiter mit dir ſpreche, ſteig auf zur Hand, und höre zu: Iſt hier nicht eine rechte Hölle? Ein Peſt-Hauß und Verderbens-Quelle? Des Friedens Grab und Tod der Ruh? Ein Abgrund ohne Grund? Ein Pfützen-Loch und Schlund? Ach ja freylich! diß zu verſtehn und einzuſehn, mußt du mit mir zur Bibel gehn.

9. Die lehrt: Solch Babel ſey zu finden im Menſchen, der noch lebt in Sünden, und kennet doch daſſelbe nicht. Wenn er nun rufft zur Buſſe, höret! und ſich darnach mit Ernſt bekehret, ſo heiſſet es: Sein Babel bricht, Egypten läßt er ſtehn, aus Sodom fortzugehn, da er ſiehet; vom Schlaff erweckt, klar aufgedeckt, wie Seel und Leib voll Babel ſteckt.

10. Der Sünder wird nun nichts verheelen, und ſeine Laſter all' erzehlen. So redet er: (jetzt höre mich.) Ein Lüſter-Geiſt ſchwebt in den Augen, die nur aus Schein Vergnügen ſaugen, doch auch mit Grimm offt rüſten ſich, zum Böſen abgelehrt, vom Guten weggekehrt. Zugeſchweigen, was mancher Blick, den ich verſchick, ihm ſuchet für ein geiles Glück.

11. Die Ohren ſind mir offne Pforten, zu Hall' und Schall und Menſchen-Worten, viel Unrath thönt durch ſie hinein. Gehörtes ſprechen bald die Lippen, die meinem Glauben blinde Klippen, durch eitle Schwätze können ſeyn, mit Narrentheidungen, von neuen Zeitungen. Und die Zunge, was hat die nicht offt angericht? zuwider eines Chriſten Pflicht.

12. Der Mund iſt lecker mit der Kehlen, ihm ſoll nicht Wein noch Weitzen fehlen, ſonſt geiffert er den Himmel an. Wie offt haſt du ihn hören krachen, als Donner zog aus dieſer Lachen, war das nicht ein geſalbter Mann? Was iſt auf Erden werth, daß man darüber ſchwert? Ach! ich Heuchler! was bet ich doch, und ſinge noch, ſo lang' ich trag' Abaddons-Joch?

13. So klebet Blut an meinen Händen, die bald zu karg, bald zu verſchwenden, verkehret zu- und offen ſind. Kan ich den Fuß zur Wendel-Treppen, die nauf nach Zion geht, wohl ſchleppen, wenn ja mein Geiſt die Stiegen find? er ſtarret,

ſtutzt

ſtutzt und irrt, ins Irrdiſche verwirrt. Unverdroſſen ſpringt er hinab ins Todten-Grab, zum Leben ſchleppt er einen Stab.

14. Die andern Glieder meines Leibes ſind Sclaven eines frembden Weibes, und hören doch Sophien an. O Babylon! in Fleiſch und Knochen, die von Verderbtheit überkochen, der HErr, der HErr thu dich in Bann! Verweſung ſey dein Kleid, zu dieſer Sterbens-Zeit, ſchnöde Made! Du, Cörper, nu, zu meiner Ruh, ſchleuß einmahl Thor und Fenſter zu!

15. Nein! ſprenge ſelbſt die beinern Ketten, der Heyland kömmt, dich zu erretten, in jedes Schweiß-Loch laß ihn ein, daß aller Tropffen Blut gewaſchen, von Flecken, Runtzeln, Koth und Aſchen, durch ihn geheiligt möge ſeyn, zu werden angetraut dem Lamm zu ſeiner Braut, und ein Tempel, wo Tag und Nacht dein Thier geſchlacht, als Opffer, wird zu GOtt gebracht.

16. Des Fleiſches Fürhang iſt durchbrochen, wir ſind nun gnug herum gekrochen, zu ſchauen, was dahinter wühlt. Wir müſſen auch die innern Hölen und Regungē beſehn der Seelen, ſo, wie ſie jeder in ſich fühlt, der nicht zu ſehr ermatt, in ſich noch Leben hat, zu bekennen, wie mächtig hier die Luſt-Begier den Scepter und das Ruder führ.

17. Mein Hertz, ſpricht er, iſt eine Grube der Mörder und die Brunnen-Stube, woraus verdammte Neigung bricht. Da liegt der Grund von allem Schaden, womit uns Adams-Fall beladen, und leyder! übel zugericht, zum heimlichen Secret, worauf der Arge geht. Eine Ader, die nicht verſinckt, und immer ſpringt, mit faulem Eiter, welcher ſtinckt.

18. Hier kanſt du finden Wüſteneyen, voll Blendwercks ſeltner Gauckeleyen, wo tauſendfältig Ungethüm (Unglauben, Neid und falſche Lehre, Geitz, Wolluſt, Zorn und Eigen-Ehre) in der Einöde geht herum, Beelzebubs-Geſell, zum Trug u. Lügē ſchnell. Andre Laſter mehr, als man nennt, und mancher kennt, ſind hier zu treffen in dem Trent

19. Wie unerforſchlich ſind die Gründe, wie unergründlich ſind die Schlünde, die meine kleine Bruſt umſchleußt! Natur, Verſtand, Gedächtnüß, Willen von Unart und Scheuſalen quillen, als wie ein Meer, das ſich ergeußt, und auf das Ufer brüllt, mit Monſtern angefüllt, in dem Menſchen, und ſolcher Safft würckt in der Krafft, der Thier und Teufel Eigenſchafft.

20. In mir hat Satan ſich verſchantzet, und ſeine Natter-Saat

Saat gepflantzet, ein umgekehrtes Zeh'n-Gebot. Die Uberſchrifft an meinem Groſchen, als GOttes Bildniß, iſt verloſchen, ich liege drum in Fluch und Tod, der Seele, Leib und Geiſt betrifft und niederreißt. Merck nun eben: wo du nur wilt, ob jenes Bild von Babel hier nicht ſey erfüllt?

21. Nun, Babel, her, hieher erſcheine, ſchau zu, wie ſteht es um das Deine, ſieht es nicht auf ein Haar ſo aus, wie ich dir meines abgeſchildert? Iſt etwan dein's nicht ſo verwildert, als meines Leibs und Seelen Hauß? Ich hätt' es kein Beſchwer, wenn es viel beſſer wär? Aber lerne: du Teufels-Kind, ſey doch nicht blind, du biſt, wie mans beſchrieben findt.

22. Wie? Kanſt du es noch nicht geſtehen? Laß uns durch Hauß und Gaſſen gehen, erkenneſt du ja nicht dein Hertz? Die Wort' und Wercke mußt du ſchreiben, die du die Menſchen ſieheſt treiben, und dann geh wieder hinterwerts, zünd' an dem Geiſt ein Licht, ließ was der Buchſtab ſpricht, und erwege es alles frey, bey meiner Treu, du ſprichſt, daß alles Babel ſey.

23. Wohin? Was? Wilt du mir entwiſchen? Nicht ſo! das ſind der faulen Fiſchen, ich folge auff dem Fuſſe nach. Im Tempel, am Altar, auf Choren ſeh' ich dich gar andächtig ſtöhren, das aber thut gar nichts zur Sach. Dein Opffer und Geplerr, verſpeyet GOtt der HErr. Biſt du weiſe: ſo wirſt du ſchon, hier auf dem Thron, erſt ſitzen ſehen Babylon.

24. Bekenne dann, du muſt bekennen, die welt ſey Babylon zu nennen, in der du bleibſt und ſie in dir. Kein Zion iſt allda zu mercken, wo groß und klein mit ihren Wercken, zu Thier'n und Teufeln werden ſchier, umhängt mit einem Kleid, getauffet' [genannt die] Chriſtenheit. Und dergleichen, iſt offenbahr, an deiner Schaar, ſo bleibt mein Spruch von Babel wahr.

25. Noch eins: Gleichwie ich bin geworden, ein neuer Menſch im Chriſten-Orden, aus Gnaden und nicht von Natur; ſo, daß ich auch mein Adams-Leben, in Chriſti Tod und auffgegeben; ſo folge du derſelben Spuhr, halt es für deinen Ruhm, zu geh'n ins Heiligthum. Und du heiſſeſt, auf diß mein Wort, ſo hier als dort, Jeruſalem einſt immerfort.

26. Noch wilt du wider dich auswinden, du nimmſt den Schurtz für deine Sünden, ein durchgelöchert Feigen-Blat. Ey! was iſt aber dein Bemühen, des Richters Urtheil zu entfliehen, der dich zum Fluch verdammet hat? du gleiſſeſt noch ſo fein in des Lamm-Drachen Schein. Glaube ſicher:

daß Chriſti Blut, im Ubermuth, dir zugerechnet, Schaden thut.

27. Sein Purpur-Mantel deckt nicht Schanden, davon es wimmelt in den Landen, ſo weit ſich dein Gebieth erſtreckt. Sein Leyden muß noch hier auf Erden, in dich auch eingeführet werden, zu tilgen, was dich hat befleckt. Des Creutzes Lebens-Baum, giebt keinen Sünden Raum, ſeine Striehmen, ſind nicht dazu, das glaube du, daß nur dein Fleiſch ſolt haben Ruh.

28. Wahrhafftig nein! Du kanſt es ſehen, an dem, was an mir iſt geſchehen, ſeit dem ich nicht dein Burger bin. Was ich vorhin von mir bezeuget, mich gar nicht tröſtet, ſondern beuget, ich muſte ändern meinen Sinn, nach GOttes weiſen Rath, und meyden Miſſethat. Umgekehret befind'ſt du mich, drum ſpiegle dich, es äuſſert viel ein anders ſich.

29. Natur hat uns von beyden Seiten, aus einem Thon gewollt bereiten, ich bin, du biſt, wir beyde gleich. Und auf die Art ſolt du es nehmen, was ich, mich ſelbſten zu beſchämen, bekandt von meinem Babels-Reich, nicht dir zur Kitzelung, wohl zur Auffmunterung, welches freylich, eh' ich ein Chriſt, ein Pfuhl voll Miſt, und ärger noch geweſen iſt.

30. Was dann die Gnade hat begonnen, als ſie mich zoge zu der Sonnen, aus meiner dicken Finſterniß, das ſoll diß Lied, das kan mein Leben, Trotz Belial! zu leſen geben, es mache dir und mir Verdrieß, die Wahrheit ſcheut das Licht, auch für Tyrannen nicht, Babel ſage: den du gekandt, im finſtern Stand, hat der ſich nicht zum Licht gewandt?

31. So bald ſie kam in Huld gegangen, und mich recht väterlich umfangen, (war ich nicht der verlohrne Sohn?) Fand ſie ihr Schloß ſo ſehr verwüſtet, wo ihr zu wohnen doch gelüſtet, und auffzubauen einen Thron, nicht nur für dieſe Zeit, auch in der Ewigkeit. Ihre Liebe befahl ſo gleich, weich, Babel, weich, hier iſt mein Sitz, mein Königreich.

32. Der Schutt ward alſo dann verſchüttet, und der Schwiebogen Halß zerrüttet, hie ſchmiß man Seul und Zellen ein, dort riß wer vollend aus die Stücken, vom Uberbleibſel alter Brücken, die zwiſchen Leib und Seele ſeyn. Kein Quader blieb beſteh'n, er muſt in Trümmern geh'n. Und es fielen ſo Dach als Fach, ein ander nach, wie man ſo am Gemäuer brach.

33. Da hätteſt du wohl ſollen lachen, wie jämerlich die Feuer-Drachen, mit ihrem Froſchleich hier gethan, ſie borſten,

ſten, und es ward zertreten, ſo ſeichten ängſtglich böſe Kröten, ihr eigenes Gerecke an. Und es kam in Allarm, des Ungeziffers Schwarm, das Gewürme verwirret kroch, ſo ſonſten noch, geſeſſen ſtill in ſeinem Loch.

34. Bald ſtreckte drauff von dem Gethiere, eins hie das andre dort die Viere, als Babel ſo thät ſeinen Fall. Es war ſolch förchterlich Getümmel, hier unter alle dem Gewümmel, daß es auch gabe Wiederhall. Denn Moſis Donner-Hand, ſchlug alles was ſie fand. Das Geflügel ſtrich auch heraus, bey dieſem Strauß, und räumte ſein Quartier und Hauß.

35. Ein Strahl hierauff fiel durch die Ritzen, der nun geſchmetterten Thurm-Spitzen, es ſchimmerte die Dunckelheit, ſo brach im Abend an der Morgen, zu offenbahren, was verborgen, auf dieſem Marckt der Eitelkeit. So bald das Licht ankam, die Nacht den Abſchied nahm, was erſchiene? ein Reyhen-Tantz, den in dem Glantz, geführt der Lichts-Geburten Krantz.

36. Noch nicht genug! der Wunder-Güte ihr heilig-göttliches Gemüthe, grub den bemooßten Eckſtein auf, der tieff im Acker iſt gelegen, im Spötter-Wind und Läſter-Regen, bedeckt mit Kehricht auſſen Hauff. Rath zu, was wird das ſeyn? der Weiſen Lapis? Nein. Chriſtus in uns. Hier ausgenandt, dir unbekandt, der Chriſtenheit dreyfachem Stand.

37. Sie fieng alſo ſtarck an zu bauen, wie du an mir wirſt können ſchauen, ſo bald diß Fundament gelegt. Es wuchs das Werck, es gieng von ſtatten die Arbeit unter ihrem Schatten, wobey ich Hand und Fuß geregt. Hie, Klügling, lerne was, ein hell Rubiniſch-Glaß iſt geworden, aus der Natur, Verfluchten Gur, die himmliſch-neue Creatur.

38. Noch gleichwohl bin ich nicht vollendet, iſt gleich viel Fleiß auf mich gewendet, der Bau währt Lebenslang zum Tod. Drum ſtichle nicht mit deiner Zungen, wenn ich nicht völlig durchgedrungen, du machſt nur ſonſt dich ſelbſten roth. Doch ein ſchwartz Angeſicht, ſchämt ſich ſo leichte nicht. Hallelujah! Ja Lob ſey GOtt, dem Satan Spott, Bekehrung noch für Babels-Rott.

39. Du geheſt fort mit ſtoltzem Lachen, daß ich davon will Weſens machen, und wendeſt eben hier das Blat. Denn ſonſt war ich dir angenehme, nun ich mich alter Freundſchafft ſchäme, ſo bin ich dir ein Renegat, ein Irr-Geiſt und verrucht,

rucht, dem Ley und Prieſter flucht, unerwogen, wer ich dann war, für ſiebzeh'n Jahr, Nicht? Einer von verdamter Schaar.

40. An ſtatt du mich nun ſolteſt lieben, und Gunſt erſt ſuchen auszuüben, indem du mich verneuert ſiehſt zum Guten, deſſen du dich rühmeſt, und deine Greuel mit beblühmeſt, wenn du im Schein das Arge fliehſt. Geſtalt dein Hertz ſonſt lacht, der alten Vätter-Tracht; Ach! ſo ſiehe, wie du auffährſt, und dich gebährſt, mein Glück, mein Guth und Blut verheerſt.

41. Wohlan! Egypten kan nur ſchlagen, nach Plagen, Iſrael verjagen, thu, was GOtt über mich verhängt, ich zürne nicht, deß ſey verſichert. Denn Jacob, in das Feld geſchüchert, wird nur nach Canaan geſprengt. So heiſt mein GOtt, nicht Bauch, wie deiner, Knobelauch. Ein Geheimnüß! das GOttes-Lamm, am Creutzes-Stamm, iſt Frommen ein Blut-Bräutigam.

42. Triumph! hier Leyden, dort die Crone, wenn ich einmahl zu Zion wohne, was iſts? Muß ich hier Pilger ſeyn? Ein Blick in jene Herrlichkeiten, die mir mein Haupt gieng zu bereiten, verſüßt dem Gliedmaß alle Pein. Des Glaubens Ferne-Glaß, erſiehet davon was. Wenn du wüſteſt, was ich nun weiß, dir würde heiß, doch was? Du biſt ein lauter Eiß.

43. G'enug, genug, genug geſprochen, ein Siegel wird dir auffgebrochen, du Welt-Meer der Abgötterey. Dein Schaden iſt nicht auszuheilen, mit Salb' und Balſam dieſer Zeilen, vielweniger mit Heucheley, die dir zum Untergang, behält in dir den Rang. Harre, Narre, biß daß du biſt, nach kurtzer Friſt, geſtürtzt im Pfuhl zum Antichriſt.

44. Geht aus, mein Volck, rufft eine Stimme, macht Jungfern! daß die Lampe glimme, ſchlafft nicht, es iſt ſchon Mitternacht. Des Zornes-Schalen ſich ergieſſen, die Ströhme durch viel Länder [biß zum Gürtel] flieſſen; Auf! wer auf ſein Heyl iſt bedacht! geht aus mit frohem Schall. Nun kömmet Babels-Fall. Hochzeit-Feyer und Sabbaths-Ruh ſagt JESUS zu. Das Braut-Lied ſchallt: Jah-Hallelu!

(342.)

Mel. Dein Leben, O Welt, 2c.

ICh ſage gute Nacht dem irrdiſchen Pracht, verlaſſe die Welt, und ſchwinge die Sinnen ins himmliſche Zelt: Verlaſſe die Welt, und ſchwinge die Sinnen ins himmliſche Zelt.

2. Du weltlicher Muth! das irrdiſche Gut iſt, das dich erfreut

erfreut; doch weißſt du, daß alles vertilget die Zeit! iſt, das dich erfreut ꝛc.

3. Was bild'ſt du dir ein bey flüchtigem Schein, dieweilen du ſchön? Ey glaube, die Schönheit kan plötzlich vergehn, dieweilen du ſchön ꝛc.

4. Die ſchönſte Geſtalt verſchwindet ja bald, den Roſen ſie gleicht; die Roſen verfallen, die Röthe verfleucht: den Roſen ſie gleicht ꝛc.

5. Was bild'ſt du dir ein bey nichtigem Schein, dieweilen du reich? Ey glaube, der Reichthum iſt jenem nicht gleich! dieweilen du reich ꝛc.

6. Das widrige Glück hält alles zurück in ſchnelleſter Eyl, und wird dir nichts anders als Trauren zu Theil! in ſchnelleſter Eyl ꝛc.

7. Das, was man geliebt, macht endlich betrübt, durch ſeinen Verluſt, der kräncket die Sinnen und quälet die Bruſt. Durch ſeinen Verluſt ꝛc.

8. Die prächtige Welt auch ſelbſten zerfällt; das Ewige bleibt, wann alles ſein endliches Ende vertreibt. Das Ewige bleibt ꝛc.

9. Ich ſage gute Nacht dem irrdiſchen Pracht; ich ändre den Lauff, und ſeuffze: Komm, JEſu, und hohl mich hinauff! ich ändre den Lauff, und ſeuffze: Komm, JEſu, und hohl mich hinauff!

(343.)

Mel. Lobt GOtt, ihr Chriſten all, ꝛc.

ICh ſinge Dir mit Hertz und Mund, HERR, meines Hertzens Luſt! ich ſing und mach der Erden kund, was mir von Dir bewuſt.

2. Ich weiß, daß Du der Brunn der Gnad und ew'ge Quelle ſeyſt, daraus uns allen früh und ſpat viel Heyl und Gutes fleuſt.

3. Was ſind wir doch? was haben wir auf dieſer gantzen Erd, das uns, O Vatter! nicht von Dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das ſchöne Himmels-Zelt hoch über uns geſetzt? wer iſt es, der uns unſer Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Froſt? wer ſchützt uns für dem Wind? wer macht es, daß man Oel und Moſt zu ſeinen Zeiten findt?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt? wer hält mit ſeiner Hand den inneren und äuſſern Fried in uns und unſerm Land?

7. Ach HErr, mein GOtt! das kömmt von Dir! Du, du muſt alles thun, Du hältſt die Wach an unſrer Thür, und läßſt uns ſicher ruhn.

8. Du nähreſt uns von Jahr zu Jahr, bleibſt immer fromm und

und treu, und ſtehſt uns, wenn wir in Gefahr gerathen, treulich bey.

9. Du ſtraffſt uns Sünder mit Gedult, und ſchlägſt nicht allzuſehr, ja endlich nimmſt Du unſre Schuld und wirffſt ſie in das Meer.

10. Wenn unſer Hertze ſeufftzt und ſchreyt, wirſt Du gar leicht erweicht, und gibſt uns, was uns hoch erfreut, und Dir zu Ehren reicht.

11. Du zehlſt, wie offt ein Chriſte wein, und was ſein Kummer ſey, kein Zähr-und Thränlein iſt ſo klein, Du hebſt und le[illegible] es bey.

12. Du füll'ſt des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig ſteht, und führſt uns in des Himmels Hauß, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf! mein Hertze, ſing und ſpring, und habe guten Muth! dein GOtt, der Urſprung aller Ding, iſt ſelbſt und bleibt dein Gut.

14. Er iſt dein Schatz, dein Erb und Theil, dein Glantz und Freuden-Licht, dein Schirm und Schild, dein Hülff und Heyl, ſchafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränckſt du dich in deinem Sinn, und grämſt dich Tag und Nacht? nimm deine Sorg und wirff ſie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat Er dich nicht von Jugend auf verſorget und ernährt? wie manchen ſchweren Unglücks-Lauff hat Er zurück gekehrt?

17. Er hat noch niemahls was verſeh'n in ſeinem Regiment; nein! was Er thut und läßt geſcheh'n, das nimmt ein gutes End.

18. Ey nun, ſo laß Ihn ferner thun, und red Ihm nicht darein, ſo wirſt du hier im Frieden ruhn, und ewig frölich ſeyn.

(344.)

Mel. Bewege dich nicht, 2c.

ICh ſterbe dahin; mein beſter Gewinn iſt Sterben in Dir, O JEſu! wenn Du nur gelebet in mir. Iſt Sterben in Dir 2c.

2. Ich ſterbe doch nicht, wann mir ſchon gebricht der irrdiſche Leib; mit Dir ich im Geiſte vereinigt doch bleib. Der irrdiſche Leib 2c.

3. Ich lebe alſo, mein A und mein O! wer Dir allhier lebt, deß Seel und Geiſt würcklich im Himmel ſchon ſchwebt. Wer Dir allhier lebt 2c.

4. O groſſer Gewinn, wenn in Dir ich bin! O wichtige Cron, die ich ſo im Leyden kan tragen davon! O wichtige Cron! 2c.

5. Du glaubige Schaar! es kommen die Jahr der Trübſal herbey; Ach wache und bäte, nur

nur träge nicht ſey! der Trübſal herbey ꝛc.

6. Stirb, ehe du ſtirbſt! das Leben erwirbſt, das Chriſtus allein! Komm, Heyland! mach alle von Sünden doch rein! das Chriſtus allein ꝛc.

(345.)

Ich ſuche Dich in dieſer Ferne, mein Auffenthalt, mein Licht und Sterne! dein Pilgrim bin ich noch auf Erd; Ach! wie ſo offt, ach! wie ſo gerne wär ich in Dich gar eingekehrt.

2. Komm, gürte mir die trägen Lenden, laß ſich mein Hertz Dir gantz zuwenden, und halte meinen Sinn in Dir; wenn wird ſich doch die Unruh enden, daß ich Dich kräfftig fühl in mir?

3. Ach! faſſe die zerſtreute Sinnen, und nahe Dich mir ſelbſt von innen, daß mich nicht jede Regung ſtöhr, zeuch mich im Grunde ſtets von hinnen, daß mich Vernunfft (das Fleiſch) nicht mehr bethör.

4. Du, meine Luſt! biſt ſo behende, da mein Verlangen hat kein Ende, ſo kommſt Du mir doch ſchnell vorbey, biß ich die Sinnen Dir nachwende, iſt mein Gemüth ſchon mancherley.

5. Ach! heitre doch von ſo viel Dünſten die Seele, die Dich, den Gewünſchten, im Hertzen ſtets zu finden ſucht, daß ich mög wachen, und zum minſten Dich noch erreich in dieſer Flucht.

6. Weil noch ſo unſtät die Gedancken, ſo bind das Hertz in ſolchem Wancken an Dich, du Hoffnung ſeel'ger Fahrt! enthalte mich in Glaubens-Schrancken, biß ſich dein Licht mehr (einſt) offenbahrt.

7. Ich fühle wohl, Du biſts alleine, ach! nimm doch von mir all das Meine, daß mein die Gnade mächtig werd; O JEſu! komm, und mir erſcheine, weil alle Hoffnung in Dich kehrt.

8. Du biſt mein GOtt und einig's Weſen, in Dir allein bin ich geneſen. Was hülff michs, ohne Weſen ſeyn? Wenn gleich das Fleiſch die Wort kan leſen, behält es dennoch nur den Schein.

9. Ach! ſo befreye durch dein Weſen der Wahrheit, vordriſt zum Geneſen, den Geiſt, und ein'ge dir ihn gar, daß er in reinem Wahrheits-Weſen dir und du Ihm ſeyſt offenbahr.

10. Erwecke doch den edlen Saamen, den aus Jehovah höchſtem Nahmen dein Geiſt aus dir gebohren hat, daß er die Krafft Dir nachzuahmen allzeit erweiſe in der That.

11. Laß die entbrannte Liebes-Flammen der reinen Geiſter in mir ſtammen, und mich nichts ſinnlich's ſuchen mehr; Ach! halte feſt in Dir zuſammen,

men, die von Dir mit mir kommen her.

12. Dein GOttes-Leuchte, deine Liebe, laß führen mich in heil'gem Triebe Dir nach und halten dieſe Spur; daß, wann ich mich hierinnen übe, mich nicht aufhalt die Creatur.

(346.)

Mel. Wenn GOttes Quell in Liebe ſich ergeußt, 2c.

ICh trag ſo gern das ſanffte Joch auf mir! die leichte Laſt ſcheint zwar mein Fleiſch zu drücken; doch pflegt mein Freund bey dieſem Creutze hier mich tauſendmahl darüber zu erquicken, und macht mir offt die ſchwerſte Bürd ſo leicht, daß ſie mir gantz wie von den Schultern weicht.

2. Drum trag ichs gern, jedoch nicht ſelber ich; mein JEſus trägt mir alles, was ich trage: ich darff mich nur ihm laſſen williglich, ſo wird mein Creutz zur Luſt und keiner Plage. Ach, mache mich doch immer williger, und laſſe mich ja murren nimmermehr.!

3. Ein Quintlein Creutz bringt mir mehr Seeligkeit (O könt ich nur auf einmahl alles faſſen!) als tauſend Pfund der größten Süſſigkeit: Ich wolt mir wohl noch mehr aufflegen laſſen! O ſüſſes Creutz! ich drücke dich an mich! Nimm mich in dich, wie ich umfaſſe dich!

4. Das Beſte ſpart mein Liebſter doch zuletzt! je länger mans hier trägt, je mehr wirds ſüſſe! Wohl dem, den nur das Creutzes-Joch ergötzt! er wirds mit Luſt und Liebe tragen müſſen! denn wers ſo murriſch und gezwungen trägt, macht ſich mehr Laſt, als ihm GOTT ſelbſt aufflegt!

(347.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

ICh trau auf GOTT in allen Sachen! Er mag es mit mir wie Er will, wie wunderlich es auch ſcheint, machen, ſo halt ich Ihme dennoch ſtill! wie ſehr mich auch drückt meine Noth, ſo trau ich dennoch meinem GOtt.

2. Ich trau auf GOtt in allen Sachen, ſie ſeyen auch noch ſo gering; wenn alle Menſchen mich verlachen, ſo müſſen doch all meine Ding auf GOtt allein nur zielen ab; ich trau auf GOtt biß in mein Grab.

3. Ich trau auf GOtt in allen Sachen, wie ſchwer ſie auch ſind der Vernunfft, die alles will verdächtig machen, was zeugt von Chriſti Uberkunfft. Hat nur mein GOtt die Hand im Spiel, ſo trau ich Ihme nie zu viel.

4. Ich trau auf GOtt in allen Sachen, wie ſehr ſich auch der Unglaub wehrt! wenn alles will zuſammen krachen, wird

wird nur die Zuverſicht vermehrt. Mein JEſus iſt ein ſtarcker GOtt; drum trau ich Ihm in aller Noth.

5. Ich trau auf GOtt in allen Sachen, wenn alle Hoffnung gleich verſchwindt; Er wird ſchon über mir ſo wachen, daß, wenn die gröſte Noth ſich findt, mir ſeine Hülffe offen ſteh: Drum trau ich Ihm, wie es auch geh.

6. Ich trau auf GOtt, wenn ich nichts habe, und mich die gröſte Armuth drückt! Er iſt mir meine beſte Gabe, die mich im Mangel ſelbſt erquickt, und meinem JEſu machet gleich; drum trau ich GOtt, und bin ſo reich.

7. Ich trau auf GOTT, wenns noch ſo finſter, ſo auſſer mir, als in mir iſt! GOTT, mein Geliebter und Gewünſchter, verläſſet mich zu keiner Friſt. Wenn Er mich nun niemahls verläßt, ſolt ich Ihm denn nicht trauen feſt.

8. Ich trau auf GOtt auch in der Hölle! und ob ich jetzt nicht drinnen bin, weiß ich doch, daß Er mein Geſelle verbleiben wird auch biß dorthin. Drum, muß ich ſchon durch Höll und Tod, ſo trau ich doch auf meinen GOtt.

9. Ich trau auf GOTT, wenn alles zweiffelt! dieweil ich weiß, daß ſeine Treu von oben reichlich in mich treuffelt; daß nichts, als Er gewiſſer ſey. Drum, würde ich auch drob zu Spott, ſo trau ich doch auf meinen GOtt.

10. Ich trau auf GOTT, wenns noch ſo grauet der Eigenheit meiner Natur, die nur auf ſchnöde Lüſte bauet, und klebet an der Creatur. O! tödtet GOtt mir dieſen Feind, ſo trau ich noch mehr meinem Freund!

11. Ich trau auf GOTT, wenn meine Feinde mit Hauffen auf mich ſtürmen zu! ſie müſſen werden meine Freunde, und ſelbſt befördern meine Ruh, wenn nur mein GOTT ein Wörtlein ſpricht. Drum trau ich GOTT, und laß Ihn nicht!

12. Ich trau auf GOtt im Tod und Leben! ich trau Ihm, weil Ers haben will! ich trau Ihm, und bleib Ihm ergeben, in beeden in gelaſſner Still! ich leb und ſterb auf den Bericht: Trau nur auf GOtt, und laß Ihn nicht!

(348.)

Mel. Wann wir in höchſten Nöthen ſind ꝛc.

ICh trau auf meinen HErrn und GOTT, wie ſagt ihr dann dem HErrn zum Spott, daß meine Seel, Unglaubens voll, auf eure Berge fliehen ſoll?

2. Was ſoll ich zu euch übergeh'n? ihr laſſet ja den Grund nicht ſteh'n, und ſeyd im Lehren un-

unrecht dran. Sagt, wer hat bey euch Guts gethan!

3. Ich ſehe, daß ihr Bogen ſpannt, Geſchoß und Pfeil in eurer Hand, wie ihr euch, ihr Gottloſen ſtellt, daß ihr die Frommen heimlich fällt.

4. Das thut ihr zwar, doch wiſſet dieß, GOTT mercket drauff und ſiehts gewiß, Er ſiehet es, er prüfft und ſchaut, der ſeinen Stuhl im Himmel baut.

5. Der HErr prüfft jedes Menſchen-Kind: ſein Augen-Lied erkennt geſchwind, Er weiß, wer gut, fromm und gerecht. Er kennet auch den böſen Knecht.

6. Er haſſet die, die Böſes thun, die Stoltzen, die nicht eher ruhn, biß ſie den, den der HErr HErr liebt, mit ihrer Frevel-That betrübt.

7. Seht, wie ſich Sonne, Wolck und Wind mit Himmel Erd und Lufft verbindt! wie GOtt auf Blitz und Schwefel denckt, und einen Feuer-Regen mengt!

8. So wiſſet dann! GOTT iſt das Reich. Treibts, wie ihr wolt! GOTT macht es gleich. Es mercket der im Himmel wohnt, biß Er mit ſeinem Wetter lohnt.

9. Hergegen iſt Er hold und gut, dem, der hier ſeinen Willen thut. Warum? der HErr iſt ſelbſt gerecht. Drum liebt Er auch was recht und ſchlecht.

10. Auf eure Berge flieh ich nicht. Dahin kehr ich mein Angeſicht, wo GOtt von ſeinen Bergen ſchaut. Wohl dem, der ſeinem GOtt vertraut!

(349.)

Mel. Drey-Einigkeit, der GOttheit etc.

Ich wache auf! der Leib iſt nun geſtärcket; die Seele fühlt des Höchſten Hand, und mercket, daß ihr der HErr, der GOtt des Lebens, nah; drum ſingt mein Mund Dir groſſer JEhovah.

2. Wie liebeſt Du! wie ſeegneſt Du die Kinder! wie ſorgeſt Du für die verſöhnte Sünder! wie wacheſt Du, du Hüter Iſrael! wie ſchützeſt Du, O mein Immanuel.

3. Wir ruheten vom Abend biß zum Morgen: wir waren frey von Unruh und von Sorgen: Du ſorgeſt, dein Auge hat gewacht, und uns das Licht des neuen Tags gebracht.

4. Wie viele ſind, die dieſes nicht erkennen, ob ſie Dich gleich HErr und Verſorger nennen? Wir nicht alſo, wir rühmen deine Huld; wir preiſen Dich für Wache und Gedult.

5. Gedult haſt Du mit unſern ſchwachen Seelen; nimmſt Du in acht, wie wir ſo vielmahl fehlen: So ſieh'ſt Du doch des Tages Schuld nicht

an: Du haſt bey Nacht uns dennoch Guts gethan.

6. Wie viele ſind in dieſer Nacht geſtorben! wie manchem iſt, was er mit Müh erworben, durch Feuers-Noth, durch eines Feindes Hand, in dieſer Nacht geraubet und entwandt.

7. Wie viele hat der Satan wohl verführet! wie viele hat ein Schrecken hart gerühret! wie viele ſind in Kranckheit auffgewacht, an welche ſie noch geſtern nicht gedacht!

8. Diß alles iſt von uns entfernet blieben: weil deine Huld Dich dazu angetrieben, daß Du für uns die Wache haſt beſtellt, weil deine Schaar beſchützte Hauß und Zelt.

9. Wie können wir bey dieſer Liebe ſchweigen? wir wollen uns vor deinem Throne neigen; wir zünden Dir ein billig Opffer an, weil Du an uns recht vieles haſt gethan.

10. HErr, unſer GOtt! wir preiſen deine Güte; wir rühmen ſie mit danckbarem Gemüthe; wir loben Dich in dieſer Morgen-Stund, mit Leib und Seel, obgleich mit ſchwachem Mund.

11. Was können wir für deine Treue geben? Es ſoll Dir nun Leib, Seele, Geiſt und Leben, zu deinem Dienſt auf heut gewidmet seyn; wir bleiben nun, und heut und ewig dein.

12. Laß dieſen Tag uns deine Liebe ſpüren; laß deinen Geiſt uns wie bißhero führen; mach unſer Hertz von allen Sünden frey, damit es Dir ein lieber Tempel ſey.

13. Beglücke uns in Arbeit und Geſchäfften; Erſetze ſtets an Weißheit und an Kräfften, was uns noch fehlt, und ſeegne unſern Stand durch deine Hülff, durch deine Gnaden-Hand.

14. Laß unſerm Geiſt, ſo lange wir hier wallen, bey Tag und Nacht durch deinen Geiſt einfallen, daß, wo wir ſind, Du gegenwärtig seyſt, und unſer Thun auch im Verborgnen weißſt.

15. So führe uns biß an des Tages Ende; regiere Du uns ſelbſt und alle Stände, und wenn wir einſt den rechten Morgen ſeh'n, ſo gib, daß wir zu deiner Rechte ſteh'n.

16. Wie wird man denn nach Tages Laſt und Sorgen, ſo ruhig seyn; hier iſt es noch verborgen. Doch warten wir im Glauben ſtets darauff, und diß allein erleichtert Laſt und Lauff.

(350.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich, ꝛc.

JCh wäre Dir vorlängſt, mein Leben! nachgelauffen, wofern aus meiner Krafft ſtehn oder lauffen wär. Nun aber haſt Du mich aus dem verwirrten

ten Hauffen der Welt durch deinen Zug gelockt zu deiner Lehr.

2. Gleichwohl begehr ich nicht ſo ſtracks zu Dir zu kommen, und, wie durch einen Sprung, zur Glorie einzugehn; nur nach Dir hätt ich gern den rechten Weeg genommen, wie Du ein Fürbild läßſt an deinem Creutze ſehn.

3. Ach, zieh mich doch nach Dir auf dieſem rauhen Weege! mein träger Adam geht ſo gar gezwungen dran. Ich ſeh auch, was die Welt und Heucheley für Stege durch Luſt und Selbſt-Betrug und Thorheit ſuchen kan.

4. Eh man dein Creutz auffnimmt, eh läßt man Dich ſelbſt ſtehen, getraut ſich ohne Tod und Leyden GOTT zu ſeh'n: Mir nicht ſo! denn ich weiß, nach Dir kan niemand gehen, der Vatter zieh ihn dann: ohn Dich kan nichts geſcheh'n.

5. Und weil im Vatter Du; ſo wolt ich gerne leben von Dir geführet fort zur vollen Vatters-Krafft: weil ich zu eigen Dir von Ihm bin hingegeben, und deine Freundlichkeit mir lauter Liebe ſchafft.

6. Nun, ziehe, treibe, dring mich, JEſu! in dein Weſen; das ſättigt meinen Geiſt: Laß deine Liebs-Geſtalt je mehr und mehr in mir zur Ausgeburt geneſen, und mich ſeh'n unverdeckt! ſo zieht die Liebs-Gewalt!

(351.)

Mel. Du Geiſt des HERRN, der du ꝛc.

Ich wart auf Dich, und ſehne mich nach Dir, mein Heyl, mein Licht! Ach! wenn erſcheinſt Du mir? Du wilſt, daß ich in reiner Liebe wache; ich will, doch hilff, daß mich nichts ſchläffrig mache!

2. Du weißſt, wohin der Welt ihr Schmeicheln zielt, wenn ſie ihr Lied vor unſern Ohren ſpielt; weck meinen Geiſt, daß ſie ihn nicht einwiege, und über mich mit ihren Feſſeln ſiege!

3. Das träge Fleiſch hat dennoch friſchen Muth, zu ſtreben nur nach eingebildtem Guth, macht ſchläffrig, und das Schwanen-Bett-Geräthe der falſchen Luſt dem Geiſt zur Grabes-Stätte.

4. Schau doch, mein HErr! dem nichts verborgen iſt, wie wachtſam ſich erzeigt des Satans Liſt. Ach ſtärcke mich! im Glauben recht zu wachen, daß nicht mein Schlaff dem Feind erreg ein Lachen.

5. Giebſt Du mir nun die Krafft der Munterkeit, ſo wachet auch die Seele jederzeit, und gehet Dir mit heller Lamp entgegen, daß Du auf ſie mögſt Troſt und Seegen legen.

6. Des Knechtes Aug ſieht

auf des HErren Hand, zu deinem Winck bleibt auch mein Aug gewandt. Du biſt mein HErr, nach dem ich Blicke ſchicke; ſchick mir zurück die güldnen Gnaden-Blicke!

7. Bild jede Stund mir als die letzte ein, damit ich klug und wachſam möge ſeyn; ſo werd ich dann, wenn meine Zeit verloſſen, ſo, wie Du wilt, von Dir auch angetroffen.

8. Ach, komm! mein Hertz fragt: biſt Du JEſu, da? mir ſchallt die Stimm aus deiner Höhe: Nah! O Troſt! ich wart in ſehnendem Verlangen, Dich, meinen GOtt und Heyland, zu umfangen.

(352.)

Mel. Befiehl du deine Weege.

ICh weiß, an wen ich glaube. Ich weiß und bin gewiß, wenn ich nur treu verbleibe, in Noth und Kümmernüß, den meine Seele kennet, den, der mich innig liebt, nach dem ich bin genennet, daß Er mir Freude giebt.

2. Er kan und will bewahren, was mir iſt beygelegt, die Crone offenbahren, die ſonſt kein König trägt, doch mir an jenem Tage nach überſtandnem Leyd, nach vieler Noth und Plage, ſoll werden zubereit.

3. Drum ſetz ich mein Vertrauen auf JEſum nur allein, auf JEſum will ich bauen, Er ſoll mir alles ſeyn; hinweg von mir ihr Sorgen, weil ich in meinem Sinn, mit JESU dieſen Morgen in Unterredung bin.

4. O! ſeeliges Vergnügen, weil JEſus bey mir iſt, nun kan ich tapffer ſiegen, weil Du mein Helffer biſt; hilff mir mich überwinden, mit feſtem Glaubens-Muth, und tilge meine Sünden, mit Heyl, mit deinem Blut.

5. Verricht ich die Geſchäffte, ſo gib, O JEſu! mir, viel Seegen, Heyl und Kräffte, diß alles kommt von Dir, da laß mich nicht ermüden, ja laß die Tages-Laſt, nicht ſtöhren meinen Frieden mit Dir, O Hertzens Gaſt!

6. Ja, legen ſich die Glieder des Nachts zur Ruhe hin, ſo laß mich reden wieder mit Dir in meinem Sinn: gib meiner Seele Freude, wenn ſie daran gedenckt, was Du für Gutes heute derſelben haſt geſchenckt.

7. Ich dancke deiner Treue, daß Du mich haſt bewahrt, daß Du dich auf das Neue der Seele offenbahrt. Mein Hertz fällt Dir zu Fuſſe, daß Du mich alſo liebſt, und Zeit und Raum zur Buſſe noch alle Tage giebſt.

8. Diß iſt mein Zeitvertreiben, daran genüget mir, ich kan es nicht beſchreiben, was ich mein Heyl in Dir für Freude offt empfinde; Ach! dieſe Freudigkeit gib ferner deinem Kinde in alle Ewigkeit.

9. Ihr Welt-geſinnte Kinder, ihr ſuchet falſche Luſt, weh euch, ihr frechen Sünder, denn euch iſt nichts bewuſt von denen Süſſigkeiten, die meine Seele ſpühret, die von den Eitelkeiten zu JEſu iſt geführt.

10. O JEſu! Ach, bekehre ſie alle noch allhier! O theurer Heyland! kehre und ziehe ſie zu Dir, mit Seilen deiner Liebe, biß daß ſie alle dein, biß daß ſie deinem Triebe gantz unterworffen ſeyn.

11. Du wolleſt auch erhalten, die deine Weege gehn, ach! laß ſie nicht erkalten, daß ſie nicht ſtille ſtehn; vermehre deine Heerde, daß deiner Glieder Zahl noch immer gröſſer werde, in dieſem Jammerthal.

12. Auch laß mich offte hören dein innres Gnaden-Wort, Du, JEſu! muſt mich lehren inwendig immerfort, ein neues Hertze geben: Ach! wohne Du in mir, gib, daß mein gantzes Leben unſträfflich ſey für Dir.

13. Du haſt mich ja geſuchet, eh' ich an Dich gedacht, mein Leben war verfluchet im Hertzen dunckler Nacht; ich lag in meinem Blute, da redeſt Du mir ein, mit rechtem Helden-Muthe, du ſollt lebendig ſeyn.

14. Darum muß ich Dich lieben, denn das iſt meine Pflicht, und mich darinnen üben, verdenckt mir alſo nicht, daß ich die Worte ſchreibe, in meine Seele ein, ich weiß an wem ich glaube, nun kan ich ſeelig ſeyn.

(353.)

Mel. In dich hab ich gehoffet HErr, ꝛc.

ICh weiß, mein GOtt! daß all mein Thun und Werck auf deinem Willen ruhn, von Dir kömmt Glück und Seegen: was Du regierſt das geht und ſteht auf rechten guten Weegen.

2. Es ſteht in keines Menſchen Macht, daß ſein Rath werd ins Werck gebracht, und er ſich deſſen freue: des Höchſten Rath ver machts allein, daß Menſchen-Rath gedeye.

3. Offt denckt der Menſch in ſeinem Muth, diß oder jenes ſey ihm gut, und iſt doch weit gefehlet: offt ſieht er auch für ſchädlich an, was doch GOtt ſelbſt erwählet.

4. So fäht auch offt ein weiſer Mann ein gutes Werck zwar frölich an, und bringts doch nicht zum Stande; er baut ein Schloß und veſtes Hauß, doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher iſt in ſeinem Sinn faſt über Berg und Spitzen hin! und eh er ſichs verſiehet, ſo liegt er da, und hat ſein Fuß vergebens ſich bemühet.

6. Drum, lieber Vatter! der Du Cron und Scepter

trägſt

trägſt ins Himmels Thron, und aus den Wolcken blitzeſt; vernimm mein Wort, und höre mich vom Stuhle, da Du ſitzeſt.

7. Verleyhe mir das edle Licht, das ſich von deinem Angeſicht in fromme Seelen ſtrecket, und das der rechten Wahrheit Krafft durch deine Krafft erwecket.

8. Gib mir Verſtand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh und ſteh auf meinem eignen Willen; ſey Du mein Freund und treuer Rath, was gut iſt, zu erfüllen.

9. Prüf alles wohl; und was mir gut, das gib mir ein! was Fleiſch und Blut erwählet, das verwehre; der höchſte Zweck, das beſte Theil, ſey deine Lieb und Ehre.

10. Was Dir gefällt, das laß auch mir, O meiner Seelen Sonn und Zier! gefallen und belieben: Was Dir zuwider, laß mich nicht in Werck und That verüben.

11. Iſts Werck von Dir, ſo hilff zu Glück; iſts Menſchen Thun, ſo treibs zurück, und ändre meine Sinnen! was Du nicht würckſt, pflegt von ſich ſelbſt in kurtzem zu zerrinnen.

12. Solt aber dein und unſer Feind an dem, was dein Hertz gut gemeynt, beginnen ſich zu rächen; iſt diß mein Troſt, daß ſeinen Zorn Du leichtlich könneſt brechen.

13. Tritt Du zu mir, und mache leicht, was mir ſonſt faſt unmüglich deucht, und bring zu gutem Ende, was Du ſelbſt angefangen haſt, durch Weißheit deiner Hände.

14. Iſt gleich der Anfang etwas ſchwer, und muß ich gleich ins tieffe Meer der bittern Sorgen tretten; ſo treib mich nur ohn Unterlaß zum Seufftzen und zum Bäten.

15. Wer fleiſſig bätet, und Dir traut, wird alles, da ihm ſonſt für graut, mit tapfferm Muth bezwingen: ſein Sorgen-Stein wird in der Eyl in tauſend Stücke ſpringen.

16. Der Weeg zum Guten iſt faſt wild, mit Dorn- und Hecken ausgefüllt: doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, HERR! durch deinen Geiſt, wo Freud und Wonne ſtehet.

17. Du biſt mein Vatter, ich dein Kind; was ich bey mir nicht hab und findt, haſt Du zu aller Gnüge: ſo hilff nun, daß ich meinen Stand wohl halt und herrlich ſiege.

18. Dein ſoll ſeyn aller Ruhm und Ehr; ich will dein Thun je mehr und mehr aus hocherfreuter Seelen, für deinem Volck und aller Welt, ſo lang ich leb, erzehlen.

(354.)

(354.)

Ich weiß mir eine edle Kunſt, die wenig Menſchen wollen faſſen. Sie lieben meiſt den eiteln Dunſt, als Thoren, die ihr Leben haſſen. Die Kunſt, die meine Seele lernt, iſt von dem Blendwerck weit entfernt.

2. Die Kunſt iſt, immer Tag und Nacht in Stille ſich in GOtt verſencken, und aller Eigenheiten Macht mit Macht in diß Verſencken lencken. Auf dieſem Weege findt ich GOTT höchſt-wunderbahr in meiner Noth.

3. Ich lieg in einem Wunder-Streit alltäglich mit viel Noth umgeben. Wann GOtt mir nicht die Hände beut, ſo bin ich als wie todt im Leben. Drum ſuch ich ſtets die Einſamkeit, und GOtt, der mir die Hände beut.

4. Ich werde alle Tag beſtürmt von meinen und von andern Sünden. Doch JEſus iſts, der mich beſchirmt. Drum pfleg ich mich zu Ihm zu finden. Ich ſuch die Stille Tag und Nacht, die ſtets mir Hülff und Ruh gebracht.

5. Es iſt ein rechter Wunder-Weeg, auf dem ich armer Pilgrim gehe. Ich weiß offt weder Weeg noch Steg, wann ich in Finſternüſſen ſtehe. Doch JEſus, der mein Recht und Licht, verläßt mich in dem Dunckeln nicht.

6. Ich harre nur, ich bin nur ſtill, wann mich die Dunckelheit umgiebet. Ich denck, es ſey ſo GOttes Will, der mich in der Verlaſſung übet. Ich kan, ich weiß, ich würcke nichts. So würdigt GOTT mich ſeines Lichts.

7. Ich bin vor vielen wie ein Thor, weil ich nicht wie die Welt kan leben. Allein, ich will mein innres Ohr doch ſtets zu meinem GOtt erheben. O GOtt! dein bin ich, wie ich bin. Nimm alle Thorheit von mir hin.

8. Ich liege in Verlaſſung da, und weiß nicht, wie ich ſoll geneſen. Komm doch, O JEſu-Jehovah! und würck in mir dein Liebes-Weſen. Vertreibe doch die Finſternüß, und mache mich im Licht gewiß.

9. So ruffet in Gelaſſenheit mein Hertz mit vieler Noth umgeben, und ſo entſetzt mit Lieblichkeit allſtets in mir ein neues Leben. So wird, wann ich im Kämpffen ſteh, mir ſtets ein Wohl aus meinem Weh.

10. Ich werde ſtets von meinem GOTT ins innere Gebeth getrieben. Ich lieg und klage alle Noth dem, der nichts kan als innig lieben. Ich weiß von keiner Hülffe nicht, als die mir aus der Höh geſchicht.

11. Ein Welt-Kind weiß die Arbeit nicht, die ich in meinem Innern habe. Und wer ver-

verſteht, was da geſchicht, wo Eigenheit muß in das Grabe! wo Eigenheit wird gantz zerſtört, und man von ſich wird ausgelärt!

12. O Hertzens-JEſu-Jehovah! erbarm dich meiner armen Seelen. Und ſey mir unausſprechlich nah in meiner düſtern Jammer-Hölen; biß daß Du meinen Streit ausführſt, und völlig mich vollenden wirſt.

(355.)

Mel. Ach GOtt und HErr! rc.

ICh werffe mich, mein GOtt! für Dich in meinem Jammer nieder. Mein Leben war ſchon in Gefahr, allein ich komme wieder.

2. Der Sünden-Wuſt beſchwehrt die Bruſt, der dort den Zöllner drückte: der ſich aus Schaam, aus Furcht und Gram zur ſchwartzen Erde bückte.

3. Ich nahe nun, wie Sünder thun, zu Dir und deinen Lehren. Laß mich ſofort dein ſüſſes Wort zu meinem Leben hören!

4. Wie ſuchſt Du nur des Schäffgens Spuhr, das ſich von Dir verlohren! Es findt den Pfad durch deinen Rath, und wird wie neu-gebohren.

5. Du liebſt und hegſt, Du führſt und trägſt, die nach Errettung fragen: und hälteſt feſt, das, was ſich läßt auf deinen Achſeln tragen.

6. Ich weiß nicht, wie ich deine Müh und dein Bezeugen deute. Du freueſt dich gar öffentlich als über Fund und Beute.

7. Der Engel Chor tritt auch hervor, und mehret diß Gepränge; Er nimmet Theil am Sünder Heyl, durch Luſt- und Lob-Geſänge:

8. Wie kan ich Dir mich nach Gebühr, mein HERR und GOtt, verſchreiben? Dein Lob und Danck, ſoll Lebenslang in meinem Munde bleiben.

9. Ich werffe mich, mein GOtt! für Dich in meinem Jammer nieder. Mein Leben war ſchon in Gefahr, allein ich komme wieder.

(356.)

Nachklang des Liedes / Ich will einſam.

ICh will einſam und gemeinſam mit dem ein'gen GOtt umgeh'n. Zwar die ſtarcken Secten-Geiſter laſſen es nicht gern geſcheh'n. Doch ihr heffig Selbſt-Gewürcke will ſich nicht zu mir verſteh'n.

2. O du ſüſſe ſtille Wüſte, da all das Geſchöpffe ſchweigt, und man ohne vieles Sprechen ſich zum groſſen Schöpffer neigt; da der Eigenheit Gewürcke ſich als todtes Weſen zeigt.

3. Mir hier ſtincket, was da blincket in erzwung'ner Heiligkeit; weil ich einſam und ge-

meinſam handle mit der Ewigkeit. Mit GOTT leb ich, an GOTT kleb ich auſſer ſolcher Bildlichkeit.

4. Nach der Stille ohn Gewühle hat mein Heyland ſelbſt getracht, und ohn Lehren und Bekehren dreyßig Jahre zugebracht. Ey! wer will mirs dann verdencken, wann mein Hertz in Stille wacht.

5. Himmliſch Weſen! laß geneſen mich in deiner Gegenwart, und im Geiſte gantz ablegen jenes Jehu Treiber-Art, die mit groſſem Schein herfähret, und ihr Bild doch hoch bewahrt.

(357.)

Lied / welches vorſtellet die in GOtt und ſeine Herrlichkeit erhabene Seele.

ICh will nichts gemeines haben, und nur Königliche Gaben. An dem, was unſchätzbar heißt, labet ſich mein Helden-Geiſt.

2. Kommet mir mit keinem Kleide, das mit keiner weiſſen Seide, das von keinem Purpur prangt, weil daran mein Hertz nur hangt.

3. Auch muß es von Edelſteinen, wie der Sternen Himmel ſcheinen: Gantz und gar mit Gold geſtickt, und mit Perlen ausgeſchmückt.

4. Suchet nur nach ſchlechten Weiſen, mich nicht länger abzuſpeiſen! meine Koſt ſoll Götter-Wein, Lebens-Holtz und Manna ſeyn.

5. Und zwar diß nicht etwa wenig. Ich verlang es wie ein König. Nichts vergnüget meinen Sinn, biß ich ſatt und truncken bin.

6. Gar nicht an den trüben Seen, will ich zur Verändrung gehen. Dort bey dem Cryſtallen-Meer gibt mein Hertz der Luſt Gehör.

7. Nicht in einem ſchlechten Garten, will ich meiner Augen warten; nur wo Eden Aepffel gibt, und die rarſten Blumen ſchiebt.

8. Neuer Andacht ſchöner Tempel hat kein Gleichnüß und Exempel. Güldne Pfeiler und Altar, wie es dort zu Salem war.

9. Ich will nur in güldnen Schaalen, mein Gelübd und Rauchwerck zahlen; ſo daß alle Specerey köſtlich und aus Saba ſey.

10. Nur mit vielen tauſend Chören, mag ich muſiciren hören, und dazu ein neues Lied, wo man güldne Harpffen ſieht.

11. In der Stadt, in der ich wohne, trag ich eine güldne Crone, die ſich dem, der alles trägt, wiederum zu Füſſen legt.

12. Ihre Thore ſind Rubinen, ihre Fenſter Cryſtallinen; ihre Mauren ſind Saphir, Amethiſt und Topaſir.

13. Sie hat lauter güldne Gaſſen, die in helles Glaß ſich faſſen; Herrlichkeit und ſtetes Licht, und doch keine Sonne nicht.

14. Hier will ich den Erd-Crayß richten, und den Land der Völcker ſchlichten. Hierzu iſt ein Stuhl für mich; hier regier ich ewiglich.

15. Wollen wir nun nicht die meiſten, augenblicks Geſellſchafft leiſten? Wer iſt, der dahinten bleibt, wann uns ſolcher Vortheil treibt?

16. Aber hier iſt nichts gemeines, hier erſcheinet nur was reines, prächtig, auserwählt und gut, ſauber durch des Lammes Blut.

17. Wer nun tapffer überwindet, der iſts, der diß alles findet. Wer nicht weichet, ſoll allein rechtes Kind und Erbe ſeyn.

18. O Lamm GOttes, Licht der Heyden, Urſach ſolcher theuren Freuden. Niemand weiß hier Rath, dann Du; Ey! ſo hilff uns auch dazu.

(358.)

Mel. Du biſt ein Menſch, das weiſt du wohl.

JEhovah! dein Regieren macht, daß Menſchen-Witz vergiſſet, was ſonſten iſt gar hoch geacht, wenn er gebührend miſſet die Höhe deiner Majeſtät, wie weit ſie über alles geht, was auf den höchſten Thronen, trägt die gerechſten Cronen.

2. Wo iſt, der je ſein Regiment mit ſolcher Macht geführet? wer iſt, der Dir ſich gleich erkennt, ob er gleich viel regieret? Was ſich noch ſterblich nennen muß, legt Cron und Scepter Dir zu Fuß, ſpricht: Wir ſind nur Vaſallen, ſo lang Dirs wird gefallen.

3. Wie weit erſtreckt ſich dein Gebiet, das iſt noch ungemeſſen. Was dein Aug irgend wohnen ſieht, iſt unter Dir geſeſſen. Der allergröſte Landes-Herr iſt ja dein gröſter Schuldener, der Groſſe wie der Kleine hat auch von Dir das Seine.

4. Wie recht ſind, Herrſcher! die Gericht, die Du gewaltig übeſt: wie richtig hält doch dein Gewicht, damit Du Maaſſe giebeſt, daß alles werde recht erfüllt, wenn gleiches Du vergelten willt, wann Richter! Du mit Straffen und Lohnen Recht willt ſchaffen.

5. Es gehet alles ordentlich, in keinem wird geirret, nichts geht den Krebsgang hinter ſich, nichts findet ſich verwirret. Erhalten, ſchützen iſt dein Thun, verſorgen, ordnen ſtets wie nun, es ſey ſchlecht oder wichtig, ſo iſt dein Scepter richtig.

6. Geprieſen ſey die hohe Hand, die ſo rechtſchaffen richtet! wohl dem, der recht erkennt das Band, womit Er dir ver-

pflichtet! Ich, dein geringſter Unterthan, meld mich in tiefſter Demuth an, vor deinen Thron zu treten, den Scepter anzubeten.

7. Hier lieg ich auf mein'm Angeſicht, befehl mich deiner Gnade: Kehr deinen Scepter von mir nicht; bin ich gleich eine Made in deinem hochgeſeßnen Aug, da ich an Würden gar nicht taug, ſo biſt du doch ein König, dem nichtes iſt zu wenig.

8. Ich bin ein ungerechter Knecht, und muß die Strenge ſcheuen: doch ſing ich mit von Gnad und Recht, deß ſich die Deinen freuen. Du neigſt den Scepter her zu mir, ich wag es, daß ich ihn berühr, ſo bin ich denn in Gnaden, mir wird dein Zorn nicht ſchaden.

9. Das macht, der mich bey Dir vertritt, den Du der Welt gegeben: Auf dieſen gründ ich alle Schritt, die ſich zu Dir erheben: Der hält mich alles Zweiffels frey, daß ich der Gnaden fähig ſey, da denen, die Du liebeſt, in Ihm dein Reich Du giebeſt.

10. Ich gebe wieder, was ich hab, Du wirſt es nicht verſchmähen: mein Hertz ſey meine Gegen-Gab; kan es dann nicht beſtehen mit ſeiner eignen Schätzbarkeit, ſo macht mir doch ein frey Geleit dein Kind, das drinn verſchloſſen, das wirſt Du nicht verſtoſſen.

11. Sorg, ſchütz, erhalte ferner noch, regiere mit Verſchonen! laß unter deinem Liebes-Joch in Fried und Freud uns wohnen: Ich freu mich deiner Huldigung, und JEſuleins Verbrüderung läßt mich nicht ſeyn geſchloſſen aus ſeinen Reichs-Genoſſen.

(359.)

Mel. O JEſu Chriſt, ꝛc.

JEhovah groß! Dir will ich bloß mit Leib und Seel anhangen: Laß mein Begier allein nach Dir, all Augenblick gelangen!

2. Ach, nimm doch hin all meine Sinn', ſambt meines Geiſtes Leben! daß ich nun fort, mein edler Hort! in Dir mög lebend ſchweben.

3. Du groſſes Meer, voll Lieb und Ehr! Dir thu ich mich ergeben: in Dir laß mich nun ſtätiglich ſo gantz verſuncken leben!

4. Weg Eitelkeit, du Dieb der Zeit! mit allen deinen Sachen: die meinen Trieb in JEſu Lieb nur laß und ſchläffrig machen.

5. Fahr hin, du Luſt! die meine Bruſt ſo lang im Tod beſeſſen: ich habe nu in JEſu Ruh, das beſte Theil erleſen.

6. Was auſſer Dir, O meine Zier! mich reitzt und will ergötzen; laß mich vor Koth und

bittern Tod aus Grund des Hertzens ſchätzen.

7. Weg Heuchel-Schein! du Trug und Pein! ich mag dich nicht mehr wiſſen! was JEſus Chriſt nicht ſelber iſt, will ich aus mir verſchlieſſen.

8. Du Jeſabel, Gifft-volle Quell! du haſt mich lang betrogen: an deiner Bruſt hab ich mit Luſt ſo viele Jahr geſogen!

9. Dein Hurerey iſt jetzt gantz frey und offenbahr geſtellet: es wird nun bald dein Auffenthalt, ſambt dir vom Lamm gefället!

10. Die Frechheit dein, und falſcher Schein, ja alle deine Lehren, wird dir zu Gifft, nach Geiſtes Schrifft, der, ſo gerecht, ſelbſt kehren!

11. Das luſtig Bett, das du ſo nett hiſher haſt zugerichtet, wird dir in Flamm und bittrem Gramm werden gar bald zernichtet!

12. Ihr Kinder zart, die ihr ſo hart von dieſer Hur gebunden! hebt euch empor, und trett hervor aus dieſem Stall der Hunden!

13. Laßt euch nicht mehr die falſche Lehr und Schein der Tugend blenden! verlaßt die Hur! ſo wird die Cur zur Heilung JEſus ſenden!

14. Seht an das Lamm, wie es in Flamm der Lieb und Treue brennet! es ruffet euch, daß ihr ſo gleich euch von der Frembden trennet!

15. Wollt ihr mit Ihm, als Seraphim, ſo fort auf Sion ſtehen: ſo müſſet ihr mit Liebs-Begier ſein'm Tritt und Spur nachgehen!

16. Gantz rein und hell muß eure Seel ſambt Geiſt und Leibe werden: kein frembde Bruſt muß eure Luſt mehr ſtillen auf der Erden.

17. Was ſäumet ihr? wollt ihr allhier in Babel noch verweilen? ſchmeiſſt alles hin, was euch Gewinn; laufft Salem zu mit Eilen!

18. Wer wolte noch das ſclaviſch Joch auf ſeinen Schultern tragen; und ſich allzeit in Angſt und Streit mit ſolchen Götzen plagen?

19. Es rufft die Stimm des Elohim: Geht aus, mein Volck, geſchwinde! rührt nichts mehr an, das euch dann kan beſtricken in der Sünde!

20. Wer Kind will ſeyn, muß gantz allein dem Vatter g'horſam werden; auf niemand mehr, als JEſu Lehr, ſich lencken hier auf Erden!

21. Ein Heuchler mag, zu ſeiner Plag, die theure Wort verkehren; und Babylon, mit ihrem Sohn, dem Kind der Sünden, ehren!

22. Laß immerhin den Doppel-Sinn ſich fein accommodiren; und dieſes Gifft, auch mit

der Schrifft, aus Blindheit defendiren!

23. Es iſt genug, daß ich den Trug durch GOttes Licht erblicket. Dem ſeye Ehr, daß ich nunmehr ſo weit daraus gerücket!

24. Mein gantzer Ich ſoll ewiglich nun JEſu ſeyn ergeben; laß mich hinfort, O treuer Hort! ohn Dich in nichts mehr leben!

(360.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu, ꝛc.

JEhovah, groſſer GOtt! laß mich Dir leben; laß mich allein an deinem Willen kleben! Dir zu gefallen ſoll mein ſorgfalt ſeyn, mein Arbeit und mein einig Amt allein.

2. Wie lieblich ſind die Sprüche deines Mundes! ich dein, Du mein, ſind Reden deines Bundes: Wie köſtlich iſt dein Königliches Wort! dein Will iſt ja der ſichre Seelen-Port.

3. Ein Göttlich Werck bin ich und GOtt's Geſchlechte; ſonſt ſuchte mich der Feind nicht Tag und Nächte: Mein Hertz auch eben drum nach GOTT verlangt, und GOtt an mir in Ehmanns Treuen hangt.

4. O du natürlicher und treuer Schöpffer! allgegenwärtiger und freyer Töpffer! das Wercke deiner Händ verehrt dein' Macht, und ſich zu Dienſt ergiebt in Niedertracht.

5. In deiner Wahrheit Dienſt ich Freyheit finde; mit dieſer Braut zur Hochzeit mich verbinde: Dein Liverey, O GOTT! und Stirne-Mahl mir lieber iſt als Babels Mahl und Zahl.

6. Dein Honig-ſüſſer Will ſey meine Speiſe; zu prüfen ſelbigen mich unterweiſe! drum führ mich in den ſanfften ſtillen Geiſt, der deine Stimme mercket allermeiſt!

7. Mein JESU! biſt Du nicht vor GOtt getreten, und haſt demüthiglich Ihn angebäten: nicht mein Will, ſpracheſt Du, O GOtt! geſcheh; im Todes-Kampff dort zu Gethſemane.

8. Wie vielmehr ſoll ich Wurm vor GOtt mich biegen, und unter ſein Gebott mich willig ſchmiegen! Laß doch gedeyen mir dein Blut und Schweiß; ertödt den Eigen-Will und ſein Geſchmeiß!

9. Führ dich tieff ein in meines Weſens Grunde; entreiſſe mich aus der Verſtockung Schlunde: Eröffne mich, erweich mich durch dein Blut; erwärm mein innerſtes in Liebes-Glut!

10. Entäuſſert haſt Du dich der Herrlichkeiten, zu kleiden Dich in unſre Danckelheiten: Ach, daß die Selbheit ſich doch

gantz

ganß verlier, und ich mich finden möge nur in Dir!

11. Dein neuer Königlicher Geiſt mich rühre, genau mit Dir, O GOTT! zu wandeln führe; daß ich beharr in deiner Liebe Trieb, wie mein Immanuel in Dir verblieb!

12. Diß wünſch und ſehn ich höchſt, wart mit Verlangen, biß Du mich wirſt, O JESU! ganß umfangen, biß Du mich wirſt in Dich verhüllen ein, biß völlig wird mein Will zerſtöret ſeyn.

(361.) Der 9. Pſ.

Mel. Mein JEſu! dem die Seraphinen, 2c.

JEhovah, ich will Dich bekennen; von deinen Wundern ſinge ich. Man kan doch nichts erwünſchters nennen, als wann man innig liebet Dich. So muß der Feind zurücke kehren, der die Verwirrung hat erweckt; weil ihn der Glanß des Lichts erſchreckt. Er mag nichts von der Liebe hören.

2. Jehovah, ich bin zwar verlaſſen; Du aber führeſt aus mein Recht. Wann ich nicht Krafft, nicht Troſt, kan faſſen, ſo ſiegſt Du doch in deinem Knecht. Denckt man, die Sache ſey verlohren, ſo bringſt Du unſern Sieg empor, daß man wird leichter als zuvor. Im Sterben wird man neu gebohren.

3. Du ſchilteſt die, ſo heydniſch leben; Du löſcheſt ihren Nahmen aus. Dann kan ſich nimmermehr erheben das ſündliche Verwüſtungs-Hauß. Wie plötzlich wird ein Ende nehmen die Stätte des Verwüſtungs-Greuls! die Zukunfft deines Wunder-Heyls wird deine Widrige beſchämen.

4. Jehovah wird ja König bleiben, vor dem die Welt ſich beugen muß. Die Welt wird ja nicht ewig treiben das Thorheits-Spiel Ihm zum Verdruß. Er wird die Nationen richten genau mit aller Richtigkeit. Der Sterblichen Verwirrungs-Streit wird Er aufs allerſchönſte ſchlichten.

5. In Ihm kan ein Gebeugter finden den hoch-erhabnen Veſtung-Ort, wo alle Feind zu überwinden durch das allmächt'ge Weſens-Wort. Dahin ſieht man die Seelen lauffen, die den Betrug der Welt erkannt, die keine Ruh im Todten-Land hier finden bey dem groſſen Hauffen.

6. Lobſinget dem, der ewig bleibet; verkündigt überall die Krafft, die alle Finſterniß vertreibet, daß dem Geſchöpff werd Ruh geſchafft. Er wird ja hören unſer Schreyen, und man wird noch frolockend ſeyn, wenn ſeine Hülffe bricht herein. Wie wird da Zions Flor gedeyen!

7. Was heydniſch iſt, das muß verſincken; es hat ſich ſelbſt die Grub gemacht. GOtt hält Gericht mit ſeinem Wincken, und ſtürtzet, was das Licht veracht. Wie liegt die arme Welt verſtricket im Thun der klugen Eitelkeit! was hat ſie ſich für Noth bereit! wohl dem, den GOtt der Welt entrücket!

8. Es ſind zwar die gebeugten Seelen anjetzo nur ein Spott der Welt, wann ſie des Königs Macht erzehlen, der ſie zum Herolds-Amt beſtellt. Allein, diß wird nicht immer währen; Es kommt auch eine andre Zeit! es wird die kluge Eitelkeit uns nicht unendlich ſeuffzen hören.

9. Steh auf, unendlichs Liebes-Weſen! und dämpff der Menſchen eitlen Sinn; vor welchem man nicht kan geneſen. Leg ſeinen Trieb ins Nichts dahin. Laß doch die arme Welt erkennen, daß ſie elende Menſchen ſind. Was iſt ein eitles Menſchen-Kind, das ſich läßt klug und glücklich nennen!

(362.)

Mel. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm, Danck, ꝛc.

JEhovah, JESU Heil'ger Geiſt! ſchau auf das Wercke deiner Hände; und würck in mir, was Du mich heißſt; die Weißheit deines Throns mir ſende, daß ſie mit mir ſey, und mir ſtets beywohn: Ach! gib ſie mir, und nimm mich an zum Sohn.

2. Vollende doch, O HErr! das Werck, das Du in mir haſt angefangen: laß mich durch deine Krafft und Stärck auch einmahl weiter fort gelangen, und näher kommen zu der Hoffnung Ziel, wozu mir ja noch fehlet gar zu viel.

3. Was mich aufhalten will hierinn, kehr alles um, und machs rückſtellig; dahin ſteh ſtets mein Hertz und Sinn, zuthun, was vor Dir iſt gefällig, und unverrückt zu Dir nur eingekehrt, daß Leib, Seel, Geiſt an mir unſträfflich werd.

4. Ach ja! mach mich darauf bedacht, daß ich Dich ehre und hoch preiſe an Leib und Geiſt ſtets Tag und Nacht, wie dieſes iſt der Engel Weiſe, und ohne Ruh ſo ſind die Cherubim; mach neben ihnen mich zum Seraphim.

5. Was ich verlang, muß nur von Dir mir werden: dann ſonſt nichts iſt heilig, als was Du ſelber thuſt in mir; drum woll'ſt Du diß ausrichten treulich; dann Du willt ja, wies auch gantz billich iſt, daß wir ſeyn ſollen eben, wie Du biſt.

6. Nur die, ſo reines Hertzens ſind, zur GOttes-Schau, Freyheit empfahen: es darff, was unrein ſich befindt, zu ſeiner Gegenwart nicht nahen: ohn

Heiligung ja durchaus niemand nicht zu ſehen kriegt ſein heilig Angeſicht.

7. Wer hier nicht heilig werden will, kan dorten auch nicht herrlich werden: und man kommt nicht zur GOttes-Füll durch leere äuſſere Geberden, darinn die Fleiſches-Heiligkeit erſcheint, und alſo GOTT wohl zu gefallen meynt.

8. Ja die iſts, die nicht leyden kan die Heiligkeit; die's will verdrieſſen an Schülern, die Fleiß wenden an, daß ſie nicht immer ſitzen müſſen nur auf dem unterſten und letzten Banck; ſie ſchilt wohl gar drauff, und erreget Zanck.

9. Ey nun, wie ſteht das, liebe Herr'n? das thun nur neidiſche Geſellen, die ſelbſt faul, und nicht ſehen gern, daß andere ſich beſſer ſtellen, noch weiter kommen durch den Fleiß als ſie: ja Freund! warum ſcheut ihr ſo ſehr die Müh?

10. Wie kommts, daß man hier ſo gleich ſatt? ſonſt kan man nimmer gnug bekommen: man ſtrebet ja ſonſt früh und ſpat nach Wiſſenſchafft, Ehr und Einkommen; die Heiligung nur ſpannt man ſo eng ein; man förcht, zu viel mögt ungeſunde ſeyn.

11. Ich nicht; ich wünſch noch in der Zeit vollendt zu ſeyn: was nur gehöret zum Leben und Gottſeeligkeit, das ſchaff in mir, der Du gelehret, daß wir vollkommen ſollen alſo ſeyn, wie unſer Vatter; das kanſt Du allein!

12. Ach bring mich doch noch hier ſo weit, und laß mich hier durchs Feuer gehen! daß es nicht erſt nach dieſer Zeit im Reiniguns-Feu'r müß geſchehen; mach, daß ich hier werd rein und weiß wie Schnee, und im Feu'r-Ofen wie die Drey beſteh!

13. Was nicht beſtändig, werd verzehrt; was Geiſt iſt, muß doch überbleiben. Nur Feuer macht das Gold bewährt, und kan die Farbe höher treiben: Drum ſcheue ich die Feuer-Probe nicht, wenn ich nur dadurch krieg ein Kleid von Licht.

14. Gib, daß ich nur mit deiner Braut für meinen Schmuck mög Sorge tragen: was gut, was lieblich, was wohl laut, dem laß mich einzig doch nachjagen, und ſinnen nur darauff; dann Eins iſt noth: und diß iſt, was mir nöthig thut, mein GOtt!

15. Vom klarſt- und reineſten Leinwand muß ich zur Hochzeit ſeyn gekleidet; das Kleid muß ſeyn von deiner Hand, durch deinen Geiſt in mir bereitet: O HERR, von allem dem entblöſe mich, was meinem innern Wachsthum hinderlich!

16. Ach! ſondre mich doch

völlig ab von allem, was nicht von Dir rühret; und ſey Du meine ein'ge Haab, darein ſich meine Luſt einführet, daß ich an nichts mehr kleb zu keiner Friſt, was Du nicht lauterlich nur ſelber biſt!

17. Auch von mir ſelbſten mach mich loß, daß ich Dir frey gantz ſey ergeben, und in dem Geiſt anhange bloß; O theures Nazaräer-Leben! daß ich mög ſteh'n im Licht der Heiligen, und wohnen im Land der Lebendigen.

18. Und alſo werde ſtarck im Geiſt, und führ ein Göttlich-reinen Wandel für deinem Angeſicht, der weißt Aufrichtigkeit in allem Handel; und jederman ein gut Exempel geb, und ſündige nicht mehr, noch mir ſelbſt leb!

19. So werd ich recht dein Eigenthum; mein Eigenthum ſind noch die Sünden: ſo werd ich ſelbſt dein Heiligthum; das Heil'ge laß mich in mir finden: Mach mich zur Werckſtatt deines Heil'gen Geiſts! Ach wie ſo ſehr wünſch ich diß; HErr, Du weiſts!

20. Mit einem Wort: ſo will ich ſeyn, daß ich mit Dir kan ſeyn vereinig't! führ mich in dein Gemeinſchafft ein! doch hierzu muß ich ſeyn gereinig't. Ach neig mein Hertz mit voller Ledigkeit zu Dir, dem Centro aller Heiligkeit!

(363.) Der 23. Pſ.

Mel. Wiewohl iſt mir, rc.

JEhovah iſt mein Hirt und Hüter, nun wird kein Mangel treffen mich; auf grüner Auen ſeiner Güter erquicket Er mich ſüſſiglich: Er leitet mich zu friſchen Quellen, da häuffig ſich mir zugeſellen viel kranck und matte Schäfelein: Wenn ich in Ohnmacht ſincke nieder, ſo hohlt Er meine Seele wieder, und flößt ihr Lebens-Balſam ein.

2. Er führet mich auf rechten Weegen, Er geht voran, ich folge nach; und wenn ich gleich in finſtern Stegen und Thälern voller Ungemach, durch Dick und Dünn, durch Dorn und Hecken, muß wandern, ſoll mich doch nichts ſchrecken, denn Du biſt bey mir ſtetiglich: Du biſt mein Licht, mein Stern, mein Führer, dein Stab und Stecken mein Regierer, auf deinen Achſeln ruhe ich.

3. Ein Mahl voll Himmels-Süßigkeiten, ein Mahl von Fett, von Marck und Wein, haſt Du bereitet, daß von weiten es ſeh'n, die mir nicht günſtig ſeyn; Du ſalbeſt mich mit Oel der Freuden, da weiß ich denn von keinen Leyden, bin voller Troſt und Freudigkeit: Den Durſt des Geiſtes wohl zu zu ſtillen, muß mich dein voller Becher füllen; der Becher deiner Lieblichkeit.

4. Drum ſoll mich nun fort nichts bewegen, von Dir mein Hirt zu ſetzen ab, mir folget nichts als lauter Seegen und Gutes nach biß in mein Grab: Der Tod mag Leib und Seele trennen, ich weiß, Du wirſt mir dennoch gönnen, zu ſeyn ein Kind in deinem Hauß: Der Knecht mag nicht darinn verbleiben, den Sohn kan niemand draus vertreiben, ob er gleich müßt zur Welt hinaus.

5. Halleluja ſey Dir geſungen, O holder Hirt, O ſüſſes Lamm! Ach! hätt ich hundert tauſend Zungen, zu rühmen Dich, mein Bräutigam: Doch Du wilt nicht viel Zungen haben, nur Eins iſt, das dein Hertz kan laben: ein Hertz, das Dich nur liebt allein. Das woll'ſt Du mir, O JEſu! ſchencken, ſo will ich ſtets bey mir gedencken: Mein Hirt iſt mein, und ich bin ſein!

(364.)

In ſeinem Thon.

JE länger hier, je ſpäter dort in meinem Vatterlande! drum eyle, meine Seele! fort zu deinem Lebens-Strande, wo Ruh und Friede dich bewacht, und die Erquickung Hütten macht.

2. Je länger hier, je ſpäter dort. Ach, wenns vorüber wäre! Je ſpäter bey dem Lebens-Port, je länger auf dem Meere. Drum, meine Seele, ruder du mit aller Macht dem Ufer zu!

3. Je kürtzer hier, je länger dort, dort, wo man ſicher wohnet. Hier iſt der Ort, wo man mit Mord und Raub und Falſchheit lohnet. Wer will dann gern in Furcht und Pein, und lang in Mörder-Gruben ſeyn?

4. Je länger hier, je ſpäter dort, wo uns nur Freude dienet: Hier geht ein ſtäter Winter-Nord, wenn dort nur Frühling grünet. Wer ſehn't in ſeiner Jammer-Bruſt ſich nicht nach Paradieſes-Luſt.

5. Je länger hier, je ſpäter dort, in unſerm Pilgrims-Stande! man ſpricht nur hier und dar ein Wort, und eylt aus frembdem Lande. Wer ſehnet, wann die Sonne ſticht, ſich nach dem kühlen Schatten nicht?

6. Je länger hier, je ſpäter dort! wer bleibet gern gefangen und ſucht nicht, wenn er kan, ſofort zur Freyheit zu gelangen? Wer hält denn nicht von Hertzen ſtill, der ihm die Bande löſen will.

7. Je länger hier, je ſpäter dort! wer will ſein Beſtes ſcheuen! drum ruffe mich, mein Hirt und Hort, aus dieſen Wüſteneyen; wo ſich mein Fuß verirret hat, in deine güldne Salems-Stadt!

(365.)
Mel. Mein Hertzens-JEſu! meine Luſt, ꝛc.
Aus Tob. XIII.

JEruſalem, du GOttes-Stadt! gedencke jener Plagen, da GOtt um deine Miſſethat dich ehmahls hart geſchlagen; doch hoffe auch noch auf die Zeit, da Er, nach ſeiner Gütigkeit, ſich deiner wird erbarmen.

2. Erfreue dich und lobe GOtt um ſeine groſſe Gnade, ruff an den HErren Zebaoth, daß Er dem Elend rathe, und dir in dem verheißnen Land, durch ſeine ſtarcke Allmachts-Hand die Hütten wieder baue.

3. Dann, Iſrael! dein GOtt wird dich von fernen wieder bringen, auf daß du in Ihm ewiglich mögſt Freuden-Lieder ſingen. Da wirſt du denn ein heller Schein vor aller Welt geachtet ſeyn, und hoch geehret werden.

4. Die Heydenſchafft wird auch zu dir mit viel Geſchencken treten, ſie werden alle für und für in dir den HERRN anbäten: Da, da wirſt du des HErren Ruhm und ſeines Nahmens Heiligthum zu ſeinem Preiſe heiſſen.

5. Verflucht wird ſeyn, der dich veracht, verdammet, die dich ſchmähen; geſeegnet aber, der da macht, daß deine Mauren ſtehen, der Steine, Kalck und Holtz zuträgt, und ſelbſten auch mit Hand anlegt, dich wieder aufzubauen.

6. Was wirſt du da für Freude ſeh'n an deinen lieben Kindern, wenn ſie aus ihrem Kercker geh'n, wenn ſich die Schmach wird mindern: Sie werden alle aus der Fern, zu ihrem König, GOTT und HErrn, geſeegnet wieder kommen.

7. Wohl denen, die zu deinem Heyl, dir Guts zu thun ſich üben, auch dir zu dieſem Seegens-Theil Glück wünſchen und dich lieben; die dir viel Friede, Schutz und Ruh, den Himmel ſelbſt und GOTT darzu ſamt aller Wohlfahrt gönnen.

8. Auf, meine Seel! und lobe GOTT, den Vatter aller Gnaden, der ſeine Kinder aller Noth und Trübſal wird entladen, und der Jeruſalem, die Stadt, die Er ſo hoch geliebet hat, mit Stärcke wird erlöſen.

9. O! möchten doch die übrigen von meinem Saamen ſchauen, wie GOtt Jeruſalem alsdenn ſo trefflich wird erbauen, und was für groſſe Herrlichkeit zu der von GOtt beſtimmten Zeit darinnen wird erſcheinen.

10. Die Pforten werden voll Saphier und voll Smaragden hangen, und lauter Edelſteinen Zier um ihre Mauren

ren prangen, ja in den Gaſſen groß und klein, die köſtlich ausgepflaſtert ſeyn, das Halleluiah klingen.

11. Gelobet ſey GOtt, unſer GOtt! der alle Schmach gewehret, und uns nach dem Verheiſſungs-Wort, in Gnaden hat erhöret! Laß deines Reiches Pracht und Schein in Ewigkeit beſtändig ſeyn, zu deinem Preiſe, Amen.

(366.)

JEruſalem! du hochgebaute Stadt, wolt GOtt ich wär in dir! mein ſehnlich Hertz ſo groß Verlangen hat, und iſt nicht mehr bey mir; Weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld, ſchwingt es ſich über alle, und eilt aus dieſer Welt.

2. O ſchöner Tag, und noch viel ſchönre Stund! wenn wirſt du kommen ſchier, da ich mit Luſt, mit freyem Freuden-Mund, die Seele geb von mir in GOttes treue Hände, zum auserwählten Pfand, daß ſie mit Heyl anlände in jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird ſie erheben ſich bis an das Firmament, wenn ſie verläßt ſo ſanfft, ſo wunderlich die Stadt der Element, fährt auf Eliä Wagen, mit Engeliſcher Schaar, die ſie in Händen tragen, umgeben gantz und gar.

4. O Ehren-Burg! ſey nun gegrüſſet mir, thu auf die Gnaden-Pfort: Wie lange Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich bin kommen fort aus jenem böſen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir GOtt hat gegeben das Erb der Ewigkeit.

5. Was für ein Volck, was für ein edle Schaar kömmt dort gezogen ſchon? Was in der Welt von Auserwählten war. Ich ſeh die beſte Cron, die JEſus mir, der HErre, entgegen hat geſandt, da ich noch war von ferne in meinem Thränen-Land.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Chriſten insgemein, die weiland dort trugen des Creutzes Joch und der Tyrannen Pein, ſchau ich in Ehren ſchweben, in Freyheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit Soñen-lichtem Strahl.

7. Wenn denn zuletzt ich angelanget bin ins ſchöne Paradeiß, von höchſter Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund voll Lob und Preiß. Das Halleluja reine man ſingt in Heiligkeit, das Hoſianna feine ohn End in Ewigkeit.

8. Mit Jubel-Klang, mit Inſtrumenten ſchon auf Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und von dem ſüſſen Thon ſich regt der Freuden-Saal mit hundert tauſend Zungen, mit Stimmen noch vielmehr, wie von Anfang geſungen das himmeliſche Heer.

(367.)

(367.)

Mel. O Ewigkeit, du Freuden-Wort.

JEruſalem, du Mutterſtadt! die mich zum Kind erwählet hat, zum Bürger deiner Mauren: komm, theile deine Kräfften mit, und uns mit Liebe überſchütt, die in dem Feu'r kan dauren! zeuch mich ins Lammes Wohnung ein, und gib mir deiner Brüſte Wein!

2. In dir lebt die erkauffte Schaar in GOttes Luſt-Spiel immerdar; dahin laß mich heimziehen, ins rechte Friedens-Vatterland, davon du mir den Ruff geſandt, aus Sodom zu entfliehen, mit dem Gemüthe für und für, zu wohnen voll Begierd in dir!

3. Da find' ich in des Königs Saal das angeſtellte Hochzeit-Mahl, mich reichlich zu erquicken: Hier labet mich ein Nectar-Fluß von deines Mundes ſüſſem Kuß, den deine Kräffte ſchicken; Und ziehen mich nach dir noch mehr, je ſtärcker ſie dort flieſſen her.

4. So geh ich ein, ſo ſinck ich hin, daß ich gleichwie entzücket bin, und ſchmäck ein ander Leben von Kräfften jener neuen Welt, daß der Genuß mich an ſich hält, mir immer mehr zu geben. Mein Geiſt zerſchmältzt von dieſer Glut, wann er beſitzt ſein höchſtes Gut.

5. O aufgedeckter Liebes-Tiſch! mach meinen matten Geiſt ſo friſch und truncken von der Liebe, daß ewig mich kein falſche Krafft, ſie ſchein auch noch ſo tugendhafft, mach im geringſten trübe! dein Volck ſoll dir nach Sieg im Streit Danck opfferen in Ewigkeit!

6. Halleluja, Lob, Preiß und Ehr, ſey unſerm GOtt je mehr und mehr von ſeiner Schaar geſungen! Die Schaar, die ſeinen Geiſt empfängt, und mit den Engeln iſt vermengt, lob' ihn mit neuen Zungen! Gere h-tigkeit und Heiligkeit ſey ihm mit aller Herrlichkeit!

(368.)

JEſu! baue deinen Leib, deinen Tempel baue wieder! du, du ſelbſt das Werck fortreib! ſonſt fällt alles bald darnieder. Deines Mundes Lebens-Geiſt ſchaffe, was er uns verheißt!

2. Deine Schäflein ſind zerſtreut und verirrt auf eignen Wegen; aber, HERR! es iſt nun Zeit, daß du ihnen gehſt entgegen, ſie zu ſammlen in die Lieb, durch des Geiſtes Krafft und Trieb.

3. Du, HErr JEſu, unſer Eins, unſer Alles, Licht und Leben! laß doch deiner Kinder keins einem andern ſich ergeben! Du, HErr JEſu, unſer Hirt, unſre Weyde, Speiß und Wirt!

4. Zeuch uns in dein Hertz hinein, Zions-König, hoch erhaben!

ben! mach uns einig, keuſch und rein, reich an deinen GOttes-Gaben! Deiner Liebe ſüſſes Blut geb uns gleichen Sinn und Muth!

5. Kindlein, gebt der Liebe Platz! laßt den Geiſt des Friedens walten! Fried und Liebe iſt ein Schatz, der unendlich hoch zu halten: Liebe iſt die ſüſſe Speiß, die man ißt im Paradeiß.

6. Dringet ein in JESU Hertz; ſein Gebot laßt in euch bleiben! wandelt nach der Warheit Kertz! laßt den ſanfften Geiſt euch treiben! lernet vom geſchlachten Lamm Lieb's-Gedult am Creutzes-Stamm!

7. Allerliebſtes JEſulein! lehr uns um die Liebe beten! ſchmältz uns in dein Hertz hinein! bind uns mit der Liebe Ketten, daß wir ſeyen Eins in dir, und verbleiben für und für!

8. Wir, dein cryſtalliner Leib; du darin die Gnaden-Sonne: alles Dunckle von uns treib: gib uns deine Freud und Wonne! deinen Sieg und Tugend-Schmuck uns in unſer Hertz eindruck!

(369.)

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.

JEſu! deine heil'ge Wunden, deine Quaal und bittern Tod laß mir geben alle Stunden Troſt in Leibs- und Seelen-Noth! wenn mir fällt was Arges ein, laß mich dencken deiner Pein, daß ich deine Angſt und Schmertzen wohl erweg in meinem Hertzen.

2. Will ſich gern in Wolluſt weyden mein verderbtes Fleiſch und Blut, laß mich dencken, daß dein Leyden löſchen muß der Höllen Glut; dringt der Satan ein zu mir, hilff, daß ich ihm halte für deine Wunden, Mahl und Zeichen, daß er von mir müſſe weichen.

3. Wenn die Welt mich will verführen auf die breite Sünden-Bahn, wollſt du mich alſo regieren, daß ich alsdann ſchaue an deiner Marter Centner-Laſt, die du ausgeſtanden haſt, daß ich könn in Andacht bleiben, alle böſe Luſt vertreiben.

4. Gib für alles, was mich kränket, mir aus deinen Wunden Krafft! wenn mein Hertz hinein ſich ſencket, ſo gib neuen Lebens-Safft, daß mich ſtärck in allem Leyd deines Troſtes Süſſigkeit, weil du mir dein Heyl erworben, da du biſt für mich geſtorben.

5. Laß auf deinen Tod mich trauen, O mein GOtt und Zuverſicht! laß mich feſte darauf bauen, daß den Tod ich ſchmecke nicht! Deine Todes-Angſt laß mich ſtets erquicken mächtiglich! HErr, laß deinen Tod mir geben Auferſtehung, Heyl und Leben!

6. JEſu! deine heil'ge Wunden,

den, deine Quaal und bittern Tod, laß mir geben alle Stunden Troſt in Leibs- und Seelen-Noth: ſonderlich am letzten End hilff:, daß ich mich zu dir wend, Troſt in deinen Wunden finde, und dann frölich überwinde!

(370.)

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

JESU, dein Exempel macht, daß ich mich zufrieden gebe, daß das Hertz in Unſchuld lacht, wenn ich unter Spöttern lebe, und in derer Menſchen Sinn wie ein Samariter bin.

2. Mich ſoll Sünd und Miſſethat nicht zu ihren Dienſten treiben, und ich will auf deinen Rath dir und deiner Wahrheit gläuben. Was du ſageſt, ſoll allein meines Lebens Regul seyn.

3. Laß dein Wort und Zeugniß mich immer hören und vernehmen, und die frohe Seele ſich deſſen für der Welt nicht ſchämen! ob dieſelbe widerbillt, und es Sünd und Irrthum ſchillt.

4. Gib, daß meine Sorge ſey, deines Nahmens Ehre ſuchen, ob die Läſterer darbey mir als einem Satan fluchen: Alles ſey zu deinem Ruhm, und ich ſelbſt dein Eigenthum.

5. Laß mich mehr und mehr hinfort, dich und deinen Vatter kennen, und dein Recht, Gebot und Wort ſtets mein beſtes Kleinod nennen, das mir mehr als Gold gefällt, und mein Hertz in Ehren hält.

6. Was für Vortheil und Gewinn wird denſelben widerfahren, die dein Wort in ihrem Sinn fruchten laſſen und bewahren! weil ſie keinen Tod nicht ſeh'n, und dafür ins Leben geh'n.

(371.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

JESU! der du einmahl dich mir zum Heyl gegeben, halt' und walt' auch über mich! wahre Leib und Leben! denn der Satan geht umher, uns in Noth zu bringen, und der grimme Höllen-Bär ſuchet zu verſchlingen.

2. GOtt und HErr, wie ſaur und ſchwer iſt der Welt zu glauben! JEſu, öffne das Gehör! JEſu, hilff den Tauben! daß ſie ſich zur böſen Zeit deines Worts nicht ſchämen, und es in Begierlichkeit tieff zu Hertzen nehmen.

3. Sey du Schutz und Widerſtand für der Macht des Böſen! HErr, du kanſt allein das Band unſrer Zungen löſen; daß ſie, was das Hertz erkannt, für die Menſchen bringe, und von deiner Wunder-Hand aller Orten ſinge.

4. Laß das Hertz voll Frieden seyn, daß es dich genoſſen! Mach es durch die Tropffen rein,

rein, die du dort vergoſſen! nimm es gäntzlich in Beſitz, daß die Macht der Sünde durch der Schlangen Macht und Witz keine Stätte finde;

(372.)

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

JEſu, der du meine Seele haſt durch deinen bittern Tod aus des Teufels finſtern Höle und der ſchweren Sünden-Noth kräfftiglich herausgeriſſen, und mich ſolches laſſen wiſſen durch dein angenehmes Wort: ſey doch jetzt, O GOtt, mein Hort.

2. Treulich haſt du ja geſuchet die verlohrne Schäfelein, als ſie lieffen gantz verfluchet in der Höllen Pfuhl hinein: ja du, Satans-Uberwinder, haſt die hoch-betrübten Sünder ſo geruffen zu der Buß, daß ich billig kommen muß.

3. Ach! ich bin ein Kind der Sünden, ach! ich irre weit und breit, es iſt an mir nichts zu finden, als nur Ungerechtigkeit; all mein Dichten, all mein Trachten heiſſet unſern GOtt verachten. Bößlich leb ich gantz und gar, und ſehr gottloß immerdar.

4. HErr! ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes wohnt in mir: das zwar, was wir Willen nennen, thut zuweilen ſich herfür; aber Fleiſch und Blut zu zwingen, und das Gute zu vollbringen, folget gar nicht, wie es ſoll, was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Ja, O HErr! ich kan nicht wiſſen, wie viel meiner Fehler ſeyn, mein Gemüth iſt gantz zerriſſen, durch der Sünden Schmertz und Pein, und mein Hertz iſt matt von Sorgen, ach! vergib mir das verborgen, rechne nicht die Miſſethat, die dich, HErr, erzürnet hat.

6. JEſu! du haſt weggenommen meine Schulden durch dein Blut; laß es, O Erlöſer! kommen meiner Seeligkeit zu gut: und, dieweil du, ſo zuſchlagen, haſt die Sünd am Creutz getragen, ey, ſo ſprich mich davon frey, daß ich gantz dein eigen ſey.

7. Weil mich auch der Höllen Schrecken und des Satans Grimmigkeit vielmahls pflegen aufzuwecken, und zu führen in den Streit, daß ich ſchier muß unterliegen, ach! ſo hilff, HErr JEſu! ſiegen. O du meine Zuverſicht, laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbte Wunden, deine Nägel, Cron und Grab, deine Schenckel feſt gebunden, wenden alle Plagen ab; deine Pein und blutigs Schwitzen, deine Striemen, Schläg und Ritzen, deine Marter, Angſt und Stich, O HErr JEſu, tröſten mich.

9. Wenn ich vor Gericht ſoll treten, da man nicht entfliehen kan, ach! ſo wolleſt du mich ret-

ten, und dich meiner nehmen an. Du allein, HErr! kanſt es wehren, daß ich nicht den Fluch darff hören: Ihr zu meiner lincken Hand ſeyd von mir noch nie erkannt.

10. Du ergründeſt meine Schmertzen, du erkenneſt meine Pein, es iſt nichts in meinem Hertzen, als dein herber Tod allein; diß mein Hertz mit Leyd vermenget, das dein theures Blut beſprenget, ſo am Creutz vergoſſen iſt, geb ich dir, HErr JEſu Chriſt.

11. Nun ich weiß, du wirſt mir ſtillen mein Gewiſſen, das mich nagt; es wird deine Treu erfüllen, was du ſelber haſt geſagt, daß auf dieſer weiten Erden keiner ſoll verlohren werden, ſondern ewig leben ſoll, wenn er nur iſt Glaubens voll.

12. HErr! ich glaube, hilff mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht; du, du kanſt mich ſtärcker machen, wenn mich Sünd und Tod anficht: deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde ſchauen dich, HErr JEſu! nach dem Streit, in der ſüſſen Ewigkeit.

(373.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

JEſu, die von dir geſchrieben, was mein Wiſſen überſteigt, ſind durch deinen Geiſt getrieben, und der Wahrheit überzeugt, daß ſie melden und geſteh'n, was ſie von dir ſelbſt geſeh'n.

2. Es iſt hier kein Hören-Sagen, keine Fabel, kein Gedicht. Und hier gilt kein Mährlein-Tragen, wie beym Heydenthum geſchicht. Hier erkennet Hertz und Mund wahrer Hoffnung Felſen-Grund.

3. Wenn GOtt ſelber nicht verſchweiget, und durch einen hellen Thon aus den hohen Wolcken zeuget, dieſes iſt mein lieber Sohn! Sage, Seele, was hierbey nicht ſo bald zu glauben ſey?

4. Iſt nun JEſum Chriſtum kennen, unſer Grund der Seeligkeit, und kein ander Heyl zu nennen, das der Welt ſich anerbeut; Ey, ſo ſey GOtt hoch gepreißt, daß er ſich ſo treu erweißt!

5. Daß er ſich uns offenbahret, daß die Wahrheit Glauben findt, uns zu dieſem Heyl geſparet, Hoffnung und Beruff gegründt, und das allerliebſte Pfand, ſeinen Sohn, an uns gewandt.

6. Gib, daß dich bey Schmach und Leyde, Armuth, Trübſal und Verdruß, und bey guter Zeit und Freude, Hertz und Mund bekennen muß, daß du, JEſu, HErr und Chriſt, und mein GOtt und Heyland biſt.

7. Hilff mir auch, daß dieſer Glaube mich bis in den Tod erquickt, nichts mir die Gewißheit

rau-

raube, die du mir ins Hertz gedrückt! bis in dieſer Zuverſicht meines Lebens Faden bricht.

(374.)

Mel. Straff mich nicht ꝛc.

JEſu, du mein Lebens-Baum, laß von dir mich zeugen! Du mein Weinſtock, mach mir Raum unter deinen Zweigen! ja, gib mir, daß in dir, gleich den guten Reben, ewig möge leben.

2. Ich bin ohne Macht und Krafft; Nimm mich auf, mich Matten, bey der ſchweren Pilgrimſchafft, unter deinen Schatten! nimm den Gaſt, den die Laſt ſchier zur Erde drücket, daß er ſich erquicket!

3. Was ich bin, iſt ungeſund: Nichts iſt gut zu preiſen. Laß mein krancken Hertz und Mund deine Blätter ſpeiſen, und durch dich endlich mich vom verderbten Weſen ſeeliglich geneſen!

4. Kan ich in der Eigenheit gute Früchte tragen, und die wahre Seeligkeit nach Gebühr erjagen, wo mir nicht Rath geſchicht; daß dein Safft mich treibet, und dir einverleibet?

5. Weiſer Gärtner, nimm du mir meine wilde Rancken, reinige nun ſelber dir Werck, Wort und Gedancken! Schicke du ſelber zu, daß ich für Härlinge ſüſſe Trauben bringe.

6. Laß mich wider Sturm und Wind, wie ſie ſich entzünden, und was mehr für Feinde ſind, Schirm und Rettung finden! mach geſund, wo ich wund! wahre mich für Fäule! pflege, wart und heile!

7. Laß die Todes-Art noch nicht an die Wurtzel legen, und hergegen Hülff und Licht ſich zum Leben regen! gib mir Zeit! laß kein Leyd, das ſonſt Dornen ſpüren, deine Pflantz berühren!

8. Laß ſich ſolche dir zum Preiß in die Höhe führen, und dereinſt dein Paradeiß bey den Cedern zieren! Lebens-Baum, laß mir Raum, und mich, wie die Reben, in dir ewig leben!

(375.)

Mel. Ey, was frag ich nach der Erden.

JEſu, du mein treuer Hirte, meiner Seelen Freud und Ruh! meines Geiſtes Luſt und Würde! zeuch mich kräfftig nach dir zu! daß ich lauffe auf der Weyde zu dir, JEſu, meine Freude!

2. Führe mich zum friſchen Waſſer, daß mich tränck dein Geiſt und Wort laß den Wolff, als meinen Haſſer, O mein treuer Seelen-Hort! ferne von mir ſeyn vertrieben; ich will mich in dich verlieben!

3. Ach! erquicke meine Seele; komm, und führe mich zu dir, aus der finſtern Todes-Höle! zu dir ſchrey ich mit Begier: hilff um deines Nahmens willen! niemand kan mein Leyden ſtillen.

4. Führe mich auf rechter

Straſſen! dann ich wandl' im finſtern Thal: Furcht und Leyden mich umfaſſen Tag und Nacht oft ohne Zahl: kom̃ zu mir mit deinem Stabe, und mein arme Seele labe!

5. JEſu, treuer Seelen-Hirte, b'reite du mir einen Tiſch! mich ſelbſt ſpeiſe und bewirthe, ſchencke mir voll ein und friſch! ſalbe du mein Haupt mit Oele, und erquicke meine Seele!

6. Laß mich treulich dir nachfolgen immerdar mein Lebenlang! an dir hab ich einen ſolchen, der der Seel gibt Speiß und Tranck: Gnade, Liebe, Fried und Freude, Leben, Ruh, gibt deine Weyde.

7. An dich will ich mich veſt halten, weil du, JESU! biſt mein Hirt: Du ſolt in mir ſeyn und walten; bey dir mir nichts mangeln wird: Friede, Freud und ewigs Leben, alles, alles kanſt du geben!

8. Du biſt ſelbſt mein Hirt und Weyde, Au und Waſſer, Steck und Stab, Weg, Haupt, Oel, Tiſch, Troſt im Leyde; wann ich dich nur in mir hab, ſo verlang ich nichts auf Erden: Du ſolt mein, ich deine werden!

9. Amen, Amen, es geſchehe! komm, O JEſu! bald zu mir: höre, wie ich ſehnlich flehe in mir Tag und Nacht zu dir! hilff durch deinen groſſen Nahmen; komm, ſey ſelbſt das Ja und Amen!

(376.)

Mel. Ehre ſey jetzo mit Freuden geſungen.

JESU, du Schatten der ſchmachtenden Seelen, weil mich die heiſſen Anfechtungen quälen, wolleſt du mich auch Elenden und Matten gnädig erquicken und lieblich beſchatten.

2. JEſu, du Schatten verfolgeter Seelen, da mir ſo mancherley Feinde nachſtellen, laß mich dir immer von Hertzen vertrauen, daß ich mich ſtets könn' in Sicherheit ſchauen.

3. JEſu, du Schatten unpäßlicher Seelen, daß ich nicht liege in allerley Fällen; wollſt du dich wunderbar über mich führen, alſo mich bäldeſt und gründlich curiren.

4. JEſu, du Schatten umwallender Seelen, daß es mir niemahl an Kräfften könn' fehlen, wollſt du dich immerdar über mich breiten, mächtig mich ſtärcken, und weislich fort leiten.

5. JEſu, du Schatten verliebeter Seelen, laſſe mich mit dir im Geiſt mich vermählen, unter und zu dir zur Ruhe mich ſetzen, ſelber im Weſen an dir zu ergötzen.

6. JEſu, du Schatten verborgener Seelen, lehr mich die göttliche Stille erwählen; dann wirſt du mich in dir mit dir bedecken, daß mich nichts widrig's kan irren noch ſchrecken.

7. JE-

7. JEſu, du Schatten der ſehnenden Seelen, weil ich darunter auch mich noch darff zählen, ey dann, ſo wollſt du mich Schwachen und Matten auch mit dir ſelbſten zur Labung beſchatten.

(377.)

Mel. Saget mir von keinem Lieben.

JEſu! frommer Artzt der Blinden, laß dich auch von Blinden finden! höre Freund aus Nazareth auf mein Schreyen und Gebeth!

2. Ich kan dich zwar nicht erkennen; nur daß ich dich höher nennen, und daß dieſer Wundermann allen Armen helffen kan.

3. Kam der Blinde dort am Wege, noch in deine Cur und Pflege, ey! auch hier iſt Jericho! Meiſter, mir iſt auch alſo.

4. Die Vernunfft mag mich bedräuen! ich will immer ſtärcker ſchreyen: JEſu, laß mich ſehend ſeyn! Davids Sohn, erbarm dich mein!

5. Lieber Meiſter, ſtehe ſtille! höre, was mein ernſter Wille! bis mein Glaube in dich dringt, und dich mir zu helffen zwingt.

6. JEſu, kanſt du dieſes ſehen, und dem Wurm vorüber gehen! der vor dir im Staube krächzt, und nach deiner Hülffe lächzt.

7. Wohl mir! JEſus bleibet ſtehen, heißt die Augen wieder ſehen. JEſu, dir vertrau ich mich, hilff mir inn- und äuſſerlich.

8. Hilff mir nur vor allen Stücken meiner Seelen Noth erblicken! daß mir Sünde dieſe Nacht um die Augen dunckel macht.

9. Der, von dem ich dieſe Gabe des Geſichts und Gnade habe, iſt nunmehr mein Leitungs-Stern: wie er führet, folg ich gern.

10. JEſu, ſey von mir geprieſen, der du mir diß Heyl erwieſen! diß Geſchenck ſoll dir allein hier und dort geheiligt ſeyn!

(378.)

Mel. Wachet auf, rufft ꝛc.

JEſu, Fürbild in dem Leben! zum Muſter mir von GOtt gegeben, ich ſoll, wie Du, geſinnet ſeyn. Ey ſo hilff mich ſelbſt beſchicken! hilff ſelbſt dein Bildnüß in mich drücken! ſonſt täuſcht der Eigen-Liebe Schein. Verbilde mich in Dich! mach inn- und äuſſerlich alles ähnlich! JEſu, ey nu, hilff mir darzu, daß ich geſinnet ſey, wie Du!

2. Du wareſt GOTT von Ewigkeiten. Dein Vatter ſchuff durch Dich die Zeiten. Durch Dich brach die Natur herfür. Saget, was für Raub und Beuten! was gleicht ſich ſolchen Herrlichkeiten? Du macheſt dennoch nichts aus

Dir. Du äuſſerteſt Dich bald der Göttlichen Geſtalt, wie Du kameſt. JEſu, ey nu, ꝛc.

3. Der der Herren HERRN zu nennen, war vor Verachtung nicht zu kennen, und ward der Armen Knechte Knecht. Selbſt der Schöpffer ward Geſchöpffe. Der Töpffer nahm Geſtalt der Töpffe, und kam ins menſchliche Geſchlecht. O niedrige Geſtalt ſtatt Göttlicher Gewalt, Macht und Ehre! JEſu, ey nu, ꝛc.

4. Seht die Demuth und wie fertig, gehorſam, willig und gewärtig der allerliebſte Heyland war! ſeines GOttes Rath und Willen in ſtiller Einfalt zu erfüllen, auch in der äuſſerſten Gefahr. Er gieng auf ſein Geboth ans Creutz, in Noth und Tod, uns zu Liebe. JEſu, ey nu, ꝛc.

5. Seht den Vortheil, ſeht die Gnaden! den GOtt durch dieſes Joch beladen, den hat Er darum ſehr erhöht. Höret, wie Er ſein gedencket! wie Er Jhm einen Nahmen ſchencket, der über alle Nahmen geht! O allerliebſtes Looß! Gehorſam machet groß: Demuth ehret. JEſu, ey nu, ꝛc.

6. Meine Seele, hör und ſiehe! vor JEſu beugen ſich die Knie derſelben, die im Himmel ſind. Was der Abgrund kan verſchlieſſen, das fällt dem Helden noch zu Füſſen, und was man auf der Erde findt. Dem, der Jhm angehört, iſt auch ſein Theil beſchehrt, von der Ehre. JEſu, ey nu, ꝛc.

7. O wie wohl iſts Jhm gelungen! es ſollen annoch alle Zungen bekennen, daß Er König ſey. Seele, rühm es gleicher Weiſe, dem Vatter deines HErrn zum Preiſe! Bekenne nur und rühm es frey! wer in Gehorſam ſteht, wird auch mit Jhm erhöht. O der Ehren! JEſu, ey nu, hilff mir darzu, daß ich geſinnet ſey, wie Du!

(379.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe, ꝛc.

JEſu, gib Dich meinem Hertzen! der Du mir mein Alles biſt: Ach! vertreib all Sünd und Schmertzen; gib Dich mir, HErr JESU Chriſt, O mein Heyland meine Sonne, O du reine Seelen-Wonne! komm, und nimm mich Dir zu eigen; laß mich nimmer von Dir neigen.

2. JEſu, ſey Du mein Ergötzen, meines Hertzens reine Luſt, weg, nur weg mit andern Schätzen; keine ſeyen mir bewußt, JEſu Lieb füll mein Begierde; Er ſey meines Hertzens Zierde, und mein Leben Licht und Stärcke; führe ſelbſt all meine Wercke.

3. O HErr JESU! deine Liebe offenbahre ſich in mir: wann das Fleiſch und andre

Diebe deine Gnade, die ich ſpür, rauben wollen und mir ſtehlen, HErr! ſo laß es ihnen fehlen, und mich Dir zu eigen bleiben, laß mich nichts von Dir abtreiben.

4. Meine Sinnen und Gedancken, alles müſſe zu Dir gehn, Liebſter! laß mich doch nicht wancken; laß mich immer vor Dir ſtehn, laß mich Dich in Einfalt preiſen, und nur thun, was Du geheiſſen; ja auch lieben deine Leyden, Schmach, Verfolgung, nicht vermeyden.

5. Sende, HErr! den Geiſt der Keuſchheit, wahrer Liebe, veſter Treu; der mich leit in deiner Wahrheit, und mich täglich mehr verneu: daß ich Dich mög ewig loben, und mit allen Geiſtern droben, deine Ehr und Ruhm erheben, JESU! meiner Seelen Leben.

(380.)

Mel. JEſu! frommer Menſchen-Heerden, ꝛc.

Ein gemeinſchafftlich Gebät.

JEſu! Haupt der Pilgrims-Heerden, Licht des Himmels! Lebens-Bahn; laß dein mildes Hertz uns werden! höre unſer Seuffzen an! Nimm uns Arme bey den Händen! hilff den Matten und Elenden, und errett uns von der Braſt ungeheurer Sünden-Laſt.

2. Ach! wir ſchweiffen um und irren fern vom obern Vaterland, wir verderben und verwirren uns und unſern Jammer-Stand; da die Wuth der Fleiſches-Liebe durch ſo viele blinde Triebe, uns aus Seele, Hertz und Geiſt Licht-und Friedens-Kräffte reißt.

3. JEſu! laß Dich doch erbarmen, der Du uns ſo theu'r erlößt, ſey Du Schild, wann nach uns Armen Satans Höllen-Schnabel ſtößt, waſch uns rein in deinen Fluthen; gib uns feur'ge Brunſt zum Guten, mach das Hertz, das tödtlich wund, durch dein Friedens-Wort geſund.

4. Geh doch auf, O Liebes-Sonne! bann' aus uns die Dunckelheit. Schaff uns neue Lebens-Wonne durch der Gnaden Heiterkeit, brich die Bande unſrer Sünden, daß wir deine Krafft empfinden, faſſe alles in dich ein, laß uns recht geſammlet ſeyn.

5. Mache uns, O Wahrheits-Meiſter! Göttlich-weiß an deiner Bruſt, ſchenck uns, HErr der ſeel'gen Geiſter! die verlohrne Himmels-Luſt; bild uns, wie wir Dir gefallen, zieh uns ſelbſt Dir nach zu wallen, leite uns durch deine Gnad auf den Creutz- und Tugend-Pfad.

6. Mach in deiner Allmachts-Stärcke alles eigene Gedicht nach der eitlen Sinnen Wercke, mach den Selbſt-Betrug zunicht; laß den Fleiſches-Wahn verderben, laß den alten Men-

ſchen ſterben, mach den Willen treu und frey, tritt der Schlangen Kopff entzwey.

7. Schenck uns Gnade, die die Kräfften unſers Weſens gantz durchdringt, uns an Dich ſo zu verhefften, biß es uns zum Sieg gelingt; biß nach deiner treuen Pflege auf dem ſchmalen Dornen-Weege, uns des Vaters Huld zuletzt heim ins Paradieß verſetzt.

(381.)

Mel. JEſu, meines Lebens Leben, 2c.

JEſu, Heyl und Artzt der Blinden! die die Finſterniß verführt, laß Dich meine Seele finden, die ſich auch von Dir verliert! Laß mich meine Blindheit ſehen, und den Unverſtand verſtehen, die mein armes Hertz beſchwehrt, und auf keine Wahrheit hört.

2. Nichts iſt GOttes wahren Weegen, und dem geiſtlichen Geſicht in der That ſo ſehr entgegen, als des Hertzens falſches Licht. Der Natur ihr ſtoltzes Wiſſen iſt allein darauff befliſſen, wie ſie GOttes Rath verlacht, und ſein Licht verdächtig macht.

3. Die Natur kan nichts als ſchnauben: wüthet, dräuet, ſchlägt und jägt, was den lebendigen Glauben an die lichte Sonne legt: nimmt gefangen, ſucht und ſpähet, ſpottet, läſtert, ſchilt und ſchmähet, was ihr Weſen überſteigt, und das Licht aus GOtt gezeugt.

4. Licht und Leben aus der Höhe, Glantz des Vatters, zeige Dich! komm, erleuchte, daß ich ſehe! Geiſt der Gnaden fülle mich! dring' in alle Hertzens-Winckel! daß mein eigner Geiſt und Dünckel, welcher nur, was menſchlich, liebt, Dir ſich in Gehorſam giebt.

5. Du wirſt meine Seele ſtillen, wenn ich um diß Licht Verdruß, und um deines Nahmens willen Schmach und Nöthen leyden muß. Dieſes Licht wird Krafft verleyhen, ſich in ſolchem zu erfreuen. Dieſes lehrt und unterweißt, was nur Licht und Wahrheit heißt.

6. JEſu, Heyl und Artzt der Blinden, tilge meine Dunckelheit und die unerkannten Sünden, zu der Lichts- und Gnaden-Zeit! daß noch hier die Finſternüſſen aus der Seele weichen müſſen, biß ich bin, wo Du, HErr Chriſt! ſelber Licht und Sonne biſt.

(382.)

Mel. Freuet euch, ihr Chriſten alle, 2c.

Seele.

JEſu! hilff, ſchau doch in Gnaden einſt dein Zion wieder an, weil ſonſt niemand heilen kan ſeine Wunden und den Schaden, welchen es ſo hefftig fühlt, da dein Weinberg gantz zuwühlt: Siehe drein, thu

Dich der armen und zerſtreuten Heerd erbarmen, ſammle ſie zu deinen Hürden, und nimm weg die ſchwere Bürden.

JEſus.

2. Ach ſey ſtille, liebes Hertze! warte mit Gedult der Zeit, meine Hülff iſt ſchon bereit. Meynſt du, daß mich auch nicht ſchmertze die Zerſtörung, Zions Riß? Ja! drum gläube nur gewiß, du ſolt bald mit Augen ſchauen, daß man wird die Lücken bauen, und die Weege herrlich zieren, die dich hin gen Zion führen.

Seele.

3. Ja, HErr JEſu! dein Verheiſſen iſt auch, was mich noch erquickt, wenn Egyptens Laſt uns drückt. Ich weiß, daß Du wirſt zuſchmeiſſen und zutreten unter Dich, was jetzt noch erhebet ſich. Aber wilt Du nicht bald wehren Babels Spott, den man muß hören? ſoll der Stoltze länger höhnen, und ſich wider Dich auflehnen?

JEſus.

4. Ich verziehe nicht zu kommen wider das verdammte Heer, ſo da ſchändet meine Ehr; aber das Gebät der Frommen, ſo für ihr Bekehren wacht, hemmt und hindert meine Macht. Wohl! wer dieſe Zeit erkennet, und noch, eh mein Zorn entbrennet, mich in Buß und Glauben küſſet, und ſein ſelbſten nicht vergiſſet.

Seele.

5. O! wer kan doch je ergründen, JEſu! deine Lieb und Huld, die ſo lange trägt Gedult? da ſich mehren Babels Sünden, mehrt auch dein Erbarmen ſich, und biſt noch ſo mütterlich. Nun ſo laß denn bald geſchehen, und der Heyden Füll eingehen, hole doch dein Zion wieder, und erbarm dich deiner Glieder.

JEſus.

6. Ja! ich komme denen Meinen zur Erlöſung; meine Krafft, die da gantz neu alles ſchafft, wird mit vielen ſich vereinen, auf daß Zion nehme wahr das gar nahe Gnaden-Jahr. Denn was gilts, die Hirten-Knaben ſollen bald ihr Müthlein laben, und das Werck mit Macht angreiffen, Babels Burg und Mauren ſchleiffen.

Seele.

7. Ach ja! rette unſre Seele, gib uns, HErr! des Geiſtes Schwerdt; Hirt! vertritt ſelbſt deine Heerd; geuß doch aus das Gnaden-Oele deines Geiſtes, daß das Licht auch im finſtern uns anbricht; denn mein Hertz an Dir nur hanget, und nach deiner Krafft verlanget. Führe aus dein Wohlgefallen, hör mein Seufftzen, Flehen, Lallen.

JEſus.

8. Ich will, eh Du ruffeſt, hören,

hören, denn mein Retten ſäumet nicht, meiner Augen Gnaden-Licht ſoll zu Dir ſich freundlich kehren. Seelig biſt du, meine Braut! die nur auf mein Wollen ſchaut. Amen! mein Rath ſoll geſchehen, ich will auf die, ſo mit Flehen bloß um meinen Willen bitten, meiner Wunden Strohm ausſchütten.

Seele.

9. O! mein Geiſt wünſcht zu zerflieſſen, JEſu! nur in deinem Ruhm, er ſieht aus dem Heiligthum Lebens-Bäche ſich ergieſſen über alles Volck und Land, wo Jehovah wird erkandt. Babel fällt hie in die Pfützen, nichts kan ihre Macht ſie nützen. Jauchzet, freuet euch, ihr Frommen! ihr ſollt bald gen Zion kommen.

Chorus.

10. Hallelujah! kommt, lobſinget unſerm GOtte und dem Lamm, das erwürgt am Creutzes-Stamm: Preiß, Macht, Ruhm und Ehre bringet, denn der ſtarcke Löwe ſiegt, Babels Stoltz zu Boden liegt! Freude, Freude über Freude, Chriſtus wehret allem Leyde: Wonne, Wonne über Wonne! Er iſt die Genaden-Sonne.

(383.)

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.

JEſu, höre doch mein Schreyen! meine Seele läufft Dir nach !: wider der Vernunfft Bedräuen, und bey gröſtem Ungemach. HErr und GOtt, erbarme Dich! denn die Sünde plaget mich, und die Macht der finſtern Höllen ſuchet meinen Geiſt zu fällen.

2. Schleußt ſich deine Liebes-Fülle; redeſt Du kein einig Wort; ey ſo ſchweig ich doch nicht ſtille: meine Seele ſeufftzet fort. Weicheſt Du und wendeſt mich; ſo verfolg ich dennoch Dich, und will Dich mit Glauben faſſen, biß Du mich zu Dir gelaſſen.

3. Ich bin auch von denen Schaafen, die ſich von Dir abgewandt. Du biſt ſtatt verwürckter Straffen, auch zu meinem Heyl geſandt. Darum, Heyland, hilff Du mir! darum lieg ich, HErr! für Dir, klag und fühle meine Sünde, biß ich für Dir Gnade finde.

4. Darff ich mich nicht viel erkühnen, und mit Dir zu Tiſche geh'n, ey, ſo laß mich Dir doch dienen, und auf deine Hände ſeh'n! Laß mich doch geringer ſeyn, daß ich, wie ein Hündelein, HErr! um deine Friedens-Füſſe nur der Broſamen genieſſe.

5. Laß mir meinen ſchwachen Glauben, daß Du auch mein Heyland biſt, Satan und Vernunfft nicht rauben, weder durch Gewalt noch Liſt! Setzt mir Schaam und Schrecken zu, HErr!

HErr! ſo überzeuge Du, daß ich auch in deinen Wunden, Rath und Heyl für mich gefunden.

6. An dem Glauben iſts gelegen, der in GOttes Liebe dringt. An der Hoffnung hängt der Seegen, welcher Heyl und Leben bringt. Was man glaubet, das geſchicht. Wer nicht will, empfänget nicht. GOtt iſt HErr von allen Dingen. Nur der Glaube kan Ihn zwingen.

(384.)

In ſeinem Thon.

JEſu, höre mich! denn ich hoff auf Dich. Meinen Weegen komm entgegen! leit' und führe mich!

2. Du mein Sonnen-Licht, mein, entzeuch Dich nicht! wann der Seelen, wie in Hölen, Licht und Muth gebricht.

3. Sey mein Glantz und Stern in der Näh' und Fern! der mir weiſe, wie ich reiſe, wie ich leb im HErrn.

4. Sey mein Schutz-Geleit zu der böſen Zeit! wo ich gehe, lieg und ſtehe, Felß und Sicherheit.

5. Sey mein Schild und Schwerdt, wenn der Feind begehrt, daß ich ſtreite, um die Beute, die dein Wort gewährt.

6. Meine Balſams-Krafft, meines Lebens Safft! der dem Hertzen bey dem Schmertzen ſeine Stärckung ſchafft.

7. Meine Ruh und Raſt auf des Tages Laſt! wahrer Friede, wenn ich müde und voll Hertzens-Braſt.

8. Meines Geiſtes Spiel und Gedancken Ziel, die ich mache, wenn ich wache und mich laben will.

9. Meine Morgen-Luſt, die nur mir bewuſt, ſüſſe Gabe, komm und labe meine matte Bruſt.

10. Du mein Paradeiß, wo ich Ruhe weiß. Friedens-Fülle, kühle Stille auf den Todes-Schweiß.

11. Allerbeſter Freund, der es hertzlich meynt, und den Seinen, wenn ſie weinen, bald mit Troſt erſcheint.

12. Du mein Advocat, Hülffe, Rath und That: wenn der Teuffel Angſt und Zweiffel ausgeſtreuet hat.

13. Meine Zuverſicht, wenn mich Noth anficht: meine Stärcke, die ich mercke, wenn mein Hertz zerbricht.

14. Du mein Heyl und Chriſt, für des Satans Liſt: mein Gefährde zu der Heerde, deren Hirt Du biſt.

15. Nun, ich ſterb in Dir: und Du lebſt in mir. Allgemählich werd ich ſeelig. Oeffne mir die Thür.

16. O was Seeligkeit, Ruh und Hoffnungs-Zeit, O was Wonne

Wonne bey der Sonne, die mich dort erfreut!

(385.)

JEſu, JEſu, Du mein Leben, meine Liebe, Krafft und Ruh! weil Du dich haſt mir gegeben, will ich Dir auch ſagen zu, daß ich dein will ſeyn und bleiben, nichts ſoll mich von Dir abtreiben: Mit Begier für und für werd ich Dich nun feſt umfaſſen, und durchaus nicht von mir laſſen, Du in mir, ich in Dir.

2. JEſu, JEſu, meine Freude, allerliebſter Bräutigam! deine Himmels-ſüſſe Weyde, JEſu, O du GOttes-Lamm! meine Seele recht erquicke; deine Liebe mich anblicke; inniglich küß ich Dich: ja ich will Dich recht umfaſſen, nimmermehr Dich von mir laſſen; weil Du dich gibſt vor mich.

3. JEſu, JEſu, mein Verlangen, O mein Heyland, GOtt und HErr! was Du in mir angefangen, ſtärck auch; ſonſt ich nichts begehr; wann ich Dich nur hab im Hertzen, förcht ich weder Tod noch Schmertzen: Was ſoll ich ohne Dich; drum muß ich Dich wohl umfaſſen, und kan Dich nicht von mir laſſen; JEſu, Dich liebe ich.

4. JEſu, JEſu, meine Crone, meiner Seelen Lebens-Fürſt! Du alleine in mir wohne; komm, ach komm! nach Dir mich dürſt; nichts, gar nichts auf dieſer Erden, nun mir ferner lieb kan werden; ich bin dein, Du biſt mein: ich darff Dich nur ſtets umfaſſen; ſo kanſt Du mich nicht verlaſſen: ich will ſeyn dein allein.

5. JEſu, JEſu, deine Liebe iſt mir lieber als die Welt: durch dieſelbe in mir übe, würcke, was Dir wohl gefällt: daß ich ſtets in Dir verbleibe als ein Glied an deinem Leibe, allezeit wohl bereit. Dann wann ich Dich kan umfaſſen, und durchaus nicht von mir laſſen, iſt im Streit Fried und Freud.

6. JEſu, JEſu, Brod des Lebens, meine Speiſe und mein Tranck! Du haſt in mir nicht vergebens deinen Tempel Dir zum Danck zubereitet nach Gefallen, daß Du ſeyn kanſt all's in Allen, beydes Wirth und mein Hirt: Dich, nur dich, darff ich umfaſſen; Du wirſt mich nicht von Dir laſſen unbewirth, noch verirrt.

7. JEſu, JEſu, meine Sonne, ach! wie helle glänzeſt du; Du biſt meine Freud und Wonne, mein Licht, Heyl, Troſt, Fried und Ruh: Dich und deines Geiſtes Gaben will ich nur zum Reichthum haben: Hier und dort immerfort woll'ſt Du mich damit umfaſſen, und durchaus nicht von mir laſſen, O mein Hort! Lebens-Wort.

8. JEſu, JEſu, laß mich

hören deine Stimme, nur in mir; Du kanſt auch allein recht lehren: lehre Du mich für und für; Du haſt lauter Wort des Lebens, deren keines iſt vergebens: Ach! dafür danck ich Dir. Dich alleine ich erwähle, zu erlöſen meine Seele; gib Dich mir, nimm mich Dir.

9. JEſu, Du biſt JEſus worden; Du mein trautſter Seelen-Freund! Du nimmſt auf in deinen Orden, der es treu von Hertzen meynt: Zu Dir ich mich gantz bekenne, und Dich meinen JEſum nenne, der mich tröſt, und erlößt: wann ich in mir Dich umfaſſe, und durchaus nicht von mir laſſe, Du nicht gehſt, noch verſtößt.

10. JEſu, JEſu, laß mich finden, was ich ſuche ohne Zahl; komm, ach komm! vergib die Sünden; halt in mir das Abendmahl; tröſte mich mit deiner Liebe, daß mich hinfort nichts betrübe; früh und ſpat bin parat ich, in mir dich zu umfaſſen, und durchaus auch nicht zu laſſen deinen Rath und dein Gnad.

11. Mein Hertz, Seele, Geiſt und Leben, Sinn, Gemüthe und Verſtand, ſey Dir, JEſu! gantz ergeben; Du biſt mir, ich Dir bekannt: Alles, alles, was ich habe, heilige durch deine Gabe; auf daß ich inniglich Dich, O JEſu! veſt umfaſſe, und doch ja nicht von mir laſſe, liebe Dich, wie Du mich.

12. JEſu, JEſu, Freuden-Sonne, blicke mich in Gnaden an, JEſu, JEſu, Seelen-Wonne; brich Du ſelbſt hindurch die Bahn, JEſu, JEſu, überwinde; daß ich Dich vollkommen finde bald in mir, nach Begier, JEſu, JEſu, mich umfaſſe, und durchaus mich nicht verlaſſe; hilff Du mir für und für.

13. Hoſianna ſey geſungen dem, der in mir Eli heißt: ſage Bethlehem mit Zungen: komm, O werther Heil'ger Geiſt, laß die groſſen Wunderthaten ferner kräfftig mich berathen; weil Du heißt allermeiſt Dich alleine zu umfaſſen, und auch ewig nicht zu laſſen: ſey gepreißt GOtt, Sohn, Geiſt.

(386.)

Mel. Ach! mein Glücke, rc.

JEſu, JEſu, komm zu mir! JEſu, mich verlangt nach Dir! Hertz und Mund bezeugt die Pein. Ohne Dich quäl ich mich, und muß todt beym Leben ſeyn.

2. Meine Seel iſt arm und bloß: Noth, Gefahr und Jammer groß. Ich verderbe, Hort und Hirt, wenn ſich nicht dein Geſicht über mich verklären wird.

3. Wenn dein Wort nicht Mittel weißt, ſo verzehrt ſich

Leib

Leib und Geiſt. Fluch und Neid und Streit durchzeucht Hertz und Sinn, was ich bin, wann dein Friede von mir weicht.

4. Komm mit deiner Heiligkeit, und umgib mich wie ein Kleid! Salbe, wie es dich bedünckt, daß dein Safft, Heyl und Krafft, mir in Leib und Seele dringt.

5. Komm mit deiner Freundlichkeit, Demuth und Gelaſſenheit, daß dein angenehmes Bild jedermann ſehen kan, und des Nächſten Augen füllt.

6. Deine Dienſt-Gefliſſenheit mache mein Hertz auch bereit, daß ich willig Nacht und Tag, ohne Ruh, auch wie du, meinem Nächſten dienen mag.

7. Komm auch mit Vergnügſamkeit, Glauben und Beſcheidenheit, daß mich, was der Welt gefällt, und der Zeit Eitelkeit nimmermehr gefangen hält.

8. Komm mit Keuſchheit und mit Zucht! komm mit aller Geiſtes-Frucht! komm, verbinde doch, HErr Chriſt, dich und mich, mich und dich! komm mit allem, was du biſt.

9. JEſu, alſo komm zu mir! alſo ſehn ich mich nach dir. Hertz und Mund verlangt mit Pein. Komm zu mir, nimm mich dir! laß uns ewig Eines ſeyn.

(387.)

Mel. JEſu, meines Hertzens Freud ꝛc.

JESU, komm, mein Bräutigam, meine Liebe; komm, O frommes GOttes Lamm, treue Liebe, treu und hold am Creutzes-Stamm, wahre Liebe, JEſu, meine Liebe!

2. Suche doch forthin in mir dein Vergnügen, und bereite ſelbſt mich dir, wohl zu liegen! Ich will mich nun für und für bieg- und ſchmiegen, und nach dir mich fügen.

3. Wen vergnügt ihr, wie und wo, falſche Lüſte? wer wird eurer ſatt und froh, daß ichs wüſte? ſeyd ihr doch nur Stoppeln, Stroh, Holtz-Gerüſte und ein alt Geniſte.

4. Mein getreues Hertz und Mund hält beyſammen und will, was mir ungeſund, ſelbſt verdammen. Brennet mich bis auf den Grund, ſüſſe Flammen! brennet mich zuſammen!

5. JEſu, komm! dir iſt die Bruſt ausgeräumet, weil dein Blut der Sünden Wuſt abgeſchäumet; daß uns keine eitle Luſt treibt und keimet. Komm doch ohngeſäumet.

(388.)

Mel. Chriſti Tod iſt Adams Leben.

JEſu, komm mit deinem Vater, komm zu mir, ich liebe dich; komm, O treuer Seelen-Rather, heil'ger Geiſt, beſitze mich, laß mich, O Dreyeinigs Weſen, dir zur Wohnung ſeyn erleſen.

2. Laß mich, JEſu, deinem

Worte vollen Glauben ſtellen zu; denn es iſt die rechte Pforte zu der ſüſſen Seelen-Ruh: niemand kan den Troſt ergründen, der in deinem Wort zu finden.

3. Sende nun, O Vatter, ſende deinen Geiſt von deinem Thron, der mein Hertz zu dem nur wende, was dein allerliebſter Sohn, deſſen Wort man heut noch höret, uns von deinem Willen lehret.

4. Von mir ſelbſt kan ichs nicht faſſen, mein Hertz iſt verfinſtert gantz, ich geh auf den Irrthums-Sträſſen, wo nicht deines Geiſtes Glantz den verblendten Sinn regieret und zur hellen Wahrheit führet.

5. Zünd doch an die Liebes-Kertzen, und durchhitze Geiſt und Muth! werther Geiſt! laß unſre Hertzen brennen in der reinen Glut! ſchaff, daß deine heil'ge Flammen ſchlagen über uns zuſammen.

6. Führe mir ſtets zu Gemüthe, was mir JEſus zugeſagt, daß ich traue ſeiner Güte, wenn vielleicht der Zweiffel fragt: ob auf meine Bitt und Flehen Hülff und Rettung werd ergehen?

7. Es kan keine Noth nicht haben, weil mein JEſus wohnt in mir, ich genieſſe ſeiner Gaben, die ſein Geiſt mir ſtellet für, wenn ich ihn beſtändig liebe, und in ſeinem Wort mich übe.

8. Wer nach ſeinem Wort nicht lebet, und ihn nicht von Hertzen liebt, nur nach ſchnöder Wolluſt ſtrebet, der muß ewig ſeyn betrübt, GOtt wird nicht in ihm mehr wohnen, ſondern ihn mit Zorn belohnen.

9. Mein Hertz! du darffſt nicht erſchrecken, JEſus iſt dein Aufenthalt, denn ſein Friede wird dich decken wider alle Feinds-Gewalt, die vergeblich auf dich ſtürmet, weil ſein Friede dich beſchirmet.

10. Fahre hin mit deinem Friede, mehr als Feind-geſinnte Welt! deiner werd ich zeitlich müde, weil dein Friede bald zerfällt. GOttes Fried erfreut die Hertzen: Welt dein Friede bringet Schmertzen.

11. Nun ſoll weder Angſt noch Leyden, JESU! keine Macht noch Liſt, mich von deiner Liebe ſcheiden, weil dein Friede bey mir iſt, ja, es ſollen meine Sinnen nichts als JEſum lieb gewinnen.

12. JEſu! der du vorgegangen durch den Tod zum Vatter hin, hohl mich, der ich mit Verlangen dir zu folgen willig bin: wilſt du, ich will gern aufſtehen, und mit dir von hinnen gehen.

(389.)

JESU! laß mich mit Verlangen dir anhangen, daß ich an dir habe Theil, O mein Heyl.

2. JESU! laß mich meine Sünden recht empfinden, daß

ich

ich deiner Gnade auch recht gebrauch.

3. JEſu! ich dein Schäflein ſchreye jetzt mit Reue: Suche mich, ich bin verirrt, O mein Hirt.

4: JEſu! laß in mein Gewiſſen dein Blut flieſſen, daß ich ſey von Schuld und Pein loß und rein.

5. JEſu! laß auch deinen Frieden mich behüten, daß mein Hertz, für Feinden frey, in dir ſey.

6. JEſu! mache mir auch wieder Hertz und Glieder, Füſſe, Augen, Ohren, Mund, gantz geſund.

7. JEſu! ich dein Täublein girre in der Jrre; ach! thu auf dein Fenſterlein, laß mich ein.

8. JEſu! laß mich deine Gaben kräfftig laben, daß ich nur an deiner Bruſt ſuche Luſt.

9. JEſu! laß mich hier auf Erden himmliſch werden, daß mein Wandel ſey bey dir, und nicht hier.

10. JEſu! laß mich deinen Reben in dir leben, daß ich bringen könne Frucht, wie man ſucht.

11. JEſu! ich dein Küchlein nenne dich die Henne; Gnaden-Flügel breiten ſich über mich.

12. JEſu! laß in deinen Armen mich erwarmen, ach! zünd an die Liebes-Flamm, Bräutigam.

13. JEſu! laß mich mit dir kriegen und auch ſiegen, daß ich Teufel, Welt und Sünd überwind.

14. JEſu! laß aus deinen Schrancken mich nicht wancken, daß ich dich mein Ziel ergreiff, ohn Umſchweiff.

15. JEſu! laß mich ja kein Leyden von dir ſcheiden, daß ich dein mit Seel und Leib ewig bleib.

16. JEſu! laß mir meinen Glauben ja nicht rauben, daß ich treu ſey bis zum Tod dir, O GOtt.

17. JEſu! laß mein ſchwaches Lallen dir gefallen, daß ich, dein unmündig Kind, Gnade find.

(390.)

Mel. JEſu, meines Hertzens-Freud ꝛc.

JESU, liebſter Hertzens-Freund! komm, HErr JEſu! meine Seele nach dir weint; komm, HErr JEſu! laß mich ſehen dich noch heint, liebſter JESU! JESU, komm, HErr JEſu.

2. JESU, theurer Lebens-Fürſt! komm, HErr JESU! mich ſchon lange nach dir dürſt; komm, HErr JESU! ich hoff, daß du hören wirſt, holder JEſu! JEſu, komm, HErr JEſu.

3. JEſu, ſchönſter Bräutigam! komm, HErr JEſu! O unſchuldig GOttes-Lamm, komm, HErr JEſu! du mein

Heyl

Heyl am Creutzes-Stamm, frommer JEſu! JEſu, komm, HErr JEſu.

4. Komm, O wahre Seelen-Freud! komm, HErr JESU! lindre meines Hertzens Leyd, komm, HErr JEſu! bleib bey mir zu aller Zeit, werther JEſu, JEſu, komm, HErr JEſu.

5. JEſu, ſüſſer Seelen-Troſt, komm, HErr JEſu, wärme mich in meinem Froſt; komm, HErr JEſu, träncke mich mit neuem Moſt, ſüſſer JEſu, JEſu, komm, HErr JEſu.

6. JEſu, höchſtes Seelen-Gut, komm, HErr JEſu, der du ſtärckeſt Hertz und Muth, komm, HErr JEſu, labe mich mit deinem Blut, treuer JEſu, JEſu, mein HErr JEſu.

7. JEſu, meine Seelen-Luſt, komm, HErr JEſu, deine Treu iſt mir bewuſt; komm, HErr JEſu; waſch mich von dem Sünden-Wuſt, guter JEſu, JEſu, komm, HErr JEſu.

8. JESU, göldne Lebens-Cron, komm, HErr JEſu, du biſt ja mein Gnaden-Thron; komm, HErr JESU, und der theure Himmels-Lohn, theurer JESU, JESU, komm, HErr JEſu.

9. JEſu, ſchönes Gnaden-Licht, komm, HErr JEſu, meiner Seelen Zuverſicht, komm, HErr JESU, von dir laß ich nimmer nicht, trauter JEſu, JEſu, komm, HErr JEſu.

10. JEſu, ſüſſe Seelen-Ruh, komm, HErr JEſu, nichts iſt lieblichers, als du, komm, HErr JEſu, ach komm jetzt in dieſem Nu, mein Schatz JEſu, JEſu, komm, HErr JEſu.

(391.)

Mel. JEſu, du mein liebſtes Leben ꝛc.

JEſu, meine Freuden-Sonne! O mein allerliebſtes Licht! ach wo bleibſt du, meine Wonne! daß ich dich ſo lange nicht hab in meinem Hauß geſehen? ſo offt kommt die Sonn heran an dem blauen Himmels-Plan: wilt du dann nicht auch aufgehen in mir, deinem Firmament, das ſich ſo ſehr nach dir ſehnt?

2. O du Sonne meiner Seelen! wirſt du dann nicht kommen bald, und dich wieder einſt einſtellen? ich bin würcklich ja gantz kalt von dem langen harten Winter, der mich faſt gantz aufgezehrt, weil er ſo lang hat gewährt! ach blick doch den armen Sünder wieder in Genaden an, daß ich mich erhohlen kan!

3. O! wann ſeinen Tag mir brächte dieſer liebſte Sonnenſchein auf ſo viele danckle Nächte; O wie frölich wolt ich ſeyn! der ich nun muß eben leben, als wie einer, dem ſein Licht iſt geraubet und gebricht, das ihm ſolte Freude geben: ach komm doch, O Himmels-Held! und mach licht dein kleine Welt.

4. Was ſolt ich zur Freude haben, wenn ich dich nicht ſehen mag, und mich an dir kan erlaben? Was hilfft mich ſelbſt Sonn und Tag? dann mein Himmel bleibt doch trübe, wenn in mir nicht auch anbricht JEſus, das wahrhaffte Licht meiner Sonne, die ich liebe, und darin ich leben muß, ſoll vergehn die Finſternuß.

5. HErr! ich warte deiner Güte; gönn', O Sonn! mir deinen Schein: laß in Hertz, Seel und Gemüthe, deinen Einfluß kräfftig ſeyn, und dein's Geiſtes Winde wehen, daß ich werd davon beſeelt! ſonſt bin ich ein wüſtes Feld, da nur Dorn- und Diſteln ſtehen; die räut aus, und mach mich gleich, und an Tugend-Früchten reich!

6. Ach! wie gern möcht ſich ausbreiten in dir deine Sonnen-Blum, und dein Influentz mit Freuden in ſich ziehen wiederum, daß ſie ſich könn nach dir drähen, ſteh in ſteter Ubergab, nichts als dich zum Vorwurff hab, und dich immer an mög ſehen, bis du mich in dieſem Lauff gantz in dich gezogen auf

(392.)

Mel. Liebſter JEſu, du wirſt kommen.

JEſu, meiner Seelen Leben! dem ich mich zum Dienſt ergeben; welchem auch der tieffſte Grund aller Hertzen klar und kund.

2. Du, HErr! prüfeſt meine Sinnen, Reden, Schweigen und Beginnen; alles überwägeſt du, was ich vor und nachmahls thu.

3. Ach! ich wünſche deinen Willen mir vor allem zu erfüllen; O ſteh dieſem Vorſatz bey; mach mich eignen Willens frey.

4. Gib mir Kräffte, daß in allen mir dein Wollen mag gefallen; ſo in Freuden, als im Leyd; ſo in Zeit, als Ewigkeit.

5. Stets nach deinem Willen ſtreben heißt den Engeln ähnlich leben, und kan auch in Höllen-Pein gläub'ger Seelen Labſal ſeyn.

6. Da hingegen ſein Begehren nicht in deinen Willen kehren brächt auch wohl im Himmels-Saal unergründte Höllen-Quaal.

7. Deinen Willen in ſich ziehen, und den eignen Willen fliehen, macht, daß ein betrübtes Hertz ruhig lebt in größtem Schmertz.

8. Stündlich mit ſich ſelber kämpffen, und den eignen Willen dämpffen, bringt uns öffters in der Zeit einen Schmack der Seeligkeit.

9. Drum ſo will ich mich bezähmen, niemahls etwas fürzunehmen, ohne was zu jeder Friſt deinem Willen ähnlich iſt.

10. Wilt du mich im Himmel haben? ey! wie ſolt mich diß nicht laben; ſtößt du mich

zur Höllen-Glut? was du wilt, iſt mir ſehr gut.

11. Doch verſichert mich dein Leyden, blutig Schwitzen, tödtlich Scheiden, daß du ſolches nie gewolt; O Troſt, werther, als das Gold.

12. Iſt es aber dein Behagen, mich mit neuer Noth zu plagen, daß ich keinen Troſt kan ſehn? Amen! ja, es mag geſchehn.

13. Muß ich betend in den Wehen gleichwohl hülffloß von dir gehen; bleibt doch endlich diß mein Ziel: Ich will nichts, was GOtt nicht will.

14. Schicke du mir Schmach und Bande, Ketten, Feſſel, Hohn und Schande, ja, was ärgers auszuſehn; dein Will ſoll an mir geſchehn.

15. Laß es donnern, krachen, blitzen: laß mich Pfeil und Schwerdter ritzen; wer ſich dir zu Grund ergibt, bleibt in Unfall unbetrübt.

16. Soll mein Freund mir feindlich werden? ſoll von vielerley Beſchwerden mein Gemüth ſeyn Traurens voll? wilt du nur, ſo ſchmeckt mirs wohl.

17. Wilt du, daß ich ſoll verderben, und durch Durſt und Hunger ſterben, untergehn im Dampff und Rauch? JEſu! ja, das will ich auch.

18. Iſt es aber dein Begehren, mich durch Kranckheit abzuzehren, bis mir Leib und Seel verſchmacht? HErr, dein Wollen werd vollbracht.

19. Ja, ſoll ſiedend Oel mich kreiſchen, und ein grimmig Thier zerfleiſchen? Wohl! es falle, wie es kan, deinen Willen nehm ich an.

20. Ob mich tauſend Tod ſchon tödten, bleibt dein Will in allen Nöthen, ja in ſchwerſter Seelen-Laſt, bloß mein Labſal, Ruh und Raſt.

21. Summa: So es dein Belieben, mich im höchſten Creutz zu üben, wo, wie lang, und was du wilt; diß iſt, was mir ſtets gleich gilt.

22 Nichts iſt irgend zu erdencken, was mich hier und da mag kräncken, drinn ich meinen Willen nicht ſchon in deinen eingericht:

23. Drum, ſo magſt du ſo gebähren, mit mir ſchaffen und verfahren, wie es dich am beſten deucht, weil mein Will ſich deinem gleicht.

24. Doch in dem es ſchwer zu nennen, deinen Willen recht zu kennen: Ey ſo ſeufftzt mein Hertz und Mund: mach mir ſelben klärlich kund.

25. Dein Geiſt, JEſu! woll mich ſtärcken, daß im Laſſen, Thun und Wercken, ich von aller Eigenheit ſolchen weißlich unterſcheid.

26. Und ja, was ohn ihn beginnet, oder Fleiſch und Blut erſinnet, ich, obs noch ſo wohl

geſtalt, nicht für deinen Willen halt.

27. Nun, der du würckſt guten Willen, ſend auch Krafft ihn zu erfüllen, und zu thun hier in der Zeit, was dir lieb in Ewigkeit.

28. JEſu, JEſu, hilff vollbringen! hilff mir Fleiſch und Blut bezwingen! es wird doch nichts ausgericht, was nicht bloß durch dich geſchicht.

(393.)

Mel. JEſu, komm doch ſelbſt.

JEſu, meiner Seelen Ruh, und mein beſter Schatz darzu, alles biſt du mir allein, ſollſt auch ferner alles seyn.

2. Liebet jemand in der Welt edle Schätze, Gold und Geld; JEſus, und ſein theures Blut, iſt mir mehr, denn alles Gut.

3. Stellen meine Feinde ſich offentlich gleich wider mich; JEſus reiſſt aus aller Noth, tilget Teufel, Höll und Tod.

4. Bin ich kranck, und iſt kein Mann, der die Schwachheit lindern kan; JEſus will mein Artzt in Pein, und mein treuer Helffer seyn.

5. Bin ich nackend, arm und bloß, und mein Vorrath iſt nicht groß; JEſus hilfft zu rechter Zeit meiner armen Dürfftigkeit.

6. Muß ich in das Elend fort, hin an einen fremden Ort; JEſus ſorget ſelbſt für mich, ſchützet mich gantz wunderlich.

7. Muß ich dulden Hohn und Spott, wider GOTT und ſein Gebot; JEſus gibt mir Krafft und Macht, daß ich allen Spott nicht acht.

8. Hat der Bienen Honig Safft, und der Zucker ſüſſe Krafft; mein hertzliebſter JEſus Chriſt tauſenmahl noch ſüſſer iſt.

9. Drum, O JEſu! will ich dich immer lieben feſtiglich: Du, O JEſu! ſollſt allein mir in allem Alles seyn.

10. JEſus sey mein Speiß und Tranck, JEſus sey mein Lob-Geſang: JEſus sey mein Freuden-Schall, JEſus sey mein gantzes All.

11. Endlich laß, du höchſtes Gut, JEſu, laß dein theures Blut, deine Wunden, deine Pein, meinen Troſt im Tode seyn!

(394.)

In ſeinem Thon.

JEſu, meines Hertzens Freude, der Gedancken ſüſſe Weyde, zeige mir, wo komm ich hin? Ob ich mir es ſelber mache, daß ich, wenn des Nachts erwache, nicht mit dir vereinigt bin.

2. Wie verwürck ich dieſe Straffe? du entgeheſt mir im Schlaffe, ehe ſich der Geiſt geſtärckt. Und diß hab ich an dem Frieden, der mit dir zugleich verſchieden, bald empfunden und gemerckt.

3. Du verbirgſt dich meiner See-

Seelen, und in ihrer Kummer-Hölen überfällt ſie Furcht und Pein. Wie in denen Felſen-Ritzen die verſcheuchten Tauben ſitzen, ſo muß ich verlaſſen ſeyn.

4. Zwar: was will ich alſo klagen, und mich über dich beklagen, du getreuer Seelen-Fürſt? Denn du pflegeſt nicht zu fliehen, und dich unſer zu entziehen, wenn du nicht vertrieben wirſt.

5. Sollteſt du zu allen Zeiten deine Taub und Braut begleiten, in der Freude, bey der Pein; müßte ſie ſich beſſer zieren, und, wie Bräuten will gebühren, ihres Bräut'gams eigen ſeyn.

6. Aber ach! in dieſem Stücke bleibſt du, Seele, weit zurücke, und verfehleſt für und für. Deine Schuldigkeit verſchieben, und die vielen Neben-Lieben treiben deinen Freund von dir.

7. Heiſſeſt du die fromme Taube? ſage, wo iſt Lieb und Glaube? und der Tugend Würd' und Preiß? Wahrer Schmuck beſteht inwendig, iſt gar koſtbar und beſtändig, daß man nichts zu tadeln weiß.

8. Leyder! ſoll dein kaltes Tendeln, mit erzwungnen Liebes-Händeln, dein geborgter Lumpen-Pracht, ſoll das deinen Freund entzünden, ſich ſo kräfftig zu verbinden, daß er heute Hochzeit macht?

9. Nein: diß unverſchämt Begehren kan der Freund dir nicht gewähren, biß es ihm mit dir gelingt. Werd erſt aller Dinge ſchöne, ohne Flecken und wie jene, die das hohe Lied beſingt.

10. Nun: ich falle dir zu Füſſen, HErr, mein Heyland, hilff mir büſſen! hilff mir wieder auf die Bahn! Laß mich meine Fehler ſchmertzen! mach hinkünfftig deinem Hertzen mich von Hertzen unterthan.

11. Sieh'! ich will mich dir ergeben, bringe mich zum wahren Leben! ſchicke meine Seele zu! Nimm ſie hin in Pfleg und Hege, biß ſie dir gefallen möge! Du mein GOtt und Heyland du!

(395.)

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

JESU, meines Hertzens Freude, meine Sonne, Licht und Heyl! JEſu, meiner Seelen Weyde, meine Crone, Troſt und Theil! komm und höre, komm und mercke deiner Sulamitin Stimm, komm und ſchaue, komm und ſtärcke den für Liebe krancken Sinn.

2. Laß aufgehen, laß aufſtehen deines Nordwinds Liebe-Brunſt: laß aufbrechen, laß durchwehen deines Sudwinds heil'ge Gunſt, durch den Garten meiner Seelen, daß er gebe

ſüſſen Ruch, da mit Dir ſich zu vermählen ſie ſucht durch des Vatters Zug.

3. Zwar, ich werde ſehr erſchrecket, wenn dein ew'ge Heiligkeit in mir klar wird aufgedecket, nebenſt meinem Sünden-Kleid; dennoch will ich glaubig ſchmiegen meinen halb-erſtorbnen Muth, unter deine Gnade biegen mich, O aller-höchſtes Guth.

4. Drum hinweg, ihr Ungeheure! Fleiſches-Luſt und Teufels-Brut, Schlangen-Saam und Abentheure, die ihr aus der Höllen-Glut wider mich euch ſtets noch kehret; weg, hinweg das was anbellt meinen Frieden, was zerſtöhret meine Ruh; weg, weg, O Welt.

5. Eigen-Liebe, Eigen-Ehre, Eigen-Will und Eigen-Witz nimmer meine Seel bethöre, noch fort meinen Geiſt beſchmitz; eigen können, eigen haben, eigen tichten jederzeit, bleibe gantz in mir vergraben, weg, hinweg all Eigenheit.

6. Nun, HErr JEſu! hilff mir Armen, ſolche böſe Sünden-Werck durch dein gnädiges Erbarmen und göttliche groſſe Stärck, in mir gar zu Grunde tödten, daß für deinem Angeſicht ich um keines dürff erröthen, ſondern freudig ſchau dein Licht.

7. Ach ja komm, und in mich flieſſe, O du ſchönſter Seelen-Schatz! JEſu komm, und dich ergieſſe in den leeren Hertzens-Platz, welchen Du gar theu'r erworben mit ſo heil gem Gottes-Blut, da Du biſt für mich geſtorben in gantz feur'ger Liebes-Glut.

8. Komm doch, und Dich nicht verweile, JEſu! ſüſſe Lebens-Quell; Eya komm, und zu mir eyle, in mein Hertz ergieß Dich ſchnell, nur alleine nach Dir ächzet meine Seele, wie ein Hirſch nach dem kühlen Waſſer lächzet, drum, O JEſu mich erfriſch.

9. Laß mich wieder frölich ſchmäcken deine ſüſſe Freundlichkeit, nachdem bißher mich in Schrecken hat geſetzet mancher Streit; fülle wieder mich mit Gnaden, HErr, ach kehre Dich zu mir, dencke nicht des Sünden-Schaden, gib Dich mir und nimm mich Dir.

10. Herrlich will ich alsdann preiſen deine Liebe, Treu und Huld, freudig mich in Dir erweiſen, ſtets mit Ruhm und in Gedult deines groſſen Nahmens Ehre hier ausbreiten in der Zeit, mit der That und mit der Lehre, welche führt zur Ewigkeit.

11. Nun, HErr JEſu! Du alleine würdig biſt zu nehmen Ruhm, den die heilige Gemeine, die da iſt dein Eigenthum, Dir demüthig legt zu Füſſen.

Laß

Laß in dieſer neuen Eh ſtets dein Lob mein Lied verſüſſen: Ehre ſey GOtt in der Höh.

(396.)

Mel. Wenn erblick ich dich einmahl.

JESU, meines Hertzens Freud, ſey gegrüſſet! meiner Seelen Seeligkeit, ſey gegrüſſet! des Gemüthes Sicherheit, ſey gegrüſſet! JEſu, ſey gegrüſſet.

2. Tauſendmahl gedenck ich dein; Bräut'gam, komme! und begehre Dich allein; Bräut'gam, komme! ich ſehn mich bey Dir zu ſeyn; Bräut'gam, komme! Liebſter Bräut'gam, komme.

3. Weyde mich mit Himmels-Luſt, welche ſüſſe; träncke mich an deiner Bruſt, in mich flieſſe; bleibe mir allein bewußt; ſo genieſſe ich viel Krafft und Süſſe.

4. Nichts iſt lieblichers als Du, liebſte Liebe! nichts iſt freundlichers als Du, ſüſſe Liebe! auch iſt ſüſſers nichts als Du, ſüſſe Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe.

5. Ich bin kranck, beſuche mich mein Liebhaber! ich bin matt, erquicke mich, O mein Schöpffer! wann ich ſterbe, ſtärcke mich; O Erlöſer! JEſu, mein Erlöſer.

(397.)

In bekanntem Thon.

JEſu, meines Hertzens-Luſt, mein Vergnügen! mögt ich doch an deiner Bruſt ewig liegen! über Eitelkeiten-Wuſt, Lüg- und Trügen einmahl völlig ſiegen!

2. JEſu, mein Gedancken-Spiel und Beginnen! allerangenehmſtes Ziel aller Sinnen! mögt ich dich doch mehr und vielliebgewinnen, und in Dir zerrinnen!

3. Nimm mich Dir zur Herrlichkeit ſelbſt gefangen, der ich Dir in Eigenheit offt entgangen! laß mich bald noch in der Zeit, mein Verlangen, innigſt an Dir hangen.

4. Laß in Dir, O Liebes-See, mich verſincken, und zu meines Fleiſches Weh hier ertrincken! laß die Welt mit ihrer Höh, heucheln, hincken, mir vergeblich wincken!

5. Wenn wir hier nun eines ſind, Trutz dem Leyde! wenn mich keine Welt mehr bindt, O der Freude, wenn der letzte Feind ſich findt, Trutz, der beyde, mich und JEſum ſcheide.

(398.)

Mel. JEſu meine Zuverſicht.

JEſu meine Zuverſicht, meiner Seelen Heyl und Leben, ach! ich bitte, laß mich nicht länger in der Irre ſchweben, denn es iſt Dir wohl bekandt, daß ich mich von Dir gewandt.

2. Aber, ach! es reuet mich, und ich bin mit Schmertz beladen, JEſu! Ach! erbarme dich,

nimm mich wieder an zu Gnaden, ſtoſſe mich doch nicht hinaus, denn ſonſt wär es mit mir aus.

3. Heile mich, denn ich bin kranck, wahrer Artzt und Heyl der Seelen, macht mir meine Sünde bang, will mich mein Gewiſſen quälen, ach! ſo hilff mir in der Noth, und befreye mich vom Tod.

4. Gib Du mir ein neues Hertz, ja Du wirſt es mir auch geben, lindre meiner Seelen Schmertz, und laß mich von neuem leben, zeuch in meine Seele ein, laß mich deine Wohnung seyn.

5. Wie verlanget mich ſo ſehr, JEſu! dich in mir zu haben, und ich zweiffle nun nicht mehr, Du wirſt meine Seele laben, ja mich dünckt, Du ruffeſt mir, jetzo zieh ich ein in Dir.

6. Ich empfinde deine Krafft, JESU, die Du mir gegeben! ſpühre neuen Lebens-Safft, den Du mir, mein Heyl und Leben, jetzo da Du mich geheilt, haſt ſo reichlich mitgetheilt.

7. Ach wie freundlich biſt Du doch liebſter JEſu! meine Wonne, laß mich ferner ſchmäcken noch, dich, O meine Gnaden-Sonne, ſüſſes Manna GOttes-Lamm, meiner Seelen-Bräutigam.

8. Nun ich bin mit Dir verlobt, ich bin feſt mit Dir verbunden, wenn gleich Höll und Teuffel tobt, leg ich mich in deine Wunden, da iſt rechte Sicherheit, und die wahre Seeligkeit.

9. Ach! ich bin gantz auſſer mir, weiß nicht, wie mir iſt geſchehen, weil ich, liebſter JEſu! Dir, mich kan anvertrauet ſehen: Seele zweiffle nicht daran, JEſus hat dir wohl gethan.

10. O wie ſeelig bin ich nun, JEſus iſt in meinem Hertzen, und ich kan bey JEſu ruhn, ich empfinde keine Schmertzen, keine Sünde mich mehr drückt, weil mein JEſus mich erquickt.

11. Alle eure Herrlichkeit, O ihr Groſſen dieſer Erden, übertrifft die Seeligkeit, der ich ſoll theilhafftig werden, ach ich tauſche nicht mit euch, denn ich bin in JEſu reich.

12. Habe Danck, mein Seelen-Freund! daß Du mich haſt angenommen, daß Du dich mit mir vereint, daß Du biſt zu mir gekommen, Hertz und Seele ſollen Dir, JEſu! dancken dort und hier, [für und für.]

(399.)

Mel. O du ſchönes Welt-Gebäude, rc.

JESU, Mittel-Punct der Sinnen, einiges Gedancken-Spiel! meinem Laſſen und Beginnen macheſt du Dich ſelbſt zum Ziel. Alles fleußt in Dich zuſammen. Alle meine

Liebes-Flammen, und was ſich gebiehrt in mir, alles lodert auf zu Dir.

2. Da ich Dich ſo hertzlich liebe, und kein Auge Dich geſeh'n; da die ſtärckſten Liebes-Triebe auf was unſichtbahres geh'n; ey! wie wirſt Du mich entzünden, und Verſtand und Sinnen binden, wenn Dich einſt mein Aug erblickt, und das Hertz Dich an ſich drückt?

3. O du Schönſter aller Schönen! hat der Glaube ſolche Krafft; hat das bloſſe Liebes-Sehnen dieſe Wunder-Eigenſchafft; ey! was wird es künfftig geben, wann in ſeinem Schaue-Leben, wo ſich Licht und Liebe häufft, Dich mein Aug und Sinn begreifft.

4. Was für ungemeine Freude, was für Wunder-Herrlichkeit, wird die arme Seele weyden, die ſich jetzt auf Hoffnung freu't! Ich erkenne meine Schwäche, wenn ich von der Sache ſpreche, die hier dunckler Glaube wahrt, und ſich künfftig offenbahrt.

5. Wann die Seeligkeit erſtritten, die des Glaubens Ende heißt, und, warum man mußte bitten, man beſitzet und geneußt, das geglaubte ſieht und höret, das gehoffte nun erfähret, und an bloſſen Stückwercks ſtatt gantz vollkommnes Wiſſen hat.

6. Fahre fort, mein Hertz! zu lieben, der dich erſt und mehr geliebt, und das Sehen zu verſchieben, biß ſich jene Zeit ergiebt, da wir ſehen und gedencken, und uns unausſprechlich freuen; denn des Glaubens-Leydens-Zeit, weicht des Schauens Herrlichkeit.

(400.)

Mel. JEſu meine Freude, 2c.

JEſUM will ich lieben, weil Er ſich verſchrieben, ewig mein zu ſeyn: ſeine theure Güte ſenckt in mein Gemüthe reine Weißheit ein: Da iſt Krafft und Wiſſenſchafft, wenn ich JEſus ſüſſe Liebe unverdroſſen übe.

2. LIEBEN andre Sachen, die ſie ſelbſten machen: ey ſo werd ich ſeh'n, wie die ſchnöden Künſte, als die Erden-Dünſte in der Sonn vergeh'n: Aber Du, O meine Ruh wirſt mir doch mein beſtes Wiſſen ewig bleiben müſſen.

3. ISt dein reines Weſen doch gantz auserleſen und ausbündig gut; und dein freundlich Reden macht, daß bey den Blöden deine Weißheit ruht: Wer Dich ehrt, iſt wohl gelehrt, und kan ſich an deinen Schätzen gar zu wohl ergötzen.

4. BESSER iſts, Dich wiſſen, als die Weißheit küſſen, die die Welt ausſtreut: beſſer iſts, die Gaben deiner Liebe haben, als die Eitelkeit:

Wenn ich Dich nur ewiglich in dem Hertzen kan umfaſſen, will ich alles laſſen.

5. DERR Du biſt der Schöpffer, und des Dohnes Töpffer, der mich tüchtig macht: Du haſt meinem Hertzen deiner Liebe Kertzen ſelbſten zugebracht; Und ich weiß, Du wirſt mit Fleiß deinen mir gegönnten Willen auch in mir erfüllen.

6. ALLES, was die Erden gutes läſſet werden, kommet ja von Dir: denn dein reiner Wandel, gehet unſerm Handel allenthalben für: Drum ſo gib durch deinen Trieb, daß ich meines Hertzens Dichten nach Dir möge richten!

7. WISSEN meine Sinnen nicht, was ſie beginnen, ſo verlaß mich nicht; ſondern gib der Seelen, Dich ihr zu erwählen, beſſern Unterricht! biß mein Geiſt in Himmel reißt, wo ich mich in deiner Liebe wohlvergnüget übe.

(401.)

Mel. Haſt du denn, JESU! dein Angeſicht, ꝛc.

JEſu, O Meiſter der Meiſter, vom Himmel entſprungen! alles iſt deinem gewaltigen Finger gelungen. Du biſt durch Tod, Kranckheit und äuſſerſte Noth mit deiner Hülffe gedrungen.

2. Was nur die andern verlachen und Spötter vernichten, ſiehet der Glaube Dich, Meiſter! im Seegen verrichten. Dein Lob erſchallt und deine Wunder-Gewalt kan Erd und Himmel verpflichten.

3. Kaum hats ein jammriger Vatter im Glauben gewaget, und Dir die tödtliche Kranckheit des Kindes geklaget; ſo macht dein Mund in der Minute geſund, wenn Er drey Worte geſaget.

4. Nun wird ein Weiblein durch Glauben zu Chriſto geführet. Wer hat in Iſrael ſothanen Glauben geſpühret? Sie machet Raum, daß ſie vom Kleide den Saum mit Hand und Hertzen berühret.

5. Sehet, wie Glaube die Hülffe ſo heimlich erſchleichet, Gnade mit voller Vergebung der Sünden erreichet, und wie ſo fort ohne Gebiethen und Wort, Kranckheit und Jammer entweichet!

6. Sehet noch ferner den Glauben ſich weiter erſtrecken, durch dieſen Helden die Pforten der Höllen erſchrecken, und, was ſchon liegt und von dem Tode beſiegt, wieder zum Leben erwecken!

7. Himmel, erzehlet die Wunder und herrliche Thaten, die eurem König und Meiſter auf Erden gerathen! Lobet den HERRN! rühmet Ihn ewiglich gern, vor allen weltlichen Staaten!

(402.)

JEſu, ruffe mich von der Welt, daß ich zu Dir eyle, nicht verweile, JESU ruffe mich!

2. Nicht Jeruſalem, ſondern Bethlehem hat beſchehret, was uns nehret; nicht Jeruſalem.

3. Werthes Bethlehem, du biſt angenehm, aus dir kommet, was uns frommet, werthes Bethlehem!

4. Du biſt, wie man ſpricht, nun die kleinſte nicht; allen Leuten, auch den Heyden, bringſt du Heyl und Licht.

5. Zeige mir den Stern, der mich aus der Fern von den Heyden lehr abſcheiden; zeige mir den Stern!

6. So werd, JEſu! ich bald, bald finden Dich; Andachts-Kertzen, Reu im Hertzen gläubig bringe ich.

7. Ach! verſchmäh mich nicht, gib doch, daß dein Licht nun und immer in mir ſchimmer, ach verſchmäh mich nicht!

8. Schönſtes Wunder-Kind! hilff, daß ich entzündt in Dir brenne, Dich ſtets nenne, ſchönſtes Wunder-Kind!

9. Süſſer Liebes-Blick! gönne mir das Glück, hier und droben Dich zu loben, ſüſſer Liebes-Blick!

(403.)

JEſu, ſchau mit Gnad und Hulden auf mich armen Sünder hin! tilge meine Todes-Schulden! denck an deinen treuen Sinn, wie Du gar der Höllen-Plagen, als ein Fluch am Creutz getragen, und dem, der recht reuend iſt, Heyl und Leben worden biſt.

2. Zwar verdien ichs wohl am minſten, daß mir Gnade wiederfährt, und der Fried mich ſoll begünſten, der Vergebung angewährt: Doch je mehr da lauter Triebe der Erbarmungs-vollen Liebe walten müſſen, biſt auch du, um ſo viel geneigter zu.

3. Sieh, ich zeige meinen Schaden, milder Seeligmacher! an, ſeuffze nach der Krafft der Gnaden, die mir eintzig helffen kan. Daß ſie mich durchaus verneue, mit dem reinen Geiſt erfreue, der mich forthin Tag und Nacht dir, ja dir nur Leben macht.

4. Was die Welt von Pracht und Schätzen preiſet, ſchätz ich Laſt und Wuſt; und verwerffe mit Entſetzen die verdorbne Fleiſches-Luſt. Dich allein im Glauben finden, dich mir liebend zu verbinden, dich zu ehren in der Pein, ſoll mein Sinn und Wollen ſeyn.

5. Hertz und Seel und ihr Verlangen, weyh ich dir nach höchſter Pflicht. Eintzig ſoll an dir es hangen, was mein Urtheil wählt und ſpricht. Trag du mich in deiner Güte, lehr

und

und lenck und wayd und hüte, mach mein alles um und an dir recht völlig unterthan.

6. Dir HERR! ſey mein Geiſt ergeben, daß ihn dein Genuß erfüllt. JEſu! Dir, dir will ich leben, leyden, ſterben, wie du wilt. Laß nur im Genuß-Erwerben, laß im Leben, Leyden, Sterben, mich erhöhen deinen Ruhm! Herrſcher! als dein Eigenthum.

(404.) Pſ. 42.

Mel. Wie nach einer Waſſer-Quelle, ꝛc.

JEſu, ſey du meine Sonne; JEſu, ſey mein ſchönſtes Bild; JEſu, ſey des Hertzens Wonne; JESU, ſey mein Schirm und Schild: JESU, ſey mein Troſt und Heyl; JEſu, ſey mein beſter Theil; JEſu, ſey mein ſtarcker Retter; JESU, ſey mein Felß im Wetter.

2. JEſu, ſey mein gantzes Leben; JEſu, ſey der Seele Krafft; JEſu, du woll'ſt dich mir geben; JEſu, ſey mir Labſals-Safft: JEſu, ſey mein Freuden-Wein; JEſu, ſey mein Artzt allein; JEſu, ſey du meine Liebe; JEſu, leuchte, wann es trübe.

3. JEſu, ſey mein Gold-Geſchmeide; JEſu, ſey mein Edelſtein; JESU, ſey mein Schmuck und Seide; JESU, mach mich ſchön und rein; JEſu, ſey mein höchſter Ruhm; JEſu, ſey mein Eigenthum. JEſu, ſey mein treuer Hirte; JEſus ſuchet das Verirrte.

4 JEſu, ſey mein Weeg zum Himmel-; JEſu, ſey die Lebens-Thür; JEſu, führ aus Angſt-Getümmel; JEſu, ſey und bleib bey mir: JEſu, hilff aus aller Noth; JEſu, ſey des Todes Tod; JESU, du mein Hertz-Verlangen; laß mich ewig dich umfangen.

(405.)

JEſus iſt meines Gemüthes Begier, mitten im Leyde würcket die Freude, welche gantz innig verbindet uns beyde. JEſus iſt Wonne und Sonne in mir, JEſus iſt meines Gemüthes Begier.

2. Alles, was lebet, erquicket ſein Licht, denn er die Sinnen mächtig nimmt innen, daß man für Freuden faſt gantz muß zerrinnen, weil Er ſehr kräfftig das Hertze auffricht. Alles, was lebet, erquicket ſein Licht.

3. Kommet ihr Seelen! ach kommet hieher, ſchauet den Schönen unter den Söhnen, ſchauet den, welchen die Sünder verhöhnen: ruffet Ihn, daß Er ins Hertze einkehr. Kommet, ihr Seelen! ach kommet hieher.

4. Dieſer becrönet die Seelen mit Luſt, die unvergänglich und überſchwenglich, welche zu miſſen gewißlich bedencklich, weil mir nichts ſüſſers auf Er-

den

den bewußt' Dieſer becrönet die Seelen mit Luſt.

5. Gebt ihm das Hertze des Hertzens zugleich; weil er iſt heilig, ſeyd unzertheilig, ſäumet nicht; gebet ihm alles hin eilig, daß er euch führe zum himmliſchen Reich; Gebt ihm das Hertze des Hertzens zugleich.

(406.)

Mel. JEſu, komm doch ſelbſt zu mir.

JEſus iſt mein Freuden-Licht, wenn er hell in mir anbricht; meiner Seelen Ruhe-Stadt, wenn ſie keine Krafft mehr hat.

2. JEſus iſt mein ſtarcker Held: wenn der Teufel mich anfällt, und die Sünde groß ſich macht, ich ihr Trotzen gantz veracht.

3 JESUS iſt mein veſter Sieg, wider Teufel, Babels-Krieg: Er iſt meine ſtarcke Wehr wider das verdam̃t Heer.

4. Ach mein JEſu! laß mich dir ſeyn verein'get für und für; laß mich Armen dir allein in der Lieb ergeben ſeyn.

5. Alle, die ihr JEſum ſucht! kommt, genieſſet ſeiner Frucht, die den Geiſt und Seel erquickt, euch damit zum ſiegen ſchickt.

6. Hertzens-JEſu, Sieges-Fürſt! meine Seele nach dir dürſt: alle Feind in mir beſieg, daß ich nicht im Kampff erlieg.

7. Nach dem Siegen nimm mich auf zu dem auserwählten Hauff, da du mir den Gnaden-Lohn geben wirſt, O GOttes Sohn.

8. Auf, ihr Uberwinder! ſeht, JEſus euch entgegen geht, um vor wenig Schmach und Hohn euch zu geb'n die Ehren-Cron.

9. Halleluja! Gloria! Auf, des HErren Tag iſt nah; wachet, haltet euch bereit; jetzt kommt die Erquickungs-Zeit.

(407.)

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

JEſus nimmt die Sünder an. Meine Seele, ſey zufrieden! Gnade, die für andre war, iſt dir auch bey ihm beſchieden. Auf, wohl auf, erhole dich! komm und glaube ſicherlich!

2. JEſus nimmt ꝛc. Siehe wieder in die Höhe! JESUS kennet deine Laſt, und verſteht dein Ach und Wehe. Was wilſt du im Staube thun? Was dich drücket, ſchweltzet nun.

3. JEſus ꝛc. Wilſt du in der Angſt verharren? Was du hier nicht recht gethan, will er in ſein Grab verſcharren. Seine Liebe deckt es zu. Seele, was verzügeſt du?

4 JEſus ꝛc. Siehe, wie er lockt und ziehet, wie ſein frommes Bruder-Hertz ſich nur um dein Heyl bemühet! ſeiner Augen Gnaden-Licht ſein huldreiches Angeſicht!

5. JEſus ꝛc. ſprich: Was ſollen ſeine Wunden, ſeine

Striemen, Nägel-Mahl und was er vor dich empfunden? Was ſoll Angſt und Höllen-Noth, Marter, Plage, Creutz und Tod?

6. JEſus ꝛc. Wilſt du dir die theuren Sachen, die für dich geſtifftet ſind, nicht einmahl zu Nutze machen? Wilſt du keine Rettung ſehn und vergeblich untergehn?

7. JEſus ꝛc. und will für die groſſe Gaben nichts von dir als wahres Leyd, Buß- und Liebes-Thränen haben und ein williges Gemüth, das in ſeinem Joche zieht.

8. JEſus ꝛc. Er will Friede deinem Leben und bey ſeiner Lection Ruhe für die Seele geben, wenn er dich zur Sanfftmuth kehrt, und dir Hertzens-Demuth lehrt.

9. JEſus ꝛc. Du wirſt dich darum nicht ſchämen, deines Freundes Joch und Laſt willig auf- und anzunehmen. Seine Laſt iſt leicht und gut, wenn ſein Joch gelinde thut.

10. JEſus ꝛc. Der gerecht iſt, ungerechte Kinder, ihr ſeyd theu'r erkaufft, werdet nicht der Menſchen Knechte! nehmet von ihm Unterricht wahret euer Schuld und Pflicht!

11. JEſus ꝛc. Haltet euch zu ſeinen Füſſen, wie getreue Schüler thun, ſeiner Lehre zu genieſſen, wenn er Lebens-Worte ſpricht! Haltet aus und weichet nicht!

12. JEſus ꝛc. Darum, ihr Erlöſten, ſehet, daß ihr eurem GOtt und HErrn nicht aus ſeinen Augen gehet! Laſſet ihn nicht aus dem Sinn! wo er wincket, gehet hin!

13. Dancket dem mit Hertz und Mund, den ihr alſo angenommen, thut mit eurem Leben kund, daß ihr nun zu ihm gekommen! bleibt bey dem, der bey euch bleibt, bis der Bau der Welt verſtäubt!

(408.)

Mel. JEſu, Retter in der Noth.

JEſu, Sonne, Stern und Licht, Helffer, wanns an Rath gebricht, JEſu, Wahrheit, Weg und Heyl, komm und werde doch mein Theil.

2. Komm und ſalbe meinen Geiſt, ſchencke mir, was heilſam heißt, Licht und Leben kommt von dir, ach ſo bleibe du bey mir!

3. Welt und Fleiſch verführet mich, und alsdenn verlier ich dich; biſt du mir nicht immer nah, ſo iſt lauter Jammer da.

4. Blickeſt du mich freundlich an, und zeigſt ſelber Weg und Bahn, ſo hat meine Seele Krafft, daß ſie das, was gut iſt, ſchafft.

5. Ohne dich iſt alles todt, und das Hertz iſt lauter Noth.

Flöſe mir dein Leben ein, alsdenn kan ich munter ſeyn.

6. Ohne dich hat mir die Welt ein gefährlich Netz geſtellt, und ich thue überall einen recht betrübten Fall.

7. Komm ich ohne dich zum Streit: ſo verführt die Eitelkeit, bleibſt du nicht mein Rath und Held, ſo beſieget mich die Welt.

8. Ich verſpiele Tag und Nacht, wenn dein Aug nicht ſtetig wacht. Wache du, und gib mir ein, wie ich da und dort ſoll ſeyn.

9. Muß ich vielmahl Böſes ſehn, ach, ſo laß mich feſte ſtehn! gib mir Stärcke und Verſtand, ſo, wie ich dir bin bekandt.

10. Reget ſich mein Fleiſch und Blut, das ſo gerne Böſes thut, ſo gib mir in dieſem Streit Muth und Krafft und Tapfferkeit.

11. Bin ich in der Streiter Chor, ſo ſtell mir das Kleinod vor, das ein himmliſch Erbe heißt, und ſo ſtärcke meinen Geiſt.

12. Wird mein Glaube blöd und ſchwach, ſeh ich lauter Ungemach, ach! ſo gieß du Oele zu, und hilff mir zur ſtillen Ruh.

13. Komm ich in die letzte Noth, kommt das Ende, kommt der Tod: ſo ſey du mein Lebens-Licht, wann mir Licht und Krafft gebricht.

14. Führſt du mich vor dein Gericht, das ein redlich Urtheil ſpricht, ſo ſey ſelbſt mein Advocat, Richter, Bürge und mein Rath.

15. Bringſt du deiner Kinder Zahl in den frohen Himmels-Saal, ach! ſo winck mir auch dazu, und bring mich zur ſtoltzen Ruh.

16. JEſu, Sonne, Stern und Licht, Helffer, wo uns Rath gebricht: JEſu, Wahrheit, Weg und Heyl ſey und bleib mein ewig Theil.

(409.)

Mel. JEſu, meine Freude.

JEſu, Sonn im Hertzen! JEſu, Freud in Schmertzen! JEſu, Seelen-Luſt! ach! wo biſt du blieben? Iſt dir mein Betrüben, JESU, unbewuſt? Ach! komm bald, mein Hertz iſt kalt, wärme mich mit deiner Liebe, JEſu, meine Liebe!

2. Wann ich dich nicht finde, quälet mich die Sünde; JEſu, Seelen-Troſt! mein Hertz will verzagen vor den ſchweren Plagen. Du haſt mich erlöſt, drum ſo komm, O JEſu fromm! tröſte mich mit deiner Liebe, JEſu, meine Liebe!

3. Wo ich ſitz und gehe, wo ich liege und ſtehe, ſehn ich mich nach dir: Deine Gnad und Treue, JEſu, mich erfreue immer für und für. JEſu, Freud in Lieb und Leyd, ſtärcke mich mit deiner Liebe, JEſu, meine Liebe.

4. Nicht der ſchöne Himmel, nicht das Welt-Getümmel, nicht, was zeitlich iſt, meine Seel vergnüget, alles mich betrübet, was nur irrdiſch iſt; GOTT allein mein Freuden-Schein, labe mich mit deiner Liebe, JEſu, meine Liebe!

5. Treuer Hirt der Seelen! laß mich hier nicht quälen in der Wüſteney; Ich bin matt und müde, bringe mich zum Friede, mach mich loß und frey: mir iſt bang, ach! bleib nicht lang, weyde mich mit deiner Liebe, JEſu, meine Liebe!

6. Dort in jenem Leben, ſo du mir wirſt geben, JEſu, meine Zier! will ich dich mit Freuden, frey von allem Leyden, loben mit Begier, JEſu, Hertz! mein Liebes-Schmertz! ſegne mich mit deiner Liebe, JESU, meine Liebe!

(410.)

JEſus Sophia! ich ſuch und verlange mit dir alleine verbunden zu ſeyn: reiß mich von allem, woran ich noch hange; ſetze mich in dich, mein Urſprung! doch ein: zeige mir klärlich mein tieffes Verderben, alles auch, was dir zuwider ſeyn mag, laß mich dir leben, und gäntzlich mir ſterben; ſey du im finſteren Hertzen mein Tag.

2. Stärcke die Kräffte der Seelen von innen, daß ich die Würckung des Geiſtes empfind, nimm dir gefangen mein Reden und Sinnen; Leite doch, JEſu, dein ſtrauchlendes Kind: ich will verlieren mich, wo ich mich finde; gib nur, mein JEſus, Vermögen dazu: gib, daß durch deine Krafft gäntzlich verſchwinde, was da verſtöret die innere Ruh.

3. O daß mein Leben mit gantzem Ernſt hielte deine Gebotte von Hertzen allzeit, ach daß mein Sinnen auf JEſum nur zielte! O ich bin leyder! von dir noch gar weit! JEſu! der du mir das Wollen gegeben, gib mir doch ferner durch deine Genad, daß ich bezeuge mit heiligem Leben mich ein Kind Gottes in fleißiger That.

4. Höre doch, JEſu, mein Seufzen und Girren; ſuch doch, mein Hirte! dein irrendes Schaaf: lab mich im Trauren, verſüſſe die Myrrhen; wecke die Seele vom ſündlichen Schlaff! wandle das Wiſſen ins wahre Krafft-Weſen, daß nicht von auſſen ich Chriſtlich nur ſchein, rein'ge mein Hertze, und laß mich geneſen, daß ich in Wahrheit mich nennen kan dein.

5. JESU! wann wirſt du mich einmahl erquicken? ſieh' doch, wie drückt mich die Bürde der Sünd, ſoll ich nicht, liebſter! dich tröſtlich erblicken? komm doch, bedräue das Meer und den Wind, freundlichſter JESU, ich hoffe auf Erbarmen; birg doch nicht ewig dein Antlitz

litz vor mir, edelſter Reichthum der geiſtlichen Armen; füll die nothdürfftige Seele mit dir.

6. Gütigſter JEſu, vernimm doch mein Flehen, ſieh', wie die hungrige Seele ſo matt, liebſter Immanuel, laß es geſchehen, mach mich doch mit dir einſt ſelber recht ſatt, jenes mal ſprachſt du: Das Volck möcht verſchmachten, wann du ungeſſen ſie von dir ließſt gehn, Ewige Liebe, wie wollſt du nicht achten, wann du die Seele verhungern ſollt ſehn?

7. Gnädigſter JEſu, ich will nun bloß hangen an der Verheiſſung und tröſtlichem Wort: Welche da bitten, die ſollen empfangen; wie du ſelbſt redeſt, mein gütiger Hort! Ach! ja, ich will dir begierig nachſchreyen mit der Canäin, und laſſen nicht ab: ſtetes Anhalten wird mich auch nicht reuen; ich laß nicht von dir bis gar hin ins Grab.

(411.)

JEſu, wahrer Artzt der Seelen, Licht und Heyl der gantzen Welt, laß die Wunden, ſo uns quälen, die kein Menſch für Wunden hält, weil ſie tieff gewurtzelt ſeyn, endlich wieder werden rein, daß die Unkrauts-Brut erſticke, und dein Geiſt die Seel erquicke.

2. Dann ſo lang die Sünden-Pflantzen, die verderbte Hagars-Art, ſich in unſer Hertz verſchantzen, iſt der Geiſt noch nicht verwahrt, denn diß Ubel heuchelt nur, ſucht des Eigenwillens Spur, will ſich mit der Welt noch gatten, ſo doch GOtt nicht will verſtatten.

3. Denn er fordert reine Hertzen, da kein Fehl noch Mackel an: Falſcher Schein der Wolluſt-Kertzen müſſen ſeyn gantz abgethan. GOttes Geiſt ſtößt alles aus: Vatter, Mutter, Cron und Hauß, Söhne, Töchter und dergleichen, was die Welt nur liebt, muß weichen.

4. Hier verſteh das Hauß der Sünden, der befleckten Adams Art, da ſich böſe Bruten finden, da ſich Ehr- und Geld-Geitz paart, da der Unkrauts-Saame blüht, der das Hertz von GOtt abzieht, macht das Hauß von Holtz und Steinen, da du wohneſt mit den Deinen.

(412.)

Mel. Meine Seele, wilt du ruhn.

JEſu, wahres Lebens-Brod, Labſal in der gröſten Noth, der du meinen Leib ernähreſt, und mir Speiß und Tranck beſchereſt; ſpeiß doch auch mit Himmels-Gut, das du ſelbſt biſt, Geiſt und Muth.

2. Meine Seele iſt entbrant, und dürſt wie ein dürres Land; du allein kanſt ſie erfüllen, ihren Durſt und Hunger ſtillen; Denn du biſt ſelbſt Speiß und

Tranck für uns, die wir matt und kranck.

3. Hier, in dieſer Wüſteney, find ich nichts, als leere Spreu: bittre Waſſer, herbe Speiſe, iſt die Koſt auf meiner Reiſe; drum bereite mir den Tiſch, dran ſich Hertz und Seel erfriſch.

4. Theil in meinem Hertzens-Hauß dein verborgnes Manna aus, laß dein Brünnlein reichlich flieſſen, und ſich in mein Innres gieſſen, daß des Lebens Waſſer mich ſtärck und labe ſüſſiglich.

5. Denn ein Broſam deiner Krafft, und ein Tröpflein von dem Safft, der aus deinem Hertzen quillet, und des Geiſtes Durſt mir ſtillet, iſt mir lieber als ein Meer deſſen, was die Welt reicht her.

6. Geht die Vorkoſt ſüſſe ein, wie wird nicht die Füll erfreun? Thun mir wohl die erſten Gaben, wie wird nicht die Erndte laben? Laß mich, bitt ich, O mein Heyl; doch auch bald dran haben Theil.

7. Dann bleibt dir in Ewigkeit wahrer Danck und Preiß bereit: Hier in dieſem armen Leben kan ich dich nicht gnug erheben; aber dort in jenem Reich lob ich dich den Engeln gleich.

(413.)

In bekanntem Thon.

JEſu, wie lieblich iſt, an dich gedencken, da unſre Seele ſonſt alles vergißt! ſich auf den Seelen-Grund in dich verſencken, da dich die freudige Sulamith küßt! mit dir in Thronen der Himmel wohnen, wo du der eintzige Ober-Herr biſt.

2. Dein Nahm' iſt Zucker-ſüß, Honig im Munde. Sprech' ich doch weiter nichts, als nur von dir; als unſrer Seeligkeit eintzigem Grunde und unſrer ſchuldigen Gegen-Gebühr! Stelle dirs ſchicklich und augenblicklich, O meine Seele, aufs treulichſte für!

3. Liebſter Immanuel! mögt ich doch leben und willig alles thun, was du gethan! der du dich ſelber zum Muſter gegeben. Bräch' ich doch nimmermehr aus deiner Bahn! wo man ſich bindet und dich nicht findet, heißt, ſtatt der Wahrheit, verderblicher Wahn.

4. Iſt unſer Leben mit Chriſto verborgen im allein-ſeeligſt-verborgenen GOtt; ſo laſſet andre fürs Aeuſſere ſorgen! Werdet denn allen zum Mährlein und Spott! entgeh't dargegen dem Schwefel-Regen, wie dort der ſeelig-errettete Loth!

5. Wird alles dermahleinſt GOtt offenbahren; ſo wird, was GOttes iſt, auch offenbar, und einem jeglichen Lob wiederfahren, wie deſſen jeglicher hier würdig war. Sorge bey Zeiten,

ten, dich zu bereiten, theuer-erlöſete heilige Schaar!

6. Liebſter Immanuel, Hertzog der Frommen, theureſter Bräutigam, wenn wirds geſcheh'n? wenn wirſt du Scepter und Crone bekommen? wenn werden deine Poſaunen ergeh'n? Hertz, ſey befliſſen, den Sohn zu küſſen, und Ihm frolockend entgegen zu ſeh'n!

(414.)

JEſu! wie ſanfft und wie ſo leichte iſt doch dein Joch und deine Laſt, wer ſie nur willig aufgefaßt, da ihm dein Ruff die Kräffte reichte! Wie wohl war mir, du ſüſſes Lamm, da ich dein Creutz auch auf mich nahm.

2. Ich war mühſeelig und beladen, da ich noch war der Sünden-Knecht, und da mir GOttes ſtrenges Recht auffdeckte meinen alten Schaden; viel Meiſter binden manche Bürd, die keiner mit dem Finger rührt.

3. Du aber, JEſu! hilffſt ſelbſt tragen, was Du dem Jünger auffgelegt, ja Du biſts, der das ſchwerſte trägt, wer wolte dann nunmehr verzagen? die Sünden-Straffe liegt auf Dir, Gewiſſens-Frieden haben wir.

4. Und wer alſo ſein gantzes Leben in Sanfft- und Demuth geführt wie Du, der findet wahre Seelen-Ruh, die Du, ja Du allein kanſt geben, ſein Leyden trägt er mit Gedult; das machet deine Lieb und Huld.

5. Zwar dunckts dem Fleiſche unerträglich, denn darauff iſts auch angeſeh'n, daß ſolches mög zu Grunde geh'n; jedoch der Geiſt bleibt unbeweglich, und hält nur diß für ſeine Laſt, daß ihn das Fleiſch ſo hart umfaßt.

6. Nun JEſu! gib mir ferner Kräffte, daß ich dein Joch beſtändig trag, mit Freuden und ohn alle Klag, und meines Fleiſches Luſt-Geſchäffte, die Selbſt- und Welt-Lieb allermeiſt, ertödte durch den neuen Geiſt.

7. Iſts hier ſo ſüß, dir JEſu! dienen, wie ſüſſe wird nicht ſeyn der Lohn, wenn meine Seel vor deinem Thron im Licht des Lebens iſt erſchienen, wenn uns, wie wir von Dir gehört, dein Vatter ſelbſt auff ewig ehrt.

(415.)

Mel. HErr Chriſt der einig, rc.

JEtzt ſtreut dir Zion Palmen, O JEſu, GOttes Sohn! und leget ſich mit Pſalmen im Geiſt für deinen Thron. Jetzt ſingt es ſchöne Weiſen bey ſeinen Engel-Speiſen: Mich ſchreckt ein Trauer-Thon.

2. Wann andre durchgedrungen, und ſich ans Licht gebracht; daß ſie Triumph geſungen, und Geiſt und Seele lacht; ſo lieg' ich noch im Streite, und

weiß von keiner Beute, die jene frölich macht.

3. Ich lieg' in einer Höhle, die nur von Unflath ſtinckt, der die verlaß'ne Seele in Noth und Ohnmacht bringt. Wer iſt, der ihr in Banden und deren bittern Schanden zu ihrer Freyheit winckt?

4. Sie hält nur Marter-Wochen bey rauher Mertzens-Zeit, und fühlet Furcht und Pochen der ſchwartzen Ewigkeit. Der Tod ſucht einzudringen: Der Abgrund will verſchlingen, und zeigt ſich weit und breit.

5. Was ſoll mir Oſter-Feyer und Aufferſtehungs-Luſt? die Ruh' iſt ſchon zu theuer für meine krancke Bruſt. Ich lieg' in einer Klammer, und klage tieffen Jammer und vielen Sünden-Wuſt.

6. So ſtreut dann Freuden-Zweige, ich eſſe Thränen-Brod: biß ſich der Himmel neige, und ſchau in meine Noth. Ich weltze mich im Staube: die Welt macht mich zum Raube, und wirfft mit Schmach und Koth.

7. Zwar läßt mich GOTT noch Güte und Licht und Gnade ſeh'n, und endlich mein Gemüthe in mehrer Hoffnung ſteh'n; ſo will, ſo bald ichs mercke, dem HErrn für dieſe Stärcke, mit Danck entgegen geh'n.

(416.)

Mel. Ihr Kinder des Höchſten, wie ſtehts, 2c.

Ihr Brüder und Schweſtern, ach ſchlaffet nicht; wachet! ach ſeht doch, wie alles ſchon flammet und krachet im Himmel, auf Erden, und unter der Erd; Ach thut doch! was von euch der Vatter begehrt: Ach liebet! ach küßt euch in heiliger Liebe; Ach folgt doch des Geiſtes Vereinigungs-Triebe! O daß doch von uns kein's dahinten einſt bliebe.

2. Seht ihr nicht, wie bey unſers Bräut'gams Verziehen die kluge Jungfrauen, durch Satans Bemühen, ſo wohl, als die Thörichten, ſchläffrig ſind, theils gar eingeſchlaffen? Ach Jammer! O Sünd, die doch vorhin alle entgegen gegangen dem Bräut'gam mit brennender Lampen Verlangen: Ach! merckts doch, wie liſtig die Schlange kan fangen.

3. Sie hatten die Stimme der Hochzeit gehöret, und ſich mit Bereitung der Lampen bewehret; und dennoch begegnet auch ihnen diß jetzt. Ach merckets! diß macht, weil der Feind iſt erhitzt: Drum ſucht er, wo möglich, auch die zu verführen, die JEſus zur Braut ſich doch wollte auszieren, damit ſie die Cronen des Lebens verlieren.

4. So gehts, da der Bräut-

gam

gam ein wenig verziehet, auch unter den Glaubigen, wie mans ja ſiehet; Ach! ſind nicht bey dieſer Zeit der Mitternacht die Beſten ſelbſt auch eingeſchlaffen? O wacht! es geht ja ein jedes nur hin in das Seine; verläßt die Verſammlung der heil'gen Gemeine; die Liebe erkaltet, die erſt war ſo feine.

5. Wie haben die erſte Lieb ſo viel verlaſſen, wie wach iſt hingegen der Feind über maſſen: Auch Judas ſchläfft nicht; und die Kinder der Welt rathſchlagen, und ſind recht zuſammen geſellt: warhafftig zur Schande den Kindern der Liebe; wer bleibt bey des Geiſtes inbrünſtigem Triebe, der vorhin ſo feurig und dringend verbliebe?

6. Wo ſind doch die eyffrig- und ringende Kämpffer? Wo ſind die gewaltigen Belials-Dämpffer? Wer thut wohl dem Himmelreich mehr Gewalt an? Ach! da iſt kein Krafft, die gebähren mehr kan; und dort ſind ſo viel Mißgeburthen zu finden, man machet der Jünglinge Kräffte verſchwinden, und ſucht ſie durch Menſchen-Furcht im Lauff zu binden.

7. Die Erſtlinge, welche die Mutter gebrochen, die können nicht wachſen; ihr Macht iſt verkrochen, weil man ſie beredet: es ſeye zugroß, warum ſie ſich mühen; drum legt man in Schooß die Hände, und will nicht mehr ernſtlich durchbrechen durch alles, was hindert, und läſſet ſich ſchwächen, und nehmen die Kräffte. Der HErr wird es rächen.

8. Doch iſt noch das ärgſte, daß Argwohn regieret, der auch ſonſt unſchuldige Hertzen verführet; und Satan ſo manchem die Herrſchafft einſpeyt; auch eines das andre ſo leichtlich beneidt: Auch ſelbſt Mutter-Kinder ſinds, die ſich nicht kennen, durch zörnen und zancken ſich offtermahls trennen; ſind das dann wohl Kinder der Liebe zu nennen?

9. Ephraim iſt Juda zuwider, und dieſer iſt jenem entgegen. O komm, Sünden-Büſſer! Ach du HERR des Himmels, ach ſiehe doch drein! ſchrey über den Schaden Joſephs, und erſchein; zerreiſſe du, der du Jeruſalem liebeſt, den Himmel, und hilff uns, der du nicht aufſchiebeſt die theure Verheiſſung! wenn du nicht treu bleibeſt.

10. Laß uns deines Tages Vorblick doch bald ſehen; laß bald die Ausſchüttung des Geiſtes geſchehen; ſchenck ihn doch zur Eintracht den Heiligen bald! Ach treib ſie zuſammen mit Liebes-Gewalt! es ſchmeltz uns die Glut deiner Liebe zuſammen, verbrenne die Aerger-

 nüß,

nüß-Stoppeln mit Flammen, und was aus dem Argwohn mag wurtzeln und ſtammen.

11. Zerſtöhr die Zerſtöhrer, die ſich ſo verſtecket unter deine Kinder und Unruh erwecket! mach eben das Krumme, ach mache doch Bahn zu deinem Reich, daß es einbrechen einſt kan! ſchilt den Feind, der ein ſolch Zerſtöhren anrichtet! ſuch heim einen jeden, der ſich ihm verpflichtet! verbann, was uns das Band der Liebe zernichtet.

12. Ach laß doch bald alles zu Dir ſich im Geiſte verſammlen! laß lauter dich meynen das meiſte, ja alles! ſo werden ſie ſelber bald eins: ſo trennet und ſcheidet ſich nimmermehr keins. Du wirſt deine Treue, du Treuer! ja halten; durch Ringen die Kinder von Levi erhalten, und bey der Umſchmeltzung ſelbſt ſchalten und walten.

13. Du wirſt ſelbſt bey ihren Anfechtungen ſitzen, und ſchmeltzen, wie man ſonſt das Silber durch Hitzen des Feuers durchläutert! wie heylſam iſt doch, O HErr! deine Seiffe, dein Züchtigungs-Joch muß uns nur zur Beßrung und Heiligung dienen, und aus dem Tod erſt recht das Leben ausgrünen! Ach JEſu! thuſt Du doch mehr, als wir verdienen.

14. Ach wiſch uns den Schlaff recht aus unſeren Augen, und weck uns auf, daß wir zum Sehen was taugen! Ach ſende uns Hülffe vom Berge Zion! ſtärck uns aus dem Heiligthum, O GOttes-Sohn! gib reichlich zu unſeren Lampen dein Oele, und waffne mit deinem Geiſt unſere Seele! Ach ſalb uns doch durch und durch, daß uns nichts fehle.

15. Verzeuch nicht! komm bald, uns zum Heyl, einzureiten! vereinige uns, daß wir ordentlich ſtreiten, und auch überwinden, O Lamm! durch dein Blut, wenn wir ſteh'n vereinigt auf unſerer Hut! ſo wirſt du mit deinem Volck Ehre erlangen, wann ſie Dir einträchtig entgegen gegangen bald kommen, und geh'n, wo du hin wirſt verlangen.

(417.)

Mel. Du Friede-Fürſt, HErr, 2c.

Ihr Chriſten, ſuchet was ihr wollt zu dieſer böſen Zeit! ich glaube, daß ihrs finden ſollt, biß auf Gerechtigkeit. Die iſt bereit für langer Zeit zum Himmel auffgeflogen.

2. Geh in den Rath! geh ins Gericht! geh hin! es ſteht dir frey. Such ihr Grund-treues Angeſicht, und frage wo ſie ſey! Verſichre dich, man kützelt ſich mit bloſſen Schildereyen.

3. Die ſtille Tugend wird ver-

verlacht: Die Redlichkeit geplagt: Die Gottes-Furcht ins Grab gebracht: Die Einfalt weggejagt. Die Wahrheit wird zum Schwerdt geführt, als wenn ſie Sünde wäre.

4. Der Freudigkeit getroſter Muth hat Ungehorſams Schein. Ein treuer Kampff biß auf das Blut ſoll Trutz und Hochmuth ſeyn: Und was ſich feſt auf GOtt verläßt, ſoll Noth und Auffruhr bringen.

5. Der Richter lebt in Völlerey in Unzucht, Geitz und Neid: Er übt Gewalt und Tyranney, und heißts Gerechtigkeit. Wer hierzu nicht das beſte ſpricht, muß gleich ein Ketzer heiſſen.

6. Ihr Chriſten, ſchaut! ſo ſieht das Recht, das jetzt die Welt regiert. Darüber ein getreuer Knecht gerechte Klagen führt, und wünſcht zugleich, daß GOTT ſein Reich bald zu uns komme laſſe.

7. Das Reich, in dem man ewiglich die rechten Rechte wahrt: In welchem Fried und Liebe ſich mit Treu und Wahrheit paart. Auf dieſes Reich ſchickt euch zugleich allhier mit Creutz und Leyden.

(418.)

Mel. Wo GOTT zum Hauß nicht, ꝛc.

Ihr Kinder, gebt der Weißheit Platz! die Weißheit iſt der beſte Schatz. Sie macht die Freunde groß und reich. Sie dienet und vergnügt zugleich.

2. Die Weißheit iſt vom Himmel da. Die Weißheit war der Schöpffung nah: und ſah in GOttes hohem Rath, was Er um arme Menſchen that.

3. Die Weißheit zeigt der Creatur zu ihrem Urſprung Bahn und Spuhr: Und, wie das, was aus GOtt entſteht, in Ihn allein zurücke geht.

4. Die Weißheit ziehet in Betracht, daß, was ſich GOtt zum Preiß gemacht, des frommen Schöpffers Zweck verkehrt, und Ihm zur Schande lebt und lehrt.

5. Daß man viel Dinges braucht und nimmt, worzu es GOtt nicht hat beſtimmt: und bey uns Zug und Krafft verliehrt, was andre doch zu GOtt geführt.

6. Daß, was nur Weeg und Mittel heißt, der Menſch als ſeinen Abgott preißt: Und dem, was Dienſt und Vortheil ſchiebt, ſo gleich das Hertz zum Dienſt ergiebt.

7. Sie klaget, daß, was GOTT zur Zeit, und um des Hertzens Härtigkeit, dem Menſchen in Gedult erlaubt, ſich dieſer als ſein Recht geraubt.

8. Sie hat ſich jederzeit beſchwehrt, daß, was ſie ihre Kinder lehrt, und für dem

Schöpffer ſingt und ſpiehlt, die Welt für ihre Jungen ſtiehlt.

9. Daß Thorheit ſich zu Nutze macht, was Weißheit GOtt zum Lob erdacht: Und Boßheit, Luſt und Sünd entzündt, was Tugend GOTT zum Dienſt erfindt.

10. Daß, wo man eine Kirche ſchaut, der Satan drey Capellen baut: und bey des Mißbrauchs Oberhand, ſey nunmehr kein Gebrauch bekannt.

11. Der Cherubinen Stimm und Klang, der Seraphinen Lob-Geſang, der Harpffen-Spiel in und für GOtt braucht auch der Satan GOTT zum Spott.

12. So klagt die Weißheit immer fort; und ſucht, was ihr iſt, hier und dort: Sie iſt darbey gar hart geſinnt, und nimmt es wieder, wo ſichs findt.

13. Wohl dem und ſeelig, wer ſich beugt, wo ſich die treue Weißheit zeigt: Wer ihre Hand und Leitung liebt, und folget, wo ſie Reguln giebt.

14. Er iſt der Erden Saltz und Gold. Ihm werden GOtt und Menſchen hold. Es geht von ſtatten, was er macht, und bleibt des Schöpffers Ruhm und Pracht.

15. Ihr Kinder, laßt der Weißheit Platz! die Weißheit bleibt der rechte Schatz! Sie macht die Freunde groß und reich: Sie dienet und vergnügt zugleich.

(419.)

Ihr Kinder GOttes lernet dieß doch von dem Volck der Finſternüß, daß ihr mit dem was GOTT euch gönnt rechtſchaffen wuchern könt. Ach! werdet doch von ihnen klug, es mahnt euch JEſus ja genug. Es ſteht ſehr wohl die Schlangen-Liſt, wo Tauben-Einfalt iſt.

2. Gibt euch der HErr viel Gut und Geld, verſchwendet es brav in der Welt, doch nicht mit Wolluſt oder Pracht, wie es der Sünder macht. Nein! theilet es den Armen aus, daß ſie euch nehmen in ihr Hauß. Erkaufft damit die Himmels-Cron; ihr müßt ja doch davon.

3. Gibt euch GOtt Hoheit, Macht und Ehr, ſo ſtreubet euch und freut euch ſehr, doch nicht, wie es Welt Moden iſt; nein, ſeht auf JEſum Chriſt. Bringt euren Pracht in GOttes Reich, und macht es jenen Alten gleich, thut ſtets mit eurem Gewalt dem Laſter-Lauff Einhalt.

4. Macht GOtt euch fromm und Gnaden-reich, ſo macht es einem Geitzhalß gleich, ſeyd ſtill dabey und habet Sorg, daß euch kein Dieb abborg, verwahrt den Schatz, legt Schlöſſer an, daß euch niemand berauben kan. Ergebt euch nicht

zu viel der Ruh, legt immer mehr dazu.

5. Treibt euere Profeſſion mit Ernſt und ſchauet auf den Lohn! habt ihr dann Profit und Gewinn, ſo gebt auf Wucher hin. Vergrabt es nicht, wie jener Knecht, und haltet euch in allem recht. Dergleichen Arbeit, Sorg und Müh verliert ſich warlich nie.

6. Erzörnt euch Satan, Sünd und Welt, ſo machts, wie der ſich zornig ſtellt, laßt alles Frieden-machen ſeyn, geht kein Verſöhnung ein: Beſtreitet ſie und übet Rach, ja laſſet nicht vom Eyfer nach biß daß durch JESUM Chriſt die Feind gantz ausgerottet ſeynd.

7. Geht fleiſſig auf die Buhlerey, doch daß der Schatz die Weißheit ſey, die dorten Salomon beſchreibt, die ewig herrlich bleibt. Verliebt euch ſtarck in ihre Zier, befreundet euch genau mit ihr: Fürwahr ein ſolches Liebes-Feu'r iſt vor dem HErren theu'r.

8. Ein Gaſtmahl, Spiel und Compagnie, und was die Welt thut ſpat und früh, das kan in Chriſtlichem Verſtand wohl werden angewandt. Folgt dann der Welt und folgt ihr nicht, die ihr den Sinn nach Sion richt; ſeyd ohne Falſch und werdet klug, ſo wißt ihr ſchon genug.

(420.)

Freudiges Zujauchzen der Kinder Zions, bey dem Einzug ihres Königes.

Ihr Kinder Zions kommt, und laßt uns Palmen ſtreuen dem, der zu dieſer Zeit den Einzug bey uns hält: Laßt uns die Läſter-Schaar der argen Welt nicht ſcheuen, zu loben dieſen HErrn, der ſich bey uns einſtellt! Wer iſt derſelbe HERR, der bey uns will einkehren, zu uns, die von der Welt verſtoſſen werden hier? Seht! euer Bräutigam, der König aller Ehren; drum macht die Thore auf, und weit die Hertzens-Thür.

*** ***

Es lebe der König in unſeren Seelen, es weichen die Schmertzen aus unſeren Hertzen, es grüne ſein Saame, es blühe ſein Nahme, und ſteige durch Zweige, und ſchwinge und dringe durch ſüſſes Vermählen ſich immer empor! Es lebe der Heyland, es leben die Brüder und ſämbtliche Glieder beglücket, erquicket, erfreuet, verneuet, ſie leben und ſchweben in ſtetigem Flor!

*** ***

Auf, auf! der Bräut'gam kommt, auf, auf! Ihn zu empfangen, legt eure Kleider her, brecht grüne Zweige ab, wir können ja mit Recht mit unſerm König prangen, geb jeder was

er hat, für ein Geſchenck und Gab.

Komm, komm du Hertzens-Gaſt, O König! ſey willkommen! was wilt du drauſſen ſtehn? Komm, komm zu uns herein, ſey von uns alleſambt mit Freuden auffgenommen, dein Tempel und dein Thron, laß unſer Hertze ſeyn!

Der Bräutigam iſt da! auf! gehet Ihm entgegen, und ſtimmt ein Freuden-Lied ein Hoſianna an; Seht! Er will ſeine Braut mit Schmuck und Ehr belegen, damit Er ſie ins Hauß der Hochzeit führen kan.

Gelobet ſey der HERR in aller Völcker Landen, daß Er ſich ſtellet ein in ſeines Geiſtes Krafft; Drum ruff, du Sions-Schaar! da dieſer Held vorhanden, der König lebe ſtets in unſrer Brüderſchafft!

Es lebe der König in unſeren Seelen / ꝛc. durchaus wie oben.

(421.)

Matth. 6, 24.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Ihr könt nicht zweyen Herren dienen, dem Reichthum und auch GOtt zugleich. Soll alles nach der Welt-Art grünen, ſo weicht zurück des Höchſten Reich. Sorgt ihr ſo ſehr fürs zeitlich Gut, ſo wächßt in GOtt nicht euer Muth.

2. Ihr ſolt nicht für das Leben ſorgen, das GOTT allein verſorgen muß. Ihr ſeyd nicht Herr vom andern Morgen. Ihr wiſſet nicht des Himmels Schluß. Ihr bildet euch gar offt was ein, das morgen kan verändert ſeyn.

3. Die Tage ſind ja gar nicht euer; ſie ſind ein Theil der Ewigkeit. Was macht ihr für ein Treibe-Feuer in eurer eignen Würckſamkeit. Ihr richtet eine Turba an, daß ſich ein Hertz nicht ſtillen kan.

4. Das Leben iſt mehr als die Speiſe. Gönnt euch nun GOtt das Lebens-Licht, was ſorgt ihr nach der Heyden Weiſe, als gäb Er euch die Nahrung nicht. Das Leben habt ihr nicht durch euch; und durch euch wolt ihr werden reich.

5. Kommt dann durch eure Sorg das Leben? und kommt durch eure Sorg das Brod? Wann euch der Höchſte nichts will geben, ſo würcket ihr euch wohl zu tod. Doch, weil Er gerne geben will, ſo würckt doch in der Hertzens-Still.

6. Hat Er euch einen Leib gegeben, ſo gibt Er auch dem Leib das Kleid. Ihr dörfft nicht in der Turba ſchweben, als wie das Volck der Eigenheit. Darmit iſt GOtt ja nicht gedient; weil da kein GOttes-Leben grünt.

7. Seht an die muntern Vögel

gel fliegen! gewißlich ſie beſchämen euch Sie finden wohl ihr Körngen liegen. Und weiter ſind ſie gar nicht reich. Seht aber ihre Munterkeit, und macht euch auch dazu bereit.

8. Ein Göttlich-muntres Liebes-Weſen fehlt dir, O armes Menſchen-Kind, ſonſt würdeſt du gar bald geneſen, weil Liebe alles überwindt. O! folgteſt du des Himmels Zug, ſo hätt'ſt du keinen ſchweren Flug.

9. Die Vögel ſammeln nichts in Kammern: und dennoch nährt ſie GOttes Güt. Wir aber pflegen gleich zu jammern, ſo bald man keinen Vorrath ſieht. Wo wills hinaus? denckt unſer Sinn, hier iſt kein Geld und kein Gewinn.

10. Pflegt GOTT die Blumen ſchön zu kleiden, die doch ſo ſchnell verwelcket ſteh'n; was denck'ſt du dann in deinen Zeiten, Er werde bloß dich laſſen geh'n? Dich, der du ja unendlich mehr, als ein geziertes Blumen-Heer.

11. Wie ſchlecht kanſt du dich GOTT ergeben! Wie klein iſt deine Zuverſicht! man glaubt ja einem Freund im Leben; dem Höchſten aber glaubt man nicht. O Liebe! die im Geiſt ich ſeh, mach, daß doch diß Gewölck vergeh!

(422.)

Mel. Es iſt gewißlich an der ꝛc.

IHr Menſchen-Kinder kommt heran, die Centner herzulegen, die euch auf Wucher ſind gethan, damit ihr derentwegen dem Heyland könnet Rechnung thun, der ſie von jedem fordert nun, wie ihr damit gewuchert.

2. Wie habt ihr ſein Verdienſt dann euch zu Nutz gemachet? ſehet! das müßt ihr zeigen allzugleich, weil euer Heyl drauff ſtehet; ſeyd ihr mit Chriſto eurem HErrn im Geiſt vereinet, oder fern von dem rechtſchaffnen Weſen

3. Wie ſteht es um des Glaubens Krafft? Wie ſteht es um die Liebe? der Heyland fordert Rechenſchafft, wie jeder hier ſich übe, iſt euer Glaube rechter Art, hat er mit Liebe ſich verpaart, ſo zeigt es hier im Wercke.

4. Der HErr will nicht zufrieden ſeyn, daß man in dieſer Sache vom Glauben, (wie er bloß allein ohn Wercke ſeelig mache,) viel Rühme, Wahn und Schein kan nicht für GOtt beſtehen im Gericht, er muß ſich thätig weiſen.

5. Ohn Glauben wird kein Menſch gerecht, und wer ihn nicht in Früchten bezeugt, der iſt ein fauler Knecht, ein ſolcher wird mit Nichten in GOttes Reich eingeh'n, gewiß er muß hinaus zur Finſterniß, wo Heulen und Zähn-Klappen.

6. Dann

6. Dann nur allein die Guts gethan, die geh'n herfür zum Leben, die aber steh'n im Glaubens-Wahn, und Ubels thun darneben, dieſelben müſſen ins Gericht, das HErr HErr ſagen hilfft ſie nicht! Hier wird das Thun erfordert.

7. Die auf dem breiten Weege geh'n, der zu der Höllen führet, die können hier den Lohn erſeh'n, der ihnen einſt gebühret, die aber geh'n den ſchmalen Weeg, den engen Creutz- und Jammer-Steeg, die werden hier getröſtet.

8. Hiervon gibt Chriſtus ſelbſt Beſcheid: wenn GOttes Sohn wird kommen, in ſeiner groſſen Herrlichkeit, und mit Ihm alle Frommen, und heil'ge Engel, in der Cron, dann wird er ſitzen auf dem Thron der Herrlichkeit und richten.

9. So werden alle Völcker nun für Ihm verſammlet werden, Er wird ſie von einander thun, gleich wie ein Hirt die Heerden, die Schaafe von den Böcken trennt, dann Er ein jedes wohl erkennt, was Schaafe oder Böcke.

10. Die Schaafe wird Er da mit Freud zu ſeiner Rechten ſtellen, die Böcke zu der lincken Seit, und dann das Urtheil fällen; Da wird der König ſagen denn: Kommt her, O ihr Geſeegneten! zu denen zu der Rechten:

11. Kommt her, ererbet nun das Reich, das euch bereitet worden, von Anbeginn der Welt ſo gleich, kommt, trettet in den Orden der Himmliſchen und Engliſchen Heerſchaaren, ihr Geſeegneten! ihr Kinder meines Vatters!

12. Wann ich geweſen hungerig, ſo habt ihr mich geſpeiſet, geträncket, wann es dürſtet mich, wann ich ein Gaſt, gereiſet, ſo habt ihr mich beherberget, ich weiß, daß ihr mich kleidetet, da ihr mich nacket ſahet;

13. Ich bin geweſen kranck, und ihr, ihr habt mich aufgenommen, gefangen, und ihr ſeyd zu mir in mein Gefängnüß kommen; dann werden ſie Ihm antworten, und ſagen: Lieber Heyland! wenn? wann doch iſt das geſchehen?

14. So wird der König ſagen dann: Was ihr gethan den Brüdern, das habt ihr warlich mir gethan, was ihr an kleinſten Gliedern im Glauben habt erwieſen, das gefällt mir über alle Maaß, als wär es mir geſchehen.

15. Dann wird der HERR auch ſagen, ſeht! zu denen, die zur Lincken: Geht von mir, ihr Verfluchten, geht, zur Höllen müßt ihr ſincken, ins ew'ge Feuer, Quaal und Leyd, das da dem Teuffel iſt bereit, und allen ſeinen Engeln.

16. Ihr

16. Ihr habt mich, wann ich hungerig geweſen, nicht geſpeiſet, und nicht getränckt, wanns dürſtet mich, wann ich ein Gaſt, gereiſet, gefangen, kranck und nacket war, ſo habt ihr mir in der Gefahr nie Lieb und Hülff erzeiget.

17. Da werden die Gottloſen dann ſich wundern, und vermeynen, der Heyland wäre unrecht dran, und werden das verneinen: Sie hätten Ihn nie ſo geſeh'n, ſonſt würden ſie, wenn das geſcheh'n, Ihm gern gedienet haben.

18. Der Heyland aber wird es recht vor Augen ihnen ſtellen, da wird es warlich ſtehen ſchlecht bey ſolchem Urtheil-Fällen, wanns heiſt: Was ihr an Liebes-Pflicht den Kleinſten habt erwieſen nicht, iſt mir auch nicht geſchehen.

19. Drum werden ſie ohn alle Gnad zur Höllen gehen müſſen, um ihre Schand und Miſſethat in ew'ger Pein zu büſſen; Wann die Gerechten in die Freud, in Chriſti groſſe Herrlichkeit zum ew'gen Leben gehen.

20. Was wird das HErr HErr ſagen dann wohl den Verdammten nützen? wie mag ihr leerer Glaubens-Wahn ſie vor der Höllen ſchützen? Wie iſt die blinde Welt verkehrt, da ſie diß ja ſo deutlich hört, und läßt ihr doch nicht rathen!

21. Die Meynung und der Secten-Wahl das ſoll ſie ſeelig machen, und Chriſtus fraget nicht einmahl nach allen ſolchen Sachen; Was unſer lieber Heyland ſucht, das iſt des wahren Glaubens-Frucht, die Wercke reiner Liebe.

22. Ach! mercket, mercket doch darauff, ihr armen Menſchen-Kinder! Ach! hemmet, hemmet euren Lauff, O ihr verruchten Sünder! eh GOttes groſſer Zorn anbricht, und ſein ſo ſchreckliches Gericht urplötzlich euch ergreiffet.

23. Was wolt ihr für Entſchuldigung für Chriſti Thron fürwenden, die Straffe der Mißhandelung, von euch nur abzulenden? Womit wolt ihr begegnen dem, dem nichts als Liebe angenehm, weil Er iſt ſelbſt die Liebe?

24. Was dieſer Lieb entgegen ſteht, das muß der Zorn auffreiben, wer ſeine eigne Weege geht, der kan für GOtt nicht bleiben; Wer nicht mit Chriſto iſt vereint, derſelbe iſt ſein ärgſter Feind, er gleiſſe wie er wolle.

25. Hier hilfft das übertünchen nicht, kein äuſſers Wort-Gepränge, das Auge, das das Hertz durchbricht, das macht es viel zu dränge bey aller ſolcher Eigenheit, daß es die wahre Freudigkeit zu GOtt nicht mag verſpüren,

26. Der Wille muß gebrochen ſeyn, der an der Erden klebet, ſonſt geht man nicht zum Himmel ein; Wer ſich mit Ernſt beſtrebet, zu ſagen allen Dingen ab, und GOtt beſtändig bis in Grab zu lieben, der iſt ſeelig.

27. Man muß nicht nur kein Böſes thun, beſondern auch das Gute nicht unterlaſſen: Merckets nun, und faſſet in dem Blute und Tod des HErrn darzu die Krafft, die euch ein neues Leben ſchafft, durch wahre Hertzens-Buſſe.

28. Anjetzt iſt noch die Gnaden-Zeit, jetzt ſteht der Himmel offen; Wer jetzt eindringt zur Seeligkeit, der hat das Ziel getroffen; hernachmahls iſt es viel zu ſpat, wann die Erbarmung, Lieb und Gnad, O Angſt! die Thür verſperren.

29. Ach! merckts, die ihr wollüſtig ſeyd! und laßt euch nicht bethören durch eitle Luſt, das ewig Leyd auf euren Hals zu kehren! Was wird euch einſt die Fleiſches-Luſt, der ſchnöde Tand und Sünden-Wuſt für Hertzenleyd doch bringen?

30. Ach! merckets auch, ihr Geitzigen! ihr ſeyd von GOtt verfluchet, wenn ihr den Schatz in irrdiſchen geringen Dingen ſuchet; Der Mammons-Dienſt kan nicht beſtehn, ihr müßt mit ihm zu Grunde gehn, wann ihr nicht anders wollet!

31. Ihr ſtoltzen Böcke dieſer Welt, ach! mercket diß ingleichen, daß ihr den Hochmuths-Sinn einſtellt, ach! laßt euch doch erweichen! Der Richter iſt ſchon für der Thür, er wird die Schaafe ziehn herfür, und euch von ſich verſtoſſen.

32. Wie könnet ihr nicht allesammt den Gliedern Chriſti dienen ſo aber werdet ihr verdammt, ihr laßt euch dann verſühnen mit GOTT, und gebet ihm Gehör, und ſuchet nicht euch ſelber mehr, in Reichthum, Luſt und Ehren.

33. Ach, GOtt! thu uns die Augen auf, eröffne unſre Hertzen und Ohren, daß wir mercken drauf, und jetzo nicht verſchertzen die angebottne Gnaden-Zeit, damit wir in der Ewigkeit es nicht bereuen dürffen!

(423.)

1. Joh. 2, 15. Cap. 4, 19.

IHr Menſchen liebet doch, O! liebet GOTT, die Liebe; bringt eure Hertzen her zu ſeiner reinen Gluth; entflammt und werdet voll von ſeines Geiſtes Triebe, und dann ſo liebt mit Luſt das allerhöchſte Gut; Kommt, laßt uns Licht und Krafft und Leben von ihm hohlen, um das zu können thun, was er uns anbefohlen.

2. Dann er iſt unſer HErr, dem wir gehorchen müſſen, und dem wir Danck und Dienſt und

Liebe ſchuldig ſind, Er hat uns ſeinen Bund (ſein geſetz) u. Rechte laſſen wiſſen, in welchem Er uns feſt zu ſeinē Dienſt verbindt, daß wir uns ſollen ſtets in ſeiner Liebe üben, un unſern Nächſten ſo als wie uns ſelber lieben.

3. Nun hat er dieſes zwar nicht nur alſo befohlen, weil er der Herrſcher iſt, der zu befehlen hat; und auch gar wohl mit Recht der Bäume Frucht kan hohlen, die er gepflantzet hat; Er hats auch in der That zu tauſend tauſendmahl um uns verdient mit lieben, daß wir uns ohne End in ſeiner Liebe üben.

4. Die Liebe iſt der Grund in ſeinem Ungrunds-Weſen; Aus Liebe ſchuff Er uns zu ſeiner Creatur: Aus Liebe ſchenckt Er uns in JEſu das Geneſen: Aus Liebe zeucht Er uns auf ſeiner Weisheit Spur: Aus Liebe läßt Er ſich im Suchen von uns finden: Aus Liebe thut Er ſich mit uns aufs neu verbinden.

5. Aus Liebe kommt uns auch das von Ihm hergefloſſen, was uns dem Leibe nach ernähret und erquickt. Das Gute, welches wir nun je und je genoſſen, hat uns der gute Gott aus Liebe zugeſchickt. Dann alles kommt von Ihm, was wir nur ſind und haben; ſelbſt unſer Leib und Seel ſind ſeine Liebes-Gaben.

6. Drum, Lieben, laßt uns doch die Liebe wieder lieben, die uns hat je und je von Hertzen ſehr geliebt. Laßt uns in ſeinem Dienſt, in ſeinem Lob uns üben: Und weil Er uns aus Lieb ſich ſelbſt und alles gibt; ſo laßt uns Ihm dann auch aus Liebe wiedergeben uns ſelbſt und unſer Hertz, und Ihm alleine leben.

7. O! habt nicht lieb die Welt mit allem, was darinnen. Dann wer die Welt lieb hat, liebt GOTT den Vatter nicht. Wer GOTT, das höchſte Gut, will lieben und gewinnen, muß gern verſchmähen das, was ihm die Welt verſpricht, weil niemand beyde kan ins Hertz zuſammen faſſen. Wer GOtt beſitzen will, der muß die Welt verlaſſen.

8. Diß iſt auch leicht zu thun dem, der nur recht bey Sinnen, daß er die Welt nicht liebt, die keiner Liebe werth, (weil ſie mit ihrer Luſt thut mit der Zeit zerrinnen, als wie der Rauch vom Wind geſchwind wird aufgezehrt) und ſeine Lieb und Hertz auf GOtt in Chriſto führet, der eintzig liebens-werth, und dem das Hertz gebühret.

9. Dann, mein! was iſt die Welt mit allen ihren Schätzen, mit ihrer Herrlichkeit, Luſt, Ehre, Glantz und Pracht? Des Satans Vogel-Heerd mit tauſend Gülden netzen, ſein buntes Huren-Bett in danckler Sünden-Nacht, ein Tranck mit Gifft

gemiſcht, der Geiſt und Seel durchdringet: ein Eſſen, das den Tod und die Verdamminiß bringet.

10. Was iſt die Herrlichkeit der gröſten Kayſer-Thronen? Ein eitles Schatten-Bild, ein Hauß auf Sand gebaut, ein wildes Heyden-Land, wo lauter Sclaven wohnen, ein arges Weſpen-Neſt, in bunter Schlangen-Haut, ein Kahn im wilden Meer, wo Sturm und Wellen wüten. Wer ſich in ſie verliebt, kommt nicht in GOtt zum Frieden.

11. Wer ſich in ſie verliebt, iſt wohl ein Thor zu nennen, weil er, indem ſein Hertz in ihrer Lieb entbrennt, ſich ſelbſt ein Feuer ſchiert, das ihn wird ewig brennen, wann ſelbſt die Welt verbrennt im Feuers-Element, die ihn auch ſchon allhier, da ſie ihm ſcheint zu lohnen, zu ihrem Sclaven macht, und plagt mit vielem Frohnen.

12. Geſetzt: Ein armer Sohn ſteigt nach und nach beym Kayſer, durch Mühe, Kunſt und Gunſt, bis nächſt zu ſeinem Thron. Man gibt ihm Ehr und Gut, und ſagt: er ſey noch weiſer und gröſſer von Verſtand, als jener Salomon. Man läßt ihn Land und Leut beherrſchen und regieren, und auch als General die Krieges-Heere führen.

13. Er trägt ein Purpur-Kleid mit Diamanten-Knöpffen, ein Kleid mit feinem Gold ſehr künſtlich ausgeſtickt, ein bluntes Frauen-Haar mit krauß-gekrollten Zöpffen, ſamt allem, was ſich ſonſt zum Pracht und Prangen ſchickt, hat alles, was er will, und jemahls wünſchen können, und dieſen thut man dann für allen glücklich nennen.

14. Allein, beſiehet man ihn recht beym lichten Tage, ſo wird man bald gewahr, daß er ein Sclave iſt, ein rechtes Unglücks-Kind voll Sorge, Müh und Plage, und ſeine Herrlichkeit ein eitler Tand und Miſt; er muß als ein Cameel die gröſte Bürde tragen, und wird vom Treiber noch darzu ſehr hart geſchlagen.

15. Man läſſet ihn zwar wohl den Bauch mit Futter füllen, und labet ihn mit dem, was ſeiner Kehle ſchmeckt; doch kriegt er dann und wann auch eine bittre Pillen, durch welche ihm im Bauch das Krimmen wird erweckt; doch darff er ſeinen Schmertz nicht einem Menſchen klagen, ſonſt wird er ausgelacht, und auch wohl gar geſchlagen.

16. Er muß ſich in die Zeit und in die Leute ſchicken, und ſorgen, daß er dem und jenem wohl gefällt. Er muß mit Reverentz vor der und der ſich bücken, daß er nur deren Gunſt

und deſſen Gnad behält, weil er der Neider viel, die immer auf ihn lauren, und wann man ihn geſtürtzt, ſo iſt da kein Bedauren.

17. Geſchicht auch dieſes nicht, und er bleibt bis ans Ende in Ehren, Amt und Gut, ſo fällt er doch zuletzt an ſeinem Todes-Tag dem Richter in die Hände, der ihn wohl (nach Verdienſt) zu jenen Thoren ſetzt, die ſein Geſetz allhier mit ihrem Thun geſchändet, und ihre edle Zeit im Dienſt der Welt verſchwendet. Pſ. 107. Sap. 5.

18. Seht, ſo iſts mit der Welt und ihrem Thun beſchaffen, und ſo betrügt ſich der, der ſich in ſie verliebt, da ſie zu lohnen ſcheint, pflegt ſie allſchon zu ſtraffen, weil ſie vor eine Luſt ſchon tauſend Laſten gibt. Geſchweige, wann ſie ſich erſt böß und ſcheußlich ſtellet, und ihren Buhlern ſelbſt das Todes-Urtheil fället.

19. Drum, Lieben! liebet nicht die Welt, noch was darinnen, dann ſie iſt falſch, verrucht und gar nicht liebens-werth. Ihr müßt das höchſte Gut von Hertzen lieb gewinnen, wann ihr das wahre Glück zu finden je begehrt; denn warlich euer Glück iſt nirgends wo zu hohlen, als nur bey GOtt allein / ſo, wie ers hat befohlen.

20. Wann ihr Jehova ehrt und recht von Hertzen liebet: wann ihr ihm dient getreu und lebt nach ſeinem Wort: wann ihr euch in Gedult und in Verläugnung übet, und geht den ſchmalen Weg bis an das Ende fort, ſo werdet ihr alsdenn Jehova ſelber finden, und mit dem wahren Glück in Ihm euch feſt verbinden.

21. Wann dieſes ſo geſchicht, dann ſeyd ihr recht beglücket. Ich meyne: Wann ihr GOtt nun lebet gantz und gar: wann euch Jehova ſelbſt mit ſeiner Schönheit ſchmincket: wann ſeiner Weisheit Licht macht eure Leuchte klar: wann euch ſein Geiſt beherrſcht, lehrt, leitet und regieret, und ihr beſtändig thut, was euch zu thun gebühret.

22. Wann dieſes ſo geſchicht, dann ſeyd ihr recht beglücket, ihr findet GOttes Reich ſelbſt in euch offenbahr; die Seele wird alsdann von Chriſto ſehr erquicket; der HERR iſt euer Theil, Licht, Tempel und Altar, der Prieſter und das Lamm, das euch mit Gott verſöhnet. Drum Menſchen ringt darnach, daß dieſes Glück euch crönet.

23. Ihr werdet zwar allhier auch etwas müſſen leiden, wann ihr Jehova euch zu eurem Theil erwählt; es wird die arge Welt euch haſſen und beſtreiten: doch ſeyd getroſt, der HErr, der eure Haar gezählt, wird euer Creutz und Leyd in lauter Freud

 ver-

verkehren, darüber ihr ihn dann werd't ewig liebend ehren.

❁ ❁ ❁

24. Gelobet ſey der HErr, der ewig herrſcht und lebet, ſo ſtimme mit mir an, was Geiſt und Odem hat, der die Erniedrigten aus ihrem Staub erhebet, und den Demüthigen erzeiget ſeine Gnad: der denen Hungrigen viel Gutes zugemeſſen, und der Elenden nicht im Elend kan vergeſſen.

(424.)

Mel. Mein Vatter zeuge mich.

IHr Salems-Töchter, hört! die ihr an Stein und Mauren bind't GOttes-Dienſt und Lieb, und nur aufs äuſſre gafft, aus irrdiſch-grobem Sinn! ihr dörfft mich wohl bedauren, als hätt' mir dieſe Schwärtz die Einſamkeit verſchafft?

2. Ihr ſeht hier keine Pracht, nicht Kirchen-Pomp, noch Schreyen; kein Opffer, noch Altar, kein Schatten-Werck, noch Bild! Wir ſind einfältig, ſchlecht, und heiſſen arme Layen, denen zum Prieſterthum die Händ nicht ſind gefüllt.

3. Doch dem ſey, wie ihm woll! je ſchwärtzer dir von ferne ſcheint Chriſti Braut zu ſeyn, O blinde Unvernunfft! je mehr erblickt der Geiſt an dieſem Himmel Sterne, wiewohl noch gantz verdeckt. O ſeel'ge JEſus-Zunfft!

4. Wer deine Glorie kennt, der ſucht ſie nicht im Schwätzen und in Gelehrſamkeit, ſo die Verführerin, die Schlang, hat bey dem Baum des Wiſſens wollen ſetzen, daß der Gehorſam nicht den Lebens-Baum gewinn.

5. Nein! hier gilt keine Schminck der falſch-berühmten Künſte, und keine Deuteley, ob mans auch Predigt nennt; auch nicht der hohe Ruhm der falſchen Weisheits-Dünſte. Was reich und weiß will ſeyn, wird nicht allhier erkennt.

6. Sonſt könt ich wohl ſo weiß von auſſ- und innen ſcheinen, wenn eurer Frechheit Stoltz und grobe Heucheley mich nicht zur Trauer brächt, und zwäng, euch zu beweinen. Diß zeigt euch, warum ich ſchwartz, dürr und traurig ſey!

7. Doch laßt euch meine Schwärtz nicht allzuhäßlich düncken, und ärgert euch nicht mehr an meiner Kleinigkeit: wenn mir mein Bräutigam, mein Schönſter, einſt wird wincken, ſolt ihr mich ſchön genug ſehn in der Hochzeit-Freud!

(425.)

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht.

IHr Schäferinnen (Sions Töchter) höret an, was unſre Pſyche hat gethan, was ſich mit ihr begeben: Sie hat in eine Wüſteney die Flucht genommen, um da frey in Einſamkeit zu leben.

2. Sie hat, gleichwie ein junges Reh, durchs ebne Feld hin auf die Höh der Berge ſich geſchwungen: Hat manches Thal und manche Klufft, die ihrem Lauffen nachgerufft, gar liſtig überſprungen.

3. Als diß gehört des Höchſten Sohn, hat er verlaſſen ſeinen Thron, und iſt ein Jäger worden: Er iſt gelauffen früh und ſpat auf ihre Spur, nach ihrem Pfad, von Oſten bis zum Norden.

4. Er hat mit groſſem Fleiß geſucht, daß er ſie könt aus dieſer Flucht mit ſeinem Netze fangen: Und endlich hat er ſie allein bey einem friſchen Brünnelein erquicket und ergangen.

5. Da hat er ſie in ſchneller Eil mit ſeinem ſcharffen Liebes-Pfeil verwundet und gefället: Er hat ihr abgeſchiednes Hertz genommen, und mit ſüſſem Schmertz dem ſeinen zugeſellet.

6. Nun liegt ſie ohne Hertz und Krafft in bitter-ſüſſer Liebes-Hafft, und führt ein ſterbend Leben: Ihr gantz Gemüth und gantzer Sinn geht nur nach JEſu Hertze hin, mit welchem ihrs umgeben.

(426.)

JHr ſchwache Seufftzer geht, ſagts meinem JEſu an, wie ſchlecht es um mich ſteht, es ſey um mich gethan, um Seele, Leib und Leben, wo mir nicht wird von ihm ein Gnaden-Blick gegeben.

2. Wie elend bin ich doch, es hat die Sünde mich gebunden an ihr Joch, daß ich kein Rettung ſieh, werd ich nicht bald erwerben Genade, Troſt und Hülff, ſo muß und werd ich ſterben.

3. Die Seele iſt befleckt, der Leib hat Feſſel an, die Höllen-Furcht erſchreckt das Hertze dann und wann; Ich ſtecke voll Verderben, und zweifle, ob ich auch noch ſoll das Leben erben.

4. Der ſchwache Glaube wanckt in Zweiflen hin und her, der ſchwache Leib erkranckt, nimmt ab und wancket ſehr, ſo muß des Leibes Leben und auch der Seelen Heyl in groſſen Nöthen ſchweben.

5. Verhärtet iſt mein Hertz, verſtocket iſt mein Sinn, daß ich vom Sünden-Schmertz faſt frey und ledig bin; Ach! ach ich geh verlohren! wann ich durch GOttes Geiſt nicht werde neu gebohren.

6. Am Leibe bin ich kalt; ich liebe nur die Welt; ich bin in der Gewalt der Sünden gantz verſtellt, daß ich faſt nichts kan lieben, als was nach Eitlem ſchmeckt, ſoll das mich nicht betrüben.

7. Unreinigkeit nimmt noch mir die Gedancken ein, und von des Zornes Joch kan ich nicht ledig ſeyn. Ich hab kein Trieb

zum Guten, zur Sünd bin ich geneigt, ſoll nicht das Hertz mir bluten?

8. Ihr ſchwache Seuffzer geht, ſagts meinem JEſu an, wie ſchlecht es um mich ſteht, es ſey um mich gethan, um Seele, Leib und Leben, wann Er nicht werde eilen, und mich an Seel und Leib durch ſeine Gnade heilen.

(427.)

Mel. HErr JEſu Chriſt, dich ꝛc.

IHr Seraphim, die ihr ſtets brennt im Liebe-Feuer-Element! geht, bringet meinem Bräutgam hin, daß ich für Lieb erkrancket bin!

2. Die Liebe hat mirs Hertz verwundt, daß michs noch ſchmertzet dieſe Stund; die Liebe hat mein Marck verzehrt, und alles Blut mir ausgeleert.

3. Ich habe ſchon ſo lang und offt nach ihm geſchryen und gehofft; zu ihm geſagt mit tauſend Ach: Um dich, mein JEſu! bin ich ſchwach.

4. Nu ſterb ich hin, wo er nicht kömmt, und mich in ſeine Arme nimmt: Ach! ach! was iſt vor groſſe Pein, ihn lieben und nicht bey ihm ſeyn!

5. Mein Hertz iſt aus ſich ſelber hin; verlaſſen hat mich aller Sinn: die Seel iſt auch ſchon auf der Bahn; weil ſie ohn ihn nicht leben kan.

6. Drum geht, ihr [Seufzer! Engel;] bringts ihm bey, daß ich ſchon halb geſtorben ſey! Wo er mich liebt, ſo komm er doch, weil ich den Athem ſchöpffe noch!

7. Liebkoßt mich jetzt nicht ſeine Huld, ſo iſt er meines Todes Schuld, dieweil er ſelbſt offt früh und ſpat zur Liebe mich gereitzet hat.

(428.)

In bekanntem Thon.

IHr Sünden fahret hin! weil ich bekehret bin. Was iſt denn, das mich kräncket, daran GOtt ſelbſt nicht dencket? was Er mir ſelbſt geſchencket, und tieff ins Meer verſencket.

2. Mein Hertz, bedencke nun, was dir hinfort zu thun! die Zeit, ſo hinterſtellig, wie deinem GOtt gefällig, mit Wachen, Flehn und Ringen, im Glauben hinzubringen.

3. Hertz, Sinnen und Verſtand, die du ſonſt angewandt, den böſen Eigenwillen nach aller Luſt zu ſtillen, die brauch' auf beſſer Weiſe und GOtt hinfort zum Preiſe!

4. Da dich der Geiſt der Welt vorher nach Wunſch gefällt: ſo laß die Folge-Zeiten dich GOttes Geiſt nun leiten! bis daß du nach Verlangen zum Leben eingegangen.

(429.)

Mel. Freu dich ſehr, O meine Seele.

IHr verſtockten Augen flieſſet! ſehet, wie euch JEſus liebt!

liebt! welcher das Verbrechen büſſet, wormit ich ihn ſelbſt betrübt. Doch, wie labt ſich mein Gemüth! wenn es nur das Creutz beſieht, da mein frommer Heyland ſtirbet, und um meine Seele wirbet.

2. Ich umfange, hertz' und küſſe der Gekränckten Wunden Zahl, deiner Seiten Purpur-Flüſſe: deiner Füß' und Nägel-Mahl. Wer kan doch, O Lebens-Fürſt, wie dich nur nach uns gedürſt't, daß wir uns gewinnen laſſen, mit den ſchärffſten Sinnen faſſen.

3. Heile mich, O Heyl der Seelen, wo ich kranck und elend bin! nimm die Sünden, die mich quälen, und den Grund des Schadens hin! Was mir Adams Fall gebracht, und was ich mir ſelbſt gemacht: alles laß dein Blut benetzen und in beſſern Stand verſetzen!

4. Schreibe deine rothe Wunden in den tiefſten Hertzens-Grund, wo nun Heyl und Troſt gefunden, was die Sünden-Schuld verwundt. JEſu, ſey mein liebſtes Guth! wo die gantze Seele ruht, und laß mich zu deinen Füſſen deiner Liebe recht genieſſen!

5. Deine Füſſe will ich halten, daß ich nicht mehr athmen kan. Sieh auf meiner Hände Falten, O Grund-treuer Helfers-Mann! gib der armen Bitte Raum, wenn ich deinen Creutzes-Baum und dein Blut von dieſer Höhe aus den Wunden trieffen ſehe!

(430.)

Ihr vielgeliebten Stunden! ich habe nun gefunden, den meine Seele liebt: der mich ſo ſuchen laſſen auf dieſer Pilgrims-Straſſen geängſtet und betrübt.

2. Ich ward gar ſehr gekräncket, mit Furcht und Angſt umſchräncket, ich ſprach: Mein HErr und GOtt! wann wirſt du mich erlöſen, erlöſen von dem Böſen, von aller meiner Noth.

3. Kan ich dich nicht erweichen, und deine Lieb erreichen, die ſich verborgen hat; ſo glaub ich dannoch veſte, du ſucheſt nur das Beſte, nach deinem weiſen Rath.

4. Ob gleich noch viele Sünden du an mir möchteſt finden in deinem klaren Licht; Wie dann ja zu bekennen, daß niemand rein zu nennen, vor deinem Angeſicht.

5. Jedoch, wer wird mich rauben! ich halte mich im Glauben an Chriſtum und ſein Blut, den will ich veſt umfaſſen, ſo kanſt du mich nicht haſſen, dann der macht alles gut.

6. So ſprach ich in dem Klagen, in meinem groſſen Zagen, da mich die finſtre Nacht der Trübſal überfallen, der Mund kaum konte lallen, was offt mein Hertz bedacht.

7. Nun aber ſind verſchwunden die Angſt und Trauer-Stunden, ſo über mich beſtimt: Das Leyd in Freud verkehret, die Nacht, durchs Licht verzehret, mir alle Angſt benimmt.

8. Nun biſt du mein Vergnügen, drum weiß ich mich zu ſchmiegen in deine Arme ein; da du mich recht erquickeſt, indem du an mich blickeſt, mit deinem Lebens-Schein.

9. O JEſu, meine Liebe! die aus ſo reinem Triebe mich tröſtet und erquickt! Was ich nur kan verlangen, das gibt mir dein Umfangen, ſo ſehr bin ich beglückt!

10. Mein König und mein Hirte! mich immer ſo bewirthe, und labe mich an dir! Ach führ' mich in die Stille! und zeig mir, was dein Wille, der ſpeiß mich für und für.

11. O übergroſſe Freude! die mich auf ſolcher Weyde gantz ſüßiglich erfüllt; Wer kan die Luſt erzehlen, die bringet dein Vermählen, da nichts dann Liebe quillt!

12. Ich bin ja wohl erfreuet, der ich zuvor verſtreuet in ſo viel Angſt und Noth. Du wiſcheſt ab die Thränen, und all mein tieffes Sehnen erfülleſt du, O GOtt!

13. Kein Jammer, Leyd und Zagen kan mich nun mehr ſo nagen, nachdem ich dich umfaßt, den ich ſo ſehr geliebet, im Suchen mich geübet, nun find ich Ruh und Raſt.

14. Kein Unruh, Forcht und Schrecken kan mich nun mehr erwecken aus ſolcher ſüſſen Ruh; Dein Arm hat mich umgeben, du biſt mir ſelbſt das Leben, und ſprichſt mir freundlich zu.

15. So tröſteſt du die Deinen, die dich mit Treue meynen allein, und keinen mehr, die alles andre ſetzen beyſeit, und ſich ergötzen an deines Nahmens Ehr.

16. Wer wolte dich nicht preiſen, dir Lob und Ehr erweiſen, der nach ſo weiſem Rath, ſo wunderbarer Weiſe, auf dieſer Pilgrims-Reiſe mir ausgeholffen hat?

17. Da mich der Feind umgeben, und meinem armen Leben ſo manches Netz geſtellt, durch Liſt und Macht; imgleichen geſucht mich zu erſchleichen die böſe falſche Welt.

18. Der Feind hat nun verſpielet, ob er gleich lang gezielet, zu fällen meine Seel: Nun iſt es mir gelungen, wornach ich ſtets gerungen in meiner Leibes-Höhl.

19. Der Sieg iſt mir zur Seiten, viel Sieger mich begleiten in dieſem Himmels-Saal: Die Cron iſt nun erſtritten, was ich darum erlitten, erſetzt ſie ohne Zahl.

20. Drum will ich immer ſingen

gen das neue Lied im Springen, und jauchzen immerfort: Victoria! gelungen! das heiſſet recht gerungen bis zu der Himmels-Pfort.

21. Da ich den HErren habe, ohn Ende mich erlabe an ſeiner Freundlichkeit. O Freude über Freude! ich weiß von keinem Leyde, zu End iſt aller Streit.

22. Der Tod iſt überwunden, ja alles iſt verſchwunden, was mich zuvor betrübt: Ihr vielgeliebte Stunden! ich habe nun gefunden, den meine Seele liebt.

(431.)

Mel. Der HErr iſt mein getreuer Hirt.

Ihr Unter-Hirten! kommt heran, und ſeh't den Ober-Hirten, den Heyland, als ein Vorbild an, die Schäflein zu bewirthen, auf rechter Weyde früh und ſpat, die er euch anvertrauet hat, zu ſuchen die Verirrten.

2. Er iſt der rechte gute Hirt, der in die Welt ſolt kommen, die Heerde hatte ſich verirrt, die er hat angenommen: Er hat ſie durch ſein eigen Blut erlöſet aus der Höllen-Glut, Er leyd't zu ihrem Frommen.

3. Iſt dieſes nun des HErren Brauch, die Schaafe ſo zu weyden, ſo ſollen ſeine Diener auch ſich wiſſen zu beſcheiden, die Schäflein ſtets in ihre Hut zu nehmen, und an keinem Gut ſie laſſen Mangel leyden.

4. Sie ſollen nicht nur äuſſerlich als gute Hirten gleiſſen, beſondern thätlich zeigen ſich, zu ſeyn das, was ſie heiſſen. Ihr ſtetes Sorgen ſey, daß ſie die Schaafe weyden ſo, daß nie die Wölffe eins zerreiſſen.

5. Und ob ſie ſolten gar dabey ihr Gut und Blut zuſetzen, ſo müſſen ſie nach ihrer Treu es nicht zu theuer ſchätzen, auch darbey allzeit wacker ſeyn, damit kein Unglück breche ein, kein Schade noch Verletzen.

6. Wie wenig aber gibt es der, die ſolche Treu ausüben! Dem Miedling kommt es viel zu ſchwer, die Schaafe ſo zu lieben: er fliehet, wann der Wolff einbricht, und achtet da der Schaafe nicht, die hin und her zerſtieben.

7. So lang es gute Wolle gibt, und Fleiſch und Milch zu eſſen, ſo iſt der Miedling ohnbetrübt, und ſcheinet gantz vermeſſen; ſo bald ſich aber die Gefahr annahet, iſt kein Hirt mehr dar, der Schaafe wird vergeſſen.

8. Das hat ja dieſe Miedlingſchafft von Chriſto nicht geſehen, er gab ſich ſelbſten in die Hafft, und ſprach: Laßt dieſe gehen: Der Hirte gab ſich ſelbſt dahin, daher der gröſſeſte Gewinn den Schaafen muß entſtehen.

9. Er trug auf ſeinen Schultern hier die Laſt, O ſchwere Bürden! Es war ſein gantzer Sinn, daß wir dem Wolff entriſſen würden, der uns zerſtreute hier und dar, und würgend durchgebrochen war, zu unſers Hirten Hürden.

10. Diß Vorbild, dieſer Sinn iſt ja auch denen ſtets geweſen tieff eingedrucket, welche da den Hirten-Staab erleſen, die unſer Hirt beruffen hat, zu weyden uns an ſeiner ſtatt, daß wir in ihm geneſen.

11. Die wiſſen ihres Hirten Fleiß, daß er die Schaafe keñet, daß er die rech'te Seelen-Speiß, ſich ſelbſten, gerne gönnet der Heerde, die ihm folget nach, und bleibet in der Liebe wach, daß ſie kein Feind zertrennet.

12. In dieſem Hirten lernen ſich die Schaaf und Hirten kennen, ſie kennen ſich hertzinniglich, und wiſſen ſich zu trennen von denen Böcken, die, vor Grimm, nicht hören Chriſti Freuden-Stimm, und hin und wieder rennen.

13. Die Frommen ſind die Schaaf allein, die Chriſti Stimme hören, er kennet ſie, ſie folgen fein, daß er ſie möge lehren die rechte ew'ge Lebens-Bahn, worauf ſie kein Verderben kan betreffen noch verſehren.

14. Ihr Hirte wird ſie nimmermehr aus ſeinen Händen laſſen, ſie geben ihm ſo gern Gehör, er liebt ſie auſſer Maſſen, und führet ſie mit allem Fleiß mit ſich hinauf ins Paradeiß, von dieſer Marter-Straſſen.

15. Wie ihn ſein lieber Vater kennt, ſo kennt Er ſeine Schaafe: O Lieb! O Kennen ohne End! drum leyd't Er auch die Straffe, und gab ſein Leben in den Tod für ſeine Schäflein, da die Noth der Sünden-Schuld ſie traffe.

16. O Wunder-groſſe Hirten-Treu! ſo gar ſein eigen Leben vor ſeine Schaafe alſo frey aus Liebe hinzugeben. O lieber HErr! wo finden wir dann ſolche Hirten, welche dir zu folgen ſich beſtreben?

17. Die Schaafe lauffen hin und her, und niemand will ſie weyden, zu würgen all iſt ihr Begehr, die Schaafe müſſen leyden viel Hunger, Kummer, Noth und Plag, man ſchlachtet ſie den gantzen Tag, und lebt dabey in Freuden.

18. Der Miedlinge ſind ohne Zahl die gute Tage wählen, ſie ſuchen Ehr und Guth zumal, und nicht die armen Seelen: ſie weyden ſich mit Uberfluß, da unterdeß mit Kümmernuß die armen Schaaf ſich quälen.

19. Und ob ſie einige mit Fleiß zu Chriſto wollen bringen, ſo pfleget man bey Schaaren-weiß auf ſolche loß zu dringen, man raubet ihnen Guth und

Blut

Blut, und lebt dahin in ſichrem Muth bey allen dieſen Dingen.

20. Das mögen wir denn greuliche und arge Wölffe heiſſen, die ihre Untergebene ſo grimmiglich zerriſſen: ſie ſchonen Chriſti Heerde nicht, und wollen bey dem Blut-Gericht als treue Hirten gleiſſen.

21. O JEſu! komm und führe doch Du ſelbſten deine Heerde! und nimm von ihr das ſchwere Joch, damit ein Ende werde des Reiſſens und der Schmach und Schand, ſo da genommen überhand, auf dieſer gantzen Erde!

22. Die Schaafe bringe auch herzu, die nicht aus deinem Stalle, die Böcke aber ſond're du, die voller bittrer Galle, auf daß ein Hirt und eine Heerd auf dieſem Crayß der Erden werd, und nur dein Ruhm erſchalle.

(432.)

Mel. Nun dancket all und bringet Ehr.

IMmanuel! ach ſuche mich! ach komme doch zu mir! :,: Ach ziehe mich recht kräfftiglich, O Menſchen-Freund, zu dir! ach leb in mir, HErr JEſu Chriſt! :,: der Du der Seelen Leben biſt, ach ja, Immanuel!

2. Ach reinige mir Hertz und Sinn von aller Eitelkeit! :,: ich leb und bin noch immerhin verwildert und zerſtreut; ach locke mich! ach ſammle mich! :,: Du Friedens-Fürſt! erbarme Dich! ach ja, Immanuel!

3. Du biſt das Heyl der gantzen Welt, das rechte Lebens-Licht; :,: Wer ſich zu deiner Gnade hält, der irrt und ſtirbet nicht: O guter Hirte! laß mich ein, :,: und unter deiner Heerde ſeyn! ach ja, Immanuel!

4. Ach! prüfe ſtets mein gantzes Thun, was Leib und Seele macht; :,: hab auf mein Reden, Schweigen, Ruh'n und gantzes Weſen acht! Sind meine Wege böß und ſchlecht, :,: ach! ach! ſo bringe mich zurecht! ach ja, Immanuel!

5. Du himmliſcher Prophete Du, mein Hertze ſey dein Stuhl! :,: ach! führe mich nun immerzu in deine Chriſten-Schul, damit ich dich bis in das Grab :,: zum Lehrer und Zuchtmeiſter hab; ach ja, Immanuel!

6. O GOttes-Prieſter! mache gut den Greuel meiner Schuld, :,: erwerbe mir mit deinem Blut die väterliche Huld! vertrette mich nach deinem Wort, :,: und ſalbe mich noch fort und fort, ach ja, Immanuel!

7. Mein König! richte deinen Thron in meiner Seelen an! :,: den Wider-Chriſten treib davon, daß er nicht herrſchen kan; Dir ſchwör ich ewig Lieb und Treu :,: ach, HErr! erhalte mich dabey, ach ja Immanuel!

(433.)

Mel. Dreyeinigkeit, der Gottheit, ꝛc.

JMmanuel, Du Fürſt der Seraphinen! O groſſer HErr, dem alle Engel dienen! des Vatters Glantz, Licht vom warhafften Licht! Nimm hin, was Dir mein armes Hertz gedicht.

2. Von Ewigkeit biſt Du von GOtt gebohren, der Vatter hat zum Luſt-Spiel Dich erkohren! Du wareſt Jhm ſein ſelbſtändiges Wort, Du war'ſt nicht Er, doch bey Jhm immerfort.

3. Du biſt ein Sohn, deßgleichen nicht zu finden, wer kan von uns diß dunckle Wort ergründen: Ein Sohn, der zwar gezeugt, doch ewig iſt, und der ſo heiſt, wie Du genennet biſt.

4. Der Gottheit Glantz, des Vatters Bild und Weſen, ſelbſt ew'ger GOtt, den GOTT ſich auserleſen, daß Er in Jhm und ewig bey Jhm ſey, ein anderer, und doch auch einerley.

5. Jehovah, Licht und Leben aller Dingen, dem Cherubim der Demuth Opffer bringen, warhaffter GOTT und eingebohrner Sohn, der ewig ſitzt auf ſeines Vatters Thron.

6. Der herrſcht und ſiegt durch eigne Allmachts-Hände, als Rath, Krafft, Held und Vatter ohne Ende, der alles weiß, der alles, alles kan! ſo preißt Dich uns des Vatters Wort ſelbſt an.

7. Die Welt haſt Du durch Allmacht dargeſtellet, daß deine Krafft aus jedem Graß erhellet, Du trägſt ſie noch durch dein allmächtig Wort, und zeigſt Dich ihr als Schöpfer immerfort.

8. Als Du im Fleiſch zu rechter Zeit erſchienen, ſo ſah man Dich den armen Sündern dienen, Du kam'ſt herab in eines Knechts-Geſtalt; doch äuſſerte ſich etwas höhers bald.

9. Kaum wareſt Du gering und arm gebohren, ſo waren ſchon die Engel auserkohren, die deinen Ruhm den Menſchen kund gethan, ſie ſtimmeten ein himmliſch Lob-Lied an.

10. Man ſah Dich zwar, ſtatt einer zarten Wiegen zu Bethlehem in einer Krippen liegen: doch ſchimmerte aus Windeln, Bett und Kleid durch Stroh und Heu der Glantz der Herrlichkeit.

11. Jm zwölfften Jahr kam'ſt Du in deinen Tempel, und wieſeſt da von Weißheit ein Exempel: daß dieſer Strahl die Hörer theils erſchreckt, theils ihr Gemüth zu ihrem Heyl erweckt.

12. Als deine Zeit der Amts-Antretung kame, da trateſt Du, Davids erwünſchter Saame, im dreyſſigſten vom HErrn beſtimm-

ſtimmten Jahr, die Arbeit an, und wurdeſt offenbahr.

13. Und ſiehe hier, wie dich der Vatter ehret: als alles Volck am Jordan dieſes höret, diß iſt mein Sohn, den euch mein Rath beſtimmt, wohl dem, der Theil an ſeinem Seegen nimmt.

14. Der Geiſt des HErrn erfüllte deine Seele, daß es Dir nie an groſſen Gaben fehle, diß merckte man aus Wort und Werck und That, weil kein Prophet wie Du, geredet hat.

15. Dein Wort griff an, und rührete die Sünder, dein Troſt drang durch und tröſtete die Kinder, dein Wunderthun beſtürtzte auch die Welt, die ſonſt von Dir ihr Urtheil hart gefällt.

16. Der Lahme gieng, die Tauben lernten hören: der Auſſatz wich, den Armen halff dein Lehren, der Toden Ohr vernahm dein Macht-Gebott, ſo machteſt Du auch ſelbſt den Tod zum Spott.

17. Als Du den Tod für uns anfiengſt zu leyden, da fieng dein Glantz recht an ſich auszubreiten: der Felß zerſpringt, die Erd beweget ſich, ihr Schöpffer ſtirbt, drum klagt ſie bitterlich.

18. Die Sonne weicht: kein Stern will frölich funckeln, als man Dich ſieht, Du ew'ges Licht, verdunckeln; diß ſieht ein Heyd und nennt Dich GOttes Sohn, das Volck erſtaunt und geht beſtürtzt davon.

19. Du ſtirbeſt drauff, man bringet Dich zu Grabe, die Boßheit meynt, daß ſie nun alles habe, was ihre Luſt und deinen Schimpff vermehrt, doch wirſt Du auch im Tod und Grab verehrt.

20. Ein ſchönes Grab muß deinen Leichnam decken, kein Zorn und Grimm kan deine Freunde ſchrecken: Ein Herr des Raths erklärt ſich öffentlich, daß er dein Freund, und er begrabet Dich.

21. Du ruheſt zwar biß an den dritten Morgen: doch treiben Dich die treuen Menſchen-Sorgen, nach deinem Rath aus Grab und Tod hervor: Du hebſt dein Haupt zum Heyl der Welt empor.

22. Du zeigeſt Dich lebendig deinen Brüdern: Sie loben Dich mit Danck und frohen Liedern, ſie preiſen Dich, den aufferſtandnen Held, und jauchzen nun mit Dir, Du Heyl der Welt.

23. Die Zeit iſt da, daß Du zum Vatter geheſt, vor dem Du nun als Bürge wohl beſteheſt; hier bricht dein Glantz in helle Strahlen aus, als Du rückkehrſt in deines Vatters Hauß.

24. Hier ſiehet man den Himmel gantz beweget, die Wolcke kommt, die ihren Schöpffer träget; die Engel ſind

ſind um ihren HErrn bemüht, weil ſich die Welt durch Ihn erlöſet ſieht.

25. Sie jauchzen nun, daß GOttes Reich gemehret, daß durch dein Blut der Höllen Macht gewehret, der Vatter preißt den nun erfüllten Rath, der ſeinen Feind geſtürtzt, gefället hat.

26. Ein Adam kommt in dieſen frohen Stunden, und blicket ſtarr in deine offne Wunden, er ſiehet ſie und wird faſt gar entzückt, weil er das Heyl der Welt darin erblickt.

27. Ein Donner-Mann, ein Moſes tritt von ferne, und höret nun, ſtatt ſeiner Flüche, gerne, wie aller Fluch durch Dich getilget ſey, er leget Dir ſelbſt Ruhm und Ehre bey.

28. Der Vatter ſetzt zum wohlverdienten Lohne Dir auf dein Haupt die ſchönſte Ehren-Crone, Du herrſcheſt nun demüthig groſſer Held, in deinem Reich, im Himmel, in der Welt.

29. Und was wirds ſeyn, wenn Du wirſt wieder kommen zur Angſt der Welt, zur Freude aller Frommen, da wird man Dich in voller Klarheit ſeh'n, und Dir mit Luſt, O HErR! entgegen geh'n.

30. Denn werden wir, die Dich Erlöſer kennen, mit frohem Mund HErR und Erretter nennen, denn wallen wir in der Erlöſungs-Zeit, nach deinem Rath zur frohen Ewigkeit.

31. So ſehen wir der Herrlichkeit entgegen, die Du ſelbſt haſt, und die zu unſerm Seegen durch Dich, dem Geiſt der Deinen iſt bereit, O Himmels-Fürſt! O HErR der Herrlichkeit.

32. Mach uns gering bey deinem Gottheits-Lichte, mach, was wir ſind, Vollkommenſter, zunichte, biſt Du ſo groß, ſo mach uns völlig klein, und laß uns nur geringe Bettler ſeyn.

33. Dein Hoheits-Glantz, Du Fürſt der Cherubinen, ſoll uns forthin zur ſteten Ehrfurcht dienen; doch fället uns bey dieſem allen bey, daß GOttes Sohn auch unſer Bruder ſey.

34. Immanuel, Du Fürſt der Seraphinen, O groſſer HErR! dem alle Engel dienen, des Vatters Glantz, Licht vom warhafften Licht, diß iſt, was Dir mein armes Hertz gedicht.

(434.)

Mel. Immanuel des Güte, rc.

IMmanuel, Du Muſter aller Frommen, du heiliges, du höchſtes Gut, vergönne uns, daß wir jetzt vor Dich kommen, und ſuchen das, was nöthig thut, weil wir ſelber das nicht haben, was uns Dir gefällig macht: ſo erfreu uns mit den

Gaben, die Du uns haſt zugedacht.

2. Zuforderſt komm und ſchenck uns Licht und Leben, O Lebens-Fürſt, O wahres Licht! laß deine Krafft uns neue Kräffte geben; gib dem Verſtand was ihm gebricht, daß er allemahl erwählet, was dem Vatter wohl gefällt, daß uns nie Vermögen fehlet, ſo den Geiſt in Ordnung hält.

3. Ach! ſchencke uns des Glaubens Frucht, die Liebe, die es mit GOTT recht redlich meynt. Erwecke ſie durch deines Geiſtes Triebe, damit ſie uns mit GOtt vereint. Blaſe dieſe reine Flammen, ſtets ſo kräfftig in uns an, daß wir jede That verdammen, die uns von Dir führen kan.

4. Erfülle uns mit deines Geiſtes Stärcke, wenn Sünd und Welt uns ſtreiten heißt; damit der Feind bey jedem Anfall mercke, es helffe uns ein ſtärckrer Geiſt. Sey Du ſelbſt in uns geſchäfftig, wenn der Feinde Boßheit groß, denn erweiß Dich in uns kräfftig, und mach uns von ihnen loß.

5. Ach! treibe uns durch deinen Geiſt zum Bäten, erwecke uns, denn wir ſind träg. Ja helffe uns, O Prieſter! ſelbſt vertreten, wir irren ſonſt vom rechten Weeg. Feure Du ſelbſt das Gemüthe ſtets zu dieſer Arbeit an, daß es deines Vatters Güte bitten und erlangen kan.

6. Gib Wachſamkeit, wir ſchlaffen oder wachen, damit das Hertz auf alles merck, was Satanas und Du für Regung machen, auf daß es ſich in Zeiten ſtärck, deinen Trieb bald zu erfüllen, und dem Feind zu widerſteh'n; alsdenn wird nach deinem Willen, alles gut von ſtatten geh'n.

7. Und weil der Leib den Geiſt gar offt beſchweret, ſo ſchencke uns auch Mäßigkeit; gib daß die Luſt der Sinnen nicht bethöre, bey Speiß und Tranck, die Du bereit. Laß uns bey den irrd'ſchen Gaben, nach der frommen Kinder Art, Dich HERR! ſtets vor Augen haben, weil diß Zung und Mund bewahrt.

8. Wird unſer Zorn durch unrecht Thun erreget, ſo gebe uns auch ſanfften Muth, daß Hertz und Mund ſich weiter nicht beweget, als nur zu dem, was nöthig thut. Halte uns in rechten Schrancken, wenn diß Feuer brennen will, wenn wir hier gefährlich wancken, ſo komm Du, und mach uns ſtill.

9. Befällt uns Creutz, das Du uns nöthig achteſt, ſo ſchencke uns ſelbſt die Gedult, weil Du dadurch uns nur zu beſſern trachteſt; verſichre uns nur deiner Huld. Laß uns deine Ruthe küſſen, die zu unſerm See-

gen ſchlägt, ſo wird alles nutzen müſſen, was Du uns haſt auferlegt.

10. Mach uns vergnügt bey deme, was wir haben. Entferne uns von Geitz und Neid; ſchenck uns, mit Brod und andern Leibes-Gaben, O reicher HERR! Vergnügſamkeit. Wilſt Du andern weit mehr geben, als uns deine Hand beſchert; ſo iſt unſer Hertz und Leben, ja auch weniger beſchwert.

11. Gib Weißheit auch in allen unſern Thaten, daß man nicht fehlt in einem Tritt. Hilff Du uns doch durch deine Weißheit rathen, und gehe Du ſelbſt immer mit. Wenn wir ſolche Weege wandlen, die man nicht ſo bald verſteht, ſo regiere Thun und Handlen, daß man ja nicht irre geht.

12. Und wenn zuletzt wir unſer Ende ſehen, ſo ſchencke uns auch Freudigkeit, daß wir dem Tod getroſt entgegen gehen, und freuen uns auf jene Zeit. Führe uns in deinem Frieden ſelbſt in Salems Wohnung ein, alsdenn heißt es wohl geſchieden: und der Ruhm iſt ewig dein.

(435.)

Mel. Der HERR iſt mein getreuer Hirt, ꝛc.

IMmanuel, ſo ſey mein Hirt, der mich getreulich weydet! weil meine Seele folgen wird, wie ſie dein Wort beſcheidet. Mein Biſchoff, mein erkohrner Freund, der einig unſer Leben meynt, und für die Seinen leydet.

2. Du weiſeſt, wo man weyde findt, und wo die Auen grünen, die für des Geiſtes Hunger ſind, und mir zur Stärckung dienen. Du führſt auf keinen faulen Grund, der denen Miedlingen geſund, und mir ſelbſt gut geſchienen.

3. Du führeſt mich ins Lebens-Thal, wo reines Waſſer quillet, ſo meines heiſſen Durſtes Quaal und Brand der Liebe ſtillet: und deſſen hohe Gottes-Krafft, mich mit der Truncknen Eigenſchafft, und Freud und Jauchzen füllet.

4. Gib, wenn ich Dir zur Seiten bin, daß mich dein Auge ſtärcke, und ich, nach frommer Schäffgen Sinn, auf deine Stimme mercke! Ja, überzeuge mein Gemüth, wenn es auf einen Irrweeg ſieht, durch deine Liebes-Wercke!

5. Hilff, daß mein Hertz in Demuth bleibt, um mich nicht ſelbſt zu führen! verwehre, wenn mich Fürwitz treibt, die Höhen auszuſpühren! Mein Hirt und Hertzog, beuge vor, ſo bald ich mich von deinem Chor und Heerde will verlieren.

6. Gib, daß ich, wie ein Schäflein thut, mit dem, was

ich beſitze, mit meinem Guth und Muth und Blut dem Nächſten dien und nütze, und daß mich deine Hand darbey, für derer Wölffe Tyranney, in meiner Einfalt ſchütze.

7. Und letztlich, wann die Todes-Nacht auf dieſer Lebens-Heyde, der Furcht und Laſt ein Ende macht, die ich, dein Schäfflein, leyde; ſo führe mich in Salems-Feld, und aus der Wüſtung dieſer Welt, zur Himmels-Weyd und Freude!

(436.)

Mel. Johovah iſt mein Licht und Gnaden-Sonne.

IM Paradieß, dem allerſchönſten Garten, den GOtt gepflantzet hat mit ſeinem Wort, erſchien die Schlang, der Eva abzuwarten, und ſtellte ſich vor ihre Hertzens-Pfort: Ihr Red war ſüß von GOttes-Gleichheit-Bild, von auffgethaner Augen hellem Glantz: die Eva wagts, ſchlägt alles in die Schantz, und ißt die Frucht, ſo lieblich, ſchön und mild.

2. Bald Weib und Mann empfanden ihre Wunden; die Augen mercketen der Blöſe Schand, mit Blättern ſie ſich decketen und bunden; erzitterten, da GOttes Stimm ſie fand: Der Mann wirfft ab die Schuld auf ſein Eh-Paar: das arme Weib in Hertzens-Bangigkeit klagt an der Schlangen Trug und Liſtigkeit; die Schlang verſpottet ſie und frölich war.

3. Indem entbrannte ſehr des HErren Grimmen, verfluchte heiliglich die Teuffels-Kunſt: auf deinem Bauch, ſprach Er, ſolt du dich krümmen; im Staub ſoll geh'n dein Boßheit und Verbunſt; du meyn'ſt, die Frau ſey unter deiner Macht: Ich ſetz ein Haß, der zu verſohnen nicht; vertreib dein Gifft, und deine Schalckheit richt; der Frauen-Saam zerſchmettern wird dein Pracht.

4. Diß theure Lebens-Wort ergriff ihr Glauben; an GOtt ſie ſich ergab als ihren Mann: den Saamen GOtt's kan ihr kein Teufel rauben; dem Schlangen-Kopff ein Ende macht der Bann; die Frau ein Mutter wird, deß, das da lebt; ihr Creutz und Schmertz an ihr geheiligt wird, darinnen ſie viel Kinder GOtt gebiert; nach GOttes vollem Ebenbild ſie ſtrebt.

5. Dennoch vermeynt die Schlang den Fluch zu büſſen, und ihrer Brut das Reich zu nehmen ein: ſie pflegt ihr Gifft mit Honig zu verſüſſen, und ihren Greuel-Kelch zu ſchmücken fein: mit Liſt und Trug fällt ſie die Kinder an; auch ihr Gezücht von ihr das Pfeiffen lernt: bald wüt't und donnert ſie, und

grimmig zörnt, und tritt mit Mord, Feu'r und Schwerdt, auf den Plan.

6. So lauffen hin die viermahl tauſend Zeiten; der heilig Wächter-Rath erkennt ſo fort: man ſolle ohn Verzug zur Rache ſchreiten, und ſchaffen ab die Schlang durch Gottes Wort. Das Wort wird Fleiſch, und bricht dem Tod ins Reich: Die Natter-Brut dem Held die Ferß verletzt, auf Jhn den Bliz, das Schwerdt und Pfeile wetzt; Er bricht ihr Macht, und kommt zum Sieg zugleich.

7. Noch hat das böſe Thier Buß-Zeit und Stunden; die zwey und viertzig Monden gehen hin: dann wird der alte Drach veſt ſeyn gebunden, und GOttes Hacken kleben in seinem Kin. Das Licht dann trotzen wird die Finſternuß, die ſchöne GOttes-Stadt das dunckle Bild; die Lamm's-Einfalt die kluge Schlange ſchilt; dann wird GOtt leuchten ohne Hindernuß.

8. O liebſter Frauen-Sohn! komm, hilff mir Schwachen! ich trag und nähr die Schlang in meinem Leib. Errett mich bald aus dieſes Mörders Rachen, und mach das Sünden-Fleiſch zum todten Leib! Du biſt das Wort, ſo Licht und Leben iſt; Du dämpffſt die Finſternuß durch deine Krafft; dein Stimm die wüſte Welt ſchön neue ſchafft; mein Paradeiß, mein A und O Du biſt!

9. Durchdringe mich, und ſcheide Seel und Geiſte! durchreinige Gebein, Marck und Gelenck! erwürg das arg Gezücht, verzehr ihr Feiſte! aus Gnaden eine Liebs-Geburt mir ſchenck! dein Lebens-Brunn waſch mich von Sünden rein! worauff die Seele wart, die um Erlöſung ſchreyt, und dürſt nach deines Tods Gleichförmigkeit: Laß mich in Dir, mein GOtt! vollkommen ſeyn.

10. Dann wird der alte Drach ſeyn abgeſchaffet, wann ich zu eſſen komm vom Lebens-Baum; und aus dem neuen Garten hingeraffet nicht mehr berühren meines Kleides Saum. Ich leb; Er ſtirbt und zittert: ich bin froh! ich jauchz, Jhn ſchröckt des Abgrunds Bitterkeit; der Frauen Sohn macht ihm groß Hertzenleyd: biß daß das A auch endlich wird das O.

(437.)

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

JN Egyptens Dienſtbarkeit muß ich meine Zeit zubringen. Kan ich dann zu ſolcher Zeit dir ein Lied von Zion ſingen? warte! wann mein Joch zerbricht, dann ſing ich im neuen Licht.

2. Siehe! wie ich frohnen muß

muß in Egyptens Babels-Mauren. Siehe! wie ich an dem Fluß, der Verwirrung bringt, muß trauren. Ach! die Waſſer Babylon, gieſſen auf mich lauter Hohn!

3. Siehe! wie der Heyden Schaar, die wie Waſſer um mich flieſſen, ſtets mit ihrer Babels-Waar lauter Jammer auf mich gieſſen. Jammer fühl ich um und an. Sag mir, wie ich ſiegen kan!

4. Darzu hab ich ſelbſt in mir Babels böſe Wurtzeln ſtecken, die mir täglich für und für Kampff und Noth und Angſt erwecken. Warte! wann ſie ausgereut, dann ſieg ich in Ewigkeit!

5. Liebe Seele! warte dann biß mein Kampff wird ſeyn vollendet. Halte ſtets mit Bäten an, biß ſich mein Gefängnüß wendet. Wann mein Kercker gantz zerbricht, dann ſieg ich im ew'gen Licht!

(438.)

Mel. Hertzlich thut mich erfreuen, 2c.

IN meines Hertzens Grunde dein Nahm, HERR Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Erſchein mir in dem Bilde, zu Troſt in meiner Noth, wie Du, HERR Chriſt! ſo milde Dich haſt geblut't zu tod.

2. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HERR Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Wenn alles um mich trübe, gantz ſchwartz und finſter iſt, laß ſchimmern deine Liebe in mir, O JEſu Chriſt.

3. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HERR Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Den will ich auch behalten in meines Hertzens Schrein, biß ich einſt werd erkalten, und in Dir ſchlaffen ein.

4. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HERR Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. In meiner Seelen leuchte dein JESUS-Nahm und Glut, mich durch und durch befeuchte dein theures Roſen-Blut.

5. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HERR Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. So magſt du, Welt! gleich toben, und trotzen wie du wilt, ich weiß, daß einer droben, deß Nahm iſt Sonn und Schild.

6. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HERR Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Die Sonne laß mir ſcheinen, mit dem Schild decken zu, ſo bleib ich auch im Weinen und Stürmen in der Ruh.

7. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HErr Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Aus deinem Nahmen ſtrahlen Heyl, Leben, Krafft und Glantz, die meine Seel bemahlen mit JESUS Farben gantz.

8. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HErr Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Wenn in mir will entſtehen Angſt, Schrecken, Furcht und Scheu, laß eiligſt mir aufgehen dein'n JEſus-Nahmen neu.

9. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HErr Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Trotz Teuffel, Sünd, Tod, Hölle! daß ihr mich taſtet an, hier iſt an meiner Stelle, der es euch wehren kan.

10. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HErr Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Ach Vatter! meiner ſchone, mein Hertz zu Fuſſe fält, ſich bloß zu deinem Sohne und ſeinem Nahmen hält.

11. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HErr Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Nun JEſu! es ſoll glantzen dein Nahm in meiner Bruſt, biß Du wirſt all's ergäntzen, und ich erwach mit Luſt.

12. In meines Hertzens Grunde dein Nahm, HErr Chriſt! allein funckelt all Zeit und Stunde, drauff kan ich frölich ſeyn. Erſchein mir in dem Bilde, zu Troſt in meiner Noth, wie Du, HErr Chriſt! ſo milde Dich haſt geblut't zu tod.

(439.)

Johannes der Liebes-Jünger.

JOhannes, Liebes-Sohn der Ewigkeit, dich hat das Lamm zum Herold auserkohren. Dein Liebes-Thon erſchallet weit und breit; wie manche Seel wird dadurch neu gebohren.

2. Hier in der Schmach haſt du als Liebes-Sohn dem ſüſſen Lamm an ſeiner Bruſt gelegen. Was trägſt du dort für eine Liebes-Cron, wo Licht und Wonn und Herrlichkeit zugegen!

3. Du ſchreibſt vom Wort im tieffen Liebes-Grund, daß die Vernunfft und Hoheit davor ſchweiget. Was ſpricht wohl jetzt dein holder Liebes-Mund, der nun geneußt, was er zuvor bezeuget!

4. Du warſt dem Lamm biß in den Tod getreu, haſt in dem Oel, das kochte, triumphiret. Die Liebe war bey dir alltäglich neu,

neu, die hat dich wohl durch Freund und Feind geführet.

5. Man triebe dich auf jene Inſul hin; da ſaheſt du die Wunder letzter Zeiten. Wer weiß von uns noch ihren rechten Sinn? Bald wird mans ſeh'n; mögt man ſich nur bereiten!

6. Ach! bitt das Lamm, daß es doch kommen möcht. Komm! ruffeſt du: Komm! ruffen wir auch alle. Die Ruffens-Stimm iſt unſerm Lamme recht. Ja, ja, ich komm! rufft es mit ſüſſem Schalle.

(440.)

Mel. JEſu meiner Seelen-Ruh, ꝛc.

JOva, du mein höchſtes Gut, recht verklärt in Chriſti Blut, alles biſt Du mir allein, ſolt auch ferner alles ſeyn.

2. Liebet jemand in der Welt, böſe Lüſte, Ehr und Geld; Jova in dem theuren Blut, iſt mir mehr, dann alles Gut.

3. Hat die Welt-Luſt, was ſie ſucht, darum lebt ſie ſo verrucht; mein hertzliebſter JEſus Chriſt, tauſendmahl viel beſſer iſt.

4. Ach mein GOTT! wie Wunder-gut biſt Du mir in Chriſti Blut, Himmel, Erde, aller Schein, muß darbey wie nichtes ſeyn.

5. Ach! daß ich erreichen ſolt, Dir zu leben, wie ich wolt, das wär alles, was ich will, zu dem rechten Gnaden-Ziel.

6. Dann nur leben Dir, O GOtt! werd ich drüber ſchon zu Spott, iſt mein Heyl und Seeligkeit, Dir zu Lob in Ewigkeit.

7. Du darum, mein Fleiſch und Blut, all mein Haab, mein Ehr und Gut, alle Krafft, und was ich bin, ſey vor JEſu immerhin.

8. Nichts ſoll meinen Lüſten ſeyn, weil ich dein bin gantz allein: zeuch mich doch nur gantz zu Dir, daß ich nicht mehr lebe mir.

9. Nirgends kan mir beſſer ſeyn, als bey Dir, O GOTT! allein: in der ſtillen Einſamkeit tröſt't mich dein Gemeinſamkeit.

10. Selbſt auch weit vom Vatterland, treibt mich deine Gnaden-Hand: und in dieſer Pilgramfahrt findt ich deine Gegenwart.

11. Biſt Du mir nicht Wunder-gut, Jova GOtt! in Chriſti Blut? wann es ſcheint, ich ſey verlohr'n, heiſt es: Du biſt auserkohr'n.

12. Wunderbahre Süſſigkeit, die der HERR der Herrlichkeit meine Seele fühlen läßt, wann der Geiſt des Himmels bläßt.

13. Gibt der Vorhoff ſolchen Thau, und man lebt dennoch ſo lau, eilet nicht zum

zum Vatterland Himmel-an: verfluchte Schand!

14. Nun du biſt es, der mich liebt; ich bin, der ſich dir ergiebt, du ſprichſt: Würmlein, ich bin dein, mein Hertz ſpricht: Dein will ich ſeyn.

15. Du machſt mich Fluchwerthes Nichts wunderlich zum Kind des Lichts: Laß mich deine Herrlichkeit ſchmecken in der Ewigkeit.

(441.)

ISrael, bekehre dich! ach! bekehre dich noch heute, und im Glauben dich bereite, daß du könneſt würdiglich bey dem Abendmahl erſcheinen, worzu JEſus rufft die Seinen.

2. Wilſt du kommen, ſäubre dich von dem Schmuck der Laſter-Flecken, die in deinem Fleiſche ſtecken: Chriſti Blut kan dich und mich reinigen von allen Sünden, wenn wir Buſſe bey uns finden.

3. Glaube, Hoffnung und Gedult, Liebe, Demuth und dergleichen, ſind der Chriſten wahre Zeichen, welche ſtehn in Chriſti Huld, die Er kennet und heißt kommen, daß ſie werden aufgenommen.

4. Solcher Schmuck und Himmels-Tracht Chriſto einig wohlgefället, wer der Welt ſich gleich hier ſtellet, der wird von ihm nicht geacht, und von ſeinem Tiſch-Genoſſen ſchimpflich wieder ausgeſtoſſen.

5. Iſrael, bekehre dich, weil es jetzt noch heiſſet heute, und im Glauben dich bereite, daß du könneſt würdiglich bey dem Abendmahl erſcheinen, worzu JEſus rufft die Seinen.

(442.)

Mel. Groſſer Heyland, Freund ꝛc.

ISt an einem warmen Regen, der von GOttes Güte voll, allezeit ſo hoch gelegen; wann der Baum bekleiben ſoll; Himmel, ey, ſo träuffle du ſolchen Regen ferner zu.

2. Wenn der Regen das erquicket, was ſonſt leicht zurücke bleibt: Feuchtung für das Dürre ſchicket, daß es friſche Blätter treibt; Himmel, ey! ſo tröpfle du ſolchen Regen immer zu.

3. Steurt der Regen groſſer Hitze!, die ſonſt Geiſt und Marck verzehrt: dem Gewitter und dem Blitze, der Laub, Blüth' und Frucht verſehrt; Himmel, ey! ſo tröpfle du ferner ſolchen Seegen zu.

4. Wehrt er auch dem Ungezieffer, ſo ſich in der Hitz erhebt, daß ſich Raup' und Wurm nicht tieffer in den Kern und Wurtzel gräbt; Himmel, ey! ſo träuffle du, ey! ſo regne ferner zu.

5. Macht der Regen, daß es reiffet, und ſich Furcht vor Hunger ſtillt: daß ſich GOttes Seegen häuffet, Boden, Küch' und Keller füllt; Himmel, ey!

ſo ſegne du, ſegn' und regne ferner zu.

6. Aber, Himmel, an dem Regen, der dem innern Menſchen dient, iſt noch eins ſo viel gelegen, daß derſelbe wächſt und grünt: daß er ſolche Früchte gibt, welche Menſch und Engel liebt.

7. Nun, ſo würcket Sonn und Regen, Sohn des Höchſten, und ſein Geiſt, göttlicher Verheiſſungs-Seegen, würcke, daß dein Werck dich preiſt. Was du ſchaffeſt, ſoll allein dir hinwieder heilig ſeyn.

(443.)

Mel. Zeuch mich, zeuch mich.

Iſt in GOtt nicht recht vergnügen? Sage, Seelchen, iſt es nicht? Alles andre pflegt zu trügen, was von Luſt und Freude ſpricht. Alles iſt ſonſt Phantaſey: Blendwerck, Schein und Teuſcherey.

2. Iſt in GOTT nicht recht Vergnügen? Sucht er nicht in Gnaden heim? An der Bruſt des Heylands liegen, ſchmecket mir wie Honigſeim. Alles wird zu Wonn' und Licht: der Geſchmack vergehet nicht.

3. Sagt! Ob GOTT nicht recht vergnüget? wenn man ſich zu Ihm gewöhnt: über Fleiſch und Sünde ſieget, ſich nach ſeiner Liebe ſehnt. Schmeckt und ſehet, wie ſie lohnt! wenn ſie in dem Hertzen wohnt.

4. Iſt in GOTT nicht recht Vergnügen? und die wahre Süßigkeit. Kommt von ſeinen Liebes-Zügen nicht der Vorſchmack jener Zeit? Ach! bey GOtt gehts herrlich zu, meine Seele, zweiffelſt du?

5. Iſt in GOTT nicht recht Vergnügen? und der wahren Ruhe Port. Sich zu JESU Lippen ſchmiegen, mercken auf ſein Lebens-Wort? Wird die Muſchel nicht zur Braut, wenn der Himmel Perlen thaut.

6. Iſt in GOTT nicht recht Vergnügen? Meine Seele, rühm es frey! ſich in ſeinen Urſprung fügen, ob das nicht Vergnügung ſey? Nennts, die ihr mit GOTT bekannt, wahrer Freude Vatterland!

7. Iſt in GOTT nicht recht Vergnügen? lauter, ächt und ohnverſtellt. Kommt! erkennt! wir wollen wiegen, was die Welt dargegen hält. Prüft, was Wolluſt, Ehr und Gut gegen GOttes Liebe thut.

8. Iſt in GOTT nicht recht Vergnügen? ach! ja recht, und auch allein. Was die Welt pflegt vorzulügen, bleibt nur Gauckeley und Schein. Alles andre lügt und trügt, GOtt iſt, der allein vergnügt.

(444.)

Mel. JEſus Chriſtus, unſer Heyland.

Iſt mein Meiſter auferſtanden, und zerreißt des Todes Banden; was will ich verzagen?

gen? laßt die Heyden klagen, welche nichts von Hoffnung können ſagen!

2. Mit was übermachten Freuden dencket man der Zeit der Leyden, die nun überwunden! wenn der Tod gebunden, und ſich Heyl und Leben beygefunden.

3. Zwar, was wohl will auferſtehen, muß den Tod erſt geiſtlich ſehen, uud drauf geiſtlich leben. Hiernach müſſen ſtreben, die ſich um den Himmel Mühe geben.

K.

(445.)

Mel. JEſus, JEſus, nichts, als JEſus.

KAn ich nicht dein Lob erreichen, höchſter Herrſcher! will es gleich alles Reden überſteigen, wär man davon noch ſo reich; iſt mein Hertz noch viel zu klein, deinem Preiß genug zu ſeyn.

2. Dennoch bin ich hoch erfreuet, daß mein Vorſatz redlich iſt, und mein Mund ſich doch nicht ſcheuet, zu bekennen als ein Chriſt, daß dein Ruhm mich überwiegt, und den ſchlechten Danck beſiegt.

3. Dann erfüllt mich Glaub und Liebe, wenn ich ſeh, du ſeyſt ſo hoch, daß ich auch nach deinem Triebe dich doch höher finde noch. Wohl! daß ich dich lobe frey, ſchlecht, doch ohne Heucheley.

(446.)

Mel. Glück zu Creutz von gantzem Hertzen.

KInder ſind das allerbeſte. O wie fehlt der Kinder-Sinn! O wie tieff ſitzt man im Neſte! das nur bringet Angſt-Gewinn.

2. Kinder ſind das allerbeſte in der gantzen weiten Welt, ſitzen nicht im Hochmuths-Neſte, das der gantzen Welt gefällt.

3. Kleinod, das die Engel lieben, edler, reiner Kinder-Sinn! wer ſich nicht in dir will üben, bleibt ein Sclave immerhin.

4. Kleinod, das ſelbſt JEſus liebet, edler, kleiner Kinder-Sinn! O! wer dir ſein Hertze giebet, iſt geſegnet immerhin!

5. Kinder lieben nicht die Dinge, die der Alten Spiel-Werck ſind; ſolcher Tand iſt zu geringe: unverſtellt zeigt ſich ein Kind.

6. Wenn die Welt mit Ehre ſpielet, weiß ein Kind ja nichts davon: weil ſein Sinn auf Unſchuld zielet. O erhabne Ehren-Cron!

7. Kinder kommen nah den Engeln, weil ihr Hertz voll Liebe iſt. Da der Alten Sinn bey Mängeln öffters alle Lieb vergißt.

8. Keine Hand weiß abzuſchildern den ſo ſondern Kinder-

der⸗Geiſt: weil ſich nichts in allen Bildern von dergleichen Anmuth weißt.

9. Kinder ſind von gröſſern Kräfften, als der gröſte Sieges⸗Held: ſie ſind nah den Lichts⸗Geſchäfften der verborgnen innern Welt.

10. Göttlich⸗muntre Kinds⸗Geberden ſind ſehr lieblich anzuſehn. O! es pflegt wohl auf der Erden nichts ſo engliſchs zu geſchehn.

11. Wer in GOtt kein Kind will werden, O der wird wohl nimmer klug. Dann der Alten Macht⸗Geberden haben gar zu viel Betrug.

12. Laß mich, ſchönſtes Kind der Kinder! bey dir in die Schule gehn: O! ſo wird aus einem Sünder bald ein Engel vor dir ſtehn.

(447.)

Mel. Unſer Herrſcher, unſer König ꝛc.

Klein und arm an Hertz und Munde muſt du ſeyn, wenn Chriſtus ſoll gehen auf in deinem Grunde: dann die Roſe und Viol wächſt im Thal und ſolchen Seelen, die die Niedrigkeit erwählen.

2. Ach mögt ich doch ſo demütig ſeyn, wie du, O Sarons⸗Blum! und alſo recht ehrerbietig als dein heilig Eigenthum deinem hohen Nahmen dienen, und in deinem Garten grünen!

3. Sieh, dein Bienlein kommt geflogen, und ſucht bey dir Honig⸗Safft, daß es dadurch werd gebogen und recht deiner Eigenſchafft: Ach gib dich in mein Gemüthe; brich hervor in voller Blüthe!

4. Dich ſelbſt will und muß ich haben: ſonſt bin ich noch nicht vergnügt; ob ich ſchon von deinen Gaben hätte noch ſo viel gekriegt: Zeig mir, wie ich mich ſoll bücken; und laß dich von mir abpflücken!

5. So will ich aufs Hertz dich ſtecken, und dein edle Balſams⸗Krafft an mich ziehen, riechen, ſchmäcken, bis von dieſem Himmels⸗Safft ich gantz werde ſeyn durchdrungen, und in dein Natur verſchlungen.

(448.)

In ſeinem Thon.

Könt ich meinen GOTT doch loben; könt ich Ihm doch danckbar ſeyn; daß ich offt die Pflicht verſchoben, darum trägt die Seele Pein. Daß ich mich nicht vor Ihm ſchmiege, und Ihm ſtets zu Füſſen liege!

2. Aber ach der ſchlechten Sachen, die mein armes Hertz beginnt; denn ich bin zum Anfang machen ſchon zu tumm und ſtumm und blind. Und wer iſt, der ſich bemühet, wo er gar kein Ende ſiehet?

3. Was mir kaum noch thunlich düncket, wird mir ohnausſprechlich ſchwer, und mein ar-

mer Geiſt verſincket in ein unergründtes Meer; wo ich diß allein verſpühre, daß ich mich nur ſelbſt verliere.

4. Ruhet äuß- und innre Sinnen! mein Verſtand, verbirge dich! die ihr ſonſt könt Grund gewinnen, ihr Gedancken laſſet mich! und du mein ſonſt guter Wille, jetzo ſchweig und halt dich ſtille.

5. Wahre Danck- und Lobes-Pflichten warten auf die Ewigkeit. Was mein Geiſt hier kan verrichten, das geſchicht in Dunckelheit. Und zu Zion hier und droben darff man in der Stille loben.

(442).

Mel. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm.

KOmm, beug dich tieff, mein Hertz und Sinn vors Lammes Thron im Staub darnieder: leg dich zu ſeinen Füſſen hin, und wiederhohle deine Lieder! Erkenne, wie du ſelbſt aus dir nichts biſt, wie GOtt in dir und allen Alles iſt.

2. Wo hätt'ſt du einen Funcken Krafft, wenn du ſie nicht erlangſt von oben; Wer hat dir ſo viel Ruh geſchafft von deiner Feinde Liſt und Toben? Wer ſtillte wohl das Brauſen dieſes Meers, und wer bezwang die Macht des Höllen-Heers?

3. Was hat dich vom dem Strick befreyt? dein Leben vom Verderb geriſſen? Wer crönt dich mit Barmhertzigkeit, und läßt dich ſeine Rechte wiſſen? Biſt du es nicht, du unerſchöpffter Quell! der täglich noch auf uns fleußt ſtarck und hell.

4. Hat uns nicht deine Hand gefaßt, und wider aller Menſchen Hoffen gebracht aus aller Sünden Laſt, daß wir das Ziel der Ruh getroffen, und reichen Fried vor Feinden um uns her genieſſen ſtets, von Furcht und Zweifel leer.

5. Was zwiſchen uns ſich ſetzen wolt, hat deine Krafft bald ausgetrieben. Du bliebeſt deinem Tempel hold, daß bis hieher ſein Bau iſt blieben; daß feſte ſteht des Sohnes Herrlichkeit, die dir in uns der Vater hat bereit.

6. Du überſchütteſt uns mit Lieb, und reinigeſt Hertz, Mund und Sinnen, daß wir aus deines Geiſtes Trieb dich ſtets in uns mehr lieb gewinnen. Du drückſt dem Geiſt der Reinheit Siegel auf, daß uns kein Koth beflecke den frohen Lauff.

7. So nimm davor zum Opffer hin uns ſelbſt mit allem, was wir haben: nimm Geiſt, Seel, Leib, Hertz, Muth und Sinn zum Eigenthum, ſtatt andrer Gaben. Bereite dir ein Lob ſelbſt aus dem Mund der Säuglingen, mach deinen Nahmen kund.

8. Sind wir doch nichts in uns ohn dich, was haben wir ohn

deine Wercke? Dir, dir gebühret ewiglich Macht, Weisheit, Ehre, Krafft und Stärcke! GOtt und dem Lamm, das uns erkauffet hat, wird Lob geſagt in unſrer Mutter-Stadt.

9. Gib uns hierzu ein Hertz und Mund, halt deine Einheit ſo zuſammen, daß unſer Geiſt von Lieb verwundt dir ſtets zuſchick die keuſchen Flammen; mach uns vor dir als Wagen-Cherubim, entzünd uns ſtets als Feuer-Seraphim.

(450.)

Mel. Seelen-Bräut'gam ꝛc.

KOmmet her zu mir! ſagt Gott mir und dir. Die ihr arm und ſehr beladen, voller Mühe, Noth und Schaden. Nehmet Rath darfür, Kommet her zu mir.

2. Darum bin ich hier. Kommet her zu mir, ſeyd ihr eures Lebens müde, und verlanget Ruh und Friede. Ich bin ſelbſt die Thür, kommet her zu mir.

3. Kenn' ich doch die Laſt, die ihr aufgefaßt: euer ängſtliches Beginnen, die Zerrüttung eurer Sinnen: eurer Seelen Praſt. Ja, ich weiß die Laſt.

4. Werfft die Bürden hin! weil ich Helffer bin. Kommet! laſſet euch erquicken, labet euch an meinen Blicken! tröſtet euren Sinn, werfft die Sorgen hin.

5. Niemand ſchickt ſich gleich in mein Creutzes-Reich. Noth und Elend machet mürbe, was ſonſt ewiglich verdürbe, klein, gering und weich und geſchickt ins Reich.

6. Nehmt auf euch mein Joch, wacht und kämpffet noch; bey mir gehet niemand müßig: niemand hat es überflüßig. Bey mir muß man noch in ein neues Joch.

7. Kommt und lernt von mir, nehmet Arbeit für, leyden und mit wilden Thieren bis ans Ende Kriege führen. Dieſe Schul iſt hier, kommt und lernt von mir.

8. Doch erſchrecket nicht, ich bin Hülff und Licht: voller Demuth und ſanfftmüthig: gegen meine Schüler gütig: darum folgt dem Licht', und erſchrecket nicht.

9. Sehet nur auf mich, niemand fürchte ſich, ich will ſelbſt getreulich rathen, und mit euch durch alles wathen. So verpflicht' ich mich. Niemand fürchte ſich.

10. Hier iſt gute Zeit, Ruh' und Sicherheit: Friede für die armen Seelen, Hülffe gegen Angſt und Quälen: Auf den Sünden-Streit folget Sicherheit.

11. Haltet euch an mich, ringet ritterlich! bleibet ein geſunder Reben, und an mir, dem Weinſtock, kleben. Sencket euch in mich, dann ſo gibt es ſich.

12. Spann' ich mich mit drein; dann wirds leichter ſeyn. Meine Krafft kan in den Schwachen alles Schwere mög-lich machen. Spring' ich ſelbſt mit drein; O wie leicht wirds ſeyn.

13. Nun, ſo kommt zu mir! rufft man mir und dir. Die ihr elend und beladen, kommt, ich heile Wund' und Schaden. Ich entlaſt' euch hier. Kommet her zu mir.

(451.)

Komm, heiliger Geiſt, HErre GOtt! erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Hertz, Muth und Sinn, dein brünſtig Lieb entzünd in ihn'n; O HErr, durch deines Lichtes Glantz zu dem Glauben verſammle gantz das Volck aus aller Welt Zungen, daß dir werd ewig Lob geſungen, Halleluja, Halleluja.

2. Du heiliges Licht, edler Hort! laß uns leuchten des Lebens Wort, und lehr uns GOtt recht erkennen, von Hertzen Vatter ihn nennen! O HErr, behüt für fremder Lehr, daß wir nicht Meiſter ſuchen mehr denn JEſum Chriſt im rechten Glauben, und ihm aus gantzer Macht vertrauen! Halleluja, Halleluja.

3. Du heilige Brunſt, ſüſſer Troſt: nun hilff uns frölich und getroſt, in deinem Dienſt beſtändig bleiben, die Trübſal uns nicht abtreiben! O HERR, durch deine Krafft uns bereit, und ſtärck des Fleiſches Blödigkeit, daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen! Halleluja, Halleluja.

(452.)

Mel. Kommſt du, kommſt du, Licht der Heyden 2c.

Komm! ich will dich laſſen walten, mein getreuer Seelen-Freund! es iſt alles gut gemeynt: Komm! ich will dir ſtille halten; bis du, angenehmſter Gaſt, mich dir ſelbſt gereinigt haſt.

2. Komm! ich will dich willig leiden, weil du nur in Gnaden kömmſt, und den Lauff der Sünden hemmſt, daß ſich ächt und unächt ſcheiden. Mache, daß dirs ſelbſt gefällt, und hinfort die Prüfung hält.

3. Ich will für dir nicht beſtehen, meines Lebens HERR und Fürſt, wenn du nun erſcheinen wirſt, ſondern durch die Proben gehen, die für mich verordnet ſind, und die Weisheit gut befindt.

4. Brauche Feuer! brauche Seiffe! handle nach des Goldſchmieds Sinn, und wie eine Wäſcherin! Läutre, ſchmeltze, waſch' und täuffe! daß mein Gold von Schlacken frey, und mein Silber redlich ſey.

5. Dann will ich dir Opffer bringen: rein und von Geruch bequem: GOTT und Engeln ange-

angenehm. Opffer, die durch Wolcken dringen: Opffer dieſer neuen Zeit, Opffer der Gerechtigkeit.

(453.)

KOmm JEſu! liebſter Schatz der Seelen, komm, komm! vermähle Dich mit mir, reiß mich aus dieſer Schwermuths-Hölen; komm, führe mich hinauf zu Dir, auf Zions Zinnen, weil mir die Welt und ihr Beginnen gar nicht gefällt, nur fort O Welt! nur fort O Welt!

2. Ich bin dein eitles Weſen müde, das gantz nach Sodoms Lüſten ſchmäckt, weil unter deinem ſüſſen Friede nichts als ein bittrer Wermuth ſteckt, drum auf, O Seele! auf! gehe aus; aus Sodoms Höle, dem Sünden-Hauß, geh eylend aus! geh eylend aus!

3. Zeuch ein, zeuch ein, mit reichem Seegen, verlaß die Träber dieſer Welt; eyl deinem Bräutigam entgegen, in das gewölckte Himmels-Zelt, ſage mit Freuden: Welt gute Nacht! die manches Leyden auf mich gebracht, Welt gute Nacht! Welt gute Nacht!

(454.)

Mel. Meine Seele wilt du ruh'n, ꝛc.

KOmm, mein Hertze! komm, mein Schatz! Komm, mein grüner Freuden-Platz! Komm, mein Leben, meine Seele! Komm, mein wahres Balſam-Oele! Komm, mein Leit-Stern, komm, mein Licht! Komm, mein liebſtes Angeſicht!

2. Komm, mein Manna! komm, mein Tranck! Komm, mein lieblich-ſüſſer Klang! Komm, mein Rößlein, meine Blume! Komm, mein Garten voller Ruhme! Komm, mein Artzney für den Fluch! Komm, mein edeler Geruch!

3. Komm, mein König! komm, mein Held! Komm, mein Himmel, meine Welt! Komm, mein Hirte, meine Weyde! Komm, mein JEſu, meine Freude! Komm, mein Heyl und göldner Fluß! Komm, mein Bräutgam! komm zum Kuß!

(455.)

KOmm, O Heyland, ſey zur Hand! biß Dich alles Fleiſch erkannt. Denn es liebet nur die Welt, und in ihr Luſt, Ehr und Geld.

2. Hier iſt nichts, was himmliſch heißt. Niemand achtet GOttes Geiſt. O wer blühet rein und keuſch, wie dieß fromme Weibes-Fleiſch?

3. Werdet, wie die Jungfrau ward! im Gewiſſen eng und zart. Voll vom Glauben, wie ihr Sohn. Dann beſitzt GOtt ſeinen Thron.

4. Macht des Hertzens Cammer rein! wie des Königs Saal ſo fein. GOtt und Menſch,

von

von Art ein Held, hat es ſich zum Sitz beſtellt.

5. Kommt, wie euer Heyland kam, der von GOTT den Urſprung nahm! Fahrt mit Ihm zum Höllen-Pfuhl, und ſodann für GOttes Stuhl!

6. JEſu, mach uns rein und keuſch! überwinde Welt und Fleiſch! ſtärcke, pfleg und hülff uns bald! denn Du haſt allein Gewalt.

7. Mach uns Leib und Seele klar! ſtell uns Dich zum Muſter dar! was wir thun, laß Ernſt allein, und kein Schein und Gleiſſen seyn!

8. Lobet GOtt durch hellen Thon! lobt den Vatter und den Sohn! Lobet GOTT, den guten Geiſt! lobt für alles, lobt und preißt.

(456.)

Mel. Du O ſchönes Welt-Gebäude, ꝛc.

KOmm, O theure Himmels-Gabe, heiliger, getreuer Geiſt! meines JEſu beſte Haabe, den der Vatter kommen heißt. Geiſt der Wahrheit, Geiſt der Freuden, wahrer Tröſter in den Leyden, die der HErr zuvor geſagt, als die Welt Ihn auch geplagt.

2. Hilff mir dann von JEſu zeugen! zeuge ſelbſt von Ihm in mir! zeuge, wenn auch alle ſchweigen! und bezeuge nach Gebühr! was Er iſt und ſeinen Willen, wie derſelbe zu erfüllen, wenn das Hertz ſein Creutz beliebt, und ſich in Gehorſam giebt.

3. Mache mich in GOtt gelaſſen! denn die Leyden ſind gewiß. Laß mein Hertz ſich freudig faſſen! wahre mich für Aergernüß! wenn die Welt in ihren Tagen mich mit Bann und Acht zu ſchlagen, und noch mehr darzu gefällt, daß mein Hertz an JEſu hält.

4. Wenn die Leydens-Zeit erſcheinet, und die Welt dahin verfällt, daß ſie in der Tollheit meynet, da ſie mir den Tod beſtellt, und ich bin zu tragen willig, als wenn alles recht und billig, und die gröſte Tyranney Gottes-Dienſt und heilig ſey.

5. Doch, wie kan es anders gehen? was der Geiſt der Welt verblendt, muß den Geiſt der Wahrheit ſchmähen, den doch Chriſtus ſelber ſendt. Wer iſt, der den Schöpffer kennet, und wie Er ſich Vatter nennet? ſaget, wer erkennt den Sohn, JEſum, unſern Gnaden-Thron?

6. Möchteſt Du für allen Dingen, O mein Troſt- und Liebes-Geiſt, mir in mein Gedächtnüß bringen, wenn der Rauch der Trübſal beißt, daß der HErr mirs prophezeyet, und ſein Wort darnebſt erfreuet, das durch Dich im dunckeln Licht, und in Leyden Troſt verſpricht.

(457.)

(457.)

Mel. Ach! alles was Himmel und Erden umſchlieſſet.

KOmmt, dancket dem Helden mit freudigen Zungen, der unſere Feinde ſo tapffer bezwungen: Er lebet, Er herrſchet, der König der Ehren, laßt alle Welt unſer Victoria hören.

2. Der HERR hat zerknirſchet den Scheitel der Schlangen, Er hat das Gefängnüß der Höllen gefangen, erwürget den Würger, den Starcken beſieget, daß alles nun unter den Füſſen Jhm lieget.

3. Er machet den Stachel des Todes zunichte, befreyet uns von dem Verdammungs-Gerichte: Der Friede-Fürſt ſtifftet den Frieden auf Erden, daß aus den Verfluchten Geſeegnete werden.

4. Den Löwen und Bären hat David erſchlagen, des Goliaths Kopff und Schwerdt Schaue getragen; dem Rachen des Todes iſt Jonas entſprungen; und Jonathan durch die Philiſter gedrungen.

5. Der Bürge hat unſere Schulden bezahlet; des Lammes Blut unſere Pfoſten bemahlet: GOtt iſt nun verſöhnet, weil JEſus erdultet, was Adam und ſeine Nachkommen verſchuldet.

6. Den Jſaac, welcher mit bitterſten Schmertzen war würcklich geſchlachtet in Abrahams Hertzen, den ſieht man am dritten Tag wieder im Leben; der Sünden-Bock wird nun zum Opffer ergeben.

7. Der Bräutigam hat ſich den Mahl-Schatz erworben, indem Er für ſeiner Braut Leben geſtorben, im Todes-Schlaf wird ihm die Eva erbauet, und da er erwachet, wird ſie ihm getrauet.

8. Er liebet, Er heiliget ſeine Gemeine, das Wort mit dem Waſſer-Bad machet ſie reine: ſie ſtehet gantz herrlich von innen gezieret, wird immer vom Gnaden-Geiſt richtig geführet.

9. Nun leben, die vorhin ertödtete waren, und eylen, mit Chriſto gen Himmel zu fahren: Er will ſie ins himmliſche Weſen verſetzen, und endlich mit ewigen Freuden ergötzen.

10. So lobt denn den Helden mit frölichen Zungen, dem unſre Erlöſung ſo ſiegreich gelungen. Ach! lebe, lebendiger Heyland! in allen, biß unſer Victoria droben wird ſchallen.

(458.)

Mel. Jhr Sünder! kommt gegangen.

KOmmt her, ihr Menſchen-Kinder, ſeht GOttes Liebe an, wie ſie die armen Sünder vom Tod erretten kan. Die Liebe ziehet ſie mit vieler Lie-

bes-Müh, mit innigem Erbarmen, aus ihrer Fantaſie.

2. Wann ſie die Liebe ziehet, ſo wollen ſie nicht fort. Doch iſt die Lieb bemühet in jeder Zeit und Ort. Mit Ernſt und Freundlichkeit ſucht ſie ſie in der Zeit, und dort in jenen Creyſen, wo keine Eytelkeit.

3. Die Liebe will ſie ſäubern von ihrem Jammer-Stand, allhier in ihren Leibern in dem vermiſchten Land. Nimmt diß der Geiſt nicht an, und will der Liebe-Bahn in Liebe nicht betreten, ſo geht ſein Schmeltzen an.

4. Dann wann er widerſtrebet, ſo iſt die Liebe ſtarck, und greifft dem Geiſt, der lebet, biß in das Hertz und Marck; Er ſeye wo er ſey, ſo kommt ſie ihme bey in oder auſſerm Leibe, und macht ihn endlich neu.

5. Die Lieb wird Zorn genennet in ſolcher Schmeltzungs-Zeit, da doch die Liebe brennet, und das Geſchöpff verneut. Man nenn es wie man will, ſo iſt es Lieb die Füll, wann GOtt macht das Geſchöffe in ſeinem Jammer ſtill.

(459.)

KOmmt herzu, laßt uns jetzund Hertz, Gemüthe, Seel und Mund, auf zu GOtt erheben! Er hat uns viel Guts gethan, bald von Mutterleibe an; Seele, Leib und Leben, was uns jetzt darzu nützt, was wir ſind und haben, giebet Er unſer HErr: es ſind ſeine Gaben.

2. Er hat Himmel, Erd und Meer ſelbſt gemacht; Er hat die Heer, die darinnen leben, Fiſche, Vögel, Thier und Vieh, Bäume, Graß und was ſonſt hie, all hervor gegeben: und das zwar einig gar um des Menſchen willen, daß Er ihn zu ſich zieh'n möcht, und ſelbſt erfüllen.

3. Ach! daß wir doch GOttes Güt, die uns alſo lockt und zieht, möchten recht erkennen! und nicht alſo in der Zeit nach dem Guth der Eitelkeit unauffhörlich rennen. Ach! daß wir möchten hier doch nur dieſes wiſſen; wie man ſoll recht und wohl dieſes Guts genieſſen.

4. Es iſt ja die Creatur gar nichts anders als die Spur, die zum Schöpffer führet. Er hat dieſem Erden-Plan ſolche Schönheit angethan, ihn ſo reich gezieret; nicht, daß wir ſolten hier an demſelben kleben; unſer Sinn ſoll dorthin ſich dadurch erheben.

5. Wer der Gaben ſo genießt, daß er GOtt dabey vergißt, der hat ſich verführet. Gottes Gabe muß allein in dem Geber ſüſſe ſeyn, von dem ſie herrühret. O Menſch! nimm auſſer Jhm ja nichts an, zu lieben; auſſer GOTT wird der Tod nach der Luſt betrüben.

6. Zwar gibt GOTT ein Stücklein Brod dir zu deines Leibes Noth; nimm es an mit Frieden: denck auch aber, daß dabey Fleiſches-Luſt und Schwelgerey werde wohl vermieden. Denn du muſt deine Luſt an des Schöpffers Gaben nicht ſo ſehr, ſchweige mehr, als an Ihm ſelbſt haben.

7. Uber das, ſo ſey ja nicht, wenn dein Bruder dich anſpricht, hart und ohn Erbarmen: Wer von ſeinem Haab und Gut ihm ſelbſt überflüſſig thut, und vergißt der Armen; den wird GOtt, nach dem Tod, mit dem reichen Praſſer, in der Pein laſſen ſchrey'n um ein Tröpfflein Waſſer.

8. Gib, O HErr! daß ich mein Brod brauchen mag zu meiner Noth, und nach deinem Willen; daß doch auch mein Neben-Chriſt mit dem, was mir übrig iſt, ſeine Noth mag ſtillen. Gib doch mir, daß ich dir brauch allein zu Ehren, was da hat deine Gnad wollen mir beſcheren.

9. Laß dein Wort mein Leben ſeyn: denn das Brod kan nicht allein mir das Leben geben. Wer, ſprichſt Du, mein Fleiſch nicht ißt, noch mein Blut zum Tranck genießt, der iſt ohne Leben. Nun, O Hort! laß dein Wort und dein Fleiſch mich ſtillen: laß dein Blut, mir zu gut, meinen Durſt erfüllen.

10. Dann werd ich von Hertzen-Grund Hertz, Gemüthe, Seel und Mund auf zu dir erheben: dann werd ich recht ſchauen an, was Du haſt an mir gethan, und Dir Ehre geben: mein Mund wird Dir, mein Hirt! ohnauffhörlich ſingen: für und für werd ich Dir mein Danck-Opffer bringen.

(460.)

Mel. Auf Leyden folgt die Herrlichkeit.

KOmmt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn, all die ihr ſeyd beſchweret nun, mit Sünden hart beladen! Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, Ich will euch geben, was Ich kan, will heilen euren Schaden.

2. Mein Joch iſt ſüß, mein Bürd iſt gering, wer mirs nachträgt in meinem Geding, der Höll wird er entweichen. Ich will ihm treulich helffen tragen, mit meiner Hülff wird er erjagen das ew'ge Himmelreiche.

3. Was Ich gethan und gelitten hie, in meinem Leben ſpat und früh, das ſolt ihr auch erfüllen; Was ihr gedenckt, ja redt und thut, das wird euch alles recht und gut, wenns geſchicht nach GOttes Willen.

4. Gern wolt die Welt auch ſelig ſeyn, wenn nur nicht wär die ſchwere Pein, die alle [wahre] Chriſten leyden; Nun mag es doch nicht anders ſeyn,

darum

darum ergeb ſich nur darein, wer ew'ge Pein will meyden.

5. All Creatur bezeuget das, was lebt im Waſſer, Laub und Graß, ſein Leyden kans nicht meyden; Wer denn in GOttes Nahmen nicht will, zuletzt muß er des Teuffels Ziel mit ſchwerem Gewiſſen leyden.

6. Heut iſt der Menſch ſchön, jung und lang, ſieh! Morgen iſt er ſchwach und kranck, bald muß er auch gar ſterben: Gleich wie die Blumen auf dem Feld, alſo muß auch die ſchnöde Welt in einem Huy verderben.

7. Die Welt erzittert ob dem Tod, wenn einer liegt in der letzten Noth, denn will er erſt fromm werden; Einer ſchafft diß, der ander das, ſeiner armen Seel er gantz vergaß, dieweil er lebt auf Erden.

8. Und wenn er nimmer leben mag, ſo hebt er an ein groſſe Klag, will ſich erſt GOtt ergeben: Ich fürcht fürwahr, die Göttlich Gnad, die er allzeit verſpottet hat, wird ſchwerlich ob ihm ſchweben.

9. Einem Reichen hilfft doch nicht ſein Gut, dem Jungen nicht ſein ſtoltzer Muth, er muß aus dieſem Mäyen; wenn einer hätt die gantze Welt, Silber und Gold und alles Geld, noch muß er an den Reyhen.

10. Dem Gelehrten hilfft doch nicht ſein Kunſt, der weltlich Pracht iſt gar umſonſt, wir müſſen alle ſterben; Wer nicht in Chriſto wird erneut, weil er lebt in der Gnaden-Zeit, ewig muß er verderben.

11. Höret und merckt, ihr lieben Kind! die jetzund GOtt ergeben ſind, laßt euch die Müh nicht reuen; haltet ſtets am heil'gen GOttes Wort, das ſey euer Troſt und höchſter Hort, GOTT wird euch ſchon erfreuen.

12. Nicht Ubel ihr um Ubel gebt: ſchaut, daß ihr hie unſchuldig lebt; laßt euch die Welt nur äffen, gebt GOtt die Rach und alle Ehr; den engen Weeg geht immer her, GOTT wird die Welt ſchon ſtraffen.

13. Wenn es gieng nach des Fleiſches Muth, in Gunſt, Geſundheit, groſſem Gut, würdet ihr bald erkalten: Darum ſchickt GOtt die Trübſal her, daß ihr am Fleiſch gezüchtigt werdt, zur ew'gen Freud erhalten.

14. Iſt euch das Creutz bitter und ſchwer, gedenckt wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib und Seel muß gelitten ſeyn ohn Unterlaß die ſchwere Pein, und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werd't nach dieſer Zeit, mit Chriſto haben die ew'ge Freud, dahin ſolt ihr gedencken. Es lebt kein Mann, der ausſprechen kan die Glorie und den ew'gen Lohn,

Lohn, den euch der HERR wird ſchencken.

16. Und was der ewig gütige GOtt in ſeinem Wort verſprochen hat, geſchworen bey ſeinem Nahmen, das hält und gibt Er gewiß fürwahr; Der helff uns zu der Engel Schaar, durch JEſum Chriſtum, Amen.

(461.)

KOmmt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn. Hier iſt für euch ein Gnaden-Thron zum Leben auffgebauet. Ihr, die ihr in Unmündigkeit, und wie verarmte Wäyſen seyd! kommt ſicher her und trauet!

2. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn: nicht aber, die ihr euren Hohn mit meiner Wahrheit treibet; nicht, die ihr ſelber weiß und klug, und keinen wahren Geiſtes-Zug und Offenbahrung glaubet.

3. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn! Ich zeug und offenbahr euch ſchon mich und des Vatters Weſen. Ihr kommt durch meinen Unterricht, aus eurer Finſternüß zum Licht, um ewig zu geneſen.

4. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn! ſtillt eures Hertzens Jammer-Thon, daß euch die Sünden drücken! genießt ſtatt eurer ſchweren Laſt der Seelen ſüſſe Ruh und Raſt! denn Ich will euch erquicken.

5. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn! die Welt gibt einen ſchlechten Lohn. Wer mag bey ihr nur ſtehen? Mein Joch und meine Laſt iſt leicht. Die Seele, die ihr nicht entweicht, wird Heyl und Leben ſehen.

6. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn! und wartet hier auf Ehr und Cron und Herrlichkeit und Frieden! Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn: Mein Stuhl iſt euer Königs-Thron. Euch iſt das Reich beſchieden.

(462.)

Mel. Wo iſt wohl ein ſüſſer Leben, rc.

KOmmt, ihr Kinder unſrer Liebe, laſſet uns mit JEſu zieh'n, und aus lauter Geiſtes-Triebe, uns aus gantzer Krafft bemüh'n, daß wir vors Heer-Lager mit dem Sünden-Trager gehen, und Ihm ſeine Schmach freud- und willig tragen nach.

2. Kommt! wir haben hie kein Bleiben, keine Stätt, kein Räumlein mehr; weil man uns bald wird vertreiben, ſtoſſen, jagen hin und her. Darum laßt uns ringen nach zukünfft'gen Dingen, die beſteh'n auf feſtem Grund, wie uns lehrt der Liebe Mund!

3. Laſſet uns mit JEſu ziehen hinauff nach Jeruſalem! laßt uns gern und willig fliehen unſer Brod-Hauß, Bethlehem! laßt uns mit Ihm ſterben,

ben, daß wir mit Ihm erben, was der Vatter Ihm bereit, dort in jener Ewigkeit!

4. Laßt uns aber Ihm erſt ſchlachten unſer Thier der Eigenheit; treulich zu vergieſſen trachten deſſen Blut in Ledigkeit! kommt, wir wollen ſterſten, daß wir mit Ihm erben ſeine Sieges-Crone dort! Kommt! Ach geht und eilet fort!

5. Kommt, wir wollen Lämmlein werden, und vergieſſen Lammes-Blut! unſer Lamm wird uns auf Erden dazu ſtärcken Hertz und Muth! aber lauter Lämmer will der Sünden-Hemmer, wie Er ſelbſt geweſen iſt, ohne Falſchheit, Trug und Liſt!

6. Kinder! laßt uns dieſes lernen in des theuren Lämmleins Schul, das uns lehret weit entfernen von der Eigen-Liebe-Pfuhl: Einfalt, Unſchuld üben; Sanfftmuth, Demuth lieben; und ausharren in Gedult, eingedenck auch unſrer Schuld.

7. Gantz nichts haben, können, wollen, wiſſen, lieben in der Zeit; auch nichts würcken und thun ſollen, was wir thun in Eigenheit: ſondern unſern Willen laſſen GOtt anfüllen; daß nur JEſus alles thu, in uns leb, würck, wohn und ruh.

8. Wenn wir nun ſind Lämmlein worden, wie uns das Lamm haben will; nimmt es uns in ſeinen Orden, biß es vollends in der Still uns in dieſer Wüſten kan zur Schlacht-Banck rüſten, und dem Vatter bringen dar auf dem reinen Liebs-Altar.

9. Gib uns deine Lämmleins-Sitten, unbeflecktes Lamm! allhier: bleibe ſelbſt in unſrer Mitten, ſüſſes Lämmlein! für und für: gib uns noch auf Erden deinen Gang, Geberden, und die gantze Lämmleins-Art, die uns ewig mit dir paart!

10. Lämmlein! weyde deine Lämmer, biß ſie werden fett und ſtarck! Mach ſie alle Stunden frömmer, daß ihr Geiſt, Seel, Fleiſch und Marck, Dir ein Opffer werde, das auf dieſer Erde lieblich riech, und preiſe dich hier und dorten ewiglich.

11. Süſſes Lämmlein! laß durchſtröhmen dein Blut deiner Lämmer Blut, und ſo, was unrein, wegnehmen; daß ihr Blut rein, hell und gut, endlich möge flieſſen, wenn ſie es vergieſſen, Dir zu Ehren auf der Welt, wenn, wie und wo Dirs gefällt!

12. O ihr Lämmer, preißt mit Loben unſer Lämmlein in die Welt! lobt durch alle Creutzes-Proben, biß an eure Schlachtungs-Stätt! lobt ſelbſt im Blut-Flieſſen! lobet im Ausgieſſen eures Geiſtes mit

mit dem Blut! ſterbend loben iſt uns gut!

13. Wunder-Lämmlein! Preiß und Ehre, Heyl, Stärck, Krafft, Macht, Danck ſey Dir! deiner Lämmer Lob vermehre Du ſelbſt lobend für und für! Lob ſey deinem Nahmen! Halleluiah! Amen! Halleluiah! Wunder-Lamm! Wunder-Lamm! Blut-Bräutigam! Halleluiah! GOttes-Lamm!

(463.)

Mel. Was mein GOTT will, das geſcheh ꝛc.

KOmmt, ihr lieben GOttes-Kinder; laßt uns loben unſern GOtt, der uns ſonſt verlohrne Sünder reißt aus Sünde, Noth und Tod, lobe, Welt! was dir gefällt, rühme deine Koſtbarkeiten, preiſe deine Seltenheiten, Liebe, Wolluſt, Ehr und Geld: Dem groſſen GOTT dancken, Ihn lieben und loben, das bleibet das Köſtlichſte hier und dort oben.

2. Köſtlich iſts, bey frühem Morgen ſeiner Gnaden Ruhm erhöh'n, ſeine Wahrheit, frey von Sorgen, preiſen bey dem Schlaffen geh'n. Singe, Welt! ins Saiten-Spiel was du wilt, dir zum Gerichte: unſers Geiſtes Lob-Gedichte haben viel ein edlers Ziel: Denn unſer GOtt lehret uns Freudenvoll ſingen von göttlichen Thaten und himmliſchen Dingen.

3. HERR! wie groß ſind deine Wercke? wie verborgen iſt dein Rath? deine Weißheit, Macht und Stärcke, zeigt ſich herrlich früh und ſpat. Dennoch will die blinde Welt dieß nicht glauben noch erkennen; und ein Thor darff Thorheit nennen, was der Glaub für Wahrheit hält. Wir laſſen den Thoren ihr Lachen und Schertzen, und nehmen die Wunder des Höchſten zu Hertzen.

4. Die Gottloſen ſteh'n und grünen eine Zeit wie Graß und Laub: aber, die jetzt grünend ſchienen, liegen bald verdorrt im Staub. Die um Wind und Eitelkeit ihre Zeit und Müh verkauffen, geh'n auf ewig übern Hauffen, und verſincken in dem Leyd. Der Höchſte wird bleiben, und ewiglich leben, und ewiges Leben den Gläubigen geben.

5. Sieh, HERR! ſiehe deine Feinde kommen um in kurtzer Zeit, und die Haſſer deiner Freunde werden, wie die Spreu, zerſtreut. Da hingegen wird uns nun unſer Horn des Heyls erhöhet, und wir ſehen, wie es gehet denen, die uns Unrecht thun. Wir ſehens, wir hörens; das Gute muß ſiegen, und ſolten es noch ſo viel Feinde bekriegen.

6. Es wird grünen der Gerechte wie ein Palm- und Ceder-Baum, und die theuren

Gottes-Knechte ſtehn gepflantzt auf weitem Raum, ob man auch das graue Haar ſieht auf ihrem Scheitel blühen, wirds doch keine Krafft entziehen; ſie ſind fruchtbar immerdar. Ja, alle die redlich in Gottes-Hauß dienen, die werden in Ewigkeit blühen und grünen.

7. Sie verkündigen, wie treue, und wie fromm der Frommen Hort, unſer GOtt im Himmel, ſeye, und wie richtig alle Wort. Nichts iſt unrecht, was er thut, er kan auch kein Unrecht leiden. Glauben, hoffen, Böſes meiden, ſchlecht und recht iſt vor ihm gut. Und dieſem gewaltigen Herrſcher zu Ehren läßt unſer andächtiges Lob-Lied ſich hören.

8. Groſſer Schöpffer! ſey geprieſen, daß du deine Vatter-Treu uns ſo reichlich haſt erwieſen: laß ſie täglich werden neu. Heyland! nimm zu eigen hin, was wir ſeyn und was wir haben. Guter Geiſt! mit deinen Gaben, fülle ferner unſern Sinn. Laß ewiglich unſere Seelen geneſen, O heiligſte Dreyheit in einigem Weſen.

(464.)

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin.

KOmmt, rühmet weit und breit des Heylands Freundlichkeit, die Sorge für die Krancken, die friedlichen Gedancken und Demuth für die Schwachen, die ſich noch Hoffnung machen.

2. Seh't ſeinen ſanfften Muth, und was er Sündern thut! Was in der Welt die Groſſen verachten und verſtoſſen, und weſſen ſie ſich ſchämen, das pflegt er aufzunehmen.

3. Er locket, rufft und zeucht, was aus dem Weege weicht. Er tröſtet und belehret, was Ihm nur folgt und höret: und giebet ſolche Zeichen, als wär es ſeines gleichen.

4. Er läſſet, was er macht, mit Rath und mit Bedacht die Phariſäer ſehen, er läßt dieſelben ſchmähen; und ihre tolle Rotten des Sünder-Freundes ſpotten.

5. GOtt, dir ſey ewig Preiß, daß ich den Vortheil weiß, daß ich zur gröſten Gabe dergleichen Heyland habe, der ſich zu Armen ſtellet, und auch zu mir geſellet.

6. Mein Hertz, ach! lerne hier von JEſu die Gebühr! laß andern groſſe Thaten und Opfer-Werck gerathen! dich ſoll nur Liebe ſtillen und mit Erbarmung füllen.

(465.)

KOmmt, und laßt uns immer bauen in den Grund der innern Welt, wo kein Babel iſt zu ſchauen, wie in unſerm Jammer-Feld. Wolt ihr noch auf Menſchen ſehen? Menſchen

müſſen ja vergehen, wär es auch der gröſte Held.

2. Helden, die da wollen führen GOttes Volck in Eigenheit, pflegen ſelbſt ſich zu verlieren, weilen ſich ihr Geiſt zerſtreut. Bauet nicht ein Selbſt-Gemächte, Helden, ihr kommt nicht zu rechte; es iſt nah die Ewigkeit.

3. Helden, die da führen wollen Gottes Volck in Eigenheit, wiſſen, daß ſie ruhen ſollen; weil GOtt keine Secte leydt. Seht, das Licht der Ewigkeiten ändert unſre Secten-Zeiten; alles Eigne wird zerſtreut.

4. Alle Höhen werden fallen, alle Hügel ſind ein Nichts. GOtt allein iſt hoch bey allen, GOTT die Quelle alles Lichts. Menſchen - Wercke gehn zu Grunde; dann es kommet nun die Stunde des erhabenen Gerichts.

(466.)

Mel. Komm, GOtt Schöpffer heiliger Geiſt 2c.

KOmm, Vatters Gabe, Licht und Geiſt, eröffne, was der Tod verſchleußt! Gib, daß ſich aus und in dir regt, was Finſterniß zu Boden ſchlägt.

2. Laß uns in deine Schule geh'n, daß wir dein Lebens-Wort verſteh'n! Das Hertz nach deinen Weegen fragt, und annimmt, was die Wahrheit ſagt.

3. Dein Bad der Tauffe mache neu, daß man in Unſchuld kindlich ſey! Verneue geiſtlich und gebiehr ein wahres Eigenthum aus dir!

4. O Geiſt des kräfftigſten Gebets, hilff beten und vertritt mich ſtets! und lege deine Gnaden-Hand auf meinen Willen und Verſtand!

5. Du biſt es, der die Seuffzer häufft, für mich zu meinem Vatter läufft; du betteliſt und erbitteſt dich, O Geiſt der Gnaden, ſelbſt für mich.

6. Du biſt es ſelbſt, der mich beſchickt, das Hertz mit ſeinen Gaben ſchmückt; daß mich der Liebe Gold staffiert, und wahrer Demuth Seide ziert.

7. So komm denn, lieber Gaſt, zu mir! komm und erfülle mich mit dir! mach ſelber meine Seele rein! denn ſie ſoll deine Wohnung ſeyn.

L.

(467.)

Mel. O wie ſeelig ſind die Seelen 2c.

LAeutre, JEſu! meine Liebe; mache rein all meine Triebe, die noch ſehr vermiſchet ſind! trag auch mehr der Liebes-Flammen, O Schatz! in mein Hertz zuſammem, weil ich ſie noch ſchwach befind.

2. Laß begierig mich einſaugen, was zur Nahrung mir kan taugen; Schönſter! werde mir zum Mañ; der mich nim̃ermehr ver-

verlaſſe, ſondern täglich mehr umfaſſe; der mich recht verſorgen kan.

3. O du ewigs Liebe-Leben! flöß dich in mich dürren Reben, und werd mir zum neuen Safft, der hervor treib viele Trauben; ach gib meinem ſchwachen glauben zur Koſt deiner Menſchheit Krafft!

4. So offt ich will ſincken nieder, zieh du mich gewaltig wieder zu dem reinen Urſprung hin! was von oben her entzündet, dieſen leichtlich wieder findet; drum durchfeur mir Hertz und Sinn.

5. Mach mich leicht, und gib mir Flügel; führ mich auf den Weyrauch-Hügel; ſtärck die Liebe täglich mehr! bis ich bey der höchſten Gabe Stärckung nicht mehr nöthig habe, und ſchwimm mitten in dem Meer.

(468.)

M: Ach was hat dich bewogen.

Laß dich auch, mein Hertz, bewegen, was zu dieſer Zeit geſchicht! Was wir jetzt zu ſingen pflegen, daß der treue Himmel bricht, und ein ſolches Heyl gebiehrt, ſo dich aus Egypten führt.

2. Sind es Wunder-Liebes-Triebe, daß uns GOtt ſein Kind geſchenckt; Wo bleibt deine Gegen-Liebe, die an ſolche Treue denckt? Sage, wie und wo man ſpürt, daß diß deinen Grund gerührt?

3. JEſus Ankunfft bringet Friede, drob ſich Menſch und Engel freut: Was GOtt von den Menſchen ſchiede, Teufel, Fleiſch und Eitelkeit, Sünde, Höll und ihre Pein müßt' einmahl zerſtöhret ſeyn.

4. GOtt gibt ſelbſt vor dich ſein Leben. O ein theures Löſe-Geld! Was willſt du Ihm wieder geben? ſage, was in aller Welt? Nichts, als nur dich ſelbſt, mein Chriſt, weil du ſein Erkauffter biſt.

5. Hiermit iſt es ausgerichtet. GOtt verlangt von dir nichts mehr. Wenn ſich Ihm dein Hertz verpflichtet und gibt ſeinem Wort Gehör. GOtt will weiter keinen Danck. Lieb' Ihn nur dein Lebenlang!

6. Deines Hertzens Freud und Crone, die ſich hier verborgen hält, wird dort für des Alten Throne öffentlich ans Licht geſtellt. Dort erquickt ſichs ewiglich. Auf die Freuden freue dich.

(469.)

Laß dich GOtt! du Verlaßne, ſtill dein Sorgen, deine Quaal und deine Noth iſt dem Höchſten unverborgen, hilfft er heut nicht, hilfft er morgen: Laß dich GOtt.

2. Halt GOtt ſtill! denn er brauchet Liebes-Schläge, wodurch er dich beſſern will, daß ſich Kindes-Furcht errege.

Traue

Traue ſeiner Vatter-Pflege: Halt GOtt ſtill.

3. GOtt iſt nah, wenn er dir entfernet ſcheinet: iſt nicht gleich die Rettung da, iſt es dir zum Nutz gemeynet: Er hilfft, wenn du gnug geweinet. GOtt iſt nah.

4. GOtt iſt dein, ſo du ihme dich ergiebeſt: deine Pein wird Zucker ſeyn, wenn du ihn für alles liebeſt, und mit Unmuth nicht betrübeſt. GOtt iſt dein.

5. Lehr GOtt nicht, wie und wenn er dich ſoll hören, ſein Aug ſteht auf dich gericht, währt dein Creutz lang, laß es währen. Endlich wird es ſich doch kehren. Lehr GOtt nicht.

6. Liebſt du GOtt, wandelſt treu auf ſeinen Wegen, wird kein Creutz, kein Noth, noch Tod, dein Vertrauen niederlegen. Alles dienet dir zum Seegen, liebſt du GOtt.

(470.)

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

LAß die Welt, O Seele! ſtehn, eile hin zu JEſu Füſſen; O! da wirſt du frölich ſehn, Paradieſes-Ströme flieſſen, offenbare Himmels-Luſt liegt in ſeiner Liebes-Bruſt.

2. Darff ſich nur ein armes Hertz inniglich mit ihm verbinden, nun ſo muß der gröſte Schmertz auch bey dieſer Luſt verſchwinden; Mara ſelbſt muß hier allein angenehmes Manna ſeyn.

3. Roſe, voller Trefflichkeit! JEſu, meiner Seelen Leben! ach, wie hoch bin ich erfreut! nun iſt dir das Hertz ergeben; alles mag nun untergehn, meine Luſt bleibt ewig ſtehn.

4. An dir find ich ungekränckt recht vollkommne ſüſſe Weyde, Güter, ſo die Erde ſchenckt, acht' ich nicht vor meine Freude; räumt mir Welt und alles ein! Er, mein Schatz, muß ſchöner ſeyn.

5. Tauſend Welten können nicht Heyl vor eine Seele bringen; Ach! der Welt-Troſt fällt und bricht, geht zu Grund mit allen Dingen, ruh' ich aber nur in dir, A und O, ſo gnüget mir.

6. Ewig ſey der Bund gemacht: Felſen-veſt bey dir zu ſtehen, ich will bis zur Todes-Nacht nie von deiner Seite gehen; Von mir gehe du auch nicht, O mein Schatz, mein Heyl und Licht!

7. Nunmehr iſt der Himmel mein, ſchnöde Welt, laß mich zufrieden! O! bey deinem falſchen Schein laß ich mich nicht mehr ermüden; mir iſt JEſus nur im Sinn, ſeht, wie ich ſo ſeelig bin.

(471.)

Mel. JEſu, meine Freude.

LAß dir, O mein Leben, groſſe Nahmen geben, König, Fürſt und Held! ich will dich nur nennen und zu ſeyn bekennen, wie es mir gefällt. Sey mein

Hirt, der Bürge wird, daß dein Schäfchen von der Heerde nicht getrennet werde.

2. Abends, wie zu Morgen, ſiehet man dich ſorgen, wie du uns bewachſt, und dich uns zur Mauer, Schatten, Schirm und Schauer, Dach und Hütten machſt; daß nicht leicht der Wolff verſcheicht, reiſſet, mordet und verzehret, was dir angehöret.

3. Was ſich abgeſchlagen, was die Hunde jagen, und der Feind geſprengt, was ſich ſonſt vergangen, was der Buſch gefangen und in Dornen hängt: dieſes findt der Hirt geſchwind, und begleitet es mit Freuden wieder auf die Weyden.

4. Die ſich in den Wegen zu verweltzen pflegen und verlaſſen ſind: Was ſich bey den Wunden kranck, ſchwach, unverbunden und verſäumet findt, dieſes heilt er unverweilt, hilfft und leitet, trägt und führet, daß ſich nichts verlieret.

5. HErr und Hirt des Lebens, weyde nicht vergebens, was du ruffſt und kennſt! laß uns dich erwählen, die du pflegſt zu zählen, und die Deinen nennſt! Mach zur Hand dich mehr bekannt! laß uns deine Stimme hören und zum Leben lehren!

6. Sammle, was entlauffen! mehre deinen Hauffen, du getreuer Hirt! daß bey deinem Frieden Nord, Oſt, Weſt und Süden eine Heerde wird! Bring herbey, daß Eines ſey, und dich ihren Hirten nennen, die dich noch nicht kennen!

(472.)

Mel. Heut ſind die lieben Engelein.

Laß doch mein Hertz, O JEſulein, Maria ſeyn, und werd in mir gebohren! ich habe längſt dein Ebenbild und Gottheit-Schild durch Adams Fall verlohren. Nimm mich dir! zerſtöhr in mir des alten Adams Weſen: und laß mich durch dich zur neuen Creatur geneſen! Laß mein Hertz, O allerliebſtes JEſulein, laß es die Gebährerin und Mutter ſeyn!

2. Laß doch mein Hertz, O JEſulein, dein Kripplein ſeyn, drein ſich dein Hertz verfüget! Räum' aus, was nicht hierzu gehört, was mich beſchwert und dir im Wege lieget! Hoffart, Augen- Fleiſches- Luſt flieht nun für dir von dannen, und ich will den alten Wuſt aus meiner Seele bannen. Laß mein Hertz, O allerliebſtes JEſulein, künfftighin dein Stall und deine Krippe ſeyn!

3. Laß doch mein Hertz, O JEſulein, die Windeln ſeyn, worein du dich verhülleſt: Das Heu und Stroh, worauf du liegſt und dich begnügſt, der du die Welt erfülleſt. Welt mit

deiner

deiner Eitelkeit, du ſollſt von nun an wiſſen, daß mein Hertz dem JEſulein allein wird dienen müſſen. Laß mein Hertz, O allerliebſtes JEſulein, deine Windeln, Heu und Stroh und alles ſeyn!

(473.)

Mel. Nun laßt uns GOTT den HErren ꝛc.

LAß mich für allen Dingen, mein GOtt, nach dieſem ringen, daß ich die theure Gabe des Glaubens an mir habe.

2. Du biſt, wie du dich nenneſt. Ich weiß auch, daß du könneſt und wolleſt dich erweiſen, wie dich die Zeugen preiſen.

3. Beym Glauben gilt am meiſten, daß wir Gehorſam leiſten. Wo wir uns laſſen führen, da läßt ſich jener ſpüren.

4. Er thut, was GOtt befielet, ob gleich, worauf er zielet und ſich der Glaube ſteiffet, kein Sinn und Witz begreiffet.

5. So läßt ſich für die Sünden Rath und Vergebung finden, und für die krancken Glieder kömmt die Geſundheit wieder.

6. Dann wollen unſre Pflichten, daß wir mit Glaubens-Früchten dem HErrn vor allen Dingen Preiß, Danck und Ehre bringen.

7. Gib, HErr, daß ich die Hände mit keinem Undanck ſchände, die ſtündlich ohne Schämen viel Gutes von dir nehmen.

8. Laß im Gedächtniß bleiben und dich zu lieben treiben, wormit du dich bezeugeſt und meine Seele beugeſt.

9. Wenn ich für deinem Throne dereinſt beſtändig wohne, dann wird mir aufgeſchloſſen, was ich allhier genoſſen.

10. Hier kan ich nichts als ſtammlen, dort will ich alles ſammlen, und dich in neuen Weiſen darfür auf ewig preiſen

(474.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

LAß uns dir in Wehmuth klagen, ſchönſter JEſu, liebſter Schatz! wie der Feind mit ſo viel Plagen jetzt beſtürmt der Liebe Platz: er ſucht mächtig, uns zu rauben dich, O ſchönſter JEſu! dich; Dich, dich, unſern Seelen-Glauben! ach beſchütz uns mächtiglich!

2. Deine Augen, Liebſter! ſehen, was der Arge hat im Sinn: meynt es ſolle nicht beſtehen deiner Kinder Liebs-Gewinn: drum ſucht er die zu zerſtreuen, deren Lieb in dir gegründt, ſie zu bringen aus dem Reihen derer, die die deine ſind.

3. Deine Flammen ſinds geweſen, die uns Kinder ſo entzündt, uns zu lieben in dem Weſen, das ſich bey der Reinheit findt. Es ſoll auch uns nichts erhitzen, als die Glut in deiner

Bruſt: laß uns nur in dieſer ſchwitzen, O du Abgrund reiner Luſt!

4. Wir verfluchen und entſagen allem, was du ſelbſt nicht biſt! unſer Geiſt hat kein Behagen an dem, was die Welt erkieſt. Fleiſches-Luſt und ſündlich Brennen taugen nicht zu dieſem Spiel; weil ſie uns und JEſum trennen, als der reinen Liebe Ziel.

5. Wir, wir wollen lieber leyden alle Pein der Höllen-Glut! alle Schwerdter mögen weyden ſich in unſerm Fleiſch und Blut! nur, daß nicht der Mord-Geiſt kräncke unſern Krantz der Ritterſchafft, und die reine Lieb nicht lencke in das Fleiſch! verfluchte Krafft!

6. Soll uns denn der Feind ſo höhnen, wenn er ſucht durch ſeine Liſt unſre Liebe zu entcrönen, die du Liebe! ſelber biſt? Nein! nichts, nichts ſoll er gewinnen! denn wir wiſſen gar zu wohl, daß er unſer Hertz und Sinnen ewig nicht beſiegen ſoll

7. Ey drum, JEſu, unſer König! rette ſelber deine Ehr! wir, wir ſind dem Feind zu wenig; darum ſteure, hilff und wehr, und erhöhe deinen Nahmen. O Jehova, ſtarcker GOtt! wir ſind ja von deinem Saamen; ach drum mach den Feind zu Spott:

8. Dieſer Böswicht kan nicht leyden, daß wir ſind in dich verliebt; drum ſucht er uns offt zu ſcheiden, wenn er diß und das eingiebt, damit wir nicht ſollen werden einig und verknüpfft in dir, ſondern kleben an der Erden, wie ein tummes Sinnen-Thier!

9. Welche wahre Lieb berühret, werden ſtracks vom Feind bekriegt; weil er nirgends mehr verlieret, als wo reine Liebe ſiegt. Kan er ſie durch Furcht nicht fangen, ſo ſucht er, durch ſchnöde Luſt, einen Vortheil zu erlangen in der GOtt geweyhten Bruſt.

10. Aber die in dich entzücket, reine Lieb! die ſtehen feſt: kein Luſt, kein Furcht ſie berücket; dann du biſt des Feindes Peſt. Weil du nun dich ſelbſt erhaben in uns, da du findeſt Platz: ey ſo ſoll uns nichts mehr laben, als der reinen Liebe Schatz!

11. O du Haupt, das alle Glieder hat geliebt ſo brünſtiglich, und gewolt, daß deine Brüder in dir ſollen lieben ſich! ach laß doch bald bald anbrechen, Liebe! deiner Liebe Macht: denn uns ſchmertzt der Sonnen Stechen! ach brich ein in deiner Pracht!

12. O du göldne Keuſchheits-Crone! cröne dich und uns zugleich! mit gecrönter Lieb belohne uns in deinem Liebes-Reich, da ſich weyden die Jungfrauen, die der Lüſte Heer beſiegt,

ſiegt, ſich mit Dir auf ewig trauen, wann der Feind zu Boden liegt!

13. Laß indeſſen nur eindrücken in das Haupt die Dornen-Cron, und uns unters Creutz hinbücken, biß wir kommen auf den Thron, wo das Leben nichts als Loben, O du GOTT und Menſchen-Sohn! wenn Du uns in Dich erhoben, Du, du reiner Liebe Lohn.

14. Doch ſoll auch der Jubel ſchallen bey dem allerhärtſten Strauß. Unter Blitz und Donner-Knallen führſt du doch den Sieg hinaus! dein Triumph muß herrlich prangē: Auf! Triumph und Gloria! wann wir ſolche Sieg erlangen, ruffen wir: Victoria!

(475.)

Mel. Nun Lob mein Seel den HERREN, rc.

LAß uns doch nicht begehren, O liebſte Seel! in dieſer Zeit das, was dich kan beſchweren, ja hindern an der Seeligkeit; Was will man Ehre ſuchen, die doch vergeblich iſt, ja wohl gar zu verfluchen, als welch in kurtzer Friſt uns grauſamlich läßt fallen in Trübſal, Angſt und Pein? Drum ſuchen wir für allen, bey GOtt geehrt zu ſeyn.

2. Was kan uns Wolluſt nützen, O werthe Seel! in dieſer Welt? was kan uns Reichthum ſchützen, wenn uns der Würger überfällt? Die rechte Luſt iſt oben, wo mein HERR JEſus wohnt, den allen Zungen loben, der uns ſo reich belohnt, daß wir gecrönet werden im hohen Himmels-Saal: Ach! eilt doch von der Erden, zu ſeinem Hochzeit-Mahl.

3. Was Pracht, was frölichs Leben? was Reichthum, Ehr und Herrlichkeit? der Himmel kan uns geben, was uns an Leib und Seel erfreut: in JEſu ſich ergötzen, bleibt ewig ſüß und gut, ſein Reich für alles ſchätzen, erquicket Geiſt und Muth: In JEſu Reichthum haben, in JEſu ſeyn geehrt, kan uns ohn Ende laben, als Er uns ſelbſt gelehrt.

4. In JEſu hab ich Güter, in JEſu hab ich Lieb und Luſt, wie Dir, du Menſchen-Hüter! iſt mehr denn allzuwohl bewußt; laß mich die Welt verachten, das kränckt mich nicht ein Haar, ich will nach Ehren trachten, die frey ſind von Gefahr; laß mich die Welt nur haſſen, ich will mit Lieb und Treu nur meinen JEſum faſſen, ſo bleib ich Sorgen frey.

5. Die welt mag mich verfluchen, iſt doch mein Seegen JEſus Chriſt: in JEſu kan ich ſuchen und finden, was mir nützlich iſt; laß mich die Welt nur ſetzen in Angſt und Traurigkeit, mein JEſus kan ergötzen mein Hertz zu aller Zeit,

und

und ſolt ich ſchon hier ſterben noch mehr als tauſendmahl, kan ich doch nicht verderben, dort rührt uns keine Quaal.

6. Das aber kan ich zeugen, das kan ich rühmen Tag und Nacht, daß mir mein GOTT für eigen ſein Königreich hat zugedacht. Ihr Sterblichen auf Erden, lebt wohl in dieſer Welt! ich ſoll gecrönet werden, mir iſt ein Reich beſtellt, ich ſoll mit GOTT regieren, den Erd und Himmel preißt, ich ſoll ein Leben führen, das unvergänglich heißt.

7. O JEſu, meine Freude! wenn kommt die liebe Zeit heran, daß ich von hinnen ſcheide, daß ich Dich hertzlich loben kan? wenn werd ich doch gezieret mit Kleidern weiß und hell? wenn werd ich aufgeführet zu Dir? Ach! laß mich ſchnell, HERR! güldne Cronen tragen, welch' unvergänglich ſind, denn werd ich Dir behagen, als dein hertzliebſtes Kind.

(476.)

Mel. Trieff meinen Geiſt, trieff, 2c.

Lauff, Seele! lauff und hab Gedancken allein auf Kleinod und die Schrancken! lauff, meine Seele! wenn du läuffſt, darmit du noch das Ziel ergreiffſt!

2. Was kluge Läuffer ſind und heiſſen, die ſieht man alles von ſich ſchmeiſſen, und haben, was ſich nicht verträgt und ſie beſchweret, abgelegt.

3. Sie pflegen ſich an nichts zu kehren, ſchier nicht zu ſehen und zu hören, weil ſie allein ihr Ziel bemüht, und alle Sinnen an ſich zieht.

4. Wornach ſonſt gern die Thoren gaffen, macht wahren Läuffern nichts zu ſchaffen; ſie fliegen über Stein und Dreck und alle Hindernüß hinweg.

5. Die Gold und Geld entgegen werffen, die pflegen nur den Lauff zu ſchärffen, dieweil das Kleinod, ſo ſich zeigt, den Preiß der Erden überſteigt.

6. Wer ſieht, Soldaten bey dem Fechten, ſich in die Nahrungs-Händel flechten? wißt, wer ſich auf dem Kampff-Platz ſtellt, daß der ſich aller Ding enthält.

7. So, liebe Seele! ſolſt du lauffen, und nicht mit einem tollen Hauffen; ſo, wie dein Hertzog dich ermahnt, und dir den Weeg und Lauff gebahnt.

8. Denck an die Thorheit in der Wüſten, die jene mit dem Tode büßten, daß Ungehorſam Zauberey, und von den gröſten Sünden ſey.

9. Die aus dem Lieblings-Stamm entſproſſen; die JEſum ihre Felß genoſſen, die Gott in ſeinen Händen trug, und endlich doch darnieder ſchlug.

10. Und alſo lauff und hab Gedancken, auf nichts als Kleinod

noch und die Schrancken! lauff, meine Seele, wenn du läuffſt, darmit du noch das Ziel ergreiffſt!

(477.)

Mel. Immer frölich, ꝛc.

LEben, Leben, ewig Leben, Dir ſey nun mein Hertz ergeben! tolle Sünden, fahret hin! eure wilden Fleiſches-Lehren ſollen mich nicht mehr bethören, ob ich gleich gefallen bin.

2. Leben, Leben, ewig Leben, Dir will ich die Ohren geben. Dein ſey dieſe Beut und Raub! Ihr bezauberten Sirenen, ſollet mich nicht mehr verwehnen; ich bin nun verſtockt und taub.

3. Leben, Leben, ewig Leben, Dir will ich die Augen geben, ſo die Luſt der Welt betrog, und forthin an wahren Freuden ſeelig und beſtändig wenden, was ſonſt Thorheit an ſich zog.

4. Leben, Leben, ewig Leben, Dir ſey mein Geſchmack ergeben, und, was Appetit erweckt. Deine Wunder-Süſſigkeiten, deiner Luſt Vollkommenheiten, hat einmahl mein Mund geſchmäckt.

5. Leben, Leben, ewig Leben, Dir ſey mein Geruch ergeben! Du mein Würtz-und Zimmet-Wind! Du mein grünes Büſchel Myrrhen, Narde, Nelcke, die nicht dürren, Roſen, die beſtändig ſind.

6. Leben, Leben, ewig Leben, Dir ſey mein Gefühl ergeben, und zum Opffer zugebracht! Ich mag nichts als Himmel fühlen, und mit GOtt und Engeln ſpielen, die ſich mir bekannt gemacht!

7. Leben, Leben, ewig Leben, Dir ſey auch mein Leib ergeben! Sein Vermögen, ſeine Krafft, ſoll, Dich eintzig zu gewinnen, ſich umkehren und zerrinnen, bey des Lebens Pilgrimſchafft.

8. Leben, Leben, ewig Leben, Dir ſey, was ich bin, ergeben, Hertz, Verſtand, Leib, Seel und Geiſt, Sinn, Gedächtnüß und Gemüthe, meines Lebens Krafft und Blüthe, und was nur mein Leben heißt!

(478.)

Mel. Haſt du denn JEſu ꝛc.

LEge dich, Seele, zu deines Emanuels Füſſen, da ſich die Ströhme des Lebens ſo häuffig ergieſſen! Inſonderheit ſoll dieſe liebliche Zeit dir die Gedancken verſüſſen.

2. Was ich für Gnaden geſammlet, die geb ich dir wieder. Was mich die Liebe gelehret, das leg ich hier nieder. Was ich vermag, leget ſich heute zu Tag durch dieſe ſtammlende Lieder.

3. O welche Güte! was Liebe, was freundliche Treue! was ich bißhero genoſſen, das hab ich auffs neue. Wundert euch

euch nicht, denen Erkäntnüß gebricht, daß ich mich hertzlich erfreue.

4. Hilfft Er nicht jedesmahl heimlich und väterlich tragen? ſtärcket und tröſtet bey menſchlichen Leyden und Klagen; wenn Er die Laſt, wo ſie am ſchwerſten, gefaßt, und unſre Kräffte verzagen.

5. Kanſt du die Proben auff einmahl nicht völlig erzehlen, dann magſt du jetzo nur dieſes und jenes erwählen, was GOtt verhieß, und dir auch würcklich bewieß an deiner elenden Seelen.

6. Möcht doch ich Armer dargegen in Liebe zerrinnen! möcht ich doch mehrere Kräffte zu loben gewinnen! könt ich doch mir einige neue Manier, GOtt recht zu dancken erſinnen!

7. Aber, ich kan nichts als einigen Willen bezeugen, ſtammlen und lallen, bedencken, bewundern und ſchweigen: und mein Gemüth, welches die Tieffen erſieht, zur Gegen-Liebe zu neigen.

8. Laß mich, mein Vatter, die vorigen Gnaden bedencken! laß dich mit einem ergebenſten Hertzen beſchencken! nimm es darfür! nimm es! es läßt ſich von dir willig regieren und lencken.

9. Crön uns von neuem bey dieſen verneuerten Zeiten! ſind unſre Weege gefährlich, ſo wolleſt du leiten! geh uns zur Hand, mach uns die Mittel bekannt, daß wir die Sünde beſtreiten!

10. Will uns der Satan verführen, ſo wolleſt du wehren! wahre für Aergernüß, wenn uns Exempel bethören! laß deinen Rath uns den verborgenen Pfad deiner Gerechtigkeit lehren!

11. Sollen uns Leyden beſuchen, ſo bleibe zugegen! gieb zu den Früchten des Leydens Gedeyen und Seegen! bleibe getreu! Vatter, erhalt uns darbey in deinen Göttlichen Weegen!

12. Soll ich mein Leben in künfftigem Jahre beſchlieſſen; wirſt Du mir, Vatter! die Todes-Gedancken verſüſſen: und mich mein Heyl und mein beſcheidenes Theil in Chriſto laſſen genieſſen.

13. Willſt Du mir aber in Gnaden die Jahre vermehren; ſollſt Du in Cherubin- und Seraphiniſchen Chören Lob, Preiß und Danck durch einen hohen Geſang von mir in Ewigkeit hören!

(479.)

Mel. Schönſter aller Schönen, 2c.

LEyden in dem Lieben iſt das Ritterſpiel, das die Helden üben, wenn der Feinde viel. Darum, meine Seele! dich mit

dem

dem vermähle, der ſelbſt iſt das Kleinod und der Liebe Ziel.

2. Solt man den wohl finden bey der Cleriſey? Nein! Ihm iſt ein Greuel ihre Krämerey. Von den groſſen Hauffen, die zuſammen lauffen, treibet Ihn hinweg das wüſte Mord-Geſchrey.

3. Drum will ich Ihn ſuchen in der Seelen Grund, wo Er mir durch Lieben alles machet kund. Mein Hertz iſt ſein eigen! alles müſſe ſchweigen, was anfechten will den reinen Liebes-Bund!

4. Ich will zu Ihm fliehen auf die Scheide-Berg, meinen Fuß entziehen allem Jäger-Werck, ja den Netz- und Stricken, damit zu berücken mich die Hure ſucht durch ihre Liſt und Stärck.

5. Hetzt ſie gleich mit Hauffen ihre Hund auf mich, die auf allen Seiten um mich legen ſich, und, ihr zu Gefallen, um mich anzufallen, ihre Zähne blöcken grimm- und durſtiglich:

6. Soll ich doch noch ſehen, daß ich ihr entgeh, und mit ſchnellem Lauff entſpring auf jene Höh, wo die Liebe ſitzet, wider ſie mich ſchützet, daß von ihren Stricken ich mich gantz frey ſeh!

7. Da will ich denn jauchzen in der Sicherheit, wenn ich meiner Liebe ſtehe an der Seit. Ich will triumphiren, hertzlich jubiliren, daß ich bin entgangen deinem Zanck und Streit!

8. Ja! ich hab gefunden den, der ſelbſt der Weeg! ich kan nimmer irren auf dem Creutzes-Steg! Schreyeſt du: verirret iſt er und verwirret! Trotz, du toller Hauff! ſchrey nur! mach alles reg!

9. Ich kan es wohl leyden, daß du ſagſt von mir, daß ich in Verſuchung ſey verſuncken hier! ich weiß, was ich habe an der Liebes-Gabe, die mir bleibt, wenn ich auch gleich den Kopff verlier!

10. Wie ſeyd ihr, ihr arme! doch ſo blind und toll, daß ihr nicht erkennet, was das wahre Wohl! ich weiß nichts zu ſagen, als nur zu beklagen, daß der Taumel-Becher euch macht alle voll!

11. Wie iſt doch ſo thöricht eure blinde Wuth, womit ihr beſtürmet meinen Helden-Muth, der in JESU ſtehet, nicht zu Grunde gehet, wann er gleich in eurer Wuth vergöß das Blut!

12. Ihr, ihr Sodoms-Brüder! tappet in der Irr! ihr, ihr Babels-Glieder, ſtecket im Gewirr! ſeyd vom Feind betrogen, jämmerlich belogen; doch ſoll man noch ehren euch, ihr Zorn-Geſchirr!

13. Lernet doch einſt greiffen eure Finſternuß, zu dem Lichte eylen durch warhaffte Buß!

Buß! ſo ſolt ihr bald ſehen, und auch recht verſtehen, was da ſey des Geiſtes reicher Uberfluß.

14. Aber euer Schade iſt verzweiffelt böß! wer ſolt ſich denn mühen, wie Er euch erlöß? Laufft! ich will nur faſſen mein Creutz, und nicht laſſen Dich, O JEſu! deinen Balſam mir einflöß!

15. Wer will mir den rauben, der zu ſeinem Thron ſich mein Hertz erwählet, der ſelbſt GOttes Sohn. Alles muß erzittern, wenn Er wird zerſplittern ſeine Feinde, ihnen geben ihren Lohn.

16. Mercket doch, ihr Thoren! was ihr nehmet vor, daß ihr wollet ſtürtzen, den GOtt hebt empor! ihr könt nichts gewinnen mit all eurem Sinnen; denn Immanuel bewachet Zions Thor!

17. Alles muß ſich beugen vor dem groſſen Mann, der ſich auffgemacht, zu ſchlagen mit dem Bann alle Städt und Länder und die Gottes-Schänder, weil Er ihnen nicht mehr anders helffen kan.

18. Weh, von welchen weichet El-Schaddai Schutz! wohl dem, den Er decket! der kan bieten Trutz ſeinen Widerſachern, denen Götzen-Machern. Seht, wie ihre Stärcke doch ſo gar kein Nutz!

19. Die nicht wollen küſſen in der Gnaden-Stund unſern groſſen König, gehen all zu Grund. Die Ihn nicht geehret, werden bald verzehret vom Schwerdt, Hunger, Peſt und wüt'ger Thiere Schlund.

20. Aber, O wie ſeelig iſt ein Gottes-Kind, das in ſeinem JEſu Schutz und Rettung findt! es darff ſicher raſten; kein Feind ſolls antaſten! ſeelig, wer in JEſu alſo veſt gegründt!

(480.)

Mel. Ey was frag ich nach der Erden, 2c.

LEyden iſt die beſte Liebe, die uns JESUS hat gelehrt: wenn uns ſeine Creutzes-Triebe recht inwendig eingekehrt, können wir auf viele Weiſen, ſeine Liebe leydend preiſen.

2. Drum hab ich mich auch ergeben, JEſu! in die Leyden dein: nach der Liebe will ich ſtreben, die mich leydend führet ein zu den wahren Himmels-Freuden, die da wachſen aus dem Leyden.

3. Nirgend kan ich ſichrer ſtehen, als wann ich im Leyden bin: da kan ich mit Augen ſehen, wie das Leyden iſt Gewinn denen Seelen, die verlangen nichts als JEſu anzuhangen.

4. Chriſtus, der vor uns hergangen, und gemacht die Lebens-Bahn, hat, die Ihm drauff nachgegangen, unter

ſeiner Creutzes-Fahn, zu der werthen Zahl gezehlet, die Er Ihm hat auserwählet.

5. Wer nun Chriſto treu wird bleiben, und ſcheut keine Schmach noch Hohn; dem wird Er ſich gantz verſchreiben, und ſelbſt ſeyn ſein groſſer Lohn: dann die groſſe JEſus-Freuden folgen auf die kurtze Leyden.

6. Wer Ihn aber nicht will kennen hier in dieſer Leydens-Zeit, den wird Er auch nicht bekennen dort in jener Ewigkeit, wenn Er wird dem Vatter geben, was der Vatter Ihm gegeben.

(481.)

Mel. Kommſt du, kommſt 2c.

LEite mich, mein GOtt, ach leite! führe mich an deiner Hand, denn ich bin voll Unverſtand. Bald verfall ich auf die Seite: bald geht alles hinter ſich, drum, mein Hertzog, führe mich.

2. Leite mich in meiner Seelen, gieb derſelben Licht und Tag, daß mich nichts berücken mag. Laß mich nur dein Wort erwählen, und den guten Geiſt allein meinen Stern und Leuchte ſeyn.

3. Leite mich in meinem Leben! daß es ſich nach Dir gewöhnt, und mich Lieb und Demuth crönt: Mich dem Nächſten ſo zu geben, wie Du, mir zur Folg' und Bahn, haſt gelehret und gethan.

4. Leite mich in meinem Leyden! wenn mich hier ein Dornbuſch ritzt, und dort Koth und Noth beſchmitzt. Wenn mich Höllen-Kinder neiden: wenn die Welt hier Grub und Schacht, und dort Garn und Fallen macht.

6. Leite mich bey guten Tagen! wenn der Fuß auf Roſen geht, und das Hertz im Jubel ſteht. Hilff mir gute Stunden tragen! ſchütze mich zu ſolcher Zeit für Gefahr und Sicherheit.

6. Leite mich bey meinem Scheiden! führe mich durchs Todes-Thal, kürtze mir die letzte Quaal, doch, was heiß ich Tod und Leyden? bey Dir, Leben, Heyl und Licht, ſchläfft man ein und ſtirbet nicht.

7. Dort für deinem Wunder-Throne, wird mir weiter gar nichts ſchwehr. Dort bin ich kein Pilgrim mehr: wo ich nur im Seegen wohne, und wo den erquickten Geiſt ſtoltze Ruh und Friede ſpeißt.

(482.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, 2c.

LIeben Kinder, weil wir wiſſen, daß nun Zeit und Stunde ſey, da wir uns bereiten müſſen, Heyl und Wonne kommt herbey, und wir ſehen, daß die

Nacht Licht und Tage Raum gemacht.

2. Ey ſo flieht das finſtre Weſen, das euch Seel und Leib umgiebt! wollt ihr nicht einmahl geneſen, die euch Tod und Nacht beliebt? Laßt den Schlaff der Sicherheit! flieht die Nacht der Eitelkeit!

3. Schändlich iſt, am Tage ſchlaffen, da das Licht zum Leben weckt; da die Sonnen-Strahlen ſtraffen, was ſich bey der Nacht verſteckt. Werdet munter und begreifft, daß die Tages-Zeit verläufft!

4. Kommt, quittirt die todten Wercke, und den Fall der Finſternüß! nehmt des Tages Rath und Stärcke! wandelt richtig und gewiß! und ergreifft des Lichts Gewehr wider alles Höllen-Heer!

5. Laßt uns als am Tage wandeln, da uns nichts den Weeg verlegt, und in unſerm Leben handeln, wie es Tag und Licht verträgt! anders als der Fürſt der Nacht es in ſeinen Kindern macht.

6. Nicht in Freſſen, nicht in Sauffen, heydniſcher Unmäſſigkeit: Cammern, Unzucht, Balgen, Rauffen, Mord und Haß und bittern Neid; ſondern wie das Licht euch führt, und dem Volck des Lichts gebührt!

7. Euer Licht, das dort erſchienen, wie die Zeit erfüllet war, Chriſtus will euch ferner dienen, und erleuchtet immerdar! ſchickt euch nur auf ſein Advent, und ſein Lichtes-Regiment!

8. Zieht Ihn an mit ſeinen Gaben! nehmt Ihn auf und was Er hat! von Ihm könt ihr Keuſchheit haben, an verboth'ner Lüſte ſtatt: und für Praſſen, Zanck und Neid, Sanfftmuth, Lieb und Mäſſigkeit.

9. Von Dir haben wir das Wiſſen, O du ſüſſes Seelen-Licht! daß wir es bewürcken müſſen, diß Erkäntnüß fehlt uns nicht. Ey, ſo leiſte zu der That, und Vollbringen Hülff und Rath.

(483.)

Lieber Vatter! Seelen-Rather! höre, was mein Mund jetzt ſpricht; laß mein Lallen Dir gefallen, und dein Ohr ſeyn drauff gericht! deine ſüſſe Liebes-Stege, und verborgne Wunder-Weege, JEſu! bringen mich und dringen mich durchs Dunckele ans Licht.

2. O wie wenig, Ehren-König! bin ich würdig deiner Treu; deiner Liebe ſüſſe Triebe werden mir ja täglich neu. Ach! wie ſoll ichs Dir verdancken, daß Du mich in deinen Schrancken haſt geführet und regieret; hülff, daß ich auch treue ſey.

3. Mein Erretter und Vertretter! hab noch ferner auf

mich

mich acht; laß mich ſchirmen für den Stürmen deine Auffſicht Tag und Nacht; denn ich bin offt träg zum Wachen, und laß mich viel ſchläffrig machen in dem Dämpffen und Bekämpffen meiner groſſen Sünden-Macht.

4. Dieſe bindet und umwindet öffters ſo den matten Geiſt, daß er thränet, ſeufftzt und ſtöhnet, und ſich nicht zu faſſen weißt. Ich kan offt mich ſelbſt nicht tragen, und muß recht erbärmlich zagen, wenn ſo gräulich und abſcheulich alles auf mich ſtürmt und ſcheußt.

5. Nur Verdammen ſchlägt zuſammen über mir im Hertzen-Grund: dein Gerichte bringt ins Lichte, was ich würck in jeder Stund: über allen Wort und Wercken, muß ich deine Straffe mercken, groſſer Richter! Licht der Lichter! weil ich nicht halt deinen Bund.

6. Ach mein Treuer! laß dein Feuer immer mehr mich brennen aus; keine Schmertzen laß im Hertzen je vergeh'n, biß daß dein Hauß Dir durchaus gereinigt werde noch auf dieſer Jammer-Erde! Ach! zerreiſſe und zerſchmeiſſe, was nicht kommt aus Dir heraus.

7. Keinen Frieden laß mir müden, biß mein ich iſt gantz verzehrt! laß den Sinnen doch zerrinnen, was mich noch von Dir abkehrt; gib mir ſolche Lectionen, die nicht laſſen ſicher wohnen, biß ich willig, wie es billig, ſie zu üben bin gelehrt.

8. Laß mich ſterben und verderben; daß nichts von mir übrig bleib, das dem Triebe deiner Liebe widerſteh, nach Geiſt und Leib auch das kleinſte Wohlgefallen, ſo ich hab an mir und allen, das nicht lauter, mein Vertrauter! in dich führt, aus mir vertreib.

9. Von dem Böſen zu erlöſen, haſt allein Du Macht und Krafft. Ach! ſo flöſſe meiner Blöſſe deines theuren Blutes Safft in das ſchmachtende Gewiſſen, wenn ich werde ringen müſſen, und die Sünden überwinden, damit ich jetzt bin behafft.

10. Unerträglich und recht kläglich drückt mich der Begierden Laſt, und ihr Quälen läßt der Seelen Tag und Nacht kein Ruh noch Raſt; Ach! wie lange ſolls noch währen das mit Schmertzen ausgebähren? mir wird bange; bleib nicht lange, wie Du mir verheiſſen haſt.

11. Denn mein Glaube wird zum Raube, den Du haſt in mir erregt wenn den Stürmen dein Beſchirmen nicht bald einen Zaum einlegt: und der zarte Lebens-Funcken iſt nur gar zu bald ertruncken, wenn die Fluthen ohn Vermuthen

ſchnell ein ſtarcker Sturm bewegt.

12. JEſu! höre, ſteu'r und wehre dieſem Widerſacher doch; ſonſt betaubet er und raubet mir dein Leben völlig noch. Gib mir deine Krafft zu ſiegen; laß mich nimmer unterliegen; ſteh im Streite mir zur Seite, und reiß mich aus ſeinem Joch.

13. Nun ich traue Dir, und baue jetzt mein Amen auff den Grund deiner Liebe; prüff und übe mich all Augenblick und Stund, wie es Dir nur mag behagen! ich wills gern und willig tragen. Ach! bereite mich, und leite mich nur ſtets durch deinen Mund.

14. So geſchehe und ergehe es nur, wie mirs nützlich iſt. Bringts gleich Schmertzen meinem Hertzen; gnug, daß Du doch bey mir biſt. Hilffſt Du ſelbſt mein Creutzlein tragen, ey was ſolt ich denn noch zagen? nein; ich preiſe deine Weiſe jetzund und zu aller Friſt.

(484.)

Mel. JEſu meine Freude, 2c.

LIebe Seele mercke, GOttes Gnaden-Wercke auch bey finſtrer Nacht! wer iſt ſonſt dein Hüter, und der Haab und Güter, Seel und Leib bewacht? Alles ruht in ſeiner Huth, ſicher durch ſein Wort der Gnaden, für Gewalt und Schaden.

2. O der treuen Pflege! kommſt du aus dem Weege! GOtt, dein Hirt, iſt wach. Er, der Heerde Schauer, Schatten, Hürd' und Mauer, feſtes Schloß und Dach. Er verſchleußt den Höllen-Geiſt, daß gar nichts aus ſeiner Heerde, ihm zum Raube werde.

3. Er vergibt die Straffe: labt uns mit dem Schlaffe. Trotz dir, Höllen-Feind! ſteh't er nicht zur Rechten, wenn dein Spiegel-Fechten uns zu ſchrecken meynt? Alles Heyl wird dem zu Theil, der einmahl ſein armes Leben deſſen Schutz ergeben.

4. Oeffters kan ich fühlen, wie er mit mir ſpielen, und mich lieben muß. Denn, wenn ich erwache, unter meinem Dache, ſchmäckt mir noch ſein Kuß; und ich bin in meinem Sinn, noch von ſeiner Liebe truncken, und in Ihn verſuncken.

5. Dieſes Hirtens Treue, wird des Morgens neue, und den gantzen Tag führt Er uns mit Freuden auf geſunde Weyden, die man wünſchen mag: Wartet, hegt, heilt, hilfft und trägt, lockt und warnt auf allen Seiten für Gefährlichkeiten.

6. Gieb mein Hirt und Hüter, Herrſcher der Gemüther, Schäffgens Eigenſchafft: welche deinen Weegen gern zu folgen pflegen, in des Führers Krafft. Ach! wenn wird nur

unſer

unſer Hirt, der die Wahrheit und das Leben, ſich uns ſelber geben?

(485.)

In ſeinem Thon.

LIebe Seele, ſey getreu! daß du keinem dich ergiebeſt, daß du keinen andern liebeſt! Mich allein, und nichts darbey! Liebe Seele, ſey getreu!

2. Liebe Seele, ſey getreu! und erlaube keinen Dingen, neben mir ſich einzudringen. Wie es heiß, und was es ſey! Liebe Seele, ſey getreu!

3. Liebe Seele, ſey getreu! du wirſt dich ja nicht erkühnen, wiederum der Welt zu dienen; denn du biſt ja einmahl frey. Liebe Seele, ſey getreu!

4. Liebe Seele, ſey getreu! nicht nur heimlich und von weitem, auch ſehr nahe und bey Leuten, öffentlich und ohne Scheu. Liebe Seele, ſey getreu!

5. Liebe Seele, ſey getreu! nicht nur, wenn ich küß' und trage; auch, wenn Ich dich freundlich ſchlage. Alles ſey dir einerley. Liebe Seele, ſey getreu!

6. Liebe Seele, ſey getreu! deine Liebe ſey beſtändig; werde niemahls kalt und wendig, und dagegen ſtündlich neu. Liebe Seele, ſey getreu!

7. Liebe Seele, ſey getreu! wilſt du anders Gegen-Gaben jener Lebens-Crone haben; denn dir leg' Ich ſolche bey. Sey biß in den Tod getreu.

(486.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt, 2c.

LIebe Seele, wirff dich hin und für GOttes Füſſe! biß der Demuth-volle Sinn allen Hochmuth büſſe. Wie gewaltig iſt die Hand, die dir Schatten giebet, und zu ſeiner Zeit den Stand in die Höhe ſchiebet!

2. Wirff die Sorgen, die du haſt, nur auf ſeinen Rücken! Er will unter deine Laſt ſich getreulich bücken. Soll und muß geſorget ſeyn, auf den andern Morgen; ey ſo red' Ihm niemand drein! Er will ſelber ſorgen.

3. Bleibe nüchtern und bereit zum Gebät und Dancken! wach' und meyde Sicherheit! wahre deine Schrancken! denn der Teuffel geht umher, wie ein Löwe brüllet, und wie ein ergrimmter Bär ſich mit Raube füllet.

4. Dieſem wiederſtehe feſt in bewährtem Glauben, biß er wieder von dir läßt, ohne Mord und Rauben! Tröſte dich und wiſſe diß, daß, was dich beſchweret, deinen Brüdern auch gewiß reichlich widerfähret.

5. Seele, welche Leyden dich hier empfindlich drücken, zu denſelben müſſen ſich tauſend andre ſchicken. Es iſt ein Be-

ruff und Weeg. Soll GOtt andre Sachen, und dir einen eignen Steeg zu dem Himmel machen?

6. GOtt, der dich beruffen hat und darzu begnadet, der zu ſeiner Friedens-Stadt dich in Chriſto ladet, um ſein Reich der Herrlichkeit mit Ihm zu verwalten, wird dich auch zur Leydens-Zeit gnädiglich erhalten.

7. Es muß doch gelitten ſeyn, biß man ſiegt und beutet. Und die Leydens-Zeit iſt klein, die uns voll bereitet. GOTT iſt, der uns Heyl gebracht, kräfftiget und gründet, daß uns auch der Höllen-Macht nimmer überwindet.

8. Meine Seele, nimm dir für, GOtt ſein Lob zu bringen, Macht und Ehre nach Gebühr treulich zu beſingen! Fang' es an hier in der Zeit und in ſchwachen Weiſen! dort ſoll die Vollkommenheit Ihn auff ewig preiſen.

(487.)

Mel. JEſus iſt das ſchönſte Licht, rc.

LIebes Hertz! bedencke doch deines JESU groſſe Güte, richte dich jetzt freudig auf, und erwecke dein Gemüthe, JEſus kömmt dir als ein König, der ſich deinen Helffer nennt, und ſich durch diß Wort dir alſo ſelbſt zu deinem Heyl verpfändt.

2. Als ein Helffer, dir zu gut, iſt Er in die Welt gekommen: als dein Helffer iſt Er auch in den Himmel aufgenommen: als ein Helffer herrſcht Er jetzo unter uns im Gnaden-Reich: als ein Helffer wird Er kommen, und uns Ihm ſelbſt machen gleich.

3. Da Er ſich nun Helffer nennt, und zwar nicht im bloſſen Nahmen, ſondern zeigets in der That, was Er ſaget, das iſt Amen; was bekümmerſt du dich offte, ſucheſt Hülffe hie und da? der ſich deinen Helffer nennet, iſt dir allenthalben nah.

4. Er will helffen allezeit, was dich drückt, darffſt du Ihm klagen; ſtößt dir Noth und Mangel zu, du darffſts Ihm nur kindlich ſagen; du haſt einen ſolchen Helffer, der von Ewigkeit dich liebt; der die Noth auch ſelbſt erfahren, und im Leyden ſich geübt.

5. Ja Er will es nicht allein, ſondern nimmt es ſo zu Hertzen, daß Er dich nicht laſſen kan, wenn du ſchreyſt in deinen Schmertzen, Er ſpricht: Es bricht mir das Hertze, daß ich mich erbarmen muß, und dann gibt Er zur Verſichrung einen ſüſſen Gnaden-Kuß.

6. Nun, mein JEſu! weil Du dich ſelbſten unſern Helffer nenneſt, und zu deinem Hertzen uns freyen Zutritt hertzlich gönneſt

neſt, ſo komm ich, und falle nieder hier vor deinem Gnaden-Thron, Du kanſt dich nun ſelbſt nicht läugnen, hilff mir, groſſer GOttes Sohn.

7. Hilff mir allzeit ritterlich ringen in den Glaubens-Kämpffen, hilff mir auch mein Fleiſch und Blut, durch dein Creutz und Leyden dämpffen; hilff, daß ich mög überwinden, wie Du überwunden haſt; hilff mir endlich ſeelig ſterben, und ablegen alle Laſt.

8. So will ich Dich, meinen GOtt, ſtets als einen Helffer preiſen; ich will auch durch deine Gnad hier ſchon in der That erweiſen, daß ich einen Helffer habe, der da herrſcht in aller Welt, und auff welchen gantz alleine meine Hoffnung bleibt geſtellt.

9. Hallelujah! Danck ſey GOtt, der uns dieſe Gnad erzeiget, und auf uns, ſein armes Volck, ſeine Huld ſo reichlich neiget, daß Er ſeinen Sohn uns ſchencket, der uns nicht verlaſſen kan, Amen! Amen! Hallelujah ſinge mit mir jederman!

(488.)

Im bekandten Thon.

Liebſte Liebe, höre doch, was ich Dir erzehle! O wie elend, arm und nack't, iſt doch meine Seele! ſo, als wenn ich nichts von Dir hätte, hört' und wüßte, und bey meiner Dürfftigkeit ſchier verzagen müßte.

2. Ich bin trucknen Scherben gleich, und verwelckter Rinde, daß ich inn- und äuſſerlich nichts von Dir empfinde. Ich bin, wie Verzagte thun: mein Gebein erbebet, daß ſich in der gantzen Bruſt nichts zu Dir erhebet.

3. Ich bin, wie ein Schnee, ſo kalt und wie Eyß gefroren, da ſich Feuer, Flamm und Brand, Aſch und Heerd verlohren. Ja, ich weiß mich ſchier nicht mehr deſſen zu entſinnen, wann uns JEſus Liebe jägt, wie wir uns beginnen.

4. Diß allein erhält mich noch, daß mir Thränen ſchieſſen, und ich den Entſchluß gefaßt, hertzlich gern zu büſſen, und mich zu beſchuldigen, wie ich Dich bewogen, daß, O allerliebſter Freund, Du dich mir entzogen.

5. Ich will keinen Augenblick von nun an verſäumen, und mein gantzes treues Hertz, Dir von neuem räumen. Laß es deine Liebes-Glut wiederum entzünden, und den ſchier verloſchnen Brand ſeine Nahrung finden!

6. Sollt ich etwan wiederum, Liebſter! Dich vermiſſen; ey, ſo wirſt Du dennoch mich zu erhalten wiſſen. Wenn des Geiſtes Armuth drückt, ſo ſey Troſt und Stärcke, und mein

Licht in Finſternüß, wenn ichs auch nicht mercke!

(489)

Mel. Wohl mir JEſus meine Freude, 2c.

LJebſter GOtt, was ſoll ich machen! Ach! was ſoll ich fangen an, mein Gewiſſen will erwachen, weil ich Böſes offt gethan; ſeint ich in der Wiege lage, biß auf dieſen heutigen Tage.

2. In Gedancken, Wort und Wercken, und füraus in lüſtig ſeyn, ließ ſich eytel Böſes mercken, ſelbſt was ſchiene gut und rein, war mit Eigen-Lieb verſtört, und durch Heucheley verheert.

3. Schluge GOtt gleich ans Gewiſſen, mit der Ruthen ſeiner Zucht, war ich doch nie recht befliſſen, das zu thun was Er geſucht: Ach! wie offt ward überhöret ſeine Stimme, die uns lehret.

4. Das iſt was mich nun viel kräncken, und mein Angeſicht beſchämt, ja gar will in Abgrund ſencken, und die bange Bruſt beklemmt: Ach! gehör ich noch zum Hauffen, der nur will zur Höllen lauffen.

5. Weil der Böſes nicht kan ſehen, der da iſt ein heil'ger GOTT, und der ſeine Straff läßt gehen, über freche Sünder Rott, muß ich billich die Beſchwerden, meiner Sünden innen werden.

6. Jetzund lern ich erſt empfinden, wie aus Untreu Angſt entſpringt, und das ſchnöde Gift der Sünden, Höllen-Quaal und Schmertzen bringt, eh man kan von dieſer Erden, Himmelwärts gezogen werden.

7. Jetzt erfahr ich daß der Glaube, nicht ſo leicht zu haben ſey, daß der Feind ihn ſchwäch und raube, durch Betrug und Zweiffeley, und daß ich die Glaubens-Gabe, bettlend zu erkämpffen habe.

8. Jetzt findt ich daß Gutes üben, von der Sünde Werck zu ruhn, GOtt und unſern Nächſten lieben, nicht ſey bloſſes Menſchen Thun, daß erleucht und heilig werden, GOttes Gnaden-Werck auf Erden.

9. HErr! Du haſt mir doch geſchencket Augen, dieſes einzuſeh'n, und auch Hertz und Sinn [Fuß] gelencket, von dem Irrweeg abzugeh'n. Du wirſt mir in dieſem Leben, Wollen und Vollbringen geben.

10. Ach! erwecke dann die Reue, die rechtſchaffen göttlich iſt, ſchencke ſolche Glaubens-Treue, die umfaſſet JEſum Chriſt. Und durch Bäten, Lieben, Ringen, wahre Geiſtes-Frücht' kan bringen.

11. Aendere doch all meine Sinnen, heil'ge gantz und gar mein Hertz, daß mein Laſſen und Beginnen, folge deines Wortes Kertz, daß Dich gar nichts

nichts von mir treibe, und ich ewig dein verbleibe.

12. Will ich ſtrauchlen, will ich fallen, viel ausdingen laß mich nicht, hör des Kindes ächzend Lallen, bis ich wieder aufgericht, feſte Jünglings-Schritte thue, und in deinem Schooße ruhe.

13. HErr, du biſt der GOtt der Liebe, der des Sünders Tod nicht will, wiederhole deine Triebe, mach der Sünder Raſen ſtill, daß dich viele Menſchen ehren, und ſich gern zu dir bekehren.

14. Ach, HErr! mach, daß auch die Meinen und die mir vertrauten Freund, unter deiner Heerd erſcheinen, und des Himmels Erben seynd. Ach! begleit uns aller Orten, bis wir ſind in Zions-Porten.

(490.)

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind.

Liebſter JEſu, ich bin da, unſre Liebe zu beſingen, und will das, was uns verbind't, deinen Kindern hinterbringen. Ob die Welt nach GOtt nichts fraget! ey, ſo ſey es doch geſaget.

2. Liebſter Heyland, alles iſt längſt an deiner Seite richtig: nur bin ich auch, was ich ſoll, treulich zu vollbringen pflichtig. Du haſt, was du ſollſt, vollführet. Ich hab auch, was mir gebühret.

3. Was du durch dein Blut erkaufft, kan die hohe Liebe preiſen. Die Erlöſeten des HErrn können ſie mit ſich beweiſen. Alles, was uns wiederfahren, kan dich, Liebſter, offenbahren.

4. Aber, GOtt! ach! nur an mir iſt nun alles Werck gelegen. Darum fragt ſichs: lieb' ich auch meinen frommen GOtt dargegen? Höher hab ichs nicht getrieben, als: ich möcht ihn gerne lieben.

5. Meine Seel erkennet wohl, was mir ſolche Liebe nützet. Sie iſt Mauer, Schloß und Dach, ſo mich für den Feinden ſchützet. Sie kan mir am beſten rathen, wenn mir alles meynt zu ſchaden.

6. Sie iſt Balſam, Oel und Krafft, ſo die Glaubens-Lampe nähret. Brand und Feuer, das die Sünd und des Hertzens Wuſt verzehret. Sie iſt Beſem, ſie iſt Ruthe: reiniget und macht zu gute.

7. Lieb' iſt ſüſſer Tranck und Koſt, wenn ich darb' und Hunger leyde: in der Kranckheit Wein und Moſt, in den Schmertzen Wonn' und Freude: Bey dem Wandel Pfad und Straſſe, und des Lebens Ziel und Maſſe.

8. Liebe macht mich ſtarck und groß an den Geiſt und innern Sinnen. Sie verlacht die blinde Welt und ihr läſterlich Beginnen. Liebe hat des Todes

Stärcke. Liebe treibet Wunder-Wercke.

9. Meine Liebe läſſet mich alle Schmach mit Freuden tragen, wie man dem Geliebten dort that in ſeinen Leydens-Tagen. Kommt er mir zu Sinn und Handen; dann iſt alles überſtanden.

10. Liebe machet, daß ich mich allenthalben wend' und kehre, wo ich etwa hier und dar vom Geliebten reden höre. Ja, ich jauchz' und möchte ſpringen, wenn ich von ihm höre ſingen.

11. Meine Liebe macht mich auch bey der tollen Welt verdächtig. Sagt man nicht, ich ſey verruckt und nicht mehr der Sinnen mächtig. Dieſes mit noch andern Dingen kan ſie mir zuwege bringen.

12. Wenn ich nun an meinem Theil auch die hoch-geprieſne Gabe, dieſes königlich Geſchenck, ſolche ſüſſe Liebe habe; Dieſes hilfft dem Bund und Bande zwiſchen dir und mir zum Stande.

13. Liebſter JEſu, dann kan ich dieſe Liebe recht beſingen: und von unſerm treuen Bund andern gute Nachricht bringen. Ob die Welt nach GOtt nicht fraget; ey! ſo ſey es doch geſaget.

(491.)

Liebſter JEſu, liebſtes Leben! der du biſt das GOttes-Lamm, das die Sünde auf ſich nahm, dir hab ich mich gantz ergeben :,: dich will ich den Bräut'gam nennen, denn ich bin ja deine Braut, die du ewig dir vertraut, nichts :,: :,: nichts ſoll unſre Liebe trennen. Seelig, ſeelig, ſeelig ſind :,: die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen ſind. :,:

2. Laß mich dieſe Kühnheit üben hier in meinem Chriſtenthum, daß nur dieſes ſey mein Ruhm, daß kein Unfall, kein Betrüben :,: mich durch Schrecken könn abziehen von der Lieb, damit ich dir bin verpflichtet für und für :,: :,: alle Luſt der Welt zu fliehen. Seelig, ꝛc.

3. Laß durch deine Gnad geſchehen, daß mir niemahls Oel gebricht, gib, daß meines Glaubens Licht nimmer mög in mir ausgehen :,: laß die Lampe ſeyn geſchmücket; durch Gebet und Wachſamkeit, auf daß in der Dunckelheit ſie :,: :,: ſie ſtets ſcheint und helle blicket. Seelig, ſeelig, ꝛc.

4. Laß den Schlaff nicht überwinden meine Augen; ſondern gib, daß durch deines Geiſtes Trieb du mich wachend mögeſt finden :,: und mit hertzlichem Verlangen wartend, wann der Engel rufft, hoch von der geſtirnten Lufft: auf :,: :,: auf, der Bräut'gam kömmt gegangen! Seelig, ſeelig, ꝛc.

5. Laß mich dir entgegen gehen, wenn du mir entgegen

kömmſt, daß du mich zu dir einnimmſt, da ich dich ſoll ewig ſehen :,: JEſu! du wollſt mich verneuen, daß bey deinem Abendmahl in der Auserwählten Zahl ich :,: :,: ich mich ewig könn erfreuen. Seelig, ſeelig, ꝛc.

(492.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet veſte ꝛc.

Liebſter JEſu! ſey willkommen! du biſts, der da kommen ſoll, ſey von mir auch aufgenommen, dann mein Hertz iſt Freuden voll; Liebſter JEſu! ſey willkommen, ſey willkommen deinen Frommen.

2. Liebſter Heyland! ſey gegrüſſet, O du Seelen-Bräutigam! welcher alles Leyd verſüſſet, Wunder-Held aus Davids-Stamm! Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

3. Komm, mein Freund! in deinen Garten, iß der edlen Früchte nun! Keines andern ſoll ich warten, dir will ich mein Hertz aufthun. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

4. Laß dich denn, O mein Verlangen! meiner Seelen Aufenthalt! O mein Bruder! jetzt umfangen, denn nach dir mein Hertze wall't. Liebſter Jeſu ſey willkommen, ꝛc.

5. Freuet euch, ihr meine Brüder, freuet euch mit mir zugleich, unſer Heyland kommt jetzt wieder, als ein König in ſein Reich. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

6. Sehet! wie an allen Enden groſſe Wunder jetzt geſchehn, wie die Geiſt- und leiblich-Blinden lernen ſehn, die Lahmen gehn. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

7. Die von Auſſatz ſchier verdorben, bey vermeynter Reinigkeit, welche taub, und die erſtorben, ſeynd von Noth und Tod befreyt. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

8. Kommt, ihr Armen! laßt euch lehren, euch geht dieſer Tröſter an; Kommt, ihr Tauben, anzuhören, was euch hier wird kund gethan. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

9. Ihr Johannis treue Jünger, kommt, ach kommt zu JEſu her! den meynt eures Meiſters Finger, denn von dieſem zeuget er. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

10. Seine Wunder, die er treibet, ziehn auch andre zu ihm hin, wer dann feſt an ihm verbleibet, dem verneu't er Hertz und Sinn. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

11. Will die Welt ſich nicht bequemen (nach Johannis treuer Lehr (ihn zum HErren anzunehmen, ey ſo gebt ihr ihm die Ehr. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

12. Die in weichen Kleidern gehen, die dem Rohr und

Schilffe

Schilffe gleich, hin und her ſich laſſen wehen, laſſet fahren, ſondert euch. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

13. Der iſt ſeelig zu erkennen, der an ihm nicht ärgert ſich, und ſich nichts von ihm läßt trennen, Unbeſtand hält keinen Stich. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

14. Glauben, lieben, dulden, hoffen, kämpffen, ſtreiten immerfort haben ſtets das Ziel getroffen, und erreicht das Friedens-Port. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

15. O! ſo wolleſt du uns leiten, daß wir kommen, HErr! zu dir, und dir ſelbſt den Weg bereiten; komm doch! komm doch! hier ſeynd wir. Liebſter JEſu! ſey willkommen, ꝛc.

(493.)

Mel. Chriſtus, der uns ſeelig.

Liebſter Vatter! ich dein Kind komm zu dir geeilet, weil ich ſonſten niemand find, der mich Armen heilet. Meine Wunden ſind ſehr groß, groß ſind meine Sünden: mach mich von denſelben loß: laß mich Gnade finden!

2. Führſt du vätterlich Geſchlecht, und haſt Vatter-Sitten; ey ſo hab ich Kinder-Recht, und darff kühnlich bitten! denn den Kindern ſteht es frey, Vätter anzuflehen: Vatter! deine Vatters-Treu laß mich Armen ſehen!

3. Liebſter Vatter! willſt du dich Vatter laſſen nennen; ey ſo muſt du laſſen mich Vatters-Sinn erkennen! denn das wäre viel zu ſchlecht, bloſſen Nahmen führen, und nicht thun nach Vatter-Recht, was ſich will gebühren.

4. Nun ſo nimm dich meiner an, wie die Vätter pflegen: meine Buß- und Thränen-Bahn laß dich doch bewegen! meine Sünden bringen Schmertz, die ich hab begangen: ach, du liebſtes Vatter-Hertz, laß mich Gnad erlangen!

5. Haſt du doch in deinem Wort Gnade mir verſprochen: laß mich an der Gnaden-Pfort nicht vergeblich pochen! laß der matten Seufftzer Stärck durch die Wolcken dringen, und von deinem Himmels-Berg mir Genade bringen!

6. Ich laß doch nicht eher ab, bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab inniglich begehret: ſegne mich, ſo laß ich dich! eher nicht; ich hange wie die Klett am Kleid, bis ich Gnad von dir erlange.

7. Du biſt GOtt, und heiſſeſt gut, weil du Gutthat übeſt, und gleichwie ein Vatter thut, deine Kinder liebeſt. Dieſer Gutthat laß mich auch, Vatter-Hertz! genieſſen: laß auf mich nach deinem Brauch deine Gnade flieſſen!

8. Ach verzeih mir, ach vergib,

gib, was ich mißgehandelt! weil ich nach der Sünden Trieb offtermahls gewandelt. Meine Sünden ich verſenck, HErr! in deine Wunden: ach! derſelben nicht gedenck, laß ſie ſeyn verſchwunden!

9: Klagt mich mein Gewiſſen an, und will mich verdammen; will der ſchwartze Höllen-Mann dich zur Rach anflammen: ey ſo dencke mit Gedult, daß ich Staub und Aſchen, und daß mich von meiner Schuld hab dein Blut gewaſchen!

(494.)

Mel. Haſt du denn, JEſu, dein Angeſicht.

LObe den Höchſten, O meine gemarterte Seele! ich weiß nichts lieblichers, was ich zu loben erwähle. Was nur in mir, dringe dich ernſtlich herfür! lobe doch, rühm' und erzehle!

2. Dein Nahm' iſt heilig; wer hat ihn nach Würden geprieſen? wenn du der Seelen unſägliches Gutes erwieſen. O theure Pflicht! Seele, vergiß es doch nicht! dencke! was war ich vor dieſen?

3. Der die Gebrechen geheilet, die Sünden vergeben: freyet von ewigen Banden und ſchencket das Leben: der dich gedult't, da du die Hölle verſchuld't, crönet und ehrt dich darneben.

4. Der deine Lippen zum Lachen und Frölichkeit bringet: der dich in völligen Gnaden, wie Adler, verjünget; dein Troſt und Licht: Seele, verdienet er nicht, daß man ihm dancket und ſinget?

5. Er ſchafft Gerechtigkeit allen, die Unrecht erlitten. Moſes und Iſrael kennet die Zeugniß und Sitten: wie es GOtt macht, wann nun die Feinde gedacht, ſie haben alles erſtritten.

6. GOtt iſt voll Gnade, Vergebung, Erbarmung und Güte: Freundlichkeit, Langmuth und liebliches Vatters-Gemüthe: Er gehet nicht ſchleunig ins Sünden-Gericht, noch ſtrafft ins vierdte Geblüte.

7. Denckſt du, er zürnet, ſo iſt er ſchon wieder verſühnet: rächet nicht, wie es wohl unſere Schulden verdienet: alles wird gut, daß der erſtorbene Muth nunmehro lebet und grünet.

8. Derer Gottsfürchtigen Gnaden und Gläubiger Seegen reichen, ſo weit nur die Erde vom Himmel entlegen. Saget mir bloß! was iſt ſo hoch und ſo groß? Wer will die Tieffen erwegen?

9. Läßt ſich ein irrdiſcher Vatter zu Hertzen nicht gehen, wenn er die Kinder im Jammer und Nöthen muß ſehen? gleichergeſtalt fühlet ſein Mutter-Hertz bald, wann wir uns krümmen und flehen.

10. Und zwar erbarmt er ſich ſeiner gehorſamen Knechte. Denn er erkennt das Verderben vom Menſchen-Geſchlechte. Sind wir nicht Staub? Blume, Graß, fallendes Laub und ein gar armes Gemächte?

11. Was will GOtt zürnen mit deme, das Winde verjagen? nach deſſen Spuren ſchon morgen die wenigſten fragen. Er weiß die Noth. Sollt er den jämmrigen Koth, ſollt er ihn ewiglich ſchlagen?

12. Aber die Gnade beſtehet zu ewigen Tagen, welche der Höchſte für Lieblinge pfleget zu tragen. Kinder der Zeit, welche nur Eitles erfreut, mögen in Nöthen verzagen!

13. Allen denjenigen, welche GOtt fürchten und lieben, die ihn mit keinen Bund-brüchigen Dingen betrüben: und ſich bemüh'n, Unrecht und Sünde zu flieh'n, iſt Gnad und Leben verſchrieben.

14. GOTT hat im Himmel den Stuhl zum Gerichte bereitet: Himmel und Erde mit allem, was drinnen, erbeutet. Güldenes Jahr! Sehet, was prächtige Schaar ihn zur Regierung begleitet!

15. Sein Reich beherrſchet nun alles, was unten und droben. Dieſer Welt Reiche ſind fertig und alle verſtoben. Engliſches Chor! tretet, ihr Helden, hervor, unſern Regenten zu loben!

16. Geh't, ihr gewaltigen Engel, verkündigt und ſages allen, die jemahls nach dieſer Regierung gefraget! Rühmt hier und dort Gottes wahrhafftiges Wort! tröſtet, was klagt und verzaget!

17. Lobet den HErrn, den allmächtigen König der Ehren! ihr ſeine Wercke, laßt Jubel und Lob-Geſang hören! inſonderheit ſey, meine Seele, bereit, ſein Lob durch Pſalmen zu mehren!

(495.)

Mel. Liebſter JEſu, liebſtes Leben ꝛc.

LObe, lobe, meine Seele, den, der heißt HErr Zebaoth, aller Herren HErr und GOtt; ſeinen groſſen Ruhm erzehle :,: Singe: groß ſind ſeine Wercke, groß iſt ſeine Vatter-Treu, ſie iſt alle Morgen neu: Ich :,: :,: ich will rühmen ſeine Stärcke. Viel zu, viel zu, viel zu klein :,: bin ich, daß mit ſo groſſem Glantz mir leuchten ſoll dein Gnaden-Schein. :,:

2. Deine Hand hat mich formiret und gebildet wunderlich; deine Augen ſahen mich; du haſt ſelbſt mich ausgeführet :,: aus der Mutter, die mich hegte. Ja mein gantzer Lebens-Lauff iſt von dir geſchrieben auf, da ich mich noch nicht bewegte. Viel zu :,: ꝛc.

3. Du, O GOtt, haſt aufgenommen mich in deinen Gnaden-Bund, den mir dein Wort machet kund, und ich habe ſchon bekommen :,: mehr als tauſendfachen Seegen von dir, Vatter, in dem Sohn, unſerm ein'gen Gnaden-Thron : Ach :,: :,: ach daß ichs recht könt erwegen! Viel zu :,: ꝛc.

4. Gnad und Wahrheit ſind die Wege, die du uns zu führen pflegſt, wenn du auch auf uns zuſchlägſt, ſind es doch nur Liebes-Schläge :,: GOTT, dein Pfad iſt immer richtig : ſcheinet er uns gleichwohl krumm, kommts daher, daß wir zu dum̃ : wer :,: :,: wer iſt ihn zu faſſen tüchtig ? Viel zu :,: ꝛc.

5. Wenn du etwas uns entzieheſt, thuſt du es, daß unſre Luſt offt dran klebt, uns unbewuſt; und weil du's uns ſchädlich ſieheſt :,: wenn die Hoffnung auch verweilet, und viel Aengſten machet Raum, wird ſie noch zum Lebens-Baum, wenn :,: :,: wenn ſie endlich zu uns eilet. Viel zu :,: ꝛc.

6. Wenn die Feinde uns anfallen, daß von auſſen Streit es gibt, und von innen Furcht betrübt; müſſen ſie zurücke prallen :,: da heißt dann der Stein der Frommen Eben-Ezer, bis hieher, bis hieher hilfft uns der HErr, bis :,: :,: bis hieher ſind wir nun kommen! Viel zu :,: ꝛc.

7. O! wer bin ich, HErr der Herren ? was iſt doch mein Hauß vor dir, daß du ſo viel thuſt an mir ? ja du wilſt noch mehr gewähren, als ob es zu wenig wäre, was du bißher haſt gethan, daß ich doch nicht zählen kan : Dir :,: :,: dir ſey dafür alle Ehre. Viel zu :,: ꝛc.

8. Nun ſo fahre fort und ſegne, HErr, HErr, deines Kindes Hauß, geuß doch deine Fülle aus, und mit Liebes-Ströhmen regne :,: laß in meinem Hertzen klingen das Wort: Ich will mit dir ſeyn, du biſt mein und ich bin dein! dann :,: :,: dann will ohn Aufhören ſingen : Viel zu, viel zu, viel zu klein :,: bin ich, daß mit ſo groſſem Glantz mir leuchten ſoll dein Gnaden-Schein.

(496.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet feſte ꝛc.

Lobet die berühmten Leute, ehret unſrer Vätter Zeit! Folgt der alten Weisheit heute, die ihr ihre Schüler ſeyd! ſucht die die Bahn! dencket dran, was GOtt ehedem gethan. (Syr. 44, 4.5.15. 47, 9.10.11.12.18.

2. Wie ſie ſich durch ſchöne Thaten löb- und herrlich aufgeführt : durch Verſtand der Schrifft gerathen, Land und Leute wohl regiert. Jedermann rede dann, was die edle Weisheit kan!

3. Ob ſie ſich den Ruhm vernichtet, und darum von GOtt entfernt, daß ſie manches Lied gedich-

gedichtet, und die Muſicam gelernt? Seh't ihr nicht Ruhm und Licht? welches unſern Stand verſicht.

4. Enoch war dem HErrn erkohren. Noa hieß ein Gnaden-Kind. Abraham zum Heyl gebohren: und was mehr vor Helden ſind. Ihr Gebein grünet fein, und muß unſer Wecker seyn.

5. David zieret dieſe Kette, und iſt aus der Weiſen Schaar; wie beym Opffern dort das Fette GOtt dem HErrn geeignet war: Und ſein Sohn Salomon erbt der Klugheit reichen Lohn.

6. David ſinget ſich nicht müde. Höret ſeinen muntern Geiſt! wie er GOtt mit einem Liede über jede Gnade preiſt! wie es klingt! wie er ringt, und von gantzem Hertzen ſingt.

7. Sänger ſtehen beym Altare. Sänger ſteh'n beym Heiligthum. Alle Feyertag und Jahre ſinget man des Höchſten Ruhm. Sage mir! hat denn hier David eine Thorheit für!

8. David liebet, wenn er ſinget, den, der ihn aus Nichts gemacht. Sehet, was das Singen bringet! kommt, und ziehets in Betracht! und ob nicht vors Gedicht GOtt das Wort hier ſelber ſpricht.

(497.)

Mel. Singen wir aus Hertz.

LObet GOtt, was Odem hat, werdet nimmer müd und ſatt, lobe GOTT, was ſich bekehrt, GOtt in Chriſto angehört! Lob' ihn alle Chriſtenheit! lob' ihn treulich hier zur Zeit und hiernächſt in Ewigkeit.

2. Lobt den Höchſten, lobt und preißt alles, was vernünfftig heißt! und wie GOTT die Gnaden häufft, auch mit äuſſern Sinnen greifft. Lobet Gott, was kreucht und ſchwebt. Sorgt, ihr Seelen, die ihr lebt, daß ihr GOtt die Ehre gebt.

3. Lobet GOtt, was wächßt und grünt, und den armen Menſchen dient. Lobet GOtt, was riecht und ſchmeckt, und den matten Geiſt erweckt. Lobe, was vor Schönheit lacht, deſſen Güte, Zierd und Pracht ſeinen Schöpffer herrlich macht.

4. Lobe Feuer, lobe Licht GOttes Gnad und ſein Gericht. Licht und Leben iſt ſein Kleid, Feuer die Gerechtigkeit. Lobe, daß ſich Gnade findt: daß ſich gegen Schuld und Sünd ein gerechter Zorn entzündt.

5. Erde, lobe weit und breit GOttes höchſte Gütigkeit, wie er hertzlich labt und füllt, Hunger und Verlangen ſtillt: wie er ſchaffet und beſtellt: wie er ordnet und erhält, daß es mir und dir gefällt.

6. Meer und Waſſer, ſey bedacht, lobe GOttes Wunder-Macht! wie das Meer die Erde bind't; Erde, Meer und

Waſſer gründt. Lobt den Höchſten Ebb' und Fluth, zeiget, was das höchſte Gut uns darmit für Vortheil thut.

7. Lobe Himmel, Lobe Lufft, Regen, Schloſſen, Schnee und Dufft, lobe Wetter, Sturm und Wind, die des Höchſten Kräffte ſind. Lobt, ihr Donner, wo ihr geht, wenn ſich GOttes Zorn erhöht, lobet ſeine Majeſtät.

8. Lobe, Sonne, Mond und Stern, lobet euren König gern; lobe, Tag, und lobe, Nacht, lobe, was der HERR gemacht. Meine Seele, lobe du! ihr Geſchöpffe, kommt darzu; lobet ohne Raſt und Ruh.

9. Meine Seele, tritt hervor!, mach dich in der Engel Chor, laß des Schöpffers Lob allein dein Geſchäfft und Sorge ſeyn: Rühm ihn hier zur ſchwachen Zeit, und dort in Vollkommenheit, bey der langen Ewigkeit.

(498.)

Mel. Haſt du denn, JEſu, dein Angeſicht.

LObet, was Odem hat, lobet den höchſten Regenten! ach, wenn ihn alle, die ſeiner genieſſen, erkennten und ihr Gemüth, das ſo viel Gutes erſieht, zu ihm nun ewiglich wenden!

2. Sehet ihn mancherley Treue den Menſchen erweiſen, allen Geſchlechtern und Alter, den Jungen und Greiſen; wo ſie nur ſind, was ſich zu Hauſe befindt, und auf gefährlichen Reiſen!

3. Sehet, was Güte zum erſten die Seele begleitet! wie unſer Hertzog des Lebens für ſelbige ſtreitet; und durch den Tod, Marter und blutige Noth bey ſeinem Vatter erbeutet.

4. Wie er ſie lehret, vermahnet und mütterlich ſtillet, mit ſeinen Kräfften des Leydens und Lebens erfüllet, treulich bewacht, und für der hölliſchen Macht mit ſeinen Armen verhüllet!

5. Wenn er Gebrechlichkeit leydet, und Schwachheit verträget, alles mit Langmuth und Sanfftmuth umarmet und heget, und um die Schuld mit ungemeiner Gedult und gantz erleydentlich ſchläget.

6. Wenn er ſie reinigt von ſclaviſcher Herrſchafft der Sünden; ſchmücket die Königes Tochter nach eignem Befinden, daß dieſe Tracht und ſchönſter Tugenden Pracht endlich den Bräutgam entzünden.

7. Wenn man ſie ſiehet ihm täglich noch beſſer gefallen, daß ihm mit ſolcher gelüſtet in Liebe zu wallen; daß auch hierbey Pſalmen und Freuden-Geſchrey in denen Himmeln erſchallen.

8. Wie er an dieſem erlöſeten Eigenthum hanget, wenn ſie zur Tieffe der Schatten des Todes gelanget, und in der

Krafft, die ihr Blut-Bräutigam ſchafft, als Uberwinderin pranget.

9. Ferner, wer kan hier das übrige Gute verſchweigen, das man ihn ſiehet dem Leibe ſo treulich erzeigen? O Liebes-Meer, warlich es bleibet mir ſchwer, in deine Tiefe zu ſteigen.

10. Du biſt die Quelle des Guten, die ſpeiſet und träncket, uns in dem Leben mit Strömen der Wolluſt beſchencket, ladet, erquickt, wenn uns was Widriges drückt, und etwas Menſchliches kräncket.

11. Von dir, O Brunnen der Liebe, kommt Kleidung und Hülle, mit aller übrigen Nothdurfft, mit Seegen und Fülle: und daß uns nicht einiges Gute gebricht, bleibet dein gnädiger Wille.

12. Sehet den Hertzog des Lebens noch mehrers erweiſen! Munterkeit, Leben, Geſundheit zu Hauß' und auf Reiſen. Was mehr darbey? Er iſt für Tauſenderley hier und dort ewig zu preiſen.

13. Darum ſo lobet, was athmet, den höchſten Regenten! ach, wenn ihn alle, die ſeiner genieſſen, erkennten, und ihr Gemüth, das ſo viel Gutes erſieht, zu ihm nun ewiglich wendten!

(499.)

Mel. Vom Himmel hoch da.

Lob ſey dem allerhöchſten GOtt, der unſer ſich erbarmet hat, geſandt ſein'n allerliebſten Sohn, aus ihm gebohrn im höchſten Thron.

2. Auf daß er unſer Heyland würd, uns freyte von der Sünden-Bürd, und uns durch ſein Gnad und Wahrheit führte zur ewigen Klarheit.

3. O groſſe Gnad und Gütigkeit! O tieffe Lieb und Mildigkeit! GOtt thut ein Werck, das ihm kein Mann, auch kein Engel verdancken kan.

4. Der Schöpffer aller Creatur nimmt an ſich unſere Natur, verachtet nicht ein armes Weib, zu werden Menſch in ihrem Leib.

5. Des Vatters Wort von Ewigkeit wird Fleiſch in aller Reinigkeit, das A und O, Anfang und End, gibt ſich für uns in groß Elend.

6. Was iſt der Menſch, die Aſch, der Lohn, daß GOtt für ihn gibt ſeinen Sohn? was darff unſrer das höchſte Gut, daß es ſo unſerthalben thut?

7. O weh dem Volck, das dich veracht! der Gnad ſich nicht theilhafftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm: denn auf ihm bleibet GOttes Grimm.

8. O Menſch! wie daß du's nicht verſtehſt, und deinem König entgegen gehſt, der dir ſo gantz demüthig kömmt, und ſich ſo treulich dein annimmt!

9. Ey! nimm ihn heut mit

Freuden an, bereit ihm deines Hertzens Bahn, auf daß er komm in dein Gemüth, und du genieſſeſt ſeiner Güt.

10. Wirff unter ihne dein Vernunfft, die nicht verſtehet ſein Zukunfft: untergib ſeiner Heiligkeit die Werck deiner Gerechtigkeit.

11. Wo du diß thuſt, ſo iſt er dein, bewahrt dich für der Höllen-Pein; Wo nicht, ſo ſieh dich eben für, denn er ſchleußt dir des Himmels Thür.

12. Sein erſte Zukunfft in die Welt iſt in ſanfftmüthiger Geſtalt; Die andre wird erſchrecklich ſeyn, den Gottloſen zu groſſer Pein.

13. Die aber jetzt in Chriſto ſtehn, die werden dann zur Freude gehn, und kommen zu der Engel Chor, daß ſie kein Ubel mehr berühr.

14. Dem Vatter in dem höchſten Thron, ſamt ſeinem eingebohrnen Sohn; dem heil'gen Geiſt in gleicher Weiß, ſey ewiglich Danck, Ehr und Preiß.

(500.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich, dein Kind.

LOb ſey dem Lamm, das uns des Geiſtes Salbe giebet zum Lebens-Aufenthalt, durch ſie zu dringen ein ins rechte Liebes-Land, da keine Furcht betrübet, den neuen Leib durchklärt ein ew'ger Sonnenſchein!

2. Wo klare Waſſer-Ström ſo rein und ſüß entſpringen, die ohne Hitz und Froſt doch kühlend-wärmend ſeyn: wo aller Anmuth Klang dem Höchſten Lob muß bringen, das gantze Paradiß sehr helle bricht herein

3. Sieh, er macht alles neu! ey ja, ſo ſolls geſchehen! ſo komt die Herrlichkeit der wahren neuen Welt; die ewig bleiben wird, wenn alles muß vergehen, was durch die Sünd eindrang, und gantz zu Trümmern fällt.

4. Wie macht er alles neu? theils mit ſo manchen Plagen die böſe Creatur er greifft erſt ernſtlich an: theils mit dem ſcharffen Wort, das Hämmern gleich zerſchlagen auch wohl den härtſten Felß, und tieff einſchneiden kan.

5. Sein Geiſt beſtrafft und lehrt, und züchtigt die Gedancken; Sein Liebes-Feuer fegt, und macht das Hertze rein: ſo haltet er uns ſtets in ſeiner Weisheit Schrancken, und richtet alle Wort, zeigt, was die Wercke ſeyn.

6. Bis endlich keine Spur des Ubels vor ihm bleibet, und auch die Wurtzel ſich muß ausgerottet ſehn; wenn auf den höchſten Grad er die Erneurung treibet. Ach möchte doch diß nur fein bald an mir geſchehn!

(501.)

Mel. Allein GOtt in der Höh.

LObt GOtt, er machs es, wie

Er will, lobt ihn bey ſeinen Thaten, bleibt in der Demuth und ſeyd ſtill, was GOtt thut, muß gerathen. Er hat ſchon lange Zeit regiert, und alles herrlich ausgeführt, vor allen hohen Staaten.

2. Lobt GOTT, wenn ſeine Sonne brennt, die ſo viel Gutes bringet, bewundert nur ihr Regiment, und wie ſie alles zwinget, macht euch dabey vom Eitlen frey, daß Chriſtus eure Sonne ſey, die Leib und Geiſt durchdringet.

3. Lobt GOtt, wenn er uns Regen gibt, der unſre Furchen trăncket, und wenn uns Dürfftigkeit betrübt, uns Weyd' und Erndte ſchencket, wohl dem, der an das Lebens-Brod, und bey des innern Menſchen Noth, an ſeinen Wachsthum dencket.

4. Lobt GOTT den HErrn, wenn Sturm und Wind der Erden Grund erreget, und alles, was noch ungegründt, recht feſt zu machen pfleget. Ach! ſorgt, daß GOttes Gnaden-Geiſt auch ſeine Macht an euch beweißt, und euren Grund beweget.

5. Lobt GOtt vor Schloſſen, Reiff nnd Dufft, und wenn der Himmel ſchneyet, dieweil der Froſt und kalte Lufft vor Peſt und Fäulung freyet. GOTT iſt voll Wunder, wo er geht: voll Seegen, wo ſein Fuß nur ſteht, Er ſey gebenedeyet.

6. Lobt GOtt, wenns donnert, ſchlăgt und blitzt, und bey den Ungewittern, da ſich das wilde Meer erhitzt, und ſtarcke Wind' erbittern, Sucht euer Heyl und ſichern Port, laßt GOttes Stimm und Donner-Wort das Hertz zur Buß erſchüttern.

7. Lobt GOtt bey Peſt und Sterbens-Zeit, bey Feur- und Waſſers-Nöthen, bey Krieg und Hunger ſeyd bereit, wenn GOtt den Leib will tödten, lobt, beugt euch unter ſeine Hand, ihr armen Menſchen auf dem Land, und in den feſten Stădten.

8. Lobt GOtt, wenn Creutz und Kranckheit drückt: und bey geſunden Tagen, lobt ihn, wenn er euch Reichthum ſchickt: Lobt bey der Armuth Plagen, lobt ihn, wenns euch zu Glücke geht, lobt ihn, wenn ihr in Schaden ſteht, ihm iſt nur Lob zu ſagen.

9. Lobt GOtt, wenn er zum Leben friſt, und Raum zur Buſſe giebet, lobt, wenn der Todes-Both uns grüßt: der andre gern betrübet, bleibt in der Demuth, und ſeyd ſtill, und glaubt, GOtt mache, was er will, daß er uns dennoch liebet.

(502.)

Mel. Auf Seele! auf und ſăume nicht.

LObt GOtt, ihr Chriſten allzugleich! in ſeinem höchſten Thron,

Thron, der heut aufſchleußt ſein Himmelreich, und ſchenckt uns ſeinen Sohn, und ſchenckt uns ſeinen Sohn.

2. Er kömmt aus ſeines Vatters Schooß, und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein, in einem Krippelein.

3. Er äuſſert ſich all ſeiner G'walt, wird niedrig und gering, und nimmt an ſich eins Knechts Geſtalt der Schöpffer aller Ding, der Schöpffer aller Ding.

4. Er liegt an ſeiner Mutter Bruſt, ihr Milch die iſt ſein Speiß, an dem die Engel ſehn ihr Luſt, denn er iſt Davids Reiß, denn er iſt Davids Reiß.

5. Das aus ſeinem Stamm entſprieſſen ſolt, in dieſer letzten Zeit, durch welchen GOtt aufrichten wolt ſein Reich, die Chriſtenheit, ſein Reich, die Chriſtenheit.

6. Er wechſelt mit uns wunderlich, Fleiſch und Blut nimmt er an, und gibt uns in ſeins Vatters Reich die klare Gottheit dran, die klare Gottheit dran.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechſel ſeyn, wie könnt es doch ſeyn freundlicher das Hertze-JEſulein, das Hertze-JEſulein?

8. Heut ſchleußt er wieder auf die Thür zum ſchönen Paradeiß, der Cherub ſteht nicht mehr dafür, GOtt ſey Lob, Ehr und Preiß, GOtt ſey Lob, Ehr und Preiß.

(503.)

Mel. Auf meinen lieben Gott.

LOb und Danck ſag ich dir, du meine Himmels-Zier! daß ich geſund aufſtehe, du Hüter aus der Höhe! ſend deiner Gnaden Wercke, du meines Lebens Stärcke!

2. Daß mich in dieſer Nacht der Höllen-Löwen Macht nicht gäntzlich hat verderbet, mit Angſt und Noth gefärbet, das iſt, du Burg der Frommen! von deiner Allmacht kommen.

3. Ach! nimm doch, nimm dich doch auch meiner ferner noch in Gnaden an, und hüte, du unerſchöpffte Güte! daß mich kein Unfall rühre, und keine Sünd abführe!

4. Den Teufel und die Welt, ſo tauſend Netze ſtellt, die Deinige zu binden, laß mich, HErr! überwinden: laß deine Gnade ſcheinen mir und den lieben Meinen!

5. Geuß deines Geiſtes Schein in meine Seele ein, daß ich heut deinen Willen in allem mög erfüllen, nur nach der Tugend ſtrebe, und ohne Sünden lebe!

6. Rühr meinen Unverſtand mit deiner Weisheit Hand, daß ich in deinen Weegen durch deines Geiſtes Seegen in recht-

und ſchlechtem Wandel vollführe meinen Handel!

7. Ach, unterrichte mich, HErr JEſu! ohne Dich und deines Geiſtes Gaben, iſt alles, was wir haben, nur Finſterniß: drum lehre, und rede, HERR! ich höre.

8. Eröffne Du das Hertz, daß es ſich ohne Schertz nach Dir und deiner Ehre in allen Wercken kehre, daß meine blöde Sinnen nichts wider Dich beginnen!

9. O groſſer GOtt! gib du doch meiner Seelen Ruh! Dir ſey all's heimgeſtellet; thu, was Dir wohl gefället: beſchütze, ſeegne, lehre, erhalte, nähre, mehre!

M.

(504.)

Mel. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm.

Mach Dich, O Licht! mir offenbahr, umſtrahle mich mit deiner Gnade, gib mir ein unverbildt und klar Gemüthe, daß ſich gantz entlade von allem, was Vielheit in mir gebiert, und ſo von Dir, O einigs Eins! abführt.

2. Benebelt iſt noch mein Verſtand, blind, taub und dumm; Ach! mach verlöſchen das finſtre Licht, Vernunfft genannt, die immer weiß ſo viel zu wäſchen von Dir, und doch nur wie ein gläſern Aug beym Blinden iſt; Du weißſt, daß ſie nichts taug.

3. Wer weiß, wie ſie ſo voll Betrug, ein rechte Brunn-Quell aller Sünden, ein Thor, doch bey ſich ſelbſt gar klug, der kan bey ihr kein Ruhe finden, ſie will nur immer taſten, fühlen, ſeh'n, und GOttes Werck in ihren Circkel dreh'n.

4. Drum mach mein Aug einfältig, rein, durchläut're, Licht! den gantzen Leibe: in meinen Geiſt, O Sonn, ſtrahl ein, und ſo die Dunckelheit vertreibe: laß tieff im Grund aufgeh'n dein reines Licht, und in mir leuchten hell dein Angeſicht.

5. O Aug, das all Verlarvung kennt! Du ſiehſt wohl, wann ſich was möcht zieren; leyds nicht, daß ſich was anderſt nennt, durchprüffe in mir Hertz und Nieren; zeig den Betrug ſtracks an, und gleich es meldt, wann mein Gewiſſen zweiffelt, irret, fehlt.

6. Auch alle Schalckheit Du entdeck ſambt allen innerlichen Sünden: durchſuch in mir frey alle Eck, wo ſich nur immer was möcht finden: mach offenbahr; beſtraffe, was Du find'ſt, der Du allein das arge Hertz ergründ'ſt.

7. Dring ein mit deiner Lieblichkeit in mein Gemüth, O Licht

Licht der Lichter! wann mich mein eignes ſetzt in Leyd, und mich mein Zuſtand machet ſchüchter: O unerſchöpfflich tieffe Quell des Lichts, mach mich, der ich nur Finſternuß, zu nichts.

8. Mit Licht und Recht aus deiner Höh erfüll mich, daß ich richtig handle; und in Dir, wahres Licht! Dich ſeh; auch als ein Kind des Lichts ſtets wandle im Licht, und in Dir ſo behütet werd vor Irrthum und Anſtoß auf dieſer Erd.

9. In alle Wahrheit Du mich führ; was ich ſoll thun und laſſen, ſage: gib Ausſchlag und antworte (erſcheine) mir, wañ ich den Mund des HErren frage, in einer Sach, die zweiffelhafft mir iſt, der Du mein Urim und mein Thumim biſt.

10. Wirff deine Strahlen weit und breit von Dir, aus dem Ort, da Du throneſt, des Hertzens innerſtem, zur Freud des gantzen Hauſes, da Du wohneſt; durchleuchtig mache mich durch deinen Geiſt, ſo werd ich recht, wie man die Fürſten heißt.

11. Ach! laß auch dein Erkäntnüß bald auf Erden ausgebreitet ſtehen; die Gnaden-Fluthen mit Gewalt Strohmweiß geh'n über Tieff und Höhen; gleichwie vom Waſſer ſteht des Meeres-Grund bedeckt: Ach ja! mach dein Geheimnüß (deinen Nahmen) kund.

(505.)

Im bekandten Thon.

MAche dich mein Geiſt bereit, deines GOttes willen, wenn der Todes-Bothe klopfft, willig zu erfüllen! ſey bereit in der Zeit! eh' mans ſichs verſehen, iſts mit uns geſchehen.

2. Sag! wer kan doch Bürge ſeyn, wie du dich betriegeſt, daß du auf dem Todten-Bett eine Zeitlang liegeſt? ſteht die Macht, mit Bedacht, dich zu GOtt zu wenden, denn in deinen Händen?

3. Die verſchmähte Gnaden-Zeit kommt vielleicht nicht wieder; das Gewiſſen drückt und ſchlägt alle Hoffnung nieder. Kan ein Hertz, das der Schmertz tödtlich pflegt zu kräncken, ſeine Noth bedencken?

4. Ach! wir leben ja darum, daß wir ſeelig ſterben, wenn der Tod den Leib zerbricht, wie des Töpffers Scherben. Darum ſeyd in der Zeit hertzlich drum bekümmert, eh' Er euch zertrümmert.

5. Laß dir ſonderlich, mein Geiſt, dieſe Lehren geben! dring' aus aller Zeitlichkeit in das inn're Leben! ſage mir, was du hier durch den Tod verſpieleſt, und für Schaden fühleſt.

6. Freue dich von Hertzen drauff, jauchze, ſpring und ſinge, wenn dir dieſen Augenblick alle Krafft vergienge! Denn dein Licht läßt dich nicht in dem Dunckeln ſtehen, oder irre gehen.

7. Iſt es nicht die Seeligkeit, wornach dich verlanget? weiſſeſt du dann nicht, an wem deine Seele hanget? du kanſt dich ſicherlich, JEſu, deinem Leben! in die Arme geben.

8. Laß dir jeden Augenblick Jahres-Friſten düncken, biß du dieſen theuren Freund dir nur ſieheſt wincken! wo du geh'ſt, lieg'ſt und ſteh'ſt, und auf allen Weegen, ſehe Ihm entgegen!

9. Soll dich nicht, mein armes Hertz, inniglich verlangen, nach der auserwählten Schaar, die voran gegangen; nach der Stadt, die GOtt hat auch für dich geſchmücket, die dein Geiſt erblicket?

10. Willſt du nicht von Hertzen gern in den Himmels-Chören, GOttes Lob vollkommentlich von den Engeln hören? weil wir hier nach Gebühr, und in Engels-Weiſen, GOtt nicht können preiſen.

11. Ey, ſo ſey mein Geiſt bereit, deines GOttes Willen, wenn der Todes-Bothe kommt, willig zu erfüllen! ſey bereit in der Zeit! eh' man ſichs verſehen, iſts mit uns geſchehen.

(506.)

Mel. Brich endlich hervor du gehemmete Fluth, ꝛc.

MAch endlich des vielen Zerſtreuens ein End, O Seele, und kehr dich einmahl in die Stille! laß ruhen die Augen, Ohr, Zung, Füß und Händ, und ſiehe, daß dein vervielfältigter Wille nur eines zu lieben ſich einmahl ergebe, dem Schöpffer alleine zu Ehren fortlebe.

2. Ach! dencke, wie die inn- und äuſſere Welt bißhero in deinem Lauff dich aufgehalten; drum eile und ſuche, was JEſu gefällt, laß ja die Lieb zu Ihm nicht weiter erkalten; Ach! ſammle die weit ausgeſchweiffete Sinnen, und laſſe nun alle die Bilder zerrinnen.

3. Mein JEſu, Du ſtill eingezogenes Kind! Ach ſchenck mir aus deiner unendlichen Fülle, darinnen man Gnade um Gnade ſtets findt, ein Tröpfflein der wahren inwendigen Stille, die Du auf der Welt ſelbſt ſo ernſtlich geſuchet, und alles das wilde Getümmel verfluchet.

4. Du weiß'ſt ja am beſten, mein anderer Ich! wie ich mich bißhero in den Creaturen, die mich doch nur bloß ſollten führen auf dich, vertieffet, mit ihnen recht geiſtlich zu huren. Ach! wie viel elende und dürfftige

Gö-

Götzen hab ich bald da, bald dorthin, wiſſen zu ſetzen.

5. Wenn mich nur, durch ſcharffe inwendige Zucht, heimſuchte des Geiſtes nachlauffende Gnade, ſo nahm mein verdorb'nes Hertz bald die Zuflucht zu dem, woraus ſein unausſprechlicher Schade doch konte und mußte nothwendig herflieſſen, und wolte der ſüſſen Zucht Frucht nicht genieſſen.

6. Ich ſuchte in ſolchen Umſtänden nur Ruh von auſſen in vielen, zwar ſcheinbaren Dingen; da doch nur die Weißheit hierbey immerzu beſchäfftigt war, mich in ihr Weſen zu bringen. Bald gieng ich mit Menſchen darüber zu Rathe; bald aber wußt ich gar nicht, was ich offt thate.

7. O Weißheit! wie iſt doch die Blindheit ſo groß, darinn wir dir immer ſo hart widerſtreben; Ach! mach uns doch einſt von uns ſelbſten recht bloß, daß wir uns Dir völlig zum Opffer hingeben; eröffne Du unſre verblendete Augen, damit ſie, in Dir recht zuſehen, was taugen.

8. Bezähme durch deine allmächtige Krafft die lüſternd- und auſſer ſich ſchweiffende Sinnen; damit der Geiſt keiner Beſleckung theilhafft mehr werde, und vielmehr von auſſen und innen nur Eines zu lieben ſich einmahl ergebe, dem Schöpffer alleine zu Ehren fort lebe.

9. Wie ſchändlich vergafft ſich das Auge doch hier in denen Geſchöpffen, und ſucht ſein Vergnügen in Schönheit und eitelem Glantz für und für, nicht achtend, wie elend ihn dieſe betrügen; noch gröſſer iſt aber der Greuel zu ſchätzen, wenn ſich der Menſch an ſich ſelbſt ſucht zu ergötzen.

10. Wie lüſtert das Atheniſiſche Ohr, nur immer von anderen was neues zu hören; wie willig eröffnet es Thüren und Thor, und läſſet ſich alſo erbärmlich bethören; wie hört man der Schlangen Geziſche ſo gerne, auch in ſich, und JEſus muß ſtehen von ferne.

11. Iſt nicht auch die Zunge ein ſchädliches Ding, das in der Welt ſo viel Unruhe anſtifftet; und jederman hält es doch für ſo gering; ſo greulich hat ihr Gifft uns alle vergifftet! wer iſt wohl, der ſich von viel Schwätzen enthalte, daß in ihm die Liebe zu GOTT nicht erkalte?

12. Ja, dieſes Gebrechen iſt es nicht allein, den dieſes Glied in ſich ſtets heget und träget; es findt ſich die ſchnöde Luſt auch bey ihm ein, die ſich ſo im Eſſen und Trincken erreget, und dem Geſchmack niedlich- und köſtliche Speiſen,

auch Trincken, aufs beſte offt weiß anzupreiſen.

13. Gleich ſo iſts beſchaffen im inneren Grund, wenn ſich GOtt der Seelen ſelbſt giebet zur Speiſe; da will der verdorbenen Eigenheit Mund diß groſſe Gut nieſſen auf fleiſchliche Weiſe. Auf gleiche Art will ſie des Fleiſches Durſt ſtillen, wenn ſie will der Liebe Quell mit ſich ſelbſt füllen.

14. Nicht beſſer iſt es mit den übrigen auch, dem Riechen der Naſen und Fühlen der Glieder; da ſucht das Fleiſch nur den natürlichen Brauch, und opffert dabey doch dem Schöpffer nicht wieder, was Ihm für die treue Fürſorge gebühret, da Er uns ſo weißlich und vätterlich führet.

15. So ſteht es von innen und auſſen zugleich. Iſts Wunder, daß ſo viel Unruhe ſich findet, ſo wohl in dem innern als äuſſern Reich, worunter der Geiſt ſich ſehr krümmet und windet, und nie zu beſtändiger Ruhe kan kommen, weil ihm dadurch werden die Kräffte genommen?

16. O Liebe! komm, ſteu'r dem Verderben einmahl; komm, ſammle, was ſich bißher von Dir zerſtreuet; erwecke doch ſelbſt deine heilige Zahl, daß ſie mit Ernſt meyden, was ſie und Dich zweyet; dann Einheit und Zweyheit ſtimmt niemahls zuſammen, weil ſie nicht von einem Urſprunge herſtammen.

17. Ihr Kinder der Weißheit! ach kehret bald um; entreißt euch der Vielheit, und ringet nach Einem; O werdet doch einmahl recht blind, taub und ſtumm! denn JEſus, das Eine, kan ſich ſonſt in keinem zu ſeiner Vollendung mit Krafft offenbahren; drum auf, wer da diß will im Weſen erfahren.

18. Auf, Seele! und fülle die Lampe mit Oel, laß dich nicht den Schlaff mit den andern ergreiffen, damit dirs beym Auffbruch des Bräutgams nicht fehl, und du mit den Thoren erſt müſſeſt umſchweiffen, nachdem dir die Räuber die Kräffte geſtohlen, bey andern das, was ſie nicht haben, zu hohlen.

(507.)

Mel. Wachet auf, rufft uns die Stimme.

Macht euch auf, ihr Hochzeit-Gäſte! und ſchmücket euch aufs allerbeſte; Fort auf, du Stadt Jeruſalem: beſtreiche dich mit Balſam-Oele, daß GOtt gefalle deine Seele, und du Ihm ſeyeſt angenehm! laß deiner Lippen Safft aushauchen ſüſſe Krafft! Hoſianna! eyl, Seele! eyl! dein ewig Heyl kommt eylend, Seel! dich nicht verweil!

2. Laß deines Glaubens Lampe funckeln, daß du nicht irreſt in dem Dunckeln; es iſt bereits ſchon Mitternacht! das Kleid des Heyls muß dich bekleiden; der Unſchulds-Rock von weiſſer Seiden iſt dir aufs Hochzeit-Feſt gemacht. Der Erden Kleider-Pracht wird hier für nichts geacht. Hoſianna! eyl, Seele! eyl! dein ewig Heyl kommt eylends, Seel! dich nicht verweil!

Antwort.

3. Wohlan, ſo will ich rüſtig eylen; ſo viel an mir iſt, nichts verweilen; wart, Liebſter! nur die Viertel-Stund. Mein Rock iſt mir mit Sünd beſprützet; doch weil du, Schatz! biſt aufgeritzet, ſo reinige mich aus dem Grund! mein eigne Reinigkeit iſt kein hochzeitlich's Kleid. Hoſianna! Ich eyl, ich eyl! mein ewig Heyl muß werden eylends mir zu Theil!

(508.)

MAn pflegt offt zu ſchelten, was gut iſt und recht, und wiederum lobt man, was böß iſt und ſchlecht; Licht heiſſet offt finſter und Finſternüß Licht, dieweil es den meiſten an Einſicht gebricht. Man pflegt offt zu ſchelten, was gut iſt und recht, und wiederum lobt man, was böß iſt und ſchlecht.

2. Wer klug ſeyn will, meydet, was andre bethört, er glaubet nicht leichtlich was jederman lehrt; der gröſſere Hauffe laufft immer Gefahr, nicht alles, was man hat geſogen, iſt wahr. Wer klug ſeyn will, meydet, was andre bethört, er glaubet nicht leichtlich, was jederman lehrt.

3. Gebät und Erfahrung bringt Embſigen bey, was Weißheit, was Wahrheit, was Chriſtenthum ſey: Studieren und Trauen auf mächtige Leut, wird offt als die Quelle des Irrthums bereut. Gebät und Erfahrung bringt Embſigen bey, was Weißheit, was Wahrheit, was Chriſtenthum ſey.

4. Mit eigenem Würcken greifft man nach dem Wind, und Hochmuth macht Blinde noch immer mehr blind: Demüthiges Seuffzen nach Göttlicher Krafft, hat allezeit Wunder und Nutzen geſchafft. Mit eigenem Würcken greifft man nach dem Wind, und Hochmuth macht Blinde noch immer mehr blind.

5. HErr! laß mich, was gut und böß iſt, verſteh'n, und täglich den Spuren der Frommen nachgeh'n; nicht trauen auf Menſchen, nicht trauen auf mich, HErr JEſu! ich baue nur eintzig auf Dich. HErr! laß mich, was gut und böß iſt, verſteh'n, und täglich den Spuren der Frommen nachgeh'n.

6. Und wann ich recht handle, ſo gründe mich feſt, daß mich

nicht vergiffte der Wanckelmuth Peſt. Ach! mache das Hertze von Wanckelmuth frey, daß Rühmen und Tadlen mir einerley ſey. Und wann ich recht handle, ſo gründe mich veſt, daß mich nicht vergiffte der Wanckelmuth Peſt.

7. Mir müſſe nichts ſtöhren, das kindliche Ruhn, kein Richten, kein Schelten, kein Loben nichts thun. Es werde der Welt-Sinn taub, ſprachloß und blind, daß mich nicht bewege ein Eitelkeits-Wind. Mir müſſe nichts ſtöhren, das kindliche Ruhn, kein Richten, kein Schelten, kein Loben nichts thun.

8. Für deine Genade und Wahrheit, O HERR! gebühret Dir eintzig das Lob und die Ehr: Nicht mir, dem Geſchöpffe, ja nimmermehr mir, was gut iſt, das flieſſet, O Heyl-brunn! aus Dir. Für deine Genade und Wahrheit, O HERR! gebühret Dir eintzig das Lob und die Ehr.

(509.)

Mel. Zeuch meinen Geiſt, trieff meine Sinnen, ꝛc.

Mein armes Hertz, ſey unbetrübet, daß dir kein Reichthum Mühe giebet! daß keine Sorge dein Gemüth aus GOtt auf dieſes Eitle zieht.

2. Daß ſich kein Geld zuſammen träget, und für die enge Pforte leget, und daß du keine ſchwere Laſt und Hindernüß zum Lauffen haſt.

3. Daß GOtt dir aus dem Weege räumet, worbey man ſeinen Zug verſäumet: daß Er dich auf den Pfad gebracht, und Heyl und Leben möglich macht.

4. Daß dich kein eignes Hauß bethöret, und was der Zeiten Wurm verzehret. Denn GOtt iſt ſelbſt und will allein dein ſchönſtes Hauß und Obdach ſeyn.

5. Daß dich die Aecker nicht verleiten, mit aller Güter Eitelkeiten: bey welchen niemand Achtung giebt, was ihm ſein Hertz vor Früchte ſchiebt.

6. Daß dir die angewandten Glieder, kein Vatter, Mutter, Schweſter, Brüder, und daß kein Mann, kein Weib und Kind, der Heiligung entgegen ſind.

7. Hergegen ſich an denen Schätzen, dich nun beſtändig zu ergötzen, die dir die Ewigkeit gehegt, und in dem Himmel beygelegt.

8. Daß du den alten Sinn verlohren, daß du in Chriſto neu gebohren, und dir der Ehren-Platz beſtimmt, den Er von ſeinem Vatter nimmt.

9. Da du mit Ihm die Palmen trägeſt, und Hand an ſeinen Scepter legeſt, daß deinen Recht- und Richters-Schluß, gantz Iſrael erwarten muß.

10. Wenn

10. Wenn dir, was du auf Babels-Gaſſen, um Chriſti willen fahren laſſen, was dir entzogen und gehemmt, nun hundertfältig wieder kömmt.

11. Wenn du auf deine Myrrhen-Trâncke und Chriſti reiche Creutz-Geſchencke, die ſchöne Paradieſes-Luſt, in jenem Leben erndten mußt.

12. Nun, meine Seele, ſey beſtändig! denn tauſend andre werden wendig; wer kaum noch bey den Erſten war, kommt mit den Letzten in Gefahr.

13. Haſt du umſonſt ſo weit gerungen? halt an! bald wird Triumph geſungen. O Schand und Schade, wenn du weichſt, da du nun bald das Ziel erreichſt!

14. Halt an! GOtt ſeegnet deine Wercke, und gibt im Alter Adlers-Stärcke. Was hier entgeht und Mühe macht, wird überſchwenglich eingebracht.

15. Mein armes Hertz, ſey unbetrübet, daß dir kein Reichthum Mühe giebet! daß keine Sorge dein Gemüth aus GOtt auf dieſes Eitle zieht.

(510.)

Mel. Wir dancken Dir, HErr JEſu Chriſt, 2c.

MEin armes Hertz, ſo weine zu! wenn alles lacht, ſo weine du! thu einen naſſen Blick in dich! und klag und ſeufftze jämmerlich!

2. Du biſt des Heylands Luſt-Pallaſt. Sieh, ob du deinen Gaſt noch haſt! Ach! weine, daß der Leib erbebt, und dich von deiner Stelle hebt!

3. Dein treuer JEſus iſt dahin. Dein theures Kleinod und Gewinn: und was du dir zur Luſt geſpahrt. Wie haſt du deinen Schatz gewahrt?

4. Durchſuch die Stätte, wo Er war! Ach! ſein Verluſt iſt Sonnen-klar! Erforſche dich und glaube nur, es findt ſich von Ihm wenig Spur.

5. Zwar iſt nicht nöthig, wenn du klagſt, daß du dich hier und dar befragſt: Wer hat mir meinen Freund entwandt? der Grund iſt dir vorhin bekandt.

6. Die Neigung zu der eitlen Zeit, und deiner Liebe Laulichkeit, auch, was ſich ſonſt vor Thorheit regt, iſt, das dir deinen Freund verjägt.

7. O mein Rabbuni, zeige dich! mein HErr und Meiſter, ruffe mich! eröffne deinen Lebens-Mund, und dring in meiner Seelen Grund.

8. Dein Wort, das neue Hertzen ſchafft, ſey auch bey mir voll Wunder-Krafft! ſey mein Magnet, der dein begehrt, und die Tinctur, die dich verklärt!

9. Mein Hertz, du fühlſt der Liebe Macht, ſey nun auff

Treu

Treu und Ernſt bedacht! hilff ſelbſt, mein Freund! ich kleb an Dir, verliere Dich nicht mehr von mir!

(511.)

Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen ſind, ꝛc.

MEin armes Hertz, verzage nicht, da dir Verſtand und Rath gebricht: da die Vernunfft verzweiffeln heißt, und dir kein Licht den Ausgang weißt.

2. Wenn ſich der Trübſal Strohm erhöht, und über deine Seele geht; wenn dich des Todes Schatten deckt, und mit der Höllen Flammen ſchreckt.

3. Wenn dich der Feind im innern nagt; da dich die Welt von auſſen plagt: wenn dich die Sünden-Laſt beſiegt, und alle Lebens-Krafft erliegt.

4. Es wird ja noch bey dieſer Pein ein Glaubens-Fünckgen übrig ſeyn, das unter Koth und Aſche glimmt, und deiner Furcht die Macht benimmt.

5. Da jetzt auf eine kleine Zeit ein Wetter über dich gebeut; ſo denck an den, dem's übler gieng, und der am Stamm des Creutzes hieng.

6. Die kleine Zeit iſt bald vorbey, GOTT hilfft uns aus der Wüſteney: daß Aug und Fuß die Laſt verwindt, und ſich auf eb'ner Bahn befindt.

7. Man weiß, daß der Erlöſung fand, der auf des Tempels Zinnen ſtand: der geſtern an den Oelberg ſtieg, hat heute Leben, Heyl und Sieg.

8. Macht dich die ſchwartze Scheddelſtatt biß in den Tod betrübt und matt; das Richthauß Angſt und Todes-Pein, ſo wird ſie doch nicht ewig ſeyn.

9. Wie dort dein Heyland ſich bewieß, als Jhn GOTT, Menſch und Engel ließ; Natur aus ihrer Ordnung kam, und Theil an ſeinem Leyden nahm.

10. Wie Er zuletzt den Sieg erficht, durch Noth und Tod und Hölle bricht, daß GOTT ſich mit ſich ſelbſt verſöhnt, und Jhn mit Freud und Ehre crönt.

11. So iſt es auch mit dir bewandt, GOtt ändert deinen Jammer-Stand; und giebt dir, was dein Hertz begehrt, ſo bald dich die Gedult bewährt.

12. Es ſtehet dir auf Creutz und Noth, der Himmel wieder zu Geboth: wenn nur dein Glaube GOTT bedrängt, und dein Gebät die Wolcken ſprengt.

13. GOtt wird uns freundlich und vertraut, wenn Er bey uns gar Hütten baut, und ſich mit ſeiner Herrlichkeit den treuen Streitern anerbeut.

14. Darum, mein Hertz, verzage nicht! GOTT iſt und bleibt dein Rath und Licht; ob dich des Todes Schatten deckt, und

und mit der Höllen Flammen ſchreckt.

(512.)

Mel. Warum betrübſt du dich.

MEin armes Hertz, wie ſtehts mit dir? wie du es machſt, ſo ſcheinet ſchier, du biſt in Schlaff gebracht, und willſt nicht wiſſen, was du biſt, weil dich die Nahrungs-Sorge frißt.

2. Du meynſt, du dieneſt GOtt dem HErrn, und haſt doch auch den Mammon gern; ey mein, wie reimet ſich der Glaube mit Gelaſſenheit zur Luſt zum Reichthum dieſer Zeit.

3. Bedencke nur, was bringet GOtt, als deinem Vatter, gröſſern Spott? du heiſſeſt dich ſein Kind. Sag und bekenne, traueſt du ihm wohl dein Brod und Kleidung zu?

4. Der Welt-Geiſt treibt in dir ſein Spiel, und ſetzt dem Kummer Maaß und Ziel auch über achtzig Jahr. Du biſt verkehrt, verſtockt und blind, und denckſt auf Kind und Kindes-Kind.

5. Nicht gnug iſt, daß du dich verdringſt, und um des Glaubens Kleinod bringſt; du ſchadeſt andern mehr; und ſezeſt auch durch deinen Sinn der Nachwelt einen Götzen hin.

6. Drum, liebe Seelen, ſorget nicht, ob euch noch Unterhalt gebricht, und ob euch Kleidung fehlt! Der euch bis heute Rath geſchafft, hat noch die alte Helffers-Krafft:

7. Iſt Seel und Leben, das ihr habt, wormit euch euer GOtt begabt, nicht mehr denn Speiß und Tranck? O, daß doch ſolche Kleinigkeit ein Hertz bekümmert und zerſtreut!

8. Iſt nicht der Leib, den GOtt gebild, und drein er ſeinen Sohn verhüllt, des Schöpffers Meiſter-Stück, und drum von mehrer Wichtigkeit, als Flachs und Wolle, Schuh und Kleid.

9. GOtt hat noch allen, was er macht, auch ſeine Nahrung zugedacht; Er wills und kans zugleich. Er iſt es, deſſen Hand erhält, was euch nur in die Augen fällt.

10. Bedenckt, wie GOtt die Vögel ſpeißt, auf die euch ſeine Güte weißt! Seyd ihr nicht mehr, denn ſie? da euch der Hände Werck gelingt, daß Feld Saat, Frucht und Erndte bringt.

11. Sagt, wer die Lilien ſtaffiert, die Blumen auf dem Felde ziert! ſagt! hatte Salomon bey aller ſeiner Herrlichkeit dergleichen Tracht und Wunder-Kleid?

12. Ich weiß, daß dieſes euch beſchämt, die ihr von GOtt viel Seegen nehmt, und ſeine Kinder heißt, und wenn ihr ſchaffet, näh't und ſpinnt, ihm eure Nothdurfft abgewinnt.

13. Ja, ſinnet eurer Thorheit nach, und was der Sorgen Ungemach für Troſt und Hülffe bringt, und ob der Gram durch Tag und Nacht euch einer Ellen länger macht?

14. Ein jeder Tag hat ſeine Laſt, an welchem du zu ſorgen haſt, wie du ihn wohl verbringſt; und morgen bringt des Tages Licht dir neu' und eigne Sorg und Pflicht.

15. Was uns gehört, iſt ſchon beſtellt. Nur, daß ein Chriſt die Ordnung hält, und mit den Händen ſchafft, daß er darvon dem Armen gibt, und ſolchen als ſich ſelber liebt.

16. Wer nun auf lange Zeit bedacht, und ſich um mehrers Sorge macht, iſt einem Heyden gleich, der an der wahren Hoffnung ſtatt nur ſeinen Bauch vor Augen hat.

17. Und wenn ihr ja vernehmen wollt, was ihr mit Ernſt beſorgen ſollt, ſo iſt es GOttes Reich, und daß ihr der Gerechtigkeit ergeben und ein Fürbild ſeyd.

18. Diß ſuchet erſtlich und vorher! das andre kömmt drauf ohngefehr, und fällt euch ſchlaffend zu, daß ihr die wahre Nothdurfft kriegt, und nichts an eurem Sorgen liegt.

19. Diß mach uns, HErr und GOtt, bekandt! gib hierzu Weisheit und Verſtand! Vernunfft begreifft es nicht. So ſoll dargegen dein allein in Ewigkeit die Ehre ſeyn.

(513.)

Mel. Sie ſchläffet ſchon.

Mein Bräutigam! du wahres GOttes-Lamm! O ſüſſe Liebes-Flamm! laß dich doch ſehen! O ſüſſer Hort! du meine Himmels-Pfort! O du allmächtig Wort! hör an mein Flehen!

2. Du biſt nicht fern, mein heller Morgenſtern! du zeigeſt dich gar gern in ſüſſer Stille: Ach leucht in mir, O meiner Seelen Zier! ich ſchreye für und für: Mit Gnad mich fülle!

3. Mein Bräut'gam, hör! dich wieder zu mir kehr; daß mich ſonſt nichts bethör in dieſem Leben! ach mach mich frey von aller Sclaverey, und doch fein recht getreu Dir anzukleben!

4. Wend dich zu mir, O meine ſchönſte Zier! und laß mich ſeyn in dir gantz tieff verborgen! O ſchönſtes Licht! ach laß mich irren nicht von dir! mein Zuverſicht, mach mich ohn Sorgen!

5. Dein Hertz aufthu, und nimm mich ein zur Ruh; dann ſchleuß die Stätte zu, vor den Anläuffen: und bleib mein Hauß, und meine liebe Claus; laß mich nicht mehr hinaus, noch irrend ſchweiffen!

(514.)

In voriger Melodie.

MEin Bräutigam! du zartes GOttes-Lamm! HErr Zebaoth, mein Mann! wollſt dich ſtets geben zur Speiſe mir, die mich ohn End zu dir hinziehe für und für, mein eintzig Leben!

2. Du neuer Leib! umgib, als Mann, dein Weib! mein Allerſchönſter, bleib mit deinen Küſſen! Biſt du, O Sohn! nicht GOttes Liebes-Thron? Dich, meinen beſten Lohn, kan ich nicht miſſen.

3. O lieblichs Looß! Geheimniß, kundbar groß, das aus des Vatters Schooß in uns gebohren, als GOttes Hertz, ſich ſenckend niederwärts, und ſucht, aus Liebes-Schmertz, was war verlohren!

4. So lehr auch mich, mein Lieb! nur ewig dich fort lieben brünſtiglich, ja liebend üben! Du eintzigs Theil und allerbeſtes Heyl! komm ſtets, und nie verweil mit deinem Lieben!

5. Sonſt bin ich todt, ohn dich, mein Lebens-Brod, und leyde Hungers-Noth: drum bleib mein Leben, und lieb nur mich! ſo lerne gleichfalls ich, mit Hertz und Sinn an dich mich brünſtig kleben.

6. Ich bin nicht mein, nur dein, O GOtt! allein laß mich auf ewig ſeyn! Ich muß dich ſehen, recht wie du biſt! weil der dein nicht vergißt, ſo dich verborgen ißt, dir nachzugehen.

7. O mach mich licht, du helles Angeſicht! ohn das mir Licht gebricht, dich zu verehren. Ja leb in mir, und red zu Lobe dir! weil ich dich für und für in mir muß hören.

(515.)

Mel. Diß ſind die heiligen zehen Gebot.

MEin Chriſten-Menſch, erbarme dich, denn auch dein Gott erbarmet ſich. Wie es bey dir dein Bruder findt, ſo iſt GOtt gegen dich geſinnt. Kyrieleis.

2. Freund, richte deinen Nächſten nicht! ſo kömmſt du auch in kein Gericht! Wer gern verdammet und verſtößt, der wird nicht leicht vom Fluch erlößt. Kyr.

3. Vergib, daß dir dein GOtt vergibt! und liebe, wie dein GOtt dich liebt! Wer gern die Hand der Armen füllt, der wiſſe, daß es GOtt vergilt. Kyr.

4. Der Himmel hat ein Maaß, wie wir und miſſet jedem nach Gebühr, gantz gleich und recht, verkehrt und gut, wie man vorhin dem Nächſten thut. Kyr.

5. Wer in der That ſein Maaß beſchickt, und mit Erbarmung voll gedrückt, dem kömmt ein gleiches Gnaden-Looß in ſeinem weiten Liebes-Schooß. Kyr.

6. Und wer ſein Maaß mit Läſtern häufft, daß es von Boßheit überläufft, der wiſſe, daß er wieder voll von Schand und Straſſe taumeln ſoll. Kyr.

7. Ihr Thoren, führt und lehret nicht! weil ohne geiſtliches Geſicht ein Blinder ſich am andern hält, und mit ihm in die Grube fällt. Kyr.

8. Die Demuth macht der Wahrheit Bahn, und bleibt derſelben unterthan, daß nur das Werck den Meiſter preißt, wenn unſer Wiſſen Stückwerck heißt. Kyr.

9. Der du um andre dich bemühſt, und ihrer Schwachheit Splitter ſiehſt, was heuchelſt du mit dir allein, und willſt der Frembden Richter ſeyn? Kyr.

10. Nimm deiner eigenen Gefahr und Sünden-Balcken erſtlich wahr: entlade dich von ſolcher Laſt, wenn du Luſt zu bekehren haſt! Kyr.

11. Wer ſich ſelbſt kennt und nicht verhehlt, der weiß auch, was dem Nächſten fehlt. Ein reiner und verneuter Geiſt weiß, was bey andern Unflat heißt. Kyr.

12. O HErr und Vatter, lege du uns deinen Geiſt der Weisheit zu! der unſer Zung und Hertz regiert, und würckt in uns, was ſich gebührt! Kyr.

(516.)

Im bekannten Thon.

MEin Chriſten-Menſch, was ſingſt du ſo, aufgeweckt und froh? Man hört nichts als Halleluja, und früh und ſpät: In dulci jubilo.

2. Des HErrn Gebuhrt zu Bethlehem, jetzt, wie ehedem, erfreuet nur Jeruſalem, nicht aber ein verkehrtes Bethlehem.

3. Der du nicht neu-gebohren biſt, voller Luſt und Liſt, wie weißt du denn, wer JEſus Chriſt, und was du ſelbſt von inn- und auſſen biſt?

4. Du ſingſt: Da liegts im Krippelein. Mein, erbarm dich ſein! dein Hertz ſoll ſeine Wohnung ſeyn, darum ermuntre dich und nimms hinein.

5. Sein Reich iſt wohl unendlich groß. Alles trägt ſein Schooß. Du aber machſt dich ſelber bloß, und von des Heylands ſüſſer Herrſchafft loß.

6. Iſt das nicht Jammer, Schand und Sünd, O verſtocktes Kind, denn ſiehe, dich beſchämt das Rind und Eſelin, die ſich bey Chriſto findt.

7. Dort kamen König' aus der Fern: folgten Rath und Stern, und ſuchten JEſum ihren HErrn. Mein, ſuchſt du deinen König auch ſo gern?

8. Sie waren Chriſto hertzlich hold, ſchenckten Würtz und Gold. Ihr thut und laſſet, was ihr wollt, und nehmt hergegen, wo ihr geben ſollt.

9. Maria war die reine Magd, die dem HErrn behagt.

Wenn

Wenn man von euch mit Wahrheit ſagt: Ihr wältzt euch noch im Koth, im dem ihr lagt.

10. Die Schlang ihn nicht vergifften kunt: alſo ſingt der Mund. Ihr Lieben, euers Hertzens Grund iſt noch ſo ſehr vergifftet und verwundt.

11. Für dieſes Gifft iſt Artzeney, Chriſtus macht dich frey. Nimm ihn an und glaub anbey, daß er in dir der Sünden Tilger ſey.

12. Der Heyland hat dein Fleiſch und Blut, dieſes macht dir Muth. Doch höre, was er ferner thut, er macht auch deine Seele rein und gut.

13. Er gibt die Krafft zur Frömmigkeit, Vortheil, Rath und Zeit. Es liegt an dir; drum ſey bereit, du ſiegeſt, gehe mit der Sünd in Streit.

14. Doch dieſen Vortheil brauchſt du ſchlecht, armer Sünden-Knecht. Du bleibſt mit Willen ungerecht, und haſt mit deiner Luſt dich ſelbſt geſchwächt.

15. Er iſt und bleibt ein Menſch, wie wir, eben dort wie hier: und öffnet, als ein Bruder, dir und mir und euch zu ſeinem Reich die Thür.

16. Iſt wahr: Nur wiſſe, daß hierbey nicht zu ſchertzen ſey, denn ohne Glauben, Lieb' und Treu iſt alles Sinnen-Spiel und Phantaſey.

17. Wer Chriſto an Leib, Seel und Geiſt ähnlich iſt und heißt, und dieſes in der That beweißt, der wird allein als Chriſti Freund gepreißt.

18. Der rühmt mit Recht die Herrlichkeit dieſer Gnaden-Zeit. Er fühlt ſie ſelbſt und iſt bereit zu ewig-hoher Danck-Ergebenheit.

19. Iſt ſolcher Grund und Hoffnung da; ey, ſo ſinget ja, der Chor der Engel kommt euch nah. Ey, ſinget denn getroſt Alleluja.

(517.)

Mel. Ach HErr, mich armen Sünder 2c.

Mein Chriſt, was willſt du zancken? du armer Staub und Miſt! Wem haſt du denn zu dancken, daß du und was du biſt? Wirſt du darum verwehnet, und in dich ſelbſt verliebt, wenn dir GOtt mehr gelehnet, und zu verrechnen gibt?

2. Laß ſich um Ehre reiſſen, was hier ſein Erbtheil findt! Laß du ſich Herren heiſſen, was Königs-Kinder ſind! Laß ſich hier Gnädig nennen, was herrſchet und regiert! die andern ſchaden können, und ihre Macht verführt.

3. Ihr nicht alſo, ihr Chriſten! ihr ſeyd ſo nicht gelehrt, daß ihr euch wollet brüſten, und euer Hertz empört. Je höher, je geringer! je mehr ihr ſeyd und wißt, je niediger und jünger ihr euch bezeigen mußt!

4. Was ſollen ſtoltze Geiſter,

die obenaus verlangt, wo Chriſtus unſer Meiſter mit Lieb und Demuth prangt? Es dient der groſſe Schöpffer der armen Creatur, dem Leimen Herr und Töpffer. Ihr Chriſten, folgt der Spur!

5. Laßt euch den Preiß bewegen, der einmahl aufgeſteckt! das Kleinod und den Seegen der andre mehr erweckt: daß ihr bey JEſu haltet, wenn er beym Creutze ſteht: in Proben nie erkaltet, und nicht zurücke geht.

6. Stellt euer Hertz zufrieden! es blüht der treue Lohn. Euch wird das Reich beſchiedē und ſeines Vatters Thron. Die hier mit Chriſto ſchwitzen, die ſollen nach der Zeit mit ihm zu Tiſche ſitzen, in ſeiner Herrlichkeit.

7. Wer kan die Engel-Speiſen, wer kan die Manna-Koſt, des Weinſtocks Wachsthum preiſen, den Paradieſes-Moſt? In welchen Königreichen wird etwas ausgeſpürt, das deme zu vergleichen, ſo dieſe Tafel ziert?

8. O Vorrecht der Gerechten! O Königs Majeſtät! daß es den treuen Knechten wie Chriſto ſelber geht. Ihr ſitzet dort auf Stühlen und richtet, was hier pflegt mit euch des Balls zu ſpielen und die euch ausgefegt.

9. Diß ſind der Demuth Früchte! drum ſeyd der Demuth hold! von ſolchem Machtgewichte iſt ſanfter Liebe Sold. Drum liebet doch in Treuen, und werdet weich und klein? die Erndte wird erfreuen und unvergleichlich ſeyn.

(518.)

Mel. JEſus iſt der ſchönſte Nahm ꝛc.

MEinen JEſum laß ich nicht, weil er ſich für mich gegeben, ſo erfordert meine Pflicht, auch an ihm allein zu kleben: Er iſt meines Lebens Licht, meinen JEſum laß ich nicht.

2. JEſum laß ich nimmer nicht, weil ich ſoll auf Erden leben, ihm hab ich, voll Zuverſicht, was ich bin und hab, ergeben: Alles iſt auf ihn gericht, meinen JEſum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Geſicht, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen; Laß den Tod mit ſeinem Pfeil, nur nach meinem Hertzen zielen; wenn der Lebens-Faden bricht: Meinen JEſum laß ich nicht.

4. Ich werd ihn auch laſſen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor ſeinem Angeſicht aller Frommen Glaube pranget: Mich erfreut ſein Angeſicht, meinen JEſum laß ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünſcht und ſehnet; JEſum wünſch ich und ſein Licht, der mich hat mit Gott verſöhnet, der

mich freyet vom Gericht, meinen JEſum laß ich nicht.

6. JEſum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten, JEſus läßt mich für und für zu den Lebens-Bächlein leiten. Seelig, wer in Wahrheit ſpricht: Meinen JEſum laß ich nicht.

(519.)

Mel. O du ſchönes Welt-Gebäude ꝛc.

MEine Seele, brauche Maaſſe, daß du dich nicht überfüllſt! gehe gern die Mittel-Straſſe, wenn du Durſt und Hunger ſtillſt! dich und deine Luſt zum Beten kan das Fleiſch bald untertreten, wenn du dir es ſelbſt zur Laſt durch die Luſt verzärtelt haſt.

2. Aber doch für allen Dingen, thut dir dieſes eine Noth: nemlich, nach der Liebe ringen, als der Chriſten Haupt-Gebot. Stelle dich auf alle Fälle willig an des Nächſten Stelle, ohne Falſch und Heucheley, daß die Liebe brünſtig ſey.

3. Liebe trägt des Nächſten Sünden: ſucht deſſelben Schaden nicht. Wenn ſie,, wo ſich Fehler finden, träget und zum Guten ſpricht. Dieſe Liebe gibt den Gäſten Hertz, und was ſie hat, zum Beſten, ohne Murren und Verdruß, daß ſie niemand zwingen muß.

4. Wenn die Liebe ſelbſt regieret, und als eine Königin ihren freyen Haußhalt führet. O wie gütig iſt der Sinn! Jener ſchencket Gut und Haabe, dieſer theilet ſeine Gabe: Alle Gnade muß gemein und nicht eines eigen ſeyn.

5. Liebe redet nicht vergebens: läſſet weg, was nicht gelingt. Alles iſt ein Wort des Lebens, was ſie an den Nächſten bringt. Niemand wird durch ſie belogen, noch durch falſchen Glantz betrogen, weil ſich nichts im Munde regt, was nicht GOtt ins Hertz gelegt.

6. Liebe thut, was ihr befohlen, doch nicht als aus eigner Krafft. Nein: Sie muß die Nothdurfft holen, wo der Geiſt der Weisheit ſchafft. Solches Göttliche Vermögen muß ſie dem zu Füſſen legen, welcher alles ſelber treibt, und des Seegens Quelle bleibt.

7. Alſo, daß auf alle Weiſe unſer Mund und Hertz darbey GOtt in JEſu Chriſto preiſe, und voll Dancks und Lobes ſey. Was der Sohn vom Vatter höret, werden wir durch ihn gelehret: und ſo wird des Sohnes Ruhm ſeines Vatters Eigenthum.

8. Vatter, deine Macht und Stärcke, JEſu, deine Wunder-Hand, die ich nur an mir vermercke, mach ich aller Welt bekandt. Deines Geiſtes Liebes-Proben ſoll die frohe Seele loben, nach der Schwäche dieſer

Zeit und dort in Vollkommenheit.

(520.)

[Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.]

Meine Seele, dencke doch, daß du mit den Frommen deines liebſten Heylands Joch einmahl aufgenommen! Du haſt dir ins Hertz gefaßt, deinen GOtt zu lieben, und ſuchſt doch die Liebes-Laſt von dir weg zu ſchieben.

2. Prüfe nur, was dich beſchwert, alles bis zum Gröſten! Alles, was dir widerfährt, dienet doch zum Beſten. Allen denen gibt es Krafft, die von GOtt beruffen, und macht bey der Pilgrimſchafft ſichre Tritt' und Stuffen.

3. Sollen wir nicht ähnlich ſeyn ſeines Sohnes Bilde? unſer Sinn-Bild iſt gemein mit des Lämmleins Schilde. Unſer Hertzog gehet vor. Wer will hier verzagen? ſoll denn nicht der Brüder Chor auch ſein Theilgen tragen?

4. Und was mehr? es iſt ja GOTT, der ſich für uns ſtellet. Dieſer Eckſtein macht zu Spott, was nur auf ihn fället. Was des Höchſten Rath erkennt, und ſich auserſehen, was er herrlich macht und nennt, ſoll auch wohl beſtehen.

5. Hat er ſeines Kindes nicht nur um uns verſchonet, daß ihm endlich das Gericht mit dem Tode lohnet! ſolte ſeine Gütigkeit unſer nicht gedencken, und auch zu der Leydens-Zeit mit ihm alles ſchencken?

6. Saget, wer beſchuldigt gern, die ſich GOtt erwählet: die Gerechten eines HErrn, der ſie kennt und zählet? Alle Feinde, dräuet mir! ſchlaget euch zuſammen! Chriſtus, unſer Heyl, iſt hier. Wer will uns verdammen?

7. Chriſtus, der um unſre Noth an dem Creutz erblaßte. Ja, vielmehr, der dieſen Tod bey dem Stachel faßte: der die Feinde ſchaue trug, dieſe Mord-Geſellen: der die Liſt der Sünden ſchlug und die Macht der Höllen.

8. Welcher nun dem Vater gar zu der Rechten ſitzet, und der ihm erkaufften Schaar mit Vertreten nützet. Er iſt Schutz und Advocat. Laßt die Heyden klagen! Er iſt Fürſt, und Held und Rath. Laßts die Feinde wagen!

9. JEſus Liebe ſoll mir nun meine Seele kleiden. Sagt, was können Menſchen thun, mich und ſie zu ſcheiden? Angſt, Verfolgung, Trübſal, Noth und Gefährlichkeiten, Hunger, Blöſſe, Schwerdt und Tod, nichts ſoll mich verleiten.

10. Tödtet mich den gantzen Tag! achtet mich wie Schaafe, die man täglich ſchlachten mag, ohne Furcht der Straffe! bindet,

det, nehmet in Verhafft! ich will Hülffe finden, und durch meines Heylands Krafft alles überwinden.

11. Wiſſet diß! Ich bin gewiß, weder Tod noch Leben, noch die Macht der Finſterniß ſoll Verändrung geben. Wiſſet, daß ich für Gewalt, für der Tieff und Höhe, und für Engliſcher Geſtalt ewig ſicher ſtehe.

12. Weder, was das Auge ſieht, ſchmertzet und bedräuet: weder das, was ein Gemüth hoffet oder ſcheuet. GOttes Liebe ſtehet feſt, und in dem gegründet, der ſich für uns martern läßt, und die Feinde bindet.

13. Meine Seele, dencke doch, daß du mit den Frommen deines liebſten Heylands Joch einmahl aufgenommen! du haſt dir ins Hertz gefaßt, deinen GOtt zu lieben, und ſuchſt doch die Liebes-Laſt von dir weg zu ſchieben.

(521.)

Mel. Nun komm der Heyden Heyland ꝛc.

MEine Seele, dencke dran, was der HErr an dir gethan, wie er dir ſo viel vertraut, und auf deine Treue baut!

2. Sein Geheimniß iſt dir kund: Deiner Wohlfahrt Rath und Grund, Licht und Wahrheit iſt das Pfand, das dein GOtt dir zugewandt.

3. Du erkenneſt ihn und dich: und in dir verklärt er ſich. Nichts iſt, was er dir verhehlt, und was dir zum Leben fehlt.

4. Uber alles ſollſt du nun Diener ſeyn und Rechnung thun: Alſo biſt du GOttes Knecht. Dien'ſt du nun, ſo diene recht!

5. Niemand fordert mehr von dir. Dieſes iſt des Knechts Gebühr, daß er ſeinem Hauß-Herrn treu und zur Rechnung fertig ſey.

6. Dieſes unſchätzbare Gut nimm du nun in ſichre Huth! prüfe, wie es angelegt, und was es für Nutzen trägt!

7. Ob du dieſes Pfund vergräbſt, oder reichen Wucher hebſt; der des Hauß-Herrn Reich vermehrt, und zur Ewigkeit gehört.

8. Alſo wäre deine Pflicht, ob ein menſchliches Gericht von dir etwa übel ſpricht; drum bekümmre dich nur nicht!

9. GOTT iſt, der ſich vorbehält, daß er ſpricht und Urtheil fällt, wenn er, unſer Hort und Hirt, zum Advent ſich rüſten wird.

10. Denn er weiß und offenbahrt, was die Finſterniß verwahrt; Er ſieht in des Hertzens Grund, und macht Rath und Anſchläg kund.

11. Alsdenn jedem widerfährt, was für Lob ihm zugehört, und die Treuen warten ſchon auf der liebe Gnadenlohn.

12. Findt der HERR den frommen Knecht über wenigem gerecht; ſehet, was ſein Hertz beginnt, wie Er auf Vergeltung ſinnt!

13. Wie Er ſolche Treu erkennt, ihn nun über viel ernennt; ſehet, wie Er unverweilt ſeine Freude mit ihm theilt!

14. Alſo, Seele! dencke dran, was der HERR an dir gethan, wie Er dir ſo viel vertraut, und auf deine Treue baut!

(522.)

Mel. Ruhe iſt das beſte Gut.

MEine Seele dürſt't und lächtzt nach der Lebens-Quell, nach dir die Gefangne ächtzt, O Immanuel! Ach hör! ach hör! reiß die Bande doch entzwey; mach mich aus dem Kercker frey, und von mir lär.

2. Ach wie gerne wär ich loß von dem, was mich hält von der rechten Heimat Schooß und der neuen Welt, hier bin ich frembd: zieh mich nach dem Vatterland, und verſetz mich aus dem Stand, der mich beklemmt.

3. O du Auffgang aus der Höh! laß dich einmahl ſeh'n; und in meinem Grund aufgeh, thu dein Licht erhöh'n; ſchein nicht mehr fern, eh ich gar ins Sterben ſinck; kom̃ hervor, und lieblich blinck, O heller Stern.

4. Richt den Lauff vom Vatter her, O du ewig's Wort, und in meiner Hütt einkehr; daß auch dieſem Ort Heyl wiederfahr, und mit groſſer Krafft und Stärck in mir das Erlöſungs-Werck werd offenbahr.

(523.)

Mel. Schmücke dich, O liebe Seele, ꝛc.

MEine Seele, hör und ſiehe deines lieben Gottes Mühe! ſiehe dich aus lauter Gnaden zu des Sohnes Hochzeit laden! wohl! was iſt hier zu bedencken? was wilſt du zur Hochzeit ſchencken? Ach! GOtt will hier keine Gaben und die Gäſte ſelber haben.

2. Dieſes iſt allein ſein Wille: brauche ſeines Hertzens-Fülle! laß die Tafel-Herrlichkeiten nicht umſonſt für dich bereiten! Suchen GOttes treue Knechte dieſer Hochzeit Gnaden-Rechte, dir in Chriſto anzupreiſen; ey, ſo laß dich willig weiſen!

3. Statt des Eyfers zu dem Pfluge, folge deines Königs Zuge! und für Handeln und Parthieren, laß du dich zur Tafel führen! Bleib darvon, wenn viele höhnen, an das Läſtern ſich gewöhnen, auch wohl endlich nicht erröthen, und die Knechte GOttes tödten.

4. Komm im rechten Hochzeit-Kleide, und erſchein in Gold und Seide, Kleidung die der Bräut'gam träget, und dir

ſelber

ſelber angeleget! Komm aus rechtem Glaubens-Triebe! komm aus inniglicher Liebe! zu des groſſen Königs Füſſen, alles Gute zu genieſſen.

5. Mein, wie wird es denen gehen, die aus Trutz den Ruff verſchmähen! und ſich durch verruchte Thaten ihres Widerſinns verrathen! Wenn des Königs Zorn ergrimmet, und der Rache Tag beſtimmet, welcher ihre Stadt verheeret, und das Mörder-Volck verzehret.

6. Wehe denen, die beym Wiſſen, für dem HErrn verſtummen müſſen, GOttes Reichs-Geheimnüß haſſen, und ſich drum nicht wählen laſſen! wenn ſie feſt an Händ und Füſſen in den finſtern Kerckern büſſen, frieren, heulen und verzagen, und mit denen Zähnen ſchlagen.

7. Seele, wähle nun das beſte! ſuche deines Königs Gäſte, und geneuß im Feyer-Kleide der gegönnten Hochzeit-Freude! Laß die andern ſich entziehen, und mit Eitelkeit bemühen, daß des Königs Hertz ergrimme! folge du des Königs Stimme!

(524.)

Mel. JEſu, meines Hertzens-Freud, rc.

MEine Seele, kanſt du nicht ſtille ſchweigen, wenn dir JEſus ſein Geſicht pflegt zu zeigen? weiſt du das Geheimnüß nicht zu verwalten, und den Mund zu halten?

2. Wann dich JEſus dann und wann pflegt zu küſſen, ſage: Warum müſſens dann andre wiſſen? weil Er alles, was von Ihm Liebe ſpühret, in die Wüſten führet.

3. Er giebt ſeinen Ferne-Wein dem zu ſchmäcken, der ſich ſucht mit Ihm allein zu verſtecken. Seele! drauſſen vor der Stadt in dem Garten iſt auf Ihn zu warten.

4. Alſo, ſiehe! will dein Freund ſeine Gaben und das Heyl, ſo dir erſcheint, heimlich haben; ſonſten würd' Er bey der Welt tollen Schaaren ſich dir offenbahren.

5. Was dein Freund für Gnad und Licht dir verliehen, wird als Mährlein und Gedicht ausgeſchryen; alles wird, wenn du es gleich ſehr beſchönet, als ein Traum verhöhnet.

6. Drum geneuß den Honigſeim, wie ſein Wille! halt es für dir ſelbſt geheim und ſey ſtille! Lob und danck und laſſe, was dir erſchienen, nur zum Wachsthum dienen!

(525.)

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier, rc.

MEine Seele laſſe dich Gottes Gaben hoch verbinden, die in ſeinem Haußhalt ſich zum gemeinen Nutzen finden! ſuche

dich an deinen Schätzen deines GOttes zu ergötzen!

2. Aber, die euch GOttes Huld alſo ſeeliglich begabet, ſehet, daß ihr ohne Schuld euer Guth beſitzt und habet! laſſet ohne Trug und Gleiſſen alles Göttlich ſeyn und heiſſen!

3. Wer ein Amt hat, warte ſein, auch wer weiſſagt und vermahnet; nur daß ihm der Glaub allein ſeine Weege zeigt und bahnet. Lehrer warten ihrer Lehre, ob ſie auch beſchwerlich wäre!

4. Wer befindet, daß Er giebt; geb' aus Einfalt-vollem Hertzen: daß er nicht Vergeltung liebt, noch Ihn ſeine Gaben ſchmertzen: wann er auch aus Ehrſucht ſchencket, noch an die Poſaune dencket.

5. Iſt auch jemand ein Regent, dieſer wiſſe, wie gebühret, daß er diß ſein Regiment treulich und mit Sorgen führet, und, wenn ihn Erbarmung beuget, daß er ſie mit Luſt erzeiget.

6. Eure Liebe ſey gerecht, daß man keine Falſchheit ſehe; gegen Brüder ächt und ſchlecht, und die aus dem Hertzen gehe! ſucht in Ehren und im Frommen, ein's dem andern fürzukommen!

7. Seht, daß ihr das Arge haßt, und am Guten hangen möget! ſeyd nicht träge bey der Laſt, die der Himmel aufgeleget! ſucht mit lieblichen Gebärden, brünſtig in dem Geiſt zu werden!

8. Schicket euch in dieſe Zeit! werdet in der Hoffnung freudig, und, wenn ihr voll Trübſal ſeyd, bleibt gedultig und geſchmeidig! ſucht im Bäten anzuhalten, glaubt und laßt den Himmel walten!

9. Liebt die Heiligen des HERRN, dienet ihnen ohn' Errôthen! nehmet auf und herbergt gern, helffet allen aus den Nöthen, und, die euch mit Fluch begegnen, fanget hertzlich an zu ſeegnen!

10. Habet die Verfolger lieb, daß ſie euren Vatter preiſen! durch des Friedens-Geiſtes Trieb ſeegnet, die euch Leyd beweiſen! thut, wie Kinder handeln ſollen, die den Seegen erben wollen.

11. Speißt und träncket euren Feind, wenn ihn Durſt und Hunger plaget, und ſein blödes Hertz vermeynt, daß ihr ihm eu'r Hertz verſaget! daß die Wolthat Eingang finde, und ihm auch ſein Hertz entzünde.

12. Werdet allen einerley! weinet, wenn die andern weinen! fallet denen wieder bey, die in Frölichkeit erſcheinen, daß ihr GOttes Sache treibet, und auf einem Sinne bleibet.

13. Seyd in euren Augen klein! trachtet nicht nach ho-

hen Dingen! wünſcht noch niedriger zu ſeyn! haltet euch zu den Geringen! daß euch GOtt zur Seite ſtehet, und zu ſeiner Zeit erhöhet.

14. Alſo, Seele! freue dich, deines GOttes reicher Gaben, welche Chriſten unter ſich zum gemeinen Nutzen haben! ſuche dich an ſolchen Schätzen, jetzt und ewig zu ergötzen!

(526.)

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen, ꝛc.

MEine Seele, laß es gehen, wie es nur dein GOtt verſehen! der aus ſeiner Vatters-Macht dir dein Teilchen zugedacht.

2. Bald hat ſich dein GOtt verborgen, und du lebſt in Furcht und Sorgen. Bald nach einer kleinen Zeit ſchmäckſt du ſeine Herrlichkeit.

3. Er verhängt offt, daß die Seinen heulen und die Noth beweinen, wenn die Welt dargegen lacht, und ſich gute Tage macht.

4. Aber alle Trauer-Stunden haben bald ihr Ziel gefunden, daß der vorige Verdruß wahrer Freude weichen muß.

5. Seht, die Arbeit zum Gebähren koſtet Traurigkeit und Zähren! biß das Kind zur Welt gebracht, und dem Hertzen Lufft gemacht.

6. Dann wird aller Schmertzens-Preſſen, und der alten Angſt vergeſſen; wann die Freude triumphirt, daß man Hülff und Rettung ſpührt.

7. So iſt auch der Chriſten Freude nach dem ausgeſtandnen Leyde, wenn ſich nach der Traurigkeit unſer Hertz in Gott erfreut.

8. Freude, die kein Ohr vernommen, und ſonſt zu Geſicht gekommen: Freude, die kein Hertz geſpührt, und die nur das Creutz gebiehrt.

9. Freude, daß wir nach den Wehen GOttes Güte wieder ſehen. Rühmet dieſer Freude Preiß! Freude, die kein Ende weiß!

10. Meine Seele, ſey zu frieden, daß dir GOTT dein Theil beſchieden! bleib getreu und leyde dich! denn dein Himmel heitert ſich.

(527.)

Mel. JEſu, meines Hertzens Freud, ꝛc.

MEine Seele, prüffe dich, prüff und ſiehe! denn bey dir vermehret ſich Sorg und Mühe. Deiner Weege Meng und Laſt, dein Beginnen, Dichten und Erſinnen.

2. Sage, was iſt dein Beruff, den du treibeſt? worzu dich dein Meiſter ſchuff, dem du gläubeſt? Hat nicht Chriſtus ein Modell in dem Leben mit ſich ſelbſt gegeben?

3. Wiſſe denn! GOtt will von dir Sanfftmuths-Gaben, und

und nach Chriſtlicher Gebühr, Demuth haben. O ein Schmuck, der Chriſto ſelbſt abgelehnet, und die Engel crönet!

4. Dieſen ſoll ſich die Gedult beygeſellen, wenn des Nächſten Sünd und Schuld dich verſtellen: daß du Argwohn, Gram und Neid niederlegeſt und die Brüder trägeſt.

5. Daß ſich Fried und Einigkeit bey euch findet, und in allem allezeit Liebe bindet. Eine Hoffnung, ein Beruff, Glaub' und Tauffe und ein Chriſten-Hauffe.

6. Einer iſt, der alles ſchafft und regieret: durch und in uns ſeine Krafft zeigt und führet. Wer will ſich darum durch Streit hier verweilen? Wer will Chriſtum theilen?

7. Seele, prüffe nun hierbey, was du treibeſt, ob es dein Beruff auch ſey, dem du glaubeſt! Siehe, daß du alles GOtt einverleibeſt und getreu verbleibeſt!

(528.)

Mel. Chriſtus, Chriſtus, Chriſtus iſt, 2c.

MEine Seel erhebt den HErrn: doch, was will ich ſingen? kan Ihm auch ein armer Menſch Ruhm und Ehre bringen? Muß nicht dieſes gantze Rund für dem HERRN erbeben? Iſt denn GOtt nicht hoch genug? wer will Ihn erheben?

2. Er iſt Schöpffer; wir ſein Sohn. Er iſt HErr und Meiſter. Er beherrſchet, was nur lebt: Engel, Menſch und Geiſter. Wir ſind Würmer, Aſch und Staub. Auch die Majeſtäten ſtecken mit der Creatur ſelbſt in gleichen Nöthen.

3. Aber GOTT in ſeinem Sohn iſt uns ſehr geneiget, daß Er zu dem Lob und Ruhm ſeine Luſt bezeuget. GOTT der HERR befiehlet es und zwar unſert wegen. Ihme nicht, nur uns allein iſt daran gelegen.

4. Saget kühnlich! kan ein Menſch unter allen Gaben eine größre Herrlichkeit, Schutz und Kleinod haben? als die Freyheit, wenn man will, deſſen Ruhm verneuen, und in wahrer Demuth ſich ſeines Heylands freuen.

5. Mit den Engeln ſtets für GOtt und dem Lamme ſtehen. Tag und Nacht in ihrem Chor und Geſellſchafft gehen: Bey des Hertzens Liebes-Spiel Ihm viel Lieder ſingen; ſoll denn diß nicht Herrlichkeit armen Menſchen bringen?

6. Soll denn etwas kleines ſeyn, GOttes Werck ergründen, und darbey Gelegenheit Ihn zu loben finden? Iſt nicht herrlich, Seel und Geiſt tieff in Ihn verſencken, und an ſeiner

Hände

Hände Werck ſtets in Demuth dencken?

7. Was wirfft unſrer Feinde Macht und Gedancken nieder! was errettet, hilfft und bringt das verlohrne wieder! was benimmt uns Angſt und Furcht, wenn auch Teuffel toben! was erlanget Muth und Sieg, als den Höchſten loben?

8. Nun ſo rühmt und lobet dann wer den Höchſten kennet, lobt und preiſet jederman wer nur JEſum nennet, hier in Unvollkommenheit, und wie Kinder lallen, dort ſolls in der Ewigkeit herrlicher erſchallen.

(529).

Mel. Meine Seele, willſt du, ꝛc.

MEine Seele, ſage dann, rühme was der HErr HErr kan! was für Freude dich gebeuget, und aus deinem Munde ſteiget. Sage, Seele, deinen Wahn! ſage, was der HERR gethan.

2. Seele, ſag' es! iſt's das nicht, daß GOtt hält, was Er verſpricht: und, worzu Er ſich verbindet, ſein erwünſchtes Amen findet? Seele, ſag' es! iſt's daß nicht, daß GOtt hält, was Er verſpricht.

3. Freylich, freylich macht es diß. GOTT verheißt und hält gewiß. Drum muß alles an mir lachen, und mein Leben frölich machen. Allerdinges macht es diß. GOtt verſpricht und hält gewiß.

4. Saget mir! wer zweifselt dran, daß nicht alles GOtt gethan? Daß kein Härchen wächſt und fället, als, wenn es der HERR beſtellet. Glaube doch nur jederman, daß der HErr HErr alles kan.

5. Wie ein Vatter und ſein Kind; ſo iſt GOtt mit uns geſinnt. O daß wir uns auch beſtrebten, und wie fromme Kinder lebten; wie ein Vatter und ſein Kind, ſo iſt GOtt mit uns geſinnt.

6. Sind wir ſchwach und haben Schuld; Er iſt ſtarck und hat Gedult: läſt uns in Gedancken gehen, zwiſchen Furcht und Hoffnung ſtehen: Locket ziehet, trägt Gedult, und vergiebet, was verſchuldt.

7. Er iſt fern und wieder nah. Spricht der HERR, ſo ſtehets da. Seele, laß dich diß verbinden, und zu mehrer Lieb entzünden; denn der HErr iſt treu und nah. Was Er ſpricht, das ſtehet da.

(530.)

Mel. Meine Seele, willſt du.

MEine Seele, ſage mir, ſage was verzagſt du ſchier? was verzweifelſt du im Grunde an der Wahrheit Grund und Munde? Sein Wort ſteh't und hält dir's für; Seele, was verzagſt du ſchier?

2. Gilt

2. Gilt jetzt die Verheiſſung nicht? giebt dir kein Exempel Licht? kan dich auch, wie andre wandeln, gar nicht tröſten und behandeln? Wenn ſonſt nichts den Zweiffel bricht; ſo vergiß dich ſelbſt nur nicht.

3. Mein, wie fuhr GOTT ſonſt mit dir? dieſes, Seele! ſage mir, wenn hat GOtt dich laſſen ſincken? kam Er nicht auf bloſes Wincken? Hält Er nicht noch feſt bey dir? Seele, dieſes ſage mir.

4. Schaue, Seele, die Natur, ſieh' und überlege nur, ob ſie nicht verderben müſte, wenn ſie keinen Wechſel wüſte. Geh und folge dieſer Spuhr, geh und überleg es nur.

5. Siehſt du Donner, Blitz und Wind, die dem HERRN gehorſam ſind, in den ungeſtümmſten Wettern alsbald ſchlagen und zerſchmettern? Iſt dein Schöpffer ſo geſinnt: Gib mir Antwort liebes Kind.

6. Wird die Erde nicht bewegt, und was ſchädlich, ausgefegt; ſage mir, was kan ſich gründen, kräfftigen und Wurtzeln finden? Wird die Erde nicht bewegt; ſage, was zu grünen pflegt.

7. Vieles ſauret und verſchlägt, wenn es niemand angeregt. Meyneſt du daß nütz' und diene, wenn uns ſtets die Sonne ſchiene? Glaube, daß GOTT Sorge trägt, wenn ſich gleich dein Wunſch zerſchlägt.

8. Wäre von der Sommer-Luſt etwas dir und mir bewuſt, wenn wir nicht mit kalten Betten, uns vorher beholffen hätten? Nach dem Winter fühlt die Bruſt erſt den Preiß der Sommer-Luſt.

9. Darum beuge den Verſtand unter deines GOttes Hand, ſieh auf das, was nicht zu ſehen, wie es gehet, laß es gehen, ſieh auf deines Vatters Hand, bald iſt alles umgewandt.

(531.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt, ꝛc.

MEine Seele, ſage mir, was du dich bemüheſt? wann du etwa noch bey dir keinen Ausgang ſieheſt. Hat dann GOtt nicht ſeines Theils alles auffgewendet, und ſein ſüſſes Wort des Heyls dir auch zugeſendet.

2. Laß die Welt, die GOTT nicht kennt, ſich hierbey verſtellen, und, wenn man den Glauben nennt, falſches Urtheil fällen! Wo will Hoffnung und Gedult ſich zuſammen halten; wenn ſich GOTT und Menſch durch Schuld im Vertrauen ſpalten?

3. Wie kan deine Zuverſicht zu dem HErrn zerreiſſen, da du weißeſt, was Er ſpricht, und ſo theu'r verheiſſen? muſt du mercken,

cken, daß hier ſich Fleiſch und Blut empören; Seele, wohl, ſo ſollen dich die Exempel lehren.

4. Als der HERR im Grabe lag, das ein Stein bedeckte, und nunmehr der dritte Tag Ungedult erweckte; ſage mir, wer hat gemeynt, was dem Tode zollte, daß daſſelbe Tod und Feind ſelbſt beherrſchen ſolte.

5. Alſo, liebe Seele, ſind alle Glaubens-Sachen, die ſich, wie es GOTT befindt, in der Ordnung machen: Aller Dinge Herrlichkeit wird nur mehr vergüldet, wenn man ſie ſich vor der Zeit anders eingebildet.

6. Was jetzt noch im Staube liegt, und im Danckeln krechtzet, was ſich wie ein Würmlein ſchmiegt, und nach Hülffe lechtzet; was die ſtoltze Hagar kränckt, Iſmael verhöhnet, wird noch, ehe man es denckt, von dem HErrn gecrönet.

7. Seele, ſtehe deines Theils auf von denen Todten! dir iſt auch das Wort des Heyls von dem HErrn entbothen. Zieh es hertzlich in Betracht, um darauff zu bauen! wer ſich ſolches eigen macht, ſoll Erfüllung ſchauen.

(532.)

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

MEine Seele, ſiehe zu! ſiehe, wie du klüglich handelſt! dahin trachte nur, wie du für den Augen GOttes wandelſt! wandle, wie es ſich gebührt, und wie dich die Weißheit führt!

2. Seele, ſchick dich in die Zeit! ſchicke dich! die Zeit iſt böſe. Hier iſt nichts als Eitelkeit, und der Sünde Schand-Getöſe! daß, was alle Welt bezwingt, dich nicht auch zu Falle bringt.

3. Sey verſtändig, achte drauff, was da ſey des Höchſten Wille! führe deines Lebens Lauff nüchtern, keuſch und in der Stille; daß die Luſt der Welt ſich ſtillt, und dich GOttes Geiſt erfüllt.

4. Habe du dein Lebenlang Luſt an lieblichen Geſängen, wo ſich Liebe, Lob und Danck, Reue mit Gebät vermengen: wo man ſinget und pſallirt, und die Davids-Harffen rührt.

5. Singe dem! Lobſinge gern! ſpiele GOtt in deinem Hertzen! hier bereite du dem HERRN Tempel mit Altar und Kertzen! hier ſey Ihm ſein Hauß beſtellt, und ein Dienſt, der Ihm gefällt!

6. Mache dich zum Danck bereit! dancke, du gerechter Saamen! danckt für alles allezeit! danckt in JEſu Chriſti Nahmen! dancket Ihm und dencket dran, was GOTT nur an euch gethan!

7. Seht, daß ihr den Hochmuth brecht! weil hier das

Verderben quillet. Einer ſey des andern Knecht! ſo wird das Geſetz erfüllet. Ein GOtt, Tauffe, Glaub und Reich. Liebe machet alles gleich.

(533.)

Mel. Pſ. 81. Lobwaſſers.

MEine Seele ſingt von den Herrlichkeiten, die das Creutze bringt einem Gottes-Kind, das da eylt geſchwind nach den Ewigkeiten.

2. Wer das Creutz hier trägt, wird ein Himmels-Erbe. Dann, wann JEſUS ſchlägt mit der Vatters-Ruth, meynt Er's hertzlich gut, nicht, daß man verderbe.

3. Unſre Sünden-Noth, die ſich in uns reget, muß ja in den Tod, und zernichtet ſeyn durch des Creutzes Pein, das uns GOtt aufleget.

4. Seele! halte ſtill in den Creutzes-Stunden! es iſt Gottes Will, daß du leyden ſolt. So wirſt du wie Gold ewiglich erfunden.

5. So wird deine Noth gantz zu Grund gerichtet. Dann in JEſu Tod wird das Höllen-Gifft, das die Sünd geſtifft, gantz im Grund vernichtet.

6. Wunder-Seeligkeit! die die Seel erlanget, wann ſie in der Zeit ſich dem Creutz ergiebt, JEſum einig liebt, ſtets an JEſu hanget!

(534.)

Mel. Ach! was dich ꝛc.

MEine Seele, ſtehe ſtille, abermahl ein Jahr vorbey. Mercket, was des Höchſten Wille bey dem neuen Wechſel ſey, Seele, thu doch einen Blick in die alte Zeit zurück.

2. Dencke, was für Tag und Stunden abermahl vorüber ſind, und was du darbey empfunden, das dich deinem GOtt verbindt. Liebe Seele, glaube feſt, mehr, als ſich erzehlen läßt.

3. Kanſt du dir das Zeugniß geben, daß du nun ein beßrer Chriſt und in Chriſto deinem Leben älter und vollkommner biſt? Liebe Seele, prüfe dich, ſolcher Wachsthum zeiget ſich.

4. Schämeſt du dich zu bekennen, wie an dir der Fehler liegt? und GOtt treu und gut zu nennen, daß er ſich bis jetzt begnügt: Komm, bekenn' es ohne Scheu, meine Seele, rühm es frey.

5. Rühme GOttes Wunder-Güte, Seegen und Barmhertzigkeit: ſein Grund-freundliches Gemüthe bey der gantzen Jahres-Zeit, rühme ſeine Lieb' und Huld, ſeine Langmuth und Gedult.

6. Gnad und Heyl in ſeinem Sohne, Krafft, Erkänntniß, Rath und Licht; die Gemeinſchafft ſeiner Crone, wie ſie hier verwundt und ſticht: wie ſie dort

dort den Himmel ziert, und die die neue Welt regiert.

7. Ach! es kan kein Menſch begreiffen, wie GOtt ſo getreu und gut: wie ſich ſeine Gaben häuffen: wie er überſchwenglich thut, ach! wie tieff, wie hoch, wie breit, HErr, iſt deine Gütigkeit.

8. Lalle nur von dieſen Dingen, liebe Seele, ſtammle nur, doch vermagſt du dich zu ſchwingen über Ort, Zeit und Natur, ey, ſo gib GOtt wahren Ruhm in dem tieffſten Heiligthum.

9. GOTT, wenn enden ſich die Zeiten? und wenn wird das güldne Jahr, mit den erſten Seeligkeiten, deinen Kindern offenbar? welches über allen Preiß, und von keinem Wechſel weiß.

10. Zwar laß du dich nur bey Zeiten, meine Seele, Tag und Nacht, zu der güldnen Zeit bereiten, die ſich auf den Weg gemacht, ſey bereit und ſchick dich zu, Seele, diß beſorge du.

(535.)

Mel. Meine Seele, willſt du ruhn ꝛc.

MEine Seele, traue nur! GOTT iſt keine Creatur. Menſchen brechen und zerreiſſen, was ſie offt euch theur verheiſſen. GOtt hält ſolche Sitten nicht, Er gewähret, was Er ſpricht.

2. GOTT beſuchet und erlößt, was die arge Welt verſtößt, und was dieſe höhniſch hielte, daß es annoch Hoffnung fühlte. Wer ihm dienet, krieget Heyl, ja das Horn des Heyls zu Theil.

3. Seine Rechte ſchlägt und ſchändt, was ſich wider uns gewendt; und die Feinde, die uns haſſen, müſſen ihren Frevel laſſen; wenn er uns Erbarmung ſchenckt, und an ſeinen Bund gedenckt.

4. Was der Vatter Abraham für Verſicherung bekam, und der Eyd, der ihm geſchworen, iſt erfüllt und unverlohren. Wiſſe, daß ſich alles macht, was der HErr uns zugedacht!

5. O der angenehmen Zeit! da wir GOtt in Heiligkeit ohne Furcht durchs gantze Leben dienen und die Ehre geben: alſo wie es ihm gefällt, und der Wahrheit Probe hält.

6. Was wird trefflichers genennt, als daß man ſein Heyl erkennt, welches uns der HErr läßt finden, in Vergebung unſrer Sünden, hertzlicher Barmhertzigkeit und Gedult zur böſen Zeit.

7. Seht die Freundlichkeit des HErrn, ſehet dieſen Morgenſtern, dieſen Ausgang aus den Höhen über unſern Hertzen ſtehen! Mercket, daß euch wohl geſchicht! fanget ſeiner Strahlen Licht!

8. Sehet, wie diß ſüſſe Licht auch des Todes Schatten

bricht,

bricht, daß für ihm die Finſterniſſen aus der Seele weichen müſſen, und was ſich von GOtt verliert, auf den Weg des Friedens führt!

(536.)

In ſeinem Thon.

MEine Seele, wilt du ruhn, und dir wieder gütlich thun; ſucheſt du der Hertzens-Braſten, dich beſtändig zu entlaſten; willſt du haben, was beſteht; laß es gehen, wie es geht!

2. Wenn du, O mein lieber Chriſt, annoch eigenwillig biſt: Wär es auch in ſolchen Dingen, die GOTT ſcheinen Ruhm zu bringen; Und GOtt dencket nicht auch hin; ſo verdirbt dein Eigenſinn.

3. Unſer Geiſt iſt offt verſtellt und begehrt, was ihm gefällt, uns gar offt zur ſauren Bürde, wenn es nicht verhindert würde. Wohl und ſeelig iſt man dran, wenn es GOTT allein gethan.

4. Wenn der Ausgang nicht erfüllt, was das Hertz ſich eingebildt, und der Sinn ſich fürgenommen; dann muß Sorg und Kummer kommen. Mein, wo bleibt zu ſolcher Zeit Chriſtliche Gelaſſenheit.

5. Wenn dir jede Kleinigkeit dein verwöhntes Hertz zerſtreut, und was ſich nicht nach dir ſtrecket, Ungedult und Zorn erwecket; Sage, wie gelangeſt du zu der wahren Chriſten-Ruh?

6. GOtt ſchickt alles, was geſchicht: es gefall uns oder nicht, es entſtehe, wie es wolle, daß man ſich drauf prüfen ſolle. Es iſt alles gut gemeynt; ob es noch ſo widrig ſcheint.

7. GOtt hat, wie es ſich gebührt, nun ſo lange Zeit regiert. Ey! ſo laß denn deine Sachen deinen Schöpffer ferner machen, endlich ſingſt du mit Bedacht: GOTT hat alles wohl gemacht.

(537.) Der 62. Pſ.

Mel. Du, O ſchönes Welt-Gebäude ꝛc.

MEine Seel iſt in der Stille, tröſtet ſich des Höchſten Krafft, deſſen Rath und heil'ger Wille mir bald Rath und Hülffe ſchafft; der kan mehr als alle Götter, iſt mein Hort, mein Heyl, mein Retter, daß kein Fall mich ſtürtzen kan, tret er noch ſo hefftig an.

2. Meine Haſſer, hört! wie lange ſtellt ihr alle einem nach? ihr macht meinem Hertzen bange, mir zur Ehr und euch zur Schmach; hanget, wie zurißne Mauren, und die Wände, die nicht dauren, über mir, und ſeyd bedacht, wie ich werde todt gemacht.

3. Ja fürwahr, diß einge dencken, die ſo mir zuwider ſeynd, wie ſie mir mein Leben ſencken dahin, da kein Licht mehr ſcheint:

ſcheint: darum geht ihr Mund aufs Lügen, und ihr Hertz auf lauter Triegen; gute Wort und falſche Tück iſt ihr beſtes Meiſter-Stück.

4. Dennoch bleib ich ungeſchrecket, und mein Geiſt iſt unverzagt in dem GOtte, der mich decket, wenn die arge Welt mich plagt; auf den harret meine Seele, da iſt Troſt, den ich erwähle, da iſt Schutz, der mir gefällt, und Errettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd ich fallen, nimmer werd ich untergehn: denn hier iſt, der mich für allen, die mich drücken, kan erhöhn. Bey dem iſt mein Heyl, mein Ehre, meine Stärcke, meine Wehre: meine Freud und Zuverſicht iſt nur ſtets auf GOtt gericht.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute, hoffet allzeit ſtarck auf ihn! komt die Hülffe nicht bald heute, falle doch der Muth nicht hin, ſondern ſchüttet aus dem Hertzen eures Hertzens Sorg u. Schmertzen, legt ſie vor ſein Angeſicht, traut ihm feſt und zweiffelt nicht.

7. GOtt kan alles Unglück wenden, wirds auch hertzlich gerne thun denen, die ſich zu ihm wenden, und auf ſeiner Güte ruhn. Aber Menſchen-Hülff iſt nichtig, ihr Vermögen iſt nicht tüchtig, wär es gleich noch eins ſo groß, uns zu machen frey und loß.

8. Groſſe Leute, groſſe Thoren, prangen ſehr, und ſind doch Koth, füllen Sinnen, Aug und Ohren; kömmts zur That, ſo ſind ſie todt: will man ihres Thuns und Sachen eine Prob u. Rechnung machen, nach dem Ausſchlag des Gewichts, ſind ſie weniger denn nichts.

9. Laßt ſie fahren, lieben Kinder, da iſt ſchlechter Vortheil bey. Habt für allem, was die Sünder täglich treiben, Furcht und Scheu: Laßt euch Eitelkeit nicht fangen; nach, was nichts iſt, nicht verlangen: käm euch Gut und Reichthum an, ey ſo hängt das Hertz nicht dran.

10. Wo das Hertz am beſten ſtehe, lehrt am beſten GOttes Wort aus der güldnen Himmels-Höhe: denn da hör ich fort und fort, daß er groß und reich von Kräfften, rein und heilig in Geſchäfften, gütig dem, der Gutes thut: nun der ſey mein höchſtes Gut.

(538.)

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

MEine Seel! komm in die Wunden Chriſti ein zur ſüſſen Ruh, allwo Friede wird gefunden: hin! O Täublein! fleuch hinzu, gib dich, wie ein Lamm zufrieden, ruhe, aller Sorgen loß, da, wohin er dich beſchieden, in dem theuren werthen Schooß.

2. Auf, mein Seele! von der Erden, ſchwinge dich in JEſu Hertz, laſſe dir nichts liebers werden, denn du haſt ſonſt eitel Schmertz. Einem ſey dein Hertz ergeben, JEſum liebe nur allein, nur nach JESU muſt du ſtreben, alſo kanſtu ruhig ſeyn.

3. Als ein liebes Schäfgen ſuche nur auf JESU Rücken Platz, Sachen dieſer Welt verfluche, GOTT im Himmel ſey dein Schatz. O was wilt du lange achten auf der Güter falſchen Schein? Pein iſts; darum muſt du trachten bey dem liebſten Schatz zu ſeyn.

4. Haſt du Luſt dich zu ergötzen, richte dich nach GOttes Wort: JEſus liebet ohn Verletzen, JEſus labet hier und dort. Alles iſt in ihm zu lieben, er hat allen Uberfluß, Ruhe, Reichthum ohn Betrüben, Lebens-Gnüge ohn Verdruß.

5. JEſus hält vor andern allen Freundſchafft, ſey ihm nur getreu. Ey! was kan dir doch gefallen Reichthum? davon mach dich frey! Dieſer Bräut'gam wird ja ſchencken in der Welt, was dir iſt noth, ey! ſo muſt du dich nicht ſencken ein in dieſer Erden Koth.

(539.)

Mel. Ach! ſchaue doch, O Liebe.

Mein Freund zerſchmeltzt aus Lieb in ſeinem Blute, ſein Leyden iſt der Höllen ſtrenge Pein; Er löſcht den Grimm, zerbricht des Treibers Ruthe, das Leben wirfft ſich in den Tod hinein, davon zerſpringt des Todes Schlund, nun macht mein Bräutigam mich wiederum geſund.

2. Er ſahe mich in meinem Blute liegen, ſein Hertz entbrannt in heiſſer Liebes-Macht. Diß war genug den Schöpffer zu beſiegen, das hat ihn bald in ſolchen Trieb gebracht, daß er mit GOttes Zorn gekämpfft. Nun hat ſein ſanfftes Licht des Grimmes Quell gedämpfft.

3. Du muſt'ſt mit Angſt die Feuers-Macht zerſchellen, die dergeſtalt in deinen Geiſt geblitzt, daß du geſchmeckt die Bitterkeit der Höllen, und in dem Kampff das milde Blut geſchwitzt; du ſinckſt ſo tieff in Tod hinein, daß du von deinem GOtt muſt wie geſchieden ſeyn.

4. O Bräut'gam! dein Geheimniß-volles Lieben hat dich ſelbſt zum Anathema gemacht. Wie wird die Lieb auch bis zum Fluch getrieben? Ach! ja der Trieb hat ſie ſo weit gebracht: Das Leben nimmt uns wieder an, und wird ſelbſt aus dem Buch des Lebens ausgethan.

5. So haſt du denn, O Tod! den Mann verſchlungen, und wuſteſt nicht, daß er das Leben trägt: Dem Leben iſt der weiſe Rath gelungen, des Todes Trutz wird von ihm hingelegt. Geh ich nun in den Tod hinein,

ſo muß der Tod mir ſelbſt des Lebens Wurtzel ſeyn.

6. In Chriſti Tod wird nun mein Tod vertrieben, er iſt mir nur ein Weeg ins Paradieß: darinnen wird der ſtrenge Sinn zerrieben, wenn ich ſein Blut und ſeinen Tod genieß. Davon zerſchmeltzt die Härtigkeit, und wandelt meine Pein in reine Himmels-Freud.

7. Nun wird mein Gold, im Leyden rein gefeget: der Ofen iſt das Creutz; der Teſt das Hertz; die Schlacke iſt, was ſich in Gliedern reget; der Schmeltzer iſt mein Freund; die Glut der Schmertz. Muß gleich das Gold durchs Feuer gehn, ſo bleibt es doch verklärt in ſeinem Tiegel ſtehn.

8. Dann bringt mein Geiſt mit Freuden ſeine Garben, des Himmels Blitz durchſtrahlet ſeinen Sinn, die Weisheit ſpielt in ihren Wunder-Farben, da blinckt das Hertz wie Jaſpis und Rubin. Wenn ſich der Blick durchaus erſtreckt, ſo kriegt mein Geiſt ſein Kleid, und wird mit Licht bedeckt.

9. Da küſſen ihn der Weisheit ſüſſe Blicke, da ruht die Seel in ihrem Liebes-Schooß; da wird ſie dann vom Tod, vom Sünden-Stricke, und von dem Dienſt der Eitelkeiten loß: Wann ſie des Himmels Klarheit ziert, wird ſie als Königin zum Könige geführt.

10. Drum ſcheu ich nicht des Leydens bittre Myrrhen, in Myrrhen liegt die ſchönſte Balſams-Krafft: dabey kan mich des Fleiſches Schmertz nicht irren, weil mir das Joch in Chriſto Ruhe ſchafft. Die Liebe gieng den ſchmalen Steg, aus Liebe wähl ich mir der Liebe Creutzes-Weeg.

11. Mein GOtt! entzünd in mir des Creutzes-Flamme, laß deſſen Glut des Geiſtes Gold durchgehn, und ſtärcke mich in dem erwürgten Lamme, daß ich verklärt im Tiegel bleibe ſtehn! Wenn gleich das Fleiſch ſich kläglich ſtellt: gnug, daß der neue Menſch im Creutz den Sieg erhält.

(540.)

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

MEin gantzes Hertz, ermuntre dich bey dieſer Frühlings-Freude! das Erden-Rund verſiehet ſich mit einem neuen Kleide: und was vorhin erſtorben war, legt nun verjüngte Schönheit dar, und wird zur Augen-Weyde.

2. Es ſcheinet, das ſichs beſſern ſoll. Der Himmel ſchicket Bothen: und Feld und Wald wird Hoffnungs-voll: der Weinſtock zeiget Knoten: und was ſich wie in einem Sarg für allem Ungeſtümm verbarg, entſtehet von den Todten.

3. Mein! ſehet, wie das Garten-Beed bey friſchen Sonnen-

nen-Blicken bald voller ſchönen Blumen ſteht, die unſern Geiſt erquicken! wie Knoſpen, Graß, wie Zweig und Blat, und wie die edle Waitzen-Saat aus Stamm und Wurtzel rücken!

4. Wer zweiffelt, wenn es grünt und blüht, an ſchöner Erndt' und Früchten? und iſt nicht die Natur bemüht, die Schulden auszurichten, und was von GOtt nur Odem weiß, auf deſſen gnädiges Geheiß, mit Wohlthun zu verpflichten?

5. Und darum, Seele, wirſt du nicht dich zu den Letzten ſchreiben, und mit der auferlegten Pflicht allein dahinten bleiben; du ſieheſt, daß ſich, was nur lebt, nach aller ſeiner Macht beſtrebt, ſein Werck mit Ernſt zu treiben.

6. Belebe dich, mein todter Sinn und ihr erſtarrten Glieder! wirff alle kalten Sitten hin! erhole dich nun wieder. Es locket dich die Creatur, es führet dich auf Bahn und Spur die Lufft und ihr Gefieder.

(541.)

MEin Gemüth denckt Himmel-an, und verläßt die Erden, wiſſend, daß er ewig kan uns zum Labſal werden; drum mein Hoffen geht dahin, wo ich ewig, wo ich ewig ſeelig bin, ſeelig bin.

2. Weiche Wolluſt immerhin, ich bleib feſte ſtehen auf dem nun gefaßten Sinn, du muſt doch vergehen; All mein Dencken geht dahin, wo ich ewig, ꝛc.

3. Seelig ſeyn iſt Himmels-Luſt, wer nun Welt-Luſt liebet, und ergötzt ſich an dem Wuſt, der wird dort betrübet; drum ſo denck ich nur dahin, wo ich ewig, ꝛc.

4. Weg drum, was nicht himmliſch heißt, weg mit allen Schätzen, ſo doch nur von auſſen gleißt, GOtt iſt mein Ergötzen; dann mein Hoffen geht dahin, wo ich ewig, ꝛc.

(542.)

Mel. O JEſu! du biſt mein.

MEin gnug-beſchwerter Sinn! wirff die Gedancken hin, und wende dich zur Stille, daß dein zerſtreuter Wille entflieh der Feinde Liſt, weil ich in keinem Winde ſolch ſanfftes Sauſen finde, als in dem JEſus iſt.

2. Kehr aus der Erden Rund in deiner Seelen Grund, die ſchweiffenden Gedancken behalt in ihren Schrancken, und ſuche deinen Freund mit ſanfften Liebes-Blicken, bis er, dich zu erquicken, mit Fried und Ruh erſcheint.

3. Weg mit dem Eigenſinn, durch den ich finſter bin, weg mit den wilden Funcken, und was mich ſonſten truncken in meiner Seele macht; Wirſt du es nicht verlaſſen, ſo wird dich

ſolches faſſen, ſo bleibet deine Nacht.

4. Drum gläube gantz gewiß, diß iſt die Hinderniß, diß macht, daß deine Kräffte in äuſſerem Geſchäffte in lauter Unruh ſtehn. Mag Satan nicht den Willen, den ſeine Kräffte füllen, mit Unruh leicht durchwehn?

5. Kehr hieher dein Geſicht, du kanſt die Urſach nicht der Unruh ſonſt ergründen, in dir wirſt du es finden, was deinen Frieden ſtört; ſonſt wird ſelbſt in den Wäldern, und auch in ſtillen Feldern die Unruh wohl vermehrt.

6. So wage nur den Streit mit deiner Eigenheit; hält ſie dich hart gefangen, ſo ſtürme mit Verlangen in GOttes Liebe ein, und laß nicht ab im Ringen, bis alle Bande ſpringen, du wirſt bald anders ſeyn.

7. So wirſt du Wunder ſehn, ſo wird es dann geſchehn, daß du in ſanfftem Frieden, von allem abgeſchieden, mit Himmels-Krafft erfüllt, wirſt Linderung empfinden, da muß dein Schmertz verſchwinden, da wird dein Durſt geſtillt.

8. Da ſeufftzet man nicht mehr, da gibt man kein Gehör den rauſchenden Gedancken, da kan man ohne Wancken in Gottes Liebe ruhn; da kan es dann der Seelen an Licht und Recht nicht fehlen; wer will ihr da was thun?

9. Man treibt ſolch Liebes-Spiel, ſo offte man nur will, man mag mit GOttes Hertzen in heil'ger Liebe ſchertzen; Da findt ſich kein Verdruß, kein Zorn-Blick kan uns rühren, hier iſt ſonſt nichts zu ſpüren als ſüſſer Uberfluß.

10. Wie zart iſt das Gefühl bey dieſem Liebes-Spiel! wie lieblich iſt die Speiſe, wie angenehm die Weiſe in dieſem Himmels-Schertz, wenn ſolche ſüſſe Fluthen mehr, als man kan vermuthen, durchſtrömen unſer Hertz!

11. Wenn du den Streit der Luſt in dir empfinden muſt, wenn Höllen-Furcht dich jaget, wenn das Gewiſſen naget, ſo iſt hier Linderung. Verbirgt ſich nur der Wille in die erwünſchte Stille, ſo kämpffeſt du genung.

12. Wie ſicher wandelſt du in dieſer ſtillen Ruh! hier bleibſt du abgeſchieden; denn GOttes reiner Frieden nimmt keine Sünden ein. Es können keine Sünden den Friedens-Grund ergründen, laß dich nur gantz hinein.

13. Wenn man ſich träge findt, ſo wird man hier entzündt; da machet uns das Feuer von Zeit zu Zeiten freyer, wenn den geſchwächten Geiſt, und die erſchöpfften Sinnen ſo kräff-

kräfftiglich von innen des Himmels Manna ſpeiſt.

14. Drum folg ich dieſer Spur, und ſuche dieſes nur im Geiſte zu erlangen, ſo hält mich nicht gefangen der Sinnen Gauckel-Spiel; So bleib ich in den Schrancken, ſo laufft man ohne Wancken, ſo dringt man recht zum Ziel.

(543.)

Mel. O GOtt, du frommer GOtt ꝛc.

MEin GOtt, ach! hilff mir doch beſtändig an dich dencken, und meinen Ancker tieff in dieſen Abgrund sencken! darmit ich von dem Sturm und Wuth der Phantaſey und derer brauſenden Gedancken ſicher ſey.

2. Ich bin gantz auſſer mir, hilff mir vor allen Dingen nur in mir müßig ſeyn und nach der Stille ringen! Es macht nichts völliger als deine Sabbaths-Ruh, hier ſchafft und thut ſich, was man ſoll: hier nimmt man zu.

3. Ich bin ſo unbekannt mit GOtt, ich muß mich ſchämen, von ſeiner Liebes-Hand ſo vieles anzunehmen. Er iſt mein Vatter und er heiſſet mich ſein Kind; da wir doch Himmel-weit ſchier von einander ſind.

4. Mein GOtt! was iſt mir diß für eine frembde Sache, wenn König David ſpricht: Mein GOtt, wenn ich erwache, ſo bin ich noch bey dir: ſo red ich noch mit dir. Ich hör und merck auf dich: HERR, rede denn zu mir.

5. Ich ſehe viele ſich in ihrem GOtt erwecken, und ſeine Süſſigkeit mit vollem Hertzen ſchmecken. Man ſchmeckt und ſiehet gar ſein freundliches Geſicht, ich ſchmecke, höre, ſeh', empfind und fühle nicht.

6. Ich ſehe viele, wie die edlen Trauben-Reben, in JEſu Chriſto als in ihrem Weinſtock leben. O HErr! wie grünen ſie, was tragen ſie für Wein, ich aber muß wie todt und hingeworffen ſeyn.

7. Mein GOtt, du kenneſt mich, und was ich ſonſt verlange. Mein Heyland, hilff mir loß, wo ich noch kleb und hange, mich dűncket ſchier, ich bin mir ſelbſt verhinderlich: O mein Erlöſer, komm, hilff und erlöſe mich!

(544.)

In voriger Melodie.

MEin GOtt, da haſt du es! nimm hin, was du verlangeſt! dieweil du doch ſo ſehr an dieſem Hertzen hangeſt. Du biſt darein verliebt. Und darum ſeys gewagt, und dir mein armes Hertz von Hertzen zugeſagt!

2. Zwar kan mein kleines Hertz den groſſen GOTT beſchlieſſen? Es iſt der Erden Rund die Banck von ſeinen Füſſen.

Füſſen. Der Himmel iſt ſein Stuhl und Sitz der Majeſtät. Iſt möglich, daß nun GOtt in enge Hertzen geht?

3. Ach ja! da haſt du es zu einer Gegen-Gabe! weil ich vorhin von dir auch ein Gedächtniß habe. Du haſt mir erſt dein Hertz und deinen Sohn geſchenckt; woran mein Hertz mit Danck bis in den Tod gedenckt:

4. Und ſo verſchencken wir das Hertz zu beyden Seiten. Doch muſt du dir mein Hertz, mein Vatter, ſelbſt bereiten. Nimms hin! ich geb es dir, ſo gut ichs hab, und weiß. Nimm hin! bereit es dir zu deinem Lob und Preiß!

5. Beleuchte dieſes Hertz durch alle ſeine Winckel! beleucht' und leer es aus von Eigenheit und Dünckel! von Falſchheit, Hochmuth, Luſt, von Unbeſcheidenheit, von Wolluſt, Geitz und Neid und aller Eitelkeit!

6. Gib deinen guten Geiſt, der allem Unkraut wehret, und durch dein Liebes-Feu'r den gantzen Wuſt verzehret! brenn' aus, durchſuch' und prüf und mache meinen Grund durchs Wort, das alles hält, vollkommentlich geſund.

7. Behäng es hier und dar mit deinen Himmels-Schätzen, woran die Heiligen und Engel ſich ergötzen. ſchmück es mit Teppichen der Demuth, Lieb und Zucht, der Sanftmuth, Freundlichkeit und aller Glaubens-Frucht!

8. So magſt du dir mein Hertz zu einem Tempel weyhen, und dich mit Sohn und Geiſt des Hände-Wercks erfreuen! Erfüll es mit dir ſelbſt! Es heiß' und ſey zugleich ein unzertheiltes Guth, dein und mein Himmelreich!

9. Bewahr es aber ſelbſt, O ewig-treue Liebe, durch deinen ſtarcken Arm, für Mörder, Feind und Diebe! bewache Pfort und Thür! hilff, daß die Seele treu und Wille mit Verſtand dir unterworffen ſey!

10. Laß mir darneben zu, die Herrlichkeit zu ſehen, und zu dir, theurer Gaſt, ins Heiligthum zu gehen! Wenn ich nun Stärck und Troſt für meinen blöden Sinn und Raths und Lichts und Rechts von dir benöthigt bin.

11. Und alſo haſt du nun, mein GOtt, was du verlangeſt! mein Vater, der du nur an meinem Hertzen hangeſt. Mein Hertz, dein Hertz, ein Hertz. Es iſt und heißt zugleich ein unzertheiltes Guth, mein und dein Himmelreich.

(545.)

Mel. O Menſch, bewein dein Sünde groß.

MEin GOTT, die Buſſe kommt von dir: und dei-

ne Gnade würckt in mir das Wollen und Vollbringen: daß ſich der Sünder kennen lernt, wie weit er ſich von Dir entfernt, bey ſeinen eytlen Dingen: Daß ihn die Sünden-Laſt beſchwehrt: daß Reu und Leyd das Hertz verſehrt, biß er in Chriſti Wunden Vergebung aller ſeiner Schuld, Troſt, Heyl und ſeines Vatters Huld, mit Licht und Rath gefunden.

2. Mein GOTT! beſteht nun nichts bey mir; ſo öffne du Dir ſelbſt die Thür, zu dem verſchloſſ'nen Hertzen! gieb, daß das Büſſen ernſtlich ſey, und mache die Gedancken frey von Lügen, Tand und Schertzen! gieb lauter Schauer und Verdruß, und daß der Nachſchmack eckeln muß, wie Safft von Gifft und Gallen; wenn Schulden der vergangnen Zeit mit aller tollen Eitelkeit mir ins Gedächtnüß fallen.

3. Mein GOtt! wenn einmahl recht gebüßt, und nun der Lebens-Pfad erkießt; ſo mach auch reich an Früchten! daß ſich der Hertzens-Glaube ſtärckt, und meine Seele Beyſtand merckt zu ihren Lebens-Pflichten! und laß mich im Gebät und Fleh'n, in GOttes-furcht und Demuth ſteh'n, in Nüchternheit und Wachen; um den Beruff, der mich ergreifft, und deine Gnade, die ſich häufft, im Glauben feſt zu machen.

(546.)

Mel. HERR! zur Zucht.

MEin GOtt! Du biſt meine Sonne, Heyl und Wonne, du biſt meiner Seelen Licht. Nichts als Dunckelheit und Schmertzen bleibt im Hertzen, wann dein Gnaden-Glantz gebricht.

2. Scheine, daß die Finſternüſſen weichen müſſen, und verjage meine Nacht. Laß dein Licht mit meinem Schatten ſich begatten, daß mein Hertze frölich lacht.

3. O du Licht der Ewigkeiten und der Zeiten! blicke mich durchdringend an. Laſſe deiner Liebe Strahlen mich bemahlen, biß ich dich erkennen kan.

4. Stecke ſelbſt in meinem Hertzen helle Kertzen himmliſcher Begierden auf: Laß in deinem Geiſtes-Ziehen, mich entglühen zum recht brünſt'gen Glaubens-Lauff.

5. Flöſſe du mir Himmels-Säffte, reine Kräffte deines Gnaden-Lebens ein; ſo werd ich in deinem Lieben, mich recht üben, und nach deinem Willen ſeyn.

6. Dencke nicht mehr meiner Sünde, ach entbinde mich vielmehr von ihrer Wuth. Laß dein ewiges Erbarmen mich umarmen in dem theuren Lammes-Blut.

7. Laſſe mich aus deinen Schrancken nimmer wancken; ſprich

ſprich und ſchaffe ſelbſt in mir. Laß mich nirgends in auf Erden frohe werden als all einzig ein in Dir.

(547.)

MEin GOtt! Du giebſt mir gleichſam heute mein Leben abermahl zur Beute, ich trett ins groſſe Stuffen-Jahr. Zuforderſt, ſey mein GOtt, geprieſen, daß Du mir Rath und Schutz erwieſen, biß jetzt, für Tod, Noth und Gefahr.

2. Wie Du mich jederzeit regieret, von zarter Jugend an geführet, daran gedenckt Gemüth und Sinn. Zu dieſen deinen Vatter-Händen, will ich mich forthin auch verpfänden, da ich nun 63. bin.

3. Du haſt mich Dir einmahl beruffen, ich ſteige jährlich neue Stuffen, und eyle nach der Ewigkeit. Soll ich diß Jahr die letzte treten; ſo laß mich wachſam ſeyn und bäten, und mach mich ſelbſt darzu bereit!

4. Wer lange ſteiget, muß ermüden. Auff Kampff und Blut verlangt man Frieden. Die Schiffer ſuchen gern den Port. Ein Pilgrim kan nicht immer gehen, und wer zur Ewigkeit erſehen, der iſt ſchon hier im Leben dort.

5. GOtt bindet ſich an keine Zeiten. Mir kan kein Sternen-Lauff bereiten, was mir mein GOTT nicht zugedacht. Hingegen, was Er mir beſchieden, hat keine Sorge noch Vermieden, und jemahls anders ausgemacht.

6. Mein GOTT, laß mich in meinem Leben auf Tritt und Stuffen Achtung geben, wohin mich mein Beruff nur trägt! und weiche mir nicht von der Seiten, wenn ich aus Schwachheit möchte gleiten, und mich der Feind aufs Glatte jägt.

7. So weit will ich in Zukunfft ſorgen! ich thue heute oder morgen des Lebens höchſt- und letzten Tritt; ſo reiche mir, mein GOtt, behende die treu-erkannten Vatter-Hände, und gehe ſodann ſelber mit! Amen!

(548.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, rc.

MEin GOtt! Du weißt am allerbeſten, das, was mir gut und nützlich ſey: hinweg mit allen Menſchen-Veſten! weg mit dem eigenen Gebäu! gib, HErr! daß ich auf Dich nur bau, und Dir alleine gantz vertrau.

2. Reiß alles ~~aus~~ aus meiner Seelen, was Dich nicht ſucht und deine Ehr! ja wollte es ſich auch verhölen, ſo prüffe ſelbſt je mehr und mehr mein innere Beſchaffenheit, und gib mir Hertzens-Redlichkeit.

3. Daß ich könn in der Wahrheit ſprechen: Du biſt mein Abba, Licht und Heyl!

Du

Du heileſt alle mein Gebrechen, und ſchenckeſt mir an Chriſto Theil: Du biſt mein allerbeſter Freund, der's allzeit hertzlich mit mir meynt.

4. Denn kan ich Dich nur Vatter nennen, O Abgrund der Barmhertzigkeit! ſo muß mir alles nutzen können, was man ſonſt heiſſet Creutz und Leyd: Denn auch das bittre ſüſſe iſt: wann Du, O GOtt! im Hertzen biſt.

5. Drum gib, daß ich recht kindlich gläube, und nur kein friſch und unverzagt, jedoch in Demuth, mir zuſchreibe, was dein ſo heilig's Wort mir ſagt, dein Geiſt erkläre meinem Geiſt, was deine Vatter-Treue heiſt.

6. Du unerſchaffnes höchſtes Weſen, haſt vor der Welt an mich gedacht; und da ich gar noch nicht geweſen, den Liebes-vollen Schluß gemacht, daß ich in Chriſto dein ſoll ſeyn, und frey von aller Höllen-Pein.

7. Dein Kind, mein JEſus, hat vollendet, was Du beſchloſſen vor der Zeit; hat Schuld und Straffen abgewendet, und mir geſchenckt die Seeligkeit: Dein Geiſt, der mir diß macht bekannt, iſt alles deſſen Unterpfand.

8. Ich weiß nicht, was ich ſonſt ſoll ſagen von der Treu, die ich ſtets verſpürt, da Du mich vaſt in meinen Tagen biß hieher wunderbahr geführt: Ja dort bey Dir in Ewigkeit iſt mir das Beſte noch bereit.

9. Nun, HERR! ich falle Dir zun Füſſen, und bitt, O allerhöchſtes Gut! laß mich wie Wachs doch gantz zerflieſſen in dieſer deiner Liebes-Glut! Ach gib, daß groſſe Gegen-Treu doch ſtets in meiner Seelen ſey.

10. Und weil ich auf ſo viele Weiſe, mein Vatter! bin dein Eigenthum: ſo gib, daß ich auch Dir zum Preiſe, und deines groſſen Nahmens Ruhm ſtets diene in Gerechtigkeit und Dir beliebter Heiligkeit.

11. Du muſt das Gute ſelbſt vollbringen, in Worten, Wercken, und Verſtand: drum reiche mir in allen Dingen aus Gnaden deine Vatters-Hand, denn hier gilt nicht, wer rennen kan; bloß kommts auf dein Erbarmen an.

12. Legſt Du was auf, ſo hilffs auch tragen! gib nur Gedult in Leydens-Zeit; und ſey in gut- und böſen Tagen mein Troſt, mein Rath und meine Freud! gib Demuth, Einfalt, Lieb und Zucht; was falſch und hoch iſt, ſey verflucht.

13. Nun Amen! es ſey veſt geſchloſſen! nur daß des Heil'gen Geiſtes Krafft bleib über mir ſtets ausgegoſſen, als welche alles Gute ſchafft: ſo bleibts in Ewigkeit dabey, daß Du mein und ich deine ſey.

(549.)

(549.)

MEin GOtt! ich habe Dich, ich habe Dich: dieweil mich JEſus hat, wird mein Geiſt nimmermehr an Ehr und Friede ſatt. Die Erde mag mich haſſen, und allerſeits verlaſſen; der Himmel mag verbrennen; ſo will ich doch bekennen: das höchſte Gut vergnüget mich! mein GOtt, ich habe Dich, ich habe Dich!

2. Was frag ich nach der Welt, ich nach der Welt? der Schöpffer nimmt mich an: ſo lebet kein Geſchöpff, das mich betrüben kan! Zu wem ſich Gott will kehren, den muß die Erd ernähren, dem muß der Himmel leuchten, den muß der Thau befeuchten: weil mir mein GOtt ſo wohl gefällt, was frag ich nach der Welt, ich nach der Welt?

3. Wohl mir, ich habe GOtt, ich habe GOtt: und JEſus iſt mein Heyl; der bleibt des Hertzens Troſt, und mein beſcheiden Theil. Wie? ſoll ich mich beklagen? und von Verlaſſung ſagen? ſolt ich die ſchönſten Gaben noch auſſer JEſU haben? das wäre mir der höchſte Spott! wohl mir, ich habe GOtt, ich habe GOtt!

(550.)

Mel. O GOTT, Du frommer GOtt, 2c.

MEin GOtt! ich habe nun die Woche auch beſchloſſen, dein Gnaden-Brunnen hat ſich wie ein Strohm ergoſſen auf mich Elendeſten, der Dich ſo offt betrübt, ob Du mich ſchon, mein GOtt! haſt je und je geliebt.

2. Du haſt mich ſchon geliebt, in meinen jüngſten Jahren, ich habe deine Treu gar offt an mir erfahren, wie haſt Du mich geſucht? wie haſt Du mich gelockt? da ich noch leyder! war verirret und verſtockt.

3. Mein Heyl! Du ſaheſt mich in meinem Blute liegen, ich ſuchte in der Welt und Sünde mein Vergnügen, ich war dem Tode nah, da jammerte Sich ~~mich~~ mein, da ſprachſt Du ſelbſt zu mir: Du ſolt lebendig ſeyn.

4. Auch haſt Du mich befreyt von vielen Leibes-Nöthen, Schwerdt, Feuer, Waſſers-Noth, ſo mich leicht können tödten; und ander Ungemach hat deine Liebes-Hand, mein lieber GOtt! von mir die Woche abgewandt.

5. Ich dancke Dir, O GOtt! für dieſe deine Treue, die Du die Woche mir, erwieſen auf das neue, ich will Dir danckbar ſeyn, ſo lang ein Tropffen Blut, ſo lang die Seele noch in meinem Leibe ruht.

6. Mein GOtt! verzeyhe mir die Menge meiner Sünden, laß mich für deinem Thron doch wieder Gnade finden, ich

beichte

beichte meine Schuld. Ich habe Mißgethan, und bitte, nimm mich doch zu Gnaden wieder an.

7. Denn wolteſt Du mit mir in das Gerichte gehen, ſo würde ich fürwahr gar ſchlecht für Dir beſtehen; Ach! habe doch mit mir noch dieſes mahl Gedult, vergieb und ſchencke mir die groſſe Sünden-Schuld.

8. Laß mich nicht wiederum in meine Sünde fallen, laß deine Tröſtungen in meine Seele ſchallen; ja ziehe heute noch in meine Seele ein, gieb daß mein Hertz dein Hauß und Tempel möge ſeyn.

9. Ich übergebe mich, mein JEſu! Dir aufs neue, ach würcke ſtets in mir nach deiner Liebes-Treue, regier und führe mich mit deiner Gnaden-Hand ins rechte Canaan, in das verheißne Land.

10. Da will ich Dich erſt recht für deine Gnade preiſen, denn hier in dieſer Welt muß alles Stückwerck heiſſen, dort aber will ich Dir, O GOtt! für deinem Thron, zu Ehren ſtimmen an, ein Lied im höchſten Thon.

(551.)

Mel. Ich ruff zu Dir, HErr JEſu Chriſt, 2c.

MEin GOtt! ich nehm es ernſtlich an, was mir dein Mund befiehlet. Wer meynet, daß die Wahrheit ſchertzt, und nur mit Worten ſpielet? Der Weeg iſt viel zu gut und ſchlecht, daß er ſich ſoll verlieren und verführen. Das Leben iſt gerecht, und läßt nichts todtes ſpühren.

2. Die Menſchen ſind Dir viel zu lieb, daß Du ſie ſolteſt ſpotten, wenn ſie ſich ſchon in Heucheley und Hertzens-Falſchheit rotten. Du bleibſt an deiner Seiten treu. Wie wilſt Du uns belügen und betrügen? Wie kan dein Wort wie Spreu und leichter Staub verfliegen?

3. Ich will in deines Geiſtes Krafft Dich gantz von Hertzen meynen, und meinem Nächſten, wie mir ſelbſt, mit Lieb und Rath erſcheinen. Ich will hier nicht fürüber geh'n, wenn ihn in ſeinem Leben Noth umgeben, und Ich ihn werde ſeh'n in Trübſals Waſſern ſchweben.

4. Mein weiches Hertz ſoll gegen Ihn für Leyd und Jammer flieſſen. Es ſoll ihm Troſt wie Oel und Wein in ſeine Wunden gieſſen. Ich will, was ſich im Staube ſchmiegt, und Creutz und Angſt zerſchlagen, tieff beklagen, und, was im Blute liegt, zu ſeiner Ruhe tragen.

5. Ich will deſſelben hertzlich gern und unter deinem Seegen, mit Zuſpruch, Hülffe, Rath und That, mit Tranck und Speiſe pflegen. Sein Leyd ſoll meine Sorge ſeyn. Sein Aechtzen und ſein Wimmern mein Bekümmern, und

die gemeine Pein ſoll mich mit Ihm zertrümmern.

6. So würckten alle Heiligen! ich thue nun deßgleichen. Dieß Thun iſt keines Heuchlers Werck. Es iſt des Glaubens Zeichen. Wer hat mich darum in Verdacht? Wer will mich Ketzereyen drum bezeyhen? denn GOtt iſt der es macht. Er pflantzt und läßt gedeyen.

(552.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu, 2c.

MEin GOtt, ich ſinck in Demuth hin, und falle vor Dir nieder. Dir bring ich alles, was ich bin, und was ich habe, wieder. Hier iſt Leib, Seele, Geiſt und Sinn, nimm hin, nimm alles wieder hin, darneben Lob und Lieder.

2. Ich preiſe Dich, daß ich von Dir Vernunfft und Leben habe. Heut an dem Tage halffſt Du mir zu dieſer theuren Gabe. Aus Mutter-Leibe zogſt Du mich, erretteteſt mich wunderlich, als wie aus Tod und Grabe.

3. Geſunder Leib, Geiſt und Verſtand iſt dein Geſchenck geweſen: Mein GOtt! es kömmt von deiner Hand, daß ich bißher geneſen: und daß ich eine Seele ward, die Du zu ihrem Heyl geſpahrt, und deinem Reich erleſen.

4. Es hat mich deine Vatter-Treu auf dieſe Stund erhalten: Dein Liebes-Feu'r iſt immer neu? und will noch nicht erkalten: Was ich bedarff, wird mir zur Hand durch Dich getreulich zugewandt, Dich laß ich ferner walten.

5. Du haſt mit Langmuth und Gedult dein armes Kind getragen, und gegen ſeine viele Schuld ſchier niemahls noch geſchlagen. Ja, wenn die Sünde nahe war; ſo rückteſt Du mich aus Gefahr. Das kan ich rühmlich ſagen.

6. Du haſt mich ſo unzehlich mahl aus mancher Noth geriſſen; Und mich nach deiner Gnaden-Wahl mein Leben laſſen wiſſen; Und war ich gleich verſtockt und blind; ſo bliebeſt Du doch treu geſinnt und auf mein Heyl befliſſen.

7. Vor allen Dingen danck ich Dir für diß mein geiſtlich Leben, das Du für Tod und Plage mir zur Gnaden-Zeit gegeben: Daß mich dein Wort in deinem Licht aufs neue wieder zugericht, und leitet mich darneben.

8. Daß Du durch Arbeit, Müh und Noth, Verfolgung, Creutz und Plagen, Verachtung, Babels Spott und Koth mich haſt hindurch getragen: In Lieb und Glauben ſo gegründt; daß ſich die Hoffnungs-Perle findt, die mich nicht läßt verzagen.

9. Daß ich biß dieſen Augenblick in deiner Liebe ſtehe, und

unverdientes Heyl und Glück an meiner Seelen ſehe: Die Liebe, die mich ſo entzündt, daß alle Luſt zur Welt verſchwindt, und ich ihr Thun verſchmähe.

10. Daß ich gar keinen Mangel ſeh an irgend einem Gute: Erkäntnüß, Weißheit aus der Höh' und an getroſtem Muthe: An Lieb und Luſt zu Dir allein, und meinem Nächſten Nutz zu ſeyn, mit Rath, That, Gut und Blute.

11. Daß deine Gnade mich erhält, wenn ich arm und verlaſſen: wenn Unmuth meinen Geiſt befällt, und ich mich nicht kan faſſen: Wenn Ungedult und Selbſt-Verdruß mich treiben, daß ich fallen muß, und alle Menſchen haſſen.

12. Daß ich doch allzeit überwindt, und in Dir triumphire: daß ich nur neuen Muth empfindt, und von Dir Kräffte ſpühre: Daß ich bey mir vergnüget bin, und mich mit meinem Geiſt und Sinn, in Dir, mein Heyl! verliehre.

13. Daß ich Dir ferner heimgeſtellt, wie Du mich willſt beſchicken: und was für Trübſal Dir gefällt, die mich noch hier ſoll drücken: Auch was aus Dir für Stärck und Krafft auf der betrübten Pilgrimſchafft des Lebens mich erquicken.

14. Wann ich nun nicht recht danckbar bin für dieſes Heyl und Leben; ſo ſoll Dir mein geſtärckter Sinn dort Preiß und Ehre geben. Ich freue mich auf ſolche Zeit, O Engel-Luſt und Herrlichkeit! vor Gottes Throne ſchweben.

(553.)

Mel. Ach GOtt und HErr! wie groß, 2c.

MEin GOtt! in Dich erheb ich mich aus meines Hertzens-Grunde, und was für Braſt mein Hertz gefaßt, bekenn ich mit dem Munde.

2. Der Seelen Stand iſt Dir bekandt, und wollt ichs gleich verhehlen. Der Glaub iſt todt, die Lieb in Noth, und was mir mehr mag fehlen.

3. Weil mein Gemüth darauff nicht ſieht, wie ich gereinigt werde; ſo bleibt allein Gewiſſens-Pein mein ſündlicher Gefährde.

4. Und dieſes macht, daß Tag und Nacht uns Schmertz und Kranckheit plaget: und Ungemach dem Leibe nach, die armen Menſchen naget.

5. Drum macht dein Mund mein Hertz geſund, und tilget Schuld und Sünde; ſo fühlet diß der Leib gewiß, und heilet dann zur Stunde.

6. Sprich denn ſo fort dein kräfftig Wort von Leben, Heyl und Gnaden! das Leib und Geiſt erweckt und heißt, ſich ſeines Leyds entladen.

7. Die Kranckheit weicht, der Kummer fleucht. Mein

Hertz iſt in der Höhe. Es jauchtzt dein Knecht: er laufft nun recht und wie die muntern Rehe.

8. Mein GOtt! ſprich Du dein Ja darzu, laß mich dein Amen fühlen! Mein Hertz ſoll Dir noch hier dafür mit Danck und Lobe ſpielen.

(554.)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her, ꝛc.

MEin GOtt und HERR! es ſcheinet mir, Du legeſt mir die Frage für, die dort dein Jünger Petrus hört, und ſeines Hertzens Ruhe ſtöhrt.

2. Du frageſt auch verſchiedentlich: mein Kind, bekenne! liebſt du mich? du frageſt: Ob die Liebes-Treu auch gröſſer als bey andern ſey?

3. Hier iſt gar leichtlich Ja! geſagt, drum wird das Hertz ſo offt gefragt. Die Lieb erkaltet weit und breit, und ſtinckt ob ihrer Fauligkeit.

4. Du willſt, daß, was Dich Meiſter nennt, ſich äuſſerlich zu Dir bekennt, und doch in dieſe Welt vertiefft, mit Ernſt den Grund des Hertzens prüfft.

5. Die wahre Lieb iſt ſo bewandt, daß ſie des Creutzes harten Stand, und, wenn ſie in Verſuchung fällt, durchdringet und die Probe hält.

6. Sie will mit Chriſto nicht allein zu Cana auf der Hochzeit ſeyn; ſie gehet auch voll Freuden mit, wenn Chriſtus in das Richt-Hauß tritt.

7. Mein GOtt und HErr, was ſoll ich nun auf deine ſchwere Frage thun? was ſag ich, das der Wahrheit gleicht, und deinen Rath und Sinn erreicht?

8. So wag es dann, mein Hertz, und ſprich: Mein HErr und GOtt, ich liebe Dich. Du weiſeſt alles und darbey, wie ſtarck ich in der Liebe ſey.

9. Du weiſeſt meines Glaubens Muth: Du weiſeſt auch, was Schwachheit thut. Dein Geiſt erhalt und mache feſt, wenn Fleiſch den Willen ſincken läßt!

10. Was Petro ſein Bekäntnüß bringt, daß ihn der HErr zum Hirten dingt; daß er nach ſeiner Liebe fragt, das iſt mir auch, wie ihm geſagt.

11. Der Liebe Würckung, Amt und Lohn iſt, wenn nun Chriſtus GOttes Sohn, ſein Hertz zum Heyl der Welt erweckt, und uns in ſeinen Schaaf-Stall ſteckt.

12. Der Macht-Beruff iſt: Folgt mir nach! der Sold iſt Creutz und Ungemach: und daß ihr, was ihr zeugt und wißt, durch Blut und Tod verſiegeln müßt.

13. O GOtt der Liebe, mach uns kund, was jedes Theil und Maaß und Pfund! und lege

deine Kräffte bey, daß dein Beruff geſeegnet ſey!

(555).

Mel. Wo GOTT zum Hauß nicht, ꝛc.

MEin GOTT und HERR, halt ſelbſt die Wacht! bewach uns, Vatter, Tag und Nacht! weil Du dein Volck am beſten kenn'ſt, und Dich ſelbſt ſeinen Hüter nenn'ſt.

2. Ja wohl, mein GOTT, erhebſt Du dich, und ſorgeſt für uns vätterlich! daß jede Stund ein Zeugniß giebt, wie uns dein Hertz unendlich liebt.

3. So wache denn, daß Seel und Geiſt im Guten ſich nicht träg erweißt. Verhüte! denn Du kannſt's allein, wenn ich will ſatt und ſicher ſeyn.

4. HERR! wach in allem meinem Thun, im Dencken, Schaffen und im Ruhn. Gieb mir in allem Licht und Rath, und ſchütze mich für Miſſethat.

5. Hilff, wach und rette, wenn der Feind mich etwa zu verſuchen meynt. Hilff, HErr! ich lieg, ich ſtehe ſtill: Hilff, Helffer! wenn ich fallen will.

6. Hilff wachen! ſtärcke Muth und Sinn, wenn ich nicht ſtarck zum Kämpffen bin. Hilff ſiegen! wenn dein ſchwaches Kind ſonſt keinen Rath zum Leben findt.

7. Erſtreck auch deine Gnaden-Hut, HERR! über unſer Leib und Gut; hilff tragen an des Creutzes Laſt, die Du uns zugetheilet haſt.

8. Hilff wachen, Vatter! daß wir ſteh'n, und deinem Sohn entgegen geh'n! daß Er uns, als ein Lamm und Freund, nicht zum Gericht und Straff erſcheint.

9. Vor dieſe deine Gnaden-Wacht iſt mein Gemüth auf Lob bedacht: und meine Seele bleibt bereit zu ewig-treuer Danckbarkeit.

(556.)

Mel. Nun freut euch lieben Chriſten, ꝛc.

MEin GOtt und Heyland, ſey gegrüßt, gelobet und geprieſen! der Du die Thür zum Schaaf-Stall biſt, die Du mir angewieſen. So laß mich Dich, O Heyl und Licht, aus wahrer Hertzens-Zuverſicht zu meiner Thür erkieſen!

2. Ich blödes Schäfchen ſuche Dich bey Hunger, Durſt und Leyde. Ey nun, eröffne Dich für mich, und laß mich ein zur Weyde! da ich der Sünder Diebes-Steeg und derer Mörder falſchen Weeg von gantzem Hertzen meyde.

3. O Heiliger, getreuer Geiſt, Beherrſcher der Gemüther! Du biſt, der öffnet und verſchleußt: Du biſt der Thür ein Hüter. Mein Leitſtern, bringe mich dahin, und führe meinen Geiſt und Sinn ins Marck der Himmels-Güter!

4. Durch

4. Durch dich wird mir mein Hirt bekannt mit ſeiner Lebens-Lehre; zu dem ich Willen und Verſtand mit allen Kräfften kehre; daß kein Betrug mein Hertz verſtockt, daß ich Ihm folge, wenn Er lockt, und ſeine Stimme höre.

5. Wohl dem, der dieſe Stimme kennt, und ſeinen Hirten ſpühret, wenn Er ſein Schaaf mit Nahmen nennt, und auf die Weyde führet. Er koſtet ſelbſt das Ungemach, die Schaafe folgen ſicher nach, daß keines ſich verlieret.

6. Was Wunder! wenn das Schäfchen fleucht, ſo bald der Frembde ſchreyet; der Frembde bald von dannen weicht, wenn ihn das Schäfchen ſcheuet. Der Frembde kennt das Schäfchen nicht. Dieß weiß nicht was der Frembde ſpricht, drum ſind ſie bald gezweyet.

7. Mein Heyland, bleib mein Hort und Hirt, die Thür zu meinem Leben! der Weeg, der ſelbſt zur Weyde wird, und führe mich darneben! Du mein Genüge, Wonn und Moſt, ich weiß, Du wirſt Dich mir zur Koſt noch endlich ſelber geben.

(557.)

Mel. Die Nacht iſt hin, ꝛc.

MEin HERR und GOtt! Du haſt mich aufgenommen, als ich vor dem in Blut und Koth geſchwommen; als weder ich die eigene Gefahr, noch jemand ſonſt erkannte, wie mir war.

2. Du haſt mich drauff verpfleget und erzogen. Ich habe Heyl, wie Mutter-Milch gesogen. Ich war nur ein unnützer frembder Knecht; Du aber gabeſt mir das Kindes-Recht.

3. Ich ſchmäckte ſchon die Hoffnung jener Zeiten, und ließ mir Reich und Erbtheil zubereiten. Ich war in Dir der Eitelkeiten ſatt, und ſöhnte mich nach meiner Mutter-Stadt.

4. Ja, als ich gar zu deiner Feinde Hauffen von Dir und deiner Liebe weggelauffen; ſo weiß ich noch, wie Du mir nachgeſpührt, und den verirrten Fuß zu Recht geführt.

5. Ich weiß von Langmuth und Gedult zu ſagen, wie Du mich bey der Sicherheit getragen, von Gnaden, als in Demuth und in Scham von den verlohrnen Weegen wieder kam.

6. Und kan ich gleich die Züchtigung im Hertzen ſo bald noch nicht vergeſſen und verſchmertzen; gedenck ich gleich biß an mein Ende dran, ſo haſt Du mir darmit doch wohl gethan.

7. Ich will hinfort der Weißheit ſtille halten, und deinen Geiſt der Liebe laſſen walten. Die Heiligung und Demuth

iſt die Frucht von meinem Fall und deiner Gnaden-Zucht.

8. Mein Hertz und Mund ſoll dich bey allen Proben durch deinen Geiſt und deinen Beyſtand loben. Und wie mein Heyl in Dir gantz ungemein, ſo will ich ewig drum dein eigen ſeyn.

(558.)

Mel. Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern, ꝛc.

MEin HErr und GOTT! verleyhe mir, daß ich dem armen Nächſten hier und zwar zu deinem Preiſe, ob ſchon in Unvollkommenheit, doch hertzlicher Auffrichtigkeit, nur Lieb und Guts erweiſe! laß mich reichlich ſpeiſen, träncken, Kleider ſchencken und erquicken, die ſich bey der Armuth drücken.

2. Laß dem, was ſich in Kerckern ſchmiegt, was ſchwach und kranck darnieder liegt, mein Zuſpruch wohl gedeyen! laß mich, was ſonſt in Nöthen ſchwebt, Verfolgung, Creutz und Armuth lebt, mit Hülff und Troſt erfreuen! Gabe, Haabe, was ich kenne, weiß und nenne, ſey zum Frieden und des Nächſten Heyl beſchieden!

3. Ja, laß mir keinen Unterſcheid des Orts und Stelle, Stund und Zeit den Dienſt der Armen hemmen! und was der Feind als Irrthum hält, und mir im Geiſt entgegen ſtellt, den Strohm der Liebe dämmen! ſpähet! ſchmähet! eurer Zungen Läſterungen mögen klaffen! hab ich doch mit GOtt zu ſchaffen.

4. Gieb, daß der Liebe Redlichkeit und treue Dienſt-Befliſſenheit mich zu der Demuth führe! daß nichts, was ſich nur ſelber meynt, und für dem Nächſten beſſer ſcheint, in meinem Hertzen ſpühre! Seele, wähle Staub und Winckel für den Dünckel und die Höhen, welche ſtoltze Geiſter blehen.

5. Wer hier ſich ſelber groß gemacht, der findet ſich bey ſeinem Pracht dort ewiglich betrogen. Und wer allhier ſich niedrig trägt, und für den andern hingelegt, wird dort herfür gezogen. Cronen, Thronen, Manna-Weyde, Ehr und Freude ſollen laben, die hier Lieb und Demuth haben.

(559.)

Mel. Ich ruff zu Dir, HErr JEſu Chriſt, ꝛc.

MEin HERR und König, lehre mich dein Haupt-Gebott der Liebe! durch deine Lehre legen ſich des Fleiſches böſe Triebe; und wen der tollen Eitelkeit und Lüſte Phantaſeyen ſonſt erfreuen, die wiſſen ohngeſcheut die Thorheit anzuſpeyen.

2. Du Urſprung deſſen, was wir ſind und in und an uns haben! wo iſt, der uns ſo hoch verbindt?

bindt? wer ſchencket gleiche Gaben? Wer iſt, der in der Welt begehrt ſich deinen Gnaden-Zeichen zu vergleichen? nur du biſt Liebens-werth, und dir muß alles weichen.

3. So gieb mir dieſe Liebe doch! gieb, daß ich mich nicht ſchäme, und dieſes allerliebſte Joch gantz auf die Achſeln nehme! daß du und deine Lieb allein in mir die Fahne führe und regiere, daß ſich der Wolluſt-Schein der Erde gantz verliere.

4. Daß nichts in meinem Hertzen ſey, das falſch und liebloß ſcheine; daß Dich die gantze Seele frey und recht mit Treuen meyne; und daß mein völliges Gemüth in dieſem Liebes-Meere leb und zehre, und, wie nun leicht geſchicht, den wilden Fluthen wehre.

5. Gieb ferner, daß mein Nächſter mir, wie ich, zu Hertzen gehe: und Er mit mir bey mir allhier in gleicher Liebe ſtehe! die gleiches Recht und Urſprung bindt, und welche hin und wieder treue Glieder von einem Haupte ſind, vom Vatter wahre Brüder.

6. Daß wir uns thun, wie Du gethan, in gleichen Liebes-Bürden. Du wagteſt Leib und Leben dran, daß wir erhalten würden. Die Liebe ſtreckt die Hälſe dar, ſie für der Brüder Leben hinzugeben, und lachet der Gefahr, in der die andern ſchweben.

7. Es hat die Welt zwar ihren Spott mit dieſen Liebes-Lehren. Allein, mein König, HERR und GOtt! wird ihrem Lachen wehren; wenn Ihm der Vatter und Regent zu ſeinen Füſſen leget, was ſich reget, und Ihm das Regiment der Erden überträget.

8. Mein HERR und König, lehre mich dein Haupt-Gebott der Liebe! durch deine Lehre legen ſich des Fleiſches böſe Triebe; und wen der tollen Eitelkeit und Lüſte Phantaſeyen ſonſt erfreuen, die wiſſen ohngeſcheut die Thorheit anzuſpeyen.

(560.)

Mel. Vatter Unſer im Himmelreich, 2c.

MEin HERR und König, rechne nicht nach deinem Recht und meiner Pflicht! Du haſt mir ſo viel anvertraut, daß mir nun für der Rechnung graut. Ich habe nicht, wie ſichs gebührt, den Haußhalt und das Amt geführt.

2. Und nimmſt Du gleich zur Zahlung hin mein Haab und alles, was ich bin; ja, wenn Du mich in Bande ſchlägſt, und ſtündlich mein Gewiſſen regſt, ohn alle Nachſicht und Gedult; ſo bleib ich dennoch in der Schuld.

3. Darum nun lieg ich, HErr! für

für Dir, erkenne Sünd und Ungebühr, und bitte söhnlich um Gedult, Vergebung, Gnade, Lieb und Huld; ich bin durch Dich forthin bereit zu meiner Pflicht und Schuldigkeit.

4. Und, wie Du, HERR! mit mir verfährſt, und mein Gebät und Flehen hörſt; ſo will ich auch von dieſem Nun dem armen Nächſten wieder thun, indem ich ihm von Anbeginn mit Liebes-Schuld verhafftet bin.

5. Alſo vergiß dein Königs-Recht, O Vatter, gegen deinen Knecht! darmit dein Zorn an nichts gedenckt, was deine Gnad einmahl geſchenckt, und alſo ich nun ewig frey, und Schuld und Handſchrifft richtig ſey.

(561.)

Mel. O JEſu Chriſt, meins Lebens, 2c.

MEin Hertzens-JEſu, drücke Dich, Dich und dein Jammer-Bild in mich, wie Du am Stamm des Creutzes hangſt, und unſern Seelen Heyl erlangſt.

2. Laß deine Todes-Noth und Pein mir ewig im Gedächtnüß ſeyn, benebſt der ſchnöden Sünde-Nacht, die Dich, mein Hort! ans Creutz gebracht.

3. Daß ſie mein Hertz wie Schlangen fleucht, und deſſen Zauberey entweicht, um welches Du dich tod betrübſt, und deinen Leib zum Opffer giebſt.

4. Daß deine Liebe mich verbindt, und ſtets zur Gegen-Huld entzündt: daß Dir mein Hertz hinwieder treu, und in Gedult gehorſam ſey.

5. Zuförderſt bring Dich mir in Sinn, wenn ich dem Tode nahe bin: daß dein mit Blut umfloßnes Bild, mein armes Hertz mit Troſt erfüllt.

6. Erinn're mich, was Dich beſchwehrt, wenn ſich die Angſt des Hertzens mehrt! wenn mir der Schmertz die Ruhe nimmt, wie Du dich als ein Wurm gekrümmt.

7. Wenn mein Geblüth im Leib erſtarrt; wird Hand und Fuß tod, kalt und hart; mein HERR und GOtt, ſo komme mir dein Leib mit ſeinen Wunden für!

8. Erſcheine mir, mein Lebens-Fürſt! wie Du der Kelter-Tretter wirſt, wenn mich der Feind zum Spott geſtellt, und Sünden für die Augen hält.

9. Wird meiner Seelen angſt und heiß; entkräfftet mich der Todes-Schweiß; ſo gib, daß mir dein Noth-Geſchrey ein wahrer Lebens-Balſam ſey!

10. Der Schlamm und Waſſer ohne Grund, in welcher deine Seele ſtund, das mache mich getroſt und ſtill, wenn mich der Strohm erſäuffen will.

11. Hilff,

11. Hilff, daß mir für die Augen ſteigt, wie du dein liebes Haupt geneigt, wenn ſich Sinn und Verſtand verliert, und niemand meinen Athem ſpürt.

12. Verleihe, daß dein guter Geiſt dein letztes Wort mich brauchen heißt, als du des Vaters treuer Hand den Geiſt mit Flehen zugewandt.

13. Den Durchbruch, welchen du gethan, macht meiner Seele Spur und Bahn: und meiner Sonnen Lebens-Strahl begleitet mich durchs Todes-Thal.

14. Das angenehme Paradieß, das dort dein holder Mund verhieß, und jenes Schächers Glaube nimmt, das iſt auch mir von dir beſtimmt.

15. Und ſo, mein Heyland, drücke dich und deine Creutz-Geſtalt in mich! O mein Panier und Glaubens-Schild, ſo bleibe du mir eingebildt!

(562.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

MEin Hertze ſoll nun gantz abſagen der Welt und aller Eitelkeit, und nur nach JEſu Liebe fragen, dieweil ſichs regt in dieſer Zeit; wie lange ſoll für eiteln Schmertz unruhig ſeyn mein armes Hertz?

[1.] JEſu, meine Freude ꝛc.

2. So mein Hirt, JEſus, mich erfreuet, und mich mit ſeinem Stabe ſchützt, ſo ſteh ich frölich, wenn mir dräuet des Wolffes Liſt, mit Grimm erhitzt; weil mir nichts Ubels ſchaden wird, ſo lange Jeſus iſt mein Hirt.

[2.] Unter deinem Schirmen ꝛc.

3. Ruh nur auf JEſu liebſtem Hertzen, als ſein geſundnes Schäflein ſtill, ſo er nach vielen Dörner-Schmertzen an ſeiner Bruſt erwärmen will, und trägt dich heim zur rechten Spur der andern Schaafe. Ruhe nur!

[3.] Trotz dem alten Drachen ꝛc.

4. Mein Schatz, mein Hirt und meine Weyde! verſaltze mir die falſche Welt, daß ich alsbald von ihr abſcheide, erhebe mich ins Himmels-Zelt, da ſuch und find ich eintzig Platz, wo JESUS Chriſtus iſt mein Schatz.

[4.] Weg mit allen Schätzen ꝛc.

5. Chriſtus, mein Freund und Hertzens-König, vergönnt nicht, daß ich lieben ſoll, was ihm verhaßt, und allzu wenig ihn liebt, weils andrer Liebe voll. Drum ſey die Welt mein ſteter Feind, nur Chriſtus ſey allein mein Freund.

[5.] Gute Nacht, O Weſen ꝛc.

6. Gut, ach! wie gut hats eine Seele, die aller Welt gibt gute Nacht, trotz, daß ſie ferner

alſo quäle der Geitz, die Wolluſt und der Pracht, nun iſt ſie immer wohlgemuth, wohl ihr! ſie hat es ewig gut.

[6.] Weicht ihr Trauer-Geiſter, ꝛc.

Mel. Mein Hertzens-JEſu, meine Luſt.

7. Freundſchafft mit GOtt und Himmels-Luſt iſt angefangen worden, kein Sehnen iſt mir mehr bewuſt, als nach der Engel Orden: denn mich verlangt mit groſſer Krafft nach Chriſti Freund- und Brüderſchafft, und nach der Himmels-Pforten.

(563.)

Mel. Die lieblichen Blicke, ꝛc.

MEin Hertze, wie wanckeſt und fladderſt du noch! was hilfft dich das Ringen nach irrdiſchen Dingen, und immer zu ziehen das ſündliche Joch? das nöthigſte Theil iſt JEſus dein Heyl: drum richte den Sinn zum himmliſchen hin.

2. Mein holdeſter JEſu, du ſüſſeſte Luſt rechtſchaffener Seelen, die dich nur erwählen, wie wenig iſt mir noch dein Weſen bewuſt! laß ſterben in mir des Fleiſches Begier, nach dir nur allein laß hungrig mich ſeyn.

3. In dir iſt die Fülle des allen, was gut: das andre betrüget, was fleiſchlich vergnüget, es ſchwächet den Glauben, entkräfftet den Muth. Wer alles verläßt, und hanget nur feſt an JEſu allein, kan freudig erſt ſeyn.

4. Ach! lehre mich kehren in inneren Grund: laß mich recht im Weſen der Gottheit geneſen, und thue die richtigen Weege mir kund, verleihe du mir zu finden in dir, was ewig ergötzt und nimmer verletzt.

5. Ums Irrdiſche will ich mich nicht mehr bemühn: ich will nur erwählen den Bräut'gam der Seelen, und alles das andre ohn Unterlaß fliehn. Er füllet die Bruſt mit himmliſcher Luſt, und was man begehrt, wird in ihm gewährt.

6. Er iſt auch der beſte und treueſte Freund: es wallet von Liebe und innigſtem Triebe ſein Hertze, das allzeit es brüderlich meynt. Er ſchencket zugleich ſein ewiges Reich, in welchem es nicht an Freude gebricht.

7. So ziehe, mein JEſu, mich gäntzlich in dich, laß in mir zerrinnen die Herrſchafft der Sinnen, und leite die Ströme der Liebe in mich. Dein himmliſcher Glantz durchleuchte mich gantz, hinfüro allein dein eigen zu ſeyn.

8. Mein Willen ſey gäntzlich in deinen verſenckt: im Leben und Freuden, in Würcken und Leyden, werd alles nach deinem Gefallen gelenckt: Dir geb ich mich hin im kindlichen Sinn: Ach! lebe in mir, ſo lebe ich dir.

(564.)

(564.)

Mel. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.

MEin Hertz, hab Acht auf dieſe Zeit, da ſich der Erden ſchönes Kleid bey kalter Lufft verlieret! bleib aber ohnveränderlich, da die gemeine Trübſal dich in ſchwere Proben führet. Diene, grüne immer weiter! es ſey heiter oder trübe. Bleib beſtändig in der Liebe!

2. Wenn Garten, Stock, Baum, Feld und Wald in seiner lieblichſten Geſtalt die Früchte dargeleget; daß des erfreuten Schnitters Hand ſich jauchzend über Berg und Land mit Traub und Garbe träget; ſiehe, frühe und in Zeiten ſich bereiten, was jetzt träget, daß ihr wieder ernden möget.

3. Es pfleget alles ſeinen Safft, die Lebens- und Gebährens-Krafft von auſſen einzuziehen. Es zeiget ſich ein friſcher Keim: und die Natur würckt in geheim, um wieder, um zu blühen. Sage, frage, was du nenneſt und erkenneſt, ob es müßig und zu tragen überdrüßig!

4. Alſo ſey auch mein Hertz beſtellt, daß es des Weinſtocks Sitten hält und guter Bäume Weiſe! daß es in ſteter Würckung bleibt und eine Frucht die andre treibt, dem groſſen GOtt zum Preiſe. Neue Treue, junger Liebe friſche Triebe aus den Zweigen, ſollen in die Augen ſteigen.

5. Ihm ſoll kein Froſt, kein Eiß und Schnee und keiner Dürre heiſſes Weh' ein Aederlein verrücken. GOtt will es ſelbſt zu ſeiner Zeit zu aller wahren Fruchtbarkeit von oben her beſchicken, ſparen, wahren, wenn ja gegen ſeinen Seegen Feinde toben, helfft ihn darfür ewig loben!

(565.)

Mel. Wach auf, mein Hertz, rc.

MEin Hertz, ich will dich fragen. Du ſollſt mir Antwort ſagen. Wie haſt du zugenommen? wie weit biſt du gekommen?

2. Kanſt du die Narren dulden, die ſich an dir verſchulden? Haſt du bey böſen Knechten auch Klugheit der Gerechten?

3. Die dich in ihren Sachen ſich unterthänig machen: des Schindens ſich nicht ſchämen, und dir das Deine nehmen:

4. Die prahlen, trotzen, pochen, die Gifft und Galle kochen, die dir kein Haar-breit weichen und in die Augen ſtreichen.

5. Wie biſt du hier geſinnet, wenn man alſo beginnet? kanſt du den Schimpff verſchweigen, und dich ſo ſchwach bezeigen!

6. Machſt du dir ſpät und frühe um GOttes Ehre Mühe? kanſt du um ihn mit Freuden Verdruß und Schläge leyden?

7. Wirſt du um ihn gefan-

gen und ſchimpfflich angegangen? Wo haſt du ſeinetwegen in Todes-Noth gelegen?

8. Biſt du um GOttes Liebe, wie Mörder und wie Diebe, die ſich das Elend bauen, geſteinigt und gehauen?

9. Haſt du um GOtt geſtritten? Haſt du um ihn gelitten Gefahr, mit Schmach und Schande, zu Waſſer und zu Lande?

10. Erzehle deine Laſten! dein Wachen, Thun und Faſten, Durſt, Hunger, Froſt und Blöſſe, der Leyden Meng' und Gröſſe!

11. Iſt dir der Kirche Seegen auch hertzlich angelegen? aus welchen guten Wercken läßt ſich dein Eyfer mercken?

12. Zum minſten muſt du zeugen, daß dich die Leyden beugen, und dich für dem nicht wahren, was Chriſten widerfahren.

13. Daß jedermann verſtehet, wie weit dein Wille gehet, wenn GOTT auch Band und Kette für dich beſchieden hätte.

14. Mein Hertz, diß überlege! daß dich erfreuen möge, GOtt möge dich in Gnaden beſchweren und entladen.

15. GOtt Lob in allen Fällen! GOtt Lob bey Sturm und Wellen, und wenn die Sonne ſcheinet. Es iſt nur wohlgemeynet!

(566.)

Mel. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm.

MEin Hertz iſt gantz in mir entbrannt, dir, ew'ger Schöpffer, Lob zu ſagen: Geiſt, Seel und Leib ſind angeflammt, ein Opff'r ins Heiligthum zu tragen! in dir bin ich mit Freuden angefüllt, weil deine Lieb mich in ſich eingehüllt.

2. Wie ſolt ich, liebſter JEſus Chriſt! nicht dir Preiß, Lob und Ehre geben; da deine Lieb zu jeder Friſt mir ſchencket Krafft und neues Leben! mit dir werd ich geſpeiſet und geträncket, ja gantz in deiner Liebe Meer verſencket.

3. O Vatter! welche groſſe Gab haſt du in deinem Sohn gereichet! der gantzen Welt ihr Gut und Haab dem groſſen Gnaden-Reichthum weichet. Dein Hertz gibſt du in unſer Hertz hinein: was könte wohl vor dir koſtbarer ſeyn?

4. Wer kan diß hohe Gnaden-Pfand, diß edle Kleinod, gnug erheben? Wer kan gnug küſſen deine Hand, und ſich derſelben untergeben? Soll nicht Hertz, Geiſt, Seel, Leib hinwiederum ſich opffern auf zu deinem Eigenthum?

5. Dann könte wohl in uns was ſeyn, das wir nicht gantz und gar hingeben der groſſen Liebe, die allein damit geſuchet unſer Leben? Das Beſte, ſo ihr jemahls hat behagt, hat ſie zur Koſt an unſre Seel gewagt.

6. Ich kan nicht anders, ich

muß

muß dir in JESU Chriſt mein Hertz darlegen; weils Liebſte du gegeben mir, dirs Liebſte geben auch dargegen: Gib mir, mein Sohn, dein Hertze zum Geſchenck! Sprichſt du: So nimms zum Liebes-Angedenck!

7. Sonſt hab ich nichts; ja dieſes auch iſt deiner Gnade zu zuſchreiben, daß ich dirs gebe zum Gebrauch: laß es nur veſte in dir bleiben! dein Siegel-Ring der Menſchheit JESU Chriſt umfaſſe es vor aller Feinde Liſt!

8. So kan ich in dem veſten Schloß, der hohen Burg, der Feinde ſpotten; wann ich in meines JEſu Schooß verwahret lieg vor ihren Rotten: nichts ſcheidet mich von ſeiner Liebes-Bruſt, weil nur an ihm ich habe meine Luſt.

9. So bleib ich dein, HErr JEſu Chriſt! du mein in unverruckter Treue. Dein Hertze mir für alles iſt, ein Pfand, des ich mich ewig freue! mein Gegenpfand du auch nicht laſſen wirſt, wann mich nur ſtets nach deiner Liebe dürſt't.

(567.)

Mel. Der Tag iſt hin.

Mein Hertz ſehnt ſich, von dir zu ſeyn gelehret, mein JEſu! in dein Lieb gantz eingekehret: daß ich da lernen mög die Weisheit dein, und ſie bewahr in g'waſchnem Hertzen rein.

2. Du der Prophet biſt, den der Vatter ſendet, in welchem er ſich gnädig zu uns wendet; du redeſt GOttes Wort mit GOttes Krafft: ach füll mich an mit deines Lebens Safft!

3. Ein Vieh bin ich, ſo du mich nicht thuſt lehren, und deines Lichtes Schein mir immer mehren: du macheſt weiß das gantz Propheten-Chor; Wer dich nicht kennt, HErr JEſu! iſt ein Thor.

4. So ſammle dann die fliegende Gedancken; deins Geiſtes Zucht ſeyn mir verborgne Schrancken, die ich nie überſteig! ins Hertze dein, groſſer Prophet! mach mich recht kehren ein!

5. Ich ſitz hier als ein Kind zu deinen Füſſen; mein bitter Hertz thu mit dein'm Winck verſüſſen! HErr, rede nur! dein Kind in Andacht hört: dämpff alle Eigenheit, ſo ſich empört!

6. Entſiegle mir die Siegel deiner Worten: laß mir aufgehn deiner Geheimniß Porten! daß ich geſtaltet in dein Himmels-Bild dir nachfolg keuſch, ſanfftmüthig, heilig, mild!

(568.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Mein Hertz, ſey etwas ſtille! jetzt überſteigt mein Wille der Sinnen Raſerey. Ihr tobenden Gedancken, ich brech

aus

aus euren Schrancken; denn mir fällt etwas Hohes bey.

2. Ich kan mich nicht entbrechen, die tolle Macht zu ſchwächen, die mich zur Erden zeucht. Hinweg mit euren Schwäncken! ich will anjetzt bedencken, was in die Ewigkeiten reicht.

3. Wir ſollen Zeichen ſehen an Sonn und Mond entſtehen und an der Sternen Heer: an allen Himmels-Kräfften, an der Natur Geſchäfften, an Menſchen, Erde, Lufft und Meer.

4. Die Sonne ſoll verdunckeln, das Licht ſoll nicht mehr funckeln, das Wärm und Leben gibt. Die ſchwartze Nacht ſoll decken. Geſpenſter ſollen ſchrecken, und alles, was der Abgrund liebt.

5. Der Mond ſoll auch nicht ſcheinen, wenn alle Menſchen meynen, diß ſey der Troſt der Nacht. Der Himmel wird verhüllet, mit Wolcken angefüllet, daß nichts die Winckel helle macht.

6. Es ſoll ſich von den Sternen ihr heller Glantz entfernen, daß kein Orion blinckt: wenn ſich die Himmel ballen, wenn ihre Lichter fallen, daß alles in einander ſinckt.

7. Die Kräffte, die ſonſt droben GOtt in Gehorſam loben, und in der Ordnung gehn; die ſollen ſich bewegen, und auſſer allen Segen alsdann ſich ſelbſt entgegen ſtehn.

8. Daß ſich die Berge wältzen, die Elementen ſchmältzen, und aus einander ſind; daß alle Himmel krachen den Menſchen bange machen, daß niemand nirgends Zuflucht findt.

9. Es ſoll Angſt, Furcht und Zagen die Erden-Kinder plagen, wenn die Natur ergrimmt. Sie ſollen ſchier verſchmachten, für warten und betrachten, was alles für ein Ende nimmt.

10. Kein Hügel kan hier decken, kein Berg dem Troſt erwecken, der Tod und Ende ſucht; Man muß hier träumend ſchweben, man muß hier ſterbend leben, und wenn man ſich auch ſelbſt verflucht.

11. GOTT rufft in ſeinen Höhen den Waſſern aus den Seen, die ſonſt verriegelt ſtehn. Er weiß dieſelben mitten aufs feſte Land zu ſchütten, und läßt es durch einander gehn.

12. Wer ſich für Flamm und Blitzen vermeynet zu beſchützen, dem folgen Wetter nach. Der ſieht hier Hagel regnen, dort Fluthen ihm begegnen, hier iſt Gefahr, dort Ungemach.

13. Das heißt mir denn Gerichte vom äuſſerſten Gewichte, die uns zun Häuptern ſtehn; Wohin ſoll ich nun fliehen, wenn ſolche Wetter ziehen, und jetzt im Geiſt entgegen gehn?

14. Hier iſt kein Rath zu finden,

den, als ſich mit dem verbinden, den uns der Vater ſchenckt: dem groſſen GOttes Sohne, vor deſſen Macht und Throne ſich alles in die Erde ſenckt

15. Dem laßt uns denn in Zeiten das Hertz zum Dienſt bereiten, auf daß es Ruhe findt. Den laſſet uns belehren, wie wir ihm angehören und unzertrennt vereinigt ſind.

16. Wenns nun dem HErrn gefället, der diß Gericht beſtellet, daß er den Tag beſtimmt: ſo ſind wir die Bekandten die nächſten Anverwandten, die er an ſeine Seite nimmt.

17. Wer nun beym Richter ſitzet, wenn ihn der Zorn erhitzet, der alle Welt erſchreckt: Die ſelbſt mit Urtheil fällen, und Recht den Völckern ſtellen, die ſtehn ja ſicher und bedeckt.

18. Nun, JEſu, deine Güte rufft mich zu dieſer Suite, die deinen Aufzug macht. Rück mich dir denn entgegen, wenn du dich wirſt bewegen, daß Meer, und Erd und Himmel kracht.

(569.)

Mel. O Urſprung des Lebens.

MEin Hertz! ſey zufrieden, betrübe dich nicht! gedenck, daß zum Beſten dir alles geſchicht, wann dir was begegnet, obs Unglück gleich regnet; bald kommet die Sonne mit frölichem Schein; mein! ſey nur zufrieden, dein Trauren ſtell ein.

2. Mit Trauren und Sorgen iſt nichts ausgericht; wer recht iſt vergnüget, dem gar nichts gebricht; wer ſich läßt vergnügen an GOttes Verfügen, der lebet glückſeelig auf irrdiſcher Welt, weil er iſt zufrieden, wie es GOtt gefällt.

3. Die rechte Vergnügung darinnen beſteht, daß man iſt zufrieden, obs ſeltſam hergeht. Bey glücklichen Tagen kan mancher wohl ſagen: Ich will nun zufrieden mit meinem Gott ſeyn! Mein! ſey auch zufrieden, wenn Creutz ſich ſtellt ein.

4. Vergnügung des Hertzens iſt beſſer denn Gold; mit aller Welt-Schätzen nicht tauſchen ich wolt; allein es ſind Gaben, die alle nicht haben; wohl dem, der ſich darauf gegründet hat feſt! drum ſag ich: Vergnügung iſt dennoch das Beſt.

5. GOTT geb einem jeden vergnügenden Muth, daß, was er ihm ſchicket, er halte vor gut: mit Sorgen und Grämen läßt GOtt ſich nichts nehmen; es ſchwächt die Geſundheit, dem Hertzen bringts Pein: drum ſey nur zufrieden, dein Trauren ſtell ein.

6. Wohl! ich will zufrieden mit meinem GOTT ſeyn; Er ſchicke mir Freuden, er ſchicke mir Pein, ſo ſoll mir in allem ſein Wille gefallen; dann er

weiß

weiß am beſten, was nützlich mir ſey: drum bin ich zufrieden, es bleibet darbey.

(570.)

Mel. Wach auf, mein Hertz.

MEin Hertz, ſo mach dich fertig! die Zeit iſt gegenwärtig, die ſich zu ſeinem Kommen dein Bräut'gam fürgenommen.

2. Du mußt nunmehr bey Zeiten die Lampen zubereiten, daß du beym Lichte ſeheſt, und ihm entgegen geheſt.

3. Bewahre dich für Blöſſe! nimm Oel in dein Gefäſſe, und laß die trägen Narren mit leeren Lampen harren!

4. O! HErr, wie bald geſchiehet, indem der Freund verziehet, daß ſich die Ruhe füget, und Sicherheit betrieget;

5. Es ſind die müden Sinnen gar leichtlich zu gewinnen, und, ehe ſie es dencken, in einen Schlaff zu ſencken.

6. Die Nacht iſt bald vorhanden: man hört in allen Landen von denen, welche wachen, Geſchrey und Lermen machen.

7. Man muß ſich ſelbſt verſorgen. Es gilt kein Heuchelborgen und falſche Waaren kauffen. Die Zeit kan auch verlauffen.

7. Sobald der HErr erſchienen; ſo folgen ihm zu dienen, die ſich darzu geſchicket und weſentlich geſchmücket.

9. Drauf iſt die Zeit verfloſſen. Drauf wird die Thür verſchloſſen, und haben jene Thoren den Bräutigam verlohren.

10. Drum werdet klug und machet, daß ihr beſtändig wachet! Es kan der HErr erſcheinen, auch ehe wir es meynen.

(571.)

Mel. Chriſtum wir ſollen loben ſchon.

MEin Hertz, wenn haſt du noch bedacht, wie dir doch längſtens kund gemacht, was du für einen Herrn zum Gaſt, zu einem Freund und Bruder haſt?

2. Ein Kind, das hier Allmoſen nahm, als es ans Licht des Tages kam, und das ein armer Zimmermann gar ſchlecht und kaum verpflegen kan.

3. O meine Seele, ſinn ihm nach, wie GOtt durch die Propheten ſprach, wie weit es fruchtet und gelingt! Sein Sohn iſt, der's zum Ende bringt.

4. Er iſt Emanuel und Held, den GOTT zum Erben eingeſtellt; Er bricht zur Herrſchafft Spur und Bahn, und macht ihm alles unterthan.

5. GOtt hat durch diß ſein theures Kind die Welt erſchaffen und gegründt. Er iſt der Schöpffer aller Zeit, der Glantz von GOttes Herrlichkeit.

6. Ein Kind mit Vatters Krafft erfüllt und ſeines Weſens Ebenbild: ein Ausdruck GOttes Majeſtät, die über alle Himmel geht;

7. Er

7. Er iſt, der alle Dinge hegt und durch die Krafft des Wortes trägt: und welcher an der Schedelſtatt uns durch ſein Blut gereinigt hat.

8. Der, als Er in des Creutzes-Nacht uns ſeinem Vater werth gemacht, darauf zu deſſen Rechten ſitzt und ſeine Brüder kennt und ſchützt.

9. Sagt, welcher Engel iſt ihm gleich? Was gehet über Chriſti Reich? Was iſt, das an ſein Weſen langt und mit ſo hohem Nahmen prangt?

10. Zu wem ſpricht GOtt: du biſt mein Sohn! wem gibt der Vater Cron und Thron? für wem liegt aller Engel-Chor und hebt ſein Reich und Krafft empor?

11. Weß Stuhl erſtreckt ſich weit und breit von Ewigkeit zu Ewigkeit? nennt mir ein Reich, das ſo, wie dieß, gegründet, richtig und gewiß!

12. Wer hat Gerechtigkeit geſucht und Ungerechtigkeit verflucht? Wer iſt, der ſeines Vaters Geiſt in ſolcher Kraft, wie er, geneußt?

13. Der JESUS bleibet und beſteh't, wenn alles wandelt und vergeh't, wenn Erd' und Himmel mit der Zeit zerbricht, wie ein Gewand und Kleid.

14. Diß iſt der brüderliche Freund, der in der Welt im Fleiſch erſcheint. Seh't ſeine Gottes-Macht-Natur in einer ſchlechten Knechts-Figur.

15. Wohl dem, der dieſen lieben Gaſt in ſeine Glaubens-Armen faßt! bewirthet Ihn und läßt Ihn nicht, bis ſeine Pilgrims-Hütte bricht.

16. Er iſt ſo gut, es iſt nichts ſein, wir haben es mit Ihm gemein. O meine Seele, freue dich! der Tag der Erbſchafft nahet ſich.

(572.)

Mel. O GOtt, du frommer.

Mein Hertz, wenn wirſt du doch den Heyland in dich ziehen? Wenn haſt du dich nach ihm vor Sehnſucht ausgeſchrien? Wenn wirſt du ein Magnet, der in ſein Leben dringt? Wenn kommt der Augenblick, da dir dein Zug gelingt?

2. Wenn wirſt du Sinnen und Begierden in ihn führen? Wenn werden deinen Freund die Liebes-Pfeile rühren? Und wenn verdoppelſt du im Geiſte Kuß und Gruß? Daß ſich dein Freund von dir bemeiſtern laſſen muß.

3. Mein Geiſt, ach! mache dich zur Lock- und Reitzungs-Speiſe, empfiehl dich ihme nach der angenehmſten Weiſe! Vermehre dein Geſchrey, bis der dir Antwort giebt, Bis der ſich finden läßt, der deine Seele liebt.

4. Sey ſelbſt ein Strick und

Garn,

Garn, um deinen Freund zu fangen! Dem du ſo lange Zeit mit Thränen nachgegangen. Wenn dieſe Mittel dir nun wohl gerathen seynd; So werde Schnur und Band und binde deinen Freund.

5. Ach! wenn die Seele doch ein Abgrund in dem Meere, ein ſicheres Caſtell und gute Feſtung wäre! Und es begäbe ſich mein Freund nur einmahl drein; Gewiß, er ſolte mir ſtets mein Gefang'ner ſeyn.

6. Ach! wäre doch mein Hertz die Sommer-Luſt in Eden! Daß ihm daſelbſt gefiehl einmahl mit mir zu reden. Ein Weinberg voller Frucht: ein Keller Ferne-Wein. Vielleicht ſoll dann mein Freund am liebſten bey mir ſeyn.

7. Ach! würde doch mein Hertz zu einer ſtillen Wüſte, Die mein Immanuel zu ſeiner Luſt erkieſte! Der Schatten, wo er liegt und Mittags-Ruhe hält. Ein Roſen-Thal, der ihm zur Weide wohlgefällt.

8. Ein Hügel und der Berg, wo er zu hüpffen pfleget; Und er der junge Hirſch, den meine Liebe jäget. Die Seele ſehnet ſich und ſuchet Fuß und Spuhr. Ach! wär' ich, was er will und meynt, ach! wär ichs nur!

9. Ach! wäre nur mein Hertz ein wohl verſchloſſner Garten, In welchem ich allein des Freundes dürffte warten! Ein wohl verwahrter Brunn, in dem ein Waſſer quillt, das ihm und mir allein den Durſt und Hunger ſtillt.

10. Ach! wäre nur mein Hertz voll edler Frücht' und Würtze, Und was zur Luſt gehört! er käm in einer Kürtze, Kommt Nord- und Sud-Wind, kommt, durchwehet, regt und rührt. Damit er den Geruch von meiner Narde ſpührt.

11. Ach! wenn ich nur einmahl die ſchöne Freundin hieſſe: Gar lieblich von Geſtalt; von Stimm und Kehle ſüſſe: In deren Augen-Paar ein Liebes-Feuer glimmt, das meinem Freunde Geiſt und Hertz gefangen nimt.

12. Ach! hieß' und wär' ich auch des Freundes fromme Taube, und machte mich nicht ſelbſt den Habichten zum Raube, die in die Felſen fleucht, wenn ihr die Erde flucht und wo dieſelbe nur ihr wahrer Freund beſucht.

13. Mein GOtt, ach! wär' ich ſchön' und allerdinges ſchöne, und meine Rede gäb' ein liebliches Gethöne, Ach! wäre, wie du mich verlangſt, kein Fleck an mir, und ich gefiele nur als Braut und Schweſter dir.

14. Ach! wäre doch mein Hertz der Mutter Hauß und Kammer! So ſtillte ſich einmahl

mahl der Sehnſucht Schmertz und Jammer. So würffe mir mein Freund die Liebes-Aepffel zu Und ſeine Blumen-Luſt verſetzte mich in Ruh'.

15. Ach! wär' ich auſſer mir, ich wollt' ihn doch gewinnen. Ach! wüſt' ich nichts von mir und meinen äuſſern Sinnen, Ach! würd' ich ein Magnet, der in ſein Leben dringt, Wenn kommt der Augenblick, da mir mein Zug gelingt.

(573.)

Mel. Wo GOtt zum Hauß ꝛc.

MEin Hertz, wofern du deine Laſt und hier und dar noch Mangel haſt, daß dich offt Gram und Kummer frißt; ſo wiſſe, daß du Urſach biſt!

2. Kein Wunder iſt, daß dir gebricht: Du glaubeſt und vertraueſt nicht: und dein Gebeth und Angſt-Geſchrey wird nie von Furcht und Zweiffel frey.

3. Sonſt iſt das Wort des Höchſten klar und die Verheiſſung ja und wahr, daß ſich, wenn unſer Weyrauch ſteigt, ſein Hertz zu unſerm Flehen neigt.

4. Hiernechſt und daß uns GOtt nicht hört und mehr, als wohl vorhin beſchwehrt; und thut, als wär' Er unbekannt; das macht des Beters Unverſtand.

5. Wir bitten insgemein nicht recht, verſtehen unſre Nöthen ſchlecht und wollen, was doch nicht gelingt und Kindern GOttes Schaden bringt.

6. Hergegen, was der HErr verheißt, das iſt ſein neuer reiner Geiſt; wenn ſich nur jemand Tag und Nacht umb dieſes Kleinod Mühe macht.

7. Wem GOtt nun dieſe Gabe ſchenckt, der weiß, daß ihn kein Mangel kränckt. Er hat Geiſt, Vater und den Sohn und wird der Gottheit Sitz und Thron.

8. Das Kind des Höchſten hat Gewalt, thut und erhöret ſelber bald, wenn wir in ſeinem Nahmen ſteh'n und auf ſein Wort zum Vater geh'n.

9. Und alſo trauet auf ſein Wort! klopfft, rufft und bittet immerfort! Er hilfft von Hertzen und gewährt. Er wills; drumb bittet und begehrt!

(574.)

Mel. Wie ſoll ich dich empfangen ꝛc.

MEin Heyland, ach! vergönne, daß ich in meinem Sinn dich meines gleichen nenne, ob ich ſchon elend bin und dich mich adlen laſſe, auch drum, mein HErr und Chriſt, mehr Muth und Hofnung faſſe, weil du mein Bruder biſt.

2. Du wirſt dich drum nicht ſchämen, daß du, o Himmels-Fürſt, mich ewig mitzunehmen, mein Spiel-Geſellgen wirſt, mit dem ich einig bleibe, in Einfalt, ohne Liſt, der Jugend Zeit

vertreibe, weil du mein Bruder biſt.

3. Ich will dich hertzlich lieben, denn du haſt mich geliebt und keinen Blick verſchieben, der keine Proben giebt. Ich will dich kräfftig drücken, ſo, wie die Einfalt küßt, und mich an dir erquicken, weil du mein Bruder biſt.

4. Der Vater, den du liebeſt, der iſt und bleibt auch mein. Dem du die Ehre giebeſt, will ich gehorſam seyn. Weil dein Hertz ſeinen Willen und Rechte nicht vergißt, hilf mir ſie auch erfüllen, weil du mein Bruder biſt.

5. Wer kan ſich mehr verbinden? da du dich für die Laſt von meinen alten Sünden ſchon längſt verbürget haſt und wilſt dich noch gedulden mit Langmuth, Raum und Friſt, bey meinen Schwachheits-Schulden, weil du mein Bruder biſt.

6. Kan dich die Welt nicht leiden und was zu dir ſich hält, ſo will auch ich mich ſcheiden, wo dieſe ſich geſellt. Wirfft ſie mich deinetwegen mit ihrem Läſtrungs-Miſt, ſo halt ich es vor Seegen, weil du mein Bruder biſt.

7. Ich weiß, was du verhieſſeſt, zum Troſt bey Angſt und Pein, als du die Welt verlieſſeſt, ich ſoll kein Wayſe ſeyn. Wenn ſich die Welt nun rottet und wieder mich gerüſt't, ſo wird ſie nun verſpottet, weil du mein Bruder biſt.

8. Auf jene Seeligkeiten, die einſt zu theilen ſind, will ich mich nun bereiten, denn ich bin auch ein Kind. Du wirſt auch an mich dencken, mein Hort, mein HErr und Chriſt, und mir mein Theilgen ſchencken, weil du mein Bruder biſt.

(575.)

Mel. Erſchienen iſt der herrlich Tag 2c.

MEin Heyland, gieb mir, wo ich bin, auch deiner treuen Jünger Sinn, damit mein Mund von dem nur ſpricht, was zwiſchen dir und mir geſchicht.

2. Komm mit und ſtärcke meine Krafft, auf dieſes Lebens Wanderſchafft! Bey dir, o Wahrheit, Weg und Licht, verfehlet man des Weges nicht.

3. Wem ſich der Heyland beygeſellt, wen er mit Reden unterhält, dem wird, was ſonſt verborgen war, von ihm nun klar und offenbar.

4. Was ſeine Luſt-Geſellſchafft find't, wird gegen ihn ſo ſehr entzünd't, daß kein getreuer Wandersmann die Flamme wohl verbergen kan.

5. Das iſt des Nutzens Herrligkeit von derer Chriſten Oſter-Zeit, daß ſich zum wahren Leben weckt, was ſonſt die Menſchen-Furcht verſteckt.

Der

6. Der Chriſten Luſt iſt ungemein! nichts kan derſelben ähnlich ſeyn: Und niemand iſt, der ſie erfährt, als welcher Chriſto angehört.

(576.)

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräffte ꝛc.

Die Seele.

MEin Heyland, gib mich mir zu kennen, weil ich mir ſonſt verborgen bin. Ich will dich gern mein Alles nennen, und falle doch ſo offt dahin. Ich liebe dich, und haſſe mich; ich übe Demuth und Gedult; was iſt denn noch der Schwachheit Schuld?

JEſus.

2. Ich höre willig deine Klagen, ſo iſt mir auch dein Hertz bekannt: drum will ich dir die Wahrheit ſagen, wie es mit deinem Thun bewandt; du trittſt aufs Meer zwar zu mir her, regt aber ſich ein rauher Wind, ſo rufſt und ſinckſt du zu geſchwind.

3. Seyn gleich die Berge überſtiegen der allzugroben Eigenheit, ſo pflegſt du dich doch zu vergnügen an zarter Selbſt-Gefälligkeit. Was Feinds-Mund ſpricht bewegt dich nicht; wo aber dich ein Freund veracht, wird deine Demuth irr gemacht.

4. Kanſt du mir ohne Zweifel glauben, wenns wider alles Fühlen geht? Läßſt du dich gern des Troſts berauben, wenn dir das Hertz in Prüfung ſteht? liebſt du wohl GOtt bis an den Tod? verleugneſt du auch ſo die Welt, daß dir an ihr gar nichts gefällt?

5. Kanſt du der Weißheit ſcharfe Strafen fein, ohne Ausflucht, hören an? pflegt Zorn und Rach-Begier zu ſchlafen, wenn man dir unrecht hat gethan? und ſchmeichelſt du dir nicht darzu, wenn du dir denckſt bewuſt zu ſeyn, daß du in dieſen Stücken rein?

6. Ja ſolte ſelbſt das Mißvergnügen, das du an dir zu haben ſcheinſt, nicht unvermerckt dich noch betriegen, da du es gut zu machen meynſt? mit Ungedult ſuchſt du die Schuld, die dir noch in dem Wege iſt, daß du nicht, wie du ſeyn ſolſt, biſt.

7. Drum lerne bloß um meinet willen, und nicht aus Eigen-Lieb, fromm ſeyn: du muſt dich in dein Nichts verhüllen, ſo kan Ich würcken gantz allein. Würds auch dir gar nicht offenbar, wie du im guten nehmeſt zu, ſo blieb der Glaub doch deine Ruh.

8. Laß dich mit mir ans Creutze ſchlagen, und kleide dich in meinen Spott; lern auch die Dornen-Crone tragen, und folge mir bis in den Tod. Stirb dir ſelbſt ab, und wirff ins Grab den Eigen-Willen gantz

hinein, ſo wird ſein Tod dein Leben ſeyn.

9. Wilſt du dich denn im Guten üben, ſo thu, was GOttes Wort dich lehrt: es kan mich Niemand beſſer lieben, als der mich mit Gehorſam ehrt. So fehlts dir nie: denn je und je kanſt du durch Leiden Gutes thun, wenn auch dein Wircken müſte ruhn.

Seele.

10. Wohlan! ich küſſe deine Lehren, und folge in Gelaſſenheit: ſoll ja mein Kampff noch länger währen, ſo kennſt doch du die rechte Zeit. Bereit mich hier ſo, daß ich dir in Ewigkeit ſey lieb und werth, wie andre Schäflein deiner Heerd.

(577.)

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht.

MEin Heyland! nimm mich ein zur Ruh, und mich in dich recht füge: thu du mir ſelbſt die Sinnen zu, und ſey du meine Wiege, darin ich ſanfft und ſtill aus deiner reichen Füll ſtäts trincke deiner Liebe Wein, und ruh in dir ohn alle Pein!

2. Laß keinen Feind zu mir herein! du muſt mich ſelbſt bewahren: leg mich in deine Wunden ein! da bin ich ohn Gefahren, gantz ſicher allezeit, auch ohne Liſt und Neid. Drum nimm mich recht, mein Heyland! ein: in dir kan ich bewahret ſeyn.

3. Wenn ich erwach, ſo ſpeiſe mich, und tränck mich, wenn ich dürſte: im finſtern wache mächtiglich bey mir, o Lebens-Fürſte! ſo hab ich, was ich ſoll; denn in dir iſt mir wol: So eß, trinck, wach und ſchlaff ich dir, Und du lebſt unverrückt in mir.

(578.)

Mel. Beſchwertes Hertz, leg ab.

MEin JEſu, dem die Seraphinen im Glantz der höchſten Majeſtät ſelbſt mit bedecktem Antlitz dienen, wenn dein Befehl an ſie ergeht; wie ſolten blöde Fleiſches-Augen, die der verhaßten Sünden Nacht mit ihrem Schatten trüb gemacht, dein helles Licht zu ſchauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubens-Blicken den Eingang in dein Heiligthum, und laß mich deine Gnad erquicken, zu meinem Heyl und deinem Ruhm! reich deinen Scepter meiner Seele, die ſich, wie Eſther, vor dir neigt, und dir als deine Braut ſich zeigt; ſprich: Ja, du biſts, die Ich erwähle.

3. Sey gnädig, JEſu voller Güte! dem Hertzen, das nach Gnade lechzt, hör, wie die Zung in dem Gemüthe: GOtt, ſey mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kanſt mich nicht verſtoſſen: wie könteſt du ungnädig ſeyn dem, den dein Blut von

von Schuld und Pein erlößt, da es ſo reich gefloſſen?

4. Ich fall in deine Gnaden-Hände, und bitte mit dem Glaubens-Kuß: gerechter König! ſende, ſende die Gnade zu der Hertzens-Buß! ich bin gerecht durch deine Wunde, es iſt nichts sträflich's mehr an mir. Bin aber ich verſöhnt mit Dir, ſo bleib ich auch mit Dir verbunden.

5. Ach! laß mich deine Weißheit leiten, und nimm ihr Licht nicht von mir weg: ſtell deine Gnade mir zur Seiten, daß ich auf dir beliebtem Steg beſtändig biß ans Ende wandle, damit ich auch in dieſer Zeit in Lieb und Hertzens-Freundlichkeit nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe, und ſtärcke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben ſieg und ſtehe, wann Stärck und Liſt der Feinde wacht! ſo wird dein Gnaden-Reich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt, und endlich gar mit Cronen ziert, auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Hertz will Dich umfaſſen, erwähl es, HERR! zu deinem Thron. Haſt Du aus Lieb ehmahls verlaſſen des Himmels Pracht und deine Cron: ſo würd'ge auch mein Hertz, O Leben! und laß es deinen Himmel ſeyn, biß Du, wenn dieſer Bau fällt ein, mich wirſt in deinen Himmel heben.

8. Ich ſteig hinauff zu Dir im Glauben, ſteig Du in Lieb herab zu mir: laß mir nichts dieſe Freude rauben, erfülle mich nur gantz mit Dir! ich will Dich fürchten, lieben, ehren, ſo lang in mir das Hertz ſich regt, und wenn daſſelb auch nicht mehr ſchlägt, ſo ſoll doch noch die Liebe währen.

(579.)

Mel. O HErr der Herrlichkeit, ꝛc.

Mein JEſu! der Du mich zum Luſt-Spiel ewiglich Dir haſt erwählet: ſieh, wie dein Eigenthum des groſſen Bräut'gams Ruhm ſo gern erzehlet.

2. Vernimm, wie deine Braut, darauff dein Auge ſchaut, zu deinen Ehren ein Lied von Zion ſingt, wie ihr das Hertze ſpringt, dein Lob zu mehren.

3. Zwar hör ich deinen Hohn, du ſchnödes Babylon! und deiner Rotten, weil du gewohnet biſt das, was von Zion iſt, nur zu verſpotten.

4. Allein mein Bräutigam, der Held von Davids Stamm, macht ſie zu Schanden; drum ſing ich doch diß Lied, das ſie nicht gerne ſieht, in ihren Landen.

5. Es kommt auch wohl ein Jahr, wenn GOtt die werthe

Schaar gen Zion bringet, daß Zion hoch erfreut von ſeiner Herrlichkeit zu Zion ſinget.

6. Denn warlich unſer GOtt wird uns, zu ihrem Spott, aus Babel führen, und die erkauff-te Zahl zu Zion noch einmahl die Säyten rühren.

7. Wie ſoll das neue Lied, daß Zion ewig bluht, alsdann erſchallen, wenn es von Babel heißt, die ſich jetzt ſeelig preißt: Sie iſt gefallen.

8. Der Bräut'gam rufft ſchon laut zu der geliebten Braut: Ja, ja, ich komme, nunmehr verzieh ich nicht, ſey kräfftig auffgericht, du meine Fromme.

9. Ja komm doch, liebſter Hort! und laß dein wahres Wort nun bald ergehen, ſo wird die blinde Welt, die es für Thorheit hält, mit Spott beſtehen.

10. Und mich, die ſie ver-lacht, wird deine groſſe Macht mit Liebe decken, wenn Du auf Cherub ſitzſt, und aus den Wol-cken blitzſt, die Welt zu ſchre-cken.

11. Ich halte feſt an Dir, und will Dich nun in mir zu bleiben zwingen, ich laſſe Dich nicht aus, in meiner Mutter Hauß muß ich Dich bringen.

12. Laß es nur bald geſcheh'n, der, die Du haſt erſeh'n, Dich zu verbinden: Iſt die Verlo-bung da, ſo muß die Hochzeit ja ſich denn bald finden.

13. Jedoch, ich weiß ja wohl, was bald geſchehen ſoll, wer mag es wehren? was Dir zu thun gefällt, das ſoll bald alle Welt zum Zeugnüß hören.

14. Die Braut ſitzt jetzo ſchon im Geiſt auf deinem Thron Dir zu der Seiten, und macht ſich ſchon bereit, dein Lob in Ewigkeit hoch auszubrei-ten.

(580.)

Mel. Auf meinen lieben GOtt, trau ich, ꝛc.

MEin JEſu, Du allein, Du ſolſt mein Spiegel ſeyn! dein wahres Wort und Leben, ſoll mir die Nachricht geben, wenn ich mich hier beſehe, ob ich für Dir beſtehe.

2. Beſiehe dich, mein Sinn, hierbey nicht obenhin, und wie die Thoren pflegen, die nichts hierbey erwegen, und, die Ge-ſtalt zu faſſen, aus den Gedan-cken laſſen.

3. Schau durch und auf den Grund! halt an! ſo wird dir kund und lebendig gezeiget, was Schmeicheley verſchwei-get; daß unter deinen Flecken nur Eiter-Wunden ſtecken.

4. Der Freyheit Grund-Geſetz iſt nicht, wie jenes Netz, das Moſes auffgehangen, und Seelen pflegt zu fangen, daß ſtatt des Raths zum Leben, den Sünden Krafft gegeben.

5. Der

5. Der Freyheit Adel-Stand, den Chriſtus zugewandt, zeigt allen Schmuck der Gaben, ſo die Gefreyten haben, nebſt Mittel und Vermögen, ſich ſolchen beyzulegen.

6. Wer ſich und ſein Gemüth in dieſem Spiegel ſieht, den kan die Wahrheit lehren, es liege nicht am Hören: am Wiſſen und Geſtehen, daß wir die Fehler ſehen.

7. Nur liegt es an der That, daß wir mit gutem Rath uns von den Lüſten ſaubern, die unſern Geiſt bezaubern, und uns die Flecken ſchmertzen, die Leib und Seele ſchwärtzen.

8. Denn Zung und Hertz ſoll rein und ſtets gefliſſen ſeyn, Gelegenheit zu ſcheuen, bey welcher wir von neuem, wenn Welt und Satan wincken, in alten Unflath ſincken.

9. Dieß alles leget dir, mein Hertz, dein Spiegel für. Laß dieſes Liebes-Siegel, laß dieſen Lebens-Spiegel, wie du dir fürgenommen, nicht aus den Augen kommen!

(581.)

Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn, ꝛc.

MEin JEſu, es iſt dein Gebott: Komm her zu mir zur Zeit der Noth, und klage nur, was du für Braſt auf deinem armen Hertzen haſt!

2. So komm ich denn und frage Dich: Mein HErr und GOtt, wie ſtets um mich? O HERR des Lebens, ſage mir! wie ſteh ich armer Wurm mit Dir?

3. Das Hertz wird in der Liebe kalt: die Luſt in dir verliebrt ſich bald: Der Glaub iſt ein verloſchner Brand, der kaum in ſeiner Flamme ſtand.

4. Ich weiß nicht mehr, was Hoffnung heißt, die ſonſt den armen Geiſt geſpeißt; wenn ich in geiſtlicher Gefahr, und mir das Creutz zu mächtig war.

5. Ich bin zwar noch vom Wiſſen voll, wo ich, mein Hort! Dich ſuchen ſoll, und wo Dich manches treues Kind, mit deinen Liebes-Gaben findt.

6. Drum dünckt mich offt, jetzt iſt es ſtill, daß ich mein Hertz beſuchen will, wenn dem Verſtande Rath und Licht, und meinem Willen Muth gebricht.

7. Wenn die Begierde Meiſter ſpielt, der Geiſt die Noth und Schwäche fühlt, die Luſt und Thorheit überwindt, und auch den guten Willen bindt.

8. Allein, ich finde keine Bahn. Mein armes Hertz bleibt zugethan. Der Eitelkeiten Stanck und Wuſt, erfüllet die verderbte Bruſt.

9. Bald ſamml' ich meine gantze Krafft, bald iſt die Sinnlichkeit in Hafft: bald meyn' ich, daß die Pforte ſpringt, und mir mein heiſſer Sturm gelingt.

10. Allein, in einem Augenblick zerreiſſet der Gedancken Strick: die Sinnen werden loß und frey, und machen mich voll Phantaſey.

11. Mein JEſu! laß dieß Noth und Pein, laß mir dieß Müh und Arbeit ſeyn! die ich nunmehro für Verdruß, in meiner Ohnmacht leiden muß.

12. Mein JEſu! gieb mir deinen Geiſt, der mich hierinnen unterweißt, wo doch bey mir der Fehler liegt, daß mein Gemüth nicht kämpfft und ſiegt.

13. Vielleicht hab ich mich ſelbſt verſäumt, und nie mit Sorgfalt abgeräumt, was mir die Hertzens-Thür verſchleußt, und nun mit Kummer warten heißt.

14. Hilff, daß ich Dir von neuem treu, und Tag und Nacht gehorſam ſey, biß Du mich noch mit Krafft erfüllſt, und machſt, wie Du mich haben willſt.

15. Du ladeſt mich zu ſelbſt zu Dir. Verbirg Dich drum nicht ſelber mir! Du lockſt: ich komm; entzeuch nun nicht mir dein ſo holdes Angeſicht!

16. Pflantz mich, der ich dein Reben bin, mein Weinſtock, in dein Hertz und Sinn! denn, bin ich Dir nicht einverleibt, was iſt, das Frucht und Trauben treibt?

17. Der Du mein Hertz Dir zum Pallaſt begehret und erwählet haſt; ſo leyd auch nun und laß geſcheh'n, daß zu Dir in mein Hertz darff geh'n!

18. Du haſt es nicht für dich allein. Es ſoll ja für uns beyde ſeyn. Ich klopffe; darum öffne mir, mein Hertzens-Gaſt, zu Dir die Thür!

19. Du haſt darüber nun Gewalt. Es bleibe drum dein Auffenthalt! verhüte ſelbſt und wache ſcharff, daß hier nichts frembdes niſten darff!

20. So bind't uns beyde Wort und Schwur. So trennt uns keine Creatur. So ſcheidet weder Luſt noch Leyd! ſo ſind wir Eins in Ewigkeit!

(582.)

In ſeinem Thon.

MEin JESU, höre mich in dieſer Abend-Stunde! mein Hertz erhebet Dich. Dein Lob iſt mir im Munde. Was ich nur kan und bin, das nimm zum Opffer hin.

2. Zwar: Du biſt Wunder-groß. Wer ſoll Dich gröſſer machen? Nichts in der Welt iſt bloß von deinen Wunder-Sachen: Und deine Herrlichkeit erſtreckt ſich weit und breit.

3. Was ſoll Dir vor ein Ruhm von armer Aſche werden? vom kleinſten Eigenthum an Weſen und Gebärden. Wo Du nicht, groſſer Fürſt! von mir verdunckelt wirſt.

4. Doch: weil es dein Geheiß; ſo darff ich mir nicht wehren.

ren. So muß ich deinen Preiß in groſſer Schwachheit mehren. Es ſey, wormit es will. Ich ſing, ich ſchweige ſtill.

5. Du wahreſt Leib und Seel, und thuſt mir viel zu gute, O Hüter Iſrael, bey jeglicher Minute: Und ich erkenne nicht, was, und wie mir geſchicht.

6. Die tauſende Gefahr verbleibet mir verborgen: und niemand kränckt mein Haar; ſo treulich kanſt Du ſorgen. Du wacheſt immer hin: wenn ich ſchon ſicher bin.

7. Verwirck' ich manchesmahl des Tags die ſtrenge Ruthe; ſo mäſſig'ſt Du die Zahl in Lieb und ſanfftem Muthe. Wie manche deckſt Du zu und überſieheſt Du?

8. Noch mehr; ich fühle Dich mit meinen innern Sinnen. Die Gnade reget ſich, und lencket mein Beginnen. Sie füllt mich manche Zeit mit groſſer Freudigkeit.

9. Sie wärmt und kühlt den Geiſt: ſie lüfftet, hält und wecket, und wie es ferner heißt: wenn man die Gnade ſchmäcket, die über den Verſtand, und mir ſelbſt unbekandt.

10. Mein GOtt! was geb ich Dir? was thu ich Dir denn wieder? ich werffe mich dafür in Demuth vor Dir nieder. Ich wein' und bin darbey voll Liebe, Furcht und Scheu.

11. Die Sprach entgehet mir. Die Seele muß ſich ſchämen. Sie bebt und ſchluckt herfür, was niemand kan vernehmen, als ſelbſt der gute Geiſt, der mich Dich loben heißt.

12. Ich bin offt auf der Bahn, und will dein Lob bezeugen: und doch wird nichts gethan, und ich muß ſtille ſchweigen. Drum ſey mit dem vergnügt, was in dem Hertzen liegt.

13. Ja, wirſt Du mich die Nacht im Seegen ſchlaffen laſſen, und für des Satans Macht in deinen Schutz mich faſſen; ſo bin ich ſchon bereit zu früher Danckbarkeit.

14. Dann wird das Hertz bewegt, daß es für Freude weinet, und wie die Armuth pflegt, in bloſſer Lieb erſcheinet: woran Du deine Luſt bey ſchwachen haben muſt.

15. Mein Vatter, halte Wacht, daß mich der Tod nicht zwinget! und wenn deſſelben Nacht in meine Seele bringet; ſo ſollſt Du, HErr! allein mein Licht und Leben ſeyn.

(583.)

Mel. Wie ſchon leuchtet der Morgen-Stern, ꝛc.

MEin JEſulein! O Fürſten-Kind! jetzt da die Menſchen frölich ſind, und Dich als Heyland grüſſen: da alles ſich im Geiſt bewegt, und deiner zu

genieſſen pflegt mit loben, ſeegnen, küſſen: iſt nun mein Thun und Geſchäffte, auch die Kräffte meiner Seelen denen andern zu erzehlen.

2. Man jauchzet und erhebet Dich: man ſammlet, ſchickt und rüſtet ſich, und gehet Dir entgegen. Dort wirfft man Palmen-Zweige zu: Hier, lieber Heyland! höreſt Du nichts als der Engel Seegen. Lobt dann, wer kan! alles, ſiehe! macht ſich Mühe, Dich zu loben. Ich werd' auch darzu getrieben.

3. Wer kan von Dir, O theures Kind! wie man Dich in den Windeln findt, nur eine Stunde ſchweigen? Mich dünckt, ich ſehe Dich, den HERRN! und über Dir den Wunder-Stern von deinem Weſen zeugen. Jene Schöne Hirten-Treue, kommt auffs neue mir zu Sinne: daß ich mich, wie ſie, beginne.

4. Die arme Demuth macht mir Bahn, ich werffe mich, wie ſie gethan, für deiner Krippen nieder. Dir bringt mein hocherfreuter Mund und meiner Seelen tieffſter Grund die feinſten Lobe-Lieder. Nimm hin Geiſt, Sinn, Leib und Haabe, nimm zur Gabe, nichts ſoll fehlen, nichts will ich für Dir verhehlen.

5. Den allerſchönſten Aeugelein muß Menſch und Engel günſtig ſeyn, wenn ſie das Hertz verſtricken. Mein Geiſt, ach! ſie verwunden dich. Sinn und Begriff verlieret ſich bey ihren Liebes-Blicken. Lebet! ſchwebet! jubiliret, triumphiret, Lebens-Geiſter! hier liegt euer Freund und Meiſter.

6. Du reichſt mir ſchon dein Händlein dar, und machſt mit mehrerm offenbahr, daß Du ohnmeßlich liebeſt: Und daß Du, was Du biſt und haſt, zu unſerm Troſt und Dir zur Laſt uns gern zum Beſten giebeſt. Spiele! ziehle nach dem Hertzen, daß die Kertzen ſich entzünden, und ſtets Liebes-Nahrung finden.

7. Seh't, alſo iſts um mich beſtellt, wenn andern diß und das gefällt, worbey ſie ſich ergötzen. Ich rühme nur mein JEſulein, das ſoll mir im Gemüthe ſeyn, mit ſeinen Wunder-Schätzen. Hilff Dich in mich ſelber legen, drücken, prägen, wie ein Siegel, und bleib meines Lebens Spiegel.

8. Welt, bleib bey deiner Eitelkeit, ich laß in meiner Eigenheit mich nun und nimmer ſtöhren. Lauff auch und ſuch ein ander Ziel, ich laſſe mir mein Liebes-Spiel auf keine Weiſe wehren. Schreye, dräue, tob und wüthe, mein Gemüthe bleibt beſtändig, und wird nie von JEſu wendig.

9. Gedultet euch, es kömmt

dahin, daß eures Hertzens tiefſter Sinn vor aller Augen lieget. Was jetzt ein Kind und Lämmlein heißt, das hat auch einen Löwen-Geiſt, der einſt den Feind beſieget. Höret, kehret zu dem Sohne, ſeinem Throne Preiß zu geben, küßt Ihn auch, ſo ſolt ihr leben.

10. Mein JEſulein, O GOttes Lamm, mein Bruder, Freund und Bräutigam, mein Fürſten-Kind und König, hab ich gleich alles, O du Held, zu deinem Ruhm und Preiß beſtellt; ſo thu ich doch zu wenig. Singet, ſpringet, ihr getaufften und erkaufften Zions-Schaaren, GOTT wird euch noch offenbahren.

11. Mein JEſulein! O Fürſten-Kind! jetzt, da die Menſchen frölich ſind, und Dich als Heyland grüſſen: da alles ſich im Geiſt bewegt, und deiner zu genieſſen pflegt mit loben, ſeegnen, küſſen; iſt nun mein Thun und Geſchäffte, auch die Kräffte meiner Seelen denen andern zu erzehlen.

(584.)

In ſeinem Thon.

Mein JEſulein, Du ſolt mein eigen ſeyn. Darum verleyhe mir, mein Heyl! daß neben Dir, mein Hertz! ſonſt nichts befällt und ſich mir beygeſellt, denn Du allein.

2. Mein JEſulein, ich will dein Pallaſt ſeyn. Darum ſo lege Dich, mein Hertzog! gantz in mich, damit was Welt-geſinnt, bey Dir kein Räumlein findt, mein JEſulein.

3. O JEſulein! Du ſollſt mein Reichthum ſeyn: Du Perle, die mich ſchmückt! der Schatz, der ohnverrückt ſich in mir ſelber wahrt, und biß zum Tode ſpahrt, mein JEſulein.

4. O JEſulein, Du ſolt die Ehre ſeyn; wornach, was in mir lebt, mit allen Kräfften ſtrebt; das andre heiſſet Schein und dünckt mir viel zu klein, mein JEſulein.

5. Mein JEſulein, Du ſolſt die Wolluſt ſeyn; die mir im Sinne liegt, die ſich zum Hertzen fügt, die Geiſt und Leib bezwingt, und durch die Adern dringt, mein JEſulein.

6. O JEſulein, Du ſolſt mein Alles ſeyn. Es macht kein einig Ding, woran die Seele hieng, nunmehro ferner Pein, denn Du ſolſt alles ſeyn; mein JEſulein.

(585.)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her, :c.

Mein JEſulein, verzeyhe mir, daß mein erwecktes Hertz mit Dir, an andrer hohen Andacht Statt, ſein Kinder-Spiel und Weſen hat.

2. Du biſt zwar ſonſt ein Held und Mann, der dieſe Welt zerbrechen kan, vor dem ſich Meer und Erde beugt,

und aller Pracht des Himmels neigt.

3. Doch feyert alle Chriſtenheit des eingebohrnen Kindes Zeit; drum ſey, O liebſtes JEſus-Kind, jetzt kindlich neben mir geſinnt!

4. Ach ja, mein Kind, diß leydeſt du! ſo laß der Kinder Andacht zu, daß ſie mit dir in Windeln ſchertzt, und dich auf Mund und Wangen hertzt!

5. Daß meine Liebe ſtärcker glimmt, wenn ſie dich in die Armen nimmt, und dieſes ſchönſte Menſchen-Kind mit meiner frohen Bruſt verbindt.

6. Bis daß ſich alles, was ich bin an dir, O allerliebſter Sinn, und angenehmſtes Tugend-Bild, geſpiegelt, ſättigt und erfüllt.

7. Und alſo, laß, O JEſulein, dir nicht ſo ſehr entgegen ſeyn, daß meine Seele kindlich gläubt, und mit dir Kinder-Freude treibt.

(586.)

Mel. Ich weiß ein ewig Himmelreich ꝛc.

MEin JEſu, mich verlangt nach dir. Ich wünſche dich zu ſehen. Und dieſe Sehnſucht muß bey mir aus reiner Liebe gehen.

2. Wiewohl, mein Hertz, du willſt zu viel. Laß dir den Grund beſchreiben! du ſollſt bey GOttes Maaß und Ziel und ſeiner Ordnung bleiben.

3. Der Wunſch wird dir nach deinem Sinn in keinen Weeg gewähret; mein Hertz, ich werde denn vorhin mit Chriſto ſelbſt verkläret.

4. Nur was verweßt, kan fruchtbar ſeyn. Was todt war, das erwirbet: das Waitzen-Körnlein bleibt allein, das nicht verfault und ſtirbet.

5. Der Heyland will nicht ohngefehr von uns ſich ſehen laſſen. Wer JEſum ſiehet, muß vorher ſein eignes Leben haſſen.

6. Wer ſich noch lieber ſelber ſieht, mit ſeinem eignen Willen; der ſey um Chriſtum unbemüht! Er wird ſich ihm verhüllen.

7. Auch iſt darmit nicht ausgemacht, den Heyland ſehen wollen; weil ihm die Seher Tag und Nacht auch treulich dienen ſollen.

8. Der Dienſt thut noth. Allein, wer weiß zu ſolchem zu gelangen? Er folg und ſuche den mit Fleiß, wo JEſus vorgegangen.

9. Wer folgt ihm aber ſicherlich, und wem iſt hier zu rathen? Er nehme denn ſein Creutz auf ſich und ſuche nachzuwathen.

10. Und alſo folg' und diene gern! ſo ſoll dein Wunſch geſchehen. Ein Diener iſt bey ſeinem Herrn und kan ihn immer ſehen.

11. Das Sehen iſt bey ihm zugleich in Ewigkeit verweilen.

Er will ſein gantzes Königreich mit ſeinen Dienern theilen.

12. Noch mehr, und was man nicht begehrt, und doch darauf erſchienen! Der Vatter hält gar hoch und werth, die ſeinem Sohne dienen.

13. Mein armes Hertz, ſo ſehne dich, der Herren HErrn zu ſehen! ſo ſehne dich nur inniglich! es ſoll dein Wunſch geſchehen.

(587.)

In ſeinem Thon.

MEin JEſu, ſey gegrüſſet! ſey tauſendmahl geküſſet! ſey brünſtiglich umfangen, des Hertzens Luſt-Verlangen.

2. Zwar nur noch in Gedancken und leeren Hoffnungs-Schrancken: nur mit dem Bild und Schatten muß ſich die Seele gatten.

3. Dann die vollkommnen Güther gehören für Gemüther, die ſich der Welt begeben, und dir, nur dir noch leben.

4. Auch kan ich mich beſcheiden, daß ich die theuren Freuden, und daß mein Heyl mir grünet, mit Nichts dir abverdienet.

5. Wie kan ich mich bequemen zu ſolchen Nectar-Strömen? Wie ſchickt ſich mein Gewiſſen zu dieſen Himmels-Biſſen?

6. Jedoch: es weiß der König, wie arm, gering und wenig der Schmuck an meinem Kleide zu ſolcher Engel-Weyde.

7. Der HERR läßt ſich begnügen, wenn er den Geiſt ſieht liegen, und ſich mit Ernſt bemühen, den Koth der Welt zu fliehen.

8. Wenn man von Dienſt der Sünden ſich ſuchet zu entbinden: und ſich, und was man liebet, dem HErrn zum Opffer giebet.

9. Bey dieſem Ernſt im ſegen ſtärckt er mit Krafft und Seegen. Er hilfft getreulich kriegen, und endlich oben liegen.

10. Er bleibet unverborgen mit ſeinem Rath und Sorgen: und würtzet Müh und Streiten mit tauſend Freundlichkeiten.

11. Nur ihm mit Ernſt verlangen, nimmt ihm ſein Hertz gefangen: Ihn hertz- und redlich meynen, macht, daß er muß erſcheinen.

12. Er hilfft die Laſten tragen, bis wir den Port erjagen: Erleichtert und verſchonet, bis wir des Jochs gewohnet.

13. Er will uns ſelbſt bereiten zu wahren Nutzbarkeiten: Wie er uns ſich will haben, ſo ſchenckt er ſeine Gaben.

14. Nur ihm gelaſſen gehen und zu gebotten ſtehen, Nichts neben ihm begehren, diß mag das Ziel gewähren.

15. Nun, JEſu, mach mich fertig, gehorſam und gewärtig,

und fähig, deinen Willen mit Luſten zu erfüllen.

16. Daß ich dich bey mir finde, und alles überwinde: daß mich kein Menſchen-Glücke aus deiner Ordnung rücke.

17, Daß ich dich reinlich liebe, es ſey hell oder trübe, und du mein bleiben müſſeſt, du ſchlägeſt oder küſſeſt.

18. Sey tauſendmahl geküſſet! ſey inniglich gegrüſſet! ſey brünſtiglich umfangen, O Hertzens-Luſt-Verlangen!

(588.)

Mel. Heut ſind die lieben Engelein.

MEin JEſu, ſey mein Chriſt-Geſchenck und eingedenck, daß du dich mir verheiſſen! gebähre du dich ſelbſt in mir, und laß für dir die Himmel ſich zureiſſen! Alles Alte ſey aus mir getreulich ausgeräumet! daß in mir der neue Zweig des Paradieſes keimet. Du, mein Heyland, ſollſt allein, du ſollſt allein, Chriſt-Geſchenck, Neu-Jahr nnd meine Gabe ſeyn.

2. Vertreib in mir der Sünden-Nacht, und laß die Macht der Höllen ſich verlieren! Dein holdes Heylands-Angeſicht wird Recht und Licht in meine Seele führen, daß ich dich, dein Gnaden-Werck, u. was du willſt erkenne, und des Hertzens tiefſter Grund dich Rath und Heyland nenne. Du, mein Heyland, ſollſt allein, du ſollſt allein, Chriſt-Geſchenck, Neu-Jahr und meine Gabe ſeyn.

3. Hört zu! der lieben Engel Schaar macht offenbar, was ſie für Freude bringet! daß dir, O groſſer Friedens-Held, mein Hertz gefällt, und was du ſuchſt gelinget. Nehmet mich in euren Chor, ihr frohen Cherubinen! meine Seele freuet ſich mit euch dem HErrn zu dienen. Du, mein Heyland, ſollſt allein, du ſollſt allein, Chriſt-Geſchenck, Neu-Jahr und meine Gabe ſeyn.

4. Man ſiehet über meinem Heyl zu ihrem Theil ſich die Gerechten freuen, und dir mit mir nach aller Pflicht durch Lob-Gedicht die Hertzens-Wohnung weyhen. Heilig, Heilig, Heilig ſey, O ſeeliger erwünſchter Gaſt, Heilige Dreyeinigkeit, was du in mir gezogen haſt! Du, mein Heyland, ſollſt allein, du ſollſt allein, Chriſt-Geſchenck, Neu-Jahr und meine Gabe ſeyn.

(589.)

Mel. Ach, HErr, mich armen.

MEin JEſus liegt im Grabe, mein Heyland regt ſich nicht. Den ich zum Leben habe, mein Troſt, mein Pfad und Licht. Von welchem ich mich nenne: in dem ich eintzig bin, und meine Wohlfahrt kenne, mein Leben ſtreckt ſich hin.

2. Ich ſehe ſeine Plagen nun einmahl alle ſeyn: das Stäu-

pen, Schlagen, Zagen, die Höllen-Angſt und Pein: den Creutzes-Tod und Schmertzen, worunter er erliegt, die ich dem frommen Hertzen in Adam zugefügt.

3. Mein armes Hertz, ey lieber! ſag an, was denckeſt du? O wärſt du auch hinüber und nahe bey der Ruh! Ach! hätteſt du die Banden, die dein Erlöſer trägt, auch einmahl überſtanden und ſeelig abgelegt.

4. Wiewohl: du magſt nicht dencken, daß dir dergleichen Streit dein Hertzog werde ſchencken, mit mehrer Bitterkeit. Du, folge ſeiner Straſſe! Er geht und bricht die Bahn: und thu in deiner Maaſſe, was auch dein HErr gethan.

5. Und hierzu haſt du Kräffte aus ſeiner Todes-Pein, laß ſeine Lebens-Säffte hierzu dein Mittel ſeyn! Er lockt und winckt dir droben, er zeiget, was er gibt. Nur leyde ſeine Proben! Das heißt ihn recht geliebt.

6. Das heißt ihn recht betrauren, und bey der Leiche ſeyn, wann dich die Sünden dauren, als Urſach ſeiner Pein: wann du ihn läſſeſt tödten, was dich zur Boßheit treibt, daß er in Sünden-Nöthen dein GOTT und Heyland bleibt.

7. Wann du hinfort aus Liebe nicht dir, und ihm nur lebſt, und ſeinem Rath und Triebe in keinem widerſtrebſt. Denn er will dich bereiten, als ein gehorſam Kind, durch ſolche Bitterkeiten, die ihm begegnet ſind.

8. Wer ſo hindurch gebrochen, der weiß kein Faſtnachts-Leyd: von keiner Marter-Wochen, und hat nur Oſter-Zeit. Erquicket ſich allein, und hüpfft mit ſeiner Sonne, die nicht kan traurig ſeyn.

(590.)

Mel. Wie ſchön leucht uns der Morgenſtern.

MEin JEſu, ſüſſe Seelen-Luſt! mir iſt nichts auſſer dir bewußt, wenn du mein Hertz erquickeſt, dieweil dein Kuß ſo lieblich iſt, daß man auch ſeiner ſelbſt vergißt, wenn du den Geiſt entzückeſt, daß ich in dich, aus dem Triebe reiner Liebe, von der Erde über mich gezogen werde.

2. Was hat ich doch für Troſt und Licht, als ich dein holdes Angeſicht, mein JESU! noch nicht kannte? wie blind und thöricht gieng ich hin, da mein verkehrter Fleiſches-Sinn von Welt-Begierden brannte? bis mir von dir Licht und Leben ward gegeben, dich zu kennen, hertzlich gegen dich zu brennen.

3. Die arme Welt hat zwar den Schein, als wär ihr ſchlechtes Frölich-ſeyn ein herrliches Vergnügen; allein, wie eilend gehts vorbey, da ſieht man, daß es Blend-Werck ſey, wordurch

wir uns betrügen; drum muß JEſus mit den Schätzen mich ergötzen, die beſtehen, wenn die Welt-Luſt muß vergehen.

4. Wer JEſum feſt im Glauben hält, der hat die Krafft der andern Welt hier allbereit zu ſchmäcken; pflegt JEſus gleich zu mancher Zeit bey groſſer Hertzens-Traurigkeit ſein Antlitz zu verdecken, iſt doch ſein Joch ſanfft und feiner, als wenn einer auf dem Bette dieſer Welt zu ſchlaffen hätte.

5. So weiß ich auch aus deinem Wort, daß du dich, liebſter Seelen-Hort! nicht ewiglich verſteckeſt; du thuſt vor mir die Augen zu, auf daß du deſto gröſſre Ruh hernach in mir erweckeſt, wenn ich treulich als ein Rebe an dir klebe, auch im Leyde, nicht nur in der ſüſſen Freude.

6. Derhalben ſoll mich keine Noth, mein JEſu! wär es auch der Tod, von deinem Dienſt abſchrecken; ich weiß, daß mich dein Hertze liebt, darum ſo geh ich unbetrübt mit dir durch Dorn und Hecken. Plage, ſchlage, ich bin ſtille, iſts dein Wille, mich zu kräncken, du wirſt meiner doch gedencken.

7. Und ſolt ich auch, mein Hort! in mir dein ſüſſes Manna nicht allhier in dieſer Zeit empfinden, ſo will ich doch zufrieden ſeyn, und werde deinen Gnaden-Schein in jenem Leben finden, da man ſtets kan, ſich zu laden, JEſum haben, ſtets erblicken, und ihn in die Arme drücken.

8. Allein, du holder Menſchen-Sohn! ich kenne deine Liebe ſchon, wenn uns die Dornen ſtechen; Dein Hertz, das mich in Trauren ſetzt, und ſich verſchleußt, muß doch zuletzt von lauter Liebe brechen, drum füllt und quillt in mein Hertze nach dem Schmertzen deine Süſſe, die ich noch allhier genieſſe.

9. Du ſalbeſt mich mit Freuden-Oel ſo, daß ſich öffters Leib und Seel recht inniglich erfreuen; ich weiß wohl, daß du mich betrübſt, ich weiß auch, was du denen gibſt, die ſich dafür nicht ſcheuen. Drum gib den Trieb, unabwendig und beſtändig treu zu bleiben, und recht feſt an dich zu gläuben.

10. Der Glaub iſt eine ſtarcke Hand, und hält dich als ein feſtes Band; ach ſtärcke meinen Glauben, im Glauben kan dich niemand mir, im Glauben kan mich niemand dir, O ſtarcker JEſu! rauben, weil ich frölich Welt und Drachen kan verlachen, und die Sünden durch den Glauben überwinden.

(591.)

Mel. Ihr Seelen ſinckt ꝛc.

Mein JEſu, treuer Seelen-Hirt :,: dein Schäflein iſt von dir gelauffen; es folgte einem

nem frembden Hauffen; nun hat es ſich von dir verirrt.

2. Wo treff ich meinen Führer an :,: der mich zu dir, mein Hirte, brächte, der meinen Kummer wohl bedächte, und zeigte mir die rechte Bahn!

3. Ich finde keinen, der es thut :,: man redet wohl von meinen Sünden, nicht aber, wo ich Rath ſoll finden, und nimmt mir vollends allen Muth.

4. Mein Sinn beredet mich zwar offt :,: ich gienge gar auf guten Weegen; ich thäte nicht, wie andre pflegen; doch find't ſich nicht, was ich gehofft.

5. Wär ich noch auf dem rechten Pfad :,: ſo müſt ich meinen Hirten kennen; Er würde mich mit Nahmen nennen, wie Er vormahl beſtändig that.

6. Nun aber merck und find ich nicht :,: daß mir mein Hirte nahe wäre; Ich bin entfernt von ſeiner Lehre; Es fehlt mir Leben, Krafft und Licht.

7. Sein Sinn iſt mir faſt unbewuſt :,: ich ſolte folgen ſeinen Tritten: Er hat mit Willigkeit gelitten; Er liebte niemahl falſche Luſt.

8. Wie aber iſts um mich beſtellt? :,: Wie klagt die Ungedult bey Schmertzen? Wie ſchwer hingegen fällts dem Hertzen, zu leben, wie es ihm gefällt?

9. Wie gerne geht man Sorgen loß :,: wenn ſichs nur fein nach Willen füget; wenn uns der Welt-Geiſt ſchon betrüget, wer achtet den Betrug ſo groß?

10. Ach, treuer HErr, erbarme dich :,: ich bin zu blind in meinem Wählen; mein Wille kan ſonſt nichts, als fehlen: Ach komm, mein Hirte, ſuche mich!

11. Leit du mich auf die rechte Bahn :,: führ du mich ſelbſt auf gute Weege, ja halte mich in deiner Pflege: und nimm dich deines Schäfleins an.

12. Es hat genug herum geirrt :,: es iſt von Gram und Lauffen müde. Gib meiner Seelen in dir Friede, O JEſu, du getreuer Hirt!

(592.)

Mel. Mein JEſu, der du mich.

Seele.

MEin JEſu! weiche nicht: wo mir dein Licht gebricht, mag ich nicht bleiben :,: ich bin ein todter Wurm; mich kan gar leicht ein Sturm von dir abtreiben. :,:

Chriſtus.

2. Mein Kind! ich weiche nicht: wann dir das Licht gebricht, will ich es bleiben :,: biſt du ein todter Wurm, ſo ſoll dich doch kein Sturm von mir abtreiben! :,:

Seele.

3. Ich fühle mich zu ſchwach, wenn ſich der alte Drach im Abgrund reget :,: weiß keine Krafft, wenn ſich die Sünde wider mich zu Felde leget. :,:

Chriſtus

4. Glaub, daß ich nicht zu ſchwach, wenn ſich der alte Drach im Abgrund reget! :,: bey mir iſt Krafft, wenn ſich die Sünde wider dich zu Felde leget. :,:

Seele.

5. Mir wird das Netz geſtellt durch klugen Sinn der Welt auf allen Seiten; :,: wie will ich doch beſtehn, dem Strick der Welt entgehn, zu allen Zeiten? :,:

Chriſtus.

6. Wird dir das Netz geſtellt durch klugen Sinn der Welt auf allen Seiten; :,: bleib nur bey mir beſtehn! ſo wirſt du leicht entgehn zu allen Zeiten :,:

Seele.

7. Mich ſchröckt des Creutzes Noth, wo ich bis in den Tod von dir ſoll zeugen. :,: Wer wird doch meinen Sinn, weil ich unkräfftig bin, darunter beugen? :,:

Chriſtus.

8. Schröckt dich des Creutzes Noth, aufs Blut bis in den Tod von mir zu zeugen; :,: Ich, ich will deinen Sinn, weil ich voll Kräfften bin, darunter beugen! :,:

Seele.

9. Weil du ſo gütig biſt, mag alle Macht und Liſt auf mich zukrachen! :,: Ich geb mich, wie ich bin, dir gantz zu eigen hin; du wirſts wohl machen! :,:

Chriſtus.

10. Weil du mein eigen biſt, mag alle Macht und Liſt auf dich zukrachen: :,: Ich geb mich, wie ich bin, dir auch zu eigen hin; ich kans [wills] gut machen! :,:

(593.)

Mel. Mein JEſu, der du mich ꝛc.

MEin JEſu, wie du willſt, und deinen Rath erfüllſt! Du biſt doch Liebe. Der Himmel kömmt nur mir, mir Blöden, jetzt ſo für, als wär er trübe

2. Es machts gewißlich nur die furchtſame Natur, Vernunfft und Sinnen. Wann's dieſen wehe thut, ſo will auf einmahl Muth und Troſt zerrinnen.

3. Denn dieſe wiſſen nicht, was durch das Creutz geſchicht: Woher es komme: Warum es GOtt geſchickt: Was, wo und wie es drückt und endlich fromme.

4. Zuförderſt, wenn man noch dergleichen Wunder-Joch ſonſt nicht gezogen, und ſich der Menſch vorhin in ſeinem eitlen Sinn mit ſich betrogen:

5. Es ſey dem, wie ihm will. Daß man beym Creutz nicht ſtill, ſtumm und gelaſſen, macht, daß dem Glauben Licht bey GOttes Rath gebricht, ſich wohl zu faſſen.

6. Doch kan Verdruß und Pein hier auch Verſuchung

ſeyn und eine Probe. Des Creu⸗tzes Heimlichkeit bringt Geiſt und Fleiſch in Streit, auch GOtt zum Lobe.

7. Fürwahr, hier gilt kein Spott. Hier thut es Noth, daß GOtt ins Mittel gehe, und uns mit ſeiner Krafft bey dieſer Rit⸗terſchafft zur Seiten ſtehe.

8. Wie nützlich iſt uns doch des lieben Creutzes Joch zu un⸗ſerm Frieden! wenn ſich der ſichre Geiſt, wie die Erfahrung weißt, von GOtt geſchieden.

9. Der liebe Heyland pflegt, wenn er ſein Hertz bewegt, offt hart zu küſſen: daß bey der Prüfungs⸗Zeit nur Schmertzen auf das Leid erfolgen müſſen.

10. Wann die betrübte Braut nach dir, O Heyland, ſchaut mit naſſen Blicken; ſo ſcheineſt du ſie faſt, durch Häuffung Noth mit Laſt, nur mehr zu drücken.

11. Du fähreſt immer fort. Ich will darum kein Wort dar⸗gegen ſagen. Mein Heyland, wiege du mir nur mein Theil⸗chen zu, und hilff mir tragen!

12. Laß mich, daß es ein Pfand von deiner Liebes⸗Hand, im Hertzen fühlen; darmit ich lern' und weiß, mich, wenn das Creutz zu heiß, mit Troſt zu kühlen.

13. Und weil ich dann vor⸗hin ſchon dran geweſen bin und wohl erfahren, was mir das Creutz geſchafft; ſo gib auch je⸗tzo Krafft, mich zu bewahren!

14. Wenn GOtt die Ruthen bindt; ſo weiß ich, daß ſie ſind der Sünden Straffe. Sie we⸗cken, was da liegt und ſich mit ſich betriegt, aus ſeinem Schlaf⸗fe.

15. Daß Creutz die Artzeney für meine Kranckheit ſey und Eiter⸗Beulen auch lernt ſich, wie darbey ſich zu verhalten ſey, daß es kan heilen.

16. Dann trifft mich keine Schuld der bittern Ungedult. Der eigne Wille, des Creutzes ſchwerer Pein bald quitt und loß zu ſeyn, liegt todt und ſtille.

17. Dann ſeh ich nur auf dich, und weiß, du läſſeſt mich annoch geneſen. Du weißeſt, wenn es Zeit und wie Gelegen⸗heit darzu geweſen.

18. Wenn man nicht warten kan; wie ſoll die Kranckheit dann ſich gründlich geben? GOtt hält, was er verſpricht. Lauff aus der Schule nicht! Es gilt dein Leben.

19. GOtt pfleget ſeinen Pfad und unerkannten Rath mit uns zu halten. Sein Wort beſte⸗het feſt, und welcher klug iſt, läßt ihn immer walten.

20. Er läſſet uns nicht gleich in das geheime Reich des Creu⸗tzes ſehen. Der Ausgang lehret nur, wie dieſe gantze Cur recht zu verſtehen.

21. Der Morgen machet klar, was jetzt verborgen war, und kan uns weiſen, wie GOtt

zur Creutzes-Nacht doch alles wohl gemacht, um Ihn zu preiſen.

22. Dann läßt die Friedens-Frucht und Segen von der Zucht ſich herrlich mercken und kan den matten Geiſt, der ſich getreu erweißt, gewaltig ſtärcken.

23. Dann ſieht und ſchämt man ſich, wenn GOtt ſo meiſterlich das Werck regieret, daß man wie taub und blind und als ein thummes Kind ſich aufgeführet.

24. Daß Niemand, was hierbey des Höchſten Abſicht ſey, recht wahrgenommen und Er uns offt verkehrt, als wären wir bethört, vor Augen kommen.

25. Drüm komm, o JEſu, mir ſüß oder ſauer für! du bleibſt die Liebe. Wenn ſich ein Wolcken-Zelt für meinen Himmel ſtellt; ſo ſcheint er trübe.

(594.)

Mel. Nun gibt mein JEſus.

MEin lieber Menſch, bedencke doch! der HErr iſt GOtt und trägt ein Joch: Laſt und gantz ungemeine Pein; du willſt darvon befreyet ſeyn.

2. Er wird beſchimpfft und angeſpeyt; du ſuchſt nur Ehr' und Herrlichkeit. Er wird verſpottet und verhöhnt; du biſt nur an Reſpect gewöhnt.

3. Ihm ſetzet man mit Schlägen zu; du lebſt dafür in guter Ruh: wo du nicht ſelbſt die Geiſſel regſt und deinen armen Bruder ſchlägſt.

4. Er geh't und nimt ſein Creutz auf ſich; wie weit bemüheſt du denn dich? er trägt, bis er darnieder liegt; wann ſich dein Werck gemächlich fügt.

5. Er ſtrecket Händ und Füſſe dar, wie er ans Creutz zu nageln war; da du, mein Menſch, gewohnet biſt, daß man dir Händ' und Füſſe küßt.

6. Ihm wird der Dorn ins Haupt gedrückt; wenn dich nur Gold und Purpur ſchmückt. Sein Haar erſtarrt von Schweiß und Blut; wenn dir kein Härchen wehe thut.

7. Sein Wunder-ſchöner Mund verblaßt; wenn du noch Roſen-Lippen haſt. Sein Leib und Seite wird verwundt; du lebeſt ſicher und geſund.

8. Ihm trübt ſein ſchönes Augen-Licht: Ihm welckt ſein Wunder-Angeſicht; wenn dir dein Hertz im Leibe lacht und Stirn und Augen frölich macht.

9. Er leidet Unrecht mit Gedult; du leideſt nichts und haſt die Schuld. Wann er ſein Eli lama ſchreyt; ſo haſt du lauter gute Zeit.

10. Und gleichwohl biſt du gar kein Chriſt, wenn du nicht Chriſto ähnlich biſt: und wenigſtens dein Hertz und Geiſt zum Leiden ſich bereit erweiſt.

11. Zum wenigſten muß man dich ſeh'n mit denen in Gemeinſchafft ſteh'n, die von dem HErrn verordnet ſind, daß man ſie tödtet, ſchlägt und bind't.

12. Menſch, folgſt du Chriſto treulich nach; gewiß, dir kommt dein Ungemach, es ſey auch wenig oder viel, GOtt weiß dein Maaß und ſetzt das Ziehl.

13. An dieſem allen prüfe nun, o Menſch, dein gantzes Hertz und Thun! durch dieſe Probe wird gelehrt, wie weit man Chriſto angehört.

(595.)

Mel. Was ſoll ich hier länger.

MEine Lieb' iſt aufgehangen: Meine Liebe ſtirbet hin. Saget, was mich nun will fangen? weil ich auch geſtorben bin, meine Liebe leidet Pein. Sagt! wie kan ich frölich ſeyn?

2. Darum mache Niemand Wunder, daß ſich ſchier kein Fünckgen regt! denn es fehlt an Loh' und Zunder, ob die Welt gleich Feuer ſchlägt. Sie bereite Stein und Stahl! Glaubt! es fänget nicht einmahl.

3. Lieb' und Luſt zu hohen Dingen hat nun auch den Creutzes-Lohn. Was mir nun kan Freude bringen, iſt bey Chriſto Schmach und Hohn: und daß ſich der Reſt vom Pracht täglich mehr zum Staube macht.

4. Meine Liebe zu den Lüſten und zur Hoffarth hängt am Holtz. Welt, du magſt dich immer brüſten! denn, du wirſt mir viel zu ſtoltz. Sage, was die Wolluſt nützt, da die Lieb' am Creutze ſchwitzt?

5. Meine Liebe zu den Gütern dieſer Welt iſt abgethan: träget ſich nun zu Gemüthern auf des Creutzes Dornen-Bahn und, die ſich mit Ernſt bemüh'n, himmliſch Weſen anzuzieh'n.

6. Meine Liebe lebt im Sterben: grünet durch den Tod hervor. Creutz und Noth läßt nichts verderben, und hebt Muth und Geiſt empor. Selig, was die Welt verflucht und die Lieb' am Creutze ſucht.

(596.)

Mel. Ich hab ihn dennoch ꝛc.

MEin Liebſter, ſchlage zu! es ſind nur Liebes-Schläge! ich werd in meiner Pflicht ſonſt leichtlich faul und träge. Wie bald verführet mich der Schlaff der Sicherheit! wie leichtlich fänget mich der Freyheit Dienſtbarkeit.

2. So ſchlage zu, mein Freund! es thuts nicht allzeit küſſen. Du weiſſeſt, wenn wir auch die Ruthen koſten müſſen. Drüm halte dich, mein Hertz, bey dieſen Dingen ſtill! wenn

er auf Zucker-Brod mit Wermuth wechſeln will.

3. Mein Heyland, ſchlage zu! ich hab es wohl verſchuldet, du haſt Jahr aus, Jahr ein, getragen und geduldet: geholffen und gehofft, ich bin noch, wie vorhin. Kein Wunder, daß ich reiff zu einer Stäupe bin.

4. Triff meines Hertzens Grund, damit ich recht erwache, dir zur Erleuchtung Raum und alles fertig mache. Daß ich verſtehen kan, was du, mein Hort, hierbey zu meinem Heyl bedenckſt und deine Meinung ſey.

5. Nur ſchlage wie ein Freund, wenn ſich der Freund vergangen. Er ſucht in Liebe Schläg' und Ruthen aufzufangen. Ihm bricht ſein mildes Hertz bey eines andern Noth. Er reichet ihm die Hand und hilfft ihm durch den Koth.

6. Drüm ſchlag' und hör' auch auf, wenn du den Zweck erreichet: und durch das theure Creutz, das Felſen-Hertz erweichet. Dein Hertz iſt viel zu gut und von Erbarmung voll, daß es mit Bitterkeit und Ernſt betrüben ſoll.

7. Die ſüſſe Frucht der Zucht ſoll nun in dem beſtehen, daß wir forthin mit Fleiß auf deinen Wegen gehen. Hierzu laß, treuer Freund, Zucht, Straffe, Schläg und Pein, laß alles, was geſchicht, hierzu geſegnet ſeyn.

(597.)

Mel. Ich ruff zu dir, HErr JEſu Chriſt.

Mein Meiſter, HErr und GOtt du haſt in deines Fleiſches Tagen die ſchwehreſte Verſuchungs-Laſt und zwar um uns getragen; du weiſſeſt, wie die Wüſte thut, die uns zum Abfall führet und probiret, daß der geſchlagne Muth des Abgrunds Kräffte ſpühret.

2. Gib, wenn uns Schand und Armuth drückt, daß man noch hoffen möge; und wenn ſichs zum Verderben ſchickt, der Glaube ſich noch rege! ja, gib uns denn Gelaſſenheit, wenn du uns auch in Nöthen wolteſt tödten und dich in dieſer Zeit mit Hülff und Rath verſpäthen.

3. Laß uns in deiner Furcht, Herr Chriſt, der du bey unſern Pflichten das Muſter und der Meiſter biſt, das unßrige verrichten! daß der Verſucher von uns fleucht und auf der Einfalt Wegen deinem Seegen und deinen Kräfften weicht, die uns zu ſtärcken pflegen.

4. Laß uns der Welt Luſt, Ehr' und Pracht und Reichthums-Eitelkeiten zu keiner Zeit durch Liſt und Macht beſtreiten und verleiten! denn, wer ſich nicht vergnügt beweißt,

weißt, muß dem zu Willen ſte-hen, der die Höhen der Erden zu ſich reißt, die Armuth zu ver-ſchmähen.

5. Dein Wort und Segen macht uns ſatt, du Koſt und Brod des Lebens! den, der ſich dir ergeben hat, verſucht der Feind vergebens: Er bleibet, HErr, bey Freud und Leid, von deines Geiſtes Frieden unge-ſchieden und läßt ſich keine Zeit an deinem Dienſt' ermüden.

(598.)

Mel. Was GOtt thut, das iſt.

MEin Reich iſt nicht von dieſer Welt: und ihren Jammer-Zeiten. Behaltet euer weites Feld der falſchen Herrlichkeiten! weil ich forthin nun gröſſer bin und Königs-Seligkeiten ſich nur für mich bereiten.

2. Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Ihr Schein mag andre fangen! und, wo ihr fal-ſchen Freuden quellt, iſt mir die Luſt vergangen. Ich weide mich nun brünſtiglich, nach innig-ſtem Verlangen, an JESU Mund und Wangen.

3. Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt und euren Ar-muths-Plätzen. Ihr möget denn von Gold und Geld und euren Güthern ſchwätzen! denn wißt! mich muß der Uberfluß von meines JEſu Schätzen be-ſtändiger ergötzen.

4. Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt und was man ſonſt erſinnet. Hier wird betrogen und geſchnellt, was ihren Fa-den ſpinnet. Wer wird mir gleich, daß er ſein Reich mit mir bey GOtt beginnet und ewig wohl gewinnet?

5. Mein Reich iſt nicht von dieſer Zeit; drumb gürtet eure Lenden! Seyd fertig und zur Flucht bereit. Habt Stäb' in euren Händen! was thut der Koth den Frembden Noth? was ſollen ſich verweilen, die dort den Himmel theilen?

(599.)

Mel. So iſt denn nun die Hütte 2c.

MEin Salomo! dein freund-liches Regieren ſtillt al-les Weh, das meinen Geiſt be-ſchwert; wenn ſich zu dir mein blödes Hertze kehrt, ſo läßt ſich bald dein Friedens-Geiſt ver-ſpüren; dein Gnaden-Blick zerſchmeltzet meinen Sinn, und nimt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt ſolche edle Gaben, die alle Welt mir nicht verſchaffen kan: ſchau an die Welt, ſchau ihren Reichthum an, er kan ja nicht die müden Seelen laben; mein JEſus kans, Er thuts im Uber-fluß, wenn alle Welt zurücke ſtehen muß.

3. O ſüſſer Freund! wie wohl iſt dem Gemüthe, das im Geſetz ſich ſo ermüdet hat, und

nun zu dir, dem Seelen-Leben, naht, und ſchmeckt in dir die Wunder-ſüſſe Güte, die alle Angſt, die alle Noth ver-ſchlingt, und unſern Geiſt zu ſanffter Ruhe bringt.

4. Gewiß, mein Freund! wenn deine Liebes-Zeichen mein armes Hertz ſo ſänfftig-lich durchgehn, ſo kan in mir ein reines Licht entſtehn, durch das ich kan das Vatter-Hertz erreichen, indem man nichts, als nur Vergebung ſpürt, da eine Gnaden-Fluth die andre rührt.

5. Je mehr das Hertz ſich zu dem Vatter kehret, je mehr es Krafft und Seligkeit genießt, daß es dabey der Eitelkeit ver-gißt, die ſonſt den Geiſt ge-dämpffet und beſchweret: je mehr das Hertz den ſüſſen Vatter ſchmeckt, je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6. Der Gnaden-Quell, der in der Seele flieſſet, der wird in ihr ein Brunn des Lebens ſeyn, ſo in das Meer des Le-bens ſpringt hinein, und Le-bens-Ströme wieder von ſich gieſſet. Behält in dir diß Waſ-ſer ſeinen Lauf, ſo geht in dir die Furcht des Geiſtes auf.

7. Wenn ſich in dir des HEr-ren Klarheit ſpiegelt, die Freundlichkeit aus ſeinem An-geſicht, ſo wird dadurch das Le-ben angericht, die Heimlichkeit der Weißheit aufgeſiegelt, ja ſelbſt dein Hertz in ſolches Bild verklärt und alle Krafft der Sünden abgekehrt.

8. Was dem Geſetz unmög-lich war zu geben, das bringt alsdenn die Gnade ſelbſt her-für, ſie wircket Luſt zur Heilig-keit in dir, und ändert nach und nach dein gantzes Leben, in dem ſie dich aus Krafft in Kräffte führt, und mit Gedult und Langmuth dich regiert.

9. Es müſſe doch mein Hertz nur Chriſtum ſchauen! beſuche mich, mein Aufgang aus der Höh, daß ich das Licht in dei-nem Lichte ſeh, und könne ſchlechterdings der Gnade trauen: kein Fehler ſey ſo groß und ſchwer in mir, der mich von ſolchem Blick der Liebe führ.

10. Wenn mein Gebrech mich vor dir niederſchläget, und deinen Geiſt der Kindſchafft in mir dämpfft, wenn das Geſetz mit meinem Glauben kämpfft, und lauter Angſt und Furcht in mir erreget; ſo laß mich doch dein Mutter-Hertze ſehn, und neue Krafft und Zuverſicht ent-ſtehn.

11. So ruh ich nun, mein Heyl! in deinen Armen, du ſelbſt ſolſt mir mein ewger Friede ſeyn; ich wickle mich in deine Gnade ein; mein Ele-ment iſt einig dein Erbarmen; und weil du mir mein Ein und

Alles biſt, ſo iſts genug, wenn dich mein Geiſt genießt.

(600.)

Mel. In dich hab ich gehoffet.

MEin Sehnen geht in dich hinein, o Weſen! das mich gantz allein kan heilen und erretten, wann Tod und Sünd mir nahe ſind, um mich zu untertretten.

2. Alsdann, o JEſu! ſteh mir bey, und halt mich von den Stricken frey, die ſie mir zubereiten. Sie machen ſich gantz liſtiglich an mich auf beyden Seiten.

3. Sie kommen offt in Lichts-Geſtalt, wann ſie mit finſterer Gewalt nichts bey mir können ſchaffen. Und halten mir was falſches für, daß ich darnach ſoll gaffen.

4. Du aber biſt mein Lebens-Licht; und darum fürchte ich mich nicht für ihren Gauckeleyen. Du wirſt ihr Thun in einem Nun zernichten und zerſtreuen.

5. Der Welt-Geiſt ſetzt mir öffters zu, und will mich aus der Seelen-Ruh in ſeine Dinge ziehen. O ew'ges Licht! mach ihm zunicht ſein thörichtes Bemühen.

6. Dann kommt der Phariſäer-Geiſt, und will, o JEſu, wie du weiſt, mich in die Enge treiben, ſucht immerhin dem ſchwachen Sinn viel Laſten fürzuſchreiben.

7. Und beyde ſuchen anders nichts, als daß ich deines wahren Lichts in meinem Thun ſoll fehlen. Sie ſuchen mich nur ſtetiglich zu fällen und zu quälen.

8. O JEſu! ohn dein GOttes-Licht erkenn ich die Gefahren nicht, die ſtetig mich umgeben. Drum bleibe du in jedem Nu mein Licht und Krafft und Leben.

9. Geiſt, Seel und Leib empfehl ich dir: Weich keinen Augenblick von mir, o JEſu, meine Liebe! ſo werd ich frey von Heucheley und allem fremden Triebe.

10. So ſing ich ewig Glorie dir, wann du, o ſchönſte Gottes-Zier! mich in dich wirſt erheben, wann deine Krafft das aus mir ſchafft, was nicht in dir will leben.

11. So ſing ich ewig Glorie dir, wann ich in dir, und du in mir, und nichts uns mehr kan ſcheiden, wann deine Macht zu End gebracht mein lang geführtes Streiten.

(601.)

Mel. O GOtt, du frommer.

MEin Vatter! dir ſey Lob in Chriſto deinem Sohne, daß du mich haſt beſchützt in Ihm, dem Gnaden-Throne! ſprich nun dein lebend Wort in meine Seele ein, daß ich in Ihm ſtets ſchau den rechten Sonnen-Schein.

2. Mein Morgen-Licht! geh

auf, und geh mir nimmer unter, damit nicht Finſterniß bedeck den Liebes-Zunder, und keine Schalckheit mir dein Auge decke zu, auch nicht ein falſcher Schein mich ſetz aus deiner Ruh.

3. Doch, ſchönſte Dunckelheit, darin kein Dunckel bleibet! führ mich in deinen Grund, der mich dir einverleibet: da mich dein Licht durchdringt, und da der Bräutgam mir in der verborgnen Lieb ſich ſchencket für und für.

4. Da mir dein Gottes-Mund ſpricht in dem Grund der Seele; nim̃ hin das Wort, den Sohn, den Ich zum Licht empfehle, mein'n Thron und deine Cron, darin erhebe dich, und ſteige zu mir auf zu leben ewiglich.

5. Der Sohn iſt ja der Weg: wer ſich darauf läßt leiten, den bringt die Wahrheit ſelbſt ins Vatters Hertz mit Freuden, da alle Schätze ſind dem Glauben aufgethan, der nur durch bitten nimt, was kein Aug ſehen kan.

6. Im ſuchen finden wir, was kein Ohr hat gehöret; wer tapffer klopffet an, dem wird ſo viel gewähret, als niemand forſchen kan; das weiß nur GOttes Geiſt, der Hauch aus ſeinem Mund, der uns zum Sohne weißt.

7. In ſolchem Geiſt's-Gebet unausgeſprochner Worte wird GOttes Will verricht in dieſer Lebens-Pforte, die keiner aufthun kan, als der den Schlüſſel hat: Er heiſſet Wunderbar, Krafft, Friede-Fürſt und Rath.

8. Er kan die Müden und Beladenen erquicken, nimt ihre ſchwere Laſt und Müh auf ſeinen Rücken; ſpricht: Zieht an deſſen ſtatt die wahre Sanfftmuth an; nehmt meine Demuth hin, die keiner geben kan.

9. Nun, Vatter! diß dein Licht, geh auch an dieſem Morgen recht mächtig in mir auf, vertreib des Fleiſches Sorgen; daß ich beſtändig leb in deinem Angeſicht, und lern von deinem Sohn, wie Er mich unterricht.

10. Verklär in mir dein Hertz, das fromm iſt und vollkommen, daß ich dir ähnlich werd mit allen deinen Frommen; bring mich durch deinen Geiſt zu der Vollkommenheit, wie du, mein Vatter! biſt ohn falſchen Unterſcheid.

11. Denn diß will nur das Wort, das aus dir in mich dringet, und mich zur Heiligung im Worte JEſu bringet. Ja, ſo gebähr in mir dein Bild, das dir ſey gleich, ſo wie du ſelber biſt in deinem Freuden-Reich.

12. Du haſt mit deinem Sohn uns alles ja geſchencket, der nur darum vor uns am

Creutz iſt aufgehencket, damit wir nun in Jhm als Pflantzen allezeit fortwachſen in der Krafft bis zur Vollkommenheit.

13. So laß uns auch in dir von neuem ſeyn gebohren, daß wir zu gleicher Art der Gottheit ſeyn erkohren, und ſündigen nicht mehr. Dein Geiſt mach alles rein, dem Lamm zu folgen nach, mit Jhm zu gehen ein.

(602.)

Mel. Nun freut euch, lieben Chriſten ꝛc.

MEin, was bewundert ihr die Welt, daß ſie uns haßt und meidet, das Volck des HErrn betreugt und ſchnellt, und als den Unflath meidet? dieweil ihr unerträglich fällt, daß ſich dieß Chor zuſammen hält, einander liebt und leidet.

2. Sie mercket, daß wir lebend ſind und ſie der Tod zerſtreuet: Sie ſiehet, daß ein Gottes-Kind den Haß wie Mordthat ſcheuet und daß die Liebe, die uns treibt, bis in den Tod getreu verbleibt und täglich ſich verneuet.

3. Dieweil ſie eckelt und verdreußt, daß bey den Chriſten-Pflichten der Heyland unſer Muſter heißt, nach welchem wir uns richten, und alles, was nur Zanck gebiehrt und bittern Saamen mit ſich führt, in ſanffter Liebe ſchlichten.

4. Man ſiehet, wie ihr wehe thut, wenn ſie mit Händen fühlet, daß GOttes Volck mit Geld und Guth als Kinder-Sachen ſpielet und, wenn ſie andern treulich nützt, beſiegt und dennoch nicht beſitzt, auf fremden Vortheil zielet.

5. Fürwar, ſie ſtehet wie entrückt, wenn ſie mit Augen ſiehet, wie uns des Nächſten Elend drückt und fremde Laſt bemühet und wenn der Brüder Dürfftigkeit, der Kinder GOttes Noth und Leid uns zur Erbarmung ziehet.

6. Ja, ſie erſchrickt und iſt beſchämt, wenn ſie mit Worten giebet, wenn ſie ſich bey dem Geben grämt und ſolches drum verſchiebet: indem ein Chriſt mit treuem Rath von Hertzen bald und in der That und in der Wahrheit liebet.

(603.)

Mel. Erleucht mich, HERR mein Licht.

MEin Will ſey, was du wilt! wer eignen Willens ledig, der wird mit GOtt erfüllt. Ich, JEſu! muß in dich, nicht aber du in mich, verwandelt, du allein, nicht ich, mir alles ſeyn.

2. Selbſt iſt ein Götzen-Bild; wie kan ichs doch verehren! ſelbſt iſt mir allzu wild, zu frech, zu ſtoltz, zu dumm: ſelbſt treibt mich nur herum auf meiner

Wirbel,

Wirbel-See; ihr Grund heißt Höllen-Weh.

3. Kein Eigenwill, kein Höll, kein Sünde, Tod, noch Teuffel, ſelbſt iſt die Unglücks-Quell; ſelbſt war der Apffel-Biß: je mehr ich's ſelbſt vermiß, je mehr ich Gottes hab; wo GOtt lebt, ſtirbt ſelbſt ab.

4. Selbſt leben iſt mein Tod; ſelbſt ſterben heiſt mir leben; was hat es dann für Noth, wann ich mein ſelbſt verlier, und finde dich in mir? komm ich um meinen Sinn, ſo bleibſt du mein Gewinn.

5. Erlöß mich dann von mir, und tilg in mir das meine, und was nicht iſt von dir! ſo wird, was dein iſt, mein; ſo wirſt du und ich ein. Ich gehe hiermit nu aus mir in deine Ruh.

6. Ach wolteſt du diß Wort in meinem Geiſt verſigeln, gewünſchter Seelen-Hort! um tauſend, tauſend nicht, die Eigenwill verſpricht, ſeyſt du, mein beſtes Theil! mir nimmer, nimmer feil.

(604.)

Mel. Zu dich hab ich gehoffet.

MEnſch! drückt dein Creutz dich ohne Ziel; iſt auch des Leidens noch ſo viel; werd ja nicht zum Rebellen! ſtärck deinen Muth; GOtt meynt es gut: diß wird zuletzt erhellen.

2. Wirſt du betrübt, geneidt, veracht, gedrückt, geſchmäht, gehaßt, verlacht, halt ſtill, wie dir's auch gehet! bitt nur Gedult von GOttes Huld, der Himmel offen ſtehet.

3. Schlägt dir ſchon GOtt in Geld und Gut, in Ehr, Gerücht, in Fleiſch und Blut, ins Hertz und deine Sinnen; fall GOtt zu Fuß, Lieb leiden muß: GOtt thuts, dich zu gewinnen.

4. Unmöglich iſts, mit ſolchem Zeug zu gehen ein in GOttes Reich; drum will Er von dir nehmen, was haßt und liebt, freut und betrübt, zur Reiß dich zu bequemen.

5 Trägſt du dein Creutz mit Liebe fort, ſo trägt es dich zur Himmels-Pfort, da Luſt für Laſt zu finden: legſt du eins bey, ſo findſt du zwey, und bleibſt wohl gar dahinten.

6. Daß du dein ſelbſt nur erſt kommſt loß, ſo ſtehe aller Dinge bloß, ſey, wie es geht, zu frieden, nimm dich nichts an! ſo iſts gethan, und bleibt die Sünd vermieden.

7. Steh allzeit in Gleichmüthigkeit, in Süß und Saur, in Lieb und Leid, in Reichthum und Verderben: halt diß Gebot in Freud und Noth, im Leben und im Sterben.

8. Creutz iſt der Weg und enge Pfad, der uns in Himmel führt gerad; drum wollt ihn Chriſtus gehen: wer dieſes glaubt, und folgt dem Haupt, kan für ein Glied beſtehen.

9. Creutz war die Wehr in

Chriſti Hand, da Er den Teufel überwand: wer kan das Creutz gnug loben? in allem Krieg behälts den Sieg, wenn die Feind noch ſo toben.

10. Creutz iſt das Zeichen im Gericht, wenn Chriſt, der HErr! das Urtheil ſpricht; wer dann nicht will anhören das harte Wort: Weicht von mir fort! muß ſich zum Creutz hier kehren.

11. Kein Unglück nie die Seel betrübt, die in Gedult zum Creutz ſich giebt: ihr ſchadt kein Tod noch Hölle. Unleidſamkeit bringt ſteten Streit, und iſt der Sünden Quelle.

12. Des Eigenwillens böſe Art hält GOtt in uns ſtets Widerpart: wie wohl wirds mit uns ſtehen, wär dieſer todt! ſo lebte GOtt, und könt ſein Saam aufgehen.

13. Der Eigenwill, des Satans Bild, iſts, der die Seele ſo verwildt, und ſtürtzt aus GOttes Weſen in Untergang, durch Creutz und Drang ſie wieder muß geneſen.

14. Drum lehrte Chriſtus: Eins iſt noth! und ſetzt uns auf ein neu Gebott, durchs Wort vom Creutz und Leyden. Wohl dem, ders faßt, ſein Leben haßt, und von ſich ſelbſt kan ſcheiden.

15. In dem ſteht auf ein neuer Mann nach Geiſt und Krafft, der alles kan, zu GOttes Wohlbehagen: was dem gefällt, für gut Er hält, macht Preiß und Danck aus Klagen.

16. Durchs Creutz gieng unſer HErr allein zu ſeiner Herrlichkeit auch ein; den Weeg mußt Er erwählen. Die Wahrheit ſpricht: gehſt Du ihn nicht, weh deiner armen Seelen.

(603.)

Mel. Wo GOTT zum Hauß nicht gibt, ꝛc.

MEnſch, habe deine Luſt am HErrn, und nichts in aller Welt ſo gern! Er iſt es, der dir richtig giebt, was deine Seele wünſcht und liebt.

2. Des groſſen Schöpffers Creatur, beſchaue, brauch und liebe nur, wie ſolche dich in Unſchuld rührt, und zu der Liebe GOttes führt!

3. Er hat des Himmels hohen Pracht und Erden-Creyß für dich gemacht: und was dir in die Augen fällt, hat dir dein GOtt zum Dienſt beſtellt.

4. Das Schöne, das dein Aug entzückt, iſt, was dich auch in GOtt entrückt, und lehrt: iſt dieß Geſchöpff ſo fein; wie ſchön muß erſt der Schöpffer ſeyn!

5. Wenn des Geſchöpffes Lieblichkeit ſich in die äuſſern Sinnen ſtreut; ſo hat ſich bey der Luſt zur Hand dein Hertz aus ſich zu GOtt gewandt.

6. Die Krafft der Dinge, die uns labt, die Güte, ſo den

Geiſt

Geiſt begabt, bezeuget, was für Uberfluß im Schöpffer ſich befinden muß.

7. Durch des Geſchöffes Majeſtät wird bald des Schöpfers Ruhm erhöht: und ſeine Stärck und Allmachts-Hand wird durch der Dinge Macht erkannt.

8. Und alſo Seele! ſeh ich nicht, wie dir Gelegenheit gebricht, daß du dein Hertz in GOtt vergnügſt, und gar an ſeinem Hertzen liegſt.

9. Drum falle keiner Zauberey der Welt und ihrer Kinder bey! ſey ganz verhärtet und verſtockt, wenn dich die Luſt des Fleiſches lockt.

10. Denck an der Sünde falſches Spiel, und traue keiner Schlangen viel! die, wenn ſie ſich in dir gebührt, Betrug und Schande mit ſich führt.

11. Die Lügen hat der Feind erdacht, daß Fleiſches-Luſt Vergnügung macht: und unſrer Seelen wohl geſchicht, wo Wahrheit und Beſtand gebricht.

12. Die Luſt an GOtt iſt ſo beſtellt, daß ſie den Strich beym Prüffen hält: ſie leget ſich aufrichtig dar, und bleibt beſtändig, wie ſie war.

13. Ich weiß nicht, wie es möglich ſey, daß ſich ein Hertz die Narrethey der Fleiſches-Luſt zum Zweck erwählt, und unter ſeine Wünſche zehlt.

14. Drum habet eure Luſt am HERRN, und nichts in aller Welt ſo gern! GOTT iſt, der überſchwenglich giebt, mehr, als die Seele wünſcht und liebt.

(606.)

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn, ꝛc.

MEnſch halte alles in Verdacht, was ſich dir nur gefällig macht, und wie ein Wohlſtand gleiſſet! verwirff der Ehren Narrethey, der guten Tagen Zauberey, und was nur Wolluſt heiſſet!

2. Du bleibſt ein Hauffe Koth und Miſt, wenn du auch noch ſo herrlich biſt, und Blöß und Schande deckeſt. Du wirſt Geſtanck, Verdruß und Laſt, und wenn du, was du biſt und haſt, in lauter Purpur ſteckeſt.

3. Was thut ein niedlicher Geſchmack, und, wenn du deinen Maden-Sack mit beſtem Freſſen fülleſt? als daß du dich zur Maſt beſchickſt, den Würmern gute Braten ſpickſt, und ihren Hunger ſtilleſt.

4. Es würcket nichts, als wenn du ſtirbſt, daß du dir ſelbſt die Quaal erwirbſt, als eine Frucht der Sünden. Was du getrieben, folgt dir nach, und der Begierden Ungemach muß Zung und Hertz entzünden.

5. Wohin ſoll deine Zuflucht ſeyn? woran wilſt du bey deiner Peyn die matte Seele laben?

den? Es kan der arme Höllen=Gaſt, der einen Bach voll Wein verpraßt, kein Tröpflein Waſſers haben.

6. GOtt der Gerechte rechnet zu und überzeuget dich, daß du dein Gutes hier empfangen. Wie kanſt du denn nach deiner Zeit der Kinder GOttes Herrlichkeit und Erb und Theil verlangen?

7. Du ſieheſt der Gerechten Looß und Abrahams getreuen Schooß der Frommen Mühe lohnen, und, wo erſt Noth, Creutz und Gefahr, und JEſu armes Leben war, nun volle Gnüge wohnen.

8. Man ſahe dich zu deiner Zeit bey Wolluſt, Pracht und Herrlichkeit des armen Lazars ſchämen. Nun haſt du, Armer! dich gewandt, und möchteſt gern von ſeiner Hand ein Liebes=Bröckchen nehmen.

9. Allein die Klufft, die du allhier durch Hochmuth zwiſchen ihm und dir mit Willen ſelbſt gebauet, iſt ſo beſtändig, veſt und dicht, daß dein betrübtes Angeſicht umſonſt nach Hülffe ſchauet.

10. Es zog in deinem Fleiſche dort dich deines GOttes Stimm und Wort, und lockte dich zum Leben. Du gabſt demſelben kein Gehör. Nun wird um dich kein Wunder mehr, O böſer Menſch! gegeben.

11. Hieran, O Seele! ſpiegle dich, da deines Leibes Hütte ſich annoch in Flor befindet! und ſiehe, daß die ſchnöde Welt, ihr Pracht und Ehre, Gut und Geld, dich nicht zur Luſt entzündet.

12. Laß denen andern ihren Sinn! ſie nehmen hier ihr Looß dahin. GOtt hat ſie abgeleget. Die Erbſchafft iſt für den beſtellt, der ſich hier an die Hoffnung hält, und Noth und Schmach verträget.

(607.)

Joh. am 9.

Mel. Was mein GOtt will, 2c.

MEnſch! ſieh den Blindgebohrnen an. Du ſelbſt biſt blind gebohren. Such JEſum, der dich heilen kan; ſonſt iſt dein Thun verlohren. Du meynſt vielleicht, du ſeheſt viel; O, was iſt dir verborgen! ſchau immer auf das rechte Ziel, ſo kommt das Licht ohn Sorgen.

2. Das Licht macht frölich deinen Geiſt, und ſetzt dich aus dem Kummer. Geh nur, wohin das Licht dich weißt, und meyde allen Schlummer. Die Erde decket Finſternüß, und wenig ſind, die ſehen. Hingegen wird dein Gang gewiß, wirſt du dem Licht nachgehen.

3. Was aller Welt verborgen iſt, wird dir dann kundbar werden. Weil deinen Geiſt die Weißheit küßt, und Engel ſind Gefährten. Dann lernſt

dir

du nicht als wie die Welt, nur um das bloſſe Wiſſen. Nein! was dir GOtt vor Augen ſtellt, zielt alles aufs Genieſſen.

4. Erkäntnüß iſt ja nicht gering, führt ſie den Geiſt ins Leben. Erkäntnüß iſt kein ſchlechtes Ding, wann ſie mir Krafft kan geben. Verachte nicht, O Menſchen-Kind! was uns der Schöpffer ſchencket. O, man verachtet gar geſchwind, was doch zum Guten lencket.

5. Du muſt aus einer Wiſſenſchafft zwar nicht das Haupt-Werck machen, doch aber der Erkäntnüß Krafft auch nicht im Sinn verlachen. GOtt hat durch einen Aufſchluß mir wohl groſſes Heyl geſchencket. Und manchem kommt es nicht ſo für, als der viel anders dencket.

6. Was unſre Seele fördern mag, wird billig hoch gehalten. Es kommet alles an den Tag. Man laß den Schöpffer walten. Man laſſe jedem ſeine Bahn, wanns nur zum Ziel hingehet. Offt hält man was für bloſſen Wahn, das doch vor GOtt beſtehet.

7. Leg dich dem groſſen Schöpffer nur demüthig zu den Füſſen. So wird auf dich die Lebens-Spur mit vollem Maaſe flieſſen. So werden wir wohl eines ſeyn, und alles wird ſich zeigen; wann nun das Licht bricht gantz herein, und ſich die Schatten neigen.

(608.)
Pſalm 84. v. 12.
Mel. Wie lang ſchlagt ihr mich, ihr Gedancken, &c.

MIr winck't die Welt, ich mag nicht kommen, ich achte ihre Gnade nicht, die, wann wir ſie nur angenommen, wie ein betrüglich Eiß zerbricht. Bey dir, mein GOtt! iſt Gnad allein; umſtrahlet dieſe meine Seele, ſo wird mir auch die Grabes-Höhle ein Paradieß der Freuden ſeyn.

2. O Gnade! meiner Seelen Leben! O Gnade, meiner Wünſche Füll! O Gnade, die mich kan erheben, wenn mich die Sünde ſtürtzen will! Was bin ich Erd und Aſche doch, daß Du in deinen Schooß mich ſetzeſt, und mich mit deinem Troſt ergötzeſt, darzu mit Ehren crönest noch?

3. Nur fort, ihr Ehren dieſer Erden, ihr Aehren leerer Eitelkeit! Wer will, der mag verliebet werden in ſolches Gauckel-Spiel der Zeit. Du, HERR! biſt meiner Seelen Ruhm, mein Schmuck, mein Schild, das mir nichts ſchade, und deine unverdiente Gnade iſt meiner Ehre Heiligthum.

4. Erhalte mich in deiner Güte, O Sonne! gönn mir deinen Schein, und laß ins Hertz, Seel und Gemüthe den Gnaden-Einfluß kräfftig ſeyn; ich bin ſonſt wüſten Feldern gleich,

gleich, wo nur verhaßte Diſteln ſtehen. Laß deines Geiſtes Winde wehen, mach mich an Tugend-Früchten reich.

5. Mein GOtt! was könte mir doch fehlen, wenn ich Dich hab, Du höchſtes Gut? Will mich die trübe Sorge quälen; ſo eylet mein gelaßner Muth zu deiner treuen Vatter-Hand, die Wohl und Weh ſchon abgemeſſen, und meiner niemahls kan vergeſſen, weil ſie mir gibt dein Wort zum Pfand.

6. Du biſt mein Seegen, der mich decket, wenn mir flucht des Geſetzes Blitz: mein Manna, wenn mir ſonſt nichts ſchmäcket: mein Licht, wenn ich im finſtern ſitz, und meines Hertzens Troſt und Heyl; mein Reichthum, den ich mir erwähle, in Dir erfreut ſich meine Seele, ſingt, jauchtzt und ſpricht: Du biſt mein Theil.

(609.)

Mel. O GOTT! du frommer GOtt, 2c.

MIt JEſu fang ich an, mit JEſu will ich enden; was ich nur immer thu, wohin ich mich mag wenden, ſoll meiner Augen Zweck nur einig JEſus ſeyn; in meinem Hertzen nichts als JEſus wohn allein.

2. Wann ich nur JESUM hab, was frag ich nach der Erden? mein JEſus hilffet mir aus allen Angſt-Beſchwerden; durch ſeine Vatters-Hand wird alle Laſt zur Luſt: drum ſey nichts meiner Seel als JEſus nur bewußt.

3. Mit JEſu wach ich auff, mit JEſu geh ich ſchlaffen; nur JEſus einig kan der Seelen Ruh verſchaffen; mit JESU geh ich auch gantz freudig in mein Grab; nichts kan mir ſchädlich ſeyn, wenn ich nur JEſum hab.

4. HErr JEſu! führe mich, ſo lang ich leb auf Erden; laß mich nie ohne Dich durch mich geführet werden! führ ich mich ohne Dich, ſo werd ich bald verführt; wo Du mich führeſt ſelbſt, ſo thu ich, was gebührt.

5. Du wirſt das gute Werck, das Du ſelbſt angefangen, nicht laſſen unvollbracht, ich bleibe an Dir hangen, wie eine Klett am Kleid; ich laß nicht von Dir ab, biß dieſen Seegen ich von Dir erlanget hab.

6. Ich opffre Dir gantz auff mein Hertz, all mein Beginnen, mein gantzes Ich, mein Thun, mein Laſſen, alle Sinnen; Ach nimm das Opffer an, laß dirs gefällig ſeyn, machs mit mir, wie Du wilt! dein Will iſt auch der mein.

7. So viel mir möglich iſt, will ich mich ſtets befleiſſen, mich als dein liebes Kind in allem zu erweiſen: Ich will gehorſam ſeyn in Lieb und auch in Leyd, ſo lang Du mich noch hier willſt haben in der Zeit.

8. Wann es dann deinem Rath, mein JESU! auch gefället, daß ich werd aufgelößt, den Seel'gen zugeſellet; ſo folg ich frölich auch: Ach JESU! komm; Ach ja! möcht es doch heut geſcheh'n! Ach wär ich doch ſchon da.

(610.)

Im bekandten Thon.

Möcht ich Dich doch können loben, GOtt und HERR der Herrlichkeit, wie Dich die Gerechten droben loben in Vollkommenheit. Lehre deine Liebes-Zeichen mich verſtehen und erreichen. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, treuer König, Danck dafür.

2. HERR, entzünde mein Gemüthe über deiner Wunder-Macht! daß ich deine Treu und Güte rühm und preiſe Tag und Nacht: Weil von deinen Gnaden-Güſſen Leib und Seele zeugen müſſen. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, groſſer König Danck dafür.

3. Will ich mir zu Hertzen faſſen, was ich gegen Dir verſchuldt; dann möcht' ich für Schaam erblaſſen, daß du mich biß jetzt geduld't, und an ſtatt verwürckter Plagen, mit Erbarmung durchgetragen. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, treuer Heyland, Danck dafür.

4. Wenn ich zu bedencken pflege, aus was Himmel-hoher Laſt Du durch ſo viel Wunder-Weege mich bißher geführet haſt; dann weiß ich kein Ziel zu finden, noch die Liebe zu ergründen. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, treuer Führer, Danck dafür.

5. Du, HERR! biſt mir nachgelauffen: haſt gewarnet und gewehrt: mitten in dem Sünder-Hauffen mich den Weeg des Heyls gelehrt, und für allen andern Dingen heiſſen nach dem Himmel ringen. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, frommer Lehrer, Danck dafür.

6. Wie haſt Du nur meine Seele ſtets geſucht zu Dir zu zieh'n, und mich aus der Sünden-Hölen heiſſen zu den Wunden flieh'n, die mich ausgeſöhnet haben, und mit Krafft zum Leben laben. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, Freund der Freunde, Danck dafür.

7. Leben, Heyl und lauter Gnade zeiget uns dein Angeſicht: Für dir fliehet Noth und Schade, Tod, Verdammnüß und Gericht: Und aus allen deinen Wercken, läßt ſich Güt und Treue mercken. Tauſend-tauſendmahl ſey Dir, mein Erlöſer, Danck dafür.

8. HERR! Du ſetzeſt allen Dingen Maaß, Gewicht, Zeit, Zahl und Ziel; hiernach muß es dir gelingen. Nichts zu wenig: nichts zu viel. Ich, ich habe tauſend Weiſen ſolcher Weißheit auch zu preiſen. Tauſend-

ſend = tauſendmahl ſey Dir, Wunder=König, Danck dafür.

9. Bald mit Lieben, Kuß und Freuden kameſt Du, mein GOtt! zu mir. Bald mit Unluſt, Creutz und Leyden riefſt Du mich, mein Hort! zu Dir: Daß mein gäntzliches Verlangen möcht an deiner Liebe hangen. Tauſend = tauſendmahl ſey Dir, weiſer König, Danck dafür.

10. Wie ein Vatter nimmt und giebet, wie es Kindern nütz und gut; ſo haſt Du mich auch geliebet: So war auch dein Vatter=Muth, der ſich meiner angenommen, wenn es auch aufs höchſte kommen. Tauſend = tauſendmahl ſey Dir, lieber Vatter, Danck dafür.

11. Mich haſt Du auf Adlers Flügeln offt getragen und geführt: daß in Thälern und auf Hügeln mich noch nie kein Leyd berührt. Schien offt alles zu zerrinnen; ſo mußt ich doch Troſt gewinnen. Tauſend=tauſendmahl ſey Dir, mein Erretter, Danck dafür.

12. Tauſend fielen mir zur Seiten, und zur Rechten zeh'nmahl mehr. Jch verließ mich auf dein Leiten, und der wachen Engel Heer. Allen Nöthen, die mich drangen, bin ich wunderbahr entgangen. Tauſend = tauſendmahl ſey Dir, Du, mein Hertzog! Danck dafür.

13. Lauter Treue, Lieb und Güte, haſt Du mir biß jetzt erzeigt, und dein freundliches Gemüthe mir in Nöthen zugeneigt: Ja, durch Dich, O Geiſt der Gnaden! werd ich ſtets noch eingeladen. Tauſend = tauſendmahl ſey Dir, Du mein Alles! Danck dafür.

14. Lob und Preiß ſey Dir gegeben, Vatter der Barmhertzigkeit! durch Dich kan ich wieder leben, und verjüngt ſich meine Zeit. Laß mir ſolches mehr gelingen! dann will ich Dir Opffer bringen. Ewig ſoll dein Ruhm allein mir in meinem Munde ſeyn.

(611.)

Mel. Du unvergleichlich's Gut, 2c.

MOnarche aller Ding! dem alle Seraphinen mit Ehrerbietigkeit und tiefſter Demuth dienen! laß dein erhabnes Angeſicht zu meiner Armuth ſeyn gericht.

2. Du biſt die Majeſtät der höchſten Majeſtäten; vor deinem Glantz muß aller Glantz und Pracht erröthen; doch bitt ich, zürne nicht mit mir, daß ich, der Staub, mich nah zu Dir.

3. Du Vollenkom̃enheit haſt zwar nicht deines gleichen, doch darff drum nicht vor Dir das Unvollkommne weichen; denn Du vollkommner Vatter Du ruffſt deinen ſchwachen Kindern zu:

4. Kommt alle her zu mir; laßt euch nur nichts abſchrecken; ich will den Glantz der Majeſtät mit Liebe decken: Drum komm ich auch in meinem Theil von Dir zu ſingen, ſchönſtes Heyl.

5. Du biſt das A und O, der Anfang und das Ende; hilff, daß mein Hertz zu Dir, dem Anfang, ſich ſtets wende, und ich in allem, was ich thu, in Dir, als meinem Ende, ruh.

6. Du biſt das groſſe Licht; dein Licht geht niemahls unter; der kleinſte Strahl von Dir macht Leib und Seele munter: O daß in deiner Heiterkeit erſtürbe meine Dunckelheit!

7. Du biſt die Liebe ſelbſt, die lauter Liebe quillet, die aller Engel Hertz mit Luſt und Lieb erfüllet: O Lieb! ergieß Dich auch in mich, daß ich als Liebe ſchmäcke Dich.

8. Du biſt die Lebens-Krafft, durch die ſich alles reget, was ſich zum Guten nur in ein'ger Art beweget: O daß dein Leben meinen Tod verſchlinge gantz ſambt aller Noth.

9. Du biſt das höchſte Gut, nur Du biſt gut zu nennen: O laß mich auſſer Dir kein ander Gut erkennen! mach aber meinen Sinn und Muth durch Dich und deine Gutheit gut.

10. So ſoll mein Alles Dich mit Ruhm und Preiß erheben, ja ich will ſelbſt mich Dir zum gantzen Opffer geben; und Du wirſt auch mit Luſt in mir dein Bild erblicken für und für.

11. Ehr ſey Dir, groſſer GOTT, du König der Heer-Schaaren! des Himmels Chor jauchtzt Dir bey Millionen Paaren: ich jauchtze mit ſchon auf der Erd, biß ich ein Himmels-Engel werd.

N.

(612.)

Nachdeme Lucifer, der ſchöne Morgen-Stern, aus GOttes Lieb gefallen, ſo wiche alles Licht aus ſeinem Centro fern; er muß im finſtern wallen. Sein Centrum, dieſe Welt, war nun ein Chaos worden, und Lucifer, der Fürſt, wolt alles nun ermorden.

2. GOTT aber ſtürtzete des Fürſten Macht zu Grund; Er ließ es Lichte werden. Der Fürſt ſanck in die Nacht, als ein gebundner Hund, mit grimmigen Geberden, nachdem im Cräyß der Welt aus denen Finſternüſſen durch GOttes Macht-Befehl das Licht entſtehen müſſen.

3. Das Chaos wurde dann in unſerm Cräyß der Welt verdünnet und erhöhet. So wurde unſer Cräyß in Lauterkeit geſtellt, wie nun der Himmel ſtehet.

het. Es wurd das Gröbere vom Reinen abgeſchieden; diß findt ſich in der Höh, und jenes iſt hienieden.

4. Hierauff bereitete das Wort die Trockenheit und Fruchtbarkeit der Erden. Damit des Satans Spiel in der Verdorbenheit mögt abgeſchnitten werden. Der ſtoltze Lucifer bracht alles in das Sterben; und GOtt zieht alle Ding heraus aus dem Verderben.

5. Hiernächſt ward aus dem Licht die Lichter-Zahl erweckt, die Erden zu beleuchten. Wordurch der Geiſter Heer entſetzlich wurd erſchreckt, die nicht ans Licht hinreichten. Sie wickelten ſich ein in ihre Finſternüſſen, als die dem Lichte doch auf ewig weichen müſſen.

6. Hierauff nun regte ſich ein faſt unendlichs Heer von lebendigen Seelen; und die erfülleten die Waſſer, Lufft und Meer nach GOttes Macht-Befehlen. Wer geiſtlich hören kan, der hört ſie Wunder ſingen, wie GOTT durch ſeine Macht könn alles wiederbringen.

7. Die Erde wurd hierauff mit Weſen angefüllt, die Geiſt und Leben hatten. Und endlich kam der Menſch, des Höchſten Ebenbild, der gantzen Welt zu ſtatten. Der ſolte GOttes Krafft in alle Weſen führen, und ſo die gantze Welt zur neuen Welt formiren.

8. Allein dem Lucifer ſtund dieſes gar nicht an; er wolte Meiſter bleiben. Drum bracht er alle Liſt des Abgrunds auf die Bahn, den Menſchen zu vertreiben. Hierzu erwählt er ſich den klugen Geiſt der Schlangen, und macht ſich ſachte auff, des Menſchen Geiſt zu fangen.

9. So lange Adam hat in ſeinem GOtt geruht, kont Lucifer nichts machen. Allein da er verließ das allerhöchſte Gut, verdorben ſeine Sachen. Er wurde kranck und ſchwach an GOttes reiner Liebe, und es befanden ſich in ihm vermiſchte Triebe.

10. Und daher kont hernach der falſchen Schlangen Wort in ſeine Seele dringen, und Satan kont ſo leicht den vorgehabten Mord an ſeinem Geiſt vollbringen. So ward die Herrlichkeit, die Adam hat beſeſſen, vernichtet, und liegt nun in aller Welt vergeſſen.

11. Des Menſchen Nahme hieß in ſeiner Lauterkeit Jungfräulich-männlichs Weſen. Es waltete in ihm die Krafft der Ewigkeit; und diß war ſein Geneſen. Allein er wandte ſich zu frembden Gegen-Bildern, und wolt ſich auſſer ſich ein eitles Braut-Bild ſchildern.

12. Des Adams Wunder-Leib war, als ihn GOtt bereit,

die Quint-Eſſentz der Erden. Da war nicht auffgeweckt die todte Eitelkeit, wie jetzt gefühlt muß werden. Das Niedrige ſolt ſeyn durch Adams Krafft erhöhet. Ach leyder! daß es nun gantz umgekehret ſtehet!

13. Weil nun der edle Menſch in einen Schlaff gerieth an GOttes reiner Liebe, ſo kriegte er ein Weib aus eigenem Geblüt nach dem vermengten Triebe. Doch hätte er noch wohl erhalten werden können; allein der Lucifer wolt ihm das Reich nicht gönnen.

14. Nun war der edle Menſch und ſein erzwungnes Bild entblößt an GOttes Reiche. Sie waren ſchon zum Theil mit Eitelkeit erfüllt; doch ſchlieſſe noch die Seuche. Sie waren ſchon zum Theil bloß an den Herrlichkeiten; doch wurden ſie noch nicht beſchämt in dieſen Zeiten.

15. Da aber Lucifer mit ſeiner Schlangen kam, da war der Fall vollendet: da Adam und ſein Weib das Eitle in ſich nahm, da ward ihr Schmuck geſchändet; da ward die Herrlichkeit, ach! in den Koth getretten. O HErr der Herrlichkeit! Du woll'ſt uns wieder retten.

16. So hatte Lucifer nun faſt gewonnen Spiel; doch muß er unterliegen. Dann ob der arme Menſch gleich unter Mörder fiel, wird Chriſtus dennoch ſiegen. Es wird des Menſchen Sohn doch alles wieder bringen; und alle Welt wird noch ein Hallelujah ſingen.

17. Gelobet ſeye GOtt ſchon in der Jammer-Zeit, der alles wird erheben, was in dem Staube liegt, in der Verdorbenheit. Es ſieget ja das Leben, das Leben in der Höh, das allen Tod verſchlinget, und alle Creatur zum Schöpffer wieder bringet.

(613.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich, dein Kind, 2c.

Nach Dir verlanget mich, mein GOtt! laß mein Verlangen auch ſtets vergnüget ſeyn in Dir, und gib Dich mir! Dich, dich, mein höchſtes Gut! will meine Seel umfangen, wann Erd und Himel wanckt; dann ſie vertrauet Dir.

2. Sollt ich aufhalten mich annoch mit Eitelkeiten? Nein, nein! ſie blenden mich nicht mehr, ihr falſcher Glantz iſt Nacht bey deinem Licht, worzu Du mich wilt leiten; drum laß die Luſt darnach in mir verlöſchen gantz!

3. Nach Dir verlanget mich, O treuer Freund der Seelen! ſey mein, ich bleibe dein, wann Freundſchafft mich verläßt! nur deinem treuen Ohr ſoll meine Zung erzehlen den Jammer,

mer, der mein Hertz in ſeiner Kelter preßt!

4. Dann Du, Du trägeſt Hülff in deinen Vatters-Händen, und unterſtütz'ſt in Noth dein arme Creatur: Du steheſt, wann ſich Glück und Freunde von uns wenden, und nimmſt das krancke Hertz in deine treue Cur.

5. Nach Dir verlanget mich, Du meines Hertzens Sonne! breit deinen Gnaden-Strahl mit Seegen in mir aus! ſprich Du: Es werde Licht! ſo ſchmücken Freud und Wonne das vor mit Sünden-Nacht bedeckte Seelen-Hauß.

6. Gib Flügel meinem Geiſt, daß ich mög Adlern gleichen: Laß deine Strahlen mich doch führen hin zu Dir, und meines Glaubens Aug von deinem Licht nicht weichen, daß auch die Finſternüß nicht finſter ſey bey mir!

7. Nach Dir verlanget mich, Du meines Lebens Leben! das Leben ohne Dich iſt nur des Lebens Grab: Der Reichthum kan mir nicht Luſt und Vergnügung geben, wann ich, mein Kleinod! Dich nicht in der Seelen hab.

8. Es kan die weltlich Ehr die ſchwartzen Sünden-Flecken wohl zeigen, aber nicht den Schaden nehmen weg: Diß thut dein Purpur nur; den laß, mich, JEſu! decken; und was in mir ſich findt unreins, dein Geiſt ausfeg!

9. Nach Dir verlanget mich, Du Freude reiner Hertzen! Ach laß mich mehr und mehr empfinden deine Luſt! ich mag die Wolluſt nicht, die mit vergallten Schmertzen nach einer ſüſſen Stund erfüllet Geiſt und Bruſt.

10. Nur Du, mein Salomo! kanſt mich in Roſen weyden, die nicht verwelcklich ſind, und mich ergötzen recht, die das Gewiſſen nicht in ſcharffe Dörner kleiden: Ach daß mich der Geruch doch nicht mehr von dir brächt!

11. Nach dir verlanget mich, mein Licht, mein Schatz, mein Seegen! die Seele, deine Braut, wünſcht, daß ſie hören ſollt: Auf! auf! Verliebte, auf! dem Bräutigam entgegen! Leg ab die Dornen-Cron, ſetz auf das Sternen-Gold!

12. Wohlan! ich will nur veſt im Glauben auf dich hoffen, und ſammlen mich in mich, biß dein Zeit kommt heran. Wer weiß, wie bald die Stund des Wartens abgeloffen, daß ich mich ewig denn in Dir erfreuen kan!

(614.)

Nachtigall! wenn dein Geſang mit ſo angenehmen Klang durch den Wald erſchallet: ſo gedenck ich aus Gethön,

das aus JEſu Mund ſo ſchön mir zu Troſt erhallet.

2. Ich gedencke, wie er ſich ſo verliebt, und inniglich auf das Creutz geſchwungen, und mir ſieben Liedelein in der gröſten Hitz und Pein lieblich hat geſungen.

3. Erſtlich ſang er, daß mir GOtt ſolte ſeine Pein und Tod ewiglich verzeihen, Und weil ich aus Unverſtand ihm diß Leyden zugewandt, mir Genad verleihen.

4. Drauf ſing er gantz lieblich an: Heute werd ich dir die Bahn voller Roſen ſtreuen: Heut wirſt du im Paradeiß GOtt und mir zu ew'gen Preiß, dich mit mir erfreuen.

5. Drittens ſang er, daß die Bruſt ſeiner Mutter mir die Koſt ſolt, als Sohne, geben: Und ich ſolt auch, als ein Sohn, dieſem ſeiner Weisheit Thron ſtets gehorſam leben.

6. Drauf ſchrye er ſehr jämmerlich: GOtt! mein GOtt! wie läßt Du mich ſo verlaſſen leyden: daß mir ſolte kundbar ſeyn, wie er alle dieſe Pein leydt ohn Troſt und Freuden.

7. Weiter ſang er tröſtlich fort, und ließ mich das güldne Wort: Daß ihn dürſte, hören: Daß ihn dürſtete nach mir für ſo inniger Begier, wolt er mich da lehren.

8. Denn ſang er: Es iſt vollbracht, Satan iſt mit ſeiner Macht endlich überwunden: Deine Schulden, meine Braut, ſind bezahlt mit meiner Haut, du biſt loß gebunden.

9. Drauf gab er, matt und verwundt, ſeinen Geiſt mit ſüſſem Mund in des Vatters Hände: Daß auch ich ſo ſolte thun (wann ich ſeelig wolte ruhn) an dem letzten Ende.

10. Dieſes hat mit werthem Schall meine liebſte Nachtigall, JEſus, mir geſungen: Und aus dieſem ſeinem Lied iſt mir Troſt, Freud, Ruh und Fried ewiglich entſprungen.

11. Drum erfreuet es mich bald, wenn ich höre durch den Wald, Nachtigall, dich ſingen: Sing, du ſchöne Singerin. Denn du machſt mir Hertz und Sinn in dem HErrn aufſpringen.

(515.)

Mel. Du Durchbrecher aller Bande ꝛc.

Narren mag die Welt uns heiſſen immerhin, ſo lang ſie will; weil man ihre albre Weiſen nicht mehr mitmacht ſo hübſch ſtill. Schilt, und gib uns Ehren-Titel; machs nur, wie dein Art, fein grob! haſt du auch noch andre Mittel? wir erſchrecken nicht darob.

2. Daß du unſer Thun nicht lobeſt, das verdencken wir dich nicht: Wüßt'ſt du nur, wann du ſo tobeſt, was uns dadurch Guts geſchicht, du würd'ſt uns wohl

wohl laſſen gehen! dein Spott iſt uns eitel Freud: Kanſt du das nicht wohl verſtehen? ſo merck doch den Unterſcheid!

3. Was du hältſt für Schimpf und Schande, achten wir für Ruhm und Ehr: dein Gefängniß, Ketten, Bande, und was du kanſt geben mehr, als ein heil'gen Schmuck wir ſchätzen, eben wie vor Zeiten auch, wann du meynt'ſt in Furcht zu ſetzen, man gehabt hat dieſen Brauch.

4. Diß iſt unſer Art und Weiſe, anders machen wir es nit: gelt, vor dich wärs keine Speiſe? du ſolt auch nicht eſſen mit: haben wir uns doch ja nimmer nie zuſammen wohl geſchickt; weil du unſre Brüder immer, wie auch uns, nur haſt gedrückt.

5. Sobald wir von uns geſtoſſen deine Ehr und Herrlichkeit, hats dich gleich gar hoch verdroſſen: doch es hat uns nie gereut, daß wir haben fahren laſſen dieſen Fluch, Betrug, Rauch, Schein, Schatten, Wind, Dunſt, Waſſerblaſen, und zugleich auch deine Schwein.

6. Dieſe mögen ſich verlieben in den Dreck, wie ihre Art; in uns finden wir geſchrieben, daß was beſſers auf uns wart. Pfuy dich des unedlen Sinnes! Chriſten wältzen ſich in Koth: O des ſchändlichen Gewinnes! ſuchen Gold [freſſen Dreck] verlaſſen GOtt.

7. Wohl, ſeyd ihr die Gergeſener? ſucht man ſie in Chriſti Kirch? und ihr ſingt doch vom Verſöhner, welcher ſeyn ſoll euer Bürg! also ſieht man, daß ſich warlich eingedrungen hat die Welt in die Kirche offenbarlich: Wohl dem, ders nicht mit euch hält!

8. Ja, wem ſolte wohl nicht grauen, mit euch zu vermiſchen ſich; wenn man thut die Greuel ſchauen, die ihr treibt; und was für Flüch dich, verworrnes Babel-Weſen! treffen müſſen: dann es iſt doch kein Hoffnung zum Geneſen, ſo lang du im Weſen biſt!

9. Man mag deinen Schaden ſchmieren, pflaſtern, ſchmücken, wie man will; ob man ihn ſchon meynt zu zieren, ſieht man ihn doch ohne Brill. Ihr, die ihr heult mit den Wölffen, mercks! verlohren iſt der Kalck; kein Getünch will nicht mehr helffen an dem loſen Huren-Balg.

10. Drum laßt bleiben doch das Flicken neuer Lappen an die Hur; eh ihr krieget von den Stücken, was zum Danck vor eure Cur! ſoll euch GOtt denn mit den Haaren ab-vom böſen Hauffen ziehn? Flieht, geht aus, weicht, laßt ſie fahren! Liebt ihr GOtt, ſo förchtet ihn!

(616.)

Mel. Ey! was frag ich nach der Erden.

NEin, ich mag mich nicht mehr quälen mit den Sorgen dieſer Zeit: ich will alles GOtt befehlen, der zu ſorgen iſt bereit: Er kan alles, ich kan nichts; ſpricht er nur, ſo gleich geſchichts.

2. Wolt er Vatters Nahmen führen, wie er ja wahrhafftig thut; Solt er dann nicht laſſen ſpüren, da er iſt das höchſte Gut, wie er für mich alle Tag väterliche Sorge trag?

3. Iſt kein Sperling nie gefallen, ohne dieſes Vatters Rath, noch ein Härlein von den allen, die man auf dem Haupte hat: ſo leb ich der Zuverſicht, daß mir niemals Leyd geſchicht.

4. Er iſts, was die Blumen zieret mit ſo Wunder-ſchöner Pracht, daß dergleichen niemand ſpüret an der allerreichſten Tracht. Thut er das, ſo gibt er auch, was ich zu der Kleidung brauch.

5. Seiner milden Hände Gaben ſättigen zu ſeiner Zeit alle Thiere, ja den Raben wird von ihm die Speiß bereit: Ey! wie möcht es dann geſchehn, daß ſein Kind nach Brod müſt gehn?

6. Fehlt mir aber eine Gabe, die ich gerne haben will; ſo bitt ich, und laß nicht abe, bis mir GOtt den Wunſch erfüll: Mein Gebet in Himmel dringt, und des Vaters Hertz bezwingt.

7. Weicht dann von mir, ihr Gedancken, die ihr mich zu Sorgen treibt! ihr macht nur den Glauben wancken, und daß ſich der Leib aufreibt! GOtt liebt den, der Sorg-loß geht, deß Vertrauen zu ihm ſteht.

(617.)

In ſeinem Thon.

NEnnt mich eine Blume, GOtt zum Preiß und Ruhme? aber bin ich auch beſtellt, daß ihm mein Geruch gefällt?

2. Schwachheit hat mein Leben mit der Schmach umgeben. Ich bin eine Roß im Thal. Dornen drücken ohne Zahl.

3. Ja: ich muß bekennen, daß ich Nichts zu nennen. Nur mein Freund läßt mich, als ſchön, unter die Geſpielen gehn.

4. Sein geneigt Gemüthe iſt gantz voll von Güte: und ſein treu-ergebner Sinn hält mich höher, als ich bin.

5. Er allein verdienet, daß ſein Nahme grünet. Mein Freund iſt ein Apffel-Baum, flieht ihr Dornen, macht ihm Raum!

6. Meines Freundes Schatten kommt mir ſtets zu ſtatten. Seiner Früchte Zucker thut meiner Kehlen ſanfft und gut.

7. Er will mich bedecken. Nein! was ſoll mich ſchrecken? Seine Lieb iſt mein Panier, Schirm und Schatten über mir.

8. Ich bin kranck für Liebe. Stirn und Aug iſt trübe. Freund der Freunde, wirff mir

du Blumen und auch Aepffel zu!

9. Ich will ſonſt nichts haben als des Freundes Gaben; ſeiner Blumen ſüſſe Koſt: ſeiner Aepffel Nectar-Moſt.

10. Unter ſeiner Lincken in den Schlaff verſincken: wenn die Rechte drückt und hertzt, macht verſchwinden, was geſchmertzt.

11. Läßt mein Freund ſich hören mit den Honig-Lehren; Hüpfft und wandelt er herfür; dann bin ich ſchon auſſer mir.

12. Bald macht es mir Sorgen, wann er ſich verborgen. Bald erfreut er ſeine Braut, wenn er durch das Gitter ſchaut.

13. Bleib, mein Hertz, nur brünſtig! bleib, mein Freund, mir günſtig! Wir ſind eins, mein Freund iſt mein. Er iſt mein, und ich bin ſein.

(618.)

Mel. Immer frölich, immer frölich 2c.

NIcht genug, geliebte Chriſten, ſich mit ſtoltzem Wiſſen brüſten. Auch die Heuchler reden frey. Nicht genung, Verſtand erlangen und von ſeinem GOtt empfangen, wie man ihm gefällig ſey.

2. GOtt will euren Wachsthum haben, und verlangt vollkommne Gaben, Zucht und Keuſchheit iſt ſein Rath: unſre Heiligung ſein Wille, und aus JEſu Chriſti Fülle die Erkänntniß mit der That.

3. Alles ſoll dem wilden Leben und der Wolluſt Abſchied geben, die wie eine Peſt regiert. Wahret euch, daß dieſe Seuche keines Chriſten Hertz erſchleiche, die das Heydenthum verführt.

4. Laßt die Liebe Thun und Laſſen ſelber ordnen und verfaſſen, daß euch ja kein Geitz bethört: Führet für GOtt euren Wandel, ſehet, daß ihr in dem Handel nicht vervortheilt und beſchwert!

5. Krancke pflegen ſtill zu ſtehen: Faule ſieht man langſam gehen: Zwerge bleiben, wie ſie ſind. Aber nicht ſo, meine Lieben! was zur Mannbarkeit beſchrieben, bleibt kein Milch- und Wiegen-Kind.

6. GOtt hat euch zur höchſten Stuffen in der Heiligung beruffen und nicht zur Unreinigkeit. Dieſes iſt euch unverborgen. Drum bedienet euch mit Sorgen dieſer angenehmen Zeit!

(619.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

NIchts hilfft uns dort mit hohen Gaben und Wiſſenſchafft gezieret ſeyn: wir müſſen gar was anders haben, dadurch das Hertz ſoll werden rein. Die Wiſſenſchafft bläht uns

uns nur auf, und hemmt der Reinigung den Lauff.

2. Der Abgrund liegt in uns verborgen mit aller ſeiner Eitelkeit; dafür wir haben dann zu ſorgen, zu werden recht von dem befreyt: wir haben ſeine gantze Macht durch unſern Fall auf uns gebracht.

3. Ob einer wäre gantz entzücket, bis in des dritten Himmels Licht, und noch nicht wär heraus gerücket aus dieſem ſchröcklichen Gericht, ſo muß er doch noch dieſen Gang, und währte es auch noch ſo lang.

4. Es ſtreit mit uns von allen Seiten; es biet ſich allen alles an: wohl dem, der weißlich weiß zu ſtreiten, und Uberwinder bleiben kan! der macht die Macht der Liebe neu, und ſich mehr von der Boßheit frey.

5. Es iſt ſo leichte nicht geſchehen, wie mancher es wohl meynen möcht. Wen GOTT vor ſich hat auserſehen, der kommt ſo balde nicht zu recht. Viel Spott und Hohn, viel Streit und Krieg, geht allzeit vor; denn kommt der Sieg.

6. Wenn einer meynt, er habs gewonnen, denn geht der Streit von neuem an. Da iſt doch nichts unter der Sonnen, das dich von dir erlöſen kan: allein das holde Vatter-Hertz iſt, das uns hilfft aus allem Schmertz.

7. Doch muß uns ſolcher Streit probiren, wie tieff die Wurtzel in uns liegt: daß wir uns ſelber nicht verführen, und dencken, daß wir ſchon geſiegt. Es iſt dem Menſchen gut, zu ſehn, daß es ſobald noch nicht geſchehn.

8. Die Worte wollens noch nicht macheu; Einbildung reichet hier nicht zu: Es müſſen ſeyn gar andre Sachen, die führen uns zur rechten Ruh. Wenn Macht mit Macht zuſammen ſpannt, muß Macht mit Macht ſeyn abgewandt.

(620.)

NIchts ſoll mich von JEſU trennen, nichts reißt unſer Band entzwey. Mein Hertz ſoll ihm ewig brennen, als ein Opffer wahrer Treu; Solt auch ſchon der Himmel brechen, und die Erde gehn entzwey; ſo will ich doch allzeit ſprechen: Lieber todt als ungetreu!

2. Er hat von den erſten Tagen immer bis auf dieſe Stund mich mit groſſer Treu getragen, und gefüllet Hertz und Mund: Er ließ mir an nichts gebrechen, und ſtund mir in allem bey; darum will ich immer ſprechen: Lieber todt als ungetreu!

3. Wunderlich hat er geleitet mich durch meine Lebens-Zeit: offtmahl Schläge mir bereitet, offt mich wiederum erfreut. Wunder-voll werd ich geführet, ſtets wird ſeine Gnade neu. Drum ihr Saiten muſici-

ſiciret: Lieber todt als ungetreu!

4. Er hat aus des Todes Banden mich gezogen etlichmahl, da kein Helffer war vorhanden!, keine Hoffnung überall. Das ich dacht, er würd mich tödten, daß kein Hülff mehr übrig ſey; Billig ſoll mein Mund dann reden: Lieber todt als ungetreu.

5. Er hat aus dem Laſter-Leben mich nicht in den Pfuhl geraфt: Er hat Zeit zur Buß gegeben, mich nicht nach Verdienſt geſtrafft, mich mit Langmuth ſehr getragen! O! der übergroſſen Treu! Solt ich dann nicht immer ſagen: Lieber todt als ungetreu!

6. Ferne ſey des Undancks Weſen, ferne das Vergeßlichſeyn, GOttes Treu war auserleſen, billig laß ich ihn dann ein. O daß er aus mir vertriebe alles Falſch und Heucheley, daß der Schluß ſtets veſter bliebe: Lieber todt als ungetreu!

7. Ja viel beſſer iſt es ſterben, und bis in den Tod getreu, als mit Untreu ſich verderben und mit Sünden mancherley. Alle Schätze dieſer Erden kommen JEſu gar nicht bey; Darum will ich immer werden: Lieber todt als ungetreu!

8. In der Welt ſoll mich nicht blenden Ehre, Wolluſt oder Geld; Satan ſoll mein Treu nicht wenden, wann er ſchon mir ſtets nachſtellt. Nicht Verfolgung, Spott der Leute, nicht das Fleiſch, es bleibt dabey: Ich will alles das beſtreiten, lieber todt als ungetreu!

9. HErr! der du aus purer Liebe haſt ſo viel an mir gethan, mach durch deines Geiſtes Triebe, daß ich nicht untreu ſeyn kan. Abfall ferne von mir bleibe, dein Geiſt mache Eins aus Zwey, daß ich immer ſing und ſchreibe: Lieber todt als ungetreu!

10. Wolte meine Treu auch krachen, wie es dann gar bald geſchicht; ſo wollſt du, O HErr! doch machen, daß ich nicht werd gar zu nicht. Kan kein Mittel kräfftig werden, kan kein anders kommen bey, ſo nimm mich nur von der Erden, Lieber todt als ungetreu!

(621.)

Mel. Der Tag iſt hin.

NIemand, als GOtt, begehr ich zu gefallen! was iſts, wann ich auch gleich den andern allen gefallen könt, das doch unmöglich iſt, und hätt bey GOtt nicht Gunſt in JEſu Chriſt?

2. Ach nein! nimm du, O GOTT! mich ganz gefangen: bewahre mich vor jenem Weeg der Schlangen, vor Menſchen-Knechtſchafft und Gefälligkeit; gib Freyheit mir und auch Freymüthigkeit.

3. Von meinem eignen Geiſt auch mich befreye, daß, was an

mir, dir unterthänig ſeye, nicht aber ich ſey meiner Lüſten Knecht: mein GOtt, drück in mich hierzu Licht und Recht.

4. Den heil'gen Geiſt, den Rein- und Heiligmacher, gib mir davor, der alle Widerſacher, die um und in mir ſind, aus mir vertreib, und deine Furcht und Liebe in mich ſchreib.

5. O theures Pfand, du reiner Geiſt der Liebe! gib, daß ich dich doch nie durch was betrübe, noch deinem Trieb und Würckung widerſteh, nach meinem Trieb den Weeg des Fleiſches geh.

6. Irr ich worinn, ſo ruff mich bald zurücke; was böſes ſich in mir regt, das erſticke; mach du aus mir ein neue Creatur: du biſt das Wollen und Vollbringen nur.

(622.)

Mel. Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr ꝛc.

NIemand iſt zu jeder Friſt auf der gantzen weiten Welt, niemand in des Himmels Zelt, der ſo gut, als JEſus iſt: Seines Geiſtes Gütigkeit währet bis in Ewigkeit :,:

2. Seinen lieben Sonnenſchein läßt er alle Tag aufgehn, und ſein Engel bey uns ſtehn, daß ſie unſre Wächter ſeyn: Seines Geiſtes ꝛc.

3. Er ernähret unſer Vieh; ſpreitet über Feld und Au einen fruchtbarn Perlen-Thau; giebet Regen ſpat und früh: Seines Geiſtes ꝛc.

4. Mein und meiner Väter Schuld hat er ſelbſt bezahlt für mich, und zum Pfand erboten ſich, daß mir GOtt nun worden huld: Seines Geiſtes ꝛc.

5. Ja ſein Blut, den Götter-Wein, und ſein Fleiſch, das Himmel-Brod gibt er mir, will bis in Tod ſelbſten um und bey mir ſeyn: Seines Geiſtes ꝛc:

6. Endlich will er mich mit ſich in ſein himmliſch Reich einführn, und mit ſeiner Gottheit ziern, daß er ewig liebe mich: Denn ſeins Geiſtes ꝛc.

(623.)

In bekanntem Thon.

NImm mich in deinen Schooß der Liebe! ich brauche Schutz und Sicherheit, bey dieſer Grund-verderbten Zeit, für alle Feind und Seelen-Diebe! Nimm mich in deinen Schooß der Liebe.

2. Nimm mich in deinen Schooß der Liebe! wie eine fromme Mutter thut, wenn ich mich aus geſchwächten Muth, in Trübſal, wie ein Kind, betrübe. Nimm mich in deinen Schooß der Liebe.

3. Nimm mich in deinen Schooß der Liebe! und ſtraffe meinen ſichern Sinn, wenn ich gar leicht gefallen bin, daß ich die Buſſe nicht verſchiebe. Nimm mich in deinen Schooß der Liebe.

4. Nimm mich in deinen Schooß der Liebe! daß ſich mein Hertz der Welt entzeucht, und hin zu deinem Schooße fleucht, als wenn mich Sturm und Feuer triebe. Nimm mich in deinen Schoos der Liebe.

5. Nimm mich in deinen Schooß der Liebe! zeuch mich durch deine Freundlichkeit; als wenn ich mich zuerſt anheut in deinen ſüſſen Dienſt verſchriebe. Zeuch mich in deinen Schooß der Liebe.

(624.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu, meine Luſt.

NOch dennoch muſt du drum nicht gantz in Traurigkeit verſincken; GOtt wird den ſüſſen Troſtes-Glantz ſchon wieder laſſen blincken: ſteh in Gedult, wart in der Still, und laß GOtt machen, wie er will, er kans nicht böſe machen.

2. Iſt denn das unſer erſtes mahl, daß wir betrübet werden? was haben wir, als Angſt und Quaal, bißher gehabt auf Erden? Wir ſind wohl mehr ſo hoch gekränckt, und hat doch GOtt uns drauf geſchenckt ein Stündlein voller Freuden.

3. So iſt auch GOttes Meynung nicht, wenn er uns Unglück ſendet, als ſolte dann ſein Angeſicht gantz von uns ſeyn gewendet: Nein, ſondern dieſes iſt ſein Rath, daß der, ſo ihn verlaſſen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das iſt unſers Fleiſches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unſerm höchſten Gut am erſten Urlaub geben; Wir ſind von Erd, und halten werth vielmehr was hier auf dieſer Erd, als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns GOtt durch unſern Sinn, und läßt uns weh geſchehen, er nimmt offt, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärs ſehen, und uns zu ſeiner Güt und Macht, die wir bißher nicht groß geacht, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, iſt er bereit uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leyde lauter Freud, und Lachen aus dem Grämen, und iſt ihm das gar ſchlechte Kunſt: Wen er umfängt mit Lieb und Gunſt, dem iſt geſchwind geholffen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer! in Demuth vor ihm nieder, ſprich: HErr! wir geben dir die Ehr, ach! nimm uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die Laſt, die du uns aufgeleget haſt, hinweg, heil unſern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch für Recht, Zorn muß der Liebe weichen: wenn wir erliegen, muß uns ſchlecht GOtt ſein Erbarmen reichen; diß iſt die Hand, die uns erhält, wo wir

die laſſen, bricht und fällt all unſer Thun in Hauffen.

9. Auf GOttes Liebe muſt du ſtehn, und dich nicht laſſen fällen, wenn auch der Himmel ein wolt gehn, und alle Welt zerſchellen: GOTT hat uns Gnade zugeſagt, ſein Wort iſt klar, wer es drauf wagt, dem kan es nimmer fehlen.

10. So darffſt du auch an ſeiner Krafft gar keinen Zweiffel haben; wer iſts, der alle Dinge ſchafft? wer theilt aus alle Gaben? GOTT thuts, und das iſt auch der Mann, der Rath und That erfinden kan, wenn jederman verzaget.

11. Deucht dir die Hülff unmüglich ſeyn, ſo ſolt du gleichwohl wiſſen, GOtt räumt uns dieſes nimmer ein, daß er ſich laß einſchlieſſen in unſers Sinnes engen Stall, ſein Arm iſt frey, thut überall vielmehr als wir verſtehen.

12. Was iſt ſein gantzes werthes Reich, als lauter Wunder-Sachen? Er hilfft und baut, wenn wir uns gleich deß gar kein Hoffnung machen; und das iſt ſeines Nahmens Ruhm, den du, wenn du ſein Heiligthum wilt ſehen, Ihm muſt geben.

(625.)

Mel. Triumph, triumph, es kommt mit Pracht 2c.

Nun dancket GOtt, ihr Chriſten all, und jauchtzet ihm mit groſſem Schall; dieweil er ſeiner Gottheit Macht durch ſeinen Sohn an Tag gebracht: Triumph, Triumph, ſchrey alle Welt. Denn JEſus hat den Feind gefällt.

2. Er iſt erſtanden von dem Tod, der Lebens-Fürſt, der wahre GOtt; er hat des Teufels Burg zerſtört, und GOttes Himmelreich gemehrt. Triumph, Triumph 2c.

3. Er iſt erſchienen, wie ein Blitz, und hat bethört der Feinde Witz; er hat erwieſen mit der That, was er zuvor verkündigt hat. Triumph, Triumph 2c.

4. Er hat nun überwunden gar ſein Leiden, Trübſal und Gefahr; ſein Haupt trägt ſchon mit groſſem Glantz den ewig-grünen Lorbeer-Krantz. Triumph 2c.

5. Die Wunden, die er hier empfieng, da er ans Creutz genagelt hieng, die leuchten wie die Morgen-Stern, und ſtrahlen von ihm weit und fern. Triumph 2c.

6. Er iſt nun voller Seligkeit, und herrſchet über Ort und Zeit, er lebt voll Freud im Paradeiß, und hört mit Luſt ſein Lob und Preiß. Triumph.

7. Drum dancket GOtt, ihr Chriſten all, und jauchtzet ihm mit groſſem Schall; ihr ſollt in ihm auch aufferſtehn, und in die ewge Freude gehn. Drum ſchrey Triumph die gantze Welt,

Welt, denn JEſUS hat den Feind gefällt.

(626.)

Mel. Wohl mir, JEſus meine Freude!

NUn erſcheint die Zeit der Freuden. Nun wird Seel und Geiſt gelabt. Trauret, ihr verzagten Heyden, die ihr keine Hoffnung habt! freuet euch, ihr theuren Chriſten! ſättigt euch in reinen Lüſten.

2. Liebt vor Freuden, leidet, duldet, die ihr auch gebrechlich ſeyd! und, was ſich an euch verſchuldet, traget mit Gelindigkeit! was von Freuden eingenommen, kan zu keiner Rache kommen.

3. Freuet euch! der HErr iſt nahe. Die Gewißheit jener Zeit, welche man im Geiſte ſahe, kömmet zur Vollkommenheit. Was bis jetzo angeſtanden, heißt nun näher und vorhanden.

4. Ja, der Tag des Heyls und Rache: und das rechte Jubel-Jahr. Nun wird der Gerechten Sache, Heyl und Vorrecht offenbar. Wer will nun nicht an Gebehrden, Red' und Geiſt gelinde werden?

5. Ihr habt nun vor nichts zu ſorgen. Sondern, was ihr haben wollt, lieget im Gebet verborgen, das ihr GOtt erſtatten ſollt. Und auf Danck, Gebet und Flehen ſollt ihr euch erhöret ſehen.

6. Dann gelanget ihr zum Frieden, den euch die Vernunfft verſagt; welche GOtt und euch geſchieden, wenn ſie mit Gedancken plagt. Friede mit dem Himmel haben. Seele, kennſt du gleiche Gaben?

7. Dieſer Friede wird euch ſparen, wenn die Erde kriegt und lermt, euer Hertz und Sinnen wahren, wenn die Welt mit Thorheit ſchwärmt: und in Chriſto euch erhalten, wenn ſich Erd und Himmel ſpalten.

8. Gieb, HErr, dieſe Friedens-Früchte, Sanfftmuth, Freude, Freundlichkeit, dieſes Wandeln in dem Lichte, Ruhe mit Gelaſſenheit, in des Sohnes Liebes-Bunde! Gibs! es iſt die letzte Stunde.

9. Laß, HErr, dieſen Frieden dauren, weil Er dich zum Grunde hat, bis in die Saphirne Mauren jener groſſen Friedens-Stadt da wir dich in neuen Weiſen als den Friedens-König preiſen.

(627.)

Im bekandten Thon.

NUn freuet ſich die Chriſtenheit zu dieſer lieben Oſter-Zeit. Sie machet ein Triumph-Geſchrey, daß Chriſt der HErr erſtanden ſey: das ſingt ſie frey.

2. Die Freud iſt billig gut und recht, wenn nur der Sinn auch fromm und ſchlecht und in

den Grund des Hertzens dringt, was uns die Oſter-Freude bringt und was man ſingt.

3. Es muß kein äußrer Schein allein und Werck des alten Menſchen ſeyn: der ſonſt, ſo lang er Athem giebt, ſich gar nicht lang' und leicht betrübt und Trübſal liebt.

4. Was hilfft dich dieſes Feſt, mein Chriſt, wenn du nicht auch erſtanden biſt? wenn dich das Todes-Band der Welt, dein Ehrgeitz, deine Luſt, dein Geld gefangen hält.

5. Was nutzt der wunderliche Krieg und deines Heylands ſchöner Sieg? wenn dich noch jede Schand und Sünd ohn' allen Gegenſpruch entzündt, und überwindt.

6. Du ſingſt: der Sonnen Gnaden-Glantz erleuchtet meine Seele gantz: und bleibſt doch nichts, als finſtre Nacht, die unter ihres Fürſten Macht das Licht verlacht.

7. Du nennſt den Heyland deine Koſt und ſäufſt doch Fluch wie Meet und Moſt. Des Sauerteiges Arth und Sinn verbleibt in dir von Anbeginn und immer hin.

8. Der heiligen drey Frauen Gang und ihres Hertzens Lobgeſang nutzt dir gar wenig, wenn dir nicht auch gegen GOtt, wie dort geſchicht, dein Hertz zerbricht.

9. Was dieſe Weiber frölich macht, die Poſt, die ihnen Troſt gebracht, hilfft dir und einem andern nie, der ſich um Chriſtum nicht ſo früh bemüht, wie ſie.

10. Beſingt ihr ſchon den gantzen Tag den Ort, wo Chriſtus JEſus lag? was iſts, daß euch das Wiſſen labt, wenn ihr euch nicht mit ihm begrabt und Leiden habt.

11. Was hilffts, daß er die Feinde ſchlägt, Tod, Sünd und Teuffel Schaue trägt? wenn ihr ſo gar nicht widerſtrebt: wenn ihr euch ihnen gern ergebt und knechtiſch lebt.

12. Das Schweißtuch, das den HErrn verhüllt, iſt, was dann erſt mit Troſt erfüllt: wenn ihr, wie er, dem Sterben hold und drauff zum Leben, wie ihr ſollt, erſtehen wollt.

13. Es iſt gar recht, daß euch bekandt, wie dort der Jünger Hertz entbrannt; nur daß ihr auch bey Freud und Leid in Chriſto lebhafft allezeit und feurig ſeyd.

14. Er bleibet Simſon und der Held, vor dem der ſtarcke Löwe fällt; wenn ihm die Welt in Rachen läufft, wenn ſie ſich drauff vergeblich ſteifft und Schulden häufft.

15. Wer ſelbſt die Hölle wieder baut, der hat darauff umſonſt getraut, daß Chriſtus ihre pforten trägt, und, was ſich

ſich in denſelben regt, zu Boden ſchlägt.

16. Der HErr war nur drey Tage tod, mein Menſch, bedencke deine noth! nimm Chriſti Aufferſtehungs-Krafft, die dir zum neuen Leben Safft und Wachsthum ſchafft.

17. Was hilfft, daß ihr errettet ſeyd aus Pharaonis Dienſtbarkeit? wenn ihr der Freyheit ſelber wehrt, auch wieder nach Egypten kehrt und Irrthum hört.

18. Ihr machet Chriſti theures Blut bey aller Boßheit euch zur Huth. Ihr ſündigt darum drauff und drein und laßt ihn eurer Schalckheit Schein und Deckel ſeyn.

19. Sein Blut macht nicht nur rein und frey von alter Sünd und Heucheley; es heilt auch gründlich, daß ſodann ein Chriſt auch heilig leben kan; diß mercke man!

20. Nun Chriſtus öffn' uns den Verſtand und mach' in dich das Hertz entbrandt! Auff daß es deine Lieb und Treu erkenne, rühm' und ohne Scheu dir danckbar ſey.

(628.)

Im bekandten Thon.

Nun giebt uns der Höchſte den gnädigen regen, den er verheiſſen hat: ſein eintziges himmliſches Erbe zu pflegen, das trucken dürr und matt. O Regen voll Seegen, gantz über Verſtand! willkommen in unſer verlaſſenes Land.

2. Die Seele verſchmachtet vor heiſſem Verlangen nach dir, o Lebens-Safft! ſie öffnet die Lippen, den Seegen zu fangen und gähnt nach deiner Krafft: die alles belebet und herrlich erquickt, was erſtlich die Hitze der Trübſal erſtickt.

3. Nun ſoll mich kein dürfftig Geſchöpffe mehr binden: nun klähret ſich mein Geſicht. Ich ſehe das Schrecken der Höllen verſchwinden und ich bin aufgericht't. Welt, deine Verhöhnungen druckten mich ſehr. Schilt, tobe, verwirff mich! es hafftet nicht mehr.

4. Ich ſehe ſich regen die läſſigen Hände und meine ſchwache Knie. Betrachtet der Liebe gewaltige Brände! ſtarck, wie der Tod, iſt ſie. Sie reiſſet und bauet: ſie pflantzet und bricht. Sie heget und träget: ſie leidet und ficht.

5. Nun wächſet und grünet, was mager geblieben zu einer Lebens-Frucht. Schaut, was nur der Regen vor Zweige getrieben, durch Wartung, Fleiß und Zucht: ſo tröpfelt, ihr Himmel! ſo regnet denn zu Gerechtigkeit, Freude, mit Frieden und Ruh!

6. Komm, Gabe des Höchſten, o heiliger Regen! komm, hochgelobter Gaſt! belebe, was ſtirbet, mit Kräfften und Seegen!

gen! wie du verheiſſen haſt. O herrlicher Regen, gantz über Verſtand! willkommen in unſer vertrucknetes Land.

(629.)

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Nun hebet euer Haupt empor! wer kan die Luſt verſchweigen? ihr Chriſten, machet euren Chor und ſtellt euch in den Reigen! der Engel Heer ſpielt ſelber mit, für Freuden zittert jedes Glied, wer läßt ſich hier nicht beugen?

2. Es hat die arme blinde Welt nun lange gnung geſprungen, und die ſich ihr nicht beygeſellt, von Ehr' und Gut verdrungen. Nun folget auch auf langes Leid der Chriſten frohe Tantzens-Zeit, der alten und der jungen.

3. Der HERR macht unſern Füſſen Raum, zur Freyheit umzukehren. Sonſt hieng die Harpff' am Weiden-Baum; jetzt läßt ihr Thon ſich hören. Wir tantzen, wie dort David thät: vom Morgen bis zur Abend-Röth: und wer will uns das wehren?

4. Warum? es rückt die Zeit herbey, da uns GOtt will vollenden: darmit wir uns, von Babel frey, gen Zion können wenden. Er will uns bald noch in der Zeit vor Schwach- und Unvollkommenheit noch größre Hülffe ſenden.

5. Er ſchickt uns zu, die neue Stadt Jeruſalem zu zieren; weil er einmahl verſprochen hat, den Bau hinaus zu führen. Was hält uns dann die falſche Ruh? nein! traget Kalck und Steine zu! ihr werdet Hülffe ſpühren.

6. Das Feld wird weiß: die Ernd' iſt da, wer will nicht Garben tragen? und da nun die Erlöſung nah', ach! wer will länger klagen? herbey auffs ſüſſe Schnitter-Mahl! komm näher, du erkauffte Zahl! die Bande ſind zuſchlagen.

7. Lach, Michal, hin und ärgre dich an unſerm Freuden-Springen! der Himmel freut und findet ſich zu dieſen Wunder-Dingen. Geſchöpff und Engel freut euch mit und laſſet Zions neues Lied durch alle Himmel dringen.

(630.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

Nun, ich ſehne mich zum Sterben und nach meinem Himmels-Theil. Tod, was kanſt du mehr erwerben? löſe mir mein Lebens-Seil, und was Leib und Seele hält, denn mich eckelt für der Welt, und ich will darfür die Höhen des gelobten Landes ſehen.

2. Die ſich mit der Welt vergnügen, und derſelben Eitelkeit, laſſen ſich durch das betrügen, was ein leichter Wind verſtreut; alles iſt nur Schatten-

Bild und mit Noth und Angſt umhüllt und wer ſeinem Lachen trauet, hat auf falſchen Sand gebauet.

3. Unſer Leben iſt nur Klage und an Angſt und Trübſahl reich; einem kurtzen Sommer-Tage, einem ſüſſen Traume gleich. Wenn es köſtlich, heißt es doch ein beſchwehrend Arbeits-Joch: Ach ja! hundert Jahre zehlen, iſt ſich hundert Jahre quälen.

4. Mich, mich dürſtet nach den Freuden, wo man alle Noth vergißt! JEſu, nach den ſüſſen Weyden, wo du Hirt und Hertzog biſt! wo das rechte neue Jahr, und die Helden deiner Schaar, die hier überwunden haben, ſich mit Himmels-Nectar laben.

5. Weg, hinweg mit allen Sachen, ſo die Welt als köſtlich preißt, die das Sterben bitter machen, und die Thorheit Freude heißt! ihre Luſt iſt Phantaſey und der Narren Tendeley. Alles muß ja noch verraſen, alles kan der Tod verblaſen.

6. Nein, wornach ſich andre ſehnen, Wolluſt, Geld mit Macht und Pracht, ſind nur Klippen der Sirenen, da ſich gern ein Schiffbruch macht. Eines Königs Cron und Thron krieget endlich gleichen Lohn mit dem armen Hirten-Stabe und verweſt in Grufft und Grabe.

7. Nun, was ſoll mir denn ein Leben, das mir kein Verlangen ſtillt? nur das Sterben kan mir geben, was mir meinen Wunſch erfüllt. Fahre hin, o falſcher Traum, Elend, Spiegel-Glantz und Schaum! wiſſet, daß mich diß betrübet, was ein armes Welt-Kind liebet.

8. Komm, o JEſu, mein Vergnügen, öfne mir die Ewigkeit! hilff mir Höll und Tod beſiegen, und verkürtze Quaal und Zeit! JEſu, bleibeſt du mein Licht, denn ſo ſterb ich ſterbend nicht, und ich hab in deinen Wunden meinen Aufenthalt gefunden.

9. Hilff, o Helffer, überwinden, zeige, was mir beygelegt, laß den ſchönen Hafen finden, der mich in den Himmel trägt! wo mein Crantz der Ehren blüht, welcher kein Verwelcken ſieht, an dem ſüſſen Lebens-Strande und der Freude Vaterlande.

10. Streichet hin, ihr Eitelkeiten, mit der kurtzen Monden-Zahl! fleuch du Fluth der ſchnöden Zeiten, fahre hin, du Thränen-Thal! denn mein Auge freuet ſich, o mein HErr und GOtt, auf dich und verlanget ſich zu ſchlieſſen, deiner ewig zu genieſſen.

(631.)

Nun iſt dem Feind zerſtöret ſeine Macht, der Tod iſt todt, und uns das Leben wiederbracht: ſinget und klingt, hüpffet und ſpringt, jubilirt, unſer JEſus triumphirt.

2. Sein Leiden, Creutz und alle ſeine Noth hat nun ein End, und wir ſtehn wohl mit unſrem GOTT, herrlich und ſchön kan man nun gehn, ihm zum Preiß, in das offne Paradeiß.

3. Wie wohl hat er den Satan obgeſiegt, der edle Held, und uns das Himmelreich erkriegt! ſeyd nun erfreut, jauchzet und ſchreyt, überall Thöne der Trompeten Schall.

4. Krafft, Ehr und Preiß, und Ruhm und Herrlichkeit, ſey unſrem GOtt, dem ſüſſen Heyland allezeit: hertzlichen Danck, Lob und Geſang ſpat und früh ſagt ihm mit gebognem Knie.

5. Ach! JEſu, hilff, daß ich auch aufferſteh, in deiner Krafft, und in die ewge Freude geh! bleibend bey GOtt, ſicher fürm Tod, dich und ihn lobe, wie ein Seraphin.

(632.)

Nun kommt mein Bräutigam in höchſten Nöthen; der Held aus Davids-Stamm hört die Trompeten.

2. Mein Hertzog rücket mich ihm ſelbſt entgegen: da ſeine Todten ſich aus ſich bewegen.

3. Seh't an das lichte Chor der frohen Geiſter! eröffnet Thür und Thor dem Lebens-Meiſter.

4. Schaut! Feuer iſt ſein Kleid und Feuer-Flammen, ſein Engel ſteht und ſchreyt die Welt zuſammen.

5. Es fällt das Sternen-Feld mit ſeinen Lichtern: der Donner macht die Welt und Tieffen ſchüchtern.

6. Nun liegt es allzumahl zu ſeinen Knien, ſeh't Erde, Meer und Thal und Berge fliehen!

7. Hier liegt die Pracht geſtürtzt und dort die Höhen, wie iſt ihr Arm verkürtzt bey ſolchen Wehen?

8. Nun geht es anders her, der Arme ſtehet; wenn ſchier ſein Peiniger für Angſt vergehet.

9. Er deckte kein Geſicht: er gieng geduldig, nun ſitzt er ſelbſt und ſpricht, wer fromm und ſchuldig.

10. Wohl auf! wir ſuchen dich, das Lamm, den Löwen, dich JEſu, ewiglich nur zu erheben.

(633.)

Mel. Gen Himmel aufgefahren iſt.

Nun mögen Heyden traurig ſeyn! Alleluja, Alleluja. Mir lacht der Hoffnung Sonnenſchein, Alleluja, Alleluja.

2. Es

2. Es weiche denn, was mich betrübt, Allel. und ſonſt zum Trauren Anlaß giebt, Allel.

3. Mein Hertz iſt ſo von Freuden voll, Allel. ich weiß nicht, wo mich laſſen ſoll, Allel.

4. Und meines JEſu Himmelfahrt, Allel. macht, daß mein Hertz kein Jauchtzen ſpahrt, Allel.

5. Weil der zur Rechten GOttes ſitzt, Allel. der ſein verworfnes Küchlein ſchützt, Allel.

6. Wo wird des Vaters Zorn geſcheuht, All. wo Freund und Brüder mit erfreut? Allel.

7. Wer wird nicht aller Sorgen quitt, Allel. wo GOttes Sohn ihn ſelbſt vertritt? Allel.

8. Wo findet nun die Sünde Macht, Allel. wo JEſus Geiſt das Hertz bewacht? Allel.

9. Was iſt, wenn Höll und Tod ergrimmt, Allel. weil ihm der HErr den Stachel nimt, Alleluja, Alleluja.

10. Was iſt nun mehr, das mich bekriegt, Allel. weil Satan ihm zun Füſſen liegt? Allel.

11. Die Welt belach' es noch ſo ſehr! Allel. ich mache nun mit ihr nicht mehr. Allel.

12. Der Freund, der dort die Wolck entrückt, Allel. der iſts, der auch mein Hertz entzückt, Allel.

13. Noch täglich ſeh' ich deſſen Spuhr, Allel. der dort zu ſeinem Vatter fuhr, Allel.

14. Der bis ans Ende bey mir bleibt, Allel. der iſt, dem ſich mein Hertz verſchreibt, Alleluja.

15. Ich bin darbey, wenn dieſer Freund, Allel. einſt wieder in der Luſt erſcheint, Allel.

16. Leib, Geiſt und Seele freuet ſich, Allel. und bis dahin geduld ich mich, Allel.

17. Drum mögen Heyden traurig ſeyn! Allel. mir lacht der Hoffnung Sonnenſchein, Alleluja, Alleluja.

(634.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Nun ruhet Menſch und Viehe, nach dieſer Tages-Mühe und abgelegter Laſt. Mein GOtt, ſey hoch geprieſen, daß du dich treu erwieſen und heute mit getragen haſt.

2. Zwar glaub ich, daß viel Seelen ſich dieſe Nacht noch quälen und ohne Ruhe ſeynd. Vor die, HErr, wollſt du ſorgen und helffen, daß ſie morgen getroſter ſind und aus-eweint.

3. Wer heute mit den Frommen zur wahren Ruh iſt kommen auf dieſer Pilgrims-Bahn, der ſteh't mit tauſend Zeugen in einem Engel-Reigen und rühmet, was der HERR gethan.

4. Wann wird die Macht der Sünden auch Ziehl und Ende finden, wie der verwich'ne Tag? daß ich mich in den Willen des Höchſten lerne

hullen, woraus mich nichts vertreiben mag.

5. Wohl dem, der heut am Tage auch unter aller Plage gewürcket und geſchafft. Daß ihm bey GOttes Gnaden die Nacht nicht könne ſchaden, die tauſend andre weggerafft.

6. Wenn du von deinen Gaben, o HErr, willſt Rechnung haben, und zieh ſt uns für Gericht, ſo weiß ich, daß wir Blöden kein Wörtlein konnen reden, zu unſerm Schutz und Zuverſicht.

7. Daher wirſt du verzeihen, wenn wir die Schuld bereuen, die unſre Seele druckt: und wenn ſich das Gemüthe, auf dieſe deine Güte, zu einer wahren Aendrung ſchickt.

8. Wir bleiben doch die deinen: und du verwirffeſt keinen, des Hertz im Kummer liegt. Wie willſt du können haſſen und dein Geſchöpffe laſſen, das ſich um deine Füſſe ſchmiegt?

9. Iſt nun die Welt verſchlaffen; ſo warte ſie der Straffen, wann GOtt Gerichts-Tag hält. Erweckt euch, meine Sinnen, von nun an zu beginnen, was eurem Schöpffer wohlgefällt.

10. Laßt die gemeine Sonne mit ihrer kurtzen Wonne ins Meeres Tieffe gehn! wo Chriſtus eingezogen, iſt nichts als Himmels-Bogen und Sonn' und Wonn' und Licht zu ſehn.

11. Der güldnen Sterne Prangen iſt mit der Zeit vergangen. Ich glaub' ein ander Reich. Wir wollen Sterne werden: der Engel Luſt-Gefährden, ja GOttes Sohne ſelber gleich.

12. Wann ſich der Leib entkleidet und in der Ruhe weidet, die ihm die Nacht beſtimmt; ſo ſoll der Geiſt doch wachen, um ſich nicht bloß zu machen und daß er keinen Schaden nimmt.

13. Am Tag' iſt nichts als Plage. Des Abends kommet Klage. Die Nacht bringt Ungedult. Bald fühlt man Leibes-Schmertzen. Bald hat man ſich im Hertzen an ſeinem frommen GOtt verſchuldt.

14. Man ſehnt ſich jede Stunde, von gantzem Hertzens-Grunde nach der Erlöſungs-Zeit, und daß uns GOtt entbinde vom ſchnöden Dienſt der Sünde und aller Laſt der Eitelkeit.

15. Ich weiß, es wird auch kommen, was GOtt ſich fürgenommen. Sey nur, mein Hertz, getreu! mach dich von allem Schaden, durch Beyſtand ſeiner Gnaden, immittelſt nur im Geiſte frey.

16. GOTT ſtellet dich auf Hügel und unter ſeine Flügel, wenn du dein Elend klagſt: Daß

Daß du den Lauff im Leben, den er dir aufgegeben, im Seegen noch vollenden magſt.

17. Du haſt noch Creutz-Geſellen, die in der Furcht der Höllen und gleichen Nöthen ſind: ſie hoffen gleichermaſſen, auf ihrer Pilgrim-Straſſen, ob ſich nicht bald auch Hülffe find.

18. Es dünckt mich auch, ich ſehe, wie alle Zeit vergehe, mit Tag, Mond, Sonn' und Nacht: was GOtt vor Licht und Freude in ſeinem Sonnen-Kleide den auserwehlten Seelen macht.

19. Nach dieſem Heyl verlanget, was hier mit Unluſt hanget, und in dem Tunckeln liegt. Ach! daß ſich doch nicht morgen, was heute noch verborgen, einmahl zur edlen Freyheit fügt.

(635.)

Mel. Jehovah, nimm von mir die Kräffte hin.

NUn trage mich, mein Hirt! nur immer hin, und laß mich doch ein ſtilles Lämmlein ſeyn. Einfältigkeit gib dem gelaſſnen Sinn, und mach mein Hertz von aller Falſchheit rein.

2. Bind Händ und Füß mit deiner ſtarcken Lieb, daß ich mich nicht verirr und von dir lauff! der ſanffte Stab des Geiſtes ſey mein Trieb; ſo leg ich mich auff deine Achſeln auff!

3. Ich hang an deinem Hals. Ach trag, mein Licht! mich hin: ich weiß, du thuſts, und läßſt mich nicht! die Treue leuchtet dir aus dem Geſicht; wie ſolt mein Aug ſich in dir ſpiegeln nicht.

4. Sag, ob der Wolff da etwas noch gewinnt, wo Schaaf und Hirt ſo gleich geſinnet ſind? ich opffre mich dir, geb dir, was ich bin! bring mich dem Vatter: trag mich immer hin!

(636.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

NUn wollen meine Glieder nach deiner Ordnung wieder, o GOtt, zur Ruhe geh'n, nun enden ſich die Sorgen bis zu dem neuen Morgen, der Sinnen Werck will ſtille ſtehn.

2. Wie kan ich aber ſchweigen, eh' ſich die Augen neigen, von deiner groſſen Huld mein Geiſt ſieht lauter Proben der Gütigkeit von oben in Liebe Führung und Gedult.

3. Den Leib haſt du erquicket, den Geiſt haſt du beglücket durch deines Geiſtes Hand, ich finde Tag und Leben mit lauter Huld umgeben, die du an dein Geſchöpff gewandt.

4. So haſt du mich geliebet, ich aber hab betrübet den, der mein Vatter war, ich habe dem mein Leben zum Dienſt nicht gantz ergeben, der bey mir ſtunde in Gefahr.

5. O wie würd' ich beſtehen, wenn du, HErr, wolteſt gehen

mit mir in dein Gericht? bey mir iſt nichts zu finden, als Schwachheit und als Sünden, O HERR! O Vatter ſtraffe nicht.

6. Ich falle Dir zu Fuſſe in Glauben und in Buſſe, darum verwirff mich nicht um JESU Chriſti willen, laß deinen Zorn ſich ſtillen! verberge nicht dein Angeſicht.

7. Ich flehe HErr um Gnade bey meinem Sunden Schade, nimm meinen Bürgen an; hab ich Guts unterlaſſen, ſo müſſeſt Du mich haſſen, wenn JESUS nichts für mich gethan.

8. Ich weiß Du wirſt vergeben, was Dir an meinem Leben noch jetzt zuwider iſt; der Mittler iſt geſchäfftig, ſein Für-Wort bleibet kräfftig, wenn Du von mir beleidigt biſt.

9. So laß denn deine Güte, O vätterlich Gemüthe! mir zugeneiget ſeyn; nimm mich und auch die Meinen, die jetzt vor Dir erſcheinen, in deinen Schutz zum Seegen ein.

10. Laß deine Hand uns decken, laß keinen Unfall ſchrecken, gib eine ſanffte Ruh, erquicke unſre Glieder, und ſag uns allen wieder ein Wort des Schirms und Beyſtands zu.

11. Laß unſre Feinde ſchweigen, wenn ſich die Augen neigen, daß nichts die Ruhe ſtört; laß böſe Träume weichen, den Satan nicht erreichen, wodurch er unſer Elend mehrt.

12. Laß HERR um unſer Bette um unſre Ruheſtätte, der Engel Wache ſeyn, laß ſie nach deinem Willen dein Wort an uns erfüllen, ſo ſchlaffen wir recht ruhig ein.

13. Erweck uns denn, O Vatter! du unſers Heyls Berather, zur rechten Stunde auf, ſo wollen wir mit Freuden, Dir Danck und Lob bereiten in unſerm gantzen Lebens-Lauff.

(637.)

Mel. Nun laßt uns GOtt, rc.

Nun zieh't euch GOttes Güte recht gründlich zu Gemüthe, des frommen Vatters Seegen von Hertzen zu erwegen.

2. Eh' uns das Licht erſchienen, hat Er uns laſſen dienen und uns zum wahren Lieben und Leben eingeſchrieben.

3. Wir waren noch gelegen, ohn Odem und Bewegen: ohn eines Menſchen Sorgen: der Mutter ſelbſt verborgen.

4. Als Er geſundes Leben und Glieder uns gegeben: wir hatten keinen Heller und doch ſchon Küch und Keller.

5. Er weiß aus ſeinem Grunde, wie Er zur rechten Stunde auf ſeiner Engel Wagen uns in die Welt getragen.

6. Er hat uns nebſt den Frommen zu Erben angenommen, und uns den theuren

Frieden der Ewigkeit beſchieden.

7. Sein Wort giebt zu erkennen, wie wir Jhn ſollen nennen. Den Vatter und Ernehrer und guter Gaben Mehrer.

8. Es ruhet alle Sünde auf ſeinem JEſus-Kinde: Er läßt den treuen Bürgen erbärmlich für uns würgen.

9. Diß laſſet uns bedencken, wenn uns die Sorgen kräncken: daß der aufs höchſte liebet, der ſeinen Sohn uns giebet.

10. Sollt Er uns was verſagen? wenn wir Jhm gläubig klagen, was wir allhier für Gaben zum Leben nöthig haben.

11. Die Vöglein in den Lüfften: die Thierlein in den Krüfften: Die Blumen an den Weegen bezeugen Gottes Seegen.

12. Der ſie ernehrt und wendet: der ſie erhält und kleidet, ſoll der den Menſchen haſſen, und ihn verderben laſſen?

13. O daß ſich dieſe Liebe tieff ins Gedächtnüß ſchriebe, und was uns Guts geſchehen, zu Hertzen möchte gehen!

14. Zuförderſt komm, beſchere, O Vatter! und vermehre, wenn wir was ſollen wählen, die Schätze für die Seelen.

15. Gieb dieſen Kleid und Hülle, dein Manna in der Fülle, und rechte Zierd und Stärcke zum Preiſe deiner Wercke.

16. Diß Leben braucht geringe, ingleichen wenig Dinge: nur daran pflegts zu liegen, daß man ſich muß begnügen.

17. Gieb uns nach deiner Weiſe die Nothdurfft zu der Reiſe, zu unſerm Vatterlande, Jn dieſem Pilgrim-Stande.

18. Wenn dieſes Erb erſtritten, ſo legt ſich alles Bitten; hergegen hört man droben, Dich nur von Hertzen loben.

O.

(638.)

Mel. Was frag ich nach der Welt? ſie gibt mir, ꝛc.

O Allerliebſter Schatz! wie manchen Tag und Nacht hab ich mit Traurigkeit und Seufftzen zugebracht! wie hab ich doch ſo offt gefragt nach meinem HErren! hat Er ſich dann gewendt von mir ſo weit und ferren?

2. O Schatz! wann ich nur wüßt, wo ich Dich finden ſollt, wie gern ich doch zu Dir mit Eyfer eilen wollt! Des Feuers rothe Flamm, des Waſſers ſtoltze Wellen, von Dir mich nimmermehr zurücke ſolten prällen!

3. Kein Molch, kein Scorpion, kein Natter, keine Schlang, Kein Spieß, kein bloſſes

bloſſes Schwerdt, hielt ab von Dir mich lang! wann ich nur wiſſen mögt, wo Du ſeyſt zu erfragen, mich ſollte von Dir weg kein Angſt noch Marter ſchlagen!

4, Ach! wer mein'm Klagen nicht will Glauben ſtellen zu, der weiß noch gantz und gar nicht, was die Liebe thu! wer liebet JEſum Chriſt, der hat all ſein' Gedancken an keinem andern Ort, als in des Himmels Schrancken.

5. O HERR, mein veſte Burg! O HERR, mein Gut und Theil! wo ich nicht finde Dich, ſo werd ich nimmer heil! O HERR! wie kanſt Du dich ſo lang für mir verſtecken? wilſt Du dann nimmermehr mir Hertzens-Freud erwecken?

6. Du ſtell'ſt Dich, wie Du wollſt, ſo bleib ich doch dabey, daß dirs kein rechter Ernſt, nur ein Verſuchung ſey: Du willſt, daß offenbahr ſoll meine Liebe werden, wie keiner lieber mir ſey auf der gantzen Erden!

7. Du haſt mich ja geprüfft; ſtell Dich nun wieder ein! wie kanſt Du doch ſo lang als wie ein Frembder ſeyn? HERR! komme; ich verſchmacht, mich tödtet mein Verlangen! doch hoffe ich, daß Du mich werdeſt bald umfangen.

8. Ich weiß, O HErr! daß Dir dein allerliebſtes Hertz ſo voll iſt jetzt als mir, erfüllt mit Liebes-Schmertz: Und wolteſt Du ja gar kein Liebes-Wörtlein ſprechen, wird doch dein Hertz ſo wohl, als mein's, für Liebe brechen!

(639.)

O Allerliebſtes Knäbelein, Du nimmſt die Hertzen ein: O JEſu, du Wonne, ſo klar als die Sonne! O Kind, neu-gebohren! für tauſend erkohren, du nimmſt die Hertzen ein.

2. Wenn ich beſchau dein Aeugelein, nenn ich ſie Sternelein, die tugendlich pralen, und wonniglich ſtrahlen, mit jeglichem Blicken die Hertzen berücken: wen ſie berühr'n, iſt dein.

3. Dein Mündelein iſt ein Gärtelein, wie blühen doch ſo fein die Röſlein darinne! daraus ich gewinne, wenn Du ſie beweget, und gegen mich regeſt, den beſten Roſen-Wein.

4. So nimm die Welt nur gäntzlich hin, Dich hält, ſtatt ihr, mein Sinn: Du kanſt mich ergötzen, biſt würdig zu ſchätzen, verzuck'ſt mein Gemüthe, fängſt Hertz und Geblüte, und alles, was ich bin.

5. O JEſu! nun ſoll Dir allein, mein Hertz ergeben ſeyn: Du magſt es verbrennen, dein eigenes nennen, holdſeeliger Knabe, mit dem ich mich labe, Du nimmſt die Hertzen ein.

(640.)

(640.)

O Allerſchönſtes Angeſicht, wie biſt Du zugericht! O Sonne der Gerechtigkeit, wie iſt dein Glantz verſpeyt! wo iſt der Purpur deiner Wangen? Wo der Corallen Mund? Wo die Geſtalt, die mich gefangen, und biß ans Hertze hat verwundt?

2. Seh ich doch nichts, O wahrer GOTT, an Dir als Hohn und Spott! wie iſt doch deiner Augen Licht ſo gantz und gar vernicht! Wo vormahls Sammet-Roſen ſtunden mit Lilgen untermengt, da ſind jetzt Beulen, Schläg und Wunden, mit Speichel und mit Koth beſprengt.

3. Wer hats gethan, mein Augen-Troſt? Wer war doch ſo verboßt? Wer durffte ſolche Grauſamkeit Dir anthun ungeſcheut? Ach Weh! ich, ich mit meinen Sünden, Ich, ich, habs ſelbſt gethan! Ich hab Dich ſelber helffen binden, geſchlagen und geſpyen an.

4. Ach Weh! wo wend ich mich nun hin! weil ich der Thäter bin: Wo findt ich wieder Gnad und Huld auf ſolche groſſe Schuld? Ich bleib, O JEſu! bey Dir ſtehen, und weiche nicht von Dir, kan auch vor Angſt nicht weiter gehen, es iſt mir leyd, vergib es mir.

5. O allerliebſtes Angeſicht, vergib, und zürne nicht: O Honig-ſüſſer Roſen-Mund, verzeyh mirs dieſe Stund! Ich will mit lauter Liebes-Thränen abwaſchen dieſen Spott; und mich mit höchſtem Fleiß gewöhnen, zu ehr'n dein Antlitz biß in Tod.

(641.)

Mel. Ich hab Ihn dennoch lieb, ꝛc.

O Angenehmes Jahr, das uns der HErr beſchehret! an dem der gute Geiſt in Menſchen Hertzen fähret! das Jahr, in welchem uns die Salbung ſelber lehrt, und aus der Finſternüß zum Licht und Recht bekehrt.

2. Die Armen können nun die angenehmen Lehren des Evangelii mit ſeiner Tröſtung hören: daß, was Geſetz und Fluch mit Höllen-Ketten bindt, in JEſu Chriſto nun Gnad und Vergebung findt.

3. Die Hertzen, ſo der Wurm der Schuld und Sünde plagte, die Reu und Leyd und Furcht und das Gewiſſen nagte: Was nirgends Rath erhielt, was in Verzweifflung lag, wird frölich, heil, geſund, und kömmt an Sonn und Tag.

4. Was Satan, Sünd und Höll in ſeiner Macht gefangen, das wird in Chriſto frey, und iſt der Laſt entgangen. Es hält ſich nun zu dem, der loß und ledig macht, und, was im Finſtern

ſtern ſaß, zu Jhm ans Licht gebracht.

5. Die Blinden ſehen nun, wie ſehr ſie GOtt geliebet, und ihnen durch den Sohn Verſtand zum Leben giebet. Seht, wie erfreuet ſie ihr friſches Augen-Licht! Seht, wie ihr Mund und Hertz von GOttes Wundern ſpricht!

6. O der Holdſeeligkeit in JEſu Chriſti Munde! was iſt für Seeligkeit zu ſeiner Zeit und Stunde! nun wird der rauhe Weeg zum Himmel offenbahr. Vernehmt: wie prediget man ein angenehmes Jahr!

(642.)

Mel. Vom Himmel kam der Engel-Schaar.

O Armer Menſch, die Schuld iſt dein! dein iſt auch die Gewiſſens-Pein; wenn dich die Furcht der Hölle ſchlägt, und daß ſich keine Gnade regt.

2. GOTT hat an deinen Jammer-Stand, was nur ſein Hertz vermag, gewandt; Du biſt, der ſich in Weeg gelegt, und noch den Rath des Heyls verſchlägt.

3. Er iſt, der euch Propheten ſendt, wenn euch die Sicherheit verblendt; daß ſich das Hertz zur Buſſe ſchickt, wenn GOttes Hand mit Plagen drückt.

4. Er iſt, der weiſe Leute ſchickt, wenn euch der Thorheit Schein berückt, und dieſer Erden Spiel und Tand, das arme Hertz von GOtt gewandt.

5. Seht, wie GOtt unſre Noth betrübt! weil Er uns treue Lehrer giebt; daß, was vorhin verirrt und blind, ſich auf dem Weeg der Wahrheit findt.

6. Allein, man ſiehet, wie hierbey, der böſen Welt zu muthe ſey, weil ſie die Knechte GOttes ſchlägt, ſie tödtet, creutzigt und verjägt.

7. Dahero der Gerechten Blut auf dieſem Mord-Geſchlechte ruht, und ſtetig um Gerechtigkeit und nach verdienter Sache ſchreyt.

8. Jeruſalem, wie ſorgt für dich dein HErr und GOtt ſo mütterlich, da du in Wildnüß und Moraſt, dich nun von Jhm verlauffen haſt.

9. Doch iſt Er gantz umſonſt bemüht, wenn dich gleich Lieb und Güte zieht, und unter ſeine Flügel lockt; ſo haſt du Hertz und Ohr verſtockt.

10. Und darum wirſt du öd und wüſt, biß deine ſchwere Schuld gebüßt; darum verbirgt ſich Gnad und Licht, und deines Heylands Angeſicht.

11. O armer Menſch, ſo ſchicke du dein Hertz zur wahren Buſſe zu! ſein Zorn will noch fürüber geh'n, du ſollſt den Heyland wieder ſeh'n.

12. Mach dich auf dieſe

Gna-

Gnaden-Zeit mit Danck und Ruhm und Lob bereit! Sein iſt das Reich, die Ehr und Pracht, mit Herrlichkeit, mit Krafft und Macht.

(643.)

Mel. Nun dancket alle GOtt.

O Daß doch alles möcht von GOttes Preiß erthönen was auf der Erden iſt, und ſich zum Lob gewöhnen, O ewig-groſſer HERR! der Du kein Ende haſt noch Anfang, Zeit und Ziel, der alles in ſich faßt.

2. O wär mirs möglich doch von deinem Preiß zu ſingen, all Augenblick ohn End Dir Lieb und Lob zu bringen: Doch weil es nicht kan ſeyn', ſo ſoll der Seufftzer Lauff unzählich mahl zu Dir inbrünſtig ſteigen auff.

3. Ja, könt ich auch ein Meer voll Dinten gar ausſchreiben, ſo wärs zu wenig noch in Schrancken zu verbleiben; wann ich die Freud beſchreib, die ich in dem erfahr, was Du HERR! in Dir ſelbſt beſitzeſt gantz und gar.

4. Dann Du biſt all mein Gut, mein Wünſchen und Verlangen, und alles, was mich nur mit Liebe könte fangen, hiernieden oder dort im Himmel überall, nun und in Ewigkeit, was meinem Geiſt gefall.

5. Auch wünſch ich inniglich, ob mirs doch möglich wäre, daß ſich zeh'n 1000. mahl des Tages Dich verehre, und bätt' gebücket an mit tieffſter Niedrigkeit, O groſſe Majeſtät! in deiner Herrlichkeit.

6. Laß aller Völcker Schaar, laß alle Nationen dein Lob erhöhen mehr! laß die im Himmel wohnen, mit uns auf Erden hier doch niemahls müde ſeyn, Dir zuzuruffen ſtets das dreymahl Heilig Ein.

(644.)

Mel. Wohl mir! JEſus meine Freude, ꝛc.

O Der angenehmen Zeiten, wo nur Gnad und Troſt regiert! wo man nichts als Freundlichkeiten an dem holden Himmel ſpürt: und die Menſchen ſtatt der Fehden nur von edlen Frieden reden.

2. Wenn es GOttes Zucht gelungen, daß ſie ihren Zweck erhält: wenn die Straffen durchgedrungen, und die Ruthe nieder fällt: wenn die Miſſethat vergeben, und die Todten wieder leben.

3. Wenn man in den Wüſteneyen die erwünſchten Früchte findt: Wo ſich GOttes Thaten freuen, die durch Jhn erlöſet ſind: Hier ein Herold aufgeſtanden: dort die Bothen GOttes landen.

4. Himmels-Fürſten, könt ihr bleiben, daß ihr nicht hernieder ſteigt, wenn wir Luſt und Pracht beſchreiben, die ſich auf der Erde zeigt? Helfft dem

HErrn zu allen Seiten Weeg und ebne Bahn bereiten!

5. Seht, wie Hindernüß und Fehler unſers GOttes Füſſen weicht! wenn Er Bergen alle Thäler, Thälern alle Berge gleicht. Was nur krumm und hockricht, ſchlichtet, und was ungleich, eben richtet.

6. Seht die hohen Seeligkeiten! GOtt wird offenbahr und licht. O der Herrlichkeit der Zeiten, da der Mund des Höchſten ſpricht! da Ihn alles Fleiſch erkennet, und ſein Heyl und Leben nennet.

(645.)

Syrach 6. v. 24.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich ꝛc.

O Der angenehmen Seile, womit euch die Weißheit bindt! ſie nehm ich zu meinem Theile, wenn ein andrer Reichthum findt. Denen es ſoll ewig glücken, laſſen ſich durch ſie beſtricken.

2. Küßt das Eiſen das euch drücket, und den ſtarren Halß umgiebt! denn was iſt, das ſchöner ſchmücket, und was GOTT und Engel liebt, als wenn uns nur Demuth beuget, und das Hertz zum Himmel neiget?

3. O der allerliebſten Bande, die ſie um die Armen ſchlägt! der iſt wohl im Engels Stande, der ſie ihr zu Ehren trägt; dem hierdurch die Hände ſteiffen, daß ſie nicht nach Thorheit greiffen.

4. Schöne Feſſel, ſüſſe Ketten! die ihr Gang und Fuß beſchwehrt; wenn euch doch viel tauſend hätten, die der Geiſt der Welt bethört; daß ſie nur, von ihr getrieben, in der Tugend Schrancken blieben.

5. Wohl den Schultern, die dich tragen, Weißheit, theures Himmels-Bild! die ſich willig laſſen ſagen, was ſie mit Verſtand erfüllt! denn auf dieſe Zucker-Laſten, ſollen ſie dort ewig raſten.

6. Komm denn Freundin, laß dich finden! deine Zucht iſt keine Pein. Deine Liebe mag mich binden. Ich will dein Gefangner ſeyn. Und dein Kercker ſoll zum Leben, hier und ewig Freyheit geben.

(646.)

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier, dich nnd ꝛc.

O Der groſſen Freundlichkeit unſers GOttes und Heylandes! rühmt ihr Zungen weit und breit, und ihr Völcker jeden Standes, da der gantzen Welt zu dienen, die Leutſeeligkeit erſchienen.

2. Nicht, daß Heiligkeit die Bahn zum verſchloßnen Himmel machte; nicht, daß wir vorhin gethan, was uns GOttes Gnade brachte; nicht daß wir uns ſelbſt verſühnet, und den Himmel abverdienet.

3. Nein, hieran gedencket nicht! nur Barmhertzigkeit und Güte widerlegte das Gericht, ſo ob unſerm Scheitel blühte, Gnade, die man ſiehet walten, hat die Straffen aufgehalten.

4. Daß ſich Heyl und Leben findt, iſt und bleibet bloſſe Gnade. Daß wir neugebohren ſind in des Geiſtes Wunder-Bade; Gnade, daß wir an Geberden, Sinn und Hertzen anders werden.

5. Durch das eingebohrne Kind kömmt uns alles zugefloſſen, und des Geiſtes Gaben ſind durch Ihn reichlich ausgegoſſen: Durch den Beyſtand ſeiner Gnaden, werden wir der Schuld entladen.

6. Durch Ihn werden wir gerecht für des treuen Vatters Throne: und das menſchliche Geſchlecht wird geadelt in dem Sohne: Durch Ihn wird uns auch gegeben, göttlich und gerecht zu leben.

7. Durch Ihn wird, was ſein geneußt, in dem Leben allgemählich, und wenn ſich daſſelbe ſchleußt, dermahleinſt vollkommen-ſeelig, daß durch Ihn die wahren Frommen zu des Lebens Erbſchafft kommen.

8. Meine Seele glaubet dieß, und iſt drüber hochvergnüget. Meiner Hoffnung iſt gewiß, daß ſich dieſes Erbe füget. Darum ſiehet man von neuem, ſich die Menſchen-Kräffte freuen.

9. Nun wer kan die hohe Macht GOttes Freundlichkeit verſchweigen? meine Seele, ſey bedacht, von derſelben ſtets zu zeugen! Rühme den, der dich erhöhet! lobe, biß der Odem ſtehet.

(647.)

Mel. Kommſt du, kommſt ꝛc.

O Der ungemeinen Gnaden! O der groſſen Herrlichkeit für die Menſchen weit und breit. Kommt! ihr werdet eingeladen. Kommt! und werdet deſſen ſatt, was euch GOtt gewidmet hat.

2. GOtt der HErr wird ſelbſt gebohren, wie ein ander Menſchen-Kind, ſeines Lebens Anfang findt, Er hat unſer Fleiſch erkohren. Seht die Proben, die Er giebt! daß Er uns unendlich liebt.

3. Wollt ihr euch nicht drüber freuen? Freuet euch und jauchtzet ſehr! Freu't euch aber doch noch mehr, daß Er euch aus ſich von neuem in des Geiſtes Krafft gebiehrt, und ins Leben überführt.

4. O du allerſchönſter Adel! alleredelſtes Geſchlecht! Du haſt mehr denn Königs-Recht. O du Adel ohne Tadel! Aller Glantz verſchwindt vor dir. Denn GOtt ſiehet aus wie wir.

5. Wer will hier ſich nicht erheben? Dem ein ſolcher

Stamm-Baum blüht, der ihn aus dem Staube zieht. Höll und Teuffel mag erbeben! und ob gleich ihr Zorn ergrimmt; wer iſt, der den Adel nimmt.

6. Aber was ſind eure Pflichten, die ihr in der Gnaden-Zeit nun in GOtt geadelt ſeyd? Suchet euch nach dem zu richten, von dem ihr ſo hoch begabt, und den theuren Adel habt.

7. Werdet rechte Minoriten, voller Demuth, mürb und klein, züchtig, keuſch, gerecht und rein. Liebet eures Meiſters Sitten! Forſchet! ſuchet ſeinen Tritt! Er iſt Hertzog: gehet mit.

8. Tragt den theuren Schatz verborgen, wahret euren Adel-Stand, und des Ordens Perlen-Band! Hütet euch für das zu ſorgen, was den Geiſt beſchmitzt und drückt, und ſich nicht zum Adel ſchickt.

9. Alles legt ſich euch entgegen. Sonderlich des Teufels Neid bringt euch mit der Welt in Streit. Bleibet auf des Königs Weegen! bietet allen Feinden Trutz! der euch adelt, ſchafft euch Schutz.

10. Sencket euch in eure Liebe! trotzt auf eure Krafft-Gebuhrt! wie GOtt, ſeyd ihr genaturt. Sieht es hier und da gleich trübe; treibt es Satan wunderlich; glaubet nur! es kläret ſich.

11. O der ungemeinen Gnaden! O der groſſen Herrlichkeit für die Menſchen weit und breit. Kommt! ihr werdet eingeladen. Kommt! und werdet deſſen ſatt, was euch GOtt gewidmet hat.

(648.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt, ꝛc.

O Du allerliebſter GOTT, was wird mit Dir werden? daß Du liegſt voll Angſt und Noth bebend auf der Erden! daß dein Roſen-farbes Blut durch dein Antlitz dringet? und ein Engel Troſt und Muth, Dir dem Tröſter bringet?

2. Ach! du ſieh'ſt die groſſe Pein und das bittre Leyden, welches dir wird Marck und Bein, Leib und Seel durchſchneiden: Siehſt, daß aller Menſchen Schuld, und was ich verbrochen, ernſtlich und ohn ein'ge Huld wird an dir gerochen.

3. Ach! wie ſolte nicht dein Hertz zittern, beben, zagen; weil es ſchon des Todes Schmertz fühlt, und all die Plagen! weil auf Dich alleine fällt alle Laſt der Sünden; muſt Du freylich, Heyl der Welt, groſſe Pein empfinden!

4. Ach mein Heyland könt ich doch mindern ſolches Leyden! und von dieſem ſchweren Joch eine Bürd abſchneiden! Könt ich doch, O GOttes-

Lamm, dir was helffen tragen; und für dich, mein Bräutigam, zittern, ſtehn und zagen.

5. Denn du biſt in dieſen Tod meinetwegen kommen; haſt aus Liebe meine Noth gantz auf dich genommen: du ergibſt dich willig drein GOttes Vaters Willen, auch in unerhörter Pein, gäntzlich zu erfüllen.

6. Ey! ſo hilff denn, ew'ger Freund, meiner armen Seele, wenn ſie für dem Tod und Feind bebt ſamt ihrer Höle: Laß mir deinen theuren Schweiß wohl zu ſtatten kommen, wenn ich von dem Erden-Kreiß werde weggenommen.

(649.)

Mel. Solt ich meinem GOtt nicht trauen.

O Du armer toller Hauffe! dencke! was beginneſt du? ſiehe deinen Dingen zu! hemme dich in deinem Lauffe! mercke, wie du dich bethörſt, und wie blind zur Grube fährſt.

2. Iſt dir dieſes noch zu wenig, wenn du hier die Unſchuld plagſt, und die gröſte Boßheit wagſt; daß du deinen HErrn und König ſelber auch betrüben willſt, und das Maaß der Sünden füllſt.

3. Du verachteſt ſeine Zeichen. Was von Straff-Gerichten ſpricht, nennſt du Mährlein und Gedicht. Moſes kan dich nicht erweichen. Die Propheten ſind zu ſchlecht. Chriſtus nicht zur Helffte recht.

4. JEſu, wenig wollen glauben, welchermaſſen du der Chriſt, und des Lebens Hertzog biſt. Ja, du wirſt das Zeichen bleiben, und das aufgeſteckte Licht, dem die Erde widerſpricht.

5. Aber ewig wohl hergegen dem, der dieſes Davids Reiß ſeelig zu gebrauchen weiß! Möchte dieſes doch erwegen, was ſich für dem Guten wehrt, und an keine Zeichen kehrt!

(650.)

O Du toll und thöricht Volck! danckeſt du alſo dem HErren? da doch ſeine Gnaden-Wolck dich bedecket nah und ferren? Menſchen-Kind, O wie blind biſt du! wie betriegſt du dich bald ewiglich.

2. Kennet doch ein Eſel wohl ſeines Herren Stall und Krippen? Ja, ein dummer Ochſe ſoll ſeinen Treiber wohl auskippen? Aber ach! ich beklag Iſraels Undanckbarkeit zu dieſer Zeit.

3. Reichet GOtt nicht alles dar, was du wünſcheſt zu dem Leben? Gibt er dir nicht Jahr bey Jahr, was ein Vatter-Hertz kan geben? Gut und Blut, Hertz und Muth gibt der groſſe Zebaoth, der ſtarcke GOtt.

4. Aber du fragſt nichts darnach, ſieheſt nimmer auf gen Himmel! Wühleſt wie ein

Schwein, ach! ach! in dem eitteln Welt-Getümmel ſucheſt du deine Ruh, da nur Mühe, Leyd und Noth bis in den Tod.

5. Schwinge deine Seel empor über Wolcken, Sonn und Sternen. Gib dein Hertze gantz davor, was dein Glaube ſieht von fernen! Leyde Spott, dancke GOtt, ſey nicht toll und thöricht mehr, gib GOtt die Ehr.

(651.)

Mel. So ſoll ich dann noch mehr ausſtehn.

O Elend, Jammer, Angſt und Noth! ſeh ich doch meinen JEſum todt! er iſt verſtarret gantz und gar, der eintzig meine Hoffnung war! Nun nimm, nun nimm diß Leben hin! ich ruh nicht, bis ich auch fort bin!

2. Nichts iſt nun auf der gantzen Welt, das mein Gemüth zu frieden ſtellt! mein Troſt und Freude, GOttes Sohn, mein Lieb und Leben iſt davon! ach nimm, ach nimm diß Leben hin! ich ruh nicht, bis ich auch fort bin!

3. Dein, Schönſter! blaſſes Angeſicht macht, daß mir Hertz und Muth gebricht: dein gantz verblichner Roſen-Mund hat mir ſchon Leib und Seel verwundt: ach nimm, ach etc.

4. Ich weiß wohl, daß du mir zu gut vergoſſen haſt dein theures Blut: drum, daß ich es vergelte dir, ſo will ich wieder ſterben mir. Ey nimm, ey nimm etc.

5. Gib mir dein Leyden, Creutz und Pein; die Nägel-Mahle druck mir ein; verehre mich mit deinem Spott; mach mich gantz ähnlich deinem Tod! ach nimm, ach etc.

6. O JESU, laß mich doch nicht hier! nimm mich nur in das Grab mit dir! laß deines ſüſſen Hertzens Schrein mein Grab und eigne Ruhſtätt seyn! O JEſu, nimm diß Leben hin! ich ruh nicht, bis ich auch fort bin!

(652.)

O Ewigs All! verbeßre doch den Fall, in den wir uns gebracht, da Lucifer und wir uns ſelbſt zu GOtt gemacht.

2. O ewigs Ein! zieh doch in dich hinein, was ſich von dir getrennt. Wehr der Magie, die in dem falſchen Feuer brennt.

3. Es iſt doch nichts vor dir, du Quell des Lichts! was ſich hat groß gemacht, und was die Sünd und Tod und Höll hat aufgebracht.

4. O Ewigkeit! was iſt das bißgen Zeit, das ſich vor dir empört. Wird ihme nicht geſchwind durch deine Macht gewehrt?

5. O Wunder-Ein! vor dem man ſtill muß ſeyn, was iſt das bißgen Welt, das ſich hat wider dich im Traum zur Wehr geſtellt.

6. O ewigs All! was iſt der gantze Fall? ein Bild, das ſich verkehrt, und deſſen falſche Form wird nach und nach verzehrt.

7. Was iſt die Müh, was iſt die Phantaſie, die ſich die Welt gemacht? Ein Nichts, ein Traum, und eine bald vergangne Nacht.

(653.)

Mel. O Ewigkeit, du Donner-Wort.

O Ewigkeit, du Donner-Wort für alle, welche hier und dort Geiſt und Gewiſſen ſchrecket! O daß uns nicht bey guter Zeit die Furcht für ſolcher Ewigkeit zur wahren Buſſe wecket! Ach möchte uns zu Hertzen gehn, wie wir mit GOtt im Himmel ſtehn!

2. Iſt Chriſtus unſer Rath und Licht und unſre Wonn und Sonne nicht, wie wird die Angſt geſtillet, wenn Sonn und Mond den Schein verliert, und alles, was den Himmel ziert, ein ſchwartzer Sack verhüllet? daß dieſes ſtoltze Rund erbebt, und Vieh und Menſch Geſchrey erhebt.

3. Iſt Chriſtus nicht, der uns beſchirmt, wenn ſich des Meeres Hochmuth thürmt, und ſeine Fluthen ſchwellen; Iſt er nicht Ancker, Ruh und Port, wer hilfft und redet uns das Wort, ud decket für den Wellen? Wer macht uns ſicher, frey und ſtill, wenn alle Welt verzweiffeln will?

4. Die nicht, als wie ein frommes Kind, voll lebendiger Hoffnung ſind, da andre ſchier verſchmachten, daß ſie der Zeiten Laſt erlebt, und über ihren Hälſen ſchwebt, was ſie mit Angſt betrachten; Wer will für wohl-verdienter Pein ein Schirm und Schutz und Schatten ſeyn?

5. Wer hier in ſeinem Himmel wohnt, wird mit der Furcht und dem verſchont, was andere beſorgen. Er iſt, wenn Höll und Abgrund ziſcht, und Tod und Himmel ſich vermiſcht, in ſeinem GOtt verborgen: Ein ſolcher ſteht, und achtet nicht, wenn Firmament und Wolcke bricht.

6. Wer hier des Menſchen Sohn gekennt, und ihn ſein Hort und Haupt genennt, wie kan ſich der bekümmern, wenn er der Mo genröthe Licht zu ſeines Hertzogs End-Ger cht und Tage ſiehet ſchimmern; er freuet ſich auf dieſe Zeit und ſeines Hertzogs Herrlichkeit.

7. Wen hier der Zeiten Tand betriegt, wer hier in Babels Banden liegt, und ein Egypten höhnet; hebt dieſer nicht ſein Haupt empor, wenn er und der Geſchöpffe Chor ſich nach der Freyheit ſehnet; ſo bald ſein aufgeweckt Gemüth ſich die Erlöſung nähern ſieht.

8. Wer ſich im rauhen Winter kränckt, und an die Luſt des Sommers denckt, der kan die Laſt beſiegen, und macht der Hoffnung neuern Raum, wenn er den edlen Feigenbaum nun Knoſpen ſiehet kriegen. Es ſaget ihm ſein Hertz hierbey, daß es ein Gnaden-Zeichen ſey.

9. Ein Kind, dem Cron und Reich beſtimmt, kan ſich, wenn diß den Anfang nimmt, der Freude nicht erwehren, und pfleget mit Aufmerckſamkeit von denen Zeichen ſolcher Zeit die andern reden hören; wenn deſſen Reichs-geſchworner Feind für Schrecken zu vergehen meynt.

10. Die auf der Wahrheit Wort gebaut, die der Verheiſſung zugetraut, und auf Erfüllung hoffen; die ſind für Freuden auſſer ſich, ſobald nun alles weſentlich und redlich zugetroffen; wenn GOttes Wort und Zeugniß ſteht, da Erd und Himmel untergeht.

11. Und darum betet, fleht und wacht, daß gar nichts Eitles den Betracht des groſſen Tages hemmet! Seyd von der Lüſte Phantaſey, ſeyd von der Nahrungs-Sorge frey, die andre Hertzen klemmet! und bleibt von allem unbeſchwert, darmit ihr die Poſaunen hört!

12. GOtt gibt uns gern Geſicht und Licht, daß wir diß letzte Straff-Gericht mit ſeinen Wundern ſehen: den Strick, der alle Welt befällt, wie Garn und Schlingen aufgeſtellt, worein die Sichern gehen. So fleht und wacht! ſo ſeyd bereit, ſo dencket an die Ewigkeit.

(654.)

O Ewigkeit! du Freuden-Wort, das mich erquicket fort und fort; O Anfang ſonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leyd! ich weiß für Hertzens-Frölichkeit gantz nichts mehr vom Elende, welchs ſonſt in dieſem Leben plagt, weil mir die Ewigkeit behagt.

2. Kein Herrlichkeit iſt in der Welt, die endlich mit der Zeit nicht fällt, und gäntzlich muß vergehen; die Ewigkeit hat nur kein Ziel, ſie treibet fort und fort ihr Spiel, bleibt unverändert ſtehen; ja, wie der heil'ge Petrus ſpricht, ſie faulet und verwelcket nicht.

3. O Ewigkeit, du währeſt lang! wenn mir auf Erden gleich iſt bang, weiß ich, daß ſolchs aufhöret; drum, wenn ich dieſe lange Zeit erwäge ſamt der Seeligkeit, die nichtes nicht zerſtöret, ſo acht ich alles Leyden nicht, das kaum ein Augenblick anficht.

4. Was iſt doch aller Chriſten Quaal, die Pein der Märtrer allzumahl, ſo vieles Creutz und Leyden? wann man es gleich zuſammen trägt, und alles auf die Waage legt, ſo dann

zur

zur andern Seiten dort jenes Lebens Herrlichkeit, wie wird es überwogen weit.

5. Sieht man denn die Verdammten an, wie lang ihr Marter währen kan, wie grauſam ſie geplaget, nur immer ſterben ohne Tod, und leben in der höchſten Noth, vom Feuers-Wurm benaget; Was iſt das eine Herrlichkeit, von dieſem allem seyn befreyt.

6. Im Himmel lebt der Chriſten-Schaar bey GOtt viel tauſend tauſend Jahr, und werden des nicht müde: ſie halten mit den Engeln ein, ſie ſehen ſtets der Gottheit Schein, ſie haben güldnen Friede: Da Chriſtus gibt, wie er verheißt, das Manna, das die Engel ſpeiſt.

7. Ach! wie verlanget doch nach dir mein mattes Hertze mit Begier, du über-ſeeligs Leben; wenn werd ich doch einmahl dahin gelangen, wo mein ſchwacher Sinn ſtets pfleget nachzuſtreben? Ich will der Welt vergeſſen gantz, mich ſehnen nach des Himmels Glantz.

8. Fahr hin, du ſchnöde Sucht und Pracht, du tolle Hoffarts-Kleider-Tracht: fahr hin, du ſündlichs Weſen; du falſch-entzündte Liebes-Brunſt; du Gold und Silber, Reichthums-Dunſt, und was die Welt erleſen, gleich als ihr einig höchſtes Gut; das Ew'ge macht mir beſſern Muth.

9. O Ewigkeit! du Freuden-Wort, das mich erquicket fort und fort: O Anfang ſonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leyd: ich weiß von keiner Traurigkeit, wann ich mich zu dir wende; HErr JEſu! gib mir ſolchen Sinn beharrlich, bis ich komm dahin.

(655.)

Mel. O Ewigkeit, du Donner-Wort.

O Ewigkeit! mein einigs Ziel! dahin mein Geiſt gern wandern will, wann werd ich in dich kommen? wann wird doch aller Wechſel-Streit ſamt aller finſtern Eigenheit seyn meinem Geiſt benommen? Ach daß doch heut die Stunde käm, daß mich das Ew'ge in ſich nehm!

2. O Ewigkeit! wär ich in dir! O Ewigkeit! wärſt du in mir! ſo hätt der Streit ein Ende. So fiel das Rad der Eigenheit gantz hin in die Zerbrechlichkeit; ſo klopfft' ich in die Hände. Wann kommt doch einſt die Stund heran, daß ich ſo glücklich werden kan?

3. O allerſüß'ſte Ewigkeit! verſchlinge gantz die Jammer-Zeit, die meine Sünd erbohren! O mache doch ein End daran; daß ich als ein vollkommner Mann dir gantz ſey auserkoren. O Ewigkeit, du mein Begier! wär ich in dir, und du in mir!

4. Ein Tröpfflein aus der

Ewigkeit verſchlinget alle Dunckelheit, die meinen Geiſt ſonſt quälet. O Ewigkeit! ergieſſe dich; verſchlinge alles gar, was mich ſo offte noch entſeelet. Ach, überſchwemme mich noch heut, du Liebes-Meer der Ewigkeit!

5. Wie lange ſoll die Jammer-Zeit die angenehme Ewigkeit in meiner Seel aufhalten? Wann wird doch einſt die Eigenheit, die Ungleichheit, der Sinnen-Streit, vergehen und erkalten? Brich durch, brich durch, O Ewigkeit! und ende den ſo langen Streit.

6. Wie werd ich dann ſo frölich ſeyn, wann du einſt völlig brichſt herein, du ew'ges Liebes-Weſen! dann werd ich alles Kummers frey; dann werde ich durch dich ſeyn neu gebohren und geneſen. O Freude! die kein Menſche ſpürt, als wer ihr ſelbſt theilhafftig wird.

7. So eile dann, O Ewigkeit! und ziehe mich noch in der Zeit gantz in dein Liebes-Weſen. Mein Geiſt der ſehnt ſich immerzu nach dir, und findet keine Ruh, bis er in dir geneſen. Verkürtze doch die finſtre Zeit, du ſüſſe lichte Ewigkeit!

8. O Ewigkeit, mein einigs Ziel! ohn die ich nichts verlang und will, ich warte dein mit Schmertzen. Ein Leben ohn dich zugebracht iſt von mir als ein Tod geacht; Was nützt es meinem Hertzen? Die Ewigkeit iſt mein Gewinn; nach ihr ſehn ich mich immerhin.

9. Ach, daß doch alle Creatur in dir, O Ewigkeit! die Spur zur Ruhe möchte finden. Es iſt doch alles lauter nichts, was nicht die Schöne deines Lichts kan ſehen und empfinden. Wie kan doch etwas glücklich ſeyn, das nichts erfährt von deinem Schein.

10. Ach, dring doch durch, O Ewigkeit! beſiege doch die Eitelkeit, die alles angeſtecket. Komm doch mit deiner Gottheit Strahl in unſer ödes Jammerthal, das gantz mit Fluch bedecket. Durchdringe alle Creatur mit deiner göttlichen Natur [Tinctur.]

(656.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

O Geſalbtes Haupt, mein Lehrer, Biſchoff, Hirt, Evangeliſt! ich will werden dein Zuhörer, dein Lehr-Jünger und ein Chriſt: hilff mir thun, was du mich heißſt; ſalbe mich mit deinem Geiſt! mein Apoſtel und Meßias, ſey mir Pauli Ananias!

2. Du biſt ein Prophet, wie Moſes, und du biſt auch Aaron: ja du biſt des ew'gen Schooſſes erſt- und eingebohrner Sohn; ſelbſt der groſſe Jehova, und der wahre Joſua. Ach verkläre

re deine Nahmen all in mir, mein Ja und Amen!

3. O du heiliger Mann GOttes! ſchick Johannem vor dir her, der in mir ſtraff den Herodes, und mir dein Geſetz erklär: dann komm du als Gabriel; weiter fort: Jmmanuel, werd in mir zum Heyl gebohren; mach mich in dir auserkohren!

4. Schaffe wieder mich aufs neue, daß ich werd nach GOttes Bild; ja ſelbſt Adam in mir ſeye, der mit GOTT ſey gantz erfüllt! werd in mir der Samuel, Jſaac und auch Jſrael, dem der Seegen iſt geſchworen, und der nach dem Geiſt gebohren!

5. Wachs auch in mir, heil'ger Saamen! du biſt ja mein A und O; bis erhöhet iſt dein Nahmen, und du heiſſeſt Salomo: doch als David erſt regier, und leg alle Feind in mir zu dem Schämel deiner Füſſe, [daß dich alles ehren müße!] [dañ zerbreche man die Spieße]

6. Dann komm, theurer Salems-König, Melchiſedech, wunderbar; und herrſch in mir als derjenig, der da lebet immerdar, Prieſter auch in Ewigkeit, eingeſetzt mit einem Eyd: endlich ſey der HErr nur einer, und ſein Nahme auch nur einer!

(657.)

Mel. An Waſſer-Flüſſen Babylon.

O GOTT, der du in Liebes-Brunſt gantz gegen uns entbrenneſt, und dich aus unerforſchter Gunſt ſelbſt unſern Vatter nenneſt, der du im hohen Himmel biſt, und auf das ſiehſt, was niedrig iſt, auch uns ſelbſt haſt gelehret, wie man recht kräfftig beten ſoll: gib, daß der Mund dich Eyfers voll von gantzem Hertzen ehret.

2. I Laß deines hohen Nahmens Ruhm, dem ſich die Thronen beugen, und dem der Engel Fürſtenthum pflegt Ehre zu erzeigen, vor dem ſich Lufft und Erdreich bückt, und die erſchröcklich Höll erſchrickt, bey uns Drey-heilig heiſſen! gib reine Lehr, und hilff darzu, daß wir uns, groſſer GOtt! wie du, der Heiligkeit befleiſſen.

3. II. Vergönn uns, HErr! dein Gnaden-Reich, auch noch in dieſem Leben, bis daß wir dermahleins zugleich mit dir in Freuden ſchweben! dein werther Geiſt der wohn uns bey, daß unſer Hertz nicht irrdiſch ſey, er ſchenck uns ſeine Gaben, daß wir in dieſer Wander-Zeit den Vorſchmack ſüſſer Ewigkeit und Himmels-Sehnung haben.

4. III. HErr, was du wilt und dir gefällt, muß auch vollendet werden, gleichwie in jener Himmels-Welt, alſo bey uns auf Erden: Hilff, daß wir dir gehorſam ſeyn in Lieb und Leyd, in Luſt und Pein: laß uns, wenn du betrübeſt, bedencken,

cken, daß du, HErr, uns ſchlägſt, und es alſo zu machen pflegſt mit denen, die du liebeſt.

5. IV. Gib uns heut unſer täglich Brod, das Seel und Leib ernähret, wend ab die ſchwere Krieges-Noth, die Land und Leut verheeret, daß wir in dir gefälliger Ruh das kurtze Leben bringen zu! geſegn' all unſre Sachen, treib Theurung ab und Peſt-Gefahr, hilff, daß wir dir uns trauen gar, und dich nur laſſen machen.

6. V. Daß unſre ſünd'ge Adams-Art, durch ſchreckliches Verbrechen, gar offtmals iſt dein Widerpart, wollſt du, o HErr, nicht rächen: gleichwie auch wir von Hertzens-Grund denſelben, die durch That und Mund uns Leid anthun, vergeben: HErr, gib uns einen ſanfften Geiſt, der auch denſelben guts beweißt, die uns ſtehn nach dem Leben.

7. VI. Verleih auch einen Helden-Muth, wann wir jetzt ſollen kämpffen mit Teufeln, Welt und unſerm Blut, hilff, daß ſie uns nicht dämpffen; ſey du der rechte Sieges-Mann, und nim dich unſer treulich an, lehr unſre Arme kriegen, daß wir behalten Ober-Hand, und, wann der Feind iſt übermannt, mit groſſen Freuden ſiegen.

8. VII. Und weil in dieſem Jammerthal nichts gutes iſt zu hoffen, weil nichts als Elend, Müh und Quaal allhier wird angetroffen, ſo ſteh uns in dem Unfall bey, und mach uns von denſelben frey, bis daß die Zeit wird kommen, daß wir zu deiner Herrlichkeit aus ſterblicher Beſchwerlichkeit gantz werden aufgenommen.

9. Denn dein, HErr! iſt das Reich und Thron, wir ſind dein Unterſaſſen, es muß vor deiner Allmachts-Kron all andre Macht erblaſſen: ob dieſe Welt gleich wird vergehn, bleibt deine Krafft doch ewig ſtehn; Lob, Preiß ſey deinem Nahmen! weil JESUS ſelbſt ſo bitten heißt, und uns die rechte Bet-Kunſt weißt, ſind wir erhöret, Amen.

(658.)

Mel. Wo GOtt zum Hauß.

O GOTT des Lebens höre mich, wenn ich an dieſem Tage dich verehre, wie ich ſchuldig bin mit einem tiefgebeugten Sinn.

2. Mir fället heute billig bey, daß ich dir alles ſchuldig ſey. Du haſt mich an das Licht gebracht, und mich des Lebens werth geacht.

3. Als ich noch im Verborgnen war, beſchützteſt du mich für Gefahr, und deine Sorge war ſchon da, als mich die Mutter ſelbſt nicht ſah.

4. Du haſt des Leibes Bau

gebildt,

gebildt, mit Fleiſch und Adern angefüllt. Du haſt ihn, obgleich unvermerckt, mit deiner Schöpffers-Krafft geſtärckt.

5. Du gabeſt mir zu rechter Zeit, ein Siegel der Unſterblichkeit. Du ſchenckteſt meinem Leib den Geiſt, der ewig und unſterblich heißt.

6. Die Ordnung, welche du gemacht, hat endlich mich ans Licht gebracht. Und dieſes war der erſte Tag, daß ich in meiner Wiege lag.

7. Es freute ſich der Eltern Paar, daß ihnen ich gebohren war. Sie lobeten des Schöpffers Hand, bey dieſem neugebohrnen Pfand.

8. Dis alles war mir unbekand damahl bey meinem Unverſtand: du brachteſt mich zwar an das Licht, doch kennte ich dein Werck noch nicht.

9. Das arme Würmlein lage da, als man es neugebohren ſah: es wartete auf deine Huld in ſeiner angebohrnen Schuld.

10. Du nahmeſt mich in deinen Bund, und machteſt mir den Seegen kund, den Adam ſeinem Volck verlohren, als deine Krafft mich neu gebohren.

11. Ich merckte darauf deine Krafft, die Kindern ihr Vermögen ſchafft; und deine Huld ernährte mich, o HErr des Lebens, väterlich.

12. So nahme bey des Leibes Ruh auch meines Geiſtes Wirckung zu. Des Schöpffers treue Seegens-Hand, war nun auch meinem Geiſt bekant.

13 Man führte mich im dritten Jahr, in eine Zucht, die heylſam war. Man ſagte in der Kindheit mir von dir, o HErr, viel Gutes für.

14. Ich gieng in meinen Jahren fort, da kont ich, o getreuer Hort, auch das mit Uberlegung ſeh'n, was mir durch deinen Sohn geſcheh'n.

15. Der Heyland wurde ſelbſt mein Hirt, mein' Speiß und Tranck, der Seelen Wirt. Ich dencke mit Beſchämung dran, was er an meinem Geiſt gethan.

16. Ich ſprach damahl in meinem Sinn: nimm Heyland, Hertz und Seele hin. Ich bothe mich ihm gäntzlich dar, weil ich ſo ſehr erquicket war.

17. Er fuhr mit ſeiner Gnade fort. Ich merckete wohl hier und dort: daß ſeine Huld und Gnaden-Hand, beglückte Arbeit, Werck und Stand.

18. Ein jeder Tritt, den ich gethan, der zeugete mir deutlich an, daß er mit ſeinem Seegen da, wenn ich ſein Guts in allem ſah.

19. Die Seele hat er offt beſucht mit Liebe, Trieb und Geiſtes-Frucht. Er munterte mich ſtetig auff zu einem GOtt-beliebten Lauff.

20. Was aber hab ich, HErr, gethan? hier fange ich zu ſtammlen an. So groß, mein Schöpffer, deine Huld, ſo groß iſt warlich meine Schuld.

21. Ich gebe mich in Demuth blos: die Unerkäntlichkeit iſt groß. Du haſt den armen Wurm geliebt, und er hat dich ſo offt betrübt.

22. Du bliebeſt mir zwar recht getreu. Doch war mein Fehlen täglich neu: wenn mich mein Fleiſch, wenn mich die Welt dem böſen Hauffen zugeſellt.

23. Ich habe Willen und Verſtand, ich habe Augen, Sinn und Hand, nicht ſtets gebraucht zu deinem Preiß, wie GOtt und mein Gewiſſen weiß.

24. Drum fall ich heut vor deinen Thron mit Blut von deinem lieben Sohn. Vergibs, o allerhöchſtes Gut, dem der nun ernſte Buſſe thut.

25. Ich will nun ferner treuer ſeyn. Mein Hertz ſtimmt mit den Worten ein: weil du mich, HErr, ſo hoch geliebt: ſo ſey verflucht, was dich betrübt.

26. Nun ſoll dir alle meine Zeit gewidmet ſeyn aus Danckbarkeit; Verſtand und Wille ſoll nun dein und dir allein ergeben ſeyn.

26. Ich lebe dir, ich ſterbe dir. Was hierzu fehlet, gib du mir. So bin ich dein: ſo biſt du mein, und wirſt mein Leben ewig ſeyn.

(659.)

In ſeinem Thon.

O GOtt, du frommer GOtt, du Brunquell aller Gaben! von dem entſteh't und iſt, was wir auf Erden haben. Gib mir Geſundheit, wenn ſie meiner Seelen gut! verlängre Tag und Zeit! wenn mir es nöthig thut.

2. Gib, daß ich fleißig bin in dem, das mir gebühret! worzu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Laß mich es treulich thun und leg' ihm Segen bey! auf daß dein Ruhm, nicht ich, darmit gemeynet ſey.

3. Laß, was vernünfftig iſt, mich reden und beſtehen und nichts unnützliches aus meinem Munde gehen! gib Sanfftmuth und Gedult nimm Unmuth und Verdruß, wenn ich zur Beſſerung des Nächſten reden muß.

4. Find't ſich Gefährlichkeit; ſo laß mich nicht verzagen! gib einen Helden-Muth, das Creutz dir nachzutragen! laß mich den Feinden auch in Lieb' entgegen geh'n, und wenn ich Raths bedarff, auch Rath und Hülffe ſeh'n!

5. Laß mich mit jederman in Lieb' und Freundſchafft leben und keinem Aergerniß in Thun und Reden geben! von Nahrungs-

rungs-Sorg' und Luſt zum Reichthum mach mich frey! gib, daß ich nur in dir reich und vermögend ſey.

6. Soll ich in dieſer Welt mein Leben höher bringen: durch manchen ſauren Tritt hindurch ins Alter dringen; ſo laß mich Armuth, Schmach, Verfolgung, Noth und Pein, und was du mehr verhängſt, alsdann gewohnet ſeyn!

7. Laß mich dereinſt von hier in Chriſto JEſu ſcheiden und nim̃ mich endlich auf und an zu deinen Freuden! wie man mich dann begräbt! wo und zu welcher Zeit, die Erd iſt hier und dar des Höchſten weit und breit.

8. Wirſt du die Todten dann an jenem Tag' erwecken; ſo wollſt du auch die Hand zu meinem Grabe ſtrecken. Mach den verworffnen Leib dann wieder ſchön und klar und führe mich darauf zur auserwehlten Schaar!

(660.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu.

O GOtt, du reines Weſen! gib, weil wir dich Vatter nennen, daß wir durch deines Geiſtes Trieb dich und auch uns erkennen: gib, daß wir dich in deinem Licht, hergegen uns in unſerm Nicht, recht gründlich mögen faſſen.

2. Du biſt ein GOtt, und ſolchem nach unwandelbar im Weſen, von dir ſind weder Jahr noch Tag zu zählen und zu leſen: denn du verbleibeſt wie du biſt, die Ewigkeit vor dir nur iſt als eintzle Zeit und Stunden.

3. Wie herrlich biſt du doch geacht! wie feſt iſt deine Güte! wie unbeweglich deine Macht! wie gnädig dein Gemüthe! ja deine Wahrheit, Lieb und Treu, ſind alle Morgen wieder neu, und pflegen nie zu wancken.

4. Allein die Werck der äuſſern Welt, ſo unſre Augen ſehen, die werden nach und nach zerſchellt, und mögen nicht beſtehen: bey ihnen iſt Veränderung, und ſtetige Verwandelung, nach dem wir ſind gefallen.

5. Das zeiget Erd und Himmel an, wie alles kracht und ſchwindet, und nicht in Ordnung bleiben kan, nachdem dein Zorn entzündet: ſie werden alt, wie ein Gewand, und haben nicht mehr den Beſtand, wie ſie zuvor geweſen.

6. Wir arme Menſchen fühlen auch, daß unſre Jahr verſtreichen, und eben wie ein dünner Rauch vergehen und entweichen: es fähret, wieder unſern Sinn, der ſchnelle Zeiten-Lauff dahin, eh wir es recht bedencken.

7. Doch werden deine treue Knecht, die ſich in dir ver-

neuen,

neuen, und ihr geſegnetes Geſchlecht in deiner Gnad gedeyen: denn alles, was dein guter Geiſt gezeuget und nun Kinder heißt, wird ewiglich verbleiben.

8. Es kan ſie keine Macht noch Liſt in ihrem Grund bewegen, weil ihr Gedächtniß vor dir iſt, und allezeit im Seegen: ſie ſtehen unveränderlich in dir, o GOtt! und gründen ſich auf dein beſtändig Weſen.

9. So dringe denn ein jedes ein, und glaub an ſeinen Nahmen, damit wir gleichfalls Kinder ſeyn, und ſein gerechter Saamen: ſo dörffen wir zu keiner Zeit veränderlicher Eitelkeit uns unterworffen ſehen.

10. Zwar ſteht es nicht in unſrer Krafft und menſchlichem Vermögen: man muß vor GOtt, der alles ſchafft, ſich kindlich niederlegen, und bitten, daß er uns darzu durch ſeine Gnade Hülffe thu, uns alſo zu verwandeln.

11. Ach! GOtt, daß du von deinem Thron doch Glauben möchteſt geben, daß wir in deinem liebſten Sohn als Kinder könten leben! ach ſchau herab, erbarme dich, gedencke unſrer gnädiglich, damit wir nicht verderben.

12. Mach doch den alten Himmel neu, erneure auch die Erden: laß alle Creaturen frey vom eitlen Dienſte werden; vornemlich gib, daß unſer Hertz den Welt-Sinn laſſe hinterwärts, und ſich in dir verneure.

13. Da wird alsdann, zu deinem Ruhm, aus Zion Lob erklingen, und dein erwähltes Heiligthum beſtändig Lieder bringen: die Völcker ſtimmen auch mit ein, da werden viele Kön'ge ſeyn und Fürſten, dir zu dienen.

14. Wir wollen jetzo nur im Geiſt von deiner Allmacht lallen, bis die Verwandlung ſich erweißt, zu deinem Wohlgefallen: verwandle uns doch gantz zu dir, daß unſer Hertze für und für dich ohne Wandel ehre.

(661.)

O GOttes Stadt, o güldnes Licht, o groſſe Freud ohn Ende! wenn ſchau ich doch dein Angeſicht, wenn küß ich dir die Hände? wenn ſchmeck ich deine groſſe Güte? o Lieb! es brennet mein Gemüthe, da lieg und ſeufftz ich mit Begier, o allerſchönſte Braut! nach dir.

2. Wie biſt du mir ſo trefflich ſchön, weiß, zierlich, ſonder Mackel! wie gläntzend biſt du anzuſehn, du Zions güldne Fackel! du ſchönſte Tochter unſers Fürſten, nach deiner Liebe muß ich dürſten; der König ſelbſt hat groſſe Freud an deiner werthen Lieblichkeit.

3. Wie ſieht dein Liebſter? ſag es mir: er iſt gantz auserleſen,

ſen, wie Roſen ſind die Wangen ſchier, wie Gold ſein prächtigs Weſen, er iſt der ſchönſte Baum in Wäldern, er iſt die beſte Frucht in Feldern, er iſt wie Milch und Blut ſo ſchön; ſo iſt mein Liebſter anzuſehn.

4. Da ſitz ich unter ihm allein, den Schatten mir zu wählen, denn ſeine Frucht wird ſüſſer ſeyn als Honig meiner Kehlen; als ich erſt kam in ſeinen Orden, bin ich in Lieb beweget worden, und als ich kaum vom Schlaff erwacht, da ſucht ich ihn die gantze Nacht.

5. Nun küß ich ſeiner Augen Licht, nun hab ich ihn berühret, ich halt ihn feſt, ich laß ihn nicht, bis er mich ſchlaffen führet, dann wird er mir im Freuden-Leben ſein auserwehlte Brüſte geben, dann wird er wunderbarer Weiß erfüllen mich mit Himmels-Speiß.

6. Es wird kein Hunger plagen mich, noch auch kein Durſt mich quälen; o! ſolt ich nur erſt hertzen dich, und mich mit dir vermählen, o! ſolt ich deine Pforten ſehen, und bald auf deinen Gaſſen gehen, o! ſolt ich, du mein güldner Schein! nur erſt in deinen Hütten ſeyn.

7. Aus Edelſteinen ſind gemacht dein hoch-erbaute Mauren, von Perlen iſt der Thore Pracht, welch' unverweßlich dauren, nur Gold bedecket deine Gaſſen, da täglich ſich muß hören laſſen ein Lob-Geſang, man ſingt allda das Freudenreich' Halleluja.

8. Da ſind der ſchönen Häuſer viel, gantz von Saphir erbauet, des Himmels Pracht hat da kein Ziel; wer nur die Dächer ſchauet, der findet lauter güldne Ziegel, ja güldne Schlöſſer, güldne Riegel, jedoch darff keiner gehn hinein, er muß denn unbeflecket ſeyn.

9. O Zion! du gewünſchte Stadt, du biſt nicht auszugründen, o Stadt! die lauter Wolluſt hat, in dir iſt nicht zu finden Schmertz, Kranckheit, Unglück, Trauren, Zagen, nicht Finſterniß und andre Plagen, es ändert ſich nicht Tag noch Zeit, in dir iſt Freud in Ewigkeit.

10. O Stadt! in dir bedarff man nicht der Sonnen güldne Strahlen, des Monden Schein, der Sternen Licht, den Himmel bunt zu mahlen; dein JEſus will die Sonne bleiben, welch alles Dunckel kan vertreiben: nur ihn zu ſchauen offenbar, iſt deine Klarheit gantz und gar.

11. Da ſteht der König aller Welt gantz prächtig in der Mitten, da will er dich, der tapffre Held! mit Freuden überſchütten; da hör ich ſeine Diener ſingen, und ihrer Lippen Opffer bringen: da rühmet ihres

Königs

Königs Krafft die Himmels-werthe Burgerſchafft.

12. Da geht das frölich' Hochzeit-Feſt, wo die zuſammen kommen, die GOtt aus Krieg, Angſt, Hunger, Peſt, hat in ſein Reich genommen, da ſind ſie frey von allen Nöthen, da reden ſie mit den Propheten, da wohnet der Apoſtel-Zahl, und auch die Märtrer allzumal.

13. Auf dieſer Hochzeit finden ſich, die GOtt bekennet haben, und von den Heyden jämerlich getödtet, nicht begraben: da freuen ſich die keuſchen Frauen, da laſſen ſich die Töchter ſchauen, welch' hier ihr Leben Tag und Nacht in Zucht und Tugend zugebracht.

14. Da ſind die Schäflein, die der Luſt der ſchnöden Welt entrunnen, die ſaugen jetzt an GOttes Bruſt, ſie trincken aus dem Brunnen, der lauter Freud und Wolluſt giebet: da liebet man und wird geliebet: die Herrlichkeit iſt zwar nicht gleich, doch lebt man gleich im Freuden-Reich.

15. Die höchſte Luſt iſt, unſern GOtt in Ewigkeit zu ſehen, und vor dem HErren Zebaoth als ſeinem König ſtehen, ja recht in Himmels-Liebe brennen, dazu die beſten Freunde kennen, mit allen Engeln freuen ſich, und lieblich ſingen ewiglich.

16. O GOtt! wie ſelig werd ich ſeyn, wenn ich aus dieſem Leben zu dir ſpring in dein Reich hinein, das du mir haſt gegeben! ach HERR! wenn wird der Tag doch kommen, daß ich zu dir werd aufgenommen? ach HErr! wenn kommt die Stund heran, daß ich zu Zion jauchtzen kan?

(662.)

Mel. Nimm von uns, HErr!

O GOTT, wie unverſchämt ſind wir, wir gehn für deine Gnaden-Thür; wir, die wir deine Feinde ſind, an himmliſcher Erkentniß blind, und wie uns das Gewiſſen lehrt, dem Willen nach ſo gar verkehrt.

2. Wir häuffen ſtets nur Sünd und Schuld, bey deiner heiligen Gedult: da deine Langmuth reich und groß, ſo freveln wir auf Gnade loß, und dencken Lüg und Heuchel-Schein, ſoll ein Verſöhnungs-Mittel ſeyn.

3. Da nun die Sünd uns findt und drückt, da GOtt gerechte Straffen ſchickt; und wenn er auf fruchtloſen Kuß, die ſcharffe Ruthen binden muß, ſo nehmen wir zu ihm die Flucht, doch ſelbſt für unſer Heyl und Zucht.

4. Ihr bethet ſicher, ſchlage du, o GOtt und Vatter, ſchlage zu, bis das verſtockte Hertz empfindt, was Sünd und Sünden-Straffen ſind, bis

Reu und Schmertz den Grund gelegt, und euch zu JEſu Chriſto jagt.

5. Daß ihr aus ſeinen Wunden ſaugt, was euch zum wahren Leben taugt, und die ihr nun Erlöſte heißt, in euch durch ihn und ſeinen Geiſt, nach obgehobner Sünden-Laſt, des Teufels Reich verſtöhren laſt.

6. Denn ſinget frey! o treuer GOtt, ach! mindre Straffe, Laſt und Noth: denn wir verdienens allzumahl mit Sünd und Fehlern ohne Zahl. Krieg, Peſtilentz und theure Zeit, und alles andre Hertzeleid.

7. Erbarm dich deiner böſen Knecht, und laß uns Gnade ſehn vor Recht! denn ſo du, HERR, den rechten Lohn uns geben wolltſt nach unſerm Thun, ſo müſt die gantze Welt vergehn und könt kein Menſch vor dir beſtehn.

(663.)

O Groſſe Noth, o groſſer Spott, den mein Heyland leidet! der die gantze weite Welt ſchmücket, ziert und ſchön erhält, JEſus, wird entkleidet!

2. Man zieht ihn aus mit groſſem Strauß, reißt ihn hin und wieder: man entblöſt das keuſche Lamm, den verſchämten Bräutigam, und die heilgen Glieder.

3. O ſeht und klagt wie man ihn plagt, wie er wird gebunden! wie man ihn mit Geiſſeln ſchmeiſt, und den zarten Leib zerreiſt, daß er voller Wunden!

4. O Hertzeleid! o Traurigkeit! daß er dis muß leiden, urſacht nur mein Ungeduld, mein Entblöſſung, und die Schuld meiner ſchnöden Freuden.

5. O GOttes-Sohn, iſt dis der Lohn, daß du mich erwehlet? muß der Bräutgam vor die Braut ſelbſt bezahlen mit der Haut, und ſo seyn gequälet?

6. O JEſu mein, laß dieſe Pein mir zu Hertzen gehen; dein Entblöſſung ſey mein Kleid, daß ich zu der letzten Zeit nicht beſchämt darff ſtehen.

(664.)

Mel. Des 8. Pſalms. Oder: Der Tag iſt hin.

O Groſſer GOTT, Du ſtarcker Menſchen-Hüter, allmächtiger Beſchirmer aller Güter! Dir danck ich ſehr, daß Du mich dieſe Nacht, ſo treulich haſt behütet und bewacht.

2. Denn da ich lag und ſchlieff ohn alle Sorgen, da wachteſt Du, erweckt'ſt mich an dem Morgen, als mein Leib ſich erquickt mit ſanffter Ruh. Und ſorgt für nichts, O HERR! da ſorgteſt Du.

3. Wem hab ich denn, als Dir allein zu dancken, für ſolchen Schutz, daß Du GOTT ohne Wancken, ſtets bey mir

 biſt,

biſt, und Dich nimmſt meiner an, daß mir gar nichts Schaden zufügen kan.

4. O liebſter GOTT! wie gnädig biſt Du denen, die fürchten Dich, und deine Macht erkennen, ich hang an Dir, vertrau Dir nur allein, denn Du kanſt mir alles in allem ſeyn.

5. Drum lieb ich Dich, ſo lang ich hab das Leben, ich will dein Lob ohn Unterlaß erheben, ich dancke Dir für alle deine Güt, und daß Du mich biß hierhin haſt behüt.

6. Ach treuer GOTT! bewahre mich doch weiter, ſey Du doch dieſen Tag auch mein Geleiter, beſchirme mich für allerhand Gefahr, und gnädig mich an Leib und Seel bewahr.

7. Vergib mir meine Sünd, ſo ich begangen; nach deinem Heyl, O HErr! trag ich Verlangen, gib, daß ich mich hinfort für Sünd bewahr, und meine Seel nicht ſtürtze in Gefahr.

8. Regiere mich durch deinen Geiſt und Gnade, damit mir nichts an meiner Seelen ſchade, zieh doch mein Hertz und Sinn hinauff zu Dir, nimm mich der Welt, O GOtt! und gib Dich mir.

9. Denn ohne Dich kan ich gar leichtlich gleiten, drum wolleſt Du, HERR! meine Füß' bereiten, damit ich veſt auf deinen Weegen geh, und unbewegt in der Verſuchung ſteh.

10. Ach! gib mir doch das, ſo ich nöthig habe, daß ich erkenn, wie alles deine Gabe: Denn was hab ich doch ohne dich, mein GOtt? Es kommt von dir ja auch mein täglich Brod.

11. Ach! laß mich doch in meinem gantzen Leben, nur dich zu lieben, Dir zu dienen ſtreben, nicht achten doch die Herrlichkeit der Welt, die Eitelkeit, Ehr, Reichthum, Guth und Geld.

12. Haſt Du vielleicht in deinem Rath beſchloſſen, daß ich nicht länger ſey bey Welt-Genoſſen, ſo nimm die Seel, O HERR! zu Dir hinauff, und hilff mir ſo vollzieh'n des Lebens-Lauff.

13. Diß alles bitt ich Dich, um JEſu willen, Du woll'ſt, O GOtt! doch meinen Wunſch erfüllen, damit ich Dir mög ewig danckbar ſeyn, und ehren dich, der Du mein GOtt allein.

14. Hierauff ſo ſprech ich voller Hoffnung, Amen! Du wirſt mich hör'n in meines Heylands Nahmen, und geben, was Du mir verſprochen haſt, damit mein Seel frey ſey von Sorgen-Laſt.

(665.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein Geiſt, 2c.

O Groſſer GOTT, HERR Zebaoth! nun iſt die Nacht er-

vergangen, und hat ſich nun abermahl ein Tag angefangen.

2. Drum trette ich nun hin für Dich mit Dancken und Lobſingen, und Dir, HErr! nach meiner Pflicht, ein Opffer zu bringen.

3. Jch bringe Dir, mein Hertze hier zu einer Opffer-Gabe, nimm es, HERR in Gnaden hin, weil ich ſonſt nichts habe.

4. Entzündts aufs neu, nach deiner Treu mit Flammen deiner Liebe, und erfülle es doch mit deines Geiſtes Triebe.

5. Jch bitte dich, Du wolleſt mich doch heute auch bewahren, daß kein böſes Ungemach mir kan wiederfahren.

6. Behüte mich gantz gnädiglich, daß mich ja nicht berücke mein Feind, der mir Nacht und Tag ſtellet Netz und Stricke.

7. Laß mir dein Licht, HErr mein Geſicht erleuchten, daß ich ſehe, und auf rechter Lebens-Bahn ohne Anſtoß gehe.

8. Gib, daß ich heut und allezeit, die ich noch muß hier wallen, ſonſt nichts ſuche als nur Dich, und Dir zu gefallen.

9. Laß mich nicht mir, ſondern nur Dir und deinem Willen leben, laß mich Dir zu jeder Zeit ſeyn zum Dienſt ergeben.

10. Und wann ich drauff den Lebens-Lauff in dieſer Welt vollende, ſo nimm meinen Geiſt und Seel, HERR! in deine Hände.

(666.)

Mel. Der Tag iſt hin mein Geiſt, ꝛc.

O Groſſer GOTT, HERR Zebaoth, nun iſt der Tag vergangen, aber deiner Gnaden Schein hat mich noch umfangen.

2. Drum trette ich nun hin vor Dich mit Dancken und Lobſingen, und Dir, HErr! nach meiner Pflicht, ein Opffer zu bringen.

3. Jch bringe Dir mein Hertze hier zu einer Opffer-Gabe, nimm es, HERR! in Gnaden hin, weil ich ſonſt nichts habe.

4. Laß es gantz klar auf dem Altar im Liebes-Feuer brennen, und gib Dich und deinen Sohn mir recht zu erkennen.

5. Jch bitte dich, Du wolleſt mich doch heinte auch bewahren, daß kein böſes Ungemach mir kan wiederfahren.

6. Beſchütze mich gantz gnädiglich, daß mich ja nichts berücke, mein Feind, der mir Nacht und Tag ſtellet Netz und Stricke.

7. O HERR! laß dein Genaden-Schein mir heinte lieblich leuchten, und laß deinen Himmels-Thau meine Seel befeuchten.

8. Auch wolleſt Du mir Schutz und Ruh geben in dei-

nem Nahmen. Gute Nacht! ich ſchlaffe ein, Hallelujah! Amen.

(667.)

Mel. GOtt Vatter, der du deine Sonn, 2c.

O Groſſer GOtt! O Majeſtät, die über Erd und Himmel geht! O Allmacht, die verborgen bleibt, und menſchlichen Verſtand betäubt.

2. Ihr Erden-Götzen, kommt herbey, und prüfft, was eu'r Vermögen ſey! verſuchts mit gröſtem Ungemach, und thut ihm das geringſte nach.

3. Ihr Flücher, ſtehet und erſchreckt! wo habet ihr euch hinverſteckt? wie bändigt ſich der hohe Geiſt, wenn GOTT mit ſeinen Strahlen ſcheußt!

4. Den Blitz hat Er in ſeiner Hand. Der Donner-Weeg iſt Ihm bekandt. Ihr dräut darmit und ſuchet Ruhm, als wär es euer Eigenthum.

5. Ihr Stoltzen fallet und erbebt, die ihr euch wieder GOtt erhebt! erkennet, daß ihr Schutz bedürfft, wenn Er den Feuer-Hagel wirfft!

6. Ihr armen Würmer, wißt ihr nicht, was GOtt der Welt zum Lohn verſpricht? Ihr reitzt Ihn, wie es euch gefällt, biß daß Er ſein Verſprechen hält.

7. GOTT, der Du unſer Vatter biſt, obgleich dein Zorn die Erde frißt! wir nehmen Chriſtum, deinen Sohn! und ſtellen Ihn für deinen Thron.

8. Wir hoffen doch, daß Dir gefällt, was ſich an die Verheiſſung hält, und dich nur bey der Liebe faßt, die Du zu deinem Sohne haſt.

9. O Vatter, ſieh in dieſer Noth auf deines Kindes Blut und Tod! Er hat dich ja mit uns verſühnt. Schenck uns um Ihn, was wir verdient!

10. Er iſts, der Dir zur Rechten ſitzt, der bald mit ſchweren Donnern blitzt, die Schloſſen wirfft, die Hagel geußt, und bald die Wolcken brechen heißt.

11. Der bald in ſtarcken Winden ſtürmt, daß ſich das wilde Meer auffthürmt, von deſſen unumſchrenckter Macht, die Erde ſincket, bebt und kracht.

12. Er iſts, der zur Erbarmung beugt, wenn Er dir ſeine Wunden zeigt! auf den allein dein Volck ſich ſteifft, daß er Dir in die Ruthe greifft.

13. O Hertzens-JESU! laß geſcheh'n, daß wir im Glauben bey Dich geh'n, und mercken, wie Du uns vertritt'ſt, und für uns um Vergebung bitt'ſt!

14. Man weiß, wie Dich dein Vatter liebt, und Erd und Himmel übergiebt, und daß ſich Wind und Wetter legt, ſo bald ſich nur dein Finger regt.

15. Drum bleib auch jetzund

unſer Trutz! nimm uns in deinen Bruder-Schutz! daß alles vom Verderben frey, für Noth und Schaden ſicher ſey.

16. O Heiliger, gewiſſer Geiſt! Du biſt es der uns hoffen heiſt: und uns mit Chriſti Liebe deckt, ſo bald uns das Gewiſſen ſchreckt.

17. Der deſſen Hertz mit Tröſtung ſtillt, mit bittrer Reu und Buſſe füllt, der nicht nach ſeiner Pflicht gelebt, noch ſich der Heiligung beſtrebt.

18. Du biſt des Heylands Liebes-Pfand. Darum, ſo ſey Du uns zur Hand, wenn uns die Todes-Furcht bekriegt, und unſer Geiſt in Ohnmacht liegt!

19. Hilff in uns bäten! bitt, vertritt, wenn wir ermüden, ſeuffze mit! daß GOttes Wille Nacht und Tag in Gnaden hier geſchehen mag.

20. Und wenn jetzt GOttes Rath beſchleußt, daß unſer Lebens-Faden reißt; ſo ſtehe Du uns treulich bey, biß daß der Kampff vollendet ſey!

21. O Heilige Dreyfaltigkeit, ſo mache Du uns ſelbſt bereit! darmit dein Rath nach aller Pflicht, in-an-von-und durch uns geſchicht.

22. Wenn wir alſo bewahret ſind, und das Gebät Erhörung findt; ſo iſt das Hertz darauff bedacht, daß es Dich groß und herrlich macht.

23. Mich dünckt, die auserwählte Schaar macht deine Wunder offenbahr, und deiner lichten Engel-Chor, zieht Dich mit ſeiner Macht hervor.

24. Ich ſpare meine Danckbarkeit, biß dort in die vollkomm'ne Zeit. Nimm an, daß hier mein Mund nur lallt, was in dem Himmel wiederſchallt!

(668.)

In ſeinem Thon.

O Groſſer GOtt! wir dancken Dir für das unzehlbare Güte. Deine Liebe ſpühren wir auch in jeglicher Minute. Stünde doch in unſern Mächten, daß wir Dir auch Ehre brächten!

2. Wären wir doch nicht ſo blind und verderbt in unſern Seelen, Gnaden, die uns worden ſind, allen treulich zu erzehlen, und mit Ernſt an unſern Seiten, deine Wunder auszubreiten!

3. Tauſend-tauſend-tauſendmahl liebeſt Du dein Kind aufs neue. Kein Gedächtnüß kennt die Zahl, kein Verſtand begreifft die Treue. Kein Gemüth weiß einzuſehen, ob und wie und wanns geſchehen.

4. O Gedult und Gütigkeit! wenn wir aus den Weegen gehen, und für groſſer Sicherheit, nicht auf unſre Tritte ſehen; um den Gruben, Netz und Schlingen, unſrer Feinde zu entſpringen.

5. Daß Du uns gehalten

haſt, wenn wir etwa fallen wollen, und uns bey der Hand gefaßt, daß wir ja nicht ſtraucheln ſollen; daß wir wie die muntern Rehen, über Berg und Thäler gehen.

6. Wenn wir auch gefallen ſind, und hin in den Koth geſtoben, haſt Du, Helffer! uns geſchwind, und in Gnaden aufgehoben, und dich um uns hergeſtellet, daß kein Feind uns gar gefället.

7. Drum, was Gutes haſt Du mir, dieſes Jahr, mein GOtt, bewieſen! dannenhero ſey dafür jetzt und ewiglich geprieſen! was ſich nur in mir befindet, ſey zu deinem Lob entzündet!

8. Seegne reichlich Freud und Leyd! ſeegne deine Schläg und Küſſe: daß noch alles in der Zeit mir zum Leben dienen müſſe, und daß deine Lieb und Treue mir zur Heiligung gedeyhe.

9. Soll nach deinem Rath ich noch bloß zum Beſten meiner Seelen, unter deinem Liebes-Joch ein'ge Lebens-Tage zehlen; ſo ſey ferner Dir befohlen, wenn Du meynſt mich heimzuholen.

10. Hierzu wirſt Du, JEſu! mich annoch völlig zubereiten. Guter Tod, ſo melde dich! JEſus ſtehet mir zur Seiten, biß ich meine letzte Stunden in Ihm gläubig überwunden.

(669.)

Mel. Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben.

O Hätte ich Flügel einfältiger Tauben! ſo wolt ich zun Engliſchen Chören hingeh'n: da ſolte mich niemand der Freude berauben, da blieb ich bey Chriſti Verlobeten ſteh'n: Ich wolte Ihm ſingen, mein Lobe-Lied bringen, und ſpringen mit Freuden darunter den Rehen; man ſolt mich den erſten im Dancken erſehen.

2. Ich bin zwar im Kercker des Leibes verſchloſſen: doch flieget mein Geiſte ſchon voraus dahin; er ſpielet, weil er ſchon die Glorie genoſſen, die zu ſich hinreiſſet der Glaubigen Sinn: Mein innerſtes findet, wenn ſichs ſo verbindet, mit Engeln die Engliſche Liebes-Gemeinſchafft, und lebet mit Chriſto in Göttlicher Freundſchafft.

(670.)

Der 5. Pſalm.

Mel. Zu deinem Felß und groſſen Retter.

O Heilig, heilig, heilig Weſen! hör, was die arme Seele ſingt. Ach, mögt ich bald in Dir geneſen! weil mir ſonſt nichts Vergnügen bringt.

2. Du kanſt die Böſen gar nicht leyden; was falſch iſt, richteſt Du zu Grund. Die nicht der Thoren Thun vermeyden, die haben keine gute Stund.

3. Drum

3. Drum wohnet ſtets in meiner Seelen die Ehrforcht deiner Heiligkeit. Ich weiß mir ſonſt nichts zu erwählen, als Dich in Zeit und Ewigkeit.

4. O, leite mich, du GOttes-Liebe! biß ich durch Dich vollendet bin. Macht mich der Feind alltäglich trübe, ſo führ mich durch die Turba hin.

5. Ich kan ja nichts gewiſſes finden in allen Dingen auſſer Dir. Die ſich zu heucheln unterwinden, ſind blind und bloß bey Dir und mir.

6. In ihrem Grund ſind falſche Tieffen. Wer kennt die Geiſtes-Argheit recht! O, daß wir zu Jehovah lieffen, und rieffen: Heile deinen Knecht!

7. Nothwendig muß das Heucheln fallen, wann man was bauet auſſer GOtt. GOtt will ja alles ſeyn in allen. Das eigne Weſen wird zu Spott.

8. Ein ſolcher wird gewiß ſich freuen, der deinen Weſens-Nahmen kennt, der weſentlich ſich läßt verneuen, und ſich von allem Heucheln trennt.

(671.)

In ſeinem bekandten Thon.

O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt! wir flieh'n zu Dir in unſrer Noth. Wir klagen, wie verderbt und blind, wie ungeſchickt und faul wir ſind. Wie ſicher und tod! O heiliger GOtt.

2. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt! Wer dencket an die letzte Noth? Die wie ein Strick das Wild befällt, wenn alles ſich für ſicher hält. Wo bleibt dein Gebott, O heiliger GOtt.

3. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt! Wer ſcheuet leicht den andern Tod? Wer ſchicket ſich zur Sabbaths-Ruh, im ernſten Kampff und Leyden, zu? Wer fühlet die Noth? O heiliger GOtt.

4. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt! Steh Du uns bey in ſolcher Noth, wir ſchlaffen ſicher und ſo feſt, daß niemand ſich ermuntern läßt, als wären wir tod, O heiliger GOTT.

5. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt! Errett und hilff uns aus dem Koth; darmit vor deinem Feld-Geſchrey das Hertz ſchon wach und munter ſey. Es iſt dein Gebott, O heiliger GOtt.

6. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt! Sey Du das wahre Lebens-Brod, daß wir der Sorgen müſſig geh'n, die unſerm Heyl entgegen ſteh'n; und mehre der Noth, O heiliger GOtt.

7. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt, bewahr das Hertz für Tand und Spott! für Hoffart, Härt, und Sicherheit, für Fülle, für Unmäſſigkeit! O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt.

8. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt, ergreiff uns wie den frommen Loth, und rück uns aus dem Straff-Gericht: wir wollen, oder wollen nicht. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt.

9. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt, ſind wir nun einmahl aus der Noth; ſo laß uns nicht zurücke ſeh'n, und den Verluſt zu Hertzen geh'n, ſonſt folget der Tod, O heiliger GOtt.

10. O Heiliger Geiſt, O heiliger GOtt, begleit uns endlich durch den Tod: wenn Babels Sünden-Maaß nicht voll, und Chriſtus noch nicht kommen ſoll, zur endlichen Noth, O heiliger GOtt.

(672.)

Mel. HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn.

O Heilſam's Opffer, JEſu Chriſt! Du biſt mein HErr und GOtt: ich ſöhne mich zu jeder Friſt nach Dir, mein Himmel-Brod! Kommt alle, die ihr hungrig ſeyd, und eßt diß Brod noch in der Zeit! denn diß Brod iſt von GOtt.

2. Ohn Dich iſt mir des Himmels-Zelt nur eine ſchwere Pein: ohn Dich kan mir die gantze Welt nicht eine Freude ſeyn: Du biſt allein mein's Geiſtes Luſt, allein die Labſal meiner Bruſt, allein mein Himmelreich!

3. Entzünd mein Hertz, O keuſches Feu'r! mit deiner heiligen Brunſt: O ſpeiſe, komme mir zu Steu'r mit deiner Lieb und Gunſt! zünd an, verbrenn, vermehr die Glut, O JEſU, höchſt-gewünſchtes Gut, daß ich dein Phönix ſterb.

4. Verneure mich, gib mir dein Hertz, geuß deine Lieb mir ein! dann mein's iſt kalt und voller Schmertz, es kan nicht liebend ſeyn. Je mehr ich denck, O JEſU Chriſt, daß Du der Liebe würdig biſt, je mehr ich kräncke mich.

(673.)

Mel. Mein JEſU, der Du mich, ꝛc.

Seele.

O HErr der Herrlichkeit! O Glantz der Seeligkeit! Du Licht vom Lichte! der Müden ſüſſer Safft, des groſſen Vatters Krafft, ſein Angeſichte.

2. Dein Geiſt der ſpielt in mir, darum ſo ſing ich Dir in dieſen Reimen; dein Ohr ſey drauff gericht auf das, was vor Dir ſpricht dein Thon und Leimen.

3. Ich hab dein Wort betracht, und fleiſſig nachgedacht, wie dein Erbarmen ſo viel verheiſſen hat Zion der GOttes Stadt, und ihren Armen.

4. Du haſt mich auch erwählt, und zu der Zahl gezehlt, der lieben Seelen, ſo von Dir

Tag und Nacht und deiner Wunder-Macht ſo viel erzehlen.

5. Darum ſo komm ich auch nach armer Kinder Brauch von Dir zu holen, was deine Liebes-Hand mir ewig zuerkannt, wie mir befohlen.

6. Ich girre Tag und Nacht in vielem Ungemach, ich deine Taube: nach deinem ſüſſen Heyl ich ſtets, O ſchönſtes Theil! gar söhnlich ſchnaube.

7. Ich ſchrey: Ach! brich herein mit deinem reinen Schein durch alles Dunckel, ſo in dem Hertzen liegt, und immer dich bekriegt, O Hertz-Carfunckel.

8. Und weil Du mich erweckt, daß ich auch hab geſchmäckt Dich, meine Liebe! ſo wünſch ich immerfort, daß ſtets vermehrt, mein Hort! dein Schmack mir bliebe.

9. Daher geſchicht es offt, daß ich mich unverhofft ſelbſt ſehr verwirre. Ey, JEſu! führe mich, denn warlich ohne dich geh ich ſonſt irre.

10. Ach! daß die Niedrigkeit im Grunde allezeit möcht lieblich grünen, und ich mit ſolchem Geiſt in Liebe allermeiſt Dir ſolte dienen.

11. Die heilige Einfalt bringt rechte viel Vielfalt, haſt du bezeuget. Im Geiſte merck ich dich, HErr! rede ſicherlich, die Seele ſchweiget.

JEſus.

12. Du Blöder! mercke doch wohl auf mein ſanfftes Joch, hör auf zu klagen, trinck ja mit Freuden ein den dir heilſamen Wein, und nicht mit Zagen.

13. Ich hab ihn ja verſüſſt, und gantz für dich gebüſſt, was wilt du zagen? zudem ſteh Ich bey dir, und helff dir für und für dein Creutzlein tragen.

14. Es iſt nicht böß gemeynt, ob gleich das Licht nicht ſcheint nach deinem Willen; denn dir geziemt wie mir, des Vatters Willen hier ſo zu erfüllen.

15. Wohlan dir ſteht bereit die Krafft der Ewigkeit, dahin gedencke! doch nimm zum Uberfluß von mir jetzt dieſen Kuß, den ich dir ſchencke.

16. Lernt nur recht ſtille ſeyn, ergieb dich gantz allein mir, als dem Sohne; ſieh nur auf meine Krafft; was dieſe in dir ſchafft, gehört zur Crone.

17. Ich tilg die Eigenheit, die Unbeſtändigkeit ich ſelbſt beſtreite: Ich führ durch Höll und Tod; ja dir in aller Noth bleib ich zur Seite.

Seele.

18. Du holder JEſus du, ſprich nochmahls Ja darzu, was jetzt verheiſſen dein ſüſſer Mund in mir, nimm mich zu eigen Dir, laß mich Dich preiſen.

19. Eya, Hallelujah! des

Königs-Tag iſt da! auf, auf, ihr Gäſte! der Vatter ſchicket zu, der Geiſt ſpricht Ja darzu, das glaubet feſte!

20. Die Engel ruffen laut, weil JEſus ſeine Braut wird bald heimführen: Gebt doch dem König Ruhm! in ſeinem Heiligthum iſt jubiliren.

21. Der Auserwählten Schaar merckt, daß nunmehr die Jahr werden verkürtzet; die arme Creatur wartet der letzten Uhr, faſt wie beſtürtzet.

22. Es ſoll ja lichte ſeyn zuletzt am Abend-Schein, weiſſag't die Wahrheit; Urtheilt in Niedrigkeit die Zeichen dieſer Zeit von Chriſti Klarheit.

23. Wer klug iſt, dencket nach und mercket, daß der Tag der Vorbereitung nun vor der Thüre ſey, und ſucht den Braut-Schmuck bey (die Liberey) der heil'gen Kleidung.

24. HErr! ſchmücke deine Heerd, die Dir iſt lieb und werth, ſie ſingt Dir Lieder; die Du vorher verklärt, und durch das Creutz bewährt, erquick ſie wieder.

25. Das helle Licht iſt da, die Finſternüß iſt nah, wird greulich toben: ſie tobe, was ſie kan, wir werden doch den Mann, den HErren, loben.

26. Rüſt uns, O HERR! nur zu, zu deiner Sabbaths-Ruh, drück auf das Siegel! nenn uns nach deinem Sinn, nimm unſern Willen hin, ſey unſer Spiegel.

27. Damit wir in dem Licht des Vatters Angeſicht noch hier erblicken, und uns mit Freudigkeit zur ſüſſen Ewigkeit beſtändig ſchicken.

28. Das tolle Babel lacht, und ſpottet deiner Macht, will dich nicht hören; der Spötter Iſmael verſchertzet ſeine Seel, läſſt ſich nicht wehren.

29. HERR! ſtehe eylend auf, und fördre unſern Lauff, Du kanſt uns ſtärcken; wenn Babel in uns fällt, ſo wird die Babel-Welt den Richter mercken.

30. Eya! mach fein bereit uns alle zur Hochzeit, gib Sieges-Palmen: zeuch uns mit Kräfften an, damit wir als ein Mann Dir ſingen Pſalmen.

31. In Hoffnung ſingen wir, HERR! Hallelujah Dir, Du wirſt wohl kommen: Triumph, Victoria! das Reich der Gloria wird eingenommen!

32. Ihr Erſten, ſeyd ihr hier, der HERR iſt vor der Thür, die Angeſichter laßt aufgerichtet ſeyn, kaufft noch was Oele ein, brennt an die Lichter.

33. Auf! auf! ſteh eylend auf, du auserwählter Hauff, hier gilt kein Träumen! der HERR kommt wie ein Dieb, wem ſeine Seele lieb, wird ſich nicht ſäumen.

34. Er ſelbſt, dein JEſus! ſagt,

ſagt, als einsmahl hat geklagt vor Ihm die Fromme: Ja, ja, ich komme bald! Hört, wie es wiederſchallt: Ja, ja, ich kom̃e!

(674.)

Mel. GOTT hat das Evangelium, ꝛc.

O HERR und GOtt, Dich loben wir. Der Grund des Hertzens dancket Dir, daß Du der Menſchen Elend wend'ſt, und deiner Gnaden Bothſchafft ſend'ſt. Wer iſt, der Dich drum lobt vollkommentlich?

2. Daß deines Sohnes guter Geiſt die Irrenden zurechte weißt, und wo die Furcht der Hölle beugt, in Chriſto Heyl und Hülffe zeigt. Sagt, wer ſo treu, als unſer Vatter ſey!

3. Gib, daß das Hertz erkennt und faßt, was Du durchs Wort verkündigt haſt! O Freund der Menſchen, öffne Du, bereite Du es ſelbſt darzu; wie dort den Sinn der Purpur-Krämerin!

4. Auch welche nun im Glauben ſteh'n, und dieſer Bothſchafft Seegen ſeh'n, denſelben gieb durch deine Hand gegründte Wurtzel und Beſtand, und feuchte ſie mit Leben ſpät und früh.

5. Erquicke ſie zur Leydens-Zeit mit Hoffnung jener Seeligkeit, die deine Güte dem verſchreibt, der in der Arbeit treu verbleibt, und, wenn er fällt, ſich bey der Liebe hält.

6. O wehe, wider welche dort, die Bothſchafft und das Gnaden-Wort, und, daß ſie GOtt umſonſt geliebt, ein treugerechtes Zeugnüß giebt! geſchiehet diß, wer ſtellt ſich für den Riß?

7. O HERR und GOTT, Dich loben wir. Der Grund des Hertzens dancket Dir, daß Du der Menſchen Elend wend'ſt, und deiner Gnaden Bothſchafft ſend'ſt. Wer iſt, der Dich drum lobt vollkommentlich?

(675.)

Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen, ꝛc.

O HERR und GOtt, Dir klagen wir; wir achtzen unſre Noth herfür, daß wir bey deinem Lichte blind, und viel zu ſchwach im Glauben ſind.

2. Du legeſt tauſend Proben dar, daß was Du ſageſt, ja und wahr: Du läſſeſt Dich nicht unbezeugt, wenn unſre Noth aufs höchſte ſteigt.

3. Jedoch wer iſt, der glaubt und traut, was nicht das Auge ſelber ſchaut, wormit nicht Hand und Finger ſpiehlt, und was nicht die Vernunfft befühlt?

4. Wiewohl, Er hat mit uns Gedult, ob wir gleich Zucht und Zorn verſchuldt: daß Er uns nur in Liebe ſchilt, und nicht, wie wir verwürckt, vergilt.

5. Er

5. Er iſt getreu und macht offt klar, was uns vorher verſchloſſen war, nur daß Er Muth und Glauben ſtärckt, und unſer Hertz die Wahrhet merckt.

6. Er weiß, was unſer Sinn gedenckt, wenn Er die Sache heimlich lenckt, und nimmt uns Zweiffel und Verdruß, daß ſich die Seele ſchämen muß.

7. Mein GOtt, darfür ſey hochgepreißt! verleyh uns deinen guten Geiſt, der uns Dir in der Höhe hält, wenn etwa Troſt und Hoffnung fällt.

8. Gib Glauben, Muth und Zuverſicht, wir ſehen oder ſehen nicht! und dann nach dieſer Glaubens-Zeit des Sehens lichte Seeligkeit!

(676.)

Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn, ꝛc.

O HErR und GOtt! hier liegen wir. Wir liegen hier, O HErr! für Dir; nachdem ſich Noth und Jammer häufft, und das Verderben um ſich greifft.

2. Du zieheſt deine Hand zurück. Wir ſterben jeden Augenblick. Wenn Erd und Himmel, Meer und Wind mit allem uns zuwider ſind.

3. Was ſich nicht wider uns verſchwert, das bleibt doch von uns abgekehrt. Wer leydet mit, hilfft und erlößt, da uns das Glück zu Boden ſtößt?

4. Der eine bringt in tieffe Noth, der andre ſtürtzet in den Koth, der dritte drückt uns tieffer drein, der vierdte will hier Meiſter ſeyn.

5. Man ſpringt auf einen todten Wurm. Man läufft auf offne Städte Sturm. Man wapnet ſich, man kämpfft und ſiegt, wo ſchon der Zaun darnieder liegt.

6. Wer noch auf Hülff und Rath bedacht, dergleichen Freund verläßt die Macht, daß er mit Schmertzen und Verdruß, mit auf das Ende warten muß.

7. Und alſo hält der Feinde Schwarm, ein armes kleines Häufflein warm; biß, was in unſern Adern quillt, ihm ſeinen heiſſen Blut-Durſt ſtillt.

8. O HErR und GOTT! wir läugnen nicht, daß wir diß groſſe Straff-Gericht, und die Gefahr, die uns umzirckt, mit unſrer Sünden-Schuld verwürckt.

9. Wir haben noch nicht ſatt gebüßt, daß deine Huld das Creutz verſüßt. Es fehlt noch bey der Prüffungs-Zeit an Demuth und Gelaſſenheit.

10. Wir haben aus uns ſelbſt den Feind zu überwältigen gemeynt, und dich um das, was uns behagt, aus Eigen-Sinn um Rath gefragt.

11. Wir tragen billig unſre Schuld, und bitten Dich um

Gnad

Gnad und Huld. Sieh, wie das Hertz vor Reue bebt, und ſich aus Angſt zu dir erhebt.

12. Es ſucht bey dieſer Felſen-Laſt, bis es dich bey den Worten faßt, und dich bey der Verheiſſung nimmt, die ihm Schutz, Macht und Heyl beſtimmt.

13. Dir ſey nun eintzig heimgeſtellt, wie deine Weisheit uns erhält, und die gehäufften Nöthen wendt; wird gleich Vernunfft und Witz geſchändt.

14. Und weil ſich deine Krafft bezeugt, wo ſichs mit uns zum Ende neigt; dann gehts nicht mehr nach unſerm Wahn. Dann heißt es: Diß hat GOTT gethan!

15. O Vatter, wir verſtehen nun, warum es dir allein zu thun; daß dir allein der Ruhm gebührt, und du die Sachen ausgeführt.

16. Wohlan, ſo ſey denn Schirm und Hort, und hilff uns durch dein Allmachts-Wort, das unſrer Feinde Rath verſtöhrt, und rettet, was dir angehört!

17. Laß ſie ſich ſelber nicht verſtehn, und, was ſie wolleu, rückwerts gehn, daß ſie dein Schrecken ohne Schlacht in ſich verwirr und flüchtig macht!

18. Und wenn wir dir geheiligt ſind, und ſich der Glaube ſtarck befindt; ſo brauch uns als dein Eigenthum zu deines Nahmens Preiß und Ruhm!

19. O HErr und GOTT, hier liegen wir. So hanget unſer Hertz an dir; ſo hälts dein Hertz und läßt es nicht, bis daß es in uns Amen ſpricht.

(677.)

Mel. Warum betrübſt du dich.

O! HErr und GOtt, ich ſuche dich, und meine Seele ſehnet ſich nach deiner Gegenwart. Sie ſuchet dich, O theurer Gaſt, wo du zu ſeyn verheiſſen haſt.

2. Die Zeichen machen hier und dar dein Werck der Gnaden offenbar, und dieſe ziehen mich, daß ich des Satans Haß und Bann in deiner Krafft verlachen kan.

3. Ich muß von deiner Macht allein ein unverworffner Zeuge ſeyn, und was du mir gethan. Es kommt mir nicht aus meinem Sinn, wie ich dir drum verpflichtet bin.

4. Ich lauffe dir aus Liebe nach, und ſolte Noth und Ungemach und Babels Schimpff und Spott; ja ſolte gar die Todes-Pein der Treue Prob und Siegel ſeyn.

5. Und wenn du mich verſuchen willſt, daß du den Rath des Heyls erfüllſt, und mich vollenden kanſt; ſo überzeuge mich darbey, daß es ein Spiel der Liebe ſey!

6. Vermehre, HERR und GOtt,

GOtt, in mir den Hunger und den Durſt nach dir, du ſüſſes Lebens-Brod; und wird mein Hertz aus Sehnſucht matt, ſo mach mich mit dir ſelber ſatt!

7. Bis mich der Tod dahin verſetzt, wo mich die volle Waide letzt, und auch die Engel labt: und wo man dein, O Lebens-Hirt, vollkommentlich genieſſen wird.

(678.)

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht.

O HErr und GOtt, wie dancken wir dir jetzt und ewiglich darfür, daß du die Welt ſo liebeſt, die Hertzen durch die Buſſe beugſt, uns deiner Gnaden überzeugſt und Friedens-Boten giebeſt.

2. Hört, wie uns doch ihr Wort verbindt! wie lieblich deren Füſſe ſind, die uns in Nöthen finden! Sie melden uns die Friedens-Zeit, und zeigen allen weit und breit Artzney und Rath für Sünden.

3. Die Predigt iſt vom Seegen reich. Was iſt des Glaubens Schätzen gleich, die wir dardurch gewinnen!? mein Hertz, ach unterlaſſe nicht, dem Guten, das hierdurch geſchicht, beſtändig nachzuſinnen!

4. Sey nur gehorſam und bereit, die Nachricht von der Seeligkeit mit Freuden anzunehmen! Du liegſt vorhin in Blut und Koth; was wilſt du dich bey dieſer Noth des frommen Helffers ſchämen?

5. Wohlan, ſo nahe zu dem HErrn! fürwahr, du kommeſt nicht ſo gern, als er dich kommen ſiehet. Wenn ihm ſein Hertz für Jammer bricht, und dich ſein holdes Angeſicht mit Liebes-Blicken ziehet.

6. Der HErr nimmt an ohn Unterſcheid, und pflegt nicht nach Stand, Art und Zeit die Gnaden auszuſpenden. Er macht ein groſſes Mahl und Feſt. Es mag ſich Nord, Oſt, Süd und Weſt nun ſicher zu ihm wenden.

7. So glaube, meines Hertzens Grund! Bekenn auch, unerſchrockner Mund und zeuge, was zu lieben! Dem Glauben iſt Gerechtigkeit, und dem Bekänntniß nach der Zeit die Seeligkeit verſchrieben.

8. Wer dieſes Glaubens Kleinod wahrt, wird nur zur Herrlichkeit geſpahrt und nimmermehr zu ſchanden: und wer zu ſeinem Meiſter fleht, wird, wenn das Schiff ſchier untergeht, jedennoch glücklich landen.

9. O HErr und GOtt, wie dancken wir dir jetzt und ewiglich darfür, daß du die Welt ſo liebeſt, die Hertzen durch die Buſſe beugſt, uns deiner Gnaden überzeugſt, und Friedens-Boten giebeſt.

(679.)

Mel. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm.

O Höchſter Prieſter, JESU Chriſt, der du mit Opffern und mit Beten auch unſer Prieſter worden biſt, und ſtets fortfährſt uns zu vertreten, bey unſerm GOtt, in deines Opffers Krafft, dadurch du auch Verſöhnung uns geſchafft.

2. Du bitteſt zwar auch, eh wir dich um deine Vorbitt noch anflehen, für uns bey GOtt inſtändiglich, wie wir aus deiner Vorbitt ſehen, die du auch ſchon an deinem Creutz gethan, für die ſo gar, die dich gebracht daran.

3. Ja, ſo du ſolteſt bitten nicht für uns, eh ſolches wir verlangen, ſo würden wir längſt hingericht ſeyn, von Sünd, Tod und Höll gefangen, die du, da du vor GOttes Angeſicht für uns erſcheinſt, uns läßt bemeiſtern nicht.

4. Indeſſen wirds doch dir nicht ſeyn entgegen, wann wir dich, anſprechen um deine Vorbitt insgemein, voraus, wann etwas uns will ſchwächen in unſrer Bitt, daß ſolche, in Betracht werd deiner Vorbitt ſtarck in uns gemacht.

5. Wie du nun haſt, zu deinem Ruhm, als der, ſo ewig lebt und bleibet ein unvergänglich Prieſterthum, daher, wie dich die Liebe treibet, du machen kanſt auch ſeelig immerdar, die durch dich gehn zu GOTT nun gantz und gar.

6. Wie du ins Heil'ge, uns zu gut, ja in den Himmel ſelbſt gegangen, biſt für uns ein, mit deinem Blut, um Gaben für uns zu empfangen, dazu du noch für GOttes Angeſicht erſcheineſt ſtets für uns im höchſten Licht:

7. Wie du geſtorben, ja vielmehr erwecket auch und aufgefahren für uns, und ſitzeſt auch daher zur Rechten GOttes, zu bewahren die Deinige, und zu vertretten ſie ſtets gegen die, ſo ſie beſchuldgen hie:

8. O! ſo laß deine Vorbitt dann vor GOTT ſtets mächtig für uns ſteigen, daß er die ſeh in Gnaden an, und uns in dir, die wir dein eigen im Glauben an dein Blut geworden ſind, worauf ſich doch all deine Fürbitt gründt.

9. Ja deines Geiſtes Seufftzen laß in uns ſich auch damit vereinen, und unſre Bitt darein auch faß, ſo offt mit deren wir erſcheinen, daß ſie durch dich und deine Vorbitt werd rein, heilig, ſtarck, und ſo in dir erhört.

10. So bitt dann, wie du's nöthig weiſt, für uns zu allen Zeit- und Stunden, bis wir in deinem Blut u. Geiſt auch alles völlig überwunden, und wir, geführt in dich gantz wieder ein,

vor

vor GOtt mit dir auch Prieſter-Kön'ge ſeyn.

11. Dafür ſoll werden in der Zeit dir Lob und Preiß von uns gegeben, und noch mehr in der Ewigkeit, wann wir nun völlig in dir leben, da deine Lieb, dein Blut und Vorbitt wir erhöhen erſt recht wollen für und für.

(680.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu, meine Luſt.

O Höchſtes Gut! ſey hier und dort mein Reichthum, Luſt und Ehre! gib, daß in mir ſich fort und fort das Sehnen nach dir mehre; daß ich dich ſtets vor Augen hab, mir ſelbſt und allem ſterbe ab, das mich von dir will ziehen.

2. Gib, HErr! daß deine Lieb in mir ſtets treibe mein Gemüthe; daß ich mich ſehne ſtets nach dir, und mich für Sünden hüte! Du Liebe! thuſt mir viel zu gut: gib, daß ein jeder Tropffen Blut von deiner Liebe walle!

3. Hilff, daß ich meinen Wandel führ bey dir im Himmel oben! da ich werd ewig ſeyn bey dir, dich ſchauen und dich loben: ſo kan mein Hertz zufrieden ſeyn, und findet, GOtt! in dir allein die wahre Ruh und Freude.

4. Hierzu gib mir von deinem Thron, O Vatter! Gnad und Stärcke. Zerſtöhr, O JEſu, GOttes Sohn! des Satans Reich und Wercke! O heil'ger Geiſt! ſteh du mir bey, daß mein Begehren nur diß ſey: GOtt über alles lieben!

(681.)

Sir. 40, 1.

Mel. O Traurigkeit.

O Jammer-Stand! das Vaterland, das wir beſeſſen haben, iſt durch unſern Fall dahin, ſamt den Himmels-Gaben!

2. Nun leben wir im Jammer hier mit Noth und Tod umgeben! Jammer findt ſich überall, auch im beſten Leben.

3. Kein Menſchen-Kind, das durch die Sünd ins irrdiſch Reich verfallen, iſt von dieſem Elend frey; Jammer iſt bey allen.

4. O Traurigkeit! O Hertzeleid! wer wolte noch ſtoltziren! da wir täglich Noth und Tod in dem Buſen führen.

5. Du armer Wurm! ein kleiner Sturm macht deinen Leib verweſen. Dann fragt keine Seel nach dir, was du biſt geweſen.

6. Ach! Menſchen-Kind! ſey nicht ſo blind! leg dich in Staub darnieder. Dann ſo kriegſt du ewiglich deinen Adel wieder.

7. Was haſt du doch vom eiteln Joch, das deine Seele träget? das dich zu der finſtern Schaar in den Abgrund ſchläget.

8. O Traurigkeit! O Hertzeleid! Iſt das nicht zu beklagen,

klagen, daß man bey der vielen Noth nicht nach GOtt will fragen.

9. Man geht dahin im eignen Sinn; man will ſich noch erquicken mit der tollen Eitelkeit, mit den Teufels-Stricken.

10. Man fühlt die Noth, man ſieht den Tod in unſre Häuſer dringen. Dannoch kan uns ſolches nicht zur Veränd'rung bringen.

11. Wir fühlen wohl, wie alles voll von Jammer, Angſt und Nöthen. Dennoch laſſen wir von GOtt uns nicht überreden.

12. Wir ſehn die Noth, die bis in Tod von der Gebuhrt an währet. Dennoch iſt die Zahl ſo klein, die ſich recht bekehret.

13. Bekümmerniß, Angſt und Verdrieß, begleiten uns im Leben; Dennoch will faſt niemand ſich JEſu gantz ergeben.

14. Der Cörper macht uns manche Nacht in Angſt und Schmertzen liegen. Dennoch will man ſeinen Sinn unter GOtt nicht biegen.

15. Bey ſolcher Noth kommt gar der Tod und reiſſet uns von hinnen. Dannoch läßt, wer überbleibt, nicht ſein toll Beginnen.

16. Kein Edler kan von Jugend an ſich dieſer Noth entſchütten. Noth und Tod ſind auch bey ihm immer in der Mitten.

17. Ach, drum ſieh auf, du edler Hauff! wo noch was Guts ſich reget. Werd doch unter dieſer Noth recht zu GOtt beweget.

18. Wirff alles hin, was deinen Sinn will von der Einfalt ziehen. Ach! was hilfft doch immermehr dein ſo viel Bemühen.

19. Du kanſt die Noth, du kanſt den Tod gewiß nicht von dir jagen, als alleine, wann du wilt JEſu Creutz nachtragen.

20. Die ſüſſe Pein, das Traurig-ſeyn um deiner Sünden willen kan allein in JESU dir allen Jammer ſtillen.

21. O fange dann doch heute an, in GOtt dich zu verſencken. Was für Wonne wird er dir im Verborgnen ſchencken!

(682.)

Mel. Zu deinem Fels und groſſen Retter.

O JEſu Chriſte, GOtt der Ehren, du Heyland und Erbarmungs-Quell! laß deine Stimm mich allzeit hören, und in mir klingen klar und hell.

2. Ein dürres Land iſt meine Seele; erquick mich bald, du Gnaden-Hort! dir, dir allein ich mich befehle; du biſt getreu, ſagt mir dein Wort.

3. Du reines Licht in meinem Hertzen, erfülle mich mit Krafft und Licht! ach heile mich von Sünd und Schmertzen, HErr JEſu, meine Zuverſicht.

4. Dein Lob ſey ſtets in mei-

nem Munde; mein Hertz mach deiner Liebe voll! ach lehr' mich ſelbſt im innern Grunde, ach! hilff mir thun, was ich thun ſoll.

5. In dich will ich mich gantz verſencken, HErr, wohn und leb allein in mir, den alten Menſchen wollſt du kräncken; mein JEſu! zieh mich gantz zu dir.

6. So kan ich dann mit Petro ſagen: HErr JEſu! hier, hier iſt gut ſeyn: hier weiß man nichts von Sünd und Plagen, von Wehmuth, Sorgen, Angſt und Pein.

(683.)

Mel. HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch.

O JEſu Chriſt, mein Bräutigam, der du aus Lieb am Creutzes-Stamm für mich den Tod gelitten haſt, und trageſt weg der Sünden-Laſt.

2. Ich trage in mir Adams-Fall; verwundet bin ich überall, zerlumpt, zerriſſen, arm und bloß, kranck, unrein, blind: mich nicht verſtoß.

3. Du biſt der Artzt; du biſt das Licht; du biſt der HErr, dem nichts gebricht; du biſt der Brunn der Heiligkeit; du biſt das rechte Hochzeit-Kleid.

4. Drum, O HErr JEſu! bitt ich dich: in meiner Schwachheit heile mich; was unrein iſt, das mache rein durch deinen hellen Gnaden-Schein.

5. Erleuchte mein verfinſtert Hertz; zünd an ein helle Glaubens-Kertz, mein Armuth in Reichthum verkehr, und meinem Fleiſche ſteur und wehr.

6. Gib, daß ich deiner nie vergeß, mit höchſter Ehrerbietung eß dich, JEſu, wahrer Menſch und GOtt, mein Mann und rechtes Himmel-Brod.

7. Lösch alle Laſter aus in mir; mein Hertz mit Lieb und Glauben zier; und was ſonſt iſt von Tugend mehr, das pflantz in mich zu deiner Ehr.

8. Gib, was nutz iſt zu Seel und Leib; was ſchädlich iſt, fern von mir treib! komm in mein Hertz, laß mich mit dir vereinigt bleiben für und für.

9. Hilff, daß durch deines Blutes Krafft das Böß in mir werd abgeſchafft, erlaſſen alle Sünden-Schuld, erlangt des Vatters Lieb und Huld.

10. Vertrieben werden meine Feind, die ſichtbar und unſichtbar ſeynd: den guten Fürſatz, den ich führ, durch deinen Geiſt veſt mach in mir.

11. Mein Leben, Wandel, Sinn und Pflicht, nach deinem heil'gen Willen richt: ach laß mich meine Tag in dir, mein Lieb! zubringen für und für.

12. Bis du mich, O du Lebens-Fürſt! zu dir in Himmel nehmen wirſt, daß ich bey dir dort ewiglich an deiner Tafel freue mich.

(684.)

(684.)

Mel. Mein gnug beſchwerter Sinn.

O JEſu! du biſt mein, und ich will auch dein ſeyn. Hertz, Seele, Leib und Leben ſey dir, mein Hort! ergeben: nim hin den gantzen mich, wie du in deinen Händen mich kehren wilt und wenden, ſo müſſe werden ich.

2. Ich müſſe nun nicht mehr, obs vor geſchehen wär, nach meinem Willen leben; dir müſſe ſeyn ergebē mein gantzer Will u. Thun: ich müſſe mich verlaſſen, und mich ſelbſt an mir haſſen, in dir allein zu ruhn.

3. Mein Hertz, was ziehet dich? und warum zeuchſt du mich ſtets zu der Erden nieder, und ſenckeſt dich ſtets wieder hin in die Eitelkeit? iſt denn des Himmels Freude dir nicht genug zur Weyde? ſuchſt du noch dieſe Zeit.

4. Ach JEſu! ziehe mich, mein Hertze ſehnet ſich; ach, ſey du mein Gewichte, daß ſich zu dir aufrichte mein Centnerſchwerer Sinn; ſchneid ab das Bley-Gewichte, daß aus des Himmels Lichte mich zeucht zur Erden hin.

5. Hier iſt kein Ruhe-Platz, hier find ich keinen Schatz für meine arme Seel, denn was ich hier erwehle iſt von der Eitelkeit, und kan die Seel nicht laben, denn ſie wird es nicht haben nach gar geringer Zeit.

6. Du, JESU! biſt mein Gut, da meine Seel auf ruht, dich kan ich nun nicht finden in dieſen leeren Rinden der ſchnöden Eitelkeit: wer an der Welt noch hänget, und ihre Schätz umfänget, der iſt von dir noch weit.

7. Im Himmel iſt dein Thron, o meiner Seelen Lohn! drum wer nach dir will ſtreben, der muß ſich auch erheben weit über ſelbſten ſich, weit über ſeine Sinnen und auch des Himmels Zinnen: wer diß thut, findet dich.

8. Ey nun! zerſchneide doch diß zähe Jammer-Joch, das mich zur Erden ſencket, und mich von dir ablencket! ſchneid ab, ſchneid ab die Laſt, ſo ſchwing ich mich zum Himmel aus dieſem Erd-Getümmel, zur Stelle meiner Raſt.

9. Schneid ab die Laſt der Welt, die mich hie nieden hält, daß ich dich dort mag finden, mich feſt mit dir verbinden, daß mein Hertz ſey bey dir, und ſtetig bey dir bleibe, auch alles Leid vertreibe, mit dir, o meine Zier.

10. Ich will ja williglich um deinet willen mich verleugnen und nicht kennen, wenn du mich nur wilt nennen den allerkleinſten Knecht: ich will mich ſelbſt verlaſſen, und mich ſelbſt an

mir haſſen, und bleiben ſchlecht und recht.

11. Die Welt mag immerhin in ihrem ſtoltzen Sinn mich für unſinnig ſchätzen, und mich zu unten ſetzen: ſie mach es, wie ſie will, ſie leg mir auf zu tragen Creutz, Trübſal, Angſt und Plagen, doch will ich halten ſtill.

12. Sie lege heimlich mir die Netze vor die Thür: ſie fluche, läſtre, ſchände, ſie waſche ihre Hände, iſts noth, in meinem Blut; ſie mühe ſich mein Leben ins Todes Hand zu geben: ſie thue, was ſie thut.

13. Ich bleibe doch an dir, mein JEſu! für und für, mich ſoll von dir nichts trennen, ob mir es ſchon mißgönnen der Teufel und die Welt. Was können ſie mir ſchaden, wenn du mit deiner Gnaden dich haſt zu mir geſellt!

14. Befeſtge nur den Sinn, daß ich beſtändig bin, behüte mich für Wancken, und zeuch Sinn und Gedancken, mein JEſu! ſtets zu dir; laß Hertz, Seel und Verlangen an dir alleine hangen und bleiben für und für.

15. So frag ich nicht darnach, und ſolte gleich ein Krach des Himmels und der Erden allhier gehöret werden; und ſolte gleich darzu mein Leib und Seel verſchmachten, ſo will ichs doch nicht achten, und bleiben ſtets in Ruh.

16. Denn du, du biſt mein Heyl und meines Hertzens Theil, mein Troſt in meinem Zagen, mein Artzt in meinem Plagen, mein Labſal in der Pein, mein Leben, Licht und Sonne, und Freuden-reiche Wonne! o JEſu! du biſt mein.

(685.)

Mel. Auf meinen lieben GOtt.

O JEſu, heile mich! mein Auſſatz mehret ſich. Der Auſſatz meiner Seelen kan mich empfindlich quälen. Die Macht und Liſt der Sünden iſt nirgends zu ergründen.

2. Du biſt von Gnaden reich. Du willſt und kanſt zugleich. Was deine Hand berühret, hat alsbald Krafft verſpühret; wohin ſich ſolche ſtrecket, wird aus dem Schlaff erwecket.

3. Eröffne deinen Mund! ſo wird dein Knecht geſund. Dein Lebens-Wort durchdringet, was Höll und Tod bezwinget und kan die Euter-Beulen des armen Hertzens heilen.

4. Gib mir ein Hochzeit-Kleid und mache mich bereit, mit Abrahams Gefehrden ein Tiſch-Genoß zu werden, und mit der Engel-Chören dein Ehren-Reich zu mehren.

5. Ich gläube, Lebens-Fürſt, daß du erretten wirſt. Ich nehme Hülff und Gabe, wie ich gegläubet,

geglaubet habe und leg' es dir dort wieder zu deinen Füſſen nieder.

(686.)

Mel. O JEſu Chriſt meins.

O JEſu! Hoffnung wahrer Reu, wie gütig biſt du, wie getreu dem, der bey dir anklopfft und ſucht! was findt er aber doch für Frucht?

2. Dich, Hertzens-Zucker, JEſu! dich, dich ſelbſten findet er bey ſich: was allen Wunſch weit überwindt, das iſt es, was er ſucht und findt.

3. Nichts iſt, davon man ſüſſer ſingt, nichts, das den Ohren heller klingt, nichts, drauf man lieber ſich beſinnt, als JESUS, GOttes liebſtes Kind.

4. Kein Mund iſt, der es ſagen kan, kein Buchſtab zeigt es gnugſam an: Erfahrung bringt es einig bey, was Chriſtum hertzlich lieben ſey.

5. Die ſüſſe Thränen reden nur, wie ſüß mir ſeiner Liebe Spur, die er mit wundtem Fuß gedrückt, das Hertz erquicket und entzückt.

6. O Wunder-Fürſt! o Sieges-Kron! o unausſprechlich ſüſſer Lohn! Verlangens-Zweck und Seelen-Glantz! verliebter Hoffnung grüner Krantz.

7. Wie heiß iſt deiner Liebe Gluth, wie ſüſſe brennt ſie meinen Muth! ſie gieſſet ihr Blut für mich; ihr Licht bringt uns zu GOttes Angeſicht.

8. Es iſt kein friſches Roſen-Blat, das ſo viel holder Anmuth hat: voll ſüſſer Ohnmacht wird mein Geiſt, wenn ſie mir die Gedancken ſpeiſt.

9. Sie iſt ja lauter Milch und Moſt, die angenehmſte Seelen-Koſt, die ohne Eckel uns ergetzt, und doch den Hunger lieblich reitzt.

10. Wer ſie geſchmeckt, den hungert ſehr, nach ihrem Trincken dürſtet mehr: er ſtrebet nur nach JEſu Gunſt, ſchätzt alles andre Staub und Dunſt.

11. Wer dieſe Liebes-Trauben leckt, dem wird bekannt, wie JESUS ſchmeckt: wie glücklich iſt, der ſatt und voll davon wird! was gebricht ihm wohl?

12. Gewünſchtes Flämmlein, ſel'ger Brand! o Wunder-lieblich theures Pfand! dich lieben, JEſu, GOttes Sohn! das iſt doch aller Liebe Kron.

13. Ich liege kranck für Liebe hier, mein Hertz iſt weg und wohnt bey dir; wenn ſchaut mein Auge ſich geſund an dir? wenn küſſet mich dein Mund?

14. Mein Leben! kehr doch bey mir ein! dein Blick der ſoll mein Labſal seyn; komm doch und hol mich hin zu dir, daß ich dich hertze für und für.

(687.)

Mel. Der Tag iſt hin mein

O JEſulein mein Freuden-Schein! nun iſt der Tag vergangen, und die finſtre Nacht hat ſich wieder angefangen.

2. Wo find ich heint dann meinem Freund ein Bettlein ſeiner Ruhe? welcher einſten mir zu gut war ſo voller Mühe.

3. Daß er auch gar noch ärmer war und hatte mehr Beſchwerden, als die Thier und Vögelein haben auf der Erden.

4. O liebſtes Bild! ſchön, zart und mild, du ſolt in meinen Armen ruhen, und an meiner Bruſt dieſe Nacht erwarmen.

5. O ſchönſtes Kind! komm her geſchwind in meines Hertzens-Höhlen, ſolt du liegen komm herein du mein Schatz der Seelen.

6. Ja, komm mein Schatz! nimm ein den Platz, und laß mich nicht alleine! mache dir dein Bettlein ſelbſt, in mir, ſanfft und reine.

7. Komm! es ſoll dir kein Feind in mir die ſanffte Ruhe ſtören, ſäume dich nur nicht, mein Lieb! bey mir einzukehren.

8. Alles was dir mißfällt in mir, will ich aus mir verbannen, mein Hertz ſey verſchloſſen veſt vor allen Tyrannen.

9. Nur dir allein geb ich es ein zu deiner Ruhe-Stätte, ja, zum Tempel und zum Thron, wie auch zum Braut-Bette.

10. Ruhe in mir, daß ich in dir auch meine Ruhe finde, und mich deine Liebes-Brunſt inniglich entzünde.

11. Verbinde dich gantz inniglich mit mir in reinen Flammen, ſchmeltze mich, mein Lieb! mit dir, gantz in eins zuſammen.

12. Du mein ich dein! du biſts allein dem ich mich gantz verſchreibe, du gantz mein, und ich dein! unſre Loſung bleibe.

13. O ja! mein Freund! diß ſey auch heint der Schluß zwiſchen uns beyden: du in mir, und ich in dir, niemand ſoll uns ſcheiden.

14. So ruheſt du in mir, ich ruh gar ſanfft in deinem Namen dieſe Nacht und immerzu. Halleluja, Amen.

(688.)

Mel. HErr JEſu, ewigs Licht.

O JEſu, meine Lieb und weſentlicher Trieb! o unerſchaffne Sonne! mein ein'ge Freud und Wonne! wie ſehn ich mich nach dir! wenn, wenn erſcheinſt du mir?

2. O angenehmſter Gaſt! du Ruh von aller Laſt! o tauſendliebſte Seele! wenn kommſt in meine Höle? wie wart mein Hertz auf dich! wenn, wenn beſuchſt du mich?

3. O Zucker-ſüſſer Troſt! du kräfft'ge Himmels-Koſt! o aus-

erwehltes Leben! das meinem Krafft muß geben; wenn ſeelſt du dich mir ein? du heil'ger Gnaden-Schein!

4. O du lieblichſter Kuß! mein allerliebſter Gruß! o innigliche Quelle! erquickendes Gefälle! Hertz-labender Geſchmack! wenn iſt dein Ankunffts-Tag?

5. O ew'ge Sättigung! mein ein'ge Heiligung! Fried über alle Sinnen! mein eintziges Beginnen! Ruh aller Liebs-Begier! wenn kommſt du, GOtt! zu mir?

(689.)

O JEſu! meine Wonne, du meiner Seelen Sonne, du Freundlichſter auf Erden, laß mich dir danckbar werden.

2. Wie kan ich gnugſam ſchätzen diß Himmel-ſüß Ergetzen, und dieſe theure Gaben, die ewig, ewig laben.

3. Wie ſoll ich dirs verdancken, o HErr, daß du mich Krancken haſt wollen ſpeiſen, träncken, ja ſelbſt dich mir auch ſchencken?

4. Ich lobe dich von Hertzen für alle deine Schmertzen, für deine Schläg und Wunden, der du ſo viel empfunden.

5. Dir danck ich für dein Leiden, den Urſprung meiner Freuden; dir danck ich für dein Sehnen und heißvergoßne Thränen.

6. Dir danck ich für dein Lieben, das ſtandhafft iſt geblieben; dir danck ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Es ſchmecke mein Gemüthe dein übergroſſe Güte, diß theure Pfand der Gnaden tilg allen meinen Schaden.

8. HErr, laß mich nicht vergeſſen, daß du mir zugemeſſen die kräfft'ge Himmels-Speiſe, worfür mein Hertz dich preiſe.

9. Du wolleſt ja die Sünde, die ich annoch empfinde, aus meinem Fleiſche treiben, und kräfftig in mir bleiben.

10. Ach! daß ich loß gezehlet von Sünden, und vermählet mit dir, mein liebſtes Leben mich dir würd gantz ergeben.

11. Laß, Schönſter, meiner Seele doch ſtets in dieſer Höle des Leibes, mit Verlangen an deiner Liebe hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich mit Andacht beten, und von der Welt abtreten.

13. Im Handeln, Wandeln, Eſſen, laß nimmer mich vergeſſen, wie trefflich ich beglücket, und himmliſch bin erquicket.

14. Denn kan ich nicht verderben, drauf will ich ſelig ſterben, und freudig auferſtehen, o JEſu! dich zu ſehen.

(690.)

Mel. Erhalt' uns HErr, bey ꝛc.

O JEſu, ſchick' uns ſelber zu und wenn du ruffſt, ſo gib

gib auch du, daß Ohr und Hertz ſich zu dir kehrt und deine Lebens-Stimme hört.

2. Räum ab, was dir im Wege liegt, was mich in Sicherheit betrügt, was deines Zugs und Lockung leicht und mich wie unempfindlich macht!

3. Du haſt uns Arbeit auffelegt, daß ſich bey uns kein Furwitz regt: nur daß uns leicht der Geitz bethört und Sorge Leib und Geiſt beſchwehrt.

4. Gib, daß ich ſolcher Zauberey in meiner Seel entladen ſey! dieweil ſie gantz entgegen dich und meiner Folge hinderlich.

5. Laß mich verleugnen, was mich bindt, Mann, Weib und Eltern, Haab, und Kind, was mir befreundet und verwandt und nach dem Fleiſche mehr bekannt.

6. Die Ruhe mit Gemächlichkeit und allen Vortheil dieſer Zeit, werff ich von Grund der Seelen hin, nachdem ich nun dein Junger bin.

7. Dir ſey, mein Meiſter, heim geſtellt, was dir für ein Beruff gefällt. Ich folg in Creutz und Ungemach. Mein! ziehe mich! ich folge nach.

(691.)

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

O JEſu ſüß! wer dein gedenckt, deß Hertz mit Freud wird überſchwemmt! noch ſüſſer aber alles iſt, wo du, o JEſu ſelber biſt.

2. JEſu, du Hertzens-Freud und Wonn, des Lebens Brunn, und wahre Sonn dir gleichet nichts auf dieſer Erd, in dir iſt, was man je begehrt.

3. JEſu, dein Lieb iſt mehr denn ſüß, nichts iſt darinn, das ein verdrieß: viel tauſendmal iſts, wie ich ſag, edler, als man ausſprechen mag.

4. JEſu, du Quell der Gütigkeit! ein Hoffnung biſt all unſrer Freud, ein ſüſſer Fluß und Gnaden-Brunn, des Hertzens wahre Freud und Wonn.

5. Dein Lieb, o ſüſſer JEſu Chriſt! des Hertzens beſte Labung iſt: ſie machet ſatt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächſt im Uberfluß.

6. JEſu, du engeliſche Zier! wie ſüß in Ohren klingſt du mir! du Wunder-Honig in dem Mund! keinen beſſern Trunck mein Hertz empfund.

7. JEſu, du höchſte Gütigkeit! mein's Hertzens Luſt und beſte Freud du biſt das unbegreifflich Gut, dein Lieb umfähet mein Gemüth.

8. JEſum lieb haben iſt ſehr gut, wohl dem, der ſonſt nichts ſuchen thut! mir ſelber will ich ſterben ab, daß ich in ihm das Leben hab.

9. JEſu, o meine Süßigkeit! du Troſt der Seel, die zu

dir ſchreyt: die heiſſen Thränen ſuchen dich, das Hertz zu dir ſchreyt inniglich.

10. Ja, wo ich bin, um was Revier, ſo wolt ich, JEſus wär bey mir: Freud über Freud, wenn ich ihn fünd, ſelig, wenn ich ihn halten künt.

11. Was ich geſucht, das ſeh ich nun, was ich begehrt, das hab ich ſchon: vor Lieb, o JEſu, bin ich ſchwach, mein Hertz das flammt und ſchreyt dir nach.

12. Wer dich, o JEſu! alſo liebt, der bleibt gewiß wol unbetrübt: nichts iſt, das dieſe Lieb verzehr, ſie wächſt und brennt je mehr und mehr.

13. JEſu, du Blum und Jungfraun Sohn, du Lieb und unſer Gnaden-Thron! dir ſey Lob, Ehr, wie ſichs geziemt, dein Reich kein Ende nimmer nimmt.

14. In dir mein Hertz hat ſeine Luſt, HErr, mein Begierd iſt dir bewuſt: auf dich iſt all mein Ruhm geſtellt, JEſu, du Heyland aller Welt.

15. Du Brunquell der Barmhertzigkeit! dein Glantz erſtreck ſich weit und breit! der Traurigkeit Gewölck vertreib, das Licht der Glorie bey uns bleib.

16. Dein Lob im Himmel hoch erklingt, kein Chor iſt, der nicht von dir ſingt. JEſus erfreut die gantze Welt, die er bey GOtt in Fried geſtellt.

17. JEſus im Fried regiert und ruht, der übertrifft all zeitlich Gut: der Fried bewahr mein Hertz und Sinn, ſo lang ich hier auf Erden bin.

18. Und wenn ich ende meinen Lauff, ſo hole mich zu dir hinauf, JEſu! daß ich da Fried und Freud bey dir genieß in Ewigkeit.

19. JEſu, erhöre meine Bitt! JEſu, verſchmäh mein Seufzen nit! JEſu, mein Hoffnung ſteht zu dir! o JEſu, JEſu hilff du mir.

(692.)

Mel. Komm GOtt Schöpfer heiliger Geiſt.

O JEſu, wahrer Liebe Freund, gieb, daß wir eines Sinnes seynd, daß man dich kennt und auch bekennt, wie dich dein Wort beſchreibt und nennt.

2. Daß, wenn ſich Furcht und Trübſal find't, uns Hoffnung und Gebeth verbind't: daß ſich Gedult zur Demuth ſtellt und uns in GOtt zuſammen hält.

3. Und hat nunmehr dein Liebes-Wind in uns den Willen angezünd't, ſo hilff, daß auch durch deine Krafft in uns ſich das Vollbringen ſchafft!

4. Erfülle darum Stund und Zeit nach heiliger Gefälligkeit und ſende deinen guten

Geiſt, den uns dein wahres Wort verheißt!

5. Wohl! wenn ein Hertz ſein Sauſen hört und wie er Licht und Wahrheit lehrt! auch ſeines Feuers Krafft verſpührt, wenn er die Zungen theilt und rührt.

6. Vernehmt! die Sprachen ändern ſich. Man prediget gewaltiglich. Man ſpricht von GOtt mit Macht und zeugt, daß es die Sinnen überſteigt.

7. Vernehmet nur, mit was Gewicht man von den Thaten GOttes ſpricht! und dieß erkennt nur ein Gemüth, das in der Gottheit Tieffe sieh't.

8. Die andern habens ihren Hohn. Sie läſtern GOtt und ſeinen Sohn, und wie der Geiſt die Sache führt, daß ſich auch die Vernunfft verliehrt.

9. Mein GOtt! es iſt noch nicht vollbracht. Beweiſe ferner deine Macht! verleyhe, daß dein guter Geiſt annoch auf alle Menſchen fleußt.

10. Laß alt und jung, laß groß und klein der Pfingſt-Geſchencke fähig seyn! wenn Du uns, deinen Luſt-Pallaſt erſt ſelbſt für Dich gereinigt haſt.

11. Daß alles noch, O Liebes-Held! für deine Sieges-Füſſe fällt, und, was noch Welt und Thorheit liebt, einſt Dir die Allmachts-Ehre giebt.

12. O JEſu! wahrer Menſchen-Freund, gieb, daß mein Hertz Dich treulich meynt! biß Du dein Werck, das ich geſpührt, an meiner Seelen ausgeführt.

(693.)

O JEſu! wann werd ich erlediget werden vom öden und düſteren Kedar der Erden? Wann wird mir die höchſte und ewige Luſt der himmliſchen Gegenden werden bewuſt?

2. Hienieden iſt gar nichts als Plagen und Quälen für ſtille in JEſum gezogene Seelen. Drum ſöhn't ſich ihr göttlicher ewiger Geiſt unendlich nach deme, was Ewigkeit heißt.

3. O Ewigkeit! einiges Seelen-Vergnügen! wann wird es die ewige Güte doch fügen, daß ich Dich begrüſſe, und ewig aufs neu ein ſeeliges Luſt-Spiel des Bräutigams ſey.

4. Des Bräutigams, der mich hat ewig geliebet, auch, da ich Ihn ſchändlich mit Sünden betrübet, der willig den Tod und die Hölle geſchmäckt, und micht aus der Hölle zum Himmel erweckt.

5. Ich ſöhne mich immer nach jenen Gezelten, nach jenen Gebäuden der himmliſchen Welten, die herrlich, durchleuchtig, höchſt-lieblich und rein, und Wunder-voll werden in Ewigkeit ſeyn.

6. Hienieden iſt gar nichts in allen Revieren, als lauter Vermiſchung und Streiten zu ſpüh-

ſpühren. Dort oben iſt Einigkeit, Friede und Ruh, und alles geht herrlich und heiliglich zu.

7. O Zion! O Salem! O Engliſcher Himmel! wer wolte noch lieben das Erden-Gewimmel! Wer Zions Gebäude von weitem erblickt, wird nicht mehr durch leimerne Hütten erquickt.

8. Durchleuchtige himmliſche Zions-Revieren! wer wolte die Erde ſich laſſen verführen! Wer neuere Schönheit im Geiſte erblickt, wird nicht mehr durch Dinge der Erden erquickt.

9. O JEſu, du Sonne der himmliſchen Welten! vollende mich vollends in Kedars Gezelten. Ach! mache mich gäntzlich vollkommen und rein, um ewig ein Bürger in Zion zu ſeyn!

(694.)

Mel. Ihr Kinder des Höchſten, wie ſtehts um die Liebe.

O König zu Zion! wenn wirſt Du einbrechen, und an den boßhafftigen Feinden Dich rächen, erwürgen, umbringen die mördriſche Brut, die wider Dich ſtreitet mit trotzigem Muth? Wie ſtell'ſt Du, O Held! Dich gleich einem, der zaget, als ein Gaſt im Lande, das ſo wird geplaget? Ach! hör doch und mercke, wie dein Zion klaget!

2. Erhöhe, Jehovah! mit Krafft deinen Nahmen, und ſchütze uns, die wir von Abrahams Saamen! bleib nur mit uns ſtehen im ewigen Bund, ſo ſoll uns nicht ſchaden ihr wütender Schlund. Sie mögen gleich ſtreiten, und wüten und toben, wenn Du nur, O König! Dich in uns erhoben, ſo haben wir alles, und können Dich loben.

3. Es herrſchen jetzt frembde Herrn über dein Erbe; ſie drängen und treiben es durch ihr Gewerbe, darunter es ſeufftzet nur, JEſu! nach Dir, und wünſchet zu ſehen dein Herrſchafft allhier. Laß ſie bald anbrechen und herrlich erſcheinen, damit ſich einmahl mit Dir freuen die Deinen, die unter den Laſten jetzt öffters noch weinen.

4. O ſtarcker Durchbrecher! laß Dich doch erbitten! gedencke des Sieges, den Du haſt erſtritten durch Leyden und Sterben! diß alles verlacht die Rotte der Böſen, ſo deiner nicht acht; und dennoch will ſie mit Dir alles beſchönen! Ach! Himmel und Erden die müſſen erthönen, bejammern, beklagen diß grauſame Höhnen!

5. Die Creatur leydet mit ängſtlichem Sehnen, in Wehen und Nöthen mit kläglichem Stöhnen, nach ihrer Erlöſung vom Eitelkeits-Band, wenn Du wirſt eröffnen den Paradieß-Stand. Ach, ſieh doch

der Mutter ſchmertzhaffte Gebärden! im Aechtzen und Krächtzen ſteht Himmel und Erden: ſie dringen zur Ausgeburt durch die Beſchwerden.

6. Noch gröſſer, O JEſu! ſind unſere Schmertzen, die wir des Geiſt's Erſtlinge tragen im Hertzen. Wir lächtzen und ſeufftzen im innerſten Grund nach unſrer ſo frohen Erledigungs-Stund. Wenn Liebe gleich jetzt offt die Geiſter entzücket, ſo ſind ſie doch nicht mit der Freyheit beglücket, weil ſie noch im Leibe die Irrdiſchheit drücket.

7. Ach darum, O Bräutigam! eyle zum Ende; beförd're doch deinen Lauff in uns behende! laß bald, bald anbrechen in Stärcke und Macht dein Liebes-Reich in uns mit herrlichem Pracht! dring, treibe indeſſen die Glieder zuſammen durch Peitſchen der Leyden, und laß ſie anklammen ans Creutze, zu braten in heiſſen Lieb's-Flammen.

8. O Liebe! O Liebe! O ewige Liebe! die in uns ausquillet! wie ſüß ſind ſie die Triebe, wie ſanffte die Schläge, die unſer Geiſt fühlt! Du, du biſt die Brunnquell, die ihn recht abfühlt! Ach laß uns doch öffters mit vollem Halß trincken Dich, Liebe! ja laß uns in Dir ganz verſincken! ſo ruhen wir ſanffte, und können nicht ſincken.

9. Hier müſſen auffhören Erkäntnüß und Wiſſen, ſambt allem, worauff der Menſch ſonſt iſt befliſſen. Und doch hat der alles, der dieſe Lieb liebt, ſich gäntzlich derſelben zu eigen ergiebt, O aber unſeelig ſind, die diß verſäumen, und ſich nicht der Liebe mit allem einräumen! ſie gleichen den zweymahl erſtorbenen Bäumen.

10. So kommt dann, ihr Kinder! wir wollen nur ſuchen diß Kleinod der Liebe, ſonſt alles verfluchen. Diß ſtärcket im Leyden, gibt kräfftigen Muth, beſänfftiget ſelbſten dieölliſche Glut. O Liebe! laß uns Dich doch allzeit genieſſen, und in Dir am Creutze nur gäntzlich zerflieſſen, ja unſer Blut ſelbſt Dir zum Opffer vergieſſen.

11. Dann können wir erſt, frey von allen Beſchwerden, der Paradieß-Erden auch eingepflantzt werden. Wer aber mit JESU nicht leydet Schimpff, Spott, Verachtung, Verfolgung, am Creutze den Tod, nicht fühlet der Stäupenden Geiſſel und Beſen: Der kan nicht im Göttlichen Weſen geneſen: ein Tand iſt ſein Weſen, das er ſich erleſen.

12. Sein Heyland, ſein Glaube, ſein Himmel, ſein Hoffen, iſt alles von auſſen, es hat ihn betroffen die grauſame Finſternüß, die ſich erſtreckt jetzt über die Erden, und alles befleckt.

beflecket. O Jammer der Menge, die alſo betrogen, vom Satan und Antichriſt grauſam belogen; ſie werden mit ihnen zum Abgrund gezogen.

13. Drum wollen wir lieber, O JEſu! jetzt gehen auf ſpitzigen Dornen, in Leyden und Wehen, und williglich koſten den bitteren Tranck, wenn man uns wird führen zur blutigen Banck. Dein Blut-Creutz- und Feuer-Tauff laß uns verſchlingen, und unſer Fleiſch gäntzlich zum Tode bezwingen, daß endlich der Geiſt recht empor ſich kan ſchwingen.

14. Den flammenden Cherub laß mächtig durchdringen, durchſchneiden die Seele, und alles bezwingen, ja völlig im Fleiſche ausführen den Sieg, damit es doch nimmer den Geiſt ſo betrüg! Mach alles recht beugſam, daß wir gantz zerrieben, im Schweigen und Leyden und meyden uns üben, wenn Menſchen, Sünd, Hölle und Teuffel, uns ſieben.

15. Denn wer an dem Fleiſch leidt, hört auf von den Sünden. Drum laß uns, O JEſu! dein Leyden empfinden. Nur die ſind Genoſſen des Lammes Hochzeit, die hier ſich durch Trübſal dazu wohl bereit. O ſeeliges Leyden! diß ſolte uns machen auch unter dem Creutze voll Jauchtzen und Lachen; der Bräutigam wird doch bald, bald, bald aufwachen.

16. Ja, Amen, O Bräutigam! ſteh auf, Dich zu trauen mit deiner Geliebten! laß ſchleunigſt aufbauen dein Zion! Ach wache, ach ſtehe doch auf! verſammle dein Königlich Erbe zu Hauff! damit es in flammender Liebe kan wallen, ſambt Himmel und Erden im Jubel erſchallen, und ruffen von Babel: Sie, ſie iſt gefallen.

(695.)

O Lämmlein GOttes groſſer Huld! das wegnimmt alle Sünd und Schuld, erbarm dich mein durch deine Pein, die Du am Creutz gelitten, da Du für mich ſo kräfftiglich biß in den Tod geſtritten.

2. O Lämmlein voller Gütigkeit, das gern vergiebet und verzeyht, verzeyh auch mir, was ich an Dir von Jugend mißgehandelt; Vergib, vergib durch deine Lieb, daß ich ſo träg gewandelt!

3. O Lämmlein liebreich, ſüß und mild, das GOttes Grimm und Zorn geſtillt! ſtill auch mein Hertz, weils leydet Schmertz, und laß mich Friede finden; hilff mir, mein GOtt! Welt, Teuffel, Tod, und alles überwinden.

(696.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu bey mir bleibe.

O Lamm! das meine Schulden-Laſt getragen, und als ein Fluch iſt an das Creutz geſchlagen, nun nimmt man noch vor Abends Dich herab, und trägt Dich hin in Joſephs neues Grab.

2. O tröſtlich Bild, O Gnaden-volles Zeichen! das aber nur der Glaube kan erreichen: Der Fluch iſt weg; die Erde iſt nun rein: zum Zeugnüß deß muſt Du begraben ſeyn.

3. Nun weiß und glaub ich, daß Du biſt geſtorben, daß Du den Tod geſchmäckt, und mir erworben Gerechtigkeit, daß ich beſtehen kan vor GOtt, und daß die Sünde abgethan.

4. Die Schrifft kont nicht an Dir gebrochen werden, drum muß dein Leib auch ruhen in der Erden: Was Daniel und Jonas vorgebildt, ſeh ich hierinn, mein Heyl! an Dir erfüllt.

5. Du biſt das Weitzen-Korn, ſo man verſcharret, doch, wenn man nur drey Tage hat geharret, wird man Dich aus dem Grabe auferſteh'n, und tauſend-fache Früchte bringen ſeh'n.

6. Indeß iſt dein Begräbnüß ſelbſt ein Siegel der Unſchuld, und der gantzen Welt ein Spiegel, worinnen mit Verwundrung jederman ein Vorſpiel der Erhöhung ſpühren kan.

7. Ich darff nun nicht für meinem Grab erſchrecken, da Du, mein Heyl! Dich in das Grab läſt ſtrecken; dein Grab macht mein's zur ſüſſen Lagerſtätt, zum Schlaff-Gemach, zum ſtillen Ruhe-Bett.

8. Mein Heyland! ich bin mit Dir ſchon begraben, wann Seel und Leib die Tauff empfangen haben, die Tauffe, die in deinem Tod geſcheh'n: nun laß mich auch mit Dir ſtets auferſteh'n.

(697.)

Mel. Freu dich ſehr, O meine Seele, 2c.

O Lamm GOttes, hoch erhaben, welches der Welt Sünde trägt! Du allein, du kanſt uns laben, wenn uns Noth und Tod bewegt. Siehe, Du biſt GOttes Lamm! ſiehe, wir vom Sünden-Stamm; Ach! wir ſind ja GOttes Feinde, lehr uns werden GOttes Freunde.

2. Biſt Du nicht der Weeg zum Leben? Biſt Du nicht der Wahrheit Grund; haſt Dich ſelbſt für uns gegeben, daß noch übrig wär ein Bund, ein Bund der Barmhertzigkeit, ein Bund der Gerechtigkeit. Dein Creutz dein Blut iſt der Seegen, ſo uns bringt zu GOttes Weegen.

3. O Lamm GOttes, hochgelobet! GOttes Weißheit, GOttes Krafft! als der Grimm und Zorn getobet, haſt Du Frieden

den uns geſchafft. Biſt von Ewigkeit erkohr'n, und darzu ein Menſch gebohr'n, daß dein ewiges Erbarmen in der Zeit errett uns Armen.

4. Wort, O Schöpffer aller Dinge! Du, du ſchaffſt uns neue Huld; ſiehe, ſprichſt Du, wie ich ringe, für der Menſchen Sünden-Schuld; ja Du haſt des Creutzes Pein laſſen dein Vergnügen ſeyn, daß Du möchteſt durch dein Sterben Gnad und Heilung uns erwerben.

5. Unſre Hertzen, unſre Sinnen, unſre Kräfften überall, ſind verkehrt von aus- und innen, durch den erſten Sünden-Fall; ſind vom Guten gantz entleert, und ins Böſe gantz verkehrt: unſer Tichten, unſer Trachten, kan nichts als nur GOtt verachten.

6. Alles diß haſt Du gebüſſet, Gottes eingebohrner Sohn! groſſer Heyland, ſey gegrüſſet, Du trägſt unſrer Schulden Lohn; auch iſt deiner Wunden Safft, alle deine Leydens-Krafft, uns geſchenckt den Feind zu binden, und das Fleiſch zu überwinden.

7. O Geheimnüß voller Wunder! Creutz, du biſt des Lebens Holtz, biſt der ein'ge Troſt der Sünder, daß der Fall nicht mache ſtoltz. Chriſti Creutz bringt alles ein, was nur mag verlohren ſeyn, wenn der Geiſt aus Chriſti Schmertzen creutziget die Welt im Hertzen.

8. Drum, O JEſu, laß dein Leyden ſchaffen in mir wahre Frucht! laß mich den Betrug vermeyden, daß ich nicht der Sünden Sucht zu bedecken fälſchlich meyn, ob ich bleibe gleich unrein! Niemand wird Vergebung finden, der nicht abſtirbt allen Sünden.

9. Und wer mag nicht von ſich ſagen, daß der Welt er ſterbe ab, wo man nicht in deine Plagen ſich verſenckt und in dein Grab? Dein Tod will gepflantzet ſeyn in mein gantzes Hertz hinein, daß die Sünden aller Sinnen auszuſterben recht beginnen.

10. Komm, O Zagen, komm, O Trauren, über alles Böß in mir! nichts mehr ſoll fort bey mir dauren, was die Welt erwählet ihr. Siehe dort, wie zu dem Bach auf dem Creutzes-Weege, Ach! ach! das Lamm ſo tieff ſich neiget, unter GOttes Willen beuget.

11. Eile zu mir aus dem Garten, GOttes Lamm! mit deinem Sinn, brich mir meinen Sinn, den harten, nimm gantz meinen Willen hin! ſey du denn der Engel auch, der mir ſtärcke den Gebrauch deines Leydens in dem allen, wo ich ſolle Dir nachwallen.

12. Will der Welt es nicht gefallen, daß ich ihr Thun flie-

he

he ſehr, laß mich nicht zurücke fallen, binde mich je mehr und mehr, daß ich Dir gebunden ſey, und durch deine Bande frey, daß ſie mich durch ihre Netze nicht berücke noch verletze.

13. JEſu! deine Backen-Streiche, deine Wunden ohne Zahl, ſtärcken mich, daß ich nicht weiche, zu erdulden alle Quaal: Du trägſt falſcher Zeugen-Haß, gib mir auch ohn Unterlaß meine Feinde recht zu lieben, keinen Menſchen zu betrüben.

14. Will der Teuffel mich verklagen, daß die Sinnen läſtern GOtt; laß mich, JESU! nicht verzagen, hilff durch deinen Hohn und Spott! Durch den Geiſt der Heiligung dämpff in mir die Zweiffelung, durch dein heiliges Bekennen laß mich GOTT den Vatter nennen.

15. Trotz geſagt dem alten Drachen, des Propheten falſchen Schein! GOtt reißt mich aus euren Rachen durch des Sohnes Schmach und Pein; hetzet auf mich nur das Thier, das mich längſt verſchlungen ſchier! reitzet auf mich loß die Wilden, denen ihr was könt einbilden.

16. Was für Schmähung, was für Schläge leydeſt Du, O Heyland mein! ſolt ich denn allein ſo träge, und von Dir geſchieden ſeyn? Nein, ich kan, ich will, ich muß, gleichwie dort Ignatius, in mir dein Beyſpiel erfüllen: diß ſoll mein Verlangen ſtillen.

17. Dein Stillſchweigen nur bezwinge meinen Geiſt in GOttes Schooß, und dein Geiſt in mir ſtets ringe, daß ich von mir werde loß, gantz von eignem Willen frey, nichts nicht in der Welt mehr ſcheu, alle deine Schmach und Plagen durch Dich willig zu ertragen.

18. Alter Menſch! dein arges Leben muß gantz auffgeopffert ſeyn, du mußt deinen Geiſt aufgeben, ſoll ich anders werden rein; laß die Welt nur ſchreyen baß: ſehet, welch ein Menſch iſt das! gnug, es fordert Chriſti Lehre, daß der Sünden-Leib aufhöre.

19. Angenagelt mußt du ſterben, angenagelt immerfort; ſolch dein Sterben vom Verderben mich befreyet hier und dort; Gall und Eſſig ſey dein Tranck! JEſus, Dir ſey Lob und Danck! lehre mich, wie von der Erde mir nichts denn die Nothdurfft werde.

20. Seelig, ſeelig, die das Streuben ihrer Luſt gantz ſtellen ein, und bald ihren Leib betäuben, unterthänig GOtt zu ſeyn; ſeelig iſt ihr Ausgang hier, durch Chriſtum ſie für und für Welt und Teuffel überwinden, Fried und Freud im Geiſt empfinden.

21. O Geheimnüß voller Wunder! Creutz bringt lauter Seeligkeit, Creutz erhebt die armen Sünder in Reichthum und Herrlichkeit. Schenckt den Creutz-Kelch immer voll; alles, was ich leyden ſoll, mich nur mehr und mehr bereitet, daß der Geiſt zum Siege ſchreitet.

22. JEſu, GOttes Lamm! die Deinen folgen Dir nicht anders nach. Kommt dein Geiſt durch ſeelig's Weinen unter ihres Hertzens Dach, wird das Fleiſch zerknirſchet recht, ſo wird bald der Sünden-Knecht ein Kind GOttes, dein Mit-Erbe, diß verſüſſet alles Herbe.

23. Drum, wer ſich von Chriſto nennet, und erwählt des Creutzes Joch, ſolchen nichts vom HErren trennet, iſt er nur beſprenget noch: Chriſti Blut, ſein Eigenthum, reinig't ihn zum Heiligthum, ihn durchs Leyden ſtets verkläret, ihm das Erbe ſtets vermehret.

24. O wie ſöhnet ſich mein Alles, deinem Tode gleich zu ruh'n; keiner Plage, keines Falles fürcht ich mich, O JEſu nun; alles iſt ein Vortheil mir, was mich nur gleich machet Dir: Herrlichkeit und ewig's Leben wirſt Du deinen Dienern geben.

25. HErr der Herrlichkeit! ich dencke ſtets an deinen theuren Mund, lencke meine Sinnen, lencke, ſencke mich in deinen Bund; Nichts mag ſo gering hie ſeyn, auch kein kleines Tröpffelein, was verläugnet, was gelitten, wird dein Seegen überſchütten.

26. Nur beſtändig ſeyn im Ringen, Fleh'n und Wachen lehre mich, daß ich alles mag vollbringen, und im Grab auch ehren Dich, und im Geiſt auch ſtehen auf, biß ich ende meinen Lauff: Da will ich dort frölich ſingen, Dir, Lamm GOttes! Opffer bringen.

27. Ewig will ich Dir Lob ſagen, daß Du mich erlöſet haſt, durch dein Leyden, Angſt und Plagen, von der ſchweren Sünden-Laſt: Daß dein Blut die Reinigung hat gebracht zur Heiligung, will ich mit verklärten Weiſen ſtets in deinem Bilde preiſen.

(698.)

Uber die Worte Pſ. 27. v. 10. Mein Vatter und Mutter verlaſſen mich; aber der HErr nimmt mich auf.

Mel. Ich laß Ihn nicht, der ſich, ꝛc.

O Laß mich nicht, mein Felß und Hügel! ich ſchwinge mich zu Dir hinauff. Ach ſtärcke meine Glaubens-Flügel! biß ich vollende meinen Lauff, und dort erblick dein Angeſicht, in jenem frohen Himmels-Licht: O laß mich nicht! :,: Jeſ. 40. 29. 31.

2. Du biſt mein Hort und Burg des Lebens, mein ſichrer Port, mein veſtes Schloß. Zu Dir laufft keiner nicht vergebens, der ſich verſenckt in deinen Schooß; dem ſchadet Feindes Toben nicht, wie ſehr es auch auf ihn gericht; Drum laß mich nicht! :,: Sprüchw. Sal. 18. v. 10.

3. Es mag mich alles hier verlaſſen, was mir auch ſonſt iſt lieb und wehrt; kan ich nur Dich im Glauben faſſen, ſo hat mein Hertz, was es begehrt; weicht auch der Eltern Angeſicht, daß ihre Stütze mir zerbricht: So laß mich nicht! :,:

4. Nur reiß mich völlig von der Erden, und allem, was mich halten will! Du ſolt mein Ein und alles werden, Dich ſetz ich mir zum Zweck und Ziel. Was dir mein Hertz und Mund verſpricht, das bleibet meine ſtäte Pflicht. Nur laß mich nicht! :,:

5. Bey Dir bin ich recht wohl berathen, wann ich nur Dich zum Freunde hab: So acht ich keine hohe Staaten, ihr Glantz fällt endlich doch ins Grab; und ohne Dich beſteht man nicht vor jenem letzten Welt-Gericht: Drum laß mich nicht! :,:

6. Es kan doch alle Welt nicht tröſten, den deine Gnad, O GOtt! verläßt, drum zehle mich zu den Erlößten, ſo bin ich ewig wohl getröſt. Wann mir dann alles hier gebricht, bleib Du nur meiner Seelen Licht, und laß mich nicht! :,: Pſ. 73. v. 25.

7. Ruh ich nur ſanfft in deinen Wunden, ſo ſtürme Teufel, Höll und Tod; hier wird ein ſolcher Ort gefunden, der mich befreyt von aller Noth; Auch wann die Trübſals-Sonne ſticht, mein Glaube ſich dahin verpflicht: So laß mich nicht! :,:

8. Gehts endlich auch mit mir ans Sterben, ſo bleibeſt Du mein Troſt und Heyl; ich werde mit Dir alles erben, weil Du mein Schatz und beſtes Theil, ſo acht ich alles andre nicht, und bin allein auf Dich verpicht: Ach! laß mich nicht! :,:

Jeſ. 26. v. 4. Darum verlaſſet euch auf den HErren ewiglich. Dann GOTT der HERR iſt ein Felß ewiglich.

(699.)

Mel. Mein Freund zerſchmeltzt aus Lieb, rc.

O Liebe! die den Himmel hat zerriſſen, die ſich zu mir ins Elend niederließ, was für ein Trieb hat Dich bewegen müſſen, der Dich zu mir ins Jammerthal verwieß? Die Liebe hat es ſelbſt gethan, ſie ſchaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

2. Die Liebe iſt ſo groß in deinem Hertzen, daß Du für mich das gröſte Wunder thuſt,

die Liebe macht Dir meinetwegen Schmertzen, daß mir zu gut du unter Dornen ruhſt. O! unerhörter Liebes-Grad, der ſelbſt des Vatters Wort ins Fleiſch geſencket hat.

3. Die Liebe iſt mein Anverwandter worden, mein Bruder iſt ſelbſt die Barmhertzigkeit, der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden, die Ewigkeit vermählt ſich mit der Zeit. Das Leben ſelbſt iſt Menſch gebohr'n, der Glantz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlohr'n.

4. In Ihm wird nun die Menſchheit ausgeſöhnet, die Reinigkeit der Seelen widerbracht, ſie wird als Braut der Gottheit nun gecrönet, da ſie der Himmel ſelbſt ſo angelacht; die Menſchheit wird nun gantz erneut, und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweyht.

5. Die Weißheit ſpielt nun wieder auf der Erden, dardurch das Paradieß im Menſchen grünt: nun können wir aus GOtt gebohren werden, weil die Geburth des HErren dazu dient; die wohlgebohrne Seele ſpürt, daß ſie ein andrer Geiſt von oben her regiert.

6. Kein Elend kan nun unſer Hertz beſiegen, Immanuel iſt bey uns in der Noth: werd ich mich nur zu Ihme ſtets verfügen, ſo dient mir ſelbſt das Elend und der Tod; der Jammer hängt mir zwar noch an, der mir in Chriſto doch nicht ſchädlich werden kan.

7. Die Sünde kan mich auch nicht mehr verdammen, dieweil ſie ſelbſt durch Ihn verdammet iſt: was ſchaden nun der Seelen ihre Flammen, weil Chriſti Blut und Waſſer in ſie fließt? Immanuel löſcht ihren Trieb, Er läßt die Seele nicht, Er hat ſie viel zu lieb.

8. Ich habe nun ein ewig Leben funden, viel Reichthum, Ehr und Wolluſt ſchenckt Er mir, ich bin mit Ihm, Er iſt mit mir verbunden, den ich in mir mit Liebes-Würckung ſpühr; ich bin vergnügt und gantz geſtillt, weil mich der lautre Strohm aus ſeiner Lieb erfüllt.

9. Auf! auf, mein Geiſt! vergiß die Trauer-Lieder, erfreue dich in dieſer Liebes-Macht, des Himmels Krafft und Glantz beſtrahlt dich wieder, und der Verluſt iſt völlig wieder bracht. O! ewig, ewig wohl iſt mir, daß ich in Chriſto nun ein'n gnäd'gen GOtt verſpühr.

(700.)

Mel. O ſtarcker GOtt, O Seelen, ꝛc.

O Liebſter HErr! ich armes Kind, das nirgend Troſt und Ruhe findt, will mich ſo elend als ich bin, vor deinen Augen legen hin.

2. Du weißt es, wie ich bin verirrt, beſchwert, verfinſtert und verwirrt; Es iſt mein gantzer Jammer-Stand Dir beſſer, als mir ſelbſt bekandt.

3. Ich mag mich kehren wie ich will, mein Hertz wird ohne Dich nicht ſtill: Ach! ſchau mich mit Erbarmen an, da ich mir ſelbſt nicht helffen kan!

4. Ich lieg gantz Hülff- und Rath-loß hier, und ſchrey aus Hertzens-Grund zu Dir: O Davids-Sohn! erbarm Dich mein! und mach mein Hertze ſtill und rein.

5. Du Menſchen-Freund, ich weiß es wohl, daß ich dein Wohn-Hauß werden ſoll: So komm dann meinem Hertzen nah, bereit es ſelbſt, und wohne da.

6. Nichts heiligt mich, nichts hilfft mir ſonſt, kein Menſchen-Troſt, noch Krafft, noch Kunſt: Komm Du ins Hertz, und ſchleuß es zu, ſo findt ich in Dir Gnad und Ruh.

7. Wann Du in mir wirſt offenbahr; bald wird mein Hertz befriedigt gar, es weicht die Sünd und Finſternüß, ich werd gantz heilig, ſanfft und ſüß.

8. Du ſüſſe Liebe! komm doch bald! ich bin ſo elend ſchwach und kalt: Du ſanffter Strohm! mich gantz durchdring, und deine Lebens-Krafft mir bring.

9. Ich dürſt und ſchrey, und kan nicht mehr, mein mattes Hertz verlangt ſo ſehr: Wann wird's geſcheh'n, daß ich Dich find? denck, JEſu, an mich armes Kind!

(701.)

Mel. Was alle Weißheit in der Welt, rc.

O Meine Seel! erhebe dich mit Andacht zu betrachten, wie GOtt hat offenbahret ſich, und wie man Ihn ſoll achten, daß Er der Allerhöchſte iſt im Himmel und auf Erden, und ſoll gerühmt zu jeder Friſt, und angeruffen werden, als Urſprung aller Dinge.

2. GOtt! Du biſt einig für und für, nichts ſind der Heyden Götter, kein Heyl und Troſt iſt auſſer Dir, kein Helffer noch Erretter: Laß mich, O HErr! auf Dich allein von gantzem Hertzen trauen, Dir inniglich ergeben seyn, auf niemand anders bauen, Dir GOTT allein anhangen.

3. O HERR, mein GOtt! Du biſt ein Geiſt, und theileſt bey uns allen an Gaben aus, was geiſtlich heißt, nach deinem Wohlgefallen: Laß mich ſtets geiſtlich ſeyn geſinnt, daß, wenn ich vor Dich trete, ich deine Krafft in mir empfind, und dadurch Dich anbäte im Geiſt und in der Wahrheit.

4. Du biſt, O GOTT! von Ewigkeit, ohn Anfang und ohn Ende;

Ende: Gib, daß mein Hertz von aller Freud des Zeitlichen ſich wende, auf daß ich möge immerdar drum bitten und drauff dencken, weil alles hier iſt wandelbahr, daß Du mir dort wollſt ſchencken das unvergänglich Erbe.

5. O GOtt! Du biſt an allem Ort, und gar nicht zu ermeſſen, ob einer iſt hie oder dort, iſt er Dir nicht entſeſſen: Laß mich nicht zweiffeln, wo ich ſey, Du könſt Dich mein annehmen, auch was ich thu, laß mich dabey des Böſen vor Dir ſchämen und überall Dich fürchten.

6. Unendlich iſt, HErr! deine Macht zu retten, die dich lieben, und, wenn der Gottloß Dich veracht, die Rache auch zu üben: Gib, daß ſich deiner Allmacht Schutz fort über mich erſtrecke, mich auch nicht Menſchen Grimm und Trutz, nur deine Straff erſchrecke! Du tödteſt Leib und Seele.

7. Voll höchſter Weißheit biſt Du, GOtt! niemand kan ſie ergründen, wie Wunderſchwer auch iſt die Noth, weißt Du noch Rath zu finden: Gib, daß ich Dir ſtets traue zu, auf Dich werff meine Sorgen, auch übels weder denck noch thu, weil Du ſiehſt ins Verborgen, und prüffeſt Hertz und Nieren.

8. GOtt! Du biſt heilig und gerecht, Du kanſt die Sünd nicht leyden, wer ſagen will, er ſey dein Knecht, der muß das Böſe meyden: Gib, daß ich mich zu jeder Zeit der Heiligkeit befleiſſe, nachjage der Gerechtigkeit, auch dein Gericht gut heiſſe, ob ichs ſchon nicht begreiffe.

9. Du biſt sehr gnädig, fromm und gut, wo ſich bekehrt der Sünder, erbarmſt Dich, wie ein Vatter thut, von Hertzen deiner Kinder: HERR! laß von deiner Lieb und Gnad mich allweg Troſt bekommen, von mir auch meine Miſſethat ſo fern ſeyn hingenommen, als Morgen iſt vom Abend.

10. GOtt, deine Wahrheit ſtets beſteht, und wohl dem, der Dir gläubet! der Himmel und die Erd vergeht, dein Wort, HERR! ewig bleibet: Gib, daß ich fürchte dein Gericht, und alles, was Du dräueſt, auch hoffe, was dein Wort verſpricht, das Du mir gern verleyheſt! Hoffnung wird nicht zu Schanden.

11. All-ſeelig biſt du, GOtt! und frey, Du thaſt, was Dir beliebet, Du biſt ein milder HErr dabey, der reichlich Gutes giebet: Laß mich mit dem zufrieden ſeyn, was iſt dein heil'ger Wille: Gib auch, daß ich von Dir allein, und deiner Güte Fülle erwarte alles in allem.

12. GOtt! wenn ich dich ſo kenn und ehr, dein Wort

zum Grunde ſetze, kan ich mich drob erfreuen mehr als über alle Schätze: bis ich dort, O du wahres Licht, ohn Lallen dich werd nennen, von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen und erkennen, und ohn Aufhören loben.

13. GOtt Vatter, Sohn und heil'ger Geiſt, der du auch wilt auf Erden, von mir und allen ſeyn gepreiſt, laß deinen Ruhm groß werden: Verleyh mir Gnade, Krafft und Stärck, daß ich zu allen Zeiten, HErr! deinen Nahmen und dein Werck könn mehr und mehr ausbreiten, ſo lang ich leb auf Erden.

(702.)

Mel. Da JEſus an dem Creutze ſtund ꝛc.

O Meine Seele, gib dich drein, wenn du von deines Heylands Pein ein kleines Tropfflein ſchmeckeſt, daß du auf ſein Exempel blickſt, und deinen Muth erweckeſt.

2. Bloß glauben thut es nicht allein; es muß auch drob gelitten ſeyn, was uns der HErr beſchieden: man kommt ja nur durch Streit und Sieg zum wahren Heyl und Frieden.

3. Kommt demnach die betrübte Zeit, daß man zu GOtt erbärmlich ſchreyt: Wie haſt du mich verlaſſen? ſo weiß ſich das geklemmte Hertz hierauf in GOtt zu faſſen.

4. Gedult, Gedult! die Leydens-Nacht wird auch zu ſeiner Zeit vollbracht, daß ſich die Seel erquicket. Sie wird hier nur zur Prüfungs-Zeit zu ihrem Heyl beſchicket.

5. Es macht des treuen Vatters Hand ſich noch durch Hülff und Troſt bekannt, wenn ſeine Zeit gekommen; denn, wer ſich ſeiner Treu empfiehlt, wird gütig angenommen.

(703.)

Mel. Erhalt uns HErr, bey deinem Wort.

O Meine Seele, hüte dich! der arge Feind verſtellet ſich, daß er durch Liſt und Trug beſchleicht, wo die Gewalt nicht zugereicht.

2. Indem für ſeiner Wolffes Haut den ſcheu-gemachten Menſchen graut; ſo ſchickt er ſich in dieſe Zeit, und ſteckt ſich in ein Schäfgens Kleid.

3. Den grimmen Wolff verräth die Spur und ſeine reiſſende Natur; und was GOTT mehr vor Zeichen nennt, woran man den Betrug erkennt.

4. Die Früchte ſind der Prüfe-Stein: die ſcheiden Weſen und den Schein; wo ſich der Schäfgen Tugend findt, und wo der Wölffe Klauen ſind.

5. Wer findt bey Wölffen Redlichkeit, die Liebe mit Gelaſſenheit, Gedult und Einfalt, Nutz und Krafft und andre Schäfgens Eigenſchafft?

6. Es brüſtet ſich der Dorn-Strauch zwar; doch wird ſein

Weſen offenbar, daß ihm kein Schein der Furcht gelingt; dieweil er keine Trauben bringt.

7. Die Diſtel, ſo am ſchönſten blüht, behält ihr ſtachlichtes Gemüth: Die Art wird an den Tag gelegt; indem ſie keine Feigen trägt.

8. Des guten Baumes Art und Pflicht beſteht in Blüth und Blättern nicht: Geſchmack und Güte ſeiner Frucht bezeugt des Baums Natur und Zucht.

9. Die Frucht, ſo an die Wurtzel fällt, und ihrer Tugend Proben hält, bewährt, daß keine Heucheley bey ſeinem Stam̃ und Aeſten ſey.

10. Ein guter Baum zeugt die Gebühr. Ein fauler bringt nichts Guts herfür; weil nichts aus Art und Gattung ſchlägt, und alles gleiche Früchte trägt.

11. Fürwahr, mein Hertz, es thut es nicht, daß der und dieſer HErr, HErr! ſpricht; in ſeinem Nahmen läufft und lehrt und ſpricht: Er habe GOTT gehört.

12. Nicht, wenn man ſich auf Wunder legt, und Teufel aus dem Menſchen jägt; diß alles macht dich nicht beglückt, und zu dem Himmelreich geſchickt.

13. Nur dieſer hat es ewiggut, der unſers GOttes Willen thut, den zeichnet er in ſeine Hand, und hat ihn hier und dort erkannt.

14. Diß iſt der Weeg zur Seeligkeit. Mein Hertz, ſey du zu dem bereit, was Einfalt mit der Demuth lehrt! ſo bleibſt du ewig unbethört.

(704.)

Mel. Ach, wie ſehnlich wart' ich der Zeit ꝛc.

O Meine Seele! weineſt du, daß du die Nains Luſt und alles Götzen-Werck darzu dahinten laſſen muſt.

2. Mein, ſage, was beweget dich die falſche Lieblichkeit? Im Augenblick verbirget ſich die Schmincke dieſer Zeit.

3. Wer hält ſich an der Phantaſey und einem Schatten feſt? die Wolluſt wird doch ungetreu, daß ſie dich ſterben läßt.

4. Der Ehren armer Tand verliert die eingebildte Macht; ſobald der Tod das Ruder führt und deine Hütte kracht.

5. Was ſoll der Güter Troſt und Trutz, wenn dir der Athem ſteht? Was ſchafft dein Klumpen Gold für Schutz, wenns an ein Sterben geht?

6. Drum, liebe Seele, halte dich an das, was bey dir hält, und ſich im Tode weſentlich an deine Seite ſtellt!

7. Dein HErr und Heyland ſey dein Kleid, dein Schmuck und dein Gewand: ſein Leben und Gerechtigkeit der Gnaden Unterpfand.

8. Hierein nur wickle dich, mein Geiſt, und laß Gehorſam ſehn! die Kinder folgen, wenn ſie

ſie heißt der Vatter ſchlaffen gehn.

9. Er iſts, der dich mit Allmacht deckt, Gebein und Grab berührt, wenn er dich aus den Todten weckt und in das Leben führt.

10. Er iſt der Mann, Held und Prophet. Für ihm ſteht alles ſtill, wenn er in ſeiner Majeſtät die Wunder würcken will.

11. GOtt iſt für dich ſo gut geſinnt, O Seele, weine nicht! wenn deine falſche Luſt verſchwindt, und dir ſo wohl geſchicht.

(705.)

Mel. O GOtt, du frommer.

JEſus.

O Meine Sulamith, wo biſt du nur geblieben, was hat dich denn von mir hin zu der Welt getrieben? Hab ich dein Hertz noch nicht vollkommentlich beſiegt? Was iſt, das, Sulamith, dich neben mir vergnügt? Seele.

2. Mein Freund, haſt du auf mich zu lange warten müſſen? Steh an, ich habe mich nun wieder loß geriſſen; ich bin nun wieder da, wo mich dein Geiſt erweckt, und mir hinwiederum der Freyheit Manna ſchmeckt.

3. Soll mich das dumme Garn der Erde wieder fangen, dem ich durch deinen Rath einmahl ſo wohl entgangen? nachdem du mir vorhin ein ſolches Netz geſtellt, das mich dort frey gemacht und dir gefangen hält.

4. O nein! Es ſind allein des äuſſern Lebens Sorgen, worzu ich mit Verdruß muß Zeit und Stunde borgen; des zeitlichen Berufſs Müh, Arbeit, Druck und Laſt; in welche du, mein Freund, mich ſelbſt geſetzet haſt. JEſus.

5. Wohl! aber merckſt du nicht, wenn ich dir freundlich wincke, und zeige dir der Welt verſteckte Ränck und Schlincke? und wie dir und in dir der arge Seelen-Feind ein Eckgen zum Gelaß abzugewinnen ſcheint.

6. Kan denn die Eiferſucht der zartſten Liebe leyden, wenn deine Augen ſich an frembder Schönheit weyden? Ich laſſe dich der Welt als einen kurtzen Gaſt. Was bleibſt du länger aus, als du Erlaubnis haſt?

7. Die kleinſte Wechſel-Luſt iſt mit Gefahr verknüpffet, und du haſt ohnvermerckt die Gräntzen überhüpffet. Biſt du im Reden nur und Dencken etwas frey; ſo meyn ich Augenblicks, du wirſt mir ungetreu.

Seele.

8. Ich läugne nicht, mein Freund, es iſt gar bald geſchehen, daß man verleitet wird, ſich länger umzuſehen. Doch iſt mein Hertz einmahl von deiner Liebe voll, daß es ſich nimmermehr von dir verlieren ſoll.

9. Nur fahre fort, mein Freund, mit deinem treuen Lieben,

ben, bis du es zwiſchen uns aufs höheſte getrieben! Gib ferner acht auf mich, bey jeden Schritt und Tritt! ſo bleibeſt du mein Freund, ich deine Sulamith.

(706.)

Mel. Liebſter JEſu, du wirſt kommen.

O Mein JEſu! deine Liebe reitzet mich, daß ich mich übe, dir in Einfalt anzuhangen, das iſt allzeit mein Verlangen.

2. Von dir ſreden, von dir ſingen, kan mir zwar viel Gutes bringen; aber dich ſelbſt zu ergreiffen darff ich keines umherſchweiffen.

3. Die Vernunfft kan ſich auch freuen, wenn ſie gleich den Papegeyen luſtig ſchwatzet, luſtig ſinget, und mit falſchen Bildern ringet.

4. Wie viel Lehrer und Propheten hört die Welt als Heers-Trompeten, die das HERR, HERR kräfftig ſchreyen, und ſind doch vom lincken Reyhen.

5. Einer zancket um dein Weſen, jener hat noch mehr geleſen, einer hat Perſonen-Grillen, dieſer will die Schrifft erfüllen.

6. Einer will ſeyn dein Legate, und will ſo mit klugem Rathe über Todt und Lebend richten, und des Abfalls Sache ſchlichten.

7. Einer will dich mehr bekennen, darum muß er immer rennen, daß er arme Seelen fiſche, und das, was ihm gleich, erwiſche.

8. Jener hat ſchon ausſtudiret, und ſehr künſtlich calculiret, wenn und wie du wirſt verfahren mit ſo vielen Menſchen Schaaren.

9. Aus dem allem muß entſtehen ſo viel tauſend Anſtoß-Wehen, daß viel arme Seelen beben, und ſind müde mehr zu leben.

10. Andre dencken als die Knechte, ſo vergeſſen GOttes Rechte, halten dein Wort nur vor Träume, Menſchen, wie das Graß und Bäume.

11. Andre ſind aus Furcht verſtöhret, einige durch Luſt bethöret, tauſend, ſo ihr Heyl verſäumen, und doch viel von JEſu träumen.

12. Dieſer Ruin macht die Deinen offtermahls ſo bitter weinen, daß ſie ſich mit Wehmuth kräncken, bis ſie deinen Rath bedencken.

13. JEſus Chriſt, der Juden König, macht die Freud der Heyden wenig, die im alten Sauerteige weiter werden dürre Zweige.

14. Dieſes wollen gar nicht glauben, die gantz falſch im Eyfer ſchnauben, über Wort und Sacramenten, oder lauter Geiſt vorwenden.

15. Chriſte, Heyden Unbekannter, gleichwohl unſer Anverwandter! ruff aus allem Volck die Deinen, ſo nach deiner Hülffe weinen.

16. König, ſtöre die Verſtörer, ſey ſelbſt deines Reichs Vermehrer, laß dir alle Knie beugen, und der Menſchen Vorwitz ſchweigen.

17. Sprich du ſelbſt, ſo wird geſtillet das Verderben, und erfüllet, was du deinem Volck verheiſſen: Amen! ja, es wird dich preiſen.

(707.)

Mel. JEſu, meines Hertzens Freud ꝛc.

O Mein JESU, gönne mir deinen Frieden! weil die Sünde mich von dir abgeſchieden, und in ihrem Dienſte ſchier will ermüden. Gib mir deinen Frieden!

2. Ich betrachte deinen Tod, Händ und Seite, an dem Haupte Blut und Koth böſer Leute: Die gantz-unergründte Noth bey dem Streite um die Seelen-Beute.

3. Hier, mein Hertz, verbirge dich nur geſchwinde! daß in dir die Hölle ſich nicht entzünde, ſondern endlich über mich gegen Sünde Heyl und Leben finde.

4. Wo der wahre Friede wohnt, ſind nur Freuden. Er verträget und verſchont in den Leyden. Er erquicket und belohnet vor dem Scheiden mit den Engel-Weyden.

5. Wenn ſich doch, o Friedens-Geiſt, Geiſt der Liebe, was nur Leib und Seele heißt, dir verſchriebe, und bis dieſes Leben reißt, treu verbliebe! O du Geiſt der Liebe!

(708.)

Mel. Wacht auf, rufft uns.

O Menſchen-Freund, O Heyl der Seelen! wir können dir nicht mehr verheelen, was unſer Hertz von dir gedenckt; wir dencken offt der Gnaden-Fülle, die uns dein treuer guter Wille gantz ohne Würdigkeit geſchenckt. Wir dencken offt daran, was du an uns gethan, Halleluja! wir ſind beglückt, die Gnade ſchickt, was uns in Ewigkeit erquickt.

2. Wir waren ohne Licht und Leben, wir muſten uns verlohren geben, eh deine Hand uns Guts gethan, du aber haſt durch deine Güte dem armen menſchlichen Gemüthe gezeiget deines Lebens Bahn, nun wird uns Licht und Heyl durch deine Huld zu Theil, Halleluja! dein Auge wacht, dein Gutes macht, daß unſer Mund und Hertze lacht.

3. Du biſt uns ſelbſt entgegen kommen, und haſt den Fluch von uns genommen, den Adams Fall auf uns gebracht, du haſt dem Geiſt das rechte Leben und alle Seeligkeit gegeben, die ihn des Himmels fähig macht, jetzt iſt dein theures Blut, ſein allerhöchſtes Gut, Halleluja! diß iſt von dir, diß rühmen wir, und loben dich nun für und für.

4. O Hirt, ſey tauſendmahl geprieſen für das, ſo du uns haſt erwieſen! du biſt der müden Seelen Krafft, du hilffſt den Deinen Tod und Sünden und alles Böſe überwinden, durch dich wird ihnen Rath geſchafft, der Feind, der ſonſt geſiegt, nun ſchon zu Füſſen liegt, Halleluja! du gibſt uns Muth, wenns nöthig thut, und deine Gnad macht alles gut.

5. Wir wollen dann, ſo lang wir leben, dir dieſes frohe Zeugniß geben, daß du uns nur allein beglückt: dein Ruhm ſoll unſer Arbeit bleiben, wir wollen uns dir gantz verſchreiben, bis uns der Tod ins Leben rückt: dann du biſt warlich werth, daß alle Welt dich ehrt, Halleluja! drum ſoll diß Wort, O treuer Hort! vor dir erſchallen fort und fort.

6. Hier iſt es warlich viel zu wenig, was man, Prophete, Prieſter, König, zu deinen Ehren ſingen mag. In jenen uns verheißnen Zeiten und den vollkommnen Ewigkeiten kommt erſt zum Preiß der rechte Tag, da man dich, treuer Hirt, mit Augen ſehen wird, Halleluja! Lobt GOttes Sohn auf Erden ſchon und dermahleins vor ſeinem Thron.

7. Gelobet ſey des HErren Nahme: gelobet ſeye Davids Saame: gelobet ſey der Menſchen Freund. Gelobet ſey der Troſt der Sünder, gelobet ſey das Heyl der Kinder. Gelobt, weil ers ſo gut gemeynt, ſein Seegen währet fort, er bleibet unſer Hort, Halleluja! In dieſer Zeit und Ewigkeit ſey ihm Lob, Preiß und Danck bereit.

(709.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

O Menſch! was magſt du dich erheben? wilt du im Baum des Lebens ſtehn, am Weinſtock eine wahre Reben voll Früchte ſeyn, zu GOtt eingehn; ſo muſt du laſſen alle Ding der Welt, und werden gantz gering.

2. Von Hertzen muſt du es verlaſſen, und werden wie ein kleines Kind, dich keines Dinges anzumaſſen als eigen, denckend: wie geſchwind das alles auch fürüber fährt, und fliehet den, der es begehrt.

3. Du muſt dich gern mit dem vergnügen, was dir zur Nothdurfft ſtets zufällt, und ja dich ſelbſten nicht betrügen mit denen Dingen dieſer Welt: nichts Eigenes vermögen wir, wir ſind nur frembde Gäſte hier.

4. Was nicht in unſrer Krafft zu halten, was auſſer und nicht in uns ſteht: was uns gebühret zu verwalten, das iſt ein frembdes Guth, ach! ſeht, was quälet man ſich dann ſo ſehr, und ſuchet immer mehr und mehr?

5. Man

5. Man muß ja alles hier verlaſſen, was auſſer uns geſammlet iſt, was ſoll man deſſen ſich annaſſen, was nur den Geiſt und Hertz zerfrißt. Wir nehmen nichts mit in das Grab, der Tod der ſtreuffelt alles ab.

6. Ein falſch Gewächſe liegt verborgen in aller Selbheit, eigner Wahl; da iſt viel Kummer, vieles Sorgen, da trägt man Holtz zum Feuer-Quaal, das gibt die Zeit der Ewigkeit zu eigner Quaal und Hertzenleid.

7. So ſolches dann geräth zum Schaden, was einer hält für Eigenthum, ſo wär es gut, ſich bald entladen vom Geitz, von Wolluſt, Ehr und Ruhm, und brechen der Begierden Luſt daß ſie nicht wurtzeln in der Bruſt.

8. Viel beſſer iſts die Luſt zerbrochen im Anfang, ehe ſie das Hertz gleichwie ein ſchnelles Gifft durchkrochen. O! da entſtehet Pein und Schmertz, wann man den Greuel und Verdruß des Weſens ſelbſt zerbrechen muß.

9. Dann ſo zuerſt der freye Wille gleich Anfangs die Begierde bricht, daß ſie ſich nicht im Weſen fülle, ſo hilfft der Artzt, und darff man nicht ſo groſſes Ernſtes erſt hernach, da mancher klaget Weh und Ach!

10. Da muß er doch den Weg erwählen, den man zuerſt nicht wolte gehn, er muß ſich kümmerlich durchquälen, ſonſt mag er GOttes Reich nicht ſehn; Doch wohl dem! wer es hier erreicht, dann dorten wirds noch nicht ſo leicht.

11. Darum ſo will uns ja gebühren, das Hertz von aller Eigenheit zu GOTT in Freyheit aufzuführen, dem edlen Zweig an unſrer Seit ja nicht entziehen ſeine Krafft, beſondern mehren ſeinen Safft.

12. Dann ſeh't! das wahre reine Leben das muß von aller Creatur durch's Nichts zur Freyheit ſich erheben, ſo findet man die wahre Cur; das Leben in der Selbheit Tod, der uns entreiſſet aller Noth.

13. Es wäre alles überflüſſig, es wäre gnug und übergnug, wann man des Geitzes gienge müßig, und lieſſe fahren den Betrug, die Falſchheit, Hoffart, Macht und Liſt, das alles doch vom Teufel iſt.

14. Wir wären Herren dieſer Erden, da ſonſten wir nur Sclaven ſeyn, und wüſten nichts von den Beſchwerden, dann alles wäre uns gemein: Es ſtünde jedem alles zu, und wäre lauter Fried und Ruh.

15. Es wollen viel zuerſt im Leben einſamlen Schätze, Geld und Gut, hernach ſich in die Ruh begeben: O! was doch die Verblendung thut! ſie wollen durch ein Nadel-Oehr ein

Schiff-

Schiff-Sayl ziehen, das iſt ſchwer!

16. O! daß wir uns denn ſo bethören! und dencken nicht: was mach ich doch? O! möchten wir vom Geitz aufhören, und werffen weg der Selbheit Joch, da man ſich ſelbſt verſorgen will, und trauet GOtt nicht bey der Füll.

17. Ich meyn', er könt uns wohl verſorgen, iſt dann zu kurtz des HErren Hand? daß wir gedencken ſtets auf Morgen: O groſſe Thorheit! O der Schand! iſt er der Vatter, wie man ſpricht, warum vertraut man ihm dann nicht?

18. Hat er uns ſeinen Sohn geſchencket, aus groſſer Liebe, nicht aus Pflicht, da wir zur Höllen-Grufft verſencket: wie ſolt er uns mit ihm dann nicht (da uns Verſöhnung offen ſteht) mit ihm nicht alles ſchencken? ſeht!

19. Er will und kan uns nicht verlaſſen, noch uns verſäumen, nein, ach nein! wann wir nur Glauben zu ihm faſſen, ſo will er ſelbſt Verſorger ſeyn, und geben jedem ſeinen Theil an Seel und Leib zu ſeinem Heyl.

20. Das Wort des Lebens will uns nähren, und geben unſre Speiß und Koſt, wann wir zu dem im Glauben kehren, ſo können Seel und Leib getroſt da, ohne allen Mangel ſich erquicken hier und ewiglich.

21. Das andre wird ſich alles fügen, es iſt der gröſſeſte Gewinn, wer fromm iſt und ſich läßt begnügen, wer bricht den Geitz und Eigen-Sinn, der hat ja Gott und alles gnug, wer anderſt denckt, ſteht im Betrug.

22. Um ſich hat der ſich ausbekümmert, es mag ihm gehen, wie es will, ob Erd und Himmel gleich zertrümmert, ſo bleibet er doch in der Still, er trauet ſeinem HErrn und GOtt, und wird darüber nicht zu Spott.

23. Der Himmel und die gantze Erden, und was darinn, iſt alles ſein, was er nicht hat, das muß ihm werden, was Gottes iſt, hat er gemein: dem ſtirbet und dem lebet er, des HErren Will iſt ſein Begehr.

24. Er lobet GOTT den HErrn in allen, man giebet oder nimmt ihm was, er läßt ſich alles wohl gefallen, und preiſet GOtt ohn Unterlaß: er lobet GOtt in Lieb und Leyd, und iſt zu ſeinem Dienſt bereit.

(710.)

O Preiß der neuen reinen Sinnen! bezwinge mir mein gantz Beginnen! du haſt ja doch mein Leben ſo gar in deiner Macht, daß ich es aufzugeben nicht mehr kan ſeyn bedacht.

2. Ach, Liebſter! laß mich dich doch ſehen, allzeit in meinem Hertzen ſtehen! daß ich dich

dich nicht darff meiden ſo manchen lieben Tag: ſonſt iſt zu ſchwer das Leyden, zu groß die Jammer-Klag.

3. Du kanſt mit deiner Lieb mich zwingen. davon laß mich ohn Ende ſingen, nur dich mit ſüſſen Weiſen und Freuden-reichem Schall durch Höh- und Tieffen preiſen; ſey ſtets mein Wiederſchall!

4. Ja ſeelig bin ich wohl zu ſchätzen, wenn du mich willſt mit Lieb ergötzen: wie lieblich wird ſpatziren der Geiſt in jener Welt, wenn du ihn heim wirſt führen ins neue Liebes-Zelt!

5. Drum, Schönſter! wollſt du recht bedencken, wie deine Liebe mich kan kräncken; wie kläglich mich verzehret der keuſchen Liebe Brunſt, bis du mich gantz gewähret der viel-begehrten Gunſt!

6. Laß mich dein Eigenthum verbleiben, ſo lang du wirſt die Schaafe treiben! dein darff ich nicht vergeſſen; ſey du mein Liebes-Lohn, mein Brod, das ich kan eſſen, mein Braut-Kleid, Schmuck und Cron!

7. Ich kan dich nicht, mein Lieb! mehr meiden, will gern um dich die Liebs-Pein leyden: du kanſt mich auch nicht haſſen; komm, komm, mein ſchönſtes Licht! daß ich dich recht kan faſſen; alsdenn ſo traur' ich nicht.

8. O ſchönſter Preiß der reinen Sinnen! ſey du mein Regen und Beginnen, des Lebens nicht zu ſchonen! ach laß mein Hertz hinein in deins, darin zu wohnen, mein Schatz, mein einigs Ein!

(711.)

Mel. O Licht, geh auf in deinen Himmeln.

O Reiche Fülle alles Weſens! O Quell-Brunn aller Gütigkeit! du Grund und Anfang jedes Lebens durchs Centrum deiner Ewigkeit, darinnen alle Ding ſich regen, nach aller dreyer Reich Bewegen!

2. Ich dein Geſchöpff bin auch ein Weſen; und zwar zu erſt zum hohen Bild der drey Anfänge auserleſen, im Spiegel deiner Gottheit mild, darin du deine Wunder-Wercke gezeiget haſt mit groſſer Stärcke.

3. Das hat der Satan angeneidet, und hat das reine Bild verkehrt, dann dein Auge ſich gewendet, da ers durch irrdiſche Sucht verſehrt, daß ſo das Liebe-Reich entwichen, und das dreyfache Bild erblichen.

4. Da ſtund ich nun in zweyen Reichen, und war am dritten blind und bloß, muſt aus dem Paradiß entweichen ins Teufels Reich zu ſeinem Looß: weil ich von irrd'ſcher Sucht genoſſen, ward mir die himmliſch Pomp verſchloſſen.

5. Ich von mir ſelbſt kont nicht geneſen, und war gantz todt an deiner Luſt; bis wieder mich

mich dein Liebe-Weſen erwecket hat aus deiner Bruſt: das zeugt mich nun durch dein Obſchweben von neuem zum dreyfachen Leben.

6. Diß iſt dein Geiſt im Lebens-Worte, der auf der finſtern Tieffe ſchwebt, und die verſchloßne Lebens-Pforte eröffnet, und die Seel erhebt aus finſtrer Angſt im irrd'ſchen Qualle durchs Lebens-Licht aus GOttes Halle.

7. Drum gründe tieff dein neues Reiche in dem verborgnen Seelen-Grund; damit dein sanfftes Wort [Licht] erreiche der Seelen düſtrer Glaubens-Mund, und in ſich zieh das reine Leben, das du dem erſten Bild gegeben!

8. Und wie mein Seel- und Sternen-Leben ſich in, durch und aus dir bewegt, daß, was ich bin im Reg- und Weben, gantz dein allmächtig Worte trägt, da auch mein erſtes ſeyn und werden dein ew'ger Geiſt gewürckt auf Erden:

9. So laß das neue Geiſtes-Leben durchs Centrum [im Centro] deiner Krafft beſtehn, zum ſteten Wachsthum ſich erheben, und in dir grünend auferſtehn! würck, reg, beweg, durch innre Triebe, die neu Geburt in JEſus-Liebe!

10. So wird der Schlangen Bild zerſtöret, das reine Leben wiederbracht, die Sucht der Seelen abgekehret von irdſcher Luſt, aus falſcher Macht, und hin zum Lebens-Wort gewendet, das ſie nun wieder in ſich findet.

11. Dir aber wird der Preiß gegeben, du Schöpffer in dreyfacher Macht! weil durch dich das dreyfache Leben in JEſus-Bilde wieder wacht: die drey Anfäng mit all drey Chören die ſollen die Drey-Zahl verehren!

(782.)

Mel. Verliebtes Luſt-Spiel reiner Seelen.

O Seele, die du nun erblickeſt die Perle in dem tieffſten Grund, und dich ſie zu erlangen ſchickeſt! merck, was dich lehrt der Weisheit Mund: du weiſt, daß ich dir näher werde all Tag und Stund und Augenblick, auch deinen Geiſt aus dieſer Erde und ihrer Irrdigkeit entrückt.

2. Ich lege dir die Lebens-Worte in deinen Mund; drum ſind ſie dir geſegnet, daß die Höllen-Pforte nichts ſchaden ſoll dir für und für. O! ſchaue aber zu, und wache auf dem Verſuchungs-vollen Platz der Welt, daß dich nichts laulicht mache, und raub den kaum erblickten Schatz.

3. Drum ſag es niemand, als nur denen, die ſich nach Augen-Salb, wie du, in heiſſer Liebs-Begierde ſehnen, und eilen nach dem Einem zu; daß

du

du nicht noch mehr Schatten leydeſt: vermiſch das reine Licht doch nicht, damit du allen Fall vermeideſt, mit dem unrein- und falſchen Licht.

4. Wilt du warhafftig dich vermählen mit mir, und iſt dirs Ernſt darzu; ſo mercke wohl, daß viele Seelen nur in den Gaben ſuchen Ruh, und weiter-hin nichts mehr verlangen, ob ſie ſchon etwas, nach dem Schein, begehren: denn ſie bleiben hangen an dem, was irrdiſch iſt und klein.

5. Meynſt aber du, es ſey geringe, theilhafftig meiner Lieb zu ſeyn? O nein! drum wache, flehe, ringe, und dringe immer tieffer ein! ja reinige bald deine Seele: denn dieſe iſts, die lieben ſoll, und geliebt werden. Ach erwähle, was dich kan machen Seegens-voll.

6. Ach üb dich, GOtt in dir zu lieben, daß du nicht mehr mit deiner Lieb auf andre Ding, ihm zum betrüben, fallſt aus unordentlichem Trieb. Du weiſt, was es für Unheil ſchaffet; und doch geſchicht es allzu leicht, ſo bald die Seel nur auswärts gaffet, und von der ſteten Einkehr weicht.

7. Wie manche Seel wird ſo verrücket von ihrem Liebes-Ziel, wenn ſie, ſo bald ſie etwas nur erblicket, es in die Sinnen faſſet hie, und einen frembden GOtt im Hertzen ſich ſelbſten bildt. O ſchnöder Trug! ſoll man mit GOtt ſo gröblich ſchertzen, und ſo entweichen ſeinem Zug?

8. O! mach dir nicht ſelbſt krumme Wege, wie ſo gern thun die ungeübt! geh vielmehr durch gerade Stege zu dem, der dich ſo innig liebt; und halte an mit ernſtem Wachen, in ſtillem Flehen und Gebet, daß dich nichts mög ausweichend machen! ſo kommſt du bald zur Zieles-Stätt.

9. Dein Feind, der wilde Löwe, lauret verborgen, zu verſchlingen dich: Drum mercke, was für Rüſtung dauret, wenn ſeines Mord-Pfeils krummer Strich auf dich und deine Seel zuflieget! O ſtehe wohl auf deiner Hut! ſo wird er von dir bald beſieget, und du geſtärckt mit Helden-Muth.

10. Wie manchem bleibt die Perl verdecket, weil er ſo gerne aus ſich laufft, wenn ihn ſein hitzigs Feur anſtecket, und ſeine eigne Lieb verkaufft, viel fremde Buhlſchafft aufzuſuchen, zwar unter wahrer Freyheit Schein, die er doch billig ſolt verfluchen, daß er alleine mein mög ſeyn.

11. Doch ſiehet diß der gute Hirte, daß ſolcher Seel es ſich'rer iſt, wenn ſie gleich noch im ſuchen würde behalten eine kurtze Friſt. Es kan ſo viel Gefahr nicht bringen; als wenn ſie aus

Unwiſ-

Unwiſſenheit die Säue der Natur verſchlingen ließ ihrer Perle Koſtbarkeit.

12. Drum wer im Ring- und Leiden ſtehet, der halte doch nur redlich aus: bis er, was er auf Hoffnung ſäet, mit Segen erndt, ins Vatters Hauß! ſchreib du nur nicht für, und begehre dein Erbtheil eher nicht, bis du durch meine weiſe GOttes-Lehre recht mündig wirſt und nimmeſt zu.

13. Wenn du nun göttlich weiß biſt worden, ſo wirſt du, als ein treuer Knecht, mit dieſem Schatz an allen Orten umgehn und handeln recht und ſchlecht; auch von demſelben nichts verſchwenden in Eigenheit deiner Natur, die gern das Perlein mögt verwenden nach ihrer Thieres Art und Spur.

14. Sie kan ſich zwar des Kleinods rühmen, ob ſie es ſchon noch nie erkannt. Was meynſt du aber? ſolt ſichs ziemen, wenn ſie in ihr thieriſche Hand der Jungfrau Kleinod überkäme, auch in ihr eigenſüchtigs Hertz? wie viele Krafft es dir benähme, würdſt du erfähr'n mit bittrem Schmertz.

15. Wie würd, was GOttes Krafft und Liebe in dich gelegt, bald rinnen aus durch leere Wort im Hoffarts-Triebe, bis gantz leer wär dein Hertzens-Hauß! daß du nur ſtätig müßteſt klagen: du habeſt gar zu bald verlohrn, was du verborgen ſollen tragen, weils dir nur war zur Freud erkohrn.

16. Drum überwind mit ſtetem Flehen den groſſen Schöpfer aller Ding, und hör nicht auf, vor ihn zu gehen, bis ſeine Treu an dir vollbring, was ſie in dir hat angefangen! o ringe um ein neues Hertz: bis du den Stricken biſt entgangen, die dich gefäſſelt hinterwärts.

D[e]r Seelen-[G]eiſt.

17. Ach ſchaff es ſelbſt, o Gottes-Leben! in mir nach deinem weiſen Rath; weil doch mein Hertz nur anzukleben von der Natur gelernet hat an alles, was du ſelbſt nicht heiſſeſt: gib Gnade, Stärcke, Krafft und Muth! bis du mich mir ſelbſt gantz entreiſſeſt, und dein Geiſt alles in mir thut.

(713.)

Mel. Nun jauchzet all ihr Frommen.

O Seele, laß dir ſagen! du biſt auf den getaufft, der dich in ſeinen Tagen durch Blut und Tod erkaufft. Will der Vernunfft hierbey das Werck verächtlich ſcheinen; ſo ſollſt du doch nicht meynen, daß es was kleines ſey!

2. Was haſt du GOtt verheiſſen? wenn haſt du es bedacht? läßt ſich der Bund zerreiſſen, den du mit ihm gemacht? wo iſt dein Lebens-Kleid?

Kleid? Vergebung aller Sünden? wo iſt die Spuhr zu finden von Heyl und Seligkeit?

3. Wo iſt die Krafft zum Guten? wo wird darnach geſtrebt? iſt Glaube zu vermuthen, wo man ſchier heydniſch lebt? ach, ach! der Sünden Macht hat unſern Grund vergifftet, daß er nur Unheyl ſtifftet und unſer Heyl verlacht.

4. GOtt ſtehet in der Mitte und iſt doch unbekannt. Wer hat die Segens-Tritte zum Leben angewandt? wir ſind von ihm entfernt; und Niemand iſt bemühet, daß er zurücke ſiehet und ihn erkennen lernt.

5. Drum richtet doch mit Buſſe, die ihr noch nicht gethan, des frommen Heylands Füſſe den Weg und macht ihm Bahn! der König iſt bereit zu euch zurück zu kehren, wenn ihr nur wollet hören und ihm gehorſam seyd.

6. Er will mit Feuer tauffen und ſeiner Eigenſchafft: ihr ſollt wie Hirſche lauffen, in ſeines Geiſtes Krafft: wenn er euch ihm verbindt und, durch ſich ſelbſt getrieben, zum Glauben und zum Lieben euch Zung' und Hertz entzünd't.

7. O Seele, laß dir ſagen! du biſt auf den getaufft, der dich in ſeinen Tagen durch Blut und Tod erkaufft. Will der Vernunfft hierbey das Werck verächtlich ſcheinen; ſo ſollſt du doch nicht meynen, daß es was kleines ſey!

(714.)

Mel. Du Geiſt des HErrn.

O Seelen-Freund, mein Leben und mein Licht, du ſchönſter Schatz und holdes Angeſicht, wie hochbegierlich iſt die groſſe Freud und Wonne, die man in dir geneußt, du unerſchaffne Sonne.

2. Mein Hertze ſeufftzt und ſehnet ſich nach dir; den Geiſt verlangt mit ſchmertzlicher Begier: wer wird mir endlich doch, daß ich dich ſchaue, geben, und meine Blödigkeit in deinen Glantz erheben?

3. Wie herrlich iſt dein Himmels-Thron-Pallaſt, den du in dir zu deiner Wohnung haſt, wenn werd ich dermahleinſt in deinen Tempel gehen, und deiner Majeſtät allda zu Dienſte ſtehen?

4. Wenn werd ich dir mit Engliſchem Geſang für deine Treu erzeigen Lob und Danck! wenn, Hertzens-GOtt, werd ich dich von der Erd erhoben mit deinen Heiligen im ew'gen Jubel loben?

5. Ach daß ich mich in dir ſolt recht erfreu'n, und dir durch dich das Halleluja ſchrey'n, ach wenn werd ich vor dich mein' arme Seele bringen, und deiner Würdigkeit das ew'ge Heilig ſingen?

6. O höchſter Troſt, wenn wird

wird es doch geſchehn, daß ich dich werd ohn alles Mittel ſehn? wenn werd ich, wie du biſt, dich ſchauen und empfinden, und in dich ſüſſe Fluth zerflieſſen und verſchwinden?

7. Wer iſt dir gleich? wer iſt ſo groß als du? wer ſitzt ſo ſtoltz in ew'ger Freud und Ruh? wer weiß den Überfluß der Reichthümer, zu ſchätzen, mit welchen du mich wirſt in Ewigkeit ergötzen?

8. Du biſt allein mein ew'ges Freuden-Meer, ja all' mein Gut, und was ich nur begehr: ich werde mich an dir nicht ſatt genugſam ſehen, wenn deiner Herrlichkeit Eröffnung wird geſchehen.

9. Wird auch mein Geiſt in ihm ſeyn zu der Zeit, wenn ich, o GOtt, werd eingehn in die Freud? werd ich auch von mir ſelbſt für groſſer Wolluſt wiſſen, wenn deiner Gottheit Strom ſich in mich wird ergieſſen?

10. Ach! es vergeht mir jetzt ſchon Krafft und Sinn, und mein Gemüth iſt aus mir nach dir hin; o Abgrund aller Lieb, thu auf Schooß, Hertz und Hände, verſencke mich in dich, diß iſt meins Wünſchens Ende.

(715.)

Der 1. Pſalm.

Mel. Zu deinem Felß und groſſen Retter.

O Seligkeit! wann man nicht wandelt im Rath der Menſchen ohne GOTT, wann man nicht wie die Sünder handelt, und läßt den Spöttern ihren Spott.

2. Es iſt ja beſſer, das betrachten, was uns erhebt zum höchſten Gut, und ſtets auf GOttes Wincken achten, ſo wie ein Weißheits-Jünger thut.

3. Ein ſolcher wird gepflantzet ſtehen, als wie ein ewig-grüner Baum: man wird ihn nie verwelcken ſehen; er find't im Paradiſe Raum.

4. So ſind nicht die von GOtt Entfernten: dann die vertreibt der Wind wie Spreu. o daß ſie GOttes Rechte lernten! ſo träff ſie nicht die ſpäte Reu.

5. Wie will ihr armer Hauff beſtehen! wann nunmehr das Gericht ergeht. Sie müſſen ſincken und vergehen, und Zions Häufflein wird erhöht.

6. Der HErr liebt der Gerechten Wege, nicht der Verkehrten eitlen Sinn. Auff, Sünder, auff! der Zorn wird rege, und euer Weſen ſinckt dahin.

(716.)

O Sicherheit! was kanſt du ſchaden! du ſchläfferſt uns in Sünden ein, du macheſt weit die Pfort der Gnaden und läß'ſt den Feind zur Thür

herein; du läſſeſt das Hertze mit Unkraut erfüllen und deuteſt die Gnade nach eigenem Willen.

2. O Sicherheit du Trügerinne! du biſt des Trugs und Falſchheit voll, du führſt auf des Verderbens Zinne, du ſchläffeſt, wann man wachen ſoll: du gibeſt vom Kelche der Thorheit zu trincken und läſſeſt die Seele im Schlaffe verſincken.

3. Der gute Saame wird erſticket wann man dir macht im Hertzen Platz wer von dir einmal wird beſtricket verderbet dieſen edlen Schatz: da meynet man öffters, daß Weitzen geſäet und ſiehet hernachmals, daß Unkraut aufgehet.

4. Du biſt wohl recht ein Schlaff zu nennen der einem Tode ähnlich iſt, dein Traum-Frucht kommt nicht in die Tennen, ſie iſt nur Spreu, die's Feuer friſt. Am Tage der Prüfung da wird es ſich zeigen was Zorn oder Liebe gehöret zu eigen.

5. Dich hat die ſich're Welt gedinget zu ihrer Pförtnerin im Hauß, den finſtern Geiſtern es gelinget, zu ſäen da ihr Unkraut aus; dein Leben dem Willen des Fleiſches behaget inzwiſchen ein Wurm das Gewiſſen zernaget.

6. Wo führeſt du durch deine Lügen, o Sicherheit! wo führſt du hin? wenn du uns ſucheſt zu betrügen mit Ehre, Geld und Luſt-Gewinn: wann du uns verheiſſen Vergnügen zu geben ſo tödteſt du Wütrich! die Seel und das Leben.

7. Du läſſeſt uns vom Weg abtretten, und unſer Elend mercken nicht, du hinderſt uns in unſerm Beten, du führ'ſt uns in ein böß Gericht, wo Unglaub, Verzweifflung das Urthel ausſprechen und wollen uns gar auch das Hertze zerbrechen.

8. Drum ſoll ein jeder fleiſſig ſchauen wohin er ſeine Füſſe richt; doch darff er ſich nicht laſſen grauen für Zweiffel-Muth, was der auch ſpricht; er eyle geſchwinde und bleibe nicht hangen, ſo wird er vom Zweiffel nicht werden gefangen.

(717.)

Mel. Mein Salomo.

O Sterbliche! was macht ihr auf der Erden? ihr wiſſet nicht, was Tod und Leben ſey. Ihr liebet meiſt des Todes Sclaverey. Das Leben kan euch nicht zum Leben werden. Das Leben will ſtets euer Balſam ſeyn. Ihr aber ſinckt ſtets in den Tod hinein.

2. Betrübter Stand! auf ſolche Weiſe leben, daß es das Licht für einen Tod erkennt. O Menſchen! denckt, wie ihr vergebens rennt. Die Eitelkeit

hat

hat euer Thun umgeben. Ihr meynet ſtets, ihr kriegt ein rechtes Gut, und krieget nichts als Tod für euren Muth.

3. O Sterbliche! wann wolt ihr euch beſinnen? wann wolt ihr doch zu euerm Urſprung gehn? in welchem ihr das Leben würdet ſehn. O, glaubet mir, ihr werdet nichts gewinnen, bis ihr euch hin zum Grund des Lebens kehrt, allwo der Geiſt erlangt, was er begehrt.

4. Sonſt bleibt ihr tod, auch in dem beſten Leben, und hättet ihr den gantzen Creys der Welt; weil uns gewiß nichts in das Leben ſtellt, als wann wir uns dem höchſten Gut ergeben. Diß iſt die Cur für unſern Lebens-Grund, den Adams Fall bis auf den Tod verwundt.

5. Glückſelig iſt, wer dieſen Grund erblicket. Dann der muß uns im Tod ein Leben ſeyn. Wann alle Welt ſinckt in ihr Nichts hinein, ſo bleibt der Grund den Geiſtern eingedrücket: GOtt iſt allein der Geiſter wahres Gut, und ſelig, wer in dieſem Centro ruht!

(718.)

Mel. Zeuch meinen Geiſt, triff meine Sinnen.

O Stilles Lamm! o ſanfftes Weſen! wenn werd ich doch dir ähnlich ſeyn, daß meine Seel in dir geneſen, und durch dein Blut kan werden rein.

2. Ach laß mich ſeine Krafft durchdringen! ach zeuch mich in dein Hertz hinein! laß mirs den tieffen Frieden bringen, darin ich kan verwahret ſeyn.

3. Tilg meines wilden Feuers Toben! nimm hin des Grimmes Hefftigkeit, und laß mich in der Still dich loben mit göttlicher Gelaſſenheit.

4. Sanfftmüthig, ſtill und eingezogen, beſcheiden und in Einfalt weiß, von Hertzen nidrig und gebogen, bedachtſam, mach mich, dir zum Preiß.

5. Im Liebes-Eifer veſt geſetzet: ſo iſt der Erd-Kreyß völlig mein; weil mich kein Sterben mehr verletzet, und Friedens-Palmen meine ſeyn.

6. Ach holde Sanfftmuth! mach doch ſüſſe mein bittres Hertz, daß noch auf Erd ich bald die beſte Frucht genieſſe, und reiner Liebe fähig werd.

(719.)

In ſeinem Thon.

O Süſſer Augenblick, indem mein JEſus an mich dencket, und mir, o welch ein Glück, das Hertz voll Liebes-Thränen ſchencket. O überwohl, ſodann der rein verliebten Seelen, wenn ſie mein Bräutgam kan zum Luſt-Spiel ihm erwehlen.

2. Wie wallt, wie klopfft das Hertz und weiß ſich nirgends nicht zu rathen, es weiß von

keinem Schmertz und muß doch wie durch Tieffen wathen. Es weint und weiß doch nicht, warum ſichs ſoll bekümmern: es ſieht nur Heyl und Licht von JESUS Gnaden ſchimmern.

3. Auf ſolchen Freuden-Schein erhohlt ſich, was in Aengſten ſtehet. Nur dieſes macht mir Pein, daß es ſobald vorüber gehet: ein Blitz und Wetter-Strahl, der ſich im Blick entzündet und darauf allemahl hinwiederum verſchwindet.

4. Begnüge dich, mein Sinn, an ſolchen eintzeln Liebes-Blicken und trachte ſtets dahin, wie du ihm näher mögeſt rücken: wann er dich überhüllt und völlig zu ſich ziehet. Dann iſt der Schmertz geſtillt und deine Crone blühet.

(720.)

Mel. Nun dancket alle GOtt.

O Süſſer JEſu! du haſt dieſes Wort geſprochen, wann ich erhöhet bin und an dem Creutz durchſtochen. So will ich zu mir ziehn ins hohe Himmels-Zelt ein jedes frommes Hertz, das nicht mehr liebt die Welt.

2. Ich Armer bin noch hier in Laimen eingehüllet der macht, daß mich dein Glantz nicht durch und durch erfüllet. Ach reiche deine Hand, dann ich bin ungeſchickt im Glauben treu zu ſeyn, er wird gar bald erſtickt.

3. An meinem Leibe iſt nichts tüchtiges zu finden, die Seele lieget kranck und iſt gantz tod in Sünden, den Krancken heilet zwar offt eine Artzeney: wer machet aber den, der tod iſt, Todes-frey?

4. Nur du allein, mein GOtt, kanſt mir das Leben ſchencken! drum wolleſt du an mich in dieſem Jammer dencken, vertreibe du von mir den Schlaf der Eitelkeit, damit ich auferſteh, noch in der Gnaden-Zeit.

5. Es mangelt mir zugleich das Gute zu vollbringen, ich kan mich ſelber nicht zu dir in Himmel ſchwingen, weil mich die Welt beſtrickt, HErr, ziehe mich zu dir, ſo kan es leicht geſchehn, ja dann ſo lauffen wir.

6. HErr JESU! laß mich bald der Sünden geiſtlich ſterben und ſo durch deinen Tod das wahre Leben erben, du geheſt ſelbſt voran, ich muß dir folgen nach, wo nicht, ſo komm ich leicht in ewig Weh und Ach!

7. Damit ich nun hinfort nicht mehr in Sünden lebe, ſo gib, daß ich mich gantz in deinen Willen gebe und ſchreibe dein Geſetz in mein Gemüth und Sinn, dieweil ich von Natur nur immer fleiſchlich bin.

8. Laß deinen Geiſt in mir das rechte Abba ſchreyen, und mein Gewiſſen gantz von aller

Angſt befreyen, dann ich verſtehe nicht, wie ich recht bitten ſoll, noch was mir nützlich iſt, du aber weiſt es wohl.

9. Durch ihn allein kan ich dich einen HErren nennen, und hier im Glauben recht als meinen GOtt erkennen, er treibe mich zur That, damit ich bringe Frucht in Hoffnung und Gedult, in Liebe, Treu und Zucht.

10. Wann ich nun dermaleins ſoll von der Erden ſcheiden, ſo nimm mich auch zu dir, wo deine Schaafe weyden, da gar kein Leid noch Quaal die deinen rühret an, dann was uns Schmertzen bringt, iſt da gantz abgethan.

11. Da werd ich frölich ſeyn und alles Leyd vergeſſen, wann ich vom Lebens-Baum die Früchte werde eſſen! ach laß mich dir zu Lob des Vatters Herrlichkeit anbäten hier und dort in alle Ewigkeit.

12. Nun groſſe Majeſtät, du Dreyheit in dem Einen, o unerſchöpflich Meer der Liebe, dir ſonſt keinen gebühret Preiß, Danck, Ruhm; dein Lob ſey weit und breit, dich rühme Welt und Lufft, Meer, Zeit und Ewigkeit.

(721.)

O Traurigkeit! o Hertzeleid! iſt das nicht zu beklagen, daß der Menſch noch Sünden liebt, die den HErrn geſchlagen.

2. O groſſe Noth! durch Chriſti Tod iſt uns das Heyl erworben und wir ſind der Sünden-Luſt noch nicht abgeſtorben.

3. O Menſchen-Kind, du biſt geſinnt, ob wärſt du nicht verpflichtet, daß dein Hertz bey Lob und Danck ſich nach JEſu richtet.

4. Dein Bräutigam, das GOttes-Lamm, liegt hier mit Blut befloſſen. Wehe, wenn es nun für dich ohne Frucht vergoſſen.

5. O ſüſſer Mund, o Glaubens-Grund, wie biſt du ſo zuſchlagen! und ich Stoltzer kan um dich keine Schmach vertragen.

6. Du liebſtes Bild, biſt treu und mild, den Blut-Altar zu bauen und an ſolchem mich mit dir ewig zu vertrauen.

7. Wer kan dein Blut, die heiſſe Fluth, nur ohne Leid bedencken und um ſeine Sünden ſich nicht von Hertzen kräncken.

8. Ich bin bereit der Luſt der Zeit mich hertzlich zu entwehnen und mit allem, was ich bin, mich nach dir zu ſehnen.

9. Und da du dich ſo williglich für mich dahin gegeben, will ich an dir unverrückt und wie Kletten kleben.

(722.)

Mel. So wünſch ich nun ein gute Nacht.

O Treuer JEſu, der du biſt mein Hirte, Troſt und Le-

ben, mein beſter Freund zu jeder Friſt, dem ich mich gantz ergeben. Ich bitte dich gantz inniglich, laß mich doch nicht verderben, wenn komm: die Zeit zu ſterben.

2. Steh mir am letzten Ende bey, und hilff mir überwinden: mach mich von meinen Schulden frey, und ſprich mich loß von Sünden: in aller Noth ſey mir dein Tod und unverſchuldtes Leyden ein Anblick groſſer Freuden.

3. Erſcheine mir zur ſelben Zeit mit deinen offnen Wunden, die du, daß ich ſoll seyn befreyt, aus lauter Lieb empfunden: dein theures Blut komm mir zu gut, und labe meine Seele in ihrer matten Höhle.

4. Und wenn ich nicht mehr ſprechen kan, noch meinen Mund bewegen; ſo nimm die ſchwachen Seufftzer an, die ſich im Hertzen regen: laß für und für gar ſüß in mir den Nahmen JEſus ſchallen, wenn mirs Gehör entfallen.

5. Darneben bitt ich treuer GOtt, du wollſt mich gantz umfaſſen, und ja nicht in derſelben Noth aus deinen Armen laſſen: ach möcht ich doch auch heute noch die theure Gunſt erwerben, in deinem Schooß zu ſterben!

6. Ey! nun ſo komm zu deinem Lamm, mein Hirte, Troſt und Leben, mein beſter Freund und Bräutigam, dem ich mich gantz ergeben: komm bald zu mir, nimm mich mit dir aus dieſem See der Leiden, ins Reich der ewgen Freuden.

(723.)

Mel. Vatter unſer im Himmelreich.

O Vatter, gieb uns deinen Geiſt, der uns im Beten unterweißt! der unſer Hertz mit Glauben füllt: der in uns Furcht und Zweiffel ſtillt und, wenn ſich Wort und Krafft verliehrt, es mehr mit Seufftzen ausgeführt.

2. Gieb uns durch deinen lieben Sohn ein Zutritts-Recht für deinen Thron! wir ſind ſein Volck: wir halten dir den Nahmen JEſu Chriſti für und wiſſen, daß wir durch dein Kind und in ihm dir gefällig ſind.

3. Laß, was wir bitten, nur allein nach deinem guten Willen ſeyn: und, wenn dein Vatter-Hertz vermerckt, daß unſers Fleiſches Willen ſtärckt, was man ſich im Gebeth verſpricht, o HErr und GOtt, ſo gibs uns nicht!

4. Gieb, daß uns hier nur Demuth krönt und zur Gelaſſenheit gewöhnt, wenn ſich der Bräutigam entzeucht und uns den Kelch des Leidens reicht. Gewähr uns nur nach dieſer Zeit die Ehre jener Ewigkeit!

5. Und alſo gieb uns deinen Geiſt,

Geiſt, der uns zum Bethen unterweißt! wir wiſſen auſſer ihme nicht, wie uns weh' oder wohl geſchicht. Darum, laß unſre Bitt' allein, o HErr, nach deinem Willen ſeyn!

(724.)

Mel. Was iſt doch dieſe Zeit.

O Vatter! ſchaue doch die zarte Kindheit an vom Alter deines Sohns, das in mir angefangen! ich ſehe, wie ich noch allein nicht wandeln kan: von dir muß ich die Krafft und Führung recht erlangen.

2. O ſtarcke Vatters-Macht! der Feind iſt ſtarck, ich ſchwach: er ſucht das Knäblein mir in der Geburt zu tödten. Bald macht er zweiffelhafft, ob auch werd folgen nach das Weſen auff das Wort, ſo ich in mir hör reden.

3. Bald droht er, alle Fluth auff mich zu ſchütten aus; bald reitzt er falſche Lieb, bald Luſt zu Creaturen. Dis iſt der Erb, ſpricht er, von GOttes gantzem Hauß! kommt, laßt uns würgen ihn, nachgehen ſeinen Spuren.

4. Ach! darum rücke du dis zarte Kindlein hin zur Abgeſchiedenheit! ernähr's in ſolcher Wüſten, bis daß es recht erſtarck in tapffrem Mannes-Sinn, und du es völlig wirſt mit GOttes Krafft ausrüſten!

5. Gib Glaubens-Wachſamkeit, ſamt weſentlicher Lieb, ſo Chriſti Menſchheit iſt, mit Gottheit angezogen! denn folg ich nur im Geiſt dem allertieffſten Trieb, bis deine Allmachts-Krafft den Feind hat überwogen.

6. Wenn aber mich, zur Prob, noch etwas überfiel, das mich verderbend ſchien, ſo ſoll doch ſtetes Siegen im Kampff die Loſung ſeyn. Wer kan dir doch zu viel in Chriſto trauen zu, auch in inwend'gen Kriegen?

7. Laß Engel wachen und dis Engels-Kind beſingen! laß deinem Michael den Streit in mir gelingen! daß keine Stätte mehr für jene Schlange ſey. O Vatter! ſteh in mir dem Sohn im Geiſte bey!

(725.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich.

O Unergründte Lieb! ich bin ſo geitzig worden, daß ich mich nicht genug mit dir erfüllen kan! kan ich mich nähren nicht mit Brod der Engel-Orden, ſo nehm ich ewiglich ſonſt keine Nahrung an.

2. Das macht, der ewge Geiſt, der aus dir iſt gebohren, der kennt nur eine Koſt, die ſtäts und ewig währt. Und weil ſie Adam hat durch falſche Luſt verlohren, ſo iſts des Vatters Hauß, draus er ſich beſſer nährt.

3. Verdencks ihm niemand nicht! laß andre Träber freſſen! wer keine beßre Koſt und Kö-

nigs-Tafel kennt, der mag, als Erden-Kloß, auch Erde wieder eſſen: Mir iſt der Engel Tiſch zum Unterhalt benennt.

4. Da ſitz und weyd ich mich, und kan in Wolluſt mäſten: mein JEſus iſt mein Wirth, mein Brod ſein eigner Leib: Hier ſteht das Manna frey, zu brauchen ſeinen Gäſten, doch, daß den andern nur die Krafft verborgen bleib.

5. Ach, gib Dich mir doch gantz, und theil mir mit dein Weſen! flöß deines Lebens Krafft in tiefſten Grund hinein! biß ich nach deinem Bild und Alter kan geneſen, und, wenn es Dir gefällt, vollendet werde ſeyn!

(726.)

Im bekandten Thon.

O Unerſchaffnes Licht, Du Glantz von deinem Vatter, das alle Welt durchbricht: das aus der ſchwartzen Nacht, Licht, Heyl und Leben macht: Hilff mir auch in der Zeit von meiner Dunckelheit.

2. Ich hab ein Licht von dir: Ein Licht von deinem Lichte: daſſelbe gabſt Du mir, als Du mein Fleiſch annahmſt, als Du zu Hülffe kamſt, und legteſt wieder dar, was ſonſt verlohren war.

3. Allein, ich kenn' es nicht. Es iſt ein bloſſer Zunder: Ein Moder ohne Licht: Ein bloſſer Stein und Stahl, ich ſeufftze tauſendmahl: Wer wecket und entzündt, daß ſich ein Feuer findt?

4. Die Luſt zur Eitelkeit, zu ſchnöden Creaturen, zur Liebe dieſer Zeit, drein ich von Anbeginn ſchier wie begraben bin, macht alles ungewiß, und mich zur Finſternüß.

5. Ja: glimmt daſſelbe ſchon; ſo kommt es nicht zu Kräfften, für meines Hertzens Hohn. O HErr, ſey Rath und Heyl für meinen Sünden-Greul! Du haſt Hertz und Verſtand auf einmahl umgewandt.

6. Entzünde ſelbſten Dich in mir, O Licht der Heyden! dein Vatter ziehet mich, erwecke dieſen Brand durch deines Geiſtes Hand, der in der Aſche glimmt, daß er ſich Kräffte nimmt.

7. Dann klär ich mich zur Hand, dann wird mein böſer Wille und ich mir ſelbſt bekandt: Dann ſuch ich Heyl und Rath für meine Miſſethat, und finde neue Krafft und Lichtes Eigenſchafft.

8. So wandl' ich denn im Licht: ſo werd ich täglich lichter, wenn ſich die Wolcke bricht. Drauff ſteigt mein Geiſt empor, und mengt ſich in das Chor, das voll von Licht und Pracht GOtt lobt und herrlich macht.

(727.)

Mel. Wenn erblick ich Dich einmahl?

O Was iſt für ſüſſe Ruh bey den Füſſen meines JEſu immerzu zu genieſſen, da ich Ihm mein Hertz auffthu, daß die ſüſſen Lehren in mich flieſſen!

2. Oeffne dich, O ſüſſer Mund! laß mich hören deinen theuren Liebes-Grund, mich zu lehren Recht zu halten deinen Bund, durch Einkehren mich von Dir zu nähren.

3. Hier bin ich, mein HErr und GOtt! unterweiß mich; daß ich auf das Ein, das noth, recht befleiß mich: Dein Will ſey mein täglich Brod, damit ſpeiß mich, daß ich ewig preiß Dich!

4. Lehr mich halten Ruh-Sabbath, und erwählen das Theil, das Maria hat; alles zehlen vor Verluſt und lauter Schad, was mich quälen könt und dich mir ſtehlen!

5. Komm, O ſüſſe Himmels-Luſt! zu erheben meinen Geiſt an deine Bruſt: Laß dein Leben mir ſeyn gantz allein bewußt, und mein Leben Dir ſeyn gantz ergeben!

(728.)

Der 32. Pſalm.

Mel. O! GOttes-Stadt, ꝛc.

O Was vor Gunſt und groſſe Gnad, iſt ſolchem Mann geſchencket! dem GOTT ſein' Sünd bedecket hat, und der'r nicht mehr gedencket: Wie ſeelig iſt ein ſolcher Mann? dem GOTT nichts mehr zurechnen kan; fürwahr diß iſt ein reiner Geiſt, dem GOTT ſo viele Gnad erweißt.

2. Doch, da ich wolt verſchwiegen ſeyn, und nichtes davon ſagen, verſchmachteten mir mein Gebein, daß ich es nicht kont tragen, denn ſeine Hand und groſſe Macht, war ſchwer auf mir zu Tag und Nacht, daß mein Safft trocken ausgezehrt, wie es im Sommer dürre wird.

3. In ſolcher Angſt und groſſen Noth tratt ich vor Gott mit Bäten; und ſprach: mein HERR und treuer GOTT! hilff mir aus meinen Nöthen; Denn meine Sünd und Miſſethat iſt groß, erzeig mir deine Gnad, erzeig mir dein' Barmhertzigkeit, daß ich werd wiederum erfreut.

4. Da nahm Er meine Sünd dahin, und machte die vergeſſen; ſo daß ſie gantz aus meinem Sinn, als wär es nichts geweſen; Die Sünde die kein Weſen hat, nimmt GOtt hinweg durch ſeine Gnad, ſo wird das Hertze wieder ſtill, und ruht in GOttes Rath und Will.

5. Die Zeit iſt kommen, daß auch der, ſo treu in GOtt erfunden, ſich beugen muß wann kommt daher, die Macht der Prüffungs-Stunden. Und ruffen

ſen aus: mein HErr und GOTT! hilff mir aus meiner groſſen Noth! vor Dir kan ja kein Menſch beſteh'n, wann Du wilt ins Gerichte geh'n.

6. Ja, alle Heil'gen groß und klein, die werden diß bekennen, daß keiner iſt zu achten rein, noch ohne Fehl zu nennen, drum müſſen ſie Dir alle fleh'n, wann ſie vor Dir, HErr! wollen ſteh'n, doch wird der keinen treffen nicht, wann bricht herein dein Zorn-Gericht.

7. Du biſt mein Schirm und ſtarcke Wehr, thu mich vor Angſt behüten, laß mich in Schanden nimmermehr, noch rauben meinen Frieden, errette mich von aller Schmach, die mich umgeben Nacht und Tag, ſo werd ich froh und frey gemacht, und rühme frölich deine Macht

8. Der HErr iſt meine Zuverſicht, drum werd ich nimmer fallen, Er gibt mir ſelber Unterricht, den rechten Weeg zu wallen, Er führet mich nach ſeinem Rath der Frommen und Gerechten Pfad, und wenn ich falle oder gleit, Er mich mit ſeinen Augen leit.

9. Seyd nicht wie Roß und Mäuler, die man anders nicht kan zwingen, als mit Gebiß und Zaum, um ſie alſo an ſich zu bringen; drum hat der Gottloß ſein Plag auf jede Stund und jeden Tag, doch wird umfahen Güt und Gnad, den, der auf GOtt ſein Hoffnung hat.

10. Es freuen ſich und rühmen ſehr all die gerechten Frommen, und geben GOTT Danck, Ruhm und Ehr, wann ſie zuſammen kommen; Es rühmen GOtt mit aller Macht, die Er alſo zuſammen bracht, daß ſie hoch preiſen ſeine Gnad in ſeinem Tempel früh und ſpat.

11. Der frohe Hallelujah-Schall, muß freudig da erklingen, wo die Gerechten allzumahl mit Freuden GOtt Lob ſingen, daß ſie Ihm geben mit viel Freud, viel Danck, viel Lob und Herrlichkeit, und breiten aus vor jederman, was GOtt an ihnen hat gethan.

(729.)

Der 7. Pſalm.

Mel. Die Tugend wird durchs Creutz geübet.

O Weſen aller Weſenheiten! ich fliehe nur in Dich hinein. Du kanſt mir Sieg und Ruh bereiten, auch wann ich ſcheine todt zu ſeyn. Sieh, wie der Feind mein Seelen-Leben mit Grimme zu vertilgen ſucht. Er will ſich über mich erheben, als wäre ich von Gott verflucht.

2. Hab ich was Böſes vorgenommen? Jehovah! Du weißt alle Ding. Ich würde bald in Jammer kommen, wann ich die Liebe hielt gering. Erwache doch, Du groſſe Liebe! und richte, was verworren iſt.

Der Feind macht alle Dinge trübe, wann Du, O Sonn! nicht bey uns biſt.

3. Die Boßheit muß doch gantz aufhören, die nunmehr alles überſchwemmt. Du wirſt den falſchen Grund zerſtöhren, der jetzund deine Weege hemmt. Wie ſchlecht wird ſich ein Welt-Kind rathen, das ſich nicht von dem Eiteln kehrt, und das mit ſeinen Helden-Thaten das Erb-Zion des Königs ſtöhrt.

4. Es wetzt das Schwerdt, es ſpannt den Bogen; allein es trifft ſich ſelbſt ins Hertz. Es iſt den Frommen nicht gewogen; mit JEſu Lehren treibt es Schertz. Es geht mit lauter Jammer ſchwanger, und Falſchheit wird hervor gebracht. Die Frommen ſtellt es an den Pranger, und triumphirt in Fleiſches-Macht.

5. Es pflegt uns eine Grub zu graben; allein es fället ſelbſt darein. Wer leydet, wird nicht Schaden haben; der Feind wird ſelbſt unſeelig ſeyn. Wie wird ein Geiſt doch müſſen büſſen, der nur mit Unglück ſchwanger geht! wie pflegt diß alles zu verſüſſen, daß GOttes Lieb erhaben ſteht.

(730.)

Uber Pſalm 90. v. 1. 3.

O Weſen aller Weſenheiten! O Quell! aus welcher alles fließt. Was waren wir in jenen Zeiten, eh dieſe Zeit geweſen iſt? Wir waren Geiſter in dem Geiſt, der Eins und Allgenugſam heißt.

2. Wir waren Weſen in dem Weſen, das weder End noch Anfang kennt. Da kan man ewiglich geneſen, wann ſonſt kein andrer Wille brennt. Wir waren Götter in dem GOTT, der gar nichts weiß von Zorn und Tod.

3. Woher iſt dann der Zorn entſtanden? Die Urſach iſt der Eigen-Will. In jenen ſeel'gen höhern Landen iſt alles von dem Zorne ſtill. Der Zorn entſtund in unſerm Reich, nach der entſtandnen Sünden-Seuch.

4. Was war dann unſre Bleibe-Stätte? GOTT und die ſüſſe Ewigkeit. O, wer darin beruhet hätte! der wüßte nichts von Jammer-Zeit. Jedoch der Jam̃er wird zu Spott, und GOtt bleibt dennoch unſer GOtt.

5. Durch alle Zeiten und Geburthen bleibt GOTT der Grund von unſerm Geiſt. Er war es, eh wir etwas wurden, und bleibts, wann man verſuncken heißt. O GOtt, unendlichs Wunder-Gut! was heilt nicht deine Liebes-Glut?

6. Du läß'ſt die Menſchen-Kinder ſterben, Du läß'ſt ſie in Verweſung geh'n. Doch läß'ſt Du ſie nicht gar verderben, noch ewig in dem Tode ſteh'n.

Du

Du ſprichſt: Kommt wieder aus dem Tod, und wendet euch zu eurem GOtt.

7. So führſt Du alle Menſchen-Kinder durch Tod und Feu'r und Reinigung. So ſchmeltz'ſt Du die gefallene Sünder. Sind ſie dann rein, ſo iſts genung. Dann hat der Circul-Trieb ein End, wann ſich der Geiſt zu GOTT gewendt.

8. So führeſt Du durch Tod und Leben ins Leben alle Creatur. Du pflegſt ſie aus dem Tod zu heben, und mach'ſt ſie göttlicher Natur. Im Tod und Leben reinig'ſt Du, und bring'ſt ſo dein Geſchöpff zu Ruh.

9. O Weſen aller Weſenheiten! wie unausſprechlich gut biſt Du. Du zieleſt ja in allen Zeiten allein auf unſre Seelen-Ruh. Schwingt ſich der Eigen-Will empor, ſo weißſt Du eine Cur davor.

10. Der Eigen-Will wird endlich müde, wann er nun ſieht, er komm nicht aus. So führet deine Wunder-Güte die Seele wiederum nach Hauß. Kein Geiſt ſinckt ſo in Sünd hinein, er wird noch müd vom Böſe-ſeyn.

11. GOTT kan ihn ſo mit Noth umringen, daß er in Reu zu Grunde ſinckt, und leidſam wird in allen Dingen; weils doch der Sünde nicht gelingt. Es müßt ein Geiſt kein Geiſt mehr ſeyn, wann ihn nicht ſchmeltzte Lieb und Pein.

12. So bleib'ſt du GOTT der Ewigkeiten! die Ewigkeiten ſind ja dein. Der Eigen-Will kan nichts bereiten, das ewiglich mög dau'rhafft ſeyn. O nein! ſein thöricht Affen-Spiel erlangt gewiß ſein rechtes Ziel.

13. Biſt Du dann GOtt der Ewigkeiten, was will der ſtoltze Lucifer? Er wird gewiß noch müſſen leyden, daß Du alleine bleibeſt HERR, und daß noch deine Herrlichkeit auch allen Höllen-Staub zerſtreut.

14. Dann Du biſt GOTT der Ewigkeiten; ſie ſind aus Dir, und geh'n in Dich, drum wirſt Du ſie ſo zubereiten, daß keine Höll mehr rege ſich. Wie ſolt da eine Hölle ſeyn, wann alles ſinckt in Dich hinein.

15. O Güte! die nur Güte heiſſet, wer wolt nicht gleich gehorſam ſeyn! Dann alles, was ſich wehrt und ſpreiſſet, muß in das ſtrenge Feu'r hinein. Da es ſo lang geſchmoltzen wird, biß ſich der Eigen-Will verliehrt.

16. O Thoren! die ihr Schmeltzen ſparen, biß Feu'r mit Feu'r ergreifft den Geiſt. Erdultet doch in wenig Jahren die Schmeltzung hier, ſo zeitlich heißt. Ein Füncklein könt euch heilſam ſeyn, und ihr wolt gantz ins Feu'r hinein.

(731.)
Im bekandten Thon.

O Wie lieblich lockſt du mich, meine Liebe! wie verbind'ſt Du dich und mich, meine Liebe! Ach, wie ſüß ergieſſet ſich deine Liebe! JEſu, meine Liebe!

2. Du bind'ſt mir die Augen zu, theure Liebe. Meine Sinnen raubeſt du, weiſe Liebe; daß ich unverſtändig thu, O du Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

3. Was machſt du zuletzt aus mir, ſüſſe Liebe! Du verwundeſt für und für, holde Liebe; und als Sclave dien' ich dir, liebe Liebe! JEſu, holde Liebe!

4. Was gefällt dir, wie und wo, fromme Liebe? und worüber wirſt du froh, reine Liebe? ſage mir, gefällt dir's ſo, Wunder-Liebe? Augen voller Liebe!

5. Diß erfreuet deinen Sinn, harte Liebe! daß ich nichts als Ohnmacht bin, ſtrenge Liebe! Nimm mich dir nur vollends hin, ſtarcke Liebe! wahre ſüſſe Liebe!

6. Wohl! ich folge deiner Bahn, Zucker-Liebe! thue dir, gedencke dran, Honig-Liebe! ſo, wie du mir auch gethan, Nectar-Liebe! JESU, ſüſſe Liebe!

7. O der frommen Krieges-Liſt, groſſe Liebe! daß du nun mein Sclave biſt, treue Liebe! und der HERR den Sclaven küßt, liebe Liebe! allerliebſte Liebe!

8. Gieb dich nur gedultig drein, Hertzens-Liebe! Du ſolt mein Gefangner ſeyn, gute Liebe! ich bin dein und du biſt mein, zarte Liebe! ewigtreue Liebe!

9. Wohin meine Seufftzer geh'n, keuſche Liebe; was ich wünſche zu geſcheh'n, reine Liebe! da ſollſt du zu Dienſte steh'n, meine Liebe! JESU, meine Liebe!

10. Die Verdienſte ſind zu groß, meine Liebe; ſtill und ruhig iſt dein Schooß, ſanffte Liebe! darum laß ich dich nicht loß, meine Liebe! JEſu, meine Liebe!

11. Du ergiebſt dich gäntzlich mir, liebſte Liebe! und dich halt ich für und für, meine Liebe. Nun, was mach ich noch mit dir, ſüſſe Liebe? JESU, ſüſſe Liebe!

12. Was ſoll mein Verlangen ſeyn, liebe Liebe? deine Liebe, du allein, meine Liebe. Angenehme Liebes-Pein! ſüſſe Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

13. Holde Brände, brennt und mehrt meine Liebe! ſüſſe Flammen, ſteigt und mehrt meine Liebe! biß ihr mich noch gantz verzehrt; heiſſe Liebe, JEſu, ſüſſe Liebe!

14. Wenn mein Nichts dich Alles liebt, und du Liebe! Alles ſich dem Nichts ergiebt, milde Liebe! was iſt, daß mein Nichts be-

betrübt, frohe Liebe! JEſu, meine Liebe!

15. Wer iſt, der dich würdig preißt, theure Liebe! und dir wahres Lob erweißt, reiche Liebe? Wer iſt, der dich anders heißt, als die Liebe? JEſu, ſüſſe Liebe!

16. Laß mir doch ein wenig Ruh, O du Liebe! laß mir doch vor jetzo zu, liebe Liebe! daß ich meine Arbeit thu, O du Liebe: JEſu, meine Liebe!

17. Spahr ein wenig deinen Kuß, theure Liebe! weil ich jetzo ſchaffen muß, ſüſſe Liebe! aber, ach! nicht mit Verdruß, holde Liebe! O du treue Liebe!

18. Warte, biß ich fertig bin, fromme Liebe! denn ſo handle, wie vorhin, meine Liebe! nur nach deinem guten Sinn, keuſche Liebe! JEſu, meine Liebe!

19. Dann ſo laß uns dahin geh'n, treue Liebe! wo mir mehrmahl Heyl geſcheh'n, holde Liebe! und die Welt nicht zugeſeh'n, keuſche Liebe! JEſu, ſüſſe Liebe!

(732.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande, ꝛc.

O Wie ſeelig iſts GOtt lieben, wann man ſchon viel widrigs hat! dieſes ſoll mich nicht betrüben, ob es gleich iſt in der That. O ich will von GOtt nicht laſſen, weil mein Heyl in Ihm allein. Thut mich dann die Welt ſchon haſſen, nur Gedult, Gedult es muß ſo ſeyn.

2. Wer GOtt ſuchet, muß offt leyden, daß die Widerwärtigkeit ſich vermiſchet mit den Freuden; dann es kommt nicht vor der Zeit was man wünſchet, endlich folget auf den Regen Sonnenſchein, werde ich ſchon auch verfolget, nur Gedult, Gedult es muß ſo ſeyn.

3. JEſus wird mich ſchon erhalten wider aller Feinden Wuth, darum laß ich Ihn nur walten, Er iſt ja das höchſte Gut. Wohl dem, der ſich veſt entſchlieſſet, GOTT zu lieben gantz allein, ob es ſchon die Welt verdrieſſet, nur Gedult, Gedult es muß ſo ſeyn.

4. Ach! was hat mein Freund gelitten für mich armen Sünden-Wurm, O wie hat Er doch geſtritten, und erdultet manchen Sturm; ſolt ich es dann beſſer haben, als mein JEſus? Nein ach nein! in dem Creutz will ich mich laben: Nur Gedult, Gedult es muß ſo ſeyn.

5. O mein allerliebſter Freunde, JEſu! ſteh mir ferner bey, daß ich wider meine Feinde niemahls ungedultig ſey: Ach! dein Geiſt der woll' mich ſtärcken, und die Seele machen rein, daß ich allzeit möge mercken, daß Gedult, Gedult muß in mir ſeyn.

6. Ja ich bitte Dich, mein Heyland!

Heyland! ſeye gnädig aller Welt, ach verleyh uns deinen Beyſtand, eins zu ſeyn, wie dir's gefällt, daß doch alle Menſchen leben nur zu deinem Preiß, O Gott! ſo werd ich auch dich erheben, mit Gedult, Gedult in aller Noth.

(733.)

Mel. O wie ſeelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen.

O Wie ſeelig können ſolche leben, die ſich in die rechte Ruhe geben! Ein ſanfftes Weſen macht in Stille ihren Geiſt geneſen.

2. Seele! geb dich in die ew'ge Stille. O, ſo kriegſt du Balſams-Krafft die Fülle. Da wirſt du finden, daß die Nacht des Jammers wird verſchwinden.

3. GOtt iſt lauter Liebe, lauter Güte. Warum ſchmecket diß nicht dein Gemüthe? Du bleibeſt hangen an dir ſelbſt, und hältſt dich ſelbſt gefangen.

4. Könteſt du dich in die Liebe ſencken, und dich ſtets mit lauter Liebe träncken, du würdeſt ſehen, daß die Nacht des Jammers muß vergehen.

5. Nur die Eigenheit macht lauter Hüllen, daß der Geiſt ſich nicht mit GOtt kan füllen. Wer ausgeleeret, wird im Geiſt mit Macht in GOtt gekehret.

6. Könſt du in das Liebes-Meer hinflieſſen, würdeſt du dir alle Noth verſüſſen. Bey GOtt iſt Liebe; nur wir ſelbſten machen uns noch trübe.

7. Könteſt du dich in den Schooß hinlegen, der da alles füllt mit Lieb und Seegen, ſo wär vergeſſen alles, was dich jetzt noch pflegt zu preſſen.

8. Alle Nöthen, alle Dunckelheiten, werden dann auf ewig von dir ſcheiden, wann du kanſt flieſſen in das Meer, das alles kan verſüſſen.

9. Was in dir ſich reget und beweget, das dir Muth und Ruhe niederſchläget, das wird zerſtäubet, wann dein Geiſt im ew'gen Centro bleibet. [Wann dein Geiſt im Schooß der Liebe bleibet.]

(734.)

O Wo biſt du, mein Leben! dem ich mich ergeben, deß ich will gantz leibeigen ſeyn? wo ſoll ich mich wenden, mein Suchen zu enden? wo ſoll ich dich finden, Erleuchter der Blinden, und ſpüren deinen Glantz und Schein?

2. Sag mir an, wo du weydeſt, die Mittags-Brunſt leydeſt, auf daß ich eilends zu dir geh: daß ich mit dir weyde, mein einzige Freude! daß ich dich umfaſſe, und nimmermehr laſſe, in Lieb und Leyd ſteiff bey dir ſteh.

3. Soll ich unter den Linden, mein Hertze! dich finden? ſoll ich zum Apffel-Baume gehn? die Büſch und die Wälder, die

Wieſen und Felder, mit ſehnlichem Schnauffen durchſuchen, durchlauffen? ſoll ich mich geben auf die Höh'n?

4. Sag mir, ob ich beyn Flüſſen ſoll deiner genieſſen, weil du der ſtarcke Liebs-Strom biſt? ſag, ob wir beyn Flammen ſolln kommen zuſammen? daß du mich durchglüeſt, mein Hertze beſieheſt, obs lauter in dich ſchmeltzt und fließt.

5. Nun will ich mich ausrüſten, durchwandern die Wüſten, um dich, mein Turteltäubelein! ich will mich bemühen ſehr ferne zu ziehen, kein Ungemach achten, nur emſiglich trachten, wie daß ich möge bey dir ſeyn;

6. Ja, ich will mich begeben, dir ſtets nachzuſtreben, ſo lang ich Athem ſchöpffen kan. Durch Dornen und Hecken, durch Stauden und Stecken, in Hölen und Grüfften, in Thälern und Klüfften, will ich mir machen eine Bahn.

7. O begegne mir, Leben, dem ich mich ergeben, deß ich nunmehr gantz eigen bin! Ach! ach! ich verſchmachte! kein Labſal ich achte, bis daß ich dich habe, du himmliſcher Knabe! wo nicht, ſo nimm mein Leben hin!

8. O du biſt ja beyn Schaafen nicht etwan entſchlaffen, und liegſt in ſüſſer Raſt und Ruh? O ſoll mirs gelingen, dich einſt zu umringen, ſo will ich wohl wiſſen, inbrünſtig zu küſſen den Mund, dem ich jetzt ruffe zu!

9. Wart, ich will auf die Höhen des Myrrhen-Bergs gehen, daß ich dich, Myrrhen-Büſchlein, find. Und wenn ich dich funden verwundt und gebunden, ſo will ich dich legen, um deiner zu pflegen, wo meine beyde Brüſte ſind.

10. Oder liegſt du im Grabe, weil ich noch nicht habe ein eintzigs Wort gehört von dir? oder biſt in der Krippen? ſo rühre die Lippen; des Schalls mich gewähre, den ich ſo begehre: O JEſu, zeige dich doch mir!

11. Ach mir armen Elenden! an aller Welt Enden hab ich geſucht, und find dich nicht! doch will ich zugehen, auch noch nicht abſtehen, Jeruſalem ſehen; da wirds wohl geſchehen, daß ich erblick dein Angeſicht.

12. Ich will ſprechen: Jungfrauen! ſagt mir im Vertrauen, wo mein Geliebter ſich aufhält? ſagt mir doch geſchwinde, wo ich ihn nun finde? ſo werden ſie eben die Antwort mir geben: Auf Zion hat er ſein Gezelt.

13. Alsdenn will ich, mein Leben! dich hurtig umgeben, und in mein's Hertzens Kammer führn: da will ich dich küſſen, und deiner genieſſen, in ſeeligen Freuden mich laben und weyden, bis du mich crönen wirſt und ziern!

(735.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu bey mir.

O Zion! ich hab dein Geſchrey vernommen, ich will in Eil zu meinem Tempel kommen, ich, ich will brechen, ich will bauen ſchnell, ich komm, ich komme dein Immanuel.

2. Ich will mich nun an meinen Feinden rächen, das Neue bauen, und das Alte brechen, ich will einreiſſen, was du aufgebaut, was eingeriſſen, will ich bauen, ſchaut!

3. In meinem Zorn will ichs darnieder reiſſen, was noch ſo ſchön von auſſen möchte gleiſſen, in meiner Gnade will ich pflantzen das, was eingerichtet nach dem neuen Maaß.

4. Des HErren Eifer hat mein Hertz gefreſſen, drum werd ich alles gantz genau abmeſſen, ich bin entbrannt im Eifer, weil mein Hauß ſo wüſte und verſtöret ſiehet aus.

5. Sie haben es zerſtört, die ſolten bauen, die Seher, die zum beſten ſolten ſchauen; ſie ſelber haben dieſe heil'ge Statt verwüſtet, und ſo gar entheiliget.

6. Ich hab zuvor Jeruſalem zernichtet, den Tempel, den ich ſelbſten aufgerichtet, ſie werden von der Heyden Füſſen noch zertreten; O wer achtet ſolches doch!

7. Mein Volck das geht herum in allen Landen, in Kummer, Angſt und Noth, in Schmach und Schanden, ich habe ſie verſtoſſen noch zur Zeit, und hin und her in alle Land zerſtreut.

8. Und ſolt ich denen Greueln nun zuſehen, die in den Kirchen überall vorgehen? und ſolte darzu ſchweigen je und je, da ihre Boßheit ſchreyet über ſie?

9. Du Heer des Himmels ruffe, klage, ſchreye, den Greuel der Verwüſtung an aufs neue! und brülle wie ein Löwe, weil nunmehr den Weinberg ſolche Thier verderben ſehr.

10. Die Thränen meiner Braut hab ich geſehen, ich will ſie aus dem Staube nun erhöhen, ihr geben von dem allerbeſten Wein, daß ſie ſoll gutes Muths und frölich ſeyn.

11. Mit Wermuth will ich ihre Feinde träncken, und aus dem Kelch des Zorns denſelben ſchencken, ich will mich rächen an der loſen Rott, die mir zuwider lebet und zu Spott.

12. Ein jeder aus den Babeliſchen Orden iſt mir zur Straffe nunmehr reiff geworden, dieweil das Maaß der Boßheit überläufft, und Sünden über Sünden ſind gehäufft.

13. Es ſoll an allen Orten auf der Erden mein Tempel heilig und erhaben werden, mein Nahme ſoll den Völckern heilig ſeyn

an allem Ort, dann aller Ort iſt mein.

14. Ich will die Stühl der Königreich umkehren, mein eiſern Scepter ſoll ſie bald verſtöhren, ich will der Wechsler Tiſche ſtoſſen um, die Krämer treiben aus dem Heiligthum.

15. Ich, ich will ihren Vorrath gar wegnehmen, und ihre Ehre, um ſie zu beſchämen; Ich wil ſie ſelbſtē alle peitſchen aus, und ſtoſſen weg aus meinem Tempel-Hauß.

16. Sie ſollen ihre Waar nicht mehr verkauffen, noch um den Wucher hin und wieder lauffen, es ſoll nach ihnen niemand ſich umſehn, noch ihre Speiſe eſſen, wie geſchehn.

17. Es ſollen Unterſucher kommen, ſehet! ihr Weſen durchzuſuchen, wie es ſtehet, da ihre Thorheit, ihre Schande dann, ſoll werden offenbar für jedermann.

18. Sie ſollen ihnen weiſen und fürſchreiben, aus welcher Macht ſie ſolches thun und treiben; Ich thu es ſelbſt durch ſie, ſteh ihnen bey, und nehme weg von ihnen alle Scheu.

19. Ich mach ihr Hertz gewiß, in meiner Wahrheit, und zieh ſie an mit Stärcke, Licht und Klarheit, ich geh vor ihnen her und mache Bahn, und ihre Wercke ſind in GOtt gethan.

20. Da wird dann erſt der Feinde Eifer brennen, und ſuchen, wie ſie ſolche greiffen können, ſie werden meiner Zeugen Leiber zwar zerbrechen, dennoch hat es kein Gefahr.

21. Das eben iſt das Zeichen zu geneſen, die Macht zu ſchelten ihr gottloſes Weſen, ich will ſie bald vor ihrem Angeſicht, zur groſſen Furcht, erwecken im Gericht.

22. Darum ſoll alles Volck ihr Zeugnuß hören, und ſie als meine wahre Zeugen ehren, dann eben daran werden ſie erkannt, an allem Ort, daß ſie von mir geſandt.

23. So fange ich (wie jedermann ſoll ſchauen,) dann eine neue Kirche an zu bauen, wann Babylon die groſſe Hure fällt, die jetzo herrſchet in der gantzen Welt.

24. Ach HErr! komm bald, dann alles iſt verdorben im Heiligthum! erwecke, was erſtorben! Es brüllen deine Widerwärtigen in deinem Hauſe jetzt am greulichſten.

25. Komm, Heiligſter! und heil ge deine Stätte, daß man im Geiſt und Wahrheit dich anbete, und dich in deinem Tempel reden hör, zu deinem Preiß und deines Nahmens Ehr!

(736.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

O Zorn! du Abgrund des Verderbens! du unbarmhertziger Tyrann! du friſſeſt, tödteſt,

tödteſt, ſonder Sterbens, und brenneſt ſtets von neuem an; Wer da geräth in deine Hafft, bekommt der Höllen Eigenſchafft.

2. Du Fluch und Gifft der Creaturen, du tödteſt offt an Leib und Seel: Du inficireſt die Naturen, und zehreſt aus der Liebe Oel: was du entflammen kanſt einmahl, entkommt gar ſelten deiner Quaal.

3. Der Lucifer hat dich entrüſtet, und aus der Gleichheit ausgebracht, da ihn nach deinem Grund gelüſtet in Hoffart, eignen Willens Macht: Er brach ſich von der Liebe ab, ſo ward der Zorn ſein finſtres Grab.

4. Ach! wären wir verwahret blieben vor deiner ſtrengen Widrigkeit! Wie ſeelig wären wir im Lieben, und wüſten nicht was Ungleichheit im Guten und im Böſen ſey; ſo wären wir des Zornes frey!

5. Nun aber hat er uns gefangen, das leyder! unſre eigne Schuld; durch Fürwitz blieben wir behangen, und wann uns GOttes Lieb und Huld nicht einen Ausgang hätt erdacht, ſo hielt uns ſtets des Grimmes Macht.

6. Diß haben wir denn wohl zu faſſen, woher der Grimm entſprungen ſey: daß wir in Liebe ſtehn gelaſſen und halten uns des Zornes frey; der Hochmuth und die Eigenheit erregen Zorn und Grimmigkeit.

7. Dann aller Grimm, der ſich zur Rache im Menſchen faſſet und aufthut, ſo er nicht hält in Liebe Wache, der iſt des Schlangen Weſens Bruth, und rühret aus dem Abgrund her in einem falſchen Eiferer.

8. So er in einen Menſchen gehet, der da des Zornes fähig iſt, des Feuer-Hunger offen ſtehet in Boßheit, Haß, in Trug und Liſt; da trägt der Acker ſolche Frucht, und nimmt hinein des Grimmes Sucht.

9. Dann da iſt eine offne Pforte, ein Wider-Hall, ein Grimm-Gethön, ein Grund, darein die ſcharffen Worte und ſtachelichte Dornen gehn: Die wurtzeln da je mehr und mehr, ſobald ſie faſſet das Gehör.

10. Wann ſolches aber leer ausgehet, ſo faſſets wieder das Gemüth, und wird im Grimme mehr erhöhet, da denn des Teufels Sucht einzieht, und modelt da ſein Weſen draus, da hat er dann ſein Neſt und Hauß.

11. So auch ein Frommer wird beweget zum Zorn, ſo iſt der ſchuld daran, der ſolchen in ihm hat erreget, und hat ein Mörder-Stück gethan an ſeinem Bruder, welchem er ſtatt Haſſes Liebe ſchuldig wär.

12. So aber jener widerſtehet dem falſchen Wort der Läſterung, das gegen ihm in Zorn aus-

ausgehet, und bleibet in der Heiligung, und hält im Glauben Widerſtand dem Grimm, der gegen ihn entbrannt:

13. So wird der Grimm noch mehr entzündet, und trifft den böſen Eiferer (dieweil er keinen Eingang findet,) und ſchwebet ringes um ihn her: der wird damit gefaſſet ſchnell, und iſt, als ſäß er in der Höll.

14. Darum gebeut der HErr zu ſegnen, wann uns der Böſe fluchen wolt, daß wir mit Liebe ihm begegnen, und werden unſerm Haſſer hold: ſo ſammlen wir auf deſſen Haupt die Feuer-Kohlen, wie erlaubt.

15. Ein jedes Wort, das wird geſprochen, das geht aus Liebe oder Zorn, und ſo es hat den Mund gebrochen, ſo iſts zum Weſen ausgebohrn, und ſuchet eine Ruheſtätt, darinn es ſeine Würckung hätt.

16. Und ſo es keinen Gegenſchaller ergreiffet, wo es würcken mag, ſo gehts zuruck in ſeinen Haller, O! eine wunderbare Sach! Der wird von ſolchem inficirt, und offt an Leib und Seel turbirt.

17. Was bringet Zorn und Grimm für Schaden? Er iſts, der uns von GOTT abbricht; Wie mancher muß im Feuer baden, der vor gewandelt in dem Licht: Der Zorn iſt Hölle, Quaal und Tod, die Liebe: Himmelreich und GOtt.

18. Hierbey iſt diß zu unterſcheiden, ſo einem GOtt das Eifer-Schwerdt die eiſern Ruthe gibt, zu weiden, das deſſen Selbheit nicht begehrt, ſo wird der Zorn für gut erkannt, damit zu ſtraffen Sünd und Schand.

19. Wer aber eigne Rache führet, der Zorn und Grim̃ ſey, wie er will, ſo hat die Schlange ihn formiret, und iſt ein mörd'riſches Gebrüll: Es ſey Apoſtel und Prophet, diß dannoch aus dem Abgrund geht!

20. Drum iſt die Liebe ſo nothwendig, die Sanfftmuth, die der Heyland lehrt, die Demuth, die man ſo beſtändig aus ſeinem holden Munde hört: Er will, daß ſich ein Chriſt gar nicht ſoll rächen, zürnen, wann er ſpricht:

21. Wer damit ſeinem Bruder zürnet, ſoll des Gerichtes ſchuldig ſeyn, des Raths, wenn Rache ihn verkürnet, wer ſagt: du Narr! der Höllen-Pein. Wer achtet diß, was er gebeut, O groſſe Unbeſonnenheit!

22. Wie lautets ferner doch ſo ſchöne: Wann du die Gabe opffern wilt, ſo geh vorhero und verſöhne den Bruder, der noch nicht geſtillt, deß Zorn dir ſonſt entgegen ſteht in deinem Opffer und Gebet.

23. Darum, o lieber Menſch! bedencke, was du gedenckeſt, redeſt, thuſt, daß dich kein Grimm noch Eifer kräncke, beſondern

in der Liebe ruhſt! dann alles wird doch offenbar und für Gerichte Sonnen-klar.

24. Wenn nicht das eingeführte Böſe die Liebe wiederum zerbricht, und es das Feuer hier auflöſe, ſo muß es einſten für Gericht: da wirds an eine Scheidung gehn gleichwie dem Teufel iſt geſchehn.

25. Darum hat GOTT ſein Wort der Liebe in Menſchen wieder eingeführt, daß er dem Zorn in Grimmes-Triebe entgegnen möge, der ihn rührt, und er des Zornes Eigenſchafft Zerbrech in JEſu Liebes-Krafft.

26. Der iſt die ein'ge Liebes-Pforte zu GOtt, die jedem offen ſteht, wer glaubet ſeinem theuren Worte und auf dem ſchmalen Wege geht, den er ſo tapffer hier betrat, der trifft das Ziel, o groſſe Gnad!

27. Wer dieſen Weg nicht will erwehlen, der iſt verlohren und verdammt, der wird gewiß des Ziels verfehlen, wer nicht den Zorn durch Liebe zahmt, da hilfft kein Klingen, Singen für, die Liebe iſt die Loſung hier!

28. Das alles, was ſich ſelbſt erhebet in Luſt, in Geitz und eig'ner Ehr, nach Eigennutz und Vortheil ſtrebet, das kommt vom Zorn, vom Teufel her, gar keine Ausnahm iſt hierbey, es ſey fürwahr auch was es ſey.

29. Die Liebe iſt nicht ſelbſt ihr eigen, ſie macht in allem ſich gemein; der muß ſich eben ſo bezeigen, wer will ein Kind der Liebe ſeyn: der Zorn, die Hoffart, Geitz und Neid muß weg, mit aller Eigenheit.

30. Man muß aus ſolchem Sinn ausgehen und ſterben aller Selbheit ab, ſo wird die Liebe aufferſtehen: der Zorn hingegen muß ins Grab; dann ſetzet keine Noth uns zu, kein Widerwille bricht die Ruh.

31. Wer ſo ſich ſelbſt kan überwinden, da wird des Nechſten Zorn und Haß die Liebes-Flamm in uns anzünden, die wird in ihm ohn Unterlaß beſänfftigen, in ſtarcker Macht, die Hölle, welche aufgewacht.

32. Weit gröſſer iſt die Macht der Liebe als wie der Zorn, ſie nimmt, in Krafft und mit vereintem Glaubens-Triebe den Zorn gefangen und in Hafft: die Sanfftmuth löſchet aus den Grimm, das Waſſer bricht die Donner-Stimm.

33. Auf ſolche Art kan man in Frieden mit ſich und allen Menſchen ſtehn, in Ruhe bleiben ungeſchieden, der Liebe Wachsthum wird aufgehn; da häuffet ſolch ein Friedens-Sinn mit Seegen, Seegen, zum Gewinn.

34 Da bricht der arge Kopff der Schlangen in uns und andern mehr und mehr, die Liebe

nimmt den Zorn gefangen, die Weißheit findet da Gehör in ihrer weiſen Straff und Zucht, und tödtet alle falſche Frucht.

35. Wie ſelig ſind, die dieſes faſſen und dringen in die Liebe ein, die ihr ſich gäntzlich überlaſſen, und ihrem Winck gehorſam ſeyn. O ja! die Lieb iſt noch wol werth, daß man zu ihrer Veſtung kehrt.

36. Wer wird die Herrlichkeit und Wonne der Crone Schönheit und den Glantz des Perleins, dem die helle Sonne nicht gleicht, den ſchönen Ehren-Krantz dereineſt tragen, wer wird diß erblicken in der Finſternüß?

37. Wo iſt, o Liebe! deine Tieffe? der Ungrund deiner Wunder-Krafft? o! wer ein eintzigs Tröpflein prüfe von deiner Würckungs Eigenſchafft! o! wer in dieſem tieffen Meer Gleich einem Tröpflein ſich verlöhr'!

38. O Zorn! was haſt du angerichtet, was bringeſt du für Quaal und Pein! wie haſt du uns doch ſo geſichtet! o Liebe! du du biſts allein die ewig uns vergnügen mag, wann kommt dein Wiederbringungs-Tag?

P.

(737.)

Mel. Wo iſt der Schönſte, den ich liebe?

Pflantz mich, du aller Glaubgen Vatter! du recht-und wahrer Abraham! als einen Baum und deinen Saam, in dem, der alles Heyls Erſtatter, in dein Reich, laß mich darin grünen, und Früchte der Gerechtigkeit dir bringen, und recht treulich dienen Mit vieler Glaubens-Freudigkeit!

2. Laß mich in dir geſegnet werden; ſey du der Segen ſelbſt in mir, und gib, daß ich dich kräfftig ſpür, ſo lang ich walle hier auf Erden! mach mich zu einem Sohn der Freyen, des oberen Jeruſalems; laß nicht in mir die Art von zweyen, nur Iſaac, aus der Linie Sems!

3. Den Iſmael wollſt du ausſtoſſen, mit aller alten Fleiſch-Geburt, obſchon die Schlang darüber murrt; beſchneid mich deinen Haußgenoſſen, daß nichts von Vorhaut an mir bleibe, und was vom alten Menſchen iſt; den neuen Nahmen auf mich ſchreibe, den niemand kennt, als JESUS Chriſt.

4. O ſtarcker Held und Uberwinder! mach mich doch deiner Art theilhafft, und auch ſelbſt voller Glaubens-Krafft! dann die ſind ja nur deine Kinder, und Abrahams warhafft'ger Saamen, die eben auch des Glaubens ſind: ach predige

des

des HErren Nahmen in mir, daß ſich viel Glauben find! [und mich im Glauben gründ!]

5. Eröffne das Gehör dem Tauben; ruff dem, das nichts iſt, daß es ſey, und ſtehe mir doch mächtig bey! ich bin ja noch ſehr ſchwach im Glauben, das weiſt du wohl; drum mach mich ſtärcker, daß ich mit der Blut-Zeugen Zahl nicht achte Schläge, Bande, Kercker, Feur, Galgen, Rad, und alle Quaal!

6. Laß tödten, was ſie tödten können! den ſchwachen Leib trifft nur der Tod; und doch auch das nicht ohne GOtt: ſie können doch von GOTT nicht trennen! und Morden iſt nicht Majeſtätiſch, das kan auch der geringſte Jung; das machts nicht aus, daß gravitätiſch man ſolchs befiehlt mit ſtoltzer Zung.

7. Wann ich dich nur hab zum Patronen, du hochberühmter Patriarch! der du der allerhöchſt Monarch; vor dem ſich beugen alle Thronen: ſo will ich doch wol ſicher ſchlaffen! was will mir thun ein Erden-Kloß? ſind es doch nur elende Sclaven; und wären ſie auch noch ſo groß!

8. Laß wandeln mich mit aller Treue in den Fußtapffen Abrahams, und ſtärck mich zur Nachfolg des Lamms! den Geiſt des Glaubens mir verleihe, daß ich auch, wie ich glaube, rede, und mich vor Liſt und Macht nicht ſcheu, noch ob der Feinde Grimm werd blöde, ja vielmehr mich des Leidens freu!

9. Der Glaube ſoll ja trotzig machen; er förcht ſich wenig vor dem Tod; er ſtehet veſt in aller Noth; läßt alles durch einander krachen: ob tauſend fallen ihm zur Lincken, und zehen tauſend rechter Seits: ſo thut doch er mit nichten ſincken; er hält ſich an das Wort des Eyds.

10. Und billig: dann wer GOtt nicht glaubet, der machet ihn zum Lügener; wodurch dann dieſer groſſe HERR wird ſchändlich ſeiner Ehr beraubet. Die aber glaubig auf ihn hoffen, die ſtehn veſt, wie der Berg Sion, und werden nicht vom Fall betroffen; GOtt iſt ihr Schild und groſſer Lohn.

11. Wolan, mein GOtt! auch wider Hoffnung laß hoffen mich und trauen dir! ſo viel Credit haſt du bey mir! diß iſt die rechte Glaubens-Prüfung [Ubung] daß man auch, wo nichts iſt zu hoffen, doch hoff; dein Wort ſey mir genug, worin dein gantzes Hertz ſteht offen; auch weiß dein Mund von kein'm Betrug.

12. Von Zuverſicht zu Creaturen, von ihrer Lieb, Hülff, Troſt und Rath, lär ſelbſt mich aus durch deine Gnad, daß ich nicht wider dich mög huren;

mich ſtets vertrau an deinen Willen, und geh von allem andern ab! willſt du mich doch mit Gütern füllen; ich weiß mir keinen beſſern Stab!

13. Laß mich kein andre Götter haben, daß ich nicht deinen Bund verletz, noch übertrete dein Geſetz, das du in mich, nicht mit Buchſtaben, im Geiſt mit eigner Hand geſchrieben: ach lehr ſelbſt deinen Iſrael allein dich fürchten, ehren, lieben, und hangen an Immanuel!

14. Ich will mich deiner Gnad und Güte, Macht, Weißheit, Geiſt, Rath und Beyſtand, der du mich, eh ich war, gekannt, mit Leib und Seel, Sinn und Gemüthe, und all dem meinen überlaſſen, zum gantzen Opffer legen dar in Chriſti Blut; hilff mir verlaſſen, was hinderlich bisher mir war!

(738.)

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc.

PFlegt dann mein Freund zu lagern ſich und ſeine Heerd zu weyden an einem Ort, der ſicherlich ſieht aus, wie bey den Heyden, die Götzen-Tempel ſahen aus, wiewol man ihn nennt Gottes-Hauß? o nein! ſehr weit gefehlet!

2. Nicht hier und dar muß gehen hin, wer ihn ſucht, und will haben: geh in dich ein, da findſt du ihn mit allen guten Gaben! nicht äuſſer-ſondern innerlich iſt, lehrt und offenbart er ſich, dem, der ihm iſt gehorſam.

3. Wer bleibet in Jeruſalem, im Stoltz und Pracht des Lebens, und gehet nicht nach Bethlehem, der ſucht ſein Heyl vergebens: auch, wer die Schrifft von auſſen nennt, und thut nicht, was er wahr erkennt, wird JEſum nimmer finden.

4. O HErr! die deinen kenneſt du, und biſt bekannt den deinen: da iſt die Stätte deiner Ruh; da pflegſt du zu erſcheinen. O unerſchöpfflichs Gnaden-Meer, Iſraels Ruhm und Zions Ehr! erfülle deinen Tempel!

5. Breit du dich ſelber in uns aus! ſo brauchen wir kein Tempel: du biſt das wahre Gottes-Hauß, Wort, Lehr und auch Exempel; auch ſelbſt der Lehrer und Prophet, der in dem Geiſte zu uns redt! was will man weiter haben?

(739.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich.

PRäg mir dein Bildnuß ein, o heiligs Gottes-Weſen! erfülle mich mit Lieb, mit Leben und mit Licht: auf daß dein Name ſey an meiner Stirn zu leſen, und ich ohn Decke ſeh' in mir dein Angeſicht!

2. Thu deinen Lebens-Geiſt

mir wiederum einblaſen; mach meinen Leib gantz licht, der dunckel iſt für dir! mein Seelen-Grund muß dich, o edle Perle! faſſen: o Krantz der Jungfrauſchafft, becröne mich in mir!

3. Der Durſt iſt groß nach dir, o ſüſſes Liebe-Leben! ach wann wirſt du mir doch des ew'gen Lebens Quell aus deinem Paradiß erquickend wieder geben, ſo, daß er durch dich hin auf mich fließ klar und hell?

4. Komm, ſchönſtes Lieb! o komm! die Wurtzel anzufeuchten von meiner Seel, daß ſie viel Früchte bring herfür. Stral aus der Schönheit Glantz, und laß dein Licht erleuchten die Kohl-Pech-finſtre Nacht der alten Erd in mir!

5. Erfüll mit Klarheit mich; komm, Sonne! ſchein und richte den vollen Tag mir an, da keine Nacht mehr ſey; ja nicht ein Schatten bleib vor deinem Angeſichte, kein Wechſel deines Lichts mit dunckler Phantaſey!

6. Mein ausgeartes Hertz ſchaff wieder gantz von neuen; ſchmältz alle Selbheit draus, mach es von Sünden frey, und ſo zum Tempel, der, wenn du ihn wirſt einweihen, auf ewig gäntzlich dir allein gewidmet ſey!

7. Diß iſt, was ich verlang: diß wolleſt du mir geben, was ich verſteh und weiß, und noch darüber mehr, als ich dich bitten kan! ſonſt kan ich dir nicht leben. Doch du biſt willig gnug. Mir bringt es Heyl, dir Ehr!

(740.)

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

Prophet und Lehrer meiner Seel! verklär in meinem Grunde dich GOtt-Menſch und Jmmanuel, den neuen Liebes-Bunde! lehr aus des Vatters Schooß; entdeck das kundbar groß Geheimniß der Gottſeligkeit in mir, ſamt der Dreyeinigkeit!

2. Zeig mir den Vatter, o mein Licht! in ſeiner Allmachts-Stärcke; daß ich erlang ein recht Gewicht: würck in mir GOttes Wercke! daß ich voll Glaubens werd, und krieg des Geiſtes Schwerdt: durchdringe mich, o Feuers-Krafft! die Muth und Mannheit in mir ſchafft.

3. Dann ſchaff mir das gehorſam Ohr, das nur mög Achtung geben aufs Vatters Winck; und bring hervor in mir dein Liebe-Leben, des Vatters Ebenbild, Licht, lieblich, ſtill und mild, und löſch durch deine ſanffte Krafft des Feuers ſcharffe Eigenſchafft!

4. So einige ſich Lieb und Stärck in mir zur neuen Schöpffung, dadurch das Wiederbringungs-Werck muß kommen zur Vollendung, zur göttlichen

lichen Natur die neue Creatur, da ſich im Sohn der Vatter weißt, durchs Band vom ew'gen Liebe-Geiſt.

5. Wie lieblich wird der gehen aus vom Vatter und vom Sohne! wie wird GOtt ſelbſt da halten haus, und ſich vors Lammes Throne aufthun das Paradiß! erfüll, o Weißheit! diß, daß ich ſo GOttes Wohnung ſey, und in mir finde Eins und Drey!

(741.)

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

PRüf, o Schöpffer meines Lebens! meinen Sinn und Hertzens-Grund; daß ich fort nicht mehr vergebens bloß nur führ in meinem Mund deine Lieb und groſſe Treu: mach mich doch von allem frey, was noch Welt und irdiſch heiſſet, und mir dein Geſicht entreiſſet

2. Prüf, erfahre, wie ichs meyne; forſch, durchgründe mich, o GOtt! ſuch auf in mir das Unreine, und was noch iſt lebend todt! wann vielleicht auf böſem Weg und des Irrthums dunckeln Steg meiner Seelen Füſſe ſtehen, ſo heiß du mich dir nachgehen!

3. Feg und läutre doch, o Liebe durch die Flammen deiner Glut meine Seel und Geiſtes-Triebe, daß, was böß iſt, werde gut; tödte hin den gantzen Mich! ſieg in mir recht königlich! führ aus allen Eitelkeiten mich in deine Herrlichkeiten!

Q.

(742.)

Mel. JEſu, JEſu komm zu mir ꝛc.

QUell', daraus das Leben fleuſt! Heiliger und guter Geiſt! ſiehe doch mich dürſt nach dir: Lebens-Safft! deine Krafft, fehlet meiner Seelen ſchier.

2. Auf der rauhen Pilgrims-Bahn, trifft man keine Stärckung an, als allein aus deiner Hand, was dem Geiſt Labſal heiſt, kommt aus ſeinem Vatter-Land.

3. Wie der Durſt den Leib beſchwehrt, und ihm alle Krafft verzehrt: ſo verſchmachtet unſer Geiſt, wenn ſich nicht dein Geſicht zur Erquickung nahe weiſt.

4. Zwar die Welt bieth' hier und da, bald von ferne und bald nah, ihre falſche Güter an: geht der Sinn zu ihr hin, ſo iſts gantz mit uns gethan.

5. Gar nichts auf der gantzen Erd', find ich meiner Sehnſucht wehrt; ſie ſtammt aus der Ewigkeit: du allein muſt es ſeyn, der mich ſtillet und erfreut.

6. Schenck mir deiner Weißheit Licht, wenn es mir an Licht gebricht: das zu wählen, was mir gut: daß die Wahl ja niemahl meiner Seelen Schaden thut.

7. Wird mir Ehre, Luſt und Geld, ſüß und herrlich vorgeſtellt, als der Seelen rechte Ruh, ſo zernicht edles Licht, falſchen Schein, und leuchte du.

8. Mach mich von mir ſelbſten frey; reiß den ſtarcken Strick entzwey, der mich zu der Erden zeucht: ſprich ein Wort, HErr mein Hort, daß die Thorheit von mir weicht.

9. Brod des Lebens ſpeiſe mich: Weinſtock pflantze mich in dich: Quelle tränck mein ſchmachtend Hertz: gib du mir für und für Lindrung in der Seelen Schmertz.

10. Sey im Todt mein Lebens-Licht: wenn zum Bethen Krafft gebricht, ach ſo ſeufftze du vor mich: ich bin dein, bleib du mein in der Zeit und ewiglich.

(743.)

Mel. Schönſter aller Schönen.

Quelle reiner Salbung! weſentliche Lieb! um deins Lebens Nahrung hält an deine Rieb: ach daß mir entführten himmliſche Begierden meine Seele gantz, daß ich ſtets bey dir blieb!

2. Sorgfältige Aengſten zu gefallen dir haben ſchon vorlängſten angeſetzt bey mir: weil du mich beſchienen, mögt ich gern recht dienen dir, und machen, daß ich nimmer dich verlier.

3. Und zwar ungedungen diß zu thun ich ſuch; Liebe, die gezwungen, iſt nur Widerſpruch: du biſt viel zu edel, o mein heiligs Bethel! ſo zu lieben hielt ich ſchon für einen Bruch.

4. Zwar du, Lieb! biſt ſelber ein geheimer Zwang wär das Gold noch gelber, hats doch nicht den Klang. Dein Anblick verzucket, wann er mir eindrucket einen Stral, ſo offt ich dich in mir umfang.

5. Das, was ewig dauret, reiſſet mich empor: wär ich eingemauret, nichts als offne Thor müßten ſich doch finden, weil mich nichts kan binden, noch abhalten von dem Drey-ein-heilgen Chor.

6. Bey mir wird vergeſſen gantz der Creatur, ja auch offt das Eſſen, wann die Liebes-Spur neue Gnad entdecket, und ſo köſtlich ſchmecket, daß ich weiter nichts verlang, als JEſum nur.

7. Solt ich den nicht lieben, der in mich verliebt? ſolt ich den betrüben, der mir alles giebt, ſelbſt Natur und Weſen, der mich auserleſen? das wär ja entſetzlich und wol höchſt-betrübt!

8. Der

8. Der mir beygeſprungen iſt in Leibs-Gefahr; Den die Lieb gezwungen bis an Creutz-Altar? Ey das wär ja ſchändlich! macht doch ſolchs erkäntlich Löwen ſelbſt, bewegt ſie zur Nachfolge gar.

9. Ja könt ich nur ſtehlen ihm ſein gantzes Hertz: du thuſt mich recht quälen, O lieblicher Schmertz! könt ich dich auch reitzen, und dir recht einheitzen, brünſtig machen dich in heil'gem Liebes-Schertz!

10. Alle meine Neigung ſey dir conſecrirt! deine Liebs-Bezeugung hat mich ſo berührt: ich wünſch mich mit Freuden, in dir auszubreiten, bis an dir nach Luſt ſich ſättigt mein Begier!

11. Je länger je lieber wirſt du mir, mein Schatz! geh doch nicht fürüber; ſieh, hier iſt dein Platz! komm doch ungeſäumet! iſts nicht aufgeräumet, wies ſeyn ſolt; drum eben brauch ich deines Raths!

12. Du ſolt mir ſelbſt zeigen, wie du's haben wilt: thu, als wenns dein eigen; ziers mit deinem Bild! ich gib dir Verwaltung; führ ſelbſt die Haußhaltung; ach ſo wirds ja nicht mehr ſehen aus ſo wild!

13. Sey mir höchſt-willkommen, O mein Hertzens-Freund! du haſts angenommen, wie ichs hab gemeynt: wie bin ich ſo frölich! ja ich hoff noch ehlich, daß du's weißſt, mit dir zu werden gar vereint!

14. Solt uns noch was trennen? O nein, ewig nicht! wie wolt ſichs wohl nennen? wohl ein leer Gedicht! keine Schlangen-Griffe, keine Höh noch Tieffe, ſoll mich von dir ſcheiden, O mein ewig Licht!

15. Ich bin dir verbunden hundert-tauſendfach; will zu allen Stunden dir auch folgen nach, treu und unterthänig, bis mich wird der König [ob ich ſchon zu wenig] führen in ſein innerſt heilig Schlaff-Gemach.

16. Da will ich genieſſen ſeiner mannigfalt; mich mit ihm verſchlieſſen in ſein Liebs-Gewalt; mich durch ihn erbauen, und ihn ſtets anſchauen, bis ich gantz werd überformt in ſein Geſtalt.

17. Da will ich ihn nennen ewig meinen Mann; und mit Luſt erkennen, ihm recht kleben an. O verborgnes Wunder! welch ein Liebes-Zunder iſt das? ich erſtaun, wenn ich gedencke dran!

R.

(744.)

Ruffet, ruffet getroſt! ihr Ruffer in der Wüſten; die Welt mag ſich entrüſten, und immer ſeyn erboßt auf euer Thun und Lehre; gebt ihr nur GOtt die Ehre wenn euch die

Welt verſtoßt; Ruffet, ruffet getroſt.

2. Fürchtet, fürchtet euch nicht, wenn ſchon der Phariſäer Gebell, euch Nazaräer anſchreyet und beſpricht: Wer euch die Macht gegeben, die Stimme zu erheben; Vor ihrem Blut-Gericht, Fürchtet, fürchtet euch nicht.

3. Straffet, ſtraffet die Leut, die Meiſter-loſen Meiſter, die Rott- und Flatter-Geiſter getroſt und ungeſcheut; wenn ſie der Wahrheit ſpotten, und ſuchen auszurotten Chriſtum durch Zanck und Streit; Straffet, ſtraffet die Leut.

4. Gebet, gebet auch acht auf ihre Liſt und Tücke, auf ihre Netz und Stricke, daß ihr ſie nur verlacht; Wann ſie euch wollen heucheln, und euren Ohren ſchmeicheln mit Ehr und Titel-Pracht, Gebet, gebet doch acht.

5. Hütet, hütet euch wohl ihr lieben Zioniten! für Prieſter und Leviten, die aller Schalckheit voll: Die ihre Stimme wandeln, und trüglich mit euch handeln; Für ihren Haß und Groll hütet, hütet euch wohl.

6. Betet, betet nicht an das Thier noch auch den Drachen, habt acht auf eure Sachen, wenn faſt ein jederman des Thieres Bild verehret, und ſeine Rede höret, damit man wuchern kan; Betets, betets nicht an.

7. Fliehet, fliehet den Tand, der Zeiten Eitelkeiten, und laßt euch nicht verleiten durch Ehre oder Schand: Durch Luſt und Furcht deßgleichen laßt euch ja nicht erweichen; Ach! haltet feſten Stand, fliehet, fliehet den Tand!

8. Bleibet, bleibet getreu! den Heyland zu bekennen, laßt euch von Ihm nichts trennen, es ſey auch was es ſey; Wann Noth und Tod gleich dräuen, ſo könnet ihr euch freuen, daß Er euch ſtehet bey; Bleibet, bleibet getreu!

9. Haltet, haltet Gedult! wenn in den Trübſal-Stunden ihr ſcheinet überwunden, ihr ſteht in GOttes Huld: Wenn ihr gleich müßt erliegen, ſo heißt es dennoch ſiegen; ſie häufft nur Straff und Schuld, haltet, haltet Gedult!

10. Mercket, mercket die Wort: Wer ins Gefängnüß führet, der ſoll, wie ſichs gebühret, an der Gefang'nen Ort; die mit dem Schwerdt zu tödten die Frommen nicht erröthen, die friſt das Schwerdt ſofort; Mercket, mercket die Wort!

11. Stellet, ſtellet euch dar, ihr müßt, nach GOttes Willen der Brüder Zahl erfüllen, die unter dem Altar zu GOTT um Rache ſchreyen! der HERR

will

will euch vernenen, und läutern gantz und gar; Stellet, ſtellet euch dar!

12. Glaubet, glaubet nur feſt! ihr Heiligen und Frommen, daß Babel ſoll bekommen den Untergang und Reſt; Des Drachen Reich wird fallen, es hebt ſchon an zu knallen, wie ſichs anſehen läſt; Glaubet, glaubet nur feſt!

13. Tröſtet, tröſtet! ſpricht GOTT, mein Volck in dem Elende, es kommt nunmehr zum Ende, ſein Wallen, ſeine Noth; ſie ſollen ewig leben, die willig hingegeben ihr Leben in den Tod: Tröſtet, tröſtet! ſpricht GOTT!

14. Höret, höret den Schall des Ruffens in der Wüſten, daß ihr euch möget rüſten ihr Völcker überall, dem HErrn den Weeg zurichten, den Zanck und Streit zu ſchlichten; gebt einen Widerhall, höret, höret den Schall!

15. Kommet, kommet herbey! die Weißheit zu befragen, was jetzt in ihren Tagen zu thun vonnöthen ſey! ſie will in eurem Hertzen anzünden Liebes-Kertzen, und alles machen neu; Kommet, kommet herbey!

16. Nehmet, nehmet es wahr! was dieſes ſeyn vor Zeiten, da man ſich ſoll bereiten zum frohen Gnaden-Jahr; Das Alte muß vergehen, ein neues muß entſtehen, und bleiben immerdar; Nehmet, nehmet es wahr!

17. Wiſſet, wiſſet gewiß! der HERR wird nicht erſcheinen, noch ſich mit euch vereinen, ſo lang die Finſternüß noch euer Hertz bedecket, und euren Geiſt beflecket; Die Weißheit saget diß; Wiſſet, wiſſets gewiß!

18. Folget, folget dem nach was euch die Weißheit lehret, wann ſie zu euch einkehret und merckt auf ihre Sprach! Ihr werdet in euch ſehen die Thäler ſich erhöhen, die Hügel machen flach, folget folget dem nach.

S.

(745.)

Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit, 2c.

SAg an, mein Menſch, was denckeſt du? GOTT hat ſich fürgenommen, der Sohn des Menſchen ſchicket zu, in dieſe Welt zu kommen. Wie iſt dein Hertz zu Ihm beſtellt? wenn nun der Trutz auf Menſchen fällt, und wir uns ſelbſt verlaſſen.

2. Es düncket mich, GOtt läſſet ſchon des Geiſtes Augen ſchauen, den Stuhl für eines Menſchen Sohn auf Erd und Himmel bauen: Der Engel Staat, der Heil'gen Heer, und tau-

tauſend Herrlichkeiten mehr, Verſtand und Sinn entzücken.

3. Was ſonſt Gericht und Recht verlacht, die größten Potentaten, ein Volck von unumſchränckter Macht, nichts weiß ſich hier zu rathen. Es muß hier alles in Perſohn für dieſes Königs Richters-Thron, und kan ſich nicht verſchlupffen.

4. Ich ſehe, wie der gute Hirt, was ſich vermaßgt, entkleidet, und, was die Noth der Zeit verwirrt, die Schaaf und Böcke ſcheidet: Die Böcke, deren Sache war, daß ſie die Schäfgen hier und dar in Koth und Noth geſtoſſen.

5. Des Königs Spruch wird alſobald auch in das Werck gerichtet: und nun in keinerley Geſtalt gehemmet und vernichtet: Der Bock muß hin zur Lincken geh'n: das Schäffgen zu der Rechten ſteh'n, und ſeinen Hirten ehren.

6. Mich dünckt, ich höre aus der Fern die Stimme von dem Frieden: Kommt, ihr Geſeegneten des HERRN! euch iſt mein Reich beſchieden. Gedenckt in Luſt und Herrlichkeit an die beſiegte Leydens-Zeit! das Kleinod iſt erſtritten.

7. Nicht, daß ihr euch zu mir bekannt, und diß und das geglaubet, und andrer Zungen und Verſtand in eine Form geſchraubet: Daß ihr gewuſt, gelernt, gelehrt, fürſichtiglich geredt, gehört, und euch nur ſelbſt gemeynet.

8. Nun, darum daß ihr mich gelabt, getráncket und geſpeiſet, beherbergt und bedienet habt, wenn ich bey euch gereiſet: und daß ihr mich bey eurer Koſt gewärmet und für Blöß und Froſt bewahret und gekleidet.

9. Daß ihr mich Krancken Nacht und Tag beſucht, und zu mir kommen, und, wenn ich in den Banden lag, euch meiner angenommen: daß euch der Bruder ſeine Noth, und ihr demſelben Hülff und Brod getreulich mitgetheilet.

10. Was mehr? es höret auch mein Sinn den HErrn ein Urthel ſtellen: Geht, ihr Verfluchten, von mir hin zur Feuer-Quaal der Höllen! die dem Beelzebub gehört, der deſſen Engeln mit beſchehrt und den verdammten Chriſten.

11. Ihr habt mich nicht alſo geliebt, in meinen armen Gliedern; wohl aber offt und hoch betrübt in den verfolgten Brüdern. Ich ſehe nicht auf euren Wahn. Ihr habet alles mir gethan. Euch will ichs auch vergelten.

12. So lautet Urthel und Beſcheid, und hat die Krafft des Rechten. Wer will zur Publicirungs-Zeit für böſe Sachen fechten? Ihr Menſchen, macht durch Chriſti Blut bey Zeiten

eure Sachen gut! ſo wird auch gut geſprochen.

13. Mein HErr und König, mache mich zum wahren Unterthanen! ich will die Seele gegen Dich zu aller Treu ermahnen. Du biſt mein Schild, mein Schirm und Schutz, und für Gericht mein Troſt und Trutz, worauff ich alles wage.

14. Mein Hirt, laß mich dein Schäfgen ſeyn, das Du zur Rechten ſtelleſt! wenn Du zu derer Böcke Pein, ein ſcharffes Urthel fälleſt. Sey denn mein Richter und mein Rath, Vertreter und mein Advocat, um deines Nahmens willen!

(746.)

Im bekandten Thon.

Sag an, was hilfft die Welt? gewinnet Ehr und Geld, erhält die Luſt das Feld, wenn ſich der Tod gemeldt?

2. O nein! für dem zerbricht, was ſonſt gewaltig ficht: für deſſen Macht erliegt, was ſonſten trotzt und ſiegt.

3. Sagt, ob nicht thöricht thut, der nun in ſeinem Muth ſo plump auf etwas fällt, das keine Probe hält.

4. Ein Rohr-Stab, der ſich beugt, ein Gold-Glantz, der betreugt: ein Schatten an der Wand, ein kurtzes Unterpfand.

5. So iſt, wornach man greifft: ſo heißt, worauff ſich ſteifft, wer ſich der Welt verſchenckt, und nicht ans Ende denckt.

6. Der Schutz iſt falſch und gleißt, den uns die Welt verheißt: verblendet und verſchwindt, wenn ſich die Noth beginnt.

7. Iſt wohl ein Reichthum werth, daß jemand ſein begehrt, der ſich mit Kummer ſchlägt, und uns ins Elend jägt.

8. Was nützt der Ehren-Tand? Was hilfft die lange Hand, die bey der Todes-Nacht uns gern zu Schanden macht?

9. Daß doch ein Menſchen-Kind ſich zu der Wolluſt findt, dieweil ſie noch zuletzt in Pein und Unluſt ſetzt.

10. Drum, Seele, werde klug! merck auf des Himmels Zug! was deinem Schöpffer dünckt, und wie die Weißheit winckt.

11. Wohl dem, der ſich bedacht, und ſie zur Freundin macht! denn dieſe bleibt getreu, und ſteht im Tode bey.

12. Wenn ſie ein Glaubens-Kind an GOtt in Chriſto bindt, und in das Freye ſtellt, wenn ſeine Hütte fällt.

13. Wenn ſie mit Reichthum füllt, der ewig wehrt und gilt, an dem ſich jederman beym Sterben halten kan.

14. Wenn ſie mit Ehre lohnt, die bey den Thronen wohnt, und

und unverwelcklich bleibt, wenn aller Pracht verſtäubt.

15. Wenn ſie mit Wolluſt ſpeißt, wie ſich ein Strohm er-ergeußt, der nimmermehr ver-ſeigt, und über Ufer ſteigt.

16. Sucht Klugheit ſtatt der Welt, für Ehre, Luſt und Geld! dann ſie behält das Feld, wenn ſich der Tod gemeldt.

(747.)

Mel. Soll mich dieſes nicht, ꝛc.

Saget mir von keinem Lieben, wär es noch ſo gut be-ſchrieben; das ſich nicht in Gott beginnt, und in JEſu Wurtzel findt.

2. Saget mir von keiner Freude äuß- und innrer Sin-nen-Weyde, wenn ſie ſich nicht himmliſch füllt, und aus mei-nem JEſu quillt.

3. Nennet mir doch kein Vergnügen, und dem Glück im Schooſe liegen; wenn ſichs nicht aus GOtt ergeußt, und aus meinem JEſu fleußt.

4. Saget mir von keinem Frieden, wenn wir noch von GOtt geſchieden! biß das Hertz die Welt verlacht, und mein JEſus Frieden macht.

5. Saget mir von keinem Wiſſen! machet mich auf nichts befliſſen! Dieſes iſt mein Ruhm und Preiß, daß ich nur von JE-ſu weiß.

6. Saget mir von keinen Dingen, die mir hier nur Vor-theil bringen! Diß allein iſt mein Gewinn, daß ich reich in JEſu bin.

7. Saget mir von keinen Ehren, die die eitle Welt be-thören! wahre Würd und Herr-lichkeit; hab ich nur zur andern Zeit.

8. Saget mir von keinen Lü-ſten, die wir nur bereuen müß-ten! weil ich dem mein Hertz geſchenckt, der mit Wolluſt-Ströhmen tränckt.

9. Saget mir von keinem Spielen, die nur aufs Verder-ben zielen. JEſus, JEſus ſoll nur mein Zeit-Vertreib und Spiel-Werck ſeyn.

10. Saget mir von keinem Leben, das die Creaturen ge-ben, weil nur JEſus und ſein Geiſt, gantz allein mein Leben heißt.

11. Nennet keine Seelig-keiten, die noch Neid und Zeit beſtreiten. Nein, in und mit Dir allein, JEſu! will ich ſee-lig ſeyn.

(748.)

Mel. Ach! was iſt doch unſer.

Saget, wer die Klugheit ken-net, und zugleich nicht Ein-falt nennet? Wo die wahre Klugheit wohnt, hat auch Ein-falt auffgethront.

2. Nur iſt viel daran gele-gen, daß wir Sach und Wort erwegen: Wie es nach der Wahrheit heißt, nicht, wie der Gebrauch es preißt.

3. Kunſt, die andern zu be-

rücken, und ſich in die Welt zu ſchicken, Falſchheit, Gleiſſen, Heucheley, meynſt du, daß diß Klugheit ſey?

4. Sich und ſeinen GOTT nicht kennen, ſoll ich dieſes Einfalt nennen? Auch wenn Menſchen taub und blind, und wie Roß und Mäuler ſind.

5. Einfalt, ſo die Chriſten haben, iſt die gröſte von den Gaben. Chriſten-Einfalt findet ſtatt, wo GOTT ſelbſt ſein Weſen hat.

6. Sich vom Himmel lehren laſſen, und die Weege Gottes faſſen, zur Vernunfft nach Rath nicht geh'n, wenn der HERR will Probe ſeh'n.

7. Gleich-geſinnt bey Lieb und Leyde, ohne Schmertzen, ohne Freude, mit der Welt gantz ungemein, und wie unempfindlich ſeyn.

8. So muß ſich die Einfalt tragen, wenn ich ſoll die Wahrheit ſagen. O du Wunder-Angeſicht! deines Gleichen weiß ich nicht.

9. GOtt in wahrer Einfalt meynen, muß der Welt wie Thorheit ſcheinen; da du doch bey GOtt, mein Chriſt, dißfalls voller Klugheit biſt.

10. Voller Klugheit, wie die Schlangen, wenn die Welt dich meynt zu fangen: Wenn ſie denckt, du biſt gefaßt, weil du Tauben-Einfalt haſt.

11. Darum glaubet, daß die beyden, nun und nimmermehr zu ſcheiden! daß die Einfalt klug darbey, und die Klugheit Einfalt ſey.

(749.)

In einem bekandten Thon.

Sage, warum du dich kränckeſt, wenn du an den Tod gedenckeſt? Seele, iſt diß Ungemach, etwas neues? ſinne nach!

2. Was das Tages-Licht geſehen, muß auch in die Schatten gehen. Zweene ſehen wir allein ohne Sterben ſeelig ſeyn.

3. Alle Chöre der Gerechten, aus den menſchlichen Geſchlechten, haben, wenn nur GOtt gewollt, der Natur alſo gezollt.

4. Jünger und Evangeliſten, Bothen GOttes, alle Chriſten, haben Todes-Furcht gedämpfft, und ſich ſeelig durchgekämpfft.

5. Und was braucht man Troſt von weiten, von den Menſchen herzuleiten? Seht auf JEſus, dem der Tod, wie uns andern, auch geboth.

6. Er ließ ſich fürm Sterben grauen, unſerm Schrecken vorzubauen. Daß mein Hertz nun Muth beſitzt, darum hat Er Blut geſchwitzt.

7. Daß wir frölich ſterben mögen, ließ Er ſich mit Angſt belegen. Trauren, Zagen, Ach und Weh, zeigt der Hof Gethſemane.

8. Willſt

8. Wilſt du über Schmertz und Zagen für der Todes-Stunde klagen? Nimm doch JEſum ins Geſicht, dem das Creutz das Hertz zubricht!

9. Kanſt du dich nicht immer faſſen; JEſus klagt ſich ſelbſt verlaſſen. Daß dein Hertz nun Hoffnung hat, macht des Heylands Schedelſtatt.

10. Werffen deine matten Glieder, ſich vor Aengſten auf und nieder; ſiehe, was für Jammer nur deinem JEſu wiederfuhr!

11. Haſt du Nägel, Mahl und Wunden, Striemen, die kein Artzt verbunden? Fühl'ſt du durch dein Todes-Thal aller Menſchen Höllen-Quaal?

12. Wenn dich Durſt und Hitze drücket, und verlangt, was dich erquicket; iſt wohl jemand, der dich kränckt, und mit Gall und Eſſig tränckt?

13. Nein! Du haſt bey deinem Scheiden, ſtatt der unerhörten Leyden, und was JEſum ſonſt betraff, einen ſanfften Todes-Schlaff.

14. Zwar, die Chriſto angehören, werden nimmer ſich beſchweren, daß Er denen, die Er liebt, ſeinen Kelch zu koſten giebt.

15. Wenn Er nun beym Krancken-Bette dir was eingetröpffelt hätte; wolteſt du und zwar allein ſeinem Rath zuwider ſeyn?

16. Was Er thut, iſt nicht vergebens, Er iſt Hertzog unſers Lebens; der die Bahn für Alle brach. Seele folge tapffer nach!

(750.)

In bekandtem Thon.

Sagt! habt ihr nicht geſeh'n, den meine Seele liebet? der ſich mit ſeiner Krafft ihr ſonſt zu ſchmäcken giebet. Die Krafft, von welchem ſonſt der Leib ſein Antheil nimmt: Ich ſpühre ſchier nicht mehr, daß nur ein Funcke glimmt.

2. Im Hertzen ſuch ich Ihn: allwo Ihm ſonſt gefallen, in Liebes-Luſt mit mir vor deſſen mehr zu wallen. Allein, daſſelb iſt leer, erfroren, wüſt und kalt. Im Hertzen iſt vor Ihm vor jetzt kein Auffenthalt.

3. Ich ſuche meinen Freund in Andacht und im Bäten: und dencke, nun will ich Ihm unter Augen treten. Doch ſpühr ich nichts, als dann und wann ein kurtzes Licht, das weder wärmt noch ſcheint, noch Rath und Troſt verſpricht.

4. Ich geh und ſuch Ihn dann im Loben, dancken, ſingen: erwecke mich mit Macht ins Leben einzudringen; allein, ich mercke nichts, und der erzwung'nen Lob iſt der bemühte Geiſt auch weder ſatt noch froh.

5. Ich ſuche meinen Freund auch mitten unterm Hauffen: Allein, ich muß umſonſt nach

meinem Himmel lauffen. Ich werde jämmriger, wenn ich bey Leuten bin: und in der Einſamkeit fällt auch mein Muth dahin.

6. Ich ſuche meinen Freund hiernächſt im Stilleſchweigen. Doch will Er ſich noch nicht zu meiner Seele neigen. Denn: bin ich ſtill; ſo wird mein Hertz voll Eitelkeit. Und red ich viel von ihm, ſo fühl ich Hertzeleyd.

7. Ich ſuche meinen Freund mit Seufftzen und mit Sehnen, und kan den armen Geiſt zum Trauren bald gewöhnen. Allein, ich bleibe leer und bin doch voller Braſt. Dann ſonder Ihm iſt mir nur alles Noth und Laſt.

8. Ich ſuche meinen Freund in angemaßten Freuden: und denck, Er ſoll mich dann in ſeiner Liebe weyden. Allein, diß fehlt mir auch: und, weil kein Weſen da, ſo bin ich alſobald dem Jammer wieder nah.

9. Ich ſuche meinen Freund ſo dann in Liebes-Wercken: und meinen ſchwachen Muth durch dieſen Grund zu ſtärcken. Ich mache mir zu thun, und wenn ich fertig bin; ſo hab ich, wie vorhin, nur einen leeren Sinn.

10. Ich ſuche meinen Freund in Keuſchheit und in Faſten, in Arbeit, Müh und Quaal, im Ruhen und im Raſten. Allein, ich eß, ich faſt, ich ruh und thue gleich. Mir fehlet nach, wie vor, mein Licht und Himmelreich.

11. Ich ſuche meinen Freund wenn nichts ſonſt hilfft, im Wachen: zu ſeiner Ankunfft mich nur wohl geſchickt zu machen. Allein mein Wachen treibt den Heyland weiter fort: und die Gedancken-Fluth verſchleimt mir meinen Port.

12. Ich ſuche meinen Freund und ruff Ihm zu im Schlaffe: Mein Hirt, verſchone doch dein Schäfgen mit der Straffe! Erquicke mich im Traum durch einen Liebes-Blick! Allein auch bloß dein Bild und Schatten bleibt zurück.

13. Ich ſuche meinen Freund bey meinen andern Lieben. Und dieſe ſagen theils, ich ſoll mich nicht betrüben: Theils geben ſolchen Rath, der ſich vor andre ſchickt. Die meiſten wiſſen nicht, was, wie und wo michs drückt.

14. Ich ſuche meinen Freund im Harren und im Hoffen. Doch hat mich Zweiffel, Angſt und Furcht darbey betroffen: Dem ſich die Ungedult noch heimlich beygeſellt; daß der erſchöpffte Geiſt aus ſeiner Feſte fällt.

15. Ich ſuche meinen Freund noch endlich in dem Lieben. Ich hab Ihn dennoch lieb beym hefftigſten Betrüben. Ihm überlaß ich mich und bin im Hertzen ſtill. Er küß, Er ſtäupe

ye mich! Er mache, was er will.

(751.)

In ſeinem Thon.

SAgt! was hilfft alle Welt? Was hilfft ihr Gut und Geld? wenn uns der Tod citirt, und für Gerichte führt.

2. Wie Staub und Rauch vergeht, wenn Sturm und Wind entſteht, wie Nebel-Dampff verſchwindt, wenn ſich die Sonne findt.

3. So iſts mit dem beſtellt, woran die Welt ſich hält: So weichet und verfliegt, was Fleiſch und Blut vergnügt.

4. Was hilfft dem Königs-Sohn ſein Scepter, Cron und Thron? Der Tod kommt offt behend, und nimmt das Regiment.

5. Was nutzet hübſch und fein, ſchön wie die Engel, seyn? Der Roſen Lieblichkeit vergeht zu ſeiner Zeit.

6. Das Haar ſey wie ein Gold, dem alle Menſchen hold! Es wird ein Schlangen-Neſt, bis Haut und Bein verweßt.

7. Das Auge, welches klar als wie Cryſtallen war, wird dunckel, faul und bald der Würmer Aufenthalt.

8. Der Mund ſey ſchön und roth! es macht der blaſſe Tod, was den Corallen gleich, auf einmahl ſchwartz und bleich.

9. Der Menſchen güldner Pracht wird durch den Tod verlacht. Ein ſeidenes gewand thut ſchlechten Widerſtand.

10. So ſiehet aus, ſo heißt, was an den Menſchen gleißt. Würm-Koth, Dreck, Schnecken-Blut iſt unſre Zierd und Gut.

11. O Jammer, daß der Geiſt hierbey ſich ſeelig preißt! und über dieſem Miſt das innre Kleid vergißt.

12. Das Kleid, das Wahrheit ziert: des Glaubens Gold ſtaffiert: der Unſchuld Seide ſtickt, und Chriſti Purpur ſchmückt.

13. Das Kleid bleibt unverſehrt, wenn man vom Tode hört. Diß Kleid vermodert nicht, wenn unſre Hütte bricht.

14. Darum, O Welt, fahr hin! fahr hin aus meinem Sinn! halt du hier Erndt und Schnitt! ich mache nicht mehr mit.

15. Du kanſt zum Spielen geh'n, ich hätt es bald verſeh'n, und bey dir ohngefühlt mein Glück und Heyl verſpielt.

16. Ich dencke nur bey Zeit noch an die Ewigkeit: daß ich den letzten Tag recht wohl verkehren mag.

17. Diß iſt mein Sorgen, diß iſt die Bekümmernüß, hieran gedenckt mein Sinn, darum, O Welt, fahr hin.

(752.)

Mel. Mein Heyland, lehre mich recht lieben dich.

Salb mich, mein JEſu! mit deins Geiſtes Oel; thu kund die heimlich Weisheit meiner Seel, die ſo verborgen iſt und unbekannt, daß nie kein Oberſter ſie hat erkannt!

2. In Büchern find ich reine Weisheit nicht; entbindt mich nicht von Finſterniß dein Licht, ſo bleib bey allem Leſen ich ein Thor, voll Unverſtand und Blindheit nach wie vor.

3. Drum, Geiſtes-Tauff! komm, bring du Witz in mich; beſcheine mich, O Klarheit! weſentlich, und ſchärffe mir mein geiſtlich Aug, zu ſehn der Liebe Breit- und Länge, Tieff- und Höh'n!

4. Vermehre in mir deiner Weisheit Licht von Tag zu Tag, damit mir nichts gebricht! ergieß dich ſtarck auf mein vertrocknet Land; ſchütt aus auf mich den männlichen Verſtand!

5. Nur dich, O du verborgne heil'ge Krafft! will ich; ich ſuch kein leere Wiſſenſchafft: O hohe Schul, darin ich gern ſtudir, zieh mich an dich, und lehr mich für und für!

(753.)

Mel. Erbarm dich mein, O ꝛc.

Schaff in mir, GOtt, ein reines Hertz und einen neuen ſichern Geiſt! gib wahre Reu und bittern Schmertz, ob dem, was Sünd und Unrecht heißt. Mach Seele mit Gewiſſen frey, daß ich des Guten fähig ſey. Erneure den Verſtand und Sinn, und nimm mich dir zum Opffer hin.

2. Ich habe deinen Zorn verſchuldt, jedoch, mein GOtt, verwirff mich nicht, verwirff mich nicht, GOtt der Gedult, von deinem holden Angeſicht, ich lieg und ſchmiege mich vor dir. Nimm deinen Geiſt doch nicht von mir, den guten Geiſt, der mich regiert und auf gerechte Wege führt.

3. Hilff, Helffer, hilff, die Noth mich drückt bey ſolcher Laſt, erbarme dich, gib, daß ſich mein Gebein erquickt, mein Geiſt verſchmachtet: tröſte mich, dein Freuden-Geiſt enthalt mich dir, dein ſoll dargegen für und für, dein, GOtt und HErr, dein ſoll allein hier und auch dort die Ehre ſeyn.

(754.)

Schau, Braut, wie hängt dein Bräutigam an eines harten Creutzes Stamm! Iſt auch wohl ein Schmertz zu nennen, den man nicht an ihm kan kennen?

2. Schau doch, er hänget gantz entblößt, betrübt, geängſtigt, ungetröſt, voller Beulen, voller Wunden, ungepflegt und unverbunden!

3. Die Glieder alle ſind zerdehnt; der Mund ſteht offen, lechzt und gähnt; und die Lippen wie Corallen ſind erblaßt, beſchmützt mit Gallen.

4. Sein

4. Sein holdenreiches Angeſicht kan man fürm Blut erkennen nicht; ſeine Stirn iſt gantz zerſtochen, und die Augen ſind gebrochen.

5. Das Haupt iſt grauſamlich verhöhnt, mit einem Dornen-Krantz gecrönt; u. der Haare tapffre Locken hängen voller Speichel-Flocken.

6. Die Händ und Füſſe ſind durchbohrt, verrenckt, gelähmet und verkohrt: auch das Hertz (O groß Betrüben!) iſt nicht unverwundet blieben.

7. Schau, Braut, ſo gehts dem grünen Reiß! ſo gehts dem fruchtbarn Paradeiß! ſchau, wie wirds mit dir denn werden? dürres Holtz, Staub, Aſch und Erden!

8. Jedoch verzage nicht; er hat bezahlet deine Miſſethat: ſchau, er neigt ſich dich zu küſſen, wil dich um und bey ſich wiſſen!

9. Geh, werde ſeinem Leyden gleich, erduld auch du mit ihm den Streich! denn es will ſich nicht geziemen, daß die Braut ſey ohne Striemen.

10. Ach ſteig hinauf, und ſtirb mit ihm, wie ein verliebter Seraphim! Wer ſein Leben will erwerben, muß mit ihm am Creutze ſterben.

(755.)

Schaue fleißig, was hier liegt! ſiehe, ſtoltze Seele, ſiehe! wie im Stalle bey dem Viehe, wo du dich ſonſt nie vergnügt, ſich dein GOtt zuſammen ſchmiegt.

2. Ey! ſo wirff den Sinnen-Pracht, wirff die hochgewöhnten Glieder zu ihm in die Krippe nieder! ſuch' und halte mit Bedacht, was dich klein und mürbe macht.

3. Siehe! GOtt dem HErrn gefällt, wo gemeine Leute waren, ſeinen Sohn zu offenbaren, der den Hohen in der Welt ſich nicht leichtlich beygeſellt.

4. Hiernach, Seele, richte dich! mache, daß dein Thun zerſtäube! daß dein Heyland alles bleibe. Ach, wie elend wird dein Fürſt, daß du in ihm alles wirſt.

5. Säume mit den Hirten nicht, laß hier alles ſtehn und liegen, lauffe zu des Kindes Wiegen, wirff dich auf dein Angeſicht, bis der ſtoltze Geiſt zerbricht.

6. Denn das traute JEſus-Kind will nur Demuth-volle Seelen ſich zu ſeiner Wohnung wählen. Ey! ſo mache doch geſchwind, daß es in dir Ruhe findt.

(756.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

Schicket euch, ihr lieben Gäſte! zu des Lammes Hochzeit-Feſt! ſchmücket euch aufs allerbeſte; denn wie ſichs anſehen läßt, bricht der Hochzeit-

Tag herein, da ihr ſollet frölich ſeyn.

2. Auf ihr Jüngling und Jungfrauen! hebet euer Haupt empor! jedermann wird auf euch ſchauen, zeiget euch in ſchönſtem Flor, geht entgegen eurem HErrn, er hat euch von Hertzen gern.

3. Und du, Königs-Braut, erſcheine, brich herfür in deiner Pracht, du, du biſt die eine Reine, welche ruffet Tag und Nacht in der zart'ſten Liebes-Flamm: Komm, du ſchönſter Bräutigam!

4. Zu dem Thron des Königs dringet deiner Stimme ſüſſer Schall; O wie ſchön und lieblich klinget deines Bräut'gams Wider-Hall! Ja, ich komme, liebſte Braut! ſpricht dein König überlaut.

5. Freuet euch doch derowegen, ihr Beruffnen allzugleich, laſſets euch ſeyn angelegen, daß ihr fein bereitet euch, kommt zur Hochzeit, kommet bald, weil der Ruff an euch erſchallt.

6. Laſſet alles ſtehn und liegen, eilet, eilet, ſäumet nicht, euch auf ewig zu vergnügen, kommt, der Tiſch iſt zugericht! Dieſes Abendmahl iſt groß, macht euch aller Sorgen loß.

7. Groß iſt unſers GOttes Güte, groß des Königs Freundlichkeit, faſſet dieſes zu Gemüthe, daß ihr recht bereitet ſeyd, ſeiner Liebe Uberfluß zu erkennen im Genuß.

8. Groß iſt auch die Braut! der König hat dieſelbe hoch erhöh t, und der Koſten ſind nicht wenig: Viele ſind der Gäſte, ſeh't! die der HErr einladen läßt zu dem frohen Hochzeit-Feſt.

9. Keiner iſt hier ausgeſchloſſen, der ſich ſelber nicht ausſchleußt. Kommt, ihr lieben Tiſch-Genoſſen, weil die Quelle überfleußt! alles, alles iſt bereit, kommt zur frohen Hochzeit-Freud!

10. Höret, wie an vielen Orten ſchon die Knechte ruffen: Auf! folget ihren treuen Worten: höret, mercket eben drauf! dann die letzte Stund iſt da, und der Hochzeit-Tag ſehr nah.

11. Kommet! daß ihr euch erlabet, denen nichts ſchmeckt in der Welt, die ihr nichts zu zahlen habet, kommet, kauffet ohne Geld! koſtet beyde Milch und Wein, alles habt ihr hier gemein.

12. Schauet doch, welch ein Verlangen unſer Heyland nach uns hat, uns in Liebe zu umfangen! O der unverdienten Gnad! Kommet! (rufft Er:) ſolten wir länger ſtille ſtehen hier?

13. Er will uns ſo gern aufnehmen, wann wir glaubig zu ihm geh'n! ſolten wir uns dann nicht ſchämen, wann wir länger ſtille ſteh'n? unſer beſter Freund

iſt er, höret doch! was ſein Begehr!

14. O! daß wir doch gantz vergäſſen unſers Volcks und Vatters Hauß! daß wir ſeine Lieb genöſſen, gehend vor ihm ein und aus! O ſo wird er uns mit Luſt drücken feſt an ſeine Bruſt!

15. Daß wir, was auf Erden wäre, gantz zun Füſſen würffen hin! daß das Eitle nicht bethöre, noch verrücke unſern Sinn! daß wir Wolluſt, Ehr und Freud möchten ſtellen gar beyſeit!

16. Daß wir uns nach dieſem Ziele alleſamt dann ſtreckten! aber ach! es ſind ſehr viele, die ſich hier entſchuldigen, welche gantz einmüthiglich dieſem Ruff entziehen ſich.

17. Aecker, Ochſen an ſich kauffen, muß bey vielen vor ſich geh'n, ſolchen müſſen ſie nachlauffen, und dieſelbigen beſeh'n. Weiber-nehmen mit der Welt iſt, was viel gefangen hält.

18. Dieſes ſind die Band und Stricke, die die Menſchen ohne Zahl feſſeln, binden und zurücke halten von dem groſſen Mahl: Ehrgeitz, Geld und Luſt-Gewinn die bezaubern ihren Sinn.

19. O! wie iſt die Welt bethöret! daß ſie daran ſich vergafft was doch mit der Zeit aufhöret, was gar bald wird weggerafft, und was ewiglich ergötzt, ſchnöder Eitelkeit nachſetzt.

20. Aecker-kauffen, Weiber-nehmen ſoll geſchehn, als wär es nicht: O! daß wir uns möchten ſchämen, eh' des Höchſten Zorn anbricht, und zur tieffen Höllen ſenckt, die ihr Hertz der Welt geſchenckt.

21. Seine Boten, ſeine Knechte ſeuffzen, ächzen, klagen nun, die uns zeigen ſeine Rechte, bringen für ihn unſer Thun, unſere Entſchuldigung, wann ſie thun Aufforderung.

22. Kommt, ihr Armen und Elenden, die ihr an den Gaſſen liegt, GOtt will euch auch Hülffe ſenden, daß ihr werd in ihm vergnügt, hört der Boten Ruff und Schall; Kommt zum groſſen Abendmahl.

23. Kommt, ihr Krüppel und ihr Blinden, die ihr noch entfernet ſeyd, kommt! ihr ſollet Gnade finden, kommt zum Mahl, es iſt bereit; Seyd getroſt! erſchrecket nicht, euch erſcheint das Gnaden-Licht.

24. Nicht viel Hohe ſind beruffen, und nicht viel Gewaltige, ſondern von den niedern Stuffen ſteigen viele in die Höh; was da niedrig vor der Welt, iſt, was GOTT dem HErrn gefällt.

25. Seelig ſind die geiſtlich Armen, dann das Himmelreich iſt ihr; Ihrer wird ſich GOtt erbarmen, aus dem Staub ſie ziehn herfür zu der Glorie,

Schmuck

Schmuck und Ehr, weil ſie geben ihm Gehör.

26. GOtt erhöret euer Sehnen, es iſt Raum genug für euch, aber keiner ſoll von denen, die den Ruff zu Chriſti Reich ſchlagen aus, im Himmels-Saal, ſchmecken dieſes Abendmahl.

(757.)

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

SChlaff ſanfft und wohl! ſchlaff liebes Kind! dieweil die Engel bey dir ſind. Sie ſehen GOttes Angeſicht: ſie wachen hier und ſchlummern nicht.

2. Du ſchläffſt und liegeſt weich darbey, dein Heyland lag auf Stroh und Heu: im finſtern Stall, auf Holtz und Stein; du liegſt in deinem Wiegelein.

3. Dir ſtöhret niemand Schlaff und Ruh; ihm ſetzten tauſend Feinde zu. Du lebſt ohn' einigen Verdruß, wenn er das Elend leiden muß.

4. GOtt ſegne deiner Mutter Schooß! nimm zu! gedeyh und werde groß! fromm und an deiner Seelen reich: an Weißheit deinem JEſu gleich.

5. GOtt fülle dich mit Gnad' und Licht: daß in dir andern wohl geſchicht. Und werd' ein Baum, der Schatten giebt! du Pflänzlein, drein ſich GOtt verliebt.

6. GOtt iſt ein wahrer Kinder-Freund, wenn ſie der Weißheit Schüler ſeynd: ſo wohl, als ſein Sohn JEſus Chriſt die Kinder ſegnet, hertzt und küßt.

7. Sagt! ſind die Freuden jener Zeit nicht eine Kinder-Herrlichkeit? Sagt! wer in Chriſt. Reich eingeht? als der es wie ein Kind empfäht.

8. Ein Kind weiß nichts von Sünden-Schuld: von langem Zorn und Ungedult: von Rachgier, Feindſchafft, Haß und Neid: von Geitz und Wucher, Mord und Streit.

9. Sey, wie das traute JEſus-Kind, gerecht, getreu und fromm-geſinnt! diß Kindlein gieng die Tugend-Bahn und war den Eltern unterthan.

10. Dein GOtt verkläre für und für ſein liebes JEſus-Kind in dir! daß deine Seel' erkennt und faßt, was du am Kindlein JEſu haſt.

11. Was JEſus iſt und heißt und thut, das iſt und thut er dir zu gut. Dein groſſes Elend macht allein, daß er ein Kind, wie du, muß ſeyn.

12. Wer es mit dieſem Kinde hält, vor dieſen iſt das Reich beſtellt. Der nimmt, er ſey klein oder groß, mit ihm dort gleiches Erb' und Looß.

13. Wie bald iſt auf der Welt verricht't, worzu uns unſer GOtt verpflicht't? es iſt

noch

noch üm ein kurtzes nun und um den letzten Schlaff zu thun.

14. Bald weckt uns der Poſaunen Thon, bald ſteiget Chriſtus auf den Thron, und wer mit ihm hier in Gefahr, verachtet, arm und elend war.

15. Schlaff, liebes Kind, ſchlaff unbetrübt! wann GOtt Verſtand und Jahre giebt, ſo wach' im Geiſte tag und nacht! bis dich GOtt fromm und ſelig macht.

(758.)

Mel. Wenn GOttes Quell in Liebe ſich ergeuß.

SChlag immer zu, mein Feind! und dränge mich: du kanſt mir doch die Seligkeit nicht kräncken! je mehr du mich beſtürmeſt äuſſerlich, je tieffer werd ich mich in GOtt verſencken. Drum läſtre nur, ja ſchände, ſchmäh und ſchilt, verſpotte mich, und thu mir, was du wilt!

2. O wüßteſt du, was dis für Vortheil wär, du würdeſt mich nur mit Liebkoſen ſuchen! nun bringt dein Schlag mir Freud, die Schändung Ehr, und tauſend Segen ſteckt in deinem Fluchen. Drum acht ichs nicht, wenn du gleich mich verlachſt, mit Fluchen, Schmähn, mirs immer ärger machſt.

3. Mein JEſus ſagts, der weiß wol, wie es geht. Glaubſt du es nicht? er hats ja ſelbſt erfahren. Du wirſt wohl ſehn, wie hoch er iſt erhoht! er wolte ſelbſt zuletzt ſein beſtes ſparen. Solt ich denn nicht es ſparen auch zuletzt? ach freylich ja! weil ich da werd ergötzt.

4. Was ſtörte mir denn meine tieffe Ruh? ich wende dir, o Welt! ſo gern den Rücken, und eil mit meinem Stab dem Himmel zu; da ſoll mich wol kein Quintlein Creutz mehr drücken. O ſelig, den das Creutz zum Himmel dringt, daß er dabey von lauter ſelig ſingt!

(759.)

Mel. Straff mich nicht in deinem Zorn.

SChmeltz mein JEſu! dich und mich doch in eins zuſammen; daß ich unveränderlich, auch in Marter-Flammen, brenn und glüh, als wie die, welche keine Leiden von dir konten ſcheiden!

2. Ach daß Polycarpi Lieb mich auch mögte tauffen! welcher dir auch treu verblieb auff dem Scheiterhauffen. Gib mir, HErr! doch auch hier Feur, das nicht vergehe, das im Feur beſtehe!

3. Aber ich ſelbſt mögte wol gantz verzehret werden, und als eine Feuer-Kohl recht zu Aſch und Erden und gantz klein werden fein, in mein nichtes kehren, und mit nichts dich ehren.

4. Denn ich weiß, daß dieſer Sinn dich am höchſten ehret;

wenn ich in mir ſelbſt nichts bin. Nun mein Hertz begehret gantz in dich; ach laß mich aus mir in dich gehen, ewig in dir ſtehen [und dich ſo erhöhen.]

(760.)

In ſeinem Thon.

SChmeichle nur mit deinen Lügen, falſche Welt, ich hüte mich dein Verſprechen pflegt zu trügen: und dein Wort hält keinen Stich. Scheinſt du redlich und getreu; iſt doch alles Heucheley und die gröſte Phantaſey.

2. Was du mir noch vorgelogen, hat der Pillen Art und Schein, die ein Zucker überzogen und voll Gallen-bittrer Pein. Was vor Luſt mich angelacht, hat der Ausgang falſch gemacht und mir GOTT nicht zugedacht.

3. Wenn ich denck', ich geh' auf Roſen; fühl' ich eine Dornen-Bahn. Scheint das Glück mir liebzukoſen; dann hat es mir weh gethan: und bey meiner beſten Ruh', ob ich noch ſo freudig thu', eilt mir neue Trübſal zu.

4. Welt und Abgrund iſt bemühet, Geh't und ſorget Tag und Nacht, daß man mich zu Boden ziehet und zum Spott der Leute macht. Alles wünſchet zuzuſeh'n und den Läſtrern beyzuſteh'n, ſollt' es auch ans Leben geh'n.

5. Meine Zuflucht bleibet droben, wo mein HERR und König thront. Seine Gnade will ich loben, weil in mir die Seele wohnt. GOttes Wahrheit macht mein Mund, ob ihn gleich das Creutz verwundt, allen meinen Feinden kund.

6. GOtt verheißt, und wird auch halten, was der Wahrheit Mund geſagt. Wenn wir ihn nur laſſen walten und nur thun, was ihm behagt, was mir ſchwehr zu glauben war, macht die Hoffnung Sonnen-klar und der Ausgang offenbar.

7. Mir iſt's dann ein kleiner Schade, Welt, bereite Quaal und Pein! GOttes Wahrheit, GOttes Gnade will doch immer bey mir ſeyn. Trutz der Noth, die mich befällt, wenn mein Hort ſich zu mir hält und an meine Seite ſtellt.

(761.)

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind.

SChönſter Tröſter, liebſter Gaſt! unſrer Seelen einigs Leben! ſanffte Kühlung, ſüſſe Raſt, die uns Troſt in Noth kan geben! ſeligs Licht, erfüll die Sinnen derer, die dein Lob beginnen!

2. Ohne deine Majeſtät iſt im Menſchen nichts dann Sünden. Waſch mich, wann ich zu dir tret; netze, was du dürr wirſt finden; heile die verwundte Glieder; wärme das erſtarrte wieder!

(762.)

(762.)
Mel. Schönſte, wo denckſt du hin?

SChönſter! wo führſt du hin? wie bezwingeſt du meinen Sinn! was du mir ſo offt verſprochen, fehlet mir nicht! meine vor'ge Pein muß nun Freude ſeyn! alle Stunden, Tag und Jahre, bleib ich davor verpflicht!

2. Quälet mich doch nichts mehr, was du macheſt, bringt dir Ehr. Aller Eigenwill beſtehet mit Schanden vor dir: Aber Redlichkeit ändert keine Zeit. Liebe, Glaub und Hoffnung, bleiben allezeit veſt in mir.

3. Muß ich doch dir allein, o mein Liebſter! ergeben ſeyn. Alle fremde Bulen bleiben auff ewig verbannt. Deine Gunſt und du bringen mir nur Ruh; weil ich deine Treu ſo offt im Grunde der Seelen erkannt.

4. Muß doch die Liebs-Begier unveränderlich gehn nach dir! zwar die Creaturen locken mich hefftig an ſich: doch ein keuſcher Sinn lenckt ſich nur dahin wo die Quelle ſelbſt mit Liebe ſättigt ſo ſüßiglich.

5. Schönſter, durchdring mich doch, und erquicke mich immer noch! alle Wunder-volle Gaben hab ich in dir, und mein Liebes-Stand, der mich zu dir wandt, machet mich in dir genieſſen alle gewünſchte Zier.

6. Liebſter, wolan, es ſey! bleibe mein, ſo bin ich dir treu! was in meinem gantzen Hertzen immermehr iſt, ſoll nunmehr allein dir zu Liebe [Lobe, Dienſte] ſeyn! laß uns ſtets verliebt umfaſſen, weil du ſo nahe biſt!

(763.)
Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

SChrecket mich nur hin, ihr Sünden! Moſis Tafeln, dräuet hin! laßt mich euren Fluch empfinden, weil ich jetzt gefangen bin! tobet hin, ihr Höllen-Rieſen! ich bin unter euch verwieſen und nur bis auf Chriſti Zeit unter eurer Herrlichkeit.

2. Könnt ihr mir die Erbſchafft bringen, Leben und Gerechtigkeit? läſſet ſich mein Heyl erzwingen, wenn ihr meine Herren ſeyd? nein; ihr wollet mich ermorden; ſeyd des Jammers Spiegel worden, fordert nur mit Zanck und Streit nichts als die Unmöglichkeit.

3. Nein: ich will den Strick zureiſſen, der mich an die Hölle bind't. Iſt mir doch vorhin verheiſſen, was bey Moſe niemand find't: ſeh' ich nicht die Gnade dienen, ehe das Geſetz erſchienen und mir durch ein Teſtament Heyl und Erbſchafft zugewend't?

4. Ich bedarff nach dieſem Willen, der mir für den Augen liegt, eintzig dieß Beding erfüllen,

füllen, welches GOtt darzu gefügt: nur an JEſum Chriſtum gläuben und ihm Leib und Geiſt verſchreiben, als in dem GOtt alles ſchenckt und an die Verheiſſung denckt.

5. Dieſen Meiſter will ich ſuchen und in ſeine Schule geh'n: ſeine Sanfftmuth kan nicht fluchen und läßt keine Blitzen ſeh'n: was er aufgiebt, hilfft er lernen: pflegt ſich nimmer zu entfernen, wecket und ermahnt zur Pflicht, läſſet uns verſäumt uns nicht.

6. Seine Laſt iſt leicht zu tragen, keinen hat ſein Joch gedrückt, welcher ſich nur ohngeſchlagen und geduldig angeſchickt. O du angenehmſter Schule! o du ſüſſe Liebes-Schule! o der unſchätzbaren Frucht von des lieben Heylands Zucht!

(764.)

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.

Schütte deines Lichtes Strahlen, o mein Heyland! über mich, laß ſie mein Gemüth bemahlen mit der Klarheit mächtiglich, und vertreib durch Heiterkeit in mir alle Dunckelheit, daß ich möge vor dir ſtehen, und dein Gnaden-Licht anſehen!

2. Hemme in mir das Zerſtreuen meiner Sinnen, deine Krafft kan mich leicht davon befreyen: ach! wann wird mir Hülff geſchafft? ſtehe mir im Kampffe bey, daß ich Uberwinder ſey, weil ſich die Verſuchungs-Stunden mächtig haben eingefunden!

3. Tödte in mir alle Thiere der Begierden, die allzeit mich beſtreiten, und vollführe ſelbſt in mir zum Sieg den Streit, daß dein Friede je und je in dem Hertzen kräfftig blüh, und mein Mund zu allen Zeiten möge deinen Ruhm ausbreiten!

4. HErr, gebeut den ſtarcken Winden, dem Gewitter und dem Meer, ſo muß ſich die Stille finden, ob ſie wüten noch ſo ſehr; laſſe deiner Wahrheit Schein als ein helles Licht mir ſeyn, denn ſonſt bleib ich ſchnöde Erde, wenn ich nicht erleuchtet werde!

5. Laß von oben auf mich flieſſen deiner Gnaden Süßigkeit, und den matten Geiſt genieſſen deinen Himmels-Thau allzeit: geuß in meine dürre Erd Lebens-Ströme, daß ich werd fruchtbar, und vor allen Dingen dir mög gute Früchte bringen!

6. Ach! ſo heb durch deine Güte mein gepreßtes Hertz empor, ziehe nach dir mein Gemüthe, öffne ihm des Himmels Thor, daß es göttlich werd erfreut, und flieh alle Eitelkeit, an gar nichtes mehr zu dencken, was nicht kan gen Himmel lencken!

7. Reiſſe weg aus meinem Hertzen allen Troſt der Creatur, denn der lindert nicht die Schmertzen, zeigt mir auch nicht deine Spur: die Begierde brennt in mir, o mein Heyland! nur nach dir, laß mich, wenn ich dich gefunden, ewig mit dir ſeyn verbunden!

(765.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

Seele, haſtu dich verlohren? ſuchſt du deinen Urſprung nicht? daß da du aus GOtt gebohren, der von nichts als Liebe ſpricht, dich doch nicht in ihn wilſt finden, ſondern ſucheſt Eitelkeit, und erhitzt in Welt und Sünden, flieheſt wahre Seligkeit.

2. Deinen Vatter läſt du fahren, der doch täglich für dich wacht, nichts an dir hat wollen ſpahren, weil er dich als Braut geacht ſeines Sohnes, der ſein Leben, daß du nur mit GOtt verſöhnt, ſelbſt in Tod dahin gegeben, und er wird von dir verhöhnt.

3. Wache aus dem Schlaff der Sünden, brenn in wahrer Liebes-Gluth; ſeine Lieb iſt nicht zu gründen, drum ſo faſſe einen Muth, nichts als nur von dem zu wiſſen, der ſich deinen Heyland nennt/ nichts als deinen Schatz zu küſſen, der dich als die Seine kennt.

4. Seele, ſolche heilige Flammen, ſind dein wahrer Tranck und Speiß, binden dich und GOtt zuſammen, drum bemühe dich mit Fleiß, gantz in Liebe zu zerflieſſen, weil GOtt ſelbſt die Liebe iſt, der ſich wird in dich ergieſſen, wann du nur gedultig biſt.

5. Nun ſo laß die Welt gantz fahren, Seele ſchwing dich auf zu GOtt, ſuch dein Feuer zu bewahren, vor der Welt und ihrer Rott, dann ſie ſucht es weg zu rauben, und ſteckt höll'ſche Fackeln auf, wiederſtehe feſt im Glauben, und vollführe deinen Lauff.

6. Biſt du gleich hier ſtets im Leiden, Creutz iſt hier der Chriſten-Stand, laß dich nur von GOTT nicht ſcheiden, denck nur an dein Vatterland, hier biſt du in fremden Hütten, eil dort hin, es iſt nicht weit, wann du hier genug geſtritten, iſt dir dort die Ruh bereit.

7. Nun du Bräut'gam meiner Seelen, nimm dich meiner hertzlich an, ich will mich mit dir vermählen, führe mich die rechte Bahn, ich will nichts als dich nur kennen, ich will ſtets dein eigen ſeyn, nur in deiner Liebe brennen, ich bin dein, und du biſt mein.

(766.)

Mel. Haſt du dann, JESu, dein Angeſicht ꝛc.

Seele, laß andre von Reichthum und irrdiſchen Schätzen,

tzen, als ihrem Theilgen und Weſen erzehlen und ſchwätzen! mich ſoll allhier göttliche Gnade darfür in Chriſto JEſu ergetzen.

2. Sehet den Reichthum in allen erforderten Stücken! wie uns die ſüſſeſten Lehren der Wahrheit erquicken! laſſet ihr Platz und für den Königes-Schatz die armen Hertzen beſchicken!

3. Saget, was kan nicht die Predigt von Chriſto erregen prüfet, erfahret, was ſothane Kräfften vermögen! wiſſen ſie nicht, Ruhe mit Frieden und Licht in unſre Seelen zu legen?

4. Nun iſt nichts übrig, als warten, bis Chriſtus erſcheinet: bis er nun wircklich bezeuget, wie wohl er's gemeinet und offenbahrt, was nur der Glaube verwahrt und unſre Sinnen verneinet.

5. Er wird uns alleſamt feſt und unſträfflich erhalten. Sollte die Liebe dem Helffer im Hertzen erkalten? er iſt getreu. Trauet und laſſet ihn frey und bis ans Ende nur walten!

6. Wenn wir, worzu uns der Vatter beruffen, bedencken, uns ſeines eintzigen Sohnes Gemeinſchafft zu ſchencken, des Reichs, der Krafft und, was er ferner verſchafft; ſo mögen Heyden ſich krancken!

7. Freue dich, Seele, des herrlichen Vortheils der Frommen! dancke dem, der dich in ſeine Geſellſchafft genommen! durch welchen du zur unvergänglichen Ruh' und ſtoltzen Frieden gekommen.

(767.)

Mel. Schmücke dich, o liebe.

SEele, rühme deren Gaben, die die wahre Liebe haben! alles, was nur zu erdencken, iſt um Liebe zu verſchencken. Ich will ihre Tugend ſagen. Sie kan Falſchheit nicht vertragen: pflegt nichts Arges zu verlangen und dem Guten anzuhangen.

2. Sie beſteh't nicht nur im Munde, ſondern geh't von Hertzens-Grunde: läſſet ſich mit reichen Wercken bey dem Nechſten treulich mercken. Liebe zeigt der Demuth Zeichen: pfleget andern gern zu weichen: auch mit Dienſten denen Frommen und mit Ehre fürzukommen.

3. Liebe ſchaffet ohn Ermüden, was man ſie zuthun beſchieden: Brunſt des Geiſtes und Begierde iſt der Liebe ſchönſte Zierde. Keine Zeit kan ſie berücken: ſie weiß ſich darein zuſchicken; ſuchet ſie mit treuen Händen GOtt zu Ehren anzuwenden.

4. Liebe hofft und iſt vergnüget, bis ſichs ihr nach Wunſche füget: giebt ſich bey der Trübſal ſchuldig und wird drum nicht ungedultig: bethet und

hält an mit Bethen: will die Heiligen vertreten, iſt bemüh't, ſich ohne Schämen ihrer Nothdurfft anzunehmen.

5. Liebe herberget und ſpeiſet, was nur Hülffe darff und reiſet: ſegnet hertzlich, die ihr fluchen und die ihr Verderben ſuchen: Liebe hält es mit den Leuten: freuet ſich bey Frölichkeiten und, wenn andre geh'n und weinen, ſieht man ſie betrübt erſcheinen.

6. Liebe kan nicht wiederſtreben, lehrt in einem Sinne leben: trachtet nicht nach hohen Dingen, ſondern hält ſich zu Geringen. Liebe läßt auch andre walten: pflegt ſich ſelbſt nicht klug zu halten und kein böſes Thun und Schelten mit dergleichen zu vergelten.

7. Liebe ſieh't man ehrbahr leben, keinem Aergerniße geben und, wenn ſich die andern ſpalten, nach Vermögen Frieden halten. Wollt' ihr nicht die Liebe lieben? ſeh't! ſo wird ihr Preiß beſchrieben! dieß ſind deren ſchöne Gaben, die die wahre Liebe haben!

(768.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet.

Seele, ſey doch unbekümmert! ſteh' in deinem Glauben feſt! wenn von GOtt noch Gnade ſchimmert und ſich auf ihn hoffen läſt. Fürchte doch kein rauſchend Blat! gläub' und gehe deinen Pfad!

2. Laß das Schwerd des Krieges wüthen, welches GOtt im Zorn gezückt! GOtt kan ſchon ein Kind behüthen, wenn er böſe Knechte drückt. Siehe nur auf deinen Pfad! GOtt, dein Vatter, weiß noch Rath.

4. Laß die Peſt die Menſchen freſſen, wie der Gifft die Fliegen frißt! GOtt wird deiner nicht vergeſſen, weil du ihm verſiegelt biſt. Glaub' und gehe deinen Pfad! GOtt thut, wie er immer that.

4. Laß den Hunger tauſend tödten, die an deiner Seiten ſind! wenn ſich nur bey allen Nöthen deine Seel' in Ruhe find't. Dencke nur auf deinen Pfad! GOTT errettet in der That.

5. Sollſt du auch mit leiden müſſen; leid' ohn' einigen Verdruß! wie ein Kind die Ruthe küſſen und darzu noch dancken muß. Leid' und ſinn' auf deinen Pfad! GOTT hilfft fort von Grad zu Grad.

6. Schilt ein Hauß-Herr ſein Geſinde, das ihn durch den Dienſt bekriegt, ſchadet wohl dem lieben Kinde, wenn es auch ein Kläppgen kriegt? halt du deinen Creutzes-Pfad! gut und heilig iſt ſein Rath.

7. Alſo, Seele, ſey gelaſſen, wenn dich alle Noth umgiebt! ſie kan dich nicht eher faſſen, bis es deinem GOTT beliebt. Glaub' und gehe deinen Pfad!

GOTT iſt da mit Rath und That.

(769.)

Mel. JEſu, meine Freude.

Seele, ſey nur ſtille, deines GOttes Wille muß ja doch ergeh'n Wer ſich wiederſetzet, hat ſich ſelbſt verletzet und wird Schaden ſeh'n. Wer kriegt Schutz durch Stoltz und Trutz? und wer kan durch eig'nes Dichten GOttes Rathſchluß richten?

2. Zwar: ſoll das nicht ſchmertzen? GOTT giebt Wünſch' und Hertzen keinen Raum und Statt. Wenn er läſſet kommen, was er vorgenommen und verſehen hat: wenn er's macht, wie ich nicht dacht' und mir dieſes giebt und dräuet, was ich ſehr geſcheuet.

3. Thorheit, wenn wir wollen, daß es gehen ſollen, wie es uns behagt, wenn wir GOtt in Sachen, die ſich anders machen, nicht um Rath gefragt. Schwachheit heißt, was uns verdreuſt und daß man den Kopff läſt hangen, wenn man ſich vergangen.

4. Schaue nur zurücke, ob in dieſem Stücke GOTT was neues thut. Iſt dir nicht vor Jahren vieles wiederfahren auch bey ſolchem Muth? das GOtt weiß durch ſein Geheiß dir zum Heyl und guten Lehren kluglich umzukehren.

5. Was wir jetzt nicht wiſſen, wird ſich zeigen müſſen. Warte nur der Zeit, es muß anders gehen, als die Menſchen ſehen. GOTT ſieh't tieff und weit. Drum iſt gut, daß Fleiſch und Blut ſich in keine Dinge menget, die der HErr verhenget.

6. Glaube weiß gelaſſen ſich in GOtt zu faſſen: giebt und ſtreckt ſich hin. Die ſich aber wehren, muß der Ausgang lehren, was des Höchſten Sinn: und dann muß Furcht und Verdruß die gekrümmten armen Seelen in ſich ſelber quälen.

7. Nun! nach GOttes Willen Hertz und Seele ſtillen und geruhig ſeyn: leiden, thun und leben, wie es ſich will geben, kömmt von GOTT allein. Hierum bitt zuförderſt mit! GOtt hat heut und auch vordeſſen alles abgemeſſen.

(770.)

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

Seele, was befürchteſt du, wenn du an den Tod gedenckeſt? meine Seele, hüte dich, daß du dich umſonſt nicht kränckeſt! und, wenn dir die Furcht nichts thut; mein, woher entſteh't der Muth?

2. Heyden ſcheuen End' und Tod und die keine Hoffnung haben: Heuchler ſterben ohne Furcht, laſſen ſich getroſt begraben: nur bey Chriſten wird in GOtt aus dem Tode Schertz und Spott.

3. Zwar, die Chriſten können

nicht ohne Furcht und Zittern wandeln. Und wer kan die Seeligkeit ſich in Luſt und Lachen handeln? Furcht erweckt hier Muth und Krieg: und der Krieg bringt Heyl und Sieg.

4. Haſt du dich nun ſelbſt beſiegt, und fängſt an im HErrn zu leben; was kan dir in deinem GOtt dieſer Tod zu ſchaffen geben? Der, für dem der Tod erliegt, hat für dich auch obgeſiegt.

5. Iſt dein Fürſt mit dir vereint, und du biſt in Ihm verborgen; dencke, wie denn durch den Tod eine Trennung zu beſorgen? Wo dein Printz den Feind gedämpfft, haſt du dich auch durchgekämpfft.

6. Meynſt du, daß dein Lebens-Fürſt dißfalls etwas eignes habe? Nein: erwecket ſich das Haupt und er ſtehet aus dem Grabe, dann ſo folget jedes Glied ſeinem Haupt und gehet mit.

7. Kan der Bräutigam die Braut in der Noth zurücke laſſen? pflegt der Freund die Freundin nicht hülffreich bey der Hand zu faſſen? Nein: Er ſcheuet keine Noth: watet mit durch Koth und Tod.

8. Seele, diß bedencke nun! denn der Tod iſt leicht behandelt. Alles ſtirbet auff den HERRN, was vorher für Ihm gewandelt. Seele, ſchöpffe Troſt und Muth! Chriſtus JESUS macht es gut.

(771.)

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen, ꝛc.

Seele, was wilſt du dich grämen, wenn dich Leyden übernehmen? Mache dich darzu bereit! es ſind Leyden dieſer Zeit.

2. Leyden, die die Hoffnung kürtzet, GOttes Lieb und Gnade würtzet, die der Kindſchafft Recht erzwingt, und dein Stand doch mit ſich bringt.

3. Sind ſie deſſen werth zu ſchätzen, was dich ewig ſoll ergötzen? Reiche Leyden dieſer Zeit wohl an jene Herrlichkeit?

4. An die groſſen Seeligkeiten, die ſich dort für dich bereiten? Was gedenckſt du? ſag es mir! mein: ich halt es nicht dafür.

5. Kinder GOttes ſind verborgen, biß an jenes Tages Morgen, welcher, was der Schatten hält, an die helle Sonne ſtellt.

6. Denn zerfallen ihre Bande bey der Freyheit Königs-Stande, und was man ins Danckle ſchob, nimmt nun Ehre, Macht und Lob.

7. Ja, nach dieſer Zeiten Spuhren, ſehnen ſich die Creaturen: Alles fordert ſeinen Lauff, harr't und wartet ängſtlich drauff.

8. Alles muß hier wieder

Willen eitler Menſchen Lüſte ſtillen, und mit Unluſt, Angſt und Pein, ihrer Thorheit dienſtbahr ſeyn.

9. Aber, laß ſich alles drücken! bald wird ſichs zur Freyheit ſchicken: Deſſen Wunder-Herrlichkeit auch die Creatur erfreut.

10. Dieſe ſoll ihr Leyd verſüſſen: dieſe ſoll mit uns genieſſen, was die Ewigkeit verwahrt, und die Kindſchafft offenbahrt!

11. Hiernach haben ſich geſehnet, die der Marter-Crantz gecrönet. Dieſer Vortheil iſt ſchon werth, daß man Chriſti Joch begehrt.

12. Seele, was wilſt du dich grämen, wenn dich Leyden übernehmen? Mache dich darzu bereit! es ſind Leyden dieſer Zeit.

(772.)

Mel. Brunnquell aller Güter.

SEele, werde fertig! ſey des HERRN gewärtig! geh, und mach Jhm Bahn! Sammlet euch, ihr Sinnen! ihr und eu'r Beginnen ſey Jhm unterthan! Werfft euch, ihr geſtärckten Glieder, für dem HErrn der Herren nieder!

2. Seht! die Nacht vergehet, Hertz und Geiſt beſtehet! ſeyd der Sonnen gleich! Gottes Güt und Treue wird nun wieder neue, kräfftig, voll und reich. Was ihr wollt, kan euch erfreuen: Gnade, Leben und Gedeyen.

3. Geiſt der dicken Lüffte, und der Höllen-Grüffte, Fürſt der Finſternüß, der du ohngeladen kömmſt des Nachts zu ſchaden, wie gefällt dir diß? Daß ich dennoch nach Verlangen deinen Klauen bin entgangen.

4. Ließ' uns GOtt im Blicke Liſt, Gewalt und Stricke unſrer Feinde ſeh'n: was Gefährlichkeiten uns von allen Seiten an die Seele geh'n: Auch, wie Er uns pflegt zu decken; mein! wie würden wir erſchrecken.

5. Denn dort ſteht der Drache, und ſucht eine Sache, daß er uns verſchlingt. Wenn Jſraels Hüter Leiber und Gemüther in das Sich're bringt. Wachen nicht um unſer Bette Gottes Geiſter um die Wette?

6. Jener tob und theile Schoß und Höllen-Pfeile aus der Ferne zu! Jch lieg ohne Kummer in dem Schlaff und Schlummer und in guter Ruh? Sind doch die für ſeinen Blitzen, und Gefahr mich können ſchützen.

7. Sollt ich auch gleich ſpühren, daß ſie mich berühren; ey! ſo weiß mein Sinn, wie ſie mich nur ſchrecken, und zum Guten wecken, wenn ich träge bin. Alles, was mir noch erſchienen,

nen, muß mir doch zum Beſten dienen.

8. Wie uns GOTT beym Schlaffen findet zu beſtraffen, ſey Ihm heimgeſtellt! daß der Geiſt den Dingen, die nur Schaden bringen, ſich nicht beygeſellt. Selbſt die Engel helffen ziehen, und die Phantaſien fliehen.

9. Seele, daß auch heute dir GOtt ſey zur Seite, darum bitte nun! bitt um Heyl und Seegen, heut auf deinen Weegen, und bey deinem Thun! Förderſt für die Macht der Sünden Widerſtand und Rath zu finden.

10. Seufftz' in heiſſem Geiſte! daß Er Hülffe leiſte, und ſey Rath und Krafft: Daß dich nichts verleite auf die lincke Seite bey der Pilgrimſchafft: Weil ſo viel Gefährlichkeiten dich zu Seel und Leib begleiten.

11. Bettle, ruff und bitte um gewiſſe Tritte unter deiner Laſt! deinen Weeg zu finden, und zu überwinden was du für dir haſt: Auch durch Ringen, Reiſſen, Kämpffen, alle Hindernüß zu dämpffen.

12. Will die Welt dich haben, und mit ihren Gaben wieder zu ſich zieh'n; ſey du unempfindlich und in Liebe kindlich, daß du kanſt entflieh'n. Beſſer, ſich auch thöricht faſſen, als von ihr gewinnen laſſen.

13. Haſt du nun geſehen, wie es GOtt läßt gehen: Was Er ausgeführt; ſo fang an zu ſingen und dem Lob zu bringen, dem das Lob gebührt. Such Ihn auch in neuen Weiſen alle Tage mehr zu preiſen.

14. Gottes Macht-Beſchützen laß dir dazu nützen, daß du treuer wirſt! ſuch auch Ihm dein Leben würcklich zu ergeben! Er iſt Lebens-Fürſt. Such es ja für allen Dingen im Gehorſam weit zu bringen.

15. Daß es dir gefället, wie dein GOtt ſich ſtellet: grauſam oder gut: Wann Er ſtrafft und ſchläget; wann er küßt und träget: alles, was Er thut. Danck und rühme bey der Freude! lieb und lob Ihn auch im Leyde!

(773.)

Mel. Gute Nacht, ihr eitlen Freuden, ꝛc.

SEele, werde ſtarck im Glauben, und nimm in der Liebe zu! Laß die bittern Feinde ſchnauben! dulde nur und leyde du! Hang an GOTT und deinen Brüdern, gleich den feſten Ketten-Gliedern!

2. Leyden ſteht in deinen Pflichten. Darum heiſſeſt du ein Chriſt. Wie vermag GOtt recht zu richten, wenn du nicht gedultig biſt? Wenn du deinem Feinde flucheſt, und dir ſelber Hülffe ſucheſt.

3. Meynſt du Gottes Reich zu ſehen, ſeine Herrlichkeit und Luſt;

Luſt; ohne daß dich andre ſchmähen, und du drüber leyden mußt? Nein, hier werden angenommen, die aus vieler Trübſal kommen.

4. GOTT pflegt anders zu beſcheiden: und ſein Recht hält dieſe Bahn: daß dieſelben Trübſal leyden, die dir Trübſal angethan: und daß Band und Ketten träget, der dich hier in Banden leget.

5. Daß hergegen Ruhe finden, die das Recht der Liebe bindt; die die Leyden überwinden, und dardurch gegründet ſind, wenn der HErr mit ſeinen Schaaren ſich nunmehr wird offenbahren.

6. Dieſer Friede bleibt verborgen, biß der HErr zum Scepter greifft. Und die Welt will nichts beſorgen, biß ſich ihr Gericht gehäufft. Biß ſie Gottes Zorn verzehret, und ſie ſeines Rechts belehret.

7. Welt, vermehre dein Getümmel! ich bin nun für dir verwahrt: JEſus Chriſtus wird vom Himmel, dir und mir nun offenbahrt, und die Ihn zu ſeinen Seiten mit beſondrer Macht begleiten.

8. Schaut! es treten Feuer-Flammen, und der lichten Engel-Chor mit den Heiligen zuſammen: alles hebt das Haupt empor. Saget! was iſt dieſen Zeichen JEſus Aufzugs zu vergleichen?

9. Sagt! wer hat vom HErrn gemeynet, daß Er nun in Krafft und Muth mit den Gläubigen erſcheinet, wie kein Herr und König thut? und die Wunder, die ergehen, ſeinen Freunden angeſehen?

10. Aber, was iſt ihre Sache? worzu dient die Herrlichkeit? JEſus übet ſeine Rache, zu der Rache Stund und Zeit, an denſelben, die Ihn haſſen, und nicht wollen herrſchen laſſen.

11. Die ſich wider JEſum rotten, die an ſeiner Wahrheit blind, die des Himmels Bothſchafft ſpotten, und ihr nicht gehorſam ſind, denen wird die Pein bereitet, und ihr Leyden angedeutet.

12. Oder übermachten Leyden, von des Heylands Angeſicht ewig ins Verderben ſcheiden! O erſchrecklichſtes Gericht! von Macht, Herrlichkeit und Gaben, wenn Er kommt, kein Antheil haben!

(774.)

Im bekandten Thon.

Seele, wohl! ſo ſey bereit zu der frohen Ewigkeit! da du deine Leibes-Laſt, ſchon im Geiſt verlaſſen haſt.

2. Haſt du nicht bereits erblickt, was viel Pilgrim mehr erquickt, wenn ſich der erſchöpffte Geiſt aus den Todes-Banden reißt.

3. Kriegeſt du im Vorſpiel

nicht

nicht ſchöne Engel ins Geſicht? die zu deinen Dienſten ſteh'n, wenn es ſoll zum Ende geh'n.

4. Siehe, wie das Firmament voll von Ehren-Fackeln brennt, und ſich, dich mit Glantz und Pracht zu empfangen, fertig macht!

5. Wirſt du denn noch nicht gewahr jener auserwählten Schaar, welche dir entgegen zeucht, und dir Sieges-Palmen reicht?

6. Hör'ſt du keinen Glocken-Klang, keinen Engliſchen Geſang? und empfindet dein Gemüth kein Triumph- und Freuden-Lied?

7. Sieheſt du nicht Cron und Crantz, und derſelben Thronen-Glantz? iſt der Ort nicht angenehm, Eden und Jeruſalem?

8. Soll es nicht von Edelſtein, und von lauter Golde ſeyn? ſinckeſt du für Freuden nicht in das wahre Sonnen-Licht?

9. Schmäckſt du nicht, wie Wunder-ſüß deines Heylands Paradieß? haſt du nicht von ſeiner Frucht dir was ſchönes ausgeſucht?

10. Schau auf jenes Blumen-Beed! höre, wie der Weſt-Wind weht! der in deine Seele dringt, und dir Schlaff und Ruhe bringt!

11. Wie dein GOtt, den du geliebt, dir ſich zu erkennen giebt; und dein JESUS ſeinen Gaſt in die treue Armen faßt.

12. Warlich! etwas zeiget ſich deinen Sinnen weſentlich. Alſo, Seele, ſey bereit zu der frohen Ewigkeit!

(775.)

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

Seele, wundre dich doch nicht, wenn du nicht zu GOtt gelangeſt, und mit falſcher Zuverſicht nur am eignen Willen hangeſt! Nein, mein Hertz, es ſchreibet dir GOTT gerade Weege für.

2. Wer die Liebe liebt und treibt, weiß, daß GOTT ſich ihm verſchreibet. Und wer in der Liebe bleibt, macht, daß er in GOtt verbleibet. Es iſts, der in GOtt ſich gründt. GOtt, der ſich mit ihm verbindt.

3. Denn dieß iſt darbey gewiß: GOTT heißt und iſt ſelbſt die Liebe. Meine Seele, wenn doch dieß dich zu dieſer Liebe triebe! weil derſelbe GOtt gewinnt, welcher auf die Liebe ſinnt.

4. Wenn uns dieſe Liebe ſtillt, kan uns kein Gericht bekümmern. Wenn ſie unſre Hertzen füllt, geh auch dieſe Welt zu trümmern! Liebe giebt zur letzten Zeit, hohen Muth und Freudigkeit.

5. Wenn ſich das entruckte Hertz in der Liebe GOttes nehret; wird des Zweiffels banger Schmertz, und die Pein der

Furcht verzehret. Liebe macht Verſtand und Licht, und getroſte Zuverſicht.

6. O wie billig, daß man ſich und ſein Hertz dem HErrn ergiebet! denn Er hat uns weſentlich und darbey zu erſt geliebet. Dencke nur, wie ſteh't's mein Chriſt, wenn du unerkäntlich biſt?

7. Darum, Seele, laß ſo fort, was du biſt, zur Liebe werden! Schlaffen, Wachen, Thun und Wort, Hertz, Gedancken und Gebärden. Und gewöhne dein Gemüth, daß man nichts als Liebe ſieht!

8. Aber, Seele, ſoll man nun Gottes Liebe an dir ſehen; ſo muß künfftig all dein Thun auf des Nächſten Liebe gehen. Dieſes iſt der Prüffe-Stein, wenn man GOtt-verliebt will ſeyn.

9. Wie iſt der in GOtt verliebt, welcher ſeinen Bruder haſſet? Sage, wenn man den betrübt, den man ins Geſicht gefaſſet; ob man GOTT in Ehren hält, der uns nicht ins Auge fällt?

10. GOttes und des Nächſten Huld, ſind nun nimmermehr zu ſcheiden. Wer an einer ſich verſchuldt, der verſündigt ſich an beyden. Beyde ſind des Glaubens Hand, und der Wahrheit Schmuck und Band.

11. Alſo bleibt der Menſch in GOTT. So kan GOTT in Menſchen bleiben. Welt, du magſt denn deinen Spott mit der Liebe GOttes treiben! dein vermeſſenes Gericht hindert meine Liebe nicht.

(776.)

Mel. Seelen-Bräutigam, &c.

Sehet, ſehet auf! mercket auf den Lauff ſolcher Zeichen dieſer Zeiten, was ſie wollen uns andeuten; hebt die Häupter auf, auserwählter Hauff!

2. Haltet euch bereit, überwindet weit! dann der HERR wird nun bald kommen zu erlöſen ſeine Frommen; zu der Herrlichkeit; haltet euch bereit!

3. Der vor ward ein Kind, kommet nun geſchwind, als ein König aller König; dem die Welt iſt unterthänig; Ja, Er kommt geſchwind, nicht mehr als ein Kind.

4. Nimm doch deiner wahr du erwählte Schaar! O! du kleine Zions-Heerde, voller Trübſal und Beſchwerde, Elend und Gefahr, nimm doch deiner wahr!

5. Denn dir rufft man zu: Eyle zu der Ruh, die dir gantz gewiß muß werden, nach dem Leyden und Beſchwerden; eylet doch herzu zu der Sabbaths-Ruh!

6. Babel krachet ſchon, und wird ihren Lohn, ihren Reſt nun bald empfangen, und die

Zions Braut wird prangen in der Ehren-Cron, mit des Königs Sohn.

7. Geht von Babel aus, aus dem Sünden-Hauß, daß ihr nichts von ihren Plagen in den letzten Trübſals-Tagen dürffet ſtehen aus, geht von Babel aus.

8. Laſſet Babels Schlund, und der Sünden Grund in euch ſelbſten erſt vor allen ſincken, krachen und zerfallen; ſo wird werden kund die Erquickungs-Stund.

9. Laſſet helffen euch, aus des Drachen Reich, ja, der HERR wird euch erlöſen, von der Welt und allem Böſen, und aushelffen euch zu dem Himmelreich.

10. Thut euch nun hervor, hebt das Haupt empor! Seyd getroſt und hoch erfreuet! alles, alles wird verneuet, und in vollem Flohr ſich bald thun hervor.

11. Seht! der Lentz iſt da, ſingt Hallelujah! Dann der Weinſtock und die Feigen ſich in ihrem Ausbruch zeigen, weil der Lentz iſt da, ſingt Hallelujah!

12. Hört den ſüſſen Schall wie man überall ſchon die Turteltaube höret, die mit Loben GOTT verehret, nunmehr überall hört den ſüſſen Schall!

13. Sehet auf mit Fleiß, ob nicht alles weiß, zu der Erndte ſchon ausſiehet, wie der Mandelbaum auch blühet, wunderbahrer Weiß, merckets doch mit Fleiß!

14. Auch ein jeder Baum breitet ſeinen Raum mehr und mehr aus an der Sonnen, und hat Knoten ſchon gewonnen; mehre deinen Raum, Zion! gleich dem Baum.

15. Geh aus Krafft in Krafft, ziehe ein den Safft aus des Höchſten Allmachts-Güte, in die Früchte durch die Blüthe; Dann der HERR verſchafft deiner Wurtzel Krafft.

16. Siehe gleichfalls auch auf den Dornen Strauch, der ſich läſt als König ehren! doch er wird ſich ſelbſt verzehren; Feuer, Dampff und Rauch friſſet dieſen Strauch!

17. Wann die Dornen ſteiff, und die Erndte reiff, kommt der König angetreten, alles Unkraut auszugeten, das zum Feuer reiff, und ſo frech und ſteiff.

18. Sieh! eh' mans vermeynt, wird dein liebſter Freund ſich zu Mitternacht auffmachen; drum ſey wacker in dem Wachen, dann der HERR erſcheint eh' man es vermeynt.

19. Ja, es kommet ſchnell dein Immanuel, laß die Thoren freſſen, ſauffen, freyen, ſchreyen und ſich rauffen, biß

der Fall ſie ſchnell ſtürtzet in die Höll.

20. Sey du nur bereit, dir geſchicht kein Leyd, du erlangeſt Krafft zu ſiegen, und dein Feind muß unten liegen; darum ſey bereit zu des HErren Freud!

21. Mache Raum und Platz dieſem theuren Schatz, gehe frölich ihm entgegen, er wird dich mit Schmuck belegen. Mache Raum und Platz dieſem werthen Schatz.

22. Er iſt ja dein Hirt, der dich führen wird aus dem Schmertzen, aus dem Jammer zu der Hochzeit in die Kammer. Da wird er dein Wirth und dein treuer Hirt.

23. Sieh! dich ruffet er: Stehe auf, komm her, meine Freundin, meine Schöne! hörest du nicht das Gethöne, und was ſein Begehr? Sieh! dich ruffet er!

24. Eile, komme bald, zeig ihm dein Geſtalt, laß die ſüſſe Stimm erklingen, und zu ſeinen Ohren dringen; Eile, komme bald, zeige dein Geſtalt!

25. Ruffe überlaut, O du Königs-Braut! Komme doch, HErr JEſu! komme, ja, ich komme, meine Fromme, meine werthe Braut, die ich mir vertraut!

(777.)

Mel. JEſu, du Wurtzel des Lebens zum Leben.

SEhet, wie lebt man ſo voller Vergnügen, wenn man mit Chriſto gecreutziget iſt! nichtes kan ſchaden Verleumdung und Lügen, nichtes Verfolgung und hölliſche Liſt: muthig verlachet man Teufel und Welt, wen man an JEſu ſo veſte ſich hält!

2. Können die Diebe, dieſelber gehencket, Chriſtum wohl ſchelten, der Seelen bewohnt; Seelen, die JEſus ſo reichlich beſchencket; Seelen, die ſelber Immanuel lohnt! Tobe nur, Chriſto gecreutzigte Welt! JEſus am Creutze iſts, der mir gefällt!

3. Wer nicht will huren mit Potiphars Weibe, muß in den Kercker der Lügen hinein. Aber was ſchadets, wenn ich nur am Leibe meines Erlöſers ein Gliedmaß kan ſeyn! bin ich mit JEſu ans Creutze gehenckt; iſt mir ſein Paradiß warlich geſchenckt.

4. Wilt du entreiſſen die Seelen dem Drachen, welche dein JEſus mit Blute erkaufft: ſperret die Höll auf den feurigen Rachen, ſehe dich gerne mit Blute getaufft; Schreyet, das ſehen wir gerne! da! da! doch iſt die Hülff dann Immanuels nah.

5. Sehet, ſo werden die Kämpffer gecrönet, welche beſiegen den Teufel und Welt! werden ſie hier gleich vom Satan verhöhnet; bleibet doch

Chriſtus in ihnen das Feld! dieſer erlanget die Ehre durch Hohn; tapffere Streiter erhalten die Cron.

6. Kaum war gebohren der Juden Regierer, da ihm Herodes das Netze geſtellt: aber es wachte der Göttliche Führer, welcher noch heute die Wache ſo hält, daß in Egypten die Herberge bleibt, wenn gleich Judäa den König vertreibt.

7. Bleibet bey Chriſto beſtändig, ihr Lieben! leydet und ſtreitet, und betet, und ſiegt! JEſus iſt bey uns, wer will uns betrüben? freuet euch, ſinget, der Drache der liegt! Zion beſtehet, wenn Babylon bebt! todt iſt Herodes! Jmmanuel lebt!

(778.)

Mel. Der Glaube bricht durch Stahl und Stein.

Seht den erhabnen Joſeph an, der kürtzlich todt geſchienen. Seht, was die Liebe GOttes kan, wann wir ihr willig dienen. Sie wirfft uns in die Grub hinein; ſie läßt uns ſeyn gefangen. Und plötzlich bricht die Hülff herein, daß wir die Cron erlangen.

2. Wie wars dem Joſeph, da er dort in jener Gruben lage! wie mußt er in den Kercker fort, und ſchwitzen viele Tage, bis ihn der König holen ließ, und ihn zum Fürſten machte. Wie war das Leyden doch ſo ſüß, das ihm die Crone brachte!

3. Da kamen ſeine Brüder her, und beugten ihre Knie. Wer dachte, daß es Joſeph wär, der ſo erhaben blühe! es wurde ihnen angſt und bang von dem Gefühl der Sünden. Sie meynten, Joſeph faulte lang; er aber kont ſie finden.

4. So hart ſich aber Joſeph ſtellt, ſo voll iſt er von Liebe. Er ſpricht, was ihnen nicht gefällt, und doch ſinds Liebes-Triebe. Sein Hertz ſehnt ſich nach Benjamin; dann will er ſie erfreuen. Sie wiſſen gar nicht ſeinen Sinn; ſie zittern vor dem Dräuen.

5. Der Vatter ſelbſt erblaſſet ſchon; er ſieht ſich gantz verlaſſen; er förcht, ſein zweyter liebſter Sohn möcht, wie der erſt, erblaſſen. Er läßt den Benjamin nicht gern; und doch muß er ihn laſſen. Er denckt nicht, daß man in der Fern den Joſeph werd umfaſſen.

6. So ſpielt der Weisheit Wunder-Macht, ſie führt durch Tod ins Leben. Sie läßt uns ſitzen in der Nacht; dann kan ſie uns erheben. Glückſeelig, die gelaſſen ſind, und die den Staub nicht ſcheuen. Dann ſo wird GOttes Hertz entzündt, uns innig zu erfreuen.

7. Der arme Benjamin muß fort zum Mann, der ſchröcklich redet, und der mit einem jeden

Wort die Söhne Jacobs tödtet. Doch ladet ſie der Mann zu Gaſt; er weint in ſeiner Kammer. Sein Liebes-Hertz zerſchmeltzt ihm faſt vor Liebe oder Jammer.

8. Nun kommt die letzte Angſt herbey, der Benjamin ſoll bleiben. Die andern läſſet Joſeph frey, ſie in die Eng zu treiben. Diß preßt den gröſten Jammer aus; und Joſeph wird enthüllet, ſo daß ſein gantzes Fürſten-Hauß mit Weinen wird erfüllet.

9. Er rufft: Kennt ihr den Joſeph nicht? der Bruder iſts, der redet. So crönt das höchſte Wunder-Licht die Seelen, die man tödtet. Ich lage in dem tieffſten Tod, und bin ins Leben kommen. Freut euch, die Angſt und Sünden-Noth iſt nun von uns genommen.

10. Zieht zu dem theuren Vatter hin, und ſagt ihm unſre Freude. Wie wird das ſeyn nach ſeinem Sinn, was ihr erblickt anheute! O, lobt die groſſe Wunder-Macht des Weſens aller Weſen! was Sünd und Tod in Noth gebracht, das machet ſie geneſen.

(779.)

Mel. O du allerſüßte Freude.

SEht den Vortheil und den Seegen, wenn man ſeinen JEſum liebt, und das Hertz auf ſeinen Weegen ihm ſich in Gehorſam giebt! GOtt, der unſer Vatter heißt, JEſus Chriſtus und ſein Geiſt haben ſich bereits verſchrieben, uns hinwiederum zu lieben.

2. O der eignen Wunder-Sachen! dieſe drey-geeinte Zahl will gar Wohnung bey uns machen, und wir werden GOttes Zahl. Denen Welt, und was ſie hält, viel zu klein und enge fällt, dieſe wollen unſre Seelen ſich zur Reſidentz erwählen.

3. Dieſer Geiſt will alles lehren, was zu unſerm Heyl gereicht: daß wir ſeine Stimme hören, die das Hertz zur Lieb erweicht, und uns ins Gedächtnis bringt, daß es fruchtet und gelingt, was der HErr für Rath zum Leben durch ſein Gnaden-Wort gegeben.

4. Friede legt ſich ins Gemüthe, den die Welt zur Thorheit macht: bey dem Leyden Troſt und Güte, welchen die Vernunfft verlacht. Friede, den uns JESUS giebt. Freude, wenn die Welt betrübt: Sichre Ruhe, wenn ſie ſchrecket, Wonn und Stille, die uns decket.

5. Geiſt des Friedens und der Stille, Geiſt der wahren Freudigkeit, komm mit deiner GOttes-Fülle, die uns ändert und verneut! Geiſt der Liebe, Geiſt der Zucht, komm mit aller Geiſtes-Frucht! komm, beweg', erweck' und treibe, daß ich deine Wohnung bleibe!

(780.)

(780.)

Mel. Vom Himmel kam der Engel Schaar.

SEht, was nicht GOtt bey Menſchen thut! wie treu iſt er! wie fromm und gut! daß er der Welt ſein Hertz verpfändt, und ſein Kind an ſie ſelber wendt.

2. Wenn läßt ſich GOtt uns unbezeugt? wie wird ſein Vater-Sinn gebeugt, wenn er ſein Kind ins Elend ſtürtzt, nur daß er unſern Jammer kürtzt!

3. Es thatens die Propheten nicht, und was dort GOtt durch Moſen ſpricht. Es blieb und hieß der alte Bund, bey dem man unterm Felſen ſtund.

4. Was unſer GOtt im Paradieß dort dem verführten Paar verhieß, der Weibes-Saam' und Davids Reiß iſt, was hier Rath und Hülffe weiß.

5. Nun iſts erfüllet, wahr und ja. Nun iſt die Gnade GOttes da, die Heyl den armen Menſchen bringt, die Gnade, die ins Leben dringt.

6. Die Gnade, die uns unterweißt, zu laſſen, was ungöttlich heißt: und zu verläugnen Pracht und Geld, mit allen Lüſten dieſer Welt.

7. Daß unſer Hertz im Warten treu und voll Gedult und Hoffnung ſey, bis auf des HErrn Erſcheinungs-Zeit und unſers GOttes Herrlichkeit.

8. Seht, wie er uns ſo hoch geliebt, und ſich in unſer Fleiſch begiebt! O welch ein frommer Bruder-Sinn! Er giebt ſich für uns ſelbſt dahin.

9. Der HErr erlöſet und befreyt von aller Ungerechtigkeit, worein uns Adams-Fall gebracht, und die uns zu Gefangnen macht.

10. Er macht ein Volck ſich ſelbſt zum Ruhm. Er reinigt ſichs zum Eigenthum, das ihm gehorſam, hold und treu und eifrig zu dem Guten ſey.

11. Seht dann, wie hoch, wie theur und groß der Gnade GOttes Theil und Looß! das denen armen Menſchen fällt, die Sünd und Fluch gebunden hält.

12. GOtt Lob für dieſer Gnade Krafft, die uns zu andern Menſchen ſchafft! ſie zeigt und ſchleußt die Himmels-Thür. GOTT, dir ſey ewig Preiß dafür!

(781.)

Mel. O JEſu Chriſt, dein Krippelein ꝛc.

SEht, welch ein Muth! was Glaube thut! der Gut und Blut gern auf die Spitze ſtellet! Seht, was er ſchafft! ſeht ſeine Krafft, er nimmt in Hafft, was Fleiſch und Blut gefället.

2. Mein Hertz, laß ſehn! wer kan entgehn und widerſtehn, wenn ihn die Lieb entzündet? Indem geſchicht, wenn dieſer

ſpricht

ſpricht, daß Wonn' und Licht ſich auch im Finſtern findet.

3. Wenn ihn der Feind zu fällen meynt, und er erſcheint, wo man Gerichte heget; ſo hörſt du bald, was für Gewalt und Lichts-Geſtalt die armen Menſchen ſchläget.

4. Er leydet Noth, Schmach, Stein und Koth, und gar den Tod, um JEſu Chriſti Willen. Sein Hertz verlacht Schimpff und Verdacht, und was man macht, das Sünden-Maaß zu füllen.

5. Seht, wie der Geiſt ſich ſtarck beweißt, den Schöpffer preißt, und in den Himmel ſchauet. Wo GOttes Sohn, der Welt zum Hohn, ſich Stuhl und Thron bey ſeinem Vatter bauet.

6. Er kniet und fleht, er rufft und fleht zur Majeſtät des Alten derer Tage: daß er die Wuth der böſen Bruth ums Sohnes Blut nur mit Erbarmung trage.

7. Und in Gedult und Vatters-Huld ſie aller Schuld der blinden That entbinde: daß Gnad und Licht, und für Gericht der Buſſe Pflicht ſich in dem Hertzen finde.

8. So bleibt beſtellt und ungefällt, was Glauben hält und nichts von JEſu ſcheidet! ſo wird gecrönt, was hier verhöhnt und ſich gewöhnt, daß es um Chriſtum leydet! . . . .

(782.)

Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen ꝛc.

Selbheit, O du groſſer Götze! wie haſt du genommen ein, was GOtt ſolt gewidmet seyn! alles folget dein'm Geſetze; Dencken, Wollen, Reden, Thun haſt du im Gehorſam nun!

2. HErr! vertilge dieſen Nahmen; decke auf all Eigenheit, bis ins innerſt Eingeweyd; und zerſchmettre ihren Saamen, Eigenlieb und Eigenehr, Eigennutz und was deß mehr!

3. Ach laß mich nicht den Cameelen noch mit Laban geben Stroh, und die Thiere füttern ſo: noch zum Schaden meiner Seelen meine Lüſt- und Neigungen unterhalt- und ſättigen!

4. Laß mich in den Creaturen kein Erquickung ſuchen nicht, welches ja noch offt geſchicht: ſondern deinen reinen Spuren folgen ſtets, und nur in dir mich beluſt'gen für und für!

5. Treib mich nur auf alſobalden, wann in falſcher Lagerſtatt ſich mein Sinn gelagert hat; und laß mir, mich aufzuhalten, keine Ruh in keinem Ding, obs auch wär noch ſo gering!

6. Laß mich nicht das Meine ſuchen, ſondern eintzig deine Ehr, weil ich nicht mein eigen Herr: ja mit Ernſt laß mich verfluchen alle ſelbſt-Gefällig-

keit, alle falſche Luſt und Freud.

7. Laß mich auf mir ſelbſt nicht ſtehen, und auf meinem eignen Sinn, weil ich voller Thorheit bin: ſondern auf dich laß mich ſehen, daß von dir, dem Weiſen, ich, als ein Kind, laß weiſen mich!

8. Wie ſolt ich mir was zu-eignen, weiſer wollen ſeyn als du, deme ich gehöre zu? alſo würd ich dich verläugnen! nein, der Knecht ſoll ſchweigen ſtill, und darff nicht thun, was er will!

9. Doch wer will das Hertz ausgründen, das ſo voller Schlangen-Liſt, da die Quell des Ubels iſt! man wirfft zwar die Schuld der Sünden gerne auf den Satan hier; ach nein, Menſch, es liegt an dir!

10. Du thuſt ſelbſt die Hand ausſtrecken, und vergiſſeſt deiner Pflicht! Satan darff der Eva nicht in das Maul den Apffel ſtecken; er gibt dir nur die Anſchläg; bey dir ſtehen die Abſchläg.

11. Läſt du aber dich verhärten, ſtoßſt zurück den Geiſt und Mann, der zum Leiter ſich biet an: ſo kanſt du verſiegelt werden, Menſch! in deiner Eigenheit; was du ſuchſt, ſteht dir bereit!

12. O mein GOTT, mein HErr und König! dir gehöret ewiglich das Commando über mich: drum mach dir recht unterthänig ohn Ausnahm zu jeder Friſt, was nur in und an mir iſt!

(783.)

Mel. JEſu, meine Freude.

Seelig iſt die Seele, die in ihrer Höle dich, O JEſu! liebt: Du wirſt ſie umarmen, und mit Troſt erwarmen, wenn ſie iſt betrübt: Du biſt ihr ein Licht und Zier, ihres Hertzens ſüſſe Weyde, Leben, Schatz und Freude.

2. Ein Hertz, das dich liebet, iſt ſtets unbetrübet, und von Sorgen frey: unter tauſend Waffen kan es ſicher ſchlaffen; denn du ſtehſt ihm bey: wann der Feind, ders böſe meynt, noch ſo grauſam tobt und wütet, wird es doch behütet.

3. Schießt der Teufel Pfeile in geſchwinder Eile auf das Hertze zu; find ich in den Klüfften und Blut-rothen Grüfften deiner Wunden Ruh: wenn mich gleich ein gantzes Reich voller Teufel wird umringen, will ich frölich ſingen.

4. Kommen ſeine Schuppen mit vermehrten Trouppen, bieten wieder Sturm; ſprechen mit Belachen: was will dieſer machen, dieſer arme Wurm? wirſt du doch, das weiß ich noch, mich vor aller Feinde Stürmen, JEſu! wohl beſchirmen.

5. Tobt, ihr Satans-Rotten! es wird euer ſpotten, der im Himmel ſitzt! er wird euer

Dichten gantz und gar zernichten, wenn ihr noch ſo ſchwitzt: ſeyd ihr gleich ſo groß und reich, als der groſſe Alexander, ſtürtzt ers mit einander.

6. Laßt mir alles nehmen! ich will mich nicht grämen um das ſchnöde Geld! Reichthum kan wohl drücken, aber nicht erquicken, und bleibt in der Welt. Hab ich GOTT, ſo hats nicht Noth; über hundert tauſend Schätzen wird mich GOtt ergötzen.

7. Würd ich mich drob kräncken; was würd der gedencken, der den Himmel baut? Iſt er doch mein Vatter, mein Freund und Berather, dem ich mich vertraut! Bleibt mir GOtt, mein Stücklein Brod wird mir hier auf dieſer Erden auch wohl müſſen werden.

8. Muß ich aller Ehren bloß ſeyn, und vermehren meiner Feinde Ruhm: laß ſie immer prangen! ich hab kein Verlangen nach der Wieſen-Blum: Menſchen-Ehr was iſt ſie mehr, als ein Rauch und eitles Leben? GOtt kan mich erheben.

9. Muß ich ſeyn betrübet: ſo mich JEſus liebet, wird mir aller Schmertz über Honig ſüſſe; tauſend Zucker-Küſſe drücket er ins Hertz, wenn die Pein ſich ſtellet ein: ſeine Liebe macht zu Freuden auch das bittre Leiden.

(784.)

Seelig :,: :,: ſind, ſeelig :,: :,: ſind, die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen ſind! :,: Liebſter JEſu, liebſtes Leben! der du biſt das GOttes-Lamm, das die Sünde auf ſich nahm; Dir hab ich mich gantz ergeben :,: dich will ich den Bräut'gam nennen; denn ich bin ja deine Braut, die du ewig dir vertraut: nichts :,: :,: nichts ſoll unſre Liebe trennen.

2. Seelig :,: :,: ſind, ꝛc. Laß mich dieſe Kühnheit üben hier in meinem Chriſtenthum, daß nur dieſes ſey mein Ruhm, daß kein Unfall, kein Betrüben :,: mich durch Schröcken könn abziehen von der Lieb, damit ich dir bin verpflichtet für und für, all :,: :,: alle Luſt der Welt zu fliehen!

3. Seelig :,: :,: ſind, ꝛc. Laß durch deine Gnad geſchehen, daß mir niemahls Oel gebricht; gib, daß meines Glaubens Licht nimmer mög in mir ausgehen :,: laß die Lampe ſeyn geſchmücket durch Gebet und Wachſamkeit, auf daß in der Dunckelheit ſie :,: :,: ſie ſtets ſcheint und helle blicket!

4. Seelig :,: :,: ſind, ꝛc. Laß den Schlaff nicht überwinden meine Augen, ſondern gib, daß durch deines Geiſtes Trieb du mich wachend mögeſt finden :,: und mit hertzlichem Verlangen wartend, wenn der Engel rufft hoch von der geſtirnten Lufft:

Auf-

Auf! :,: :,: auf! der Bräutgam kommt gegangen!

5. Seelig :,: :,: ſind, ꝛc. Laß mich dir entgegen gehen, wenn du mir entgegen kömmſt, daß du mich zu dir einnimmſt, da ich dich ſoll ewig ſehen :,: JEſu! du wollſt mich verneuen, daß bey deinem Abendmahl in der Auserwählten Zahl ich :,: :,: ich mich ewig könn erfreuen!

(785.)

Mel. Zion klagt mit Angſt ꝛc.

Seuffze, Seele, mit Bekümmern! werde gantz voll Leyd und Praſt, wein' und gehe gar zu Trümmern, weil du deſſen Urſach haſt. Aug und Leib ſey ohne Muth! ſtürtze deine Thränen-Fluth! krümm' und winde dich im Staube, es iſt hohe Noth, das glaube.

2. Biſt du nirgends zu beſtraffen? ſinn' ihm nach! wo iſt dein Ruhm? O wie ſicher und verſchlaffen biſt du in dem Chriſtenthum ſonder alle Sorg und Streit, Eifer und Empfindlichkeit, gleich als wär es ſchon errungen, und bereits Triumph geſungen.

3. Magſt du noch die Proben zeigen von der erſten Liebes-Gluth? Kanſt du deinem GOtt noch ſchweigen, daß er in dir Wunder thut? Biſt du annoch gäntzlich ſein und ſo inniglich gemein, daß er dir ſich, wie vor Jahren, pfleget gern zu offenbahren.

4. Steh'n die Freunde noch von ferne? Iſt die Welt dir noch ſo gram? Red' und hörſt du noch ſo gerne von dem theuren Bräutigam? Biſt du noch der Welt ihr Spott? Weißt du noch, wie dir dein GOTT, wenn dich Angſt und Furcht erſchrecket, unterm Creutz ſo wohl geſchmecket?

5. Pflegt dir noch von GOtt zu träumen? Wie verbringſt du deine Nacht? Oder pflegſt du zu verſäumen, was dich ihm verwandt gemacht? War er nicht dein Spiel und Bild, Freude, Wolluſt, Sonn und Schild? pflegt er dich zu deinen Pflichten noch im ſchlaffen aufzurichten?

6. Haſt du noch die alte Stärcke? Biſt du noch ein GOttes-Mann? Siehſt du noch auf ſeine Wercke? daß dein Hertz ſich freuen kan. Glaubeſt du, daß GOttes Hand dir noch, wie vorhin, bekandt, und daß, was dir widerfähret, nur ſein weiſer Rath beſchehret?

7. Haſt du bald das Ziel erjaget, das dir dein Beruff geſteckt? weil du dich ſchon längſt gewaget, und zum Lauffen aufgeweckt. Sinn' ich nach und dencke dran, was der HErr an dir gethan; ſo haſt du nach langem Kriegen nun den Perlen-Krantz erſtiegen.

8. Aber, O der Noth! O Jammer! liebe Seele, ſchäme dich

dich! geh in deine Trauer-Kammer! jetzo ächzt und klagt es ſich. Trübſal her! die deinen Geiſt, die dein Felſen-Hertz zerſchmeißt. Krümm' und winde dich im Staube! es thut hohe Noth, das glaube.

(786.)

Mel. Helfft mir GOttes Güte preiſen.

SEyd froh, ihr Menſchen-Kinder! jetzt iſt ein neues Jahr. Freund der verlaßnen Sünder, mein GOTT, nimm unſrer wahr! dein Recht hat uns verwahrt: und dein Geſetz gebunden, daß uns der Tod gefunden, und zum Verderben ſpahrt.

2. Das Schwerdt ruht auf den Hälſen, und wartet auf Gebot: und der gebrochene Felſen verkündet Furcht und Tod: Wir ſehen Stäup' und Zucht, und unter Moſis Decken die Höllen-Flammen ſchrecken, als unſrer Sünden Frucht.

3. Gib, daß die Laſt der Zeiten nunmehr fürüber ſey! mach uns zu andern Leuten! mach alles gut und neu! laß Chriſtum, unſer Licht, ſo wenig aufgenommen, in unſre Seelen kommen, das Nacht und Dunckel bricht!

4. Daß ſich der Glaube gründe, der Höll und Tod verlacht! daß ſich die Liebe finde, die uns gehorſam macht! Wenn Luſt und guter Muth gantz ohne Trieb und Dräuen nun willig ſonder Scheuen den Willen GOttes thut.

5. Daß wir nun freye Knechte und Erben Gottes ſind, durch gleiche Kindſchaffts-Rechte uns Bruder-Liebe bindt! Ich, du und er und wir ſind unter deinem Frieden, mein JEſu, ungeſchieden und ewig Eins in dir.

6. O der beglückten Stunden! O liebes neues Jahr! wenn ſich diß Heyl gefunden, das erſt verborgen war. Verneure ferner hin! bis ich, du Vatters-Gabe, mit allem, was ich habe, zu dir gezogen bin!

(787.)

SEyd gegrüſt, ihr ew'ge Sonnen, die ihr nun im Fleiſch entbronnen, ſeyd gegrüſt, ihr Aeugelein meines liebſten JEſulein; Seyd gegrüſt und geküſt jetzo und zu jeder Friſt.

2. Ihr erleuchtet meine Seele, ſamt des finſtern Leibes Höle, ihr entzündet mir mein Hertz, und benehmt ihm allen Schmertz, ihr allein, Aeugelein, macht mich voller Wonne seyn.

3. Wie vergelt ich euren Strahlen, daß ſie mich befreyn von Quaalen? Wie vergelt ich dieſe Gunſt, daß ihr mich beſcheint umſonſt? daß ihr mir kommt herfür, und aus Liebe leuchtet hier?

4. Seyd zu tauſendmahln

willkommen, und frolockend angenommen, ſeyd willkomm'n, mein Freuden-Schein, ihr verliebten Aeugelein. Denn ihr ſeyd meine Freud jetzo und in Ewigkeit.

(788.)

Seyd gegrüſt, ihr Honig-Graben, die mein franckes Hertze laben, ſeyd gegrüſt, ihr offne Hölen, ſüſſe Zuflucht meiner Seelen: Ihr Wunden JEſu, ſeyd gegrüſt, und mit inniglicher Lieb geküſt.

2. Euch inbrünſtig anzubeten, bin ich itzo hergetreten; euch zu ehren, zu beſchencken, und mich gantz in euch zu ſencken, komm ich itzt mit groſſer Zuverſicht. Ach verſchmäht doch mein Erbieten nicht.

3. Es iſt zwar ſonſt nichts als Sünden um u. an mir zu befinden: aber dennoch bin ich kommen, weil ich tröſtlich hab vernommen, daß JEſus, der mich hat erkieſt, für die Sünder nur verwundet iſt.

4. O wie unerhörte Thaten, daß er mir hat ſo gerathen! O wie wunderliche Liebe, die ſich mir mit Blut verſchriebe! Ich dancke dir, HErr JEſu Chriſt, daß du mir ſo hold und gnädig biſt.

5. Schau, ich falle dir zu Füſſe mit zerkniriſchter Hertzens-Buſſe; Laß ſich doch dein Blut ergieſſen, und auf meine Seele flieſſen; waſch mich nu wieder weiß und rein, daß ich möge dir gefällig ſeyn.

6. Es iſt wahr, daß ich verſchwendet das, was du mir zugewendet; Aber ſchau doch jetzo nieder, dein verlohrnes Kind kommt wieder; O lieber Vater, nimm mich an, und vergib mir, was ich hab gethan.

7. Meine Seele war der Groſchen, der verlohren und verloſchen; aber nu iſt er gefunden bey dem Lichte deiner Wunden: Ach hilff doch, daß er für und für wohl verwahret bleiben mög in dir!

8. Ich verließ zwar deine Heerde, und vergieng mich auf der Erde; aber ſchau! ich kom bey Zeiten zu dem Schaafſtall deiner Seiten: O guter Hirte, laß mich ein. Denn ich bin dein armes Schäfelein.

9. Ich verſchmacht und muß verderben, laß mich doch nicht für dir ſterben! thu mir nur ſo viel zu gute, halt mich auf mit deinem Blute; ernähr mich, wie du andern thuſt, mit der fetten Weyde deiner Bruſt.

10. Ach! wie gut iſt es zu weyden auf dem Acker deiner Leyden! Ach! was geben deine Schmertzen für Erquickung meinem Hertzen! Wie ſüſſe ſchmeckt der Himmel-Thau, den man findt auf deiner Wunden-Au!

11. Deine Wundē ſind die Bronnen, da das Heyl wird raus gewon-

won-

wonnen; ſind auch gleich den Waſſerflüſſen, die im Frühling ſich ergieſſen; ſie machen mich ſo herrlich naß, daß ich grüne, wie ein Mäyen-Gras.

12. O ihr Roſen-rothe Quelle, überſchwemmt doch dieſe Stelle, daß mein Hertze muß verſincken, und in eurer Fluth ertrincken, was GOTT dem HErren wiederſtrebt, und in mir nicht Chriſto JEſu lebt.

13. Helfft mir, daß ich kan bekleiben, und ein grüner Zweig verbleiben; daß ich ewig kan beſtehen, wie die Cedern auff den Höhen: macht, daß ich unverwelcklich blüh, und zu keiner Zeit verdorre nie.

14. Ach wer gibt mir Tauben-Flügel, daß ich über Berg und Hügel von der Erden mich erhebe, und in Wunden JEſu lebe! daß mich des argen Geyers Liſt nicht ermorden kan zu keiner Friſt.

15. O HErr JEſu! gib mir Gaben, wie die klugen Bienen haben; weil ich mich zu dir gefunden auff die Roſen deiner Wunden: daß ich deines Bluthes Honigſeim trag in meinem Mund und Hertzen heim.

16. Ich begehre mir von Hertzen deine Leiden, deine Schmertzen; deine Wunden will ich haben, gib mir ſie für allen Gaben; mach mich nur deinen Wunden gleich. Denn das iſt mein ewges Himmelreich.

17. Deine Wunden ſollen werden meine Wohnſtadt auff der Erden, in denſelben will ich bleiben, und mich ihnen einverleiben: o JEſu, zeuch mein Hertz und Sinn, gantz und gar in deine Wunden hin!

(789.)

Mel. Unerſchaffne Lebens-Sonne.

SEyd getroſt, ihr Schäfferinnen, unſer Heyland iſt nicht weit, man wird ſchon der Lieblichkeit ſeins Geruchs gar eigen innen: ſeyd getroſt, er kommt heran, der ſo lang gewünſchte Mann.

2. Denn er iſt ſchon längſt empfangen von dem Weibe ſeiner Braut, und nun kommt er ihr vertraut Freuden-voll herein gegangen; da er auſſer dem Gezelt ſich wird zeigen aller Welt.

3. Ach! ich ſehe ſchon den Wagen und den helffenbeinern Thron, in dem itzt der GOttes Sohn, JEſus, wird herein getragen! bald denn wird er ſich auch mir zeigen und ſelbſt gehn herfür.

4. Wie ein Bräutgam voller Wonne, der aus ſeiner Kammer geht! und gleichwie, wenn ſie auffſteht, die behende Himmels-Sonne; alſo wird ſein Glantz und Schein unſern armen Seelen ſeyn.

5. Seyd

5. Seyd getroſt ihr Schäffe-rinnen, eure Hoffnung wird nun wahr; euer Glaube ſieht es klar, und die Sinne werdens innen, ſeyd getroſt, freut euch mit mir! denn er kommt, und iſt ſchon hier.

(790.)

Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen?

Seyd zufrieden, lieben Brüder! denn des Vatters Wort und Licht, das er aus ſich ſelber ſpricht, bringet das Verlohrne wieder, und in unſer Fleiſch und Bein kleidet ihn die Liebe ein.

Chorus.

1. Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt, daß du ꝛc.

2. Höret, wie der Engel Orden in den Lüfften ſich erfreun, und als halb erſtaunet ſeyn, daß das Wort iſt Fleiſch geworden, daß man GOttes liebſtes Kind unter Adams Kindern findt.

2. Des ewgen Vatters einigs Kind jetzt ꝛc.

3. Der die Himmel aufgeführet, und der Erden Grund gelegt, der die Creaturen trägt, wurde auch wie wir formiret, und der alle Ding erfüllt, wird in Windeln eingehüllt.

3. Den aller Welt Kreiß nie beſchloß, der ꝛc.

4. Werde auch in uns gebohren, und erleuchte du uns gantz, o du durchgebrochner Glantz! und dein Bild, das wir verlohren, kehre wieder bey uns ein, daß wir Menſchen GOttes seyn!

4. Das ewge Licht geht da herein, giebt ꝛc.

5. Uns verlangt auf dieſer Erden, durch der Liebe Wunder-Krafft, zu des Lichtes Bürgerſchafft wiederum gebracht zu werden, daß uns unſer Vatterland künfftig wieder ſey bekandt.

5. Der Sohn des Vatters, GOtt von Art ꝛc.

6. Wir verehren dieſe Liebe, die ſich nun mit uns gepaart, o wie lauter und wie zart brannteſt du in dieſem Triebe, da du uns an Licht und Pracht denen Engeln gleich gemacht!

6. Er iſt auf Erden kommen arm, daß er unſer ꝛc.

7. Nun, dein paradieſiſch Leben dringet wieder in uns vor, und der Wille geht empor, deinen Namen zu erheben, wir genieſſen deiner Ruh, o wie ſelig ſind wir nu!

7. Das hat er alles uns gethan, ſein ꝛc.

(791.)

Sey fein ſtille, liebes Hertz! ſchweig, und gib dich in die Stille! ſchlieſſe Mund und Augen zu, daß dis Kindlein ruhen kan! nunmehr müſſe der Verſtand ruhen und der Eigenwille, bis des Sabbaths volle Ruh endlich in dir gehet an!

2. Drauſſen gieng das Reden an; vormals konſt du wol rumoren, als du dir noch ſelber lebtſt, fragteſt nichts nach Chriſti Ruh: aber, nun dein JEſus iſt in dir würcklich neu-gebohren, geht es gar auf neue Art bey dem neuen Kindlein zu!

4. Da gilt nichts, als ſtille ſeyn! ſtille! ſtill, ihr wachen Augen! faſſt kein ſichtbar Bild in euch! ſtill, du zugeſchloßner Mund! was nicht JEſUS Ruhm ausſpricht, mag vor dieſem Lamm nicht taugen, wenn des Schaafes ſtummer Sinn wird vor ſeinem Scherer kund.

4. Still, ihr Ohren! ſtopfft euch zu, nichts zu faſſen, nichts zu hören, als das ſüſſe Lebens-Wort! ſtille, Wille und Verſtand, der ſonſt ſo geſchäfftig war, ſich durch Fürwitz zu bethören! dir ſey nichts, als JEſus Lieb an dem Creutze, mehr bekannt!

5. Sey nur gantz in dich gekehrt! ſtill, ihr loſen Händ und Füſſe! laßt euch nur recht wickeln ein! ſtille, ihr Affecten ihr! ja, wenn ich gleich JEſum offt durch den Glauben ſehnlich küſſe, ſolls doch in der Still geſchehn! ſtill zu ſeyn, iſt mein Begier!

6. Denn ich merck es allzuwol, daß mich JEſus ſelbſt will ſtillen: drum ruht er ſo ſanfft in mir, daß ich auch in ihm ſoll ruhn. Seht, wie ſüß das Kindlein ſchläfft, wie es mir mein Hertz will füllen! weg, was mir mein Lieblein ſtört, was nicht will recht ſtille thun!

7. O zeuch, ſüſſe Lieb! mich hin zu dir in die wahre Stille! brenn und feg, und leere aus, was von dir mich noch abkehrt! füll hingegen Seel und Geiſt an mit deiner GOttes-Fülle; o ſo hab ich Krafft genug, die der Unruh in mir wehrt!

(792.)

SEy getreu bis in den Tod, Seele, laß dich keine Plagen von dem Creutze JEſu jagen leyde willig alle Noth, ſey getreu bis in den Tod.

2. Sey getreu bis in den Tod, wer recht kämpffet, wird gecrönet, ob ihn gleich die Welt verhöhnet, iß getroſt dein'n Biſſen Brodt, ſey getreu bis in den Tod.

3. Sey getreu bis in den Tod, tritt die Eitelkeit mit Füſſen, die dich will in Feſſel ſchlieſſen, aller Welt Guth iſt nur Koth, ſey getreu bis in den Tod.

4. Sey getreu bis in den Tod, ancker nur in JEſu Wunden, da wird Ruh und Troſt gefunden, wann der Tod und Teufel droht, ſey getreu bis in den Tod.

5. Sey getreu bis in den Tod, ſiehſt du nicht die Crone gläntzen, ſchwinge dich nach denen Gräntzen, wo des Lammes

Gaſt-

Gaſt-Gebott, ſey getreu bis in den Tod.

6. Nun ich will bis in den Tod, dir, o JEſu! treu verbleiben, du wirſt mir ins Hertze ſchreiben, was dein treuer Mund gebot, ſey getreu bis in den Tod.

(793.)

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.

SEy willkommen, Licht der Weiſen, angenehmer Wunder-Stern! laß dich meine Seele preiſen, Glantz und Herrlichkeit des HErrn! der du durch das Dunckle dringſt und uns zum Erkäntniß bringſt, laß doch, ſüſſes Licht der Heyden, mich an deinen Stralen weyden!

2. Sehet, wie die Finſterniſſen, ſo die Erde blind gemacht, dieſem Glantze weichen müſſen, den der Jacobs-Stern gebracht! ſelbſt der HErr entſtehet hier und erſcheinet über dir. Zion, kanſt du mehr verlangen? denn das Licht iſt aufgegangen.

3. Seh't in ihm die Heyden wandeln und nach deſſen Tugend-Krafft! ſehet Königs-Kinder handeln, nach des Glantzes Eigenſchafft! hebe Haupt und Aug' empor! ſiehe, dieſer gantze Chor läſſet ſich das Licht regieren und zu deinen Mauren führen.

4. Dieſem allgemeinen Sterne folget deiner Söhne Schaar und aus ihrer weiten Ferne ſtellen ſich die Tochter dar. Dieſe nim̃ in deinen Schooß! ziehe ſie nun alt und groß! laß ſie nun an deiner Seiten dieſes Licht zum Leben leiten!

5. Wunder wird dein Hertz beklemmen, wenn die Zeit ſich eingeſtellt. Wer will Luſt und Freude hemmen, die dich wie ein Strohm befällt? wenn nun alle Meng' am Meer und der Heyden Macht und Heer, welches dieſes Licht gelehret, ſich annoch zu dir bekehret.

6. Seh't die Menge der Camelen! ſie bedecket Land und Sand. Sehet, wie viel tauſend Seelen ſind aus Midian bekannt? Epha ſchicket Leute ſatt. Saba ſendet, was es hat. Alle ſuchen auszugehen, weil ſie deinen Stern geſehen.

7. Höret ſie den Schöpffer loben, der ſie aus der finſtern Nacht wieder aller Teuffel Toben in das Reich des Lichts gebracht! ſie erzehlen ſeinen Preiß, daß es Erd' und Himmel weiß und verkünd'gen ihrem Saamen dieſes groſſen GOttes Nahmen.

8. Seh't! ſie ſuchen, was ſie gläuben und GOtt in ihr Hertz gelegt, mit der Liebe zu beſchreiben, die ſich nun zu Zion trägt. Denn ſie ſchencken, was ihr wollt. Myrrhen, Weyrauch, feines Gold und begehren ihr

Vermögen Zion in den Schooß zu legen.

9. Freuet euch, ihr Zioniten, dieſer ſchönen Compagnie! nehmt die Lieben in die Mitten! heget und umarmet ſie! dieſes lockt der Engel-Chor mit den Seeligen hervor, und man ſieh't ſich keines ſchämen, Theil an dieſer Luſt zu nehmen.

(794.)

Mel. Wohl mir, JEſus, meine Freude 2c.

Sey willkommen, theure Gnade, die du mir erſchienen biſt! heile nun! hier iſt der Schade, welcher weiter um ſich frißt. Lebens-Balſam, Oel der Freuden! ich will dein Verbinden leiden!

2. Züchtige mein Hertz und Nieren, was ſich wieder dich empört. Laß mich deine Schärffe ſpühren, die den faulen Wuſt verzehrt! bis ſich alles rein von Sünden und die Wunden heil befinden.

3. Laß es deiner Zucht gelingen, bis es meine Seele wagt und den ungöttlichen Dingen durch Verleugnung abgeſagt, ja der Lüſte tollem Leben völlig gute Nacht gegeben.

4. Mache mich von Hertzen züchtig, gottesfürchtig und gerecht! alle meine Wege richtig, meinen Wandel ächt und ſchlecht. O! du wahres Heyl der Frommen, theure Gnade, ſey willkommen.

(795.)

Mel. Aus tiefer Noth ſchrey.

Sieh' auf, mein Hertz, wie ſtehet doch Jeruſalem verwüſtet! o, wenn ihr Bürger heute noch der Schulden Stäupe büßtet: durch euch entſteh't der Schande Greul: und niemahln wird die Wunde heil, die ihr euch ſelbſt erfriſchet.

2. Und ließ ich mich der Sternen Heer und Morgen-Röthe Wagen bis an ein unbekanntes Meer und tauſend Orthe tragen; ſo find' ich allenthalben Land, das GOttes aufgereckte Hand nur mit Verſtockung ſchläget.

3. Wer nimmt von GOTT Verſtand und Licht, ſein Elend zu erblicken? wer merckt auf Straffen und Gericht, als bis ſie ihn erdrücken? wer nimmt der Zeiten Zeichen wahr? wen ſchreckt die hölliſche Gefahr, die ihren Rachen zeiget?

4. Und, wenn der HErr des Jammers Zeit nicht in Gedult verkürtzet und dieſes Bechers Bitterkeit mit Lieb und Gnade würtzet; ſo weiß ich nicht, was ſeelig heißt, was nicht der Tod zur Schlacht-Banck reißt und ins Verderben jäget.

5. O HERR und Heyland, zeige dich mit göttlichem Vermögen! daß die erhöhten Sünden ſich mit ihrer Herrſchafft legen. Daß Gnade dieſes

Rund regiert, die Wahrheit nur das Scepter führt und dir die Erde dienet.

6. Laß deines Salems Herrlichkeit von neuen ſchöner bauen und Zion ſich bald weit und breit in tieffem Seegen ſchauen! bewege dich, vermehr' einmahl der wahren Zions-Kinder-Zahl, als wie den Thau des Himmels!

(796.)

Mel. Straff mich nicht in deinem Zorn.

Seele.

SIehe! ich gefallner Knecht voller Blut und Schläge, ich, dein Diener, bin wol recht langſam, faul und träge: ach du GOtt Zebaoth! hör mein Schreyen, Stöhnen, und mein ängſtlich Sehnen.

2. Ich bin kalt, entzünde mich, o! erweich mich Harten: ſpeiß mich, ich bin hungerig, feucht mich dürren Garten! Satan ſchlägt und erregt ſehr viel tieffe Wunden in Verſuchungs-Stunden.

3. Meines Fleiſches Luſt-Begier macht mir manche Schmertzen: auch die Welt die ſchieſſet mir Pfeile nach dem Hertzen: mancherley Menſchen-Scheu ſucht mich zu erſchrecken, und in Noth zu ſtecken.

4. Ach! könt ich doch, JEſu! dich, wie ich wolte, lieben: o! möcht ich doch kräfftiglich ſolche Lieb ausüben! brünſtiglich wünſche ich dich im Geiſt zu küſſen, in dir zu zerflieſſen.

5. Mein Geiſt weiß die Wolluſt wol, was es ſey dich lieben: doch das Fleiſch iſt Trägheit voll, will die Herrſchafft üben: Fleiſch und Geiſt zieht und reiſt mich auf beyden Seiten, o da gilt es ſtreiten.

6. Ach! was mach ich Armer doch? wer wird mich erretten? wohin flieh ich endlich noch? wer wird mich vertreten? HErr, mein Heyl! komm in Eil, brich des Fleiſches Tücke, die verſtrickten Stricke.

JEſus.

7. Sieh! ich komme und erfüll, Seele! dein Verlangen, ja ich küſſe dich und will dich mit Lieb umfangen: Fleiſches-Noth, Welt und Tod, ja der Höllen Banden mache ich zu Schanden.

8. Meinen Geiſt den ſchenck ich dir, der das Fleiſch bezwinge, auch die Lieb, die dich zu mir zieh, und kräfftig dringe! ich heil dich, dich will ich reingen und entbinden, ſtärcken, kräfftgen, gründen.

9. Deiner Wunden tieffen Schmertz heilen meine Wunden: deine Schläge hat mein Hertz, dir zum Heyl, empfunden; trag Gedult, alle Schuld ſoll mein Blut bezwingen, ſoll mein Blut verſchlingen.

10. Dieſer reine Purpur-Schweiß machet alles reine, was unrein iſt, das wird weiß durch diß Blut alleine: die Natur, Creatur, und was hat das Weſen, ſoll dadurch geneſen.

Seele.

11. O wie rein iſt doch dein Blut, JEſu, meine Wonne! Schnee-weiß iſt die Wunden-Fluth, heller denn die Sonne, gantz und gar hell und klar werden dort die Deinen durch dein Blut erſcheinen.

12. Danck ſey dir, du GOttes-Lamm! daß du überwunden, daß du mir am Creutzes-Stamm die Erlöſung funden: ich bin dein, dir allein will ich mich ergeben, in dir ſiegen, leben.

(797.)

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

SIehe, meine Seele, ſiehe deines frommen Vatters Mühe! wie er dich ſo hoch begnadet und zu ſeiner Tafel ladet. O! der groſſen Seligkeiten, die dein GOtt dir will bereiten! ſeh't, wie er ſich ausgeſchüttet, wie er rufft, vermahnt und bittet!

2. Dieß geſchiehet deinetwegen. So iſt GOtt an dir gelegen. Ey, ſo ſey doch nicht verſtocket, wenn dich ſeine Stimme locket! ſeine Gnaden-Zeit und Stunden haben ſich herbey gefunden, daß er dir die Seinen ſendet und ſonſt alles an dich wendet.

3. Laß dem andern Sorg' und Mühe um ſein Ackerland und Viehe und das Weib an ſeiner Seiten mit der Wolluſt ihn verleiten! laß ſie denn das Mahl verſäumen und den Platz den Armen räumen, welche bey des Todes Schatten keine wahre Hoffnung hatten.

4. Was in denen wüſten Gaſſen arm, verachtet und verlaſſen: die an Straßen und an Zäunen, über ihren Jammer weinen: arme Kröpel, Blind' und Lahme, ein verworffner Heyden-Saame, kommt nun aus der Furcht der Hölle an der Kinder Himmels-Stelle.

5. Vatter, unter dieſe Seelen bin ich Armer auch zu zehlen, die, durch deinen Ruff erwecket, ſchon dein Abendmahl geſchmecket. O wie nöthiget deine Güthe ein unachtſames Gemüthe! alles fühlet deine Triebe, was ſonſt leicht dahinten bliebe.

6. Die in ihrem Blute lagen, höret man von Leben ſagen. Die nichts wuſten und verſtunden, ſind nunmehr mit GOtt verbunden. Was ſich ſelbſt von ihm verlauffen, führet ſeine Hand zum Hauffen. Was ſich weigert ihn zu kennen, muß ihn ſeinen Heyland nennen.

7. Ach! womit kan ich dich

huldén, dieſes Gnaden-Ruffs verſchulden? mein, womit hab' ichs verdienet? wer hat mich bey dir verſühnet? Seele, hätteſt du vermögen, dich für GOtt in Staub zu legen und ihm durch dein gantzes Leben, wahres Lob und Danck zu geben!

(798.)

Mel. Immer frölich, immer frölich ꝛc.

SIehe, meine Seele, ſiehe, was ein Leben voller Mühe für ein ſchönes Ende nimmt! wer will in den Pilgrims-Tagen nicht die Laſt mit Freuden tragen, dem dergleichen Luſt beſtimmt?

2. Siehe doch die Stadt der Frommen aus dem Himmel zu uns kommen, wie das Hertz verlanget hat! Mutter tauſend ſchöner Söhne! ey, Jeruſalem, du Schöne, ſey willkommen, Gottes-Stadt!

3. Siehe, wie ſie ſich beſchicket und wie eine Braut geſchmücket, die ſich zu dem Manne ſtellt! höre, Seele, willſt du hören, was man in den Himmels-Chören von dem neuen Salem hält?

4. Dieſer Freundin lieber Buhle legt von ſeinem Königs-Stuhle ihr den wahren Nahmen bey, daß ſie eine Gottes-Hütte und die Hütte in der Mitte unter denen Menſchen ſey.

5. GOtt verläßt die höchſten Thronen und will bey den Menſchen wohnen, heiſſet uns ſein Volck allein. Höret, wie er ſich erkläret, was er mit der That bewähret, einig unſer GOtt zu ſeyn!

6. Die ihr euch dem HErrn verſchrieben und bis jetzo treu geblieben, ſagt und rühmet ohne Scheu, da GOTT bey uns haußt und wohnet, daß die Mühe wohl verlohnet und gar hoch vergolten ſey!

7. Saget, wo ſind eure Zähren? können ſie wohl länger währen? wo iſt Angſt und Hertzeleid? ob GOtt nicht den Geiſt erfriſchet, eure dunckeln Augen wiſchet und das Hertz in ihm erfreut?

8. Nunmehr iſt kein Schmertz und Schreyen, hinfort iſt kein Tod zu ſcheuen; denn das erſte geh't vorbey. Und, der auf dem Stuhl geſeſſen und die Zeiten abgemeſſen, ſpricht: ich mach' es alles neu.

9. Siehe, meine Seele, ſiehe, was ein Leben voller Mühe für ein ſchönes Ende nimmt! wer will in den Pilgrims-Tagen nicht die Laſt mit Freuden tragen, dem dergleichen Luſt beſtimmt?

(799.)

Im bekandten Thon.

SO brich nun an, du groſſer Tag! da man im HErrn ſich freuen mag; und in und

mit ihm jubilirt und alle Feinde, die man ſpührt, gefangen führt.

2. O unbeſchreiblich-groſſe Noth, daß dieſe Schlange, Sünd und Tod, die Chriſtus einmahl hat beſiegt, in dir noch herrſcht und oben liegt und dich betrügt.

3. Halt Sabbath von der Eitelkeit! ſey guten Willens und bereit! ſteh auff, verwirff der Feinde Bann! daß dich der HErr, der Held und Mann erleuchten kan.

4. Wohl dem, der mit Maria geht! bis Chriſtus in ihm aufferſteht: und läßt dann die Schweiß-Tüchelein in ihm der Uberwindung Schein und Zeugen ſeyn.

5. Wenn Chriſti Jünger Chriſtum ſehn, kan ihnen leicht die Furcht entgehn. Nur auſſer Chriſto iſt nicht gut, wenn man ſich ſteifft auf ſeinen Muth und frölich thut.

6. Wem iſt ſein Hertz ſo wohl beſtellt, daß Chriſtus ihm ſich beygeſellt? die Welt iſt nur in ſich entbrannt; drum wird der HERR und ſeine Hand ſchier nicht erkannt.

7. Steh' auf, wie Simſon und ein Held, wenn Satan an die Seele fällt! daß du in dir die Feinde ſchlägſt, der Sünd und Höllen Macht erlegſt und Schaue trägſt.

8. Wohl, dem es wie dem Jonas geht, als ihn der ſtarcke Wallfiſch fäht! daß ihn die Todes-Furcht nur ſchreckt, zum Leben für Gefahr bedeckt und aufferweckt.

9. Er hat das Leben wiederbracht, zerſtöhret noch des Todes Macht. Allein: was nutzt diß Liedelein dem, der nur lieber reiff zur Pein und tod will ſeyn.

10. Heut geh'n wir aus Egypten-Land, ſo ſinget man. O Unverſtand! und bleibt doch knechtiſch, arm und blind, daß ſelten ſich ein Erb' und Kind zur Freyheit find't.

11. Man kan bey ſüſſer Koſt und Wein gar leicht ein Volck des Höchſten ſeyn. Allein, wer bleibet gleich geſinnt, wenn ſich mit uns das Creutz verbindt und Trübſal find't?

12. Der Würge-Geiſt iſt nicht vorbey, und niemand von dem Tode frey; denn Chriſti JEſu theures Blut wird dem allein zum Schutz und Hut, der gutes thut.

13. Die Erde, Sonn und Creatur thut ängſtlich und betrübt ſich nur, daß der, der dort darnieder liegt, noch jetzund alle Welt betrügt und herrſcht und ſiegt.

14. Darum: wie mögt ihr frölich ſeyn und ſingen Alleluja fein? bis daß ihr auch durch Tod und Streit zum Leben,

Heyl

Heyl und Seligkeit erſtanden ſeyd.

(800.)

Mel. Dancket dem HErren ꝛc.

SO dancket denn dem HErrn! danckt ſeiner Güte und lobt und rühmt ſein freundliches Gemüthe.

2. Wir ſind offt wehrt, wie unſer Hertz uns lehret, daß er ſein holdes Antlitz von uns kehret.

3. Doch läßt ſein Vatter-Hertz uns nirgends ſchaden. Es bleibt voll ewiger und groſſer Gnaden.

4. Er ſpeiſet alles Fleiſch zu ſeinen Zeiten und läßt dem Viehe Kripp' und Mahl bereiten.

5. Er höret das Geſchrey der jungen Raben und ſchaffet, daß ſie ihre Nothdurfft haben.

6. GOtt hat nicht Luſt an Gröſſ' und Leibes-Stärcke: er ſucht was beſſers durch die Liebes-Wercke.

7. Er hat nicht Luſt an jemands dürren Beinen: und darum füllt und ſättigt er die ſeinen.

8. An denen aber hat er ſeine Freude, die ihm ergeben ſind in Lieb' und Leide.

9. Die ſtets in Furcht, wie Kinder, für ihm wandeln und ihren Nächſten, wie ſich ſelbſt, behandeln.

10. Die warten, daß du ihnen guts erzeigeſt und HErr, dein Ohr zu ihrem Schreyen neigeſt.

11. So danckt, ihr Kinder, dancket ſeiner Güte, und rühmt und lobt ſein freundliches Gemüthe.

(801.)

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

SO fleuch von mir, O Weſen! das voller Eitelkeit, ich hab mir nun erleſen, was JEſus mir bereit; ein Wohnung in dem Himmel, wo lauter Seelen-Luſt, die euch hier im Getümmel, iſt allen unbewuſt.

2. Die Welt und ihr Vergnügen, und was ſie Freude nennt, woran ſie ſich thut ſchmiegen, die GOTT und Menſchen trennt, die können mich nicht freuen, weil GOTT mich tröſten kan, ſie machen uns gereuen, auf dieſer Creutzes-Bahn.

3. Allhier iſt lauter Schmertzen, ein täglich's Weh und Ach! wo niemand recht von Hertzen, einander lieben mag; die nächſte Freund die lachen, wann uns das Creutz anficht, viel Kummer thun ſie machen, und achten keine Pflicht.

4. Die Menſchen ſind gefliſſen, einander böß zu thun, die Treue iſt zu riſſen, ſie laſſen niemand ruhn; ihr Tichten und ihr trachten, iſt lauter Boßheit voll, den Höchſten ſie verachten

ken, den man doch ehren ſoll.

5. Das Beſte hier im Leben, das uns ſonſt wohl gefällt, dem wir uns offt ergeben, das Hertz am höchſten hält: Das iſt doch lauter Schmertzen, wann man es recht bedenckt, es quälet nur die Hertzen, wann es daran ſich lenckt.

6. Der Purpur muß vergehen, Gold, Silber, Edelſtein, die wir am liebſten ſehen, ſind nur ein bloſſer Schein, und können nicht vergnügen, wann zu uns kommt der Todt, ſie müſſen all erliegen, in letzter Sterbens-Noth.

7. Nichts ſag ich iſt auf Erden, das uns erquicken kan, nichts kan erfunden werden, nichts ſchaut die Seele an, das ſie kan hier recht ſchützen, und tröſten in der Zeit, wann Tod und Sünden blitzen im letzten Todes-Streit.

8. Ich hab es längſt erfahren, und in der That geſeh'n, ob ich ſchon jung von Jahren, muß aus dem Leben geh'n; ſo geh ich doch mit Freuden aus dieſer Leydens-Zeit, dahin, wo mir beſcheiden, die rechte Seeligkeit.

9. Von Hertzen thu ich ſterben, und in den Himmel geh'n, hier kan ich nichts erwerben, noch mich vergnüget ſeh'n: Bey JEſu kan ich ſchweben gantz ohne Quaal und Pein, hier muß ich traurend leben, und ſtets geplaget ſeyn.

10. Bey JEſu kan ich finden, wornach ich längſt getracht, drum laß ich gern dahinden, was offt mich traurig macht; ſein Willen iſt mein Leben, was Er will, iſt mein Sinn, in Himmel will ich gehen, dann dort iſt mein Gewinn.

11. Dort iſt mein liebſter Bruder, mein liebſter Bräutigam, der mich ſpannt an das Ruder, und mich zutröſten kam; da kan ich ſicher wohnen, und ohne Leyden ſeyn, da will ich mir belohnen, die Treu gedultes Pein.

(802.)

Mel. Erſtanden iſt der heilig Chriſt, ꝛc.

So freue dich, du Erden-Rund! der Rath zum Leben wird dir kund, und, was in aller Welt verſteckt, wird durch der Wahrheit Ruff erweckt.

2. Der an das Creutz genagelt war, ſtreckt ſich für alle Menſchen dar, umarmet alles und beſchleußt, was in der Welt der Lufft geneußt.

3. Das Wort des Heyls iſt allgemein: Er will, daß alle ſeelig ſeyn. Erbarmung ſieh't nicht auf Perſohn, und iſt drum kein Verdienſt und Lohn.

4. Ein Volck ſey immer, wo es ſey, und wär es in der Barba-

Barbarey! bey GOTT iſt angenehm und gut, was Ihn nur fürcht't und Gutes thut.

5. Wer nur an JEſUM Chriſtum gläubt, und ſich zu ſeiner Fahne ſchreibt, der wird in Ihm der Sünden loß, und wären ſolche noch ſo groß.

6. Die Göttliche Barmherzigkeit erſtrecket dennoch weit und breit. Was GOTTES Schöpffers-Hand gebildt, wird noch mit ſeinem Geiſt erfüllt.

7. Verſammlet euch, wie ihr euch nennt, und GOtt aus allem Volck bekennt, und lobet den geſambter Macht, der euch zu ſich ins Licht gebracht!

(803.)

Mel. Wie ſchön leuchtet, 2c.

SO freue dich, Leib, Seel und Geiſt! weil dich der Seegen freuen heißt, der über dich gekommen: Ich Aſch und Staub, was war ich werth? daß GOTT mich als ein Kind begehrt, und dafür angenommen. Seele, wähle dieſe Stunde, aus dem Grunde dich zu freuen: heute blühet dein Gedeyen.

2. Was war ich für ein armer Knecht, und wuſte nichts vom Kindes-Recht, und Eigenthum der Güther! Ich lag in ſcharffer Vormunds-Zucht. Ich traute nicht und nahm die Flucht für Pfleger und für Hüter. Ketten hätten mit Geſetzen und Verletzen meinem Leben endlich gar den Reſt gegeben.

3. So lag ich Armer im Geboth, und Moſis harter Treibe-Noth verſchloſſen und gefangen: biß GOtt, mein Vatter, Rath geſchafft, und Chriſtus in des Geiſtes Krafft in diß mein Fleiſch gegangen: Biß ſich endlich mir zu gute die Minute nun erfüllet, die den Knechtſchafft-Jammer ſtillet.

4. GOTT hat uns ſeinen Sohn geſandt, der uns die Kindſchafft zugewandt. Ein Kind macht uns zu Kindern. Ein Kind macht uns vom Frohnen frey: Es ſoll nun mich und dich hierbey nichts an der Erbſchafft hindern. Schlechte Knechte, arme Sünder ſind nun Kinder, Erben, Herren, die nicht länger einzuſperren.

5. Nun hat die Satzung ihr Gebühr. GOtt unt erwirfft ſich ſelbſt, daß wir darvon erlöſet würden. Man dencke nur! GOtt wird ein Kind, und ärmer, als wir alle ſind, und träget unſre Bürden. Sclaven ſtraffen, und in Nöthen endlich tödten, was gemeines. Ich erfahre davon keines.

6. Nun höret auch die Kindſchafft-Frucht, den Vortheil ſolcher Kinder-Zucht, den alle Knechte ſcheuen! GOtt gibt uns ſeines Sohnes Geiſt, der Kinder bäten, lehrt und heißt,

mein lieber Abba! ſchreyen. Freude, Wayde die Gedancken ohne Schrancken und Bekümmern! laß die arme Knechte wimmern!

7. So lüfftet das gepreßte Hertz! was ſoll der Knechtſchafft Furcht und Schmertz, da wahre Kinder lachen, und ſich auf ſolches Wunder-Heyl, und einen ſolchen Erbſchaffts-Theil, gewiſſe Hoffnung machen? Seele, wähle dieſe Stunde, dich im Grunde zu erfreuen! heute blühet dein Gedeyen.

(804.)

Mel. Du Friedens-Fürſt, HErr JEſu Chriſt.

So iſt dann der Verwüſtungs-Greul nun klar und offenbahr, man hört ein ſchreckliches Geheul der Wölffe hier und dar: Die wilden Säu die wühlen frey, O HERR! an heil'ger Stätte.

2. Dein armes Völcklein ſeuffzet ſehr, und weiß nicht aus noch ein: Es ſieht, daß ſo ein groſſes Heer ſchon der Verführer ſeyn; der eine ſpricht: Hier iſt das Licht! der ander wills verneinen.

3. In ihrem Nahmen kommen viel, und ſagen, (O der Schand!) ſie lauffen nach dem rechten Ziel, und ſeyn von dir geſandt; Ach HERR! man ſiehet ja wie ſie ſo viel, ſo viel verführen.

4. Sie ſprechen gantz vermeſſentlich: Hier, hier iſt Chriſtus, ſeht! ſie prangen ſehr, und brüſten ſich, wer ihnen widerſteht muß Kätzer ſeyn, weil ſie allein rechtglaubig wollen heiſſen.

5. Sie bringen ihre Fürſten auf zur Unruh, Krieg und Streit, und fördern allen Sünden-Lauff; die Ungerechtigkeit nimmt überhand in allem Land, die Liebe iſt erkaltet.

6. Man hört von Krieg und Kriegs-Geſchrey ja leyder! überall; Ach! liebſter Heyland ſteh uns bey, und laß des Krieges-Schall uns ſchrecken nicht, wann dein Gericht auch über uns ergehet!

7. Wann ſie uns überantworten in Trübſal, Noth und Todt, und wir gehaſſet werden, wenn ein jederman uns droht; daß wir, was wahr, doch ihnen klar vor Augen mögen ſtellen.

8. Wenn viele ärgern ſich daran, und ſelbſt einander ſich verrathen, haſſen, daß wir dann verbleiben veſtiglich, O HErr! an Dir, und für und für biß an das End beharren.

9. Gib, daß das Evangelium noch in der gantzen Welt geprediget werd, zu deinem Ruhm, obgleich es nicht gefällt der Babel-Rott, ſo laß, O GOTT! es doch zum Zeugnüß dienen.

10. Ach! der Verwüſtungs-Greul iſt groß auch jetzt zu unſer Zeit! wie werden wir von ſolchem loß? Wie wird dein Volck befreyt? Wir mercken drauff, und ſehen auf, und können uns nicht rathen!

11. Du heiſſeſt auf die Berge flieh'n bey vorigem Gericht; wo ſollen wir dann jetzt hinzieh'n? Wir wollen das Geſicht in unſrer Noth, HErr Zebaoth! zu deinen Bergen heben.

12. Es heißt: Wer auf dem Dache war der ſteige nicht herab, um ſich zu wagen in Gefahr, etwas von ſeiner Haab und Gütern aus dem Hauß heraus zu holen was verlaſſen.

13. Wer auf dem Felde war, der ſolt nicht kehren um, ſein Kleid zu holen, daß er ſolches wollt anzieh'n zur ſelben Zeit, daß er nicht ſchnell ſich ſelbſt geſell zu denen die umkamen.

14. Ach! laß uns nimmer kehren um in unſer Sünden-Hauß, O GOtt! laß uns dein Eigenthum, nie von Dir gehen aus! Laß uns das Kleid der Heiligkeit forthin nicht mehr vertauſchen.

15. Die Schwangern und die Säugenden die waren übel dran, weil ſie die Allerlangſamſten, wann eilte jederman ſo muſten ſie in ihrer Müh elendiglich verderben.

16. Erbarme Dich, O lieber HErr! der Seelen Schwangerſchafft, mit denen die Geburt ſo ſchwer hergeht, gib denen Krafft, die zart und klein am Glauben ſeyn, daß ſie nicht Schiffbruch leyden.

17. Sie ſolten bitten, daß die Plag die Flucht nur nicht geſcheh im Winter, und am Sabbath-Tag, da man ſichs nicht verſeh, noch da es ſchwer zu fliehen wär, bey hartem Ungewitter.

18. Laß dein Gerichte nicht ergeh'n, und uns ergreiffen ſchnell, zur Zeit, da wirs uns nicht verſeh'n, O du Immanuel! noch wann wir kalt ſo mannigfalt im Glauben uns befinden.

19. Ach! laß uns wachen immerfort, zu ſtehen auf der Huth, ſey, bleibe du ſtets unſer Hort, und gib uns Krafft und Muth, in Noth und Pein Dir treu zu ſeyn, im Tod auch nicht zu wancken!

20. Es reiß uns von Dir nimmer loß der Feinde Macht und Liſt, und ob die Trübſal noch ſo groß, als nie geweſen iſt, und auch nicht werden wird ſo ſchwer, ſo lang die Erde ſtehet.

21. Du aber gib den Müden Krafft, verkürtze dieſen Tag, daß uns der Feind nicht nehm in Hafft von wegen vieler Plag: Ach! eyle doch, nimm weg das Joch von deinen Auserwählten.

22. Errette uns, O groſſer GOTT! aus dieſer böſen Zeit, daß nicht des Anti-Chriſti Rott durch Liſt und Grauſamkeit, durch falſchen Grund und Lügen-Mund uns Dir abwendig mache.

23. Entzünd in uns das wahre Licht in ſolcher Finſterniß, bey dem erſchröcklichen Gericht, und mach uns recht gewiß, was Trügerey, was Wahrheit ſey, bey allen Wunder-Zeichen.

24. Den Geiſt der Prüffung uns verleyh, der nun ſehr nöthig iſt, behüt uns HErr, und ſteh uns bey, daß uns der Anti-Chriſt auf keine Weiß in Irrthum reiß, durch ſeine Höllen-Kräffte!

25. Ach! ſolt es denn wohl möglich ſeyn, daß einer von der Zahl der Auserwählten durch den Schein, durch Leyden oder Quaal, der Dich erkannt aus deiner Hand, O GOTT! geriſſen würde?

26. Ach HErr! Du biſt weit mächtiger, als aller Feinde Macht, und wann das gantze Höllen-Heer in ſolcher ſchwartzen Nacht mit Grimm und Wuth biß auf das Blut, gleich wider uns ſich ſetzte.

27. Und ſolt der Feind den äuſſern Leib zur Beute nehmen hin, ſo ſchaffe, HErr! daß Dir verbleib der gröſſeſte Gewinn; nimm Seel und Geiſt, die Du geſpeißt, O GOTT! in deine Hände.

28. Die Wahrheit bleibe unſer Schild beſtändig biß ins Grab, und wenn der Feind gleich noch ſo brüllt ſo weichen wir nicht ab, wir ſiegen doch, und ob wir noch im Tod erſt ſollen ſiegen.

29. Du haſt es HErr! zuvor geſagt, ſo ſoll und muß es geh'n, wann ſie uns haben gnug geplagt, ſo ſollen ſie wohl ſeh'n, was ſie verübt, wen ſie betrübt, wann ſie dein Zorn ergreiffet.

30. Du, HErr! wirſt ihnen ſchencken ein den Becher voller Grimm, da wird die Reu an ihnen ſeyn, da heiſt es: Babel nimm, und ſauff heraus, dein Ziel iſt aus, du muſt die Heffen ſauffen.

31. Gerecht, O HErr! iſt dein Gericht, daß ſolche Drachen-Brut, die ſo blutgierig auf uns ſticht, muß wieder ſauffen Blut! Gerecht biſt Du! in einem Nu muß dieſe Babel fallen.

32. Ja, theurer Heyland! komm doch bald, und laß der Boßheit End (weil alles in der Liebe kalt,) ankommen gar behend, komm zum Gericht, und laß dein Licht auffgeh'n zu deinen Ehren!

(805.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren, 2c.

SO komm, O theure Gabe, des Allerhöchſten Geiſt! weil, was ich bin und habe, dein eigen iſt und heißt. Komm und bewohne mich! es iſt für Dich beſtellet. Hilff, daß es Dir gefället! bereit es ſelbſt für Dich!

2. Wo Du dir Platz genommen, da haußt die Furcht des HErrn. Es ſehen Dich die Frommen von gantzem Hertzen gern; weil Du den Glauben gründ'ſt, weil Du die Hoffnung nehreſt, weil Du die Liebe lehreſt, und unſer Hertz entzünd'ſt.

3. Wenn Dir die Deinen klagen, was ihre Hertzen klemmt; ſo kanſt Du Antwort ſagen, die allen Kummer hemmt: Dein Ambt, und was Du haſt, iſt, blöde Hertzen tröſten, biß endlich die Erlößten ſich einen Muth gefaßt.

4. Wer Dir ſich untergeben und deinem Regiment, der kan im Seegen leben, O weiſſeſter Regent! wer willig thut und merckt, worauff dein Treiben zielet, und deine Regung fühlet, wird ſicher und geſtärckt.

5. Du läſſeſt auch geſchehen, wenn wir darnach verlangt, daß wir den Heyland ſehen, an dem die Seele hangt; wenn Du den Glauben regſt, und uns diß Heyl und Leben, das ſich dahin gegeben, wie in die Armen legſt.

6. Du machſt das Licht der Heyden uns inniglich bekannt, daß ſeine Strahlen weyden, was ſich zu Ihm gewandt: Das die mit Licht begabt, die unvorſichtig handeln, und die im Tode wandeln, mit Wärm und Leben labt.

7. Du füll'ſt mit Fried und Freuden, Du Fried-und Freuden-Geiſt; und bahnſt den Weeg zum Scheiden, da ſich diß Leben ſchleußt; Wenn wir durch deine Macht des Höchſten lieben Willen, wie Simeon, erfüllen, und unſern Dienſt verbracht.

8. Bewohne denn beſtändig, was Du bezogen haſt, und werde mir nicht wendig, O angenehmer Gaſt! Dir will ich nicht allein als Wirth zu Dienſten leben. Ich will mich Dir ergeben, und gar dein eigen ſeyn.

(806.)

Mel. O Traurigkeit! O Hertzeleyd, 2c.

SO läſſeſt Du, mein JEſu! zu, daß Sünder zu Dir kommen! Ja, Du haſt, was Dich verläßt, wieder angenommen.

2. Ich lieg auch hier in Furcht für Dir und Bangigkeit der Seelen. Möchte doch dein Angeſicht meine Thränen zehlen!

3. Diß tröſtet mich, man ſiehet Dich der Sünder gar nicht ſchämen,

ſchämen, ſondern ſie in deinen Schutz und Geſellſchafft nehmen.

4. Nachdem dein Schaaf das Unglück traff, daß ich mich abgeſchieden; ſehnet ſich mein Hertz nach Dir, und nach deinem Frieden.

5. Mein Hort und Hirt, ich war verwirrt, verirret und gefangen; aber Du allein biſt mir treulich nachgegangen.

6. Ich laß Dich nun mir gütlich thun, nachdem ich mich verſchlagen, und auf deinen Schultern mich zu der Heerde tragen.

7. Was Tag und Nacht Dir Mühe macht, biß daß Du es gefunden, bleibet Dir, mein Hirt! dafür ewiglich verbunden.

8. Mich dünckt, es ſey ein Feld-Geſchrey bey denen Engels-Chören: und was nur in Himmeln dient, läßt ſich jauchzend hören.

9. Man freuet ſich ſo weſendlich, wie nach dem harten Streite. Erd' und Himmel triumphirt über Sieg und Beute.

10. Mein Hirt und Hort, laß mich hinfort an deiner Seite weyden, und was mich von Dir verführt, nun mit Sorgfalt meyden!

11. Ich bin bereit, noch in der Zeit, und dort im wahren Leben, Dir für deinen Hirten-Schutz Lob- und Danck zu geben.

(807.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren, ꝛc.

So laß uns deine Gaben, O allerliebſter Geiſt, nun zu gewarten haben, die uns dein Wort verheißt! die Ernd' iſt reich und groß. Gib jedem von den Deinen, die Dich getreulich meynen, bey uns ſein Ambt und Looß.

2. Du theileſt deine Kräffte. Dein Thun iſt mancherley. Doch bleibt es dein Geſchäffte. Du würckſt allein und frey; bezeigeſt Dich darbey in deinen lieben Freunden, darmit es den Gemeinden nütz- und erſprießlich ſey.

3. Dem wird die Macht gegeben, daß Er von Weißheit ſpricht, von deren Thoren Leben, Getendel und Gedicht. Er locket und ermahnt, daß Er der Wolluſt Buhlen zur Weißheit ſüſſen Schulen die rauhen Wege bahnt.

4. Der wird im hohen Grade ein GOttes-Freund genennt, und hat vom HERRN die Gnade, daß er Ihn tieff erkennt, und ſucht ſein ſchönes Theil, in angenehmſten Weiſen, den andern anzupreiſen, zu ihrem Seelen Heyl.

5. Ein andrer zeiget Glauben, und iſt ein Held von That. Wenn Welt und Satan ſchnauben,

ben, ſo weiß Er Hülff und Rath: und die kein Zweiffel beugt, verſiegeln mit den Halſen auf ihren Glaubens-Felſen, was ſie von GOtt gezeugt.

6. Ein andrer füget Sachen, die ſonſt nicht thunlich ſind, und weiß geſund zu machen; wenn ſich ſein Hertz entzündt, und zum Gebät erweckt, mit ſeinen Glaubens-Händen das Ubel abzuwenden, das Leib und Seele ſchreckt.

7. Der übet Wunder-Wercke; Ihm ſtehet Höll und Tod, Natur mit aller Stärcke der Schöpffung zu Geboth. Die Welt verliert den Muth, entſetzet ſich und ſchweiget, und wird hier überzeuget, was Gottes Finger thut.

8. Ein andrer hat empfangen, daß er die Geiſter prüfft; wo ſich Vernunfft vergangen, und ſelbſt in GOTT vertiefft: Die Macht der Finſternüß, und zeigt, wie ſich die Proben des guten Geiſtes loben, und urtheilt gantz gewiß.

9. Ein andrer hat Vermögen, daß er viel Sprachen kan; ein andrer auszulegen, und dienet jederman. So würckt der eine Geiſt! ſo will Er alles haben, wie Er mit ſeinen Gaben ſich dir und mir beweißt.

10. Drum ſeyd euch nicht zuwider, und wahret euer Theil! es würcken alle Glieder zum allgemeinen Heyl. Nur eine heißt die Braut. Vermenget eure Flammen, und traget gern zuſammen, was Chriſti Leib erbaut!

11. Dort iſt ein Creutz der Treuen, und auserwählten Schaar, die ſich in dem erfreuen, der hier ihr Alles war: wo eine Harffe klingt: ein Chor, der einen Bogen um GOttes Stuhl gezogen, und Allelujah ſingt.

(808.)

Vom verlohrnen Sohn.

SOll ich dann in Sünden ſterben? ſoll die grauſſe Höllen-Pein? ſoll ein ewiges Verderben, meiner Sünden Folge ſeyn? Iſt das Sterben meiner Hütte, die ſo mächtig wanckt und kracht; die mir Angſt und Schmertzen macht, ein Geräuſch von Todes-Tritte? [Iſt's ein Ruff zur Grabes-Nacht?] Ach! das hätt' ich nicht gedacht.

2. O daß nicht mein Hertz zur Stelle, ſich zu beſſeren beginnt! O daß keine Thränen-Quelle aus den trüben Augen rinnt! O daß nicht mein gantzes Weſen, was ich dencke, red und thu, ſonder Raſten, ſonder Ruh, tracht in Buſſe zu geneſen! JESU hilff! ach hilff darzu!

3. Ach! ich habe tumm gehandelt; und nicht nur in Heucheley, auf der breiten Straß gewandelt; nein in grober

Schwelgerey, Geiſt und Seel und Leib beflecket, Gottes Gnaden-Zug veracht, Zeit und Mittel durchgebracht; nur auf Fleiſches Luſt gezwecket, und es gar zu bund gemacht.

4. Ich geſteh es mit Erzittern: GOtt! Du kanſt in deinem Grimm, mich den Höllen-Brand zerſplittern; dann ich war entſetzlich ſchlimm, doch ich wag's und ſenck mich nieder, HERR! in deine Liebes-See, mache mir wohl oder weh, heil nur dein Geſchöpffe wieder, eh ich gantz und gar vergeh!

5. Ach ja HErr! erbarm Dich wieder, über den verlohrnen Sohn! ſtürtz mich nicht im Tod darnieder, zu dem längſtverdienten Lohn! ich verfluch die Laſter-Speiſe, und verlaß die Schweinen Luſt, ich geſteh was mir bewuſt, und nach jener Zöllners Weiſe, ſchlag ich auf die Sünden-Bruſt.

6. Vatter, bringe mich zu rechte! iſt's Dir doch ein leichtes Ding; ſende mir durch deine Knechte, deiner Gnaden Siegel-Ring! Ach bedecke meine Blöſſe, ſchencke mir ein Hochzeit-Kleid! denck an jenen Bundes-Eyd! und verzeyh mir alles Böſe, mache deinen Engeln Freud!

(809.)

In ſeinem Thon.

SOll mich dieſes nicht betrüben! andre ſeh' ich JEſum lieben, andre lieben brünſtiglich; lieben und vergeſſen ſich.

2. Er liegt ihnen in Gedancken, als in wohlverwahrten Schrancken; wie ein Kleinod uns vergnügt, das in güldnen Capſeln liegt.

3. Ihre Liebe bleibet kräfftig, und ohn Unterlaß geſchäfftig, ob gleich äußre Noth den Geiſt vieles zu bedencken heißt.

4. Wenn ſie ſich bey Neben-Dingen, hier und da zu reden zwingen; ey, ſo mengt ſich insgemein ihre JEſus-Liebe drein.

5. Wenn ſie nach den Lebens-Pflichten Wercke des Berufs verrichten, kommt doch JEſus, ihr Gewinn, nie aus ihrem Lebens-Sinn.

6. Ihres Heylands groſſe Treue, wird bey ihnen immer neue; daß ſich alles dem ergiebt, der uns biß in Todt geliebt.

7. Dieſes würcket Lob und Dancken, und für Gegen-Lieb erkrancken, biß ein Freuden-Thränen-Guß unſer Hertz erfriſchen muß.

8. Ich bin noch ſo weit entfernet, andre haben ausgelernet, und ſind ihrer Liebe froh. Wäre mir doch auch alſo.

(810.)

Mel. Warum betrübſt du dich mein Hertz, ꝛc.

SOll nicht mein Geiſt betrübet ſeyn, da ich jetzt fühl der Sünden-Pein, und keinen Helffer

Helffer weiß? Ich ruffe ſchmertzlich Tag und Nacht; noch iſts, als werd ich nur verlacht!

2. Die Sünden dringen auf mich zu, und laſſen mir nie keine Ruh; ich ſeufftze, ruff und ſchrey: doch findt ich keine Hülffe nicht; verdunckelt iſt das Gnaden-Licht!

3. Ich höre wohl von GOttes Gnad, die Er allzeit erwieſen hat; ich aber findt ſie nicht: Zu glauben iſt mein Hertz gantz kalt; vor Angſt verliert ſich die Geſtalt!

4. Die mich gekennt, die ſcheuen ſich, ſie haſſen wie ein Greuel mich; und bin doch ohne Schuld. Zwar bin ich Sünder freylich werth, daß jederman ſich von mir kehrt!

5. GOtt hab ich ja von Jugend auf verlaſſen, und der Sünder Hauff weit über Ihn geliebt. Drum läßt es GOtt nun auch geſcheh'n, daß mich die Freund als Feind anſeh'n.

6. Doch mögte auch die gantze Welt, Erd, Himmel, Meer und alles Feld, mich haſſen für und für: Wann ich Dich nur, Du treuer GOtt! zum Freunde hätt in dieſer Noth.

7. Du haſt Dich wider mich geſetzt, und auf mein Blut dein Schwerdt gewetzt, das drückt und dränget mich! ich muß verſincken, HErr! wo nicht ſich zeigt dein gnädig Angeſicht.

8. Ach HErr! iſt noch Erbarmung da, ſo mach mit deiner Hülff Dich nah! wo die mich nicht erquickt, ach HErr! ſo muß ich armer Wurm zu trümmern geh'n in dieſem Sturm!

(811.)

In ſeinem Thon.

So lobe, meine Seele, erhebe deinen Muth! verkündig' und erzehle, was dir dein GOtt zu gut und ſonſt für Wunder thut.

2. Ich war ein wilder Reben, du haſt für mich gewacht, und mich zum wahren Leben in Chriſto wiederbracht, und ächt und gut gemacht.

3. Ich hatte Leyd und Glücke, und wuſte nicht, woher. Ich dacht, es ſey Geſchicke, und alles käm und wär auf Erden ohngefehr.

4. Auch die erſchaffnen Dinge und Wunder lobten dich. Doch war es mir geringe. Denn niemand kannte ſich, und keiner ſah auf dich.

5. Was mich zu dir zu leiten geſchickt und willig war, das ließ ich mich beſtreiten, und blieb ſo manches Jahr in Irrthum und Gefahr.

6. Ein Schwein ſteht unterm Baume, es frißt ſich dick und ſatt, und ſorget nicht, wer Pflaume, Nuß, Eicheln, Gras und Blat zur Koſt beſchieden hat.

7. So hatt ich meinem

Willen: So lebt ich zu der Zeit. So pflegt ich mich zu füllen in Unbeſcheidenheit mit deiner Gütigkeit.

8. Und dieſes daurte lange, da ich dich nicht erkannt: Es war mir keinmahl bange um dieſer Zeiten Tand und meiner Seelen Stand.

9. Zwar wurd ich offt gerühret in meinem böſen Sinn. Jedoch, ich blieb verführet, und wie von Anbeginn, ſo gieng ich ferner hin.

10. Bis mich mein GOtt erweckte, und durch das Leben brach: Da Dunckel mich bedeckte, und, ſinn' ich fleißig nach, nicht weiß, wie mir geſchach.

11. Mein Hertz ſchlug mich darnieder, wenn ichs ſo nennen mag. GOtt halff mir heimlich wieder, wenn ich wie ſterbend lag, und gab mir Licht und Tag.

12. Natur und Creaturen, die mir nun offenbar, bezeugten ſchöne Spuren, und legten klärlich dar, wo GOtt zugegen war.

13. Doch war mir nicht zu rathen. Mich plagte Furcht und Schaam: und wenn ich meine Thaten mir zu Gemüthe nahm, wurd ich mir ſelber gram.

14. Ich gieng nur in Gedancken; in lauter Ungedult: in Hoffen und im Wancken: war keinem Menſchen huld, und häuffte Schuld mit Schuld.

15. Bis mich GOtt ſelbſt belehrte, was er und Chriſtus ſey: bis mich ſein Geiſt bekehrte, und machte mich darbey von meinem Jammer frey.

16. Ja, hätt ich Heyl und Starcke und Wahrheit für den Wahn. Ich fand nun ſelbſt im Wercke, auf dieſer Lebens-Bahn, was GOTT an mir gethan.

17. Ich lernte JEſum kennen, der mich im Geiſt geküßt. Ich fieng ihn an zu nennen: Mein Heyland und mein Chriſt, der du mir alles biſt.

18. Ihm hab ich mich verheiſſen, nichts hat nun Theil an mir. Wer will diß Band zerreiſſen, das zwiſchen mir und dir? Du biſt mir gut dafür.

19. Ihm bin ich einverleibet; drum ſind wir unzertrennt. Sein Geiſt iſt, der mich treibet, und meine Seele brennt, und ſucht ihr Element.

20. Ich warte nun der Freuden, die auch für mich beſtellt: Wenn ihm, mich zu entkleiden, in ſeinem Rath gefällt, und mein Hertz Glauben hält.

21. Da ich mein Theil erlange, worauf ich mich gefreut. Komm, daß ich dich umfange, und nimm mich aus der Zeit zur frohen Ewigkeit.

(812.)

Mel. O GOtt, du frommer.

Solt deiner falſchen Lieb ich weiter wohl nachlauffen, da du mir gern, O Welt! für Gold wilt Dreck verkauffen? Nein!

Nein! weg du todte Luſt! du thörichte Begier! weil ſich die himmliſche jetzt mächtig thut herfür.

2. Mein Hertze ſuchet nicht den Männern [Weibern] zu gefallen, die in verborgner Brunſt und Uppigkeiten wallen. Drum nahe dich nicht mehr, wie vor, zu meinem Sinn! weil ich nichts hab mit dir, du Sinnen-Kupplerin!

3. Laß zaubern deine Stimm, die Worte lieblich ſcheinen; Geberden und Geſtalt ſich ſtellen, gut zu meynen; ja deine Augen gar wie einen Irrwiſch ſeyn: ich laſſe doch davon nichts ins Gemüth hinein!

4. Es muß was anders ſeyn, ſolls meine Seel ergötzen, und über alles, was nicht GOtt iſt, weit verſetzen: der Weisheit Kunſt, die nicht auf Schein ſieht noch Gewinn, kan binden durch die Lieb den ſonſt wohl freyen Sinn.

5. Drum will ich nimmermehr der falſchen Luſt nachlauffen; und könt ich um ein Wort die gantze Welt erkauffen! was ich begehr, iſt Geiſt, und ſcheint dem Heuchler klein: doch hab ich mehr als die, die arm im Reichthum ſeyn.

6. Die wahre Lieb kan nicht in Fleiſches-Luſten liegen: ſonſt könt ſie auch ein Vieh in ſeinem Unflat kriegen. Wer etwas Reines ſucht, in GOTT verliebet lebt, iſt Meiſter ſeiner ſelbſt, und über alles ſchwebt.

7. Den kan nichts binden mehr; er iſt wohl ſtets zufrieden, und weit von eitelen Wolluſten abgeſchieden; verſchmäht mit groſſem Muth, wornach ſonſt alles ſteht, und weiß, daß GOttes Lieb nur nimmermehr vergeht.

8. Ich kenne dieſen Weg, und will darinnen leben! wie ſolt ich noch mit Luſt an groben Sachen kleben? GOtt wohnt in reinem Geiſt; was dieſer denckt und ſchafft, geht auf Unſterblichkeit durch unſichtbare Krafft.

9. Drum werd ich weder Zeit noch Krafft, noch Luſt, verderben mit Dingen, die uns bald ſelbſt unter Händen ſterben. Mein Sinn ſoll immerhin zur Weisheit Umgang ſtehn; ihr Glantz, ihr Lob, ihr Pracht, ſoll nimmermehr vergehn!

(813.)

Mel. Sey fein ſtille, liebes Hertz ꝛc.

SOlt die Seele, die GOTT liebt, ſich nicht billig äuſſerſt ſchämen, wenn ſie jemand auſſer ihm ihre Noth und Kummer klagt? Iſt doch hier kein andrer Weg, als das Creutz auf ſich zu nehmen, und dein Joch, O HErr! aus Lieb nachzutragen unverzagt.

2. Iſt diß nicht der einge Weg, ja die Wahrheit und das Leben?

Leben? keiner iſt frey von Gefahr, ob er noch ſo ſcheinbar iſt: wer auf dieſer Bahn fortgeht, dem wird ſolche Gnad gegeben, daß du, JEſu! ihn begleitſt, und auch ſein Vergnügen biſt.

3. Dencke nicht, es ſey zuviel, was du auf dem Weg muſt leyden; ſolten auch die Frommen ſelbſt dir ein Creutz und Plage ſeyn! Eben diß hat GOtt verſehn, der dich will dahin bereiten, daß von Menſchen abgewandt du in ihn dich senckeſt ein!

4. Leydſt du ſchon von Böſen was, nutzts faſt wenig deiner Seelen: aber, wenn auch Fromme dich tadeln und dir widrig ſeyn, geht dirs wohl zu Hertzen mehr. Liebe, die noch ſelbſt wil wählen, wie der HErr ſie prüfen ſoll, iſt noch leyder allzu klein!

5. Solten wir nicht uns vielmehr ihm gelaſſen untergeben. Er erwartet nichts gerings von dem, der das beſte Theil mit Maria hat erkieſt. Solche wird der HErr erheben, wann ſie jedermann verwirfft, ihnen abſpricht alles Heyl.

6. Wenn man nur gedultig bleibt, und inwendig eingekehret, wirſt du ſchon aus Gnaden ſie als allwiſſend ſprechen recht: alles andre Urtheil fehlt, das der Eigendünckel lehret; aber deins fehlt nicht, mein GOtt, der ohn Anſehn richtet ſchlecht!

7. Drum, O Seele! klag nicht mehr, wilt du bey Maria bleiben, die das Beſte hat erwählt, und GOtt über ſich geliebt. Tadeln ſolche gleich dein Thun, die das Werck des HErren treiben; wirſt du gleich von ihnen ſelbſt mit der ſchwerſten Laſt geübt:

8. Dennoch wird der HErr vor dich Recht mit groſſem Nachdruck ſprechen, wenn du nur kanſt ſtille ſeyn, klag- und ſtreiten niederlegſt. Wirff auf ihn den Kummer hin, mach ſein Hertz durch Glauben brechen; beſſre, was an dir noch fehlt, daß du ihn zur Hülff bewegſt!

9. Der, ſo die Gerechtigkeit und die Weisheit ſelber heiſſet, ſucht nur dich zu reinigen durch das hochgelobte Creutz von dem überbliebnen Koth, der noch deine Schande weiſet, und dem Schöpffer ſo mißfällt, daß er ihn zum Zorne reitzt.

10. Wilt du unter Chriſti Zahl nur allein ohn Leyden bleiben? Nein! ach lobe deinen GOtt, wie die andern Kinder thun! leb in ſeinem Rath vergnügt, ihm dich ewig zu verſchreiben, der in allen Schickungen dich in ſich will laſſen ruhn!

11. Biſt du doch vor dich ſelbſt blind, kanſt das Gute nicht entſcheiden! aber er ſieht alles durch, der auch das Verborgne kennt, ſo als wär es offenbar. Drum will ich mich zubereiten

bereiten, nichts zu wünſchen, als was er mir als heilſam gibt und nennt.

12. GOTT! dein Wille ſey mein Wol, bis ich werd die Augen ſchlieſſen; das mein Hertz ſo ſehr verlangt, weil es mich dahin verſetzt, wo ich deiner, O mein GOtt! unverrücket werd genieſſen, O mein Eins und All's in all'n, das alleine mich ergötzt!

13. Da trennt mich von dir nichts mehr; denn ich werd dich ewig haben, O du einig-höchſtes Gut! und mit dir ſtets ſeyn vereint durch das feſte Liebes-Band, das mit ſeinen höchſten Gaben, wie die Gottheit ewig währt, fern von Streit und Neid und Feind.

14. Seel'ge Stunden, kommet doch! daß mein Geiſt mög frey auffliegen, GOtt zu ſehn in Ewigkeit dermahleins in Lob und Lieb, mit viel hundert tauſend Schaarn, die vors Lammes Throne liegen, und gebücket beten an, ſingend aus der Liebe Trieb!

(814.)

In ſeinem Thon.

SOlt ich meinen GOtt nicht loben; ſolt ich ihm nicht danckbar ſeyn; hier auf Erden und auch droben, alles ſingt und ſpielet drein. Wer will hier mit tauſend Freuden nicht die muntren Sinne wenden?

2. Will mich Satan irre machen, und verſtimmt mir meinen Thon; Ey, ſo ſprech ich unter Lachen allen ſeinen Tücken Hohn. Der mich nun in Schutz genommen, läßt ihn mir nicht näher kommen.

3. Alle Kräffte, auf! erzehlet, was mir nur vor Heyl geſchehn! daß Jehova mich erwählet, und in Chriſto auserſehn. Daß ich nun in JEſus-Kinde einen lieben Vater finde.

4. Liebſter Heyland, ſey geprieſen, deines Ruhms vergeß ich nicht; Du haſt mir die Bahn gewieſen zu des Vatters Angeſicht; daß ich nun die theure Gabe eines Seelen-Friedens habe.

5. Dir ſey auch der Preiß gegeben, heiliger, hochwerther Geiſt! du gibſt Friede, Freude, Leben, alles, was nur Göttlich heißt. Führer, wenn wir uns verſchlagen! Tröſter, wenn wir Leyde tragen.

6. Habe Danck für deine Gnaden, heilige Dreyeinigkeit! ich bin einmahl eingeladen; gib mir auch ein Feyer-Kleid; ſchmücke mich aufs allerbeſte, wie die andern Hochzeit-Gäſte.

7. Ihr geliebten Engel-Chöre, könnet ihr hier müßig ſeyn? wenn ich eures gleichen wäre, ey, ſo ſäng' und ſpielt ich drein. was allhier GOtt ſoll gefallen, muß im Himmel wiederſchallen.

(815.)

(815.)

In ſeinem Thon.

SOlt ich meinen GOtt nicht loben, aller Orten Nacht und Tag? der mich Armen aufgehoben, da ich noch im Blute lag. Doch ich hab es offt verſchoben. Forthin will ich fleißig loben.

2. Solt ich meinem GOTT nicht dancken, der ſo fromm, getreu und gut? mir, gantz ohne Maaß und Schrancken, guts an Leib und Seele thut. Kan mir wohl ſeyn; muß ich krancken; ſolt ich meinem GOTT nicht dancken?

3. Solt ich meinen GOTT nicht lieben, der an mir ſich todt geliebt? Dem einmahl mein Hertz verſchrieben und ſich noch allein ergiebt. Den die Lieb ans Creutz getrieben; Solt ich meinen GOtt nicht lieben?

4. Solt ich meinen GOTT nicht preiſen, der ſich meinen Vatter nennt? Meinem Vater Ehr erweiſen, der mich vor ſein Kind erkennt. Wie zu Hauſe; ſo auf Reiſen? Solt ich meinen GOtt nicht preiſen?

5. Solt ich denn zu GOTT nicht ſchreyen, wenn mich Schmertz und Jammer drückt? daß er laſſe wohl gedeyen, was er ſelber zugeſchickt: Solt ich mich für Menſchen ſcheuen und zu meinem Gott nicht ſchreyen?

6. Solt ich meinem GOTT nicht klagen, daß ich noch ſo kalt geſinnt, und die Laſt der Lebens-Plagen mich noch an die Erde bindt. Solt ich mich nicht Raths befragen? ſolt ichs meinem GOtt nicht klagen?

7. Solt ich meinen GOTT nicht bitten, daß er Rath und Hülffe ſendt; daß mein Hertz mit ſtarcken Schritten ſeine Heiligung vollendt? und zwar hier in dieſer Hütten. Solt ichs nicht von GOtt erbitten.

8. Solt ich meinem GOTT nicht trauen, ſeinem Grund-getreuen Sinn? daß ich werde Hülffe ſchauen, wenn ich müd zu leben bin. Solt ich auf was anders bauen? Solt ich meinem GOtt nicht trauen?

(816.)

Mel. Wohl mir JEſus, meine Freude ꝛc.

SOnſt iſt JEſus Liebe ſüſſe, und wie es bey Freunden heißt, wenn man ſelbige genieſſe, fühle ſie Leib, Seel und Geiſt. Gleichwohl hat es mich erſchreckt, wenn mir ſolche bitter ſchmeckt.

2. Ob ich wohl gar gern geſtehe, daß mich JEſus hertzlich liebt, thut mir doch die Liebe wehe, wenn er ſie zu koſten giebt; ſo daß offt auf ſeinen Kuß Seel und Leib erbeben muß.

3. O, es koſtet Zeit und Mühe, wenn der Schmack nicht wohl beſtellt, bis man Coloquinten-Brühe für den wahren Nectar hält, und der Geiſt aus

ſaurer Tracht eine ſüſſe Speiſe macht.

4. Gnug, daß einmahl Wahrheit bleibet, daß es wahre Liebe ſey; wenn man ſie gleich ſaur beſchreibet, ſo iſt ſie doch Artzeney: Ob es gleich nicht bald geſchicht, daß der Glaube Amen! ſpricht.

5. JEſu, ich will dich bekennen, daß du nichts als Liebe biſt: Deine Hand ſtets heylſam nennen, wenn ſie ſchläget, wenn ſie küßt, und ich glaub, und traue nicht, wenn Vernunfft was anders ſpricht.

6. Meine Leyden mögen ſchmertzen! ſind ſie doch der Sünden Schuld. Dieſes bitt' ich nur von Hertzen: Wahre mich für Ungedult! welche uns die Kummer-Nacht vollends unerträglich macht.

7. Laß mich deine Abſicht mercken, JEſu, die mein Beſtes meynt! und den ſchwachen Glauben ſtärcken, was mich zu zertrümmern ſcheint! daß mir alles zum Beſchluß zur Vollendung dienen muß.

8. Dieſer Leyden kurtze Zeiten, die man endlich überwindt, ſind nicht werth der Herrlichkeiten, die uns dort bereitet ſind. Und diß Kleinod iſt ſchon werth, daß man darum Creutz begehrt.

(817.)

SOphia, Wunder-Schöne! des Himmels eigner Pracht! O göttliche Sirene! die alles Tag und Nacht mit Kummer zu ſich ziehet, was ſich in Irrthum findt, und auf die Weege ſiehet, ob ſie gerathen ſind.

2. Wenn wir doch dir zu ehren, vor deinem Götter-Thron, Orpheus und Linus wären, und jener Amphion: daß ſich der Felß beweget, der Gemſen Eigenthum, und die Natur ſich reget ob deinem Götter-Ruhm.

3. Mit deinen Lobe-Sprüchen füllt ſich der Himmel an: Für dir muß ſich verkriechen, was jemahls groß gethan. Der beſte Meiſter fehlet, und weiß dißfalls nicht viel, der deine Thaten zählet, und dich vergöttern will.

4. Zwar, wer die Weisheit kennet, den nie die Thorheit ehrt. Wenn ihn die Mißgunſt brennet, und bloſſer Neid verſehrt. Ich will mich mit dir ſchlagen, an den Verachtungs-Pfahl. Die Welt mag Lügen ſagen! du ſiegeſt überall.

(818.)

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohlgethan.

SO ſey denn alles wieder mich! ich will darnieder liegen. Die gantze Welt verſchwehre ſich! Gedult muß endlich ſiegen. Ich hoffe doch, es wird ſich noch zu meinem wahren Leben mit der Verſuchung geben.

2. Der Himmel kömmt mir grauſam für, als wie bey Ungewit-

gewittern; daß meine Seel' und Leib in mir für dieſem Zorn erzittern; und Lufft und Wind ſind ſchon geſinnt, mich hefftig anzugehen und wollen mich verwehen.

3. Es öffnet ſich der Höllen-Schlund und meynet umzubringen: die Erde zeiget ihren Mund und dräuet zu verſchlingen. Wer reicht das Band? wer beut die Hand, die ſich um mich bemühet und in die Höhe ziehet?

4. Das Feuer brauchet ſeine Gluth, mich Armen zu verzehren. Wer will ſich ſeiner Flammen Wuth aus eigner Krafft erwehren? es dringt ins Marck und will den Sarg auch auf Befehl der Höllen für mein Gebein beſtellen.

5. Ich weiß nicht, ob ich ordentlich, was mich beſchwehrt, erzehle. Die Waſſer gehen über mich und bis an meine Seele. O Creatur! was ſoll ich nur zu meinem Schutz ergreiffen? daß ſie mich nicht erſäuffen.

6. Es tritt der wilden Thiere Heer, entgegen mich zuſammen. Es will Lufft, Feuer, Erd und Meer und alles mich verdammen. O der Gefahr, wo hier und dar die Tieffen um mich brauſen und Polter-Geiſter hauſen!

7. Ich weiß von keinem Rath und Licht bey meiner böſen Sache. Mich ſchrecket GOttes Angeſicht und alles ſchreyet Rache. Wo flieh' ich hin, daß ſicher bin? wer ſtellt mich auf die Höhe, daß ich nicht untergehe?

8. Wolan! ich trage deinen Zorn, mein Vatter, ſchlag' und ſchone! ich koſte nur den kleinſten Dorn von meines Heylands Krone. Ich leide dieß und bin gewiß, es ſoll ſich noch zum Leben mit meiner Probe geben.

(819.)

Mel. Was mein GOtt will ꝛc.

SO ſey gegrüſſet, guter Hirt, mit deinen Roſen-Händen! die meine Seele preiſen wird, bis ſich die Zeiten wenden. Ich meyne hier der Roſen-Zier von deiner Wunden Plagen, als welche wir, o JEſu, dir am Creutze ſelbſt geſchlagen.

2. Du zahlſt mit beyden Händen baar, du lieferſt Blut für Gulden und bringſt die arme Menſchen-Schaar dardurch aus allen Schulden. Ach, laß von mir, o liebſter dir, die Hände hertzlich drücken und mir dein Blut, das theure Guth, den matten Geiſt erquicken!

3. Wie freundlich thuſt du dich herbey, daß du die Welt erweckeſt, da du die Armen weit und frey nach allen Menſchen ſtreckeſt! dein Liebes-Blick

läßt nichts zurück, daß ich auch für dich trete. So ſey denn da und ſage ja, ſo offt ich lieg und bete!

4. Ich ſehe, wie dein Haupt ſich neigt und ſich um uns bekümmert, der Menſchen Noth die Seele beugt und deinen Leib zertrümmert. Laß ſich mein Hertz durch deinen Schmertz und tauſend Liebes-Zeichen, durch Creutzes-Noth, durch Blut und Tod zur Gegen-Lieb' erweichen!

5. Zeuch allen meinen Geiſt und Sinn nach dir und deiner Höhe! gib, daß mein Hertz nur immerhin nach deinem Creutze ſehe und daß ich mich ſelbſt williglich nach deiner Seiten winde und in der That, Heyl, Hülff und Rath für Fleiſch und Lüſte finde.

6. Ich will mich ferner offt und gnug an deinen Händen letzen und ſie beym Hertzens-Kuß und Druck mit meinen Zähren netzen; und dieſe ſinds, o Seelen-Printz; ja dieſes ſind die Hände, in deren Schutz zu meinem Trutz ich Leib und Geiſt verpfände.

(820.)

Mel. HErr JEſu Chriſt dich.

SO ſiehe, HErr und GOtt, wie wir in deinem Nahmen und vor dir, ſo, wie uns Glaub und Liebe bindt, in Einigkeit verſammlet ſind!

2. Wir hoffen denn mit allem Fleiß, nach deinem gnädigen Geheiß, wie ſich dein Wort an uns beweißt, auf dich und deinen guten Geiſt.

3. Und weil auff deine Gegenwart dein Volck in aller Demuth harr't; ſo laß, o HErr, uns nicht allein! ſo komm und ſtell dich mitten drein!

4. Komm, JEſu, und verkläre dich! das leere Hertz bereitet ſich! laß uns dein Volck, von Hertzen rein und zur Erbauung fähig ſeyn!

5. Daß ſich der ſchwache Glaube ſtärckt und Hoffnung deine Hand vermerckt; daß eins dem andern hold und treu und unſer Liebe brünſtig ſey.

6. Bis deine Huld bey langer Friſt in Chriſto unſrer Schuld vergißt; wenn wir, wie Glieder einig ſind und ſich die Krafft zum Beten find't.

7. Daß ſich die Macht der Sünde legt und neue Luſt zum Leben regt, daß ſich das Hertz mit Ernſt erweckt und nach dem Ziel und Kleinod ſtreckt.

8. Mach uns von deinem Lobe voll und lehre, wie man dancken ſoll! wenn deine Gnade treibt und führt, dein Feuer Hertz und Zunge rührt.

9. Und alſo füll' uns dieſer Zeit mit aller deiner Gütigkeit, die uns zu Leib und Seel und Geiſt mit jenes Lebens Vorſchmack ſpeißt.

10. So mach' uns hier dir ange-

angenehm und ſelbſt zu deinem Dienſt bequem! ja, fehlen wir, ſo ſiehe du der Kinder Schwachheit ferner zu!

11. Erhalt uns denn in Gnad und Pflicht, bis dieſer Lebens-Faden bricht, daß dein Verdienſt im Glauben ſiegt, wenn uns der letzte Feind bekriegt.

12. Wir wollen dich zu jener Zeit erheben in Vollkommenheit, wenn alles ſich uns beygeſellt, was ſich dort in den Himmeln hält.

13. Wir treten ſchon im Geiſt hervor und in der Auserwehlten Chor, wo alles Alleluja ſingt und dir ſein Hoſianna bringt.

(821.)

So ſoll diß Bethlehem mir nun den Frieden bringen? O GOtt! ſoll ſich allhier denn enden meine Noth! wie läſſeſt du es mir ſo wunderbar gelingen, daß ich hier treffe an das rechte Lebens-Brodt! Ich ſuchte, JEſu! dich, und finde dich allhier, O Heyland, bleibe nun und ewiglich bey mir!

2. Wie wurde ich gejagt an allen Ort und Enden, gleichwie ein armes Wild von Jägern wird geplagt! ich lieff, damit ich doch entkäme ihren Händen, dann die Gefahr war da, es muſte seyn gewagt; Ich ſuchte, JEſu! dich, ꝛc.

3. Ich ſah' die Schützen-Schaar die Bogen hefftig ſpannen, die Pfeile druckten ſie offt hefftig auf mich loß; da lernte mich die Noth gar ernſtlich zu ermannen, doch traff mich offtermahls ihr mörderiſch Geſchoß. Ich ſuchte ꝛc.

4. Ich ſpürt' die Hunde wohl mir auf dem Fuß nachrennen, ich ſahe Netz und Garn zur Seiten aufgeſpannt, ich konte am Gethön wohl meine Treiber kennen, ich eilte, doch ward offt der Weg vor mir verrannt. Ich ſuchte ꝛc.

5. Die Bürde, die ich hatt' auf meinen Schultern liegen, die ſchwere Leibes-Laſt und innerliche Pein, wie druckte ſie mich nicht, wie muſte ich mich ſchmiegen, wie manches reiſſend Thier wolt an mir Meiſter seyn! Ich ſuchte ꝛc.

6. Die finſtre Nacht fiel ein, und ich war hertzlich müde, ich lechzete vor Durſt und groſſer Mattigkeit, es war die gantze Nacht vor mich kein Troſt noch Friede, der Weg der danckte mich ſo lang und allzuweit. Ich ſuchte ꝛc.

7. Man ſchätzte mir zu hoch, zu theur mein armes Leben, die Reiſe wurde mir ſehr bitter, ſaur und ſchwer, ich ſolte jedermann Schoß, Zoll und Steuer geben, und ſo zerplagte mich das böſe Höllen-Heer. Ich ſuchte, JEſu! dich, ꝛc.

8. Als ich nun meynete, daß die

die Gefahr verſchwunden, da muſt ich wagen mich in eine tieffe Höhl, in einen finſtern Stall, da giengen an die Stunden, die Schmertzen der Gebuhrt, der Jammer meiner Seel. Ich ſuchte, 2c.

9. Mir war, als hätte ich der Höllen Angſt geſchmecket, die nebſt dem herben Tod den Rachen aufgethan, da wurde meine Seel von Angſt und Furcht erſchrecket, da rieff ich in der Noth den HERRN um Hülffe an. Ich ſuchte, 2c.

10. Ich rieff gantz ängſtiglich, und er hat mich erhöret, und mitten in der Angſt eröffnet eine Thür, dadurch er eilend mich gebracht gantz unverſehret, deß Danck und Lob ich ihn von Hertzen für und für. Ich ſuchte, 2c.

11. Nun find ich Fried und Ruh; die Nacht hat ſich verlohren, das Licht erleuchtet mich, die Schmertzen ſind dahin; nun werd ich erſt gewahr, daß ich als neu gebohren, und wunderſam verneut am Hertzen, Muth und Sinn. Ich ſuchte, 2c.

12. Nun iſt die Zeit erfüllt, die ſchweren Arbeits-Tage, die Schmertzen ſind vorbey, ich hab den Mann, den HErrn! Hier iſt ein Paradieß, da weder Schmertz noch Plage, hier ſcheint das Freuden-Licht, der helle Morgenſtern. Ich ſuchte, JEſu! dich, 2c.

13. Das Kindlein kan ich jetzt in ſeinen Windeln ſehen, wornach ſo viele ſich vergebens ſehen um, die zwar die Windeln offt verkehren und verdrehen, und dannoch finden nicht die edle Sarons-Blum. Ich ſuchte, 2c.

14. Hätt ich den Pilgrims-Pfad zum finſtern Stall verfehlet, worinn das liebe Kind in tiefſter Demuth liegt, und nicht den ſchmalen Weg, die enge Pfort erwählet, ich hätt das Kindlein nicht; Durch Streit wird obgeſiegt. Ich ſuchte, 2c.

15. So aber kan ich es mit höchſter Freud anblicken; mich hat vor Lieb entzückt ſein holdes Angeſicht, drum will und muß ichs auch an meine Brüſte drücken, ich halte ſolches feſt, und will es laſſen nicht. Ich ſuchte, 2c.

16. Sein Kripplein iſt mein Hertz, darein will ich es legen, da ſoll ſein Bettgen ſeyn, und ſeine Ruheſtatt; Dis Kindlein bringet mit vom Vatter Fried und Seegen, ja, wer mag ſprechen aus die Wunder-groſſe Gnad. Ich ſuchte, 2c.

17. Wer bin ich armer Wurm, daß du zu mir einkehreſt? Mein Heyland! Seel und Leib erfreuen ſich darob, Danck ſey dir, ewig Danck, daß du mein Fleh'n erhöreſt, O Wunder-groſſer GOTT! dir bring ich Preiß und Lob! Ich ſuchte, 2c.

18. Ich bin entgangen nun

dem Tode ſamt der Höllen, dem Fallſtrick, Netz und Grufft, der Feinde Macht und Liſt, dem Schwarm, der meine Seel gewiß gedacht zu fällen, der ſtrengen Finſternis, und was erſchröcklich iſt. Ich ſuchte, ꝛc.

19. O Heyland! der du mich geleitet und getragen, und unterſtützet haſt in allem meinem Leyd, mein mattes Hertz erlabt: Was Danck ſoll ich dir ſagen für deine groſſe Treu in alle Ewigkeit! Ich ſuchte, ꝛc.

20. Du wareſt mir zur Seit, du lieſſeſt mich bewahren, durch deiner Engel Schutz, du ſtarcker Michael! du treibſt mit deinem Schwerdt zurück die finſtern Schaaren. Du haſt dem Drachen-Reich entriſſen meine Seel. Ich ſuchte, ꝛc.

21. Wie gnädig biſt du, Herr! nicht deinen Hirten-Knaben, die warten auf dein Heyl, und wachen in der Nacht! Du kanſt ihr furchtſams Hertz mit vollem Troſt erlaben, O! was für Freuden-Poſt wird ihnen da gebracht! Ich ſuchte, ꝛc.

22. Die Engel müſſen ſie nach Bethlehem hinweiſen, da gehet ihnen auf das Licht im Finſternis, da können ſie ihr Hertz mit Freud und Wonne ſpeiſen, und werden ihres Heyls in dieſem Kind gewiß. Ich ſuchte, JEſu! dich, ꝛc.

23. Hier iſt das Lebens-Brod, das Krafft und Leben giebet, hier iſt das wahre Licht, das Heyl der gantzen Welt; Wer dieſes ihm erwählt, und es von Hertzen liebet, der hat, was Leib und Seel ernähret und erhält. Ich ſuchte, ꝛc.

24. Da kan man von der Erd ſich in die Höhe ſchwingen, das Paradieß wird hier der Seelen aufgethan, man hört der Engel Schaar dem groſſen GOtt lobſingen, man ſtimmt viel Gloria mit dieſen Sängern an. Ich ſuchte, ꝛc.

25. Wie Wunder-Freudenreich iſt dieſes Muſiciren! wie lieblich iſt der Fried, der hier genoſſen wird, wie Hertz-erquickend iſt das frohe Jubiliren! Kein Fremder hat es je gehöret und verſpürt. Ich ſuchte, JEſu! dich, ꝛc.

26. Die höchſte Einigkeit, das gröſte Wohlgefallen, Gemeinſchafft, Fried und Freud iſt hier in dieſem Thor: das gantze Paradieß erthönt vom Widerhallen, man trifft hier alles an in ſeinem ſchönſten Flor. Ich ſuchte, ꝛc.

27. Ja, wer mag dieſe Freud, die Lied und Luſt erzehlen, die hier zu treffen an, in Chriſto unſerm Heyl; Wer es erfahren will, und dieſen Schatz erwählen, der komme zu ihm her, er trifft das beſte Theil. Ich ſuchte, JEſu! dich, und finde dich allhier, O Heyland, bleibe nun und ewiglich bey mir!

(822.)

(822.)
Der 42. Pſalm.
Mel. Was traureſt du, mein Angeſicht.

SO wünſch ich nun ein gute Nacht der Welt, und laß ſie fahren: ob ſie mir gleich viel Jammers macht, GOtt wird mich wohl bewahren. Ich meynt: die Welt wär eitel Geld, befind es nun viel anders.

2. Ein Hirſch von Schlangen angeſteckt, nach friſchem Waſſer ſchreyet: alſo hat mich zum Durſt erweckt die Welt vermaledeyet: auch macht mir bang die alte Schlang, daß ich zu GOtt muß weinen.

3. Wenn komm ich in dein Paradeiß, da ſchon viel Chriſten wohnen, und ſingen dir Lob, Ehr und Preiß, bekleidet mit der Sonnen; wenn hohlſt du mich ins Himmelreich, daß ich dein Antlitz ſchaue?

4. Mein Seel hat Noth und groſſe Quaal, daß ich ſo lang muß harren, geſpannet auf dem Jammerthal, als zög ich ſchwere Karren: da treibt ihrn Spott die falſche Rott mit mir in meinen Nöthen.

5. Sie fragen: Wo bleibt nun dein GOTT? ja daß er dir erſcheine! der Hohn kränckt mir mein Hertz und Blut, daß ich für Trübſal weine: ey! komm doch bald, mein Aufenthalt, und reiß mich von der Erden.

6. Ey! nimm mich in den Freuden-Saal, von dir bereitet droben: da dich die Patriarchen all mit den Propheten loben: und da die Schaar der Engel klar um deinen Thron her ſchweben.

7. Was kränckſt du dich, mein arme Seel? ſey ſtill, und thu nicht wancken, GOtt iſt mein Burg, mein Troſt und Heyl, deß werd ich ihm noch dancken: drück dich, und leyd ein kleine Zeit, nach Angſt kommt Freud und Wonne.

8. Das Kräutlein Patientia wächſt nicht in allen Gärten. Ach GOTT, ſchaff du mirs immerdar, daß ich könn deiner warten; ſonſt bin ich ſehr betrübt und ſchwer von Angſt auf dieſer Erden.

9. Ich ſeh, daß dein Zorn, wie ein Fluth, dem gantzen Land begegnet, und daß es ſchrecklich brauſen thut, wo ſich dein Grimm erhebet: die Wellen gar ich auch erfahr ſamt deinen Waſſerwogen.

10. Darum bin ich der Welt ſo müd, all Tag und Nacht ich weine, und laß nicht ab, bis deine Güt verheiſſen mir erſcheine. Nun eil doch fort, mein treuer Hort, und nimm mich hin mit Freuden.

11. Wie lange ſoll ich traurig ſeyn, da mich die Feinde plagen? Es iſt ein Mord in meinen Bein'n, daß ſie gantz

höhniſch fragen: ſag an, wo iſt dein JEſus Chriſt? ja daß er dich erlöſe.

12. Gedult, Gedult, du traurge Seel, Gedult iſt dir vonnöthen! bis uns der lieb Immanuel für dieſen argen Kröten wohl zu ſich reiß ins Paradeiß, da werden wir ihm dancken.

(823.)

Im bekandten Thon.

SO ziehe ein, HErr JEſu Chriſt, der du der Seelen Bräutgam biſt! wir, dein erlöſetes Geſchlecht, erkennen ja dein Königs-Recht.

2. Die frohe Seele jauchzt und ſpr ngt, wenn ſie dir Hoſianna ſingt. Sie ſey, O ſchönſter GOttes-Sohn, dein von dir ſelbſt geſchmückter Thron!

3. Nimm in Beſitz, was ſich empört, und wider dich ſich ſträubt und wehrt! dieweil zu deinem Amt gehört, daß es des Teufels Werck zerſtöhrt.

4. Wenn nun der Sünden Macht erliegt, und deine Rechte obgeſiegt; ſo warten wir, O Lebens-Fürſt, daß du uns auch vollenden wirſt.

5. Ob uns hier Glaub- und Hoffnungs-voll ein guter Tod entkleiden ſoll, ob du der Deinen Wunſch erfüllſt, und uns noch überkleiden willſt.

6. Die güldne Harff iſt ſchon geſtimmt, die dein Geſchlecht zu Handen nimmt; wormit es dir dein Lob beſingt, das zu dir in den Himmel dringt.

(824.)

Mel. Nur mein JEſus iſt mein Leben.

SPeiſe mich mit Krafft und Leben, O du weſentliches Brod! daß ich mich recht mög erheben, und aufſtehen aus dem Tod. Mir thut ſehr noth deine Stärckung, ſoll ich im Glauben nehmen zu, und erlangen die Verheiſſung, daß ich auch komm zu deiner Ruh. Gib, daß dein Wille mich gantz erfülle; mit dir, Wirth! will ich ſelber ſeyn tractirt.

2. Dann du biſt das Gifft des Todes, ja das Evangelium auch ſelbſt, welches ein Krafft GOttes, die aus ſeinem Heiligthum wird den Hungrigen gegeben: nun, ich bin auch von dieſer Zahl; Engels-Speiß und Engels-Leben wollſt du, HErr! durch dein Abendmahl mir auch ertheilen, mich gründlich heilen, und von Gnad mich recht machen voll und ſatt!

3. Und weil hierzu keine Hoffnung, daß ich werd den Engeln gleich, ohn die erſte Auferſtehung, den Eingang ins ew'ge Reich: Ach ſo hilff mir überwinden den Cherub, und laß mich die Thür ſo zum Baum des Lebens finden, daß mich der Tod nicht mehr berühr, und, ob ich ſterbe, doch nicht verderbe; daß ich dich eß, und lebe ewiglich

(825.)

Mel. Wachet auf, rufft uns die Stimme, 2c.

Stehet auf, die ihr euch ſchmieget, und wie in einer Ohnmacht lieget, ſteht auf und ſammlet eure Krafft! ſeh't die Wetter eurer Leyden ſich über euren Häuptern ſcheiden, und daß der Himmel Rettung ſchafft. Viel tauſend Zeugen ſind durch gleichen Trübſals-Wind hingedrungen. Auf dieſe ſchaut, wie ſie gebaut, und auf der Alten Grund getraut!

2. Die Exempel der Erlößten vermögen euch mit Macht zu tröſten, und würcken Hoffnung und Gedult. Darum werdet gleich geſinnet, und thut, wie Chriſtus ſelbſt beginnet, und tragt des andern Laſt und Schuld! daß ihr in einem Muth dem Höchſten Dienſte thut und Jhn lobet. Es ſey ein Mund, ein Glaubens-Grund! hieraus macht ſeinen Nahmen kund!

3. Nehmt euch auf und übet Liebe, und denckt, wenn euch die Welt vertriebe, daß ihr auch Liebe nöthig habt. Chriſtus hat auch auffgenommen, was aus der Welt zu Jhm gekommen, und alle mit ſich ſelbſt begabt. Nach dieſem Muſter lebt! nach deſſen Leben ſtrebt, GOtt zum Lobe! darneben ſeyd zu jederzeit mit GOttes Volck voll Freudigkeit!

4. Laßt euch GOtt mit Wonne füllen, das Hertz mit ſeinem Frieden ſtillen, und treibt des Glaubens Ritterſchafft! eure Hoffnung ſey lebendig, die Zuverſicht zu GOtt beſtändig, in ſeines gutes Geiſtes Krafft! ſo kämpfft durch Creutz und Noth! ſo dringet durch den Tod! alſo hoffet! ſo bleibet treu und ohne Scheu! der Himmel leget Cronen bey!

(826.)

Steh ich bey meinem GOtt in unverrückten Gnaden, ſo kan mir keine Noth an meiner Seelen ſchaden. Kommt gleich ein Unfall her, weiß ich, daß Er ihn ſendet, der ihn zu ſeiner Ehr und meinem Beſten endet.

2. Weil unſer Artzt uns will die Wunden gründlich heilen, pflegt Er nicht allzuſehr mit ſeiner Cur zu eylen, Er nimmt nicht Oel allein die Schmertzen ſtets zu lindern, es muß auch ſcharffer Wein das wilde Fleiſch verhindern.

3. Und wann gleich die Natur hierüber ſich erſchüttert, und unter ſolcher Cur an allen Gliedern zittert, merckt doch der Geiſt dabey, daß GOtt durch dieſe Schmertzen den Tod in Lieb und Treu abtreibe von dem Hertzen.

4. Er ſpricht: Jſt Ephraim nicht meine theure Crone? Jch weiß wohl was ich ihm, als meinem

nem trauten Sohne, vorlängſten zugeſagt: Es muß mein Hertze brechen, weil ihn der Kummer nagt, ihm freundlich zuzuſprechen.

5. Du biſt, mein liebes Kind! ſelbſt von mir abgewichen, und unter mancher Sünd der Wolluſt nachgeſchlichen: Ich aber habe dir, durch alle Warnungs-Stuffen, mit brünſtiger Begier beweglich zugeruffen.

6. Wie offtmahl habe Ich, auch mitten in den Sünden, dich laſſen einen Stich in dem Gemüth empfinden? Wie offt hat nach der That die Pein in dem Gewiſſen dir einen guten Rath zur Beßrung geben müſſen?

7. Wie offt haſt du die Schuld mir wieder abgebeten, daß du in meine Huld aufs neue möchteſt treten? Wie offtmahls aber iſt der Bund von dir gebrochen, weil du mit Heuchler-Liſt die Buſſe haſt verſprochen?

8. Solt ich nicht zorniglich wie Adama dich richten, und wie Zeboim dich biß auf den Grund zernichten? Ich hätt es Macht und Recht: doch muß Ich mich des Armen, der ſich als einen Knecht zu Füſſen wirfft, erbarmen.

9. Und O wie will Ich dir ſo viele Lieb erzeigen, wann du mit Ernſt zu mir des Hertzens Ohr wirſt neigen. Der Himmel ſelbſt iſt dein mit allen Seeligkeiten, wo du wirſt tapffer ſeyn, die Crone zu erſtreiten.

10. Diß iſt die ſüſſe Stimm des allerliebſten Freundes: was acht ich nun den Grimm des argen Seelen-Feindes! im Glauben fahr ich fort die Ehre zu erjagen, daß ich vor JEſu dort mög edle Palmen tragen.

11. Iſt dann Gedult gleich noth, ſo will ſie der doch geben, der uns durch ſeinen Tod erkauffet hat das Leben: Der hat das Schlangen-Gifft mit ſeinem Blut vertrieben, ſo daß nichts Böſes trifft die, ſo Ihn hertzlich lieben.

12. Was uns von auſſen fehlt, wird innerlich erſetzet, weil unſern Geiſt nicht quält was unſern Leib verletzet: In Armuth ſeyn wir reich, geſund in krancken Tagen, ſtets frölich, wenn uns gleich das Trauren ſcheint zu plagen.

13. Uns ſchadt kein böß Gerücht, wenn uns die Unſchuld kennet; uns nimmt das Leben nicht was Leib und Seel ſonſt trennet, und wenn die Vaters-Ruth ſelbſt ſcheinet uns zu tödten, ſo wird es eylends gut, auch mitten in den Nöthen.

14. Drum ſag ich noch einmahl: bin ich bey GOTT in Gnaden, kan keine Noth und Quaal mir an der Seele ſchaden.

den. Glaub und Gebät und Fleiß wird endlich das erfüllen, daß ich mit Danck und Preiß ſtets ehre GOttes Willen.

(827.)

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich, rc.

STerben iſt der Chriſten Pflicht; hier auf Erden bleibt man nicht: Stunden, Tage, Jahr und Zeit, führen uns zur Ewigkeit.

2. Was nur ins Geſichte fällt, uns den Tod vor Augen ſtellt; was man mit den Ohren hört, Sterben, Sterben, Sterben lehrt.

3. Wie dem hellen Tag die Nacht ein betrübtes Ende macht: Alſo wird des Lebens Licht endlich finſter und zunicht.

4. Wie kein Pfläntzlein bleibet ſteh'n, ſondern muß zu Grunde geh'n: So verdorrt des Lebens Blum, und ihr Schönheit, Luſt und Ruhm.

5. Wie man alle Thiere ſchlacht, und den Menſchen bräuchlich macht: So muß man auf gleiche Weiß endlich ſeyn der Würmer Speiß.

6. O mein Hertz! bedencke diß! Sterben wartet dir gewiß; und zwar ſo, daß man dabey kein Minute ſicher ſey.

7. O der Wechſel iſt dann groß! man empfängt ein wichtig Looß! Ewig-Ewig-Ewigkeit iſt das Ende dieſer Zeit!

8. Ach GOtt! hilff, daß ich es merck: Sterben ſey mein täglich Werck! Sterben iſt dann nur Gewinn, wann man lebt nach Chriſti Sinn.

9. Ja, HErr JEſu! ſeye Du ſelbſt mein Leben, Speiß und Ruh! auſſer Dir, O HErr und GOtt! iſt uns alles Gifft und Todt.

10. Zeuch mich immer hin nach Dir aus der Welt, und würck in mir Glauben, der dich recht erkennt, und in reiner Liebe brennt.

11. Alles iſt doch Eitelkeit, was nichts nützt in Ewigkeit: Dieſe Welt iſt voll Betrug, ach HERR! mache Du mich klug!

12. Hilff, daß ich im Tod und Grab durch Dich Ruh und Frieden hab; endlich ruffe mich hervor, und bring mich zur Engel-Chor!

(828.)

Mel. Sey fein ſtille, liebes Hertz, rc.

STill! nur ſtill mein Hertz! nur ſtill! laß nur alles auf dich ſtürmen! bleib nur ruhig und bey dir in dem gröſten Kampff und Streit! Sieh, das Kindlein JEſus wird dich im härtſten Sturm beſchirmen, welches dir in deiner Noth ſitzt und bleibet an der Seit!

2. Drum, ſo lang mein Schifflein nur JEſum in ſich hält und führet, kommt der Glaube offtmahls mir unvermuthet in die Hand: und, weil

er Hertz, Sinn und Muth, ja mein gantzes All, regieret, bleibet es noch allezeit in vollkommnem Ruheſtand!

3. Wenn ich aber irgendwo es mit etwas hab verſehen, daß mich ſein hold Angeſicht nicht mehr, wie zuvor anlacht; O! da mögt ich wohl vor Angſt, Pein und Schmertzen, gar vergehen, die des Ungewitters Sturm gleich in meinem Hertzen macht!

4. Ach, ſo bleib doch, liebſtes Kind! laß dich nicht ſo offte ſtöhren! bleibe doch, ach weiche nicht! bleib doch, werthes Kind! in mir! ich will forthin fleiſſiger deinen ſüſſen Willen hören! Ach ich weiß, ich will forthin immer beſſer folgen Dir!

5. Ja, ich will ihn auch in mir durch dich ſelbſt vollenden laſſen, und ihn nicht nur hören an! Ach drum thu es nur fein bald! ſo lang dich mein Schifflein kan um und um gantz in ſich faſſen, ſoll diß ſeyn der ew'ge Bund, den ich dir getreulich halt!

(829.)

Mel. Herrlichſte Majeſtät! himmliſches Weſen.

STreue, du glaubiges Völcklein! mit Palmen; ſchmücket, bereitet aufs ſchönſte die Bahn! rühret die Harpffen, ſpielt liebliche Pſalmen! JEſus, der ewige Fried-Fürſt, kommt an. Geht zu empfangen das himmliſche Manna! jauchzt Ihm zu; brechet aus mit Hoſianna!

2. Laſſet uns munter ſeyn, warten und wachen! ſchlaffe doch keines vor Trägheit nicht ein! laſſet uns alles aufs herrlichſte machen! Er kan gewiß nun nicht ferne mehr ſeyn: An den Vorbotten kan man es wol ſehen; kommt, laßt uns aus- und entgegen Ihm gehen!

3. Schmücket die Lampen, und macht ſie recht lichte! öffnet zu euerem Hertzen die Thür! dencket auf allerley ſchöne Gedichte! tretet mit Freuden und Jubel herfür! haltet auf jegliche Stunde euch fertig! es iſt an dem, daß man ſeiner gewärtig.

4. JEſu, du Hoffnung der Heilig-Verliebten! Sonne der Ewigkeit, brich doch herfür! tröſtlicher Bräut'gam der Geiſtlich-Betrübten! komm doch, wir ſehnen uns hertzlich nach Dir! führe aus in uns das Werck der Erlöſung! ohne Dich kommen wir nicht zur Geneſung.

5. Ohne Dich in uns, Du Heyland der Erden, Herrſcher des Himmels, Du Schöpffer der Welt! kan von uns keines den Banden entwerden, womit der Feind uns beſtricket und hält: Darum erſcheine, Dir ſelber zu Ehren, in uns, die

die feindliche Macht zu zerſtöh-
ren!

6. Träuffelt, ihr Himmel! und gebt uns im Regen unſre Gerechtigkeit, unſere Zier! füllet die Erde mit Göttlichem Seegen! brich, O du Heyland der Menſchen! herfür: Mache voll Lachens die Thäler und Felder, hüpffend und jauchzend die Berge und Wälder.

7. Eya, mein König, Erlöſer und Leben, Schutz-HErr, mein Bräut'gam, und alle mein Gut! komm nur, ich will mich Dir ewig ergeben, opffern mein Hertze mit Geiſt und mit Blut. Alles, was an mir iſt, iſt ja doch deine: Ey ſo behalt es dann ewig alleine!

(830.)

Der 6. Pſalm.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben, 2c.

STraffe mich nicht in dem Grimme, Weſen aller Ewigkeit! höre meine ſchwache Stimme, die unendlich zu Dir ſchreyt. Heile doch mein gantzes Weſen, daß ich endlich mög geneſen. Ach, wie lange ſeufftze ich! wende Dich, errette mich!

2. Du biſt ja unendlich gütig, und ich bin ein armer Wurm. O, ich bitte Dich demüthig, wehre doch dem Höllen-Sturm. Soll ich dann im Tod verſincken? heile mich mit deinem Wincken. Dann im Tode lobt man nicht Dich, O ſchönſtes Wunder-Licht!

3. Sieh doch, wie ich abgemattet von dem Seufftzen Tag und Nacht. Siehe, wie mich überſchattet eine Angſt der Höllen-Macht. Sonſten hatt ich Krafft und Leben, und kont andern Hülffe geben: Nunmehr iſt mein muntrer Sinn, ſambt der Lebens-Krafft dahin.

4. O Jehovah! laß doch weichen alles, was die Seele kränckt. Gib mir doch ein Gnaden-Zeichen, daß die Sünde werd verſenckt. Liebe! die unendlich währet, laß doch alles ſeyn verzehret, was die Höll und Sünden-Macht wider dich hat aufgebracht.

(831.)

In bekandtem Thon.

STraff, HErr! mich armen Sünder nur nicht in deinem Zorn, halt mich, wie deine Kinder: mein Zuſtand iſt verworrn. Ach! möchteſt Du vergeben und mir noch gnädig ſeyn, ich fühle noch kein Leben, und bin auch ohne Pein.

2. An mir iſt nichts zu heilen. Ich bin friſch und geſund. Mein Hertz hat keine Beulen, iſt ſtarck und unverwundt. Mein Leib iſt unerſchrocken: Mir iſt nicht angſt noch bang. Ich bin voll Tand und Tocken. Ach! HErr, HErr, wie ſo lang.

3. Zuſchlage mein Gemüthe und Seele, lieber GOtt! von

wegen deiner Güte, mach mich mir ſelbſt zum Spott! ich bin mir tod und ſtille: Ich dencke deiner nicht, und mein verderbter Wille iſt auf die Welt verpicht.

4. Mach mich von Seufftzen müde, und nimm mir Macht und Krafft! biß daß dein Geiſt mir Friede in Marck und Beinen ſchafft. Laß mich im Schweiße liegen und in der Thränen-Fluth! laß meinen Geiſt ſich ſchmiegen, wie ein Verzagter thut.

5. Dann wirſt Du mein Erretter und Heyland in der That: verjageſt Feind und Spötter und änderſt ihren Rath. Du achteſt auf mein Weinen, und tröſteſt Seel und Geiſt. Seht, wie GOtt bey den Seinen ein treuer Vatter heißt!

(832.)

Mel. Straff mich nicht in deinem Zorn, ꝛc.

STraff mich nicht in deinem Zorn! HErr, ach HErr! verſchone! gib mir nicht in deinem Grimm Höll und Tod zum Lohne! Ich bin matt, denn mich hat Sünd und Schuld beladen. Heile meinen Schaden!

2. Marck und Bein erſchrickt in mir, HErr! für deinem Dräuen. Meine Seele hebet an Dich für Furcht zu ſcheuen. Mir iſt bang, HErr! wie lang? wilſt Du dich nicht wenden, und mir Hülffe ſenden?

3. Meine Seele ſtehet faſt nahe beym Verderben: muß ſich hier und dar um Rath ganz umſonſt bewerben. Sende Du Rettung zu, mir mein Herz zu ſtillen, HERR, um deinet willen!

4. Möchteſt Du mir doch, mein GOtt, Gnad und Leben ſchencken! wer will dein mit Ruhm und Preiß in der Grufft gedencken? Setzt der Tod durch Geboth uns in ſeine Schrancken; wer will Dir denn dancken?

5. Meine Thränen netzen mir alle Nacht mein Lager, und für Trauren werd ich alt? ungeſtalt und mager. Meine Krafft, Marck und Safft, will mir ganz entgehen, von dem vielen Flehen.

6. Allenthalben ſeh ich mich ängſtigen und quälen. Jener plagt im leiblichen, dieſer an der Seelen. Aber doch hoff ich noch, und das Hertz will meynen, GOtt erhört mein Weinen.

7. Alle, die ihr Ubels thut, müſſet von mir gehen! wenn ich bäte, höret GOtt, und vernimmt mein Flehen. Wenn ihr meynt, und es ſcheint, als ob ich erliege, ſteh ich auf und ſiege,

8. Werdet bloß im Angeſicht, furchtſam an Gebärden! meine Feinde, glaubt! ihr müßt noch zu Schanden werden.

den. Ehe man, mercken kan, wie ihr umgekehret, ſeyd ihr ſchon verzehret.

9. Meine Seele preißt den HErrn, wenn ihr meiner fluchet; daß Er mich zu rechter Zeit gnädig heimgeſuchet. Ich will mich williglich ſeinem Rath ergeben, und gehorſam leben.

(833.)

Mel. Sey fein ſtille, liebes Hertz, ꝛc.

Süſſe Ströhme, rinnet fort aus der Bruſt der Gottes-Liebe, durch Hertz, Geiſt und Seele, hin! reiche Fluthen, bringt an Port meine Luſt und Liebes-Brunſt unvermerckt im ſanfften Triebe in der Liebe Hertz hinein! ſüſſe Ströhme rinnet fort!

2. Weh, du Geiſtes-Othem! drein, daß die Seegel vom Verlangen meiner Liebe doch in mir mögen bald befördert ſeyn! Laß mich an der bloſſen Gnad, nicht an Erd und Menſchen hangen, und führ mich ſo blindlings hin! weh, du Geiſtes-Othem, drein!

3. O mein Meiſter, bleibe doch immerfort am Ruder ſtehen! lenck das Schifflein, wie du wilt; nur beſchleunige den Lauff! biß nach vielen Stürmen ich endlich Canaan mag ſehen, und in deinen Liebes-Port mich vergnüget zieh'n hinauff!

(834)

In voriger Melodie.

Süß-verliebter Bräutigam, der nach meiner Gegen-Liebe hefftig dürſt und hungrig iſt! dieſer Hunger müſſe mich auch in Dich tieff ziehen ein, daß ich mich recht ernſtlich übe, Dich zu ſuchen auf dem Grund, und zu eſſen brünſtiglich:

2. Iß mich und verzehr mich gantz, O du heiß- und brennends Feuer! laß nichts übrig mehr von mir, das nicht in dich werd gekehrt! Denn dein unvergleichlichs Hertz iſt mir, JEſu! viel zu theuer, daß mir nicht im Liebes-Tod ſey das Leben ſelbſt beſchert!

3. Komm, und nimm mich in Dich auf! komm, verſchling mein gantz Bewegen! denn ich druck mich in dein Hertz. Du wirſt mein nun nimmer loß! ich muß mich nach deinem Winck nun hinfort alleine regen, daß Du deine neue Braut hegſt und trägſt in deinem Schooß.

4. Brenneſt Du, ſo brenn ich mit; red'ſt Du was, ſo muß ich reden. Sterb ich, ſo ſtirbſt du mit mir; und dein Leben iſt auch meins! Nicht in Wort und Phantaſie; Weſen muß die Bilder tödten! ich muß würck- und weſentlich innigſt mit Dir werden eins.

5. O mein JEſu! mehre fort deine heiſſe Liebes-Triebe! ſey Du mir ſelbſt Brod und

Wein,

Wein, ſo halt ich das Abendmahl mit Dir, liebſter Bräutigam! in vereinter ſüſſer Liebe, und Du ſelbſten auch mit mir innewendig überall.

T.

(835.)

Mel. Schönſter Immanuel, Hertzog der Frommen.

Theurer Immanuel, Führer der Seelen! holdeſter Bräutigam komme zu mir; komme und eyle, und laß mich nicht fehlen; mercke, ich ſchreye recht ernſtlich zu Dir. Laß mich dein Führen inwendig ſpühren: dann ohne dieſes verderbe ich ſchier.

2. Soll dann mein Hertze noch länger ſich quälen, und von Betrübnüß gantz ohnmächtig ſeyn? ſoll mir mein Alles, mein Heyland denn fehlen, O ſo vergeh ich für Jammer und Pein. Nimm meinen Schmertzen, GOtt-Menſch! zu Hertzen, laſſe mich ferner nicht alſo allein.

3. Höre dein Täubelein, wie es nicht girret, treueſter Pfleger, ach ruff es herbey. Siehe dein Schäflein, wie es nicht irret, bey der Welt-Stimme und falſchem Geſchrey. Soll es denn girren? ſoll es denn irren! ohne daß JEſus ſein Helffer mehr ſey.

4. Seufftzende Seele gib dich nur zu frieden, dencke daß JEſus am nächſten da ſey, wenn man vermeynet, daß Er ſich geſchieden, daß Er nicht höre der Kinder Geſchrey. Du muſt mit Bäten offt vor Ihn treten, biß Er dir Huld und Genade verleyh.

5. Ja ich empfinde ſchon ſeelige Triebe! JESUS, mein Seelen-Troſt iſt mir gantz nah, heiſt Er nicht billig die ewige Liebe? JEſus, der liebreiche Heyland iſt da. Sey mir willkommen! Freund aller Frommen! Seelen-Troſt, Bräutigam, Hirt, Jehovah.

(836.)

Mel. Hilff, JEſu! hilff ſiegen.

Tödt, JESU! mein Leben, das oben will ſchweben, und drücket den Geiſte: dein Hülffe mir leiſte, daß ich in dem Krieg erhalte den Sieg!

2. Bring mich zur Geneſung, und in die Verweſung den Menſchen der Sünden; laß alles verſchwinden, was mich hält im Tod, und bringet viel Noth!

3. Das Alte vergehe, das Neue auffſtehe; dein himmliſches Leben woll'ſt Du mir, HERR! geben, die neu Creatur und göttlich Natur!

4. So woll'ſt du mich ſchmücken mit göldenen Stücken, und dich Dir zu Ehren in mir recht verklären: O JEſu! erfüll, was ich bitt und will!

(837.)

(837.)

Mel. Schönſter aller Schönen.

TRäncke mich, O Schönſte! doch an deiner Bruſt, die voll Milch und Honig und voll reiner Luſt: Dann mein gantz Verlangen mögt nur an Dir hangen, ſo, daß nichts, als deine Lieb, mir wär bewußt!

2. Aber hierzu fehlt es mir an neuer Krafft: drum findt ich mich, leyder! hier ſehr mangelhafft. Du muſt friſches Leben wieder in mich geben, weil gantz ausgetrocknet iſt mein Lebens-Safft!

3. Ich bin wie entwöhnet, und als gantz allein iſt die Seel geſuncken in ſich ſelbſt hinein: Soll ſie dann der ſüſſen Bruſt nicht mehr genieſſen, und auf ewig alſo in der Dürre ſeyn?

4. Diß iſt ja mein Nahrung und der Seelen Speiß, die mich einig ſtärcken muß auf meiner Reiß: Die muß mich erhalten, ſoll ich nicht erkalten in der Liebe; nun bin ich faſt ſchon wie Eiß.

5. Ey ſo hab Erbarmung, und ſey mütterlich! gönn'ſt du mir Dich wieder, O wie will ich mich an dein Hertze ſchmiegen, und mich da vergnügen, in mich deine Liebe ziehen durſtiglich!

6. Biß ich eingeſchläffert auf dem Liebes-Schooß nichts mehr um mich ſelber weiß, und von mir loß werd, und nichts mehr thue, als nur in Dir ruhe, und in deinem Frieden mich erquicke bloß.

7. Diß iſt mein Begehren, welches niemand kan ſonſt erfüllen, als nur du mein Canaan! An Dir laß mich trincken, und in Dir verſincken, O du ſüß- und ſtiller Liebes-Ocean!

(838.)

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben, ꝛc.

TRaget durch Gedicht und Lieder, und dem ſüſſen Singe-Chor, meinen Schülern hin und wieder meine ſüſſe Lehren vor! lockt die Kinder mit den Säiten! ſucht die Hertzen zu beſtreiten! macht empfindlich und erweckt, was die Furcht der Welt verſteckt.

2. Thut und laßt dem HErrn zum Preiſe, die ihr Gottes Kinder heißt! ſingt und bätet Wechſels-weiſe! ſpielt und dichtet in dem Geiſt! wie es Zeit und Zuſtand bringet, daß es meiner Zucht gelinget. Wenn ſich nur die Würckung findt, und das Hertz im Glauben gründt.

3. Geh't, die Hertzen zu erquicken durch den Geiſt der Freudigkeit, die die Lebens-Laſten drücken, und verſüßt die Prüffungs-Zeit! David kan des Satans Plagen auch durchs Harffen-Spiel verjagen. Glaubt und wiſſet diß darbey! GOtt regieret noch ſo frey.

4. Wenn dort für des Höchſten Throne hundert tauſend

Engel

Engel ſteh'n, die mit einem hohen Thone ſeines Nahmens Lob erhöh'n. Hoffen dermaleinſt die Frommen in der Engel Chor zu kommen; warum ſoll uns hier allein Vers und Spiel verbothen ſeyn?

5. Lehret loben und pſalliren, wenn ihr nur Erbauung findt! lehret Lieder muſiciren, welche geiſt- und lieblich ſind! danck't und jauchzet auf das beſte! macht in GOtt die Hertzen feſte! treibt, ermuntert und bewegt, was ſonſt gern zu ſingen pflegt.

(839.)

Mel. O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

Trag ich dich, oder du mich? O ſelbſtändig's Weſen! O Wort, in welchem muß das gantz Geſchöpff geneſen! Daß du trägſt alle Ding, und auch mich, iſt gewiß: ſolt aber können ich auch wieder tragen diß?

2. Ja, ja! Du biſt das Wort, ſo in uns Fleich muß [will] werden, und uns durch ſeine Lehr erkauffet von der Erden; das ſich zu ſchmäcken gibt und taſten weſentlich; das man kan riechen, ſeh'n und hören innerlich!

3. Wie ſolt ich auſſer mir nach Hülſen und Buchſtaben denn weiter lauffen noch, da ich kan näher haben das Wort, das GOtt ſelbſt iſt, in meinem Hertzen-Grund, und das ſo nah mir iſt, auch ſelbſt in meinem Mund?

4. Nein! nein! ich hab nicht Luſt bey Bildern und Geſtalten, und bey der äuſſern Schal mich länger auffzuhalten! ich will Ihn weſentlich, den meine Seele liebt, dem ſich hiemit mein Geiſt und alles übergibt.

5. Ich will mich gar nicht mehr von auſſen dein erinnern; laß mich umfaſſen dich und drücken tieff im innern, dein Leben ſaugen ein, O reiner Menſchheit Krafft! das mich in deinem Fleiſch und Blut von neuem ſchafft.

6. Da geht mein Hunger hin; da gib mir zu genieſſen, was meine Seele kan und mein Natur durchſüſſen: Daß ich zur Nahrung ſtets eß, trinck und ziehe, Dich im tieffſten Grund der Seel mit hitz'ger Brunſt in mich!

7. Ich bitt ums täglich Brod, das wolleſt Du mir geben! Du muſt ſeyn meine Koſt, wenn ich ſoll ewig leben! O Lieb, durchdringe mich mit deinem Liebes-Blut! O Schatz, durchgöttre mich mit deiner heiſſen Glut!

8. O Bräut'gam, führ den Tod zu Seegen und Vollenden! ich laß Dich eher nicht aus meines Glaubens Händen, biß Du mich gantz mit Menſch- und Gottheit haſt erfüllt, daß ich, wie Du, im Geiſt und neuen Leib gebildt!

9. Der andre Adam muſt du und die neue Erden in mir, und ich in Dir ſelbſt GOttes Sohn auch werden: Komm, ew'ger Geiſt! und bring mich ſo dem Vatter dar zum Opffer, biß das End den Anfang wird gewahr!

(840.)

Mel. Meine Seele, wilt du ruh'n, ꝛc.

Treuer Hirte! der Du mir ſchon längſt nachlauffſt mit Begier, der Du mich ſuchſt mit Verlangen; komm nur kühn heran gegangen! komm gantz frey, laß mich dir ſeyn Schaaf-ſtall und auch Schäfelein!

2. Was dein Hertze wird begehr'n, ſoll mein Hertze dir gewähr'n: was nur wünſchet deine Seele, ſoll dir geben dieſe Höle: ruhig, ſtill, gelaſſen, mild, will ich ſeyn, und wie du wilt.

3. Daß ich von dir weg gerennt, war, daß ich dich nicht gekennt. Weil du aber, o mein Leben! mir dich haſt zu kennen geben, ſo verſprech ich, daß ich dir treu will bleiben für und für!

4. Komm! hier iſt, was du geſucht; hier iſt deiner Liebe Frucht. Komm! hier magſt du frey umfangen, deme du biſt nachgegangen! kom̃, du treuer Schäfer du! meiner Seelen Troſt und Ruh.

5. Ich ergebe mich dir gantz, wonniglicher Lebens-Glantz! ich will dein Begehren ſtillen; du ſolt mich mit Troſt erfüllen: ich will dir dein Schäfelein, und du ſolt mein Hirte ſeyn!

(841.)

Mel. O du Hertzog meiner Liebe.

Treuſte Weißheit! meine Jahre ſind nun in der erſten Blüth, da ich immer mehr erfahre, was entzücket mein Gemüth: darum lehr mich wohl anwenden meiner Jugend edle Zeit! ach HErr! laß mich nicht verſchwenden was mir deine Lieb anbeut jetzt ſchon in dem innern Grund! öffne meiner Seelen Mund, daß ich ſtetig eſſe dich, und begierig zieh in mich:

2. Lehr mich ohne Scheu dich ſuchen, und laß mich nicht läſſig ſeyn! lehr mich alles ſtets verfluchen, was nicht führt in dich hinein! ach daß ich mit wahrem Beten deines Geiſtes hielte an! o wie würdſt du mich vertreten, leiten auf die Lebens-Bahn! lehr mich treulich üben aus das, was du aus dir heraus ſprichſt in meine Seele ein; ſo kan ich dir danckbar ſeyn!

3. Lehre mich auch alles halten, was du nicht ſelbſt biſt, für Koth! laß mich dich nur laſſen walten in und auſſer mir, mein GOTT! deine reine Liebes-Quelle iſts nur, die ich ſuchen muß, die alleine klar und helle

aus dem groſſen Liebes-Fluß fließt und ſich in mich ergießt, auch ſo alles mir verſüßt! mach mich fähig, daß ich ſie ernſtlich ſuch, und in mich zieh!

4. Laß mich nach der Perle graben, bis ich find den tieffen Grund, wo ihr Reichthum iſt zu haben, der nur denen ſich thut kund, die mit hertzlichem Verlangen unermüdet graben fort, bis ſie endlich hin gelangen an den Segens-vollen Ort; und, wenn ich ihn funden hab, ach, ſo gib mir auch die Gab, zu bewahren dieſe Cron, allerliebſter GOttes-Sohn!

5. Denn der Satan geht mit Brüllen ſtets nach dieſem Kleinod um; und, gieng es nach ſeinem Willen, raubte er diß Eigenthum deiner Kinder meinem Hertzen, eh ichs noch beſäſſe recht. Aber, laß es nicht verſchertzen, treue Liebe! deinen Knecht: ſondern gib mir Wachſamkeit, daß ich ſtetig ſey bereit, wohl auf meiner Hut zu ſtehn, allen Stricken zu entgehn!

6. Laß gewiß und feſt mich glauben, daß du ſeyſt ein ſolcher Schatz, der ſich keinem läſſet rauben, bey dem du nur findeſt Platz; ſondern ſolche Treue hegeſt, daß du lieber dich verbirgſt, und in deinen Grund dich legeſt, ehe du gar nicht mehr würckſt! ach ja, ziehe dich bald ein in den innern Hertzens-Schrein, wo dein eigner Grund ſtets iſt, ſicher für des Feindes Liſt!

7. Laß mich immer zu dir ziehen deinen Geiſt durch Angſt und Zucht! daß ich ernſtlich möge fliehen, was mich dir zu rauben ſucht. Ach daß mein Gebet und Flehen dich in Warheit ſuchen mögt! laß es doch einſt bald geſchehen, daß dein unwürdiger Knecht Furcht und Lüſte überwind, dich nach ernſtem Ringen find, und gantz rein und lauterlich in ſich zieh, du ihn in dich!

8. Komm, und ſtille mein Verlangen! ſprich in meine Seele ein: ſieh, hier komm ich ſchon gegangen, und will nun bald gar dein ſeyn! halte mich nur feſt, und laſſe nicht von mir! ich laß dich nicht! denn ich wohne gern und faſſe meinen Sitz in dir im Licht. Ich will mit dir werden hier ein Hertz, ein Wort für und für, Leben, Will, im wiſſen rein, ſtets in GOttes Augen ſeyn.

9. O wie ſelig werd ich leben, wenn in deiner Lieb ich leb, und dir einig bleib ergeben, in dir ſtets zu ſterben ſtreb! laß mich keine Schmach mehr achten, die von auſſen auf mich dringt; ſondern laß michs ſo betrachten, daß es eitel Freude bringt, dem, der dich nur hertzlich liebt, ob es ſchon viel Schmertzen giebt dem verdorbnen Fleiſch und

Blut:

Blut: Fahr nur fort, es iſt mir gut!

10. O ſolt ich dein wahres Leiden, JEſu! kennen, würd ich gern nichts davon mich laſſen ſcheiden, in mir, um mich, nah und fern! aber dein Creutz iſt verborgen, und auch mir noch unbekannt! doch laß ich dich, Liebe! ſorgen; deine treue Liebes-Hand wird mich auch auf dieſe Spur der vollkommnen Seelen-Cur im verborgnen führen hin, darin ich ein Kind noch bin!

11. Und ſo werd ich lernen kennen auch die Aufferſtehungs-Freud, die du denen pflegſt zu gönnen, welche mit dir ſind bereit hier zu leiden und zu ſterben: denn wo viele Leiden ſind, wird man auch viel Freude erben, als der Aufferſtehung Kind. Ach gib, daß ich williglich in dein Leiden ſencke mich, daß ich mit dir nach dem Tod in dir aufferſteh, mein GOTT!

12. Wohl! hier iſt der Segens-Brunnen! hier iſt auch der Lebens-Baum! hier kommt lauter Gnad geronnen aus des Paradiſes Raum! eil, o Seele! ring und lauffe in diß theure Kleinod hin! eil, und dieſen Schatz erkauffe! laß ergreiffen Hertz und Sinn von deſſelben Köſtbarkeit! ſo wirſt du die Herrlichkeit bald erlangen in der Zeit, und zwar in Vollkommenheit!

(842.)

In ſeinem Thon.

TRiff meinen Geiſt! triff meine Sinnen! und offenbahre mein Beginnen! triff mir mein Hertz! triff ſeinen Grund und mache mir mein Elend kund!

2. Ich bin ſo faul zu guten Sachen, zum Beten, Faſten und zum Wachen. Die Lieb' iſt kalt, der Glaub' iſt tod, mein innrer Menſch in gröſter Noth.

3. Ich bin gantz ungeſchickt zum Kämpffen, der Feinde Liſt und Macht zu dämpffen und achte gantz gering und klein, von ihnen überwunden ſeyn.

4. Doch wohl! du merckeſt auf mein Flehen, giebſt mir mein Elend zu verſtehen, da ich, gleich jener Sünderin voll übermachten Jammers bin.

5. Die Seele ſchämet ſich mit Beten dir für dein Angeſicht zu treten. Ich armer trage für dir Scheu und komme dir zur Seiten bey.

6. Ich weiß hierbey kein Wort zu ſagen und etwa dir die Noth zu klagen, da mich mein gantz-zerſchlagner Geiſt zu dir hin auff die Erde ſchmeißt.

7. Ich will an deinen Liebes-Füſſen mit Thränen meine Sünden büſſen. Die Wehmuth macht mich fremd und ſtill; du weiſſeſt, was ich haben will.

8. Das Auge, ſo nach Thorheit gaffte und Sünden-Bilder en ſich raffte, verliehret Schönheit und Geſtalt und wird des Jammers Auffenthalt.

9. Mein Mund, der durch Betrug der Lüſte verbothner Weiſe ſchertzt und küßte, thut nichts, als daß er ſich vergißt und meines JEſu Füſſe küßt.

10. Die Haare, ſo gleich denen Schlangen das blinde Buhler-Volck gefangen, ſind nun zu Hader-Lumpen gut und trucknen meine Thränen-Fluth.

11. Seh't, wie ſie meinen Heyland binden und ſich umb ſeine Füſſe winden! mein Mund läßt hier das Küſſen nicht, bis daß er mir den Segen ſpricht.

12. Die Salbe, die mir Ehre brachte und meinen Umbgang lieblich machte, derſelben ſollen nun allein des Heylands Füſſe würdig ſeyn.

13. Ich will nunmehr für ſolchen Dingen nach meines Heylands Salbe ringen, dargegen leg' ich, was ich war, zu einem Opffer willig dar!

14. Heb' auf mein Hertz, das du erſchütterſt und durch dein Allmachts-Wort zerſplitterſt. Mein JEſu, nimms und mach' es neu, daß es nach deinem Hertzen ſey!

15. Die arme Liebe kan dermahlen, mein JEſu, dir nichts beſſers zahlen. Ich will ſonſt nichts; vergieb nur mir, o Heyland, meine Schuld darfür!

16. Wohl mir! ich fühle nun und mercke an meiner Seele Troſt und Stärcke; daß mich nun lauter Friede ſtillt und mit der Lebens-Hoffnung füllt.

17. Laß mich in dieſem Frieden gehen und einſt die Stadt des Friedens ſehen! in welcher Ruh und Segens-Stadt die Freude Hauß und Heymath hat.

(843.)

Mel. Triumph, Triumph, des HErren 2c.

TRiumph, Triumph, dem Lamm! es lebt, es lebet, wir ſind in ihm und leben wol. Triumph, es ſieget! alle Welt erbebet, wir aber ſind der Freuden voll.

2. Der Tod und ſeine Macht iſt gantz bekrieget, des Todes Stachel iſt entzwey; der Teufel und die Hölle iſt beſieget, und wir ſind aller Banden frey.

3. Wir ſind in ihm verſöhnet und verſüſſet, weg iſt die Handſchrifft, weg die Schuld, durchs Blut des Lamms iſt alles gnug gebüſſet, die Klage weichet ſeiner Huld.

4. Es iſt nun Fried im Himmel und auf Erden, weil ſelbſt der Vatter unſer iſt; o was für Gut's hat uns doch müſſen

werden, durch unſern HErren JEſum Chriſt!

5. Er iſts, er iſts, der alles wiederbringet, was Adam je verlohren hat; ſeht doch, wie alles ihm ſo wohl gelinget, ſein Heyl iſt gröſſer in der That.

6. Die Sünde iſt nicht ſo wie GOttes Gaben, die Gnade überwiegt ſie weit: der andre Adam muſt was beſſers haben, GOtt ſchencket Gotts-Gerechtigkeit.

7. Wie ſelig iſt die Schuld, die den Erlöſer gefunden hat durch ihren Fall; o groſſe Lieb! wir wurden immer böſer, doch liebte er uns überall.

8 Ihr Chriſten! kommt, und freuet euch mit Schalle, lobt GOtt den König, euren Hort; der Himmel thöne, das Gewäſſer walle, die Erde jauchze fort und fort.

9. Mit unſerm König herrſchen wir nun frölich, dem König ſchreibt man kein Geſetz; in dem Geliebten ſind wir lieb und ſelig, und gantz frey vom Geſetzes Netz.

10. Was hältſt du dich auf in Geſetzes Wercken? all dein Verdienſt iſt nur umſonſt; wird dich allein des Mittlers Gnade ſtärcken, ſo wirſt du finden Gunſt um Gunſt.

11. An dich, an dich, mein JEſu, will ich glauben, in dir allein bin ich gerecht; ich lauff getroſt zu dir, wer will mich rauben? beſchirme mich! ich bin dein Knecht.

12. Was ſchreckſt du Sünde? er hat ſich gegeben, der mich geliebet, für mich hin, wie ſoll ich dir noch länger wollen leben, da ich dir abgeſtorben bin?

13. Ich lebe nicht, mein JEſus in mir lebet, der alte Menſch muß untergehn, das Licht geht auf, der Schatten ſich vergräbet, der Morgenſtern läßt ſich ſchon ſehn.

14. Ich ſtehe auf, und fühle Chriſti Kräffte, was ich geſehn, das zeuge ich; und ſchmeck im Geiſt des Lebens-Baumes Säffte, im Paradiſe find ich mich.

15. Der alte Himmel iſt in mir veraltet, die erſte Erde fleucht dahin; ein neuer Himmel, neue Erde waltet jetzt über mir und meinem Sinn.

16. Ich halte mich zu Chriſti ſeinem Orden, ich bet durch ſeinen Geiſt und ſing: ich bin zur neuen Creatur geworden, ich ſieg und erbe alle Ding.

17. Triumph, Triumph, ich ſehe Sieges-Palmen, die weiſſen Kleider zeigen ſich; fahr wohl, o Welt, ich höre neue Pſalmen, die Freude wohnet über mich.

18. Das Lamm den königlichen Scepter führet, die Braut regieret weit und breit; Jeru-

ſalem und unſer GOtt regieret, es freue ſich die Chriſtenheit!

(844.)

Mel. Wie ſchön iſt unſers Kö-nigs Braut.

TRiumph, Triumph! es kömmt mit Pracht der Sie-ges-Fürſt heut aus der Schlacht, wer ſeines Reiches Unterthan, ſchau heute ſein Triumphs-Feſt an. Triumph, Triumph! Triumph, Triumph, Victoria! und ewiges Hallelu-jah.

2. Für Freuden Thal und Wald erklingt, die Erde ſchö-nes Blummwerck bringt, der Zierath, die Tapezerey zeugt, daß ihr Schöpffer Sieger ſey. Triumph, ꝛc.

3. Die Sonne ſich aufs ſchönſte ſchmückt, und wieder durch das blaue blickt, die vor Pech-ſchwartz im Trauer-Kleid beſchaut den Blut-und Todes-Streit. Triumph, ꝛc.

4. Das ſtille Lamm jetzt nicht mehr ſchweigt, ſich muthig als ein Löw erzeigt, kein harter Fels ihn hält und zwingt, Grab, Siegel, Riegel vor ihm ſpringt. Triumph, ꝛc.

5. Der ander Adam heut erwacht, nach ſeiner harten Todes-Nacht, aus ſeiner Sei-ten er erbaut uns, ſeine theur-erlößte Braut. Triumph, ꝛc.

6. Wie Aarons Ruthe ſchön ausſchlug, am Morgen blüht und Mandeln trug, ſo träget Frucht der Seligkeit des Ho-henprieſters Leichnam heut. Triumph, ꝛc.

7. Nun iſt die Herrlichkeit erkämpfft, der Sünden Peſt und Gifft gedämpfft, der ſchwe-ren Handſchrifft Fluch und Bann vertilgt hier mein Erlö-ſers-Mann. Triumph, ꝛc.

8. Du, liebe Seel, biſt aus-gebürgt, der hölliſche Tyrann erwürgt, ſein Raub-Schloß und geſchworne Rott iſt gantz zerſtört, der Tod ein Spott. Triumph, ꝛc.

9. Hier liegt der ſtoltze Be-lial, die Höllen-Bürger allzu-mal ſind ſamt der Schweffel-Burg zerſtört, kein Feind ſich wider uns empört. Triumph, ꝛc.

10. HErr JEſU, wahrer Sieges-Fürſt! wir glauben, daß du ſchencken wirſt uns dei-nen Frieden, den du bracht mit aus dem Grab und aus der Schlacht. Triumph, ꝛc.

11. Triumph, Triumph! dich ehren wir, und wollen durch dich kämpffen hier, daß wir als Reichs-Genoſſen dort dir fol-gen durch die Sieges-Pfort. Triumph, ꝛc.

(845.)

Mel. Wo iſt wol ein ſüſſer Lebē.

TRotz dir, Teufel! trotz dir, Hölle! trotz dir, falſche Schlangen-Brut! trotz, ver-ſtellter Bunds-Geſelle! trotz, du ſchwächſt nicht unſern Muth! mit dem ungereimten

Läſtern und Verläumden kränckſt du uns nicht um ein Haar, ſondern ſtärckſt uns wunderbar!

2. Pfuy dich! ſchäm dich! armer Meiſter! daß du ſo gar unverſchämt deine falſch- und finſtre Geiſter machſt in dieſer Kunſt berühmt! haſt du was gewonnen? nein! es iſt zerronnen bisher alle deine Kunſt, als ein eitler Waſſer-Dunſt!

3. O! die Kinder reiner Liebe haben einen veſtern Grund, als der deinen Heuchel-Triebe, die nur bloß in falſchem Mund, Schein und leeren Worten, all und jeder Orten auf der gantzen Welt bisher ſind beſtanden hin und her!

4. Drum iſts freylich auch kein Wunder, daß du uns nach dir abmißſt; weil du unſern Liebes-Zunder, von dem du nie was genießſt, nicht kanſt nach dem Weſen auseinander leſen, ſondern meyneſt, gleich wie du, ſo treff unſer Sinn auch zu!

5. Daher läſterſt du ſo gräulich, und trägſt uns erbärmlich aus, lügeſt auf uns recht abſcheulich, und bringſt uns von Haus zu Haus; daß man vor uns fliehet, und ſich uns entziehet, als die nicht wol ſeyen werth, daß ſie leben auf der Erd.

6. Bald verſchreyſt du unſern Glauben, er ſey irrig und verkehrt; weil du uns den nicht kanſt rauben, der uns ſolchen in uns lehrt. Bald hat unſer Hoffen ſich zu weit verloffen, weil uns, deiner Meynung nach, ſchon gefehlet manche Sach.

7. Sonderlich iſt unſre Liebe unerträglich deinem Geiſt: drum gibt er uns ſo viel Hiebe, und lügt, was er kan und weißt. Er iſt voll unreiner Liebe, weiß von keiner reinen Lieb, die aus der Quell unſrer Lieb fließt klar und hell.

8. Wenn er nun die Liebes-Flammen in uns Kindern brennen ſieht, fühlet er nichts, als Verdammen; und daher iſt er bemüht aus all ſeinen Kräfften, uns was anzuhäfften, daß man unſre reine Lieb halt, wie ſeinen Huren-Trieb!

9. O verfluchter Huren-Teufel! wie biſt du ſo keck und kühn, daß du andern macheſt Zweifel, wenn ſie uns ſo lieben ſehn: ob wir es auch können, ohne falſches Brennen? freylich wäre dir es lieb, wenn wir hegten ſolche Trieb!

10. Doch, es ſoll dir nicht gelingen, du unreiner wüſter Geiſt! wenn du ſchon viel fürzubringen und von uns zu läſtern weiſt! unſer Thun und Handeln, und unſchuldig Wandeln, überzeugt noch manches Hertz, daß uns nichts ſchad dein Geſchwärtz.

11. O du armer Tauſend-Künſtler! wenn du wilt aufs allerbeſt unſre Klarheit machen finſter,

finſter, hofierſt du dir ſelbſt ins Neſt; weil dis uns nur dringet und ins Weſen bringet, daß wir beſſer, als noch nie, uns fürſehen je und je.

12. Sieh, dein Läſtern muß bewähren unſre Liebe, wie ſie ſey! und vollends uns recht ausleeren von unreiner Kleberey! und dein wüſt Beſchmützen macht nur mehr Ausblitzen unſrer reinen Liebe Stral zu viel tauſend tauſend mal!

13. Drum beſchmütze, läſtre, lüge, immerhin, wie du nur wilt! ach du hilfſt uns ſelbſt zum Siege über dich, du ſcheußlichs Bild! denn je mehr du ſchändeſt, je mehr du entzündeſt uns, in keuſcher Liebe hier ſtets zu wandeln für und für!

14. O! du ſolt uns nimmer rauben unſrer keuſchen Liebe Cron, die wir halten veſt im Glauben, uns zum Segen, dir zum Hohn! nein, nein, nein! wir wiſſen, daß du bald wirſt müſſen unter unſrer Liebe Fuß, die jetzt triumphiren muß!

15. Du, o reine Liebes-Quelle! heil'ge uns Geiſt, Seel und Leib; daß dein lautrer Fluß gantz helle uns durchſtröm und in uns bleib! gib uns keuſche Flammen, die aus dir nur ſtammen! ſo wird unſer Feind zu Spott, ſamt der wüſten Läſtrer-Rott.

V.

(846.)

Mel. Valet will ich dir geben.

VAlet will ich dir geben, du falſche Eigenheit. Dein Wircken und dein Leben bringt mir nur Quaal und Leid. In JEſu will ich wohnen, erhaben über mich. Wolt ich mein ſelbſten ſchonen, ſo stürb ich ewiglich.

2. Rath mir, o höchſte Liebe, nach deinem GOttes-Sinn. Dann durch die eigne Triebe verdürb ich immerhin. Verkürtze doch die Tage der finſtern Eigenheit; daß ich von dieſer Plage werd ewiglich befreyt.

3. In meines Hertzens Grunde ſoll nichts als JEſus ſeyn. Nein! ich ſinck jede Stunde gantz in ſein Nichts hinein. So bringt mir Chriſti Leiden die allerſchönſte Frucht, wann nichts ſich mehr kan weiden, was noch ſich ſelbſten ſucht.

4. Verbirg mein gantzes Weſen in deinen Liebes-Grund, o aller Welt Geneſen! ſo werd ich gantz geſund. So werd ich dich erheben, o GOtt, mein höchſtes Gut! in einem neuen Leben, gleichwie ein Engel thut.

5. Präg dein höchſt-ſeligs Bilde tief in mein Hertz hinein; daß ich ſo gut und milde, als wie du ſelbſt, mög ſeyn. Dann werd

werd ich dir recht dienen, wann du mich ſo verneut. Dann werd ich himmliſch grünen in Zeit und Ewigkeit.

(847.)

VAtter der Barmhertzigkeit! ſiehe, wie die Eitelkeit alle Welt hat überſchwemmet! ſiehe, wie die Dunckelheit deinen Himmels-Segen hemmet!

2. Sprich doch einſt: es werde licht! daß von deinem Angeſicht alle Welt erleuchtet werde. Durch dein wunderbar Gericht wird verneut die gantze Erde.

3. Siehe doch den Jammer an, den kein Menſch beſchreiben kan, den die Sicherheit erbohren! führe auf die rechte Bahn deine Schaafe, die verlohren!

(848.)

Im bekandten Thon.

VAtter, der du ewig biſt, und dir einen Stuhl gerüſt't, an der Himmel Firmament und wo Meer und Erde wend't.

2. Deinen Nahmen laß allein heilig und geheiligt ſeyn! wo die Sonn' am Morgen ſteh't und des Abends niedergeh't.

3. Dein Reich komm' in vollem Lauff! die Gerechten warten drauff. Die betrübte Creatur ſehnet ſich nach ſeiner Spuhr.

4. Wie dein Wille dort entſteh't und im Himmel vor ſich geh't; alſo laß' uns ſolchen nun und noch auf der Erde thun.

5. Gieb uns ſtets, was Leib und Geiſt zeitlich und auch ewig ſpeißt! Brod des Lebens, gieb, daß wir täglich hungrig ſeyn nach dir.

6. Und vergieb uns unſre Schuld in Erbarmung und Gedult! wie wir dem, der uns gekränckt, ſeine Sünd' und Schuld geſchenckt.

7. In Verſuchung führ uns nicht! gieb in allem Rath und Licht! und hilff tragen, wenn es drückt, was du ſelbſt uns zugeſchickt.

8. Steh' uns, HErr, in Nöthen bey! mach' uns alles Ubels frey! Fluch und Sünde geh't uns nach und die Welt dräut Ungemach.

9. Denn dein, Vatter, iſt das Reich, Welt und Satan tobe gleich! es bricht an hier in der Zeit und währt bis in Ewigkeit.

10. Dein iſt alle Macht und Krafft, die noch alles thut und ſchafft. Du wirckſt alles, du allein, nichts kan dir ohnmöglich ſeyn.

11. Dein iſt auch noch in der Zeit aller Ruhm und Herrlichkeit. HERR und Vatter, dein allein ſoll die Ehr auch ewig ſeyn.

(849.)
Mel. Wenn GOttes Quell in Liebe ſich ergeußt ꝛc.

VErſchwind und fall, o arger Unglaub! hin; du Schlangen-Brut! du Schänder meiner Ehre! du haſt mich lang genug beredt im Sinn, als ob noch fern von mir die Hülffe wäre. Fort, packe dich! mein JEſus bricht herein! ſtatt deiner Nacht ſtrahlt mir ſein Gnaden-Schein.

2. Schau, nun wird deiner Lügen Krafft entdeckt! du ſtehſt beſchämt, und muſt auf ewig weichen: weil GOtt das Licht im Dunckeln hat erweckt, und ich das Ziel der Liebe kan erreichen. Mein JEſus wird mir nunmehr wieder nah! Hallelujah! dein Ende iſt bald da!

3. Mein Vatter! laß mir dieſen Wechſel ſeyn zum ewgen Tod für des Unglaubens Leben, zur neuen Krafft! der Einfalt Glaubens-Schein muß dir nunmehr die Ehre doppelt geben, weil nun ſein Licht mit voller Krafft in mir auch über dis noch ſiegend bricht herfür!

4. Du haſt mir eh, als ich gemeynt, den Schatz, darnach ich ſo lang hab gedürſtt, verliehen! nun mache dir auch weiten Raum und Platz in mir, darein dein gantzes Heyl kan ziehen! was ſtehſt du lange drauſſen, Hertzens-Freund? du weißſt, daß meine Kräfften gantz dein ſeynd!

5. Hab ich nun mein verlohrnes wieder kriegt, ſo muſt du auch ſo veſt darüber halten, daß ewiglich darüber nichts mehr ſiegt, und ſolt dem Neid das falſche Hertz zerſpalten! und werd ich noch einſt, JEſu! völlig dein; ſolls uns zu trennen dieſem Feind ſchwer ſeyn!

6. Wie ſtarck will ich alsdenn, o Liebe! dich aus Liebes-Geitz an meine Brüſte drücken! wie ſoll mein Hertz, aus lauter Liebe, ſich zu brünſtiger Umfaſſung ernſtlich ſchicken! es ſoll mein Hertz in ſolchem Liebes-Stand vor heiſſer Brunſt ſeyn gegen dich entbrannt.

7. Es ſoll ein Strom der Lieb aus dir entſtehn, den gantzen Grund der Seel zu überſchwemmen: und was nicht will im ſanfften Joche gehn, das müß die Flut erſäuffen, ſtören, hemmen! bis alles ſich zu deinen Füſſen legt, was ſich in mir vom ſtoltzen Sinn noch regt.

8. Dem Willen ſoll dein Trieb zu mächtig ſeyn, daß nichts ſich darff der Liebe widerſetzen! die Finſterniß ſoll nirgends dringen ein, beſtrafft vom Licht mit feurigen Geſetzen; bis alles wird durchs Licht ins Licht gebracht, was noch in mir iſt von der ſchwartzen Nacht!

9. So leb ich recht in einer heitern Lufft des Liebe-Reichs, ſind lauter helle Gänge: und wenn das Licht mich in ſein Weſen rufft, ſo wird dem Geiſt die düſtre Welt zu enge, und ringet nach der Lichtes-Kinder Recht, im Licht zu ſeyn und wandeln recht und ſchlecht,

10. Er zieht ſich ein zur inneren Revier; da findt der Fuß unendlich-weite breiten, und ſolchen Raum, darauf die Liebs-Begier: Kein Ende ſieht der ſchönen Koſtbarkeiten. Da wird ihm erſt die edle Perle kund, die ſich läßt finden in dem tiefſſten Grund.

11. Hier breitet ſich der krancke Geiſt recht aus, ergreifft bald die, bald jene groſſe Gaben aus JEſu Füll, weiß, daß ins Vaters Hauß unzählich mehr von Schätzen ſey zu haben: drum grabt er tieff, er ſtreitet, kämpfft und ringt, bis er dieſelbe ins Beſitzen bringt.

12. So wächſt der Schatz in ſehr geheimer Still, wird nicht durch Schein noch Heuchelwerck verlohren: was uns nicht zur Vollendung helffen will, daraus wird auch kein Wachsthum ausgebohren. O laß uns, liebe Seel! auf JEſum ſehn in Einfalt, als ein Kind; ſo wirds geſchehn.

13. Ein Kinder-Sinn und einfachs Tauben-Aug macht eigne Werck und Zweifel-Muth zu ſchanden: es weiß, daß nichts vor GOttes Augen taug, als was vom Sohn im Geiſte komt zu handen. Ach mach mich mehr und mehr auch ſo geſinnt, bis ſich mein Vielfalt in dein Einfalt findt!

14. O Abba! mach mich doch recht göttlich klug, dein Kleinod ſtets ſo weißlich zu behalten, daß auch der ſonſt geheimſte Liebes-Zug in mir ſein Amt ohn Hindrung kan verwalten! ach daß ich dir einſt recht gehorſam wär, und deiner Zucht entwiche nimmermehr!

15. Doch, der du mich der Lieb gewürdigt haſt, wirſt in mir auch die Perle recht bewahren. So trag ich in mir ſtets den ſchönſten Gaſt. Laß immerhin das andre Scheinwerck fahren! bleib ich, O Liebe! nur mit dir vereint, ſo acht ichs nicht, wenn mir all's widrig ſcheint!

(850.)

Mel. Nun freut euch GOttes-Kinder all ꝛc.

Vertieffe dich, mein Geiſt und Sinn! vertieffe dich nur immerhin in deines Heylands Himmelfahrt, und was dir GOtt hier offenbahrt.

2. Sieh' hin und deinem JEſu nach, und wie für ihm der Himmel brach! wie ihn die Lufft und Wolcke nahm, daß er dir aus den Augen kam.

3. Laß dieſes Wunder und Geſicht,

ſicht, mein Hertz, aus deinen Augen nicht, und überlege wohl darbey, worzu dir ſolches dienlich ſey!

4. Halt alle Tage Himmelfahrt, ſo lange GOtt dein Leben ſpahrt! wenn du auf Erden himmliſch lebſt, und dich der Heiligung beſtrebſt.

5. Daß du in GOTT und Himmel dringſt, und ihm dein Alleluja ſingſt, wenn dir die Welt entgegen ſteht, und mit dir in das Richthauß geht.

6. Auch mach dich auf die letzte Zeit mit Wachen und Gebeth bereit! wenn Chriſtus ſein Gericht beſtellt, und einen Tag der Rache hält.

7. Denn Chriſtus hält die alte Spuhr, und kömmt, wie er gen Himmel fuhr. Die Wolcke, die ihn dort verwahrt, iſt, die ihn wieder offenbahrt.

8. Vielleicht iſt heunt die Mitternacht, da ſich des Heylands Aufbruch macht. So ſey denn wacker und geſchickt, wenn er dich ihm entgegen rückt!

9. Wer weiß was heute noch geſchicht? ob nicht dein Lebens-Faden bricht. Wohl einer Seele, wenn ſie dann die Himmel-Nachfahrt halten kan!

10. So laß diß Himmelfahrts-Geſicht, mein Hertz aus deinen Augen nicht! Der ſchöne Nutzen zeiget ſich. In diß Geſicht vertieffe dich!

(851.)

Mel. Auf Chriſten-Menſch! auf ꝛc.

Verwundter Heyland, ſieh nicht an, daß ich ſo mißgehandelt, und mit den Sündern auf der Bahn der Boßheit hab gewandelt: Ich komme nun zu deinen Füſſen, und küſſe ſie mit tauſend Küſſen.

2. Die Zunge bebt und ſpricht nicht viel, das Haupt ſinckt zu der Erden, die Thränen ſagen, was ich will, es reden die Geberden: Erhör mein Hertz, O groſſe Güte, und das zerknirſchete Gemüthe.

3. Laß mich nur ſolche Gnad und Huld, wie Magdalenn erlangen, und Ablaß meiner Sünd und Schuld aus deinem Mund empfangen: Heiß mich ſo voller Troſts aufſtehen, und, gleichwie ſie, befriedigt gehen.

4. Ich will dich lieben ohne Maaß, und nimmermehr verlaſſen, mit Hertzens-Thränen machen naß, und als ein Kind umfaſſen; Ich will dich lieben, meine Seele, gib mir nur deiner Wunden Oele.

5. Ihr armen Füſſe, ſeyd geküßt, die ihr für mich zerſchlagen, die ihr für meine Thaten büßt, und traget meine Plagen: Hätt ich doch nie gelebt in Sünden, daß ihr nicht dürfftet diß empfinden!

6. Verſtoß mich doch nicht, weil mirs leyd, weil ich die

Schuld bekenne; Vergebt, weil ich mich allbereit von Hertzen eure nenne: Gebt, daß ich des Verdienſts genieſſe, daß ihr erwerbt, ihr heil'ge Füſſe.

(852.)

Mel. Wann erblick ich dich einmahl.

Vivat! unſer König leb! Eja! vivat! alle Welt ihm Ehre geb, ruffe: Vivat! Rufft ihr Zions-Kinder all: Hoſianna! Ruffet: Hoſianna!

2. Ihm zu Ehren Mayen bringt, Sieges-Palmen! In dem höhern Chore ſingt neue Pſalmen! Singe, was nur ſingen kan: Halleluja! Singet: Halleluja!

3. Unſer König kommt zum Streit ſchon geritten, auf dem weiſſen Pferd bereit, läßt ſich mitten unter ſeinen Feinden ſchon kräfftig ſpüren, thut die Hertzen rühren!

4. Daß jetzt manches ſchon davon gantz erzittert, förchtet den verdienten Lohn, und erbittert, weil es ſiehet ſein Gericht ob ſich ſchweben; ihm wird bang zu leben.

5. Doch von Sinnes-Aenderung wills nichts wiſſen, noch zur Straffe Minderung den Sohn küſſen, der im Grimm zerſchmeiſſen wird, wie die Töpffe, alle ſolche Köpffe.

6. Ja, es darff manch frecher Sinn ſich noch brüſten, und ins Feld gar ſtellen hin, ſich zu rüſten wider den, des Augen ſind, wie die Flammen, über ihm zuſammen.

7. Ach daß ſolche annoch ſich rathen lieſſen, und ſich ihm gehorſamlich zu den Füſſen würffen hin, ſo lang es noch Heute heiſſet, und er nicht drein ſchmeiſſet!

8. Wie gantz Babel nun wird bald innen werden, seh'n verſencket ihr Gewalt in die Erden; wie er bald wird ſchlagen drein, ihm zum Wunder, mit Blitz, Hagel, Donner.

9. Doch, wer ſich jetzund will nicht warnen laſſen, fahre fort, ſich zum Gericht, Babels Straſſen, zörne nur recht, rüſte ſich aus zum ſtreiten. Er wird fliehn bey Zeiten!

10. Denn es wird der HErr zu Hauff, wie die Spreuer, ſie wegwehn, gantz zehren auf mit dem Feuer; wird, wie Stoppeln auf dem Feld, ſie bald machen, und nur ihrer lachen.

11. Doch, die nicht des Thieres Maal angenommen, und durch viel Creutz und Trübſal ſind gekommen, wird der HErr in kurtzer Zeit alle retten aus den letzten Nöthen.

12. Darum laßt uns ſtetig ihm gantz vertrauen; auf das, was ihm angenehm, allein ſchauen! Für das andre wird der HErr ſelbſten ſorgen treulich alle Morgen.

13. Unſerm König, der zum Krieg

Krieg nun auszieht, laßt uns dienen, um den Sieg ſeyn bemühet! laſſet uns ihm ziehen nach; denn zur Seiten wird er helffen ſtreiten!

14. Zieht an ſeine Geiſtes-Krafft! ſeyd nur muthig! übet gute Ritterſafft! gehts ſchon blutig her, iſt doch der Sieg gewiß! er wird geben für diß neues Leben!

15. Eja! unſer König leb! liebſter JESU! lebe in uns, unſre Lieb! ſüßſter JEſu! dir zu Ehren ſingen wir: Halleluja! ewig Halleluja!

16. Vivat! unſer König leb! Eja! Vivat! Alle Welt ihm Ehre geb, ruffe: Vivat! Rufft ihr Zions-Kinder all: Hoſianna! Ruffet: Hoſianna!

(853.)

Mel. Mein Vatter, zeuge mich ꝛc.

UNd dennoch ſoll mir nichts mein theures Kleinod rauben! ich bleib und werd erſt recht bey den Jungfrauen ſtehn, die meinem Lamm nachgehn, einfältig wie die Tauben, voll Weisheit ihren GOtt in ſeiner Klarheit ſehn.

2. O ſchönſte Sarons-Blum! ich faſſe dich mit Armen, mit Armen meiner Lieb; druck dich aufs Hertze hin. Und wenn ich kan in dir inbrünſtig ſehr erwarmen, ſo merck ich denn, daß ich wie neu-gebohren bin.

3. Da pflegſt du dich in mich mit deinem Reich zu geben; da geht das Küſſen an, das Lieben und das Thun, das nach dem Himmel ſchmeckt: O ein recht ſeeligs Leben! wie läßt ſichs da ſo ſchön auf deinem Schooſſe ruhn!

4. Hier hat die böſe Art der liſtig-falſchen Schlangen und andrer Thier nicht ſtatt. Es geht im Geiſte zu, was doch im Leib geſchicht; da nimmt mich nichts gefangen, als deiner Augen Paar, du holder Bräut'gam du!

5. So ſey denn ewiglich dir alles hingegeben! und hätt ich noch in mir und meinen Kräfften mehr, ſo ſolt es auch allein in deiner Liebe leben! ich weiß, daß ich dich nie zu hefftig lieb und ehr!

6. Bring mich zur Reinigkeit, du keuſch- und reines Weſen! die aus dir fließt hervor, und Paradiſiſch heißt. Du, keuſcher Bräut'gam! haſt dir nur, was rein, erleſen, und liebeſt, wie du biſt, nur einen reinen Geiſt.

7. Ach Schönſter! daß ich dich doch nimmermehr verletzte, noch dir und deiner Lieb was ſetzte an die Seit, und jeden Schritt vor dir in Wachſamkeit fortſetzte! ich weiß, das Leben wüchs bald zu Vollkommenheit!

(854.)

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

UNd obſchon rufft die gantze Welt: Hier iſt des HErren Tempel! ſo iſt es doch ſehr weit gefehlt; ich folg nicht dem Exempel: In Holtz und Stein iſt Heuchel-Schein mehr als Gott anzutreffen; man thut die Leut nur äffen.

2. GOtt wohnt in Leimen-häuſern nicht, darin der Menſch der Sünden hat ſeine Götzen aufgericht, und herrſchend iſt zu finden: Geh in dich ein ins Kämmerlein; da findſt du ihn viel eher, und haſt ihn auch viel näher!

3. Diß iſt dem neuen Bund gemäß; jen's iſt entlehnt von Heyden: Es iſt der Geiſt Hermogenes, [Diotrephes,] der in die Kirch läßt läuten, als GOttes Hauß. Iſt aus! iſt aus! zum Babels-Thurn gehöret der Ort, da man ſo lehret!

4. Man nennet es mit beſſerm Recht Kauff- oder Huren-Häuſer: worinnen die Verderbens-Knecht und blinde Wegeweiſer zum Dienſt beſtellt, und man vors Geld kan alle gute Gaben und Seelen-Nothdurfft haben.

5. Der Tempel iſt ja ſelbſt zerſtört, den GOTT hat laſſen bauen: weil er nicht wolt, daß man mehr lehrt in ſolchem, noch ſolt ſchauen auf ſteinerne und äuſſere Kirch-Tempel und Buchſtaben; er will ein andern [was anders] haben.

6. Und doch hat man nun wiederum viel tauſend Götzen-Häuſer gebauet in dem Chriſtenthum, und iſt nicht worden weiſer; daß man auf den recht möchte ſehn, und ſich zu ihm einfände, der doch des Tempels Ende!

7. GOtt Lob, der mich aus dem Betrug zu Chriſto hat gezogen! der iſt mir Tempels nun genug; da werd ich nicht betrogen. O ſüſſe Still! der Gottheit Füll, die wohnet hier leibhafftig, und macht mich ihr theilhafftig.

8: Glaubt, Freund'! die Kirch beſuch ich gern; da darff man mich nicht treiben: das Ein'ge, das ich bitt vom HErrn, iſt, daß ich möge bleiben im Hauß des HErrn, das hätt ich gern, und möchte wol darinnen mein Lebenlang ihm dienen!

9. O GOtt, wie theur iſt deine Güt! ach daß wir doch erkeñten die unzerbrechlich Stiffts-Hütt, die nicht gemacht mit Händen! Hier iſt der Ort, da GOttes Wort am reinſten wird gelehret, und ſelbſten ſich erkläret.

10. Kommt, ſchmeckt, wie freundlich ſey der HERR; ſo werdt ihrs ſelber ſehen! doch darff kein Unbeſchnittener in dieſen Tempel gehen: nur, wer da rein und zur Gemein des Iſraels gehöret; den andern iſts verwehret.

11. O wohl dem, welchem ſtets vergönnt, in Gottes Hauß zu ſtehen, dem Tempel, welchen niemand kennt, als der hinein darff gehen; und zu der Gnad emfangen hat in ſich den neuen Nahmen, als Iſraelis Saamen!

8. Mein GOTT! laß mich doch in dich ein, und komm auch in mich wieder! dann ich muß auch dein Tempel ſeyn, der Leib und alle Glieder: drum heil'ge du mich doch darzu, und mach, daß ich verneuet, und dir ſo werd geweyhet!

13. Der Tempel ſelber ſtehet ſtill, und läſſet ſeinen HErren, der drinnen wohnt, thun, was er will. Diß iſt auch mein Begehren, ſo ſtill zu ſeyn, daß du allein mögſt in mir ſchalt- und walten, laß mich nur Sabbath halten!

14. Doch, wann ich ſünd'ge wider dich, und bin der Zucht benöthigt; ſo ſtraff von deiner Cantzel mich, und halt Geſetzes-Predigt: damit mein Hertz werd tieff in Schmertz geſetzt, und ſo zerſchlagen mög Leyd darüber tragen!

15. Laß aber mich auch wiederum in dieſem Tempel hören dein Gnad und Evangelium; und halt ſo an mit lehren, ſo lang ich bleib im Sünden-Leib, bis der Vorhang zerreiſſet, und ſich das Heil'ge weiſet.

(855.)

Mel. Zeuch mich, zeuch ꝛc.

UNgrund aller Lieb und Treue, der ſein Wort der Wahrheit hält. Zeuch mich, wo ichs brauch, aufs neue, zeuch mich, wie es dir gefällt. Zeuch mich von der Welt und mir, zeuch mich in dich und zu dir.

2. Ja, du zeuchſt und haſt gezogen, wie es ſich für mich geſchickt. Wenn ich mich mit mir betrogen, haſt du mich zurecht gerückt. Ja, auf jeden Selbſt-Betrug kam ein friſcher Liebes-Zug.

3. Wann mich etwas wolte fangen, das nicht aus und von dir war, kameſt du, mein Freund, gegangen, und entzogſt mich der Gefahr. Ja, du zieheſt mich annoch täglich in dein Liebes-Joch.

4. Bald mit einem ſanfften Faden, wie es vor ein Kind gehört: Bald haſt du mich ſtarck geladen, daß es Leib und Geiſt verſehrt. Wie mirs etwa nöthig that, alſo gab die Weisheit Rath.

5. Wenn dir nun ein Zug gelungen, ziehſt du, Heyland, immer hin: bis ich mich in dich geſchwungen, und mir ſelbſt verlohren bin. Dann ſo ſchmeck ich ohne Zahl dein geheimes Liebes-Mahl.

6. Und zwar pflegſt du diß zu meynen, daß mein Heyland dir allein, dir, mein Treuer, und ſonſt keinen, ich nur ſoll ergeben ſeyn, darfür ſorgſt du ohne Ruh:

Ruh: darum, Liebſter, ziheſt du.

7. Aber dieſe Liebes-Züge, ob ſie gleich mich hoch entzündt, thun mir dennoch kein Genüge, weil ſie nur ein Spiel-Werck ſind. Denn du ziehſt und läſ-ſeſt gehn, ehe ſichs mein Geiſt verſehn.

8. Drum zerbrich des Lei-bes Hütte, und eröffne Thor und Thür, dieſe ſtehet in der Mitte, Liebſter, zwiſchen mir und dir. Komm, verſencke mich in dich, zeuch und überziehe mich.

9. Ungrund aller Lieb und Treue, der verſpricht und treu-lich hält: zeuch mich allezeit aufs neue, wie mirs dient und dir gefällt. Zeuch mich aus der Welt und mir, zeuch mich in dich und zu dir.

(856.)

Mel. Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben.

Unſchätzbare Perle! du Klei-nod der Seelen, die alles verkauffen von eigener Haab, und dich nur zum einigen Erb-theil erwählen! O daß ich auch allem gekommen wär ab, was noch heißt mein Eigen, und von dir will neigen! ach laß mich dir in mir nachgraben beym Schweigen mit ernſtlichem Hunger, bis du dich thuſt zei-gen!

2. Wend auf dich mein Au-ge, holdſeeligſte Liebe! O ſchö-neſte Crone, komm, hohl mich in dich! zieh kräfftig mich an dich durch feurige Triebe, und führe aus Unruh und Hertze-leyd mich! auf daß dir mein Le-ben bleib ewig ergeben. Wie werd ich in Freuden vor GOt-tes Thron ſchweben, wenn du mich gantz aus mir in dich wirſt erheben!

3. O Weisheit! mach du mich zum ſuchen recht munter, mit Wachen und Beten gekeh-ret einwärts, zu mercken auf deine verborgne Wunder: be-gegne mir in mir, O ſüſſeſtes Hertz! und laß dich umfaſſen: ich will nicht nachlaſſen zu ſu-chen, und dir je ſo lange aufpaſ-ſen, bis daß du dich einſt von mir finden wirſt laſſen!

4. Kommt, Handels-Leut! kommet, ihr heilige Seelen! hier gibt es ein edele Perle zu kauff, ein koſtbar Geſchmeide und ra-re Juwelen: wendt alle Be-gierden und Sinnen darauf, daß ihr ſie mögt kriegen durch völliges Siegen! ſo werden euch alle Reichthümer zufliegen, und ewig ihr leben in lauter Vergnügen.

(857.)

Mel. Liebſter JEſu, du wirſt.

Unſchätzbares Einfalts-We-ſen, Perle, die ich mir erle-ſen! die Vielheit in mir ver-nicht, und mein Aug auf dich nur richt.

2. Mach mich los vom dop-

velt ſehen; auf Eins laß den Sinn nur gehen in recht unverrückter Treu, und von allen Tücken frey!

3. Wer will Sonn und Sternen gleichen, muß in Falſchheit nicht entweichen dem Schwerd Cherubs: dann ohn diß kommt niemand ins Paradiß.

4. Ey ſo mach mich dann aufrichtig; einen Leib, der gantz durchſichtig licht ſey, ſchaff und ruff in mir aus der Finſternuß herfür!

5. Mache neu die alte Erde, daß ſie cryſtalliniſch werde; und das Meer laß ſeyn nicht mehr, auſſer nur dein gläſern Meer!

6. Dieſes laß mit Feuer-Güſſen aus dir in mich überflieſſen: Komm, O ſtarck erhabne Fluth! reiß mich hin ins höchſte Gut!

7. Komm, O Feur- und Geiſtes-Tauffe! daß ich gantz in dir erſauffe, und komm wieder in die Quell, da ich werde klar und hell.

8. Prüfe mich, durchläutre, brenne, bis das Glaubens-Gold nicht kenne einen eingen Schlacken mehr, und mich alſo ausgebähr!

9. Dann wird ſich GOtt ja vereinen mit mir, und in mir erſcheinen weſentlich, nicht nur im Bild: O wär es doch ſchon erfüllt!

(858.)

In ſeinem Thon.

Unſer Herrſcher, unſer König; wie wird dein Geſchlecht beſtehn? O, wie ſind derſelben wenig, die dein Schöpffer-Lob erhöhn? denen du doch Blut und Leben, Sinnen und Verſtand gegeben.

2. Alles liegt im Sünden-Schlaffe, ſicher, dumm, verſtockt und blind. Siehe, wie die armen Schaafe ohne treue Hirten ſind; wie ſie ſich in eignen Wegen ſelber zu verderben pflegen.

3. Seele, laß dich zwar von Hertzen, wie daſſelbe dir gebührt, ihrer Seelen Nöthe ſchmertzen, daß es Marck und Adern rührt! wünſche, daß ſich alles rege, und den Schöpffer kennen möge.

4. Aber laß doch endlich fahren, was ſich hier mit Eicheln nährt; wilt du deine Pflicht verſpahren, bis ſich alle Welt bekehrt; Chriſtus will ſie ſelbſt mit Beten für dem Vatter nicht vertreten.

5. Du biſt ihr einmahl entronnen, Seele, O bedencke diß; du lebſt nun in deiner Sonnen. Jene tappt in Finſterniß. Laß ihr ihre danckle Wercke und brauch deines Lichtes Stärcke.

6. Wer kan alles das bedencken, was uns GOTT zu loben dringt? Wer kan ſich ins Meer verſencken, der verlangte Nachricht

richt bringt? Wer will ſeine Pflicht beſtreiten auch in tauſend Ewigkeiten?

7. Niemand hat noch GOtt erhoben. Er braucht unſrer Hülffe nicht. Doch iſt dancken, preiſen, loben hier noch unſre Luſt und Pflicht. Lobet, bis der Odem ſtehet, und Sinn und Verſtand vergehet.

(859.)

Mel. So wahr ich lebe, ſpricht dein GOtt.

Unſer Vatter im Himmelreich, der du uns alle heiſſeſt gleich, Brüder [Kinder] ſeyn und dich ruffen an, und wilt das Beten von uns han; gib, daß nicht bet allein der Mund, hilff, daß es geh von Hertzen-Grund!

2. Geheilget werd der Nahme dein, dein Wort bey uns hilff halten rein, daß wir auch leben heiliglich, nach deinem Nahmen würdiglich; behüt uns, HErr! für falſcher Lehr, das arm verführte Volck bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieſer Zeit, und dort hernach in Ewigkeit; der heil'ge Geiſt uns wohne bey mit ſeinen Gaben mancherley, des Satans Zorn nnd groß Gewalt zerbrich, für ihm dein Kirch erhalt!

4. Dein Will geſcheh, HErr GOtt! zugleich auf Erden, wie im Himmelreich; gib uns Gedult in Leydens-Zeit, gehorſam ſeyn in Lieb und Leyd; wehr und ſteur allem Fleiſch und Blut, das wider deinen Willen thut!

5. Gib uns heut unſer täglich Brod, und was man darff zur Leibes-Noth; behüt uns für Unfried und Streit, für Seuchen und für theurer Zeit, daß wir in deinem Frieden ſtehn, der Sorg und Geitzes müßig gehn!

6. All unſer Schuld vergib uns, HErr! daß ſie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unſern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern; zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit!

7. Führ uns, HErr! in Verſuchung nicht, wenn uns der böſe Geiſt anficht zur lincken und zur rechten Hand, hilff uns thun ſtarcken Widerſtand, im Glauben feſt und wohl gerüſt, und durch des heil'gen Geiſtes Troſt!

8. Von allem Ubel uns erlöß, es ſind die Zeit und Tage böß; erlöß uns von dem ew'gen Tod, und tröſt uns in der letzten Noth; beſchehr uns, HERR! ein ſeeligs End, nimm unſre Seel in deine Händ.

9. Amen, das iſt, es werde wahr, ſtärck unſern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han; auf dein Wort, in dem Nahmen dein, ſo ſprechen wir das Amen fein.

 (860.)

(860.)

Mel. Unſer Vatter im Himmelreich, ꝛc.

Unſer Vatter ins Himmels Thron! mach durch dein'n Geiſt in deinem Sohn uns alle deine Kindlein zart, verneut in Dir nach deiner Art; daß unſer Geiſt, Seel, Hertz, Gemüth, ſtets bleib an deiner Lieb und Güt!

2. Geheiligt werd der Nahme dein; mach uns Dir heilig, fromm und rein; dein Gottheit ſich in uns beweiß, durch Glaub und Lieb zu deinem Preiß, an Freund und Feind durch Wohlthat werth, wie uns dein Sohn hat ſelbſt gelehrt.

3. Dein Reich in unſre Seelen komm; was wider Dich, bleib ewig ſtumm; gebeut in deiner Wahrheit Krafft, und rüſt uns zu der Ritterſchafft: Treib Fleiſch, Vernunfft aus deinem Reich; mach deinem Bild uns wieder gleich!

4. Dein Will geſcheh im Erden-Grund, wie in dem Himmel, alle Stund: gib, daß wir ſtehen Willen-loß, in deinem Wort, von Selbheit bloß: nimm weg, was böß; das Gute gib: beſchleuß uns all in deiner Lieb!

5. Gib uns heut unſer täglich Brod, dein Wort und Licht, der Sünden Tod: ſpeiß Leib und Seele kräfftiglich in deinem Dienſt einträchtiglich; daß wir geſtärcket alſo fort ſtets ringen nach der Lebens-Pfort!

6. Vergib uns, HErr! all unſer Schuld; wie wir vergeben mit Gedult, auch unſers Nächſten Fehl und Sünd: mit Liebs-Begierde uns entzünd, die alles leydet, hofft und trägt, und Seegen nur im Hertzen hegt!

7. Leit uns auch in Verſuchung nicht, die dein Reich in uns dämpfft und bricht, die uns ſetzt in der Sünden Sieb! O treuer Vatter! nicht zugieb, daß uns des Satans Liſt und Tück auf unſerm Weeg das Ziel verrück!

8. Von allem Böſen uns erlöß; von Sünden-Luſt uns gar entblöß; nimm weg Ehrſucht, Geitz, falſchen Muth, Haß, Lügen, Neid, unrechtes Gut: mach uns zu deinem Dienſt bereit in Heilig- und Gerechtigkeit!

9. Amen! Amen! es werd alſo! Du wirſt uns alle machen froh, die wir warhafftig und im Geiſt hier bitten: denn was Du verheiſſt, wird uns unfehlbar gantz und gar. Amen, das iſt und bleibet wahr!

(861.)

Mel. Pſalm 77. Lobw.

Unveränderliche Güte! zu Dir heb ich mein Gemüthe, meine Seele rufft Dir nach; merck auf dieſe bittre Klag! niemand iſt, der mich will kennen;

niemand

niemand, niemand kan ich nennen, der mir Hülff und Beyſtand thu! einen weiß ich, das biſt Du!

2. Du, mein Vatter! mein Erretter, mein Nothhelffer, mein Vertreter, mein Erlöſer und mein Mann, der allein mir helffen kan! Komm zu Hülffe deinem Kinde! keinen Rath noch Troſt ich finde: ſetz die Hülff nicht weit hinaus; komm, komm, es iſt mit mir aus!

3. Ich kan bey mir nicht ermeſſen, wie ein Vatter ſolt vergeſſen ſeines Kinds: Du könnſt auch nicht mich verlaſſen, dein Wort ſpricht: O Erretter, komm dann eilends! O Nothhelffer! was Verweilens, O Erlöſer! machſt Du doch? O mein GOtt, Du lebſt ja noch!

4. HERR, mein Schild, mein Hirt und Führer! Bundveſt haltender Regierer! ſchütze, weyd und führe mich; daß ich dein ſey ewiglich! Ey Du kanſt mich nicht verlaſſen! weil ich Dir nachſeufftz ohn Maaſſen: ſey nicht fern, nicht fern von mir! dann mein Glaube klebt an Dir.

(862.)

Mel. HERR, höre mich, ꝛc.

Unverfälſchtes Chriſtenthum, ach! wie biſt du doch ſo ſelten, will dein hochgeprieſſner Ruhm nicht mehr auf der Erde gelten? iſt dein Gold ſo dunckel worden unter unſrer Chriſten-Orden?

2. Chriſten ſind zwar ohne Zahl auf der Erden-Cräyß zu finden: wo der göldne Sonnen-Strahl nur ſein Licht weiß anzuzünden, müſſen auch die Chriſten-Heerden ſtets darvon beſchienen werden.

3. Aber, ach! die Chriſtenheit führet, leyder! nur den Nahmen: es iſt ſparſam ausgeſtreut wahrer GOttes-Kinder-Saamen: derer Zahl, die Chriſtum lieben, iſt gewiß ſehr klein geblieben.

4. Liebſter JESU! der Du mich ſelber durch dein Blut erkauffet, und auf deſſen Nahmen ich, als ein Chriſte, bin getauffet; laß mich deinen Geiſt regieren, ſolchen Nahmen recht zu führen.

5. Laß mich meiner Tauffe Bund ernſtlich immerdar betrachten: laß mich doch von Hertzens-Grund Satan, Welt und Fleiſch verachten; laß hingegen ſtets mich üben, GOTT und Menſchen recht zu lieben.

6. Laß mich auf dem ſchmalen Weeg durch die enge Pforten gehen: laß auf deines Wortes Steg einig meine Augen ſehen. Gib Gedult im Creutz und Leyden, daß ſie nie mich von Dir ſcheiden.

7. Komm, vermähle ſelber Dich, liebſter Heyland! meiner Seelen; giebe, daß ich ſüſſig-

lich Dich zu meiner Luſt mag wählen: und daß keine Trübſals-Fluthen löſchen dieſer Liebe Gluten.

8. Laß mich hier in dieſer Welt als ein wahrer Chriſte leben, und ſo denn, wenn dirs gefällt, Chriſtlich meinen Geiſt aufgeben, auch im Himmel zu den Frommen und den wahren Chriſten kommen.

9. Ehre, Glücke, Kunſt und Ruhm laß ich dieſer Welt dahinden: aber nur mein Chriſtenthum werde ich dort wieder finden, wo mit ſchönen Ehren-Cronen GOTT will wahren Chriſten lohnen.

(863.)

Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn, ꝛc.

VOllende, HErR! nach deiner Macht, was Du zu unſerm Heyl bedacht; doch, daß Du als ein Freund nur ſchlägſt, und ſelbſt am ſchwerſten Ende trägſt.

2. Gib, daß man glaubet und verſteht, wenn es mit uns zum Leyden geht, und darum willig auf ſich nimmt, was uns dein weiſer Rath beſtimmt.

3. Wenn Du, mein Heyland! die Du liebſt, den Feinden in die Hände giebſt, daß man ſie ſchimpffet und verlacht, verſpeyet und zum Mährlein macht.

4. Daß man denſelben Hertzeleyd, und mit Gefahr des Todes dräut; wenn ſich von auſſen Trübſal findt, und mit der Seelen Noth verbindt.

5. Wir ſind, O HErr! auf deiner Bahn, und deinem Nahmen zugethan: darob entſteht des Satans Haß, und darum widerfährt uns das.

6. Stärck Händ und Knie, Hertz und Muth bey unſerm Kampffe biß aufs Blut, bey Hoffnung jener Ruhe-Zeit, und des Gewinnſtes Herrlichkeit.

7. Behalt der Welt die Sünde nicht! gib ihr für Blindheit Rath und Licht, daß deines Nahmens Güte neu und durch Erbarmung herrlich ſey!

(864.)

VOllkommenheit, du Haupt der Gaben, die wir allein an Chriſto haben, du Kleinod, das den Glauben weißt, du Tieffe, die kein Maaß verſchleußt! Wie ſoll ich deinen Urſprung nennen? die deine Würd und Hoheit kennen, und wiſſen, was vollkommen iſt, bezeugen, daß du göttlich biſt.

2. Du biſt ſo bald nicht zu ergreiffen: die um die leeren Schaalen ſchweiffen, und denen ſich kein Kern entdeckt, vermeynen, daß ſie dich geſchmäckt: Die recht dem Heyland angehören, und thun, was ſeine Bothen lehren, die ſteh'n unausgeſezt nach dir, und halten keinen Wahn dafür.

3. Du biſt ein unaufhörlich Weſen, und was wir herrlichs von dir leſen, das wird in Chriſto erſt erfüllt, denn Er iſt Gottes Ebenbild; was Gläubige davon genieſſen, muß ſich aus Ihm auf ſie ergieſſen, du biſt bey Ihm von Anbeginn in ſeinem Geiſt und heil'gem Sinn.

4. Denckt dich ein Frommer zu erreichen, ſo muß er ſeinem Herren gleichen, der Vorzug der Gerechtigkeit erweiſet hier den Unterſcheid; je mehr Er ſeine Wunden heilet ihm Huld und neue Stärck ertheilet, je kräfftiger entſteheſt du, und nimmt dein Wachsthum bey Ihm zu.

5. Je mehr der Menſch nun Weißheit lernet, je weiter ſcheinſt du Ihm entfernet, dein Glantz, der in die Seele tritt, bringt Demuth im Erkäntnüß mit: er findt nicht Anlaß, ſich zu rühmen, ſein Elend läßt ſich nicht verblümen, er ſieht den tieffen Sünden-Schlund, ihm wird ſein groß Verderben kund.

6. Du macheſt ihn zum geiſtlich-Armen, er fleht zu GOtt um ſein Erbarmen, lebt eintzig ſeiner Gnad und Treu, wird niemahls wahrer Buſſe frey; erhebt ſich etwas dem zuwider, ſo ſchlägſt du alles in ihm nieder, was du ihm nimmſt, das iſt ſein Gut, dein Reichthum ein gebückter Muth.

7. Im Fall ſich deine Schätze mehren, gereichet ihm auch Schmach zu Ehren, er wird bey aller Welt verhaßt; Gedult erleichtert ihm die Laſt: der Heyland hielt es ſo vor Jahren, wer dich verlangt, wird diß erfahren: ſo viel das Hertz von Chriſto hat, gewinn'ſt du darin Raum und Statt.

8. Vollkommenheit, du höchſtes Glücke! wer kennet alle deine Stücke? dein Werck erſtrecket ſich zu weit vor aller Menſchen Sterblichkeit: Jedoch, wer etwas von dir träget, dem wird dein Nahme beygeleget; O groſſer Lohn! O reiche Frucht für einen, der dich liebt und ſucht.

(865.)

Mel. Jauchtzet all mit Macht, ihr Frommen, 2c.

VOn dem HErren wirds geſchehen, daß die jetzt verworffne Stein man bald wird als Pfeiler ſehen in dem Tempel GOttes ſeyn! das wird ſeyn ein groſſes Wunder vor den Augen, die jetzunder mit Verachtung uns anſeh'n als die Unglückſeeligſten. Ja, ja, es wird uns gelingen; man wird bald mit Freuden ſingen vom Sieg unter GOttes Knechten in den Hütten der Gerechten!

2. Zittre, Babel! und erbebe; heul und ſchreye jämmerlich! denn der muthig wackre Löwe kommt als Sieger über dich! und das ſtille Lamm wird jagen

jagen tauſend Wölffe in den Tagen: Da ſolt ihr Blutgierigen, in wen ihr geſtochen, ſeh'n! Er wird ſeyn gar hoch erhaben, und des Lebens Länge haben: Alle Heyden, Völcker, König, werden Ihm seyn unterthänig!

3. Legt den Sack ab, Zions-Kinder! ziehet weiſſe Kleider an! ihr ſolt nun als Uberwinder ſchwingen bald den Sieges-Fahn! Fügt euch nur in eins, ihr Glieder! ſo wird man die Sieges-Lieder und der Harffen Lieblichkeit gar bald hören weit und breit. Thut nur erſt ein gut Bekäntnuß durch das Worte eurer Zeugnuß, und laßt die Poſaunen ſchallen, daß die Mauren Babels fallen.

4. Dann wer will den Sieg erhalten, der muß ſtreiten mit dem Thier, und es ja nicht mit ihm halten: es gilt kein Gloſſiren hier. Alle, die ſein Bild anbäten, ob ſie's auch aus Klugheit [Liebe] thäten, werden mit von Babels Plag kriegen an dem böſen Tag. Drum ſchmeißt von euch die Malzeichen! hört auf vor dem Thier [der Hur] euch beugen, und auf beyden Seiten hincken, wolt ihr nicht vom Zorn-Wein trincken!

5. Dann nun ſoll der Rath der Wächter einſten werden ausgeführt. GOtt wird ſenden ſeinen Schlächter, der ſein Urtheil exequirt. Wohl dem, den der HERR dann kennet, und mit ſeinem Nahmen nennet! weh dem, der zu dieſer Friſt, nicht von Ihm verſiegelt iſt! Freu't euch, die ihr wohl geſtritten, u. bis hieher viel erlitten! ihr ſolt bald geſehen werden auf den weiſen Sieges-Pferden.

6. Schröcklich wie die Heeres-Trouppen Zion brechen ſoll hervor wider Leviathans-Schuppen, und nun kommen hoch empor. Es wird ſeyn geehrt vor allen, daß ihm auch zu Fuſſe fallen werden, unter deren Fuß es jetzund noch liegen muß. O wie wirſt du alsdann loben nach den ausgeſtandnen Proben deines groſſen Königs-Nahmen! Amen, Hallelujah! Amen!

(866.)

URanie! (*) Glantz aller Herrlichkeit, Cron aller Majeſtäten, ich beuge Leib und Seel, und Geiſt, und was ich bin; in Ehrforcht vollem Trieb, zu deinen Füſſen hin, dir überlaß ich mich in allen meinen Nöthen: Ach! nur ein Blick von dir, wenn ich in Aengſten fleh, Uranie!

(*) Verſtehet Chriſtum, die ewige himmliſche Weißheit.

2. Uranie! Gebenedeytes Licht, Anbätens-würd'ge Schöne, ach! daß mein Hertz aus dir und deinem hellen Aug, den ſüſſen Liebes-Strahl ſo innig

in ſich ſaug, daß es ſich gantz entzündt, nach deinen Hulden ſehne; und alles was an mir in vollen Flammen ſteh, Uranie!

3. Uranie! Die Reitzung des Gemüths, der Sehnſucht innig's Regen, der Liebe Brunſt und Zug, die holde Zärtlichkeit, die Lebens-Luſt und Krafft, ſey dir zum Dienſt geweyht, ſich lediglich in dir, zu ſtillen zu bewegen! auf deinen kleinſten Winck zu Eylen wie ein Reh, Uranie!

4. Uranie! Laß deiner Gottheit Strahl in meine Seele blitzen, wann Schlaffe, Weichlichkeit mich kalt zu machen ſucht, ein lauer läß'ger Sinn ſey ewiglich verflucht, will aber fremdde Brunſt die rege Bruſt erhitzen, ſo mach mein Hertz und Aug ſo kalt als Eys und Schnee, Uranie!

5. Uranie! Ich opff're dir ein Hertz das allem auffgekündet! ein Hertz, dem vorm Geſchmack der Eitelkeiten graut; ein Hertz, das ſeine Füll und Hoffnungs-Weyde ſchaut! wann deine Huld es nur mit ihrer Flamm entzündet; dein Balſam nehre doch den ſüſſen Honigs-Klee, Uranie!

6. Uranie! Begünſtigſt du mich nur und heiſt du mich den Deinen, ſo hat mein höchſter Wunſch ſein frohes Ziel erreicht, die Engel können nichts dem mein Vergnügen weicht, wie muß die Erden erſt mir ſo verächtlich ſcheinen. Bey dir ſtirbt alle Forcht, ich trotze Welt und Weh, Uranie!

7. Uranie! Ich möcht in reiner Gluth vor deinem Thron auffloderen, welch hohes Glück vor mich, wann ich dein Eigenthum, welch ohnvergleichlichs Looß, wann Dir zum Preiß und Ruhm all meine Krafft ververſchwindt, die Glieder gar vermodern, und ich gantz überall wie Wachs vor Hitz zergeh, Uranie!

8. Uranie! Du unbegreiffliches Guth, du Weſen aller Weſen, wann wird mein Seelen-Geiſt aus Ort und Zeit gerückt, daß er dein Bild allein und überall erblickt; wann wird er von dem Gifft der Eigenheit geneſen, wann ſchwingt er ſich recht frey, recht brünſtig in die Höh, Uranie!

9. Uranie! Wann ſchau ich dich einmahl Sonn der Vollkommenheiten, wann nimmſt du mich in dich mein Urſprung wieder ein, wann kan ich eins mit dir ohn End und Schrancken ſeyn, wann wird dein Weſen ſich durch all mein Weſen breiten, wann fließt der Funck im Feu'r, das Tröpff'gen in der See, Uranie!

(867.)

Mel. Freu dich ſehr, O meine.

Urſach gnug, mich zu erfreuen in der Liebe allezeit!

aber dieſes Jubel-Schreyen nicht verſteh'n unweiſe Leut, nicht verträgt die arge Welt, welche diß vor Narrheit hält: darum muß ich mich verhölen, ſoll ſie GOtt die Ehr nicht ſtehlen.

2. Drum bin ich nicht mehr hierunten auf der niedren Erden-Kruſt; hab die Ewigkeit gefunden in der Friedens-vollen Bruſt. Solcher weiß, die Tugend lohnt, und den küſſet, wo ſie wohnt: was wir würcken und begehen, will um dieſen Lohn geſchehen.

3. Wer die Wahrheit will erkennen, und zum Grunde dringen ein; muß ſich von den Sinnen trennen, und einwarts gekehret ſeyn. Dann von innen kommt das Licht, das die Finſterniß zerbricht. Seelig ſeynd, die das erreichen! niemand mag ſich ihnen gleichen.

4. Da die Welt mit ihren Stricken eitler Dingen mich feſt hielt; kehrt ich wahrem Gut den Rücken, keine Krafft für Härte fühlt: Aber jetzund bin ich frey, reich und weich und hoch dabey, über Welt und Sinn gegangen, daß mich kein Vernunfft kan langen.

5. Drum will ich fein einſam bleiben, und der Blinden müſſig geh'n, die im Meynungs-Würbel treiben, und doch den Betrug nicht ſeh'n: Da ſoll ewig ſteh'n mein Sinn, wovon ich gekommen bin; will in GOtt mich gantz eintauchen, Licht und Liebe von Ihm ſaugen.

6. Wer nun alſo eingedrungen, dieſen ſchmertzt und hertzt nichts mehr: eines hat er jetzt errungen, das gantz reine Gottheit-Meer, welches eitel Gutes quillt, welches allen Mangel füllt, das einfältig, unbeſchreiblich, unzugänglich, unausbleiblich.

W.

(868.)

Wach auf, mein Hertz und ſinge! dein GOTT thut Wunder-Dinge von neuen immer wieder. Drumb ſing ihm neue Lieder!

2. Lobſingt ihm alle Lande und Volck von jedem Stande! verkündiget den Leuten ihr Heyl zu dieſen Zeiten!

3. Erzehlet bey den Heyden die Herrlichkeit und Freuden, die, was GOtt angehöret, bey und in ihm erfähret.

4. Gedenckt der Wunder-Thaten, die unſerm GOtt gerathen! er iſt weit mehr zu nennen, als wir ihn loben können.

5. Vor ihm erſchrickt und zaget, was ſonſt nach Niemand fraget. Er kan der Heyden Götzen in Staub herunter ſetzen.

6. Was

6. Was ſich auf Erden findet, hat GOtt durchs Wort gegründet; wie ſich der Himmel weitet, hat ſeine Krafft bereitet.

7. O daß ſich, wie gebührte, die Schönheit, Luſt und Zierde und Kräffte mahlen lieſſen, die ſich aus GOtt ergieſſen!

8. Ihr Menſchen, wo ihr lebet, erkennt, bezeugt und gebet dem HErren Macht und Stärcke und Allmacht ſeiner Wercke!

9. Erſcheint für ſeinem Throne, und ſuchet ſeine Crone mit freundlichen Geſchencken und Gaben zu bedencken!

10. Sucht für den HERRN mit Bäten und Heiligkeit zu treten, und aller Menſchen Saamen verehre ſeinen Nahmen!

11. Ruff aus: Der HERR iſt König! Die Welt erſchrickt nicht wenig; die Erd und Himmel bebet, daß ſich der HERR erhebet.

12. Es hat, der alles bildte, und mit ſich ſelbſt erfüllte, daß es herfür gekommen, die Herrſchafft angenommen.

13. Ihr Himmel, jauchtzt und ſchreyet! du Erdreich ſey erfreuet! was wandelt und ſich ſchwinget, frolocket nun und ſpringet!

14. Das Meer ſey auf und walle, daß es in Läfften ſchalle: und, was daſſelbe heget, das werde nun erreget!

15. Die Früchte mit den Feldern, die Bäume mit den Wäldern, ſeyn frölich von Gemüthe, und loben GOttes Güthe!

16. Und alſo ſey verneuet, und vor dem HERRN erfreuet, wenn dieſer nun den Seinen zum Seegen wird erſcheinen.

17. Denn warlich Er wird kommen, wie Er ſich fürgenommen, das Erdreich recht zu richten, und ihren Zanck zu ſchlichten.

18. Hier ſollen ſich die Lügen für lauter Wahrheit biegen, und die im Nebel ſtehen, der Sonnen nicht entgehen.

19. Hier werden tolle Schwäncke, Gewalt, Betrug und Räncke, mit allem Schein des Rechten ſich wenig mehr verfechten.

20. Hieher, ihr Ungerechte! wie wird, ihr falſchen Knechte, euch, euch, in eurem Blute bey dieſer Poſt zu Muthe?

21. Glaubt, oder laßt es bleiben! Er kömmt, wie wir beſchreiben, um euch vor euer Leben gerechten Lohn zu geben.

22. Wach auf, mein Hertz und ſinge! dein GOTT thut Wunder-Dinge, von neuem immer wieder. Drum ſing Ihm neue Lieder!

(869.)

Wach auf, wach auf, du ſichre Welt! der letzte Tag wird

wird warlich kommen: Denn was im Himmel iſt beſtellt, wird durch die Zeit nicht hingenommen: Ja, was der Heyland ſelbſt geſchworen, ſoll endlich allzumahl geſcheh'n, ob gleich die Welt muß untergeh'n, ſo wird ſein Wort doch nicht verlohren.

2. Sprich nicht, du ſchnödes Sünden-Kind! man hat ſchon längſt davon gelehret, und folgt doch nichts: Ach daß du blind! der Satan hat dein Hertz bethöret. Ja Spötter, du darffſt gar nicht ſorgen, ob gülten Chriſtus Worte nicht, nein bringen wird Er vor Gericht, was hier geweſen gantz verborgen.

3. Ich ſchaff und würcke, was ich woll, im eſſen, trincken, ſchlaffen, wachen, ſo hör ich Angſt- und Schreckens-voll, Lufft, Himmel, Erd und Waſſer krachen. Ich höre ſchon die Stimm erſchallen: Steht auf ihr Todten, geht herfür, hier iſt die Höll und Himmels-Thür: laß mich, mein GOTT! zu dieſer wallen.

4. Wach auf, der HERR kommt zum Gericht, Er wird ſehr prächtig laſſen ſchauen ſein richterliches Angeſicht, das die Verdammten machet grauen. Seht! den der Vatter läſſet ſitzen zu ſeiner Rechten, der die Welt zu ſeinen Füſſen hat geſtellt, der kommt mit Donner, Feu'r und Blitzen.

5. Sehr lieblich wird im Gegentheil erſcheinen dieſer Tag den Frommen, an welchem ihr erwünſchtes Heyl ſie frey zu machen iſt gekommen. Der rechte Joſua wird bringen die Seinigen mit ſtarcker Hand in das gelobte Vatterland, ein Sieges-Lied daſelbſt zu ſingen.

6. Sind gleich die Zeiten ſo verkehrt, daß wir für Unmuth ſchier vergehen; wird ſchon die Trübſal ſo vermehrt, daß auch kein Ziel daran zu ſehen: Gedultet euch, bald wird ſich enden des Lebens ſchwere Pilgrimſchafft, bald werden wir dahin gerafft, wo ſich die Plagen von uns wenden.

7. Wach auf, wach auf, du ſichre Welt! ſehr ſchnell wird dieſer Tag einbrechen, wer weiß, wie bald es GOtt gefällt? ſein Will iſt gar nicht auszuſprechen. Ach, hüte dich für Geitz und Praſſen! Gleichwie das Vög'lein wird berückt, noch eh es ſeinen Feind erblickt, ſo ſchnell wird dieſer Tag dich faſſen.

8. Wohlan, wir wollen Tag und Nacht im Geiſt und unabläſſig bäten: wir wollen immer geben acht auf unſern HErrn und vor Ihn treten. Kommt, laſſet uns entgegen gehen dem Bräutigam zu rechter Zeit, damit wir in der Ewigkeit ſambt allen Engeln vor Ihm ſtehen.

(870.)

(870.)
Mel. Wo iſt wohl ein ſüſſer Leben, ꝛc.

Wachet, wachet, liebe Kinder! denn es iſt ein wüſter Geiſt, nicht nur unter groben Sünder, ſondern, leyder! wie man weißt, auch unter die feinen mit ſubtilen ſcheinen, hin und wieder ausgereißt, welches uns recht wachen heißt.

2. Sonderlich zu dieſen Zeiten, da die Bruder-Liebe glimmt, und mit voller Krafft will ſchreiten zum Durchbruch, der ihr beſtimmt in den letzten Tagen, ſucht er ſich zu wagen, in der Kinder Gottes Schaar, ſie zu bringen in Gefahr.

3. Darum Hertzens-Kinder, wachet! wachet! es iſt hohe Zeit! daß Er euch nicht ſchläffrig machet! wachet! überwindet weit! iſt er ſchlau und liſtig? ey ſo werdet rüſtig! bietet ſeiner Macht die Spitz, wider alle Menſchen-Witz!

4. Er wird ſuchen, unſre Hertzen zu vergifften liſtiglich, und, zu unſerm groſſen Schmertzen, ſich einſchleichen ſüſſiglich; wenn die keuſche Liebe uns in Liebes-Triebe wird verbinden mehr und mehr: darum, wachet, wachet ſehr!

5. O des Huren-Geiſtes Tücke ſind ſo mannigfaltig viel, daß er alle Augenblicke uns verrücken kan das Ziel wenn wir nicht im Kämpffen alles treulich dämpffen, was nur im geringſten kan ihme machen eine Bahn!

6. Ach! drum laßt uns recht eindringen in der reinen Liebe Hertz! laßt die Lüſte uns bezwingen, die uns bringen manchen Schmertz! kommt, wir wollen ringen, kräfftig durchzudringen, daß wir führen unſer Band durch GOtt in recht reinen Stand!

7. Kommt, wir wollen lieben lernen bloß in, mit, aus und durch GOtt! kommt, wir wollen uns entfernen von dem, was uns bringt in Noth! Alle Schmeicheleyen, und Anklebereyen laßt uns fein verfluchen bald! dieſes raubt ihm viel Gewalt.

8. Fleht zu unſrer reinen Liebe innigſt um ein keuſches Hertz! dann führt alle Liebes-Triebe treulich ab von allem Schertz, der ſich mag einſchleichen, aber gleich macht weichen unſrer reinen Liebe Geiſt, wie ein treues Hertz wohl weißt.

9. O! ſie iſt gar eyferſüchtig, unſre Liebe; wer ſie kennt, der macht ſeine Weege richtig, fliehet, was ſie von uns trennt. Darum bringt ihr Hertzen, die von allem Schmertzen, Leicht-Sinn, Fladderhafftigkeit und unreiner Brunſt, befreyt!

10. Flieht das an Einanderhangen, auch auf die ſubtilſte Art! denn diß hat ſchon viel gefan-

gefangen, die ſich nicht mit Treu verwahrt, und die reine Liebe bald in Fleiſches-Triebe unter gutem Schein geführt, davon man gnug innen wird.

11. Ach! es darff ſich keines trauen, wenns es auch aufs beſte meynt! drum laßt uns genau auffſchauen! O es lauret uns der Feind auch auf alle Tritte; und, wenn eines glitte, O ſo würde er es bald überfallen mit Gewalt!

12. Hütet euch für vielen Worten! was nicht lauterlich aus GOtt flieſſet, bringt uns da und dorten offtermahls in groſſe Noth! man lernt offt nur ſchmeicheln, und einander heucheln. Es geht nicht ab ohne Sünd, wo ſo gar viel Worte ſind.

13. Darum legts vor auf die Waage, wann ihr etwas reden wollt; daß euch nicht der Feind verklage, wenn ihr vor GOtt treten ſollt: Ach! man muß dem Schwätzen, enge Schrancken ſetzen: ſonſt verzehrt man ſeine Krafft, und verſchütt't den Liebes-Safft.

14. O verflucht auch alle Blicke! die nicht aus dem lautern Grund unſrer Liebe geh'n zurücke auf den reinen Liebes-Bund: Ach! es müſſen werden unſre Blick, Geberden, lauter reine Strahlen, die würcken keuſche Harmonie!

15. O ihr liebe Kinder! wachet, unſer Bräut'gam iſt nicht weit! wachet! ſeht, wie alles krachet, ſchicket euch, als reine Braut, Ihme zu begegnen, daß Er euch mag ſeegnen: Wachet, wachet über euch, heiligt euch zu ſeinem Reich!

16. Unſer Lamm will nur Jungfrauen, die mit Männern [Weibern] nicht befleckt, ſich in keuſcher Liebe trauen Seht, wie ſein Geiſt uns erweckt, daß wir ſollen ringen, hierein einzudringen: Ach! drum laßt uns wacker ſeyn, daß wir mit Ihm geh'n hinein!

17. O du Meer der lautern Liebe! Ach verſencke uns in Dich! ſchenck uns deine keuſche Triebe, daß wir in Dir heiliglich können uns verbinden: laß uns nicht entzünden des unreinen Geiſtes Trieb durch verfluchte Huren-Lieb!

18. Alles an einander kleben, laß doch ferne von uns ſeyn! lehr uns bey einander leben heilig, züchtig, keuſch und rein: Lehr uns hier ſo wallen, wie dirs mag gefallen! heilige uns durch und durch, halt uns ſtets in deiner Furcht.

19. Schmeltz uns in dem Creutzes-Tiegel die unreine Schlacken weg, ſäubre alle Hertzens-Spiegel, daß wir auf dem Liebes-Weeg ohne Anſtoß wandeln, und unſchuldig handeln, mit einander können hier in vereinter Liebs-Begier.

20. Lie-

20. Liebe! gib uns, deinen Kindern, einen reinen Kinder-Sinn, der nichts wiſſend von den Sündern, in der Einfalt wandle hin! wir ſind doch zum Lieben bißher überblieben. Darum ſchenck uns deinen Sinn: ſüſſe Liebe, reiß uns hin!

21. O du Liebe aller Liebe! unſre Liebe lobet dich, läſtert man ſchon unſre Triebe; ey ſo wiſſen wir, daß ſich ſolche auf dich gründet, in dir ſich entzündet! in dich ſoll ſie flieſſen ein, biß wir lauter Liebe ſeyn!

(871.)

Mel. Seelen-Weyde, ꝛc.

Wachet! wachet! und nicht lachet; daß der Schlaff euch nicht nehm ein: die ihr wollet, wie ihr ſollet, rechte Jünger Chriſti ſeyn!

2. Seyd fein munter! daß der Zunder eurer Lieb nicht werde kalt: kämpffet, ringet, und durchdringet; thut dem Himmelreich Gewalt!

3. Dann zum Leben, merckt es eben! kommt man nicht ohn viel Gedräng durch die Pforte, nach dem Worte: warlich ſie iſt gar zu eng!

(872.)

Mel. Aus meines Hertzens-Grunde.

Wacht auff! wacht auff ihr Chriſten, die Stunde kommt herbey, die Lampen auszurüſten, man höret ein Geſchrey, erſchallen weit und breit, du muſt dich fertig machen, mit Beten und mit Wachen, in dieſer letzten Zeit.

2. Es ruffen von den Zinnen, die Wächter GOttes h'rab, erwacht ihr ſtoltzen Sinnen, legt doch den Hochmuth ab: und leget Demuth an, weil ſchon der Höllen Rachen mit Brüllen und mit Krachen ſich weit hat auffgethan.

3. Wacht auff! wacht auff es wütet des ſtoltzen Satans-Heer, das Baſilisken brütet und trotzt je mehr und mehr; ſein Grimm wächſt immer fort, drum laßt uns fertig machen, mit Beten und mit Wachen nach GOttes Rath und Wort.

4. Wacht auff von Fleiſches-Lüſten, wacht ja bey Zeiten auff, vom Geitz, ihr Heuchel-Chriſten, trett ab vom Sünden-Lauff, und alle Sicherheit, und richtet eure Sachen auff Beten und auff Wachen zur Seelen Seligkeit.

5. Erwacht, ihr truncknen Sünder, von eurem ſüſſen Schlaff, erwacht, ihr Wolluſt-Kinder! betrachtet GOttes Straff, ach! wer der will entgehn, der muß in allen Sachen mit Beten und mit Wachen gerüſt und fertig ſteh'n.

6. Merckt! wie ſich alles lencket, zum End und Untergang, der fromme wird gekräncket, groß Unrecht geht im Schwang, Empörung iſt gemein, ja aller

Laſter Blühen, drum laßt uns nicht verziehen mit Beten wach zu ſeyn.

7. Merckt, was für Wunder-Zeichen, geſchehen hin und her, ihr Armen und ihr Reichen wacht auff! denn ohngefehr geſchiehet ſolches nicht: GOtt will uns munter machen zum Beten und zum Wachen eh' er die Welt zerbricht!

8. Die Welt wird zwar zerbrochen, wie ſelbſt der Warheit Mund, diß Urtheil hat geſprochen: jedoch iſt niemand kund, wenn und um welche Zeit, uns ſolches ſoll betreten, drum müſſen wir mit Beten und Wachen ſeyn bereit.

9. Wohl dem nun, der die Stimme der Wächter nimmt in Acht, durch Buſſe ſich vom Grimme des Höchſten ledig macht; dem wird nach dieſer Zeit, das Beten und das Wachen, viel' Wonn und Freude machen, im Schloß der Ewigkeit.

(873.)

Mel. Gleiches Anfangs.

WArum betrübſt du dich, mein Hertz? dich quält ein bittrer Todes-Schmertz in deiner Aengſtlichkeit. Vertraue deinem guten GOtt, der bey dir iſt in aller Noth.

2. O, glaube nur, er läßt dich nicht, ob jetzt dir gleich der Troſt gebricht; du biſt doch ewig ſein. Du bleibſt in ſeiner Wunder-Hand in Tod und Leben unverwandt.

3. O GOtt! der du mein Vatter biſt, erbarme dich in JEſu Chriſt du vätterliches Hertz! ich bin ein armer Erden-Kloß von Troſt und Freud und Hülffe bloß.

4. Ich war ſonſt reich an Geiſtes-Gut; nun aber muß mein gantzer Muth nur in Verlaſſung ſtehn. Ach HErr! ach wann iſt es genung? wann endt ſich meine Reinigung?

5. O Seele! GOtt probiret dich. Du lebeſt jetzt zwar jämmerlich in dieſer finſtern Zeit. Die Zeiten aber ändern ſich, und du findſt Ruhe ewiglich.

6. Hab nur ein wenig noch Gedult. Such unaufhörlich GOttes Huld, bis er ſich dein erbarmt. Wie wirſt du dann ſo frölich ſeyn, wann deine Hülffe bricht herein.

7. Denck an die theure Zeugen-Wolck, an GOttes innres werthes Volck von Anbeginn der Welt! die mußten in der Kelter ſtehn, wie du, und durch das Leiden gehn.

8. Elias, Joſeph, Daniel, empfunden auch in ihrer Seel der Höllen Bitterkeit. GOtt aber führt ſie mächtig aus! nun ſind ſie in des Vatters Hauß.

9. O GOtt! du biſt ja ewig gut! du dämpffeſt alle Feuers-Glut, die unſre Sünd entzündt. Ach GOttes-Hertz! erbarme

barme dich! verſchling die Sünde ewiglich!

10. Ich will gern leiden in der Zeit; erwähl mich nur in Ewigkeit, dein Eigenthum zu ſeyn. Mach mich nur, wie ich ehmahls war, eh Sünd und Tod war offenbahr.

11. Es findt ſich nichts in aller Welt, das mein Gemüth zufrieden ſtellt, als wann ich ſinck in dich. Ach zeuch mich gantz in dich hinein, um ewig mit dir Eins zu ſeyn.

12. Ich danck dir, theurſtes GOttes-Lamm, erhabner ſchönſter Bräutigam, daß du mich haſt erweckt. Ach reinige Leib, Seel und Geiſt, ſo wie du es am beſten weiſt.

13. Lob, Ehr und Preiß und Herrlichkeit ſey dir in Ewigkeit bereit, unendlich-höchſtes Gut! zeig nur dein freundlich Angeſicht, o weſentliches Wunder-Licht!

(874.)

Mel. HErr Chriſt, der einig GOttes-Sohn.

WArum ſolt ich verziehen, HErr! nachzulauffen dir? du mögteſt mir entfliehen, ſo ich nicht folgte dir: hie ſchadet das Verweilen; die Seele muß ſich eilen, wenn deine Liebe rufft.

2. O Hitze voller Wonne! Luſt-Flämmlein zarter Brunſt! Troſt-Sternlein! Seelen-Sonne! du Wunder-sanffte Gunſt! du Roſe, die nicht blühen will in den eitlen Mühen und rauhen Sorgen-Dorn!

3. Dein Liebs-Geruch erquicke, dein Balſam reitze mich: daß ich zu dir mich ſchicke, und nichtes ſuch als dich: dann wo iſt eine Gabe, wo Luſt, die ich nicht habe an deiner Liebe Glantz?

4. Sie iſt ja meine Weyde, mein Moſt, mein Engel-Trunck, mein himmliſches Getreyde, ſie meines Hertzens Sprung und höchſtes Wohlgefallen, ſie meine Cron vor allen, mein Schmuck zur Seligkeit.

5. Die Liebe JEſu klebet in ſeinem theuren Blut: Hertz! wilt du ſeyn belebet, ſo trincke dieſe Fluth, lauff, ſammle die Corallen, die ſeiner Lieb entfallen in ſchwerem Todes-Kampff!

6. HErr! höre doch mein Sehnen; vermiſche dieſen Safft mit meinen heiſſen Thränen, zu meiner Seelen Krafft, und gib, daß ſie dich liebe als deine wahre Ribbe, ſo du dir haſt vermählt!

7. Laß mich in deinen Armen, du edler Bräutigam! der Liebe recht erwarmen, und deinen Marter-Stamm für meinen Liebs-Thron halten, bis daß ich muß erkalten, und fahre hin zu dir:

8. Wo nimmermehr ſich enden wird unſrer Liebe Brunſt,

die, leider! hier ſich wenden offt läßt durch eiteln Dunſt. So will ich ewig preiſen mit auserleßnen Weiſen ſamt allen Engeln dich!

(875.)

Der 2. Pſalm.

Mel. Meine Hoffnung ſtehet feſte ꝛc.

WArumb toben doch die Heyden? wie vergeblich reden ſie! wollen GOTT den HErrn nicht leiden: machen ſich viel Sorg' und Müh: geben Rath ohne That und denſelben viel zu ſpat.

2. Schaut die ſtarcken Bunds-Genoſſen, und die Koppel dieſer Zeit! ſie ſtoltzieren mit den Roſſen und ihr Hertz verlanget Streit. Chriſte, dir, dir und mir, den Geſalbten, gilt es hier.

3. Seh't ſie Seil und Band zerreiſſen, das ſie ſonſt mit GOtt verbindt, ihr Gewiſſen von ſich ſchmeiſſen, daß ſie deſto freyer ſind! aber, macht! ſorgt und wacht! GOtt iſt, der des Handels lacht.

4. Darff ein Wurm ſich ſo entblöden, daß er GOtt die Ehre nimmt? er wird eins auch mit ihm reden, wann ſein herber Zorn ergrimmt? wer will ſeh'n und beſteh'n, wann GOTT ſeinen Grimm läßt geh'n?

5. Ja der HErr hat ſeinen König hoch auf Zion eingeſetzt. Dieſem ſeyd ihr viel zu wenig, wenn ihr alle Schwerdter wetzt. Tolle Rott' es iſt GOtt; darumb laßt den kühnen Spott!

6. GOTT der Vatter giebt dem Sohne dieſe Welt zum Eigenthum und die Heyden ihm zum Lohne, ſeiner groſſen Macht zum Ruhm: wollt ihr ruhn? wollt ihr nun Chriſto was zu Leide thun?

7. Wollt ihr nicht ſein Scepter preiſen? ihr zerfallt wie Koth und Thon. Kommt ihr Groſſen, laßt euch weiſen! kommt mit Furcht und küßt den Sohn! machet Halt, kommet bald, daß ihr in die Ruthe fallt!

8. Freuet euch der hohen Gnaden, die der HErr, HErr anerbeut. Er hat euch zum Heyl geladen, da ihr auf dem Wege ſeyd. Seh't euch für! GOTT iſt hier und ſein Zorn entbrennet ſchier.

9. Aber die dem HErrn vertrauen, über die ſey Fried und Heyl! denn ſie ſollen Leben ſchauen; und der Segen iſt ihr Theil. Was er ſpricht, das geſchicht. Kinder, warum traut ihr nicht?

(876.)

Der 10. Pſalm.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder machen!

WArum tritt'ſt du, HERR, ſo ferne, und verbirgſt, HErr

HErr Zebaoth, dich für mir zur Zeit der Noth? du biſt höher, als die Sterne und vermagſt's. Ich hoff' auf dich. HERR, mein König, ſchütze mich!

2. Seh't, wie es der Böſe treibet! er iſt voller Ubermuth, dürſtet nur nach Tod und Blut. Saget, wo der Arme bleibet? wie er Marter und Verdruß und erbärmlich leiden muß?

3. Sie erdencken böſe Tücke: ſind erhöhet, ſtoltz und reich und vereint wie Froſch-Geleich: machen Koppeln, Netz und Stricke und ſind alles Witzes voll, daß der Arme fallen ſoll.

4. Der Gottloſe prahlt und rühmet, wenn ſein böſer Wille Statt und er Rath gefunden hat: redet, was ihm nicht geziemet, geitzet fort und treibet Spott, ſegnet ſich und läſtert GOtt.

5. Was muß der Gottloſe dencken? ihme macht ſein Stoltz und Zorn Willen und Verſtand verworrn; denn bey allen ſeinen Räncken, die er andern angericht't, achtet er des Höchſten nicht.

6. Niemand iſt, nach dem er fraget: er kan keine Stunde ruh'n: fähret fort in ſeinem Thun: denckt in ſeinem Sinn u. ſaget, glaubt und rühmet, daß er frey von Gericht und Straffen ſey.

7. Schaue, wie er trotzig handelt! und mit allen grauſam meynt, die nur ſeine Feinde ſeynd! wie er frech und ſchnöde wandelt: wie ihn keine Sorge rührt, daß GOTT mehr, als er, regiert.

8. Er muß ſich mit ſich betrügen. Denn es denckt der Wurm und Koth: mit mir hat es keine Noth: ich will nicht darnieder liegen: ich bin allen viel zu ſchwehr: nein, ich falle nimmermehr.

9. Sein Mund geiffert, ſchmäht und fluchet: dichtet und iſt voller Lug, voller Falſchheit und Betrug. Seine Zunge kläfft und ſuchet, wie ſie Müh' und Hertzeleid unter alle Menſchen ſtreut.

10. Seine Seele ſteh't und lauret und iſt ſtets darauff bedacht, daß er die Gerechten ſchlacht't: und dem, der im Elend trauret und in ſeiner Unſchuld geh't, nach dem armen Leben ſteh't.

11. Ja er lauret im Verborgen: wie der Löw' im Dunckeln ſitzt, nur auf Raub und Mord erhitzt. Dahin gehen ſeine Sorgen, daß er haſchet und erſchleicht und in ſeine Netze zeucht.

12. Er zuſchlägt und drücket nieder: ſtößt euch Armen mit Gewalt, daß ihr gar zu Boden fallt: helfft ihr euch, ſo kömmt er wieder. Seht, wie ſich ſein

Auge ſtellt! wie es auf die Armen hält!

13. Er gedenckt: GOtt hats vergeſſen: er verbirgt ſein Angeſicht und ſieh't meine Boßheit nicht. Aber, wie du haſt gemeſſen, ſo, mein Freund, ſo ſtehet dir völlige Vergeltung für.

14. HErr, erhebe dich, erhebe deinen Arm und deine Macht, welche für die Armen wacht! daß der ſtoltze Feind erbebe. Schöpffer, denck' an deinen Thon! der Elende lieget ſchon.

15. Was ſoll der Gottloſe ſagen? GOtt, du frageſt nichts darnach: nichts nach unſerm Ungemach, nichts nach allen unſern Plagen. HERR und Herrſcher, leide nicht, daß er Hohn und Läſtrung ſpricht!

16. Nun: der HErr, HErr ſieht und ſchauet. Ihm iſt unſre Noth bekannt. Alles ſteht in ſeiner Hand. Weil dir nun der Arme trauet und auf dich der Wayſe ſieh't, ſo gieb, daß ihm Hülffe blüht!

17. Such das Böſe! ſteur' und wehre! ſetze ſeiner Macht ein Ziel! reut es aus mit Stumpf und Stiel! HERR, vertilge, brich, verſtöhre! daß dein Land von Heyden frey und von Sündern ſauber ſey.

18. GOtt iſt König und regieret immer und in Ewigkeit, höret, daß der Arme ſchreyt. Der Elende glaubt und ſpüret, ſein Hertz weiß und iſt gelehrt, daß ihm GOtt, ſein König, hört.

19. Wohl dem Armen! wohl dem Wayſen! iſt er noch des Stoltzen Knecht? nein, ſein König ſchafft ihm Recht. HErr, du biſt allein zu preiſen. Erde, Land und Reich iſt dein. Menſchen, wollt ihr trotzig ſeyn?

(877.)

Mel. Der wahre GOTT und GOttes Sohn.

Was alle Weißheit in der Welt bey uns hier kaum kan lallen, das läßt GOtt aus dem Himmels-Zelt in alle Welt erſchallen, daß er alleine König ſey, hoch über alle Götter, groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, der Frommen Schutz und Retter, ein Urſprung aller Dinge.

2. GOtt Vatter, Sohn und Heilger Geiſt heißt ſein hochheilger Name, ſo kennt, ſo nennt, ſo rühmt und preißt ihn der gerechte Saame: GOTT Abraham, GOTT Iſaac, GOTT Jacob, den er liebet, HErr Zebaoth, der Nacht und Tag uns alle Gaben giebet, und Wunder thut alleine.

3. Der Vatter hat von Ewigkeit den Sohn, ſein Bild, gezeuget; der Sohn hat in der Füll der Zeit ins Fleiſche ſich gebeuget; der Geiſt geht ohne Zeit herfür vom Vatter und dem Sohne, mit beyder glei-

cher

cher Ehr und Zier, gleich, ewig, gleicher Krone, und ungetheil- ter Stärcke.

4. Sieh hier, mein Hertz! das iſt dein Gut, dein Schatz, dem keiner gleichet, das iſt dein Freund, der alles thut, was dir zum Heyl gereichet, der dich gebaut nach ſeinem Bild, für deine Schuld gebüſſet, der dich mit wahrem Glauben füllt, und all dein Creutz durchſüſſet mit ſeinem heilgen Worte.

5. Erhebe dich, ſteig zu ihm zu, und lern ihn recht erkennen, denn ſolch Erkäntniß bringt die Ruh, und macht die Seele brennen in reiner Liebe, die uns nährt zum ewgen Freuden- Leben, da, was allhier kein Aug erfährt, GOtt wird zu ſchauen geben den Augen ſeiner Kin- der.

6. Weh! aber dem verſtock- ten Heer, das ſich hier ſelbſt verblendet, GOtt von ſich ſtößt und ſeine Ehr auf Creaturen wendet! dem wird gewiß des Himmels Thür einmal ver- ſchloſſen bleiben: denn wer GOtt von ſich treibt allhier, den wird er dort auch treiben von ſeinem heilgen Throne.

7. Ey nun ſo gib, du groſſer Held! GOtt Himmels und der Erden, daß alle Menſchen in der Welt zu dir bekehret wer- den; erleuchte, was verblendet geht, bring wieder, was verir- ret, reiß aus, was uns im Wege ſteht und frevendlich verwirret die Schwachen in dem Glau- ben!

8. Auf daß wir alſo allzu- gleich zur Himmels-Pforten dringen, und dermaleins in deinem Reich ohn alles Ende ſingen, daß du alleine König ſeyſt, hoch über alle Götter, GOTT Vatter, Sohn und Heilger Geiſt, der Frommen Schutz und Retter, und Ur- ſprung aller Dinge.

(878.)

Mel. O wie ſelig ſind die Seel.

Was bedeut dis, ihr Jung- frauen, daß wir unſern Bräutgam ſchauen mit ausge- ſtreckten Armen ſtehn? daß er beyde Händ ausbreitet, und ſein Blut herauſſer ſpreitet, und daß er ſich läßt ſo erhöhn?

2. Thut ers nicht, uns zu er- langen, zu umhalſen, zu um- fangen, und unſre Seel zu ſich zu ziehn? Freylich ja, er will vom Böſen ſeine Braut hier- mit erlöſen, drum geht doch näher zu ihm hin.

3. Gebet, daß ihr ſeht die Plagen ſeiner Hände, die durchſchlagen, und an das Creutz gehefftet ſeyn: daß ihr ſeht, mit was vor Wunden euer Bräutgam ſich verbunden, euch zu erretten aus der Pein.

4. Schaut das Leiden ſeiner Armen, daß es einen Stein er- barmen, und ein Stock bewe- gen ſolt. Iſt nicht alles ſo zer- rencket,

rencket, ausgezogen und gekräncket, wie ſeine Feinde ſelbſt gewolt.

5. O der groſſen Liebes-Flamme, die ihn an des Creutzes-Stamme ſo ausgeſpannet ſtehen macht! hat man vormals auch geſehen ſolches Wunderwerck geſchehen, als der verliebte GOtt erdacht.

6. Danck ſey dir für dieſe Schmertzen, JEſu Chriſt, von gantzem Hertzen, und für die groſſe Mildigkeit. Denn dadurch haſt du erworben meine Hände, die verdorben durch Neid und Unbarmhertzigkeit.

7. Gib, daß ich nicht müde werde, Guts zu thun auff dieſer Erde mit meinen Händen, was ich kan: daß ich deine Leiden preiſe, und dir wieder Dienſt erweiſe, weil du haſt mir ſo viel gethan.

8. Daß du mir an meinem Ende reicheſt deine treue Hände, und ſelig-machendes Verdienſt: daß ich in den keuſchen Armen hoch-erfreulich mög erwarmen, mit unauffhörlichen Gewinſt.

(879.)

WAs bedeutet jene Höle, wo mein theurſter JESUS liegt? iſt es möglich, arme Seele, daß dich Hochmuth noch beſiegt? Seele! ach was denckeſt du? JEſus lieget in dem Stalle, und du ſuchſt noch nach dem Falle in der falſchen Hoheit Ruh.

2. JEſus wird im Stall gebohren; JESUS liegt am ſchlechtſten Ort; und du haſt den Sinn erkohren, der die Demuth jaget fort. O erbärmlichs Menſchen-Kind! Liebſt du Lucifers Gedancken? dencke, wie du werdeſt wancken, wann nun kommt der Tod geſchwind.

3. Iſt dann JEſus niedrig worden, daß du ſolt auf Hohen gehn? willt du dann den Sinn ermorden, der erniedrigt pflegt zu ſtehn? arme Erde! ſchäme dich! deine Blöſſe wird ſich zeigen, und du wirſt dich müſſen neigen: dann dein JESUS neigte ſich.

4. JEſus iſt ein Menſch geworden, und du willt ſeyn, wie ein Gott. Denck an deinen Thieres-Orden, denck an deines Falles Spott. JESUS ward gering und klein; und dein Stoltz will andre drücken, daß ſie unter dir erſticken. Heißt das, JEſu ähnlich ſeyn?

(880.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

WAs Chriſto JEſu wiederfähret, wenn ihn die tolle Welt betrübt, das wird dem Jünger auch beſchehret, der ſeine Tritte ſucht und liebt: und wer nach ſeinen Wegen fragt, wird eben, wie er ſelbſt, geplagt.

2. Die ſchwartzen Wetter-Wolcken ſchrecken. Es zürnt und tobet Meer und Wind, wenn ſie das Schiff mit Wellen decken, wo JEſus und die Jünger ſind. Auch ſcheinet die Natur bemüh't, wie ſie uns ins Verderben zieh't.

3. Der, welcher unſer Freund will heiſſen und durch ſein wahres Wort verſpricht, die Seinen aus der Noth zu reiſſen, der ſchläfft und thut, als wißt' er's nicht; bis nun die Noth aufs höchſte ſteigt und es ſich zum Verderben neigt.

4. Doch, meine Seele, ſey zufrieden! er bleibt es, der dich doch erhält: und iſt deswegen nicht geſchieden, wenn er ſich unempfindlich ſtellt. Und kommt dirs noch ſo wiedrig für; ſo glaube nur, er ſpielt mit dir.

5. Dein JEſus will dich hören ſchreyen, und was du durchs Gebet vermagſt! wie kan dich ſeine Hand erfreuen, wenn du nicht dein Verderben klagſt? dein JEſus heißt nur in Gefahr Rath, Krafft und Held und wunderbahr.

6. Dein JEſus läßt ſich bald erwecken, wenn du zu ihm nur Muth gefaßt und dich die gröſte Hülffe ſchmecken, die du vorher gehoffet haſt. Er ſtraffet auch zu rechter Zeit dich wegen Furcht und Blödigkeit.

7. Seh't, wie ihn Sturm und Wetter ſcheuet und ſich die Macht der Winde legt! wenn er mit einem Finger dräuet und die Natur mit Worten ſchlägt! o, daß ich dieſen Wunder-Mann nicht nach Verdienſt erheben kan!

8. Soll dieß die Liebe nicht vermehren, die man zu ſeinem JEſu hegt? ſoll dieß nicht das Vertrauen nehren, das GOttes Geiſt ins Hertz gelegt? Seh't nur, ſo ſelig ſchifft und fährt, wer JEſu Chriſto angehört!

(881.)

Mel. An Waſſerflüſſen.

Was für Gefahr und falſcher Ruhm iſt unter unſern Chriſten! die ſich bey ihrem Chriſtenthum nur mit dem Scheine brüſten: und derer Hertz am äuſſern hangt, auch, ob ſie gleich zur Krafft gelangt, ſie wiederum verliehren: wenn ſich dergleichen Chriſtenheit ihr Fleiſch, bey ſichrer Läßigkeit, zur Sünde läſſet führen.

2. Denn weil ſie etwa viel gehört und von dem HErrn bekommen, auch unter ſich ſelbſt frey gelehrt, was einmahl angenommen; ſo legt man ihr den Namen bey, als wenn daſelbſt ein Leben ſey, und dieſes doch vergebens. Sie treibt ihr Thun nur äuſſerlich und iſt und bleibet tod an ſich und hat den Schein des Lebens.

3. Drum alle, die ihr Heuchler ſeyd und nur auffs äuß're gehet;

ſehet; auch die ihr glaubet allbereit und in der Gnade ſtehet, ihr Heiligen in JEſu Chriſt, in denen GOtt zur Gnaden-Friſt das gute Werck begonnen; ihr macht den Chor der Engel froh, daß ihr am Evangelio Gemeinſchafft habt gewonnen.

4. Schafft, daß wir aus der tieffſten Noth, dem Jammer und Verderben, ſo wir durch Adams Fall und Tod auch auf uns ſehen ſterben, durch göttliche Barmhertzigkeit, nach Geiſt und Seel' hier in der Zeit, dort völlig und im Weſen, in Chriſto an Leib, Seel und Geiſt, von auß- und innen allermeiſt, frey werden und geneſen.

5. Darmit wir aus dem finſtern Reich, in welchem wir verlohren, ins Licht und Leben allzugleich durch Chriſtum neu gebohren und in deſſelben theurer Krafft, da er nach ſeiner Ritterſchafft dem Tode ſelbſt entgangen, zu ſeinem ſchönen Ebenbild' und Erbtheil, das in ihm verhüllt, und ewig währt, gelangen.

6. Es läufft euch GOttes Gnade für, ihr Heuchler, die ihr fliehet. Der HErr, HErr ſteh't für eurer Thür: er ſuchet, rufft und ziehet. Wacht auff! wirckt Buß' und kehrt zurück! verziehet keinen Augenblick und laßt den Satan ſchnauben! ſtrebt unermüdet in der Zeit nach ungefärbter Frömmigkeit und lebendigem Glauben!

7. Sorgt dergeſtalt, daß ihr nicht weicht, bis ihr durch GOttes Güthe deß etwas endlich habt erreicht und ſchicket eu'r Gemüthe, daß ihr im kleinen redlich ſeyd; denn alſo kommt ihr noch ſo weit und zur Geburth von droben: und bringt die neue Eigenſchafft des Geiſtes zur Geſtalt und Krafft, der GOtt ſoll ewig loben.

8. Ihr aber, die ihr Chriſten ſeyd, ihr dürfft auch nicht erkalten und müßt euch alle Weg' und Zeit an GOttes Ordnung halten: auch unterdeſſen Gnad' und Rath, nach ſeinem Willen in der That, den Ernſt recht laſſen ſpühren und weil ihr göttlich ſeyd natur't, in eurer geiſtlichen Geburt des Glaubens Werck vollführen.

9. Daß ihr das Reich der Finſterniß und Sünden in euch dämpffet: den guten Kampff, der euch gewiß von GOtt verordnet, kämpffet: darnebſt zu vieler Geiſtes-Frucht, des innern Menſchen Wachsthum ſucht und nicht zurücke weichet, bis ihr den Lauff zu Ende bringt und euch zum Maaß und Ziehle ſchwingt, das Chriſtus ſelbſt erreichet.

10. Und zwar müſt ihr in ſolchen Streit mit Furcht und Zittern gehen: In Demuth,

Scheu,

Scheu, Aufmerckſamkeit und Ehrerbietung ſtehen; daß ihr bey der Unwürdigkeit und eigner Unvollkommenheit auf GOtt alleine ſchauet: daß ihr nichts thut, nichts unterläßt, was dem getreuen GOtt verhaßt und euer Heyl nicht bauet.

11. Denn GOtt iſts, der da wirckt und ſchafft beym Stille-ſeyn und Schweigen, durch Chriſtum und des Geiſtes Krafft, mit thätigem Bezeugen, in euch, im innern, wo der Grund der Seelen tieff-verderbt und wund, daß er ihn heil' und rühre: und ſich ſodann Will' und Verſtand, wenn es nun gut und umgewand, ins äußre Leben führe.

12. Er iſts, der euch das Wollen giebt und das Gemüthe beuget, darmit es GOttes Willen liebt und ſich zum Guten neiget: er theilt zu allem Tritt und Schritt das Können und Vermögen mit, daß alles muß gelingen. Er ſchaffet wider Schwachheit Rath, daß, was ihr wollt, auch in der That und Wahrheit mögt verbringen.

13. Und zwar wirckt er in ſeinem Rath nach göttlichem Belieben und Ordnung, die er ewig hat beym Werck des Heyls getrieben. Es geht nicht, wenn und wie man meynt, er, als ein weiſer, treuer Freund, will von uns Demuth haben, Vergnügſamkeit, Gelaſſenheit, Fleiß, Treue, Furcht und Redlichkeit, bey ſeinen theuren Gaben.

14. In Hoffnung feſt, im Glauben ſteiff, die Wege GOttes gehen, vollendet noch und macht uns reiff, wenn GOtt die Zeit erſehen. Er ſchickt uns zu, worzu er will, drum, meine Seele, ſey nur ſtill! GOtt läßt an nichts ſich binden. Laß dich vor dieſen Gnaden-Lohn dort ewiglich für ſeinem Thron mit Danck und Lobe finden.

(882.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Was gibſt du denn, o meine Seele! GOtt, der dir täglich alles gibt? was iſt in deiner Leibes-Höle, das ihn vergnügt und ihm beliebt? es muß das Liebſt und Beſte ſeyn: gib ihm, gib ihm das Hertz allein!

2. Du muſt, was GOttes iſt, GOtt geben! ſag Seele: wem gebührt das Hertz? dem Teufel nicht, er haßt das Leben, wo dieſer wohnt, iſt Höllen-Schmertz; dir, dir, o GOtt! dir ſoll allein mein Hertz aufwärts gewidmet ſeyn!

3. So nimm nun hin, was du verlangeſt, die Erſtgeburt ohn alle Liſt: das Hertz, damit du Schöpffer prangeſt, das dir ſo ſauer worden iſt, dir geb ichs willig, du allein haſt es bezahlt, es iſt ja dein.

4. Wem ſolt ich mein Hertz lieber gönnen, als dem, der mir das ſeine giebt? dich kan ich den Hertzliebſten nennen, du haſt mich in den Tod geliebt. Mein Hertz, dein Heez, ein Hertz allein, ſoll dein und keines andern ſeyn!

(883.)

Mel. Erſchienen iſt der herrlich Tag.

Was GOTT gefällt, mein frommes Kind! nimm frölich an, ſtürmt gleich der Wind und braußt, daß alles kracht und bricht, ſo ſey getroſt, denn dir geſchicht, was GOtt gefällt.

2. Der beſte Will iſt GOttes Will, auf dieſem ruht man ſanfft und ſtill; da gib dich allzeit friſch hinein, begehre nichts als nur allein, was Gott gefällt.

3. Der klügſte Sinn iſt GOttes Sinn; was Menſchen ſinnen, fället hin, wird plötzlich Krafft-loß, müd und laß, thut offt, was böß, und ſelten das, was GOtt gefällt.

4. Der frömmſte Muth iſt GOttes Muth, der niemand Böſes gönnt noch thut, er ſegnet, wenn uns ſchilt und flucht die böſe Welt, die nimmer ſucht, was GOtt gefällt.

5. Das treuſte Hertz iſt GOttes Hertz, treibt alles Unglück hinterwärts, beſchirmt und ſchützet Tag und Nacht den, der ſtets hoch und herrlich acht, was GOtt gefällt.

6. Ach! könt ich ſingen, wie ich wol im Hertzen wünſch und wie ich ſoll, ſo wolt ich öffnen meinen Mund, und ſingen jetzo dieſe Stund, was GOtt gefällt.

7. Ich wolt erzählen ſeinen Rath und übergroſſe Wunderthat, das ſüſſe Heyl, die ewge Krafft, die allenthalben wirckt und ſchafft, was GOtt gefällt.

8. Er iſt der Herrſcher in der Höh, auf ihm ſteht unſer Wohl und Weh, er trägt die Welt in ſeiner Hand, hinwieder trägt uns See und Land, was GOtt gefällt.

9. Er hält der Elementen Lauff und damit hält er uns auch auf, gibt Sommer, Winter, Tag und Nacht, und alles, davon lebt und lacht, was GOtt gefällt.

10. Sein Heer, die Sternen, Sonn und Mond, gehn ab und zu, wie ſie gewohnt: die Erd iſt fruchtbar, bringt herfür Korn, Oel und Moſt, Brod, Wein und Thier, was GOtt gefällt.

11. Sein iſt die Weißheit und Verſtand, ihm iſt bewuſt und wohl bekannt, ſo wol, wer Böſes thut und übt, als auch, wer Gutes thut und liebt, was GOtt gefällt.

12. Sein Häufflein iſt ihm lieb und werth; ſo bald es ſich zur Sünde kehrt, ſo winckt er mit der Vatters-Ruth, und locket, bis

bis man wieder thut, was GOtt gefällt.

13. Was unſerm Hertzen dienlich ſey, das weiß ſein Hertz, iſt fromm dabey, der keinem jemals guts verſagt, der guts geſucht, und dem nachjagt, was GOtt gefällt.

14. Iſt dem alſo, ſo mag die Welt behalten, was ihr wohlgefällt; du aber, mein Hertz! halt genehm, und nimm fürlieb mit GOtt und dem, was GOtt gefällt.

15. Laß andre ſich mit ſtoltzem Muth erfreuen über groſſes Gut: du aber nimm des Creutzes Laſt, und ſey gedultig, wenn du haſt, was GOtt gefällt.

16. Lebſt du in Sorg und groſſem Leyd, haſt lauter Gram und Hertzeleid: Ey, ſey zufrieden, trägſt du doch in dieſem ſauren Lebens-Joch, was GOtt gefällt.

17. Muſt du viel leyden hie und dort, ſo bleibe feſt an deinem Hort, denn alle Welt und Creatur iſt unter GOTT, kan nichts als nur, was Gott gefällt.

18. Wirſt du veracht von jedermann, höhnt dich dein Feind und ſpeyt dich an; ſey wohlgemuth: denn JEſus Chriſt erhöhet dich, weil in dir iſt, was GOtt gefällt.

19. Glaub, Hoffnung, Sanfftmuth und Gedult erhalten GOttes Gnad und Huld, die ſchleuß in deines Hertzens Schrein, ſo wird dein ewigs Erbe ſeyn, was GOtt gefällt.

20. Dein Erb iſt in des Himmels Thron, da iſt dein Scepter, Reich und Cron, da wirſt du ſchmecken, hören, ſehn, da wird ohn Ende dir geſchehn, was GOtt gefällt.

(834.)

Mel. Wann endlich, eh es Zion ꝛc.

WAs grämeſt du dich, meine Seel? dem HErren deinen Weeg befehl, und glaube nur, er wirds wohl machen! er wird dir zeigen in der That, wie er dich leit nach ſeinem Rath: dein Hertz wird heilig darum lachen!

2. Gedencke, daß er alles weiß, daß alles geht nach ſein'm Geheiß! wer kan doch ſeinen Willen hindern? kein Engel, Fürſtenthum noch Tod, kein Hohes, Tieffes, keine Noth, kan in dem Rath ein Jota mindern.

3. Die veſten Gnaden Davids ſtehn; der Saltz-Bund nimmer wird vergehn, durch JEſu Blut iſt er verſiegelt! obſchon ein Menſchen-Kind betrügt, der Held in Iſrael nicht lügt; Sünd, Höll und Tod ſind nun verriegelt.

4. Wohl dem, der in dem Gnaden-Bund als Bunds-Genoß mit Hertz und Mund den groſſen HErren kindlich ehret, und wohl thut nur aus Danckbarkeit, als Glied an JEſu ſtets bereit,

bereit, den trägen Nächſten auch bekehret!

5. Wohl dir, O Menſch! du haſt es gut! der als ein Erbe willig thut, was Glaub- und Liebes-Regul wollen: der iſt glückſelig allezeit, auch mitten in Trübſeligkeit; die Feinde ſelbſt ihm dienen ſollen.

6. Nun dann, iſt dir der Weg bewußt; ſo hab am HErren deine Luſt: du magſt dich ihm wohl frey ergeben! ſey gutes Muths, er lebt in dir! ein ſolch Gewiſſen (glaube mir!) iſt immerwährendes Wolleben.

(885.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

WAs hat das Wort des Lebens für unumſchränckte Macht! Kein Anſchlag iſt vergebens, den GOttes Geiſt erdacht. Es fruchtet und gelingt, was dieſer Welt-Bezwinger durch Chriſti wahre Jünger an unſre Seelen bringt.

2. Er iſts, der Felſen ſpaltet, die Berge gleicht und fügt. Belebet, was erkaltet, und unempfindlich liegt: beweget und erweicht, daß wir die ſüſſen Lehren von ſeiner Wahrheit hören, bis er das Hertz erſchleicht.

3. Denn nimmt er uns gefangen; verneuret, was wir ſind. Der Jammer iſt vergangen: was lebloß war, empfindt: das Stumme ſingt und ſpricht: die Lahmen ſieh't man gehen: die armen Blinden ſehen, und rühmen ihr Geſicht.

4. So kommt der Geiſt gefloſſen, der auf den Hertzen ruht; ſo wird er ausgegoſſen, wie eine wilde Fluth: durch deſſen Seegen wir Vergebung unſrer Sünden in Chriſto JEſu finden, als einer Gnaden-Thür.

5. Nunmehr iſt uns gerathen. Nun wird uns GOtt bekannt. Wir rühmen ſeine Thaten und ſeine Wunder-Hand. Sie macht das Hertz geneigt, vollkommentlich zu gläuben, was die Propheten ſchreiben, die von ihm auch gezeugt.

6. Der Finger GOttes deutet, was erſt verborgen war: lockt, zeigt den Weg, und leitet aus Irrthum und Gefahr: wenn er auf Chriſtum weißt: der, wie ihm GOtt geboten, der Lebenden und Todten gerechter Richter heißt.

7. Seht dann des Geiſtes Kräffte! Er iſts, der ſelber lehrt. Es bleibet ſein Geſchäffte, daß man ihn ſucht und hört: daß man die Wahrheit liebt: daß man ihr hertzlich gläubet, dieſelbe thut und treibet, und GOtt die Ehre giebt.

8. Komm denn, du Geiſt der Stärcke! mein Heyland ſendet dich. Gib, daß ich dich vermercke! komm, und bewohne mich! Laß dein Vermögen ſehn! Ich will dir alles räumen. Die

Seele

Seele ſoll nicht ſäumen, und dir entgegen gehn.

(886.)

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

WAs hat GOtt nicht an uns gewandt, daß er uns ſeelig machte? nachdem er ſeinen Sohn geſandt, der Heyl und Leben brachte. Der HErr iſt ſtündlich noch bemüht, daß uns ſein Wort der Wahrheit zieht und kräfftig überzeuget.

2. Die Arbeit iſt für mich und dich und alle Welt beſtellet. Man thue nur und achte ſich nach dem, was GOtt gefället! Wohl dem, der nur getreulich trägt, was Gottes Weisheit auferlegt, u. ihm zu thun gegeben.

3. Mach uns gehorſam und bereit, daß wir nicht müßig ſtehen, noch bey der Gnaden-vollen Zeit, HErr, deinen Ruff verſchmähen! du haſt uns einmahl auserwählt, und zu den Deinigen gezählt, in JEſu deinem Kinde.

4. Laß uns des Groſchens Gnaden-Sold zur Arbeit munter machen! Sein Preiß iſt über Geld und Gold und alle theure Sachen. Das Kleinod ſtehet aufgeſteckt. So werde denn, mein Hertz, erweckt, daß du GOtt treulich dieneſt!

(887.)

Im bekannten Thon.

WAs hilfft dir, daß die Sonn aufgeht, und Chriſtus JEſus auferſteht? daß er das Leben wiederbracht? und dich hält noch die Todes-Nacht. Alleluja.

2. Du liegſt des Nachts in keiner Noth, du denckſt, du lebſt, und biſt doch todt. Der will die Gnaden-Sonne nicht, der nur von finſtern Freuden ſpricht. Alleluja.

3. O armer Menſch! der Todes-Zwang hat leyder! dich dein Lebenlang; ob Chriſtus gleich das Grab zerſprengt, und ſeine Sieges-Fahne ſchwenckt. Allel.

4. Du hält'ſt gar nichts von Creutz und Schmach, und fliehſt des Leydens Ungemach. Drum muß nur Unruh, Furcht und Pein auch dein Gefehrd im Tode ſeyn. Allel.

5. O Noth! wenn Chriſti Stimm erſchreckt, und zu dem andern Tod erweckt! O arme Seele, mercke drauf! der Todten-Tag iſt ſchon im Lauff. Allel.

6. Man ſieht noch alle Tage dich den Heyland tödten öffentlich, und wie er durch den Kercker bricht, das ſieheſt und verſtehſt du nicht. Allel.

7. Dein Reich, O Menſch, iſt von der Welt, wo nichts als Wolluſt, Ehr und Geld. Was niedrig geht, was ſchlecht und klein, das pflegt dir ein Verdruß zu ſeyn. Allel.

8. Der Welt iſt gar nicht kund gemacht, was Chriſtus

aus dem Grabe bracht: der groſſe Schatz, die reiche Beut, auf die ſich nur ein Erb erfreut. Allel.

9. Der Jüngſte Tag macht freylich klar, wie bey dir nur das Wiſſen war: daß er der Schlangen-Kopff zerknickt: den Feind erlegt, den Tod erdrückt.

10. Dann ſiehſt du voll von Neid und Leyd des Reiches Chriſti Herrlichkeit: wenn alle, die hier Chriſto feind, zur Finſterniß verwieſen ſeynd. Alleluja.

11. Da GOTT den Tod zu Boden ſchlägt; wie kommts, daß ſich kein Leben regt? und daß des Heylands Sieges-Krafft nichts an der armen Seelen ſchafft. Allel.

12. O armer Menſch! es liegt an dir, GOtt ziehet, lockt und zwingt dich ſchier. Du aber bleibſt auf deinem Sinn, und opfferſt dich mit andern hin. Allel.

13. Mein Grund des Hertzens wünſchet hier: Ach! läg' ein Stein der Angſt auf dir! Gewiß: hier iſt der Held und Mann, der ſolchen von dir wältzen kan. Allel.

14. Ach, wäre deine Trübſal groß! dein Heyland machte frey und loß. Er führte dich an ſeiner Hand, und ſprengte deiner Feinde Band. Allel.

15. Und daß in dir kein Leben ſey, das iſt von allem Zweifel frey. Dein gantzes Thun bezeugt es klar, dein leeres Hertz machts offenbar. Allel.

16. O Noth! wenn dich gar nicht betrübt, daß dich dein GOtt umſonſt geliebt. Verfluche Stoltz und Eigenheit! dein Heyland giebt dir Raum und Zeit. Allel.

17. Dann ſchützt und nährt und labt er dich: und nimmt dich durch den Tod zu ſich. Wo er jetzt lebt, da ſollſt du hin. Denn du haſt ſeines Geiſtes Sinn. Allel.

18. Durch ſeiner Auferſtehungs-Krafft kömmſt du zur Engel-Brüderſchafft. Durch ihn wirſt du mit GOtt verſöhnt und alle Feindſchafft abgelehnt. Allel.

19. Dann hüpfft dein Hertz und freuet ſich: GOtt und die Engel lieben dich. Die Freud und Hoffnung jener Zeit vertreibet Furcht und Traurigkeit.

20. Für dieſen Troſt, O HErr und Held, ſey dir hier Danck und Lob beſtellt! dort wollen wir mit mehrern Fleiß erheben deinen Ruhm und Preiß. Allel.

(888.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet.

Was iſt, das mich mehr beweget, und das Hertz zum Seufftzen zwingt, als wenn man zu reden pfleget, von dem HErrn, der für uns ringt. Was nimmt mir faſt allen Muth?

JEſu,

JEſu, deiner Wunden Fluth.

2. Was macht meine Augen gieſſen? Was zerbricht den Thränen-Damm? Was macht mich, wie Wachs, zerflieſſen? JESU, du erwürgtes Lamm! was man deiner Unſchuld thut, deiner Wunden rothe Fluth.

3. Was iſt, das den Bund verneuet, den mein Hertz mit GOTT gemacht, daß es alle Welt anſpeyet, mit derſelben Luſt und Pracht? JEſu, deine Liebes-Gluth, deiner Wunden rothe Fluth.

4. Was führt mich in deine Schule, und vertreibt die Sicherheit! O du angenehmſter Bule, JEſu, deine Leydens-Zeit. Was entzündet Marck und Blut? deiner Wunden rothe Fluth.

5. Was macht meine Seele muthig, wenn mich Sünd u. Teufel ſchreckt? Was an dir, mein JEſu, blutig, iſt, das mich zum Kampff erweckt. Was verjägt die Höllen-Bruth? deiner Wunden rothe Fluth.

6. Was ſoll mein Vertrauen ſchwächen, was bekümmert meinen Sinn? Was ſoll Fehler und Ehebrechen, dem ich doch nicht günſtig bin? Was bezahlt und macht es gut? deiner Wunden rothe Fluth.

(889.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe! 2c.

Was iſt die Gebühr der Chriſten anders als ein ernſter Streit mit des alten Menſchen Lüſten und des Fleiſches Störrigkeit, wider alles Höllen-Heer, wider Welt und was ſonſt mehr gegen unſre Seele ſtreitet, und von unſerm GOtt verleitet?

2. Ja, es muß mit Macht geſtritten, in Gefahr und Furcht und Pein alle Müh und Laſt gelitten, und auch ausgeharret ſeyn: Unſer harter Glaubens-Kampf bringet Wunden, Rauch und Dampff, daß die übermachten Nöthen tauſend faule Streiter tödten.

3. Doch, wer will die Welt bezwingen, der noch in die Welt gehört? Gleiches wird mit gleichen Dingen gar nicht leichtlich umgekehrt. Warlich, wer hier überwindt, iſt nicht weltlich mehr geſinnt, wie der Erden träge Thoren, ſondern iſt aus GOtt gebohren.

4. An den Sohn des Höchſten glauben und an ſeine Gottes-Krafft, kan die Todes-Furcht vertreiben, bey der ſchweren Ritterſchafft. Geh in ſeines Geiſtes Macht mit den Feinden in die Schlacht! glaube, ſeines Nahmens Stärcke würcket rechte Wunder-Wercke.

5. Wer den wahren Glauben zeiget, und beſitzt ihn weſentlich, hat, daß ihn kein Zweifel beuget, und das Zeugniß ſelbſt bey ſich. Alſo, Seele, ſchicke

cke du dich zum rechten Kämpfſen zu! kämpffe, bis du überwindeſt, und die Lebens-Crone findeſt!

(890.)

Im bekannten Thon.

WAs iſt mein beſter Müßiggang? wo wird mir keine Weile lang? ſobald mein Hertz an nichts gedenckt, und ſich in ſeinen GOtt verſenckt.

2. Ich weiß, wer ſich hieran gewöhnt, daß ihn mehr Heyl und Seegen crönt, als wenn er ſich bey Tag und Nacht viel Arbeit, Sorg und Kummer macht.

3. Und wenn er dennoch ſchaffen muß, dem alten Menſchen zum Verdruß; ſo macht ihm doch die Arbeit leicht, wenn er offt in ſein Hertz entweicht.

4. Ob ihm nun ſeine Sorg und Bürd, im Kummer leben ſauer wird; ſo thut er nur Gedult dazu, und ſehnet ſich nach jener Ruh.

5. Dahin drängt alle Lebens-Laſt. Auf Arbeit folget Ruh und Raſt, und auf die Unruh dieſer Zeit der Friede jener Ewigkeit.

6. Hiervon wird etwas hier geſchmeckt; wenn man das Hertz zu GOtt erweckt; bey allem, als im Himmel ruht, was man hier leydet oder thut.

7. O JEſu, gib mir dieſen Sinn, daß ich nur in dir leb und bin; ja, mach mir ſelbſt in dieſem Grund den wahren Weeg und Mittel kund.

8. Mein armes Hertz kan nur allein in deinem Hertzen ruhig ſeyn. Darum ſo nimm und zeuch mich drein, wie Noa dort ſein Täubelein.

(891.)

Mel. Wohl mir, JEſus meine Freude.

WAs iſt ſchöner, was iſt beſſer, als den Frieden GOttes ſehn! Was iſt würdiger und gröſſer, als bey GOTT in Gnaden ſtehn! Ich mag aller Erden Gaben nicht um dieſen Reichthum haben.

2. Was iſt doch ein gut Gewiſſen, Unſchuld und Aufrichtigkeit für ein unſchätzbarer Biſſen, welcher Leib und Geiſt erfreut! Mich ſoll ſtets für andern Schätzen dieſer Perlen Preiß ergötzen.

3. Saget! ſich mit reinen Händen, ſonder alle Schuld und Blut, zu dem liebſten Vater wenden, wem vergleicht ſich dieſes Guth? Kan die Welt wohl Dinge zeigen, die diß Kleinod überſteigen?

4. Sich von wiſſentlichen Sünden, von geſlißner Ubelthat und dergleichen frey befinden, iſt des Seegens höchſter Grad. Unter allen Edelſteinen will ich dieſes Muſter meynen.

5. Stets bey voller Lampe wachen, bis wir JEſum kommen ſehn; wenn für ihm die Him-

mel krachen, daß wir ihm entgegen gehn, und bey ihm den Sitz erreichet; Sagt, was dieſem Vortheil gleichet?

6. Wenn uns keine Sorgen kräncken, iſt weit mehr denn Königs-Thron: Freudig an den Tod gedencken, iſt des Glaubens Tagelohn. Denn, was Chriſtum angezogen, hat noch nie kein Tod betrogen.

7. Laß die Laſter-Zungen ſchwärtzen, daß es Seel und Geiſt betrübt; wenn nur GOttes Geiſt im Hertzen von der Kindſchafft Zeugnis gibt, und ſein Abba für mich Blöden ſucht bey GOTT das Wort zu reden.

8. Wenn wir nur aus jenem Saamen derer Himmels-Bürger ſind, und uns GOtt nach That und Nahmen bey den Hauß-Genoſſen findt; bis er uns noch mehr erfreuet, und ſich ihm zum Tempel weyhet.

9. O ein Guth von gröſter Güte, in dem Frieden GOttes gehn! Was erquicket das Gemüthe, als in ſeiner Gnade ſtehn? Ich mag gegen dieſe Gaben nichts von Erd und Himmel haben.

(892.)

In ſeinem Thon.

Was iſt unſre Lebens-Zeit? nichts als Noth und Eitelkeit. Was auch noch ſo herrlich ſcheint, wird als Müh und Angſt beweint.

2. Höret man nicht weit und breit nur von Kriegen, Zanck und Streit? Wo iſt Lieb und Chriſtenthum, und wer ſucht im Leyden Ruhm?

3. Was iſt unſre Frömmigkeit? auch nur Unvollkommenheit. Keine Seele kan beſtehn, wenn GOTT ins Gericht will gehn.

4. Saget, was iſt Geld und Gut? armer Leute Schweiß und Blut. Reichthum iſt den Träumen gleich, morgen arm, wer heute reich.

5. Saget, was iſt Ehr und Stand? Wird nicht alles umgewandt? Seelig, wer an deſſen ſtatt niedrig iſt und Demuth hat!

6. Was iſt doch die Menſchen-Gunſt? nur ein blauer Nebel-Dunſt. Traue deinem Freunde nicht! weil auch Brüder-Glaube bricht.

7. Saget, was iſt Frölichkeit? nichts als Unbeſcheidenheit: die uns ins Verderben ſtürtzt, und offt Zeit und Leben kürtzt.

8. Was ſind Gaben und Verſtand? ein gefährlich Unterpfand. Bald bekriegt es Gram und Neid: und bald Stoltz und Sicherheit.

9. Leib und Seel iſt ungeſund, tieff-verdorben, kranck und wund, ängſtlich, dürfftig, nackt und bloß, und die Noth unſäglich groß.

10. Doch: was iſt der Frommen Tod? nur ein Ende aller Noth: und nach überſtandner Pein, wahrer Freude näher ſeyn.

11. O ihr Freuden in dem HErrn! meine Seele hätt euch gern. Freuden inn- und äuſſerlich. Auf die Freuden freu' ich mich.

(893.)

Mel. Dancket dem HErren, denn er ꝛc.

WAs Lobes ſollen wir dir, O Vatter, ſingen? Dein That kan keines Menſchen Zung aufbringen.

2. Du haſt uns wahre Siegel aufgedrücket, dabey wir deine Gunſt und Güt geſchmäcket.

3. Den böſen Pharao im Meer erwürget, Iſrael in der Wüſten mit Brod verſorget.

4. Dabey wir ſollen lernen heut und morgen, daß du wilt unſern Leib und Seel verſorgen.

5. Zu beweiſen deine hohe Wunderwercke, haſt du zerknirſchet der Hethiter Stärcke.

6. Darzu einen ew'gen Bund mit uns gemachet; wohl dem, der mit dem Hertzen darauf achtet.

7. O Vatter! deine Rede ſind beſtändig, Gerichte, Wahrheit, Wercke deiner Hände.

8. Du ſendeſt die Erlöſung den Gefangnen, und trägſt hinweg den Raub mit hohem Prangen.

9. Theur, ſchrecklich, unvergänglich iſt dein Nahme, wer den fürchtet, der wird zur Weisheit kommen.

10. Lob und Ehr müſſe dir, O Vatter! werden in Ewigkeit, auch hier auf dieſer Erden.

11. Lob und Ehr müſſe dir, O JEſu! werden ꝛc.

12. Lob und Ehr müſſe dir, O heilger Geiſt! werden ꝛc.

(894.)

WAs mein GOtt will, das will ich auch. Sein Will iſt doch der beſte. Sein Will iſt, wenn es widrig geht, die wahre Burg und Veſte. Dann dieſe ficht, wenn mich Gericht und Menſchen-Urtheil kräncket, und alles übels dencket.

2. Des Menſchen Sinn iſt böß und falſch, der uns nur Schaden brächte, wenn GOtt nach ſeiner Gütigkeit nicht anders was gedächte. Den Menſchen blendt das Regiment der Sinnen und der Sterne. Und GOtt ſieht in die Ferne.

3. Die Meynung iſt offt hertzlich gut, die Kinder GOttes haben. Doch wiſſen ſie die Folge nicht, die GOtt und Zeit vergraben, und wie es ſich offt wunderlich und unvernünfftig drehet, daß ja kein Menſch beſtehet.

4. Wohl dem, der hier gelaſſen iſt, und ſeinen Glauben wahret, daß ſich bey ihm nicht Ungedult mit ſchwerem Zweifel

paaret

paaret, wohl dem, der hier ſich nach Gebühr der Eigenheit entbindet, wo GOttes Hand ſich findet.

(895.)

Mel. Ihr Sünder, kommt gegangen, 2c.

WAs quält ihr doch mit Laſten ein Hertz, das JEſum liebt? laßt doch die Liebe raſten! ſie wird von GOtt geübt. Der Heyland reinigt ſie ohn eure Treibers-Müh, ihr tadelt, meiſtert, richtet, und treffet es doch nie.

2. O Menſchen, ſeyd doch ſtille! der HERR iſt ſelbſten auf! die Zeit geht in die Fülle; es kommt ein neuer Lauff. Ihr lehrt, ihr jagt, ihr treibt, daß keine Liebe bleibt. Laßt unſern Meiſter lehren, der uns nicht übertäubt.

3. Ihr wolt das Reich auffbauen, und richt Verwirrung an. Die Seelen, die GOTT trauen, jagt ihr nach eurem Wahn, als ob ihr Meiſter wärt; wer hat euch das gelehrt? GOtt wird die Seelen führen, der keine Hülff begehrt.

4. Laßt nur den Schöpffer machen, Er braucht die Klugheit nicht, die Gottes Weeg und Sachen in eignem Geiſte richt. Die Klugheit fällt dahin! es kommet GOttes Sinn, der Menſchen-Werck zerſtäubet. Die Liebe bringt Gewinn.

(896.)

Mel. O GOTT, du frommer GOtt, 2c.

WAs! ſolte mich die Welt noch länger hier antaſten? nur weg mit ihrem Tand! in JEſu kan ich raſten; in ihr iſt lauter Zanck, viel Unruh, Krieg und Streit, bey GOtt iſt Fried und Ruh und ſtoltze Sicherheit.

2. O Welt, du Trügerin! dich werd ich nichts mehr achten, auch nicht einmahl bey dir hinfort mehr übernachten, nachdem ich durch das Thal des Todes kommen bin, ach GOTT! wie wohl iſt mir, wie ruhig iſt mein Sinn!

3. Wie ſehnte ſich mein Hertz nach dieſer Ruhe-Stätte, da ich mit Freudigkeit vor GOttes Antlitz trette, und rühme ſeine Treu und preiſe ſeine Gnad, daß Er mich nicht dem Tod im Tod ergeben hat.

4. Ach! wer verſtehet mich, wem mag ich doch erzehlen, was GOTT für groſſe Treu gethan an meiner Seelen? bin ich dann gantz allein durch dieſe enge Thür aus dieſer Mörder-Grufft, ans Licht gegangen für?

5. Wer hat mich durchgebracht da keine Thür zu ſehen? Wer ließ mir dann ein Licht im Finſternuß aufgehen? Wer hat mir einen Muth und Stärcke doch verſchafft, da ich in Ohnmacht

macht lag gantz lebloß ohne Krafft!

6. Wer ſtund vormahls bey mir, wer war mir doch zur Seiten? Wer war mein Schirm und Schild, als ich ſo muſte ſtreiten auf jener falſcher Bahn mit Feinden mancher Art, die veſt ſich wider mich verbannet und verpaart?

7. Wer hielte meinen Lauff und meinen Gang zurücke, als mir der Wolluſt-Pfad geleget viele Stricke, die andre ſahen nicht, als ſie ſo williglich in voller Luſtbarkeit dem Tod ergaben ſich?

8. Biſt Du es nicht, mein GOtt! Dir hab ich's ja zu dancken, Du ſteckteſt mir ein Ziel, da blieb ich in den Schrancken, ich gab mein Leben hin in deinen Schirm und Schutz, nun ſind ich's wieder hier zu meiner Feinde Trutz.

9. Ja, ja, ich gab es hin, und hab es wieder funden, mein Sorgen, meine Müh, mein Leyden iſt verſchwunden, ich dencke auch nicht einſt, ja wann ich dencke dran, ſo macht es, daß ich nun mit Freuden jauchzen kan.

10. Der Streit hat Sieg und Freud, die Laſt hat Luſt gebohren, der Tod hat Leben bracht, und mich zu'n Sieges-Thoren, der Tod iſt mein Gewinn, mein Leben iſt der HErr, an den ich glaube veſt, und ſterbe nimmermehr.

11. So ſey nun wiederum zufrieden, meine Seele! der HErr, HERR thut dir Guts, verlaß die Trauer-Höle; Du haſt entriſſen mich dem Tod und Finſternuß, vom Trauren mein Geſicht, vom Gleiten meinen Fuß.

12. Nun Du zerriſſen haſt die ſtarcken Todes-Bande, ſo will ich wandeln hier in dieſem Friedens-Lande, wo die Lebendigen, die auserwählte Schaar, mit mir ein Jubel-Lied anſtimmen immerdar.

13. Wir ſuchen nun nicht mehr, was nach dem Fleiſch will ſchmäcken, und mögen unſre Händ nicht mehr zu dem ausſtrecken, was von der Erden iſt und bringet Noth und Todt, dieweil wir eſſen hier ein Paradieſiſch Brodt.

14. Wir ſehen uns nicht um nach eiteln Sodoms-Früchten; thut ſich die Luſt herfür, ſo ſagen wir: Mit nichten! der Baum des Lebens iſt uns eine beß're Luſt, dieweil wir liegen hier an unſers JEſu Bruſt.

15. Die Lieb hat unſer Hertz und unſern Geiſt erfüllet, ſie iſt das Labeſal, das unſern Hunger ſtillet, ſie iſt die Lebens-Quell, der ſüſſe Tranck und Moſt, ein Paradieſiſch Man, die rechte Himmels-Koſt.

16. Derhalben können wir

die Luſt der Welt verachten, mit voller Luſt und Freud das Himmliſche betrachten; wir leben nicht der Welt, ob wir gleich ſind in ihr, der Himmel kommt uns ſüß, die Welt ſehr bitter für.

17. Dem Willen GOttes ſteh'n wir gantz und gar ergeben, und gilt uns alles gleich, wir ſterben oder leben, man ſeegnet oder flucht, man lobet oder ſchilt, man liebet oder haßt, ſo heiſts: HErr, wie Du wilt!

18. Wir achten nicht was ſonſt die Welt weiß hoch zu ſchätzen, nur Himmels-Schätze ſinds, die unſer Hertz ergötzen; Geld, Wolluſt, Ehr und Freud, die ſind uns nur ein Schmertz, was bey der Welt verhaßt, erfreuet unſer Hertz.

19. Drum rühmen wir uns auch der Armuth, Creutz und Leyden, und nehmens an von Gott mit Willen und mit Freuden, wir preiſen Ihn dafür, daß Er uns ſeinem Sohn will ähnlich machen hier durch Leyden, Schmach und Hohn.

20. Die Feinde lieben wir, die uns vermaledeyen, und heftig über uns das Crucifige ſchreyen, wir lieben ſie mit Ernſt, ſie thun uns mehr zu guth als unſ're Freunde thun, drum ſind wir wohlgemuth.

21. Wir ſteh'n in allem Gott frey, ledig und gelaſſen, uns keines Dinges mehr als eigen anzumaſſen, wir theilen gerne mit das Unſ're jederman, ſo man uns unrecht thut, ſo nehmen wir es an.

22. Man ſieh't uns vor Gericht nicht handlen oder kriegen, wir ſiegen, ob wir gleich vor Feinden unterliegen, uns ſpielen unſ're Feind den Sieg ſelbſt in die Hand, wir haben Cron und Lohn, ſie aber Schmach und Schand.

23. Wir gehen hier einher, als wären wir erſtorben, ohn allen Schmuck und Pracht, man hält uns für verdorben: Was Welt für Freude ſchätzt, als: Gaſtung, Freuden-Mahl, das iſt uns lauter Pein, ein Trauren, eine Quaal.

24. Indeſſen da wir hier als Pilgrim müſſen wallen, ſo ſuchen wir allein dem HErren zu gefallen, der kennet unſern Schmuck, der kehret bey uns ein, da iſt Er unſer Wirth, wir müſſen Gäſte ſeyn.

25. Da gehen öffters an die rechte Freuden-Stunden, da hat die Turtel-Taub und Schwalb ihr Neſt gefunden, des HErren Nahmen iſt allhier ein veſtes Schloß, das unbeweglich ſteht für Feuer, Schwerdt und Schoß.

26. Da iſt die wahre Luſt, da ſind die rechte Schätze, da fehlet es an nichts, was Seel und Geiſt ergötze. Da, da, iſt Fried und Freud, die wahre

Sabbaths-Ruh, allwo GOtt ſelbſten wohnt, und würcket immerzu.

27. Das heiſt ja glücklich ſeyn zu dieſer Ruh gelangen, in wahrer Himmels-Luſt mit Sieges-Cronen prangen; fahr hin, du falſche Welt, ſambt allem deinem Tand, wir geh'n den Friedens-Weeg in unſer Vaterland.

(897.)

Mel. Wie ſoll ich doch die, 2c.

WAs thun die Kinder dieſer Zeit, wann ihre Tage kommen? da ſie in Jammer, Angſt und Leyd diß Leben angenommen. Es muntert ſich Leib, Seel und Geiſt zu allem auf, was Wolluſt heißt.

2. Iſt denn ein Wunder und ein Glück, daß ich und du gebohren? die Menſchen geh'n im Augenblick zu tauſenden verlohren. Und möcht es offtmahls beſſer geh'n, wann viele keinen Tag geſeh'n.

3. Man wird bey göttlicher Gedult alljährlich alt und gröſſer. Doch, welcher merckt des Höchſten Huld, und wird nur einmahl beſſer? Wer dencket, daß die Todes-Nacht der eitlen Freud ein Ende macht?

4. Wie bald zerbricht der Wander-Stab, drum denckt der erſten Zeiten, der alte Menſch muß in das Grab mit ſeinen Eitelkeiten. Ihr müßt von neuem auferſteh'n, und aus dem Tod ins Leben geh'n.

5. Wenn ihr denn neu-gebohren ſeyd, ſo will ich euch nicht wehren, um dieſe neue Lebens-Zeit des Höchſten Lob zu mehren. Danckt täglich und gedencket dran, was GOTT der HErr an euch gethan.

6. Seyd frölich, eure Nahmen ſind im Himmel angeſchrieben. Ein neu-gebohrnes GOttes-Kind fängt kindlich an zu lieben: Iſt ohne Falſch, hold von Geſicht, höhnt, haßt, beleugt und geitzet nicht.

7. Es iſt nun allen Menſchen gut: voraus den Frommen günſtig: im Leyden treu und wohlgemuth: in Lieb und Hoffnung brünſtig. Wann dann ein ſolches Jahr eintritt; ſo feyren auch die Engel mit.

(898.)

Der 2. Pſalm.

Mel. Mein JEſu, der du mich, 2c.

WAs tobt der Völcker Hauff? Was macht die Welt ſich auf mit eiteln Dingen? Es treibt des Zornes Wey der Erden Könige: Wie ſolls gelingen?

2. Man rathſchlagt immerfort, und will an jedem Ort die Noth beſiegen. Allein, man dencket nicht, daß alles abgericht, mit GOtt zu kriegen.

3. Wer achtet Jehovah? man dämpffet immer ja des

Heylands Lehren. Man reiſſet um den Grund: Wer pflegt an ſeinen Bund ſich recht zu kehren?

4. Allein, der Höchſte lacht; und die verborgne Macht wird ihrer ſpotten. O, welche Schreckens-Stimm erhebt ſich in dem Grimm, ſie auszurotten!

5. Seyd ſtille! Jehovah hat ſeinen König ja gewiß geſetzet. Doch, ihr habt euren Hohn mit ſeinem Erb-Zion, das ihr verletzet.

6. Der König aber ſpricht: O, ſpottet länger nicht! ich will euch zeigen, daß ich des Höchſten Sohn, und daß vor meinem Thron ihr euch müßt beugen.

7. Dann aller Völcker Macht ſoll werden hergebracht zu meinen Füſſen. O, wie wird im Gericht die Welt die Thorheit nicht noch müſſen büſſen!

8. Erwägts, ihr Mächtige! förcht euch für jenem Weh, und laßt euch weiſen. Nehmt an der Weißheit Zucht, die euer Beſtes ſucht in allen Creyſen.

9. Dient dem, dem alles dient; ſeht, daß ihr freudig grünt zu ſeinen Ehren. Verlacht das Zittern nicht; des Höchſten Macht-Gericht kan es uns lehren

10. O! küßt den Wunder-Sohn, und was zu ſeiner Cron allhier gehöret. Wohl dem, der Jhn erwählt! dann wem es daran fehlt, der wird verzehret.

(899.)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen, ꝛc.

WAs wilt du dich betrüben, O meine liebe Seel? ergib dich den zu lieben, der heißt Immanuel! vertraue Jhm allein, Er wird gut alles machen, und fördern deine Sachen, wie dirs wird ſeelig ſeyn.

2. Denn GOtt verläſſet keinen, der ſich auf Jhn verläßt, Er bleibt getreu den Seinen, die Jhm vertrauen feſt. Läßt ſichs an wunderlich, ſo laß dir doch nicht grauen, mit Freuden wirſt du ſchauen, wie GOtt wird retten dich.

3. Auf Jhn magſt du es wagen mit unerſchrocknem Muth, du wirſt mit Jhm erjagen, was dir iſt nütz und gut: Was GOtt beſchloſſen hat, das kan niemand verhindern aus allen Menſchen-Kindern, es geht nach ſeinem Rath.

4. Wenn auch gleich aus der Höllen der Satan wolte ſich dir ſelbſt entgegen ſtellen, und toben wider dich, ſo muß er doch mit Spott von ſeinen Räncken laſſen, damit er dich will faſſen, denn dein Werck fördert GOtt.

5. Er richts zu ſeinen Ehren und deiner Seeligkeit: ſolls ſeyn, kein Menſch kans wehren, und wärs ihm noch ſo leyd; wills denn GOtt haben nicht,

nicht, ſo kans niemand forttreiben, es muß zurücke bleiben; was GOtt will, das geſchicht!

6. Drum ich mich Ihm ergebe, Ihm ſey es heimgeſtellt: nach nichts ich ſonſt mehr ſtrebe, als nur was Ihm gefällt: Drauff wart ich und bin ſtill, ſein Wille iſt der beſte, das glaub ich ſteiff und feſte, GOtt mach es, wie Er will!

7. HErr! gib, daß deine Ehre ich ja mein Lebenlang von Hertzensgrund vermehre, Dir ſage Lob und Danck. O Vater, Sohn und Geiſt! der Du aus lauter Gnaden abwendeſt allen Schaden, ſey immerdar gepreißt!

(900.)

In ſeinem Thon.

WAs will GOtt noch mit uns machen? höret, was die Wahrheit ſpricht! das Gewiſſen drücket nicht. Euer Geiſt will nicht erwachen. Ihr bleibt auf die Welt erpicht, laſſet Welt und Thorheit nicht.

2. Klagt doch nicht, daß eure Sünden, euch und euren GOtt betrübt, da ihr ſie noch ſucht und liebt. Saget nicht von Gnade-Finden! weil euch keine Reu anſicht, und kein Guts der Welt gebricht.

3. Ihr wißt noch von keinem Leyden, ob Ich gleich gar offt verhängt, daß euch Creutz und Trübſal drängt. Bey des Fleiſches tollen Freuden, bey der Sünde Zauber-Macht, habt ihr nicht an mich gedacht.

4. Wißt ihr gleich, daß dieſes Leben einem Nebel gleich entſteht, und auch, wie der Dampff, vergeht. Doch, wer will ſich Mühe geben, daß er achtet, was geſchicht? an den Tod gedenckt man nicht.

5. Wenn ihr euch vergnüget habet, an der Welt Ergötzlichkeit; hofft ihr keiner beſſern Zeit. Sehet, wie ihr euch begrabet! ohne Leben, Heyl und Licht. Dieſes alles kennt ihr nicht.

6. Fanget in mir an zu leben! machet in des Sohnes Blut eure böſe Sache gut! Laßt euch Buß und Glauben geben! ſuchet eure Seeligkeit! ſuchet ſie! es iſt noch Zeit.

(901.)

Mel. Straff mich nicht in deinem Zorn, ꝛc.

WEck uns auf, O HErr und GOtt! denn wir ſind verſchlaffen! und wir achten weder Spott noch gerechte Straffen, daß wir nicht nach der Pflicht, und bey guten Zeiten uns zu Dir bereiten.

2. Weck uns auf, wie Du befind'ſt, und dein Rath beſtehet! wenn Du nur das Hertz gewinn'ſt, und der Schlaff vergehet. Ob Du mich härtiglich an die Seite ſchlägeſt oder ſonſt erregeſt.

3. Weck uns auf! wir wollen

len nun alle Faulheit brechen, wenn wir deinen Willen thun, und die Lüſte ſchwächen. Nüchternheit, Mäſſigkeit und im Bäten bleiben, ſoll die Zeit vertreiben.

4. Hört die Wächter hier und dar vielen Lermen machen! wie ſie heiſſen bey Gefahr nüchtern ſeyn und wachen. Saget mir, wer will hier ſchläffrig ſeyn und träumen, und ſein Heyl verſäumen?

5. Sage man! wie will die Braut, die geliebte Fromme, wenn ihr jetzt ein Freund vertraut, daß der Bräut'gam komme; ſage man! ob ſie kan an den Schlaff gedencken, und die Zeit verſchencken?

6. Nein, man ſiehet ſie der Zeit ihr Gemüth erfriſchen, und den Schlaff der Sicherheit, aus den Augen wiſchen. Was ſie ſinnt, und beginnt, iſt, ſich nun beſchicken, und aufs ſchönſte ſchmücken.

7. Was an ihr der Bräut'gam liebt, iſt ihr unverborgen, was ihr Luſt und Anmuth giebt, will ſie ſehr beſorgen; daß die Tracht, Königs-Pracht, ſo die Erde zeiget, völlig überſteiget.

8. Daß ihn ihr Geruch entzündt, und der Glantz durchdringet; daß er an der Taube findt, was ſein Hertz bezwinget: Daß er ſich weſentlich, eher als ſie dencket, ihr zu eigen ſchencket.

9. Alſo wird die Braut erweckt, die der Feind betrogen, und, was dieſe Welt verſteckt, wieder beygezogen; daß ſich bald, was Gewalt und das Eitle drücket, zur Erlöſung ſchicket.

10. Meine Seele, werde klug! halt dich allzeit fertig! auf den kleineſten Verzug iſt Er gegenwärtig. Sey bereit, wenn es Zeit, Ihme zu begegnen! denn Er will dich ſeegnen.

11. Du Geſeegnete des HERRN! laß dich nicht bethören, daß der Hochzeit-Tag noch fern, wie die Thoren lehren. Warlich, nein! laß es ſeyn, daß er Zeit genommen! heute kan er kommen.

(902.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, 2c.

Weck uns auf, getreuer Hüter, den kein Schlaff noch Schlummer trifft! ihr bezauberten Gemüther, merckt der falſchen Ruhe Gifft! faules Zion, höre doch! ſichre Thorheit, träumſt du noch?

2. Tod und Nacht und Finſternüſſen halten Leib und Seel und Geiſt. Laßt der Sünden weiche Küſſen! kommet, weil es heute heißt! ſeht ihr noch kein Sonnen-Licht? ſchlaffet ihr und ſchämt euch nicht?

3. Hört des Bräut'gams ſanffte Stimme, die ſich in dem Hertzen regt! wartet nicht, biß

Er im Grimme euch an eure Seite ſchlägt kommt und wagets aufzuſteh'n! laſſet uns von hinnen geh'n!

4. Unſer Mittler will erſcheinen, und des Freundes Hochzeit-Tag kommet näher, als wir meynen, und die Faulheit glauben mag! Ja, es muß, O Kindelein, nun die lezte Stunde ſeyn.

5. Laßt uns demnach zu den Zeiten, die GOTT für den Sohn beſtimmt, nun mit ſolchem Ernſt bereiten, der uns Schlaff und Schlummer nimmt! Macht die Lampen voll und rein! laßt uns ſteh'n und fertig ſeyn!

6. Ihn mit Freuden zu empfangen, unſern auserwählten Freund, unſer eintziges Verlangen, welcher uns zu Troſt erſcheint, ſein geplagtes Volck erfriſcht, und ihm alle Thränen wiſcht.

7. Dem in Reinigkeit zu dienen, der des Lebens Hertzog heißt, und uns mit ſich zu verſühnen, ſelber Weeg und Mittel weißt. JEſu, dein iſt ſelbſt der Ruhm, reinige dein Eigenthum!

(903.)

Mel. Wo GOtt zum Hauß, ꝛc.

WEg Luſt von Noth und Unluſt reich! du biſt der ärgſten Seuche gleich. Dein Gifft erſchleichet und entzündt, was ſich bey ihren Flammen findt.

2. Hergegen komm, O Gottes Sohn! die Seele ſey dein Liebes-Thron! Dein Wohn-Hauß und dein Element: dein Tempel, wo dein Opffer brennt.

3. Treib aus, was in mir wüſt und wild! ergänz in mir der Gottheit Bild! Mach alles fähig und bereit, und gib mir wahre Reinigkeit.

4. Ich habe nie mit Ernſt bedacht, was Dich, mein Hort! ans Creutz gebracht. Wie kan bey deiner Liebes-Pein ein Chriſten-Hertz noch lüſtren ſeyn?

5. Und, warum ſollt' ich meine Bruſt beſudeln mit verloſchner Luſt? indem ihr End ein Elend heißt, das uns zulezt zur Höllen reißt.

6. Der Augenblick, der hier ergözt, wird nur von Thoren hochgeſchätzt. Auf einen Tropffen Frölichkeit erfolgt ein Bach voll Hertzeleid.

7. Schaff in mir, GOtt, ein reines Hertz! bewahre mich für Tand und Schertz! erneure meinen Geiſt und Sinn! daß ich voll Ernſt und Weſen bin.

8. Erweck und ſtärcke mein Gemüth, daß es auf das, was droben, ſieht. Nimm mich in deinen Liebes-Schooß! ſo werd ich alles Eitlen loß.

9. Ja: bring mich endlich zu der Luſt, der Luſt, die keiner Welt bewuſt: Und die nur ſiehet

het und erfährt, was dir im Leben angehört.

(904.)

Im bekandten Thon.

WEg mein Hertz mit den Gedancken, ſo die blinde Welt dir macht! Liebe leydet keine Schrancken, wenn ſie einmahl aufgebracht. Was die Welt vor Liebe hält, iſt ſo jämmerlich beſtellt, daß ſie nur mit Worten ſpielet, und das Hertz kein Füncklein fühlet.

2. GOtt will eine Liebe wiſſen, die des Hertzens Grund entzündt; die wir innigſt fühlen müſſen, Liebe, die GOTT ſelbſt empfindt; Liebe, die GOtt ſelber giebt, wenn ſie uns nur auch beliebt; die ſich weiß von Erden Sachen in der Wurtzel loß zu machen.

3. Liebe, die dem Feuer gleichet, und zur lichten Lohe bringt; die biß in den Himmel reichet, und ins Hertz des Vaters dringt; deſſen Wundervolle Krafft alle Himmels-Bürgerſchafft, ſo die Liebe GOttes heget, nur zu ſeinem Lob erreget.

4. Solcher Liebes-Feuers-Zunder, würcket in uns zum Beſchluß dieſes unerhörte Wunder, daß man hertzlich weinen muß, und, was ſonſt der Flamme wehrt, ſolche mercklich nehrt und mehrt, und die, ſo ſie hefftig fühlen, weiß mit Thränen abzukühlen.

5. Dieſes ſind die Liebes-Flammen, drob ſich alle Welt bewegt, welche Satan zu verdammen, und nur zu verketzern pflegt. Welt, behalte deinen Wahn! keine Seele kehrt ſich dran, die GOtt einmahl auffgewecket, daß ſie dieſe Liebe ſchmäcket.

(905.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt, 2c.

WEg mit dem, was meinen Geiſt irgend will zerſtreuen! laßt ihn das, was himmliſch heißt, lediglich erfreuen; hangt doch nicht an dieſer Welt ewiges Vergnügen, Luſt und Ehre, Gut und Geld, muß, wie Rauch, verfliegen.

2. Cronen jener Ewigkeit, ach! die können geben reichliche Zufriedenheit, Labſal, Luſt und Leben; lerne doch, beſtürmter Muth! unter vielem Ringen, dich in GOTT, dem ew'gen Gut, einſt zur Ruh zu bringen.

3. Wollt' ſich gleich ein Canaan in der Welt entdecken, GOtt mit ſeinem Himmel kan gröſſ're Luſt erwecken. Rühmt nur mit geſambter Hand alles Schatten-Weſen; findt ich doch in ſolchem Tand ferner kein Geneſen.

4. Vor die Luſt ſolt ich Verluſt ohne End erwählen? nein es mag die matte Bruſt ſich mit GOtt vermählen; O! da kan

ich

ich in der Still Luſt und Ruh genieſſen, meine Zeit auch, wenn GOtt will, ſeeliglich beſchlieſſen.

(906.)

Im bekandten Thon.

WEhe denen, die den Pfad derer Böſen wandeln, und nach derer Sünder Rath mit dem Nächſten handeln. Wohl hergegen, was ſie fleucht, und von denen Spöttern weicht!

2. Wohl dem, der zu GOttes Wort Luſt und Liebe träget, und daſſelbe fort und fort in Gedancken heget; ſpricht von GOTT zu Tag und Nacht, und von ſeiner Rechte Macht.

3. Er hat Baumes Eigenſchafft, ſo am Waſſer ſtehet, deme Nahrung Safft und Krafft an die Wurtzel gehet; daß ſie aus den Zweigen ſchlägt, und verjüngte Blätter trägt.

4. Er bringt Frucht zu ſeiner Zeit, GOttes Ruhm zu mehren: zu der Chriſten Herrlichkeit, Nutzen, Troſt und Lehren. Was er treibet, was er thut, das geräth und bleibet gut.

5. So ſind die Gottloſen nicht, ſondern Staub und Raben: wenn ſie GOtt will zum Gericht und zur Rechnung haben. Wann man nach denſelben fragt, hat ſie ſchon der Wind verjagt.

6. Ihr Gerechten, traur't ihr gleich; ihr ſolt Hülffe ſpühren. Die Gottloſen ſollen Reich und Gewalt verlieren. Wo ihr nur verſammlet ſeyd, iſt kein Sünder weit und breit.

7. Euer Weeg iſt GOTT bekandt; drum ſollt ihr beſtehen. Der Gottloſen falſcher Tand muß zu Grunde gehen. Ewig dauret euer Reich, ihr Gerechten, traur't ihr gleich!

(907.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, ꝛc.

WEil nichts gemeiners iſt als Sterben, und bald vielleicht die Reyh an mir, ſo will ich mich bey Zeit bewerben um ein recht ſeelig Sterben hier. Ich will erſt ſterben, eh ich ſterb, daß ich im Tode nicht verderb.

2. Weil aber diß iſt eine Sache, die nicht in Menſchen-Kräfften ſteht, ſo weiß ich, wie ichs klüglich mache, daß mein Vorhaben doch fortgeht; ich lauff gerade zu dem Mann, der zum Wohlſterben helffen kan.

3. Das iſt mein JEſus, der ſein Leben für meines hat geopffert auf, mir ſein Verdienſt zum Troſt gegeben, ſein Blut zu meiner Seelen Kauff, und mir durch ſeine Todes-Noth, erworben ſeinen ſeel'gen Tod.

4. Ach! liebſter Schatz, gedenck doch meiner, und halte bey mir redlich aus, laß allzeit mich genieſſen deiner, und reiß aus aller Noth mich raus: denn ich

ich will haben denn und nun, mit niemand als mit Dir zu thun.

5. Laß mich abſterben meinen Sünden durch ſtete Reu und wahre Buß, im Glauben mich mit Dir verbinden, und lernen, daß ich ſterben muß; damit ich mich all Augenblick zu einem ſeel'gen Sterben ſchick.

6. Ich gebe Dir zu treuen Händen, HERR! meine Seel, dein Eigenthum; das Deine mag ich nicht entwenden, es bleibet dein, zu deinem Ruhm: gib Du nur ſelber Achtung drauff, HERR JEſu! meinen Geiſt nimm auf.

7. Bereite mich von aus und innen, wie Du mich ſelber haben wilt. Den Glauben mehr, ſtärck meine Sinnen, und ſey vor mir ſtets Sonn und Schild: Die Sünde tilg, dem Satan wehr, und zeig Dich mir mit deinem Heer.

8. Ich bitt mir aus dein heil'ge Wunden zur Ruh, dein Wort zur Artzeney, dein's Leydens Krafft zur letzten Stunden, des Vatters Hertz, des Tröſters Treu, dein Blut zur Cron und Sterbe-Kleid, zuletzt zum Grabe deine Seit.

9. Auf dieſe Weiſe mag ich ſterben, in kurtzem oder über lang, mir iſt, als einem Himmels-Erben und GOttes-Kinde, gar nicht bang. Die GOttes-Lieb, das JEſus-Blut, machts ſchon mit meinem Ende gut.

(908.)

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

Weil unſer armes Leben nichts als ein Wandel heißt, den Angſt und Noth umgeben, und die Gefahr beſchleußt; ein Gang, der nicht zu meyden; ſo iſt ſich fürzuſeh'n, wo ſich die Weege ſcheiden, daß wir nicht irre geh'n.

2. Ihr müßt mit Sorgfalt ſpühren, wo deren Tritte ſind, die arme Pilgrim führen, und was ſich ſchwach befindt. Wie die uns nun verpflichten, durch Fürbild, Wort und Krafft; hiernach iſt ſich zu richten bey unſrer Wanderſchafft.

3. Des rechten Weeges Zeichen, iſt Chriſti Creutz und Noth, wer hier ſucht auszuweichen, verliert ſich in den Tod. Wer dieſen Weiſer fliehet, und wer in bittrem Spott allhier fürber ziehet, dem iſt der Bauch ſein GOtt.

4. Dergleichen Führer meydet, weil ſie Verführer ſind! ſie haben ſich verkleidet, ſind ſelber irr und blind. Verderben, Noth und Bande beſchlieſſen ihren Lauff. Wer folgt, wird auch zur Schande, und Thoren mercken drauff.

5. Der Wandel iſt im Himmel, der hier durch Dornen geht: dem dieſer Welt Getümmel

mel allzeit entgegen ſteht. Wer hier die enge Straſſen zur Ewigkeit paſſirt, hat ſich nicht anzumaßen, worzu das Fleiſch verführt.

6. Er hat nicht Zeit zu gaffen, wornach die Welt ſich kehrt. Er kan nicht zu ſich raffen, was ſeinen Gang beſchwehrt. Der Ehren-Phantaſien hat dieſer als ein Gaſt und Fremdling ſich verziehen, bey ſeiner Chriſten-Laſt.

7. Bey ſolchem Himmel-Wallen erwartet Leib und Geiſt, biß GOtt dem HERRN gefallen, zu thun, was Er verheißt: biß JEſus aufgebrochen, und zeigt der tollen Schaar, in welchen ſie geſtochen, als Er bey ihnen war.

8. Biß Er noch mehr gewähret, wie Er uns zugedacht, den ſchwachen Leib verkläret, und ſeinem ähnlich macht; als welcher allen Dingen, wie Er nur will, gebeut. Laßt uns Ihm Opffer bringen, jetzt und in Ewigkeit!

(909.)

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben, ꝛc.

WEißheit muß ſich klüglich wahren mitten in der Einſamkeit. Denn der Weißheit Feinde ſpahren, Macht und Liſt auf Ziel und Zeit. Dieſe graben nach dem Grunde, und erlauren Zeit und Stunde, biß ſich's ihnen fügt und ſchickt, daß ſie unſern Geiſt berückt.

2. Thorheit folget auf dem Fuſſe in die wilde Wüſteney. Ruh und Stille, Raſt und Muße, nichts iſt von der Thorheit frey. Thorheit ſuchet zu erwiſchen, was ſich bey verwirrten Büſchen in der Sicherheit verfährt, und der Weißheit angehört.

3. Thorheit ſtecket in den Nieren. Schwachheit ſitzet auf der Bruſt. Läßt ſich dort ein Fehltritt ſpühren; ſo empfängt auch hier die Luſt. Kluge ſind ſich ſelbſt verdächtig: denn kein Mörder iſt ſo mächtig, als der eingefleiſchte Feind, der uns noch ſo ehrlich ſcheint.

4. Weißheit hat ſich wohl zu wahren, auch zur güldnen Freyheit-Zeit. Hier iſt vieles zu befahren. Freyheit bringet Sicherheit, Mißbrauch, Hochmuth, eigne Stärcke, und offt grobe Fleiſches-Wercke. Demuth und Gebät iſt gut. Kinder, ſtehet auf der Hut!

(910.)

Mel. Ach alles, was him. ꝛc.

WElt, laß mich nur machen, wie mir es gefället! Dir hab ich mich lange Zeit ähnlich geſtellet. Ich lebe noch heute, wie geſtern, vor mich. Du wirſt doch nur ärger, was ärgerſt du dich?

2. Ich will es nicht läugnen: ich kan mich beſcheiden, ich bin

aus mir ſelber für Göttlichen Freuden. Dein Weſen iſt finſter: mein Leben iſt licht. Drum ſieheſt, noch höreſt, noch kenn'ſt du mich nicht.

3. Ich will es ſo haben, es iſt nicht vernünfftig. Nicht modiſch, nicht ſtatiſch, natürlich und zünfftig. Die Urſach und Abſicht, der innerſte Grund macht unter uns beyden den Unterſcheid kund.

4. Gedenck'ſt du, Verkehrte, was geiſtlich, zu ſchlichten, und GOttes verborgene Weege zu richten? Nein, Thörin, dergleichen veränderter Staat, gehöret in GOttes geheimdeſten Rath.

5. Drum laß mich nur machen, wie mir es gefället! Dir hab ich mich lange Zeit ähnlich geſtellet. Ich lebe noch heute, wie geſtern vor mich. O ärgeſte Metze, was ärgerſt du dich?

(911.)

Mel. Welt, laß mich nur machen, ꝛc.

WElt, laß mich zu frieden! ich will dich nicht ſehen, und deiner entdeckten Verblendung entgehen. Dort pranget das Wunder der himmliſchen Stadt. Da wend' ich mein Augen, da ſeh ich mich ſatt.

2. Welt, laß mich zu frieden! ich will dich nicht hören. Dein Spielen, dein Raſen mag andre bethören. Bezaubern, was böſe Gewohnheit verſtockt! ich höre, wie JEſus mich reitzet und lockt.

3. Welt, laß mich zu frieden! ich will dich nicht ſchmäcken. Du pflegeſt die Galle mit Honig zu decken. Was haſt du nicht endlich mit Schmertzen belohnt? ich bin nun der Freundlichkeit GOttes gewohnt.

4. Welt, laß mich zu frieden! ich will dich nicht wiſſen. Mein Hertz iſt auf beß're Gedancken befliſſen. Mein Wille, Gedächtnüß, Gemüth und Verſtand, das hat ſich vom Irrthum zur Wahrheit gewandt.

5. Welt, laß mich! ich will dich mit Ehren und Gaben nicht hören, nicht ſehen, nicht ſchmäcken und haben. Mein JEſus verklärt mich in ſeine Geſtalt. Mein JEſus hat alles in ſeiner Gewalt.

(912.)

WElt, packe dich! was hältſt du mich mit deinen Maſquen? was ſuchſt du mich Armen noch weiter zu blenden, und heiſſeſt die Sinnen und Seelen verpfänden?

2. Ich habe nun mit GOtt zu thun und ſolchen Dingen, worbey mich der Himmel nun ſelber regieret, und ſich das Gedächtnüß der Erde verlieret.

3. Und GOttes Geiſt iſt allermeiſt, wornach ich ringe: Ihn ſuch ich mit ſeinen vortrefflichen Gaben, in meiner erleuchteten Seele zu haben.

4. Der Weisheit Licht macht mein Geſicht nach ihr entzündet. Nun laß ich mich lieber ihr Wincken erwecken, und folge derſelben durch Dornen und Hecken.

5. Der Liebe Pracht und Königs-Tracht ſoll mich bekleiden; ſo will ich die Lieben in Freundlichkeit ſegnen: ſo will ich den Feinden mit Wohlthun begegnen.

6. Der Sanfftmuth Schatz findt ſeinen Platz in meinem Hertzen. Ich will mich in Reden, Gedancken und Minen hinkünfftig des himmliſchen Muſters bedienen.

7. Der Demuth Krautz und Perlen-Glantz iſt mein Geſchmeide. Ich will mich gleich ſchwachen, verachteten Zwergen nunmehro für Menſchen und Engeln verbergen.

8. Gebeth iſt Noth und diß Geboth iſt mein Geſchäffte. Ich ſuche mich gäntzlich mit Flehen und Wachen zur Ankunfft des Bräutigams fertig zu machen.

9. Zur Leydens-Zeit iſt Freudigkeit mein Luſt-Gefehrde. Sie reicht mir den Ancker bey ſtürmenden Wellen, und läßt mich das Schmeicheln der Wolluſt nicht fällen.

10. Wo Friede blüht, iſt mein Gemüth wie in dem Himmel. Hier ſoll mich die Ruhe von oben bedecken. Hier ſoll mich kein Erden-Getümmel erſchrecken.

11. Gelaſſenheit macht mich bereit zu GOttes Wegen. Die ſeh ich den Höchſten mit Liebe beginnen, und endlich im Seegen ein Ende gewinnen.

12. Welt, packe dich! es ändern ſich mit uns die Zeiten. Ach! hätt ich dir nimmer im gäntzlichen Leben die Kräffte der Jugend zu Dienſte gegeben.

13. Ich habe nun mit GOtt zu thun und ſolchen Dingen, worbey mich der Himmel nun ſelber regieret, und ſich das Gedächtnis der Erde verlieret.

(913.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

Welt! was ſichtet dich doch an, daß du ſo magſt toben? mein! was hab ich dir gethan, daß du haſt erhoben deinen Zorn und Unmuths-Gifft, deinen Laſter-Rachen, mich, was deinen Wunſch betrifft, Troſt-loß gantz zu machen?

2. Kommts daher, weil ich dein Thun für Schein, Koth und Gleiſſen, halte und erkenne nun? wer will michs denn heiſſen, daß ich deinen ſchnöden Tand an mich ſolte kauffen, und deßhalben Meer und Land umher ängſtlich lauffen?

3. Näher kan ich haben ja beſſer Geld und Schätze, gegen welche deine da ſind nur Bettlers-Netze! iſt denn nicht der

Himmel mein, alles, was darinnen? wie ſolt mir denn kommen ein, ſchlechters zu gewinnen?

4. Ob ich ſchon dir nicht kauff ab, haſt du doch viel Käuffer, die da krämen um dein Haab; deine Knecht und Läuffer: ihr iſt viel, du kanſt auch ſehr wol mit ſeyn zufrieden, ob gleich ich und andre mehr ſich von dir geſchieden!

5. Acht ich deiner Weißheit nicht, weil ich eine funden, darauff ich den Fleiß gericht, ſuch ſie alle Stunden, nemlich JEſum; ſind noch viel, die ihn von ſich weiſen, weil die Weißheit iſt ihr Ziel, die du pflegſt zu preiſen.

6. Es iſt wahr, ich ſuche nicht deine Gunſt und Ehre: weil, von welchem das geſchicht, JEſu Warheits-Lehre wird verfälſchet: laß es ſeyn! gnug ſind, die da ſchmeicheln, und mit falſchem Lügen-Schein trügen, lügen, heuchlen.

7. Muſt du laſſen auch geſchehn, daß ich deine Güter, Geld und Reichthum, laſſe ſtehn; o wie viel Gemüther ſind dagegen ſo beſtrickt, daß nur Geld und Kleider und die Erde ſie erquickt, wie viel tauſend leyder!

8. Du verdenckſt mich allzuſehr, daß ich nicht erſchrecke, wenn du zörnſt: ich kan nicht mehr! ſchau doch nur die Decke, ſo GOTT über mich ausbreit! mein! wem ſolte grauen, der, verdeckt zur böſen Zeit, kan die Hülffe ſchauen?

9. Ach! es ſind nur allzuviel, die ſo gar erzittern, wenn du dich in deinem Spiel ſcheinſt nur zu erbittern, den'n ihr Hertz im Leib erbebt, ihr' Geſicht erblaſſen: aber wer im Glauben lebt, wird es dir wol laſſen.

10. Dencke doch, was nützt' es mir, wenn ich wenig Tage ſucht' mich gleich zu ſtellen dir, und müßt ewig Plage dafür in der Höllen-Pein leiden als verloren! ſolt es denn nicht beſſer ſeyn, ewig nie gebohren?

11. Wird derhalben nichts daraus, zörn gleich oder lache! ich find weder Lieb noch Grauß: was du thun kanſt, mache! ich will auch durch Chriſti Krafft, ſo viel ich kan, leiden: ſein Geiſt, weiß ich, in mir ſchafft, daß mich nichts kan ſcheiden.

12. Opfferſt du mich zeitlich auff, iſt es GOttes Wille; deſto eher komm ich nauff an den Ort der Stille, ſchaue JEſum meinen Schatz, ruh vor dem Getümmel: hat die Erd nicht vor mich Platz, iſt er doch im Himmel.

13. Darauff freu und tröſt ich mich, lache, hüpff und ſpringe! ich halt, ſüſſer JEſu! dich, darum ich ſo ſinge! hab ich dich; was ſchad mir fort? nichts, nichts, nichts in allen! ich bin

ſelig hier und dort; laß die Welt nur fallen!

(914.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

WEnig ſind, die göttlich leben und für GOttes Angeſicht ſich der Heiligung beſtreben, nach der wahren Kinder-Pflicht? o wie ſelten wird geſpührt, was den Wandel droben führt!

2. Sehet auf den Uberwinder, der euch durch ſein Blut erkaufft! ſeyd ihr nicht, ihr armen Sünder, in deſſelben Tod getaufft? die ihr euch nur ſeiner freut und in ihn getauffet ſeyd.

3. Dieſes Bad, das wir bekennen, iſt des alten Menſchen Noth: und was wir hier Tauffe nennen, iſt ſein Creutz, ſein Grab und Tod. JEſus Schickſaal muß gemein und auch ſeiner Jünger ſeyn.

4. Wenn wir nun mit ihm geſtorben und mit ihm begraben ſind; ſo iſt auch für uns erworben, was ſich nun bey Chriſto find't. Er vertheilt Verluſt und Leid und des Vatters Herrlichkeit.

5. Wie nun Chriſtus aufferſtanden und zum Leben aufgewacht; wie er ſeiner Feinde Banden in der Krafft des Vatters lacht; wie es GOtt mit Chriſto hält; ſo iſts auch mit uns beſtellt.

6. Alſo haben wir zu handeln, daß wir aus des Heylands Krafft in dem neuen Leben wandeln, welches uns ſein Tod verſchafft; daß man ohne Schmeicheley ſeinem Muſter ähnlich ſey.

7. Saget mir! was kan geneſen, was ſich wehret und verſchantzt? aller Saame muß verweſen und wird in den Tod gepflantzt. Aus dem Finſtern kommt das Licht. Was nicht ſtirbet, lebet nicht.

8. Wollen wir der Sünden dienen, da der Sünden-Leib verfällt? Laßt den neuen Menſchen grünen, der in GOtt die Probe hält! was in Chriſti Tod verbannt, wird von Sünden frey erkannt.

9. Fangt mit Chriſto an zu leben! Chriſtus ſtirbt forthin nicht mehr. Saget mir! fällt einem Reben ſeine Frucht und Traube ſchwehr? nein: dem Weinſtock, der ihn treibt, iſt er innigſt einverleibt.

10. Laſſet euch bey Chriſto finden! er iſt die Vollkommenheit; weil ihr einmahl denen Sünden wircklich abgeſtorben ſeyd: wenn ihr euch mit Macht beſtrebt, daß ihr GOtt in Chriſto lebt.

(915.)

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc.

WEnn endlich, eh es Zion meynt, die ſehr geliebte Stund erſcheint, da GOTT wird

wird die Erlöſung geben, ſo unſern Kercker bricht entzwey, und machet die Gefangne frey; was Freude wird man da erleben!

2. Die plötzlich eingebrochne Zeit und übergroſſe Seligkeit wird über unſre Sinnen gehen; wir werden ſeyn als Träumende, beſtürtzt, obs in der That geſcheh, und wahr ſey, was die Augen ſehen.

3. Wie wirſt du denn, du lieber Mund, den manches ach bisher verwundt, erfüllet ſeyn mit lauter Lachen! und unſre Zung voll Ruhm-Geſchrey wird unſers Königs Lieb und Treu von Tag zu Tage gröſſer machen.

4. Das Volck, ſo jetzo uns verlacht, und unſre Hoffnung gar nichts acht, wird dann mit Reu bekennen müſſen: daß Zions Reich nicht Narrethey und ſüſſer Traum geweſen ſey, wie ſie es jetzt zu läſtern wiſſen.

5. Die gantze Welt wird Zeuge ſeyn, wenn dieſer groſſe Freuden-Schein das liebe Volck wird überſpreiten: der HErr hat groſſe Ding gethan an ihnen, wie man ſehen kan! das wird man ſagen bey den Heyden.

6. Vielmehr bey deinem Iſrael wird klein und groß mit Leib und Seel diß groſſe Halleluja ſingen: der HErr hat groſſes an uns gethan, deß ſind wir frölich! jederman laß dieſes ewiglich erklingen.

7. Ach aber, HErr! ach, HErr, wie lang, geſchicht uns noch in Babel Drang? erlöſe uns von ihren Banden! das iſt dir ja ſo leichte Sach, als wenn du einen ſeichten Bach vertrocknſt in den Mittags-Landen.

8. Allein es iſt dein Gnaden-Rath, daß erſt geſcheh die Thränen-Saat, eh man die Erndte ſeh der Freuden. Jetzt tragen wir, nach deinem Sinn, annoch den edlen Saamen hin, da viele Thränen uns begleiten.

9. Der Winter iſt nun bald davon, die volle Blüthe zeigt ſich ſchon: wie wenig Tage ſind zu zählen, ſo kommt der gantze Hauff erfreut, bringt ſeine Garben heim und ſchreyt: ach! unſre Hoffnung kont nicht fehlen!

(916.)

Mel. JEſu, meines Hertzens-Freud ꝛc.

WEnn erblick ich dich einmal, meine Liebe? eile bald vom Libano, ſüſſe Liebe! deine Braut rufft mit Begier: komm, o JEſu! komm, o ſüſſer JEſu!

2. Siehe mich, die Matte, an, deine Krancke, daß ich nicht von dir, mein Hirt! etwa wancke: meine Krafft verläſſet mich, ich vergehe, wo ich dich nicht ſehe.

3. Töchter von Jeruſalem! gehet, eilet, ſaget meinem Bräutigam, der mich heilet, ſaget, wie mich hat entzündt ſeine Flamme, ſeine keuſche Flamme.

4. Rufft, ihr Sterne! überlaut, daß ich liebe: und, ihr Waſſer! ruffet nach, daß ich liebe: alles, was nur Stimmen hat, ſag dem Lamme viel von meiner Flamme.

5. Einmal hat er einen Kuß mir gegeben, alsbald kont ich ohne ihm nicht mehr leben; nichts vergnügt mich auſſer ihm, alle Dinge ſind mir zu geringe.

6. Ich verlange tauſendmal meinen Bruder: tauſendmal begehr ich ihn, meinen Bruder: er kommt nie aus meinem Sinn; er iſt meine, und ich gäntzlich ſeine.

7. Was verzeuchſt du denn, mein Hertz, mein Verlangen? o! wie ſehnlich wart ich dich zu umfangen; ſieh, der Geiſt und deine Braut ruffen: komme, labe deine Fromme!

8. Komme wieder, liebſter Freund! komme wieder! lauff noch ſchneller als ein Hirſch, komm hernieder! küſſe mich mit deinem Kuß! deine Küſſe ſind mir Honig-ſüſſe.

9. Hört! die holde Stimme rufft meines Freundes: bloß die Stimm erquicket mich meines Freundes: auf dem Oelberg ſtehen ſchon ſeine Füſſe, die ich hertzlich küſſe.

10. Voller Freude jauchze ich, weil mirs glücket, daß ich meinen ſchönſten Schatz hab erblicket: er iſt mein und ich bin ſein: er alleine iſt es, er alleine.

11. Bürger Zions! die ihr ſeht meinen Lieben, deren Nam im Himmel iſt angeſchrieben, und du Jungfräuliches Heer! freut euch alle, freuet euch mit Schalle.

12. Seht mit frohem Angeſicht meine Freude! ſeht, wie mit dem Bräutigam ich mich weide, er iſt mein und ich bin ſein! er alleine iſt es, er alleine.

(917.)

Im bekandten Thon.

WEnn ich nur deine Liebe habe, ſie ſey und ſchein' auch, wie ſie ſey. Sie bleibt des Freundes beſte Gabe und iſt nur Seligkeit darbey. Was nur der Himmel läßt ergeh'n, iſt nur zum Lieben auserſeh'n.

2. Die Liebe heiſſe Zucker-Speiſe, die mir durch meine Seele dringt! und nach des lieben GOttes Weiſe zur rechten Stunde Segen bringt; wenn etwa dem geſchwächten Muth dergleichen Labſal nöthig thut.

3. Die Liebe ſey mir bittre Myrrhen, für denen Leib und Geiſt erbebt! wenn gute Tage mich verwirren und Eitelkeit den Sinn erhebt: daß, was die Sicherheit

Sicherheit verrückt, ſich wieder in die Ordnung ſchickt.

4. Die Liebe ſey mir eine Ruthe, die ſich an meinen Rücken bind't! ob ich auch ſchon ein wenig blute, woferu ſich nur Geſundheit find't, und daß ich ſie auf jeden Schlag für Danck inbrünſtig küſſen mag.

5. Die Liebe ſey mein Werck der Sinnen und eintziges Gedancken-Spiel! der Seelen nöthiges Beginnen; der ſtillen Seuffzer Zweck und Ziel; der Grund, in welchen ſich verſenckt, was in mir lebet, webt und denckt.

6. Der Glaube ſoll mein Leit-Stern heiſſen, der mich durchs Todes-Schatten führt und hilfft die Bitterkeit verbeiſſen, ſo die geklemmte Seele ſpührt! bis dieſe ſich zum Abdruck neigt und an das Lebens-Ufer ſteigt.

(918.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

WEnn meine Seel den Fall erweget, den Lucifer im Feu'r erweckt, und was die Welt für Jammer heget, ſo werd ich innigl ich erſchreckt, und leide gleichſam Höllen-Pein, ſo daß ich nicht kan frölich ſeyn.

2. Wenn ich hingegen auch erwege, daß GOttes Lieb unendlich iſt, ſo wird ein Weſen in mir rege, das alle Noth und Angſt vergißt; weil GOtt doch alle Noth verſchlingt, die noch ſo groß zu ſeyn uns dünckt.

3. Ich pflege offtermals zu ſagen, wüßt ich die Wiederbringung nicht, ſo müßt mein armes Hertz verzagen, wenn man vom Fall der Menſchen ſpricht. Dann diß wär mir die größte Pein, wenn Sünde ſolt unendlich ſeyn.

4. Drum danck ich GOTT von gantzem Hertzen, daß er die Lehr ans Licht gebracht. Ich weiß, daß alle Sünden-Schmertzen einſt werden ſeyn zunicht gemacht. Und diß erquicket meine Seel als ein hochhimmliſch Lebens-Oel.

5. Ich küſſe alle Engels-Seelen, die mit mir in der Hoffnung ſind, und GOttes Wunder-Macht erzehlen, durch welche alle Sünd verſchwindt, ſo daß die gantze Creatur wird frey von aller Sünden-Spur.

6. Lob, Ehr und Preiß ſey GOtt geſungen, der lauter Lieb und Güte iſt. Sünd, Tod und Noth wird gantz verſchlungen, wer iſt, der jenes Meer ermißt, das alles in den Sieg verſchlingt, was jetzt noch Noth und Jammer bringt!

(919.)

Mel. Meine Hoffnung ſtehet.

WEnn ich doch nur Liebe hätte, die ich andern ſchuldig bin! ſie verbindt wie eine Kette

te mich und meines Nächſten Sinn. Wenn ich dieſe Wunder-Kette, wenn ich doch die Liebe hätte!

2. Wenn ich doch nur Liebe hätte, die nach fremden Nutzen ſtrebt! Hielt ich doch wie eine Klette, die an einem Kleide klebt! Wär ich doch des Nächſten Klette! Wenn ich doch nur Liebe hätte!

3. Wenn ich doch nur Liebe hätte, welche das Geſetz erfüllt. Wenn ich doch kein Wörtlein red'te, als woraus nur Liebe quillt. Wenn ich ſonſt nichts dächt und red'te! Wenn ich doch nur Liebe hätte!

4. Wenn ich doch nur Liebe hätte, weil ich ſonſt nichts höhers weiß! Manche Gabe ſtehet nette. Aber Liebe kriegt den Preiß! Nur die Liebe ſtehet nette. Wenn ich doch nur Liebe hätte!

5. Wenn ich doch nur Liebe hätte, weil in ſolcher alles liegt. Würcket Gutes um die Wette! wenn ſich nur mein Lieben fügt. Wißt, erkennet um die Wette! wenn ich doch nur Liebe hätte.

(920.)

WEnn wird der Liebſte meiner Seele aus ſeiner reinen Lilgen-Höhle herfür- und mir entgegen gehn? Wenn wird die Sonne, die ich meyne, mit ihrem gnadenreichen Scheine aus ihrem Braut-Bett mir entſtehn? Wenn wird mein traurigs Angeſicht erſehn das ew'ge Freuden-Licht, auf welchs es hofft und wart't?

2. Wenn wird der edle Schäfer kommen, der ſich meiner hat angenommen, und mich ſchon für ſein Schäflein hält? Wenn wird die Urſach meiner Freuden mit ſeiner Gegenwart mich weyden, und mir ſich zeigen auf der Welt? Wenn wird der Hirt und Bräutigam bey ſeiner Braut und ſeinem Lamm, der armen Seele ſtehn?

3. Ich ſeh zwar ſchon die Purpur-Wangen der edlen Morgen-Röthe prangen, und voller Thau ihr güldnes Kleid: Sie bricht herein und tröſt die Erde, daß ihr die Sonn bald ſcheinen werde, daß er der Schönſte nicht ſey weit: Ach daß er doch noch dieſen Blick herfürbrech, und mein Hertz erquick mit ſeiner Augen-Gunſt!

4. Ach geh doch fort, und fahr geſchwinde, du edle Röthin, gleich dem Winde, und bring uns unſern JEſum bald! Geh fort und eil, verzeuch nicht länger, denn meinem Geiſt wird immer bänger, weil er nicht kommt, mein Aufenthalt; geh fort, und gib uns doch geſchwind das ew'ge Wort, dein wahres Kind, den Heyland aller Welt.

5. Ich kan nicht ruhn, ich muß ihn haben das höchſte Gut, den ſchönſten Knaben, ich muß ihn ſchaun, das GOttes-Bild:

Ich muß ihn hertzen, muß ihn küſſen, und ſeinen Gegen-Kuß genieſſen, daß mein Verlangen wird geſtillt: Ach daß er doch noch dieſes Nu mit ſich mich ſetz in wahre Ruh, und mir ſey, was er iſt.

(921.)

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu, bey mir bleibe.

WEnn wird der Tag, O groſſer GOTT! anbrechen? Wenn wirſt du doch das: Werde Licht! ausſprechen? Wenn wird doch einſt der helle Morgenſtern aufgeh'n voll Gnad und Warheit von dem HErrn?

2. Wir liegen hier in finſtrer Grufft verdecket: wir ſind verirrt und hin und her verſtecket: wir hören wohl, wir reden offt vom Licht, wir rühmens auch, und ſehen es doch nicht.

3. Die Dunckelheit hat alles ſchier erfüllet, Verſtand und Sinn ſind um und um verhüllet; doch will faſt niemand dieſe Finſterniß erkennen, ob ſie ſchon nur zugewiß.

4. Wie viele meynen wohl im Licht zu leben, und haben ihm ihr Hertz doch nie ergeben: Sie wandeln ſtets im Finſterniß dahin, und haſſen noch das Licht in ihrem Sinn.

5. Sie laſſen leyder! ſich ſo ſehr bethören, daß ſie vom Licht nichts wollen ſeh'n noch hören, und ſprechen wohl mit jener blinden Rott: Sind wir auch blind? und habens ihren Spott.

6. Soll dann das Licht vergebens uns beleuchten, ſoll dann das Oel nicht unſre Lampen feuchten? O ew'ges Licht! das jetzt zu dieſer Zeit ſo hell einbricht, ach mach uns doch bereit!

7. Wie lange ſoll das Wort vom Creutz uns Thoren noch lauter Thorheit ſeyn in unſern Ohren? Du gehſt, O HErr! hin nach Jeruſalem, mit dir zu gehn, wem iſt es angenehm?

8. Ach! ſollens deine Jünger nicht verſtehen, die mit dir nach Jeruſalem hingehen, was da vor Licht und Krafft im Creutze ſey? Erleuchte uns, ach HErr! und ſteh uns bey!

9. Laß in der Einfalt uns dein Wort annehmen, und willig uns zur Creutzes-Laſt bequemen: Es wird, und kan und mag nicht anders ſeyn, wir müſſen gehn durch Schmach zur Glorie ein.

10. Wie ſchwerlich läßt ſich Fleiſch und Blut hier beugen! wie ungern läßt es ſich zum Creutz-Joch neigen! es dencket ſtets auf einen andern Weg, und will nicht gehn den ſchmahlen Creutzes-Steg.

11. Wann Chriſtus ſagt von Leyden und Verſchmähen, vom Creutz und Tod, ſo will es nicht verſtehen, was da geſaget wird, es wegert ſich das Creutz ihm nachzutragen williglich.

12. Doch muß es dran, wir müſ-

müſſens einmahl wagen, dann in dem Creutz beginnt es erſt zu tagen, da gehet auf im Finſterniß das Licht, bis nach und nach der volle Tag anbricht.

13. Drum hilff uns, HErr, ach! hilff uns überwinden, und laß das falſche Licht in uns verſchwinden! ach! ſiehe doch, im Finſtern ſitzen wir, und unſer Hertz ſich ſehnet nur nach dir.

14. O wahres Licht! wann wirſt du dich dann nahen, daß wir doch einſt den Glantz von dir empfahen? Wir arme Bettler ſitzen hier ſtock-blind, gleich denen, die man an dem Wege findt.

15. O JEſu! du Sohn David, hilff uns Armen! ach! laß dein Hertz ſich unſer doch erbarmen! du wirſt ja nicht vor uns vorüber gehn, erbarme dich, ach hilff uns, daß wir ſehn!

16. Ob deren gleich ſehr viel, die uns bedräuen, wir ſollen nicht ſo ruffen und ſo ſchreyen; doch ſchreyen wir deßhalben noch vielmehr: Erbarme dich, gib unſrer Bitt Gehör.

17. O du erbarmend Hertz! wie könt'ſt du laſſen uns alſo blind hingeh'n die Irrthums-Straſſen, die wir doch gern dir wolten folgen nach, durch Noth und Tod, durch Schmach und Ungemach.

18. Du wolleſt uns in unſerm Glauben ſtärcken, damit wir recht auf deine Wege mercken, wie in dem Creutz die gröſte Seeligkeit zu finden ſey in dieſer Leydens-Zeit.

19. Ach! laß dein Wort: Sey ſehend! doch erſchallen! die Schuppen laß von unſern Augen fallen! ach ſtehe ſtill und gehe nicht vorbey, auf daß wir unſers Jammers werden frey.

20. Denn keiner kan davon als du befreyen, drum laß uns deine Hülffe angedeyen! Wir trauen dir, wir glauben nur an dich, du wilſt und kanſt uns helffen ſicherlich.

21. Ach ziehe uns nach dir! auf daß wir lauffen zu dir mit deinem auserwählten Hauffen, und folgen dir, ach mache uns bereit, dir anzuhangen ſtets in Lieb und Leyd!

22. Du biſt getreu! du gibſt den guten Willen, du gibſt auch das Vollbringen und Erfüllen, daß wir ohn Wancken gläubig dir allein anhangen, folgen und beſtändig ſeyn.

23. So wollen wir auch allzeit ohne Wancken für deine Treu dich rühmen und dir dancken, und allem Volck verkünden deine Macht, daß du uns Blinde haſt ans Licht gebracht.

24. So laß dein Licht in aller Welt aufgehen! laß ſeinen Glantz ſich mehr und mehr erhöhen zum Heyl dem Volcke, das im Finſtern ſitzt, und in des Todes Schatten dir nichts nützt.

25. HErr! laß es Licht und

immer heller werden am Abend jetzt auf dieſer gantzen Erden! laß brechen an den Aufgang aus der Höh, daß alles Land des HErren Glorie ſeh!

26. So muß dein Lob in aller Welt erſchallen, da wird entſtehn ein mächtig Wiederhallen, wenn von der Sonnen Auf- und Niedergang man dir, O HErr: wird bringen Preiß und Danck.

(922.)

In voriger Melodie.

WEnn wird der Tag, O groſſer GOTT! anbrechen? Wenn wirſt du doch das: Werde Licht! ausſprechen? Wir kommen noch mit Nicodemo hier in ſchwachem Fleiſch in finſtrer Nacht zu dir.

2. Du haſt dich zwar uns wollen offenbahren im Licht, das du auch wollſt in uns bewahren: doch tragen wir die Laſt der Erden noch die Fleiſch-Gebuhrt an uns, O ſchweres Joch!

3. O! daß wir gantz am äuſſern möchten ſterben! Gewiß, ich weiß, wir würden bald ererben (nach Hertzens-Wunſch) das Land der Herrlichkeit, von Noth und Tod und Kümmernuß befreyt.

4. Wir ſpühren ſchon die alte Erde krachen, und werden bald nach deinem Bild erwachen, O treuer GOtt! wann dieſes erſtlich bricht, was bisher verdunckelt hat dein Licht.

5. Zerbrich, zerbrich, O Gott! das Sünden-Weſen, auf daß wir bald vollkommenlich geneſen: Vollführe du dein Werck in uns, O HErr! du muſt es thun, es wird uns ſonſt zu ſchwer.

6. Kein Menſch vor ſich kan ſolche Wunder-Zeichen verrichten, wie du thuſt, wer wird erreichen den tieffen Grund, wo die verborgne Krafft verſchloſſen liegt, die alles Neue ſchafft?

7. Du biſt, O HERR! der Lehrer von GOtt kommen, und biſt geſandt zu unſerm Heyl und Frommen: Du lehreſt uns, O Wunder-groſſe Gnad! den rechten Weg, den wahren Himmels-Pfad.

8. O Heyland! du, du muſt uns neu gebähren, dein Geiſt der muß dich in uns neu verklären, aus Waſſer und aus Geiſt muß das geſcheh'n, wir mögen ja ſonſt GOttes Reich nicht ſeh'n;

9. Dann was da wird vom Fleiſch als Fleiſch gebohren, daſſelb iſt Fleiſch, und geht dereinſt verlohren; was aber Geiſt vom Geiſt gebohren wird, das das iſt Geiſt, der nimmer ſich verliert.

10. Wie das zugeh, kan man noch nicht begreiffen; du muſt das Reich des Thiers und Drachen ſchleiffen, und richten auf dein

dein Bild in deiner Macht, weil alles wird durch dich herwiedertracht.

11. Du muſt, O HErr! das Sünden-Hauß zerſtöhren, und die Natur in ihrem Fall umkehren, von der verderbten Art, darein ſie iſt gefallen, durch der alten Schlangen Liſt.

12. So lange noch das thieriſch Bild beſtehet, darinnen ſich die Schlange hat erhöhet, in viehiſcher und wüſter Sünden-Art, da iſt kein Raum, daß GOtt ſich offenbahrt.

13. Es muß zuvor ja werden eingeriſſen ein Hauß, ſo man zu bauen iſt befliſſen; Ach! räume weg das gantze Fundament, auf daß doch einſt das Böſe nehm ein End!

14. Laß alles alte Weſen einſt zergehen, damit die neue Schöpffung mög geſchehen, damit dein Werck der neuen Creatur ſey unvermiſcht, gantz lauter, rein und pur.

15. Das thieriſche Vernunfft- und Sinnlich Leben laß jedes nach und nach den Geiſt aufgeben, auf daß ein höher Göttlich Leben ſich erbähre und beſtehe ewiglich.

16. Vom Himmel laß die Lebens-Waſſer flieſſen, und laß den Strom des Geiſtes ſich ergieſſen! dadurch das alte Weſen wird verſenckt, und kräfftiglich der neue Menſch getränckt.

17. Entzünd in uns ein Feuer zu verzehren die Schlacken, und uns weſentlich zu nähren, mit deinem Lichts- und ſüſſem Liebes-Schein! ſo dringen wir vom Tod zum Leben ein.

18. O möchten wir zu dieſem Tod gelangen! dann würden wir im Leben ewig prangen: Ach komm, O HErr! und mache alles neu, und unſern Geiſt von allen Banden frey!

19. So wird der alte Menſch zur Grufft gebeuget, und die Jungfräuliche Gebuhrt erzeuget, darinnen ſich die Glorie GOttes weiſt, und diß geſchicht, O GOtt! durch deinen Geiſt.

20. Wir konten wohl ſein ſanfftes Sauſſen hören, und wolten gern uns völlig zu ihm kehren, zu ſeinem Thron, von wannen er herkömmt, doch werden wir noch ſehr daran gehemt.

21. Ach! hilff uns doch, hilff uns aus dem Getümmel! wir wiſſen ja, daß niemand fährt gen Himmel, als der von dar hernieder kommt, wie Chriſt des Menſchen Sohn, der in dem Himmel iſt.

22. Darum ſo wolleſt du uns dann verneuen am Geiſte, Seel und Leib und uns erfreuen, mit deinem Geiſt, O JEſu! GOttes Sohn! daß er uns bring hinauf zu deinem Thron.

23. Ach hilff uns, HErr! im Glauben tapffer ſtreiten, daß wir doch bald die Seegens-Cron erbeuten, und laſſen nichts

von dir uns wenden ab, ach! bring uns durch des Todes finſtres Grab!

24. Wir wollen dann, O Heyland! ohn Verweilen mit ſchnellem Lauff, gen Himmel dir nacheilen; Du biſt erhöht, ach! ziehe uns nach dir! ſo wollen wir dich preiſen für und für.

(923.)

Mel. Pſal. 30. Lobw.

Wer bin ich armer Sünden-Wurm? O allerhöchſte Majeſtät! wer bin ich, der durch Wind und Sturm gleich einem ſchwachen Schiffe geht? Wer bin ich, daß du mich bekleideſt, mich als ein guter Hirte weydeſt?

2. Wer bin ich? Aſche, Staub und Koth, O groſſer HErr! das weiſt du wohl. Wer bin ich? von Natur im Tod; Ich bin das nicht, was ich ſeyn ſoll: und dennoch kommſt du zu mir gehen, mir als Erlöſer beyzuſtehen!

3. Wer bin ich, HErr, mein Seelen-Schatz? ich liege da in meinem Blut! du machſt in deinem Hertzen Platz für mich, O unvergänglich Gut! Wer bin ich, daß du bey mir ſteheſt, und unter meinem Dach eingeheſt?

4. Wer bin ich, HErr? was iſt mein Hauß? und was iſt meiner Eltern Stamm? mit mir, ach leyder! war es aus; von Sünden-Saamen her ich kam! der Leib des Todes mich noch kräncket, und zu der Sünde täglich lencket!

5. Dennoch ſo haſt du deinen Knecht, O JEſu! gnädig angeſehn, und wiedrum ihn gebracht zu recht, daß er ſoll ewig vor dir ſtehn. Wer bin ich, Herr! den du ſo führeſt? was iſt mein Hauß, daß du regiereſt?

6. Ich bin nicht werth, O Davids-Sohn! daß du dich zu dem Sünder kehrſt. Warum verläß'ſt du deinen Thron? und meiner Seel dich ſebſt verehrſt? Was iſt mein Hauß, das du erkohren? ich bin der Sohn, der war verlohren!

(924.)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Wer bin ich? daß ich mich darff wagen, O groſſer GOtt! zu deinem Thron, dir meine Bitte vorzutragen: ach ich bin Aſchen, Staub und Don! du aber, HErr der Ewigkeit, biſt unvergänglich, ohne Zeit.

2. Blick auf mich armen Sünder nieder, den deine Freundlichkeit bewegt! gib dieſem Huld und Gnade wieder, der dir ſein Hertz zun Füſſen legt! Der Schatten laufft der Sonnen nach; ſteh ſtill, und hör des Glaubens Sprach.

3. HErr, gib mir nicht, was ich verdienet; denn ſonſten wär die Hölle mein, und ich, der ſich ſo hoch erkühnet, müßt in dem

tieffen

tieſſen Abgrund ſeyn: gib mir das, was du ſchencken wilt, Gerechtigkeit, die vor dir gilt!

4. So kan ich denn im Glauben treten getroſt zu der Barmhertzigkeit, und nachmahls recht erhörlich bäten, wenn JEſus mir iſt an der Seit! indem ich ſchon die Gnaden-Gab, und mit Ihm gar den Himmel hab.

5. Durch JEſum bitt ich, Vatter! höre dein flehendes und armes Kind: neig her dein Aug, den Rücken kehre zu meiner Dir verhaßten Sünd; die ſonſt der Andacht Flügel lähmt, und, eh wir bitten, uns beſchämt.

6. Mein Hertz mit JEſus Blut befeuchtet, bring ich zum Andachts-Opffer mit: es ſey ein Feld, auf welchem leuchtet mit hellen Strahlen deine Güt; und mehr dabey in dieſer Zeit den Wachsthum in der Heiligkeit.

7. Ach ja, mein GOtt! geheiligt werde dein herrlich-hoher Nahm in mir: das andre, was auf dieſer Erde mir Lebens-nöthig, will ich Dir, der Du ſchon kenneſt, was mir gut, heimſtellen mit gelaßnem Muth.

8. Dein Wort, das mir zum Troſt gegeben, und der Verheiſſung Herrlichkeit, läßt mich in keinem Zweiffel ſchweben; ich weiß, wie deine Hand bereit, zu werffen manche reiche Gab, in meines Glaubens Schooß herab.

9. So bett ich dann in JEſu Nahmen, O Himmels-Vatter! laß mich nicht: verſiegle Du das Seegens-Amen, Lamm, das die ſieben Siegel bricht! Geiſt GOttes, mein Hertz bittet Dich, dein Friede ſchütz und ſtärcke mich.

(925.)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen, rc.

Wer Chriſtum recht will lieben, muß ſelbſt verläugnen ſich, und gäntzlich von ſich ſchieben der alten Schlangen Stich: Ich meyne ſolche Luſt, in der wir uns gefallen, wie Adams Kindern allen dieſelb iſt wohl bewuſt.

2. Wer ſich nicht ſelbſt will haſſen ſambt ſeiner Wercke Schein, kan Chriſtum nimmer faſſen, noch auch ſein Diener ſeyn; denn wer in GOttes Hauß mit gantzer Macht will dringen, der muß vor allen Dingen die Hoffarth treiben aus.

3. Wie nicht zur Frucht kan werden das edle Weitzen-Korn, es ſey dann in der Erden durchs Faulen ſchier verlohrn: So will der höchſte GOtt auch keinem nicht erſcheinen, biß er durch kläglich's Weinen wird aller Welt zum Spott.

4. Geh aus von deinem Lande, ſprach GOtt zu Abraham;

O Menſch!

O Menſch! in dieſem Stande kriech aus dem Sünden-Slamm: Ach! dencke wer du biſt, und wie du GOtt betrübeſt, wo du dich ſelber liebeſt? fürwahr kein rechter Chriſt.

5. Gleichwie es nie geſchehen, daß einer hat zugleich gen Himmel aufgeſehen, und nach dem Erden-Reich: ſo kans auch gar nicht ſeyn, ſich neben GOTT zu ſetzen, und dem ſich gleich zu ſchätzen: GOTT will die Ehr allein.

6. Das höchſte Gut im Leben dem Menſchen zugewandt, das GOtt uns hat gegeben, iſt Liebe nur genannt: Diß höchſte Gut iſt GOTT, zu dem ſolt du dich kehren, Jhn hertzlich zu verehren, und nicht des Satans Rott.

7. Es heiſſt: Was du recht meyneſt, iſt dir an GOttes Statt; wenn du das gleich verneineſt, ſo zeigt es doch die That. Der, ſo ſich liebt zu ſehr, darff über GOtt ſich heben, dem Schöpffer widerſtreben, und raubt Jhm ſeine Ehr.

8. Jſt GOTT, wie wir bekennen, der Anfang und das Ziel, das A und O zu nennen, was harren wir dann viel, Leib, Leben, Hertz und Muth allein Jhm zuzuwenden? Denn Er will uns ja ſenden, ſich ſelbſt, das höchſte Gut.

9. Laß dich die Lieb entzünden, nicht die vergänglich iſt, als welche leicht zu finden im faulen Sünden-Miſt; Ach nein! diß Ungeheu'r ſoll alle Welt verfluchen, wir Chriſten wollen ſuchen ein beſſer Liebes-Feu'r.

10. Das Feu'r bleibt nicht auf Erden, es ſchwinget ſich hinauff, und will erhöhet werden durch ſeinen ſchnellen Lauff; das Liebes-Feu'r in dir ſoll auch vor allen Dingen ſich in den Himmel ſchwingen mit himmliſcher Begier.

11. Noch will ich ferner lehren, wie der, ſo Chriſtum liebt, ſich gar nicht ſoll verehren, als der ihm ſelber giebt, was GOtt allein gebührt; wer deſſen Lob nicht ſuchet, derſelb iſt gantz verfluchet, wird hin zur Pein geführt.

12. Die ſchönen Liebes-Gaben, auch Glück, Witz, Ehr und Geld, ſambt allem, was wir haben, hat GOTT uns zugeſtellt: Weil dieſe Brünnelein nun ſich aus Jhm ergieſſen, ſo müſſen ſie auch flieſſen zum ſelben Meer hinein.

13. Gleich wie der Sonnen Strahlen, wenn ſie mit vollem Lauff ein gantzes Land bemahlen, viel Blümlein ſchlieſſen auf, die ſuchen wieder ſehr die Sonn an allen Enden: ſo muß man alles wenden zu GOttes Preiß und Ehr.

14. Als jener König lobte die Babel ſeiner Macht, und

gleich

gleich für Freuden tobte, voll Hoffart, Stoltz und Pracht, da ward er toll und wild; das heißt ſich ſelber lieben, diß iſt, O Menſch! geſchrieben der Welt zum klaren Bild.

15. Ach! ſtelle deinen Willen nach GOttes Willen an, der deine Bitt erfüllen und dich erhöhen kan; doch zeig es mit der That, kanſt du dich ſelber zwingen, ſo wirſt du auch vollbringen, was GOtt befohlen hat.

(926.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe, ꝛc.

WErde munter, meine Seele! zu des Höchſten Danckbarkeit; daß ich ſeinen Ruhm erzehle, dieſen Tag und allezeit: Weil Er auch in dieſer Nacht, mich ſo gnädig hat bewacht, daß ich nicht bin hingeriſſen von der Macht der Finſternüſſen.

2. O du groſſer GOTT der Ehren! Vatter aller Güt und Gnad! wie ſoll ich genug verklären deine groſſe Wunder-That? die für Unfall mancher Art, mich ſo treulich hat bewahrt, daß ich heute meine Pflichten, mit Geſundheit kan verrichten.

3. O Jehovah, mein Vergnügen! Sonne der Gerechtigkeit! laß mich doch nicht länger liegen in der Seelen Dunckelheit! Laß doch deinen Liebes-Schein auf mich ſteiff gerichtet ſeyn, daß ich mit erfreuter Seele, deines Nahmens Ruhm erzehle!

4. Kan das Licht der Sonnen machen, daß die Thiere luſtig ſeyn, daß die Felder gleichſam lachen durch den bunten Blumen-Schein; Ach, mein auserwähltes Licht! was wirſt Du dann ſelber nicht, dermahleins in jenem Leben deinem Volcke wieder geben!

5. Nun, ich reyſe meine Straſſen, HErr! in deinem Nahmen hin: laß mich, gäntzlich Dir gelaſſen, wandeln nur nach deinem Sinn; Gleichwie vormahls deine Knecht wandelten nach deinem Recht: daß ich heut auf meinem Weege, deinen Himmel überlege!

6. Sey dann auch ſtets bey den Meinen, die mich wünſchen bald zu ſeh'n! laß auf ſie, als auf die Deinen, deine Gnaden-Augen geh'n! Führe ſie doch allermeiſt, groſſer GOtt! durch deinen Geiſt; daß ſie ja nicht hingerathen in Gefahr und Miſſethaten.

7. Schaffe, daß ſie ihre Hertzen mit mir ſehnen nach der Stadt, wo kein Unfall, Sünd noch Schmertzen, das geringſte an uns hat; ſondern da uns deine Bruſt ewig ſpeißt mit Himmels-Luſt, da wir ewig werden gehen, und dein Angeſicht anſehen!

8. HErr! es ſteht in deinen

nen Händen, alle die Gelegenheit, wo ich mich hin werde wenden, zu regieren allezeit: Waſſer, Wetter, Wind und Land, alles ſteht in deiner Hand: ohne Dich und dein Bewegen, kan ſich kein Geſchöpffe regen.

9. Darum woll'ſt Du alles lencken, nur allein nach deinem Sinn; daß ich dadurch mög gedencken, wie ich Dir verpflichtet bin: Deine groſſe Güt und Treu, welche alle Morgen neu, nach Vollbringung meiner Reyſen, deſto eyffriger zu preiſen!

10. Gib, daß ich vorſichtig wandel, in Geſellſchafft böſer Leut; daß ich ja an ihrem Handel hab ein Abſcheu allezeit; Doch, was ich nicht ändern kan, höre nur gedultig an, und ſie doch nach Möglichkeiten ſuche davon abzuleiten!

11. Laß mich ſo den Tag [die Reyſe] vollführen, daß ein jeder, wo ich bin, mög an meinen Reden [Wercken] ſpüren, daß ich gantz nach deinem Sinn meine Zeit will wenden an: biß ich endlich ewig kan mich um deinen Thron herſchwingen, und das Heilig, Heilig, ſingen!

(927.)
Mel. Wer wohl auf iſt und geſund, 2c.

WEr dich, JESU! liebſtes Hertz, mit ſich will verbinden, und nicht den Verluſtes-Schmertz einſt bey ſich empfinden; muß mit deiner Gegenwart und mit deiner Gnade, bleiben für und für verpaart auf dem Pilgrims Pfade.

2. Denn wer nicht auf JEſum ſchaut, und im Thun und Laſſen nur deſſelben Kräfften traut, oder ſich're Straſſen wandelt, der verliehret Ihn eh er ſichs verſiehet, und er muß alleine ziehn, wie es offt geſchiehet.

3. Durch die ſchnöde Sicherheit, läßt man JEſum fahren, ſo mag die Geſetzlichkeit ihn auch nicht bewahren; wer die rechte Mittel-Bahn fort zu geh'n erwählet, dem wird JEſus unterthan und zum Schatz vermählet.

4. Man muß ſein Hertz gantz und gar JEſu einverleiben, und gar eben nehmen wahr, wo er will verbleiben, ſo wird uns die Salems-Stadt allzeit ſtehen offen, kein getheilter Wille hat noch das Ziel getroffen.

5. Geht man aus dem Friedens-Hauß ohne Ihn zurücke, ſtrafft Er, weil wir ſchweiffen aus, unſers Hertzens Tücke, keine Meynung nutzet da, noch ein eitles Wähnen, daß der Heyland wäre nah, wie wir uns auch ſehnen.

6. O! wie viele haben ſich ſchon hierinn betrogen! welche ſich

ſich unwiſſentlich von Jhm abgezogen, die zwar ſind recht wohlgemuht wenn ſie JEſum faſſen; doch die erſte Liebes-Glut nachmahls fahren laſſen.

7. Wer im Lauffen ſtehet ſtill, pflegt zurück zu gehen, wer vom Fall nicht aufſteh'n will, mit dem iſts geſchehen: Kampff gehört zum Sieges-Preiß; wer ihn will erjagen, wer die Perle ſucht mit Fleiß wird davon ſie tragen.

8. Dieſe Perle pflegt auch wohl ſelbſt ſich zu verſtecken, damit man im ſuchen ſoll, allen Fleiß anſtrecken; dann es muß geſuchet ſeyn wer will JEſum finden, wer diß ernſtlich gehet ein wird ihn überwinden.

9. Doch muß man am rechten Ort ſeinen Heyland ſuchen, man muß kehren um ſo fort, und den Weeg verfluchen, den man iſt nach eignem Sinn biß daher gegangen; alsdann wird man näher hin zu dem HERRN gelangen.

10. Gleichwohl gehts nicht ohn Beſchwer, und nicht ohne Schmertzen hier bey dieſem Suchen her, eh dann Er im Hertzen in der rechten Friedens-Stadt innerlich erſcheinet, da Er ſeinen Tempel hat und ſich uns vereinet.

11. Da wird offt der Seelen bang biß ſie Jhn gefunden, ach HERR! ruffet ſie, wie lang währen dieſe Stunden! Ach! wo ſoll ich ſuchen Dich, niemand will Dich kennen, ſoll ich dann nun ewiglich fruchtloß umher rennen.

12. Soll ich deiner, liebſter Schatz! gar hinführo miſſen, komm doch, komm doch! hier iſt Platz, laß Dich von mir küſſen; ſuche mich O treuer Hirt! komm doch mir entgegen! ich dein Schäflein bin verirrt hier auf meinen Weegen.

13. Kein bekandter Menſch kan mir von Dir Nachricht geben, kein Befreundter weiß von Dir, wo biſt Du mein Leben! deine ſüſſe Gegenwart, alle Freuden-Stunden, deine Liebe, die ſo zart, ſeynd bey mir verſchwunden.

14. Sieh doch mein verwundtes Hertz! wie die Thränen flieſſen, wie ſie ſich vor Leyd und Schmertz Ströhme-weiß ergieſſen: Hemme doch den Thränen-Bach, JEſu! meiner Seelen, wende doch das Weh und Ach, laß mich nicht ſo quälen!

15. Laß dein holdes Angeſicht doch mich einſten ſehen, laß im Hertzen nur dein Licht wiederum aufgehen! Denn ich laſſe doch nicht ab, biß ich Dich gefunden, biß ich mich aufs neue hab wieder Dir verbunden.

16. Räume weg, das was an mir mißfällt deinen Augen, nimm mich mir und gib mich Dir; laß mich hinfort ſaugen

ſtets von deiner Liebe-Bruſt, gib mir Krafft und Leben; Dir, O JEſu, meine Luſt! hab ich mich ergeben.

17. Und, O Wunder! ſeh ich nicht Dich im Lehr-Stuhl ſitzen, O mein Lehrer und mein Licht! deine Strahlen blitzen: Sieh doch! wie mein Hertz entbrennt nach Dir vor Verlangen, warum haſt Du dich getreñt, und biſt weggegangen.

18. Doch die Schuld iſt meiner Seit daſs ich Dich verlohren; O was Wunder-groſſe Freud! iſt es meinen Ohren, daſs ich deine Straff und Lehr wieder kan vernehmen, ach! ich muſs mich hertzlich ſehr meiner Thorheit ſchämen!

19. Hier in ſolcher Niedrigkeit, wird die Seel erquicket, Ruhe und Zufriedenheit, werden hier erblicket, bey dem HErren, da wird ſie ſeiner Stimm gewohnet, alle Sorgen, Angſt und Müh werden hier belohnet.

20. Da wird ihr die Schrifft erklärt die ſie nicht verſtehet, ſie wird ihrer Bitt gewährt daſs der Tag aufgehet, JEſus wird ihr unterthan, gibt ſich ihr zu eigen, da ſie ſeinen Willen kan immer zu ihr neigen.

21. Da nimmt ſie ſich wohl in acht, das nicht zu verliehren, was ihr ſo viel Schmertz gebracht, da weiſs ſie zu führen, ihren Wandel, ihren Lauff wie im Himmel droben, Hertz und Sinne ſteh'n hinauff GOTT den HERRN zu loben.

22. Dann nun weiſs ſie allzu klar, daſs da ihr Berather, JEſus, müſſe immerdar ſteh'n vor ſeinem Vater; deſſen Willen, deſſen Trieb folget ſie ſo gerne, was ihm aber nicht iſt lieb, bleibet von ihr ferne.

23. Nun kan ſie nach Nazareth mit dem Heyland ziehen; denn an dieſer reinen Stätt ſoll ihr Zweiglein blühen. Herrlich, lieblich, ſchön und zart, weil des Höchſten Güte ihn beſchattet und bewahrt bey der ſchönſten Blüthe.

24. So wird dieſem Nazarä'r es denn auch gelingen, daſs Er wird je mehr und mehr reiffe Früchte bringen: Weiſsheit, Alter, Gut und Gnad werden ihn bereiten, und zur wahren Friedens-Stadt einſten hin begleiten.

(928.)

Im bekandten Ton.

WEr ehrt und preiſst GOtt in der Höh, und dancket ſeiner Gnade? drum rührt uns offt des Leibes Weh, und auch der Seelen Schade. An uns iſt nichts, was GOtt gefällt. Der Würge-Geiſt iſt ſchon beſtellt. Die Fehd hat noch kein Ende.

2. Mein! kämen wir doch einſt für Dich mit Loben und mit Dancken! Du bleibeſt Vatter ewiglich, und hilffeſt ohne

Wancken. Ach! thue nicht nach deiner Macht, was Du in deinem Zorn bedacht, uns gäntzlich umzukehren!

3. O JEſu! wahrer GOttes Sohn, du Freund der Menſchen-Kinder! wir werffen uns für deinen Thron, wir übermachten Sünder. Lamm GOttes, hilff durch deinen Tod! gib uns Erkäntnüß unſrer Noth! erbarm Dich unſer aller!

4. O Heil'ger Geiſt, Du höchſtes Gut, gib, daß wir Troſtes brauchen! ſey für der Schlangen Schutz und Huth, und Heyl für ihrem Hauchen! Bewahr uns, O Du frommer GOTT, für deines groſſen Nahmens Spott! ſonſt bleiben wir verlaſſen.

(929.)

Mel. Der HErr iſt mein getreuer Hirt, ꝛc.

WEr JEſum gern zu Gaſte hat, und die Jhm angehören, der macht dem Seegen Raum und Statt, und kan dem Fluche wehren: Derſelbe wird durch GOttes Geiſt, ſo äuß- als innerlich geſpeißt, und weiß ſich wohl zu nehren.

2. Wir thun denn, was uns JEſus ſagt, mit Einfalt, Fleiß und Treuen: und warten, wie es Jhm behagt, uns hülffreich zu erfreuen. Bey Jhm kan alles möglich ſeyn. Er macht aus Waſſer guten Wein, den Glauben zu verneuen.

3. Wenn dich die Furcht der Nahrung ſchreckt, und Mangel dich betrübet; ſo haſt du bald, was dich erweckt, und Muth und Hoffnung giebet. Dein treuer Heyland iſt, der dich von Hertzen und vollkommendlich in allen Stücken liebet.

4. Wenn dir's in Chriſto JEſu glückt, und ſeine Hand dich ſegnet; ſo wiſſe, daß der Feind erſchrickt, und dir mit Schaam begegnet: Er ſieht, wie GOttes Gütigkeit, die Nothdurfft zu der Lebens-Zeit, auf Leib und Seele regnet.

5. Er offenbahrt die Herrlichkeit zur rechten Zeit und Stunde. Der Glaube hat Gelaſſenheit zu ſeinem feſten Grunde: behält ſein freudiges Gemüth, und lobt die Wunder, die er ſieht, mit Hertzen und mit Munde.

(930.)

Mel. Der Tag iſt hin, ꝛc.

WEr in den Grund der Wahrheit wohl einſiehet, und ſich ſtets ſelbſt von auſſen rückwarts ziehet; wer nicht es liebt noch fürcht im Erden-Schooß, weil auffwärts ſteht ſein Sinn, iſt Kummer-loß.

2. O welche Freud iſt dieſes, GOtt genieſſen! O ſeine Lieb die trittet mit den Füſſen all irrd'ſche Ding, und was zu

fällig iſt! nichts mehr hievon mein Hertze labt noch frißt!

3. Drum ich erheb die Würckungen der Liebe, weil ſie vertreibt, was dunckel iſt und trübe, und lößt die Seel von fremder Dingen Strick, daß ſie zerfließt wie Wachs vom Sonnen-Blick.

4. O guter GOtt! O ewig-bleibend Weſen! wen reuets doch, der alſo iſt geneſen, und deſſen Hertz du ſo beweget haſt, daß es allein in dir findt Krafft und Raſt?

5. Wann dann der Geiſt in deine Still eingehet, und im Genuß von deiner Liebe ſtehet; ſo ruht ſein Thun, ſein Auge wird nur licht, daß es ſein gleicht dein'm Bild und Angeſicht.

6. Ach! daß wir doch uns niemahls von Dir kehrten, und nur die Stimm der ſüſſen Bächlein hörten, die deines Meers ein Ausfluß ſeynd und Gab, da man den Tod und Unmuth trincket ab.

7. Da mangelt nichts, was vormahls uns gefehlet; da bleibet nichts, was man vor hat erwählet: GOtt bleibts allein, und alle Freud ſteht da! was ferne war, das wird gefunden nah!

8. Wer dergeſtalt den Weeg der Liebe wandelt, mit GOTT daheim und im Verborgnen handelt, der findt ſich wohl, geheime Wort er hört, wo alles in dem Einen wird gelehrt.

9. Ach, daß uns GOtt doch balde in ſich nähme! da eitel Troſt von ſeinem Beyſeyn käme! da unſer Hertz von Lieb zerſchmeltzen muß! weils ſüß ſchon iſt, zu hoffen den Genuß.

(931.)

Mel. Wo GOTT zum Hauß nicht, ꝛc.

WEr iſt, der danckbarlich bedenckt, wann GOtt uns treue Lehrer ſchenckt? und der ſich zum Gebät erweckt, wenn uns die Noth der Seelen ſchreckt.

2. Wer ſorgt darfür und macht den Schluß, daß GOtt ſie ſelber ſenden muß? Wer iſt, der deſſen Beyſtand preißt, der aller Hertzen Meiſter heißt?

3. Wohl, den der HERR HERR ſelbſt erwählt, und ihm die Schaafe zugezehlt, daß er durch ſeinen Geiſt ein Hirt, ein Führer, Zeug und Lehrer wird!

4. Ein ſolcher Zeuge ſagt und lehrt, was er geſehen und gehört. Erfahrung macht den Worten Grund, und Weißheit füllet ſeinen Mund.

5. Wer JEſum Chriſtum ſelber kennt, und keinen frembden Heyland nennt, dem fallen fromme Hertzen bey, und glauben, daß es Wahrheit ſey.

6. Ein ſolcher Führer zeigt nicht nur mit Fingern auf die

Himmels-Spuhr; ein ſolcher gehet ſelber mit, und ſeegnet jeden Schritt und Tritt.

7. Er warnet treulich für Gefahr, und weiſet, wo ſein Abweg war: vermahnet, ſorget, bittet, treibt und leitet, was dahinten bleibt.

8. Er pflegt des Krancken mit Gedult, und trägt des Schwachen Laſt und Schuld, und läßt die andern, wo ſie geh'n, getroſt auf ſeine Füſſe ſeh'n.

9. Wohl dem, der nun mit Danck bedenckt, wann GOTT uns treue Lehrer ſchenckt! HErr, ſeegne Du Gebät und Looß! erwähle, dann die Ernd' iſt groß!

(932.)

Mel. Werde munter mein Gemüthe, ꝛc.

JEſus.

WEr iſt dieſe Fürſten-Dirne, die ſo herrlich bricht hervor? wie der Mond führt das Geſtirne, ſo führt ſie der Jungfrau'n Chor; wer iſt, die, mit Schmuck gekräntzt, wie die Morgenröthe gläntzt; auserwählt, wie Sonnen-Blitzen; ſchrecklich wie die Heeres-Spitzen?

Seele.

2. Wer iſt, der von ſeinem Throne den geraden Scepter neigt? Wer iſt, der die güldne Crone über ſeinem Haupte zeigt? der ſo prächtig tritt herein aus der Burg von Helffen-Bein? um den tauſend Starcke ſtehen, die mit Ihm zu Felde gehen?

JEſus.

3. Du biſt ſchöne, meine Schweſter! ſchöne biſt du, meine Braut; du biſt lieblicher als Eſther, der ſich Ahasverus traut. Wie annehmlich iſt dein Gang? wie holdſeelig dein Geſang? wie ſo ſittſam die Geberden, die mir lauter Wolluſt werden?

Seele.

4. Unter allen, die gebohren, hat mein Freund der Schönheit Preiß. Mein Freund, den ich mir erkohren, ſchaut Ihn an! iſt roth und weiß: Sein Haupt iſt das feinſte Gold, ſeine Locken, krauß gerollt, gleiſſen um den lieben Nacken: wie Würtzgärtlein ſind die Backen.

JEſus.

5. Dein Haupt ſtehet wie der Carmel, dein Halß gläntzt wie Helffenbein, deine Haut beſchämt den Marmel, dein Mund den Rubinen-Schein; deine Augen ſind ſo klar wie der weiſſen Tauben Schaar: wie Granaten-Aepffel blühen, ſo iſt deiner Wangen Glüen.

Seele.

6. Meines Freundes Liebes-koſen iſt mit ſüſſer Hold vermengt: ſeine Lippen ſind wie Roſen, die von Myrrhen angetränckt. GOttes und Marien-

rien-Sohn gleichet ſich dem Libanon, ſchaut, die Augen in der Ferne leuchten wie die hellen Sterne.

JEſus.

7. Komm, mein Schatz! dir iſt gelungen: meine Freundin, komm, komm heim. Milch iſt unter deiner Zungen, in den Lippen Honigſeim: Deine Kleider ſind geſtickt, und hochzeitlich ausgeſchmückt, ihr Geruch gleicht ſich den Feldern, an des Libanons Luſt-Wäldern.

Seele.

8. Schaut das Gold, die Türckis-Steine, die um ſeinen Finger geh'n; Marmel-Seulen ſind die Beine, die auf güldnen Füſſen steh'n; dein Leib iſt ſo rein und fein wie ſchneeweiſſes Helffenbein, mit Saphiren aufgeſetzet, daß man ſich daran ergetzet.

JEſus.

9. Wende, wende deine Augen, du biſt ſchon in meiner Gunſt, wilt du gar mein Hertz ausſaugen? wende dich, Ich bin voll Brunſt. Wende dich, dein Augen-Licht macht, daß mir das Hertze bricht: Du haſt mir das Hertz genommen, Ich muß ſelber zu dir kommen.

Seele.

10. Komm, mein Licht, mein Heyl, mein Leben! komm, mein Hort, mein Schatz, mein Ruhm! Dir, dir bin ich gantz ergeben; komm, ich bin dein Eigenthum. Ich bin durch dein Blut erkaufft, ich bin auf dein Blut getaufft; ich heiß auch nach deinem Nahmen, ja, HErr JESU! komm, komm, Amen!

(933.)

Mel. Seelen-Bräutigam.

WEr iſt wohl, wie du, JEſu, ſüſſe Ruh? unter vielen auserkohren, Leben derer, die verlohren, und ihr Licht dazu, JEſu, ſüſſe Ruh!

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Noth zu erlöſen, hat geſchmäcket, meine Schulden zugedecket, und mich aus der Noth hat geführt zu GOtt!

3. Glantz der Herrlichkeit, Du biſt vor der Zeit zum Erlöſer uns geſchencket, und in unſer Fleiſch verſencket in der Füll der Zeit, Glantz der Herrlichkeit.

4. Groſſer Sieges-Held! Tod, Sünd, Höll und Welt, alle Krafft des groſſen Drachen, konteſt Du zu Schanden machen durch das Löſe-Geld deines Bluts, O Held!

5. Höchſte Majeſtät, König und Prophet! deinen Scepter will ich küſſen: ich will ſitzen Dir zu Füſſen, wie Maria thät, höchſte Majeſtät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des

des Geiſtes Licht erkennen, ſtets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum, allerſchönſter Ruhm!

7. Zeuch mich gantz in Dich, daß vor Liebe ich gantz zerrinne und zerſchmeltze, und auf Dich mein Elend wältze, das ſtet drücket mich; zeuch mich, gantz in Dich!

8. Deiner Sanfftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stoltz ſich rege; für Dir ſonſt nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von Dir wancken, ſondern bleibe in den Schrancken: ſey Du mein Gewinn, gib mir deinen Sinn!

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauff unverrückt zu Dir fortſetze, und mich nicht in ſeinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauff!

11. Deines Geiſtes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög und bäten, freudig vor dein Antlitz treten: ungefärbte Lieb in die Seele gib!

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Hertzens Schifflein decken, woll'ſt Du deine Hand ausſtrecken; habe auf mich acht, Hüter! in der Nacht.

13. Einen Helden-Muth, der da Gut und Blut gern um deinet willen laſſe, und des Fleiſches Lüſte haſſe, gib mir, höchſtes Gut! durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben geh'n woll'ſt Du bey mir ſteh'n, mich durchs Todes-Thal begleiten, und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich mich mag ſeh'n Dir zur Rechten ſteh'n!

(934.)

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, 2c.

WEr kan Gottes Reichthum meſſen, ſeine Macht und Majeſtät? was wir wiſſen, iſt vergeſſen, wenn man an die Tieffen geht. Witz und Dencken wird verrückt, wo man keinen Grund erblickt.

2. Forſch, wo die Erkäntnüß quillet, ihre Heymath und Natur! Wo die Weißheit ſich erfüllet, ihre Würckung, Krafft und Spuhr! Wer ergreiffet ſein Gericht, und der Wunder Macht-Gewicht.

3. Sagt den Grund von ſeinen Weegen! wer hat ſeinen Sinn erkannt? Sagt, wo pflegt Er Raths zu pflegen, und wer beut Ihm Hülff und Hand? Rühmet doch, daß alles frey, von und durch und in Ihm ſey!

4. Wer hat Ihm zuvor gegeben, daß bey uns Vergeltung heißt, wenn Er hier und dar zum Leben, Buß und Glauben unterweißt? Kömmt wohl

etwas ohngefehr und nicht von der Liebe her?

5. Er berufft zu ſeinen Gnaden, was an ihn noch nicht gedacht. Was ſich ſeines Jochs entladen und in Sünden frey gemacht, dieſen läßt er ihren Sinn, und gibt ſie zur Prüfung hin.

6. Doch, der HErr erbarmt ſich wieder, ſuchet, locket und erlößt: druckt nicht ewiglich darnieder, was er jetzt im Zorn verſtößt. Meine Seele, ſchreibe du alles ſeiner Güte zu!

7. Bitte, daß dem HErrn gefalle, daß dein ungeübter Mund von des Reichthums Tieffe lalle, obſchon ohne Krafft und Grund. Ihm ſey Lob hier in der Zeit! Ihm ſey Preiß in Ewigkeit!

(935.)

Mel. Komm heiliger Geiſt, HErre GOtt, ꝛc.

WEr recht die Pfingſten feyren will, der werd in ſeinem Hertzen ſtill; Ruh, Friede, Lieb und Einigkeit, ſind Zeichen einer ſolchen Zeit, worinn der heilge Geiſt regiert: der iſt es, der zur Andacht führt, er kan kein Welt-Getümmel leiden: wer jenes liebt, muß dieſes meiden, und GOtt allein gehorſam ſeyn.

2. Sein Tempel iſt da aufgericht, da dient man ihm, nach rechter Pflicht, da gibt er Klugheit und Verſtand, da wird der Sprachen Grund erkannt, der Zungen Feuer-Eifer glimmt, er zeigt, was niemand ſonſt vernimmt, ſchenckt das Vermögen auszuſprechen, was der Vernunfft, dem Witz der Frechen, und aller Liſt, zu mächtig iſt.

3. Nun dieſes iſt der Geiſt aus GOtt, der Frommen Troſt, der Böſen Spott: die ſich der Sünden-Luſt entziehn, und Buſſe thun, empfahen ihn, auf wem er ruhet, der wird rein, er geht zu keinem Stoltzen ein, verleiht der Demuth reiche Gaben, der geiſtlich-Arme ſoll ſie haben, denn ſein Gebet wird nicht verſchmäht.

4. Es iſt der Othem und der Wind, der Seelen anbläſt und entzündt, der von des HErren Munde webt, und, was erſtorben iſt, belebt: es iſt ein Wort, das neu gebiert, deß Deutung man im Wercke ſpürt, ein Zeugniß, das zum Glauben treibet, und das Geſetz ins Hertz einſchreibet, daß jederman es wiſſen kan.

5. Es iſt die Krafft, die alles regt, ein Strahl, der durch die Felſen ſchlägt, ein heller Glantz, der uns erleucht't, ein Licht, dem Nacht und Schatten weicht, ein Lehrer, der aufs Gute dringt, ein Helffer, welcher Stärcke bringt, ein Rath, der uns zurechte weiſet, ein Labſal, das mit Gnade ſpeiſet,

und den erquickt, den Elend drückt.

6. Es iſt der Ausfluß aus der Höh, der Weißheit unerſchöpffte See, ein Waſſer, das vom Unrecht wäſcht, ein Quell, der Durſt und Sehnſucht löſcht, ein Brunnen, welcher ewig quillt, und das Gemüth mit Gütern füllt, ein Vorrath und verheißner Segen, ein Himmels-Thau und milder Regen, der das erzieht, was grünt und blüht.

7. Es iſt ein Oel, deß Lauterkeit zu Königen und Prieſtern weyht, die Salbung, die uns mitgetheilt, die Wunden und Verderbniß heilt, ein Abgrund, drinn die Warheit ſteckt, die ſich dem innren Aug entdeckt, wogegen Kunſt und menſchlich Wiſſen der Thorheit ähnlich werden müſſen: Sie machet frey von Heucheley.

8. Du theurer Gaſt und höchſter Schatz! ſey unſer Beyſtand und Entſatz, an den ſich das Vertrauen hält, wenn uns Verſuchung überfällt, vermehr in uns die Zuverſicht, wehr aller Furcht, verlaß uns nicht, daß wir in Noth nicht unterliegen, vielmehr beherzt den Tod beſiegen, wenn uns die Zeit das Ende dräut.

(936.)

Mel. Chriſtus, Chriſtus, 2c.

Wer ſich nur zu Chriſto hält, wird erquicket werden. Sucht, ihr Menſchen, ſucht mit Fleiß dieſen Luſt-Gefehrden! er iſts ſelber, der es ſagt und den Rath ertheilet. Thorheit, daß man zweiffeln will oder ſich verweilet.

2. Kommet, die ihr hochbeſchwehrt, ich will euch entlaſten. Die ihr voller Mühe ſeyd, bey mir ſollt ihr raſten: und der Grund-erſchöpffte Geiſt ſoll ſich hier erhohlen: dann ſo giebt ſich gern und leicht, was ich euch befohlen.

3. Ich will mich mit eurer Laſt und für euch beladen: ſeh' ich euch nur voller Praſt und in Thränen baden, werffet nur getroſt auf mich, was euch angelegen. Wenn ihr ſincket, fallt auf mich! ich will eurer pflegen.

4. Die ihr bis auf Schweiß und Blut mit der Sünde kämpffet, kämpfft und weichet nicht zurück, bis ihr alles dämpffet: ich bins, der euch Hülffe ſchickt, wenn ihr wolt ermuden. Fahret fort und wartet auff Sieg, Triumph und Frieden.

5. Ich will euch ein ſanfftes Joch auf die Achſeln legen: unter meiner leichten Laſt kan ſich alles regen. Uber meine Lection hör' ich die nur klagen, die nicht hertzlich-willig ſind, mein Geboth zu tragen.

6. Aber, dieſes ſag' ich euch: ihr müßt von mir lernen. Zu dem Ende will ich mich nie von euch

euch entfernen. Ich will täglich bey euch ſeyn, bis die Welt vergehet und ihr nicht mehr in Gefahr der Verführung ſtehet.

7. Meine Demuth iſt ſo groß: ich will mit euch reiſen: um in Sanfftmuth und Gedult euch zu unterweiſen. Liebe Pilgrim, wandert fort! ich bin euch zur Seite. Wiſſet, wenn ihr irren wollt, daß ich euch begleite.

8. Ich will bey der Schwierigkeit und in Nöthen rathen: mit euch durch das finſtre Thal und durch Tieffen waten. Seyd ihr matt; ich trage mit. Will der Muth verſchwinden; dann ſollt ihr von meiner Hand Krafft und Labſal finden.

9. Wer ſich nun zu Chriſto hält, wird erquicket werden: darum ſucht mit allem Fleiß dieſen Luſt-Gefehrden. Er iſt's ſelber, der den Rath euch zum Heyl ertheilet. Thorheit, wenn man zweiffeln will und ſich hier verweilet.

(937.)

Mel. O ſtarcker Zebaoth! ꝛc.

WEr wältzet mir den Stein von meines Grabes Thür? wer ruffet meinen Geiſt aus tieffer Grufft herfür? wer bricht die Band entzwey, wer nimmt dem Tod die Macht? wo iſt der Hüter Schaar, die mich bisher bewacht? geſieget! geſieget! der Krieg iſt vorbey! die Stricke des Todes die reiſſen entzwey, ich, JEſus, dein Heyland, ich mache dich frey.

2. O ſtarcker Sieges-Fürſt! biſt du, der mich erweckt? o Heyland aller Welt! wie haſt du mich erſchreckt! in dieſer Todten-Grufft, da du dein Angeſicht verbargeſt gantz und gar, wo wareſt du? mein Licht! o theureſte Seele! ich ſtarb und war todt, und wurde lebendig dem Tode zum Spott, ich lebe, du lebeſt, es lebet dein GOtt.

3. So iſt die Noth vorbey, ach Wunder! träumet mir? wie lieblich iſt zu ſeyn auf dieſem Grünen hier, in dieſem Garten-Feld, in dieſem Paradieß, mein liebſter HErr und GOtt! wie iſt die Ruh ſo ſüß! der Todt iſt verſchlungen, das hölliſche Heer beſieget, bezwungen, ſie werden nicht mehr dich plagen, zernagen und ängſten ſo ſehr.

4. Wolan! ſo geb ich mich zur Ruhe nach dem Streit, nachdem ich aller Noth und Kummer bin befreyt, durch deinen ſtarcken Arm, in deiner GOttes-Krafft, die meiner Seelen Muth und neues Leben ſchafft. Erhohle dich wieder, ermüdeter Geiſt! allhier iſt der Ort, wo man Ruhe geneuſt, wann man ſich im Kämpffen ſo tapffer erweiſt.

5. Was iſt das vor ein Thon? o Wunder-ſüſſer Klang! auf Seele! ſteig empor zu ſolchem Lob-Geſang! Victoria!

Triumph! der ſtarcke Feind erliegt! der Held und wir durch ihn, wir haben obgeſiegt. So ſchwinge, o Seele! dich immer empor mit Jauchzen und Loben zum himmliſchen Chor, es lebet und ſchwebet hier alles im Flor.

(938.)

Mel. O GOtt, du frommer. GOTT.

WEr weiß, wer morgen ſtirbt? wer weiß, wer heute lebet? weil dieſes Leben hie an einem Faden ſchwebet, der leichtlich reiſſet ab: der Tod kommt uns gewiß; man weiß nicht, wie und wann: o Menſch, bedencke diß!

2. Auf daß du werdeſt klug, und lebeſt ſo auf Erden, als wie du wolteſt gern im Tod erfunden werden. Laß Ehrſucht, Fleiſch und Welt, dich ja verlocken nicht auf Wege, derer Ziel vom Himmel abgericht!

3. Dein höchſtes Gut iſt GOtt allein, dem leb und ſterbe! auf daß du ſeyſt ſein Kind und ſeines Reiches Erbe. Tracht allezeit zu ſeyn ein frommer treuer Knecht, und ſtirb der Sünden ab; ſo lebeſt du gerecht!

4. So iſt dein Haupt und HErr zum Beyſpiel vorgegangen: du muſt von ihm die Krafft zu folgen ſtets verlangen! aus Liebes-Brunſt zu dir erlidt er Schmach und Pein; folg ihm auf ſeiner Bahn, ſo wirſt du ſelig ſeyn!

5. Ob er der Sünden Laſt ſchon hat auf ſich genommen, ſo mag doch niemand mehr zu ſeiner Ruhe kommen, als der durch ſeinen Geiſt und Krafft getrieben wird, zu ſeyn ein Kind geſinnt, wie ſelbſt der groſſe Hirt.

6. Ey ſuche dann bey Zeit das Recht und Troſt der Seelen, ſo lange du noch biſt in dieſer Leibes-Hölen! laß Ehrſucht, Fleiſches-Luſt und Erden-Güter, gehn, und ſuche ſolche nur, die ewiglich beſtehn!

7. Verläugne gern dich ſelbſt, und nimm dein Creutz und Leiden gedultig auf, und laß von Chriſto dich nicht ſcheiden in Trübſal, Hohn und Spott, Verfolgung, Noth und Tod! diß iſt die Bahn, wodurch man gehet recht zu GOtt.

8. Die Welt-Geld-Hoffarts-Luſt faſt augenblicklich ſchwindet, und zur Nachgängerin nur Reu und Unluſt findet, wenn uns der Sünden-Wuſt und Gräuel wird entdeckt, und uns ein göttlich Licht aus unſerm Schlaff erweckt.

9. O Brüder! laßt uns fliehn aus Babels loſen Stricken! daß Sodoms-Aepffel uns mit falſcher Zier nicht drücken, und rücken von dem Ziel der ſel'gen Ewigkeit, das uns iſt vorgeſtellt in dieſer Gnaden-Zeit.

(939.)

(939.)

In ſeinem bekandten Thon.

WEr weiß, wie nahe mir mein Ende und abgefaßtes Lebens-Ziel: das letzte ach kommt offt behende, und endigt unſer Sinnen-Spiel. Im Augenblick vergeht die Zeit, und wechſelt mit der Ewigkeit.

2. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! da Herrlichkeit wie Dunſt verſchwind't: wo auch die höchſten Ehren-Stände nichts als ein Traum geweſen ſind; und da GOtt den allein erhöht, der hier bey ihm in Ehren ſteh't.

3. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! weg Reichthum, Gold, weg Perlen, weg! ach! ſchlügen wir doch nicht die Hände ſo tieff in dieſer Zeiten Dreck! wohl dem, der Schatz und Schmuck erkaufft, der mit ihm einſt durchs Feuer laufft.

4. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! o Seele, wandle nicht mehr hier, und, was du biſt und haſt, verpfände der frohen Ewigkeit dafür! ſo biſt und bleibſt du immer da, dein Ende ſey weit oder nah.

5. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Ich bin ein armer Erden-Gaſt, wohin ich mich nur kehr und wende, da find ich Arbeit, Sorg und Laſt, wo ich mit Seuffzen und Verdruß mit meiner Schwachheit kämpffen muß.

6. Mein GOtt, du weiſſeſt nur mein Ende, und dieſes bleibet unverrückt. Ach, lieber, treuer Vatter, ſende, der ſtündlich mich darzu beſchickt. Ich bitte dich, durch Chriſti Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

(940.)

Der 15. Pſalm.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

WEr wird in deinen Zelten wohnen? Beherrſcher jener neuen Welt? Wer wird bey ſeel'gen Geiſtern thronen? wo einem nichts beſchwerlich fällt? Wem iſt der Berg der Heiligkeit zur Fürſten-Wohnung zubereit?

2. Wer in Vollkommenheiten wandelt, und läßt das eitle Weſen ſeyn; Wer hier als ein Gerechter handelt in GOttes Krafft, nicht auf den Schein; Wer in dem Grund die Wahrheit ſpricht, und präſentirt kein Heuchlers Licht.

3. Wer ſeine Zunge kan regieren, und hält ſie von Verleumdung frey; Wer Liebe läßt im Leben ſpüren, daß er des

Nächſten Engel ſeyn; Wer in der GOttes-Liebe ſteht, und wünſcht, daß alles werd erhöht.

4. Wer das, was nicht vor GOtt beſtehet, aus ſeinem Hertzen fahren läßt; Wer mit der Falſchheit nicht umgehet, hält Tauben-Einfalt vor das Beſt; Wer nicht auf Erden-Wucher ſieht; in deſſen Sinn die Unſchuld blüht.

5. Ein ſolcher wird beſtehen können, wann Himmel und die Erde fällt. Man mag ihm lauter Böſes gönnen, ſo bleibt er doch ein Saltz der Welt, ein Saltz, das einſt im Glantz ſich zeigt, der alle Hoheit überſteigt.

(941.)

Mel. O GOtt, du frommer GOtt ꝛc.

WJe bange macht mir doch dein heiſſes Läutrungs-Feuer, und dein Verheiſſungs-Wort in meinem Hertzen theuer! Doch, ſüſſer JEſu, Brunn der Lieb und Freundlichkeit! haſt du nicht Luſt daran, daß meine Seel ſo leyd't.

2. Aus dir geht kein ſolch Feu'r; die Flammen dieſer Schmertzen entſpringen aus dem Grund, der noch nicht rein im Hertzen. Der Unrath der Natur, und der unlautre Stand, ſind die Materie und das Holtz zu dieſem Brand.

3. Doch will ich eher nicht erlößt ſeyn und entbunden, es habe denn diß Feur die Nahrung nicht mehr funden. Es brenn, ſo lang es woll; ich tröſt mich bey der Pein, daß ich doch anders nicht mit GOTT eins könne ſeyn!

4. Laß brennen, wie es will; laß mich die Hitze waſchen, bis daß der Eigenſinn verbrennt zu Staub und Aſchen! denn löſchts von ſelber aus, gleichwie ein Feuer ſtirbt, das nach verzehrtem Holtz kein in ſich ſelbſt verdirbt.

5. O Eigenwill! du haſt mich lang genug geſcheiden von GOtt, dem höchſten Gut! wie groß ſind meine Freuden ob deinem Untergang! denn ſieh, nach deinem Tod werd ich in GOttes Lieb erlößt aus aller Noth!

6. Ach ſüſſer JESU! ſtärck den Geiſt mit deinem Leyden, ſo lang mein Leyden währt! es nutzt uns allen beyden: mir nutzt es, daß ich alſo werd in dir verklärt, und du wirſt den erſt recht durch dich in mir verehrt!

(942.)

Mel. Wenn GOttes Quell in Liebe ſich ergeußt.

WJe bang iſt mir, wenn ich mein zartes Lieb nicht immer ſeh! mir iſt, als ob kein Leben mehr in mir ſey. So lang den ſanfften Trieb ich nicht mehr ſpür, kan mir nichts Freude geben. Ach laß mich doch nicht gar aus deiner Acht; weil

niemand beſſer, als du, für mich wacht!

2. Denn wenn der Braut entgeht ihr rechter Mann, wer kan ihr wohl vergnügte Lieb anbieten? drum lehrt michs, was die Gunſt mir hemmen kan, im kleinſten mich vor aller Trennung hüten! O Liebe! hüt du ſelber auch mein Hertz, daß mich von dir trenn weder Luſt noch Schmertz!

3. Ich mag im Schooß des Frembden nimmer ruhn; mir eckelt vor den falſchen Liebes-Speiſen. Denn wo ich mich zu andern ſolte thun, ſo würdeſt du den Ehbruch mir verweiſen! Nein! weg mit aller falſchen Huren-Liſt! Weg! weg! was nicht aus meiner Liebe iſt!

4. So halt ich mich allein und rein zu dir, weil ich, mein Liebſter! dir hab Treu verſprochen. Ich bleibe dir ergeben für und für, wie du mir nie die Liebes-Treu gebrochen. Ach! mache du ſelbſt dieſe Treue veſt! ich weiß, daß du mich nicht mehr weichen läßt.

5. O! bleib mir ſtets im innern Grunde nah! damit ich nur an deinem Odem klebe. Ja, biſt du doch mehr, als ich glaube, da, du, dem zum Pfand der Lieb ich mein Hertz gebe! Ja, ja! du biſt mir innig hertzlich nah, mein allgegenwärtiger Jehovah!

(943.)

Mel. Jauchzet all mit Macht, ihr Frommen.

Wiederbringer des Verlohrnen! höre doch, was von dir heiſcht, als dem Haupt der Erſtgebohrnen, mein gantz nacket-armer Geiſt! er möcht gern im Licht-Leib ſtehen, und ins Paradieß eingehen: drum ſo grüne aus und blüh, O du Wurtzel Iſai! ſchaff in mir das neue Weſen, das mir iſt zum Heyl erleſen! laß dich, neuer GOtt-Menſch! ſehen, und das Alte gantz vergehen!

2. Werde ſichtbar meinem Hertzen, mein erwünſchtes Paradieß! deß ich warte mit viel Schmertzen, bis ich deiner Luſt genieß. Ach! wenn kommt doch einſt die Stunde, da du öffneſt dich im Grunde, und das Bild werd wiederbracht, dazu ich war erſt gemacht! komm, laß mich nicht länger warten, weſentlicher Edens-Garten! in dich will ich ſeyn geführet, und in dir clarificiret!

3. Hoſianna! Hoſianna! rufft dein theures Eigenthum: laß mich zum verborgnen Manna, O du edle Sarons-Blum! werd freygebig, Baum des Lebens! daß ich nicht ſtets hoff vergebens, ſondern einſt genieß der Frucht, die ich ſchon lang hab geſucht. Wohl mir, wenn ich dich werd finden! dann wird alles Leyd verſchwinden; Hunger,

ger, Tod und andre Plagen ſollen mich wohl nicht mehr nagen!

4. Da werd ich mit deinen Freunden wandeln, wo die Liebe thront: da bin ſicher ich vor Feinden, werd der reinen Lufft gewohnt. Ey, ſo ſchaff die neue Erde, daß von mir gehalten werde recht dein Paradieß-Geſetz, und mich lauter Lieb ergötz! Träuffelt, Himmel, Wolcken, regnet! daß die Erde werd geſegnet. Jauchz, O Seele! ſpring, mein Leben: GOtt wird bald Erhörung geben!

(944.)

Mel. JEſu, meine Freude.

WJe ein Hirſch die Quellen, bey den Unglücks-Fällen, ſuchet mit Begier. So dürſt meine Seele, in der Marter-Höle, groſſer GOtt, nach dir, ach, mein Hort und Lebens-Port! wann werd ich dein Antlitz ſehen, wann wird es geſchehen.

2. In des Leibes Kammer iſt mein Geiſt voll Jammer, voller Angſt und Noth, meine bittre Thränen, ſamt dem Hertzen ſehnen, ſind mein täglich Brod, weil mans plagt, und täglich ſagt, wo iſt nun dein GOtt und Retter? wo iſt dein Vertretter?

3. Doch, meine arme Seele, treibe das Gequäle und die Unruh aus, was biſt du betrübet? dein GOtt, der dich liebet, führt es wohl hinaus, er dein Licht wird ſein Geſicht noch ſo gnädig für dich bringen, daß du Danck wirſt ſingen.

(945.)

Mel. O GOtt, du frommer.

WJe eitel iſt ein Ding, ein Wollen, Suchen, Lieben, das nicht ſtets über all's zu Gott wird aufgetrieben! drum muß ich mich nach ihm, der Lieb und Leben iſt, ausſtrecken, bis er mir in ſich die Ruh verſüßt.

2. Ich hör doch nimmer auf nach ſeiner Lieb zu dürſten, ſo lang mein Leben währt, nach ihm, dem Lebens-Fürſten, zu ſeufftzen und zu ſehn, bis er mich fordert ab, da ich perſönlich ihn nach der Vollendung hab!

3. Denn was ich noch nicht gantz in meiner Liebe lebe, da iſt auf Erd doch nichts, das mir Erquickung gebe; es ſey denn ein Geſang voll Liebe, den die Lieb mir ſelber ſingt, und lehrt durch ſeinen Liebes-Trieb.

4. Sobald ich nur ein Wort von Liebe ſprechen höre, erquickt mich auch der Schall, als ob er Liebe wäre: Iſt aber auch das Wort ſamt Weſen weggewendt, ſo bin ich wie entfernt von meinem Element.

5. Kein Buch iſt mir ſo ſchlecht, ich werd daraus erquicket, wenn nur mein Aug ein Wort von Lieb darin erblicket: kein Brief, kein andre Schrifft, mag mir geringe ſeyn, da von der Liebe was geſchrieben ſtehet ein.

6. Sollt denn mein Hertze

noch vermiſchte Lieb erkieſen, da, wo nichts liebens-werth vom Geiſt iſt zu genieſſen, an ſtatt, daß ich in dich die gantze Lieb einführt', dem alle Lieb allein von Liebenden gebührt?

7. Laß vor die Laulichkeit der Liebe Feuer-Kohlen in mir aufwachen ſtarck, nie Odem mehr zu hohlen, ohn Aechzen nach der Lieb, mein GOtt und all mein Gut! in dem mein Leben, Seyn und Weben, gar beruht.

8. Kein Hirſch kan nicht ſo ſehr nach friſchen Quellen ächzen, wenn ihn die Brunſt erhitzt; als meine Seel muß ächzen nach dir, indem ich hier mit Seufftzen Lieder ſing', und dir, verliebter Hirt! die heißſten Worte bring.

9. Wo iſt dein GOtt, die Lieb, O Seel? kanſt du nicht finden, was du ſo emſig ſuchſt? will dir dein Schatz verſchwinden? Getroſt! er iſt in dir! inwendig iſt ſein Reich: Frolocke! denn du wirſt am innern Schmuck ihm gleich.

10. Such nicht weit auſſer dir! du darffſt dich nur einkehren ins Hertzens-Cabinet, ſein Liebs-Geſpräch zu hören, dein Hertz zu ſchütten aus: ſo geht ſein ſanffter Geiſt aufs zartſte mit dir um, wenn er dich unterweißt.

11. Wie Schaafe vor dem Wolff zu ihrem Hirten fliehen, ſo pfleg ich in ſein Hertz bey Stürmen einzu iehen, wenn Rettung in Gefahr und Rath und That gebricht; da iſt ſchon all's bereit nach meiner Zuverſicht.

12. Weil nun mein GOtt ſo reich von Gütern überflieſſet, wie nenn ich mich denn arm? weil ihn mein Geiſt genieſſet: wie wünſch ich mir was mehr? er iſt ja noch mehr mein, als ich mein eigen ſelbſt bin, kan und werde ſeyn.

13. Die Glorie ſeiner Macht ſolt mir dazu gedeyen, daß ich mich mehr in ihm ergötzen ſolt und freuen, als wenn ich über all's ſchon Herr und König wär, beſiegend mit dem Lamm ſelbſt Himmel, Erd und Meer.

14. Du weiſt, mein GOtt! wie nichts mir Furcht und Sorg errege, als nur diß eintzige, daß mich gar nichts bewege, dich zu beleidigen, der du ohn Maaß und Ziel gut und erbarmend biſt, und liebeſt nie zu viel.

15. Ach HErr! befreye mich von dem, was deinen Augen an mir mißfallen mag, und vor Geſicht nicht taugen: denn ſieh, ich ſuche nichts im Himmel und auf Erd, denn daß du mir und ich dir gantz zu eigen werd.

16. Laß lieber durch den Tod des Lebens Faden reiſſen, als daß ich dir, mein GOTT! den Undanck ſolt erweiſen, verletzend deine Lieb, und andern gebend Platz im Hertzen, das dir

doch

Doch allein gehört, mein Schatz!

17. Nichts würde mich ſo tief erſchröcken und betrüben, als wenn ich ſähe mich bey dir was anders lieben, es ſey auch, was es woll, wodurch mich ein Verluſt an deiner Lieb beträff, ohn die mir nichts bewuſt.

18. Ach freylich! muſt du nun allein das Hertz beſitzen, dafern uns in der That ſoll das Verlangen nützen, dein Eigenthum zu ſeyn, ſo daß dein Gnaden-Licht uns, wie du ſelbſt begehrſt, durchſtrahlend unterricht!

19. Warum haſt du ſo viel Krafft, Hülff und Mittel geben, ſo viel an uns gethan? als daß wir möchten leben dir eingeben gantz, der du den reinen Geiſt mit Freuden macheſt ſatt, die der Genuß nur weiſt.

20. Weh aber tauſendmahl dem, der dich etwa liebet um ſeiner Eigenheit, ſein Hertz zertheilt dargiebet, ſo, daß er nur den Nutz von deinen Gaben meynt, nicht aber lauterlich dir ſelber ſich vereint.

21. Du haſt ja meine Lieb viel theurer müſſen kauffen, als daß ich dürffte noch nach fremder Buhlſchafft lauffen, die unſer Hertz verführt; das wäre billich dir unleydlich, weil die Lieb ſo eifert über mir.

22. Die Engel ſtehn erſtaunt, beſchämet, und erſchrecken, wenn Menſchen ſo viel Leyd und Unrecht dir erwecken: O laß es fern von mir als deinem Kinde ſeyn! weil ich mit Leib und Seel einmahl bin worden dein.

23. Ich will vielmehr zugleich mit allen Engeln trauren, wenn ich das Unrecht muß bey andern ſehn bedauren, die du doch haſt erwählt zu deinem Lob und Lieb, zum ſchauen deines Lichts noch hier im Liebes-Trieb.

24. Wer ſich und dem, was nicht GOtt ſelber iſt, entzogen und abgeſtorben wär, der würde ſtets bewogen, zu ihm zu ſteigen auf, ins Centrum einzugehn, und wie ein Feuer nur im ſteigen Ruhe ſehn.

25. Ey laßt uns ihn denn auch recht ernſtlich lieb gewinnen! Ihm kommt die Lieb nur zu: laßt uns auf nichts mehr ſinnen, als in dem Element der Seel, das Lieben iſt, zu leben und zu ſtehn, daraus uns alles fließt!

26. Dann werden wir im Meer der ſüſſen Lieb verſchlungen, wenn wir in erſten Quell und Urſprung eingedrungen: da werden wir in Lieb zerfloſſen ewig ſeyn, durch Liebe, die mich zeucht mit Freuden-Lieb hinein.

27. Und niemahls kan davon mein volles Hertz aufhören, zu wünſchen und zu thun, zu hören und zu lehren: Mein GOTT, der Liebe iſt, erfordert nichts von mir, als Liebe, die ſein Geiſt mir ſchencket nach Begier.

28. O eilet doch herzu, und laßt uns alle lieben ihn, unſer werthes Lieb, und uns darinnen üben, damit in allem Thun wir nur auf ihn hinſehn aus reinem Hertzens-Grund; ſo muß er bey uns ſtehn!

29. O daß doch alles möcht von deinem Preiß erthönen, was auf der Erden iſt, und ſich zur Lieb gewöhnen! O ewig-groſſer HErr, der du kein Ende haſt, noch Anfang, Zeit und Ziel, der alles in ſich faßt!

30. O wär mirs möglich doch, von deinem Preiß zu ſingen all Augenblick, ohn End dir Lob und Lieb zu bringen! Doch weil es nicht kan ſeyn, ſo ſoll der Seufftzer Lauff unzählichmahl zu dir inbrünſtig ſteigen auf.

31. Ja könt ich auch ein Meer voll Dinten gar ausſchreiben, ſo wärs zu wenig noch, in Schrancken zu verbleiben, wenn ich die Freud beſchrieb, die ich in dem erfahr, was du in dir ſelb-ſelbſt beſitzeſt gantz und gar!

32. Denn du biſt all mein Gut, mein Wünſchen und Verlangen, und alles, was mich nur mit Liebe könte fangen, hieniden oder dort, im Himmel, überall, nun und in Ewigkeit, das meinem Geiſt gefall!

33. Auch wünſch ich inniglich, ob mirs doch möglich wäre, daß ich zehntauſendmahl des Tages dich verehre, und bet gebücket an mit tiefſter Niedrigkeit, O groſſe Majeſtät! in deiner Herrlichkeit.

34. Laß aller Völcker Schaarn, laß alle Nationen, dein Lob erhöhen mehr! laß, die im Himmel wohnen, mit uns auf Erden hier doch niemahls müde ſeyn, dir zuzuruffen ſtets das dreymahl heilig Ein!

(946.)

Mel. Zu deinem Felß und groſſen Retter.

WIe freut die Welt ſich ſo vergebens! und wie verſpielt ſie doch die Zeit des kurtzen ungewiſſen Lebens, durch Mühe, Tand und Eitelkeit!

2. Ich, ich will lieber dem nachſinnen, was mich führt in die Ruhe ein, was in der Zeit ſey zu gewinnen, und was hernachmahls werde ſeyn.

3. Was hilffts, die eitle Luſt zu haben, die in dem Grunde lauter Tod? ſo bleibt man in dem Fluch vergraben, und findet nie den guten GOtt.

4. O Schöpffer Himmels und der Erden! wie weiß iſt der und wie ſo reich, der nur durch dich erfreut kan werden, der frey wird von der Sünden-Seuch!

5. O Lieb! O Cron von allen Dingen! du führſt die Seelen durch den Tod, daß man dir ewig Lob kan ſingen, nach überſtandner Sünden-Noth.

6. O JESU, ſüſſe Liebes-Quelle! ich flehe dich inbrün-

ſtig an: Mach mein Gemüth rein, lauter, helle, daß ich die Lieb genieſſen kan.

(947.)

Mel. O GOtt, frommer.

WJe hoch-vergnügt bin ich! wenn mich die Welt entblöſſet. Es heißt: geh aus von ihr! ſo iſt ſie, die mich ſtöſſet. Sie kömmt mir hier zuvor, ſie läßt mich ſelbſt im Stich. O! welcher Müh und Laſt, Welt, überhebſt du mich.

2. Hat JEſus keinen Raum; was willſt du beſſer heiſſen? Die Welt muß ſelber dich aus Noth und Feuer reiſſen. Sie hilfft dir ſelbſt zum Ziel und lehret dich, mein Chriſt, was du der Welt dafür vor Pflichten ſchuldig biſt.

3. Weit ſicher wird es nun, bey zahm- und wilden Thieren, als der verkehrten Welt, ſein Leben fort zu führen. Der Heyland geht mir vor, die Welt ſchiert ſelber zu. So eile denn, mein Geiſt, zur Einſamkeit und Ruh.

(948.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

WJe iſt dir? Biſt du noch bey Sinnen? Wie? oder hemmet den Verſtand die tieffverdeckte Wunder-Hand? was wirſt du endlich noch beginnen? vor warſt du klug und überklug: nun biſt du allen dumm genug!

2. So weit kan man zuletzt verfallen, wo eigner Sinn und Meynung bleibt, und denen, die doch ſind für allen in Anſehn, nicht zu folgen treibt! die dich als weiß gerühmt zuvor, bey denen biſt du nun ein Thor!

Antwort des Bekehrten.

3. So recht! der Titul iſt mir lieber, als die ſubtilſte Schmeicheley, davon mich Gott nun jetzet über, und auch aus dieſem Tod macht frey! O wohl! wenn GOTT zum Narren macht, daß niemand mehr vor klug mich acht!

4. Wie gerne will ich Chriſto gleichen, der auch ein Thor war in der Welt, die ſeinen Witz nicht kan erreichen, und noch bisher davon nichts hält! Ich lieb die kluge Thorheit doch, und geh in ihrem ſanfften Joch!

5. Trotz euch, ihr überkluge Meiſter! ſetzt euch mit mir herab bey Zeit in Staub, und laſſet eure Geiſter bald bringen zur Vollkommenheit! ihr ſollt mit mir dem Lamm nachgehn, und bald aus andern Augen ſehn!

6. Das Seyn kan uns zu Weiſen machen: Kein Achten: Weſen; nicht der Schein: und diß auch in verkehrten Sachen. Hier aber ſtimmt kein Heuchler ein: Drum nimm von Chriſto nur das Maaß, darnach du nenneſt diß und das!

(949.)

(949.)

Mel. In Dich hab ich gehoffet, HErr, ꝛc.

WIe iſt doch GOTT ſo gut geſinnt! dieweil ſich Troſt und Hülffe findt, wie wir ſie nöthig haben. Wie unſer Stand für Ihm bewandt, ſo mäßigt Er die Gaben.

2. Er geht von hinnen und verharrt, nachdem uns ſeine Gegenwart Heyl oder Schaden bringet. Er fügt und ſchafft aus ſeiner Krafft, darmit es uns gelinget.

3. Wenn Er ſich unſerm Fleiſch entzeucht, und aus den innern Sinnen weicht, die ſich an Ihm ſonſt letzen; ſo weiß ſein Thron den Abgang ſchon gar reichlich zu erſetzen.

4. Dann ſendt Er ſeinen Gnaden-Geiſt, der unſer Tröſter iſt und heißt, und unſern Weeg regieret, und deſſen Hand Hertz und Verſtand in alle Wahrheit führet.

5. Den Geiſt, der unſ're Thränen wiſcht, der unſre Lebens-Krafft erfriſcht, und zur Gedult verneuet; daß ſich das Hertz auf Angſt und Schmertz in ſeinem GOtt erfreuet.

6. Den Geiſt, der von der Sünde zeugt, wie ſich die Welt mit Wahn betreugt, und keinen Glauben leydet, auch zu der Zeit Gerechtigkeit vom Chriſten-Weſen ſcheidet.

7. Den Geiſt, der uns für Augen hält, wie nun der Fürſt der Welt gefällt, mit ſeinem Dienſt der Sünden: und daß die Krafft aus Chriſto ſchafft, daß wir ihn überwinden.

8. Den Geiſt, der uns für Irrthum wahrt, das Heyl in Chriſto offenbahrt, und Ihn in uns verkläret, der Rath und Licht gibt und verſpricht, was unſer Hertz begehret.

(950.)

Mel. Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl, ꝛc.

WIe iſt nun das Verderben groß, in dem die Menſchen liegen! die gantze Welt iſt Liebe-loß, und kan ſich nicht begnügen. Man neidet ſich. Man urtheilt dumm. Man haß't und zeiget nicht, warum; ſich ſelber zu betriegen.

2. Das Ohr verfolgt das Auge nicht: Sie lieben ſich im Hauffen. Die Sonne läßt bey ihrer Pflicht auch andre Sterne lauffen. Die ſchöne Roſe läßt geſcheh'n, daß andre nach Violen geh'n, und Hyacinthen kauffen.

3. Der Hammer läßt die Fuge-Banck in ihrer Würde bleiben, und, zu gemeinem Nutz und Danck, ſein Werck beſonders treiben. Die Saite rühmt den Dichter-Kiel. Die Feder braucht das Saiten-Spiel, die Weißheit zu beſchreiben.

4. Bedenckt, ob euch die Weißheit heißt ein gutes Pfund

vergraben? vereinigt Hand, Verſtand und Geiſt! ſeyd treu in euren Gaben! ein jedes Glied in ſeinem Theil: und würcket zum gemeinen Heyl. Diß will die Weißheit haben.

(951.)

Im bekandten Thon.

WJe lange wilſt du noch, mein Hertz, dein Creutzes-Joch mit Zittern und mit Zagen, auf eigne Koſten tragen? Iſt denn vor deine Sünden, kein wahrer Troſt zu finden?

2. Willſt du bey deiner Pein dein eigner Helffer seyn; ſo wird dich diß Vermeſſen nur deſto härter preſſen, und doch kein Gnaden-Zeichen von Hülff und Troſt erreichen.

3. Drückt dich der Sünden-Schmertz, mein ausgequältes Hertz; ſo muſt du's dennoch wagen, und nach dem Helffer fragen. Haſt du es nicht vernommen? du ſolt zu JEſu kommen.

4. Sein Blut, der edle Safft, hat ſolche Wunder-Krafft, daß alle deine Sünden, im Augenblick verſchwinden, und von den Eiter-Beulen, die Seel im Grunde heilen.

5. Was du begangen haſt, iſt dir nicht mehr zur Laſt. Du ſollſt durch Ihn die Sünden auch künfftig überwinden, und den dagegen lieben, der dir die Angſt vertrieben.

6. Darum erwecke dich, mein Hertz! es ändert ſich. Laß dich den Geiſt der Freuden mit Licht und Leben kleiden, und dein Geſicht von Zähren, zu Wonn und Friede klären!

7. Was willſt du denn noch mehr? iſt dir das Hertz noch ſchwer? Erhebe dich und ſehe, ſey munter wie ein Rehe! und lauff den Pfad zum Leben, Gott wird dir Gnade geben.

(952.)

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

WJe lange ſoll ich ſpielen, O Welt, wie dir's gefällt? da Meſech unter vielen den beſten Platz behält. Wie lange ſoll ich wohnen, O Kedar unter dir? Wie lange ſoll ich frohnen in deiner Hütten hier?

2. Was iſt bey dir zu finden? als Fehler, Schwachheit, Schuld, der Kampff mit Welt und Sünden, Verdruß und Ungedult. Verfolgung, täglichs Tödten, ein ſtetes Trübſals-Joch; Wenn enden ſich die Nöthen? wie lange währt es noch?

3. Dich will ich gern verlaſſen, O Sinnen-tolle Schaar, ihr ſeyds, die Frieden haſſen, und ſtecket in Gefahr. Mein aufgeweckt Gemüthe hat Eckel für der Zeit. Wenn kommſt du, höchſte Güte, mit deiner Ewigkeit?

4. Zwar, ſey mein Hertz zu frieden, und trage deine Laſt,

du ſollſt erſt recht ermüden, wie du verſchuldet haſt. Diß Leben ſoll dich drücken, daß du dich krümmſt und ſchmiegſt, und nichts ſoll dich erquicken, biß du zu Boden liegſt.

5. Dein JEſus rufft zum Tantze: mein Hertz, was ſäumeſt du? Er wirffet dir zum krantze von ſeinen Dörnern zu. Du muſt dich nach ihm kleiden, du biſt ja ſeine Braut: Die Er ſich bey dem Scheiden am Creutz-Altar vertraut.

6. Hier muß man ſich bereiten, wenn Noth und Trübſal ſticht. Dort ſind die Sommer-Zeiten, da man die Roſen bricht. Man wincket dir von fernen zum Tantz und Liebes-Kuß. Der Braut-Saal blinckt von Sternen. Ach! daß ich warten muß.

7. Mein JESU hilff mir glauben, und ſtärcke meinen Muth, laß mich Dir niemand rauben, mich, dein erkaufftes Gut, ich wart auf deinen Willen: und mache mich bereit. Du wirſt mein Hoffen ſtillen, Du weißt die rechte Zeit.

(953.)

Mel. Es ſpricht der Unweiſen Mund Wohl ꝛc.

WJe liebet GOtt die Welt ſo ſehr, und ſucht ihr Heyl und Leben, man ſiehet hier und über Meer den Geiſt der Gnaden ſchweben. Was ſeine Sonn und Mond beſcheint, wird treu- und vätterlich gemeynt, und kan hier Zeugnüß geben.

2. Man ſiehet GOttes guten Geiſt den guten Saamen ſäen, und wo es Erd und Himmel heißt, ſein Wort im Schwange gehen. Er will, daß alles Waitzen ſey; die Erde ſoll von Unkraut frey, in reiner Blüte ſtehen.

3. Allein, wo kommt das Unkraut her, das ſich beym Waitzen häuffet? Die Boßheit kommt nicht ohngefehr, die alſo um ſich greiffet. Der Menſchen Schlaff und Sicherheit gibt Feind und Unkraut Raum und Zeit, daß dieſer wächſt und reiffet.

4. Der edle Waitzen wird verſäumt, das Unkraut wird beſchicket. So bald nur etwas gutes keimt; ſo hats die Laſt erdrücket. O GOTT, wie wird dein theurer Rath, und deines Saamens Blat und Saat offt vor der Blüt erſticket!

5. Wiewohl, GOTT läßts in voller Krafft beym beſten Waitzen blühen, und auch des Waitzens Nahrungs-Safft, zum Wachsthum an ſich ziehen; und ſparet es zur Ernde-Zeit, biß es in ſeiner Eigenheit zur Zeitigung gediehen.

6. Wie wird dem Unkraut ſeine Zucht und Maſtung endlich theuer! O GOTT, mach uns zur Waitzen-Frucht! ver-

ſchone mit dem Feuer! und zieh uns durch der Schnitter-Chor zu deiner Erndte Zeit hervor, und ſamml' uns in die Scheuer!

(954.)

Mel. Wie nach einer Waſſer-Quelle, ꝛc.

WIe nach einer Lebens-Quelle eine matte Seel verlangt: alſo ich mich Dir befehle, mein Hertz einig an Dir hangt, an Dir, JEſu, Lebens-Sonn, mein Heyland und Gnaden-Thron! Ach wo ſolt ich wohl hingehen? gnug iſt mir, Dich, JEſu! ſehen.

2. Abba! wenn ſoll ich mehr hören, als nur deinen lieben Sohn? ſoll ich andre Geiſter ehren? Nein, ich bleib beym Gnaden-Thron! JEſus iſt der gute Hirt, der zum Vatter mich hinführt: JEſus iſt mein ein'ger Meiſter; ich flieh alle andre Geiſter!

3. Laß mich, JESU! bey Dir bleiben: in Dir findt ich alles wohl. Ich laß mich nicht mehr umtreiben; ich bleib, da ich bleiben ſoll; da, wo man die Quell ſelbſt findt, und wo bläßt der heil'ge Wind: Leben und auch voll Genügen iſt, wohin ich mich will fügen.

4. In das Hertz will ich einkehren, allda fein geſammlet ſeyn: hier will mich mein JEſus lehren, in dem tiefſten Grunde mein. O du ſüſſe Friedens-Spur, unbekannt der Creatur! wie könt ich Dich wohl verlaſſen, um zu geh'n auf Babels-Gaſſen!

5. JEſus will zum Tempel machen meinen Leib noch in der Zeit: ſollt ich dann nun nicht verlachen alle Babels-Heiligkeit? Schäme dich, O Babylon! dich zu nennen ein Zion, da du ſo viel Götzen nähreſt, und Chriſtum zu lehren wehreſt.

6. Auf, ihr Chriſten! Chriſtus lebet, Chriſtus in euch! wißt ihrs nicht? Auf, ihr Menſchen, die ihr webet, lebet, ſeyd in GOttes Licht! alle, alle lad ich ein: hier iſt Honig, Milch und Wein! oder iſt euch diß verdecket? ſeyd ihr noch nicht aufgewecket?

7. Wachet auf, ihr, die ihr ſchlaffet! ſtehet von den Todten auf! merckt, was Chriſtus in euch ſchaffet! hindert nur nicht ſeinen Lauff! warum wollet ihr diß thun, und im Sünden-Schlamme ruhn? Laßt euch doch herauſſer reiſſen! wolt ihr nicht den Koth wegſchmeiſſen?

8. Hört! die Gnad iſt uns erſchienen, inwendig im Hertzens-Grund, und lehrt uns, GOtt recht zu dienen in dem neuen Gnaden-Bund: In der Wahrheit und im Geiſt, wie uns JEſus Chriſtus heißt, ſollen wir nur GOtt anbäten, keine Tempel Baals betreten.

9. In dem Tempel GOttes drinnen, in dem Geiſt für GOttes Stuhl, mit Verſchlieſſung aller Sinnen, nach vollendter Creutzes-Schul, werd ich dienen Nacht und Tag, frey von aller Babels-Plag, da GOtt über mir wird wohnen, und das Lamm mit vielen Cronen.

10. Eins iſt noth, daß ich mich bade in dem Blute JEſu Chriſt, und getroſt den Trübſals-Pfade wandle, wie es billig iſt; daß ich führ des HErren Krieg, alle Feind mit GOtt beſieg: Da werd ich ein weiß Kleid kriegen, wann ich nicht werd unten liegen.

11. Bey den fremdden Hirten-Knaben, die man Chriſti Diener nennt, kan mein Hertze ſich nicht laben, weil kein göttlich Feu'r da brennt. Was ſolt ich bey einem Dieb, da nur herrſchet Eigen-Lieb, Nahrung oder Speiſe finden, daß mein Hunger mögt verſchwinden?

12. Hunger muß mir bald vergehen, aller Durſt wird bald geſtillt; ich darff nur beym Lämmlein ſtehen, ſo wird mir mein Wunſch erfüllt: Es wird gar kein Sonn noch Hitz, von des Babels Thurnes Spitz auf mein mattes Hertze fallen, wenn ich jenem thu nachwallen.

13. Amen! Lob, Danck, Weißheit, Ehre, Preiß, Krafft, Stärck, ſey unſerm GOtt und dem Lamm von ſeinem Heere, das Zion iſt erret't vom Tod! Alles todte Schatten-Werck, gibt warhafftig keine Stärck: Gar kein Leben, keine Weyde, findet man auf Babels Heyde.

14. Wen ſoll es nicht recht betrüben, daß das arme Menſchen-Kind ſich nicht will im Geiſte üben, ſondern bleibet in der Sünd? Koſtet es nicht manchen Thrän, wann ein Chriſt das ſiehet an! GOtt abwiſchen wird die Thränen, und das Ubel bald ablehnen!

(955.)

Mel. Wie kan ich doch die Güte dein, &c.

Wie preiſen wir, O HErr und GOtt, und Vatter deine Güte in unſrer Noth! in Schmach und Spott erquickſt Du das Gemüthe: Da ſich Gedult und Langmuth findt, wenn ſich in uns die Höll entzündt.

2. Du ſucheſt unſre Seeligkeit auf ſo verſchiedne Weiſe: Du zieheſt uns durch Freud und Leyd zu Hauß und auf der Reiſe: Du willſt, daß uns zur Buß erweckt, was uns erfreuet und erſchreckt.

3. Laß denn, O Vatter! die Gedult, wormit Du uns getragen, und unter ungemeiner Huld nur wie im Schertz geſchlagen, laß alle Güte, die wir ſeh'n, uns einmahl tieff zu Hertzen geh'n.

4. HErr! mach uns dei-

nen Rath bekandt, daß wir uns nicht verſtocken, bewahr uns ſtets für Widerſtand, wenn Du uns pflegſt zu locken. Und lehr uns, daß Du, Seelen-Fürſt! des Wartens endlich müde wirſt.

5. Gieb Weißheit, ſo die Blindheit bricht, laß unſer Heyl uns wiſſen, O wehe dem, der hier ſich nicht der Gnaden-Zeit befliſſen, das Heyl iſt heute vor der Thür. Wer wird mir morgen gut dafür.

6. Gieb, daß uns unſre Phantaſey, die Thorheit unſ'rer Dinge, der Sünden-Greuel offen ſey, und wahre Schmertzen bringe, daß wir biß jetzt das Ohr verſtopfft, wenn Du ſo treulich angeklopfft.

7. Laß unſ're Buſſe redlich seyn, und keine Fladder-Reue! denn, fühlt das Hertz nicht rechte Pein; wie wird es gut und neue? Greiff an die Wurtzel und den Grund! ſonſt werd' ich nimmermehr geſund.

8. Schenck uns der böſen Arbeit Lohn, die Straffe vieler Sünden, und laß in deinem lieben Sohn uns Heyl und Gnade finden! alſo, daß forthin Lieb und Treu auch gegen Dich rechtſchaffen ſey.

9. Laß unſre neue Creatur in Leyd und Freude grünen, und alle deine Weege nur zum wahren Wachsthum dienen! Dir ſoll dafür, O HErr, allein hier und auch dort die Ehre ſeyn.

(956.)

Mel. Wo GOtt der HErr, 2c.

WIe ſagt des Höchſten Eigenthum, das Volck das GOtt gebohren? Wem giebt daſſelbe Preiß und Ruhm, daß es noch nicht verlohren? Es ſagt: Es ſey der HErr ihr GOTT, den ſie für ihrer Feinde Spott zum Schutz und Schirm erkohren.

2. GOtt weiß uns gegen unſern Feind in Sicherheit zu bringen, wenn dieſer tobet und vermeint, in Hochmuth durchzudringen, wenn er in bitterm Zorn ergrimmt, und ſich in die Gedancken nimmt, uns lebend zu verſchlingen.

3. Der HErr läßt ſeine Hülffe ſeh'n, wenn ſich die Waſſer häuffen, u. über uns zuſammen geh'n, daß ſie uns nicht erſäuffen. Er wehrt, ſo bald es nöthig thut, und läßt der Ströhme ſtöltze Fluth, die Seele nicht ergreiffen.

4. So leget eu'r Gelübde dar, das ihr dem HErrn verheiſſet, daß Er euch der ergrimmten Schaar aus ihren Zähnen reiſſet, und euch auf eine Höhe führt, daß dort der Zorn die Krafft verliert, und in den Schatten beiſſet.

5. Macht eures Helffers Nahmen groß, daß ihr dem Strick entronnen, daß ihr von

Garn und Schlingen loß, die euch der Feind geſponnen! durch unſers Gottes Nahmens-Krafft iſt uns die Hülff allein geſchafft, und auch das Feld gewonnen.

(957.)

Mel. Sie ſchläffet ſchon, ꝛc.

Wie? ſchläff'ſt Du denn, mein JEſu! den ich kenn, und meinen Heyland nenn? Ach, ach erwache! was ſchlummerſt Du! hab ich doch keine Ruh, ſo ſetzt der Feind mir zu, der alte Drache!

2. Mein Hertz ohn Licht in ſchwartzer Nacht zerbricht, dieweil Du dein Geſicht von mir gekehret! Ich klopff allhier mit ſchmertzlicher Begier an deiner Gnaden-Thür! wer iſt, der höret?

3. Ihr Seufftzer dringt! dringt, biß es euch gelingt, gelingt, daß es bezwingt den Gott der Götter! Ihr Augen, weint! weint, biß euch GOtt erſcheint, erſcheint, als einem Freund, und als ein Vatter!

4. O guter Geiſt, der Du mein Tröſter heißſt, und meine Schmertzen weißſt; Ach hilff mir Armen! Ach hilff, daß ich bät und wein inniglich, biß JEſus über mich ſich mög erbarmen!

5. O JEſu Du! halt nicht mehr länger zu die Augen deiner Ruh; Ach! ach erwache! mich ängſtet Qual und Trübſal überall; drum ruff ich noch einmahl: Ach! ach erwache!

(958.)

Mel. Erhalt uns HErr, bey deinem Wort, ꝛc.

Wie ſeelig iſt der Lehrer Stand! der Lehrer, die von GOtt geſandt, wo ſich Beweiß, daß ſie es ſind, in lebendigen Brieffen findt.

2. Ein ſolcher ſorget früh und ſpäth, wie es um ſeine Kinder ſteht. Sie ſind ein Göttliches Geſchenck, drum bleibt er ihrer eingedenck.

3. Er bätet für ſie allezeit, und zwar in Hertzens Freudigkeit. Er ſorgt, er ſey auch wo er ſey, und dancket ſeinem Gott darbey.

4. Er danckt für ihren Glaubens-Stand, für der Gemeinſchafft Liebes-Band, und daß GOTT ſie ſo wohl bedacht, und gleicher Gnade theilhafft macht.

5. Er iſt der guten Zuverſicht, daß GOtt das angezündte Licht, das Glaubens-Docht, das einmahl glimmt, in ſeine Sorg und Pflege nimmt.

6. Und weil er ſie im Hertzen trägt, und mit der zartſten Liebe hegt, ſo hat ſein Hertz auch bald geſpührt, wie GOtt ſein Werck des Heyls vollführt.

7. Und ob man ihn in Kercker ſchmeißt, ſo iſt er, der ſich treu erweißt, und den der

Wahrheit helles Licht dadurch bekräfftigt und verficht.

8. Wie ſtarck ein Mutter-Hertz verlangt, und an den kleinen Kindern hangt, ſo ſteht des treuen Lehrers Sinn nach ſeinen Geiſtes-Kindern hin.

9. Er weiß von keiner Ruh und Raſt. Er trägt mit Luſt der andern Laſt; wenn er mit Flehen Tag und Nacht ſich unerhörte Mühe macht;

10. Biß daß der Himmel Prüffung lehrt, Erkäntnüß und Erfahrung mehrt, zu lernen, was bey allerley das nöthigſt' und das beſte ſey.

11. Wenn man hier unanſtößig lebt, ſich Zucht und Lauterkeit beſtrebt, und, welches GOttes Wille heißt, ſich aller Heiligung befleißt.

12. Wenn unſer Leben weit und breit mit Früchten der Gerechtigkeit von Chriſto, und was Chriſtus liebt, ein unverwerfflich Zeugniß giebt.

13. Zum Lobe deſſen, der die Krafft zu dem gewürckten Guten ſchafft; zu deſſen Ehr und Herrlichkeit, der ſolche Gnaden anerbeut.

14. Und alſo rühmt den Lehrer-Stand! der Lehrer, welche GOtt geſandt, wo ſich Beweiß, daß ſie es ſind, aus lebendigen Briefen findt.

(959.)

In ſeinem Thon.

WIe ſoll die Freundin ſeyn? die ihren Freund entzündet, und ſo mit Liebe bindet, daß er ſie wieder liebet, und ſich zu eigen giebet, wie ſoll die Freundin ſeyn?

2. In ihren Augen klein. Zwar ſchwartz bey andern Frauen! doch lieblich anzuſchauen! daß, ob ſie gleich nicht gleiſſet, ſie doch die Schönſte heiſſet. So ſoll die Freundin ſeyn.

3. Ihr Schmuck iſt ächt und fein. Es ſtehen ihre Wangen in lieblich güldnen Spangen: man ſiehet mit Vergnügen den Halß in Ketten liegen. Die Freundin ſoll ſo ſeyn;

4. Ohn allen falſchen Schein. Von ſchönen frommen Gaben; wie Tauben Augen haben: gemacht, wie volle Roſen in Jacobs fettem Goſen. So ſoll dieſelbe ſeyn.

5. Stets voller reinen Pein. Die ſich vor Liebe ſchmieget, die kranck darnieder lieget: und die nach ihrem Schönen ſich Tag und Nacht muß ſehnen. Die Liebe ſoll ſo ſeyn!

6. Sie ſingt: Mein Freund iſt mein: von ſeinem Weine truncken in tieffem Schlaff verſuncken; Die niemand munter machet, und nur von ſelbſt erwachet. So ſoll die Fromme ſeyn!

7. Sie rufft: Ich bin nun ſein. Ich wohn in Felſen-Ritzen, wo Tauben ſicher ſitzen:

Auf

Auf ſeine Honig-Lehren laß ich mich ſehn und hören. Die Taube ſoll ſo ſeyn.

8. Sie liebet ihn allein. Sie ſucht ihn auszufragen: Sie läßt ſich drüber ſchlagen, und ohne Grau und Schämen ſich ihren Schleyer nehmen. So ſoll die Treue ſeyn.

9. Von ſeinem Blute rein, das er an ſie gewendet; daß ſie kein Flecken ſchändet; geſchickt bey ihrer Schöne, daß ſie ihr König cröne. Sie ſoll nicht anders ſeyn.

10. Des Freundes Zucker-Wein: ſein wohl-verſchloßner Garten, voll Cinamen und Narden: ein Brunnen, der verwahret und ſich dem Bräutgam ſparet. So ſoll die Eine ſeyn.

11. Ihr Muth iſt ohngemein: erſchrecklich, wie bey Heeren die Heldinnen ſich wehren, wenn ſie die Feinde ſprengen, und um ihr Kleinod drängen. So ſoll die Freundin ſeyn.

12. Der Halß iſt Helffenbein: der Gang in denen Schuhen läßt ihren Freund nicht ruhen, und ihre Trauben-Brüſte ſind ſeine keuſchen Lüſte. So ſoll die Schöne ſeyn.

13. Ein Turtel-Täubelein: zur Einſamkeit gewehnet, das ſich nur ängſtlich ſehnet, und für Betrübniß ſchweiget, bis ſich der Bräutgam zeiget. So ſoll die Freundin ſeyn.

14. Ein Sarons-Blümelein: Die Salbe, die erquicket die Würtze, die entzücket: Die Myrrhen, die erfreuet; der Weyrauch, der ſich ſtreuet. So ſoll ſie eintzig ſeyn!

15. Sie ſingt und ſpielet drein. Sie will ſich Lieder lernen, von heürigen und fernen; daß ſie den Freund entzünde, und ewig halt und binde. So ſoll die Freundin ſeyn.

(960.)

Mel. Mein JEſu, dem die Seraphinen, ꝛc.

WIe thöricht handelt doch ein Hertze, das auſſer JEſu Ruhe ſucht, und ſich mit tauſendfachem Schmertze abmattet, und als auf der Flucht dem Rauch und Schatten ſtets nachrennet, bald diß, bald jenes ihm erwählt, und doch des rechten Zwecks verfehlt, weil es nicht ſeinen Urſprung kennet.

2. Ein Stein kan keine Ruhe haben, ſo lang er in den Lüfften ſchwebt; kein Thier kan ſich im Waſſer laben, das, wie kein Fiſch, auf Erden lebt; das Vöglein ſchwingt ſich in die Höhe, das Würmlein kriecht in ſeiner Erd, und alle Creatur begehrt, daß ſie in ihren Urſprung gehe.

3. Und du, der du von GOtt gekommen, ein Hauch und Strahl von ſeinem Geiſt, biſt dergeſtalt dem Witz entnommen, daß man dich billich thöricht heißt, weil du auf Erden

diß wilt finden, was nur der Himmel geben kan. Ach! glaub, es gehet nimmer an! die Thorheit iſt nicht auszugründen.

5. Wie kan das Sterbliche vergnügen die Seele, die unſterblich iſt? ſoll das, was ewig, unterliegen dem, das da dauret kurtze Friſt? Wie kan, was irrdiſch, dich ergötzen, da du zum Himmel biſt gemacht? Du biſt von GOtt ſo hoch geacht, und weißt nicht deinen Werth zu ſchätzen.

5. Ach, Schande! du gibſt deinen Adel und deine Herrlichkeit dahin! dein Schöpfer, der dich ohne Tadel formirt nach ſeiner Weißheit Sinn, muß ſelbſt bey dir zurücke ſtehen; ſein ſchönes Reich iſt dir zu ſchlecht: darum geſchicht dir eben recht, wenn du dich muſt betrogen ſehen.

6. Wie aber? wenn du gar darneben in Laſtern ſucheſt deine Luſt, und mehr als viehiſch in dein'm Leben der Sünd eröffneſt Hertz und Bruſt, die GOtt zum Tempel ihm erkohren, ſo denck, wie groß ſey deine ſchuld! wie ſchmähſtu nicht des Schöpfers Huld! ach! wäreſt du doch nie gebohren.

7. Dring ein in GOtt, verlaß die Sünden, ſag ab der Thorheit dieſer Welt; dann kan dein Hertz erſt Ruhe finden, wenn dir der Himmel bloß gefällt: die Erd iſt rund, drum muß man gleiten, wenn man darauf zu ruhn vermeynt; wer aber ſich mit GOtt vereint, findt Fried und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden gar ſanfft in ſeiner Mutter Schooß: Der Wandersmann wird, nach Ermüden, des Tages Laſt und Hitze loß: die Feſſeln werden abgenommen, die den Gefangnen vor gedrückt: das Schifflein iſt dem Sturm entrückt, und nun in ſeinen Port gekommen.

9. Das Kücklein kommet zu der Hennen: das Schäflein, das ſich vor verirrt, kan nun des Hirten Stimm erkennen, und wird der Heerde zugeführt: der Sohn, der ſich bisher verlohren, und in die Ferne weggewandt, wird von dem Vatter nun erkannt, und gleichſam wieder neu gebohren.

10. Drum, Seele, lauff mit vollen Sprüngen, ach! gehe ein zu deiner Ruh: und glaub, es muß dir hier gelingen, ſagſt du nur GOtt die Treue zu. Hier ſchmeckeſt du bereits den Frieden, den alle Welt nicht geben kan; dort gehet recht die Ruhe an, da du von GOtt nie wirſt geſchieden.

(961.)

Mel. Nun ſich der Tag geendet.

Wie, wenn die dunckle Wolcke deckt der hellern Sonnen Licht, und ihren Glantz

Glantz ins Danckle ſteckt, daß uns ihr Schein gebricht:

2. Wie, wenn dem Leib ſein Auge fehlt, ein Hauß ſein Licht vermißt: ſo iſt mein Freund, den ich erwählt, wenn er verborgen iſt.

3. Da ſuch ich meiner Perle Pracht im Lager meiner Ruh: bey eingebrochner Trauer-Nacht thut ſich kein Auge zu.

4. Doch ſeh ich den Geliebten nicht, ich ſuch ihn, wo ich will: ſo, daß vor Angſt das Hertz zerbricht, der Puls mir ſtehet ſtill.

5. Zwar find ich danckle Sachen gnug; die gantze Creatur iſt da: doch iſt es nur Betrug und Irrthum der Natur.

6. Was nicht mein JEſus ſelber iſt, und wärs ein Engels-Schein, muß gegen dem, was ich erkieſt, nur Nacht und Schatten ſeyn.

7. Was ohn und unter ihm ſich zeigt, darauf ich ruhen könt, wird, wenn der Sinn dahin ſich neigt, ein leeres Bett genennt.

8. Denn nichts iſt GOtt, und nichts iſt gut, als er, die Lebens-Quell. Nichts iſt, das mir Genüge thut an meines Bräutgams-Stell.

9. Was ſuch ich dann bey Wächtern noch? was lauff ich hin und her? Da keiner kennt ſein Liebes-Joch und die geheime Lehr.

10. Drum gieng ich das Geſchöpff vorbey, und fand den Schöpffer gleich; der in mein leeres Hertze frey ergab ſein volles Reich.

11. Denn wo ich neben ihm in mich zugleich nichts laß hinein; ſo füllt er mich erſt gantz mit ſich, und kan mir alles ſeyn.

12. Doch nenn ich ihn nun anders nicht, als, den mein Hertze liebt: weil mir ein rechter Nahm gebricht, und er nur Weſen gibt;

13. Ja, weil ich auch aus Lieb in ihn zerſchmeltz und werd ein Geiſt, ſo, daß ich ein ſolch Weſen bin, das nichts, als Liebe heißt.

14. Ihr Hirten! kennt ihr dieſen Freund? ſo wißt ihr, wer er iſt, der es mit mir und euch gut meynt; kurtz: es iſt JEſus Chriſt.

(962.)

Mel. Geh aus mein Hertz.

Wie wird mir doch, mein Heyland, ſeyn, wenn mich dein froher Gnaden-Schein in Salem wird ergötzen? wenn Geiſt und Auge dich erblickt, wenn mich dein Angeſicht erquickt, wie hoch werd ich das ſchätzen?

2. Hier hab ich offt an dich gedacht, weil du mir alles Heyl gebracht, und diß hat mich entzücket. Die Seele ſchwingt ſich Himmel-an, wenn ſie bedenckt, was

was du gethan, und ſich dadurch erquicket.

3. Dein Wort beſchreibt dich Wunder-ſchön: diß kan mein Auge noch nicht ſeh'n auf dieſer tiefen Erde. Ein Flohr verhüllet mein Geſicht; ich weiß von dir, und ſeh dich nicht, bis ich verkläret werde.

4. Dein holdes, ſchönes Angeſicht, aus welchem Licht und Liebe bricht, iſt mir hier noch verborgen. Drum möcht ich dich gern völlig ſeh'n und bis zu deinem Throne gehn: diß wünſch' ich jeden Morgen.

5. Du hilffeſt meinem Kummer ab, weil ich von dir Verheiſſung hab': ich ſoll dich dorten ſehen. Dein Wort, dein treuer Geiſt verſpricht: ich ſoll vor deinem Angeſicht dereinſt vergnüget ſtehen.

6. Und diß iſt, was offt mein Gemüth, auf Erden aus ſich ſelber zieht: ich ſoll den Heyland ſehen; ihn ſehen, wie er würcklich iſt, in jener mir verſprochnen Friſt, wer kan diß recht verſtehen?

7. So halte ich mich an dein Wort: ich hoffe ſtarck, und gehe fort der Ewigkeit entgegen. O denck ich, endlich kommt die Zeit, denn ſchencket mir die Ewigkeit den längſt-gewünſchten Segen.

8. Die Hoffnung ſchafft den Hertzen Ruh, und bringet meinen Geiſt dazu, daß er ſich aufwerts lencket. Er freut ſich in Gedancken ſchon vor dich und deinen Gnaden-Thron, wenn er dein Wort bedencket.

9. Vergönne mir, o Seelen-Freund, daß ich, bis dieſe Zeit erſcheint, mein Seufftzen dir bekenne. Ich ſehne mich nach einem Blick: ich ſeufftze offt nach einem Glück, das ich das höchſte nenne.

10. Ich weiß, daß ein einfältig Kind vor deinem Thron Vergebung find't, wenn es für Sehnſucht ſchmachtet. Ich kenne deine Bruder-Huld: du haſt mit einem Kind Gedult, das dich recht theuer achtet.

11. Wenn mich dein Rath zu dir gebracht, denn will ich, was ich längſt gedacht, in jenen ſeel'gen Tagen, in der erwünſchten Ewigkeit, durch deine Gegenwart erfreut, in Einfalt alſo ſagen:

12. Willkommen holdes Augen-Paar! das auf der Welt ſo blitzend war, daß es die Sünder rührte. Willkommen, weil dein lieber Blick, zu deiner Kinder gröſtem Glück, ſie bis in Eden führte.

13. Willkommen du Propheten-Mund, der auch der Sünder Hertz verwund't, ſo offt du dich ließt hören: der du den Blöden Troſt gebracht, wenn ſie in ihrem Leid gedacht; wer wird dem Elend wehren.

14. Willkommen auch ihr

Arme mir: ich werde euch nun für und für als Segens-Arme preiſen. Ihr zeigtet uns am Creutzes-Stamm, daß das geprieſne GOttes-Lamm will alles zu ſich reiſſen.

15. Willkommen Brunnen voller Blut; ihr ſeyd und bleibt mein höchſtes Guth. Willkommen theure Wunden. Aus euch hab ich und alle Welt ein unſchätzbares Löſe-Geld im Glauben längſt gefunden.

16. So werd ich ſagen, treuer Hirt, wenn mich dein Geiſt hinführen wird zu jenen ſchönen Höhen. So wirſt du mir willkommen ſeyn, wenn ich in vollem Licht und Schein dich dorten werde ſehen.

17. Das meinſte bleibet noch zurück, weil ein ſo himmliſches Gelück ich nicht gantz kan beſchreiben. Doch ſoll mein Hertz, das alſo denckt, und ſich indes in Zion lenckt, in Hoffnung ruhig bleiben.

18. Zur rechten Stunde komme du, und ſchaffe denen Seelen Ruh, die dir entgegen gehen. Bis dahin bleibe ihnen nah: bis dahin ſey unſichtbar da, bis ſie dich völlig ſehen.

(963.)

Mel. O JEſu Chriſt, meins.

Willkommen Creutz, du biſt mein Freund. Ich weiß nicht, wer es beſſer meynt. Es iſt des höchſten Vaters-Hand allein, die dich mir zugeſandt.

2. Du biſt der Stein, der mich probirt und was mein Hertz im Schilde führt: ob mein Beginnen Heucheley und ob es Grund und Weſen ſey.

3. Du biſt mein Wecker, der den Geiſt aus ſeiner falſchen Ruhe reißt; der mich an meine Seite ſchlägt, wenn ſich kein innres Gliedmaaß regt.

4. Du bringſt mich wieder auf die Spuhr, du biſt des Himmels güldne Schnur, das Perlen-Band, das mein Gemüth zu GOtt und ſeiner Liebe zieh't.

5. Du biſt des Feuers hohe Krafft, die alle Schlacken von mir ſchafft: der Tiegel, drinnen ſich verzehrt, was nicht zur Goldes-Krafft gehört.

6. Der angenehme Lebens-Wind, der den halb-todten Brand entzündt: die Lufft, ſo reget und bewegt, was in ſich zu erſterben pflegt.

7. Du biſt noch mehr, nur weiß ich nicht, mit welchem Ruhm dir recht geſchicht. Doch weiß ich, daß dich lieblich nennt, was dich mit deinen Früchten kennt.

8. Du biſt des Heylands Liebes-Brief und ſeiner Treue Creditiv: das angenehmſte Braut-Geſchenck, ihr unſchätzbares Angehenck.

9. Der Schmuck, der Ring, der Demant-Pracht, der deinen Bräutgam brünſtig macht: ich weiß nicht, was es beſſer meynt.

meynt. Willkommen, Creutz! du biſt mein Freund.

(964.)

In eigener Melodey.

WIllkommen, edles Knäbelein, willkommen, liebes Kind: willkommen ſüſſes JEſulein, durch dich mein Leid verſchwindt: du biſt mein Heyl und Seligkeit, du bringſt mir tauſend Freuden; du machſt, daß ich in Ewigkeit von GOtt bleib ungeſcheiden.

2. Du biſt mir lieber, als die Welt, und hundert Himmel seyn: auff dich iſt all mein Thun geſtellt, du werthes JEſulein: dir will ich, was ich hab und bin, von Grund des Hertzens ſchencken; auff dich ſoll mein Gemüth und Sinn ohn Unterlaß gedencken.

3. Ich bin gantz unausſprechlich froh, daß du gekommen biſt; daß du, ob zwar auff Heu und Stroh, wirſt Menſch und Kind gegrüſt: ach laß dein Zucker-Mündelein mein arme Seel erquicken, und die verliebten Aeugelein erfreulich auff mich blicken.

4. Wie hertzlich ſehn ich mich nach dir, o Freuden-reiches Kind! verlaß die Kripp und komm zu mir, komm eilends, komm geſchwind: ich will ein kleines Krippelein aus meinem Hertzen machen, daß du darin, mein JEſulein, ſtets ſchlafen ſollſt und wachen.

(965.)

Mel. Ach, was hat dich doch bewogen ꝛc.

WIllſt du GOTT vernünfftig dienen, o geliebte Chriſtenheit, ſo iſt darzu Rath erſchienen und die Zucht der Gnaden-Zeit. Hiernach lencket euren Sinn! ſuchet dieſe Lehrerin!

2. Euer Leib und ſeine Glieder, ſollen hier das Opffer ſeyn! darum heiligt ſolche wieder! machet alles neu und rein! daß es lebendig darbey und GOtt wohlgefällig ſey!

3. Habt die Welt nicht zum Geſellen, die zu Sünden Anlaß giebt! ſucht euch ihr nicht gleich zu ſtellen, daß ihr ihre Thorheit liebt! ſondern laßt und gebt ſie hin und verneuert euren Sinn!

4. Wer will von der Wahrheit zeugen, der nicht GOttes Willen thut? Welt mag von der Prüfung ſchweigen, was vor GOtt gerecht, und gut. Ubung ſiehet, was gebricht. Ubung bringt Verſtand und Licht.

5. Drum verſtehet täglich beſſer! ſuchet die Vollkommenheit! eur Erkäntnüß werde gröſſer! euer Wille ſey bereit! bis GOtt ſelbſt zum Würcken Krafft, zum Vollbringen Rath geſchafft.

6. Seyd der Demuth unvergeſſen! haltet euch nicht ſelbſt

ſelbſt für klug! und, was euch GOtt zugemeſſen, wehret für dem Selbſt-Betrug! GOtt theilt alles ſo und ſo. Was hier fehlt, iſt anderswo.

7. Saget, wie ich Hochmuth treibe, wenn mich frembde Gnade ſchmuckt? und ob ein Gelenck am Leibe durch den Stoltz das andre drückt? theilet nicht ein jedes Glied andern Lob und Freude mit?

8. Dienet euch in Freud' und Leide! liebt einander unverrückt! macht dem Haupte dieſe Freude, daß der Leib ſich wohl geſchickt! bis das Haupt den Leib der Pracht ſeines Reiches theilhafft macht.

(966.)

Mel. Wach auf mein Hertz und ſinge.

WIllſt du mein Hertz dich ſchämen, dein Creutz auf dich zu nehmen? und was GOtt mehr für Proben dir weißlich zugeſchoben.

2. Du biſt darzu beruffen, zu denen Leidens-Stuffen, die an dem Berge liegen und Chriſtus auch geſtiegen.

3. Er iſt in Form der Schlangen zum Fürbild aufgehangen: er hat zuerſt gelitten. Wir folgen ſeinen Schritten.

4. Verzweiffle nicht in Nöthen, wenn ſie dich täglich tödten! verzage nicht, wie Heyden, bey inn- und äuſſern Leiden!

5. Denn dieſes ſollſt du wiſſen, bey allen Schlangen-Biſſen, bey deinen Euter-Beulen, daß Chriſti Wunden heilen.

6. Mein Hertz, ſo ſey denn muthig! der Chriſten Kampff iſt blutig: ihr Meiſterſtück, das Leben um GOttes Ehre geben.

7. Dein Hertzog will dich führen und Hülffe laſſen ſpühren. Was willſt du dich denn ſchämen, dein Creutz auf dich zu nehmen?

(967.)

Mel. Erſchienen iſt der herrl.

WIr dancken dir, HERR JEſu Chriſt, daß du nun aufgefahren biſt. Du läſſeſt Spuhr, o Held und Mann, daß ich dereinſt dir folgen kan. Alleluja.

2. Nun ſingt die wahre Chriſtenheit, vergißt darbey ihr Hertzeleyd: ſie lobt und danckt: denn GOttes Sohn, ihr Bruder, ſteigt auf ſeinen Thron. Alleluja.

3. Der HERR, HERR fähret in die Höh, und ſieht doch auf das Niedrige, er theilt uns mit Gewalt und Macht und ſteh't uns bey in Kampff und Schlacht. Allel.

4. Er hilfft, daß ſich auch unſer Geiſt der Todes Finſterniß entreißt und ſchon allhier im Glauben lebt, wo dort der Chor der Engel ſchwebt. Allel.

5. Denn bey dem Vatter iſt ſein Looß und ſeine Rechte

Wunder-groß. Ihm wird bald alles unterthan: er bricht zu ſeinem Reich die Bahn. Allel.

6. Seht, welch ein Mann, ein Held und GOtt! Sünd, Höll und Teuffel wird zu Spott, doch nutzt der Trutz nur dem allein, der jenen nicht will dienſtbahr ſeyn. Allel.

7. Denn iſt er unſer HERR und Troſt; der Satan ſtürm und ſey erboßt! Verderben, Kercker, Schad und Schand, iſt alles von uns abgewandt. Alleluja.

8. Dann freut ſich unſers Hertzens-Grund: dann ſingt und rühmt der frohe Mund. Dann bleibt GOTT unſer Fleiſch und Blut und unſer aller höchſtes Gut. Alleluja.

9. Der Himmel iſt nun unſer Ruhm und durch ihn unſer Eigenthum. Wohl dem, der GOTT von Hertzen traut und ſtets auf ſeine Liebe ſchaut. All.

10. Sprich Amen, o HErr JEſu Chriſt! der du nun aufgefahren biſt. Mach' unſern Grund des Hertzens rein und leer von allem Trug und Schein. Alleluja.

11. Komm, groſſer König! es iſt Zeit. Richt' an dein Reich und Herrlichkeit! komm, offenbare deinen Thron und gieb den Knechten ihren Lohn. Allel.

12. Wir ſingen Amen! noch einmahl und warten auf den Hochzeit-Saal. Dort, wo dein Ruhm erſt recht erklingt und durch der Himmel Himmel dringt. Alleluja.

(968.)

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

WIr dencken alle Tag daran, wie Chriſtus ſey erhaben, und wählen ſeine ſchmale Bahn, und ſeines Geiſtes Gaben, damit das Hertz noch hier auf Erd zu JEſu hingezogen werd ins ew'ge Liebes-Weſen.

2. Wie JEſus mit Triumph und Pracht gen Himmel iſt gefahren, nachdem die Feinde ſeiner Macht mit Macht beſieget waren; ſo fahren wir auch auf mit ihm, wann wir des Feindes Macht und Grimm durch JEſu Krafft bezwingen.

3. Der Weg zum Leben iſt gebahnt, der Himmel ſteht uns offen. Wer JEſu folgt, wie er vermahnt, der hat das Ziel getroffen. Und dieſer glaubt alleine recht, der als ein recht-getreuer Knecht lebt, wie der HErr gelebet.

4. Ein ſolcher iſt dann Freuden-voll, auch in den Traurigkeiten. Er weiß, daß er hier leiden ſoll: dann dorten ſind die Freuden. Er lebt im Geiſte arm auf Erd; wie Chriſtus ſelbſt ſich ausgeleert. So wird der Feind beſieget.

5. Wer nicht des HErren Willen thut, dem iſt nicht Ernſt zum HErren, und dem wird

auch

auch ſein Fleiſch und Blut das Himmelreich verſperren. Es kommt auf wahren Glauben an; daß man im Weſen ſagen kan, man hab ſich GOtt ergeben.

6. Die Himmelfahrt fäht in uns an, wann wir den Vatter finden, und wann die Lieb zur ſchmalen Bahn uns innig kan entzünden. Wann man erwählt den engen Pfad, ſo wird das Leben gantz gerad zum Himmel hin gerichtet.

7. Dann ſieht man in der Brüderſchafft der auserwählten Seelen, und kan des Höchſten Wunder-Krafft mit neuem Mund erzählen. Wer ſpricht wol die Gemeinſchafft aus, die alſo in des Vatters Hauß durch Erd und Himmel blühet!

8. Und was wird da für Freude ſeyn, wann unſers Geiſtes Weſen kehrt gantz in ſeinen Urſprung ein, zum ewigen Geneſen! erfülle unſer Hertz und Muth allein mit dir, du höchſtes Gut! ſo werden wirs erleben.

(969.)

Mel. Hertzlich thut mich verl.

WOhlan! ich will es wagen, der Welt und Eitelkeit Gehorſam aufzuſagen, bey dieſer Gnaden-Zeit. Ich will an Chriſtum gläuben und, was ihm angehört, dem will ich treu verbleiben, wie mich die Liebe lehrt.

2. Getroſt in deinen Wegen! den Heiligen des HErrn iſt ſelbſt an dir gelegen und helffen darum gern. Sie ſuchen beyzutreten und ſorgen ſehr für dich. Sie halten an mit Bäten und bitten flehendlich.

3. Drauf wird dich GOTT erfüllen mit Weißheit und Verſtand und macht dir ſeinen Willen je mehr und mehr bekannt: darmit du alſo handelſt, wie es dem HErrn gefällt, in guten Wercken wandelſt, daß es die Probe hält.

4. Du wächſeſt in dem Guten, bey deiner Ritterſchafft. Was ſonſt nicht zuzumuthen, darzu gewinnſt du Krafft. Du wirſt von GOtt mit Freuden aus ſeiner Macht geſtärckt; daß man zu allem Leiden Gedult und Langmuth merckt.

5. Du lernſt den Vatter preiſen: du biſt auf Danck bedacht, und Ehre zu erweiſen, dem, der dich tüchtig macht, zum Erbtheil der Gerechten in wunderbahrem Licht und wo den treuen Knechten auf ewig wohl geſchicht.

6. Dem, der dich aus den Banden der finſtern Höllen-Macht, aus Noth und Koth u. Schanden ins Reich des Sohns gebracht; in deſſen theuren Wunden du bey der Sünden-Laſt den wahren Troſt gefunden und die Vergebung haſt.

7. Wohlan! ich will es wa-

gen, der Welt und Eitelkeit Gehorſam aufzuſagen, bey dieſer Gnaden-Zeit. Ich will an Chriſtum gläuben und, was ihm angehört, dem will ich treu verbleiben, wie mich die Liebe lehrt.

(970.)

Mel. Mein Vatter zeuge mich.

Wohlan ihr Menſchen [ihr Perlen-Sucher!] kommt, die Perle zu beſchauen, die hier gezeiget wird in ihrem Glantz und Pracht, kommt, ſucht ſie, laſſet euch nicht vor der Mühe grauen, mit ihr wird alles Guth euch wieder zugebracht.

2. Ihr habt ja lang genug geſucht, doch nur vergebens, ihr habet Koth für Gold, und Schein für Weſenheit geſuchet und erwählt; den rechten Schatz des Lebens habt ihr noch nie erkannt in ſeiner Koſtbarkeit.

3. Was nutzet euer Fleiß in mancherley Geſchäfften der äuſſern Dinge, hier, in dieſer untern Welt? die Sorgen dieſer Zeit, die euren Geiſt entkräfften, die Mannigfaltigkeit, die euch gefangen hält?

4. Was wolt ihr länger euch dann laſſen ſo verſtricken, von ſolchen Netz und Garn, die Satan ausgeſpannt, die Menſchen hin und her wie Vögel zu berücken, die ſich mit ſchnellem Flug der Lock-Speiß zugewandt?

5. Was Vortheils habt ihr dann von allen eitlen Dingen, die ihr durch groſſe Müh und Angſt erworben habt? was kan von allem wohl die wahre Ruhe bringen, wann nicht ein höher Schatz die arme Seel erlabt?

6. Iſt euer Geiſt bisher nicht dergeſtalt gebunden, beſchwehrt und unterdrückt, daß keine Stärcke mehr bey euch die Himmels-Perl zu ſuchen, wird gefunden? und eure Füſſe ſind vom Koth der Erden ſchwehr.

7. Ihr habt den Rath des HErrn nie wollen recht warnehmen, daß man das Himmelreich am erſten ſuchen ſoll, daß man vor allem ſich zur Weißheit ſoll bequemen, mit ihr ſich zu verſteh'n, die aller Schätze voll.

8. Ja ihr habt meiſtentheils [o leider!] Schnur-gerade das Widerſpiel verübt, da ihr euch vorgeſetzt dem Mammon nachzugeh'n auf dem verbott'nen Pfade, und dann zu ſuchen erſt das Himmelreich zuletzt.

9. So habt ihr ja bey euch das Reich des Thiers erhöhet in Ungerechtigkeit durch ſolchen Mammons-Dienſt, worinnen euer Geiſt ſich hefftig aufgeblehet; was wird euch dann zuletzt darfür vor ein Gewinnſt?

10. Ach! laßt euch länger nicht die Schlange ſo betrügen, beſondern werdet klug, zu ſuchen ſolchen Schatz, der euch kan

kan ewiglich erfreuen und vergnügen, und gebet doch bey euch dem Wort des HErren Platz.

11. Das will: daß man zuerſt nach GOttes Reich ſoll trachten, und nicht nach Geld und Gut, das Ewige ſoll man hochſchätzen nur allein, das Irrdiſche nicht achten, dieweil es weder hier noch dort vergnügen kan.

12. Hier liegt der rechte Schatz, der einem mag behagen, die Perle, welcher nichts an Koſtbarkeit ſich gleicht, wer dieſe kauffen will, muß alles daran wagen, doch trifft den kein Verluſt, wer dieſen Schatz erreicht.

13. Unſchätzbar iſt der Schatz, wer ihn bekommt zu eigen, dem wird ein göttlich Bild in ſeine Seel geprägt, wie groß wird der Gewinn dann endlich ſich erzeigen, wann ſolcher wiederum auf Wucher wird gelegt?

14. Ihr Handels-Leute kommt, die Perle aufzudecken, die hier verborgen liegt, ach! kommt heran und hört, ſie weiß ſich in dem Meer der Liebe zu verſtecken, ſie zeigt ſich aber ſelbſt, wenn man ſich zu ihr kehrt.

15. Es ſteh't ein neuer Weg den wahren Suchern offen, zu dieſer letzten Zeit, ach! kommt doch nur herbey, wer alles daran wagt, hat ſie gewiß zu hoffen, die Weißheit ruffet: kommt, zu ihrer Factorey!

16. O ſeel'ger Kauff! wer hier ſich läſſet nichts gereuen, der all das Seinige vor dieſe Perle giebt, er wird ſich ſeines Kauffs in Ewigkeit erfreuen, dieweil er findet hier, was ſeine Seele liebt.

17. Seynd Handels-Leute da; die ſich nach ihr umſehen und von der Eitelkeit abziehen ihren Sinn, die auf die Handelſchafft der Perlen ſich verſtehen, die kauffen dieſe auf, zum gröſſeſten Gewinn!

18. Auf! auf! befleiſſet euch allhier empor zu ſteigen, erkauffet dieſen Schatz, erforſch't das Vorraths-Hauß, zum Glauben werdet ihr noch vieler Hertzen neigen, die ſchon berathen ſich darauf zu gehen aus.

19. Kommt! es ſoll hoffentlich der Perlen Preiß ſich ſchicken, wann ihr euch ſondert ab von aller Eigenheit, von aller Luſt der Welt, die euch nur will beſtricken mit ihrer Zauberey der ſchnöden Eitelkeit.

20. Ja dieſes ſollet ihr, die ihr euch unterwindet, zu wagen alles dran, gewiß verſichert ſeyn, daß ihr diß koſtbare Juwel unfehlbar findet, wann ihr ins Liebes-Meer euch glaubig ſencket ein.

21. Da werdet ihr dann euch von Hertzen-Grund erfreuen

freuen, wann das verlohrne Bild im Groſchen zeiget ſich, und in euch wiederum gepräget wird von neuen, den ihr ſo lange Zeit geſuchet emſiglich.

22. Allein, diß laſſet euch zur Nachricht ſeyn geſaget: daß ihr mit allem Fleiß der Seelen gantzes Hauß durchſucht, und allen Staub, der eurem Sinn behaget, in ſchnöder Eigenheit mit Beſem kehret aus.

23. Dann was iſt anders, das, ſo wir verlieren müſſen, als Unflath, Miſt und Koth als Stanck und Auskehrich? auf daß, nachdem das Hertz von ſolchen los geriſſen, der reine Perlen-Glantz in uns eröffne ſich.

24. Wer nun diß Perlein will, muß groſſen Ernſt gebrauchen, es thuts nicht Heucheley und leer Geſchwätz, ach nein! man muß ſich gantz und gar ins Meer der Buſſe tauchen, auf daß man werde da von allem Unflath rein.

25. Man muß Vernunfft, Gemüth und Sinn zuſammen faſſen, und richten gantz und gar zum ernſten Willen hin, zu GOtt ſich zu bekehr'n, von Sünden abzulaſſen, zu legen gäntzlich ab den Welt- und Fleiſches-Sinn.

26. Da muß man bloß allein an GOttes Gnade hangen, und ſeiner Güte ſich ergeben gantz und gar, der veſten Zuverſicht, man werde Gnad erlangen durch Chriſtum, dem man ſich zum Opffer gebe dar.

27. Da liegt man in dem Streit, da muß man widerſtreben, doch laſſe man durch nichts von GOtt ſich wenden ab, und ob die Zunge offt am Gaumen bliebe kleben, ſo ſeuffze man, bis GOtt vom Himmel ſeh' herab.

28. Je mehr man dann zu GOtt in ſolcher Tieffe ſchreyet, je ſchwächer wird der Feind, je mehr man dieſes treibt; je mehr wir gehen aus der Sünde, die uns reuet, je näher werden wir in Chriſtum einverleibt.

29. Hier bitte, ſuche man, auf daß man möge finden, des Vatters Liebes-Hertz, man klopffe weiter an, und werffe ſich vor GOtt mit allen ſeinen Sünden, bis daß die Gnaden-Thür von GOtt wird aufgethan.

30. Man muß von dieſem Sinn und Vorſatz ja nicht weichen, bis daß das Kleinod wird erobert in dem Streit, bis daß man GOttes Huld und Liebe kan erreichen, die das geängſte Hertz erquickt zu rechter Zeit.

31. Und ob's die gantze Nacht bis an den Morgen währet, und wieder in die Nacht, doch reiß man ſich nicht loß von ſeinem GOtt, bis er aus Gnaden endlich höret; und

und braucht man groſſen Ernſt, iſt auch das Kleinod groß.

32. So wird das edle Bild im Glaubens-Kampff erbohren, durch reine Liebes-Krafft, erzeugt, das wir zuvor durch unſre eigen Schuld im Paradieß verlohren, allhier eröffnet ſich der edlen Perlen Thor.

33. O! was für Freud und Luſt! was inniges Vergnügen! was für Ergötzlichkeit erzeiget da ſich nicht: wann Glaub und Liebe ſich vertraut zuſammen fügen, und dieſer Perlen-Glantz der Morgenröth anbricht!

34. Da öffnet ſich in uns die Kammer aller Güte und Liebe unſers HErrn, wir finden Fried und Ruh, und werden gantz verneut am Hertzen und Gemüthe, der Glaube kan allhier gantz ſicher greiffen zu.

35. Hier kan man Hertz und Muth zu GOtt im Himmel faſſen, und ſich in Glaubens-Krafft ins tieffe Liebes-Meer getroſt und unverzagt einſencken und einlaſſen, daß ſich das Perlein uns ergiebet ohn Beſchwer.

36. Diß muß man aber hier bey ſolchem Stande wiſſen, daß dieſes Perlein erſt ſehr zart, gering und klein erſcheinet, daß es bald zu früh wär abgeriſſen, darum ſo muß es doch bey ſeiner Mutter ſeyn.

37. Diß zarte Schößlein muß je mehr und mehr auskäumen, und zur Vollkommenheit aufwachſen nach und nach, und dieſes muß geſchehn mit Fleiß ohn alles Säumen, damit der Feind an ihm nicht übe ſeine Rach.

38. Dann es hat äuſſerlich und innerlich viel Feinde, die ſehr ſubtil und offt ihm ſelbſt verborgen ſind, offt ſtellen ſie ſich an als ſeine beſte Freunde, und ſind vor Gifft und Gall, vor Grimm und Wuth entzündt.

39. Es muß mit allem Fleiß ſich hüten und bewahren, zumahl der Feind wohl weiß, daß es der Erbe iſt, der noch gar zart und ſchwach in ſeinen Kindheits-Jahren, darum erdencket er ſo manchen Ranck und Liſt.

40. Und ſo der Geiſter Schaar, die neidiſchen Spionen, nur wüſten ſeinen Ort, wo die Geburt geſchicht, ſie würden ſeiner da nicht im geringſten ſchonen, ſie löſchten aus ſobald das zarte Lebens-Licht.

41. Deswegen muß es ſich zum ew'gen Felſen kehren, und mit dem Honigſeim der zarten Liebe dann (als ſeiner Mutter-Milch) ſich pflegen und ernähren, bis es mit Stärck und Kraft zum Streit ſich rüſten kan.

42. Bis es in Ober-Macht beherrſche und regiere, in ſchönſter Harmonie, den Geiſt, die Seel, den Leib, und ſie in Balſams-Krafft verändre und tingire, ſo lange, bis daß nichts von Schlacken übrig bleib.

43. Inzwiſchen muß man ſtets an GOttes Willen hangen, gleichwie ein zartes Kind an ſeiner Mutter Bruſt, nichts anders muß man ſonſt begehren noch verlangen, als gäntzlich ſterben ab der Welt und ihrer Luſt.

44. Da kommt der Teufel dann mit ſeinen Anfechtungen, u. iſt mit ſeinem Gifft geſchwinde auf der Bahn: er ſtellt uns für die Welt, mit ihren Anreitzungen, uud ſchilt den Vorſatz aus, als einen falſchen Wahn.

45. Da hetzt der arge Feind auf uns die böſe Rotten, die ſtürmen Hauffen-weiß und grimmig auf uns loß, mit ſchelten, läſtern, ſchmähn, mit höhnen und verſpotten, da wird dann offtermahls die Angſt des Hertzens groß.

46. Wann dann die Perl-Geburt ſo ſtrenge wird probiret, ſo kommt es, daß ſie offt verleurt den Glantz und Schein in dieſer Wüſten hier, darein ſie wird geführet, zu zeigen, was bey ihr nunmehr vor Kräffte ſeyn.

47. Dann hält ſich öffters uns ihr edler Geiſt verborgen, und ſcheint, als wann es gar um ſie geſchehen wär, da ſteigen dann empor viel zweifelhaffte Sorgen, wie wird uns offt allhier der Kampff ſo ſaur und ſchwer!

48. So müſſen wir uns dann in GOttes Huld ergeben, und aller Eigenheit abſagen, durch den Tod der Selbheit ſteigen auf zu einem höhern Leben, da unſer Perle wird entriſſen aller Noth.

49. Durch ſolchen Kampff und Tod beginnt ſie auszudringen, und grünet wiederum im ſchönſten Glantz herfür, diß iſt der Sieges-Weeg, ſo muß es ihr gelingen, weil GOTT ihr Schirm und Schild, ihr Schutz und ihr Panier.

50. Ein Baum muß in der Erd viel Kält und Hitz ausſtehen, und unterworffen ſeyn dem Regen, Wind und Schnee. Der Winde Anſtoß, die ihn hin und wieder wehen, daher bekomt er Safft und wächſet in die Höh.

51. So muß die arme Seel in Widerwärtigkeiten, in Elend, Spott und Hohn den Safft und Krafft einziehn aus GOttes Gnaden-Trieb, der ſie will vollbereiten, daß ſie ſoll wie ein Baum am klaren Waſſer blühn.

52. So wird ſie weſentlich geſpeiſet und geträncket mit Chriſti Fleiſch und Blut, das nimmt der Glaube an, und wird ins klare Meer der Liebe einverſencket, da wächſt ihr Perlen-Baum dann immer mehr heran.

53. Man ſiehet auch hierbey, wie der Gottloſen Schmähen zum Beſten dienen muß

dem Perlen-Zweigelein, ſie ſind der Sturmwind, der es hin und her muß drehen, damit es deſto baß in GOtt kan wurtzeln ein.

54. Ihr Fluchen, Läſterung, der Spott, den ſie ausſchäumen, die ſeynd die Kält und Hitz, dardurch es wird erregt, den Safft der Lieb in ſich zu ziehn und auszukäumen, je bälder wächſt es auf, je mehr es wird bewegt.

55. Wo dieſes Bäumlein wächſt, da wird der Teufel wüten, und ſeine Diener auch zum Kriege ruffen auf; die Weisheit aber kan ihr Perlein wohl behüten, der Grimm iſt Teufels-Art, der Krieg der Welt ihr Lauff.

56. Dann Chriſti Reich iſt ſtets der Schlangen Reich zuwider, und dieſes wiederum kan jenes leiden nicht, es ſtreitet Chriſtus ſelbſt, es ſtreiten ſeine Glieder, bis der zerknirſchte Kopff der Schlangen gar zerbricht.

57. Ihr Prahler, könnt ihr nun aus dieſem hier abnehmen, daß eure Perle nichts, nichts im geringſten taugt; ach! daß ihr möchtet euch doch eurer Thorheit ſchämen, daß ihr mit ihrem Preiß der Seelen Blut ausſaugt.

58. Wie theuer habt ihr ſie nicht bis daher verkauffet, mit Geitz und Schinderey beſpicket euer Hauß! Es iſt Betrug, daß ihr ſo rennet und ſo lauffet, ihr gebet Koth für Gold und Glaß vor Perlen aus.

59. Eu'r Perlein das iſt nicht durch Anfechtung poliret, es hat das tieffe Meer der Liebe nie erreicht, ihr habt ein ſchlechtes Glaß mit Silber-Schaum beſchmieret, das Gold, das ihr verkaufft, das wieget viel zu leicht.

60. Man kan gar keinen Strich der rechten Probe ſehen, wann man daſſelbe ſtreicht an den Bewährungs-Stein; Es muß erſt ſiebenmal durchs Prüfungs-Feuer gehen, ſo wird es rein und ſchön, ſo wird es gültig ſeyn.

61. Ihr müſt es ſiebenmahl zuvor in Jordan tauchen, ſo wird es alſobald von Auſſatz-Schlacken loß: Es muß der Lebens-Geiſt den Perlen-Baum anhauchen, auf daß er nach und nach beſäfftet werd und groß.

62. Es muß gereinigt ſeyn, geläutert und bewähret, was GOtt gefallen ſoll, muß durch das Feuer gehn, da es in ſeiner Angſt des ſüſſen Lichts begehret, und in die Lieb eindringt, ſo kan es dann beſtehn.

63. So ihr im erſten nun nicht werdet treu erfunden, wie könnet ihr hernach zum andern ſchreiten fort? Wo nehmet ihr dann Krafft, die ſieben Prüfungs-Stunden zum dritten auszuſtehn? Das ſind nicht leere Wort.

64. Ach daß ihr möchtet euch ins Buß-Meer niederlaſſen, bis auf den Liebes-Grund, ſo würdet ihr gewahr, was euch noch dunckel iſt, was ihr nicht könnet faſſen, das würde euch der Geiſt der Wahrheit machen klar.

65. Man könte wohl hiebey noch andre Perlen zeigen, die durch und durch verklärt und hoch gradiret ſeyn, doch weil die Welt ſo arg, ſo muß man billich ſchweigen, damit die Säue nicht mit Füſſen treten drein.

66. Sie wird ſchon zornig ſeyn und ſchreyen: Man zernichte die Perle, welche doch den Leuten ſo behagt: Was iſts? ihr Perlen-baum der bringet böſe Früchte, drum iſt er ja nicht gut, wie unſer Heyland ſagt?

67. Wie hat die Schlange doch die Perle ſo beſchmitzet, die vor im Paradieß ſo ſchön und herrlich war! wie hat ſie ſelbe nicht mit ihrem Gifft beſpritzet, daß ſie bis dieſe Stund noch ſtehet in Gefahr!

68. Wie ſchändlich finden wir uns alleſamt betrogen von dieſer Schlangen-Liſt, daß wir an ihrem Gifft den Tod an Seel und Leib begierlich eingeſogen, der noch bis dieſe Stund uns arme Menſchen trifft!

69. O daß wir endlich noch zum Schlangen-Tretter giengen, der ſchenckte uns die Perl, die hier gezeiget wird, es würden Höll und Tod zerbrechen und zerſpringen, und wir durch ihre Krafft zum Leben neu tingirt.

70. O daß wir ſie mit Ernſt auch möchten wieder ſuchen! und allen unſern Fleiß und Mühe wenden dran, hergegen allen Greu'l der Sünden gantz verfluchen! ſo würde uns die Thür zum Leben aufgethan.

71. Wir ſind ja lang genug hier in der Irre gangen, und haben uns beſtrebt nach Schätzen dieſer Zeit, wann werden wir doch klug? wann wollen wir anfangen zu ſuchen das, was uns der Himmel ſelbſt darbeut?

72. Das Kleinod wär zu groß, der Vortheil nicht zu ſchätzen, wann wir aus Schläffrigkeit es lieſſen aus der Acht, es wäre der Verluſt wohl nimmer zu erſetzen, in welchen wir uns ſelbſt geſtürtzet und gebracht.

73. Was nutzt es uns, wann wir die gantze Welt gewinnen, und ſolten Schaden nur an unſrer Seelen ſehn? weil alles Irrdiſche muß mit der Zeit zerrinnen, und gleichſam wie ein Graß verwelcken und vergehn.

74. So nun der Schade uns ſo groß iſt zu bedencken, wie würde der Verluſt dann an ſich ſelber ſeyn? gewiß, wir würden uns dort ewig darum kräncken, wann wir nicht in der Zeit zum Leben giengen ein.

75. So aber GOttes Reich in uns, was könt uns ſchaden, wann wir gleich alles ſonſt verlören in der Welt? Der hat in allem gnug, wer nur bey GOtt in Gnaden, ob ſonſten alles gleich allhier zerbricht und fällt.

76. Diß Perlein kan allein die wahre Ruhe bringen, und alle Müh und Fleiß noch hier in dieſer Zeit erſetzen, wann wir uns im Glauben aufwärts ſchwingen zu jenem Vorraths-Hauß der frohen Ewigkeit.

77. So hat man alles Gut, ſo hat man volle Gnüge, wann man diß koſtbare Juwel erbeutet hat, durch manchen ſauren Sturm, durch manche harte Kriege, mit Teufel, Sünd und Welt auf dieſem Pilgrims-Pfad.

78. Nur Eins, nur Eins iſt noth! diß Perlein zu erjagen, ihr Perlen-Sucher habt das beſte Theil erwählt; laßt andre immerhin mit Zeitlichen ſich plagen, und wiſſet, daß euch nichts bey dieſer Perlen fehlt.

Das andere Stuck.

WIe ſehr geſchäfftig ſind die Kinder dieſer Erden! wie daß ſie alleſamt ſo ſehr unmüßig ſeyn! Was will doch endlich noch aus dieſen Dingen werden? Wie pranget nicht das Thier mit äuſſerm Glantz und Schein?

2. Gar wenig ſind, die ſich der ſtrengen Macht entziehen, die durch die Eitelkeit zu einem höhern Licht in ſtarcker Glaubens-Krafft verſammlet aufwärts fliehen, und warten, bis der Tag der Herrlichkeit anbricht.

3. Diß iſt die kleine Zahl der vorerwählten Frommen, das Volck, das ihm der HErr zum Eigenthum erſehn, die ſollen gantz gewiß ins Land der Ruhe kommen, mit ihrem Joſua ins Glorie-Reich eingehn.

4. Sie werden ſehr gedrückt in dieſen Trübſals-Tagen, doch ſollen ſie gar bald zu einem groſſen Heer erwachſen, und den Raub dem ſtarcken Feind abjagen, den Fürſten dieſer Welt wird ihre Hand zu ſchwer.

5. Dann wo nicht einige von GOtt verordnet ſtünden, allein im Heiligthum zu bleiben allbereit, ſo würde man das nicht erkennen noch ergründen, was da der Salbungs-Geiſt ausſpricht zu dieſer Zeit.

6. Die Völcker allzumahl der Arten und Geſchlechten die gehen ſo dahin, vergnügt in irrdiſchen geringen Dingen hier, darein ſie ſich verflechten, und ziehen mehr und mehr ſich ab vom Ewigen.

7. Durch unaufhörliches Arbeiten und Bemühen der Hände und Gemüths gelangen ſie dahin, daß ſie das Irrdiſche begierlich in ſich ziehen, daran ſich

ſo

ſo vergafft der Menſchen eitler Sinn.

8. Die aber, welche nur zum Himmliſchen ſich richten und ſich an keinem Ding der ſchnöden Eitelkeit vergaffen, noch damit ihr edles Hertz verpflichten; die ſind von aller Laſt der Kümmernuß befreyt.

9. Weil ſie in Glaubens-Krafft das Centrum können regen, die Paradieſes-Thür erbrechen, da die Macht der frey-gebohrnen Kunſt verborgen iſt gelegen, und nunmehr wiederum wird an das Licht gebracht.

10. Die Nazaräer ſind von andern weit entſchieden, nicht nur allein von der gemiſchten wilden Rott der Böſen, ſondern auch von denen, die den Frieden noch ſuchen mit der Welt und auch zugleich mit GOtt.

11. Die halb-gebacken ſind zum Schein, auf einer Seiten und nicht gantz durch und durch vom Feuer am Altar durchdrungen ſind, die nicht gewohnet ſcharf zu ſtreiten mit Teufel, Sünd und Welt, und ſcheuen die Gefahr.

12. Hergegen die beſtehn aus einer reinen Erde, die ſuchen anders nichts, als daß von ſeinem Thron der gantze Sünden-Menſch herabgeſtürtzet werde, auf daß das erſte Bild erlange Thron und Cron.

13. Zu dieſem ſondern Zweck, zu dieſem hohen Ziele zu kommen, das geſchicht durch Abgeſchiedenheit von dem verwirreten und ſchädlichen Gewühle des ſündlichen Geſchlechts und aller Eitelkeit.

14. Sie müſſen ingeheim beſtändig dem obliegen, was zur Beförderung des Unſchulds-Standes nur kan dienen, und dabey in GOttes Huld ſich ſchmiegen, bis daß vollendet iſt die höchſt-erwünſchte Cur.

15. Und hierzu will gewiß die gantze Zeit des Lebens erfordert werden, wo man recht drauf warten ſoll; doch iſt es ſolcher Müh wohl werth und nicht vergebens, daß man gelange hier zu ſeinem ew'gen Wohl;

16. Daß man des Feindes Macht und Veſtung untermine, daß nicht die ſchiedliche, zertheilte Eigenſchafft, halb böſe und halb gut, von neuem ſtets aufgrüne, und deſſen Regiment nicht nehme uns in Hafft.

17. So lange dieſes noch ihm wird verſtattet werden, und man ſich ſeinem Reich nicht recht mit Ernſt entbricht, wird dieſem argen Feind der gröſte Theil der Erden zum Dienſt und Willen ſtehn, und bleiben ihm verpflicht.

18. Wer wolte dann nun nicht den höheren Geſchäfften mit allem Ernſt und Fleiß obliegen, damit man die Thür erfinden mög, zu den verborgnen

Kräfften ? Es biethen ſich uns hier die Wunder-Künſte an.

19. Wer dieſes groſſe Meer der Tieffe kan erwaden, der kan die gröſſeſten Geheimniß ſchlieſſen auf, die Macht der Finſternuß wird ihm nicht können ſchaden, weil er in Lichtes-Krafft vollführet ſeinen Lauff.

20. Was kan des Menſchen Geiſt im äuſſern nicht erlangen, was vor Beluſtigung hat nicht ſein Fleiß erdacht, daß faſt ein jederman darinnen bleibet hangen, und wird ſo bald ins Netz der Eitelkeit gebracht!

21. O! des ſcheinbaren Stands! zu welchem iſt erhöhet das äuſſre Welt-Gebäu durch Arbeit, Müh und Fleiß! Den Menſchen-Kindern iſt hiedurch das Ziel verdrehet, ſie nagen ſtets an dir, O ſchädliche Lock-Speiß!

22. So Menſchen-Kunſt und Witz kan mannigfaltig prangen mit ihrer Luſtbarkeit, die ſie erfunden hat, worzu vermögen dann dieſelben nicht gelangen, die ſelbſt der Weisheits-Geiſt einnimmt in ihren Rath!

23. Denſelbigen will ſie den Vortheil gerne gönnen, zu wiſſen alles das urſprünglich aus dem Grund durch ihre Eingebung, was nöthig, zu erkennen, mit Freuden öffnet ſie den Honigſüſſen Mund!

24. Was in der Ewigkeit, im Grunde liegt verborgen, das ſchlieſſet auf der Geiſt der Salbung in dem Licht, ſie offenbahret es ohn kümmerliches Sorgen den'nſelben, derer Hertz und Ohr zu ihr gericht.

25. Die mögen alſo nun dasjenige vorbringen, durch GOttes Krafft, was iſt geblieben unerkannt, was allem Glantz und Pracht im äuſſern wird vordringen; wie wohl wird deren Fleiß hierinnen angewandt!

26. Dann daran lieget es, daß ſolche reine Geiſter die Weisheit ausgebähr, damit die groſſe Macht der Reiche dieſer Welt und ihrer Ordens-Meiſter hinfalle und vergeh, vor ihrer Macht und Pracht.

27. Derſelbe groſſe Fürſt, der bis daher regieret in dieſem niedern Theil, der hat faſt alle Welt mit einem falſchen Schein durch Macht und Liſt verführet, Und hat ſo ſeinen Thron im Hertzen feſt geſtellt:

28. Daher die, deren Looß in dieſen letztern Tagen in Gott zu leben iſt, viel Mühe, Angſt und Pein im Leben offt betrifft, zumahlen viele Plagen und Prüfungen entſtehn, als nie geweſen ſeyn.

29. Die Liſt des Böſewichts iſt groß zu dieſen Zeiten, er weiß ſo manchen Fund zu ſinnen aus aufs neu, und manchen krummen Weg die Menſchen zu verleiten, zu bringen das Gemüth in ſeine Sclaverey.

30. So machts der arge Feind! das das iſt ſein Beginnen, damit ja keine Zeit uns übrig bleibe mehr, dem erſten ſeel'gen Stand der Freyheit nachzuſinnen, und zu behertzigen, was Schuld und Unſchuld wär.

31. Dann dieſer Schlangen Liſt die weiß ſich ſo zu fügen, daß ſie ein Lügen-Geiſt in denen Lehrern iſt, und weiß der Menſchen Sinn, ſo ſchändlich zu betrügen, als wann in ſolchem Stand man immer bleiben müſt.

32. So hat ſie ihren Thron hiedurch bißher erhalten, durchgehends im Gemüth des Menſchen auf der Erd, wohlwiſſend, daß ſo lang ſie alſo möge walten, gar keine Ober-Macht ſie übertreffen werd.

33. Deßwegen dieſer Rath ausdrücklich iſt gegeben: daß wir die reine Lehr des Geiſtes in uns zieh'n, und vor das Reich des HErrn zu wachen uns beſtreben, und alle falſche Krafft und Kunſt der Schlange flieh'n.

34. Daß ſolches Reich durch uns, die GOtt bißher bewahret in dieſer argen Welt, durch reine Weißheits-Krafft der Göttlichen Magie und Kunſt geoffenbahret und kund gemachet werd, in Geiſtes Eigenſchafft.

35. Daß die Erhabenen da werden von dem Throne der teuffeliſchen Macht geſtürtzt, durch Treu und Fleiß, ſo ſollen wir alsdann die rechte Sieges-Crone erlangen nach der Müh, mit groſſem Ruhm und Preiß.

36. Da wird dann das Gerücht von unſerm Siegerſchallen, und groſſer Fried und Freud auf unſrer Seiten ſteh'n, ſehr viele werden dann dem groſſen GOtt zufallen nachdem ſie ſolche Krafft des Geiſtes in uns ſeh'n.

37. So ſollen wir demnach in ſtetem Glaubens-Triebe beſteh'n, und wacker ſeyn nach ſolchem Unterricht der uns gegeben wird aus lauter Huld und Liebe, der Weißheit, welche ſtets uns locket und zuſpricht.

38. Damit wir in der Welt erſcheinen ſtarck für allen, daß alles, welches nur des alten Drachens iſt vollkommlich mög einmahl erſchüttern und zerfallen, und tretten unter uns der Schlangen Wuth und Liſt.

39. Dann alles was wir nur bey uns gedencken mögen, daß dieſer arge Fürſt der Finſternuß vermag, das wird er wagen dran und kühnlich Hand anlegen, weil er ſo mächtig iſt und wütet Nacht und Tag.

40. Der Groß-Fürſt Michael iſt aber ſchon vorhanden, und würcklich auf der Bahn, denſelben Lohn und Cron zu geben,

ben, welche lang in ſchwerem Krieg geſtanden, und aber noch kein Reich erlangt zu ihrem Lohn.

41. Beſondern welche noch beſtändig darnach ringen, und halten veſten Fuß und ſteh'n auf ihrer Hut, und laſſen ſich durch nichts von ihrem Vorſatz bringen, wie ſehr der Arge tobt, wie grimmig er auch thut.

42. Wann wir dann ſolche ſeyn, ſo wird uns anvertrauet, das groſſe Glorie-Reich, der Groß-Fürſt Michael, der von dem hohen Thron in unſre Thäler ſchauet, wird uns verherrlichen an Geiſte, Leib und Seel.

43. Inmaſſen GOTT der HErr noch hier in dieſem Leben den weiſſen Perlen-Stein, der alle Proben hält, eröffnen wird, und ihn den Heil'gen wieder geben nach ihrem Kampff und Sieg, zum Wunder aller Welt.

44. Doch ehe ſolche Krafft und hohe Wunder-Gaben der Himmel zeigen wird, ſo müſſen ſie zuvor langwürige Gedult und Fleiß geübet haben, biß ſie zum Glorie-Reich ſich ſchwingen hoch empor.

45. Wann dieſe herrliche koſtbare Perl ſich weiſſet, ſo wird die Handelſchafft der Schätze offenbahr, ſo der Sophiä Gunſt den'nſelbigen verheiſſet, die da das Gläſern Meer durchſchiffen ohn Gefahr.

46. Die Schätze und der Werth der vielen untern Dinge, die in dem Welt-Bezirck man hier einſammlet, ſind zur Himmels-Kauffmannſchafft zu treiben viel zu ringe, ſie ſteh'n für GOttes Geiſt als Spreuer für dem Wind.

47. Dahero will der HErr, daß man die Perle achte als eine hohe Gab und Schatz, weil Er wohl weiß, daß ſie wohl werth daß man recht emſig darnach trachte, und ſuche ſie mit Ernſt, mit aller Treu und Fleiß.

48. O! wie unſchätzbar hoch iſt diß Juwel zu nennen? Wer ſolches zum Beſitz bekommen kan einmahl, derſelbe wird vor ſie ihm alles kauffen können, was ihm behagen mag im hohen Himmels-Saal.

49. Wird man ſie wiederum auf Wechſel niederlegen, und werffen da hinein wo ſie herkommen iſt, ſo bringt ſie viel Gewinn und überreichen Seegen, den uns kein Feind beraubt mit aller Macht und Liſt.

50. Und ob ſchon biß daher in dieſen letzten Jahren es wenig Handels-Leut hierinn gegeben hat, die dieſes groſſe Glück im Wechſel-Zug erfahren, ſo wird ein anders nun ſich zeigen in der That.

51. Hierzu gehöret dann ein hoher

hoher Grad der Liebe, ein Glaube der beſteh aus purer GOttes-Krafft, der alles wandele im hohen Himmels-Triebe, und ziehe in ſich ein den Perlen-Mutter-Safft.

52. Und obwohl dieſes bloß ein göttliches Geſchencke, ſo muß doch ſeyn dabey der Würckung Thätlichkeit zum Ausbruch, daß man ſich im Sterben niederſencke, und wieder auferſteh in Geiſtes Weſenheit.

53. Diß mögen gleichſam ſeyn die aufleitende Stuffen zu dieſer Thron-Herrſchafft, allwo der Glaubens-Sieg dann triumphirt; Die hier zu dieſem Grad beruffen, die müſſen überſteh'n und führen manchen Krieg:

54. So daß der Glaube hier, durch unauffhörlich Sterben, und guter Wahrnehmung ſein ſelbſten, trachten muß den höchſten Glaubens-Grad im Glauben zu beerben in rechter Weſenheit und himmliſchen Genuß.

55. Ein ſolch ſelbſtändiges Krafft-Weſen derer Dinge die in der Hoffnung ſteh'n, muß dieſer Glaube ſeyn, daß er in Allmachts-Krafft zum Himmel ſelbſt eindringe, und laſſe ſich mit dem, der alles ſchaffet, ein.

56. Dahero heißt es: Sucht, ſo werdet ihr hier finden; Das iſt: Wir müſſen ſtets aus einem Grund und Grad des Glaubens, wachſen fort, zu andern tieffern Gründen, und immer ſteigen auf zum höchſten Glaubens-Pfad.

57. Wir müſſen nimmermehr in unſerm Muth nachlaſſen, biß wir zu GOttes Hertz ſo nahe kommen ſeyn, damit wir mögen Ihn in ſolchem Glauben faſſen, daß Er ſich weſentlich im Geiſt mit uns verein.

58. Dann wird das groſſe Werck des Glaubens offenbahret, ſo wird der Perlen-Stein in ſeiner Würckungs-Macht erbohren und erhöht, und von GOtt ſelbſt bewahret, ſo wird ſein Ebenbild in uns herwiederbracht!

59. So haben wir den Schatz der gröſten Wunder-Gaben, das Weſen und den Kern der Dinge, welche wir gehoffet, und darnach mit Ernſt getrachtet haben, hier zeigt die Perle ſich in ihrer ſchönſten Zier!

60. So laſſet uns demnach mit allem Ernſte ringen, daß wir diß köſtliche Talent und reiche Pfund das güldne Glaubens-Korn mit Wucher an uns bringen, das liegt im güldnen Meer im tieffen Liebes-Grund!

61. Die ſtarcke Liebes-Brunſt muß dieſes Korn erhöhen zu einem würckenden und weſendlichen Geiſt; Durch reine Liebes-Krafft muß die Geburth

durch geſchehen, durch Liebe wird es auch ernähret und geſpeißt.

62. Hier ſiehet man den Grund aus welchem zu erheben der auserleſ'ne Stein, der alles überwiegt, die lau'tre Liebes-Krafft muß uns den Eingang geben, wo dieſer mächtige und groſſe Braut-Schatz liegt.

63. Und wañ die Liebes-Braut in ihrer Schönheit wieder in die Jungfräuliche und erſte Klarheit geht, ſo macht ſie daß ihr Schatz, der Glaube kommt hernieder in angenomm'ner Krafft und groſſer Majeſtät.

64. Unüberwindlich iſt der Glaube mit der Liebe, weil er begleitet wird mit groſſer Allmachts-Krafft des Höchſten, daß er ſelbſt durch ihre ſtarcke Triebe ſich überwinden läſt, und durch ſie alles ſchafft.

65. Es iſt wohl nichts das GOtt kan ſolchen vorenthalten, die in der ſüſſen Brunſt der ſanfften Liebe ſteh'n, die dieſe ſtille Flamm in ihnen laſſen walten, und nimmermehr daraus zurück ins Feuer geh'n.

66. Alſo kan dieſer Geiſt der reine Liebes-Othem durch die Vermehrungs-Krafft in den geheimen Grund der Tieffe gehen ein, biß auf den Ungrunds-Boden den Glauben weſentlich zu zieh'n in ihren Mund.

67. Es wird ein ſolcher Geiſt der alles kan durchdringen, wann Er in Mitwürckung der Liebe ausgeſandt, die gantz durchſcheinende Geſtalt zuwege bringen, die ſelbſt ein Glorie-Strahl der Gottheit wird genannt.

68. Drum nehmet dieſes an von dem getreuen Zeugen, der ſelbſt die Liebe iſt und als ein Ring muß ſeyn, der circulirend ſich dem Glaubens-Stein wird beugen, daß er als funcklender Juwel ſich ſetze drein.

69. Und ſehet dieſes nun, wie nöthig ſey die Liebe, die als ein rein Gefäß darzu bereitet ſteht, darinn der höchſte Geiſt des Glaubens ſtarcke Triebe ergieſſe, und aus ihr in Würckungs-Macht ausgeht.

70. Der reine Glaubens-Geiſt kan nirgends ſeyn und leben noch bleiben, als allein in dieſem Liebes-Schooß und Jungfräulicher Bruſt, der er ſich hat ergeben, und ſie hinwieder ihm, diß Wunder iſt ſehr groß.

71. Iſt GOTT die Liebe, ſeht, wie kan Er frembd verbleiben, und unbekandt da ſeyn, wo ſeine Eigenſchafft gefunden wird, wo ſich die Liebes-Flammen treiben, und brennen weſentlich in reiner Gottheits-Krafft.

72. Wo dieſe Liebe iſt, daſelbſt iſt GOTT zu finden, wo dieſer Glaube ſich in GOttes

Lieb ergötzt, da liegt der Perlen-Stein in tieffen Liebes-Gründen verdeckt, der alles heylt, was jemahls war verletzt.

73. So offenbahre dich, O reines Liebes-Weſen! und würcke du dein Werck in deiner Wunder-Macht, laß deinen Balſam aus, ſo mögen wir geneſen, ſo wird das erſte Bild der Unſchuld wiederbracht.

(971.)

Wohlan, ſchlaffloſe Nacht! du zwingeſt mich zu wachen. Doch wiſſe diß! ich weiß mir ſchon zu thun zu machen; wenn ſich das rege Hertz mit ſeinem GOtt beſpricht. Der Hüter Iſrael ſchläfft auch und ſchlummert nicht.

2. Umgieb mich, danckle Nacht, mit deinen Finſternüſſen, daß ihre Widrigkeit die Sinnen fühlen müſſen! ich weiß ein Firmament, wo meine Sonne ſteht, die Tag und Nacht beſcheint, und niemahl untergeht.

3. Du fürchterliche Nacht! es ſpielen Polter-Geiſter und Larven mancher Art in dir, dem rauhen Meiſter. Ich bin von GOtt, von Muth und Zuverſicht ſo voll, daß ich nicht ſehen kan, wofür mir grauen ſoll.

4. Du Angſt- und Kummer-Nacht, du Feind betrübter Seelen, die ohne Ruh und Raſt gehäuffte Schmertzen quälen! ich halte mich dabey an meinen Schmertzens-Mann, der ſelbſt die Leyden ſchickt und ſelber lindern kan.

5. Es lieget, ſtille Nacht! nun alles wie begraben, und wie die Todten ſind, die kein Gedächtnüß haben. Mir kommt die Heiligung in meinen wackern Sinn: Ich lieg, und prüffe mich, wie weit ich kommen bin.

6. Schlaffloſe Nacht, fahr hin! wenn alles ſtille ſchweiget; ſo iſt mein Hertz erweckt, das von der Wahrheit zeuget. Doch, wo gedenck ich hin? ich bin es nicht allein: Es müſſen hier und da noch meines gleichen ſeyn.

7. Ihr Engel, kommt, die ihr des HErrn Befehl verrichtet! ihr ſtarcken Helden, helfft! ihr ſeyd dazu verpflichtet! Lobt mit mir Tag und Nacht! Lobt GOTT ohn Auffenthalt, und daß, was hier erthönt, im Himmel wiederſchallt.

(972.)

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

Wohlan ſo ſtirb, verdorre hin, mein Weinſtock und verweſe! weil ich doch ſtets in Sorgen bin, und keinmahl recht geneſe; indem der Gifft, der andre trifft, und ſich zur Sünde reget, auch mich mit Schwachheit ſchläget.

2. Mein Weinſtock werde noch ſo reich und voll von friſchen

ſchen Blättern; ſo wartet auf denſelben gleich ein Sturm von Wind und Wettern: Gefahr und Noth will ihm den Tod auf allen ſeinen Seiten mit Ungeſtümm bereiten.

3. Ja, wenn ſich auch gleich Blüthe zeigt zu einer guten Traube; ſo wird mein Hertz doch abgeneigt, daß ich nicht hof und glaube: Und iſt hier ja noch Rettung da, daß ich nicht gar verderbe, ſo wird die Frucht doch herbe.

4. Drum beſſer, wenn mein Weinſtock gar verfault und ſich verlieret: dann hoff ich auf ein güldnes Jahr, das alles neu geziehret. Dort grün ich recht, dort bleib ich ſchlecht, und als ein friſcher Reben, am rechten Weinſtock kleben.

5. Nun, Vatter, komm und läutre mich! hilff reinigen und beugen! darmit die ſüſſen Früchte ſich zu deiner Ehre zeigen, biß ich dort Safft aus deiner Krafft in reicher Maaße ziehe, und ewig grün und blühe.

(973.)

Mel. Machs mit mir, GOTT, nach deiner, ꝛc.

Wohl dem, der ſich auf ſeinen GOTT recht kindlich kan verlaſſen! den mag gleich Sünde, Höll und Tod und alle Teuffel haſſen; ſo bleibt er dennoch wohl vergnügt, wenn er nur GOTT zum Freunde kriegt.

2. Die böſe Welt mag immerhin mich hier und da befeinden: kan ſich nur mein Gemüth und Sinn mit meinem GOTT befreunden; frag ich doch nichts nach ihrem Haß: Iſt GOTT mein Freund, wer thut mir was?

3. Und ob ich gleich darüber offt viel Unglück leyden müſſen; ſo hat GOtt gleichwohl unverhofft mich wieder draus geriſſen: Da lern ich erſt, daß GOtt allein der Menſchen beſter Freund muß ſeyn.

4. Ja, wenn gleich meiner Sünden Schuld ſich häufft in mir zuſammen, wenn ſie mir abſpricht GOttes Huld, und will mich nur verdammen; ſo fürcht ich doch dieſelben nie, denn GOTT, mein Freund, vertilget ſie.

5. Dahero Trotz der Höllen-Heer! Trotz auch des Todes Rachen! Trotz aller Welt! mich kan nicht mehr ihr Pochen traurig machen. GOtt iſt mein Freund, mein Schutz und Rath: wohl dem, der GOTT zum Freunde hat.

(974.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läſt walten, ꝛc.

Wohl dem, der ſich mit Ernſt bemühet, daß er ein Jünger Chriſti ſey: Der Chriſtum als ſein Kleid anziehet im Glauben, und durch Ihn wird frey, der Chriſtum ſtets zum

Zweck ihm ſetzt, Ihn über Welt und Himmel ſchätzt.

2. Wohl dem, der Ihn zum Licht und Weege erwählet, und Ihm folget nach auf der Verläugnung ſchmalen Stege, und auf ſich nimmet ſeine Schmach: Der ſich befleißt an ſeinem Heyl im Glauben ſtets zu haben Theil.

3. Was hilffts ſonſt, daß Er iſt empfangen, und Fleiſch und Bluts theilhafftig ward; wenn wir nicht auch darzu gelangen, daß Er ſich in uns offenbahrt; (*) Doch ſoll Er in dich kehren ein, ſo muß dein Hertz rechtſchaffen ſeyn.

(*) Joh. 14, 21.

4. Was hilffts, daß Chriſtus uns gebohren, und uns die Kindſchafft wieder bringt? Wenn, da diß Recht ſchon längſt verlohren, man hiernach nicht im Glauben ringt, wenn nicht ſein Geiſt uns neu gebiehrt, und man kein Göttlich Leben führt.

5. Was hilfft dem Menſchen Chriſti Lehre, der der Vernunfft ein Sclave bleibt, nach eigner Weißheit, Wahn und Ehre, ſein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Chriſt, der die Verläugnung ehrt, folgt dem nur, was ihn Chriſtus lehrt.

6. Was hilfft uns Chriſti Thun und Leben, was Demuth, Lieb und Freundlichkeit, wenn wir dem Stoltz und Haß ergeben, und ſchänden ſeine Heiligkeit? Was hilffts nur mit dem Mund allein, und nicht im Werck ein Chriſte ſeyn?

7. Was hilfft uns Chriſti Angſt und Leyden, wenn man nicht will ans Leyden gehn? Nur nach der Pein ſind ſüß die Freuden, und nach der Schmach ſteht Purpur ſchön. Wer hier nicht ſeinen Adam kränckt, dem wird die Cron dort nicht geſchenckt.

8. Was hilfft uns Chriſti Tod und Sterben, wenn wir uns ſelbſt nicht ſterben ab? Du liebſt dein Leben zum Verderben, führſt du die Luſt nicht in ſein Grab. Es bleibt dir Chriſti Tod verhüllt, wenn du dir ſelbſt nur leben wilt.

9. Was hilfft ſein Löſen und Befreyen, wo man nicht bleibt im Bunde ſtehn? Was hilfft: HErr, HErr und Meiſter! ſchreyen, wenn man ſtets will zurücke ſehn? Was hilfft dem, daß er iſt verſühnt, der noch der Welt und Sünden dient?

10. Was hilfft dir Chriſti Auferſtehen, bleibſt du noch in dem Sünden-Tod? Was hilfft dir ſein gen Himmel Gehen, klebſt du noch an der Erden Koth? Was hilfft dir ſein Triumph und Sieg, führſt du mit dir nicht ſelber Krieg?

11. Wohlan! ſo lebe, thu und leyde, wie Chriſtus dir ein

Vor

Vorbild war; ſieh, daß dich ſeine Unſchuld kleide, ſo bleibſt du in der Seinen Schaar; wer Chriſti iſt, ſucht nur allein im Leben Chriſto gleich zu ſeyn.

(975.)

Im bekandten Thon.

WOhl dem, der ſich mit Ernſt beſtrebt, daß er nach Gottes Willen lebt: Der bey des Höchſten Ordnung bleibt: der ſchafft, und keinen Fürwitz treibt.

2. Dein Weib iſt einem Reben gleich, und an viel ſüſſen Trauben reich. Die Kinder ſtehen ächt und friſch, wie Oel-baum-Pflänzlein um den Tiſch.

3. Seht, was den Mann vor Seegen crönt, der ſich nach ſeinem GOTT gewöhnt! Ihn läßt der alte fluch und Zorn, und GOtt iſt ſeines Heyls ein Horn.

4. Aus Zion kommt ein Seegens-Fluß, der deine Seel erquicken muß. Du ſieheſt, was die neue Stadt Jeruſalem für Gnaden hat.

5. Er friſtet dir dein Leben hier: und ſeine Güt iſt über dir. Du ſieheſt Kindes-Kindes-Kind, und daß Iſrael Friede findt.

6. Wir fallen, Vatter, Geiſt und Sohn, mit Lob und Preiß für deinen Thron: Wir ſind und halten uns bereit, zu ewig-treuer Danckbarkeit.

(976.)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen, ꝛc.

WOhl denen, die nicht zancken, die GOttes Kindſchafft bindt, in Meynung und Gedancken von Hertzen einig ſind, bey dieſer Pilgrims-Zeit recht brüderlich, mitleydig, barmhertzig und geſchmeidig und voller Freundlichkeit!

2. Die Schelten nicht mit Schelten, und eine böſe That mit Böſem nicht vergelten, nach unſers GOttes Rath! vergeſſet und verzeyht, und ſeegnet nur dargegen, die ihr zum Kinder-Seegen von GOtt berufſen ſeyd.

3. GOtt hat ſonſt zugegeben, und läſſet noch geſcheh'n, daß ſeine Kinder leben und gute Tage ſeh'n. Er zeiget auch darbey und lehrt, auf was für Weegen, zu ſeinem wahren Seegen hier zu gelangen ſey.

4. Man ſoll die Zunge wahren, daß ſie nichts Böſes ſpricht, unnütze Worte ſparen, Betrug, Lug und Gedicht! um Frieden ſich bemüh'n, zum Guten ſich zu wenden, und nun mit Hertz und Händen vom Böſen abzuzieh'n.

5. GOTT ſieht auf die Gerechten, verſchmäht ihr Flehen nicht, und zeigt den böſen Knechten ſein zornig Angeſicht. Was iſt, das euch betrübt, das euch vermag zu ſchaden, wenn

ihr in GOttes Gnaden das Gute thut und liebt.

6. Und ſollt' auch GOtt verhengen, daß euch zur Leidens-Zeit der Warheit Feinde drängen, ob der Gerechtigkeit; ſo wißt ihr allbereit, es bringe Ruhm und Freuden, um Chriſti willen leiden, und daß ihr ſeelig ſeyd.

7. Laßt euch die Furcht vergehen und traget eur' Gericht! laßt trotzen und verſchmähen! erſchreckt deswegen nicht! GOtt ſiehet, ſorgt und wacht: ſein Vatter-Auge leitet, die Hand der Allmacht ſtreitet und bricht der Feinde Macht.

8. Thut nur, was euch gezienet, daß ihr euch treu erweißt! GOTT heiliget und rühmet und ſeine Führung preißt! daß ihr euch gläubig faßt, GOTT eure Wege richten, den eignen Rath verrichten und ferner machen laßt!

(977.)

Mel. Sollt es gleich bisweilen ſcheinen ꝛc.

WOhl, mein Heyland, wohl, ſo lehre, wie ich mich zu dir bekehre! hab Gedult, gib Raum und Friſt, der du Hirt und Biſchoff biſt!

2. Lehre, treueſter Gefehrde, wie ich dein Nachfolger werde! durch die Wüſte dieſer Zeit hin zu deiner Herrlichkeit.

3. Will ſich meine Seele ſchämen, mein Creutz willig aufzunehmen; fürchtet ſie und wehrt ſie ſich; ey, ſo leg' es ſelbſt auf mich.

4. Aber, JEſu, nur in Gnaden, wollſt du mich darmit beladen, daß nur nicht, was auf mir liegt, mein Vermögen überwiegt.

5. Liebſter JEſu, lehr' und führe, daß ich nichts, als Liebe ſpühre, unterweiſe ſanfft und gut, wie ein frommer Meiſter thut!

6. Gib Verſtand, dich zu verſtehen! Rath und Licht, dir nachzugehen und aus deines Geiſtes Krafft Beyſtand bey der Pilgrimſchafft!

7. Laß ſich ſtets umſonſt bemühen, was mich ſuchet abzuziehen! daß ich von Verführung frey und ſtets unbeweglich ſey.

8. Laß den Ehrgeitz Thoren plagen, die ſich gern mit Schatten jagen! denn zur Creutzes-Ordens-Pflicht ſchickt ſich ſolch Getendel nicht.

9. Dieſer Erden arme Güther ſind für niedrige Gemüther, die kein Himmels-Vorſchmack ſpeißt und was beſſers hoffen heißt.

10. Laß die tolle Wolluſt locken! ich will mich für ihr verſtocken; daß mich kein Betrug erſchleicht und ihr ſtilles Garn erreicht.

11. Alſo laß mich aus den Schrancken keine Viertel

Stunde wancken! alſo, Meiſter, laß mich geh'n und auf deine Tritte ſehn!

12. Wenn ich etwa fall' und ſincke, ey, ſo ruffe, warn und wincke! wenn ich irre, zeige dich, lehre, leit' und gängle mich!

13. Endlich, wenn des Todes Schatten ſich mit meinen Sinnen gatten, daß die Leibes-Hütte bricht, liebſter Freund, ſo weiche nicht!

14. Komme ſelbſt zu Hülff und rathe, wenn ich durch die Tieffen wathe! ſey mein Arm, der mich erhält und mein Staab, wenn alles fällt!

15. Laß den Glauben tapffer ringen! ſich um deine Wunden ſchlingen! bis er Alleluja ſingt und zum Lebens-Hafen dringt.

16. Wo mich brünſtiglich empfangen, die ſind hier voran gegangen: wo das Heer des Himmels fällt und ſich mir zu Dienſten ſtellt.

17. Wo die Himmel ſich bereiten und mit allen Glocken läuten: wo, was GOttes Harffe führt, unvergleichlich muſicirt.

18. Wo man Sieges-Palmen ſtreuet und ſich über Beute freuet und wo mehr als Königs-Pracht meinen Einzug herrlich macht.

19. Wo ſich Schmertz und Kummer ſtillet und das Hertz mit Wonne füllet; Freude, die kein Sinn erfährt und nur die Erfahrung lehrt.

20. Alſo, Liebſter, zeig' und lehre, wie ich mich zu dir bekehre! unterweiſe mich forthin, wie ich dein Nachfolger bin.

(978.)

Mel. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ꝛc.

Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Leben! ob gleich Zeit und Welt vergehet, alles oberſt unten ſtehet, lebt doch unſer Leben, ſehet.

2. Wohl recht wichtig und recht tüchtig ſind der Chriſten Tage; laß des Lebens Lauff zerrinnen: wenn die Sinnen nicht mehr ſinnen, fahren wir mit Freud von hinnen.

3. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Freude! wann ſich wechſeln Freud in Leiden, Licht in Dunckel, Fried in Streiten, bleiben unſre Frölichkeiten.

4. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Schöne! nur der Seelen-Glantz beſtehet, da, ſobald ein Läfftgen wehet, aller Pracht der Welt vergehet.

5. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Stärcke! Wunder! Schlacht-Schaaf als die Rieſen ſiegen, wenn ſie ſterben müſſen Opffer-Blut und Geiſt ausgieſſen.

6. Wohl recht wichtig und

recht tüchtig iſt der Chriſten Glücke! unſer GOtt und Heyl beſtehet, da der Welt Glück ſchnell vergehet, wie ſich eine Kugel drehet.

7. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Ehre! den die Welt jetzt tritt mit Füſſen, wird, wenn ſie vergehet, müſſen dort die Himmels-Glorie küſſen.

8. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Wiſſen! wenn die Weiſen Witz verlieren, pflegt uns ohne Diſcuriren Chriſti Wort zu GOtt zu führen.

9. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Tichten! der die Liebe lieb gewonnen, hat in JEſu, ſeiner Sonnen, mehr als alle Welt erronnen.

10. Wohl recht wichtig und recht tüchtig ſind der Chriſten Schätze! wenn hier Gluth und Fluth entſtehen, Erd und Himmel untergehen, wird man unſern Reichthum ſehen.

11. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Herrſchen! hier als ſchnödes Fegſaal liegen, dorten über alles ſiegen, kan das matte Hertz vergnügen.

12. Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Prangen! die allhier in Schmach geſeſſen, werden alles Leid vergeſſen, und dort prangen unermeſſen.

13. Wohl recht wichtig und recht tüchtig ſind der Chriſten Sachen! alles, alles, was wir ſehen, das muß fallen und vergehen, wer GOtt fürcht, bleibt ewig ſtehen.

(979.)

Mel. Wo iſt der Schönſte, den.

Wo iſt der Weg, den ich muß gehen, wenn ich gen Himmel kommen ſoll? wer iſt nun ſo Erbarmungs-voll, daß er mich ſolchen läſſet ſehen? ſagt an, ihr Wächter und ihr Hirten! wo finde ich die rechte Spuhr? ach! zeiget ſie doch dem Verirrten, ich fordre nichts, ich flehe nur.

2. Doch ſeyd ihr etwa blinde Leiter, ſo mag ich traun mit euch nicht gehn; auch ſo ihr pflegt am Weg zu ſtehn wie Säulen, und geht ſelbſt nicht weiter; ſo kan ich mich euch nicht vertrauen, ich thäte gern gewiſſe Tritt, und mögte die Fußſtapffen ſchauen, deß, der mich führt von Schritt zu Schritt.

3. Beweißt ihr aber mit dem Wandel, was ihr mit Mund und Fingern weißt, ſo ſeh ich, daß ihr ſeyd gereißt, und ſchlieſſe bald mit euch den Handel, ich folge euch, wie ihr dem Wege vorhero ſelbſt gefolget ſeyd, ich trette ab vom falſchen

Stege

Stege und aller Ungerechtigkeit.

4 So ſagt nun her, ob jener Breite der rechte Weg zum Leben ſey? ich ſeh zwar dort ſehr viele frey in lauter Luſt und lauter Freude, doch glaub ich nicht, daß ihre Seelen in wahrer Ruh und Frieden ſtehn: ſagt, ob ſie nicht des Ziels verfehlen und zu der Hölle ſchnell hingehn?

5. Ich traue dieſer engen Pforte und dieſem ſchmalen Wege mehr, ach! wenn ich nur auf ſolchem wär, und folgete dem Lebens-Worte! ich ſeh zwar da viel Dornen-Hecken, hergegen wenig Wanderer, doch laß ich mich ſobald nicht ſchrecken, iſts nicht der rechte Weg? ja der.

6. Wen ſeh ich aber dort mit Dornen gecrönt, und mit der Creutzes-Laſt, die er ſo tapffer aufgefaßt, vor allen andern und von vornen? iſt dieſer nicht der Fürſt des Lebens, der dieſes Weges Meiſter iſt? ach! ſagts, ich frage nicht vergebens, iſts nicht ſelbſt mein HErr JEſus Chriſt?

7. Ja, ja; laßt uns auf Ihn aufſehen! er iſts, der Ertz-getreue Hirt, der uns auf rechter Straſſe führt; ich will ihm, wie ein Schaaf nachgehen: doch dring ich erſt durch dieſe Pforte der wahren Hertzens-Buſſe ein, auch ſolt ich erſt aus ſeinem Worte an ihn recht gläubig worden ſeyn.

8. Ach! ach! ich fühl die Laſt der Sünden, wie komm ich durch die enge Thür? nimmt JEſus nicht die Schuld von mir, läßt er mich nicht erſt Gnade finden, trägt er mich nicht auf ſeinem Rücken, zeucht er mich nicht mit Troſt, und ſpricht: komm her, ich will dich wohl erquicken! ſo bleib ich lahm, und lauffe nicht.

9. Jedoch ich glaube, daß er eben den Creutzes-Weg betreten hat, daß er ſich ſelbſt von GOttes Gnad für mich zum Opffer mögte geben; nehm ich ihn erſtlich an zur Gabe, ſo weiß ich, daß ich ihn zugleich auch zum Exempel würcklich habe: iſts nicht ſo, ſagts, ich frage euch?

10. So iſts gewiß, wer Chriſtum kennet, wie er uns zur Gerechtigkeit und Heiligung von GOtt bereit, läßt ihn gar willig unzertrennet; doch nimmt er auch die Ordnung gerne mit allem Fleiſſe recht in acht; und der iſt noch von JEſu ferne, der aus ihm einen Moſen macht.

11. Verdienſt bringt Krafft dem grünen Reben; vor Wahrheit gehet Gnade her; wenn JEſus nicht erſt für uns wär, ſo kont er auch in uns nicht leben; wo er nicht erſt Geſtalt gewinnet, da wird man ihm nicht ähnlich ſeyn; ſind wir

ihm nicht erſt gleich geſinnet, ſo iſt der Wandel auch nicht rein.

12. Wohlan! ich will ihn recht ergreiffen, wie ich von ihm ergriffen bin; ihr Treiber! packet euch nur hin, ich geh den Weg nun ohn Umſchweiffen, ich folg dem Lamme, wo es gehet, weil es auch nimmer von mir weicht: wißt ihrs nun, was mich treibet? ſehet! die Liebe machet alles leicht.

13. Ich will dem Fürbild ſeiner Lehre ergeben und gehorſam ſeyn; was JEſus thut und lehrt iſt mein, ich lerne, was ich ſeh und höre: ein Beyſpiel hat er mir gelaſſen in Sanfftmuth, Demuth und Gedult; ich geh mit ihm die Leidens-Straſſen, denn mich erfreut nur ſeine Huld.

14. Habt Danck, ihr Hirten und ihr Wächter, daß ihr mir habt den Weg gezeigt: je mehr ſich nun der Tag geneigt, je mehr ich höre das Gelächter der Spötter, die dort ewig heulen, je mehr will ich, dieweil ich kan, auf dieſem ſchmalen Weg forteilen: ich geh mit euch, geht ihr voran.

(980.)

Mel. HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut ꝛc.

Wo iſt ein ſolcher Artzt, wie du, o lieber HErr! geweſen? du heileteſt in einem Nu, der Krancke kont geneſen an Seel und Leibe auf dein Wort, du ſprachſt und es geſchah' ſo fort, was deine Macht beſchloſſen.

2. Der Gicht-gelähmte hat es hier an Seel und Leib erfahren, man bracht ihn auf dem Bett zu dir, [wo viele Leute waren die Wunder-Krafft an dir zu ſeh'n] er konte weder geh'n noch ſteh'n, und keins der Glieder regen.

3. Die Krafft des Lebens war dahin, der Othem wolt verſchwinden, wie ſeufftzet er in ſeinem Sinn: ach! möcht ich Gnade finden bey dieſem Artzt, der helffen kan! da nahmeſt du dich ſeiner an, und ſprachſt ihn frey von Sünden.

4. Du biſt ja noch, o lieber HErr, der, wie du vormahls wareſt, du biſt derſelbe Helffer, der du keine Mühe ſpareſt: die Krafft die iſt und bleibet groß bey dir, ach! mache uns doch loß von allem unſerm Jammer.

5. Wie viele Krancken ruffen: ach! ach wenn doch JEſus käme, und unſer groſſes Ungemach, die Kranckheit, von uns nähme, die uns an Leib und Seele quält, und uns beynahe gar entſeelt, wann er nicht bald erſcheinet.

6. Viel Seelen ſtehen in Gefahr des Todes, alle Stunde, der Glaube will erleſchen gar, die Hoffnung geh'n zu Grunde: ach HERR! wo bleibeſt du ſo lang? uns Armen wird ſehr

angſt und bang, weil niemand uns will helffen.

7. Die Liebe will erleſchen ſchier in dieſen letzten Tagen, daß keiner iſt, der ſie zu dir, o Heyland! möchte tragen; denn ſie, die Krancken, können ſich nicht regen, o! erbarme dich des Seuffzens der Elenden!

8. So iſt des rohen Volcks ſo viel, des frechen Sünder-Hauffen, die treiben nur ihr Affen-Spiel mit hin- und wiederlauffen, da ſie den Weg verſperren nur und hindern and're an der Cur mit ärgerlichem Leben.

9. Und ſo ſich etwa jemand pflegt noch hier und dar zu finden, der ſie, die Krancken, zu dir trägt, daß du ſie von den Sünden befreyeſt, ſpricht die böſe Rott und ſchreyet: dieſer läſtert GOtt, und greifft in fremde Aemter.

10. Das thun die Phariſäer heut, die wollen Sünd vergeben: es läſtern die geiſtloſen Leut mit ihrer Lehr und Leben den lieben Heyland immerdar, und wollen, daß ein Böſer gar die Sünde könn erlaſſen.

11. O greuliche Gottsläſterung! die ſie, o Schand! ausſpeyen: es könn des Unbekehrten Zung dem andern Sünd verzeihen; ſo müſt' der Teufel, der verdammt, auch ſelbſt des Heil'gen Geiſtes Ampt in ihnen führen können.

12. Das ſind mir Gotteslä'ſterer! und wollen die ſo heiſſen, die Chriſtus ſelber ſchicket her, den Armen loß zu reiſſen aus ihrer Noth und Sclaverey, und ſelbigen mit aller Treu dem Heyland zuzuführen.

13. Das ſey dann dir geklagt, o GOtt! daß es alſo zugehet, und daß die frevelhaffte Rott ſich ſo im Stoltz aufblehet, und Chriſto ſtets zuwider iſt, mit aller Macht, mit Trug und Liſt das Gute zu verhindern.

14. Vor dieſen Anti-Chriſten hier kan faſt kein Krancker kommen in ſeiner Kranckheit, HErr, zu dir, und wenn er wird von Frommen zu dir gebracht, ſo läſtert man, damit die andern nur daran ſich ärgern und verſtoſſen.

15. Die Böſen wollen Aertzte ſeyn, die Krancken ſelbſt curiren; o faule Aertzte! die zum Schein die Wunde überſchmieren, und machen ein Geſchrey und Zanck: der arme Krancke ſey nicht kranck, es hätte nichts zu ſagen!

16. Der Schade iſt verzweiffelt-groß, und ſoll nicht böſe heiſſen; o lieber Heyland! mach uns loß und frey von ſolchem Gleiſſen! ach! mache du den Schaden gut mit deinem roſinfarben Blut, er iſt verzweiffelt-böſe.

17. Ach! zeige du in deiner

Krafft das Wunder, aufzuſtehen, und löſe auf der Bande Hafft, daß and're ſolches ſehen, und auch zu dir in ihrer Noth ſich bringen laſſen, und vom Todt durch dich erlöſet werden.

18. Erwecke durch dein freundlichs Wort den Glauben in dem Hertzen, laß uns erkennen auch ſofort den Urſprung unß'rer Schmertzen, die Sünde, die uns hat verführt, daß wir mit innigſter Begierd zu deiner Hülffe dringen.

19. Ach! heile uns an unß'rer Seel, ſo werden wir geheilet; ſo mancher hat am Leibe Fehl, ſo zieh ihn, daß er eilet dadurch je mehr zu dir, o HErr! und daß er deſto eifriger zur Seelen-Cur ſich ſchicket!

20. Du lieſſeſt den Gichtbrüchtigen vor an der Seel geneſen, und halffeſt ihm vom inneren vergifften Sünden-Weſen; Da nun die Sünd vergeben drauf, ſo ſpracheſt du zu ihm: ſteh' auf und nimm dein Bett, und gehe.

21. Die Sünd iſt alles Ubels Quell, wenn die iſt weggenommen, ſo kan man, o Immanuel! dann zur Geneſung kommen: wann du nur ſprichſt: getroſt mein Sohn, ſey los von Sünden! das iſt ſchon ſo viel als wir gehalffen.

22. So heileſt du von Grunde aus, wie treue Aertzte pflegen, du thuſt das faule Fleiſch heraus, daß mancher gern will hegen, die Sünd, die Sünde iſt der Gifft, ſo allen Jammer bey uns ſtifft, die hilff uns, HErr, ablegen.

23. Und weil dann aller Sünden Haupt, der Unglaub iſt im Hertzen, da man nur Zorn, nicht Gnade, glaubt, und daher lauter Schmertzen, und Angſt in dem Gewiſſen hat, ſo ſchaffe hier doch Troſt und Rath, und ſprich uns ſelbſt zufrieden.

24. Ach! mache uns von Sünden rein, und laß uns ja nicht heucheln, wann wir noch keine Kinder seyn, daß wir uns wolten ſchmeicheln, und meynen, daß wir allzumahl aus deiner lieben Kinder Zahl auch ohne Glauben wären.

25. O! das iſt ja was herrliches, Vergebung ſeiner Sünden, bey dir, o GOtt! ein gnädiges und offnes Hertze finden! der Heil'ge Geiſt muß zeugen diß, und unß'rer Kindſchafft uns gewiß in unſrem Hertzen machen.

26. Wann wir dis Zeugniß ſpühren, denn ſo laß uns nichts dran kehren, ob and're noch ſo läſteren und falſche Zeugnus lehren; laß uns vielmehr daraus erſeh'n, daß es nicht anders müß' ergeh'n, und uns dadurch beſtärcken.

27. Wer will dirs wehren, wenn du HErr zu uns: ſteh auf! wirſt ſagen? wenn wir die Laſt, die vor ſo ſchwehr, mit leichter Mühe tragen? wann unſer Unglaub von uns weicht, wann unſer Leibes-Kranckheit fleucht, und wir geſund heimgehen?

28. O! möchten alle dieſe Krafft, die aus dir gehet, ſpüren, zu ziehen ein den Lebens-Safft, und lieſſen ſich curiren! Du heilſt die Krancken hier und dar, und dieſe Phariſäer-Schaar will ſich nicht heilen laſſen.

29. Ihr Geiſt iſt falſch, und nur gearth auf Arges ſtets zu dencken, und deine Gnaden-Gegenwart mit Läſterung zu kräncken; ja ſie gebrauchen ihre Zung nur zu des Guten Läſterung, und nicht zum Lobe GOttes.

30. Ein armes Völcklein iſt es nur, das deine Wunder preiſet, das ſiehet und erfährt die Cur, die deine Macht beweiſet, das freuet ſich hertzinniglich, und fühlet deine Krafft in ſich, die jene von ſich ſtoſſen.

31. Drum preiſen die Unmündigen dich Vatter unſers HErren, daß du es den Hochtrabenden, die ſtets ihr Hertz verſperren, den Weiß und Klugen dieſer Welt verborgen haſt, und dirs gefällt, es uns zu offenbahren.

32. Ja, laß es uns je mehr und mehr geoffenbahret werden, o HErr, daß deines Nahmens Ehr auf dieſer gantzen Erden erſchallen möge weit und breit, daß du an uns Barmhertzigkeit und Gnade haſt erwieſen!

(981.)

Mel. Heut geh'n wir aus Egypten-Land.

Wo pflegt der Heyland gern zu ſeyn? mit welchem macht er ſich gemein? was dieſer Welt nicht angehört, zu dem hat er ſein Hertz gekehrt.

2. Wo ihn die treue Liebe meynt, da iſt der angenehme Freund. Wo ihn der wahre Glaube faßt, da iſt er gern der erſte Gaſt.

3. Wo man die Zeit mit ihn verbringt, von ſeiner Liebe ſpricht und ſingt; da ſpührt man ſeinen Segens-Tritt: da theilt er ſeinen Frieden mit.

4. Da macht er uns von Zweiffel loß und unſern Muth zur Hoffnung groß: giebt Licht und öffnet Wort und Schrifft, darmit das Hertz die Warheit trifft.

5. Er geh't voran: wir folgen nach, wo er zur Bahn die Wege brach. In dem, der alles ſchlägt und dämpfft, hat unſer Geiſt auch durchgekämpfft.

(982.)
Mel. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.

WO ſoll ich hin? wer hilf-fet mir? wer führet mich zum Leben? zu niemand, HErr! als nur in dir will ich mich frey begeben. Du biſt, der das verlohrne ſucht; du ſegneſt das, ſo war verflucht: hilff, JEſu! dem Elenden.

2. HErr! meine Sünden ängſten mich; der Todes-Leib mich plaget. O Lebens-GOtt, erbarme dich! vergieb mir, was mich naget! du weiſt es wol, was mir gebricht; ich weiß es auch, und ſag es nicht: hilff, JEſu! dem Betrübten.

3. Du ſprichſt: ich ſoll mich fürchten nicht; du ruffſt: ich bin das Leben! drum iſt mein Troſt auf dich gericht; du kanſt mir alles geben; im Tode kanſt du bey mir ſtehn; in Noth als Hertzog für mir gehn: hilff, JEſu! dem Zerknirſchten.

4. Biſt du der Artzt, der Krancke trägt? erquicke mich mit Segen: biſt du der Hirt, der Schwache pflegt? auf dich will ich mich legen: ich bin gefährlich kranck und ſchwach; heil und verbind, hör an die Klag! hilff, JEſu! dem Zerſchlagnen.

5. Ich thue nicht, HErr! was ich ſoll; wie kan es doch beſtehen? es drücket mich, das weiſt du wohl: wie wird es endlich gehen? Elender ich! wer wird mich doch erlöſen von dem Todes-Joch? ich dancke GOtt durch Chriſtum!

(983.)
Mel. Zuletzt gehts wol.

WO ſoll man hin in den verwirrten Zeiten? da alles rufft: hier, hier iſt GOttes Hauß! mich lockt man nicht aus meinem Grund heraus; ich halte mich zur Quell der Ewigkeiten.

2. Die Urſprungs-Quell, da alle Geiſter trincken, iſt mir genug; Ciſternen brauch ich nicht. Mir iſt genug das ununſchränckte Licht; ich achte nicht der fremden Lichter Blincken.

3. Ich will mein Oel nicht bey den Krämern kauffen; ich kriege Krafft in Stille aus der Höh. Verliehr ich was, wann ich zur Quelle geh? verliehrt man nicht die Krafft bey vielem Lauffen?

4. Mein Geiſt ſucht dich, o Quell der Ewigkeiten! wie iſt mir doch der Menſchen Thun ſo klein! was mich vergnügt, muß etwas anders ſeyn, als ein Gewirck von tauſend Eigenheiten.

(984.)

WO treff ich ich meinen JEſum an? wo ſoll ich ihn doch finden? o Himel! was hab ich

ich gethan, mit meinen groſſen Sünden? JEſum verlohren, mein eintzige Zier! wißt ihrs, O Wächter! ſo ſaget doch mir, wo weydet Er im Grünen?

2. Der ſonſten pflegt mein Hertz und Geiſt mit Liebe zu umfangen, der mich ſo tröſtlich unterweißt, der iſt mir nun entgangen. JEſu, mein Leben, hellſcheinendes Licht! Ach Du mein Hoffnung! O ſoll ich denn nicht Dich wiederum erlangen?

3. Ihr Töchter auf der Hüter-Bahn! hier will ich euch beſchwören! Wo ihr ihn etwan treffet an, ſo ſagt ihm mein Begehren, wie ich vor Liebe gantz Serbe-kranck bin; kommt er nicht wieder, ſo ſinck ich dahin, der Schmertz wird mich verzehren.

4. Nun will ich ſelbſten in der Stadt nachſuchen in den Gaſſen, bis meine Seel gefunden hat, der mich vorhin verlaſſen! Ich will nicht ruhen, bis daß er mich bringt, wo ich mit himmliſchen Freuden umringt, ihn ewig kan umfaſſen!

(985.)

Mel. Machs mit mir GOtt nach deiner Güt.

WO wiltu denn, mein Jeſus, hin? Wie? wilt du von mir fliehen? Du biſt ja worden mein Gewinn, ach! laß mich mit dir ziehen! Du biſt ja mein und ich bin dein, drum wo du biſt, da will ich ſeyn.

2. Ich dachte hier zu Bethlehem bey dir ſtets zu verbleiben, der Ort iſt ja recht angenehm, was läß'ſt du dich vertreiben? Ich laß dich nicht, ich halte dich, bis du nach dir auch zieheſt mich.

3. Ich will dich, liebſtes Kindelein! in meine Arme faſſen, und ſchlieſſen in mein Hertz hinein, ich kan dich ja nicht laſſen: und ſolteſtu von hinnen fliehn, ſo werd ich ewig dir nachziehn.

4: Vergeblich ſucht Herodis Grimm das Kindelein zu tödten, ich tröſte mich des Engels Stimm, die reißt mich aus den Nöthen, ob mir gleich Leib und Seel zerbricht, ſo laß ich meinen JEſum nicht.

5. Ob auch die Flucht mich ſchwer ankömmt, und ich in Angſt muß wandern, da mir den Pilgrims-Weg beſchwemmt ein Blut-Strom nach dem andrrn; doch trifft mich nicht des Drachen Wuth, denn GOTT hält mich in ſeiner Huth.

6. Das Kind hält ſeines Vatters Hand verborgen und bedecket, er hat es in Egypten-Land geführet und verſtecket. Das liebe Kindlein wird vermißt, doch weiß ich gar wohl, wo es iſt.

7. Das Hauß der Angſt verbirget nur den Ausfluß ſeiner Liebe, doch find ich offt noch eine

Spur

Spur von ſeinem ſüſſen Triebe: Ich ſpühr offt mitten in der Nacht, daß dennoch JEſus bey mir wacht.

8. Es iſt mir vor das Kind sehr leyd, wenns an ein Würgen gehet; das Kind iſt auch auf meiner Seit; wenn ſich der Feind aufblähet, da wünſch ich offt in dieſer Noth: O daß Herodes wäre todt!

9 Das Kindlein aber nimmet zu bey dieſem Streit und Jammer, es hält in meinem Hertzen Ruh in einer tieffen Kammer; Je mehr der alte Menſch verweßt, je mehr der innere geneßt.

10. Ich laſſe nicht von JEſu ab, der mir ſo ſaur geworden, ich liebe ihn bis in mein Grab, der Feind mag immer morden, ich bleib in meines JEſu Huld, und leyde alles mit Gedult.

11. Was iſt das vor ein Klag-Geſchrey, was für ein blutigs Würgen, das hier in dieſer Wüſteney erſchallet von Gebürgen? Die liebe Rahel weinet ſehr, um ihre Kinder, wie ich hör.

12. Ach! hemme deiner Thränen Bach, und höre auf zu weinen; auf dieſes Klagen, Weh und Ach ſoll bald die Hülff erſcheinen; Das Kindlein wächſet ſchon heran, das dieſen Drachen zwingen kan.

13. Der Würger ſtirbt, das Kindlein lebt, es lebt mit ſeinen Frommen; Herodes, der ſich ſehr erhebt, ſoll bald den Reſt bekommen; ſein Richter iſt ſchon aufgewacht, bald wird die Poſt mir überbracht:

14. Sie ſind geſtorben, die dem Kind nach ſeinem Leben ſtunden, ſie ſind erlegt; auf! auf! geſchwind, der Held hat überwunden; So wird es heiſſen, O der Freud! wenn kommt doch die erwünſchte Zeit?

15. Dann will ich ins Land Iſrael mit meinem Heyland reiſen, zu Nazareth ſoll meine Seel den GOtt des Himmels preiſen, daß er mir dieſen Zweig bewahrt, und mich mit ihme hat gepaart.

(986.)

Wo wilt du hin, weils Abend iſt, verliebter Pilgram JEſus Chriſtus? ey bleib doch hier, und raſt in mir! ich laß dich nicht, du ew'ges Licht! ich ſchrey dir nach mit tauſend Ach! bleib hier, mein Schatz, mein Leben! ich will dir Herberg geben!

2. Die Sonne hat ſich ſchon geſenckt; die Nacht iſt da, die mich bedrängt; komm doch herein, mein Freuden-Schein! in meine Seel, die dunckle Höl; erleucht ſie gantz mit deinem Glantz, daß ich dich mög erkennen, und gantz in dir entbrennen!

3. Wenn du bey mir bleibſt, werther Gaſt! ſo werd ich ledig meiner Laſt: Du brichſt mir Brod in Hungers-Noth; Du trei-

treibeſt weit die Eitelkeit; Du zeigſt mir an die rechte Bahn; Du machſt, daß meine Sinnen die Wahrheit finden können!

4. Ich laß dich nicht, O liebſter Freund! bis daß die Sonne wieder ſcheint: hab nur Gedult, und bleib mir huld! Du kanſt nicht fort aus dieſem Ort! mein Hertze wacht, hat auf dich acht; ich will dich feſt umfaſſen, und nicht entweichen laſſen!

(987.)

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Wunder-GOtt! was Wunder-Dinge läſſeſt du mich heute ſehn? ach! daß doch dein Ruhm erklinge! dann du läſſeſt mich entgehn aus dem Fallſtrick, Netz und Grufft; hättſt du mir nicht zugerufft, da die Netze vor mir waren, wär ich freylich drein gefahren.

2. Sünd, Tod, Teufel, ſamt der Höllen, ſperrten ihren Rachen auf, groſſe trübe Waſſer-Wellen führten ihren ſtrengen Lauff auf mich zu, und ſchröckten mich, ängſteten mein Hertz, daß ich keinen Ausgang konte ſehen, ſolchem Jammer zu entgehen.

3. Keine Rettung war zu finden, zu vermeyden dieſen Pfad, meine Hoffnung wolt verſchwinden, da war weder Troſt noch Rath: wie erſchröcklich die Gefahr, wie beſchwerlich es auch war, unverletzt ſich durchzureiſſen, muſt es doch gewaget heiſſen.

4. O! wie rieff die arme Seele, O! wie ängſtlich that der Geiſt, der in ſolcher Jammer-Höhle ward mit Furcht und Angſt geſpeiſt: GOTT, mein Helffer! hilff doch mir, in dem Schlamm verſinck ich ſchier, hilff mir kämpffen, hilff mir ringen, die Gefahr hindurch zu dringen!

5. Meine Bitte wurd erhöret, und mein Flehen kam für dich, O mein Vatter! hochgeehret, du, du haſt ſehr gnädiglich mich, dein Kind, hindurch gebracht, und mich frey und loß gemacht von den Banden, von den Ketten, die mich ſchier ergriffen hätten.

6. Daraus läſſeſt du mich ſehen, in was für Gefahr und Noth unſre arme Seelen ſtehen: und wie du, O treuer GOtt und Erbarmer! nur allein unſer Helffer müſſeſt ſeyn, wann wir ſollen nicht verderben, noch in dieſen Banden ſterben.

7. Da ſich Luſt und Furcht vermengen, Vortheil und Beſchwerlichkeit unſre arme Seelen drängen, und ſie führen in den Streit, in die Angſt, darinnen ſie ſich abmatten ſpat und früh, bis wir deinen Willen lernen, und uns von der Welt entfernen.

8. Dieſer Welt Vortheilig-

keiten ſind auch Bande, die uns ziehn, die uns ſtets den Fall bereiten, die wir ſollen ernſtlich fliehn, und verwerffen gantz und gar, wenn ſie ſich uns bieten dar, und uns weder Luſt noch Leyden laſſen von dem HErren ſcheiden.

9. Dann wir von des Himmels Zinnen öffters hören dieſes Wort: Fliehet, fliehet doch von hinnen lieber! eilet, gehet fort, wann ihr euer Leben wollt retten, wie ihr billich ſollt, ſonſten werdet ihr hienieden nimmer brechen durch zum Frieden.

10. O! daß wir doch alle Dinge hier in dieſer untern Welt achten möchten gantz geringe, die die Welt für herrlich hält! HErr! der du auf uns haſt Acht, gib, daß weder Liſt noch Macht unſrer Feinde uns bethöre, rette an uns deine Ehre!

11. Dann wie würde ſich aufblehen ſonſt der Fürſte in der Lufft, wann er uns (die wir verſchmähen aller Eitelkeiten Duft, ſeiner Hoheit Ehr und Macht, ſeines Reiches Schein und Pracht) ſolte durch ſein Gifft berücken, und durch ſeine Netz beſtricken!

12. O! da würde ſich erheben ein Frolocken in der Pein, wann ſie unſer funcklend Leben könten da verſencken ein! darum laß uns allezeit ſtehn auf unſrer Huth bereit, uns mit keinem Ding aufhalten, ſo uns möcht vermannigfalten!

13. Lieber Vatter, uns erhöre! gib, daß deine Liebes-Glut, deine Krafft, in uns verzehre aller Eitelkeiten Fluth: daß die trüben Waſſer nicht löſchen aus dein edles Licht, das du in uns angezündet, bis es völlig überwindet!

14. Daß wir alle Dinge meiden, die beflecken unſern Geiſt, daß wir uns von allem ſcheiden, was nur Irrdiſch iſt und heißt, daß wir unſer Hertz und Sinn rein behalten immerhin, daß wir nichts von dem anrühren, was uns könte abwärts führen!

15. Daß wir keines Weges ſchonen unſrer ſelbſt in dieſem Fall, ob gleich wider uns erthonen tauſend Geiſter ihren Hall, da ſie uns verſuchen hier! immer ruffende: daß wir ſchonen ſolten unſers Lebens, ja, ihr Ruffen ſey vergebens!

16. Und ob viele Dinge wären andern wohl-erlaubt und gut, daß wir daran uns nicht kehren, die wir Nazaräer-Blut auf uns haben, weil wir ſtehn unter ſolchen Satzungen, die den andern noch verhohlen, und uns ernſtlich anbefohlen.

17. Drum iſt ſolches, was an ihnen zu entſchuldigen, uns nicht zugelaſſen, die wir dienen unter einem groſſen Licht, Gott, der uns aus lauter Gnad von der Welt erwählet hat, und zu

ſeinem

ſeinem Dienſt erkohren, dazu wir uns feſt verſchworen.

18. Dieſe Sache iſt zu achten von ſehr groſſer Wichtigkeit, drum gebühret uns zu trachten nach der Abgeſchiedenheit, zu bewahren Krafft und Muth, feſt zu ſtehn auf unſrer Huth, abgeſondert uns zu halten, daß der Ernſt nicht mög erkalten.

19. O! daß wir doch unſern Glauben uns durch keine Liſt und Macht lieſſen ſchwächen oder rauben, ſondern allzeit hätten Acht, wie wir darinn nehmen zu! O! was für erwünſchte Ruh, was für ein erhöhtes Leben würd uns ſolcher Glaube geben!

20. Was vor Freude: was Vergnügen wird dann ſeyn auf unſrer Seit, wann wir ſo die Welt beſiegen durch des Glaubens Freudigkeit: wann wir uns auf GOttes Wort feſt verlaſſen fort und fort, auf den Grund des Glaubens bauen, und in allem GOtt vertrauen!

21. O! was ſind wir ſchwache Kinder, die nicht können ſtehn allein, die wir ſolten Uberwinder rechte Glaubens-Helden ſeyn, welche der Vernunfft nicht mehr geben fernerhin Gehör, und nicht lieſſen uns verleiten, wie geſchehn in vor'gen Zeiten.

22. Dieſes macht, weil wir den Sinnen ſo geſchwinde eilen nach, und denſelben zu entrinnen nicht genaue halten Wach; Zwar die äuſſere Natur neigt ſich ſehr zur Creatur, die ſie hefftig nach ſich ziehet, daß ſie immer zu ihr fliehet.

23. Doch iſt uns ja unverhohlen von der Weisheit, deren Hand wir ſo treulich anbefohlen, daß zerbrechen ſoll diß Band, das uns bisher dieſe Zeit hat verknüpfft mit Eitelkeit, davon will ſie uns befreyen, und an Leib und Seel verneuen.

24. Dieſe Weisheit, die wir ehren, will, daß wir von ihr allein ſolten lernen, ſolten hören, was uns würde nöthig ſeyn, alles andre ſolten wir gantz verlaſſen, und von ihr alles bitten und erlangen, und an ihren Brüſten hangen.

25. Was wir wünſchen und begehren, kan ſie uns aus ihrem Schatz zuertheilen und gewähren: Aller Schätze Grund und Satz, aller Weisheit Uberfluß, aller Gütigkeit Genuß lieget ja bey ihr verborgen, O! daß wir ſie lieſſen ſorgen!

26. Daß wir unſern gantzen Willen unzertheilet ſchenckten ihr, daß ſie könte uns erfüllen mit Vergnüglichkeit, und wir ihrer Liebe Süßigkeit, ihre Kräffte weit und breit möchten ſchmecken und genieſſen, und in ihrer Lieb zerflieſſen!

27. O du Mutter aller Dinge! mehre doch dein Häuffelein, das annoch ſo ſehr geringe! O

Du Jungfrau zart und rein! rein'ge uns in deiner Krafft, heile, was noch mangelhafft, und vollführe dein Gebähren, Chriſtum in uns zu verklären!

(988.)

Mel. Freu dich ſehr, O meine Seele ꝛc.

Wunderlich iſt GOTTES Schicken! wunderbarlich iſt ſein Rath! herrlich iſt doch ſein Erquicken! diß erweiſt zuletzt die That. Wohl dem, der es recht bedenckt, ſeinen Sinn zu GOTT nur lenckt, der wird ſich in ſeinem Leben GOttes Obhut ſtets ergeben.

2. Alſo pflegt es GOTT zu machen, dieſes iſt ſein alter Brauch: über die ſein Augen wachen, die betrübt und kränckt er auch: ſtößt in Jammer, Angſt und Noth, die er doch bald aus dem Koth will erhöhen, hoch verſetzen, und an Seel und Geiſt ergötzen.

3. Diß bedenck du, meine Seele! wenn bey dir die Noth bricht ein, und dich ja nicht ſelbſten quäle, als ſollſt du verlaſſen ſeyn: GOtt ſpielt mit dir wunderlich, herrlich zu erretten dich, laß dein Hertze nur nicht wancken, du wirſt ihm noch einmahl dancken.

4. Dencke ſelbſten nur zurücke, deine Jugend dich es lehrt: O! wie manches Unglücke hat GOTT ſchon von dir gekehrt! öffters, da man hätt gedacht, du würd'ſt in der Creutzes-Nacht bleiben liegen und erſterben, ließ dich GOTT doch nicht verderben.

5. Nun der groſſe GOtt der Erden, der iſt unveränderlich: wolſt du jetzt verzaget werden, als ſolt er nicht ſchützen dich? Nein! ſein werthes Vatters-Hertz bricht ihm noch in deinem Schmertz, ja wies eine Mutter kräncket, ſo dein GOtt an dich gedencket.

6. Alſo fehlts auch nicht am Können: GOTT kan machen Was aus Nichts, drum läßt er ſich mächtig nennen: wenn er redet, ſo geſchichts! Nimmt die Noth ſchon überhand, doch GOtt Mittel ſind bekannt, wie er könne dich erlöſen wider all Vernunfft vom Böſen.

7. Hör auch, was dir GOtt verſprochen hier und dar in ſeinem Wort, das hält er dir unverbrochen, ſo gewiß, als er dein Hort. Himmel und die Erd vergehn, GOttes Wort muß doch beſtehn! Drum nur GOttes Zuſag traue, auf ſein Macht und Gnade baue.

8. Doch, mein Hertz! noch dieſes wiſſe, GOtt iſt auch ein weiſer Mann, denck nicht, daß er helffen müſſe plötzlich, da er helffen kan: Wunderlich fügt er die Zeit, wenn er wenden will das Leyd, wenn Ers herrlich will ausführen,

unſer

unſer Haupt mit Gnaden zieren.

9. Hälts nun GOtt vor dir verborgen, wenn, wie, wo Er helffen will; mach dir darum keine Sorgen, ſey nur in dem HErren ſtill; Er will ſehen, ob auch feſt ſich dein Hertz auf Ihn verläßt: Er will daß du Ihn wohl kenneſt, deſto mehr auch Vatter nenneſt.

10. Er will deine Andacht mehren, welche ſonſt faſt kalt und todt: Er will gern das Lob anhören, ſo du nach erlittner Noth Ihm als der dein Lebens-Fürſt, noch erfreuter geben wirſt, wenn du greifflich wirſt erblicken GOttes herrliches Erquicken.

11. Drum ſo laſſe GOTT nur walten, ob du manchmahl harren muſt: Er wird dennoch bey dir halten, deine Noth iſt Ihm bewuſt, die Er ſo genau abmißt, daß auch aller Feinde Liſt dir kein Härlein mag berühren ohne GOTT, ſie muß verlieren.

12. Nun, mein JEſu! ſey gelobet! freylich biſt Du mir getreu, ob des Creutzes Meer ſchon tobet, iſt doch deine Hand dabey. Stärck nur meine Zuverſicht, daß ſie feſt auf Dich gericht! wunderlich wirſt du's noch ſchicken, herrlich dein Kind zu erquicken.

* * *

Z.

(989.)

Mel. Sey fein ſtille, liebes Hertz, 2c.

ZArtes Kindlein! ſchönſtes Lieb! O wie freu ich mich in dir! daß ein ſolcher groſſer HErr meinethalben wird zum Kind, das man in dem Hertzen nur und auf Glaubens-Armen findt! Ach ſo werde mir recht klein, daß ich dich recht trage hier!

2. Holdes Lieblein! küſſe mich, weil ich dir ſo nahe bin! deine Gunſt hat mich verwöhnt, daß ich nun nicht ohne dich irgendswo mehr bleiben mag; zeuch mich nach dir inniglich, daß ich nur nach deinem Maaß hab den rechten Kinder-Sinn!

3. Treuer Hirte! laß mich doch auch ſo fromm und albern ſeyn, daß die bloſſe lautre Milch deines Worts mein Eſſen ſey; und dein Wort der Süſſigkeit mache mich von allem frey, frey von Sorgen, frey von Klag, und von allem Heuchel-Schein.

4. Meiner Augen muntres Paar ſey ſo einfach und ſo licht, daß dein rechtes Weſen nun auch in mir ſich ſpieglen kan! O mein Alles! wirſt du nicht mich zu Ehren nehmen an? warlich, deine Liebe macht, daß mir nimmer was gebricht!

 5. Drum,

5. Drum, hier iſt Immanuel! GOtt iſt mir mein Umgang worden! Wer will mir zuwider ſeyn? Feinde, ſtöhrt mir JEſum nicht! ich ſoll nun nach Seel und Geiſt treten in den Kinder-Orden, gleichwie Er mir worden iſt. Drum ſteht mir nicht vor dem Licht!

(990.)

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

ZEige mir dein Angeſicht, ſchönſter Nazarener; weil mir deiner Augen Licht lieber iſt und ſchöner als der klärſte Mayen-Schein, und der Himmel ſelbſt mag ſeyn.

2. Laß mich ſehen deinen Glantz, ungeſchaffne Sonne, daß ich dich betrachte gantz, ew'ge Seelen-Wonne: Laß mich ſehen die Geſtalt, die kein Alter machet alt.

3. Ach! wie ſeelig iſt die Braut, die du angeblicket, die dein Antlitz hat geſchaut, die du ſo erquicket! denn was ſolt ihr lieber ſeyn, als des Bräutgams Augen-Schein?

4. Was vor Freude muß die Schaar deiner Heil'gen haben, die ſich nun ſchon gantz und gar mit dem Anſchaun laben! denen keinmahl mehr gebricht dein verklärtes Angeſicht.

5. O du Strahl der Herrlichkeit! unbefleckter Spiegel, Bildnüß der Dreyfaltigkeit, ew'ger Schönheit Siegel, wenn werd ich doch würdig ſeyn, zu beſchauen deinen Schein?

6. Wenn wird mich doch dieſer Strahl von der Erd erheben, daß ich in des Himmels Saal mög erſättigt leben? daß ich ſchau, was ich ſo offt hab geſucht und angerufft.

7. Zeige mir dein Angeſicht, allerliebſte Seele; weil mir doch kein ander Licht gnügt in dieſer Höle. Denn dein Antlitz iſt allein, was mir ewig gnug kan ſeyn.

(991.)

Mel. Mein JEſU, der du mich, ꝛc.

ZEuch aus, O ſtarcker Held, dem es an Krafft nicht fehlt, der du großmächtig! zeuch einſt an deine Stärck, und führe aus dein Werck; erſchein ſiegprächtig!

2. Zerſcheitere die Schlang, bring ihr den Untergang; wirff aus den Drachen, der uns nur ſtets anklagt, und deine Hündin jagt; ſtopff ihm den Rachen!

3. Schaff deinem Volcke Ruh, und ſiegle gäntzlich zu, Tod, Höll und Sünde! gib uns die weiſſen Pferd; gürt an dein ſcharffes Schwerdt, und überwinde!

4. Verdopple uns den Muth, daß wir durchs Lammes Blut mit dir auch ſiegen: und waffne uns mit Krafft, die wahren Durch-

Durchbruch ſchafft, zu deinen Kriegen!

5. O Starcker! ſtärck uns mehr, daß wir nicht hin und her mehr wancken mögen; ſondern auf dich ſtets ſeh'n, und unbeweglich ſteh'n dem Feind entgegen!

6. Schenck uns zur Tapfferkeit den Geiſt der Männlichkeit und groſſen Glauben! Trotz, wer den Glaubens-Geiſt, der Chriſtus ſelber heißt, nur will anſchnauben!

7. Kleid uns mit Eyffer an, mit Ernſt, der gantz verbann das eigne Leben; der keines Fleiſchs verſchon, noch einige Pardon ihm möge geben!

8. Dein Feu'r in uns vermehr, daß es wie Stroh verzehr all deine Feinde; ob ſie gleich liſtiglich in uns verſtellten ſich, als wärens Freunde!

9. Blaß uns an, die wir träg, daß aller Orten mög diß aus uns ſchlagen; biß wir bedecket gantz von deinem Feuer-Glantz als Roß und Wagen.

10. Komm, pure Lichtes-Krafft! du Geiſt, der Othem ſchafft! vertreib, was ſündlich, und in uns niſten mögt; mach deine Veſtung recht unüberwindlich!

11. Laß uns wohl Schildwacht ſteh'n, und ſcharff auf alles ſeh'n; den Feind anſchreyen; nichts frembdes laſſen ein, das uns könt ſchädlich ſeyn, und dann müßt reuen!

12. Was unter gutem Schein ins Hertz gedrungen ein, mach du zerſtäuben, wie vor dem Wind die Spreu; daß nichts von Heucheley mög in uns bleiben!

13. Iſt hier ein GOttes-Hauß, ſo fahre Feuer aus, und thue freſſen die böſe Sünden-Rott, die wider unſern GOtt ſind ſo vermeſſen!

14. Gib deiner Burg viel Stärck, O Schutzherr deiner Werck! ſtets obzuſiegen: daß nicht mehr, wie vorhin, bald Freund, bald Feind, gewinn, und mög obliegen.

15. Wann uns nur Hülffe leiſt dein Königlicher Geiſt, ſo ſind wir Meiſter, und förchten nicht ein Haar auch eine gantze Schaar der finſtern Geiſter.

16. Alſo wird immerfort ſeyn unſer Loſungs-Wort in JEſu Nahmen: Hier iſt Immanuel, der groſſe Gabriel! dem ſey Lob, Amen!

(992.)

Mel. Ach GOtt und HERR, wie groß, rc.

ZEuch uns nach Dir, ſo kommen wir mit hertzlichem Verlangen hin, da Du biſt, O JEſu Chriſt! aus dieſer Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach Dir in Liebs-Begier, ach reiß uns doch von hinnen! ſo dürffen wir

wir nicht länger hier den Kum-mer-Faden ſpinnen.

3. Zeuch uns nach Dir, HERR Chriſt, ach! führ uns deine Himmels-Stege, wir irr'n ſonſt leicht, ſind abgeneigt vom rechten Lebens-Weege.

4. Zeuch uns nach Dir, ſo folgen wir Dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhier beſchwer das böſe Welt-Getümmel.

5. Zeuch uns nach Dir nur für und für, und gib, daß wir nachfahren Dir in dein Reich, und mach uns gleich den auser-wählten Schaaren.

(993.)

Mel. Mein Hertzens-JEſu, ꝛc.

Zeug mich aus deinem ew'-gen Wort, Du Vatter aller Geiſter! damit ich Dich allein hinfort erkenn vor meinen Mei-ſter; und die drey Zeugen in mir findt, als ein recht neu-gebohr-nes Kind im Blut aus Geiſt und Waſſer.

2. Tauch mich fein tieff und weſentlich gantz ein in deinen Nahmen, und mach in Chriſto JEſu mich zu einem heil'gen Saamen, der dieſem Lamm in allem gleich, und an ſich trag ſein Frieden-Reich und ſanff-tes Geiſtes-Weſen!

3. So hab ich recht die Krafft der Tauff: was frag ich dann nach Zeichen, die man nach dem gemeinen Lauff ſonſt ſo heraus thut ſtreichen, gleich als ob al-les daran läg, und gantz und gar kein andrer Weeg zu Chri-ſto ſtünde offen?

4. O nein! das Unbewegli-che iſt beſſer als der Schatten. Ich gönn dir gern das äuſſere, wenn es dir kommt zu ſtatten: doch ſieht man wenig Beſſe-rung, und leyder kein Verän-derung auf dieſe Waſſer-Tauffe.

5. Hilfft denn auch was ein Schwein die Schwemm, das ſich gleich wältzet wieder im Koth? die Tauff iſt ja bequem! drum kriegt der Leib viel Glie-der, [man auch viel Brüder] dieweil man GOttes Sinn ver-kehrt, und auch, O Thorheit, unerhört! auf frembden Glau-ben tauffet.

6. O ſchlechte Neu-Geburt, die hie pflegt mitgetheilt zu werden! Auch die Geburt von einem Vieh, bey Eſeln, Säuen, Pferden, geht ohne Schmer-tzen, ohne Müh, und ſo ſchnell zu und vor ſich nie, wie dieſe: O Verblendung!

7. Das Waſſer-Bad der Reinigung will gar was anders ſagen: Es wird das Kleid der Heiligung ſo nicht darvon ge-tragen: Mit vielen Thränen wahrer Buß waſcht man ſich hier; das ander muß nur Waſ-ſer ſeyn von oben.

8. Nun, JEſu! dieſes wah-re Gut, gib mir in viel Erfah-rung, den Cörper ſelbſt in dei-nem

nem Blut in würcklicher Empfindung: Mit Feu'r der Liebe tauffe mich; mach mich im Glauben ſtarck, ſoll ich im Zorn des Vatters baden!

9. Mach, daß ich von der Waſſer-Cur des Heyls ſo werd durchdrungen, auf daß die thieriſche Natur werd gantz und gar verſchlungen! Die alt Geburt iſt doch verflucht: der neu Gehorſam ſey die Frucht, und ein unſträfflich Leben.

10. In deiner Blut- und Geiſtes-Tauff laß mich gantz neu aufſtehen! mach, daß der alte Menſch erſauff, und laß ihn untergehen! Ach ja, beförd(re) dieſen Tod! zieh mich aus aller [Seelen-] Sünden-Noth; und laß mich Dich anziehen!

11. Und wann ich und dein gantzer Leib einſt muß in tieffe Waſſer eingeh'n, ſo dencke an dein Weib, und ſieh auf deine Haſſer: Laß uns daſebſten ziehen aus den Fleiſches-Rock, und ſo heraus den neuen Menſchen kommen!

12. Eya, er wird doch wohl empor ſein Haupt einſt heben wieder; und da ſteh'n als ein heil'ger Chor, ein ſchöner Leib voll [volle Zahl der] Glieder! O laß uns doch in der Geſtalt durch Dich vor GOTT erſcheinen bald, gantz, gantz in weiß gekleidet!

(994.)

Mel. Zeuch meinen Geiſt, triefſ meine Sinnen, ꝛc.

ZIel, wornach geht all mein Verlangen; gib mir, Dir eintzig [innig] anzuhangen, mit Dir zu ſeyn ein Geiſt und Leib, und dich zu kennen [lieben] als dein Weib!

2. Laß mich doch wider dich nie huren; ja mach von Lieb zu Creaturen all meine Kräfften gäntzlich leer, als wären ſie und ich nicht mehr!

3. O wär ich ſchon ſo ausgeleeret, und gantz und gar in dich gekehret, gantz loß von aller Eigenheit und aller Mannigfaltigkeit!

4. O wär ich doch gantz eingenommen von dir, und von mir abgekommen! Laß Liebſter! deiner Gottheit Glantz doch meinen Geiſt umgeben gantz!

5. Laß mich, wo ich mich findt, mich laſſen, und dich, O Kleinod! in mich faſſen: Laß mein Geſtalt verlieren ſich; ein Agnus Dei druck in mich!

6. O könt ich dich in mich [mich in dich, mich mit dir] verſchlieſſen! ich weiß, ich wolt durch dein Genieſſen, und durch dein ſtete Gegenwart annehmen dein Geſtalt und Art!

7. Mein JEſu! mach Du mich theilhafftig der Gottheit, die in dir leibhafftig: daß ich werd, was ich noch nicht bin, und völlig habe deinen Sinn!

8. Wann Du ſelbſt alles biſt in allen, dann kan [muß] Gott ſein Geſchöpff gefallen: Nur,

was Ihm gleich und ähnlich iſt, gefället Ihm in JEſu Chriſt.

9. Drum gib, daß ich mit allen Frommen, Dich auch, wie Du uns angenommen, annehm, daß ich in Dir verklärt, [wieder umgekehrt] aus zweyen Eins, ein GOtt-Menſch, werd!

10. Bewahr mich vor Betrug der Schlangen; laß mich nur göttlich dich empfangen, ſo, wie Du in Dir ſelber biſt, und ſuchen diß ohn arge Liſt!

11. Blend mir das Auge des Verſtandes! er iſt nicht kundig dieſes Bandes, [Landes, Standes;] daß er mich nicht verführen kan: das Aug muß hier ſeyn zugethan.

12. Diß iſt [du biſt] nichts, das man kan verſtehen; man kan dich ohne dich [auſſer Dir] nicht ſehen, noch hören: drum gib mir dein Licht, dein Ohr, Geiſt, Aug, und dein Geſicht!

13. O wär mirs doch einmahl gelungen, daß ich in Dir wär gantz verſchlungen! dann diß iſt, was ich wünſch allein, in Dir gantz zu vergraben ſeyn.

14. Ey gib, daß ich einſt findt diß Ziele, und nichts, als Dich, kenn, ſchmäck und fühle, daß all mein Dencken auf Dich geh, wo ich nur geh, ſitz, lieg und ſteh!

15. Dann wird ja GOTT mein Thun gefallen, und wir recht in einander wallen; wenn ich mit GOtt ein Geiſt werd ſeyn, ein Trieb, ein Will, und alles Ein.

16. Nun dann, ich leb in guter Hoffnung, daß es werd kommen zur Erfüllung: Ja denck, daß ich dein Eigenthum! geh recht vertraulich mit mir um!

17. Ich will von keinem andern wiſſen; Du biſt mein Schatz, ich will Dich küſſen! Ach laß doch, wie Du pflegſt zu thun, dein Aug auf meinen Augen ruhn!

18. Mach, daß der Heurath werd geſchloſſen, und unſer Nahm ſey, Ehgenoſſen; daß ich zu meinem Wunſch gelang! die Zeit wird, Liebſter! mir faſt lang!

(995.)

Mel. Preiß, Lob Ehr, ꝛc.

ZIon! erheb dich aus dem Staub, und lege ab die Wittwen-Kleider! freu dich und ſing, O Turtel-Taub! dein Himmel wird nun wieder heiter: Es geht zu End die rauhe Winters-Zeit; es eilt herbey des Frühlings Lieblichkeit.

2. O freue dich! die lange Nacht flieht ſtarck hinweg mit ihrem Schatten; die dich bißhero ſchwartz gemacht, und deinen Glantz verdunckelt hatten: ſieh da, die ſchöne Morgenröth zeigt an, daß nicht mehr weit der volle Tag ſeyn kan.

3. Schmück dich, O Weib!

ſetz auf die Cron, und tritt her-vor im Glantz der Sonnen! Dein König kommt, dein Salomon, der dich hat brünſtig lieb gewonnen: geh, eyle Ihm entgegen zu dem Kuß! heiß Ihn willkomm mit einem Freuden-Gruß!

4. O ſeelig biſt du, die du Gnad bey Melchiſedech haſt gefunden, daß Er dir ſeinen Scepter hat gereicht, und ſich mit dir verbunden! wer wird, O Auserwählte! dir ſeyn gleich, wenn du einnehmen wirſt das Königreich?

5. Frolocke, jauchze, hüpff und ſpring, du Volck des HErrn, ihr Zions-Kinder! O Volck, das du nun biſt gering, gefangen, und muſt ſeyn ein Sünder! des ſtoltzen Hamans Untergang iſt da, und die Erlöſungs-Zeit iſt nun recht nah.

6. Freu dich, du gantze Creatur! die Zeit iſt da, du ſolt frey werden, und GOttes Wohlgefallen nur geſcheh'n, und Friede ſeyn auf Erden. Du Engliſch Heer und all ihr Seelige! kommt, ſingt mit uns: Ehr ſey GOtt in der Höh!

(996.)

Mel. Freu dich ſehr, O meine Seele, rc.

Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, Zion, GOttes werthe Stadt, die Er trägt in ſeinem Hertzen, die Er Ihm erwählet hat; Ach! ſpricht ſie, wie hat mein GOtt mich verlaſſen in der Noth, und läßt mich ſo harte preſſen, meiner hat Er gantz vergeſſen!

2. Der GOtt, der mir hat verſprochen ſeinen Beyſtand jederzeit, der läßt ſich vergebens ſuchen jetzt in meiner Traurigkeit! Ach! will Er denn für und für grauſam zörnen über mir? kan und will Er ſich der Armen, jetzt nicht wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, O du Vielgeliebte! ſprach zu ihr des HERREN Mund, zwar du biſt jetzt die Betrübte, Seel und Geiſt iſt dir verwundt; doch ſtell alles Trauren ein! wo mag eine Mutter ſeyn, die ihr eigen Kind kan haſſen, und aus ihren Sorgen laſſen?

4. Ja, wenn du gleich möchteſt finden einen ſolchen Mutter-Sinn, da die Liebe kan verſchwinden, ſo bleib ich doch, der Ich bin: Meine Treu bleibt gegen dir, Zion, O du meine Zier! du haſt mir mein Hertz beſeſſen, deiner kan ich nicht vergeſſen!

5. Laß dich nicht den Satan blenden, der ſonſt nichts als ſchrecken kan! ſiehe, hier in meinen Händen hab ich dich geſchrieben an! Wie mag es denn anders ſeyn? Ich muß ja gedencken dein; deine Mauren will Ich bauen, und dich fort und fort anſchauen!

6. Du biſt mir ſtets vor den Augen, du liegſt mir in meinem Schoos, wie die Kindlein, die noch ſaugen: meine Treu zu dir iſt groß! Dich und mich ſoll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan ſelbſt nicht ſcheiden! bleib getreu in allem Leyden!

(997.)

Zu guter Nacht! du eitle Luſt und Pracht. Ich habs bey mir bedacht: es iſt nun Zeit, daß ich dir ſage gute Nacht.

2. Dein falſches Gifft, das Geiſt und Seele trifft, hat mich um GOtt gebracht. Drum ſag ich dir, o Welt, auf ewig gute Nacht.

3. Dein falſches Glück währt einen Augenblick, und läßt nur Pein zurück. Drum mag ich deiner nicht, du falſches eitles Glück.

4. Ich weiß ein Gut, das einem beſſer thut; ich weiß mir eine Luſt, die niemand, als den reinen Seelen iſt bewußt.

5. Mein Glück beſteht, wann alle Welt vergeht. In Zeit und Ewigkeit daurt reiner Seelen Luſt und Pracht und Herrlichkeit.

6. Zwar dieſe Pracht wird von dir nichts geacht, du eitle tolle Welt; weil deinen Augen nur der falſche Schein gefällt.

7. Kein Auge ſieht, was in den Frommen blüht. In ihres Hertzens Grund da liegt ein Schatz, der keinem eiteln Menſchen kund.

8. Drum gute Nacht! du eitle Luſt und Pracht. Es iſt nun ausgemacht; ich folg dir nimmermehr, ich hab es wol bedacht.

(998.)

Zuletzt gehts wohl, dem der gerecht auf Erden durch Chriſti Blut und GOttes Erbe war! es kommt zuletzt das angenehme Jahr, der Tag des Heyls, an dem wir frölich werden!

2. Zuletzt gibt GOtt, wornach wir uns geſehnet, wenn Glaub und Lieb im Creutz bewähret iſt, und man Gedult an unſern Stirnen lieſt, wenn wir genug ſind von der Welt verhöhnet!

3. Zuletzt reicht man den Siegern ihre Cronen, und führet ſie vom Feld ins Vaterland, allwo bereit der ſelge Ruhe-Stand, dadurch der Fürſt den Kampff pflegt zu belohnen!

4. Zuletzt macht GOtt das Waſſer ſelbſt zu Weine, der beſſer iſt, und alle Gäſt erfreut, im Glauben ſtärckt die neue Hochzeit-Leut: da ſieht man denn, daß ers annoch gut meyne!

5. Zuletzt wird erſt die Rahel beygeleget dem Iſrael. Zuletzt wird Joſeph groß und kommt empor; erſt war er arm und bloß!

bloß! zuletzt ward noch Tobias wohl verpfleget!

6. Zuletzt, und nicht zuerſt, nimmt GOtt die Seinen ins Paradieß, ins Lebens Liebe-Reich, und machet ſie den Engeln GOTTES gleich: vorhero läßt er ſie erſt recht abweinen.

7. Zuletzt, mercks wohl und halte nur fein ſtille, o liebes Hertz! dein, der dich erſt betrübt, und dich dabey doch warlich hertzlich liebt! gedencke nur: es iſt ſo GOttes Wille!

(999.)

Mel. Zu Zion wird den Nahm erhoben, rc.

Zu Zion wird dein Nahm erhoben, O GOtt! durch Lob und Preiß. Was ſeine Bürger angeloben, bezahlen ſie mit Fleiß: Und weil Du das Gebät der Schwachen noch jedesmahl erhört, ſo ſiehet man ſich Hoffnung machen, was ſich zu Dir gekehrt.

2. O HErr! es drücken uns die Sünden, gleich einer ſchweren Laſt. Derſelben woll'ſt Du uns entbinden, wie Du verheiſſen haſt! wohl denen, die Du dir erkohren, und dein Beruff verbindt, daß ſie an deines Tempels Thoren in deinen Dienſten ſind.

3. Dein Vorhoff iſt voll treuer Lehre, voll Luſt, Troſt, Ehr und Pracht; und darum, frommer GOtt, erhöre, was ſich zu Dir gemacht! wohl allen, welche Dir vertrauen, ſie mögen trucken Land, ſie mögen rauhe Wildnüß bauen und an des Meeres Rand.

4. Die Berge ſtehen ausgerüſtet, und feſt durch deine Krafft. Du nimmeſt, wenn es Dich gelüſtet, das wilde Meer in Hafft. Das groſſe Brauſſen muß ſich ſtillen: die Wellen legen ſich. Der Völcker Grimm weicht deinem Willen, und beugt ſich unter Dich.

5. Den Leuten hebet an zu grauen: ſie fürchten die Gefahr; ſo bald ſie deine Zeichen ſchauen. Denn Du biſt wunderbahr. Du macheſt frölich und lebendig, was mit der Sonn erwacht; und das Vergnügen bleibt beſtändig, wenn ſie den Abend macht.

6. Du ſieheſt auf die dürre Saaten, und haſt das Land gedüngt, Du macheſt alles wohl gerathen, und daß es Früchte bringt. Stets muß das Brünnlein GOttes flieſſen; das Waſſer fehlt ihm nie, die armen Felder zu begieſſen; und alſo baut Er ſie.

7. Du tränckeſt mit erwünſchtem Regen, und ſchaffeſt Fruchtbarkeit. Du giebeſt zum Gewächſe Seegen, und Pflug- und Ernde-Zeit. Du kanſt das Land mit Fülle zieren: dein Arm becrönt das Jahr: und

was

was dein Fuß nur will berühren, wird fett und trieffet gar.

8. Die Wohnung in den wüſten Wäldern iſt wie mit Marck durchſpickt: die Hügel lachen mit den Feldern, daß ſich das Hertz erquickt. Man ſieht die Schaaf im Anger weyden. Das Korn ſteht dick und ſchön. Es jauchzet die Natur für Freuden und läßt ſich lobend ſehn.

9. Zu Zion wird dein Nahm erhoben, mein GOtt, durch Lob und Preiß. Was ſeine Bürger dir geloben, das halten ſie mit Fleiß. Du höreſt auf der Schwachen Lallen, das durch die Wolcken dringt. Und darum laß auch dir gefallen, was meine Seele bringt!

(1000.)

Mel. Mache dich, mein Geiſt, bereit ꝛc.

Zwar der Chriſten Schuldigkeit iſt, ihr gantzes Leben Nachts und Tages jederzeit ihrem Meiſter geben; Lob und Danck durch Geſang, durch Gebet und Ringen ihrem Schöpfer bringen.

2. Welcher allen Augenblick GOttes Güte ſpühret, ſeinen Beyſtand ihm zurück ins Gedächtniß führet, deſſen Pflicht läßt ſich nicht mit den rohen Schaaren bis zum Abend ſparen.

3. Sollen erſt bey ſpäter Nacht GOttes Ehre handeln, die ſich hier ſchon loß gemacht, und im Himmel wandeln? Orts und Zeit Unterſcheid kan die nicht verbinden, die ſich frey befinden.

4. Aber ſoll darneben nicht Chriſten auch geziemen, daß ſie, wenn der Tag anbricht GOttes Gnade rühmen, und mit Macht bey der Nacht, da die andern ſchweigen, von der Wahrheit zeugen?

5. Was mit GOTT verbunden heißt, wird offt abgeführet. Schadet denn, wenn GOttes Geiſt lehrt, was uns gebühret, daß ſich bald mit Gewalt ſammlet und verneuet, was die Noth zerſtreuet!

6. Seele, ſo begreiffe dich! ziehe dich zuſammen! Danck und Freude zeige ſich in den höchſten Flammen! daß dich GOtt Noth u. Spott derer, die dich haſſen, hat entgehen laſſen.

7. Daß dein Fuß auf eb'ner Bahn ſeines Friedens wandelt, und wo du nicht recht gethan, daß er freundlich handelt: daß er dich mildiglich, wenn du abgemattet, mit ſich ſelbſt beſchattet.

8. Ubergieb auch dieſe Nacht dich und deine Weege deines frommen GOttes Wacht und getreuer Pflege! Er iſt Hirt: und ihm wird ſeiner Schäfgen Leben ſicher übergeben.

9. Ruh in ihm mit Leib und Geiſt, mit Verſtand und Willen! laß ſich, was den Schlaff geneußt,

geneußt, gantz mit ihm erfüllen! denn er ſtärckt unvermerckt, ſättigt und vergnüget, was in Ohnmacht lieget.

10. Morgen, Seele, ſey bereit zum Gebeth und Flehen! Morgen laß die Danckbarkeit in dem Leben ſehen! Seel und Leib, ſo vertreib dieſe Lebens-Stunden, bis das Ziel erfunden!

Zum Beſchluß folget ein Lobſpruch der Weisheit und ihrer Schätze aus G. Arnolds Göttl. Sophia Nro 85.

1.

O Süſſes Hertz und Lieb, Sophia! durch dein Licht
Iſt uns geöffnet nun und kommen zu Geſicht,
Wo unſer Braut-Schatz gar vergeſſen und verlohren
So lang gelegen hat. Das Oeffnen derer Thoren,
Die in den Himmel gehn, hat geben an die Hand
Uns nun ein frey Geſicht in das ſo reiche Land,
Da in der Göttlichen Magia würcklich ſtehen
Bereitet alle Ding und in der Lieb ergehen;
In welchem Ort und Stadt mit keinem Inſtrument
Mehr etwas wird gewürckt, noch durch den Brauch der Händ,
Weil all's im Geiſte, da würckt durch die Krafft in Freuden,
Die nichts der irrdſchen Liſt kan hindern noch abſchneiden.

2.

Drum freuen wir uns nun zu ſehn den ſeel'gen Tag,
Worin ſo reichlich man der Weisheit Wunder mag
Entdecken und erſehn. Doch, wenn, möcht jemand fragen,
Soll dieſes dann geſchen? Und wer in dieſen Tagen
Iſt unter denen wohl, die nun im Leben ſeyn,
So diß beſchauen mag, und ſich darin erfreun?
Denn ſag ich für gewiß, daß ein'ge ſchon im Weſen
Des Leibes würcklich ſeynd, die ſie hat auserleſen,
Den güldnen Schlüſſel da mit ihr zu bringen ein,
Und in vollkommner Macht zu herrſchen und zu ſeyn:
So wird der theure Felß und Stein den gar entdecken,
Wo ſich der Gottheit Schatz des Meers pflegt zu verſtecken.

3.

Der Jungfrau Weisheit Ruff und Stim̃, O kommt und hört!
Die ihr erfahren wolt, was ihr Geheimnis lehrt,

Und

Und zu verſtehn ſucht: Ein neuer Weg ſteht offen
Zu ihrer Factoren, ich ſeh, daß nun zu hoffen
Sothan'ge Schätze ſeyn, da alle Welt noch wol
Verwundert drüber ſtehn, und ſich entſetzen ſoll;
Ein Schiff von innen wohl beladen kommt zu Landen,
Da GOtt will wieder eingehn, und mit eignen Handen,
Die himmliſche Juweln und Steine taſten an.
Weil er das Recht darzu, ſo niemand haben kan.
O ſel'ger Kauff der hier geladnen reichen Güter,
Nun wird der Würck-Stein ſelbſt gewiß erſcheinen wieder.

4.

Sind Handels-Leute da, von einem reinen Sinn,
Die nicht in Eitelkeit gefloſſen mit dahin,
Die auf die Handelſchafft der Weisheit ſich verſtehen,
Und ſonſten auch alſo gewuſt ſich zu begehen,
Daß ſie den Schatz vermehrt, in ihrem Vorrath-Hauß,
Das im Verborgen iſt, und darauf noch ſeynd aus,
In dieſer Wiſſenſchafft noch mehr empor zu ſteigen,
Durch unermüdten Fleiß, und endlich zu erreichen
Die ewig-koſtbahre Juwelen und Geſchmeid,
Weil ihr Erlöſung ſonſt nicht voll wird in der Zeit,
Um ſo die Müh und Sorg und Schweiß zu End zu bringen,
Durch alle zwölff der Thor der Weisheit einzudringen.

5.

Kommt, heil'ge Seelen, denn heraus mit eurer Hab;
Von aller Unreinheit euch rein zu ſondern ab,
(Die nur gefangen führt, und euch ſucht feſt zu binden)
So ſollt ihr hoffentlich der Perlen Preiß wohl finden,
Der uns verheiſſen iſt, und zugeſagt mit Fleiß,
Auch wieder machen wird, daß ihr im Paradeiß
Ausgrünen möcht und könt (als Bäum und luſt'ge Wieſen)
Und denn der güldne Fluß in euch ſich mög ergieſſen,
Daß ihr erkennt, und prüfft, und fühlt in Krafft darbey,
Was weſentliche Güt in ihrer Völle ſey:
Denn im Principio der Weisheit man findt liegen,
Was alle Welt-Witz macht, wie Staub und Wind verfliegen.

Regi-

Regiſter.

I.

Von GOTT/ und deſſen groſſen Freundlichkeit und Leutſeligkeit in Chriſto JEſU / wie auch von der Schöpffung / Erhaltung und Regierung ſeiner Wercke.

Ach freuet euch mit mir 3
Alle Menſchen werden 28
Bey ſo viel Gottes Gaben 63
Denckt doch, ihr Hirten 94
Die Engel, die im Himmels 108
Die Lieb wird triumphiren 116
Die Menſchen ſagen, was 117
Die Welt iſt durch den Fall 124
Erfreue dich, Leib, Seel u. 154
Es mag was auch will geſ. 169
GOtt des Scepter, Stuhl 206
GOtt iſt das höchſte Gut 210
GOtt iſt unendlich gut 212
GOtt, O Licht, O Wort 215
Höchſte Vollkommenheit 279
Ich hab in Gottes Hertz u. 305
Ich ſinge dir mit Hertz u. 325
Jehova, dein Regieren 339
Jeſu, o Meiſter der Meiſter 378
Iſt in Gott nicht recht V. 421
Komm, beug dich tieff, mein 424
Kommet her zu mir, ſagt 425
Komt her, ihr Menſchen-K. 429
Kommt herzu, laßt uns 430
Kommt her zu mir, ſpricht 431
Kommt her zu mir, ſpricht 433
Kommt, rühmet weit und 436
Laß dir, o mein Leben 439
Liebe Seele, mercke Gottes 452
Meine Seele, hör und ſiehe 488
Meine Seele, ſage dann 493
Meine Seele traue nur G. 497
Mein gantzes Hertz, erm. 501
Mein Hertz hab Acht auf 521
Mein Salomo, dein fr. 551
Niemand iſt zu jeder Friſt 574
Nun zieht euch Gottes Güt. 586
O der groſſen Freundlichk. 592
O Gott, du reines Weſen 605
O HErr und GOtt, wir d. 622
O meine Seel, erhebe dich 644
Siehe, meine Seele, ſiehe 732
So freue dich, du Erden-R. 736
Was alle Weisheit in der 804
Was hat GOtt nicht an uns gethan 813
Wenn meine Seel den Fall 837
Wer kan GOttes Reichthum 854
Wer ſich nur zu Chriſto hält 856
Wie liebet GOtt die Welt 869
Wie preiſen wir, o HErr 871

II.

Feſt-Lieder.

Advent.

Auf, auf, weil der Tag erſchienen 45
Auf Tochter Zion, laß zu 52
Auf Zion, auf, auf Tochter 53
Jetzt ſtreut dir Zion Palm. 387
Ihr Kinder Zions kommt 393
Liebes Hertz, bedencke doch 454
Liebſter JEſu, ſey willk. 459
Nun erſcheint die Zeit der Freuden 577
O angenehmes Jahr, das 589
O der groſſen Freundlichk. 592
Seyd getroſt, ihr Schäferinnen 726
So ziehe ein, HErr J. C. 758
Streue, du glaubiges Völcklein 762

Weynacht-Lieder.

Die Liebe dringet mich an 115
Du mein erhabner Geiſt 139
Ermuntre dich, mein ſchw. 159
Fleuch, ſchnöde Welt-Luſt 178
Freuet euch, ihr Chriſten alle 185
Fürſt aller Himmels-Kertz. 192
Groſſer GOtt, lehr mich doch Schwachen 220
Hertzliebſter JEſu, Danck ſey dir 264
Kinder ſind das allerbeſte 422
Komm, O Heyland ſey 427
Laß dich auch mein Hertz bewegen 438
Laß doch mein Hertz, o J. 440
Lob ſey dem allerhöchſten 466
Lobt Gott, ihr Chriſten allz. 468
Mein Chriſten-Menſch 482
Mein Jeſulein, o Fürſtenk. 537
Mein Jeſulein, du ſolſt 539
Mein Jeſulein, verzeihe 539
Mein JEſu, ſey mein Chriſt-Geſchenck 542
O allerliebſtes Knäbelein 588
O der ungemeinen Gnaden 593
O Liebe, die den Himmel 642
O Vatter, ſchaue doch die 665
Schaue fleißig, was hier 697
Seht, was nicht GOTT bey Menſchen 719
Seyd gegrüſt, ihr ewgen S. 724
Seyd zufrieden, liebe Br. 727
So freue dich, Leib, Seel 737
So ſoll diß Bethlehem mir 754
Was bedeutet jene Höle 806
Willkommen, edles Knäbel. 880
Zartes Kindlein 917

Neu-Jahrs-Lieder.

Ein Jahr geht nach dem 150
Groſſer GOtt, wir dancken 222
Heut fänget an das Neue J. 267
Lege dich, Seele, zu deines 445
Meine Seele, ſtehe ſtill 496
Seyd froh, ihr Menchen K. 724

Heilig Drey-König.

Auf, Seele, auf, und ſäume 49
Sey willkommen Licht der 729

vom Leyden Chriſti.

Ach was hat dich doch bew. 23
Chriſtus, der uns ſelig macht 73
Da JEſus ſich bereitet 77
Der am Creutz iſt meine L. 97
Der am Creutz iſt, was ich 97
Die Liebe koſtet Blut 115
Ein Lämmlein geht und 151
Erforſchet, kommet auf die 153
Ey wie ſo ſelig ſchläffeſt du 175
Fahret hin, ihr eitlen Fr. 174

Fließt ihr Augen, fließt 179
Gedultigs Lämmlein J.C. 195
HErr JEſu, was von dir 247
JEſu, deine heil'ge Wund. 351
Ihr verſtockten Augen flieſ. 404
Mein Freund zerſchmeltzt aus Lieb 500
Mein Hertzens-Jeſu drücke 518
Mein Jeſus liegt im Grab 542
Mein lieber Menſch bed. 548
Meine Lieb iſt aufgehang. 549
Nachtigall, wenn dein Geſ. 567
O allerſchönſtes Angeſicht 589
O du allerliebſter GOtt 594
O Elend, Jammer, Angſt 596
O groſſe Noth, O groſſer 609
O Lamm, das meine Schulden-Laſt 638
O Lamm GOttes hoch-erhaben 638
Schau, Braut, wie hängt dein Bräutgam 754
Seyd gegrüſt ihr Honig-Graben 725
So ſey gegrüſſet guter H. 752
Was bedeut diß ihr Jungf. 805
Was iſt, das mich mehr bew. 814

Oſter-Lieder.

Auf, auf, mein Hertz mit 43
Chriſt lag in Todes-Banden 73
Das Leben unſers Königs 85
Dieweil die Gnaden-Zeit 125
Iſt mein Meiſter auferſt. 421
Kommt, dancket dem Held. 429
Nun dancket GOtt, ihr 576
Nun freuet ſich die Chriſt. 577
Nun iſt dem Feind zerſt. 582
So brich nun an du groſſer Tag 733
Triumph, Triumph dem L. 772
Triumph, Triumph, es k. 774
Was hilfft dir, daß die Sonn aufg. 813
Wer wältzet mir den Stein 857

Himmelfahrts-Lieder.

Alſo fährſt du in die Höhe 37
Auf Chriſti Himmelfahrt 46
Auf dieſen Tag bedencken 47
Auf werthe Schaar, die Zeit 53
HErr Chriſt dein Himmelfahren 232
HErr JEſu, zieh uns fur und für 248
Nun mögen Heyden traurig 582
Vertieffe dich, mein Geiſt 779
Wir dancken dir, Herr J. 881
Wir dencken alle Tage 882
Zeuch uns nach dir ſo 919

Pfingſt-Lieder.

Bedencket doch, wie GOttes 58
Du Geiſt, der alle Frommen führt 137
GOtt Vatter, ſende deinen Geiſt 216
Heil'ger Geiſt, du Himmels-Lehrer 227
HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend 242
Heut iſt das Feſt der Liebe 269
JEſu, komm mit deinem V. 366
Iſt an einem warmen Reg. 420
Komm Heiliger Geiſt, HErre GOtt 426
Komm, o theure Himels-G. 428
Komm, Vatters-Gabe, Licht und Geiſt 437
Nun gibt uns der Höchſte 579
O heiliger Geiſt, o H. Gott 615
O JEſu wahrer Liebe Fr. 633
O Vatter, gib uns deinen 664

Quell daraus das Leben 684
Schönſter Tröſter liebſter 702
Seht den Vortheil und den 718
Sey willkommen theure 730
So komm O theure Gabe 741
So laß uns deine Gaben 742
So ſiehe HErr und GOtt 753
Was hat das Wort des Leb. 812
Wer recht die Pfingſten 855
Wie iſt doch GOtt ſo gut 867

III.

Erweckungs = Geſänge.

Als meine Seele in den Arm. 32
Auf ihr Chriſten, Chriſti Gl. 48
Dein Bräutigam rufft dir 88
Der HERR bricht ein zur 101
Du armes Volck von Iſr. 134
Du groſſes Volck das ſein 138
Ermuntert euch ihr From. 158
Fort fein fort! edler Geiſt 182
Geht aus mein Volck verl. 198
Haſt du mich lieb mein 227
Hertz reiß hindurch, was 266
Ich ruffe Babel an mit 318
Ihr Brüder und Schweſt. 416
Lieben Kinder, weil wir 449
Mache dich mein Geiſt ber. 471
Macht euch auf ihr Hochz. 474
Mein Hertz ſo mach dich 526
O Ewigkeit o Donnerwort 597
O meine Sulamith wo biſt 648
Ruffet, ruffet getroſt ihr 686
Schicket euch ihr lieben G. 697
Seele haſt du dich verlohr. 705
Sehet, ſehet auf, mercket 714
Sehet auf, die ihr euch 759
Wach auf, wach auf du ſich. 795
Wachet, wachet und nicht 799
Wacht auf wacht auf ihr 799
Weck uns auf, O HErr 824
Weck uns auf getreuer 825

IV.

Bät = Klag = Buß= und Troſt= Lieder.

Abba Vatter gib daß ich 1
Ach Gott in was vor Schmertz. 6
Ach groſſer GOtt mich drückt 7
Ach möcht ich können ſeuffzen 14
Ach! ſchone doch O groſſer 17
Ach treue Liebe ſchau ich fühle 19
Ach verlaß mich Armen nicht 20
Ach! was bin ich mein Erret. 23
Ach was ſind wir ohne JEſu 24
Ach würde doch mein Hertz 27
Die Sünde iſt im Grunde 122
Erhöre mich, mein Gott 157
Freund, derer Sünder ich 186
Freylich bin ich arm und 188
Für deinen Thron trett ich 191
Geuß aus frommer GOtt 200
GOtt ach GOtt ich muß dir 203
Gott lebet noch, Seele was 213
Groſſer Heyland Freund 224
Groſſer König :,: JEſu 225
Heil o heil den tieffen Schaden 228
HErr GOtt reich von Ged. 237
HErr zu dir zu dir dem Treuen 259
Hertzlich lieb hab ich dich 261
Hilff mir mein GOtt hilff 274
Ich bin ein armes Kind 292
Ich bin von dir mein Hirt 294
Ich bin unrein vor dir 295
Ich habe ſie zuſchlagen in 303
Ich werffe mich mein Gott 337
JEſu der du meine Seele 353
JEſu Haupt der Pilgrims 359

JEſu

JEſu Heyl und Artzt der 360
JEſu, höre doch mein Schr. 362
JEſu ſchau mit Gnad und 379
JEſu wahrer Artzt der S. 385
Ihr Sünden fahret hin 404
Immanuel du Muſter aller 412
Immanuel ſo ſey mein Hirt 414
Im Paradieß dem ſchönſten 415
Iſrael bekehre dich, ach 420
Liebſte Liebe höre doch was 455
Liebſter GOtt was ſoll ich 456
Liebſter Vater ich dein Kind 460
Mein armes Hertz ſo weine 477
Mein GOtt die Buſſe kommt von dir 505
Mein GOtt in dich erheb 512
Mein GOtt und HErr halt ſelbſt 514
Mein HErr und König 517
Mein Hertz ſehnt ſich von 523
Mein Heyland ach vergön. 529
Mein Heyland gib mir wo 530
Mein Heyland gib mich 531
Mein JEſu, dem die Seraphinen 532
Mein JEſu, es iſt dein G. 535
Mein JEſu treuer Seelen 544
Monarche aller Ding, dem 563
Noch dennoch muſt du drum 575
O armer Menſch die Schuld iſt 590
O ewig's All verbeßre 596
O geſalbtes Haupt mein 600
O Gott der du in Liebes-Br 601
O GOtt du frommer Gott 606
O Gott, wie unverſchämt 608
O groſſer Gott, o Majeſtät 612
O HErr und Gott dir klag. 619
O HErr und GOtt hier 620
O höchſter Prieſter JEſu 623
O Lämmlein GOttes groſ. 637
O laß mich nicht mein Felß 641
O ſüſſer Jeſu du haſt dieſes 662
O Traurigkeit o Hertzeleyd 663
Schrecket mich nur hin ihr 703
Seuffze Seele mit Bekün. 723
Siehe, ich gefallner Knecht 731
So läſſeſt du mein JEſu zu 741
Soll ich dann in Sünden 743
Soll nicht mein Geiſt betr. 744
Straff HErr mich armen 763
Straff mich nicht in deinem 764
Töd JEſu mein Leben das 766
Trieff meinen Geiſt trieff 771
Vatter der du ewig biſt 777
Verſchwind und fall o arg. 778
Verwundter Heyland ſieh 780
Unſer Vatter im Himmelr. 787
Unſer Vatter ins Himmels 788
Unveränderliche Güte, zu 788
Warum betrübſt du dich 800
Wer bin ich daß ich mich 845
Wer ehrt und preißt GOtt 849
Wie iſt nun das Verderben 867
Wie lange wilſt du noch 868
Wohl dem, der ſich auf 899
Wo iſt ein ſolcher Artzt 906
Wo ſoll ich hin, wer hilffet 910

V.

Von Verſchmähung der Welt/ Verläugnung ſein ſelbſt/ und Nachfolge JESU Chriſti.

Ach! daß die Eitelkeit ein 2
Ach HErr! lehr uns bedencken 9
Befiehl du deine Weege 59
Daß doch die Menſchen insg. 81
Das iſt ja gut was mein GOtt 83

Das iſt meine Freude in 84
Dein Will, O GOtt! ſey 90
Dein Pilgrim ſteht ſein gan. 91
Der Frommen Leben ſoll 98
Der Gluck-Henn folgt das Küchlein 99
Die Welt iſt wie ein Kran. 124
Die Welt ſagt v. der Welt 125
Fahr hin mit deinen Freud. 176
Flügel, Flügel, Flügel her 180
Folget mir, rufft uns das 181
Gedult iſt euch vonnöthen 196
Gott und Welt und beyder 217
Heiligſte Majeſtät, himml. 228
HErr! dir zum Preiß und 236
HErr HErr, meine Zuver. 238
HErr JEſu! mein König 245
Ich folge dir biß an dein 301
Ich kan mich einmahl gar 309
Ich laſſe Gott in allem wal. 312
Ich ſage gute Nacht dem irrdiſchen Pracht 324
Ich wäre dir vor längſt 331
Ich weiß mein GOtt, daß 334
JEſu, ruffe mich von der 379
JEſu, wie ſanfft und wie 387
Ihr Menſchen liebet doch 398
Kommt ihr Kinder unſrer 433
Laß uns doch nicht begehren 443
Lauff Seele lauff und hab 444
Leite mich mein GOtt, ach 449
Liebe Seele ſey getreu daß 453
Meine Seele ſiehe zu, ſiehe 495
Mein Hertze ſoll nun gantz abſagen 519
Mein Reich iſt nicht von 551
Menſch, habe deine Luſt am 557
Menſch, halte alles in Verd. 558
Mir winckt die Welt, ich 560
Narren mag die Welt uns 568
Niemand als GOtt begehr 573
O JEſu ſchick uns ſelber zu 631
O meine Seele weyneſt du 647
O mein JEſu deine Liebe 649
O Seele laß dir ſagen, du 657
Sag an, was hilfft die Welt 690
Sagt, was hilfft alle Welt 695
Schmeichle nur mit deinem 702
Selbheit o du groſſer Götze 720
Solt deiner falſchen Lieb 746
So wünſch ich nun ein gute 757
Valet will ich dir geben 776
Was Chriſto JEſu wiederf. 806
Was iſt unſer Lebens-Zeit 817
Was ſolte mich die Welt 819
Weg Luſt von Noth und 826
Weg mit dem was meinen 827
Welt laß mich nur machen 830
Welt laß mich zu frieden 831
Welt packe dich, was hältſt 831
Welt, was ſichtet dich doch 832
Wer Chriſtum recht will 837
Wer in dem Grund der W. 850
Wie freuet die Welt ſich ſo 865
Wie hoch vergnügt bin ich 866
Wie iſt dir, biſt du noch 866
Wie lange ſoll ich ſpielen 868
Wohlan, ich will es wagen 883
Wohl dem, der ſich mit Ernſt 899
Wohl dem, der ſich mit 901
Wohl denen, die nicht 901
Wohl mein Heyland wohl 902
Wo iſt der Weeg den ich 904
Zu guter Nacht! du eitle 924

VI.

Von der Begierde und dem Verlangen oder geiſtl. Hunger und Durſt nach GOTT in Chriſto.

Ach! ach wo iſt mein Licht und Lebens-Sonne 1
Ach ſüſſer GOtt Immanuel 18
Ach ziehe mich! ach ziehe mich 27
Aller Augen warten auf 29
Auf, Seele! ſey gegrüſt, dein 51
Durch dich, der du vor mich 142
Du wonnigliches Gut, das 145
Du Zucker-ſüſſes Himmel-Brod 146
Erwecktes Hertz, ſo ſetze dir 162
Haſt du dann JEſu dein 226
HErr, ach wenn ich dich nur 231
HErr JEſu! deine Hündin ſchreyt 243
HErr, laß nichts als deine 249
Hertzliebſter JEſu ſieh und 265
Holtz des Lebens, Koſt der Seelen 286
Ich komm zu dir mein JEſ. 312
Ich ſuche dich in dieſer ferne 327
Jehovah groß, dir will ich 340
JEſu, Sonn im Hertzen 383
JEſu wahres Lebens-Brod 385
Ihr ſchwachen Seufftzer 403
Jova du mein höchſtes Gut 419
Laß die Welt o Seele ſteh'n 439
Meinen JEſ. laß ich nicht 484
Meine Seele dürſt und lächtzt 488
Mein GOtt und Heyland 514
Mein Hertz, wenn wirſt du 527
Mein JEſu, mich verlangt 540
Nach dir verlanget mich 566
O allerliebſter Schatz, wie 587
O heylſams Opffer JESU Chriſt 616
O HErr und Gott ich ſuche 621
O höchſtes Gut ſey hier und dort 624
O JEſu Chriſte GOTT der Ehren 625
O JEſu mein Lieb und Weſ. 630
O JEſu meine Wonne, du 631
O liebſter HErr ich armes 643
O Seelen-Freund mein Leben 658
O unergründte Lieb ich bin 665
O wo biſt du mein Leben 673
Präg mir dein Bildnüß ein 682
Sagt, habt ihr nicht geſeh'n 693
Speiſe mich mit Krafft und Leben 758
Theurer Imanuel, Führer 766
Trag ich dich oder du mich 768
Ungrund aller Lieb und 784
Wenn erblick ich dich einm. 835
Wer dich JEſu, liebſtes Hertz 847
Wie ein Hirſch die Quell. 862
Wie nach einer Lebens-Quelle 870
Wo ſoll man hier bey der 910
Wo treff ich meinen JEſ. 910
Zeige mir dein Angeſicht 918
Zeuch aus, O ſtarcker Held 918
Ziel, wornach geht all mein 921

VII.

Vom Geheimnüß und Nutzen des Creutzes / und dem geiſtlichen Kampff und Sieg.

Ach! ſchaue doch, o Liebe, wie 15
Ach! ſey gewarnt, o Seel für 18
Alles muß durchs Feuer gehn 30
Alſo zieh ich meine Straſſe 38
Armes Seelchen unverzaget 40
Armſeligs Hüttlein meiner 41
Auf dich trau ich, HErr mein GOtt 46

Bewe-

Bewege dich nicht wenn 62
Biſt du denn Jeſu mit deiner 64
Daß doch nur ein Hertz nicht 82
Das Waitzen-Körnlein 88
Du biſt ja JEſu meine Fr. 136
Du meiner Augen Licht 139
Es iſt allhier ein Jammert. 163
Es iſt nun bald vollbracht 167
Es muß gelitten ſeyn, wer 170
Friſch, friſch hinnach mein Geiſt 190
Glaub an GOtt :,: Zion glaub 201
GOtt iſt getreu der über 211
GOtt Lob! nun wachſen 215
GOtt wird dich mächtiglich 219
HErr ach HErr wie lange 230
HErr hilff mir, o ich ſincke 239
HErr ſchütze mich ſo lang 252
Hilff GOtt daß ich in Creutz 271
Hoble mich nur fein recht 275
Hoffnung macht doch nicht 286
Ich mag dich ohne Creutz 316
Ich trag ſo gern das ſanffte 328
Ich wart auf dich, und 332
Ihr vielgeliebten Stunden 405
Laß uns dir in Wehmuth 441
Leyden iſt die beſte Liebe 448
Liebe Seele wirff dich hin 453
Mein armes Hertz verzage 478
Meine Seele laß es gehen 491
Meine Seele ſage mir, ſag 493
Meine Seele ſingt von den 496
Mein gnug beſchwerter Sinn 502
Mein Hertz ſey zu frieden 525
Mein JEſu weiche nicht 545
Mein JEſu wie du wilſt 546
Mein Liebſter ſchlage zu 549
Mein Meiſter HErr und 550
Mein Sehnen geht in dich 553
Menſch drückt dein Creutz 556
O meine Seele gib dich drein 646
O meine Seele hüte dich 646
Schlag immerzu mein Freund 701
Seele ſey doch unbekümmert 707
Seele was wilſt du dich 709
Seele werde ſtarck im Glauben 711
Sehet wie lebt man ſo vol. 716
Seht welch ein Muth, was 719
Solt die Seele die GOtt liebt 747
So ſey dann alles wieder 751
Steh ich bey meinem Gott 759
Still nur ſtill mein Hertz 761
Trotz dir Teuffel Trotz dir 774
Vollende HErr nach deiner 790
Wachet, wachet liebe Kinder 797
Weißheit muß ſich klüglich 830
Wie ſchläff'ſt du denn 873
Willkommen Creutz, du 879
Willſt du mein Hertz dich 881
Wohlan ſchlaff-loſe Nacht 898
Wunder-GOtt was 913
Wunderlich iſt GOttes 916
Zuletzt gehts wohl 924

VIII.

Von der Reinigung/Erleuchtung und Heiligung. Item/ von dem Frieden und Ruhe der Seelen/ und Freudigkeit des Geiſtes und Glaubens in der völligen Ubergabe an GOtt.

Ach GOtt! in was für Freudigkeit 5

Beliebts dir groſſer Herr der 60
Chriſtus muß uns neu gebäh. 74
Der alles füllt vor dem die 95
Der HErr HErr iſt es der es ſpricht 102
Der HErr iſt meiner Aug. 103
Der Höchſte ſparet keinen Rath 104
Der rein Lebens⸗Geiſt 104
Die Seele gieng zunächſt 120
Erhebe den HErren der al. 155
Erneure mich o ew'ges Licht 160
Es traure wer da will, ich 173
Friede ach Friede ach gottl. 188
Friedfertigkeit wie ſüſſe biſt 189
Geht ihr unvergnüg. Sorg. 199
Glantz voller Krafft mach 200
GOtt der du die Ruh ſelbſt 204
GOtt der wirds wohl machen 206
GOttes Lamm du biſt mein Leben 208
GOtt gib dich mir zu dieſer 208
Gott herrſchet und hält bey 209
Gott iſt nahe denen die auf 212
Gott wills machen daß die Sachen 218
HErr JEſu Chriſt mein Licht 242
HErr unſer Hort, HErr 256
HErr zu deines Nahmens 258
Hier iſt mein Hertz o Seel 269
Hier legt mein Sinn ſich 270
Höchſte Liebe ſorge du, ich 277
Ich bin in allem wohl zu 292
Ich bin vergnügt und halte 293
Ich habe nun den Schluß 302
Ich hab mein Sach GOtt heim 306
Ich, Ich bin heilig ſpricht 307
Ich trau auf Gott in allen 328
Ich trau auf meinen Herrn 329
Ich weiß an wen ich glaube 333
Ich weiß mir eine edle 336
Ich will nichts gemeines 338
Jehovah groſſer Gott, laß 342
Jehovah JEſu Heil. Geiſt 344
JEſu dein Exempel macht 352
JEſu der du einmahl dich 352
JEſu du mein Lebens⸗Baum 355
JEſu frommer Artzt der Seelen 357
JEſu Heyl und Artzt der Blinden 360
JEſu meiner Seelen Leben 370
JEſu meine Zuverſicht 375
Immanuel ach ſuche mich 409
In meines Hertzens Grund 417
Komm, ich will dich laſſen walten 426
Laß dich Gott du Verlaßne 438
Leben, Leben ewig Leben 445
Lieber Vatter Seelen⸗Rather 450
Mach dich O Licht mir offenbahr 470
Mach endlich des vielen 472
Mein armes Hertz ſey unb. 476
Meine Seele ſage mir was 494
Meine Seele wilt du ruh'n 498
Meine Seel komm in die 499
Mein GOtt, ach hilff mir 504
Mein GOtt da haſt du es 504
Mein GOtt du biſt meine 506
Mein GOtt du gibſt mir 507
Mein GOtt du weiſt an 507
Mein GOtt ich habe dich 509
Mein HErr und GOtt du 515
Mein Hertze wie wanckeſt 521

Mein Will ſey was du wilt 555
Menſch ſieh den blindgeb. 559
Mein ich mag mich nicht 570
Nimm mich in deinē Schooß 574
Nun trage mich mein Hirt 585
O JEſu Chriſt mein Bräut. 626
O JEſu du biſt mein und 627
O JEſu heile mich mein 628
O mein JEſu gönne mir 650
O reiche Fülle alles Weſens 654
O ſtilles Lamm, O ſanfftes 661
O unerſchaffnes Licht, du 666
O was iſt vor ſüſſe Ruh bey 667
O Weſen aller Weſenheit. 669
O wie ſeelig können ſolche 673
Pflantz mich du aller Glaub. 680
Prophet und Lehrer meiner 683
Prüff o Schöpffer meines 684
Schaff in mir Gott ein rein 696
Schütte deines Lichtes Strahlen 704
Seele ſey nur ſtille, deines 708
Sey fein ſtille liebes Hertz 727
Vatter der Barmhertzigk. 777
Und dennoch ſoll mir nichts 782
Vollkommenheit du Haupt 790
Was gibſt du denn o meine 809
Was Gott gefällt, mein fr. 810
Was grämeſt du dich meine 811
Was iſt mein beſter Müſſig 816
Was iſt ſchöner, was iſt 816
Was mein GOtt will, das 818
Was wilt du dich betrüben 823
Wenig ſind die göttlich 834
Wenn wird der Tag 839. 841
Wie lange macht mir 860
Wiederbringer des verlor. 861
Wie thöricht handelt doch 875
Wohlan ihr Menſchen 884
Zeuch mich aus dem 920

IX.

JEſus = und Weißheits= Lieder.

Der Weißheit Licht glänzt 107
Der Weißheit Licht und 108
Die ihr wolt Weißheit 112
Die Königin die lebet 113
Gebenedeyte aller Weiber 193
JEſu du mein treuer Hirte 355
JEſu du Schatten der 356
JEſu, Fürbild in dem Leben 357
JEſu gib dich meinem Hertz 358
JEſu höre mich, denn ich 363
JEſu, JEſu du mein Leben 364
JEſu, JEſu komm zu mir 365
JEſu meine Freuden=Son 369
JEſu meiner Seelen=Ruh 372
JEſu meines Hertzens Fr. 372
JEſu meines Hertzens= 375
JEſu ſey du meine Sonne 380
JEſus iſt meines Gemüth. 380
JEſus iſt mein Freuden=L. 381
JEſus nimt die Sünder an 381
JEſu Sonne Stern u. Licht 382
JEſus Sophia ich ſuch und 384
Ihr Kinder gebt der Weiß. 391
Immanuel du Fürſt der 410
Mit JEſu fang ich an, mit 561
O der angenehmen Seile 592
O JEſu ſüß wer dein ged. 632
O Seele die du nun erblick. 655
Saget wer die Klugheit 691
Salb mich mein JEſu mit 696
Sophia Wunder=Schöne 751
Traget durch Gedicht und 767
Treuſte Weißheit meine 769
Unſchätzbare Perle du Kleinod 785
Unſchätzb. Einfals=Weſen 785

Urania

Uranie! Glantz voller Krafft 792
Wer iſt wohl wie du 853

X.

Von der Liebe GOttes und Chriſti oder himmliſche Liebes-Lieder.

Ach nein! ich laß dich nicht 14
Alles muß der Liebe weichen 29
An JEſum dencken offt und 39
Auge deiner Glieder 54
Bedencket doch ihr Menſch. 58
Bleib hier o Liebes-Sohn 65
Bleib hier weils Abend 65
Das Feuer brennt in mir 83
Du allerliebſtes Gut, du 133
Du Allerſchönſter den ich 134
Du biſt gantz ſchön mein 136
Du meiner Seelen göldne 141
Du zartes Lieb du Luſtſpiel 146
Gedencket alles Lieben 195
Gegrüſſet ſeyſt du GOtt mein 197
Geh, eyle fort mein Geiſt 198
Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt 199
Groſſer HErr darff ich was 222
HErr dich lieb ich, HErr dich 235
Ich bin des Zweiffels und 289
Ich hab Ihn dennoch lieb 303
Ich hab Ihn, ich halt Ihn 304
Ich kan nicht traurig ſeyn 310
Ich liebe dich hertzlich, o JEſu 314
JEſu komm, mein Bräutigam 366
JEſu laß mich mit Verlangen 367
JEſu liebſter Hertzens-Freund 168
JEſu meines Hertzen-Freud! 373
JEſu meines Hertzens-Luſt 375
JEſu Mittel-Punct der Sinnen 376
JEſum will ich lieben 377
JEſu, wie lieblich iſt an 386
Ihr Schäferinnen höret an 402
Ihr Seraphin die ihr ſtets 404
Komm JEſu, liebſter Schatz 427
Komm mein Hertze, komm 427
Läutre JEſu meine Liebe 437
Leyden in dem Lieben iſt 446
Liebſter JEſu ich bin da 457
Liebſter JEſu liebſtes Leben 458
Mein Bräutigam du wah. 480
Mein Bräutigam du zartes 481
Meine Seele kanſt du nicht 489
Mein GOtt und HErr es ſcheinet 513
Mein HErr und König lehre mich 525
Mein JEſu, ſey gepreiſet 541
Mein JEſu, ſüſſe Seelen-Luſt 543
Nennt mich eine Blume 571
O JEſu Hoffnung wahrer 629
O Preiß der neuen reinen 653
O ſüſſer Augenblick in dem 661
O wie lieblich lockſt du mich 671
O wie ſeelig iſts Gott lieben 672
Quelle reiner Salbung 685
Saget mir von keinem 691
Schmeltz mein JEſu dich und mich 701
Schönſter wo führſt du hin 703
Seele rühme deren Gaben 706

Seelig iſt die Seele die in 721
Seelig :/: :/: ſind die zu dem 722
Soll mich dieſes nicht betrüben 744
Sonſt iſt JEſus Liebe ſüſſe 750
Süſſe Ströhme rinnet fort 765
Süß verliebter Bräutigam 765
Träncke mich, O Schönſte 767
Treuer Hirte, der du mir 769
Urſach gnug mich zu erfreuē 793
Warum ſolt ich verziehen 801
Weg mein Hertz mit den 827
Wenn ich nur deine Liebe 836
Wenn ich doch nur Liebe 837
Wenn wird der Liebſte 838
Wer iſt dieſe Fürſten D. 852
Wie bang iſt mir, wenn 860
Wie eitel iſt ein Ding 862
Wie ſoll die Freundin 874
Wie! wenn die Dunckle 876

XI.

Vom wahren und falſchen Chriſtenthum/nebſt Chriſtlichen Lehr=Geſängen.

Ach! lieber Menſch erkenne recht 10
Ach wie richtig! ach wie wichtig 25
Arbeiter will der HErr in 40
Auswendig ſchön gedünchte 56
Breite dich mit deinem Wiſ. 66
Chriſten lernet euch recht ſchicken 67
Der wahren Chriſten gantz. 106
Die ihr den Weeg zur Seeligkeit 109
Die ihr den Weeg zum Him. 110
Die ihr ſo gern geſetzl. ſeyd 111
Die Liebe gleichet in der 114
Die Menſchen ſuchen Wiſ. 118
Die wir nun geiſtlich leben 127
Diß iſt der Rath zur Seelig 131
Eh der Heyland zu uns kam 147
Eines iſt für mich und dich 150
Erhalte HErr dein wahres 155
Es iſt das Heyl uns komen 164
Es iſt mir nicht genug daß 166
Frag deinen GOtt? harr 184
GOtt pflegt mit dir, O Menſch 216
HErr höre mein Geſchrey 239
HErr höre mich und mercke 240
Hört Chriſten was die Jud. 284
Ich dancke dir mein GOtt 298
Ich will einſam und gemein 337
JEſu, die von dir geſchrieb. 354
Ihr Kinder Gottes lernet 392
Ihr könt nicht zweyen Herren 394
Ihr Salems Töchter hört 402
Ihr Unter=Hirten kommt 407
Johannes, Liebes=Sohn 418
Klein und arm an Hertz 423
Kommt und laßt uns im̃er 436
Laß mich für allen Dingen 441
Lobet die berühmten Leute 463
Man pflegt offt zu ſchelten 475
Mein armes Hertz wie ſtets 479
Mein Chriſten=Menſch erbarme 481
Mein Chriſt, was wilt du zancken 483
Meine Seele brauche Maaſen 485
Meine Seele dencke doch 486
Meine Seele dencke dran 487
Meine Seele laſſe dich Got. 489
Meine Seele prüffe dich 491
Mein GOtt ich nehm es 510

Mein Gott und HErr halt 514
Mein HErr und Gott verl. 516
Mein Hertz ich will dich fragen 521
Mein Hertz ſey etwas ſtille 523
Mein Hertz, wenn haſt du 526
Mein Hertz, woſern du 529
Mein JEſu du allein, du 534
Mein was bewundert ihr 595
Nachdeme Luciſer der 564
Nicht genug geliebte Chriſt. 571
Nichts hilfft uns dort mit 571
O du armer toller Hauffen 595
O du toll und thöricht Volck 595
O Menſch was magſt du 651
O Sicherheit was kanſt du 659
O Sterbliche was macht 660
O Zorn, du Abgrund des Verderbens 676
Pflegt dann mein Freund 682
Seele, laß andre vom Reichthum 705
Seele, wundre dich doch nit 713
Seht den erhabnen Joſeph an 717
Und ob ſchon rufft die gantz 783
Unverfälſchtes Chriſtenth. 789
Was für Gefahr und falſch. 807
Was iſt die Gebühr der Chriſten 815
Was quält ihr doch mit Laſten 819
Was thun die Kinder dieſer 822
Was will GOtt noch mit 824
Wer JEſum gern zu Gaſte 850
Wer iſt der danckbarlich 851
Wie ſeelig iſt der Lehrer 873
Willſt du GOtt vernünfftig 880
Wohl recht wichtig und 903
Wo pflegt der Heyland 909

XII.

Pſalmen Davids.

3. Ach HErr! dir meinem 8
3. Ach HERR! ich muß noch immer 9
10. Ach! warum ſteheſt du 21
16. Bewahre mich O GOTT! der 62
14. Die Thoren in der Eitelkeit 122
4. Erhöre doch mein ſehnlich Ruffen 156
47. Frolocket ihr Völcker 191
13. HErr der Herrlichkeit 235
9. HErr mein GOtt ich dancke 250
8. HErr unſer GOTT, wie herrlich 255
15. HErr wer wohnt in deiner 257
13. HErr wie lange ſoll es 257
18. Herlich lieb hab ich dich 262
12. Hilff HErr! wie wenig ſind 272
12. Hilff HErr! wir ſehen nur 273
17. Höre doch O Jehovah 280
145. Ich, der ich offt in tieffes Leyd 298
11. Ich nehme meine Zuflucht 317
9. Jehovah, ich will dich bekennen 343
23. Jehovah iſt mein Hirt 346
62. Meine Seel iſt in der Stille 498
5. O Heilig, heilig, heilig Weſen 614
1. O Seeligk. wann man 659

32. O was vor Gunſt und groſſe 667
7. O Weſen aller Weſenheiten 668
42. So wünſch ich nun ein gute 757
6. Straff mich nicht in deinem 763
10. Warum trittſt du HErr ſo ferne 802
2. Warum toben doch die Heyden 802
2. Was tobt der Völcker Hauffen 822
1. Wehe denen die den Pfad 828
15. Wer wird in deinen Zelten 859
65. Zu Zion wird dein 825

XIII.

Von der Klage und Hoffnung Zions.

Auf, auf, auf, in deinen Banden 42
Auf, Zions werthe Glieder 54
Aus meines Hertzens-Grund 55
Der Geiſt rufft: Siehe JEſus kommt 99
Die Zeit iſt noch nicht da 129
Eyl doch heran und mach 148
Erde, Glück zu, weil dich 152
Gloria! Gloria! rühme 202
GOtt iſt der Erd und Himmel 211
HErr! der du ſo mächtig 233
HErr JEſu ſchau wie deine 246
Hör o JEſu! hör das Girren 282
Jeruſalem du GOttes Stadt 348
JEſu baue deinen Leib deinen 350
JEſu hilff, ſchau doch in Gnaden 360
Ihr Chriſten ſuchet was ihr 390
In Egyptens Dienſtbarkeit 416
Mein JEſu der du mich 533
Nun hebet euer Haupt empor 580
O Glantz der Herrlichkeit 616
O König zu Zion, wann 635
O Zion, ich hab dein Geſchrey 675
Sieh auf mein Hertz, wie 730
Siehe, meine Seele ſiehe 733
So iſt dann der Verwüſtungs 738
Vivat, unſer König leb! Eya 781
Unſer Herrſcher unſer Kön. 786
Von dem HErren wirds geſchehen 791
Wenn endlich eh es Zion 834
Zion erheb dich aus 922
Zion klagt mit Angſt 923

XIV.

Vom himmliſchen Jeruſalem.

Jeruſalem du hochgebaute 349
Jeruſalem du Mutter-Stadt 350
O GOttes Stadt, O güldnes 606

XV.

Lob- und Danck-Lieder.

Alles was Odem hat helffe 31
Dancket, dancket GOtt 79
Dancket dem HErren, dem 80

Dem Lämmlein welches ſich 93
Dem Weſen das die Weſen 93
Ey lobet doch alle Geſchöpf. 174
GOtt der iſt mein Heyl und 205
Helfft dem HErrn der Herren 229
HErr GOtt dich loben wir 237
HErr / Lob und Danck ſey dir 250
Höchſter Prieſter wir ſind 278
Ich dancke dir mein GOtt 298
Ich lobe Gott und bin nun 316
Kan ich nicht dein Lob erreichen 422
Könt ich meinen Gott doch 423
Kommt ihr lieben GOttes 435
Lobe den Höchſten O meine 461
Lobe, lobe meine Seele 462
Lobet Gott was Odem hat 464
Lobet was Odem hat lobet 465
Lob ſey dem Lamm das uns des 467
Lobt GOtt, Er mach es wie 467
Meine Seele erheb den HErrn 492
Mein Gott ich habe nun 509
Mein Gott ich ſinck in Demuth 511
Mein Hertz iſt gantz in mir 522
Möcht ich dich doch können 562
Nichts ſoll mich von JEſu trennen 572
O daß doch alles möcht von 591
O GOtt des Lebens höre 602
O groſſer GOtt wir dancken 613
O hätte ich Flügel einfältiger 614
O HErr und GOtt dich loben 619
O Menſchen Freund, O Heyl 650
So dancket dann dem HErrn 735
So lobe meine Seele 745
Solt ich meinen Gott nicht 749
Solt ich meinen GOtt 750
Wach auf mein Hertz und ſinge 794
Was Lobes ſollen wir dir 818
Wer bin ich Armer 845
Wie ſagt des Höchſten 872

XVI.

Morgen-Lieder.

Auf, auf mein Hertz zu Gott 44
Chriſte wahres Seelen-Licht 72
Das walt GOtt die Morgen-Röthe 86
Deine Liebe ſey geprieſen 89
Die Sonn kommt heran 122
Du meine Sonne ſcheine 141
Erſchein du Morgenſtern 161
Es regt ſich was nur lebet 171
Hertzliebſter Abba deine 263
Hüter iſt die Nacht ſchier 288
Ich danck dir lieber HErre 296
Ich gehe nun aus Schlaff 301
Ich wache auf, der Leib 330
Lob und Danck ſag ich dir 469
Mein Vatter dir ſey Lob 553
O groſſer GOtt du ſtarcker 609
O groſſer GOtt HErr Zebaoth 610
Seele werde fertig 710
Werde munter meine 846

XVII.

Abend-Lieder.

Chriſt der du biſt der helle 67

Der Tag iſt hin, die Sonne 105
Die helle Sonne iſt dahin 109
Die Nacht iſt vor der Thür 119
Du ſchläffeſt nicht mein Rath 142
GOtt Lob es iſt nunmehr der 214
HErr! Ach es will Abend 230
HErr und GOtt, der Tag und 253
Höre was ich laſſe, ſiehe 281
Ich dancke dir liebreicher Gott 297
Mein Heyland nimm mich ein 532
Mein JEſu höre mich in dieſer 536
Nun ruhet Menſch und Viehe 583
Nun wollen meine Glieder 585
O groſſer Gott! HErr Zebaoth 611
O JEſulein mein Freuden-Schein 630
Wo wilt du hin weils 912
Zwar der Chriſten 926

Ein Wiegen-Lied.

Schlaff ſanfft und wohl, ſchlaff 700

XVIII.

Vom Tod und Sterben / Jüngſten Gericht und ewigen Leben.

Ach! wann werd ich dahin kommen 25
Ach! wie ſehn ich mich nach 26
Alle Menſchen müſſen ſterb. 27
Das End wie auch die Ewigkeit 82
Die Zeit iſt nunmehr nah 130
Du ſchöner Himmel du, du 144
Du tauſend liebſter GOtt 145
Es iſt die letzte Stunde 165
Es iſt gewißlich an der Zeit 165
Es kommt von dir daß ich 167
Es ſind ſchon die letzten Zeiten 172
Fahr hin O armes Leben 177
Freu dich ſehr o meine Seel 184
HErr JESU meines Lebens-Licht 244
HErr und Gott von Ewigk. 254
Hertz und ſehnlich bitt ich 267
Ich lebe noch wenn ich geſt. 313
Ich ſterbe dahin mein beſt. 326
Je länger hier, je ſpät. dort 347
Ihr Menſchen Kinder komt 395
Mein Gemüth denckt Him. 502
Nun ich ſehne mich zu ſterb. 580
Nun kommt mein Bräut. 582
O Ewigkeit du Freudenw. 598
O Ewigkeit mein eintzig's Ziel 599
O Jammerſtand das Vat. 624
O JEſu dann werd ich erl. 634
O treuer JEſu der du biſt 663
Sag an mein Menſch was 688
Sage, warum du dich kränckeſt 692
Seele was befürchteſt du 708
Seele wohl ſo ſey bereit 712
Sey getreu biß in den Tod 728
So fleuch von mir o Weſen 735
Sterben iſt der Chriſten Pfl. 761
Weil nichts gemeiners iſt 828
Weil unſer armes Leben 829
Wer weiß wer morgen 858
Wer weiß wie nahe 859
Wie wird immer doch 877
Wohlan ſo ſtirb wer 898

Das zweyte Regiſter derer Lieder /

Welche eigentlich über die Sonn- und Feſttägliche Evangelia und Epiſteln durch das gantze Jahr hindurch gerichtet ſind.

NB. Weil dieſe Lieder ihrem Anfang nach auch ſchon in dem vorgehenden Regiſter enthalten, ſo hat man ſie allhier nur nach ihren Numeren bemercket, unter welchen ſie zu finden ſind.

Zu Anfang des öffentl. Gottes-Dienſtes ſiehe Nro 820

Am 1. Sont. des Advents.
Evang. Matth. 21, 1-9. Nro 121. 420. 455
Epiſt. Röm. 13, 11-14. 482

Am 2. Advents-Sont.
Ev. Luc. 21, 28-36. 776. 653
Ep. Röm. 15, 4-13. 825

Am 3. Advent.
Ev. Matth. 11, 2-11. 492. 244
Ep. 1. Cor. 4, 1-5. 521

Am 4. Advent.
Ev. Joh. 1, 19-28. 744. 713
Ep. Phil. 4, 4-7. 626

Am 1. Chriſt-Tag.
Ev. Joh. 1, 1-14. 235
Ev. Luc. 2, 1-14. 588. 472. 585. 821
Ep. Tit. 2, 11-14. 780

Am 2. Chriſt-Tag.
Ev. Matth. 23, 34-39. 642
Ep. Hebr. 1, 1-13. 571
Ep. Act. 6, 6. 781

Am 3. Chriſt-Tag.
Ev. Joh. 21, 20-24. 554
Ep. Syr. 15, 1-8. 117

Am Sont nach Chriſt.
Ev. Luc. 2, 33-40. 280
Ep. Gal. 4, 1-7. 803

Aufs Neu-Jahr.
Ev. Luc. 2, 21. 478. 159
Ep. Gal. 2, 23-29. 786

Am Sont. nach Neu-Jahr.
Ev. Matth. 2, 13-23. 956
Ep. Tit. 3, 3-7. 646

Auf Heil. 3. König.
Ev. Matth. 2, 1-12. 52. 468
Ep. Eſ. 60, 1-6. 793

Am 1. Sont. nach Epiph.
Ev. Luc. 2, 42-52. 985. 205. 927
Ep. Röm. 12, 1-6. 965

Am 2. Sont nach Epiph.
Ev. Joh. 2, 1-12. 929
Ep. Röm. 12, 6-16. 525

Am 3. Sont nach Epiph.
Ev. Matth. 8, 1-13. 685
Ep. Röm. 13, 17-21. 10

Am 4. Sont. nach Epiph.
Ev. Matth. 8,23:27. 667.880
Ep. Röm. 13,8:10. 919
Am 5. Sont nach Epiph.
Ev. Matth. 13,24:30. 716.953
Ep. Col. 3,12:17. 544
Am 6. Sont nach Epiph.
Ev. Matth. 17,1:9. 524
Ep. 2. Pet. 1,16:21. 373
Am Sont. Septuag.
Ev. Matth. 20,1:16. 886
Ep. 1. Cor. 9. und 10. 476
Am Sont. Sexageſ.
Ev. Luc. 8,4:15. 106
Ep. 2. Cor. 11. und 12. 565
Am Sont Quinquageſ.
Ev. Luc. 18,31:43. 219.863. 921
Ep. 1. Cor. 13,1:13. 34
Am Sont. Invocavit.
Ev. Matth. 4,1:11. 597
Ep. 2. Cor. 4,1:16. 794.115
Am Sont Reminiſcere.
Ev. Matth. 15,21:29. 383
Ep. 1. Theſ. 4,1:27. 841.618
Am Sont. Oculi.
Ev. Luc. 11,14:28. 371
Ep. Epheſ. 5,1:9. 977
Am Sont. Lätare.
Ev. Joh. 6,1:15. 677
Ep. Gal. 4,21:31. 116
Am Sont. Judica.
Ev. Joh. 8,46:59. 370
Ep. Ebr. 9,11:15. 902
Am Sont. Palmarum.
Ev. Matth. 21,1:9. 78
Ev. Matth. 26,17:29. 702
Ep. Phil. 2,5:11. 378
Ep. 1. Cor. 11,23:32. 172
Am grünen Donnerſtag.
Lect. Exod. 12,1:13. 598
Lect. aus Joh. 13,1:13. 435
Auf den Charfreyt. 721
Lect. aus Eſ. 53. 120.511
Am Oſtertag.
Ev. Marc. 16,1:8. 444.937
Ep. 1. Cor. 5,6:8. 130.510
Am Oſter-Montag.
Ev. Luc. 24,13:35. 575
Ep. Act. 10,34:41. 802
Am Oſter-Dienſtag.
Ev. Luc. 24,36:47. 981
Ep. Act. 13,26:33. 531
Am Sont. Quaſimod.
Ev. Joh. 20,19:23. 707
Ep. 1. Joh. 5,4:10. 889
Am Sont Miſericor.
Ev. Joh. 10,12:16. 431.471
Ep. 1. Pet. 2,21:25. 316.966
Am Sont. Jubilate.
Ev. Joh. 16,16:23. 526
Ep. 1. Pet. 2,11:20. 93
Am Sont. Cantate.
Ev. Joh. 16,5:15. 949
Ep. Jac. 1,17:21. 912
Am Sont. Rogate.
Ev. Joh. 16,23:30. 4
Ep. Jac. 1,22:27. 580
Auf Himmelfahrt.
Ev. Marc. 16,14:20. 38.255. 291
Ep. Act. 1,1:11. 850
Am Sont. Exaudi.
Ev. Joh. 15. und 16. 456
Ep. 1. Pet. 4,8:11. 519
Am 1 Heil. Pfingſt-Tag.
Ev. Joh. 14,23:31. 581.779
Ep. Act. 2,1:13. 641.692

Am Pfingſt-Montag.
Ev. Joh. 3,16:21. 294
Ep. Act. 10,42:48. 885
Am Pfingſt-Dienſtag.
Ev. Joh. 10,1:11. 556
Ep. Act. 8,14:17. 466
Am Sont. Trinitatis.
Ev. Joh. 3,1:15. 104.922
Ep. Röm. 11,33:36. 934
Am 1 Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 16,19:31. 606
Ep. 1. Joh. 4,16:21. 775
Am 2. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 14,16:24. 797.756
Ep. 1. Joh. 3,13:18. 602
Am 3. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 15,1:10. 355.806
Ep. 1. Pet. 5,6:11. 486
Am 4 Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 6,36:42. 515
Ep. Röm. 8,18:23. 771
Am 5. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 5,1:11. 999
Ep. 1. Pet. 3,8:15. 976
Am 6. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 5. 282
Ep. Röm. 6,3:11. 914
Am 7. Sont. nach Trinit.
Ev. Marc. 8,1:9. 494
Ep. Röm. 6,19:23. 325
Am 8. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 7,15:23. 703
Ep. Röm. 8,12:17. 3
Am 9 Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 16,1:9. 906
Ep. 1. Cor. 10,6:13. 188
Am 10. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 19,41:48. 832.735
Ep. 1. Cor. 12,1:11. 62
Am 11. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 18,9:14. 264
Ep. 1. Cor. 15,1:10. 674
Am 12. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 7,31:37. 528
Ep. 2. Cor. 3,4:9. 164
Am 13. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 10,23:37. 551
Ep. Gal. 3,15:22. 763
Am 14. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 17,11:19. 473
Ep. Gal. 5,16:24. 605
Am 15. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 6,24:34. 512
Ep. Gal. 6,1:10. 134
Am 16. Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 7,11:17. 704
Ep. Epheſ. 3,13:31. 71
Am 17 Sont. nach Trinit.
Ev. Luc. 14,1,11. 558
Ep. Epheſ. 4,1:6. 527
Am 18 Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 22,34:46. 559
Ep. 1. Cor. 1,4:6. 766
Am 19 Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 9,1:8. 553.980
Ep. Epheſ. 4,22:28. 545
Am 20 Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 22,2:14. 523
Ep. Epheſ. 5,15:21. 114.532
Am 21. Sont. nach Trinit.
Ev. Joh. 4,47:54. 77.29
Ep. Epheſ. 6,10:17. 818
Am 22. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 18,23:35. 560
Ep. Phil. 1,3:11. 958
Am 23. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 22,15:22. 260
Ep. Phil. 3,17:21. 908

Am 24. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 9,18:26. 401.422
Ep. Col. 1,9:14. 969
Am 25. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 24,15:28. 795.804
Ep. 1. Theſ. 4,13:18. 768.868
Am 26. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 25,31:36. 745
Ep. 2. Theſ. 1,3:10. 773
Am 27. Sont. nach Trinit.
Ev. Matth. 25,1:13. 570
Ep. 2. Pet. 3,3:15. 901
Am St. Andreas-Tag.
Ev. Matth. 4,18:22. 690
Ep. Röm. 10,8:18. 678
Am St. Thomas-Tag
Ev. Joh. 20,24:29. 675
Ep. Epheſ. 1,3:6. 36
Auf Pauli Bekehrung
Ev. Matth. 19,23:30. 509
Ep. Act. 9,1:22. 381
Auf Mariä Reinigung
Ev. Luc. 2,22:32. 805
Ep. Mal. 3,1:4. 452
Am St. Matthias-Tag.
Ev. Matth. 11,25:30. 461
Ep. Act. 1,15:26. 931
Auf Mariä Verkündigung.
Ev. Luc. 1,26:38. 254
Ep. Eſa. 7,10:16. 949
Am Tage Phil. Jacobi.
Ev. Joh. 14,1:14. 573
Ep. Epheſ. 2,19:22. 891
Am Tage Joh. des Täuffers.
Ev. Luc. 1,57:80. 535
Ep. Eſ. 40,1:15. 644
Am Tage Petri und Pauli
Ev. Matth. 16,13:19. 299
Ep. Act. 12,1:11. 593
Auf Mariä Heimſuchung.
Ev. Luc. 1,39:56. 498
Ep. Röm. 12,19. 767
Am St. Jacobi Tag.
Ev. Matth. 20,20:23. 723
Ep. Röm. 8,28:39. 520
Am Tage St. Laurentii
Ev. Joh. 12,20:27. 586.972
Ep. 2. Cor. 9,6:13. 119
Am Tage Bartholomäi.
Ev. Luc. 22,24:30. 517
Ep. 2. Cor. 4,7:10. 876
Am St. Matthäus-Tag.
Ev. Matth. 9,9:13. 464
Ep. 1. Cor. 12,4:11. 807
Am Tage St. Michaelis
Ev. Matth. 18,1:20. 81
Ep. Apoc. 12,7:12. 276
Am Tage Sim. und Judä
Ev. Joh. 15,17:25. 158
Ep. 1. Pet. 1,3:9. 399
Am Tage der Kirchweyhung.
Ev. Luc. 19,1:10. 557.928. 14.900
Ep. Apoc. 21,2:9. 797

Ende des zweyten Theils.

(o)

Geistlicher Würtz-, Kräuter- und Blumen-Garten oder Universal-Gesangbuch
Des Geistlichen Würtz-, Kräuter- und Blumen-Gartens oder Universal -
Gesangbuchs erster Theil bestehend in e. Ausw. von 1000 sowohl alten als
neuen geistl. liebl. Liedern ...
Bd.: 2.

Homburg vor der Höhe 1739

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 586 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11289015-7